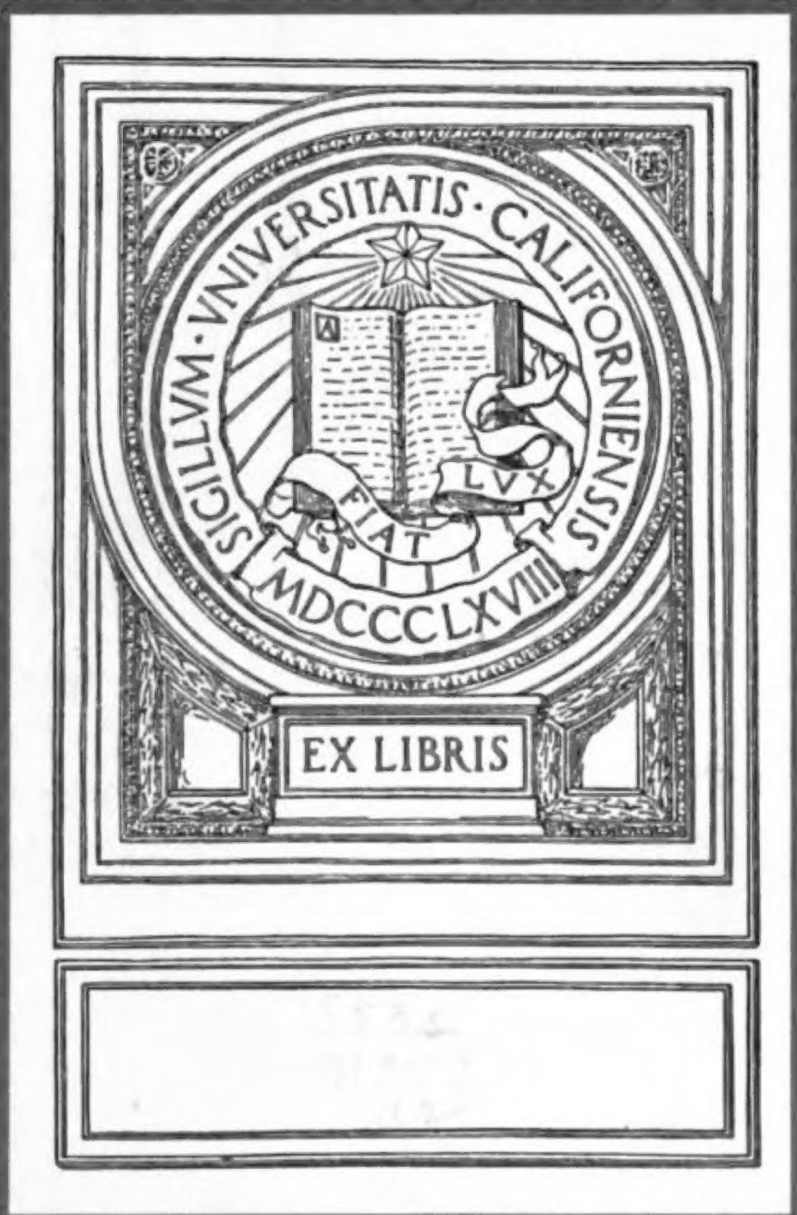
Archiv und bibliothek des Grossh. hof- und nationaltheat...

Mannheim. Nationaltheater, Friedrich Walter

Digitized by Google


SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
LVX
FIAT
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS

Digitized by Google

Archiv und Bibliothek

des

Grossh. Hof- und Nationaltheaters in Mannheim

1779—1839

Im Auftrag der Stadtgemeinde herausgegeben

von

Dr. Friedrich Walter

*

Band I

Das Theater-Archiv

Leipzig
Verlag von S. Hirzel
1899.

UNIV OF
CALIFORNIA

Digitized by Google

Mannheim: Nationaltheater.

Archiv und Bibliothek

des

Grossh. Hof- und Nationaltheaters in Mannheim

1779—1839.

Im Auftrag der Stadtgemeinde herausgegeben

von

Dr. Friedrich Walter

*

Band I

Das Theater-Archiv

Leipzig
Verlag von S. Hirzel
1899.

Digitized by Google

UNIV. OF
CALIFORNIA

Digitized by Google

Das Archiv

des

Grossh. Hof- und Nationaltheaters in Mannheim

1779—1839

Repertorium mit vielen Auszügen aus den Akten und Briefen,
Inhalts-Angaben u. s. w.

Im Auftrag der Stadtgemeinde herausgegeben

von

Dr. Friedrich Walter

Leipzig
Verlag von S. Hirzel
1899.

Digitized by Google

PN2656
M3EA3

Einleitung.

Binnen kurzem blickt das Mannheimer Hof- und Nationaltheater auf 120 Jahre seines Bestehens zurück. Neben Jahren des Glanzes und Ruhmes hat es Jahre tiefsten Verfalls, neben Epochen hervorragender, weitgerühmter Leistungsfähigkeit Zeiten beklagenswertesten Niedergangs gesehen. Mehr als einmal war es dem finanziellen Ruin, mehr als einmal seiner vollständigen Auflösung nahe, aber immer wieder erstarkte die Schöpfung Dalbergs und Ifflands; und wenn sich das Mannheimer Theater aus den schwierigsten Verhältnissen immer wieder herausgerettet und erhoben hat und die Kraft zu neuem Aufschwung zeigte, so hat es damit seine Existenzberechtigung und seine Lebensfähigkeit bewiesen.

Die ruhmvollste Zeit der Mannheimer Bühne in den ersten 15 Jahren der Dalbergschen Intendanz, als die Freunde Iffland, Beil und Beck an der jungen Bühne mit begeisterter Einsetzung ihrer ganzen Kraft wirkten, als Dalberg ein Schauspielensemble von vorbildlichem Können schuf, als Schillers kraftsprühende Erstlingswerke ihre Siegesbahn von der Mannheimer Bühne aus antraten, als sich der Blick aller litterarischen Kreise, der Beifall der ganzen deutschen Kunstwelt auf die kurpfälzische Nationalbühne richtete — diese ihre ruhmvollste Zeit war nicht zugleich ihre glücklichste. Solange Dalberg sein Amt bekleidete, hatte er sich mit unausgesetzten Calamitäten abzumühen, die eine Folge der finanziellen Abhängigkeit vom Münchener Hofe waren, mit bureaukratischen Quälereien und Intriguen sich herumzuschlagen, die ihn mehr als einmal veranlaßten, seine Demission zu verlangen, und schließlich auch mit der Ungunst der Zeitverhältnisse, mit der Not, welche verheerende Kriege und schwere

969546

Digitized by Google

Belagerungen über Mannheim und das pfälzische Land verhängten, und mit den Zahlungsstockungen, die daraus folgten, zu kämpfen. Die Akten des Theaters enthalten die schönsten Beweise, mit welchem Eifer, mit welcher Liebe, mit welcher Energie und welcher Aufopferung sich Dalberg, dessen künstlerische und administrative Bedeutung als Theaterleiter von dem tiefer Blickenden nicht unterschätzt werden kann, immer und immer wieder für die Erhaltung und Rettung seiner Schöpfung verwendete; sie lassen aber auch deutlich erkennen, wie ihm schließlich die schwere Kriegszeit, seine vermehrte Geschäftslast, der Bruch mit Iffland, sowie am Ende der verhängnisvollen neunziger Jahre und am Anfang des trüb und grau anbrechenden neuen Jahrhunderts der schwere Konflikt mit dem Direktor Beck die Lust am Theater und an der Theaterleitung raubte, wie er sich immer mehr zurückzog und schließlich im Jahre 1803 müde und mißmutig sein Amt in die Hände seines Schwiegersohns legte.

Einen Theaterleiter, wie er war, hat das Mannheimer Theater nicht wieder gefunden, so oft auch der Ruf: „Ist kein Dalberg da?" erschallte, einen Theaterleiter, der mit seiner hohen Stellung bei Hofe und in der Staatsverwaltung für die künstlerischen und administrativen Aufgaben des Theaterbetriebs ein hohes litterarisches Verständnis und die Fähigkeit selbständiger künstlerischer Initiative verband. Er, der als Oberappellationsgerichtspräsident und Obersilberkämmerling und später in badischer Zeit als Oberhofmeister und Staatsminister unter den obersten Hof- und Regierungschargen figurierte, der einer der ersten und berühmtesten Familien des Reiches angehörte, widmete sich der dornenvollen Aufgabe eines Bühnenleiters mit einer Liebe und Sorgfalt, mit einer warmblütigen Hingabe, über die wir staunen müßten, wenn wir nicht aus allen den schriftlichen Dokumenten seiner Theaterleitung den Eindruck bekämen, daß er, der hochgestellte Aristokrat, der Hofkavalier und Regierungsbeamte, gerade in der Leitung und Emporbringung des Mannheimer Theaters die Hauptaufgabe seines Lebens, sein Lebenswerk erblickte.

Die Art, wie er mit seinen Schauspielern gesellschaftlich verkehrte und ihre soziale Stellung besserte, wie er häufig den Proben beiwohnte, um das künstlerische Niveau derselben zu heben, wie er die Schauspieler in den Ausschußversammlungen zur Lösung der speziellen und allgemeinen Theaterfragen herbeizog, wie er an

Digitized by Google

ihren Leistungen bessernde Kritik übte, war charakteristisch für diese Blütezeit des aristokratischen Intendantentums. Dalberg hat Schiller die Wege zur Bühne geebnet, und wie man auch über sein Benehmen gegenüber dem flüchtigen Schiller denken mag, sein Verständnis für das ungewöhnlich Neue, das in den Räubern und in Kabale und Liebe lag, der Wagemut, mit dem er diese von revolutionärem Geist erfüllten Sturm- und Drangwerke auf eine Hofbühne brachte, verdient unsere Bewunderung. Er war nicht frei von menschlichen Schwächen. Mit seiner Theatermüdigkeit nahm auch seine Reizbarkeit und eine gewisse mißtrauische Verschlossenheit zu, die den Konflikt mit Iffland und mit Beck verschärfte. Aber unser Blick darf bei der Beurteilung seiner Persönlichkeit auf derartigen Schwächen nicht haften bleiben, denn das Bild seines Charakters und seines künstlerischen Strebens und Wirkens enthält eine Fülle schöner und hervorragender Züge, vor denen jene Schattenseiten fast ganz verschwinden.

Es war der größte Schmerz seines Lebens, daß noch unter seiner Leitung die Glanzzeit des Mannheimer Theaters zu Grabe getragen wurde. Die ökonomischen Grundlagen seines Baues, bei dessen Aufrichtung er aus seinem eigenen Vermögen beigesteuert hatte, wurden immer morscher und unsicherer, von den künstlerischen Kapazitäten wurde ihm eine nach der andern entrissen. Er konnte den Verfall seines Werkes nicht mehr aufhalten.

Bereits mit ihm hatte sich die Zeit der aristokratischen Intendanz in Mannheim überlebt. Und wenn sie trotzdem noch über ein Menschenalter weiter bestand, so war darin auch das rastlose Fortschreiten des Zerfalls der Schillerbühne begründet. Es war nicht nur der Fluch der Epigonenarbeit, der auf seinen aristokratischen Nachfolgern lastete, sondern zum großen Teil auch der Fluch der Unfähigkeit, teils auf künstlerischem, teils auf administrativem Gebiete. Dalbergs Schwiegersohn, der Freiherr v. Venningen, ging mit den besten Absichten an das Werk seines Vorgängers. Die peinliche Sorgfalt, mit der Dalberg über die geringfügigsten Details der Theatergeschäfte gewacht hatte, fand bei ihm bureaukratische Nachahmung. Aber der große Zug, die großen leitenden Gedanken, die Dalbergs Theaterleitung in ihrer besten Zeit niemals verleugnete, waren verloren gegangen. Dazu kam der schwere Druck, der auf dem Reiche

Digitized by Google

und ganz besonders auch auf den rheinischen Landen in der Napoleonischen Zeit lastete, die Schwere der politischen Umwälzungen, aus denen neue Staatsgebilde, neue Ideen von Völkerwohl und Völkerregierung hervorgingen, und der Ruin des allgemeinen wirtschaftlichen Wohlstands. Der Verfall des Mannheimer Theaters ging unter diesen Verhältnissen mit Riesenschritten vorwärts. Über Venningen äußerte sich seine vorgesetzte Behörde, als man sich in den Jahren 1804 und 1805 seitens der Regierung und der Bürgerschaft vergeblich bemühte, Iffland für die Leitung des Mannheimer Theaters zu gewinnen: er sehe jedes Notamen sogleich für einen Angriff auf seine Ehre an, er wolle zwar Ordnung, aber er wisse keine einzuführen, außerdem lasse er sich von festen Grundprincipien zu leicht ablenken und gebe sich viel zu sehr mit kostspieligen Kleinigkeiten ab.

Venningen verlor sehr bald das Interesse an dem Werk, das ihm nicht gelingen wollte, und überließ den Hofkommissären Friedrich und Haub, die ihm beigegeben wurden, bald die ganze artistische und ökonomische Verwaltung. Auch diese beiden Männer, deren redliches Streben auf Grund der Akten in keinem Gebiet der Theaterverwaltung zu verkennen ist (1816—1819 leiteten sie als provisorische Intendanz selbständig das Theater) vermochten trotz vorübergehender Besserung der Verhältnisse den Verfall des Mannheimer Theaters nicht aufzuhalten.

Als 1813/14 das Theater infolge des allgemeinen wirtschaftlichen Notstands und seiner aufs ärgste zerrütteten Finanzverhältnisse der Auflösung nahe war, tauchte der Gedanke auf, die Stadtgemeinde zu den Kosten der Erhaltung des Mannheimer Theaters durch Oktroiauflagen heranzuziehen. Dieser Gedanke einer Nahrungsmittelsteuer zu Gunsten des Theaters wurde als zweckmäßig erkannt und durchgeführt.

Hieraus entwickelte sich eine direkte finanzielle Unterstützung des Theaters durch Übernahme von Schulden und durch städtische Zuschüsse, die infolge der gesteigerten Anforderungen an den ganzen Theaterbetrieb immer höher stiegen. Es war das erste Mal, daß eine deutsche Stadt für die Erhaltung und Förderung ihres Theaters im kommunalen und künstlerischen Interesse beträchtliche pekuniäre Opfer aus Gemeindemitteln brachte, und Mannheim ist, wie schon Devrient in seiner Geschichte der

Digitized by Google

Schauspielkunst hervorhebt, die erste Stadt gewesen, die eine derartige schwere finanzielle Last auf sich nahm.

Der kurzen, kaum anderthalbjährigen Amtsführung des Intendanten v. Ungern-Sternberg (1819—21) folgte die fünfzehnjährige des Grafen von Luxburg. Bereits 1820 war die Intendanz in eine Collegialbehörde umgewandelt worden, die aus dem Intendanten als Präsidenten und vier Räten (zwei vom Hof und zwei von der Stadt gewählten Kommissären) bestand. Ein Ministerialreskript vom 11. Dezember 1821 ordnete die sämtlichen Theaterverhältnisse neu, insbesondere den Einnahme- und Ausgabeetat. Die Stadt wurde für alle in der Folgezeit entstehenden Theaterschulden verbindlich gemacht. Infolgedessen bekam die Stadt natürlich einen von Jahr zu Jahr wachsenden Einfluß auf die Theatergeschäfte, zunächst in Gestalt einer umfassenden Kontrolle, die sich schließlich zur direkten Übernahme der Theaterverwaltung durch die Stadt erweiterte. Luxburg, dem das Mannheimer Theater trotz seiner vielen Mißgriffe einen gewissen Aufschwung zu verdanken hatte, sah sich in seiner Wirksamkeit durch die staatlichen und städtischen Kommissionen immer mehr eingeschränkt. Er legte aus diesem Grunde zu Beginn des Jahres 1836 sein Amt nieder. Es folgten die letzten Jahre der aristokratischen Intendanz, während deren die Herren von Hertling und Kronfels mit dem besten Willen und nach besten Kräften die Aufrechterhaltung und Hebung des Theaters nach dem bisherigen Verwaltungssystem erstrebten. Herr v. Kronfels, der sich trotz seines Alters und seiner geschwächten Gesundheit der Theatergeschäfte mit Hingebung annahm, erstrebte die volle Unabhängigkeit der Großh. Intendanz von der städtischen Behörde, deren Kontrolle über den Theaterbetrieb er als eine lästige Fessel betrachtete. Aber in diesem Bestreben, das er für kurze Zeit von Erfolg gekrönt sah, lag ein Anachronismus; denn das Theater verdankte der direkten städtischen Beihilfe in finanzieller Beziehung seine Existenz in zu hohem Maße, als daß man das Anrecht der Stadtgemeinde auf die Mitverwaltung des Theaters hätte zurückweisen können.

Dazu kam noch ein weiteres. Die Zeit der adeligen Geheimräte und Kammerherren war für das Mannheimer Theater vorbei, der demokratische Zug der Epoche machte sich auch bei der Frage nach der Zukunft des Mannheimer Theaters geltend,

Digitized by Google

die seit Dalbergs Abgang immer wieder an der Oberfläche des kommunalen Lebens erschien, deren Entscheidung im zweiten und dritten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts nur vertagt und verschoben wurde, bis das Jahr 1839 die Lösung herbeiführte. Im April 1839 trat das Mannheimer Theater in eine neue Periode seiner Geschichte ein, es war die zweite, die Periode der bürgerlichen Selbstverwaltung, die der Periode der aristokratischen Intendanz folgte und in Form einer Comiteregierung etwas über ein halbes Jahrhundert bestand.

Das Mannheimer Hof- und Nationaltheater wurde von nun an unter Fortdauer seines alten Namens, des Hofzuschusses und der Staatsaufsicht als städtisches Institut verwaltet. Damit war der folgerichtige Abschluß einer jahrzehntelangen Entwicklung erfolgt. Ein Comite von drei Männern, die ihre verantwortungsvolle und schwierige Stellung als Ehrenamt bekleideten, gewählt von den Vertretern der Bürgerschaft, leitete nun die artistischen und ökonomischen Geschäfte des Theaterwesens unter Beiziehung eines Oberregisseurs oder artistischen Direktors. Das Theater fuhr gut bei dieser Verfassungsänderung, die das schwer erschütterte Institut wieder Jahren des Aufschwungs und der Blüte zuführte. Einen Nachteil brachte dieselbe allerdings mit sich, denn so Hervorragendes auch von einzelnen Comitemitgliedern, wie z. B. Heckel und Rumpel, auf dem Gebiet der Theaterverwaltung geleistet wurde, es hielt mehr als einmal schwer, die richtigen Männer für dieses Amt zu finden, die außer der Kunstbegeisterung und den litterarischen wie praktischen Kenntnissen die nötige Unabhängigkeit in ihrer bürgerlichen Stellung besaßen, um sich mit Erfolg und mit ganzer Kraft dem komplizierten und schwierigen Geschäft der Theaterleitung widmen zu können. Aber den Männern, die sich in so selbstloser Weise dieser Arbeit unterzogen, gelang es, das Theater in ein sicheres Fahrwasser zu leiten, so daß ihm die verderbendrohenden Stürme der vergangenen Epoche erspart blieben. Durch die großen Opfer, die von der Bürgerschaft direkt und indirekt für das Theater gebracht wurden und in gesteigertem Maße noch alljährlich gebracht werden, erhielten die Finanzen des Theaters festen Bestand. Mit der Sicherung seiner ökonomischen Verhältnisse, mit der Gewinnung hervorragender Oberregisseure wie Düringer, Wolff, Werther, Martersteig und einer Reihe tüchtiger Künstler, mit der uneigen-

Digitized by Google

nützigen, kunstbegeisterten Hingabe energischer und erfahrener Comitemitglieder wuchs die Leistungsfähigkeit der Mannheimer Bühne auf dem Gebiet des Schauspiels wie der Oper.

Opferbereiter Bürgersinn war es, der die fürstliche Schöpfung aufrecht erhielt und wieder emporbrachte, und er wird sich ihr auch fernerhin nicht entziehen. Denn es gibt wenige Städte, in denen ein so reges Interesse für alles, was Theater heißt, für Kunst und Künstler herrscht wie gerade in Mannheim. Mannheim hat allen Grund, stolz auf die Vergangenheit seines ruhmreichen Theaters zu sein; aber die Zeit ist längst vorbei, wo man unthätig von dem großen Namen zehrte, unthätig im Erinnerungstraum der Schiller- und Dalbergzeit die Gegenwart vergaß. Man ruht nicht mehr aus auf der ruhmreichen Tradition wie zur Zeit der Dalbergschen Epigonen, sondern fühlt die Pflicht und die Kraft zu selbständigen neuen Thaten.

Als die Jahrhundertfeier der Gründung des Mannheimer Theaters herannahte, erfolgte eine derartige neue, große That, es waren die ersten Nibelungenaufführungen, die mit eiserner Energie und glanzvollem Gelingen trotz mancher widerstrebenden Schwierigkeiten ins Werk gesetzt wurden.

Seit dem Beginn des letzten Jahrzehnts unseres Jahrhunderts steht das Mannheimer Theater in einer dritten Periode seiner geschichtlichen Entwicklung. Der Gedanke, dem artistischen Direktor, der jetzt den Titel eines Intendanten erhielt, größere Unabhängigkeit und Selbständigkeit auf allen künstlerischen Gebieten zu geben, und die Thätigkeit der städtischen Aufsichtsbehörde, die den Namen Theaterkommission erhielt, hauptsächlich auf das ökonomische Gebiet zu beschränken, war der leitende Gesichtspunkt bei dieser jüngsten Verfassungsänderung des Mannheimer Theaters. Der von der Stadtgemeinde bestellte und vom Ministerium bestätigte Intendant vereinigt nun in seiner Hand die Leitung der gesamten Theatergeschäfte, die aus einem Vorsitzenden und sechs Mitgliedern bestehende Theaterkommission hat nach dem neuen Statut als die dem Intendanten vorgesetzte Behörde neben der speziellen Aufsicht über den ökonomischen Teil der Theaterverwaltung die Oberaufsicht über den ganzen Betrieb. Sie hat das Recht, vom Gang der Geschäfte auch in künstlerisch-technischer Beziehung Kenntnis zu nehmen und die Pflicht, von etwaigen Unzuträglichkeiten, namentlich auch Kreditüber-

schreitungen dem Stadtrat Anzeige zu erstatten. Die staatliche Oberaufsicht wird ausgeübt durch das Ministerium des Großh. Hauses und zwar durch Vermittlung eines von denselben ernannten Hofkommissärs. Nach § 1 des neuen Verwaltungsstatuts hat das Theater wie bisher den Titel „Hoftheater" und die Eigenschaft einer Staatsanstalt; die Verwaltung des Theaters liegt ausschließlich in den Händen der Stadtgemeinde, wie bei jeder eigentlichen Gemeindeanstalt.

Der Übergang des Theaters in die Verwaltung der Stadt ist, wie sich aus dieser Skizze seiner äußeren Geschichte ergiebt, eine notwendige Folge der Entwicklung, die darauf hindrängte. Den stolzen Namen Hof- und Nationaltheater, den es heute noch führt wie zu Beginn des Jahrhunderts, ist durch seine geschichtliche Entwicklung begründet und berechtigt. Als Nationaltheater wurde es von dem kunstsinnigen Kurfürsten Karl Theodor gestiftet, und es erfüllte seine Mission, die ihm dieser Fürst im Geiste der pfälzischen Aufklärung zur Verbreitung nationalen Geistes angewiesen hatte. Auch der nationalökonomische Zweck, der bei der Begründung des Mannheimer Theaters in Betracht kam und immer wieder bald von Seiten der Regierung, bald von Seiten der Intendanz hervorgehoben wurde, die Schaffung „einiger Nahrungsbeihilfe" für die Stadt, die durch die Übersiedelung des Hofes nach München im Jahre 1778 wichtige Einnahmequellen verloren hatte, war in der Geschichte des Theaters von entscheidender Wichtigkeit. Er wurde auch betont, als der badische Hof beim Anfall der rechtsrheinischen Pfalz an Baden 1802 das Mannheimer Theater als zweites Hoftheater neben dem Karlsruher übernahm und subventionierte. Von dieser Zeit an ist der Titel des Mannheimer Theaters: Hof- und Nationaltheater.

Mannheims Theatergeschichte beginnt nicht erst 1779 mit der Eröffnung des Nationaltheaters. Während des halben Jahrhunderts der kurfürstlichen Hofhaltung in Mannheim hatte die Stadt glänzende Opernaufführungen von europäischem Ruf gesehen, eine französische Komödie war im Schloß eingerichtet, und wandernde deutsche Schauspieltruppen gastierten in Bretterbuden auf dem Markt oder im Rentamtsaale des Kaufhauses. Marchand und Seyler spielten noch vor der Eröffnung des Nationaltheaters in demselben Hause, in das dann Dalberg mit seinen Schauspielern einzog. Die Mannheimer

Digitized by Google

Theatergeschichte bietet also eine reiche Fülle interessanter Momente und hat seit langer Zeit den Blick des Litterarhistorikers und des Theatergeschichtschreibers auf sich gelenkt. Eine Durchforschung und teilweise Publicierung der Archivbestände des Mannheimer Theaters, die der Verfasser dieses Werkes im vorigen Jahre, von der Stadtgemeinde beauftragt, in Angriff nahm, bedarf daher keiner weiteren Motivierung und darf des Interesses weiter Kreise, nicht nur der Mannheimer Bevölkerung, sondern auch der wissenschaftlichen Welt, wie der Kunstwelt sicher sein.

Das Archiv des Mannheimer Theaters enthält mit ganz geringen Ausnahmen nur solche Akten, die seit der Begründung des Nationaltheaters im Jahre 1779 aus dem Theaterbetrieb selbst erwachsen sind. Akten, welche die kurfürstliche Hofmusik und die Opernaufführungen im kurfürstlichen Schlosse zu Mannheim vor 1778 betreffen, ferner Akten, welche die Schauspielunternehmungen in Mannheim vor Dalberg betreffen, finden sich nicht im Hoftheaterarchiv.

Schon in der ersten Dalbergschen Zeit wurden die Akten zu Fascikeln vereinigt, die aber, wie noch einige zufällig erhaltene Einbanddecken beweisen, nicht systematisch rubriciert und signiert waren. So wurden z. B. die kurfürstlichen Reskripte an die Intendanz, die Hofkammer oder das Ministerium nicht nach Materien gesondert, vielmehr wurden sie chronologisch gesammelt, gleichviel, welches Ressort der Theaterverwaltung sie betrafen.

Der erste, der eine systematische Repertorisierung der Theaterakten vornahm, war der um die Reorganisationen des Jahres 1797 hochverdiente Dr. Ockhart, der damals als Dalbergs Privatsekretär des Intendanten rechte Hand war. Von ihm rührt folgender Entwurf einer Registraturordnung und eines Aktenrepertoriums her.

„Um bey den vielerley andern wichtigen Beschäftigungen einer kurfürstlichen Intendanz die Übersicht der Theater Angelegenheiten desto mehr zu erleichtern, ist mann beflißen geweßen, die bisher unter den Händen gehabten Theater-Akten, welche zur Grundlage der erneuerten Gesetze und Instruktionen gedient haben, gehörig zu classificiren, und über dieselben das hier beyliegende Repertorium zu verfertigen. Aus demselben läßt sich mit leichter Mühe bey künftigen Vorfallenheiten des Theaters

deutlich ersehen, was bereits in vorderen Zeiten über jeden einzelnen Gegenstand vorzügliches verhandelt worden ist, damit in Gemäßheit deßelben die weitern Verfügungen darnach eingerichtet werden können.

Nur eines scheint uns noch übrig zu seyn, um den laufenden Gang der Theater Geschäfte zu beschleunigen und besonders die Verhältnisse der Schauspieler zur Kurfürstlichen Intendanz desto beßer übersehen zu können. Es sollte nehmlich bey derselben ein eigenes Contrakten- und Rescripten-Buch eingeführt seyn, das erste deswegen, um bey jeden Anlaß sogleich übersehen zu können:

1. Wenn der Contrakt eines jeden Mitgliedes angefangen und wie lange derselbe dauert.
2. Worinn die besonderen Verbindlichkeiten deßelben bestehen.
3. Was deßen bestimmter Gehalt ist, und wie derselbe etwa nach und nach erhöht oder sonst abgeändert worden.

In diesem Contracten Buche würde für jedes Mitglied des Theaters eine besondere Pagina bestimmt, dabey etwa nach folgendem Schema die Rubriken entworfen.

Übersicht
der von Kurfürstlicher Intendanz mit den verschiedenen Theater Mitgliedern eingegangenen Contrakten.

1. Mitglieder, welche Pensions Decrete und folglich keine laufenden Contracte haben, wie z. B. die Beckischen Eheleute, Mad. Nicola u. s. w. Hier wären bloß folgende Rubriken nöthig:

Namen der Mitglieder:	Haben die Bühne betreten:	Pensionsdekret seit:	Bestimmter Gehalt:	Gratifikationen:	Besondere Verbindlichkeiten:
					z. B. zugleich Singrollen zu übernehmen.

2. Mitglieder, welche zwar Pensionsdekrete, aber dennoch laufende Contracte haben, wie z. B. die Müllerischen Eheleute.

Namen:	Anfang des Kontrakts:	Endigt sich:	Gehalt:	Erhöhung desselben:	zugesicherte Pension:	Besondere Verbindlichkeiten:

3. Mitglieder, welche bloß laufende Contrakte haben wie Mayer, Giron, Heck ꝛc. Hier würden mit Ausschluß der Pension ohngefehr dieselben Rubriken wie bey den vorigen gebraucht.

Auf diese Weise wär Kurfürstliche Intendanz im Stande, jeden Augenblick immer das Ganze zu übersehen, und könnte dann ihre Beschlüsse, wenn etwa um Gehaltserhöhungen und dergleichen angesucht würde, sogleich darnach nehmen.

Das 2te, das Rescripten Buch nehmlich, wär besonders deswegen sehr nöthig, damit man immer genau wüßte, was auf die verschiedenen Suppliquen und Nachsuchungen rescribirt worden ist. Daßelbe wär in fortlaufenden Columnen ohngefehr auf folgende Weise einzurichten.

Datum	Namen des Supplikanten	Die Vorstellung betrifft	Beschluß darauf
	z. B. Mad. Ritter	Gehaltserhöhung Vorschuß ꝛc.	ist abgeschlagen, genehmigt, oder dahin bewilligt daß zwar . . . . . das übrige aber abgeschlagen worden.

Mit sehr leichter Mühe könnten diese beyden hier vorgeschlagenen Bücher, deren Nutzen in mehrerer Rücksicht so einleuchtend ist, von dem Theater Caßirer hergestellt und in der Folge weiter fortgeführt werden. (Ist, wie es scheint nicht geschehen, denn weder ein Kontrakten- noch ein Reskriptenbuch fand sich vor.)

Digitized by Google

Repertorium

über die zum Kurfürstlichen National Theater gehörigen Acten.

Systematische Anordnung der zum hießigen Kurfürstlichen Theater gehörigen Acten, um in Gemäßheit derselben die künftigen Verordnungen darnach einrichten zu können.

(Wohl 1797 verfaßt, von Dr. Ockhart eigenhändig niedergeschrieben.)

Fascicul.	Nr. der Lage		Jahre
I		**Kurfürstliche Theater Intendanz betreffend.**	
	1.	Die Gränzen der Gerichtsbarkeit der Kurfürstl. Theater Intendanz. Not. Ist vorzüglich durch d. kurf. Resk. v. 16. Sept. 1780 bestimmt.	1780
	2.	Die bey dem Theater zu haltende Ordnung während der Abwesenheit kurf. Intendanz betr.	1787
	3.	Erlaubnißertheilungen zu Reisen an verschiedene Theater Mitglieder.	1785 u. 86
	4.	Erlaubnißertheilungen zu kurzen Entfernungen von Mannheim.	1786
	5.	Die Entlaßung verschiedener Theater Mitglieder betreffend	1793 u. 94
	6.	Bedrohte Contrakts Aufhebung wegen Unsittlichkeit	1794
	6½.	Contrakts Verbindlichkeit betreffend	1796
	7.	Klag und Straf Sachen	1793
	8.	Die Bestrafung des tit. Iflands als Regißeur wegen der unterlaßenen Anzeige des Zuspätekommens der Madame Ritter in der Probe betreffend	1792
	9.	Die Bestrafung der Madame Müller wegen ihres unsittlichen Anzugs „Im Trüben ist gut fischen" betr.	1792
	10.	Büchnerische Klagsachen	1795
	11.	Contraktbrüchigkeit der Demoiselle Keilholz	1792
	12.	Klagsachen Wilhelm Stüzel ca Richter	1793
	13.	Beils Schuld an den K. Mstr. Friedrich	1794
	14.	Müller, Schulden Status	1793. 97
	15.	Marconi Schulden Wesen betreffend	1797
	16.	Inventar der Verlaßenschaft des Mus. Buß betr.	—
II		**Die Regie betreffend.**	
	1.	Das Verhältniß des Regisseurs zur Kurfürstl. Intendanz. Nota: Ein Aufsatz von Ifland.	1792
	2.	Instruktionen für die Theater Regie von 1779, 81 u. 83. Desgl. für die Interims Regie Verwaltung von 1796.	

Digitized by Google

Fascicul.	Nr. der Lage		Jahre
	3.	Anerkennungs Acte des Regisseurs von den sämtl. Theater Mitgliedern	1783
	—	Den Theater Ausschuß betreffend von 1781 bis	1787
	—	Die Theaterbibliothek betreffend	—
III		**Die Kurfürstliche Theater Caße betreffend.**	
	1.	Die Revision und Controlle der Theater Caße angehend.	1794
	2.	Den Caßierer betreffend	1794
	3.	Des Geldempfängers Instruction	1791 u. 92
	4.	Die Billet Einnehmer betr.	1779-91
	5.	Verhältniße der Schauspieler zur Theater Caße	1783
	6.	Gehaltsertheilungen betreffend	1795
	7.	Protocoll die Auslieferung der Theater Caße betreff. [Uebergabe an Türk]	1794
	8.	Die Theater Casse überhaupt betreffend	1795
	9.	Den Zuschuß der General Caße betreffend	—
	10.	Gehalts Vermehrungen betr.	—
	11.	Gratificationen desgl.	—
	12.	Der Schauspieler Schulden Wesen betr. (siehe auch oben unter Intendanz)	—
	13.	Strafgelder vom Theater Personale	—
		Desgl. von den Mitgliedern des Orchesters	—
	—	Das von dem Kellermeister Friedrich vorgeschoßene Capital von 11000 fl. betreffend Nota: Es ist auf 6 Jahr dargeschossen.	1795
IV		**Das Schauspielhauß und die Bühne überhaupt betr.**	
	1.	Ordnung im Schauspielhauße	1784. 86
	2.	Das Abonnement der Logen und die Rechte der Mitabonnirten betr. Desgl. Militaire Abonnement	1794
	3.	Die Loge der Theater Mitglieder betreff.	1781. 97
	4.	Den Eintritt fremder Schauspieler ins Theater betreff.	—
	5.	Streitigkeiten und Lärm im Theater	1794
	6.	Den Redoutenhauß Pacht betreffend	1797
	7.	Die Miethe des Concertsaals betreff.	1797
	8.	Bälle und Vauxhalls betreff.	1797
	—	Militairische Einquartirung im Redoutenhauß	1794
	—	Die Wegschaffung und Rettung der Theater Garderobe, Bibliothek, Musicalien ꝛc. betreff.	1794
	—	Die Entfernung der sämmtlichen Theater Mitglieder von Mannheim wegen Kriegs Gefahr	1794
	—	Wiedereröffnung der Bühne	1794
	—	Desgleichen im Monat Juli	1796

Fascicul.	Nr. der Lage		Jahre
V		**Das Theater und die Schauspieler im besonderen betreffend.**	
	1.	Ordnung auf dem Theater	1783. 84 u. 94
	2.	Das Repertoir der aufzuführenden Stücke betr.	1781. 94
	3.	Das Annonciren auf dem Theater	1788
	4.	Von den Vorstellungen überhaupt	1786
	5.	Die Einführung der 4ten theatral. Vorstellung betr.	1795
	6.	Das vernehmliche Reden und die Stellung der Actricen auf dem Theater	1787
	7.	Das Umkleiden der Schauspieler betreffend Nota. Zwischen dem Vor- und Nachspiel soll es 15 Minuten, während den Zwischen Akten aber nur 10 Minuten dauern dürfen.	1788
	8.	Über verschiedene Rollen und deren Critik	—
	9.	Berechnung der von den Acteurs und Actricen einstudirten Rollen von Ifland	—
	10.	Von den Proben nebst den Verordnungen darüber	—
	11.	Über die Entschuldigungen der Theater Mitglieder wegen Unpäßlichkeiten, nebst der nöthigen frühen Anzeige ihrer wirklichen Krankheiten	1793
	12.	Die Verbindlichkeit der sämmtlichen Theater Mitglieder als Statisten, Comparsen und Choristen auf dem Theater mit zu erscheinen	1788. 90. 91 u. 1795
	13.	Über die Verbindlichkeit, kleine Bedienten Rollen zu spielen	1788
	14.	Die Zahl der Comparsen und Choristen betreffend. Nota. Die Zahl soll niemals 40 bis 50 übersteigen.	1791
	15.	Über die Operetten und deren Proben	1788. 89 91
	16.	Von dem Orchester nebst den Weisungen und Verordnungen für daßelbe Desgl. Instruktion für den Orchesterdiener	1779. 81. 83. 92
	17.	Die Choristen betreffend	1791
	18.	Über die Verbeßerung der Chöre bey hießigem Theater	1796
	19.	Über den vormaligen Unterricht der Theater Mitglieder im Tanzen	1783
	—	Das Militair im Theater betreffend	1779
VI		**Die Decorationen nebst dem, was dahin gehört, betreff.**	
	1.	Instructionen für die Decorateurs ꝛc.	1783. 92
	2.	Die Mahler Sääle betreffend	1794
	3.	Von dem Theater Zimmermann	1784. 85 97

Digitized by Google

Fascicul.	Nr. der Lage		Jahre
	—	Die Beleuchtung des Theaters betreffend Nota: Der letzte Accord ist auf 4 Jahr geschloßen und hört im May 1798 auf.	1794
VII		**Die Theater Garderobe betreffend.**	
	1.	Bemerkungen über die Theater Garderobe überhaupt von Ifland	1794
	2.	Instruktionen für die Garderobière	1783. 97
	3.	Verhältniße der Schauspieler zur Garderobe	
		1. Die Kleidung wird durch den Regißeur bestimmt	1796
		2. Die Actricen haben nie ohne Handschuh zu erscheinen	1781
		3. Keine Kleider dürfen nach Hauße genommen werden	1786. 88
		4. Bestimmung deßen, was jedes Theater Mitglied aus der Garderobe ins Haus erhält	1794
	4.	Monathliche Anzeige, was für die Garderobe ist angeschafft worden	1797
	—	Den Theaterschneider betreffend	1779
	—	Von dem Theaterfriseur	1781
VIII		**Von dem, was übrigens zum Theater gehört.**	
	1.	Den Zettelträger betreffend	1779. 97
	2.	Das Drucken der Comedien Zettel betreffend	1779. 90
	3.	Von dem Theater Diener	1797
	4.	Die Theater Einheitzerin betreffend	1784. 1786
	5.	Die Reinigung der Kändel vor dem Comedien Hauße betreffend	1795
	6.	Das Holz für das Theater betreffend	1779
		Miscellaneen.	

So inkonsequent auch manches in dieser Ockhartschen Repertorisierung von 1797 erscheint, es war doch damit wenigstens ein Anfang zu sachgemäßer Ordnung gemacht und eine Grundlage für spätere Verbesserungen gegeben. Die Abteilungen I, II und III entsprechen ungefähr den Abteilungen A, B und C der heutigen Ordnung; doch enthalten sie, ebenso wie die folgenden, eine Menge ungleichartigen Materials. Unter V findet sich z. B. Aktenmaterial, das jetzt in sechs verschiedenen Abteilungen A, C, D, L, M und N verteilt ist. Andererseits kommen auch gleichartige Titel in verschiedenen Abteilungen vor,

Digitized by Google

z. B. unter I und III Akten, welche das Schuldenwesen der Schauspieler betreffen. Mancherlei Akten, die sich jetzt im Archiv befinden, fehlen in diesem Verzeichnis, z. B. die Akten, welche die Gründung des Theaters und das Engagement der ersten Schauspieler betreffen. Dagegen sind einige Fascikel genannt, die nicht mehr vorhanden sind.

Die Akten aus der Dalbergschen Zeit, wenigstens aus dem ersten Dezennium, sind keineswegs vollständig. Beispielsweise sind von den Regieakten der 80er Jahre nur Bruchstücke erhalten; die Originale der Ausschußprotokolle sind nicht mehr vorhanden; was Martersteig veröffentlicht hat, sind die Reinschriften, die von dem Souffleur und Kopisten Trinkle angefertigt wurden. Durch die Unordnung, die mit den Kriegsjahren 1794 und 1795 über den ganzen Theaterbetrieb hereinbrach, mag vieles verloren gegangen sein, und auch die Unachtsamkeit späterer Jahre hat den Beständen des Archivs viel geschadet. Dalberg hat auch viele Papiere, die das Theater angingen, unter seinen Privatbriefschaften behalten, und so kommt es, daß sich in dem reichen Sammelband von Briefen an Dalberg, den die kgl. Hof- und Staatsbibliothek zu München besitzt (Cod. germ. 4830), sehr viele das Mannheimer Theater betreffende Briefe befinden. Das gilt in erster Linie von den darin erhaltenen Briefen Seylers, Gotters und Ifflands an Dalberg. Der Plan, diese zuletzt genannten Briefe dieser Publikation als wichtige Ergänzung einzuverleiben, wurde fallen gelassen, da die Direktion der Hof- und Staatsbibliothek eine Gesamtausgabe dieser Dalbergschen Korrespondenz zu veröffentlichen beabsichtigt. Die 252 Briefe sind nach den Briefschreibern geordnet und die einzelnen Briefe mit fortlaufenden Nummern versehen.

Nr. 1—8 von Wieland (1777—80, dabei ein frz).
9—11 „ Goethe (Weimar, 1. Juni 1779, 21. Juli 1779, 10. April 1780).
12—45 von Gotter (1779—86).
46—65 „ Sophie La Roche (1779—86).
66—70 „ Blumauer.
71—89. 92—94 von Iffland (1781—85).
90 von Brandes.
95—138. 220 von F. L. Schröder (1780—87).
139—140 von Gemmingen.

Digitized by Google

Nr. 141 von Hompeſch und Dalbergs Konzept Juli 1778 (vgl. Pichler S. 33).
142 von Schönborn.
143 „ Henri Comte de Brühl, frz.
144. 146. 147 von Panther.
145 von Mad. Borchers.
148 „ Phil. Chriſt. Keilholz, Schauſpieler.
149—163. 165—171 von Kapitän Beecké, frz.
164 von Ch. Wolmar, Schauſpielerin.
172—176 von Jünger.
177—179 „ C. O. Fr. Mieg.
180 von Rud. Zach. Becker.
181. 182 von Brockmann.
183—185 „ Ferd. Kobell.
186—192. 194—196 von Nic. Guibal, Maler und Bildhauer, frz.
193 von Füger.
197 frz. Brief aus Lyon, unterz. Le frère ab Eremo.
198—199 von J. C. Bock.
200—235 „ Abel Seyler (1778—81).
234—237 „ Joſ. Aug. Graf v. Törring.
238 von Brömel.
239 „ Friedel (aus Paris).
240 „ J. J. Pütter, Juriſt.
241—242 von Gluck.
243 von Mozart (Nohl, Briefe Mozarts[2] 208).
244 „ Schweitzer, Komponiſt.
245 „ Goekingk.
246 „ C. A. Joh. v. Seckendorff.
247 „ von Sigmund Frh. von Seckendorff.
248—252 vom Maler Müller.[1])

---

[1]) Vgl. Weimariſches Jahrbuch 1856, V. Bd. 16 ff. Grenzboten 1854 II, 431 ff., 476 ff.; 1876 II, 41 ff. (Gotter an Dalberg). Grenzboten 1854 II, 432 ff. Bär 1876, Nr. 9 und 10 (Iffland an Dalberg). Grenzboten 1854 II, 432 ff. und in der Sonntagsbeil. zum Hamb. Korreſpond. v. 15., 20., 27. Juni und 4., 11. Juli 1875 (42 Briefe Schröders an Dalberg und 1 an Seyler), Uhde, Beil. z. Allg. Ztg. 1878, Nr. 211. 212 und 213 (Wieland und Gotter an Dalberg). R. Schlöſſer, Gotter 1895 u. a.

Digitized by Google

Die Ifflandbriefe sind genauer bezeichnet folgende:

Nr. 71. Mannheim, 22. Aug. 1781.
72. „ 22. Aug. 1782 (12 S.).
73. Hannover, 8. Juli 1783.
74. V. H. (von Haus), 27. April 1784.
75. Frankfurt, 1. Mai 1784.
76. Mannheim, 5. Juni 1784 (8 S.).
77. „ 7. Juni 1784.
78. o. O. u. D. (nach Karoline Ziegler-Becks Tod 24. Juli 1784. Schluß: „O die Kunst leidet wie die Liebe! So ein Weib und sie ist hin!" Vgl. „Bär" 1876 Nr. 9, S. 85).
79. Mannheim, 13. Aug. 1784.
80. Nicht vorhanden, verzählt bei Nummerierung der Sammlung.
81. Mannheim, 14. Sept. 1784 (13 S. sehr wichtiger und interessanter Brief, zum größten Teil gedruckt bei Pichler 82 ff.).
82. Mannheim, 29. Sept. 1784.
83. „ 5. Nov. 1784.
84. V. H., 30. Dez. 1784.
85. Mainz, 29. Jan. 1785.
86. V. H., 3. April 1785.
87. Mannheim, 3. April 1785 (Quittung falsch nummerirt).
88. Hannover, 20. Aug. 1783 (8 S. „Bär" 1876, Nr. 10, S. 98).
89. Hamburg, 30. Aug. 1785 (12 S. Koffka 152 ff.)
92. „ 10. Sept. 1785 (12 S.).
93. Hannover, 2. Okt. 1785. (8 S. sehr merkwürdiges Urteil über Goethes Iphigenie, vgl. Koffka 156 ff.)
94. o. O. u. o. D.

Auch die Briefe Schillers an Dalberg, die nicht ins Mannheimer Theaterarchiv übergingen, sondern in Dalbergs Privatbesitz blieben, sind neuerdings nach München gekommen. Die Originale dieser Briefe sind im Jahre 1886 der Münchener Universitätsbibliothek von Dalbergs Urenkel, dem k. k. österr.

Digitized by Google

Kämmerer und Rittmeister a. D. Frh. v. Venningen-Ullner geschenkt worden.[1]) Diese 26 Briefe, von denen 24 an Dalberg selbst, einer an Schwan und einer an Rennschüb gerichtet sind, erschienen bereits 1819[2]) im Druck: Friedrich Schillers Briefe an den Freiherrn Heribert v. Dalberg in den Jahren 1781 bis 1785. Ein Beitrag zu Schillers Lebens- und Bildungsgeschichte. Karlsruhe und Baden, Marxsche Buchhandlung 1819. (Danach öfters nachgedruckt). In der Vorrede wurde betont, daß den Herren Hofrat Hecker und Sekretär Walther (wohl der Mannheimer Theatersekretär) die Erhaltung dieser im Nachlaß des verstorbenen Intendanten unbeachtet gebliebenen und dem Karlsruher Lyceum zur Bekanntmachung überlassenen Briefe zu verdanken sei. Diese Behauptung wurde von Hecker und Walther in Nr. 5 der Augsburger Allg. Ztg. von 1820 berichtigt. Die Briefe seien keineswegs ein unbeachteter Teil des Nachlasses gewesen, vielmehr sei die ganze Sammlung noch zu Dalbergs Lebzeiten in den Besitz seiner Tochter, der Frau v. Venningen übergegangen. Diese habe die Erlaubnis zur Veröffentlichung gegeben und die Originalbriefe wieder zurückerhalten. Dalbergs Tochter, Frau v. Venningen, hat nach Bernays Vermutung die Originalbriefe zu dem jetzigen Heft vereinigt, auf dessen grünlichem Umschlag sie die Worte aufschrieb: Briefe Schillers an meinen Vater.

Der obengenannte erste Druck scheint nach den Originalien erfolgt zu sein, denn auf der Rückseite des Umschlags erteilt das Karlsruher Polizeiamt seine Erlaubnis „zum Druck nebenstehender Original-Briefe von Schiller" (4. Dez. 1818). Diese Karlsruher Ausgabe war vollständig bis auf eine unbedeutende Nachschrift zu dem Brief an Schwan, aber revisionsbedürftig bezüglich vieler Lesungen des Originaltextes. Sie sind jetzt der Jonasschen Ausgabe[3]) in orthographisch getreuen Abdrucken einverleibt.

Von den Briefen Dalbergs an Schiller scheinen sich leider nur zwei erhalten zu haben: vom 27. März 1785 und vom 24. Januar 1795 (Urlichs).

---

[1]) Vgl. Bernays, die Urschriften der Briefe Dalbergs an Schiller. Beilage zur Allg. Ztg. 1887. Nr. 226. 227. 230. 231.

[2]) Eine Auswahl derselben, aber voll von Fehlern schon im „Morgenblatt" von 1807.

[3]) Schillers Briefe. Herausg. von F. Jonas, kritische Gesamtausgabe.

Digitized by Google

Während also von diesen Briefen, unter denen natürlich auch sehr viele rein privater Natur sich befinden, die das Theater betreffenden demselben von Dalberg selbst vorenthalten wurden, sind andererseits ins Theaterarchiv einige Akten übergegangen, die streng genommen nicht dahin gehörten. Das gilt nur ausnahmsweise von Akten, die überhaupt keinen Bezug auf das Hof- und Nationaltheater haben (wie z. B. der dünne Band Opernhausbauakten 1737), vielmehr in der Hauptsache von Hofkammer- und Regierungsakten, die das Mannheimer Theater betreffen, von denen sich einzelne Bruchstücke im Theaterarchiv befinden,[1]) wie aus Entwürfen zu kurfürstlichen Reskripten und aus Originaleingaben der Intendanz hervorgeht, die schon vor der jetzigen Neuordnung den Ausfertigungen bezw. Konzepten beigeheftet waren. Namentlich Akten des Hofkammerrats Lionard, der als Regierungsrespizient des Theaterrechnungswesens fungierte, sind im Theaterarchiv nachzuweisen. Auch die Akten der marschallamtlichen Deputation, die als ständige Kommission des Oberhofmarschallamts in Karlsruhe seit 1804 die Jurisdiktion über die Mannheimer Hofdienerschaft einschließlich des Theaterpersonals hatte. Ferner muß hier erwähnt werden, daß der Teil der Iffländschen Papiere, der jetzt unter der Signatur EQ ins Archiv einbezogen ist, erst 1850 vom Theater angekauft wurde, worüber das Nähere in der Einleitung zu diesen Iffland-Akten nachzusehen ist.

Dalberg hat die meisten Erlasse, Eingaben und sonstigen Aktenstücke der Intendanz meist selbst verfaßt und eigenhändig entworfen; in allen Details des Theatergeschäfts, selbst den scheinbar geringfügigsten, legte er selbst Hand an, wenigstens in den besten Jahren seiner Amtsführung. Als gegen Ende des Jahrhunderts die drückenden Regierungsgeschäfte fast seine ganze Arbeitskraft absorbierten, mußte er sich allerdings von diesem direkten Eingreifen in die alltäglichen Theatergeschäfte zurückziehen und sie durch die Regisseure und Sekretäre erledigen lassen.

Seine Regisseure berichteten schriftlich an ihn, und er resolvierte schriftlich auf dem Rande ihrer Berichte. Infolge dieses

[1]) Die große Masse dieser Akten ist natürlich ins General-Landesarchiv zu Karlsruhe gekommen.

Digitized by Google

ausgedehnten schriftlichen Verkehrs vermehrte sich das Aktenmaterial in der letzten Zeit seiner Amtsführung bedeutend, und wir haben etwa seit Mitte der neunziger Jahre, also noch in der Zeit der Iffland'schen Regieführung, dann aber namentlich aus der Zeit der Beck'schen Thätigkeit als Regisseur und Direktor eine Reihe wertvoller Regieberichte, die einen klaren Einblick in den ganzen Theaterbetrieb der damaligen Periode mit allen seinen Sorgen und Zufälligkeiten gewinnen lassen (vgl. B I, 3).

Am 20. Juni 1803 legte Dalberg, der hochverdiente Leiter der Mannheimer Bühne in dem fast vollendeten ersten Vierteljahrhundert ihres Bestehens, sein Amt nieder, überdrüssig der Theatergeschäfte, die ihm in den letzten Jahren so viel Unangenehmes gebracht hatten. An seine Stelle trat sein Schwiegersohn, der Frhr. v. Venningen, der mit den besten Absichten das bereits stark von seiner früheren Höhe herabgesunkene Werk Dalbergs übernahm, aber den fortgesetzten Verfall der künstlerischen Leistungen und den Ruin der finanziellen Verhältnisse nicht hemmen konnte. Der Eifer, den er in seinen ersten Jahren bekundete, giebt sich auch zu erkennen in der bureaukratischen Vermehrung der Erlasse, Berichte, überhaupt des ganzen Schreibwerks, sowie aber in der konsequenten Durchführung gründlicher Inventarisationen. Sofort nach seinem Dienstantritt ließ Venningen die Inventare sämtlicher dem Theater gehörigen Effekten revidieren und vervollständigen und zwar durch den späteren marschallamtlichen Aktuarius Brüder, der damals als Diurnist in der Theaterkanzlei beschäftigt war. Wie aus dessen Gehaltsquittungen ersichtlich ist, war Brüder im Sommer 1803 mit der „Ordnung und Verzeichnung der Hoftheaterakten" beschäftigt. Bereits im November 1801, also noch unter Dalberg, hatte er „die während des Kriegs durch mehrmalen notwendig gewordene Verbringungen in Unordnung geratene Theaterkassereposítur" geordnet und klassifiziert.

In einem Bericht des Intendanten an die Regierung vom 21. Juli 1805 (A IV, 4, 3 u. 4) heißt es: „. . . . Eine zweite notwendige Arbeit, die einigen Aufwand verlangte, war die Herstellung der Ordnung in der Theaterregistratur, die zu einem wahren Chaos verwildert war. Diese für das Theater so äußerst nötigen Urkunden und Verhandlungen

mußten gesichtet und geordnet werden. Die hierauf verwendete Ausgabe rechtfertigt sich hinlänglich mit der jetzt eingeführten Ordnung und dem guten Zustand, worin sich die Registratur befindet."

In den letzten Jahren der Venningenschen Intendanz riß wieder große Nachlässigkeit in der Aufbewahrung der Theaterakten ein. Sehr bezeichnend ist, daß die Intendanz am 28. Juli 1815, als sich herausstellt, daß Regieakten verloren gegangen sind, ausdrücklich verordnen muß, daß die Erlasse an die Regie zu sammeln und aufzuheben seien (B III, 3).

Unter den Hofkommissären Friedrich und Haub, die das Theater provisorisch von 1816—1819 leiteten, herrschte gute Ordnung in der Registratur. Die Akten aus dieser Zeit sind ebenso wie die aus der Venningenschen Zeit ziemlich vollständig erhalten. Dagegen kam das Archiv wie das ganze Theaterwesen unter den beiden folgenden Intendanten, Frhr. von Ungern-Sternberg 1819—1821 und Graf von Luxburg 1821—1836, in einen Zustand großer Verwahrlosung, dem erst im Anfang der dreißiger Jahre die Kontrolle und Mitverwaltung der staatlichen und städtischen Kommissäre ein Ende machte.

Am 6. November 1820 beschloß die Intendanz (vgl. Protokollbuch) auf Antrag des Hofkommissärs Oberhofgerichtsrats Gaum, die Theaterregistratur wieder in das Schauspielhaus zu verbringen. Wo sie sich bis dahin befand, ist nicht ersichtlich.

In der Luxburgschen Zeit ist die Unordnung im Archiv am größten. Daher ist das Aktenmaterial aus diesen Jahren außerordentlich lückenhaft, trotzdem die Kanzlei in umfassendster Weise der „Modekrankheit der Vielschreiberei" huldigte.[1]) In Akten von 1822 gesteht die Theaterleitung selbst die „unverantwortliche Unordnung in ihrem Geschäftsgang" ein.

---

[1]) Das bestätigt der städtische Abhörbescheid der Theaterrechnung von 1829/30, worin es zu der Rubrik „Schreibmaterialien" heißt: Es scheint beinahe, als schaffe man deshalb so viel an, um Sekretäre beschäftigen zu können. Als unser Theater unter der Direktion des Freiherrn von Dalberg in seiner größten Blüte stand, wußte man nichts von Sekretären bei diesem Institut, daher auch nichts von so großen Ausgaben für Schreibmaterialien, denn es wurde der größte Teil jener Geschäfte, wozu gegenwärtig Sekretäre und Schreibmaterialien verwendet werden, mündlich abgethan.

Digitized by Google

Ende Juni 1837 übernahm es der Regierungsregistrator Schmieg im Auftrag des Intendanten v. Hertling, die Theaterregistratur, „deren Inhalt meist aus vielen tausend chaotisch unter einander gelegenen einzelnen Blättern bestand, systematisch zu ordnen und nach dieser Ordnung auch künftighin fortzuführen" (vgl. L III, 3). Von dieser Ordnung wurden nur die Akten der zwanziger und dreißiger Jahre berührt, die von Schmieg nach Rubriken der alten badischen Archivordnung geordnet und signiert wurden, z. B. Polizei, Dienste, Bestandsache u. s. w. Schmieg erhielt für seine Bemühungen die Erlaubnis freien Eintritts ins Parterre. Der Intendant v. Kronfels bemerkt in einem Schreiben vom 14. Juli 1837, „daß das Ordnen dieser ganz vernachläßigten Registratur eigentlich auf Kosten des als Sekretär und Registrator angestellten Kassiers Walther geschehen solle, und daß man jetzt noch keinen Anstand nehmen würde, im Falle das Vollenden des Ordnens Kosten verursachen sollte, diese auf Rechnung des Walther, welcher den ihm übertragenen Dienst nicht versah, zu setzen."

Unter dem Intendanten von Kronfels (1837—1839) herrschte leidliche Ordnung im Archiv, die denn auch von der bürgerlichen Theaterverwaltung, dem Hoftheater-Comite, das 1839 an Stelle der bisherigen Hoftheater-Intendanz trat, aufrecht erhalten wurde.

Bei Beginn der neuen Verwaltungsperiode, 1839, fertigte der Hoftheaterkanzlist A. Berberich ein „Repertorium sämtlicher Akten"[1]) an, das heute noch als maßgebend zu betrachten ist sowohl für die heutige Theaterkanzlei, die ihre Akten noch immer nach dem Berberichschen System numeriert und signiert, als für die Neuordnung der älteren Akten, die sich ausgesprochenermaßen an das Berberichsche Werk anzuschließen hatte.

Bei Berberich ist das gesamte Aktenmaterial nach folgenden Hauptabteilungen gegliedert:

A. Die Errichtung, Fortdauer und verschiedenen Verhältnisse des Theaters, dessen Gründung, Rechte und Privilegien, dann Bestimmungen über die Leitung und Verwaltung desselben, Zuschüsse aus der Staats- und Stadtkasse betr.

---

[1]) Repertorium sämmtlicher Akten des Hoftheaters zu Mannheim. Gefertiget und neu geordnet durch Hoftheater-Kanzlist A. Berberich im Jahr 1839. mit einem Register. Mskr. in fol. 168 S. + Register.

Digitized by Google

B. Die Theaterregie und den verschiedenartig zeitweise geteilten Wirkungskreis derselben betr. Rollenbesetzungen und Anordnungen in artistischer Hinsicht u. s. w.

C. Das Ökonomie-, Rechnungs- und Kassa-Wesen überhaupt und den Pensions- und Reservefond, auch das Schuldenwesen betr.

D. Die Theatergesetze, dann weiters ergangene Verordnungen und Weisungen, Strafverfügungen wegen Überschreitung derselben, sodann Theaterpolizeigegenstände, Streitsachen des Theaterpersonals, Pasquillen und Kritiken betr.

E. Die Engagements-, Kontrakts- und sonstige Verhältnisse des Schauspiel- und Opernpersonals.

F. Das Orchester überhaupt, dann das Personal, Instrumente, Musik u. s. w. betr.

G. Das übrige Dienstpersonal.

H. Das Statisten und Choristenwesen, desfallsige Weisungen und Anordnungen, sowie die Choristen insbesondere betr.

I. Die Theatergarderobe, Anschaffungen, Weisungen über den Gebrauch derselben und verschiedene andere Bestimmungen betr. Auch die sonstigen Requisiten, Möbels etc. betr.

K. Die Dekorationen, Anschaffung und Aufbewahrungsort derselben ꝛc. betr.

L. Das Logen- und Militär-Abonnement, sowie das Logenwesen überhaupt und den Theater-Eintritt betr.

M. Das Redoutenhaus, Bestandsverleihung und Unterhaltung desselben u. s. w. betr. Bau- und Hauswesen betr.

N. Bälle und Vauxhälle, Casino betr. Konzerte ꝛc.

O. Die Beleuchtung und Heizung, Löschanstalt u. s. w. betr.

P. Bibliothek, Manuskripte- u. Musikalien-Anschaffungen betr.

Q. Miscellanea.

R. Gastspiele.

Innerhalb dieser Hauptabteilungen wurden die zugehörigen Akten zum Teil nochmals gruppenweise gesondert, z. B. in A:

I. Administration, Dotation.

II. Zuschuß des Staats und der Stadt.

III. Privilegien des Theaters.

IV. Projekte, das Theater durch Vereinigung mit auswärtigen Theatern besser zu stellen. Maßregeln bei den Kriegsgefahren.

V. Kanzleigegenstände.

Digitized by Google

Innerhalb dieſer Unterabteilungen ſind dann die Akten in einzelnen Fascikeln vereinigt, deren Nummerierung in jeder der Unterabteilungen geſondert iſt und von neuem beginnt, z. B. A IV, 1 = Die nachgeſuchte Erlaubnis für die Mannheimer Schauſpielergeſellſchaft, zur Meßzeit in Frankfurt ſpielen zu dürfen 1779 ff., A IV, 2 = Projektierte Vereinigung der Mannheimer und Mainzer Bühne, um abwechſelnd in Mannheim und Mainz und zur Meßzeit in Frankfurt ſpielen zu dürfen 1779 ff. u. ſ. w.

Andernteils finden ſich auch Hauptabteilungen, in denen dieſe Untergruppen nicht eingeführt ſind; es ſind die Abteilungen E—R, innerhalb deren alſo die einzelnen Fascikel fortlaufend nummeriert ſind.

Eine völlige Beſeitigung dieſer Inkonſequenz und mancherlei anderer Inkonſequenzen in der Anordnung des geſamten Aktenmaterials war nicht möglich, da, wie ſchon bemerkt, die Neuordnung ſich an die Berberich'ſche Arbeit anzuſchließen hatte. Doch konnten in der Anordnung der Unterabteilungen, von denen viele neugeſchaffen wurden, und in der Bildung und Umordnung der Einzelfascikel mancherlei Verbeſſerungen angebracht werden.

Im März 1862 ordnete das Hoftheatercomite eine Neuorganiſation der Aktenſammlung an und übertrug das Geſchäft dem Theaterreſervefondrechner, Ratſchreiber Meyer, nachdem an auswärtige Theater Anfragen bezüglich des Syſtems der dortigen Regiſtraturordnungen erlaſſen worden waren. Über den weiteren Verlauf dieſes Planes geben die betreffenden Akten keine Auskunft; jedenfalls aber blieben die älteren Beſtände des Archivs unberührt von dieſer Arbeit, die möglicherweiſe überhaupt nicht in Angriff genommen wurde.

Die bisherigen Verſuche, das Theaterarchiv zu ſichten und zu ordnen, gingen ausſchließlich von praktiſchen Geſichtspunkten aus, ſie dienten adminiſtrativen Zwecken.

Die Arbeit des Herausgebers vorliegender Publikation, die im Auftrag der Theaterkommiſſion bezw. des Stadtrats in Mannheim erfolgte, ging in erſter Linie von litterarhiſtoriſchen und theatergeſchichtlichen Geſichtspunkten aus, einerſeits um der Bevölkerung Mannheims genauere Kunde über die früheren Verhältniſſe ihrer hiſtoriſch berühmten Bühne zu verſchaffen, andererſeits um den in litterarhiſtoriſcher oder theatergeſchichtlicher Beziehung für das Mannheimer Theater intereſſierten Kreiſen

Digitized by Google

der wissenschaftlichen Welt Kenntnis zu geben von dem reichhaltigen Material, das im Mannheimer Theaterarchiv aufgespeichert ist. Dabei mußte auch die mehr dem lokalen Interesse dienende Entwicklung der Rechts- und Finanz-Verhältnisse des Theaters berücksichtigt werden und manches andere, was bei dieser Gelegenheit nicht übergangen werden durfte, jedoch hätte übergangen werden können, wenn der litterarhistorische und theaterhistorische Gesichtspunkt ausschließlich maßgebend gewesen wäre. Auch die Theaterbibliothek mit ihren wertvollen Beständen an alten Manuskripten und Drucken wurde in den Kreis dieser Arbeiten gezogen, mit denen der Herausgeber im Mai 1896 begann.

Die Notwendigkeit dieser auch vom Mannheimer Altertumsverein angeregten Arbeiten wurde von Seiten der Theaterkommission in einem ausführlichen Befundbericht des Herrn Prof. L. Mathy an den Stadtrat vom 1. Oktober 1895 überzeugend dargethan, worin auch der bisherige Zustand des Archivs und der Bibliothek aufs genaueste dargestellt wurde. Auf Grund dieses Berichtes entschloß sich der Stadtrat, eine Neurepertorisierung des alten Aktenbestands und eine Neuordnung der alten Bibliothek in Angriff nehmen zu lassen.

Die Durchforschung der Theaterarchive wurde von allen denen, die sich mit theatergeschichtlichen Fragen zu beschäftigen haben, längst als unabweisbare Notwendigkeit zur Erlangung sicherer Resultate erkannt, wie überhaupt unsere heutige Geschichtschreibung die Forderung archivalischer Grundlagen nachdrücklicher als je erhoben hat. Die Theatergeschichtsforschung im modernen Sinn ist eine junge Disciplin, die sich erst in den letzten Jahrzehnten auf streng wissenschaftlichen Prinzipien aufgebaut hat. In keiner anderen historischen Zweigdisciplin ist es so schwierig, zu ursprünglichen, ungetrübten Quellen zu gelangen oder die parteiischen Färbungen dieser oder jener Quellen zu erkennen als in der Theatergeschichte. Die Kunst des Menschendarstellers auf der Bretterwelt ist nur für den Augenblick geboren, denn auch die Erinnerung an große Künstler und ihre Leistungen verblaßt, sinkt mit ihnen dahin. Wir können die Schöpfungen ihrer Kunst nicht festbannen; was wir mit unseren heutigen Mitteln davon festhalten können, ist nichts als der Schatten ihrer nur der lebendigen Wirkung dienenden Persönlichkeit, sind nur einige Strahlen, die von den Zeitgenossen wiedergespiegelt werden.

Digitized by Google

Wer also in das Wesen und die Charakteristik eines Bühnenkünstlers, den er nur aus der Überlieferung kennt, eindringen will, gleicht etwa dem Maler, der nach einem Schattenriß das Porträt eines längst Verstorbenen malen will, dem Architekten, der aus spärlichen Säulen- und Giebelresten einen alten Tempel zu rekonstruieren sucht, oder dem Kunstfreunde, der vor einem verblichenen Wandgemälde steht und die Farben, die Gestalten wiederzuerkennen sich bemüht. Die Wiederbelebung einer theatergeschichtlichen Persönlichkeit ist natürlich um so eher zu ermöglichen, je vielseitiger und reicher die Berichte sind, die uns dabei zu Gebote stehen, je genauer wir die allgemeinen und besonderen, die zeitlichen und lokalen Verhältnisse, alle Eigentümlichkeiten des Milieus kennen, die für sie bestimmend wurden. Um so mehr gilt darum hinsichtlich der Kenntnis einer ganzen Epoche, daß wir alles sammeln und festhalten müssen, was uns Kunde von der längst verklungenen Zeit giebt, was uns einen Einblick in die Werkstatt des künstlerischen Schaffens und in alle Details des früheren Bühnenbetriebs gewährt. Für die Kenntnis der klassischen Theaterperiode Mannheims liefert uns das Theaterarchiv eine reiche Fülle interessanten Materials.

Bisher war keine Trennung der alten Archivbestände, die nur noch aus kultur-, theater-, litterar- oder lokalhistorischen Gründen interessieren, aber für die heutige Theatergeschäftsführung vollständig entbehrlich sind, von den neueren Akten, die noch für den heutigen Theaterbetrieb in Betracht kommen, durchgeführt.

Akten, die das Theaterbüreau noch braucht, lagen bei fascikeln, die nur noch für die Geschichte des Theaters und seiner Künstler Wert haben. Eine Trennung zwischen Registratur und Archiv war nicht durchgeführt; sie war aber schon aus räumlichen Gründen nicht länger zu verschieben. Die in diesem Bande repertorisierten und teilweise veröffentlichten Akten bilden jetzt ein selbständiges Ganzes, das Theaterarchiv, streng abgesondert von den neueren und neuesten Aktenmaterialien, der Theaterregistratur.

Auf der Dalbergschen Zeit 1779—1803 ruht natürlich das Hauptgewicht dieser Publikation, aber eine Beschränkung auf diese erste Periode erschien nicht als zweckmäßig, und so wurden

[1]) Der Katalog der Bibliothek wird als zweiter Band dieses Werkes erscheinen.

Digitized by Google

noch die Jahre der Nachfolger Dalbergs von Venningen bis Kronfels, die Zeit des Epigonentums der aristokratischen Intendanz am Mannheimer Theater, in den Kreis dieser Arbeit miteinbezogen, und das Jahr 1839, das in der Geschichte der Theateradministration einen Wendepunkt bedeutet, indem am 1. Mai 1839 mit der Übernahme der Theatergeschäfte durch ein städtisches Comite das Mannheimer Theater unter Belassung seines Charakters als Hoftheater von der Stadt Mannheim zur Sicherung seines künstlerischen und finanziellen Fortbestandes in die bürgerliche Selbstverwaltung übergeführt wurde, hatte den Grenzpunkt für das Archiv zu bilden. Eine peinliche Abgrenzung nach Jahr und Monat ließ sich selbstverständlich in den Akten häufig nicht vornehmen; hier mußten vielmehr nach vorwärts und rückwärts Konzessionen gemacht werden, um den Zusammenhang vieler Aktengruppen nicht zu zerreißen.[1])

Da ferner der Zusammenhang zwischen Archiv und Registratur — schon wegen der späteren Übernahme weiterer Bestände der Registratur durch das Archiv — nicht vernichtet werden durfte, mußte das Verberichsche System, nach dem heute noch weiter registriert wird, in seinen Hauptpunkten beibehalten werden. Mancherlei Veränderungen wurden allerdings hierbei, wie bereits angedeutet, vorgenommen, sie unterblieben jedoch auch dann, wenn bei besonders wertvollen Akten oder Briefen z. B. bei den Regieberichten oder den Iffland'schen Papieren das Interesse möglichster Konservierung ein Auseinandernehmen und Neuzusammenheften verbot.

In seinem obengenannten Befundbericht äußerte sich Prof. Mathy: Unter den bisherigen Verhältnissen sei eine Benutzung, namentlich auch wegen des Mangels an geeigneten Aufbewahrungs- und Arbeitsräumen, weder für einen Dramaturgen oder ein anderes Mitglied des Theaters, noch für einen Historiker oder Litteraten möglich. Ferner fehle die nötige Publizität: „Die Öffentlichkeit, die Bevölkerung Mannheims, die litterarischen Kreise Deutschlands, welche für die Mannheimer Theatergeschichte Interesse haben, können von den vorhandenen Schätzen an Akten, Manuskripten, seltenen Drucken, von denen

[1]) Auch bezüglich der Bibliothek wurde eine ähnliche Scheidung durchgeführt.

Digitized by Google

manche vielleicht ſchon Unika ſind, gar keine Vorſtellung haben. Der ganze Reichtum iſt leider jetzt ein verborgener Schatz."

Vorliegender Band ſoll nun die Publizität der Mannheimer Archivbeſtände möglichſt ausdehnen und durch Veröffentlichung der wichtigſten Akten und Briefe und durch Inhaltsangaben minder wichtiger Fascikel einen deutlichen Einblick in dieſe Beſtände gewähren. Bei den mancherlei Intereſſen, die hierbei berückſichtigt werden mußten, durften dieſer Publikation, über deren Berechtigung wohl kein Wort weiter zu verlieren iſt, nicht zu enge Grenzen gezogen werden.

Als zweckmäßigſte Art der Publikation erſchien eine Wiedergabe in der Reihenfolge der einzelnen Abteilungen und Fascikel des Repertoriums. Dadurch findet man das ſtofflich Zuſammengehörige, ſoweit das Syſtem des Repertoriums es geſtattet, beiſammen und gewinnt, ſoweit es die oft lückenhaften Akten zulaſſen, einen Einblick in die hiſtoriſche Entwicklung der einzelnen Zweige des Theaterbetriebs. Hierbei ließ ſich natürlicherweiſe nicht vermeiden, daß man chronologiſch Zuſammengehöriges unter verſchiedenen Rubriken aufzuſuchen hat.

Als unentbehrliche Ergänzung dieſer Publikation kommen in Betracht die älteren Werke von Koffka (Iffland und Dalberg, Geſchichte der claſſiſchen Theaterzeit Mannheims nach den Quellen dargeſtellt von Dr. Wilhelm Koffka, Leipzig 1865), Pichler (Chronik des Großh. Hof- und National-Theaters in Mannheim, zur Feier ſeines hundertjährigen Beſtehens am 7. Oktober 1879. Von Anton Pichler, Großh. Hoftheater-Regiſſeur, Mannheim 1879) und Martersteig (Die Protokolle des Mannheimer Nationaltheaters unter Dalberg aus den Jahren 1781 bis 1789. Herausgegeben von Max Martersteig. Mannheim 1890). Martersteig hat in ſeinem Werke nur die wertvollen Protokolle des Ausſchuſſes in extenso veröffentlicht, Pichler hat, ſoweit es ſeine beſchränkte Zeit erlaubte, den größten Teil des Aktenmaterials benutzt und vieles daraus in ſeiner chronikaliſchen Zuſammenſtellung auszugsweiſe veröffentlicht. Koffka hat außer den Protokollen nur einzelne beſonders wichtige Aktenfascikel für ſeine Arbeit erhalten z. B. A I, 1—4; B I, 1; D VII, 1); anderes wichtige Material, das ihm wertvolle Ergänzungen hätte bieten können (wie z. B. A IV, 3 oder die Iffland-Akten) iſt ihm entweder entgangen oder, was wahrſcheinlicher iſt, nicht zur

Verfügung gestellt worden. Auf einen Wiederabdruck der in diesen Werken veröffentlichten Akten und Briefen wurde im allgemeinen verzichtet, um die neue Publikation nicht allzu umfangreich werden zu lassen. Einfache Hinweise auf die früheren Abdrucke mußten in diesen Fällen genügen, ausgenommen wenn ein neuer Abdruck aus besonderen Gründen wünschenswert erschien. Vieles Interessante und Wertvolle ist, wie schon eine flüchtige Durchsicht vorliegender Publikation lehrt, trotz der früheren Veröffentlichungen übrig geblieben und hier zum erstenmal veröffentlicht worden, was denen, die sich für unsere ältere Theatergeschichte interessieren, eine willkommene Gabe sein wird. Es sei hierbei auf die Iffland-Akten und die Beckschen Regieberichte verwiesen.

Auch in der Veröffentlichung des bisher ungedruckten Materials mußte eine gewisse Beschränkung eintreten, die in häufigen Fällen eine Wiedergabe im vollen Wortlaut nicht gestattete.

Ein direkter Gewinn für die Schillerbiographie, den Fernerstehende vielleicht am ersten von dem Archiv unseres Theaters erwartet hätten, mit dem die Geschichte des jugendlichen Schiller und seiner Werke so enge verknüpft ist, ergiebt sich leider daraus nicht. Von Schiller findet sich überhaupt nichts mehr im Archiv, als ein paar Quittungen, die teilweise sogar ihrer Unterschrift beraubt sind.

Während in der neuesten Zeit eine Benützung des Archivs oder der Bibliothek sogar für Berufene mit den allergrößten Schwierigkeiten verbunden war, lagen die Verhältnisse in den 50er und 60er Jahren so, daß die wertvollsten Bestände unberufenen und räuberischen Händen schutzlos preisgegeben waren, und es unterliegt keinem Zweifel, daß in diesen Jahren manches wertvolle Stück dem Theater entfremdet wurde, das in unbekannten Privatbesitz überging oder später bei irgend einem Antiquar auftauchte. Einer dieser „Forscher", ein Autographensammler niederster Sorte, hat seine Sammelwut im Theaterarchiv sogar dadurch befriedigt, daß er Unterschriften berühmter Namen aus Akten, Briefen und Quittungen ausschnitt.

Auf diese Vorgänge wirft folgende Notiz des Comitemitgliedes Karl Ferdinand Heckel vom 6. Dezember 1862 ein gewisses Licht:

„Es ist unmöglich anzugeben, in welchen Zeiten und von welchen Händen die Akten des Mannheimer Hoftheaters bis auf

Digitized by Google

die Rechnungsbeilagen herab durchgeblättert und dabei um viele wertvolle Belege beraubt wurden. Thatsache ist es, daß schon sehr lange besonders die Dalbergsche Periode betreffende Bücher, Quittungen — Unterschriften der Quittungen — die gedruckten Zettel der ersten Aufführungen der Schillerschen Stücke fehlten. Die Theaterzettel vom 1. Oktober 1879 bis dahin 1804 standen nur in beglaubigter Abschrift in der Bibliothek . . . Zufall und achtbare Bereitwilligkeit hat vor einigen Tagen einen echten Räuberzettel und zwar denselben, der bisher in den Rechnungsbeilagen fehlte, in seine Heimat, in das Archiv unseres Theaters zurückgebracht. Durch verschiedene Ankäufe von alten Zettelbänden und Ergänzungen aus den noch vorhandenen in den Rechnungsbeilagen ist es gelungen, besonders die Zettel der ersten Aufführungen der Schillerschen Stücke, desgleichen der Stücke von Iffland und der anderen hervorragenden Schriftsteller und Komponisten aus dieser berühmten Epoche des hiesigen Hoftheaters wieder zu besitzen und nachweisen zu können . . ."

Benützungen des Theaterarchivs durch fremde Interessenten zu wissenschaftlichen Zwecken kamen bisher sehr selten vor und waren mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Pichler und Martersteig hatten als Regisseure des Mannheimer Theaters Einblick in die Aktenschätze, Dr. Koffka verschaffte sich durch seine Stellung als Redakteur und Kunstreferent des Mannheimer Journals und sein Ansehen, das er in litterarischen Kreisen genoß, die Möglichkeit der Aktenbenützung. Auch Arnold Schloenbach, der in seinem Dresdener Schillerbuch 1860 und in den süddeutschen Blättern für Litteratur, Kunst und Wissenschaft 1857 Mitteilungen aus Theaterakten machte und einige Bühnenmanuskripte kopierte (übrigens so ungenau und fehlerhaft, daß die Abschriften an Unzuverlässigkeit nichts zu wünschen übrig lassen), hatte Beziehungen zum Theater. Seine Gattin war die in Mannheim 1852—56 engagierte Frau Schröder-Gerlach. Er machte seine Forschungen im Mannheimer Theaterarchiv und der Theaterbibliothek zum Zweck einer ausführlichen Geschichte der klassischen Epoche, wie er selbst (Schillerbuch S. 115) sagt. Wie weit er damit gekommen ist, entzieht sich meiner Kenntnis.

Im Jahre 1839 beabsichtigte der Mannheimer Schauspieler Krüger das Theaterarchiv zu benützen, jedoch wurde ihm die Erlaubnis hierzu verweigert, da die Veröffentlichung der darin

Digitized by Google

enthaltenen Dokumente bedenklich und unpassend erscheine. Als Krüger erwiderte, er beabsichtige eine Geschichte des Mannheimer Theaters von seinen Anfängen bis in die Gegenwart zu schreiben, erfolgte nachstehender Beschluß des Hoftheatercomites (18. Januar 1840, im Entwurf des Dr. Seitz bei den Akten): „Herrn Krügers Wünschen könnte in der Art genügt werden, daß derselbe auf dem Büreau arbeitete, oder daß man ihm ein Handgelübde abnähme, Dinge, an denen uns gelegen oder durch die irgend jemand von dem Personal der Bühne kompromittiert werden könnte, nicht unter das Publikum kommen zu lassen, auch niemanden im Vertrauen davon zu unterrichten. Diese Mitteilung würde Herrn Krüger am besten mündlich gemacht Übrigens wird H. Krüger von allen den Dingen, welche er sucht, sehr wenig finden (!), und weit mehr dürfte bei Herrn Ritter jun. vorhanden sein, der schon seit Jahren sammelt und eine historische Bearbeitung unserer Bühnenverhältnisse von ihrer Entstehung in der Mache hat, die fast vollendet sein soll."

Weder von einer Krügerschen, noch von einer Ritterschen Theatergeschichte ließ sich eine Spur nachweisen.[1])

Im Juni 1858 sucht der Buchhändler Friedrich Götz um die Erlaubnis nach, in die Theaterakten und die Theaterbibliothek Einsicht zu nehmen. Das Comite stellt ihm die Akten von litterarhistorischem Interesse zur Verfügung. Am 28. Aug. 1859 bittet Prof. Dr. v. Keller in Tübingen, die „Papiere von Schiller, Gutachten über eingereichte Dramen" u. dgl. einsehen und für seine Festschrift zur Schillerfeier benützen zu dürfen. „Dieselben sollen, wie mir ein Freund, der sie in der Hand hatte, versichert, mit andern Akten in starke Hefte gebunden sein." Das Comite entspricht diesem Wunsche nicht, da es die vorhandenen Urkunden und Dokumente zur Vorbereitung der Schillerfeier selbst brauche. — Von derartigen „starken Heften" Schillerscher Papiere hat sich übrigens keine Spur gefunden, auch keine Spur früherer Existenz im Theaterarchiv.[2])

[1]) Karl Ritter, Sohn des Kapellmeisters Peter Ritter in Mannheim, † in Mittelheim bei Biebrich 10. Sept. 1878: er heiratete 1825 Mlle. Linier († 1828), wurde 1839 Regisseur in Mannheim und verließ Mannheim 1843, um nach Bremen zu gehen. — Schon Dalberg verlangte 1785 eine Geschichte des Mannheimer Theaters, die Beck schreiben sollte. (Martersteig, Protokolle 296/97.)

[2]) A. v. Keller, Beiträge zur Schillerlitteratur, Tübingen 1859, sagt

Durch vorliegende Publikation ist nun der geheimnisvolle Schleier, mit dem das Mannheimer Theaterarchiv sich Jahrzehnte lang umgeben hat, gelüftet.

Um dies Werk, welches urkundliches Material für die Geschichte des Mannheimer Theaters in den 60 Jahren von 1779—1839 zusammenstellt, möglichst ergiebig und vollständig zu machen, schienen Ergänzungen aus fremden Archiven empfehlenswert.

Die bairischen Archive enthalten wenig auf das Mannheimer Theater Bezügliches, da fast alle derartigen Akten an das Karlsruher Generallandesarchiv ausgeliefert worden sind.

Im Kreisarchiv zu Speier befinden sich drei Fascikel Theaterakten, die über die Finanzverhältnisse des Theaters 1801 und 1802, sodann über verschiedene Personalverhältnisse, z. B. über Dalberg, Beck, Gerl, Georg Ritter (Violinist), Peter Ritter (Violoncellist), Vogel (Schauspieler) u. a. Auskunft geben.

Das Kgl. Kreisarchiv München enthält folgende das Mannheimer Theater betr. Akten.

1. Drei Produkte betr. die Versetzung des Sängers Gern von Mannheim nach München d. d. 12. Februar, 7. März, 28. Juni 1795.

2. Geh. Rats Akt betr. das Nationaltheater in Mannheim in specie den Architekten J. M. v. Quaglio 1799—1802. 1 Fasc. 24 Prod.

3. Desgl. betr. das Mannheimer Theater (hauptsächlich finanzielle Angelegenheiten) 1800—1801. 1 Fasc. 22 Prod.

4. Abschrift einer Kabinetsordre betr. die Versetzung des Schauspieldirektors Beck und seiner Ehegattin an das Mannheimer Nationaltheater d. d. 30. April 1801.

S. 42: In Mannheim sollen noch mancherlei Papiere von Schiller aus der Zeit seines dortigen Aufenthalts verwahrt werden, darunter Kritiken über Stücke, welche dem Theater zur Aufführung eingesandt worden sind. Nach der Aussage des Herrn Hoftheaterregisseurs A. Lewald in Stuttgart befinden sich diese Papiere in dem Mannheimer Theaterarchiv mit anderen Akten in starken Heften gebunden. Die Versuche, dieselben zur Benützung zu erhalten, sind ohne Erfolg geblieben, weil das Hoftheaterkomite in Mannheim „die vorhandenen Urkunden und Dokumente zur Vorbereitung der Schillerfeier im Monat November" bedürfe.

Digitized by Google

5. Akt des Finanzministeriums betr. den Theaterarchitekten Schlicht zu Mannheim 1809. 2 Prod.

Diese Speirer und Münchener Akten wurden vom Herausgeber im Kgl. Kreisarchiv Speier benutzt und als Ergänzungen des hiesigen Materials an den entsprechenden Stellen des Repertoriums beigezogen.

Das Generallandesarchiv in Karlsruhe enthält eine Reihe wichtiger Theaterakten, die der Herausgeber teils im Archiv selbst, teils in Mannheim bearbeitet hat. Vieles aus diesen Akten (GLA bezeichnet) ist bei vorliegender Publikation dem Mannheimer Material ergänzungsweise beigefügt; über das gesamte Karlsruher Material wird im Anhang ausführlich gehandelt.

* * *

Es erübrigen noch einige Bemerkungen über die Anlage dieser Publikation. Die großen lateinischen Buchstaben bezeichnen, wie schon bemerkt, die Hauptabteilungen des Repertoriums, die danebenstehenden lateinischen Ziffern die Unterabteilungen, die deutschen Ziffern die Nummern der Fascikel, die bei den älteren und wertvolleren Fascikeln noch daneben stehenden kleineren deutschen Ziffern die Zahl der Aktenprodukte.

Die Wiedergabe schließt sich genau der Reihenfolge der Abteilungen, Fascikel und Produkte an. Akten und Briefe oder Stellen daraus, die im Wortlaut wiedergegeben sind, sind durch andere Lettern kenntlich gemacht.

Die Originalorthographie der alten Akten und Briefe ist immer dann beibehalten, wenn sie für den Schreiber charakteristisch ist, also vor allem bei Schriftstücken Dalbergs, Ifflands, Becks u. s. w. Allerdings ist dadurch die Lektüre für das ungeübte Auge etwas erschwert, aber dem Leser, der die handschriftlichen Originale nicht gesehen hat, geht wenigstens im Abdruck der leise Zug individueller Physiognomie, der, um mit Bernays zu reden, in der Orthographie berühmter Männer liegt, nicht verloren. Die große Verschiedenartigkeit in der Orthographie, wie sie die früheren Jahrhunderte aufweisen, ist natürlich heute unter der Einwirkung allgemein gültiger Rechtschreibungsregeln beseitigt; für ältere Briefschreiber kann jedoch die individuelle Orthographie, nach Abrechnung der allgemeinen

Digitized by Google

Beſonderheiten der Schriftperiode, ebenſo charakteriſtiſch ſein, wie die Züge der Handſchrift ſelbſt.

Dagegen mußten häufig die Eigenheiten der Interpunktion, namentlich in Schriftſtücken Iffflands und Becks, die in ihrem abgeriſſenen, pointierten Stil eine ganz beſondere Art der Interpunktion mit zahlloſen Gedankenſtrichen haben, mit Rückſicht auf die Verſtändlichkeit des Sinnes etwas gemildert werden.

Dalbergs Handſchrift findet ſich unendlich oft in allen älteren Akten, ſie iſt unfehlbar auf den erſten Blick zu erkennen, auch wenn ſie ohne ſeine Unterſchrift vor uns liegt, ſo charakteriſtiſch und individuell iſt ſie. Dalberg liebt ſchnell hingeworfene, aber deutliche und ziemlich große Schriftzüge mit mancherlei weichen Bogen und Schnörkeln, mit vielen altväteriſch konſervativen Eigentümlichkeiten, die jedoch der ſtolzen, abgezirkelten, exkluſiv ceremoniellen Steifheit der Handſchrift des Miniſters v. Obernborff durchaus fern ſtehen, mit auffallenden Willkürlichkeiten in der Vertauſchung großer und kleiner Buchſtaben, im ganzen Eindruck vornehm und entſchieden. In ſeinen letzten Jahren, als ihm das Alter, die Geſchäftslaſt und allerhand unangenehme Konflikte ſeine Amtsführung erſchwerten und verbitterten, werden ſeine Schriftzüge ſchwerfälliger und ſteifer.

Voll Selbſtbewußtſein und vorwärtsdrängendem Temperament ſtehen Iffflands große, oft wilde Schriftzüge mit ihren energiſch hingeworfenen, weit auseinandergezogenen Buchſtaben daneben, mit ſtumpfem Kiel kräftig in weiten Zeilen niedergeſchrieben; je erregter die Stimmung, deſto kräftiger und größer die Züge, deſto ſtumpfer der Kiel. Ganz anders geartet, aber ebenſo wie Iffflands Handſchrift ſofort erkennbar, iſt die ſeines Freundes Beck: feine, dünne, faſt zierliche kleine Buchſtaben, die leicht aus der Feder fließen, leicht leſerlich ſind und zuſammen einen ſehr ſauberen, gefälligen Eindruck machen; etwas energiſcher giebt ſich Rennſchübs Hand, die in ihrem Kaufmannscharakter mit langen, weitausholenden Ober- und Unterteilen der Buchſtaben, vielen Schnörkeln ebenfalls individuelles, durchaus unverkennbares Gepräge trägt.

Digitized by Google

A.

Begründung, Privilegien, Administration und Dotation des Theaters.

A I, 1. 1—15.

Die Begründung und erste Zeit der Verwaltung des Theaters betr.

1775—1780.

1. Verzeichnis der Einnahmen von vier Schauspielunternehmern (v. Kurz, Sebastiani, Marchand und Seyler) 1768—1778, je vom November bis Aschermittwoch. Summa: 119045 fl. 41½ Kr., also durchschnittlicher Jahresertrag 11904 fl. 34 Kr. ⅗ Pfg.

2. Gutachten des Hofkammerrats Babo, 27. Aug. 1775. Die Erbauung eines Comödien und Redoutenhauses dahier betr. (eigenhändig nur die Unterschrift)[1]).

„Die pflichtvolle Beeiferung um das höchste Wohlgefallen Ihrer Kurfürstlichen Durchl., die Verherrlichung Höchstdero Residenz-Stadt Mannheim und die Beförderung deren zum milden Behuf des hiesigen Wayſenhauſes gnädigst zugewendeten Revenüen waren der einzige Trieb, daß ich dieſes Frühjahr die Erbauung eines Comödien- und Redouten-Hauſes aus Mittlen des Landes-Fundi nach dem damals entworfenen Plan und Ueberſchlag ad 20 bis höchſtens 25/m f. in unterthänigſten Vorſchlag brachte; welcher aber nicht genehmet, ſondern

[1]) Der geh. Regierungs- und Hofkammerrat Babo wird durch kurf. Reſkript vom 7. Juni 1777 „von der zeithero mit gutem Erfolge beſorgten Ökonomie bei der deutſchen Schaubühne" entledigt und ſolche dem Grafen Savioli übertragen. Als Theater-Baucommiſſarius erſcheint Babo aber noch 1787 (GLA. Mh. 3240). Nach einer Abrechnung vom 26. Juli 1777 (ebenda) betrugen die Koſten für Bau und Möblierung 57882 fl. 56½ Kr., wovon die kurf. Generalkaſſe 25411 fl. 57 Kr. und das Borromäusſpital 32470 fl. 59½ Kr. gezahlt haben.

Digitized by Google

gleich über Kräften erweitert, endlich zu diesem Behuf das hiesige Schütthaus (statt wessen ein neues Arsenal mit einem beträchtlichen Kösten-Verwand zu erbauen gnädigst beliebet seyn solle) angewiesen wurde. Jenen, des Endesgefertigten und von einem hohem Finanz-Ministerio mir gnädigst ad declarandum communicierten Plan habe mit adhibirung eines Werks-Verständigen genau durchgesehen und ein so andern Befund in gemeinsame Berathung gezogen, besonders da inhaltlich der hiebei verwahrten Summarischen Verzeichniß (Beilage 2a) der Kösten-Ertrag statt deren anfänglich berechneten 42/m f. sich jetzo auf 58405 f. ganz sicher belaufet. Die in dem neuern Plan entdeckte Mänglen legen sich zur besondern Ueberlegung dar, welche aus denen diesfalls gefertigten Anmerkungen berühre . . . (folgen die technischen Bedenken).

. . . Solten nun vorbenannte Mänglen, wie nothwendig, zu ergänzen seyn, so würde sonder allem Zweifel zu diesem ansehnlichem Bau ein Capital wenigstens von 70/m f. erfodert, der hierzu geeignete Fond aber sogleich die Hauptfrage werden. Das Vermögen des Landes-Fundi besteht an gerichtlich ausgeliehenen Kapitalien in 30/m f., welche in sämtlichen kurpfälzischen Oberämtern, zertheilt in geringe Summen von 50 bis 1, 2 und 300 f. an einzelne debitores verzinslich ausgeliehen und nicht so bald, auch nicht ohne völligen Umsturz des verschuldeten kurpfälzischen Landmannes zu gehaben sind. In Rücksicht des geringen Kapital-Vermögens eines andern Theils der Aufrechterhaltung mehrerer arbeitsamen Unterthanen wird dem Landes-Fundo nothwendig, mit Beseitigung derer einzuziehenden Kapitalien nunmehr vorbenannte Summe deren 70/m f. gegen landes-übliche Zinsen aufzuborgen und selbst Schuldner zu werden, wenn anderst von denen Revenüen des befraglichen Comoedien- und Redouten-Saales die järliche Zinßgelder ergiebig und zugleich hiedurch die Aufnahme des Landes-Fundi, dan das Wohl deren verarmten Wayßen befödert werden mag. Ich überlege diesen Gegenstand etwas näher:

Die geeignete Einnahms Rubriquen bestehen kürzlich in folgendem, als

a) von fremden Schau-Spielen.
b) von Assembleen des mindern Adels, militair- und dicasterial-Bedienten.
c) von Seltenheiten in Besichtigung fremder Thüren (!), mechanischer Operateurs und dergleichen.
d) von ständiger Café-Stube.
e) vom Billard und Spiel-Tisch.
f) von Bals währender Carneval.
g) von Concerten, wenn ein Privilegium exclusivum continuum gnädigst ertheilet würde;

hiergegen bestimmen sich ebenfalls die Ausgaben in verschiedenen Absätzen als:

a) zum Unterhalt des Gebäudes.

Digitized by Google

b) in Erforderniß mehrern Geſindes und Dienerſchaft.

c) in der Anſchaff-, Unterhalt- und Abnutzung deren ſehr viel von guter Gattung anzuſchaffenden Hauß-Meublen, Abgang an Wachs, Unſchlitt und Oel-Lichter, Billard, Stühl, Tiſch, Bänken und ſonſtigen Geraitſchaften.

d) in dem Aufwand für die koſtſpielige Muſik.

Würde nun der nach Abzug ſämtlicher ſo ohn- als ſtändiger Beſchwerden resultirende Erlöß ein Surplus von 2000 f. järlich, posito wenn die Luſtbarkeiten auf keine Weiſe Einſtellung erleiden ſolten, welches aber nicht eintreffen wird, abwerfen (ſo für wahr kaum ſo hoch, nimmermehr aber höher ſich belaufen kan noch wird), ſo folgert von ſelbſten der offenbare Verluſt von järlichen 1500 f., welche zu Entrichtung deren järlichen Interessen ad 3500 f. ab dem aufgeborgt werdendem Kapital ad 70/m beigeſchoſſen werden müſſen. Hierdurch würden die zum Beſten des Landes-Fundi bisher erſparte Kapitalien nach und nach aufgerieben, die zum Unterhalt des würklich über 200 Köpfe beſagenden und täglich mehr anwachſenden Personalis deren Wayſen, Blödſinnigen, Sträflingen ꝛc. gnädigſt zugedachte ohnſtändige Revenüen der befraglichen Entreprise fruchtlos aufgeopfert, ſohin das in dieſer milden Stiftung bezielte allgemeine Beſte und das zeithero beobachtete Wohl ohnerzogener Wayſen zernichtet werden, im Gegentheil aber, und falls dieſe Baulichkeit nach meinem erſtern Plan vor ſich gegangen wäre, in Anbetracht des mindern zu dieſem Behuf erfoderlichen Kapital-Verwandes ad 20 bis 25/m f. einiger Nutzen zu ſtatten gekommen ſeyn. Noch mehr bezweifle ich den auf 2000 f. berechneten Erwinn allerdings mit wahrem Grund, da bekanntlich der Mannheimer Genius in ſeiner Beluſtigung ſehr ohnbeſtändig, anfänglich in der Belobung übertrieben, und zu vergnüget iſt, in baldem wankelmüthig, und letzlich im Genuß derſelben gar überdrüſſig wird, wo alsdan ſtatt des verſprochenen Vortheiles ſich die beträchtliche Unköſten mit ohnwiederbringlichem Gewinn verdoppeln." Schon Marchand habe, wenn nicht gerade der Hof der Vorſtellung beiwohnte, vor leeren Bänken ſpielen müſſen.

2a. Koſtenvoranſchlag zu Nr. 2: Baukoſten 53405 fl. Dazu 5000 fl. für Möbel ꝛc.

Aus GLA. Mh. 3240 führen wir hier noch folgende den Theaterbau betr. Aktenſtücke an: Durch Kurfürſtl. Reſkr. vom 13. März 1777 wird

„dem mit Erbauung des neuen Komödienhauſes abſonders beſchäftigt geweſenen" Architekten Quaglio „ſowohl für ſeine gehabten Auslagen, als all übrige mit ſothanem Bauweſen und der ganzen Einrichtung gehabte außerordentliche Bemühung eine überhauptige Gratifikation von 500 Dukaten, ſodann dem gleichfalls damit ſtets beſchäftigt geweſenen Bauinſpektor Farlunger eine Ergötzlichkeit von

Digitized by Google

überhauptigen 300 Gulden gnädigst verwilligt." Durch ein weiteres Reskript vom 29. Februar 1784 „in Rücksicht seiner während der Aufführung des Mannheimer Redoutenhauses bethätigter eifriger Verwendung eine überhauptige Gratifikation von 2000 fl."

Ferner ein Kurfürstl. Reskript, 14. Okt. 1778:

Der Hofkammer wird befohlen, für die Wegschaffung der auf dem Theaterplatz aufgeschlagenen Steinhauerhütten u. s. w. Sorge zu tragen, da „die Fortführung des Bauwesens an dem neu erbauten Komödienhaus dermal ohnehin ausgesetzt bleibe."

Die Fortsetzung des Baues wird durch ein Reskript vom 26. Januar 1780 befohlen (ibid.) Es sei dem Kurfürsten verschiedentlich vorgetragen worden, „welch üble Ansicht der über $^2/_3$ hergestellte, aber noch nicht gänzlich vollendete Bau des Mannheimer Komödien- und Redoutenhauses, sonderheitlich jener Teil gegen die Stadt, in welchem die Hofkellerei sich befinde, seiner geringen und unübereinstimmend belassenen Façade halber verursache, sohin, wie sehr zu bedauern wäre, wann dieser ungleiche Bau in seinem jetzigen Stande belassen und nicht mit dem Hauptgebäude in gleich verzierter Höhe und Flucht völlig verbunden würde." Die Kosten habe das Cameralärar zu tragen; und zwar sollen von den zum Frankenthaler Kanalbau monatlich genehmigten 4000 fl. vom 1. Januar 1781 an monatlich 2000 fl. zum Ärar zurückgezogen werden, um es durch den Theaterbau, der im Frühjahr mit einem Bauzuschuß von 800 fl. monatlich begonnen werden soll, nicht allzusehr zu belasten." Am 18. August 1780 wird zur Beschleunigung des Baus ein weiterer Zuschuß von 4000 fl. bewilligt.

3. Promemoria des Musik-Intendanten Grafen Portia[1], 23. April 1777 (eigenhändig).

„Heüte kamme H. Marchand und zeichte mir an, er seye, vermög eines mit tit: H: Geheimenrath Babo geschlossenen Contracts verpflichtet, auf das deütsche Theater Lust und Trauerspiele aufzuführen. Da mir aber der ganze Contract unbekant und von H: Marchand die übergabe des Theaters begert worden ist, so muß ich, weil ich nirgens nichts gewisses erfahren kann, unterthänigst anfragen, wie ich mich in dieser sache sowohl, als auch wegen denenjenigen Däntzer, welche bis hiehin sich alle mühe geben haben, für das Vergnügen Euer khurfürstl. Durchlaucht Schauspiele aufzuführen, fürs künftige zu betragen habe. Wenn der H: geheimen Rath Babo nur aus Höflichkeit mir den mindesten Unterricht von diesen Contract gegeben hätte, so fände ich izt mich nicht in dieser Verlegenheit. Dennoch um den Marchand in seinem gescheft nicht aufzuhalten, habe ich meinen untergebenen anbefohlen, ihn an nichts manglen zu lassen, bis ich meine künftige Verhaltungsbefehle erhalten haben wird. Was die Comedianten

1) Graf Portia war vom März 1776 bis März 1777 Intendant der kurf. Hofmusik, sein Nachfolger wurde Graf Savioli.

Digitized by Google

Lorentz und die Schmidiſche Eheleute anbetrift, frage ich unterthänigſt an, ob ſie bey zu behalten oder auf Micheli zu beabſchiden weren, und bis dahin unter weſſen befehl ſelbe ſtehen ſollen."

4. Kurfürſtl. Reſkript, 23. April 1777. Die mitgeſchickte Abſchrift des Marchandſchen Vertrags iſt nicht mehr vorhanden. Portia ſoll Marchand in allem Vorſchub leiſten und ihm Tänzer und Tänzerinnen zur Verwendung im Schauſpiel anweiſen. Er ſoll Vorſchläge inbezug auf eine Schauſpielerſchule machen u. ſ. w. und die Ausgaben für Muſik und Dekorationen möglichſt einſchränken.

5. Promemoria des Grafen Portia, 3. Mai 1777, giebt ein Verzeichnis der zum Schauſpiel verwendbaren Tänzer und Tänzerinnen. Für die Schauſpielſchüler empfiehlt er die dramatiſchen Vorleſungen, die Marchand halten will.

„. . . Was die künfftige Anführung deren zu denen deutſchen Schauſpielen ſich widdmender Kinder betrifft, wäre des unterthänigſten Dafürhaltens, daß hierin dem H. Marchand als Directeur und in dieſem Gefach beſterfahrnen Mann zur ſelbſt willkührlicher Einrichtung der freye Wille um ſo mehr zu belaſſen ſeye, als H. Marchand endſchloſſen iſt, die Woche hindurch ſelbſten Dramatiſche Vorleßungen zu halten, um dieſe Leuth nicht allein als Practiſche Schauſpieler zu bildten, ſondern auch ſolchen in der Theorie die nöthige Kenntniße beyzubringen, mithin wäre von Sr. Churfürſtlichen Durchlaucht der höchſte Befehl dergeſtalten gnädigſt zu erlaſſen, daß ſämtliche zu denen deutſchen Schauſpielen ſich widdmende Perſonen ohne unterſchied gehalten ſeyn ſollen, in allen dergleichen Vorleßungen jederzeit zu erſcheinen . . .

In Betref deren Schmittiſchen Eheleuthen ſolle Sr. Churfürſtlichen Durchlaucht gehorſambſt berichtlich anzeigen, daß ſolche vermög eines von tit. H. Lessing in Abſchrift hiebeygehenden Briefs (Nr. 6) auf keine gewiße Zeit angenommen ſind, gleichwohlen bemerket ſolcher, daß das Engagement ſich nicht von einem viertel Jahr verſtehe. Nach Ausſag des H. Marchand werden ſämtliche Engagements bey einer deutſchen Geſellſchaft mit denen Schauſpieler nicht weniger als auf ein Jahr lang getroffen, mithin können dieſe Eheleuth dermahlen um ſo weniger verſtoßen werden, als ſie ihren erhaltenen Vorſchuß in 12 monathlichen ratis rücklaſſen und annitzo aus abgang eines Principalis nirgendswo unterzukommen im ſtand ſind. Weilen nun H. Marchand vermög Contract art. 9° wegen der Frankfurther Herbſtmeß auf 4 Wochen von hier ſich endfernet, ſo wäre des unterthänigſten Dafürhaltens, daß dieſe Eheleuthe bis d. 22ten Jenner 1778 als zum Schluß ihres Jahres oder nach höchſtem Wohlgefallen biß nechſtkünftige Oſtern um ſo mehr beyzubehalten ſeyen, alß bey Endfernung des H. Marchand auf nechſte Micheli die neu angehende Schauſpieler nicht im ſtand

Digitized by Google

seyn werden, die wöchentliche drey Schauspiele zu bestreitten"[1]). (Fragt schließlich noch an, ob er mit dem Schauspieler Lorenz einen Kontrakt zu 50 f. im Monat abschließen solle.)

5a. Verzeichnis der Tänzer und Tänzerinnen, welche zum deutschen Schauspiel befähigt sind, mit der erforderlichen Gagenerhöhung, die in Summa 5875 fl. beträgt.

6. Copia eines Schreibens von G. E. Lessing an — ? — (wohl den Schauspieler Schmitt), 3. Dezember 1776.[2]) Als Beilage zu Nr. 5.

„Es ist abermahlen nicht meine Schuld, daß Ich Ewer HochEdelgebohrn so lang in Ungewißheit laße, denn nur erst gestern habe Ich aus Mannheim Andwort erhalten. Auf meine Vorstellung, daß die deutsche Schauspieler nicht gewöhnt wären, Ihre garderobe zu halten, hat mann dieses abgeändert und Deroselben sind dieser Sorge gänzlich entlaßen. „Das Engagement bis Ostern 1777, schreibt man mir, habe weiter nichts zu bedeuten, als daß man alsdann erst im Stand seyn werde, zu urtheilen, ob und auf wie lange Zeit und um welchen preiß man mit diesem oder jenem für die Zukunft contrahiren könne, freylich verstehe es sich von selbsten, daß man die leuthe nicht auf ein viertel Jahr werde hieher kommen lassen, so wenig man sie auf lang gleich von anfang engagiren könne." Und so denke Ich, sind alle Schwierigkeiten gehoben und Ewer HochEdelg: nebst Mde Schmitt können sich für vest und sicher engagiret halten und nach Mannheim abgehen, je eher je besser; wegen des Vorschußes und Reißgeld, so viel in der zugesandten Punctation festgesezet, verlange Ich nun zu hören, wie und an wen Deroselben es ausgezahlet haben wollen."

7. Kurfürstl. Reskript, 6. Mai 1777, bestimmt aus obigem Verzeichnis die zum Schauspiel Beizuziehenden mit Angabe ihrer Gagenerhöhung (Summa 4255 fl.).

Der Schauspieler Lorenz hat gegen eine besondere Entschädigung von 150 fl. die Schauspieleleven zu schulen. Diese, wie alle Schauspieler sollen die dramatischen Vorlesungen des Direktors Marchand besuchen. Das nötige Orchesterpersonal soll namhaft gemacht werden. Dem Direktor ist gestattet, unter Beiziehung von Mitgliedern des Hoforchesters Intermezzi und Operetten zu geben. Für die Dekorationen und Requisiten haben die Ange-

[1]) Betreffs der Schmittschen Eheleute bestimmt das Reskript Nr. 7, daß dieselben bis 22. Januar 1778 beizubehalten und dann zu entlassen seien.

[2]) Dieser Lessingsche Brief an einen nicht genannten Adressaten ist bei Redlich, Lessings Briefwechsel, nicht gedruckt. Der Plan, Lessing als Leiter der zu begründenden Nationalbühne nach Mannheim zu ziehen, ist aus der Lessingbiographie bekannt, ebenso, woran er scheiterte. Zu obigem Brief, in dem sich Lessing um die Zusammenbringung des Personals für das neue Theater bemüht zeigt, vgl. besonders seine beiden Briefe an Schwan, Nr. 405 und 408 bei Redlich.

Digitized by Google

stellten des Operntheaters ohne weiteres Entgelt zu sorgen. Für die Ordnung auf der Bühne und die Fernhaltung Unbefugter hat der Direktor zu sorgen. Wöchentlich einmal soll das kurf. Tanzpersonal in einem Ballet mitwirken.

7a. Verzeichnis der zum Schauspiel Beizuziehenden. Es sind die Damen Antoine, Lang, Hachenburg und Hoffmann, sowie die Herren Zuccarini, Herter, Schubert, Neuer, Franck, Boudet fils und Heydel.

8. Promemoria des Grafen Portia, 19. Mai 1777. Die Bezeichneten haben den einjährigen Kontrakt unterzeichnet, vier davon bitten um Erhöhung ihres geringen Gehaltes.

8a. Verzeichnis derselben und ihrer Ansprüche.

9. Kurfürstl. Reskript, 26. Mai 1777. Genehmigt eine kleine Aufbesserung der Gehälter.

9a. Aufstellung derselben.

GLA. Mh. 3240. Kurfürstl. Reskript, 9. Sept. 1777. Da nach Anzeige des Grafen Savioli die Einnahme der deutschen Nationalschaubühne nicht mehr „erklecket", werden ihr sämtliche Gefälle des Redoutenhauses einschließlich der Pacht zugesprochen.

10. Kurfürstl. Reskript, Mannheim, 1. Sept. 1778, Originalausfertigung an Dalberg mit den Unterschriften Karl Theodors und des Frh. v. Oberndorff; beiliegend der Entwurf 10a. Abgedr. Pichler 35 f.; bei Koffka 4 nur erwähnt. Folgt hier seiner Wichtigkeit wegen (als Gründungsdokument der Dalbergbühne) im Wortlaut und zwar nach der in GLA. Mh. 3240 enthaltenen Ausfertigung an die Hofkammer.

„Gleichwie Ihre kurfürstliche Durchlaucht die bis anhero allhier bestandene Teutsche Schauspieler[1]) mit sich nach München zu nehmen gnädigst guth gefunden haben, gleichwohlen aber gerne sehen, wann zu einiger nahrungs mitbeihülfe der hiesigen Stadt und Bürgerschafft eine dergleichen Schaubühne durch anderweithe Anordnung einer schicklichen Trouppe beibehalten und forthgeführet werden könte, in dieser Absicht dann höchst dieselbe zu diesem behuf einen jährlichen beitrag von Fünftausend Gulden aus dero kurfürstlicher General Cassa in Monathlichen Ratis vom 1ten dieses anfangend nicht allein erreichen, sondern auch, da der bisherige beständer des hiesigen Redoutenhauses Elbracht um Minderung seines Jährlichen Bestandes Quanti [Pachtsumme] onehin unterthänigst bittlich angestanden und also mit diesem bei nunmehro geänderten Umständen ein anderweither bestands Contract

[1]) Die Marchandsche Gesellschaft.

jedoch ausschließlich der aus dem bestands Quanto bisher bestrittener, künftighin aber von kurfürstlicher Hofkammer zu leistender unterhaltung solchen Hauses in Dach und Fach abzuschliesen ist, das von diesem alsdann Jährlich stipulirende Bestandsgeld ebenfalls dazu verwenden zu laßen, der höchsten Willensmeinung gemaes ist und wollen, da dero nach München abzugehen im begriff stehender tit. Graf von Seeau dieser Einrichtung sich zu unterziehen behinderet ist, daß dero Kämmerer und Hofkammer Vicepräsidenten Freih. von Dalberg die anord- und beforgung ein so anderes übernemen solle; als wird solches demselben mit dem gdgsten Auftrag andurch onverhalten, gestalten unter Beirath und assistenz dero heimlaßenden kurfürstl. Geheimen Staats und Conferentz Ministern tit. Freih. von Oberndorf mittelst verwendung des schon gedachten gdgst verwilligten Jährlichen beischußes, wie auch jenes aus dem Elbrachtischen [Redoutenhauspächter] näher zu treffenden bestands Contract erwinnende Locarii und anderen aus dem schauspiehl selbst sich ergebenden Mitteln die Herstellung einer Teutschen Trouppe bestens zu beeifern und zu deren bestandsmaesiger Dauer sich thätig zu verwenden, wie dann auch unter heutigem dato erwenter dero tit. Graf von Seeau gdgst beauftraget ist, den tit. Quaglio zu Abgebung deren sowohl dahier als zu Schwetzingen vorfindlich- und nicht nach München transportirt werden könnender Decorationen ebenso anzuweisen, als dem von kurfürstlicher Hof-Musik und Tanz- auch sonstigem zu Behuf des Theaters gebrauchten und in Sold gestandem Handwercks und anderem alhier zurückbleibendem Personali zu bedeuten, sich auf diesem neu zu errichtenden Teutschen Theatre nach ermeßendem Guthfinden gebrauchen zu laßen."

11. Promemoria des Frh. v. Dalberg o. D. [1778]. Er hat den Auftrag erhalten, unter Assistenz des Ministers v. Oberndorff „die Anordnung und Erhaltung eines neuen Schauspiels in Mannheim zu besorgen." Marchand und verschiedene auswärtige Theaterdirektoren verlangten einen jährlichen Zuschuß von 10000 Gulden aus der kurf. Kasse, der Kurfürst aber wollte nur 5000 fl. geben. Auswärtige Schauspieler konnten nicht gewonnen werden, da sie für das vergangene Jahr bereits Engagements hatten. Besonders aber mangelte es an „Garderobe, Bibliothek, Instrumenten, Theaterhandwerksleuten und sonstigen unentbehrlichen Gerätschaften, welche meistens alle zuvor schon nach München abgegangen waren." Einstweilen wurde die in der Nähe befindliche Seylersche Gesellschaft berufen. Dafür und zur Anschaffung von Garderobe, Musikalien, Instrumenten ist die vom Kurfürsten bewilligte Summe ausgegeben worden. Dalberg hat seinem Auftrag gemäß einstweilen einen kleinen Zuschuß zur Theaterkasse geleistet. „Es ist bisher mit einiger

Digitized by Google

Zufriedenheit des hiesigen Publikums das Theater erhalten, eine ganz neue Guarderobe, eine Theater Bibliothek nebst einer vollständigen Trouppe angeschafft worden, so daß dadurch die höchste gnädigste Absicht von Euer kurfürstl. Durchlaucht vollkommen erreicht, Fremde zum Nutzen der Stadt angelockt werden, und dadurch dem höchsten aeraio selbst Vortheil zufliesen können."

12. Minister Oberndorff an Dalberg, Mannheim, 7. Sept. 1778, übersendet Erlasse das Theater betr.

13. Französischer Brief des Grafen Sreau, Mannheim, 24. Sept. 1778 (eigenhändig), übersendet verschiedene das Theater betr. Papiere.

»Monsieur! Vous me demandé que je vous dois envoyer les papiers concernant l'etablissement d'une nouvelle trouppe, voila un memoire de Mr. Quaglio, le plr projet de Sailer et mes reponses et le dernier du meme, celui de Marchand je n'aie pas en main, le detail des loges et abonements j'aie doné au Ministre Oberndorff, que Cte Portia lui a remis en ma presence. Le militaire a été mis a deux louis par moi par bataillon, comme ils ont doné autrefois, le produit du parterre doit etre recherché chez Cte Savioli, car je n'aie pas l'avoir; les gages des comediens allaient a 18 milles florins et le produit a eté si mauvais malgré l'abonement cher des loges. S: A: doit ajouter, a ce que on me dit, 1800 f, mais cela ne m'etone pas; de la garderobbe il reste ici un inventaire entre les mains de Mr. Goes et vous pouré vous en servir, hors ce qui apartient a la dance et grand opera. Pour les musiciens qui restent ici, il n'y a pas de ceux qui ont joué iusquartere (?) a la comedie et il faudra voir coment faire et je crois en parler au vieux Danner et l'en charger; je m'etone que Mr. D'Oberndorf ne vous a fait voir le papier que moi et Portia lui avons remis, je vous promet de n'en parler a personne, mais il sera necessaire de nous aboucher un moment et d'en parler plus clairement; c'est a la hate, que je vous envoi ces papiers. Aussitôt que la copie de votre opera sera faite je vous l'enverrai.«

14. Promemoria Dalbergs. Eigenhändiger Entwurf o. D. (Herbst 1778). Giebt ein Verzeichnis der aus dem bisherigen kurf. Theaterpersonal in Mannheim verbliebenen Mitglieder und erbittet genaue Verfügung, daß deren Gehalte der kurf. Generalkasse und nicht der Theaterkasse zur Last fallen. Denn es sei unmöglich, diese aus dem Theaterfond zu besolden oder mit einem derartig verringerten Theaterfond „ein dauerhaft gutes spectacle" zu erhalten, das den Zweck zu erfüllen habe, Fremde anzuziehen und der Stadt wahren Vorteil zu verschaffen.

Digitized by Google

14a—c. Verzeichnisse obengenannter Personen.

Aus dem hauptsächlich das Orchester betr. Promemoria Dalbergs (F I, 1, 19) vom 19. Jan. 1779 gehört folgende Stelle hierher:

„. . . es werden sich zwar dieses Jahr und zwar schon in diesem ersten halben Jahr einige tausend Gulden Ersparnize in der Theater Casse vorfinden; es wird aber auch zu Anschaffung einer nur mittelmäßigen guarderobe wenigstens 2600 fl. erfordert, und dazu ist der Casse Vorrath bestimmt. Die Erhaltung einer Schauspielergesellschaft, so eingeschränkt sie immer seyn mag, kostet nach der allergenauesten Berechnung wöchentlich 300 fl. Der eingesehene Status vom Graf Savioli beweist klar, daß die Marchandische Gesellschaft lange nicht um diese Summe ist unterhalten worden . . . Vermög schriftlich getroffenen Accord mit Hr. Seilern soll künftig das personale der Mannheimer Schauspielergesellschaft 12200 fl. kosten, dazu kommen noch jene junge Leute, welche in Mannheim zur Truppe gebildet werden, denen man auch Salaria auswerfen muß, so daß also die Truppe hier künftig ohngefehr 14500 fl. kosten wird. Die übrige Theaterunkösten alß Illumination, Handwerksleute, Zettelträger, Soufleur, Druckerey, Musikanschaffung etc. etc. belaufen sich nach Überschlag des Hr. Qualio und Grafen Portia und bißherigem Betrag auf 2800 fl. jährlich. Es kostet also auf das allergenaueste gerechnet das Theaterwesen jährlich allhier ohne die noch nicht voraus zu bestimmende Nebenausgaben 17300 fl. Nun kan sich die Einnahme ohngefehr aufs allerhöchste auf 18000 fl. belaufen. Bliebe also ein Überschuß von ohngefehr 500 fl. zurück. Diese Summe ist aber lang nicht hinlänglich, denen sämblichen Musicis im Orchester neue Gehalte auszuwerfen . . ."

Kurfürstl. Reskript, Mannheim, 9. Okt. 1779 [aus GLA. Mh. 3240]. Auf Dalbergs Vorstellung, daß er mit dem Zuschuß von 5000 fl. nicht ausgereicht habe und aus eigenen Mitteln zu Garderobezwecken und Anschaffung von Musikinstrumenten habe Geld beisteuern müssen, wird die Generalkasse angewiesen, ihm zu seiner Entschädigung quartaliter, vom 1. Aug. anfangend, 300 fl. auszuzahlen.

Kurfürstl. Reskript, Mannheim, 27. Okt. 1779 [aus GLA. Mh. 3240]. Der Kurfürst genehmigt eine jährliche Beihülfe von 790 fl. für das Theaterorchester.

15. Eine am 8. Nov. 1780 von Sartori gefertigte Zusammenstellung sämtlicher das Theater betr. Ausgaben vom 2. Nov. 1778 bis 1. Okt. 1780.

Für Garderobe	6925	fl. 9	Kr.
„ Musikalien, Manuskripte, Bücher, Rollencopie ꝛc.	1734	„ 50	„
„ Musikinstrumente	315	„ 57	„
Übertrag	8975	fl. 56	Kr.

Digitized by Google

Übertrag	8975 fl. 56 Kr.
Für Reisekosten der neuen Schauspielergesellschaft	1002 „ 29 „
An Gehalt für die Brandessche Familie vor ihrer Ankunft und an die Toskanischen Eheleute	1055 „ 22 „
Summa	11033 fl. 47 Kr.

Beilage:

Aus der Dalbergschen Briefsammlung der Münchener Hof- und Staatsbibliothek (Cgm 4830), vgl. Pichler 33, wo einige Hauptstellen dieses Briefes mitgeteilt sind.

Dalberg an den Finanzminister von Hompesch, eigenh. Entwurf (Juli 1778).

Die gewißheit, daß unser Kurfürst die stadt Mannheim nächstens verlaßen werde, setzt die hiesige einwohner und bürger alle in die äuserste Verzweiflung. So viele tausende lebten bisher von dem Fürsten, der jährlich ansehnliche summen in die circulation kommen ließ, wodurch gewerb befördert und jeder bürger sich davon erhalten konnte, diese haubt nahrungsquelle wird ihnen nun entzogen; die häußer, auf denen 130000 fl. Hypothequen stehen, verlieren ihren innern werth. Keine Handlung, keine fabrique, kein Absatz der landesproducten ist nicht in Mannheim, waß bleibt also übrig alß elend und Verderben. Dieser zustand und das wehklagen aller bürger hier geht jedem menschenfreund und wahren patrioten tief zu herzen; auch welche rührende Scene alß, nämlich da der Kurfürst vorbey fuhr, die ganze bürgerschaft sich versammelte, alle sich zu boden warfen, um rettung flehten, bitterlich weinten. Da fanden sich nach dieser äußerst rührenden Scene Männer, die es wagten, dem Landesherrn das ganze bild des elendes und des unglückes lebhaft vorzustellen, daß durch seine ewige entfernung aus der stadt hier entstehen würde, und der Kurfürst gab auch die gnädigsten Vertröstungen, versprach die pfälzer unterthanen nicht zu verlaßen. indeßen weiß ich nicht, welche Vorschläge gemacht worden, welche anstallten getroffen werden sollen, um die hiesige bürgerschaft von ihrem künftigen Verderben zu retten, wenn unser herr Mannheim verlaßen sollte. ein Hombech, der Menschen freundlich denkt, der an der spitze der staatswirtschaft steht, der einfluß auf des fürsten gesinnungen hat, ist abwesend, und waß ist zu hoffen, waß kann sich die stadt hier künftig zur entschädigung für den verlust ihrer haubt nahrung versprechen, lauter gedanken, die alle leute hier niederdrücken, und die in mir die begierde auf das lebhafteste rege machten, etwaß zum wohl so vieler unglücklichen menschen beytragen zu können, in dieser lage sind ich niemand alß Ew. Excelenz, mit

dem ich über dieſen äußerſt wichtigen gegenſtand des ſtaates ſprechen und in deßen wohlthätige ſeele ich meine gefühle und meine gedanken ausſchütten könnte; fern ſey hier alle privat abſicht.

ließen ſich denn hier keine anſtalten treffen, um dem Mannheimer bürger gewerb und dadurch hinlängliche nahrung zu verſchaffen, dabey fiel ich auf den gedanken (von dem ich Eure Excelenz habe ſelbſt ſprechen hören[1]), ob es nicht möglich wäre, die heidelberger Universität hieher zu verpflanzen mit denen hülfmitteln, welche der Kurfürſt hier geſtiftet, mit der bibliotheque mit denen Cabineten, mit dem antikenſaal, mit dem observatorio mit verſchiedenen anſtallten, wozu hier ſchon der grund gelegt iſt, wäre es ja ein leichtes, wenn die ohnehin zur Universität beſtimmte administrations gelder dazu wohl verwendet würden, eine Universität hier zu ſtiften, männer, die in groſem ruf von gelehrſamkeit in teütſchland ſtehen hieher zu berufen, und dadurch eine der blühenſten accademien teutſchlandes zu errichten. göttingen, welche noch lang nicht iſt, waß Mannheim nach ſeiner lage, nach ſeinen anſtalten in kurzem werden könnte, hat jährlich in der geld circulation einen zuſchuß von frembten geld ad 300000 thlr, ich habe ſelbſt dieſe berechnung geſehen. und man ſehe nur ein, waß heidelberg einſt blühend und reich war, alß ein Puffendorf, ein Haurisius[2]) und mehre ſolche männer da docirten. alle junge und reiche leute, welche nun auf Protestantiſche Universitäten geſchickt werden, weil wir in keinem Catholiſchen ſtaat eine nur mittenmaſige accademie haben, würden gewiß nach Manheim kommen, um die daſige anſtalten zu benützen. Künſtler würden ſich bilden, und ohne zu berechnen, waß denen wißenſchaften in katoliſchen ſtaaten dadurch für ein wach[s]thum zukäme, laßen ſich leicht die Vortheile und die entſchädigung für die hießige ſtadt einſehen, aber heidelberg würde, da ohnehin in der ſtadt jezt die äußerſt geringe anzahl der ſtudierenden nicht in betrachtung kommt, ja ſelbe ſtadt durch fabriquen und längſt beßer Etablirte handlung ihr hinreichendes auskommen hat, nichts oder ſehr weniges verlieren, da Mannheim ganz zu grund gerichtet würde, wenn man durch anlockung frembten geldes ihm nicht aufzuhelfen ſuchen wollte. mit dieſer neuen universität und Künſtlerſchule könnte allenfalß die oeconomiſche ſchule zu lautern[3]) vereinigt werden, welche letztere ſchon in teutſchland in ziemlichen anſehen ſteht und alſdann noch mehr leute anziehen würde.

Der Fond zu dieſer merkwürdig und nützlichen ſtiftung liegt ſchon mit in einer guten oder beßeren Verwaltung, deren geiſtlichen administrationsgefälle, und es könnten allenfalß noch jene gelder, welche alle Jahr für die Vermehrung der Cabineten, der Gallerie oder ſonſtigen Voluptuarien verwendet worden ſind, dazu beſtimmt werden. neue auflage auf gegenſtände des luxus und accise auf entbehrliche consumption, welche nur dem reicheren Einwohner fühlbar ſind, könnten auch zu dieſem Fond geſchlagen werden, ein mittel, wodurch dem ſtaat, in dem groſe zahlreiche Universitäten blühen merkliche einkünfte verſchafft werden, und ſo trägt der accis in Göttingen

---

[1]) Dieſe Worte ſind durchgeſtrichen.

[2]) Unter Karl Philipps Regierung Profeſſor der Geſchichte an der Heidelberger Univerſität. Begründete 1734 eine Geſellſchaft zur Förderung deutſcher Geſchichtskunde. Häuſſer, Geſchichte d. Pfalz 2, 904.

[3]) Kaiſerslautern.

Digitized by Google

30000 thlr der hanöveriſchen Kammer. und ſo könnte vielleicht ſelbſt mit der Zeit Mannheim dem Kurfürſten mehr einkünfte bringen, alß es würklich verſchafft. Dabey würde der bürger glücklich und wißenſchaften in hieſigen gegenden ausgebreitet.

in wieweit dieſe jdee oder dieſer thraum würklich practiſch ſey, ob er keine ohnüberwindliche hinterniße gegen ſich habe, weiß ich nicht, mir aber kamen lauter möglichkeit[en] und wichtige Vortheile dabey vor.

ein noch anderes mittel, frembdes geld in die ſtadt zu bringen, wo die ſtiftung gedachter Universität nicht thunlich wär, mögte alenfallß ſeyn, adliche familien oder ſolche leute herzuziehen, die ihre einkünfte in freyheit und Vergnügen zu genießen ſuchen; eine menge dergleichen leute, adliche und gräfliche familien leben in hießigen gegen[den] auf dem land und ſcheuen das ſtadtleben wegen der mit dem Hofleben verbundenen Etiquette und pracht, dieſe würden gewiß alle ſich wenigſtens zu winterzeit hierher begeben, in der Verſicherung, angenehm und frey leben zu können; wollte in dieſer rückſicht der Kurfürſt alljährlich einen gewißen fond zu öffentlichen Vergnügungen worunter ein ſchauſpiel beſtimmen, ſo würde gewiß dieſe abſicht um ſo eher erreicht werden; und durch neue accise und auflagen könnte das geld wieder ad aerarium zurückfließen; bey errichtung eines ſolchen ſchauſpiels könnten jene nicht in ausübung gekomme[nen] plane zur erhöhung der dramatiſchen Kunſt in teütſchland gebraucht und da manche hinterniße wegfielen, jetzt in ausübung kommen, plane welche Ew. Excelenz einſt ſo ſehnlichſt ausgeführt zu ſehen gewünſcht haben.

waß ſind allenfalß 10000 fl. für einen Kurfürſten, zum wohl einer ſtadt, zu einer ſo loblichen ſtiftung verwendet, da ohnehin ſo manche ausgaben nun wegfallen, und das geld durch mehrere Circulation, indem es frembte anziehen wird, endlich wieder in die Cassa zurück fällt.

würklich ſchade und zu beweinen wär's, wenn ſo manche bißher getroffene anſtalten für künſte, wiſſenſchafften und teaterkunſt in hieſigen gegenden vergraben und vergeßen werden ſollten, wo ſie doch mit ſehr wenigem zuſchuß große würkungen in teutſchland herfürbringen und die ſtadt Mannheim dabey glücklich machen könnten.

Sehen Ew. Excelenz, dieſe gedanken und wünſche liegen mir auf der ſeele, und mit wem kann ich freymüthig davon ſprechen alſ mit ihnen, der ſie Kopf und herz haben, Dinge zu entwerfen und auszuführen, die das wohl einer ganzen bürgerſchaft betreffen. würden ſie bey ſo manchen traurigen Scenen, die ſich hier täglich erreichen [ſtatt ereignen], zugegen ſeyn, es würden gewiß ſchon dem Kurfürſten mittel vorgelegt worden ſeyn, die die hieſige ſtadt von künftigem Verderben zu retten imſtand wären.

Hompeſch's Antwort. München, 16. Juli 1778. (Nur die Unterſchrift eigenhändig. Im Auszug bei Pichler 34.)

Es ließ ſich von Euerer Hochwohlgebohrnen anderſt nicht erwarten, als daß Sie mit allen rechtſchaffenen Pfälzern, ſowie ich, das Schickſal der Innwohner Mannheims herzlich beklagen würden. Die Gegenwart eines mit recht geliebten Landes Herrn, nebſt vielen von einem Hoflager abhangenden

Vortheilen mit einmal zu verliehren, ist traurig — sehr traurig! auch unser Gnädigster Herr, glauben Sie es, empfindet das und leidet sehr dabei — doch niemand kann allemal seiner Neigung allein Gehör geben, die Umstände thuen oft denen Mächtigsten Gewalt an. Ich bin übrigens überzeiget, daß Sne Kurfürstl: Drl: diejenigen gnädigst anhören werden, die ihm Mittel an die Hand geben, ihren alten gewiß geliebten Unterthanen allen ersinnlichen Nutzen, — den möglichsten Trost zu verschaffen, und Mannheim auf eine andere als die bisherige Art blühen zu machen. Euere Hochwohlgebohrne sind meines Wissens der erste, der sich rühmlichst bemühet, dießfalls Vorschläge zu thuen; allein sollte die Universität nach Mannheim gezogen werden, so würde Heidelberg unfehlbar zu Grunde gerichtet — die Innwohner dieser Stadt sind auch Kurfürstl: Unterthanen, und diesen könnte man nicht so thätig durch Handel und Wandel aushelfen, in Mannheim hingegen laßen sich wenigstens Salz, Wein, und andere Niederlagen holländischer und französischer Waaren festsezen, und verschiedene Handlungszweige einführen; überdies kann niemals eine schon errichtete Universitaet ohne vieljährigen Schaden an ein anderes, auch an sich vieleicht besseres Ort verleget werden — mich schmeichlet es indessen darinn, mit Euerer Hochwohlgebohrnen einer Meinung zu seyn, daß alles, was zu Vervollkomung der Wissenschaften erfoderlich ist, in ein Ort, und dahin, wo öffentliche Lehrer sind, zusammen gezogen werden sollte, und ich wünschte, daß Sne Kurfürstl: Durchl: ihre seit vielen Jahren zu Verbreitung der ächten Gelehrsamkeit gesammelte große Schäze dieser gemein nüzlichen Absicht widmen mögten. Ich glaube übrigens allerdings, daß ein gutes National Theater in Mannheim zu errichten räthlich seye, dadurch würden fremde, und der Land Adel unvermerkt öfters herbei gelocket werden, und Euere Hochwohlgebohrne sind ganz aufgelegt, durch ihren Schuz, guten Geschmack und ihre Einsichten überhaubt der Nation bei diesem Anlaß wahrhaft zu dienen, wie gerne hätte ich es auch in diesem Fach vor mehreren Jahren schon gethan — Sie glauben, daß nun unser Zweck gewiß erreichet werden könnte, wan Sne Kurfürstl: Durl: jährlich höchstens 10000 fl. dazu bestimmen würden: wie gerne würde ich mich verwenden, diese Gnade zu erhalten! bald aber hoffe ich, über diese und dergleichen Gegenstände mich mit Euerer Hochwohlgebohrnen näher und umständlicher besprechen zu können.

Indessen bleibet Mannheim Ihnen großen Dank schuldig, ich aber werde mit Vergnügen dero Menschenfreundlichem Herzen, und thätigem Geiste immer und laut Gerechtigkeit wiederfahren laßen, sie stets dafür lieben, und Ihnen zu beweisen suchen, daß ich mit wahr empfundenen Hochachtung seye

Eueren Hochwohlgebohrenen

München den 16.ten Julius
1778

gehorsamster Diener
Frh. v. Hompesch.

Digitized by Google

A I, 2. 1—78.

Das Engagement der ersten Mitglieder betr.

1778—1780.

1. Brief des Schauspielers F. C. Brockmann[1]) an Dalberg, Wien, 23. Septbr. 1778.

D. hat ihm durch ein Schreiben vom 16. Sept. das Anerbieten gemacht, die Direktion des Mh. Th. zu übernehmen. B. übersendet seine Bedingungen (1a) und bittet um schnelle Entschließung, da in 14 Tagen der letzte Termin ist, wo er seine Entlassung für das kommende Theaterjahr verlangen kann. Er hat sich mit dem gleichfalls am K. K. Theater in Wien engagierten Schauspieler und Dichter Stephanie d. Jüngeren zusammengethan, um ev. D's ehrenvollen Auftrag zu übernehmen. Bittet um Vorschuß, um die neue Gesellschaft „aufbringen" zu können, da sie beide keine Kapitalisten seien. Im Fall der Kündigung vor Ablauf der vertragsmäßigen 6 Jahre soll eine Entschädigung erfolgen.

1a. Vertragsbedingungen Brockmanns und Stephanies d. J.[2]), von beiden unterzeichnet, 23. Sept. 1778.

Der Vertrag soll laufen vom 1. März 1779 bis Ende Februar 1785. Operetten und Ballets werden nicht aufgeführt.

1. Sie bemühen sich um gute Schauspielkräfte — nach eigener, freier Wahl — und um gute Originalstücke.

2. Dekorationen und Garderobe werden ihnen geliefert, sie bitten um freie Beleuchtung.

3. Zwölf Orchesterpersonen sollen immer zur Verfügung stehen.

4. Der angebotene Fond von 18000 Gulden reicht nicht hin, um eine ausgewählte Gesellschaft zu unterhalten. Wieviel die Einnahmen außerdem betragen?

5. Ein Vorschuß von 9000 Gulden für die Reisekosten der Gesellschaft ist erforderlich.

[1]) Franz Karl Brockmann † 1812 war seit 1778 in Wien mit 2000 Gulden Jahresgehalt engagiert, wurde 1789 Direktor der Wiener Hofbühne.

[2]) Gottlieb Stephanie der Jüngere 1769—1799 Mitglied des Wiener Hoftheaters, auch als Schauspieldichter bekannt.

Digitized by Google

6. Wird der Vertrag vor Ablauf der festgesetzten 6 Jahre infolge von Kriegstroublen, Todesfällen allerhöchster landesfürstlicher Personen oder anderer Zufälle aufgekündigt, so erfolgt eine Entschädigung von 1000 Dukaten (vgl. Koffka 12).

2. Brief des Schauspielunternehmers Abt in Münster an Frau von ? (Excellenz, Name nicht genannt), o. D. (1778).

Bittet um Vollmacht zum Engagement einer nicht zu großen, aber ausgesuchten Gesellschaft für Mannheim. Verpflichtet sich auch zu Operetten, sieht aber voraus, daß sie nicht seine Stärke sein werden, und bemerkt, daß „eine gute deutsche Bühne die opera nie zum Hauptzweck machen könne und werde". Soviel könne er ohne Windbeutelei versprechen, „daß kein Directeur ihn an Fleiß und oeconomie, die Sache zugleich gut und doch nicht zu kostbar zu machen, übertreffen werde". Für sich und seine Frau verlangt er ungefähr dieselbe Gage, welche die Marchandschen Eheleute gehabt. In Münster hat er: 200 Louisd'or und eine Benefizkomödie, dafür hat er die Direktion, aber ohne die finanzielle Verwaltung, die einer Oberdirektion zusteht. Er und seine Frau erbieten sich, talentvolle junge Leute fürs Theater heranzubilden, um in Jahr und Tag der hohen Direktion ein vollkommenes deutsches Theater aus ihren eigenen Landeskindern zu errichten. Fragt an, wieviel man jährlich auszugeben gedenkt, und verspricht, mehr seine Ehre als seinen Nutzen im Auge zu haben. Er behält sich die Direktion vor unter einer Oberdirektion, welche die „Entreprise" hat.

Verzeichnis seines Personals (die einzelnen charakterisiert) und seiner Aufführungen.

Carl Friedrich Abt, eigentl. Joh. Daniel Dettenrieder, geb. 29. Dez. 1733 zu Ulm, † 20. Nov. 1783 zu Bremen. Seine Gattin Catharina Felicitas, geb. Knecht, gastierte am 10. Mai 1779 in der Rolle des Hamlet von Münster aus in Gotha. Abt war damals gerade von einer abenteuerlichen Kunstreise nach Böhmen wieder in Münster angelangt. (Die Verhandlungen mit Brockmann und Abt führten zu keinem Resultat.) Vgl. Hodermann, Gesch. d. Gothaischen Hofth., 98 f.

Dalberg an Oberndorff. Aus einem bei den Elbrachtschen Bestandsakten (M I, 1) befindlichen Brief Dalbergs an Oberndorff, Schwetzingen, 29. Sept. 1778, gehört die Schlußstelle hierher:

„. . . So eben erhalten ich das hier beygefügte Schreiben von zwey sehr berühmten Wiener acteurs (vgl. Nr. 1 und 1a); ihre Bedingnissen sind stark, aber lang nicht so stark, als jene von einigen Berliner und Dresdner acteurs, von welchen ebenfalls vor einigen tägen die rückandtwort erhalten habe; es ist leicht daraus zu ersehen, wie wenig unser in Mannheim dazu bestimmter fond, der sich in allem kaum auf 16000 fl. belaufen wird, wenn nicht etwas mehreres dazu kommt, hinreichend sey, ein gutes oder nur auch mittelmäßiges Schauspiel zu stellen; bey einem schlechten Schauspiel, welches allenfalls für diese obige Summe

Digitized by Google

beſtehen könnte, fiel aber die Haubt abſicht weg, leüte nach Mannheim anzuziehen, das daſige publicum zu befriedigen und die 5000 fl. von ihro kurfürſtlichen Durchlaucht gut zu verwenden, welches doch immer der erſte entzweck bey errichtung des Mannheimer Theaters ſeyn muß; ich erwarte noch heut oder morgen ein Schreiben von Gotha, ſollten auch dieſe acteurs nicht vor Oſtern kommen können, ſo werde Herrn Seilern erſuchen, die gefälligkeit zu haben, wenigſtens einige Monathe lang, bis eine troupp kan aufgeſtellt ſeyn, uns ſeine beſte acteurs einmahl die Woche von Maynz nach Mannheim zu ſchicken, welche alsdann gewiß jedesmahl ein gutes Schauſpiel aufführen werden; ſie müßten auf ihr risico ſpielen und wir laßen uns in keinen Contract mit ihnen ein: dadurch wächſt unſer theater fond an und das publicum wird doch gewiſſer maaßen befriedigt; ich hoffe, das es Hr. Seiler nicht abſchlagen wird, doch läßt ſichs nicht vorausverſichern, da er dabei risquirt. Wenn alsdann noch zu unſerem eüſerſt kleinen fond freye beleüchtung gnädigſt bewilligt würde, und noch ein kleiner fond zum Theater von etwa 2000 fl. könnte gefunden werden, welcher das kurfürſtliche ärarium nicht beſchwehrte, ſo hoffe ich es dannoch bald zuſtande zu bringen, daß ein gutes, dauerhaftes Spectacle in Mannheim wird beſtehen können; ich werde nichts an mühe und thätigkeit abgehen laßen, um die ſo gnädige abſicht von Jhro kurfürſtlichen Durchlaucht diesfals erfüllen und das Mannheimer Publicum befriedigen zu können.

Ewer Excellenz können zur erlangung dieſer beyden gringen objecten fürs beſte der ſache allein alles beytragen und bewürken. Jch habe die Ehre, mit der vollkommenſten Hochachtung zu harren

Ewer Hochwohlgeb.

Schwetzingen, d. 29. Sept. 1778.

ganz gehorſamſter Diener
Frh. v. Dalberg.

Herrn Brokmanns ſchreiben bitte gehorſamſt zurück aus.

3. Brief des Frhr. v. Hallberg (kurpfälz. Geſandten in Dresden) an Dalberg, Dresden, 15. Febr. 1779.

Die in Dresden anweſenden Schauſpieler und Schauſpielerinnen haben ſich dem Herrn Bondini verpflichtet. Er hat Bedenken, dieſe unter kurf. ſächſ. Privileg ſpielende Truppe Dresden abwendig zu machen. Trotzdem will er ſich mit Reinecke oder Brandes[1]) ins Benehmen ſetzen und verſpricht „eifrige Beſtrebung".

4. Brief Hallbergs an Dalberg, Dresden, 26. Febr. 1779.

Herr Brandes, mit welchem „dem Anſehen nach wohl etwas ſtandhaftes zu machen wäre", iſt zur Direktorſtelle nicht ungeneigt. Legt deſſen Promemoria bei (Nr. 5).

1) Johann Chriſtian Brandes, 1735—1799, tüchtiger Schauſpieler, aber nicht erſten Ranges, guter Schauſpieldichter. Seine Lebensgeſchichte erſchien 1791, Berlin, und wurde ſogar ins Franzöſiſche überſetzt. Seine Gattin war Eſther Charlotte Koch, eine ausgezeichnete Künſtlerin, 1746—1786, ſeine Tochter Minna Brandes, 1765—1788, beſaß großes Talent für Schauſpiel und Geſang. Über Reinecke und Bondini vgl. S. 64 Note 2.

Digitized by Google

5. Promemoria von J. C. Brandes, Dresden, 26. Febr. 1779.

Es kann ſich erſt in 3 Wochen entſcheiden, ob er frei iſt oder ob er einen auf Mai 1780 laufenden Vertrag mit Bondini eingehen muß. Er erhält mit ſeiner Frau eine Jahresgage von 1500 Thalern, mit einer Jahreszulage von 100 Thalern, und als Benefizia jährlich eine freie Einnahme auf ein von ihm verfertigtes Stück, Verkauf der Arienbücher bei der Operette ꝛc. Unter ähnlichen Bedingungen würde er ſehr gern den Antrag annehmen, wenn ihm eine mäßige Penſion geſichert wäre.

Es folgen die ſehr intereſſanten, bei Koffka 19 f. teilweiſe abgedruckten „Gedanken über die Errichtung eines Nationaltheaters (vgl. Pichler 30).

6. Gedanken über des Herrn Brandes Promemoria von Dalberg (nicht eigenhändig). Abgedruckt im ganzen Wortlaut bei Koffka 20 f. (vgl. Pichler 39).

7. Hallberg überſendet die Antwort (Nr. 8) von Brandes auf Nr. 6. Dresden, 19. März 1779.

8. Promemoria von Brandes, Dresden, 17. März 1779. Er wird am 22. März ſein dortiges Engagement abbrechen, verlangt aber, daß er von dieſem Tag an als in Mannheim engagiert gilt mit einem Gehalt von 2300 Gulden.

9. „Verzeichnis der Mitglieder des Gothaiſchen Hoftheaters, ihren Talenten ꝛc." Vollſtändig abgedruckt: Koffka 26—30, danach R. Hodermann, Geſchichte des Gothaiſchen Hoftheaters, 109 ff. (vgl. Pichler 40). Iſt von Meyer[1]) gefertigt und lag deſſen Schreiben an Seyler bei, das in Nr. 10 erwähnt wird.

10. Franzöſiſcher Brief von A. Seyler an Dalberg, Mannheim, 22. März 1779. Abgedruckt Koffka 25 und Hodermann III.

Teilt mit, daß der Herzog v. Gotha ſeine Schauſpieltruppe auf Michaeli entlaſſen hat. Um dieſe zu gewinnen, müſſe jemand ſofort nach Gotha geſchickt werden. Abel Seyler, der bei der Gründung des erſten Nationaltheaters in Hamburg 1767 beteiligt geweſen war, kam vom Okt. 1778 bis Faſten 1779 wöchentlich einmal zu einem Gaſtſpiel von Mainz mit ſeiner Truppe nach Mannheim. Vgl. S. 53.

Auf Seyler bezieht ſich folgendes Reſkript aus GLA. Mh. 3240: Kurf. Reſkript, 7. Juni 1777.

Obwohl der Kurfürſt den mit dem ehemaligen kurſächſiſchen Schau-

[1]) Chriſtian Dietrich Meyer, geb. 1749 in Hamburg, † 1782 in Mannheim, zuletzt Regiſſeur (1. Ausſchuß) am Mh. Th., vorher der Seylerſchen Truppe angehörend.

Digitized by Google

ſpieldirektor Abel Seyler abgeſchloſſenen Vertrag inanbetracht der von dieſem nicht erfüllten Bedingungen keineswegs als verbindlich betrachtet, ſo hat er ihm doch ſtatt der nachgeſuchten Entſchädigung eine Gratifikation von 1000 Reichsthalern bewilligt.

11. Brief Seylers ohne Adreſſe und Datum.

Rät zum Engagement der Gothaiſchen Schauſpieler; nach Hinzuziehung des Toskaniſchen Ehepaars und ſeiner eigenen Frau ſei dann die Geſellſchaft fürs Schauſpiel gut beſetzt; für die Singſpiele ſeien allerdings noch zwei Perſonen nötig.

Die Kontrakte ſollen nur in der von ihm und Sartori abgeänderten Form angenommen werden, ſonſt könnten die Folgen zu gefährlich ſein. Die Vorſchüſſe ſind erſt 4 Wochen vor der Abreiſe einem ſicheren Mann auszuzahlen. Das Reiſefuhrwerk wird entweder geliefert oder eine beſtimmte Summe den reiſenden Schauſpielern vergütet.

12. Inſtruktion für den Kaſſier Ludwig Sartori, in Betreff des Engagements der Gothaiſchen Schauſpieler (wörtliche Kopie dieſer von Seyler eigenhändig geſchriebenen, von Dalberg unterſchriebenen und mit einer Nachſchrift verſehenen Inſtruktion):

1. Dahin zu ſehen, daß Er nachſtehende Sujets wo möglich zu beygefügten Gehalten oder darunter engagirt.

H. und Mad. Bök f. 2000 à f. 2200. NB.
H. Meyer und Made. letztere als Souffleuse f. 11 à 1200.
H. Iffland f. 6 à 700.
H. und Made. Rennschüb f. 10 à 1200.
Mad. Kummerfeld f. 7 à 800.
H. und Made. Schüler f. 10 à 1200. NB.
H. Beil f. 5 à 600.
H. Striegler f. 5 à 600. NB.
Madem. Preissing f. 5 à 600. NB. [1])

2. Alle mit einem NB. bezeichneten Perſonen ſingen auch, und müſſen dahero im Contract zum Sing- und Schauſpiel ausdrückl. engagirt werden.

3. So viel als möglich muß H. Sartorj mit Schließung der Contracte eylen, weil ſonſt durch anderweitige Vorſchläge die Sache erſchwert werden möchte.

4. Sollten außer obigen Perſonen noch andere gute Sujets da ſeyn, ſo wird H. Sartorj ſich ſolche merken, nach ihrem Gehalte ſich erkundigen, aber vor ſeiner Zurückkunft nichts ſchließen.

5. H. Sartorj kan ſich mit allem Vertrauen an H. Meyer halten, als welcher ihn mit Redlichkeit von allem unterrichten wird.

6. Um nicht gleich zu viel Aufſehen zu machen, ehe Er gedachten H. Meyer geſprochen hat, wird es gut ſeyn, daß Er vor der Stadt im Mohren abtritt.

[1]) Über deren ausgezeichnetes Geſangstalent vgl. die begeiſterte Schilderung in der Berl. Litt.- u. Theaterzeitung 1791, 549.

Digitized by Google

7. Das Engagement mit allen wird auf zwey Jahre nach bey ſich habendem Formular von Contracte geſchloſſen; fängt aber erſt mit künftiger Michaely an.

8. H. Sartorj hat freye Hand, entweder angezeygte Perſonen alle oder zum Theil zu engagiren; aber am beſten wäre es alle;

9. Sollten die Acteurs Vorſchüſſe verlangen, ſo kan H. Sartorj zwar ſolche gegen die Zeit der Abreyſe verſprechen, aber dahin ſehen, daß ſolche nicht zu beträchtlich ſind, und der Abzug gleich beſtimmt werde.

10. H. Sartorj wird dahin ſehen, daß Er die guarderobe, Theater Bibliothek, ausgeſchriebene Rollen von Schauſpielen, ſowie auch die der Singſpiele, nebſt ihren Partituren und Instrument Stimmen um ein billiches an ſich handle, welches um ſo leichter ſeyn wird, da es dem dortigen Hoof gantz unnütz wird.

W. H. Frh. von Dalberg.

NB. [Von Dalbergs Hand.] ſollten unter denen subjecten, welche oben nicht benannt ſind, ſich einige gute und brauchbare finden, ſo kan derſelbe einige davon um einen billigen preiß engagiren, jedoch Salva ratificatione (vgl. Koffka 30, 31; Sartori war penſionierter Hofmuſikus und Theaterkaſſier).

13. Blanquet zur Vollmacht für Sartori, beſiegelt und unterſchrieben von Dalberg.

14. Sartori an ſeine Frau, Gotha, 29. März 1779 (am Tag nach ſeiner Ankunft). Frz. Brief.

Zeigt ſeine glückliche Ankunft an; hat die Empfehlungsbriefe Dalbergs an den Hofmarſchall v. Studniz und die Baronin v. Lichtenſtein noch nicht übergeben können[1]). Er hat den Schauſpieler Meyer aufgeſucht und iſt bei ihm Mittags und Abends zu Gaſt geweſen, er nennt ihn einen liebenswürdigen, offenen Charakter, der große Achtung in Gotha genießt. Er hat ſchon verſchiedene Schauſpieler bei ihm getroffen, befürchtet große Schwierigkeiten für das Engagement. »Il y a une complication diabolique dans cette troupe, ce sont des comédiens, tout est dit; et Monsg. le Duc ne les a pas congédié, ni par épargne, ni par degout, ce sont leurs tracasseries, qui est l'unique cause; jamais contant, toujours des plaintes, ce qui a determiné la cour de leur faire donner leur conge.« Er fürchtet, Herrn und Frau Boek, ſowie Fräulein Preiſſing nicht zu bekommen, die mit Herrn Meyer die beſten ſeien. »Je commence à maudire la faiblesse que j'ai eu de m'avoir chargé d'une commission aussi epineuse.« Erſt nächſten Dienstag iſt Komödie. Am meiſten Kummer macht ihm, daß er keinen Schatten von Hoffnung ſieht, einige Perſonen für die Operette

[1]) Der Hofmarſchall Hans Adam v. Studnitz war 1775 mit der Oberdirektion des Gothaiſchen Theaters betraut worden. Vgl. über ihn H. A. O. Reichards Selbſtbiographie, hg. von Uhde. „Der Obermarſchall von Studnitz ſelbſt, — er, der mit muſterhafter Ordnung einen ganzen Hofſtaat lenkte — fand, daß dieſes weit leichter ſei, als ein Theater zu dirigieren, und mehrmals entlockte ihm der Mißmut den derben, aber bezeichnenden Ausdruck: „er wolle lieber ein Sieb mit Flöhen hüten als eine Schauſpielerbande" (a. a. O. 144). Die Baronin v. Lichtenſtein war der Mittelpunkt des litterariſchen und künſtleriſchen Lebens in Gotha.

Digitized by Google

engagieren zu können. »Je me tirerai de ce Labirinte, dans lequel je me trouve embarqué, le mieux que je pourrais. Ce qui me console est que mon instruction est clair et nette et de quel façon que tout ceci se tournera. Mons. le baron de Dalberg verra au moins que j'aurai fait tout mon possible pour le servir.«

Seine Frau ſoll zu Dalberg gehen und ihm dieſen Brief übergeben. (Vgl. Koffka 31 und Hodermann 114.)

15. Sartori an ſeine Frau, Gotha, 8. April 1779. Frz. Brief.

Iſt weit zuverſichtlicher. Hat geſtern die erſte Komödie in Gotha geſehen: „Julie von Lindorak“ [1]): »la pièce est très bonne et j'ai trouvé beaucoup plus des talents que je me suis imaginé.« Morgen Freitag wird man die Operette „Der Deſerteur“ geben und Montag eine andere »la foire« [2]). Die Baronin v. Lichtenſtein iſt eine Dame von großem Geiſt und tonangebend für muſikaliſche und theatraliſche Aufführungen. Über ſeine Miſſion will S. keine Details berichten, er bemerkt nur, daß er viel mehr Schwierigkeiten begegnet iſt, als er gedacht hat. Aber dank der Bemühungen der Baronin v. Lichtenſtein wird Dalberg nicht unzufrieden ſein mit ſeinen Aquiſitionen. (Vgl. Koffka 32 u. Hodermann 114.)

16. Seyler an Dalberg, Frankfurt, 10. April 1779. Frz. Brief.

Iſt überraſcht durch Dalbergs letztes Schreiben, das er nicht ſofort beantworten kann. »Je ne puis rien dire de positif quant à moy-même, avant que d'être sur de l'avenir et c'est sur quoy je dois nécessairement m'aboucher avec votre Excellence et Mons. d'Oberndorff si après avoir bien pesé le pour et le contre.« Er erwartet Sartori Montag oder Dienstag und wird von ihm hören, wie die Sachen ſtehen.

17. Bedingungen Friſchmuths: komiſche und polternde Alte, im Singſpiel außerdem Tenorrollen. 700 fl.

18. Bedingungen Meyers: launige, humoriſtiſche Charaktere, Soldaten, im Notfall auch zärtliche Alte im Luſtſpiel, erſte oder zweite Rollen im Trauerſpiel. Seine Frau ſouffliert. 1300 fl. Bei Verteilung der Rollen unterwirft er ſich nur Seylers Anordnung, ausgenommen Dalbergs Befehl.

19. Aug. Wilh. Ifflands Bedingungen. Gotha, 9. April 1779. Abgedruckt in vollem Wortlaut Koffka 32 f., Pichler 41.

20. Joh. Ludw. Rennſchübs Bedingungen. Seine Frau: „allererſte Liebhaberinnen im Schauſpiel, zärtliche und heftige ohne Ausnahme.“ Er ſelbſt: geſetzte Liebhaber und

[1]) Juliane von Lindorak E 5 von Schröder und Gotter nach Gozzi.

[2]) Der Deſerteur O 3 von Sedaine und Monſigny, am 9. April, Der Jahrmarkt O 2 von Gotter und Benda am 12. April.

Digitized by Google

Raisonneurs. Monatlich 2 Karolins. Vorschuß von 40 Louisd'or. Reisegeld.

21. Bedingungen der Karoline Franziska Kummerfeld geb. Schulze. Verlangt: „erste Mädchens Rollen", spielt aber auch alle anderen, zu denen man sie fähig hält. Nur verbittet sie sich „die alten komischen Mütter." Wöchentlich: 16 fl., also im Jahr 832 fl.

22. Bedingungen des Karl Schüler. Baßbuffo-rollen, niedere komische Rollen. Seine Frau: Liebhaberinnen, erste Mädchen, Karrikaturen, singt im Notfall auch in der Operette. Seine Tochter von 6 Jahren für Kinderrollen brauchbar. Gage: wöchentlich 3 alte Louisd'or oder 18 Reichsthaler, jährlich 1404 Gulden[1]). Reisegeld für 3 Personen.

23. Beils Bedingungen.

„. . . Für einen jährlichen Gehalt von 700 Gulden engagiere ich mich für comische Charaktere, Bediente, Karikaturen und Trunkne, berufe mich auf das Rollen Verzeichnis, das H. Seyler mit dem Ausspruch des H. Gotter über daßelbe in Händen hat. Da meine Stimme bey mehrerer Übung brauchbar und nothwendig (sic!) werden könnte, so hoff ich, daß die Direction Rücksicht auf fernern Fleis nehmen werde. Einen Vorschuß von 40 Ldor würde ich mir, falls meine Bedingungen genehmiget würden, unterthänigst erbitten müßen, die mir von meinem monatl. Gehalt mit 8 Thl. decortirt werden sollten.

Beil."

24. Gottlieb Striegler verlangt für sich und seine zukünftige Frau 12 Gulden Wochengage. Erste und zweite Liebhaber in der Operette, seine Frau besonders naive Rollen.

25. Heinrich Beck, Gotha, 12. April 1779.

„Ich verspreche alle mir zugetheilte Rollen im Schau und Singspiel, die meine Fähigkeiten nicht übersteigen, zu übernehmen; allen Fleiß auf die Kunst und Ausbildung derselben in beyden Fächern zu wenden: in Erwartung eines jährlichen Gehaltes von 600 Gulden. Ich nehme bey dieser Forderung weniger Rücksicht aufs gegenwärtige, sondern auf das, was ich bey Fleiß und Aufmunterung zu werden hoffe.

Im Fall der Genehmigung dieser Forderung erbiethe ich meine Dienste der Mannheimer National Schauspieldirection auf 2 Jahr.

Bis zum Schluß der Unterhandlungen gebe ich mein Wort, mich mit keinem andern Theater in bindende Traktaten einzulaßen.

Gotha den 12. Aprill 79.

Heinrich Beck."

[1]) 1 Louisd'or und 1 Carolin = 11 Gulden, 1 alter Louisd'or = 9 Gulden = 6 Thaler.

Digitized by Google

26. Henriette Wallenstein verlangt: 500 fl. und eine angemessene Zulage. Sie spielt naive Mädchen und Karikaturen.

27. Johann Wilhelm Backhaus: 260 fl. Jahresgage. Alle ihm zugeteilte Rollen ohne Unterschied, besonders in den Singspielen.

28. Friedrich Hönicke: Direktion der Operette, Komposition vorfallender Sachen, unterrichtet Sänger und Sängerinnen, macht die Musikproben selbst und führt die Stücke im Orchester am Flügel auf, engagiert sich auf zwei Jahre mit 10 Gulden wöchentlicher Gage nebst 10 Louisd'or Vorschuß.

29. Henriette Wallenstein bittet um einen Vorschuß von 200 Gulden. Gotha, 28. April 1779.

30. Hönicke bittet, ihn nicht zu Aushülfsrollen beizuziehen.

31. Johann David Beil bittet, Gotha, 18. Juli 1779, den accordierten Vorschuß von 40 Louisd'or in 50 zu verwandeln.

32. Heinrich Beck bittet um 40 (statt 30) Louisd'or Vorschuß.

33. Zusammenstellung der Reisekosten Sarkoris. Mannheim, 26. April 1779.

Er ist abgereist am 25. März und hat für Postbeförderung (über Darmstadt, Frankfurt, Hanau, Hünfeld, Eisenach nach Gotha und zurück) „Trink- und Schmiergeld", Kost, Frühstück, Logis, Barbier, Perrüquier, Wasch- und Trinkgeld in Gotha (für 17 Tage 25 Gulden 19 Kreuzer), Aufenthalt in Frankfurt ꝛc. in Summa 187 Gulden 54 Kreuzer gebraucht.

34. Frz. Brief der Geheimrätin v. Lichtenstein an? (Anrede »Monsieur«.) Gotha, 4. Mai 1779.

Betrifft Boek, der wegen der Gage Schwierigkeiten machte. Seine Frau, die mit ihren Kindern von ihrer Pension (200 Thaler) in Gotha leben will, weigert sich nach Mannheim zu gehen. Da Boek von Bondini engagiert werden soll, ist schnelle Entschließung nötig.

35. Promemoria des Joh. Mich. Boek, Gotha, 26. April 1779 (wohl an die Baronin v. Lichtenstein). Seine Gage betreffend.

Zuerst sind ihm und seiner Frau 2000 fl. geboten worden, jetzt soll er nur 1200 und seine Frau 500 fl. haben. „Wenn der H. Baron v. Dalberg mich für 33 Gulden wöchentliche Gage gebrauchen kan, so stehe ich zu Befehl, u. wenn meiner Frau Gesundheit sich bessert und sie zu mir nach Mannheim kommen sollte, (welches hoffentlich geschehen wird, sie wird ihren Mann nicht immer allein lassen), so fordere ich 11 Gulden wöchentlich" (für diese) . . . „findet aber H. Baron v. Dalberg diese

Digitized by Google

Forderung bey ein paar brauchbaren Subjekten zu groß, ein paar Leute, ohne eben ruhmredig zu seyn, die einer Gesellschaft ein Gewicht geben können, so lasse ich mir's gefallen u. kan mich Niemand aufdringen."

36. Frz. Brief der Baronin v. Lichtenstein an den Adressaten von Nr. 34. Gotha, 29. April 1779.

»Voici les engagements signé et non signé, je vous renvois à ma grande surprise et probablement à Votre, Monsieur, celui d'Iffland sans signature, ce misérable est bon acteur, mais trés mauvais citoyen . .« Man spreche von einer Eingabe der Schauspieler an den Herzog, die Aufhebung seiner Bühne rückgängig zu machen. [Diese erfolglose, von Iffland, Beil und Beck nicht unterzeichnete Eingabe vom 1. Mai 1779 ist abgedr. bei Hodermann 107 f.]

37. Brief Dalbergs an Iffland, Mannheim, 3. Mai 1779, vgl. Koffka 34. (Entwurf von Seylers Hand, Dalbergs Unterschrift.)

„Sie haben, mein Herr, unter denen angesetzten Bedingungen sich schriftlich bei hiesiger Theater Intendance auf zwey Jahr engagirt. Diese Bedingungen sind abseiten derselben erfüllt, und gleichwohl haben Sie sich geweigert, den Contract zu unterschreiben: jetzt rede ich noch mit Herrn Ifland, dem Künstler, und diesem rathe [Dalberg verbessert: diesen ersuche] ich, sich und seine Kunst durch keine Niederträchtigkeit verächtlich zu machen, weil in einem solchen Fall ich schon Mittel finden werde, Sie zu zwingen, ihr Wort zu halten [Dalberg verbessert: ich gezwungen wäre Mittel zu ergreifen, die ihnen unangenehm seyn könnten].

Ich bin in Erwartung ihrer schleunigen Antwort
Mannheim, d. 3. May 1779.

Frh. v. Dalberg.

38. Joh. Michael Boeck (hier schreibt er sich selbst so, später immer ohne c), Gotha, 4. Mai 1779.

Er verpflichtet sich zu den ersten Charakter- und Liebhaber-Rollen und verspricht, alle Rollen, die ihm in den Operetten übertragen werden und ihm „vermöge seiner Stimme anpassend sind", mit der größten Sorgsamkeit zu studieren und zu spielen. Wöchentlich 30 fl. Gage. Vorschuß von 52 Karolin [= 572 fl.].

39. Eigenhändiger Entwurf Dalbergs zu einem Brief an Brandes, 25. März 1779. Die folgenden Briefe bilden die Fortsetzung der früheren Verhandlungen (Nr. 3—8).

Brandes erhält 2300 fl. Gehalt, beginnend künftige Michaelis, zusammen mit Frau und Tochter. Dafür muß er die Direktion übernehmen, „doch würde er vielleicht von dieser Bürde ganz freygelassen, und er auf diesen Fall bloß alß acteur und Theater Dichter für obigen Gehalt angenohmen". „Darüber und über die zu engagierenden »Sujets« folgt in 8 Tagen eine bestimmte Erklärung.

Digitized by Google

40. **Hallberg an Dalberg, Dresden, 2. April 1779.**

Ist sehr erstaunt über Dalbergs Schreiben an Brandes vom 25. März (Nr. 39) wegen der geänderten Bedingungen und empfiehlt warm die Schadloshaltung von Brandes, dessen Promemoria er mitsendet (Nr. 41). B. will das Engagement annehmen; er hat sich schon um die Gothaischen Schauspieler bemüht.

41. **Promemoria von Brandes, Dresden, 1. April 1779.**

Seine Beschwerden: Es sind ihm 2300 fl. jährl. angeboten worden, ferner die Direktorstelle, und der Auftrag ist ihm geworden, eine Truppe für Mannheim zu bilden. Jetzt lauten die Mannheimer Vorschläge anders. Er hat in Dresden gekündigt, wäre also jetzt mit Frau und Tochter 6 Monate ohne Gehalt. Er ist schließlich bereit, mit einem Mann von Rechtschaffenheit, Verträglichkeit und Einsicht die Direktion zu teilen, allenfalls begnügt er sich „mit dem Titel als Direktor und einer Art Aufsicht", aber die Wahl der Stücke und die Verteilung der Rollen muß einem unparteiischen Mann übertragen werden. „Zum Theaterdichter (im weitläuftigen Verstande) finde ich in mir weder Genie noch Beruf. Meine Fähigkeit erstreckt sich nach dem Zeugnisse der Kunstrichter nicht weiter, als brauchbare Schauspiele zu schreiben — und sowohl meine Ehre als mein Vortheil fodern es, solche dem Theater unter der mir zugestandenen Bedingung zur Vorstellung zu überreichen."

42. **Dalberg an Brandes. Eigenhändiger Entwurf Dalbergs zu einem Antwortschreiben, Mannheim, 9. April 1779.**

Es war nicht seine Absicht, B. sogleich zur Aufkündigung seines Dresdener Engagements zu veranlassen, „da in dem allerersten an ihn überschickten promemoria bloß die rede war, ihn auf künfftge Michaelis erst hier in activität und gehalt seiner neuen Stelle zu sehen, falß er nemlich eine neue Schauspieler gesellschaft biß dahin würde gestellt haben, wovon ihm alßdann die regie zugleich anerboten würde". Fragt an, ob B. die Truppe bis Michaelis stellen und die Regie derselben übernehmen wolle. Zu seiner Schadloshaltung verspricht man ihm 500 fl. oder will den Direktor Seyler bewegen, B. bis Michaelis in seiner Gesellschaft einen Platz einzuräumen.

43. **Hallberg übersendet an Dalberg ein neues Promemoria von Brandes, dessen Gedanken er nicht „ungründlich" findet. Dresden, 17. April 1779.**

44. **Promemoria von Brandes, Dresden, 16. April 1779.**

Er will sich um die Sammlung einer Truppe bemühen. Den Anspruch auf die Regie will er gern einem tüchtigen Mann, etwa Seyler, abtreten. Übrigens hält er sich infolge seiner Dresdener Erfahrungen wohl befähigt zu einem solchen Posten. Hat soeben von Sartoris Sendung nach Gotha gehört. Er erbittet baldmöglichst Reisegeld und die Ausfertigung des Kontrakts.

Digitized by Google

45. Hallberg an Dalberg, Dresden, 14. Mai 1779.

Brandes war sehr betroffen über den vorgelegten Kontrakt und hat darüber ein Promemoria aufgesetzt, das H. übersendet (Nr. 46). „Euer Hochwohlgeboren sind viel zu gerecht, um nicht selbst einzugestehen, daß der erste mir zugeschickte Antrag von dem jetzigen Entwurf des Contrakts sehr unterschieden ware; H. Brandes ist selbst so bescheiden, auf die ihm darin zugedachte direction keinen Anspruch zu machen; desto eher sollte ich meiner wenigen Einsicht zufolge dafür halten, daß man ihm in Betref der kleinen Abänderungen gnädig willfahren könnte."

46. Promemoria von Brandes, Dresden, 12. Mai 1779.

Findet in dem Kontrakt namentlich folgende Stelle sehr hart: „. . . und versprechen alle und jede Rolle, welche ihnen von dem Direkteur, Herrn Abel Seyler, zugetheilt werden, ohne Widerrede zu übernehmen ꝛc. im entstehenden Fall aber von Churfürstlicher Intendance sogleich ohne fernere Entschuldigung abgedankt werden zu können". Schlägt eine Änderung vor: „alle und jede ihren Verdiensten und Fähigkeiten angemessene Rollen."

47. Entwurf Dalbergs zu einem Antwortschreiben, Mannheim, 20. Mai 1779. Beharrt auf jener Vertragsklausel.

48. Promemoria von Brandes, Dresden, 25. Mai 1779.

Da Dalberg ihm, wie aus einer Zuschrift hervorgehe, die 500 fl. Entschädigung (vgl. Nr. 42) wieder entziehen will, weil er von einer Dresdener Entschädigung durch Bondini gehört, so erklärt Brandes, daß die von Bondini erhaltene Summe sich aus Forderungen für verkaufte Arienbücher und Manuskripte, sowie aus 40 Louisd'or rückständiger Gage seiner Tochter zusammensetze.

49. Begleitschreiben Hallbergs zu obigem Promemoria, Dresden, 28. Mai 1779.

50. Hallberg an Dalberg, Dresden, 2. Juni 1779.

51. Hallberg an Dalberg, Dresden, 13. Juni 1779.

52. Promemoria von Brandes, 13. Juni 1779.

Dankt für die Gewährung der Entschädigung von 500 fl. Den Kontrakt und die Rollen seiner Frau und Tochter betreffend.

53. Dalberg an Brandes. Eigenhändiger Entwurf Dalbergs o. D.

„1. Sollte der eine oder andere Ausdruck in dem Contract beleidigend scheinen, wie man es doch auf keine weise zugiebt, so hat der Herr Minister Frhr. von Hallberg freye macht und gewalt ihn auszulöschen.

2. ein eigentliches Rollenfach und Rollen repertorium in diesen Contrakt hinzuzufügen, ist eine ungewöhnliche und nirgends veritattete Forderung, es versteht sich von selbst, daß Mad. Brandes keine Rolle bekommen wird, die ihrem bisherigen Theater Fach entgegengesetzt ist, es

Digitized by Google

versteht sich aber auch, daß sie nicht alle und alle ersten und Hauptrollen als ein monopolium verlangen könne.

3. Die Forderung, Mademoiselle Brandes von dem Schauspiel gänzlich frey zu lassen, ist unbegreiflich und sonderbar . . ." (Vgl. Koffka 40.)

54. Brandes stellt seine Reisekosten auf. (50 Dukaten = 250 fl.).

55. Hallberg an Dalberg, Dresden, 2. Juli 1779. Nr. 54 betreffend.

56. Hallberg an Dalberg, Dresden, 14. Juli 1779. Übersendet den von der ganzen Brandesschen Familie unterzeichneten Kontrakt.

57. Quittung von Brandes über 54½ Carlsd'or und 7 Groschen. 12. Juli 1779.

Ein Schreiben Gotters[1]) an Dalberg, 2. Aug. 1779, betr. die Vorschüsse für die neuengagierten Schauspieler und deren Transport von Gotha nach Mannheim, siehe Hodermann 112. Ebenda 113 Schreiben Gotters an Dalberg, 12. Juni 1779, und Gotters an Schwan, 30. Sept. 1779: Empfehlung Ifflands, Beils u. s. w.

58. Friedr. Hönicke an Dalberg, Gotha, 11. Aug. 1779.

Bittet ihn mit Aushilfsrollen zu verschonen. Herr Seyler könne unmöglich überlegt haben, ob Anfänger-Rollen zu spielen und bei einer Musik das Steuerruder mit Einsicht zu führen, sich wohl zusammen schicken möchte.

59. Gotter an Dalberg, Gotha, 21. Aug. 1779.

Hat den Schauspielern Dalbergs „willfährige Entschließung" inbezug auf Reisegelder und Vorschüsse, die durch ihn ausbezahlt werden, mitgeteilt.

60. Meyer an Sartori, Gotha, 26. Aug. 1779.

Überschickt verschiedene Stücke, dankt für einige Besorgungen. „Wegen der Reise ist, wie ich höre, schon alles in Ordnung, und à Person 3 alte Ld'or Reisegeld bestimmt. Meine Kutsche ist auch schon bestellt. Den 24. Sept. wird in Gotha die letzte Comedie[2]) und wir anfangs October alle in Mannheim seyn. Herr und Madam Brandes sind seit einigen Tagen bey uns, Madam hat sich in einigen Rollen producirt und hat all den Beyfall erhalten, den eine so große Künstlerin gehört (sic!) Diesen Sontag wird Mamsell Brandes, ein liebenswürdiges Mädchen, ein

[1]) Schiller urteilt über Gotter in einem Brief an Gottfried Körner, Weimar, 29. Juli 1787 (Jonas 1, 364): „Gotter ist ein zerrissener Karakter, dem ich mich nie hingeben könnte. Er hat viele, aber französische Bildung, viel Geist und Witz, aber dabei eine Nüchternheit, die mich abschröckt. Hier ist er sehr anerkannt. Seine Gedichte mußt Du kaufen. Die verdienens . ."

[2]) Das Hoftheater wurde am 24. Sept. 1779 mit Medea, Duodram 1 von Gotter und Benda und Rache für Rache E 4 von Wezel geschlossen. Am 27. Sept. folgte noch als Benefizvorstellung für die Schauspieler Romeo und Julie von Gotter und Benda.

Concert ſingen, und in 8 Tagen längſtens wird dieſe Familie in Mannheim eintreffen. Ich habe Herrn Brandes (er iſt ein ſehr alter Freund und Camerad von mir) ſo viel gutes von meinem lieben Freund Sartory geſagt, daß er begierig iſt, ihre Bekanntſchaft zu machen. Der Mann wird Ihnen gefallen, dafür bin ich ſicher."

61. Reiſegeldquittungen der Gothaiſchen Schauſpieler.

62 a—h. Vorſchußquittungen. Die Vorſchüſſe wurden durch Gotter in Gotha am 9. Sept. 1779 ausbezahlt.

63. Andreas Friedr. Pölchel an Sartori. Frankfurt a/M., 3. Okt. 1779. Sein Engagement betr.

64. Brandes an Dalberg, Mannheim, 2. Januar 1780. (16 Quartſeiten langer Brief!) Seine Beſchwerden über ſeine und ſeiner Frau Beſchäftigung am Theater. Vgl. Koffka 62 f.

65—68. Quittungen und Anweiſungen, betr. das Engagement der Gothaiſchen Schauſpieler.

69. Schauſpieler Auguſt Carl[1]) an Seyler, Münſter, 28. Jan. 1780. Bittet um Engagement in Mannheim.

70. Koch[2]) an Meyer, Dresden, 6. Febr. 1780.

Bietet ſich und ſeine Frau für das Mannheimer Theater an. — Intereſſant für die Dresdener Theaterverhältniſſe iſt der Schluß des Briefes: „. . . . Bontini ſucht alles hervor, ſich bey Hofe beliebt zu machen, doch wird er ſchwehrlich das gut machen, was er verdorben hat. Ich entſchuldige ihn ganz. Denn wie kann ein Mann, der keine Kentniß von unſerer Sprache hat, Schauſpieler Direkteur ſeyn. Reineck läßt lauter Stücke aufführen, darin er glänzt, u. nimmt gar keine Rückſicht auf den Geſchmack des Hofes. Ich traute ſeiner cromwelſchen Politik mehr zu. Der Ehrgeitz iſt jetzt aber die Hauptperſon. — Sogar hat er es mit der Gräfin Horſt und mit dem H. v. König verdorben. Er regiert wie der Groß Sultan: Sic volo, sic jubeo. Es iſt zum Erbarmen, wie ſich die Geſellſchaft dabey beträgt — alle murren heimlich — wenn ſich einer bey mir beklagt, ſo tröſte ich ihn damit, daß er es an Brandeß verdient hat. Das große ius talionis bleibt nicht aus. Für alle Cabalen, die Reineck den Brandeß hier gemacht hat, um ſelbſt Regiſſeur zu ſeyn, kann er am Ende ſehr zu kurz kommen. Er trachtet auch nach der Direction, aber ſo lange der Hof mit theil an der teuſchen Comödie nimmt, wird es ſchwerlich geſchehen. — — Wenn ich nur den Greuel nicht länger mit anſehen dürfte . . ."

[1]) Auguſt Carl geb. 1751 zu Roßla, † 1781 in Münſter (erſtochen von einem Offizier).

[2]) Friedrich Karl Koch, geb. 1740, † 1794, unter Seyler in Weimar, dann in Gotha engagiert. Ging 1779 nach Aufhebung der Gothaiſchen Hofbühne mit ſeiner Frau Franziska geb. Giranek zur Bondiniſchen Geſellſchaft, welche in Dresden und Leipzig Vorſtellungen gab. Pasqual Bondini, † 1789, war zuerſt Sänger und ſeit 1776 Leiter der italieniſchen Oper in Dresden. Erhielt 1778 das kurſächſiſche Schauſpielprivilegium. Joh. Friedrich Reinecke, Schauſpieler und Regiſſeur † 1787 in Leipzig.

Digitized by Google

71. J. Friedr. Storbäk bittet Dalberg um Engagement, Speyer, 12. Febr. 1780.

72. Christian Gottlieb Henke bittet Dalberg um Engagement. Hamburg, 14. Febr. 1780.

Er hat gehört, daß D. Borchers den Auftrag gegeben hat, ihm brauchbare Mitglieder des Hamburger Theaters zu empfehlen. [1])

73. Engagementgesuch des Carl Ludwig Fischer. Hanau, 1. März 1780.

74. Bemerkungen von Brandes zu dem Entwurf der Theatergesetze. 17. Sept. 1780. (Vgl. Koffka 69, Martersteig 410. Die älteste Fassung der Theatergesetze ist abgedruckt bei Martersteig 408—410, Pichler 321—323 und Koffka 534—538.)

75. Brandes an Dalberg. 24. Sept. 1780.

Die alten Klagen über seine „traurige Lage". Er bittet um seine Entlassung. „Durch diese Gnade würden wir das Glück erhalten, unsre Gesundheit, unsre Zufriedenheit wieder zu bevestigen und meine Tochter, welche nun schon ein volles Jahr ohne einen Lehrer von Wichtigkeit, ohne ein würdiges Muster zur Nachahmung verschleudert hat, ohne in ihrer Kunst einen Schritt vorwärts gekommen zu sein, wird an einem andern Orte mehrere Gelegenheit finden, ihre Bildung zu vollenden."

76. Boek protestiert in einem längeren Promemoria gegen die neuen Theatergesetze, namentlich gegen die hohen Geldstrafen. Koffka 67 f. Martersteig 410.

76a. Indorsalentwurf der Antwort Dalbergs. Vollständig abgedr. Koffka 68 f. und Martersteig 410.

77. Etat der neuen Schauspielergesellschaft in Mannheim, abgedr. Koffka 45 f. und 58.

78. Eingabe des Rollenschreibers Joh. Dan. Trinkle, 1. Nov. 1780. Seine Arbeit und seine Gage betr.

---

[1]) Henke, ein guter Schauspieler, gehörte 1778—1786 dem Schröderschen Theater in Hamburg an. Später in Prag und Dresden. David Borchers, geb. 1744 in Hamburg, 1764—1781 am dortigen Theater, † nach unruhigem Wanderleben 1807.

Digitized by Google

A I, 3. 1—27.

Der Fortbestand des Theaters unter Frh. v. Dalberg, Unzulänglichkeit der Mittel und darauf bezügliche Berichte, Projekte und Status.

1780—1790.

1. Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben vom 1. Okt. 1779 bis 1. Okt. 1780. (21. Sept. 1780.)

Dalberg hat aus seinem Privatvermögen vorgeschossen:

a)	die Vorschüsse für die in Gotha engagierten Schauspieler	3724 fl. 58 Kr.
b)	die 1779 zum nötigen Unterhalt der Gesellschaft und für Brandes in Dresden, sowie für das Reisegeld der Gothaischen Schauspieler erforderliche Summe	3329 fl. 20 Kr.
		7054 fl. 18 Kr.

Die Bilanz ergiebt ein Defizit von 5237 fl. 24 Kr.

2. Verhandlungen Sartoris mit dem Minister v. Oberndorff über Gagen und Kontrakte. 16. Okt. 1780.

3. Promemoria Dalbergs. 8. Okt. 1781. Den Fortbestand und die finanzielle Lage des Theaters betreffend. Die Rechnungsbeilagen A, B, C fehlen.

„. . . Vermög Theater Rechnungs-Auszug hab ich aus meinen eignen Mitteln bis anhero 6986 fl. baar zugeschossen.

Da dieser Zuschuß vorzüglich zu einem Fond von Guarderobe, Bibliothek und Musicalien verwendet worden ist, welcher Ihro Churfürstlichen Durchlaucht eigenthümmlich verbleibt, so getröste ich mich um so mehr der sichersten Hofnung, daß Ihro Churfürstlichen Durchlaucht jene obenbenannte zu dem Theater-Etablissement verwendete Auslage der Theater Cassa zu ersetzen, mir aber meinen Vorschuß anzuweißen gnädigst geruhen werden, als es ansonsten eine bloße ohnmöglichkeit ist, hiesiges National-Theater länger auf meine eigne Gefahr fortführen zu können.

Digitized by Google

Ich bin zwar ferner bereit, wenn die Gefahr der Theater-Verwaltung mir entzogen ist, zum Vortheil und Vergnügen der hiesigen Stadt die gnädigste Willens-Meinung von Ihro Churfürstlichen Durchlaucht durch längere Verwaltung des hiesigen National Theaters zu erfüllen; wolten aber Ihro Churfürstlichen Durchlaucht gnädigst geruhen, mich in Zukunft gäntzlich von diesem beschwerlichen Geschäft zu befreyen, so würde dieße Willfahrung mir zu einer noch größeren Gnade gereichen.

Mannheim 8. Okt. 1781.

Frh. v. Dalberg."

Vgl. Koffka 101 ff. — In einem kurf. Reskript vom 19. Okt. 1781 (C IV, 5, 4) erhält Dalberg die Zusicherung, daß man ihm seinen Vorschuß aus den zur Erbauung und Erhaltung des Redoutenhauses ausgesetzten Mitteln wieder zurückerstatten werde. Gleichzeitig wird für das Theater ein weiterer Zuschuß von monatlich 300 fl. genehmigt.

4. Kurfürstl. Reskript. 15. Febr. 1782.

Die Schauspielerin Katharina Baumann soll die erbetene Zulage von 100 fl., die sich dem Theater widmende Karoline Ziegler 300 fl. erhalten.

5. Note des Ministers v. Oberndorff. 1. Mai 1782. Abgedr. Koffka 104.

GLA. Mh. 3240. Promemoria Dalbergs. 22. Juli 1785. Er bittet um Gratifikationen für die schlechtbesoldeten Orchestermitglieder und bemerkt, daß auch das Schauspielpersonal sich eine Gratifikation verspreche, da „die Arbeiten seit der Anwesenheit von Ihro Kurf. Durchlaucht sowohl in Mannheim, als Schwetzingen ganz außerordentlich waren und dieses Theaterpersonal überhaupt sonst bei vorderen Anwesenheiten des gnädigsten Herrn mit einem überhauptigen Geschenk begnadigt worden ist".

Es wurden 400 fl. bewilligt. Im Juli 1785 wurde öfters in Schwetzingen vor dem Kurfürsten gespielt.

6. Promemoria Dalbergs, 6. März 1787, eigenh. Entwurf. Die Kontrakterneuerungen betr. Verzeichnis der zur Not entbehrlichen Mitglieder.

7. Promemoria in derselben Sache, 7. März 1787, zweiter von Dalberg aufgesetzter Entwurf. Koffka 243.

8. Kurfürstl. Reskript. 17. März 1787. Mannheim, durch Oberndorff auf des Kurf. „spezialgnädigsten Befehl". (Konzept: 8a.)

Bei einer Jahreseinnahme von mehr als 30000 fl. dürfte es möglich sein, „bei einer wohl eingerichteten und nicht allzu nachgiebiger oeconomischer Verfaßung wohl auszulangen". Darum ist dem Kurf. „die anzeigte Ohnzureichigkeit dieses fonds zu vernehmen" sehr „ohnerwartet" gewesen. Gleichwohl gestattet er die Erneuerung der Kontrakte auf 4 Jahre und bestimmt, daß aus der Generalkasse „ein überhauptiger Vorschus von viertausend Gulden auf vier Jahre lange in der Maas geleistet werde, daß vom 1. künftigen Monats October anfangend, aus

Digitized by Google

denen monatlichen zuschus gelder successive so viel einbehalten werden solle, damit an obigen 4000 fl. jährlich wieder 1000 fl. abgeführt und ersetzt werden können" [vgl. A II, 1, 8; Koffka 244; die Rückzahlung wird erlassen in einem Reskript v. 17. Juli 1788, A II, 1, 11].

9. Neuer Theater-Ökonomieplan Dalbergs für 1788, durch obiges Reskript veranlaßt.

Als Einnahmen sind vorgesehen:

1. von der Generalkasse	10550 fl.
2. Logen-Abonnement	6900 fl.
3. Parterre und Gallerie	6500 fl.
4. Militär-Abonnement	2600 fl.
5. Redoutenpacht	1400 fl.
6. Rückzahlung von Vorschüssen	550 fl.
7. Civil-Abonnement	900 fl.
	29400 fl.

Die bisherigen Ausgaben betrugen 33895 fl., es müssen daher Ersparnisse bezw. Streichungen in einzelnen Ausgabenposten eintreten; D. bestimmt die Ausgaben auf 29020 fl. und verteilt sie folgendermaßen:

1. Gagen	19200 fl.
2. Orchester	4000 fl.
3. übriges Personal	2100 fl.
4. Druckerei[1])	500 fl.
5. Beleuchtung	1200 fl.
6. Dekorationen	— fl.
7. Garderobe	— fl.
8. Bibliothek und Kopie	480 fl.
9. Choristen und Comparsen	500 fl.
10. Vorschüsse	— fl.
11. Gratifikationen	— fl.
12. Handlanger	360 fl.
13. Billeteure	180 fl.
14. Verschiedenes	500 fl.
	29020 fl.

10. Promemoria Dalbergs, eigenhändig, 13. Nov. 1787. Bezugnehmend auf Nr. 8 teilt er die neuen Kontrakte mit und verspricht strengste Ökonomie.

11. Dalberg an Oberndorff, 3. Juli 1788. Er übersendet sein Promemoria (dieses = A II, 1, 10), die Fortdauer des Theaters betr.

„. . . Da Ihro Churfürstlichen Durchlaucht zu wünschen scheinen, daß das hiesige National Theater bestehe, und zugleich nicht wollen, daß ich

[1]) Er will in Heidelberg, statt in der teuren Mannh. akad. Druckerei die Zettel drucken lassen.

Digitized by Google

für meine mühe noch aus meinen eigenen mitteln dabey zusetze, so wage ich es, Ewer Exzellenz gegenwärtigen Vorschlag alß einzig mögliches mittel zu gedachten Theaters erhaltung, salvo meliori gehorsamst vorzulegen.

Eure Excellenz sind stifter und beförderer dieser zum nutzen und vergnügen der stadt Mannheim gestifteten bühne, welche gewiß auch zugleich durch vermehrten nahrungsstand u. Circulation dem höchsten aerario selbst Vortheile verschaffet.

Seyen Eure Exzellenz auch dermahlen der Erhalter dieses Instituts! Es ist vorzüglich dero eigenes werk . . ." (Koffka 245.)

12. Promemoria Dalbergs, 22. Juli 1788, eigenhändiger Entwurf.

Die kurf. Regierung möge den Theaterkassenrevisor, Hofkammerrat Lionard veranlassen, Vorschläge zu entwerfen, wie auf die beste Weise bei jeder Rubrik der Theaterrechnung Ersparungen erzielt werden können.

13. Weisung an die Regie, einen ausführlichen Plan über Ersparungen einzureichen, 22. Juli 1788. Konzept.

13a. Weisung an die Regie, sich zu äußern, ob das Fortbestehen des Theaters das Engagement weiterer Kräfte erfordere. 23. Juli 1788. Konzept.

14—17. Vier Promemorien des Regisseurs Rennschüb. 29. Juli 1788. (Nur die Unterschrift eigenhdg.)

14. Die Bühne kann „vermöge des dermaligen Personals, ein weibliches Subjekt ausgenommen" bestehen. Sämmtliche Rollenfächer sind besetzt, freilich nicht doppelt. „Freylich müssen bei diesem Personale die Reise-Urlaubs vermieden werden; — denn bey anhaltenden Urlaubs alle Jahre nebst einigen Wochenbetten darzwischen — kann keine Bühne mehr als doppeltes Personale bestehen". Sehr notwendig ist noch „ein weibliches Subjekt" für Komödie und Operette.

15. Die Einschränkungen der Ausgaben betr. u. a. wird bemerkt: „. . . Die mehresten hiesigen Arbeiters — sie seyen auch wer sie wollen — vermuthen noch immer bey Theater-Arbeiten die vormaligen splenditen Opern-Arbeiten [gemeint ist für die Opernbühne im Schloß] oder haben den Begriff: „Das Theater kann zahlen!" Die Erfahrung hat mir dies bewiesen, und beweiset mir's noch täglich; doch konnte — noch kann ich nicht dagegen, da es mir an Unterstützung — Ansehen — fehlet; auch geht nicht alles durch meine Hände."

15a. Zahlenmäßiger Anschlag hierzu. Er nimmt als Gesamtsumme der Ausgaben 32445 fl. an, bei 32755 fl. Einnahmen.

16. Das Orchester betr. schlägt er vor, unter Aufhebung aller Gratifikationen drei Gehaltsklassen zu fixieren:

1. Klasse . . . . . 300 fl. jährlich,
2. „ . . . . . 250 fl. „
3. „ . . . . . 200 fl. „ und darunter.

Digitized by Google

17. Für das Engagement eines „neuen weiblichen Subjekts" wäre höchsten Orts ein Zuschuß von 1000 fl. zu beantragen.

18. Weisung an Konzertmeister J. Fränzl, sich über die Orchestergagen zu äußern. 22. Juli 1788.

19. Vorschlag Fränzls. (Die Orchestermitglieder sind: Carl Wendling, Heinrich Ritter, Peter Ritter, Simon, Ehmann, Franz Buß, Konstantin Friedl, Einberger (zugl. Chorrepetitor), Haffner, Nicola, Weickert, Kaiser, Caspar Graf, Tausch, Maier, Graf junior, Lusti, Apold, Popp, Marconi, Gülich (Calcant) — ferner Kyhm, Logner, Gervais, C. Fränzl, Dollmann, Abelshauser.) Aufwand an Besoldung 4495 fl., an Zulagen 1280 fl.

20. Weisung an Sartori o. D. (1788). Einschränkung der Ausgaben betr.

21. Zusammenstellung der Einnahmen in den neun ersten Theaterjahren. 22. Sept. 1788. Status 1787/88.

Ausgaben des Jahres 1787/1788 für das Personal (nach 3 Rubriken geordnet: Schauspieler, Orchester, übriges Personal).

22. Promemoria Dalbergs. 15. Sept. 1788. Ausfertigung und eigenhändiges Konzept.

Überschickt die im Reskript vom 17. Juli befohlenen Ersparungsvorschläge und erbittet einen weiteren Zuschuß von 1350 fl. (600 für das Orchester, 550 zur Deckung des Defizits, 800 für eine neue Sängerin). Beilagen: 22a, b, c, d, e, f.

22a u. b. Rechnungsaufstellungen des Regisseurs Rennschüb.

22c. „Ohnmaßgebliche Bemerkungen des Rechnungsrevisors Hofkammerrat Lionard über vorhabende Verbesserung bei dem dahiesigen Theater" mit Randbemerkungen Dalbergs. 23. August 1788.

Lionard verlangt:

1. „Abschaffung" der Mademoiselle Beck (Becks Schwester), die „zum Abscheu und Ekel auf dem Theater erscheine und dem ganzen publico gehässig und zuwider sei." Dalberg verweist demgegenüber darauf, daß die Beck bei ihrem ersten Auftreten viel Beifall gefunden habe, verspricht aber, alles anzuwenden, sie bei einem anderen Theater anzubringen.

2. Es soll kein neuer „Lehrling" für Liebhaberrollen engagiert werden „einem oder dem anderen Acteur zu gefallen, dem etwa nur daran gelegen, daß er sich in einer seiner Lieblingsrollen alle 3 oder 4 Wochen einmal produziere und die übrige Zeit für ein Gehalt von 1300 fl. spazieren gehe." Dalberg entgegnet, es sei sehr wünschenswert, wenn Becks Rollenfach doubliert werde, da man im Fall einer Krankheit Becks sehr in Verlegenheit komme. Beck sei fast in keinem einzigen Stücke frei.

Digitized by Google

3. Bessere Auswahl der aufzuführenden Stücke.

Dalberg erwidert: „Auf die beste Auswahl der Stücke soll künftig genau gesehen werden. Doch ist zu bemerken, daß da alle 14 Tage ein neues Schauspiel und alle 3 bis vier Wochen eine neue Operette gegeben werden, die Klagen des Publikums öfters ungegründet und unbillig sind. Aber wo ist ein Publikum zu finden, welches vollkommen befriedigt werden könnte und besonders in Mannheim, wo man mit den besten Einrichtungen selten zufrieden ist." (Vgl. Pichler S. 104.)

4. Eine weitere Sängerin ist wohl nötig, L. schlägt einen Versuch mit Mademoiselle Boudet vor.

Dalberg protestiert gegen diese, weil sie erst Singunterricht brauche und überhaupt keine große Stimme habe.

5. Den Waldhornisten Kaiser betr., der vom Theater ins Orchester zurückversetzt werden soll.

6. Die Schauspielerinnenloge betr.

7. Einschränkung des freien Eintritts.

Dalberg: Außer den Darstellern sollen die Mütter der Schauspielerinnen und die Frauen der Schauspieler freien Eintritt behalten. „Selbst meine in Diensten stehende Leute sollen künftighin nicht mehr das freye Entrée im Theater haben, damit durch mich kein Vorwand von Unterschleifen angegeben werden kann. Nur ist zu bemerken, daß Hr. Schwan die freye Entrée durch höchsten Befehl abgenommen werden muß, weil er solche bey Errichtung des Nationaltheaters für geleistete Dienste von Hof ausdrücklich erhalten hat.

8. bis Schluß: sparsamere Wirtschaft betr. auf Grund der Rennschübschen Aufstellungen, mit denen Lionard sehr zufrieden ist.

Dalberg betont u. a., daß die Schauspieler in Mannheim (Boek ausgenommen) viel geringer als an anderen Orten bezahlt seien; er verspricht, auf beste Ökonomie ein wachsames Auge zu haben, erklärt aber, ohne neuen kurf. Zuschuß das Theater nicht erhalten zu können. (Koffka 246 ff.)

22d. Status der Einnahmen und Ausgaben. 23. Juni 1788.

22e. Ausgaben des Mainzer Nationaltheaters (in Summa 39300 fl., für Gagen 22000 fl.).

22f. Einnahmen und Ausgaben des Münchener Nationaltheaters. Einnahmen 46000 fl., Ausgaben 39605 fl.

Dalberg bemerkt: „Nur allein, weil Ihro Churfürstliche Durchlaucht das freye Orchester in München zum Theater geben, und Graf Sceau einen Theil des opernfond [9000 fl.] dazu verwendet, kann dasselbe bestehen, wie es mir Graf Sceau zufolge obiger rubrique selbst vorgelegt hat."

23. Kurfürstl. Reskript, München, 24. Sept. 1788 (bei Koffka 249 nur kurz erwähnt). „Die künftige bessere

Digitized by Google

Oeconomie bey dem Churfürstl. theater und verläsige Bestimmung derselben betr."

Serenissimus Elector

„Ihre Churfürstliche Durchlaucht erinern sich gnädigst, was dieselbe zum Unterhalt der hiesigen Nationalbühne jährlich zuschißen, sind auch überzeugt, daß bey guter oeconomie und durch alle Rubriquen angebrachte genaue Aufsicht mit zusaz der theater Cassae einnahme des Abonements und Logengelder das theater bestehen köne, und dahero allerdings ursache unter Bezug auf vordere Weisungen die künftige Erhaltung oder der zerfall desselben der Intendance allein zu überlassen; wie aber dieselbe in verschiedenem mildestem anbetracht die aufrechthaltung gedachter Bühne für die noch laufende drey Contractsjahre gnädigst wollen, so verordnen Höchstdieselbe zur grundlage hiezu, daß:

1. der Vorschlag der Churfürstlichen theater Intendance künftig gesparsamere Oeconomie überhaupt und Eintheilung der Orchester Gehälter genehm, auch auf des Regisseur Rennschüb vorgeschlagene guten Ordnung durchaus streng bestanden, dieser aber im Fall der Übertrettung dafür anzusehen, damit aber sich nicht entschuldigen könne, jedesmahl von der Intendance zugezogen,

insbesondere aber 2. die Junfer Beck, welche dem Publico allgemein mißfällt, und zum theater gar kein Geschick bezeigt, dergestallten gesezt werde, daß sie die noch laufende 3 Contracts Jahre zweihundert Gulden jährl. als eine Pension beziehen, und dafür sich nur als eine stumme Person im figuriren gebrauchen lassen, im Fall aber unterdeßen anderwärts ein Engagement erhalten und von hier sich entfernen sollte, auf obbenante zeit jährlich hundert Gulden fortgenießen, dahingegen

3. gnädigst nicht zugeben, daß zu doppelter Besezung des Schauspieler Beck Rollen, damit selber nur alle 4 Wochen etwa einmahl mit einer seiner Lieblings Rollen zu erscheinen, und vor ganz wenige Beschäftigung ein Jahrs Gehalt von 1300 fl. zu beziehen gelegenheit habe, ein zweiter Acteur und zu mittelmäßigen Sing Rollen eine weitere Sängerin noch zur zeit angenomen, und dadurch das Personale übersezt, und die theater Casse unerschwinglich beschweret, sondern gedachter Beck die ihm ordnungsmäßig zukommende Rollen fernerhin spielen und bey etwa zufalliger wahren Krankheit der Schauspieler Leonhard für ihn suppliren, des endes auch mit der jungen Boudet, die kurzhin eine ansehnliche Gehalts Vermehrung erhalten, das künftige Jahr hindurch die Probe gemacht, selbe öfters in Vorstellungen gebraucht und wie selbe in Singe- und Schauspiel Rollen sich bilden wird, abgewarthet, dann

4. in Auswahl der aufzuführenden Stücke besonders darauf gesehen, daß solche nicht nach dem Geschmack und willkühr der Schauspiler genomen, sondern hauptsächlich jene ausgesucht, die wenige Kösten in der aufführung machen, dem Publico gefallen und der Casse Einlage bringen,

5. außer denen Acteurs und ihren Frauen ohne ausnahme Niemand, es seye auch wer es immer wolle, der freye Eingang gestattet, wobey die Acteursfrauen selbst zur Bescheidenheit angemahnet, daß, wo ein

groſes Stück das 1te oder 2te mahl gegeben und ſtarken zugang hat, ſich des Eingangs enthalten ſollen,

6. künftig von Einheimiſchen keine andere Abonnements als vor das theater jahre um 36 f. angenommen, und zwar die Zahlung von halb zu halb jahren anticipando zu leiſten, fremden aber, die nur einen oder zwey Monathe hier anweſend, gegen monathliche 5 fl. zu geſtatten.

7. die Druckerey Köſten durch Einführung mehr klein als großen Komedienzettel beſchränket, auch künftig für Druckung des erſten 2 fl. 45 Kr. und des anderen 3 fl. 30 Kr. bezalt.

8. kein unöthiger Decorationen Vorrath angeſchaft und hingeſtellt, ſondern durch mäſigung des Überfluſſes der ſtarke Tag und Arbeits Lohn, auch der ankauf der Materialien eingehe.

9. Bey ſo zahlreicher Garderobe mit derſelben Vermehrung an ſich zu halten und Monathlich über 80 bis höchſtens 90 f. darauf nicht zu verwenden, auch denen Acteurs und Actrisen die ſchonung der Kleider ſelbſt mit nachdruck einzuſchärfen, den erſaz des Muthwilligen oder ſorgloßen Verderbs denenſelben aufzulegen, und willkührliche derſelben anſchafung gänzlich zu unterſagen.

10. künftig für Music Copiren mehr nicht als 12 Kr. vor den Bogen zu bezahlen und allenfalls dieſe dem Musicus Abelshauser zu überlaſſen.

11. Mit den Choriſten, Obriſten (Operiſten) und Comparsen geſparſamer zu ſeyn und äußerſten Bedacht zu nehmen, daß ſtatt dieſer mit beſonderen Belohnung angeſtellter Leuthen die geringern Acteurs mehr wie bishero gebrauchet.

12. Die austheilung deren Gratificationen bey feſt geſezten Beſoldungen überhaupt einzuſtellen und zu Benehmung allferneren anlaßes dazu niemand von der Intendance in dem Orcheſter ſich zu üben anderſt Erlaubnuß gegeben, als unter der verbindlichkeit niemals einen anſpruch auf einige Gratification zu haben noch jemals eine nachzuſuchen, doch mit der Verſicherung, daß in Erledigungsfällen auf Verdienſte und Geſchicklichkeit der vorzügliche Bedacht genomen werde . . . .

16. Keinem Schauſpieler erlaubt ſeyn, eine Reiſe auch nur auf einige Täge ohne eingeholte Erlaubnuß zu unternehmen, bey Ertheilung dieſer auch darauf geſehen, daß durch unterbleibende Aufführung guter Stücke weder das Publicum misvergnügt, noch die theater Cass dadurch ſchaden leide. Churfürſtliche theater Intendance vernimt ſolches unter rückanſchluß derren tabellen, um ſich nach vorſchrieſt gehorſamſt zu achten, den tit. Sartori und Regisseur Rennschüb hiernach mit Ernſt dergeſtallten anzuweiſen, daß dieſelbe allem genau und ſtrack nachkomen, auch nicht darauf ankomen laſſen, daß bey mindeſter Wahrnahme einer gegenhandlung ſie zur Verantwortung gezogen, und etwa gar zum ſchaden Erſaz ex propriis angeſehen, auf ſolche art aber das theater in gutem ſtand erhalten werde.

München den 24. September 1788.

Carl Theodor.

vt. Frh. v. Oberndorff.

Digitized by Google

24. Gutachten des Theaterkassierevisors Hofkammerrats Lionard, Abänderungen im Abonnement betr. Mannheim, 7. Febr. 1789. Mit eigenhändigen Randbemerkungen Dalbergs, von denen Nr. 4 bemerkenswert ist:

„Daß seit geraumer Zeit schlechte stücke gegeben werden und besonders, daß keine operetten zum Vorschein kommen; daran sind theils der Md. Müller, Beck, Rennschüb, Lionards, Nicola und Verschiedener anderer mitglieder bißherige Krankheiten, wie bekannt ist, schuld. Die besten Stücke, worin Md. Brandel und Jaquemin gespielt haben, konnten aus abgang hinlänglicher subjekten nicht wieder besezt werden.

Solang also keine, längst von mir vergebens vorgeschlagene Vermehrung des theater personale verstattet werden will, können S. Kurf. Dlcht. kein besonderes Vergnügen an der hiesigen Komödie finden. Und den billigen Klagen des Kurfürsten und des publikums abzuhelfen, sehe ich mich selbst außer stand gesezt." (Koffka 249.)

Unter den Gern'schen Personalakten E XIV, 1 ist ein Brief Dalbergs an Oberndorf vom 7. Febr. 1789, dessen Schlußstelle hierher gehört.

„. . . Was übrigens unser Theaterwesen betrift, können Ew. Excellenz vollkommen versichert seyn, daß ich unaufhörlich Sorge trage, die strengste Ordnung und Oekonomie in allen nur möglichen Theilen dieses Departements nach der bereits getroffenen Einrichtung beyzubehalten. Mein Wunsch, das Theater möge mit seinem dermahligen Fond gut erhalten werden können, ist gewiß derselbige, welchen Ew. Excellenz in Dero lezten an mich gefällig erlaßenen Schreiben zu äußern geruhet haben. Freylich läßt sich mit gewißheit nicht behaupten, ob dieser Wunsch auch so ganz in Erfüllung gebracht werden könne, wenn man betrachtet, daß diesen Winter hindurch die Einnahme äußerst gering ausgefallen und wegen verschiedenen Krankheiten unter dem ohnehin allzu schwachen Theater personale fast keine guten, großen Stücke gegeben werden konnten, noch viel weniger Operetten."

25. Kurfürstl. Reskript. München, 10. Sept. 1789.

Setzt auf Dalberg volles Vertrauen, derselbe werde sich die Aufrechterhaltung der Mannheimer Bühne mit wahrem Bestreben angelegen sein lassen, und überläßt ihm die Ausführung der Vorschläge, „den Zustand und die Ergiebigkeit der Theaterkasse betr.".

Giebt es ihm anheim, „welche Vorkehr zu künftiger Abhör der theater Rechnungen statt des solchen Geschäfts sich verbittenden Churpfälzischen würklichen Hofkammer Rathen tit. Lionard zu treffen für gut befunden werden wolle". Ist Beantwortung der Promemoria vom 5 u. 6. September.

26. Kurfürstl. Reskript. München, 13. Okt. 1789.

Die Gewährung des für das Orchester verlangten Monatszuschusses von 215 fl. aus dem Opernfond wird versagt.

27. Zehnjähriger Theater-Rechnungs-Status sämtlicher Einnahmen und Ausgaben 1779—1790. Abgedruckt: Koffka 188 ff.

Digitized by Google

A I, 4. 1—81.

Fortwährende Mangelhaftigkeit der Einkünfte, Dalbergs Eingaben in diesem Betreff 1790 ff. Vorstellungen gegen die geplante Aufhebung des Theaters und dessen Wiedereröffnung 1794. Die Verwendung des Direktor Beck für das Theater bei seiner Anwesenheit in München 1799. Die Bestätigung des Theaters bei dem Regierungsantritt des Kurfürsten Max Joseph 1799.

1790—1799.

---

1. Promemoria Dalbergs, 11. Juli 1790. Eigenh.

D. zeigt den Ablauf der Kontrakte an und bittet um Genehmigung einer weiteren sechsjährigen Kontraktsepoche. Koffka 250.

2. Kurfürstl. Reskript, München, 13. Juli 1790.

Genehmigt neue Kontrakte auf Grund des festgesetzten Theaterfonds und fordert einen „statthaften Bericht" darüber und einen Plan über die Erhaltung des Theaters. Koffka 251.

3. Promemoria Dalbergs. 1. Dezember 1790. Beantwortung von Nr. 2. Mit 4 Beilagen (Nr. 4—7). Fast vollständig abgedruckt: Pichler 115 f., Koffka 252.

4. Planmäßiger Prospektus nebst Gründen, zum Beweis, wie und auf welche Art das Kurfürstliche Mannheimer Nationaltheater fest und dauerhaft bestehen und in Zukunft erhalten werden kann. (Beilage A zu Nr. 3.)

Sehr wichtiges Aktenstück, dessen hauptsächlichster Teil abgedr.: Pichler 116 f., Koffka 255.

Die bei Pichler nicht abgedruckte Hälfte betrifft zahlenmäßige Aufstellungen der Gagen und namentlich das Orchester. Dalberg betont: Das Orchester sollte ursprünglich aus den beim Wegzug des Hofes in

Digitized by Google

Mannheim verbliebenen und aus dem Ärar zu bezahlenden Musikern der Hofkapelle bestehen; von diesen aber seien fast alle gestorben oder unbrauchbar geworden, infolgedessen sei die Besoldung der neuen Kräfte der Theaterkasse zur Last gefallen. Er wiederholt den Rennschübschen Vorschlag der drei Gehaltsklassen und erbittet dafür einen Zuschuß. Er schließt:

„Die Summe von 15.000 fl. überhaupt wäre allso der ganze Beytrag aus höchstem aerario, wodurch mit innbegriff der 22000 fl. (welche jedes Jahr das Publikum zur Theater Cassa abwerfen kann) auf die spätesten Zeiten hinaus ohne alle fernere Vermehrung des gegenwärtig festgesetzten Status ein Institut bestehen kann, welches der Stadt Mannheim so viel Vergnügen, zugleich einigen Nutzen und Vortheil verschaft, und gewis zu den vorzüglichsten Kunststiftungen Seiner Churfürstlichen Durchlaucht gezälet, anbey aus mehr als einer Rücksicht durch diesen überhauptigen Beytrag dauerhaft erhalten zu werden verdienet."

4a. Dalbergs eigenhändiges Konzept dazu.

4b. Prospektus des Personals ꝛc. bis 1790, Auszug aus Nr. 4 (von Regisseur Rennschüb geschrieben).

5. Rechnungsnachweis für 1789 90 (Beil. B zu Nr. 3).

6. Rechnungsstatus des Theaterjahres 1790/91 teilweise abgedr.: Koffka 192 f. (Beilage C zu Nr. 3).

7. Elfjähriger Rechnungsauszug (Beilage D zu Nr. 3); vgl. A I, 3, 27 und Koffka 188.

8. Kurfürstl. Reskript, München, 18. Januar 1791. Das Mannheimer Nationaltheater und dessen Aufrechthaltung betr.

Schärft die Einhaltung der im Reskript vom 24. September 1788 ausgesprochenen Willensmeinung ein. Zulagen sollen nicht mehr stattfinden, die neuen Kontrakte nur für ein Jahr abgeschlossen werden. Dalbergs vorgeschossene 5000 fl. sollen ihm nach und nach aus der Theaterkasse zurückbezahlt werden. Teilweise abgedr.: Pichler 118. Koffka 260. Weiteres Reskript: A II, 1, 13—14.

9. Kurfürstl. Reskript, München, 18. Januar 1791.

Mit höchster Genehmigung kann ein oder das andere Mitglied des Theaters oder des Orchesters — wie in München — im Sommer auf einige Monate Reiseurlaub erhalten, muß dann aber „die Hälfte seiner Besoldung bei der Theaterkasse zurücklassen".

10. Remarque für Dalberg, 21. Jan. 1791. Den Stand der Kasse betr.

11. Auszug aus der Theaterrechnung für den Februar 1791.

Digitized by Google

12. Dalberg an Oberndorff. München, 4. Febr. 1791. Erwähnt bei Pichler 119.

Der Kurfürst hat sein wiederholtes Ansuchen, „das ganze Theatergeschäft einem andern in Mannheim übertragen zu dürfen", verworfen und ferner genehmigt, daß sein vorjähriger Vorschuß zur Theaterkasse (2000 fl.) aus der kurfürstl. Generalkasse sogleich wieder ersetzt werde, der Theaterkasse aber einen jährlichen Beitrag von 2000 fl. in monatlichen Raten von 166 fl. 40 Kr. unter der ausdrücklichen Bedingung versprochen, daß der am Ende des Jahres sich ergebende Überschuß dem Ärar zurückgezahlt werde. D. bittet um die diesbezüglichen Reskripte noch vor seiner Abreise. Koffka 261.

Ein Promemoria Dalbergs, München, 12. Febr. 1791, siehe A II, 1, 15; Kurf. Reskript, 14. Febr. 1791, ebenda 18.

13. Gutachten des neuernannten Ökonomiekommissarius v. Foersch, verschiedene Ersparnisse betr., mit eigenhändigen Randbemerkungen Dalbergs. 22. März 1791.

„Es ist eine bekannte Sache, daß die hiesige Bühne sich nach und nach zum Range der ersteren Deutschlands emporgeschwungen. Ebenso sicher ist es aber auch, daß diese Ehre die Unterhaltungskosten um ein merkliches erhöhet hat." Der Kurfürst kann nicht mehr, als bisher zuschießen, dieser Zuschuß aber genügt, daß das Theater „auf einem guten dauerhaften Fuß erhalten, und danebst alljährlich ein Beträchtliches (! bei Abbezahlung aller Schulden !) erspart werden kann".

Um die Komparsenausgaben zu ersparen, sollen die Mitglieder des Schauspiels und der Oper, welche gerade frei sind, ohne Unterschied zu „anständigen Komparsen" gebraucht werden. Dalberg stimmt dem bei. (Vgl. schon 1781: Martersteig 10 u. ö.) Aus demselben Grund soll eine Beschränkung der Komparsenproben eintreten. Ferner Beleuchtung, Requisiten und Billetwesen betr. Siehe Koffka 262.

14. Promemoria Dalbergs, 27. März 1791.

Zeigt den Abgang des Werdy, Haßloch und der Mlle. Boudet an, wodurch an die Kasse 1400 fl. zurückfallen. Für 700—800 fl. muß ein zweiter Tenor (neben Epp) engagiert werden.

15. Dreizehnjähriger Rechnungsstatus (1792).

16. Promemoria Dalbergs, Kassen- und Engagementsverhältnisse betr. 16. Okt. 1792.

Die vorigjährigen Einnahmen betrugen 44565 fl. 32 Kr. Die Ausgaben 39176 fl. Diese hohe Einnahme ist „teils der zahlreichen Anwesenheit der emigrierten Franzosen, teils dem Zulauf der Kaiserlichen Offiziere aus dem Schwetzinger Lager" zuzuschreiben.

17. Eingabe der Mannheimer Wirte an den Kurfürsten um Beibehaltung des Theaters[1]), 6. Februar

[1]) Das Aufhebungsreskript vom 1. Febr. 1794 siehe A IV, 3, 16.

1794, von Dalberg und Iffland veranlaßt. Pichler 130, Koffka 263.

18. Dalbergs Promemoria in gleicher Sache. 8. Febr. 1794. (= A IV, 3, 26.)

Das kurf. Reskript vom 1. Febr. 1794 (siehe A IV, 3, 16) hat „wegen Stockung der Finanzien" die Aufhebung des Theaters befohlen. Ersparnis ist also der Hauptgrund dieses Befehles. Ob dieser Endzweck hierdurch erreicht wird, ist zweifelhaft. Im Jahre 1778 sei das Theater in der Absicht errichtet worden, um die Stadt wegen der nach München verlegten Residenz einigermaßen zu entschädigen. Durch das Theater sei jährlich ein Fond von 38000 fl. und mehr in städtische Circulation gebracht worden. Zu diesem Fond habe das Ärar nur 15000 fl., die reichere Klasse der Bewohner nebst den Fremden das übrige alle Jahre beigetragen. Die jährliche Circulation eines solchen Kapitals verschaffe vielen Menschen ihren Lebensunterhalt und bringe dem Ärar durch Schatzungs-, Accis-, Ohm-, Chaussee- und Brückengelder beträchtliche Summen. D. schließt daher, daß das Ärar durch die Einziehung des kurf. Zuschusses „mehr erschweret, als erleichtert werde."

„Die Gehälter sämtlicher Schauspieler, Schauspielerinnen, Sänger und Sängerinnen [22504 fl. 20 Kr., dazu 6062 fl. für das Orchester und 2428 fl. für das übrige Personal, in Summa 30994 fl. 20 Kr.] gründen sich auf förmliche, von Seiner Kurfürstlichen Durchlaucht auf bestimmte Jahre bestätigte Kontrakte, wovon die meisten kraft Höchsteigenhändiger Unterschrift auf lebenslänglich gestellt, und diesen Leuten gegen Reverse ihre lebenslänglichen Engagements eingehändigt worden sind." Der Kurfürst habe die Verbindlichkeit dieser Kontrakte selbst dadurch anerkannt, daß er keinem Mitglied den Austritt vor Ablauf der Kontraktsdauer gestatte. Das Orchesterpersonal sei mit Ausnahme einiger nicht durch förmliche Kontrakte engagiert, demselben sei aber in kurf. Reskripten ausdrücklich und feierlich versprochen worden, „daß sie nach und nach in das Münchener Hoforchester befördert und dadurch verbessert werden sollten". Kein einziger aber sei bis jetzt in dieser Weise befördert worden. Das übrige Personal könnte entlassen werden bis auf den Redoutenaufseher Gaab, den Perruquier Braun, die Garderobière Meier und den Theatermeister Mann. Denn das wertvolle Inventar an Dekorationen, Kleidern, Büchern 2c., das einen Wert von mehr als 70000 fl. repräsentiere, dürfe nicht ohne Aufsicht bleiben.

Durch die Aufhebung des Theaters entstehe bei der Kasse ein Defizit von 1906 fl. 15 Kr. Außerdem lasse sich leicht voraussehen, daß „rechtliche Klagen nebst lauten Beschwerden abseiten eines großen Teils der Bürgerschaft, denen die Theater- und Orchesterleute sehr beträchtlich schuldig sind," bald entstehen würden. Das Personal hat ferner noch Vorschüsse im Betrag von 1471 fl. 40 Kr. zurückzuzahlen, worauf bereits „bürgerliche und bedürftige Schuldleute" angewiesen seien. Aus allen diesen Gründen bittet D. um Beibehaltung des Theaters oder wenigstens um Erfüllung der Kontrakte und um Entschädigung der Orchestermitglieder,

Digitized by Google

damit das zahlreiche Personal nebst der am Theater interessierten Bürgerschaft nicht ins Verderben gerate. (Vgl. Pichler 130, Koffka 264 ff.)

19. **Kurfürstl. Reskript, Mannheim, 20. Febr. 1794, ausgefertigt von Oberndorff „auf S. kfl. D. spezialgnädigsten Befehl".** (= A IV, 3, 31.)

Gestattet die Beibehaltung des Mannheimer Theaters in Rücksicht auf die vorgebrachten „Bedenklichkeiten" und fordert Bericht darüber ein, ob von dem Zuschuß der kfl. Generalkasse (jährl. 15000 fl.) „etwas abgebrochen werden könne". Koffka 266, Pichler 131.

20. **Promemoria Dalbergs, 22. Febr. 1794. Antwort auf voriges Reskript.** (= A IV, 3, 32.)

Macht zwei Vorschläge: Entweder soll der Kurfürst einer Cameralkommission die ganze Theaterökonomie übergeben, in diesem Fall keinen bestimmten Zuschuß leisten, sondern am Ende jedes Monats das Nötige zuschießen — oder: man soll von dem früheren Jahreszuschuß jeden Monat 1250 fl. auszahlen und etwaige Überschüsse von der Theaterkasse monatlich zurückverlangen. D. erwartet um so mehr einen Kassenüberschuß, „als man von der nächstens und öfters beym abonnement suspendu zu gebenden großen Oper „Die Zauberflöte" [1]) — wozu bereits alle Depensen gemacht sind — sich eine reiche Einnahme zu versprechen hat".

Es sei allgemeiner Wunsch, selbst bei denen, die bei der drohenden Feindesgefahr die Suspension des Theaters angeraten hatten, daß nun, da das Konzert wieder seinen Anfang genommen habe, „das Theater ebenfalls auch zu einem unschuldigen, zur nötigen Zerstreuung jetzt dienenden Vergnügen eröffnet werden möge. D. trägt darum auf Wiedereröffnung am 1. März an, ferner bittet er, „die Bezahlung des bisherigen kfl. Zuschusses mit Inbegriff des höchsterforderlichen gegenwärtigen, noch rückhaftenden monatlichen Beitrags zur Theaterkasse fortleisten zu lassen". Nach drei Monaten will er dann über den Stand der Theaterökonomie und deren Ersparnisplan ausführlichen Bericht erstatten. Koffka 266, Pichler 131.

21. **Kurfürstl. Reskript durch Oberndorff, Mannheim, 22. Febr. 1794.** (= A IV, 3, 33—34.)

Genehmigt die Wiedereröffnung am 1. März, sowie die vorläufige Weiterzahlung des Zuschusses und verlangt Rechenschaftsablage über den Stand der Theaterkasse nach Ablauf von 3 Monaten. (Diesen Rechenschaftsbericht siehe A IV, 3, 36)[2]). Koffka 266, Pichler 131.

22. **Kurfürstl. Reskript durch Oberndorff, Mannheim, 26. Juli 1794.**

Dalberg soll seinen der Theaterkasse geleisteten Vorschuß urkundlich und detailliert nachweisen (siehe C IV, 5, 7). Die Führung der Theater-

---

[1]) Die Zauberflöte wurde am 29. März 1794 zum erstenmal gegeben und mit ungeheurem Erfolg wiederholt (in den Jahren 1794 und 1795 28 mal).

[2]) Das diesbez. Reskript an die Hofkammer: GLA. Mh. 3241.

Digitized by Google

ökonomiegeschäfte durch eine Kameralkommission wird nicht genehmigt. Ferner: Die rückständige Redoutenhauspacht betr. Koffka 267.

23. Promemoria Dalbergs, 4. August 1794 (eigenh. (= A IV, 3, 38.)

Beantwortet die im vorigen Reskript gestellte Frage: „Wie kann das hiesige Nationaltheater, ohne dasselbe plötzlich und gänzlich aufzuheben, bis auf glücklichere Zeiten hinaus allhier suspendiert werden." Er schlägt vor (nach Ifflands Anregung: A IV, 3, 37), die Truppe entweder auf Gastspielreisen zu senden oder die Garderobe (auf 26000 fl. geschätzt) zu verpfänden. Koffka 268.

24. Promemoria Dalbergs. 27. Aug. 1794. Eigenh. (Konzept Nr. 24a.)

Er übersendet den Rechnungsabschluß für den Monat Juli und bittet um baldige Entschließung auf seine neulichen Eingaben. Fragt an, wie lange die Bühne der Trauer wegen (für die am 17. August verstorbene Kurfürstin) geschlossen bleiben solle.

25. Kurfürstl. Reskript, Mannheim, 31. Aug. 1794. (Die Originalausfertigung siehe A IV, 3, 39.)

„S. Churf. Durchl. . . . finden den Vorschlag für ein reisendes Churfürstliches Nationaltheater mit dem Gebrauch der Churfürstlichen garderobe eben so weniger angemessen, als das Theater bey eintretenden mehreren Bedenklichkeiten dermal eingehen zu lassen räthlich." Folgen die Bedingungen der Beibehaltung:

Das Theater bleibt wegen der Trauer solange wie das Münchener geschlossen. (Das Theater wurde 6 Wochen bis Ende September geschlossen.)

„Bei sich ergiebiger darstellenden Kassaumständen wird der sistierte Beitrag wieder geleistet werden."

Die Vermehrung der Vorstellungen und Erhöhung des Abonnements wird genehmigt, möglichste Sparsamkeit anempfohlen.

Alle entbehrlichen Mitglieder des Personals sollen entlassen werden, die Komparsenausgaben sollen dadurch vermindert werden, daß die Akteurs und Aktrizen sich ohne Ausnahme als Komparsen gebrauchen lassen. (Vgl. Nr. 13.) Nötigenfalls dürfen auf die Garderobe 15000 fl. aufgenommen werden, wenn der kfl. Zuschuß nicht mehr geleistet werden kann. Koffka 269. Pichler 136. Eine Abschrift ist bei den Hofkammerakten GLA. Mh. 3241.

26. Note Dalbergs an Oberndorff, 3. Sept. 1794.

D. hat voriges Reskript noch nicht erhalten und bittet um baldige Entschließung auf seine Promemoria.

27. Promemoria Dalbergs, 29. Sept. 1794.

Protestiert in sehr scharfer Weise gegen die bureaukratischen Chikanen und bittet um seine Entlassung, da er für all seine Opfer an Zeit und Geld keinen Dank, sondern nur Vorwürfe ernte.

Digitized by Google

Der Inhalt dieses wichtigen Aktenstücks (den Entwurf siehe A II, 1, 20) ist fast vollständig abgedruckt bei Koffka 271 ff.; vgl. Pichler 136; bei beiden muß es aber statt Hofkammerrat Link Hofkammerrat Lionard heißen [1]).

28. Promemoria Dalbergs, 15. Nov. 1794 (eigenh. Konzept). Beantwortung der kurfürstl. Reskripte vom 3. u. 20. Oktober (A II, 1, 24 u. 25). Vollständig abgedr.: Koffka 275 ff.

29. Kurfürstl. Reskript, München, 26. Nov. 1794.

Der Kurfürst will die Kontrakte und überhaupt das Theater auch für den Fall einer Belagerung oder eines Bombardements der Stadt beibehalten, erwartet aber vom Personal, daß es seinen Kontraktverpflichtungen treu bleibt. Die weiteren Punkte: Koffka 280. Eine Abschrift in den Hofkammerakten GLA. Mh. 3241; vgl. das Reskript vom 20. Oktober, A II, 1, 26.

Kurf. Reskript, Mannheim, 15. Jan. 1795. (Original in M II, 1, abschriftl. Ausfertigung an die Hofkammer GLA. Mh. 3241.) Bescheid auf die Theaterrechnung vom Nov. und Dez. 1794. Der ohne Nachweis außer Rechnung gebliebene Veilsche Vorschußposten (siehe Koffka 276) ist aus besonderer Gnade erlassen worden und soll in Ausgabe ordentlich vorgetragen werden. Die Ausgaben für Chor und Comparserie sollen durch den Gebrauch des besoldeten Personals möglichst vermindert werden u. a.

Das Theater soll „durch Aufführung beliebter Stücke, durch gesparsame Ökonomie und gute Ordnung" aufrecht erhalten werden.

30. Promemoria Dalbergs, 27. Januar 1795 (eigenhändig). Antwort auf das Reskript vom 15. Januar. Beilage D folgt unter Nr. 31. (Beilagen A, B, C und E siehe ebenso wie einen Entwurf des Promemorias in M II, 1.) In den Hauptpunkten abgedr.: Koffka 286.

31. Promemoria Ifflands, 21. Jan. 1795. Beilage D zu Nr. 30. Abgedr.: Koffka 281.

32. Kurfürstl. Reskript, Mannheim, 29. Jan. 1795. Entwurf. Die Originalausfertigung siehe in M II, 1. Eine Abschrift: GLA. Mh. 3241; vgl. Koffka 288. Das in Nr. 44 erwähnte kurf. Reskript vom 26. Febr. 1795 siehe A II, 1, 29.

„Wenn S. kfl. Durchl. vermittelst gnäd. Reskr. v. 15. dieses die möglichste Gesparsamkeit durch alle Rubriken und die Aufführung beliebter Stücken in Erinnerung gebracht, so ist es nicht die Absicht gewesen, die höchste Unzufriedenheit desfalls zu bemerken, sondern vielmehr zu Aufrechterhaltung des Theaters diese dazu erforderliche Vorwürfe in gutem Andenken zu erhalten (!); weniger also eine Vorschrift zu geben, welche

[1]) Der Hofkammerrat Lionard war früher Theaterkameralkommissär, er wurde (GLA. Mh. 3241) am 6. September 1793 wegen seiner vielen Geschäfte von diesem Amte entbunden und dasselbe dem Hofkammerrat Link übertragen.

Digitized by Google

Stücke eigentlich aufzuführen wären, im Gegenteil der kfl. Theaterintendance prudenten Auswahl zu überlassen, welche Stücke zu Erhaltung des Ganzen aufzuführen notwendig sein wolle."

33. Kurfürstl. Reskript, Mannheim, 11. Mai 1795. Die Theater-Rechnung betr. Koffka 288.

34. Kurfürstl. Reskript, Mannheim, 20. Okt. 1795. Die Kasse betr. Koffka 289.

Am Schluß heißt es: „Was nun bei diesen Umständen und da nach Verhältniß der gegenwärtig bekannten mißlichen Cassa Umständen der gewöhnliche Zuschuß aus Churfürstl. general Casse monathlich nicht mehr bestritten werden kann, zum Besten eröfterten (!) Theaters für weitere Maaßnahmen zu ergreifen seyn mögen, wird der Intendance zur selbstigen Verfügung überlassen."

35. Promemoria Dalbergs (eigenh. Konzept), München, 7. Januar 1796. Koffka 289.

Er hat nach vorübergegangener Belagerung sogleich beim Kurfürsten angefragt, ob und wie das Theater ferner erhalten werden solle, und darauf durch ein Schreiben des Ministers und geheimen Kanzlers Frhr. v. Hertling 7. Dez. 1795 (fehlt bei den Akten) die höchste Resolution erfahren, daß der Kurfürst zur Fortsetzung des Theaters entschlossen sei, zu dessen Erhaltung der benötigte Fundus ausfindig zu machen wäre. In der jetzigen schwierigen finanziellen Lage würde D. selbst für Aufhebung des Theaters stimmen, wenn sich nicht dagegen schwerwiegende Bedenken anführen ließen, die er alle ausführlich zusammenstellt.

Von den bei Koffka nicht erwähnten Punkten sei hervorgehoben: Beim Brand des Opernhauses[1]) seien 27 ganze, dem deutschen Theater gehörige Dekorationen nebst vielen Maschinen und Materialien ein Raub der Flammen geworden. Durch das Bombardement habe ferner das Theater- und Redoutenhaus sehr beträchtlichen Schaden gelitten und bedürfe alsbaldiger Reparatur.

36. Kurfürstl. Reskript, München, 15. Jan. 1796. Eine Kopie desselben: 36a.

Genehmigt den Fortbestand des Theaters „zum Vorteil und Vergnügen der Stadt Mannheim". Über die finanziellen Fragen soll D. mit dem Hofkammerpräsidenten Frh. v. Perglas sich gemeinsam beraten.

37. Gutachten über die Lage des Theaters und die Mittel, es zu erhalten, erstattet von den Theaterkommissären Link und Ziwny[2]) und dem Kassier Türk, 3. Mai 1796.

---

[1]) Das prächtige kurf. Opernhaus im linken Schloßflügel wurde im Nov. 1795 bei dem Bombardement der Stadt durch die Österreicher in Asche gelegt.

[2]) Hofkammerrat Link und Hofgerichtsadvokat Ziwny werden als die „gnädigst angeordneten Theaterkommissäre" bezeichnet.

Digitized by Google

Schildert die mißliche Lage der Theaterkasse. Die Schuldenlast ist auf 18660 fl. gestiegen, und zwar schuldet das Theater

an Hofkammerrat Friedrich die aufgenommene und zu verzinsende Summe von	11000 fl.
an Dalberg laut der vor der Theaterkommission im Protokoll vom 1. Juli 1794 geschehenen Nachweisung . . .	5753 fl.
an hiesige Kaufleute für die Garderobe	1460 fl.
an Wittib Sorgenfrey für Beleuchtung	450 fl.
	18660 fl.

Die Einnahmen waren zwar infolge des Hierseins der fremden Truppen sehr gut, aber die Ausgaben steigen fortwährend, dazu kommen die Verluste, die nach einer „Radikalberechnung" aus folgenden Posten bestehen:

Zweimonatliche Schließung des Theaters beim Tod der Kurfürstin	2720 fl.
Beim Tod des Herzogs von Zweibrücken	600 fl.
Bei Belagerung der Rheinschanze	750 fl.
Durch die Übergabe der Stadt an die Franzosen	750 fl.
Durch die Belagerung der Kaiserlichen	2400 fl.
Summa . . .	7220 fl.

Ferner kommen wichtige Ausstände inbetracht; so ist von dem monatlich auf 1250 fl. festgesetzten kurf. Zuschuß die Summe von 27500 fl. noch rückständig. Der Redoutenhauspächter Etienne schuldet an Pacht noch 2255 fl. u. s. w. Zur weiteren Einschränkung der Ausgaben und Erhöhung der Einnahmen giebt es jetzt keine Möglichkeit. Das Theater kann ohne den regelmäßigen kfl. Zuschuß daher nicht existieren, außerdem muß der rückständige Beitrag in Monatsraten von 2500 fl. bezahlt werden.

38. Perglas und Dalberg übersenden das Gutachten der Theaterkommissäre (Nr. 37) an den Kurfürsten. Mannheim, Juni 1796.

39. Verzeichnis der ehemals zum kfl. Hofmusikstab gehörigen, seit 1783 verstorbenen Personen, die bei der Übersiedelung des Hofes in Mannheim verblieben und hier ihre Pension bezogen. Durch den Tod derselben hat das Ärar an Gehältern 8368 fl. wieder an sich gezogen. Das Theater ist insofern dadurch geschädigt worden, weil es sich durch das allmähliche Absterben der vom Ärar bezahlten Hofmusiker genötigt sah, aus der eigenen Kasse für Ersatz zu sorgen. Vgl. Nr. 4.

Erlaß der Intendanz, die Schließung der Bühne betr., 12. Juli 1796, Pichler 149, siehe A IV, 3, 55 u. EQ, III p. 17.

40. Weisung Dalbergs an die Theaterkasse, 1. Juli 1798.

Digitized by Google

Da die kfl. Generalkasse keinen Zuschuß mehr leistet, so wird auf 5 Monate die Auszahlung folgender Rechnungsrubriken suspendiert:

Nr. 5. Beleuchtung, zur Hälfte,
Nr. 6. Dekorationen, gänzlich,
Nr. 7. Garderobe, gänzlich,
Nr. 15. Verschiedene Ausgaben, gänzlich.

41. Fragmentarische Bemerkungen, die ökonomischen Verhältnisse des Theaters, in Hinsicht auf seine fernere Erhaltung betr., von Beck (eigenh.), 4. Okt. 1798.

Er sagt in der Einleitung u. a.: „Die Mannheimer Bühne steht trotz den ungeheuren, fast unersetzlichen Verlusten auf einer Höhe, daß sie sich im Ganzen mit jeder andern deutschen Bühne messen darf." Er macht im weiteren Vorschläge, um die Bühne finanziell sicherzustellen und zu erhalten.

42. Die kurpfälz. Regierung übersendet das Patent der Thronbesteigung des Kurfürsten Maximilian Joseph, 18. Febr. 1799. Das gedruckte Patent (42a) ist ebenfalls datiert: Mannheim, 18. Febr. 1799.

43. Dalberg an den Theater-Kameralkommissär Linck, desgl. an den Regisseur Beck und den Kassier Türk, 23. Febr. 1799.

Fordert Bericht ein, „ob und wiefern bei den dermalen veränderten Umständen besonders wegen dem von hier abgegangenen zahlreichen Militaire personale das Theater dauerhaft erhalten werden könne".

44. Promemoria Dalbergs, 18. März 1799. Eigenh. Konzept; die 6 Beilagen, von denen Nr. 2 ein Gutachten Lincks ist, sind nicht bei den Akten.

„Das Mannheimer Nationaltheater, welches dem Staatsminister Frhr. v. Hompesch Erzellz seine ursprüngliche Stiftung zu verdanken hat, wurde mir im Jahre 1778 zur Aufsicht und dauerhaften erhaltung durch ein höchstes Rescript d. d. Mannheim 1. Sept. 1778 übertragen.

Der höchste entzweck dieser National theaters stiftung war Entschädigung der Mannheimer bürger und Einwohnerschaft für den Abgang des Hofes und der geldverzehrenden zahlreichen Dienerschaft durch einen Circulationsfond, welcher zum allgemeinen Vergnügen sowohl, alß zur sittlichen bildung des publikums fortdienen sollte.

Zu diesem behuf wurde gleich in obgedachtem höchsten Rescripte freyes orchester und nachher durch mehrere höchste Rescripte ein jährlicher, in monathlichen ratis an die Theater Cassa zu zahlender Beytrag aus Kammeralmitteln von 15000 fl. ausgeworfen und zugesichert.

Mit diesem zwar geringen fond, (wozu die wenig beträchtliche Einnahme des publikums kömmt,) gelang es mir, die hiesige deutsche bühne biß zum Jahr 1794 gut zu erhalten; jetzt wurde wegen den Kriegs-

Digitized by Google

umſtänden und der hierdurch veranlaßten Stockung der finanzien das Nationaltheater durch ein höchſtes Rescript vom 1. Febr. 1794 gänzlich sistirt.

Gegen dieſe höchſte Verfügung machte die hieſige bürgerſchaft, beſonders die wirthe und mehrere zünfte, (welchen das Nationaltheater eine vorzügliche nahrungsquelle bißher war) nachdruckſamſte, von dem ſtädtiſchen Vorſtande unterſtüzte Vorſtellungen und baten höchſten orts um beybehaltung des deutſchen ſchauſpiels.

Wailand Ihre Churf. Durchl., durch mehrere vordere Kammeralgutachten überzeugt, daß die Erhaltung des Nationaltheaters in Mannheim wegen dem anziehen vieler fremten und den dadurch beförderten Geld Circulation ſelbſt eine ergiebige Finanzquelle iſt, wo durch vermehrten accis, ohm, brücken u. chaussée geld u. d. m. der bißherige beytrag ex aerario zum theater wieder mit vortheil zurückfließt, erließen unterm 20. Fbruar 1794 einen höchſten befehl an mich, für die fernere dauerhafte beybehaltung mehrgedachter ſchauſpielſtiftung (zu welcher der vorige beytrag aus Kammeralmitteln wieder beygeſchlagen wurde,) beſorgt zu ſeyn.

Das auf kurze zeit unterbrochene ſchauſpiel kam nun wieder in gang, und erhielt ſich biß zum nächſtfolgenden Jahre 1795, allwo wegen abermahliger ſtockung der finanzien der beytrag aus der general Cassa nicht richtig mehr in monathlichen ratis wie vorhin geleiſtet werden konnte, wodurch die Theater Intendance genöthigt wurde bei Smo. um die aufnahme eines Capitals von 11000 fl. zur Erhaltung des theaters gehorſamſt anzuſtehen. Gedachte Capital erhebung mit Churf. und agnatiſchem höchſten Consens verſehen, wurde laut abſchriftlich beygefügtem höchſten Rescripte d. d. 26. Fbr. 1795 der Theater Intendance befohlen.[1]) Durch dieſe quelle und durch die ſehr zahlreiche in Mannheim damahls befindliche Churpfälziſche und nachher viel ſtärkere K. K. garnison war das Theater hinlänglich in den ſtand geſezt, ſich wieder auf einige zeit hinaus zuerhalten.

Seitdem aber durch abzug der deutſchen garnison von Mannheim der beträchtliche jährliche Militair beytrag zur theater Cassa hinwegfällt, kann das ſchauſpiel ohne einen jährlichen zuſchuß ex aerario, wie ſolches der zum theater rechnungsweßen bißher angeordnete Commissarius Regierungs- und Hofkammerrath tit. Linck in ſeinem sub N° 2 anliegenden Gutachten beweißt, fernerhin nicht wohl mehr beſtritten werden. . . .

Mehrere Mitglieder des theaters haben von wailand Sr. Churf. Durchl. auf den Fall, daß ſie alters oder ohnvermögenheits halber außer ſtand geſezt würden, dienen zu können, Pensionsrescripte gleich mehreren Schauſpielern und Schauſpielerinnen in München erhalten; die liste dieſer vorläufig pensionirten Künſtler iſt in der Beylage sub N° 5 enthalten.

Es kömmt nun dermahlen darauf an, ob Ihre Churf. Durchlaucht zum ferneren Vergnügen und Vortheile der Stadt Mannheim das ſeit ſolangen Jahren her beſtandene Nationaltheater mittels zuwendung des erforderlichen zuſchuſſes aus Kammeral Mitteln oder auf welch ſonſtige art fort beſtehen zu laſſen gdgſt geruhen wollen, [in welchem Falle die Beſtätigung der Kontrakte und die Erneuerung der Penſionsdekrete

[1]) Vgl. A II, 1, 29 ff.

Digitized by Google

von der höchsten Huld und Gnade Sr. Churf. Durchl. erwartet werden müsse.].

Sollte aber die beybehaltung mehrgedachten Kunst Institutes durch einen unumgänglich nöthigen beytrag ex aerario wegen den dermahligen Zeitverhältnissen und umständen ohnmöglich seyn, so erfordert es doch die strengste gerechtigkeit, daß bey gänzlicher aufhebung des theaters dem gesammten theater personale annoch, wonicht auf $^3/_4$tel Jahr, zum wenigsten doch auf 6 Monathe hinaus die bißherige Gage verabfolgt werde, damit diese leüte, welche gröstentheils lange Jahre dienen und ihre Jugendkräfte durch Fleiß aufgeopfert haben, zeit gewinnen können, sich auswärts Engagements zu verschaffen . . ."

Bei Koffka 4 ist nur der erste Absatz dieses wichtigen Aktenstückes veröffentlicht.

45. Vorschläge Becks (eigenh.), wie die Theatergeschäfte während seiner Abwesenheit in München geführt werden sollen, 21. März 1799.

Als interessant sei daraus hervorgehoben:

„5. werde ich Leonhard anweisen: daß er alle Verhandlungen, wobey die Franzosen ins Spiel kommen, auf dem Rathhause dem H. von Manger vortragen soll, welcher alles schon in eine gehörige Ordnung gebracht und die ferneren möglichen Ereignisse berichtigen wird."

Des weiteren schlägt er Dalberg ein Circular vor, das dieser fast wörtlich adoptiert. (= Nr. 46.)

46. Circular Dalbergs (nach Becks Vorschlag; eigenhändiges Konzept, 23. März 1799).

„Sämtlichen Theater Mitgliedern wird andurch bedeutet, daß vor wie nach biß zur erhaltenen Churfürstlichen höchsten bestättigungs-Vollmacht das hiesige National Theater zwar seinen gang fortgeht, und alle Contrakte provisorisch bestättigt sind, die wechselseitigen aufkündigungs termine aber sich nicht nach den in den Contrakten angegebenen und bestimmten datis, sondern nach der bald zu erwartenden Churfürstlichen höchsten bestättigung des Nationaltheaters selbst richten werden."

47. Hompesch an Dalberg, München, 4. April 1799.

In Beantwortung des Promemorias vom 18. März hat Finanzminister v. Hompesch, vom Kurfürst beauftragt (vgl. Beil. zu A I, 4), Dalberg zu eröffnen:

Daß es unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht möglich sei, einen Beitrag aus dem Ärario zu leisten, und daß folglich kein anderer Ausweg übrig bleibe, die fernere Existenz dieses Theaters, welches übrigens der Kurfürst erhalten zu sehen wünsche, zu erzielen, als mittels zweckmäßiger Ökonomie, Entfernung alles überflüssigen Aufwands und klugen Einrichtungen die Mittel hierzu beizubringen, wozu allenfalls jener Theil der Bürgerschaft, so den Nuzen davon hauptsächlich ziehet, seinen Beitrag leisten könnte. „. . Erlauben mir Euere Hochwohlgeboren nur noch hinzuzufügen, daß, wo Sie als Vorstand dieses Theaters sich bißhero so vielen Ruhm erworben haben, ich mich nicht überreden könne, Sie würden

Digitized by Google

in dem gegenwärtigen Drang der Umständen nicht auch noch Mitteln und Wege ausfindigen, wodurch die Churfürstliche höchste Absicht erreichet und Ihre entschiedene Verdienste noch mehr vergrößert werden."

48. **Hertling an Dalberg, München, 5. April 1799.** In demselben Sinn wie voriger Brief. (Friedrich Frh. v. Hertling war Justizminister.)

49—54. **Sechs Briefe Becks an Dalberg, aus München, wo er sich beim Kurfürsten für die Erhaltung des Theaters bemühte. April 1799.**

49. **Beck an Dalberg, München, 1. April 1799.**

„Das Schreiben, womit Ihro Excellenz mich beehrten, habe ich gestern Abend erhalten; und versäume keinen Augenblik es, so gut als ich jezt kan, zu beantworten.

Nachdem mein Brief an den Hn. B: v. Hacke [1]) abgegangen war, fand ich es nöthig — und Gelegenheit — den Churfürsten zu sprechen. Ich legte ihm noch einmahl, mit aller Stärke des geraden Gefühls, der Beredsamkeit und Güte der Sache, die Gründe ins Herz; und er versprach mir: „selbst aus eigenen (nicht des Staats) Mitteln alles dafür zu thun, was möglich wäre." Auf die Summe hatte ich ihn schon in meiner vorigen Unterredung vorbereitet mit der Versicherung: das ohne diese das Theater sich nicht erhalten könne. Ich zweifle nun gar nicht, das, wenn Ihro Exc: bündiger, fürtrefflicher Bericht nebst den übrigen und des Hn. v. Reibelds [2]) Belege dazu kommen, der Churfürst die Summe aus der Cabinetscaße bewilligen werde.

Allein ein anderer sehr schlimmer Umstand tritt ein! Der Churf: und die Churfürstin haben bestimmt erklärt: das sie durchaus die besten Mitglieder des Mannheimer Theaters hier haben wollen.

Wie schlimm war es, das der Bericht noch nicht da war! Wäre das Theater von Mannheim schon bestätigt gewesen, die Summe verwilligt: so hätte ich den klaren Beweiß vorlegen können: das ein solcher Befehl den unvermeidlichen Sturz des Theaters nach sich ziehen würde! Ich bin als Schauspieler und Regisseur dem Mannheimer Theater sehr nöthig; dieß fühle ich ohne alle Eigenliebe, nicht minder sind's meine Frau und die Renner. Gleichwohl bestehen die Durchl. sehr fest darauf! und der Churfürst hat mir schon einen Aufsatz abgefordert über die Ausführung. Ich habe in diesen ersten flüchtigen Aufsatz schon alle die Schwierigkeiten hineingedrängt, welche ich, ohne gänzliche Abneigung zu zeigen, angeben konnte und durfte. Hätte ich zu beweisen gesucht: das dieser Schritt den Sturz des Theaters bewirken könnte, so wäre es möglich — wahrscheinlich gewesen, das die hinzukommende Summe von 15000 fl. der Sache einen für Mannheim sehr nachtheiligen Ausschlag gegeben hätte. Jetzt hängt vor der Hand alles davon ab, daß das

[1]) Dalberg wollte 1798 die Intendanz an den Hofgerichtsrat v. Hacke abtreten. Pichler 167.
[2]) Freih. Ignaz v. Reibeld, Präsident der kurpfälzischen Regierung in Mannheim.

Digitized by Google

Theater in Mannheim erſt vollkommen beſtätigt, die Summe verwilligt iſt, alsdann können nur Ihro Exc: durch die trifftigſten Vorſtellungen dießen Schlag vieleicht abwenden.

Leider iſt das hießige Perſonale gar zu ſchlecht! Ich werde noch heute zu dem Hn. v. Hertling gehen und ſo viel nüzliches reden als möglich. Es war gut, das die Sache nicht an Hn. v. Hompesch gegangen iſt!

Man hat mir gerathen zu Hn. v. Montj:[1]) u. Homp: zu gehen; ich mag aber nicht courtoisiren; was ich nicht auf dem einfachſten Wege von Churf: u. Churfürſtin erhalte, will ich nicht.

Der ſchleichende, ſpähende, intriquirende Geiſt des ehmahligen Hofes contraſtiert ſehr mit dem System der jetzigen Regierung. Es iſt alles anders als in Mannheim; mir macht die Art der Gänge ꝛc. viel Vergnügen, als ruhigen Zuſchauer. Die Meiſten wißen nicht, ſich in die Zeiten zu ſchiken.

Ich werde noch unter 14 Tagen bis 3 Wochen nicht abkommen können, da mich der Churf: auch bey der Einrichtung des hießigen Theaters brauchen will. Zu ſpielen — habe ich 2 mahl abgelehnt; nur wenn der Churf. es verlangt, werde ich. H. v. Hacke kennt ſehr das detail, er kan Ihro Exc. ſo gut wie ich Vorſchläge machen; mit Operetten muß man ſich einſtweilen helfen.

Sutor[2]) war ſehr entbehrlig! mit Leibnitz[3]) muß man Geduld haben; ſobald ich zurükkomme, will ich alle Kräfte aufbiethen. Gott gebe, daß alles gut ausgeht!"

50. Beck an Dalberg, München, 2. April 1799.

„Wie ich die Ehre hatte, Ihro Exc: zu ſagen, ſo habe ich auch gethan. H. v. Hertling hatte die Sachen an Hn. v. Hompesch geſchikt, ich war bey jenem, wußte ſchon, was der lezte entſcheiden würde, gieng alle Miniſter und Refer: vorbey, wandte mich an den Churf: und die Churfürſtin — und die einfache, runde, nakte Ehrligkeit iſt durchgedrungen. Der Churf: erhält das Mannheimer Theater aus eignen Mitteln; ich habe ſein Wort und ihres. Es geht hier kurios; mit Feinheit hätte ich nichts gemacht, Geradheit und gute Sache drangen durch. Der Churf: iſt ſehr beſchäftigt; auch ich habe viel zu thun. Das hießige Theat: ſoll auf glänzenden Fuß, wir, die Renner und Stenzſch ſollen hierher.

Heute Morgen war ich eine Stunde bey der Churfürſtin; wir ſprachen viel — ſie ſchäzt Ihro Excellenz! Manches mündlich. Ich ſoll hier ſpielen. Ich ſoll das Locale kennen, an Planen mit Babo[4]) arbeiten, ich werde in 14 Tagen noch nicht zurük ſeyn können.

Nach Vogels Stück kan barbara ſeyn, dann unverweilt Skoko[5]), bis dahin bin ich da.

---

1) Maximilian v. Montgelas, Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten.

2) Baſſiſt 1798 für Gern in Mannheim engagiert.

3) Als Sänger 1797 engagiert.

4) Franz Marius Babo, dramatiſcher Dichter und 1799—1810 Intendant des Münchener Theaters.

5) Vogel „Gattin und Wittwe zugleich", Schauſpiel 5, zum erſtenmal 4. April. Eugenius Skoko. Trauerſpiel 5 von Hensler, wurde am 26. März zum erſtenmal aufgeführt. Barbara?

Digitized by Google

Ich werde zu Mannheim viel Arbeit finden; ich werde leider bald mich vom 20jährigen Aufenthalt trennen müßen."

51. Beck an Dalberg, München, 7. April 1799.

„Noch immer bin ich nicht im Stande, die Zeit meiner Abreise nahe zu bestimmen. Das Chaos von Verwirrung läßt sich nicht beschreiben; die Verwaltung des Staats war in der äußersten Zerrüttung, und fast alles wird in eine andere Form gebracht. Der Churfürst hat außerordentlich viel zu thun; da es nun die Natur der Geschäfte, weßhalb ich hier bin, mit sich bringt, das ich fast alles mit ihm selbst oder an ihn zu berichten habe, so vergehen immer einige Tage, ehe ich einen Schritt weiter bin. Man kann sich dort gar keinen Begriff machen, von dem, wie es eigentlich jetzt hier steht. Der entschiedne, feste Wille des Churfürsten, überal das Gute zu befördern, Recht und Ordnung, die Wünsche und Bitten so vieler um Erhaltung, Unterstützung! Niemand soll gedrückt werden, Tausende bitten und erwarten! Das Finanz Depardement muß eisenhart seyn! Ihre Exc: hatten einen leider zu richtigen Begriff von dem oeconomischen Zustande. Es hält unendlich schwer, eine Summe zu irgend einem Behuf angewiesen zu erhalten. Sparsamkeit! ist die Losung.

Ob ich gleich die Aussicht ganz verlohren habe, Mitglied des M: Theaters bleiben zu können, so treiben mich doch heilige Pflichten der Dankbarkeit, der Redligkeit und Menschlichkeit für so viele Unglücklichen, alles, was in meinen Kräften steht, zur Erhaltung des Mannh: Theaters beizutragen! Die angestrengteste Klugheit ist hierzu nöthig! Glauben Ihro Exc: nicht, das ich täusche. Es ist zwar des Churfürsten Wille, das dortige Theater zu erhalten, er hat es mir selbst mehrmals versichert; aber — über die Summe hat er sich noch nie erklärt. Er wird sie gewiß nicht nach Antrag bewilligen; ich forsche ängstlich! und — ehe das fürchterliche „Nein" erfolgt, will ich suchen, das mir der Churfürst das Referat überträgt, um einen Ausweg zu finden, welcher den jetzigen Verhältnißen angemeßen ist. Die Zahl der Geschäfte ist zu immens! man hat nicht Zeit, einen Gegenstand öfter vorzunehmen; gewöhnlich wird das Referat mit dem Bescheid in eins verschmolzen, dann wird die Unterschrift gleich hinzugefügt. Man muß einer absprechenden Entscheidung auf alle Fälle auszuweichen suchen.

Zum Beispiel, wie unendlich schwer es seyn wird, einen Zuschuß aus den Staatskaßen zum Theater zu erhalten: Graf Seefeld[1]) gab als Bedingung der Übernahme der Intendance ein: „Das man ihm die 16000 fl. geben müsse, welche Graf Seeau[2]) gehabt hatte, und diese Bedingung kan es machen, das Graf Seefeld die Stelle abgeben wird, weil man in keinem Fall einwilligt, ihm diese Summe zu geben.

Wie das Mannheimer Theater bestehen kan, wenn ich mit meiner Frau, Stentzsch und der Renner auf einmahl abgehen, weiß ich eigentlich noch nicht. Doch läßt sich nichts mit Gewißheit vorausehen. Die Dinge

---

[1]) Graf Clemens v. Törring-Seefeld war Intendant der Hofmusik in München.

[2]) Der Intendant Graf Seeau in München † 25. März 1799.

Digitized by Google

können sich noch sehr sonderbar und sehr günstig für Mannheim ändern. Thun Ihro Excellenz Ihr möglichstes! es ist der allerkritischste Zeitpunkt! die Bühne haben Sie 20 Jahre durch so unendliche Stürme erhalten! vieleicht retten sie Ihro Excellenz auch dießmahl noch von dem Verfall.

Ich bitte um schnelle und bestimmte Antwort von Ihro Excellenz, in dem Fall, das eine weise und ausführbare Maasregel von Ihnen genommen wird! ich werde suchen, mit so viel Klugheit als Redligkeit zu handeln.

P. S. Ich bin nicht wohl und soll übermorgen Hamlet spielen."

32. Beck an Dalberg, München, 11. April 1799.

„Ich eile, Ihro Excellenz Rechenschaft abzulegen. Ich habe sondirt: zu der bewußten Stelle ist noch Niemand — selbst in petto — ernannt; der Hof-Staat der Frau Churf: wird erst im Herbst errichtet, die bekannte Ursache ist: weil noch nicht Platz in der Residenz ist. Aus dieser Ursache hat sie bis jezt nur 2 Hofdamen, die Frau v. Verschure und Gräfin Taxis[1]). Der Hof geht im May auf Nymfenb: [Nymphenburg]. Dann erfolgt die Entbindung, in der Zwischenzeit wird im Schloß gebaut. Eine größere Ursache ist nicht bekannt, sie läßt sich nicht schreiben, wohl aber combiniren. — ?

Den Churf: habe ich heute nur kurze Zeit gesprochen; er muß die Augenblike der Zeit abstehlen und die Gedanken dem Uebermaaße der Geschäfte. Sein Herz ist dasselbe, aber seine Laune ist oft getrübt, er trägt schwer! und fühlt sich nicht glüklich unter der Last. Alles ist noch in einer gewißen Verworrenheit, und es wird viel Zeit und viel Mühe kosten, ehe alles auf seinen rechten Platz gestellt ist. 10000 politische Rüksichten — im Grosen wie im Kleinen durchkreuzen sich, für einen aufgelösten Knoten zeigen sich gleich wieder 3 Schlingen, die politische Lage wird täglich kritischer.

Die Kürze der Zeit reichte kaum hin, Ihro Exc: Auftrag auszurichten: der Churf: läßt Ihnen sagen: er habe den Brief durch Hn. v. Hertling erhalten.

Weder über das hießige Theat: noch über das Mannheimer ist noch etwas bestimmt entschieden. Für die Verbeßerung und meine ehrenvolle Anstellung spricht sein fester Wille; gegen diesen streitet eine Conjuration von — !! Fast wird diese — im Grunde kleine Sache so wichtig behandelt wie die größte Staatsreform! Ich bewege mich wenig und intriquire gar nicht, ich hoffe sogar, daß die Intrique den Sieg davonträgt!

Das Jammern von Weib und Kindern! von Freunden und Bekannten! das viele schlimme, das ich vorhersehe, wenn wir aus Mannheim geschieden sind! das wehklagen so mancher Unglüklichen beym Theater! all' dieß macht: das ich selbst die lezten Kräfte anstrengen werde, um mein Hieherkommen zu verhüten. Ob es möglich seyn wird, weiß ich nicht.

Da ich täglich die Lage des Ganzen beßer kennen lerne, finde ich, daß dieß jezt — der unseligste Zeitpunct war, um für die Erhaltung des Mann-

[1]) Caroline Freiin von Verschuer und Maximiliana Gräfin von Thurn und Taxis.

heimer Theaters den Plan einzureichen! In diesem höchst kritischen Zeitpunct! wo man so ängstlich von allen Seiten oeconomisirt! wo der Churf: den Departements Chefs ziemlich viel Gewalt einräumen muß, weil er nicht selbst alles übersehen kan; in dieser höchst verwirrten und traurigen Zeit kan fast unmöglich eine befriedigende Antwort erfolgen.

Ich will das äußerste versuchen, um während meinem Hierseyn noch durchzudringen! gelingt dieß aber nicht — oder — muß ich eine abschlägliche Antwort befürchten — so reise ich zurük und lege Ihnen die Plane vor, wie mit der äußersten Anstrengung und manchen Beschränkungen das Theater noch hinzuhalten ist, bis die Ereigniße sich näher entwikeln und ein bestimmter Entschluß gefaßt werden kan.

Weder H. v. Gohre, noch Keßling [1]), noch alles, was unter neue Chefs gekommen, weiß bis dato, woran es ist; und es hält selbst diesen Hn. schwer, den Churf: zu sprechen. Alles ist noch in völliger Unordnung, jedes Unternehmen fordert Geld und das ist gleich ein Grund zum stocken.

Meine Lage, so ehrenvoll sie auch in sich sein mag, ist nichts weniger als angenehm! und ich sehne mich von Herzen nach Ruhe!

Ich habe in 14 Tagen einen Schatz von Erfahrungen gemacht, ich fühle mich reicher, aber nicht glücklicher.

Mit großer Ehrerbiethung für Ew. Exc:, mit inniger Anhänglichkeit an ein Land, welches mein 2tes Vaterland war, mit Hoffnungen auf bessere Zukunft ꝛc."

53. Beck an Dalberg, München, 13. April 1799.

„Ihro Excellenz Verlangen eilte ich zu erfüllen. Ich gieng sogleich zum Minister v. Hompesch und erhielt die gar untröstliche, bestimmte Versicherung: „das von hier aus auf keine Weise geholfen werden könne". Was nun der Churfürst selbst zu thun gesonnen ist, im Fall ihm Ihro Excellenz die Unmöglichkeit bewiesen, ohne Zuschuß das Theater zu erhalten, dieß kan ich entweder gar nicht oder sehr schwer und späth erfahren. Ich kan nicht genug wiederhohlen, wie hier alles so ganz anders ist als dort! wie eingeschränkt die Zeit des Churfürsten! wie schwer es hält, für dringende Geschäfte einen Augenblik Gehör zu erhalten, und noch weit weniger Resolution. Ohne Ihro Excellenz fernern Versuchen, von dem Churfürsten unmittelbar oder aus den Pfälzischen Cabinetskaßen einen Zuschuß zu erhalten, im mindesten einen Zweifel entgegen werfen zu wollen, halte ich es dennoch für das rathsamste, so lange als möglich noch zu temporisiren. Der gegenwärtige ist sicher der allerunseligste Zeitpunkt, um etwas besonders in Geldsachen durchzusetzen. In einem Jahre hat mir der H. M: v. H: [Hompesch] Hülfe versprochen; dieß nächste Jahr sey es unmöglich!

Ein Extrem jezt — Niederlegung der Stelle — oder gar die Aufhebung des Theaters könnte nichts anders als die größte Sensation erregen! Bedenken Ew. Exc.: die Folgen! für die Stadt Mannheim! bey

[1]) Frhr. Ludwig Joseph von Gohren war Oberhofmarschall, Frhr. Karl Ludwig von Kesling war Oberstallmeister.

Digitized by Google

des Churfürsten besten ausdrücklichen Willen für Erhaltung! in Ansehung so vieler, die dadurch unglüklich ohne Grenzen würden!

Wenn alsdann nach viel Geschrey und Klagen ein Plan entworfen würde, um das Theater auch ohne Zuschuß noch ein Jahr hindurch zu erhalten, so würde dieß die ungeheuern Verdienste schmählern, welche Ihro Exc: sich um das M. Theater in 20 Jahren erwarben, wenn dieselben noch um etwas zu früh zurükgetreten wären.

In einem Jahre geschieht und ändert sich viel! wie sehr wünschte ich: der Churfürst wollte mich noch so lange in Mannheim laßen, um dieß Jahr hindurch durch alle Mittel der Besonnenheit und Thätigkeit das Ganze führen zu helfen! Stellen ihm Ihro Exc: vor: „das ohne Zuschuß das Theater sich höchst elend allenfalls noch ein Jahr hinschleppen ließe, das hierzu aber die Gegenwart von mir und m: Frau sehr nöthig sey! und was Ihnen noch beßeres und zweckmäßigeres zu sagen, Ihre tiefere Einsicht an die Hand giebt. Ich glaube, ich kan nicht redliger handeln, als indem ich mich dazu bereit zeige, alle die Gefahren, Mühseligkeiten und Beschwerden in Mannheim noch mittragen zu wollen, wenn ich nützen kan, und dafür die hießigen beßern und ehrenvollen Aussichten noch zu opfern.

Ist das Theater einmahl aufgehoben, so wird schwerlich wieder ein Nat: Theat: errichtet. Ein reisender Direkteur ruinierte die Vorräthe, blieb ein halb Jahr, reizte durch Neuheit und schleppte das Geld weg. Zwei Künste wären vernichtet! Theater und — Musik! Was würde aus Mannheim? Was aus den vielen armen Individuen, die davon leben? Die Pensionirten? Woher sollen sie die Pensionen beziehen? Jezt drängt man sich, den Ueberrheinischen Beamten Brot zu verschaffen. Bekämen sie Pension endlich mit Mühe — z. B. die Nicola und Ritter? Was würde aus den Männern und Kindern? Was aus Frank? Richter? Kirchhöfer ꝛc. Was aus den brauchbareren und desto mehr verschuldeten übrichen?

Stand nicht die Bühne zwischen 86 und 87 auf einer noch niedrern Stufe? Wird nicht der Krieg immer Truppen in Mannh: ziehen? Es seien Franz: oder Deutsche? Wird dieß nicht immer ganz erträgl. Einnahmen machen? Werden nicht die Innwohner, Abonenten ꝛc lieber ein mittelmäßiges Theater ein Jahr hindurch ertragen als gar keines? Der Churf: hat bestimmt erklärt, das die Pensionirten alle nach Mannh: sollen; F. Brezenheim ꝛc.[1]) und viele wohlhabende Menschen kommen dann, sobald die Franz: weg sind; nach dem Frieden kömmt auch viel Militär — nach dem Frieden! — O wie viel beßer wird es da um Mannheim stehen!"

54. Beck an Dalberg, München o. D., (Mitte April) 1799.

„Ihro Excellenz Schreiben vom 5. und 6. April habe ich erhalten und werde mit Klugheit verfahren.

Ich bin überhäuft; heute oder morgen werde ich Churf: und Churfürstin sprechen, vielleicht findet sich gute Laune und glüklicher Augenblik für manches.

---

[1]) Fürst Karl v. Bretzenheim war der natürliche Sohn Karl Theodors.

Digitized by Google

Die Aufhebung des Theaters in Mannh: wäre schrecklich! Für viele Menschen ein grenzenloses Elend! Dieß wird Ihr Herz empfinden! Ihre Thätigkeit befeuern. Zu helfen wird seyn. Bewilligt der Churf: den Zuschuß, so ist alles gewonnen! Der Krieg kan der Caße nützen; in 14 Tagen bin ich dort, dan kan ich alles deutlicher enthüllen. Muth! Ausdauer! Aufhalten!

Der Churfürst hat sich bestimmt für die Erhaltung des Theaters in Mannh: erklärt; eine Summe opfern und das Ganze zertrümmert sehen, wird er in keinem Fall wollen! Selbst wenn Ihro Exc: allen Bitten und Rücksichten wiederstünden und die Intend: niederlegten, würde der Churf: doch sich Plane vorlegen laßen, wie das Theat. für Mannheim zu erhalten sey. Wer kan den Ausgang der Dinge vorhersehen? Steht nicht Baiern eben so gut eine grose Veränderung bevor, wenn Oestreich und Rußland siegen sollten auf dem Continent, wie England zur See? Wäre es wohl rathsam, in diesem kritischen Zeitpunct, ohne das Äußerste abzuwarten, das Theater aufzuheben? Geht nur das Werk langsam fort, verbeßern läßt sichs leicht, wenn ein günstiger Zeitpunct eintritt, eine beßere Zukunft sich zeigt. Wer kan wißen, welche glückliche Aussichten Mannheim und seinem Theat: noch bevorstehen!

Ihro Exc: Fragen kan ich entschöpfend beantworten.

1. Die Logen werden um den jetzigen Preiß alle genommen werden wo nicht von Dicasterianten, doch von Bürgern.

2. Die Einnahme an der Caße wird sich nicht um Vieles mindern, besonders wenn nach dem Kriege die Pensionärs und 4 Regimenter dahin kommen, wie mir der Churfürst sagte.

3. Gute Opern und glänzende Schauspiele können immer gegeben werden, bezahlen die Kosten durch den Zulauf; man gewöhnt sich bald an minder gute Besetzung im Nothfall und tröstet sich immer mit Hoffnung des Beßern.

4. Die abgehenden Mitglieder müssen ersezt werden, so bald es unumgänglich nöthig ist! Einstweilen erspart die Caße mehrere 1000 fl. Die Franzosen fragen nicht so viel nach dem beßern, die Oestreicher eben so wenig. 1796, als ich noch in Berlin war, da war der größte Zulauf, da fehlten wir, die Renner und Stentzsch auch.

5. Müßen sich im Unglücklichsten Falle einige gefallen laßen, wieder auf dem frühern Etat gesezt zu werden.

6. Die Theater Regie, so wie alle Mitglieder müßen um ihrer Existenz willen alle Bösartigkeiten entfernen.

Ihro Exc: würden wieder mehr eigne Aufsicht dem Geschäft witmen. Es stand schon ein Schurke und ein Dummkopf an der Spitze, was dort unter Ihro Exc: Leitung die Sittlichkeit der Glieder bewürkte, muß nun die Strenge und ihre Selbsterhaltung.

Was der Churfürst etwan thun wird, thut er für die Innwohner M:, für die sonst verzweiflenden armen Mitglieder. Eine Summe geben und Dec: und Kleider für ein — reisendes Theater, würde ich ihm nie rathen. Von Pensions Bewilligungen kan jezt in keinem Fall die Rede seyn. Die Pensionen sind ja auf die Theater Caße angewiesen, vid:

Digitized by Google

Rescripte! Der Finanz Minister wird nichts aus Baiern bewilligen und der Referendar v. Hartmann quält sich, um dem Schikſahl der über Rheiniſchen Beamten eine beßere Wendung zu geben. Hier kan und wird außer den 4 genannten Subj: Niemand mehr Anſtellung hoffen. Ihro Exc: ſehen daher, wie kläglich das Schickſahl vieler Menſchen ſeyn würde, wenn Sie den Muth verlöhren.

Ich getraue mich, unumſtößliche Plane vorzulegen, wie das Theat: in Mannheim zu erhalten iſt. Das weitere mündlich. In 8 Tagen werde ich reiſen mit dem H. O: A: v. Reibeld."

55. Vorſchläge Becks, um das Theater ohne Zuſchuß aus den Staatskaſſen noch ein Jahr zu erhalten. München, 13. April 1799 (für die kurf. Regierung).

Er bringt ökonomiſche, moraliſche und politiſche Gründe gegen die Aufhebung vor. Unter den letzteren fällt beſonders folgende Bemerkung auf: „Die Gefahr einer Verwilderung! eines Auswegs durch Zuſammenkünfte, in welchen die Leidenſchaften ausgeübt würden, welche ſie zuvor in dramatiſchen Gemählden als Laſter erkannten. Panem et Circenses! — Es liegt dem Staate viel daran, zu wiſſen, ob und zu welchem Zweck das Volk ſich verſammelt!"

Unter den Mitteln zur Erhaltung bringt er die ſchon öfter vorgeſchlagene Verminderung der Ausgaben und Erhöhung der Einnahmen wieder vor. Er ſchließt: „Dieß ſind die einzigen Mittel, um nach dem verjüngten Maasſtabe, ein ſehr gutes Theater in ein ſehr mittelmäßiges verwandelt, noch ein Jahr (vieleicht 1½ Jahre) fortzuerhalten .... Wahrſcheinlich wird dieſe Verringerung viel Unmuth erregen, der verehrliche Chef die Laſt nicht ferner tragen können, ſo weiſe derſelbe es bisher auch führte!

Für dieſen möglichen Fall bedürfte es wohl der erhabnen edeln Entſchließung des durchlauchtigſten Churfürſten und eines hohen Finanz Ministerii; um nach Erwägung dieſes in möglichſte Kürze gedrängten Plans die Direction einem Sachverſtändigen zu übertragen; und demſelben, alle die rechtlichen, ſchiklichen und anwendbaren Mittel zu gewähren, welche in dieſem Zeitpunkt die Vorräthe aller Art, das drängende Bedürfniß der Innwohner und die traurige alternative der Schauſpieler darreichen."

56. Hompeſch an Dalberg, München, 24. April 1799.

Er überſendet Dalberg zur Beurteilung den obigen Plan Becks (Nr. 55), den er von höchſter Stelle erhalten hat.

„. . . Des wärmſten Antheils ohngeachtet, den ich an dieſem für die unglückliche Stadt Mannheim ſo weſentlichen Etabliſſement nehme, ſehe ich mich genötigt, mich in allen Punkten auf mein vorderes Schreiben vom 4. dieſes zu beziehen. (Nr. 47.)

Euer Exzellenz kennen ſo gut wie ich die Spannung, welche unſern gnädigſten Herrn auch mit dem beſten Willen außer Stand ſetzet, da zu helfen, wo ſeine Großmut, Liebe für ſeine Unterthanen und Geſchmack für Kunſt gewiß unter andern Verhältniſſen meinen Vortrag nicht abge-

Digitized by Google

wartet hätten, um wohlthätig auf Mannheims Bewohner zu wirken. Indeſſen erheiſcht Erhaltung des Ganzen individuelle Opfer . . ."

57. Dalberg an Beck, 5. Mai 1799. (Eigenh. Konzept.)

Fordert mit Bezug auf den ihm von Miniſterium überſchickten Plan Becks (Nr. 55) detaillirte Vorſchläge von ihm ein, beſonders über die Verminderung der Ausgaben. Insbeſondere erwartet D. Auskunft darüber, wie Beck ſich „die von ihm vorgeſchlagene Verringerung des Gehaltes derjenigen, welche mehr Zeit und Umſtänden, als Verdienſten eine Erhöhung verdankten", im einzelnen denkt. „Dieſe angetragene Verringerung, welche, wie Sie wohl bemerken, viel unmuth erregen wird, ſoll mich doch nicht abſchrecken, die laſt ferner zu tragen, da ich jezt des Churfürſten beſtimmten willen und wunſch weiß, und ich vom Vortheile tief überzeugt bin, welchen die Erhaltung des Nat: theaters der Stadt Mannheim bringt, zu deren beſten und aus Liebe zur Kunſt ich dieſe nicht leichte laſt 20 Jahre lang ſchon getragen habe.

Vom Abgange dahieſiger Mitglieder nach München iſt in der erhaltenen kurfürſtl. höchſten Communication noch keine rede, — und eine förmliche beſtättigung dahieſiger Contrakte wird auch nicht erfolgen — waß wäre nun wohl zu erklären, da Sie ſelbſt in ihrem Plane ad Nr. 1 auf Verminderung des personale antragen? — wer und wie iſt zu verabſchieden? u. d. m."

58. Dalberg an Hompeſch, 5. Mai 1799 (eigenh. Entwurf).

„Nur der wunſch Sr Chrf: Durchl., das Mannheimer Nat: theater erhalten zu wißen und die Verſicherung, welche Ew. Excellenz mir in dero ſchreiben vom 24. april geben, dies Institut in beßeren Zeiten aus Kammeralmitteln, wie vorhin, wieder zu unterſtützen, können mich beſtimmen, dies geſchäft, welches mit unendlichen ſchwierigkeiten und gar manchen unannehmlichkeiten verknüpft iſt, länger fortzuſetzen.

In dem mir mitgetheilten Plane des tit. Becks finde ich manches unausführbar; unterdeßen hoffe ich doch gewiß, ein volles Jahr hinaus durch neu zu ergreifende Maßregeln und zweckmäßige anſtalten die hieſige bühne, (ohne daß ſie dem höchſten aerario läſtig falle) erhalten zu können; worüber ich Sner Churfl. Durchl. meine Verſicherung zu geben, Ew. Exzellenz erſuche.

Eine wichtige Frage und worüber ich die höchſte Entſcheidung mir gehorſamſt erbitte, tritt hier ein. Sollen Mitglieder dem hieſigen Theater für die Münchner Bühne entzogen werden? — welche — u. wann ſollen dieſe von hier abgehen? — nur eine unzuverläſſige Sage beſtimmt N: der erſten und beſten Subjekte, welche zu München alsbald angeſtellt werden ſollen . . ."

59. Franzöſiſcher Brief Dalbergs an den Kurfürſten (eigenh. Entwurf), 6. Mai 1799.

»Monseigneur! L'intention bienfaisante de votre Altesse Sme Electorale relativement a la conservation du theatre national de Mannheim

Digitized by Google

m'a eté reiterée par une lettre particuliere du Ministre Mr. le Baron de Hompesch, ainsi que par le Sieur Beck, a son retour de Munich.

Mon desir, de remplir strictement vos ordres, Monseigneur, et la conviction que j'ai de l'agrement et de l'utilité reele que procure le theatre a la pauvre ville de Mannheim vont faire redoubler les efforts de ma surveillance pour la conservation de cet institut, qui assurement profite a la caisse de la chambre des finnances par une Circulation d'argent de l'etranger en augmentant la consommation de la ville laquelle reflue par toutes les branches a la caisse generale de l'etat.

Les circonstances malheureuses dans lesquelles les finnances Palatines se trouvent, ne permettant pas actuellement l'ajoute du fond destinné pour l'entretien du theatre, et sans lequel il est de toute impossibilité qu'il se soutienne a la longue, me feront prendre des mesures et arrangements, d'après lesquels j'espere pouvoir soutenir encore pendant une année le theatre d'ici sans que la caisse generale ait besoin d'y fournir des especes.

Je sens toutes les difficultés et desagrements de cette besoigne, rien ne peut l'alleger, Monseigneur, que l'ideé de remplir l'intention de votre Altesse Sme Electorale joint a l'espoir bien fondé, monseigneur, que par des moïens possibles et peutetre facils, vous deignerès soutenir ma bonne volonté. A cet egard je suis etc.«

60. **Beck an Dalberg, Mannheim, 5. Mai 1799.**

„Durch die Art, wie ich von München nach Mannheim gelangte, bin ich aller meiner Papiere vor der Hand beraubt."[1]) Er bittet daher um Rückgabe seines „Plans" (Nr. 55), um ihn im Detail ausarbeiten zu können. „Über mich und meine Frau ist schon mehr Klarheit zu geben: denn, da von meiner Seite ich dem Churfürstlichen Verlangen nie etwas anderes als Befolgung entgegensetzen kan und mir von Sr. Churfürstl. Durchlaucht alles bewilligt wurde, was ich nur verlangte, so ist fast kein Zweifel mehr übrig gegen die Versetzung nach München." (Beck wurde laut Reskript vom 28. Juni 1799 (Nr. 70) als artistischer Direktor und als Schauspieler nach München engagiert, mit ihm seine Frau Josepha geb. Scheefer, ferner Karl Stenzsch, ein Schüler Schröders, der Tenorist Tochtermann und seine Frau Walburga geb. Burgstaller, außerdem Mad. Renner.)

61. **Dalberg an den Theaterkommissär Ziwny, 21. April 1799 (eigenh. Entwurf).**

Fordert ein Gutachten über die Erhaltung oder Abschaffung des Theaters mit gründlicher Beantwortung von sechs gestellten Fragen.

62. **Ausführliches Gutachten Ziwnys, „den gegenwärtigen Zustand und die Forterhaltung des Mannheimer Nationaltheaters betr." 27. April 1799.**

1. Die erste Frage Dalbergs: „Ist das Nationaltheater der Stadt Mannheim wahres Vergnügen und würklicher Nutzen?" wird bejaht.

---

1) In seinem Regiebericht vom 27. April schreibt Beck: „Da alle meine Papiere und Sachen noch in Mauer bey Hn. von Zyllenhart liegen, bin ich außer Stande, Ihro Exc: eine Copie desjenigen Plans vorzulegen, welchen ich dem Churfürsten überreichte."

Digitized by Google

u. a. führt Z. an, es sei unzweifelhaft, daß das Theater durch Verbesserung der Sprache und Mundart, Verfeinerung der Sitten, Läuterung des Geschmacks, Erweiterung der Welt- und Menschenkenntnis, Bildung des Verstands und Herzens, Ablenkung von gröberen Belustigungsarten Nutzen bringe.

2. Die zweite Frage: „Kann hiesiges Theater ohne churfürstlichen bisherigen Zuschuß ferner dauerhaft bestehen?" wird schlechterdings verneint. Z. verweist darauf, daß die Bevölkerungszahl durch Wegzug vieler wohlhabender Fremden, Offiziere und „Pensionisten" zurückgegangen sei, seit mehreren Quartalen seien die Gehalte und Pensionen an die meist vermögenlose Dienerschaft nicht mehr ausbezahlt worden, alles Gewerbe der Bürgerschaft stocke, das baare Geld sei fast vollständig verschwunden infolge der schweren Zeit, der Kriegsnöte und Einquartirungslasten. Die dermalige französische Garnison besuche nur die Singspiele, nach ihrem Abzug werde eine kleine deutsche Garnison folgen, die jedenfalls ein äußerst niedriges Abonnement fordere. Aus all diesen Gründen sei eine Vermehrung der Einnahmen und eine Verminderung der Ausgaben unmöglich. Einige Ausgaberubriken ließen sich vielleicht noch auf kurze Zeit etwas einschränken, „aber nicht anderst, als auf Kosten der Zufriedenheit des publicums, zum Nachtheile des ganzen und zu übler Folge für die Zukunft, außerdem würden diese Abzwackungen das deficit nicht ausfüllen." Die Gehälter der Künstler und des Orchesters seien keiner Reduktion fähig, allenfalls nur durch Verabschiedung entbehrlicher Schauspieler und Sänger ... „Ohnehin darf das Mannheimer Theater mit der Execution seiner Singspiele sich wenig brüsten; fehlt es nicht fast bey allen Sängern und Sängerinnen entweder an Kunst oder an Stimme oder an Bildung und action? Nicht ein nur leidentlicher Bassist ist vorhanden, unter den vielen so theuer bezahlten Tenoristen hat nicht einer die für ein solch Theater erforderliche Stimme; kein großes Singspiel kan behörig besezt werden, und wenn man auch die Fehler der Vocal Stimmen übersehen wollte, so wird die schönste Music durch das Orchester gemeiniglich verhunzt, und das Ohr des Kenners besonders durch die blasenden instrumente beleidigt, und was das ärgste ist, läßt sich nichts anderes erwarten, als daß das orchester immer mehr und mehr sinken werde." Die Oper aufzuheben, gehe nicht an, da das Publikum gerade die Singspiele bevorzuge. „Ich will dabey nur im Vorbeygehen bemerken, daß die Tonkunst, die sonst hier zu hauß war, durch aufhebung der Singspiele vollends alle Nahrung verlieren würde. Ganz aufheben läßt sich also das Singspiel nicht, aber es lassen sich manche von den Sängern und Sängerinnen ganz entbehren, manche zu hoch bezahlte durch andere mit geringerem Gehalt vielleicht noch besser suppliren; wäre nicht der Geschmack des Publicums von den kleinen Operetchen der Franzosen, wo jedes die einfachen arietten mit und nachtrillern konnte, auf das künstlichere Gesang großer Opern geleitet worden, so könnte der hiesigen Bühne durch beträchtliche Ausgabsverminderungen leicht geholfen und solche ohne Churfürstlichen Zuschuß ständig hinaus fort erhalten werden; so aber ist man gewohnt nicht mehr Operetten, sondern große Opern zu

Digitized by Google

sehen, lauter passagierte arien auf dem Theater wie in den Concerten zu hören, und das publicum murret gleich, wenn das hiesige Theater eine auf auswärtigen Bühnen mit Beyfall aufgeführte große Oper nicht auch hier mit gleichem oder größern Pracht giebt . . ."

3. Auf die dritte Frage: „Wie lange kann sich hiesige Bühne ohne den höchsten Zuschuß noch erhalten?" antwortet Z.: Wenn kein langer Stillstand der Bühne durch Kriegsvorfälle dazwischen komme, allenfalls noch ein Jahr. Nötigenfalls müsse alles entbehrliche Personal entlassen werden, was deshalb angehe, weil die Kontrakte, die der vorige Kurfürst bestätigt habe, für seinen Nachfolger nicht bindend, also kündbar seien. Mit den unentbehrlichsten Mitgliedern müßten dann „unter gemäßigten Bedingnissen" neue Kontrakte geschlossen werden, aber nur auf ein Jahr.

4. „Läßt es sich hoffen, daß der Theil der Mannheimer Bürgerschaft, welcher Vortheil vom Theater Institute genieset, zur Erhaltung desselben izt oder in Zukunft das nöthige quantum beysteuern werde, welches das Höchste aerarium bisher jährlich dazu geleistet hat?" Diese Frage wird durchaus verneint, in dieser zumutung liege ein kränkender Insult der Bürgerschaft, denn wie könne „der mit Gewerbs-Mangel, mit Schanzen, contributionen und kostspieligen Einquartirungen so äußerst belastete, bedrückte Mannheimer Bürger zur Erhaltung des Theaters besonders beysteuern."

5. „Welche Nachtheile entspringen für die Bürgerschaft daraus, wenn das National Theater aufgehoben wird?" Z. antwortet mit dem Hinweis auf den moralischen und ökonomischen Gewinn, den eine gute Schaubühne bringe, außerdem auf die großen Schulden der Mitglieder; durch die Aufhebung würden viele Tausende an dergleichen Schulden verloren gehen, mancher Bürger werde dadurch ruiniert.

6. „Ist es ratsam und klug, wegen einem mäsigen Beytrage von jährlichen 15.000 fl. der Stadt Mannheim ein 20jähriges einziges Vergnügen entziehen zu wollen?" Z. antwortet, man brauche kein großer Politiker zu sein, um diese Frage mit Verläßigkeit zu verneinen. Der mäßige Zuschuß werde durch die Vorteile ersetzt, „welche die Schaubühne nachgewiesenermaßen hiesig unglücklicher Stadt gewähret." „Es ist Pflicht, nicht nur kluge Politik, eine vormals so blühend und einträgliche Stadt nicht ganz dahinsinken und eingehen zu lassen, sondern ihr und ihren treuen Bewohnern wohl durch größere Opfer als durch gedachten jährlichen Verwand wieder aufzuhelfen . . ." Die Aufhebung des Theaters „würde die Losung zur Auswanderung nicht nur einer Menge von ihren Rhenten lebender Stadtbewohner, sondern auch noch mehrerer Bürger aus dem so sehr leidenden Gewerbstand seyn; die ohnehin schon zimlich verminderte popolation würde dadurch noch mehr abnehmen und der sonst so angenehme, für Einwohner und Fremde so reizende aufenthalt würde stiller und verödeter als Speyer, gewerb- und nahrungsloser als das geringste Oberamts Städtchen werden. Das kann der Wille unsers durchlauchtigsten Churfürsten nicht seyn . . ."

62a. **Status für das laufende Jahr** (wohl Beilage zum vorigen).

Digitized by Google

63. „Projekt Berichts ad Serenissimum", eigenh. Entwurf Dalbergs, April 1799.

„. . . Es mag vielleicht möglich seyn, einen in Deutschland herum wandernden Entrepreneur zu finden, welcher mit seiner Truppe die gefahr übernimmt, ohne Churfürstlichen beytrag von der bloßen Einnahme des publikums seine Schaubühne zu bestreiten. Allein! Die Erfahrung beweißt es allenthalben, daß dergleichen Entreprisen sich gewöhnlich mit Banqueroutten zum nachtheil vieler betrogener bürger bald endigen, Sittlichkeit u. Ordnung dabey verlohren gehen u. der moralische entzweck einer wohleingerichteten Bühne dabey ganz verfehlt wird. Nur durch ein ständiges gutes Theater kann der entzweck, welcher bey Errichtung der Mannheimer National Bühne zum Grund gelegt wurde, erreicht werden."

Darum ist der Jahreszuschuß von 15000 fl. nötig, den er aufs neue zu bestätigen bittet. Die Zahlung vom 1. April 1799 bis 1. April 1800 könne ja suspendiert werden.

Zur Begründung ist das Ziwnysche Gutachten von Dalberg benutzt worden.

64. Bericht Becks an Dalberg, Mannheim, 2. Mai 1799.

„Daß seine Churfürstliche Durchlaucht Ihro Excellenz wegen dem Abgang einiger Mitglieder, die Ihrer Würde und Stelle angemeßene Nachricht ertheilen wird, ist ganz gewiß und wird nun um so früher geschehen, da Ihro Exc: dem Churf: deßhalb geschrieben haben. Ich hatte weder Vollmacht noch special Befehl, Ihro Exc: das Abberufen anzuzeigen; ich that es aus Pflichtgefühl, um Ihnen desto früher Gelegenheit zu schaffen, Maasregeln zu treffen. Gute Mitglieder sind nicht so schnell zu haben. Wollten Ihro Exc: Zeit verstreichen laßen der Formalität willen, so dürfte vieleicht manche gute Aquisit: vorbey gehen, die man in der Zeit hätte machen können." Von dem Gutachten Ziwnys (Nr. 62) hält er nicht viel: „ein Brief von Ihro Exc: an den Churf: wird mehr wirken, als dieser Aufsatz, welchen zu lesen der Churfürst nicht Zeit hat und das Finanz Ministerium gewiß in sofern ungelesen genehmigt, als kein baar Geld aus den Caßen gefordert wird. Im andern Falle würde wohl weiter hinaus auf beßere Zeiten verwiesen werden."

65. Minister von Hompesch an Dalberg, München, 4. Juni 1799 (eigenhändig nur die Unterschrift).

„Gleich nach Empfang Euerer Excellenz verehrlichen Schreibens vom 5. v. M. (Nr. 58) würde ich die an mich gestellten Fragen wegen der der Mannheimer Schaubühne drohenden Entziehung der besten Subjecte beantwortet haben, hätte nicht der Wunsch, solches auf eine beruhigende Art thun zu können, mich zu einer absichtlichen Zögerung verleitet.

Ich beende solches dadurch, daß ich Euer Excellenz auf dero spätere Zuschrift vom 28. Mai [fehlt] die höchste Entschließung unverweilt dahin eröffnen kann, daß Se Churf. Dchlt., um die Mannheimer Schaubühne nicht aufgelöst zu sehen, gnädigst nicht gesinnet seien, von daher mehrere Subjekte zu der hiesigen zu berufen, und daß, wenn auch in der Folge die Frage von einer solchen Berufung entstehen sollte, dergleichen Ver-

Digitized by Google

änderungen doch nie ohne vorläufiges zeitiges Benehmen mit Euer Excellenz geschehen würden."

66. Kurfürst Max Joseph an Dalberg, Nymphenburg, 5. Juni 1799 (eigenh. nur Unterschrift und Nachschrift).

»J'apprens avec bien du plaisir, mon cher Dalberg, par Votre lettre du 6. du mois passé (Nr. 59), que Vous continuez à Vous intéresser à la conservation du théatre de Mannheim. Comme Vous remplissez, en Vous chargeant de cette besogne, mes intentions, Vous pouvez être convaincu, que je ferai l'impossible, pour soutenir Votre bonne volonté. J'espère aussi que des circonstances plus heureuses me mettront à même de Vous fournir dans la suite le secours nécessaire et les moyens les plus propres à consolider la durée de cet institut utile et agréable. Je suis avec autant d'estime que de bienveillance

Votre affectionné

Max. Jos. Electeur.

[Von des Kurfürsten Hand:] Mille amitiés à vos Dames.«

67. Beck an Dalberg, Mannheim, 11. Juni 1799.

„Die Pflichten gegen Ihro Excellenz und das hießige Publikum fordern Aufrichtigkeit von mir! Täuschen Sie sich nicht und laßen Sie sich nicht täuschen! Der Brief des Churfürsten beweißt persönliche Achtung gegen Sie und weiter nichts. Der des Ministers? — Das derselbe nicht gehörig von der Sache unterrichtet ist. Disdinquiren Eur Exc: ja recht genau, ob das, was der Minister Ihnen schreibt, auch wirklich auf höchsten Auftrag geschrieben war?? Ich habe Gründe zu zweifeln ... Der Churfürst, der Ihnen die Erhaltung des Theaters empfiehlt, kennt natürlicher Weise die Verhältniße der deutschen Bühnen nicht. Er glaubt, das es gute Schauspieler allerwärts im Ueberfluß giebt und das solche für Geld leicht zu haben sind. Er glaubt vieleicht: wenn Ihro Exc: 4—6 Wochen vor unserer wirklichen Abreise benachrichtigt werden, das es alsdann Zeit genug seyn würde, sich mit anderen Mitgl. zu versehen. Ich halte mit diesen und noch andern Gründen mich über hinlänglich überzeugt, das wir alle nach München ganz gewiss gehen werden.

Ich sehe dem gänzlichen Verfall des hießigen Theaters mit Trauer entgegen! Ich fühle, das es so seyn muß! Aber ich konnte des Churfürsten Verlangen nur Folgsamkeit entgegensetzen und, ohne eine abgeschmakte Eigenliebe zu verrathen, nicht sagen, was doch der Fall seyn muß. Da jetzt Mannheim Ruhe, Sicherheit genießen wird, da das linke Rheinufer schon so gut als beibehalten ist für Deutschland, da mir der Churfürst sagte: das er in dem Fall hier ein treffliches Theater halten wollte, da der Churf: mir und vielen versicherte, das er järl. 4 Monate hier zubringen wolle, so wäre es vieleicht noch möglich, die Subjecte hier zu erhalten, wenn man dem Churfürsten die sonstige gänzliche Zertrümmerung des Theaters beweisen könnte. Niemand kan dieß beßer als Eur Exc! Niemand darf es weniger als ich."

68. Dalberg an den Kurfürsten o. D. [eigenh. Entwurf, Mitte Juni 1799].

Digitized by Google

»Monseigneur! La lettre gracieuse, dont votre Altesse Sme Electorale vient de m'honorer, m'encourage à lui parler encore une fois du théatre national de Mannheim, dont la conservation d'après ses ordres seroit de toute impossibilité, si, comme on l'assure, Beck, sa femme, la Renner, Stenschz et même Quaglio devoient se rendre tous à la fois à Munich, avant d'être remplacés en quelque sorte ici. Le sieur Beck dans un Mémoire, qu'il vient de me remettre et que j'ai envoié en reponse au Ministre Mr le Baron de Hompesch, prouve lui-même que la perte subite de ces personnes mentionnées détruiroit tout à coup le théatre national de Mannheim. Dans tout autre tems, Monseigneur, je pourrois peut-être remplacer bientôt les meilleurs acteurs et actrices qui cherchent à se débarasser de leurs contrats toujours subsistants . . . mais dans les circonstances actuelles le remplacement des dits sujets n'est pas faisable sur le champ, surtout par rapport au manque du fond nécessair . . .«

69. Dalberg an Hompesch, 14. Juni 1799 (eigenhändige Kopie).

Überschickt den im vorigen Brief erwähnten Bericht Becks „zum beweiß, daß durch abgang der vorzüglichsten hiesigen, nach München berufenen Schauspieler und Schauspielerinnen die Mannheimer Bühne sicher zugrund gerichtet sey." Es bleibe nichts anderes übrig, „als Herrn Babo (welcher ohne mein Vorwißen mehrere der ersten hießigen, noch in festen Kontrakten hier stehenden Mitglieder nach München wirklich schon abberuft) den höchsten Befehl auf der Stelle zu geben, daß er sich wegen diesem gegenstande vorderſamst gleich mit mir benehme, damit gemeinsame Maßregeln getroffen werden, wie durch den Abgang einiger Künstler von hier die Münchner Bühne verbeßert und die hießige nach der höchsten Churf. Absicht ebenmäßig erhalten werden könne . . ."

Bemerkung Dalbergs: „Unter diesem dato hab ich ein ähnliches Schreiben an tit. Babo erlaßen."

70. Kurfürstl. Reskript, München, 28. Juni 1799.

Dem Frh. v. Dalberg wird die Versetzung des Beckschen Ehepaars der Schauspielerin Renner und des Schauspielers Stentzsch mitgeteilt.

71. Babo an Dalberg, München, 6. Juli 1799.

„. . . Mir würde es nie eingefallen sein, eine so kostbare Eroberung für das hiesige Theater auf einmal zu wünschen, indem es mir zur ersten Pflicht gemacht war, auf Ersparung für die Staatskasse zu denken, und ich auch diese Pflicht aus guter Amtskenntnis des Finanzwesens für sehr wichtig und verdienstlich hielt. Die Maxime aber, daß jede Verwendung auf das Theater sich durch Vermehrung der Einnahme abzahle, wird sich durch die hiesige Erfahrung nicht bestätigen. Ich bedaure sehr, daß in den Augen Eurer Excellenz meine Handlungsweise nur einen Augenblick zweideutig sein konnte. . ."

72—75. Beck und Frau, die Renner, Stentzsch und J. Quaglio erklären ihre Bereitwilligkeit zur Abreise nach München. 6. Juli 1799. (Abschriften.)

Digitized by Google

Quaglio sagt, er begreife nicht, wie man ihn in München ohne Nachteil für seinen Vetter Lorenz Quaglio anstellen könne.

76. Promemoria des Theaterpersonals, 10. Juli 1799. (Abschrift.)

Bitten Dalberg, sich beim Kurfürsten zu verwenden, „daß, wo nicht die abberufenen gesamten Mitglieder, doch Herr und Mad. Beck hier belassen und dadurch das schon so lange bestehende Theater erhalten werden möge."

77. Bericht Dalbergs an den Kurfürsten, 12. Juli 1799 (eigenhänd. Entwurf). Er übersendet Nr. 72—76.

„ . . . Ich enthalte mich, dies unterthänigste Gesuch (Nr. 76) vorwortlich zu unterstützen, um mich einer unverdienten Vermuthung nicht auszusetzen, als wolle ich dem gnädigst anbefohlenen Abgange gedachter Becks und der übrigen hinderniße oder Verzögerung durch nähere unterthänigste Vorstellungen dagegen in den Weg legen. Geruhen Euer Churfürstliche Durchlaucht den Schauspieler Zuccarini, (vgl. B I, 1, 53a—d), welcher durch Beck vollkommen in München ersezt wird, nach Mannheim als Schauspielern und zugleich als Regisseuren oder Directoren, seye es auch nur vor der Hand auf sechs Monathe gnädigst zu versetzen, so ist wegen Becks abgang von hier allen übeln Folgen einer Zerrüttung dahießiger Bühne und der schädlichen Unzufriedenheit des Publikums um so mehr vorgebogen, als die erste Sängerin Beck durch die junge Hartig (vgl. E V, 1) von München einigermaßen ersezt werden kann, fals Ew. Churfürstliche Durchlaucht diesen gehorsamsten Vorschlag gnädigst genehmigen. Die Stellen der von hier abgehenden Renner und Stentsch können bis kommende Ostern hinaus vollkommen gut besezt seyn, bis dahin behilft man sich so gut als möglich . . ." (Das weitere betrifft Quaglio.)

78. Babo an Dalberg, München, 27. Juli 1799.

Antwort auf Nr. 77 im Auftrag des Kurfürsten. Die Abreise der nach München Berufenen soll sobald als möglich erfolgen. Zuccarini wird dem Mh. Theater auf 6 Monate überlassen (vgl. jedoch B I, 1, 53d). Für Quaglio wird als Ersatz Cirillo de Gaspari, „der in seinem Kunstfach sehr geübt ist," angeboten.

79. Dalberg an Beck, Bensheim, 1. August 1799. (Eigenh. Abschrift.)

Macht Beck Mitteilung vom Inhalt obigen Schreibens.

80. Kurfürstl. Kabinetsordre an Dalberg, 12. Dez. 1799.

Der in Mh. engagierte Schauspieler Tochtermann wird nach München berufen.

81. Weisung Dalbergs an Quaglio (eigenh. Entwurf), 21. Dez. 1799.

Teilt ihm das (hier nicht beiliegende) Reskript vom 14. Dez. mit, wonach Quaglio sich wegen seines Abgangs nach München ungesäumt schriftlich zu erklären hat. (Vgl. die Quaglioschen Personalakten.)

Digitized by Google

Beilage:

Wichtige Ergänzungen zu diesen Akten und zugleich zu A II, 1, 46 ff. finden sich im Speirer Kreisarchiv: Geh. Ratsakten: Nationaltheater Mannheim, Beitrag ex aerario zu dessen Erhaltung 1799—1802; sowie im Münchener Kreisarchiv.

Bericht des Generallandeskommissariats an den Kurfürsten, Mannheim, 26. März 1799, und Promemoria Dalbergs, Mannheim, 18 März 1799, mit Beilagen (vgl. A I, 4, 44) betr. den Zuschuß zum Theater. Die Geh. Staatskonferenz, München, 1. April 1799, unterzeichnet Kobell) beschließt darüber folgendermaßen: „Der Geh. Staats- und Konferenzminister Frh. von Hompesch hat dem Frh. von Dalberg in Mannheim durch Privatzuschrift zu erkennen zu geben (A I, 4, 47), daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen es nicht möglich sei, einen Beitrag aus dem Ärario zu leisten, folglich kein anderer Ausweg übrig bleibe, die fernere Existenz des Theaters, welches S. kurf. D. erhalten zu sehen wünschten, zu erzielen, als mittels zweckmäßiger Ökonomie-Entfernung alles überflüssigen aufwands und kluge Einrichtung die Mittel hiezu beizubringen, wozu auch jener Teil der Bürgerschaft, so den Nutzen davon hauptsächlich zöge, seinen Beitrag leisten könnte; in besseren Zeiten würden S. k. D. gerne etwas dazuschießen, allein dermal sei es platterdings nicht thunlich."

Kabinetsvortrag zu Dalbergs Promemoria (gez. Schmiz): aus Kameralmitteln könne bei der Erschöpfung des Ärars durch die fast unerschwinglichen Kriegsbeiträge kein Zuschuß zum Mannheimer Theater geleistet werden, aber es sei dem Kurfürsten anheim zu geben, den erforderlichen Beitrag aus privaten Mitteln zufließen zu lassen. „Aber auch stehet vor den mit dem erhabenen Wunsche Volksglück zu befördern beseelten Gesinnungen unseres durchlauchtigsten Herrn zu erwarten, daß Höchdieselbe eher geneigt sein werden, mit ihrem privativen Vermögen die Wunden des Kriegs ... zu heilen als ein Institut aufrecht zu erhalten, das eine Pflanze des Friedens ist, nur darin gedeiht, und an dessen Statt, wenn er wiederkehrt, bald wieder eine andere sich setzen läßt." Ein Teil der Schauspieler könne bei der eventuellen Aufhebung des Theaters nach München versetzt werden, die anderen müßten sich mit dem erhabenen Gesetz trösten: Salus publica suprema lex esto!

Eingabe des Stadtdirektors, Anwaltschulthriß, Bürgermeisters und Rat von Mannheim an den Kurfürsten, 23. März 1799: Sie bitten um Erhaltung des Theaters; Beilage: Abschrift ihrer Eingabe vom 7. Febr. 1794, worin die Erhaltung des Theaters als eine Lebensfrage für die Mannheimer Bevölkerung bezeichnet wird.

Entwurf zu dem oben erwähnten Schreiben Hompeschs an Dalberg und ebenso an Reibeld, den Präsidenten des kurpfälzischen Landeskommissariats, 1. April 1799. — Reskriptsentwurf vom 20. Dez. 1799: Der Kurfürst übernimmt den Beitrag zum Mh. Th. auf seine Kabinetskasse.

Digitized by Google

Eingabe Dalbergs an den Kurfürsten, 29. März 1800, mit Beilage betr. den Staatszuschuß. (Münchener Kr. A. Akt des Finanzministeriums.)

Promemoria des Finanzministers Morawitzky, München, 2. Dezember 1800: Das Mh. Th. entbehrt seit 1. April 1799 des fälligen Zuschusses, was den Ausfall eines zwanzigmonatlichen Beitrags von 25000 fl. ausmacht; übersendet Reskriptsentwurf betr. das subordinationswidrige Benehmen des Architekten J. M. v. Quaglio (vgl. dessen Personalakten) ferner betr. die Erhaltung des Theaters: vom Febr. 1801 ab Zuschuß von 12000 fl., der hälftig von der rheinpfälz. Staats- und der Kabinetskasse zu leisten ist; die Rückstände werden nicht nachbezahlt; die Intendanz soll dem Generallandeskommissariat die Jahresrechnungen zur Prüfung einsenden. Die betr. Reskripte liegen ohne unterschriftlichen Vollzug des Kurfürsten bei den Akten (Münchener Kr. A.).

Eingabe Dalbergs, 22. April 1801, mit Beilagen, bittet um Zahlung eines Zuschusses von 6000 fl. zum Mannheimer Orchester und um Weiterzahlung des jährlichen Theaterbeitrags von 15000 fl. „bei wiederhergestellten Finanzquellen". (Vgl. GLA. Mh. 3233.)

Kabinetsvortrag des Geh. Referendars v. Hartmann über das Mh. Th., 4. Mai 1801, worauf sich das kurf. Reskript vom 11. Mai 1801 gründet; darin wird die Aufnahme eines Kapitals von 40000 fl. (da der rheinpfälz. Kabinetskasse die Leistung des Zuschusses dermalen schwer fällt) und ein staatlicher Orchesterzuschuß von 4000 fl. aus der Generalkasse genehmigt. Rückstände können nicht mehr in Ansatz gebracht werden. In dem Reskript heißt es einleitend:

„Wir haben Uns über den Bericht der Mannheimer Theaterintendanz vom 22. April d. J. über die bisherige und fernere Unterhaltung dieses Nationaltheaters und über die Gründe und Mittel hiezu ausführlichen Vortrag machen lassen. Es verdient unser vollkommenes Wohlgefallen, daß die Theaterintendanz durch ein unter den widrigsten Umständen ununterbrochenes, um die Kunst verdientes Bemühen auch bei einer zweijährigen Entbehrung alles Zuschusses aus der Staats- u. Kabinetskasse die Subsistenz dieses Theaters bis jetzt geleistet habe. . ." (Vgl. GLA. Mh. 3233.)

Revisionsbemerkungen des Generallandeskommissariats zu der Theaterrechnung vom 1. April bis 30. Sept. 1801. Darauf bezügl. kurf. Entschließung, München, 25. März 1802, und Bericht Dalbergs, 31. Mai 1802, betr. die gegen Unterschleife der Logenbesucher ergriffenen Maßregeln, ferner die verzögerte Auszahlung des staatlichen Orchesterzuschusses von 4000 fl. und über den von der Marianischen Sodalität wegen Aufbewahrung der Dekorationen in deren Kirche geforderten Mietzins von jährlich 75 fl.

Promemoria Dalbergs, die Lage des Mh. Th. betr., 4. Sept. 1802, mit beigelegten Berichten Wöstenradts u. Becks, 2. Sept. u. 3. Sept. 1802. (Durch eine Deputation überbracht.)

Beck schreibt: „Die dermahlige Lage des Theaters ist so außerordentlich drängend! daß sie mit keiner der vergangnen zu vergleichen, die schleunigste Hülfe erflehen muß . . . Die Hülfsquellen der Theater Casse sind so erschöpft,

Digitized by Google

daß höchstens noch für einen Monat die Gehalte bezahlt werden können . . . Es wäre sehr traurig, wenn dieß noch jezt sehr vorzügliche Theater, welches mit einigen Aussonderungen und Ergänzungen leicht wieder ein treffliches Theater werden kan, durch die bloße Stockung — aufgelöst würde! was jezt noch ist und mit wenig Mühe werden kan, würde sich durch keinen Aufwand wieder zusammenbringen laßen, wäre es einmahl aufgelöst gewesen. Die schönen Vorräthe aller Art, welche binnen 23 Jahren mit ungeheuren Kosten angeschafft wurden, sind für ein eingerichtetes Theater von grosem Werth; zum einzelnen Verkauf von fast gar keinem. Die Decorationen, Garderobe, Bibliothek, Musikalien, Ameublement, Requisiten, Machinerie und Beleuchtungs Vorräthe kosten dem Theater binnen 23 Jahren wohl 70 bis 80000 fl. Wollte man alles dies verkaufen, würde man keine 5000 fl. dafür bekommen . . ."

Die Kurfürstl. Entschließung, München, 15. Sept. 1802 verweist auf das unterm 20. Aug. 1802 erlassene Reskript, welches die unfehlbare Abführung der von Seiten der Staatskasse der Theaterkasse bis zum 1. Sept. schuldigen Beitragsrückstände gebietet, sowie auf die durch das Reskript vom 11. Mai 1801 genehmigten Anlehensmittel.

Digitized by Google

A I, 5. 1—41.

Geschäftsführung und Gerichtsbarkeit des Intendanten, Ernennung eines Regierungsvertreters zum ersten Instanzrichter für das Theaterpersonal 1804. Aufhebung des privilegierten Gerichtsstandes des Theaterpersonals 1810.

1780—1810.

1. Kurfürstl. Reskript vom 16. Sept. 1780. (Abschrift.)

Betr. eine Schuldklagsache des Schneidermeisters Joh. Müller gegen den Direktor Seyler. Die Intendanz hat angefragt, ob und wie sie über das Personal eine Gerichtsbarkeit auszuüben habe. Der Bescheid darauf lautet: „Alle diejenigen Fälle, welche weniger wichtig und nicht zum processum ordinarium geeignet sind, ferner obsignationes, inventarisationes, Teilungen, geringe Personal-Streit-Injurien und Schuldensachen, wo kein Formalkonkurs vorhanden, sind nach dem für die Hofstäbe erlassenen Reskript vom 4. Dez. 1748 von der Intendanz jedoch summarie und absque strepitu judiciario zu behandeln; die übrigen zur hofgerichtlichen Judikatur qualifizierten Sachen sollen auf gebührende Communication der Intendanz überlassen werden." Dalberg hatte in einem Bericht an die Regierung (B I, 2, 29) hervorgehoben, daß bisher die Intendanz selbst alle und jede Klagsachen gegen Mitglieder des Theaters zu untersuchen und abzuurteilen hatte. „Die Erneuerung dieser Ordnung scheinet zur Erhaltung der nötigen Subordination hier um so nötiger, als ansonsten die zum Theater gehörigen Leute sich statt an ihre vorgesetzte Intendanz zu wenden, unter allerhand Fürwand an die verschiedenen Gerichtsstellen Absprünge machen, wodurch man selbe in Zukunft in Ordnung zu halten nicht mehr imstand wäre."

2. Erlaß der Intendanz (Abschrift) vom 12. Oktbr. 1800, wonach der Theaterkommissär Jiwny „wegen überhäuften anderen Arbeiten" entlassen und der Advokat Wöstenradt als Syndikus und Consulent des Hof- und Nationaltheaters angestellt wird.

Digitized by Google

3. Mitteilung davon an die Regie. 14. Okt. 1800. Von Dalberg eigenh.

4. Zimmy an Dalberg, 14. Okt. 1800.

Wenn Dalberg geglaubt habe, von den Bedingungen, unter denen Z. das Kommissariat übernommen habe, abweichen zu müssen, so sei das Entlassungsschreiben seiner eigenen Bitte um Entlassung zuvorgekommen, wenn aber irgend welche Klage über seine Amtsführung vorliege, so müsse er um Gelegenheit zur Rechtfertigung bitten.

5. Kurfürstl. Reskript, 25. Nov. 1800.

„Da Wir sämtliche zu Mannheim bestandene Stäbe, intendancen aufgehoben haben, so kann die alldasige Theater intendance als eine unmittelbare Stelle ferner nicht mehr bestehen. Dieselbe soll daher in allen Gegenständen der contentiosen Gerichtsbarkeit Unserem Churpf. Hofgerichte und in denen, welche voluntariae jurisdictionis sind, sowie in vorkommenden Polizei Sachen Unserem General Land-Commissariate untergeordnet seyn, nach welchem Verhältniß alle Fertigungen an diese Stelle einzurichten sind — wornach unsere Hoftheater intendance sich in Zukunft gehorsamst zu achten und ihre Untergebenen anzuweisen hat.[1])

6. Dalberg an den Regisseur Leonhard, 3. Jan. 1801. Er soll obiges Reskript dem Personal mitteilen.

7. Wöllenradt, 4. Febr. 1803, erklärt u. a.: er verzichte auf jegliches Honorar; „ich nehme an Euer Exzellenz das schönste Beispiel der Uneigennützigkeit."

8. Wöllenradt übersendet Abschrift seiner Vollmacht, durch welche ihm Dalberg in der Zeit seiner Abwesenheit die Intendanzgeschäfte übertrug. 7. Okt. 1803.

9. Abschrift dieser von Dalberg am 26. Juni 1802 ausgestellten und von Venningen, dem neuen Intendanten, am 8. Oktober 1803 bestätigten Vollmacht.

10. Extrakt Kurfürstl. Hofrats Protokolli, 18. Aug. 1803.

Aus Anlaß der notwendigen Reparaturen an dem Komödien- und Konzertsaal wird an Serenissimus die Anfrage gerichtet: „in welchem Verhältnisse die dahiesige Theaterintendance gegen das diesseitige Collegium stehe, mit dem gehorsamsten Bemerken, daß das Theater quoad oeconomicum dem vormaligen Landeskommissariat untergeordnet seye." (Vgl. Nr. 5.)

11—41. Die folgenden Akten[2]) sind Berichte, Beschwerden und Entscheidungen über die daraus entstandenen

[1]) Fast der ganze weitere Inhalt dieses Faszikels bezieht sich auf die daraus entstandenen Rechtsfragen.

[2]) Ergänzungen siehe GLA. Mh. 3711.

Digitized by Google

Streitfragen betr. die Stellung, Befugnis und Gerichtsbarkeit der Intendanz.

Die Intendanz weist die „Anmaßung" kurf. Hofratskollegii, daß sie »quoad oeconomicum« unter ihm stehe, zurück und will nur den Oberſthofmeiſterſtab (Dalberg war seit 1803 Oberſthofmeiſter) als vorgeſetzte Behörde anerkennen. Der Kurbad. Geheime Rat bestätigt dies am 21. Sept. 1803 (Nr. 14), entſcheidet ferner, daß die Baulichkeiten, die aus der Theaterkaſſe bestritten werden, von der Anordnung der Intendanz, diejenigen dagegen, welche aus der Staatskaſſe zu bestreiten ſind, von der „Beſorgung des Hofrats-Collegii II. Senats" abhängen ſollen; die Jurisdiktion über das Theaterperſonal ſolle dem Intendanten nicht allein, ſondern gemeinſam mit einem Mitglied des Hofratskollegiums, „am ſchicklichſten" dem Regierungsrat Betz zuſtehen. —

Der Intendant möchte dagegen lieber die Ernennung des Theaterſyndikus Wöſtenradt zu dieſem Amt im erſten Inſtanzgericht erlangen und wehrt ſich hartnäckig gegen Betz. Der Geheime Rat weiſt die Ernennung Wöſtenradts ab, da ſie „ebenſo ungeeignet als überflüſſig und dem Gang der Geſchäfte nachteilig ſei".

Das Hofratskollegium, welches dies der Intendanz eröffnet, fügt bei, „daß dem Regierungsrat Betz und der Theaterintendance die gemeinſchaftliche Beſorgung der zu dieſer Gerichtsſtelle geeigneten Geſchäfte nach Ser^mi höchſter Beſtimmung übertragen ſei.

Das iſt aber doch dem Oberſchenk mit Maitrerang, Reichsfreiherrn v. Venningen zu viel! Er beſchwert ſich bei dem Oberſthofmeiſterſtab gegen dieſe kränkende Zurückſetzung (Nr. 22, 9. Januar 1804), daß ihm der Regierungsrat Betz gleichgeſtellt, ja ſogar in der Notifikation vorgeſetzt worden ſei: „Auf dieſe Weiſe wird Churf. Theaterintendance bald zu einer verächtlichen Unbedeutenheit herabſinken . ." Indem er mit ſeinem Rücktritt droht, bittet er den Oberſthofmeiſterſtab, dieſe Beſchwerde dem Kurfürſten einzuſenden und zu beantragen, daß dem Intendanten der Vorſitz beim Inſtanzgericht übertragen und daß Wöſtenradt als drittes Mitglied beigezogen werde.

Hierzu macht Dalberg als Oberſthofmeiſter einen kräftigen Beibericht, Nr. 23, 11. Januar 1804. Er führt an, daß Kurfürſt Karl Theodor der Intendanz die Befugnis verliehen habe, die Rechtsſtreitigkeiten der Theaterperſonen unter ſich oder mit anderen von erſter Inſtanz wegen zu ſchlichten. Das iſt deshalb geſchehen, „weil die dieſem Gerichtszwange unterworfenen Perſonen in Rückſicht ihrer vorzüglicheren Talenten und Fähigkeiten, und da ſie nicht ſelten ſelbſt Schriftſteller ſind oder doch mit dieſen in enger Verbindung ſtehen, daher es ihnen leicht wird, Gegenſtände zur baldigen Publizität zu bringen, eine der Würde des Geſetzes angemeſſene, doch auch mit vorſichtiger Zartheit verbundene Behandlung verdienen; Theaterperſonen dürfen nicht nur nach den allgemeinen und Provinzialgeſetzen gerichtet werden . . ." „Geſetzt Hofrat Betz habe ſich auch ſchon zur Mitführung eines Theaters Kenntniſſe und Erfahrungen geſammelt, ſo wird derſelbe wohl nicht bei ſeinen

Digitized by Google

übrigen so häufigen Amtsgeschäften dem Theaterwesen sich besonders widmen können, und es möchte leicht vorauszusehen sein, daß entweder die artistisch und ökonomischen Geschäfte des Theaters, die hofrätlichen Arbeiten des Tit. Betz oder die Privatangelegenheiten der Theaterpersonen hierunter leiden würden, wozu die Folgen nicht anders als höchst schädlich für das hiesige Theater werden müßten." Wöstenradt dagegen sei ein Mann, „der nebst dem allgemeinen Rufe von Rechtschaffenheit und Geschicklichkeit hinreichende Kenntnisse im theatralischen Fache besitze, und bei Erhaltung des Theaters durch Aufsuchung zweckdienlicher Quellen wesentliche Verdienste habe."

Darauf antwortet der Geheime Rat, 24. Januar 1804 (Nr. 24): in allen das Theaterpersonal betreffenden Gegenständen, die zu keiner gerichtlichen Verhandlung geeignet sind, habe der Intendant mit dem Hofratsmitglied gemeinsam zu verfügen, in allen aber, die zu rechtlicher Erörterung kommen, dieses allein in der Eigenschaft eines Richters erster Instanz. Der Kurfürst hege im übrigen „zu den eigenen bewährten Einsichten seines Obersthofmeisters das volle Zutrauen, es werde derselbe die Einwirkung des Advokaten Wöstenradt der nötigen Vereinfachung eines Geschäfts nicht vorziehen wollen, an dessen guter Leitung dem ganzen Publikum und höchst Ihnen selbst so vieles gelegen sey."

„Gleichwie nun der gemeinschädliche Einfluß der Advokaten [11] durch die kurfürstlichen Organisationsedikte schon möglichst beschränkt worden sey, so könne in gegenwärtiger Einrichtung um so weniger von einem so wesentlichen Grundsatze abgegangen werden, als sich Serenissimus von Ihrer Theater Intendanz zu Mannheim überzeugt halten, es werde dieselbe, welcher nicht nur der Vorsitz, sondern auch die Direktion bei allen obenerwähnt gemeinsam mit dem Regierungs Deputato zu besorgenden Geschäften unverrückt belassen bleibt, sich lieber mit einem Mitglied des Hofratskollegii als mit einem Advokat beraten wollen."

Daraufhin bat der Intendant am 6. Febr. 1804 (Nr. 26), die Jurisdiktion in allen Fällen (in den Causis voluntariae jurisdictionis und den causis contentiosis) dem Regierungsrat Betz zu geben, da der Intendant durch die artistischen und ökonomischen Geschäfte vollauf in Anspruch genommen sei; der Intendant solle dann die Verfügungen des Regierungsdeputaten, nachdem sie ihm mitgeteilt seien, zur Ausführung bringen. Infolgedessen würden die Strafen, Weisungen ꝛc. immer noch unmittelbar vom Intendanten ausgehen. — Dem Personal wurde am 7. Februar (Nr. 28 und 28a) die Ernennung des Hof- und Regierungsrates Betz zum ersten Instanzrichter (marschallamtliche Deputation) mitgeteilt. [1])

Der Geheime Rat beschließt am 24. Februar 1804 (Nr. 33—35): daß die Intendanz „die innere Theatereinrichtung d. h. des artistischen, sodann

---

[1]) Im Provinzialblatt der bad. Pfalzgrafschaft vom 15. Februar 1804 Nr. 7 ist von der Regierung die endgültige Festsetzung veröffentlicht: ein eigenes Instanzgericht sei für das Theaterpersonal eingerichtet worden, bestehend aus dem Hoftheaterintendanten und dem Mitglied des Hofratskollegiums Regierungsrat Betz, welche gemeinsam alle „dahin einschlagenden, zu keinen contentiösen Verhandlungen geeigneten Gegenstände" abzuurteilen haben, salva appellatione an das kurf. Hofgericht.

Digitized by Google

des ökonomiſchen" mit alleiniger Unterordnung unter den Oberhofmeiſterſtab nach wie vor zu beſorgen habe . . . übrigens wolle der Kurfürſt, daß Advokat Wöſtenradt von allem weiteren Geſchäftseinfluß auf das Theater beſeitigt werde.

Am 26. November 1809 erfolgte eine neue Landesorganiſation; in Ausführung ihrer Beſtimmungen wurde im Februar 1810 der privilegierte Gerichtsſtand des Theaterperſonals ebenſo wie der geſamten Hofdienerſchaft aufgehoben und dasſelbe dem Großh. Stadtamt untergeordnet. (Nr. 37—40.)

In Nr. 41, 23. Mai 1810, erſucht die Intendanz das Großh. Stadtamt um Rückgabe einiger alter Akten, die aus Verſehen an das Stadtamt gekommen ſeien bei Ablieferung der marſchallamtlichen Deputationsakten.

Digitized by Google

A I, 5a. 1—15.

Gutachten des Theatersyndikus Wöstenradt für die Intendanz.

1802—1806.

1—15. Wöstenradt übergiebt dem Intendanten Gutachten nicht blos über juristische Fragen, sondern auch über artistische und ökonomische Verhältnisse.

So schlägt er z. B. am 24. Juli 1803 vor (Nr. 3.), an Sonntagen keine einfachen Konversationsstücke zu geben, sondern sogenannte Prunkstücke oder Opern, welche das Haus und die Kasse füllen. „Die Mannheimer haben einen fixierten Geschmack; ihn umbilden, liefe auf eine Verbildung hinaus; richtig hat man die beide obige nutzbringende motive aufgefunden, unüberschreitbar sich seit Errichtung zur Vorschrift gemacht. Eine solche Umbildung des Mannheimer theaterlustigen Publikums scheint mir viel ähnliches zu haben mit landwirthschaftlichen Versuchen, geschöpft aus den oeconomischen lehren der Academiciens, wodurch die reiche Weide am Ende zur leeren Haide umgeschaffen wird."

Ferner bittet er, keine Theaterferien zu gestatten, nicht einmal für acht Tage. Der Verlust sei äußerst drückend, und ferner habe der Mannheimer eine gewisse Ordnung in seiner Lebensweise, vorzüglich in seinen Lustbarkeiten. „Sonntags, Dienstags und Donnerstags hat er die Schauspiele zu besuchen; hören diese auf, dann muß die leere Zeit auf andere Art ausgefüllt werden, dann bilden sich Zirkels, und diese dauern fort, wie es oft schon der Fall war."

Nr. 8 ist das von Wöstenradt als Vertreter des abwesenden Intendanten geführte Protokoll 9. Okt. bis 6. Nov. 1803.

Aus einem Brief Wöstenradts an Venningen vom 30. Okt. 1803 (Nr. 9.) sei folgendes mitgeteilt. W. schreibt, er habe große Hoffnung, daß im kommenden Frühjahr oder Sommer nebst dem Bassisten Gern auch der erste Künstler Deutschlands, Iffland zum Besuche nach Mannheim komme;[1]) letzteren Besuch werde der Kurfürst gewiß mit Gnade aufnehmen; „ich erinnere mich, daß höchst dieselben bey meiner mir

[1]) Beide Gastspiele erfolgten 1804.

Digitized by Google

unvergeßlichen Aufwartung in Carlsruhe im vorigen Jahre ſehr lebhaft ſich hierüber zu äußern geruhten. Vielleicht mögte es nicht übel ſeyn, hierüber einiges zu ſagen, da Beſuche dieſer Art der Bühne dahier Glanz und reelen Vortheil gewähren". V. habe einen großen Kunſtgenuß entbehrt, da er Mad. Renner[1]) in ihren Gaſtrollen nicht geſehen habe. „Kommenden Donnerſtag werden wir Minna von Barnhelm[2]) ſehen, ich fürchte, daß dieſes klaſſiſche Stük viele Senſation nicht erregen werde; an dem Zeitpunkte, wo der große Leſſing dieſes Stük zur Bühne brachte, bis jetz — wie ſehr hat ſich Deutſchlands Theater Geſchmack verändert! ob zum Nutzen, ob zum Nachtheil? hierüber bedarf es keiner Entſcheidung. Der Verfaſſer des Herodes vor Bethlehem[3]) beſchäftigt ſich in vollem Ernſte, den Mann mit der bunten Jacke vulgo den Hanswurſt wieder auf die Bühne zu bringen — vielleicht mag ſein Erſcheinen im moderneren Gewande eine heilſame Kriſe ſein zur Wiedergeburt des geläuterten Geſchmakes."

In dem Gutachten vom 6. Dez. 1803 (Nr. 12) verlangt W., der Regiſſeur Prandt ſolle ſich nicht in die Geſchäfte des Kaſſiers Türk miſchen, der unmittelbar unter der Intendanz ſtehe. „Der ehemalige Intendant Frh. v. Dalberg Excellenz ging bey den regisseurs ſo ſcharf zu Werke, daß ihnen nicht einmal die Controlle Einſicht und weniger noch der Etat bekannt wurde, letzterer muß auch für Churf. Intendance und unterzogenen, der ſolchen zu fertigen die Obliegenheit hat, alleiniges Geheimnis bleiben."

In Nr. 14 (22. Dez. 1803) remittiert W. der Intendanz „das Inventarium über die Intendanzakten nebſt den hiezu gehörigen unter den Conſulentie Akten gefundenen Piecen; dieſe ſind alle ſignaliſiert und nummeriert". Ferner das Inventarium der bei der Conſulentie befindlichen Prozeßakten.

In Nr. 15 (16. März 1806) teilt er aus einem Briefe Jfflands (der nicht beiliegt) mit, daß Jffland trotz aller Anhänglichkeit an die Pfalz und Mannheim infolge von Arbeitsüberhäufung das Feſtſpiel zur Vermählung des Kurprinzen nicht ſchreiben wolle. „Jfflands Entſchluß iſt feſt, den Schlüſſel hiezu gebe ich mündlich mit Vorlage des Briefes ſelbſten."

Für den Regiſſeurpoſten ſchlägt W. vor: Schmidt in Magdeburg, Reinhard und beſonders Werdy, dem man aber einen Theaterökonomen für das Rechnungsweſen, die Garderobe ꝛc. beigeben müßte, denn „die Kunſtkenntniſſe Werdys werden ſehr gelobt, nicht ſo die ökonomiſchen; das eigne zerrüttete Hausweſen giebt hiervon den beſten Beweis".

Weitere Berichte und Gutachten ſind in den Akten verſtreut.

---

[1]) Mad. Renner vom Münchener Theater gaſtierte Ende Oktober 1803 in mehreren Rollen am Mh. Th.

[2]) Aufgef. zum 11. Male am 3. Nov. 1803.

[3]) Dies Schau-, Trauer- und Thränenſpiel führte das M. Th. erſt 6. Nov. 1812 auf. Die Muſik dazu war von Kapellmeiſter Ritter.

Digitized by Google

A I, 6. 1—37.

Die Bestätigung des Theaters durch Karl Friedrich von Baden.
Gewährung eines Zuschusses von 20000 Gulden.
Bitte um Erhöhung dieses Zuschusses.

1802—1813.

1. Promemoria Dalbergs an die Markgräfl. badische Okkupationskommission, 20. Nov. 1802 (Kopie, das Original befindet sich GLA. Mh. 3702).

Wenn der Markgraf die Erhaltung des Nationaltheaters beabsichtige, so möge er bei der „Civilbesitznahme" Mannheims ein Bestätigungsreskript erlassen, das sich auf sämtliche Theatermitglieder zu beziehen habe. Diese Bestätigung ihrer Anstellungen brauche vorläufig noch nicht „auf beständig" erteilt werden, ratsamer sei es, sie provisorisch für ein oder zwei Jahre zu geben, „weil die Hoffnung, nach Jahresfrist fest und dauerhaft engagiert zu werden, eines jeden Theatermitglieds Wohlverhalten und Fleiß vermehrt." Ein neuer Intendant wäre sogleich zu ernennen, da „sonst gar leicht Unordnung, insubordination und mehrere Ausschweifungen unter den Theatermitgliedern entstehen könnten, wenn das Ganze nicht einem angesehenen obersten Vorstand untergeben wird, welcher im Namen des Hofes zu handeln hat." Ein bloßer Direktor, besonders wenn er wie gewöhnlich vorher Schauspieler gewesen sei, genüge nicht, auch wenn ihm noch so viel Gewalt beigelegt werde, „weil ein solcher Theaterdirektor selten, wohl gar niemals unparteiisch und ohne Leidenschaft zu Werk zu gehen und das ihm untergebene Schauspielerpersonal mäßig und billig zu behandeln pflege."

Nun folgt von Dalberg selbst der Vorschlag einer Theaterkommission für den Fall, daß kein neuer Intendant ernannt werden soll; die aus Personen der Landesregierung zu ernennende Kommission habe über alle ökonomischen und Polizeisachen des Theaterwesens in erster Instanz zu verfügen, unter ihr müßte der Theaterdirektor unmittelbar stehen.

„In das Theatergeschäft überhaupt mich ferner directe zu mischen, befinde ich mich aus mehrfachen Gründen außer Stand. Doch bin ich

Digitized by Google

ganz bereit, zu Erhaltung des der Stadt Mannheim zum wahren Vortheil und Vergnügen gereichenden Theater Instituts der neu angeordneten Intendance oder Hoftheater Commiſſion mit Beyrath und Vorſchlägen auf jedesmahliges Verlangen an Handen zu gehen."

Für den Intendantenpoſten ſchlägt er vor: den Frh. v. Reibeld oder den Frh. v. Hacke, als Theater-Hofkommiſſäre die Herren v. Manger und v. Foerſch.

2. Die Okkupationskommiſſion (gez. v. Wöllwarth, Gaum) zeigt an, 27. Nov. 1802, daß der Markgraf das Theater proviſoriſch beſtätige.

Von Dalberg wird erwartet, daß er ſich auch ferner dem Theater widme, beſonders aber bis zur neuen Organiſation die Bevollmächtigten des Markgrafen durch ſeine Erfahrung und Kenntniſſe unterſtütze.

3, 4. Mitteilung darüber an den Direktor Beck und an den Muſikdirektor Fränzl.

Dalberg bemerkt, daß alle Berichte ꝛc. auch weiterhin an ihn zu geben ſeien, da er „auf näheres Erſuchen die Theaterintendanzgeſchäfte auf einige Zeit zu beſorgen ſich entſchloſſen habe".

5. Entwurf Dalbergs zu einem Antwortſchreiben an „die hohe ohnmittelbare hochfürſtlich badiſche Hof-Commiſſion" (Occupationskommiſſion), 30. Nov. 1802.

Erklärt ſich bereit zur Weiterführung der Intendanzgeſchäfte. „Ich finde mich ganz bereit, zum weſentlichen Vortheil und wahren Vergnügen der Stadt Mannheim alles mögliche beyzutragen, waß die fernere Dauer des hieſigen Nationaltheaters beveſtigen kann." (Original GLA. Mh. 3702.)

6. Die „rheinpfälziſche Theater-Intendanz" an den Markgrafen, 18. Jan. 1803. (Kopie.)

Ueberſendet die von Wöſtenradt gefertigten Gutachten A und B über die Lage des Theaters (Nr. 7 und 8) und den Kaſſenſtatus, Beilage C (Nr. 9), woraus erſichtlich iſt, daß das Theater nur noch bis Ende März zahlungsfähig iſt, weshalb die Feſtſetzung des markgräfl. Zuſchuſſes bald nötig ſei. (Originale: GLA. Mh. 3702.)

7—9. Beilagen A—C zu obiger Eingabe.

A trägt auf einen Jahreszuſchuß von 24000 fl. in monatlichen Raten an.

B iſt der wichtigſte und intereſſanteſte der drei Berichte, er ſtellt die Gründe dar, welche für die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des Theaters ſprechen. Es ſind die ſchon früher bei ähnlichen Gelegenheiten mehrfach vorgebrachten Gründe von der großen moraliſchen Einwirkung des Theaters auf die Bürgerſchaft, von dem Geldumſatz durch das Theater (wenigſtens 50000 fl.) ꝛc. Es wird berechnet, daß mindeſtens 600 Einwohner unmittelbar vom Theater leben, die durch die Aufhebung in große Not geraten würden. Der Bericht ſchließt mit ſehr bewegtem Pathos: „Da dem

Digitized by Google

Vernehmen nach alle Kunſt-Kabinette ꝛc. von hier nach München abgeführet werden ſollen, ſo iſt das Theater, in einem ſehr guten Zuſtande gehalten, der einzige Gegenſtand, welcher Fremde nach Mannheim ziehen und ſie dort fixieren kann; dieſe unglückliche Stadt, welche in den letzten Zeiten des vorigen Jahrhunderts durch die Entfernung des höchſten Hoflagers, durch den letzten Krieg, mittels mehrfältiger Bombardements, einer förmlichen Belagerung und Laſten aller Art ſo ungeheuer gelitten hat, würde den herben Schlag durch Entziehung des ſtehenden Nationaltheaters nicht aushalten können; die unmittelbare Folge hievon wäre, daß der dahier angeſeſſene Adel und die wohlhabenden, durch nichts gebundenen Partikuliers dieſe Ruinen ehemaliger Größe verlaſſen und lachendere Gegenden aufſuchen würden, der arbeitſame Bürger müßte mit Wehmut im Blick und Herzen, aus Nahrungsmangel aus ſeiner guten Vaterſtadt wandern, für ſich und ſeine verarmte Familie an entferntem Orte Brod zu ſuchen, der übrig bleibende Teil der Einwohner würde mit Mißmut ſeine unglücklichen Tage fortleben.

Die gänzlich herabgeſunkene Stadt, welche in den ehemals glücklichen Zeiten zu Anfang des vorigen Jahrhunderts an Einkünften für den Staat mit den Erträgniſſen eines kleinen Fürſtentumes gleichſtand, würde zum Nachteil des höchſten Ärariums kaum die Revenuen eines Landſtädtchens abwerfen.

Die Einwohner Mannheims, welche von jeher ihre Regenten mit der wärmſten Ehrfurcht verehrten, welche durch keinen Unfall ſich beugen ließen und die ſelbſt bei eigener Not ihren letzten Fürſten Maximilian Joſeph, da der leidige Krieg ſeine Einkünfte hemmte, mit Aufopferung ihres eigenen Vermögens aufs kräftigſte unterſtützten, dürfen ſich von dem Vaterherzen ihres dermaligen Fürſten verſprechen, daß er das Theater, welches eine ihrer erſten Nahrungsquellen iſt, durch den mildeſten Zuſchuß von einer jährlichen Summe ad 24000 fl. erhalte und dadurch den Wohlſtand Mannheims zum eigenen Vorteil des höchſten Ärarii begründe."

C iſt die Bilanz vom 24. Dez. 1802:

Einnahmen	18508 fl. 36 Kr.
Ausgaben	17021 fl. 35 Kr.
Reſt . . .	1487 fl. 1 Kr.

10. Miniſter v. Gayling[1]) an Dalberg, Karlsruhe, 10. Febr. 1803, eigenh. Brief.

Verſpricht, ſich bei dem Markgrafen eifrig für die Erhaltung des Theaters zu verwenden.

Dalbergs Bitte darum geſchah in einem Brief vom 29. Jan., deſſen Kopie nicht bei den Akten iſt.

11. Antwortſchreiben Dalbergs an Gayling, Entwurf von Wöſtenradt, mit Änderungen Dalbergs, 18. Febr. 1803.

Bittet ihn nochmals nachdrücklich, ſich für das Mannheimer Theater und das Wohl ſo vieler Menſchen zu verwenden und eine ſchleunige Entſcheidung herbeizuführen. Zum Schluß bemerkt Dalberg: ein Plan, die

[1]) Chriſtian Heinrich Frh. Gayling von Altheim, bad. Staats- und Finanzminiſter.

Digitized by Google

Mannheimer Bühne einſt mit einem ſtändig abwechſelnden Hoftheater in Karlsruhe zu verbinden, könne vorgelegt werden. (Vgl. A V, 1.)

12. Gayling an Dalberg, Karlsruhe, 28. Febr. 1803.

Teilt mit, daß der Markgraf bei dem bedenklichen rheinpfälziſchen Finanzzuſtand ſich nur zu einem Zuſchuß von 14000 fl. entſchloſſen habe. Man werde es gerne ſehen, wenn dabei die ſo wünſchenswerte Verbindung eines ſtändig abwechſelnden Hoftheaters in der hieſigen Reſidenz mit der dortigen Einrichtung berückſichtigt und die Möglichkeit der Ausführung gezeigt werden könne. Herr Oberſtkammerherr von Geuſau [1]) werde ſicher ſeine Hände dazu bieten.

13, 14. Kopie des Geheimen Ratsprotokolls vom 21. Febr. 1803. Der Intendanz übermittelt von der rheinpfälziſchen Landeskommiſſion.

Darin wird für das Mh. Theater ein Zuſchuß von 14000 fl. genehmigt mit dem Bemerken, daß man möglicherweiſe die Stadt Mannheim zu einem Beitrage beiziehen wolle.

15. Die Intendanz an den Markgrafen, 15. März 1803. (Entwurf von Wöſtenradt.)

Dankt für den bewilligten Zuſchuß und bittet um Entſcheidung, wann derſelbe beginne und daß er in Monatsraten ausgezahlt werden möge, denn darüber enthalte das Reſkript nichts. Bezüglich „der Abwechslung des Theaters zwiſchen Karlsruhe und Mannheim" werde der eingeforderte Plan vorgelegt, ſobald die hierzu erforderlichen Mittel berechnet ſeien.

16. Die rheinpfälz. Landeskommiſſion an die Intendanz, Mannheim, 23. März 1803.

Teilt mit, daß Sereniſſimus nach ſoeben eingetroffener Reſolution ſeinen Zuſchuß auf 20000 fl. erhöht habe. (Den Geh. Rats-Protokoll-Auszug ſiehe GLA. Mh. 3702.)

17. Regierungsblatt Nr. 18, Dienstag, den 12. Aug. 1806. Kurfürſt Karl Friedrich verkündet die Annahme der großherz. Würde.

18, 19. Die Anfrage des Geheimen Rats (Finanzdepartement) vom 29. Dez. 1807, wieviel der jährliche herrſchaftliche Aufwand für das Theater betrage, wird beantwortet, 21. Jan. 1808.

An Geld beträgt der Zuſchuß jährlich 20000 Gulden, welche die Provinzialkaſſe in Monatsraten von 1666 fl. 40 Kr. auszahlt, dazu kommt noch eine Naturalleiſtung von 36 Wagen Buchenholz, welche von der hieſigen Holzverwaltung geliefert werden.

[1]) Frh. Karl von Geuſau, Oberſtkammerherr und Intendant des Karlsruher Hoftheaters.

Digitized by Google

20. Die Intendanz bittet den Großherzog, 16. Juni 1812, den Zuſchuß um 700 fl. monatlich zu vermehren.

20a. In einem weiteren Entwurf zu dieſer Eingabe (von Kreisrat Haub) wird eine Erhöhung des jährlichen Zuſchuſſes um 10000 fl. erbeten. (1813 wurden wie bisher 20000 fl. zugeſchoſſen, vgl. A I, 7, 8.)

21. Das Finanzminiſterium fordert, 18. Auguſt 1812, Etats der Beſoldungen, der Penſionen, und einen Nachweis der Kaſſenverhältniſſe ein.

22. Bericht an das Finanzminiſterium, 15. Sept. 1812, mit zwei Beilagen: 22a Status der Gehalte des Perſonals, 22b Zuſammenſtellung der noch zu zahlenden Rechnungen.

23—27. Das Finanzminiſterium verlangt am 11. Januar 1813 einen vollſtändigen Etat des Theater- und Orcheſterperſonals, worin unter Anſchluß der Dienſtkontrakte die Beſoldungen und die ev. Penſionen vermerkt ſein müſſen. Erhebungen und Zuſammenſtellungen darüber; überſendet am 19. Febr. 1813.

Digitized by Google

A I, 7. 1—14.

Übertragung der Intendanz an Freih. v. Venningen. 1803. Ernennung zweier Hofkommissäre 1813 (Haub und Friedrich). Interimistische Geschäftsführung durch dieselben nach Venningens Abgang 1816—1819.

1803—1819.

.....

1. **Kopie des kurfürstl. Erlasses, 9. Juni 1803, wodurch der bisherige Landeskommissariatsrat Frh. Friedrich Anton v. Venningen zum Oberschenk mit Maitrerang und zum Intendanten des Mannheimer Theaters ernannt wird.**

Gehalt: 1200 fl. dazu 12 Malter Roggen, 6 Wagen Buchenholz und 6 Wagen Gemeinholz. Die Intendanz wird dem Obersthofmeisterstab [1]) unterstellt.

2. **Bemerkungen an Instruktions statt vom Obersthofmeister Frh. v. Dalberg für den neuen Intendanten, 15. Juni 1803.**

Daraus sei hervorgehoben: 3. und 4. Der Intendant soll nur schriftliche Klagen entgegennehmen, darüber das Gutachten des Syndikus hören, und dann nach den Theatergesetzen das Urteil fällen. 7. Der Intendant soll öfters den Proben beiwohnen, wodurch das Ansehen des Regisseurs und des Musikvorstands erhöht wird. 8. Engagements und Kündigungen müssen vom Oberhofmeisterstab unterschrieben werden.

3. **Weisung des Obersthofmeisters an die Regie 15. Juni 1803.**

4. **Wöllenradt an Venningen, 17. Juni 1803.**

Teilt mit, daß Dalberg bereit sei, den neuen Intendanten kommenden Montag (20. Juni) dem Personal feierlich vorzustellen.

5. **Venningen an den Obersthofmeisterstab, 20. Juni 1803.**

Wenn die übersandten Bemerkungen (No. 3) als bestimmte Instruktion zu gelten haben, müsse er vor Übernahme seines Amtes einige Gegenbemerkungen machen. Besonders bedenklich erscheine ihm der oben an-

---

[1]) Dalberg wurde zum Obersthofmeister ernannt. Er führte außerdem die Titel: wirkl. adliger Geheimer Rat und Staatsminister. Venningen war Dalbergs Schwiegersohn.

Digitized by Google

geführte achte Punkt, der die Intendanz alles Ansehens beraube und höchst herabwürdige. Überhaupt sei eine genaue Bestimmung nötig, in wieweit die Intendanz dem Oberstthofmeisterstab untergeordnet sei. Am besten wäre ein Verhältnis, wie es seinerzeit zwischen dem Minister v. Oberndorff und Dalberg bestanden habe.

6. Rede Venningens, verlesen bei Übernahme der Intendanz, 20. Juni 1803. Vollständig abgedruckt Pichler 1856.

7. Venningen ernennt den Revisor Haub zu seinem Vertreter während seiner Abwesenheit.

8. Erlaß des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, 14. Juli 1813.

Der Großherzog genehmigt auch für die Folge einen Jahreszuschuß von 20000 fl. und bestimmt: „Um den Intendanten, Oberstkammerjunker von Venningen von einer Seite in den unvermeidlichen Detailgeschäften zu erleichtern, von der andern Seite den raschen und festen Gang in allen Branchen der Direktion zu sichern," werden dem Intendanten zwei Hofkommissäre, Kreisrat Haub und Depositalkassier Friedrich beigegeben, mit denen er als Chef alle artistischen und ökonomischen Geschäfte kollegialisch zu behandeln hat.

Ferner: Um dem Theater einen weiteren Zuschuß zu verschaffen, soll demselben die auf ca. 3000 fl. jährlich veranschlagte Wein-Octroiauflage zufließen (vgl. den Kabinetserlaß GLA. 3871).

9. Mitteilung davon an das Personal, 19. Juli 1813.

Die Intendanz hofft nun, „das Theater auf einem den höheren Anforderungen der Kritik würdigen Standpunkt zu erhalten."

10. Bericht der Intendanz an das Ministerium, 28. Juli 1813, über den Vollzug des Erlasses.

Zum Schluß wird über den traurigen Stand der Kasse berichtet und bemerkt, daß ohne Zuschuß und baldige Deckung des diesjährigen Defizits und früherer Schulden im Gesamtbetrag von ca. 11000 fl. in kurzer Zeit Zahlungsstockungen eintreten müßten.

11. Die Intendanz leistet den beiden Kommissären je eine Vergütung von 150 fl. für ihre bezahlten Logengelder, da sie eigentlich eine freie Loge zu beanspruchen hätten.

12. Erlaß des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, 16. Mai 1816.

Venningen wird seiner Intendanten- und seiner Marschallsamtsdeputatenstelle enthoben. Haub und Friedrich haben vorläufig die Geschäfte weiter zu führen. (Sie führten die Intendanz von 1816—1819).

13, 14. Mitteilungen darüber.

Digitized by Google

A I, 8. 1—30.

Verwaltung durch den Intendanten und 4 Kommissäre (2 landesherrliche und 2 städtische) 1820. Schlimme Finanzlage 1820/21. Streitigkeiten des Intendanten v. Luxburg mit dem Kommissär Fritsch 1821. Neue Organisation mit Normaletat durch Ministerial-Erlaß 1821.

1820 und 1821.

1 ff. Im November 1820 werden dem Intendanten (1819 bis 1821 Geheimrat Frh. v. Ungern-Sternberg) „zur Geschäftserleichterung" 4 Kommissäre beigegeben: 2 Hofkommissäre, die Oberhofgerichtsräte Gaum und Frh. v. Liebenstein, und 2 städtische Kommissäre, der Obergerichtsadvokat Esser und der frühere Weinwirt und Stadtrentmeister Fritsch (1821 statt Liebenstein Oberhofgerichtsrat Fetzer und statt Esser Handelsmann Jolly). Das Reskript vom 30. Oktober 1820 schreibt eine streng kollegialische Geschäftsführung vor. Eine vom Ministerium genehmigte Geschäftsordnung wird erlassen 4. Januar 1821. (Entwürfe bei den Akten Nr. 7—9).

Gaum erhielt das Respiziat über die Finanzen. In der Rechnungsablage wird u. a. bemerkt, daß kein Theatermaler existiere, daß die Garderobe in einem ganz jämmerlichen Zustand sei, und daß seit einem Jahre außer zwei Sphinxen, die ein Mitglied des Schauspiels anfertigte, kein Pinselstrich an den Dekorationen gemacht wurde, die sich infolge dessen in bedauernswerter Verfassung befanden.

Gaum untersuchte den sehr bedenklichen Finanzstand des Theaters in einer sehr ausführlichen, dem Ministerium übersandten Denkschrift vom 11. Dezember 1820 (Nr. 5), die wenig erquickliche Resultate lieferte.

Daraus ist ersichtlich ein Schuldenstand für 1. November 1820 von 18188 fl., worunter an alten und neuen Kontorückständen: 8894 fl. 26 Kr., ferner ein Kaufschillingsrest der für 5000 fl. als Dekorationsmagazin gekauften Sodalitätskirche von 3250 fl. und 81 fl. 15 Kr. Zins.

Digitized by Google

14 ff. **Differenzen des Intendanten Gr. v. Luxburg mit dem Kommissär Fritsch.**

Derselbe hatte angeblich Abstimmungsresultate, Debattendetails ꝛc. aus einer Kommissionssitzung ausgeplaudert und wurde nun von den Sitzungen der Kommission ferngehalten. Stockung des Geschäftsgangs ꝛc., 1821.

23 ff. **Zur Regelung der finanziellen Lage des Theaters und zur Liquidation des Schuldenwesens wird Legationsrat v. Dusch durch Beschluß des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten vom 29. Oktober 1821 als Ministerialkommissär nach Mannheim entsandt.**

Am 5., 6., 7., 8., 12., 13. November hält v. Dusch Sitzungen ab, denen außer dem Intendanten die Hofkommissäre Gaum und Fetzer, sowie der städtische Kommissär Jolly beiwohnen. Fritsch erscheint erst zur letzten Sitzung nach Beilegung obenerwähnter Differenzen. Das ausführliche Sitzungsprotokoll ist bei den Akten (Nr. 26, Konzept in C II, 1). Es handelt sich in erster Linie um Feststellung und Untersuchung der gesamten Schuldenlast und um Aufstellung eines Normaletats.

Es ergiebt sich auf Ende September 1821 ein Schuldenstand von 45003 fl. 46 Kr., dabei Kontoschulden: 15719 fl. 46 Kr., und Kapitalschulden: 19300 fl. Seit 1. November 1820 hat sich die Schuldenlast also um 26815 fl. vermehrt, worüber der Ministerialkommissär sein gerechtes Erstaunen äußert. Das Resultat der Verhandlungen bildet folgender Erlaß:

27. **Erlaß des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Karlsruhe, 11. Dezember 1821 („Normal-Reskript"), worin namentlich der neue Normaletat festgesetzt ist.**

Dieser Erlaß ist für die neue Organisation des Theaters von grundlegender Wichtigkeit, weshalb im folgenden die hauptsächlichsten Bestimmungen desselben mitgeteilt werden.

1. Das Organisationsreskript vom 26. Okt. 1820 und das neue Normalreskript bilden die Grundlage für den künftigen Zustand des Theaters und seiner Verwaltung.

2. „Das Theater führt fortwährend den Titel eines Hof- und Nationaltheaters, ohne daß daraus irgend rechtliche Folgen und Verbindlichkeiten gezogen werden könnten."

3. Die bisherige Kollegialverwaltung und Geschäftsordnung bleibt bestehen.

4. Die Kommission hat unverzüglich in der Allgemeinen Zeitung, der Frankfurter, Wiener, Berliner und Hamburger Zeitung, im Morgenblatt und der Zeitung für die elegante Welt bekannt zu geben und sämtlichen Theaterdirektionen schriftlich mitzuteilen, daß die Leitung des Mannheimer Theaters einer Kommission, bestehend aus dem Intendanten und vier Kommissären, übertragen worden sei, welche die Geschäfte kollegialisch führen, daß daher die Theaterkasse keine anderen Verbindlichkeiten anerkennt, als die, welche durch einen Kollegialbeschluß eingegangen werden.

Digitized by Google

5. Der in der Beilage (27a) spezifizierte Normaletat bestimmt:

A. für die Oper	13000 fl.
B. für das Orchester	17290 fl.
C. für das Schauspiel	18300 fl.
D. für das übrige Personal . . .	7902 fl.
E. unständige Ausgaben	12910 fl.
F. Pensionen	5000 fl.
G. außerordentliche Ausgaben . . .	1000 fl.
	75402 fl.

Da sich die bisherige Durchschnittseinnahme nur auf 69400 fl. beläuft, und folglich noch ein Zuschuß von 6000 fl. für die obigen Normalausgaben erforderlich ist, so wird ferner genehmigt, daß die Stadt Mannheim eine Auflage auf Konsumtionsgegenstände mache, um diese 6000 fl. jährlich dem Theater zuwenden zu können.

6. Grundsätze für die Anwendung des Normaletats:

a. jede Art von luxuriöser Ausgabe ist sorgfältig zu vermeiden.

b. jede der Abteilungen A bis E muß für sich abgeschlossen bleiben, so daß nur ausnahmsweise bei dringenden Umständen und nur der Betrag von 1500 fl. höchstens von der Summe, welche für eine andere Abteilung bestimmt ist, zu Gunsten des Opernetats verwendet werden darf, von welchem letztern niemals etwas zu andern Zwecken gebraucht werden darf.

c. die Summe von 5000 fl. für Pensionen kann niemals für andere, laufende Ausgaben verwendet werden, sie ist vor der Hand zur Tilgung der Theaterschulden[1]) bestimmt. Künftig aber ist sie, insofern sie nicht durch Pensionszahlungen absorbiert wird, jährlich unter städtischer Administration anzulegen. Auch der Reservefond darf für laufende Ausgaben nicht angegriffen werden[2]).

7. Anträge auf lebenslängliche Anstellung, von denen künftig die städt. Behörden jedesmal besonders in Kenntnis zu setzen sind, können vor der Hand, und bis nicht wenigstens ein bedeutender Teil der Schulden getilgt ist, nicht gemacht werden. Auch sollen künftig keine Kontrakte ohne höhere Genehmigung auf mehr als höchstens 6 Jahre abgeschlossen werden. In dem Kontrakt muß sich das engagierte „Individuum" ausdrücklich verpflichten, sich den Theatergesetzen zu unterwerfen.

8. Vorschüsse auf die Gage sollen nur in äußerst dringenden Fällen und nie in einem höheren Betrag, als die Vierteljahrsgage ausmacht,

---

[1]) Vgl. Abschnitt 14 des Reskripts. — Wie die Pensionsfondakten ergeben, wurden aus dem Pensionsfond von den 1827 und 1837 liquidierten Theaterschulden der Betrag von 22085 fl. abgetragen, wodurch der Pensionsfond Jahrzehnte hindurch inbetreff der Pensionenausbezahlung in Verlegenheit kam. Die trostlosen Zustände des Pensionsfond bestimmte einige Mitglieder (Dir. Müller, Pichler, Rocke, Schlösser, Fr. Ulrich und Fr. Wiczek) sowie das Comité zur Begründung eines Ergänzungspensionsfond im Nov. 1862. Das Orchester hatte seit Jahren schon einen Witwen- und Waisenkassenverein, dazu kam 1863 auf Anregung Rampels eine Witwen- und Waisenstiftung der Mitglieder des Gr. Hof- und Nationaltheaters.

[2]) Ein Ministerialerlaß vom 13. Juni 1835 verfügt ausdrücklich, daß der Reservefond nur zur Deckung eines durch außerordentliche und unvorhergesehene Zufälle entstehenden Defizits der Theaterkasse bestimmt sei.

Digitized by Google

bewilligt und durch monatliche Abzüge wenigstens innerhalb eines Jahres getilgt werden.

9. Zahlungsanweisungen auf die Kasse können nur nach Kollegialbeschluß erlassen werden und sind nur gültig, wenn sie außer der Unterschrift des Intendanten und dem Vidit des Sekretärs die Kontrasignatur eines städtischen Kommissärs tragen, der ein besonderes Renteiprotokoll darüber zu führen hat.

10. Die Intendanz hat öffentlich anzuzeigen, daß Bestellungen nur gegen gedruckte, von einem Mitglied der Intendanzkommission unterzeichnete Zettel gemacht und anerkannt werden.

11. Keine Einnahme darf getrennt von der Hauptkasse verwaltet werden. Der städtische Kommissär führt über sämtliche Einnahmen durch sein Renteiprotokoll die Kontrolle.

12. „Der Intendant und sämtliche Mitglieder der Hoftheaterkommission sind für die genaue Befolgung obiger Bestimmungen, sowie für die Einhaltung des Normalausgabenetats, sowohl im Ganzen, als in seinen einzelnen Abteilungen verantwortlich und haften für jede Überschreitung und für alle Folgen willkürlicher Handlungen mit ihrem eigenen Vermögen; jedes einzelne Mitglied kann sich übrigens durch Protestation gegen einen Beschluß, der eine solche Überschreitung nach sich zieht, nebst augenblicklicher Anzeige an das Kreisdirektorium und diesseitige Ministerium von der Verantwortlichkeit befreien; auch soll jedem einzelnen das Recht eingeräumt sein, wenn das Institut durch einen Beschluß der Mehrheit wesentlich gefährdet würde, sich das Protokoll offen zu behalten und höhern Orts die Anzeige zu machen, wo alsdann bis zu Einlangung höherer Weisung der Vollzug sistiert bleibt. Der Intendant und sämtliche Glieder der Hoftheaterkommission werden auf die zu übernehmende, übrigens schon nach gewöhnlichen Rechten sich von selbst verstehende Verantwortlichkeit durch das Kreisdirektorium besonders verpflichtet."

13. Der Sekretär Walther erhält zugleich die Stelle des Kassiers. Seine Dienstweisung.

14. Um die Möglichkeit zu eröffnen, mit dem von der Stadt Mannheim neu zu kreierenden Pensionsfond die so hoch aufgelaufenen Schulden des Theaters allmählich zu tilgen, übernimmt die Staatskasse die Pensionen der sogleich oder in kurzem zu pensionierenden Mitglieder auf 1. Januar 1822. (Darunter Mad. Ritter, Mad. Nicola, Mad. Beck, die Herren Singer, Heck, Müller, Kapellmeister Ritter ꝛc.)

15. Die älteren Konto- und Kapitalschulden im Betrag von 6734 fl. werden aus der zur Tilgung sämtlicher Theaterschulden aufzunehmenden Summe der Theaterkasse restituiert.

16. Ebenso ist in die Theaterkasse zu refundieren der vom Oktober bis Dezember den Pensionären ausbezahlte Gehalt.

17. Ferner die Gagen „jener supernumerairen Individuen", welche auf die Dauer ihrer Kontraktszeit beibehalten werden müssen, ohne auf den Normaletat übernommen werden zu können; es ist das eine Summe von 3257 fl. für die Schauspieler Blumauer, Haas, Schmitt, Vincenz und die Sängerin Goldberg.

Digitized by Google

18. „S. K. Hoheit wollen die ausdrückliche Erklärung zugefügt wissen, daß künftig die Staatskasse für keine Schuld, welche durch das Überschreiten der Etats oder sonst künftig entstehe, für tenent gehalten werden könne; vielmehr daß solche auf die Mannheimer Stadtkasse, welcher der Regreß gegen den oder die, welche daran Schuld sind, offen gelassen wird, übernommen werden müsse.

19. Was die Schulden betrifft, welche sich inclusive der in die Theaterkasse zu restituierenden Fonds und zu leistenden temporären Zuschüsse auf 51096 fl. belaufen, so muß man vor der Hand der Hoftheaterkommission das diesseitige große Befremden darüber zu erkennen geben; es bedarf übrigens einer näheren Liquidation derselben und Untersuchung, woher und aus welcher Zeit sie rühren, welche durch das Kreisdirektorium unter etwa nötigem Beizug der städtischen Theaterkommissäre besorgt werden soll. Die successive Tilgung der Theaterschuld soll durch den jährlichen Pensions- und den Reservefond, insoweit letzterer nicht durch Theaterbedürfnisse absorbiert wird, bewirkt werden. Der Tilgungsfond wird nach dem Wunsche der Stadt gänzlich separiert und durch einen eigenen Rechner in der Person des Kommissärs Jolly verwaltet. Das Kreisdirektorium, welchem die nähere Anordnung für all dieses übertragen wird, wird zugleich mit Entwerfung des Schuldentilgungsplanes, für die nötige Kapitalaufnahme zur Bezahlung der Kontoschulden mit etwa möglicher Moderation der Beträge und für Restituierung der erwähnten Fonds in die Theaterkasse Sorge tragen, so daß die Hoftheaterkommission von jetzt an in ungehinderte Wirksamkeit zum Besten des Instituts nach den festgestellten Grundsätzen treten kann."

27a. Normalausgaben-Etat 1821.

A. Opernetat.

1.	Eine erste Sängerin	1800 fl.
2.	Eine do. für erste und zweite Partien . . .	1500 fl.
3.	Eine do. für zweite und dritte Partien . . .	1200 fl.
4.	Ein erster Tenorist	1800 fl.
5.	Ein do. für 2. Tenorpartien	1200 fl.
6.	Ein erster Bassist	1500 fl.
7.	Ein do. für 2. und komische Baßrollen . . .	1000 fl.
8.	Chor und Statisten für Schauspiel und Opern	3000 fl.
		13000 fl.

B. Orchesteretat.

1.	Ein Kapellmeister	1400 fl.
2.	12 Violinisten à 500 fl.	6000 fl.
3.	2 Kontrabassisten à 600 und 400 fl.	1000 fl.
4.	2 Violoncellisten à 600 und 300 fl.	900 fl.
5.	3 Bratschisten à 400, 300 und 200 fl. . . .	900 fl.
6.	2 Oboisten à 800 und 500 fl.	1300 fl.
7.	2 Flötisten à 800 und 400 fl.	1200 fl.
8.	2 Klarinettisten à 800 und 400 fl.	1200 fl.
	Übertrag	13900 fl.

Digitized by Google

	Übertrag	13900 fl.
9. 2 Fagottisten à 600 und 400 fl.		1000 fl.
10. 2 Hornisten à 800 und 500 fl.		1300 fl.
11. 1 Trompeter		300 fl.
12. 1 Posaunist		300 fl.
13. 1 Pauker		250 fl.
14. 1 Kalkant		240 fl.
[Zusammen 34 Mann]		17290 fl.

C. Schauspielstat.

1 Schauspieler	für erste Helden	1800 fl.
1 do.	für junge Helden u. Liebhaber	1800 fl.
1 do.	für Liebhaber u. junge Rollen	1000 fl.
1 do.	für Väter	1400 fl.
1 do.	für Väter in verschied. Nüancen	1200 fl.
1 do.	für Intriguants	1200 fl.
1 do.	für Bonvivants	1000 fl.
1 Schauspielerin	für Heldinnen	1500 fl.
1 do.	für erste u. muntere Liebhaberinnen	1500 fl.
1 do.	für Damen	1000 fl.
1 do.	für edle Mütter	1200 fl.
1 do.	für komische Alte	1200 fl.
3 Aushilfsrollen		1500 fl.
2 dergleichen weiters		1000 fl.
		18300 fl.

D. Übriges Personal.

Theatermaler	1000 fl.
Sekretär-Kassier 1000, Kanzlist 400	1400 fl.
Souffleur	700 fl.
Maschinist	800 fl.
Tanzmeister	350 fl.
Lichteranzünder	200 fl.
Zettelträger	100 fl.
Geldempfänger	120 fl.
Garderober	350 fl.
Theaterschneider	600 fl.
Friseur	162 fl.
Logenschließer	144 fl.
Theaterdiener	240 fl.
Theatersergeant	60 fl.
Zimmerleute	1476 fl.
Klavier Unterricht	200 fl.
	7902 fl.

E. Unständige Ausgaben.

Billeteinnehmer	500 fl.
Beleuchtung	2800 fl.
Übertrag	3300 fl.

Digitized by Google

Übertrag	3300 fl.
Dekorationen	1500 fl.
Garderobe	2000 fl.
Druckerei	400 fl.
Unkosten von Ball u. Vauxhall	1600 fl.
Brennholz	660 fl.
Musikalienankauf	400 fl.
Manuskripte und Druckschriften	150 fl.
Notenpapier	100 fl.
Musikkopie	200 fl.
Rollenschreiben	150 fl.
Schreibmaterialien	100 fl.
Saitengeld u. sonstige Requisiten	500 fl.
Reinigung des Hauses u. sonstige Arbeiten	300 fl.
Briefporto	100 fl.
Kleine Baukosten	250 fl.
Zimmerleute für die Vorstellungen	1200 fl.
	12910 fl.

F. Pensionsfond.

Pensionsfond	5000 fl.

G. Reservefond.

Reservefond	1000 fl.
Summe aller Ausgaben	75402 fl.

28. Auszug aus dem Normal-Reskript.

29, 30. Verpflichtung der Intendanzkommission durch das Kreisdirektorium.

Digitized by Google

A I, 9. 1—103.

Verwaltung und Fundierung 1822—1835. Die neuen Normaletats von 1823, 1827 und 1835. Schuldenwesen, Theateranleihe 1827. Ernennung landesherrlicher und städtischer Kommissäre.

1822—1835.

1 ff. Ausführung der Bestimmungen des Normalreskripts vom 11. Dezember 1821.

3. Erlaß des Ministeriums vom 29. Januar 1822. Derselbe schränkt die Benefizvorstellungen ein.

4 ff. Betr. die Schwierigkeit, mit dem Normaletat auszukommen.

Der Normaletat wirkt als unangenehme Fessel sehr hemmend auf die so dringend nötige Verbesserung der Theaterverhältnisse ein. Hier Überschreitungen, dort Ersparungen, schon im Mai 1822 sind einige Ausgabepositionen überschritten. Der Kassier fragt an, in welcher Rubrik er die in Oper und Schauspiel zugleich beschäftigten Mitglieder einreihen soll u. dgl. m. Der schlimmste Übelstand des neuen Normaletats, der auch sehr bald zu Tage tritt, ist aber der, daß derselbe die Einnahmen zu hoch angenommen hat, und daß durch das Zurückbleiben der Einnahmeposten hinter den Ansätzen neue Defizits entstehen.

Aufsätze der Kommissionsmitglieder über finanzielle und administrative Fragen.

9. Nachträglicher Erlaß des Ministeriums zur Geschäftsordnung, 12. März 1822.

10. Differenzen zwischen dem Intendanten und den Kommissären 1822.

11. Erlaß des Stadtrats, 15. Mai 1822.

Der Stadtrat erklärt bezüglich der im Normalreskript vom 11. Dez. 1821 (A I, 8, 27, Nr. 18) festgesetzten Verantwortlichkeit der Stadt für neue Theaterschulden, daß nach dem neuen Normaletat solche

Digitized by Google

Schulden nur durch Überschreitung des Ausgabenetats oder sonstige Nichtbeachtung der vorgeschriebenen Verwaltungsordnung [an einen niedrigeren Ausfall der Einnahmen denkt man gar nicht] entstehen können; für solche auf persönlichen Ursachen beruhende Fehler aber könne und dürfe die Stadt keine Verbindlichkeiten übernehmen. Die städtischen Kommissäre Fritsch und Jolly sollen daher der Intendanz eröffnen, daß die Stadt auf keinen Fall für künftig entstehende Theaterschulden irgend eine Haftung übernehme, sondern dafür lediglich die Kommissionsmitglieder für verantwortlich erkläre, durch deren Schuld solche entstehen werden.

17. Eingabe der Intendanz an das Ministerium, 24. Juni 1822.

Das Beengende des Normaletats zeigt sich besonders deutlich bei der Erwerbung, Ausstattung und den ersten Aufführungen des Freischütz[1]). Die diesbezügliche Eingabe an das Ministerium besagt: Die Intendanz habe sich verpflichtet geglaubt, den Wünschen des Publikums nachzukommen, das die baldige Aufführung des Freischütz verlangte, wenn man die Möglichkeit, von dem Reiz der Neuheit „dieses nunmehr als klassisch anerkannten Werkes" eine hinreichende Entschädigung zu gewinnen, benutzen wollte. Die Gesamtausgaben betrugen dafür: (nach beigelegter Zusammenstellung 17a) 1312 fl. 50½ Kr. und zwar für drei Vorstellungen. Die Einnahmen betrugen für diese drei Vorstellungen (5. Mai 719 fl. 12 Kr., 7. Mai 755 fl. 36 Kr., 17. Juni 551 fl. 6 Kr.): 2025 fl. 54 Kr., mithin wurde ein Gewinn von 713 fl. 3½ Kr. erzielt. „Der reichliche Ertrag jeder Vorstellung beweist, daß die Darstellung dem Publikum sehr gefallen habe, und daß daher eine bleibende Oper für das Repertoire gewonnen worden sei, welche viele Wiederholungen gestattet und von welcher also auch für die Zukunft immer gute Einnahmen erwartet werden können." Nun sind aber durch diese Freischützaufführungen mehrere Etatpositionen teils erschöpft, teils überschritten, und es tritt der Fall ein, daß für die übrige Zeit des Rechnungsjahres nichts mehr für dieselben verwendet werden kann, ein Fall, der jeder neuen Aufführung ein nicht zu besiegendes Hindernis sein wird." — Bittet daher um Erlaubnis, die Einnahmen und Ausgaben dieser Oper besonders verrechnen zu dürfen. (Wird vom Ministerium abgeschlagen.)

20—22. Gaum wird durch Ministerialerlaß vom 7. Januar 1823 auf sein Ansuchen („wegen schwankender Gesundheit") seiner Kommissärstelle enthoben und für ihn der Oberhofgerichtsrat v. Weiler ernannt, der alsbald verpflichtet wird.

24—28. Neuer Normaletat für 1823 (hauptsächlich Vorschlag v. Weilers. Genehmigt vom Ministerium 26. Juli 1823.

Danach wird angesetzt: für Oper 14700 fl., Schauspiel 16696 fl., Orchester 15990 fl., übr. Personal 7896 fl., unständ. Ausgaben 14120 fl.

[1]) Die ersten Aufführungen des Freischütz fanden statt am 5. Mai, 7. Mai u. 17. Juni 1822.

Digitized by Google

v. Weiler schreibt am Anfang seines bemerkenswerten „Vortrags" vom 6. Februar 1823 (Nr. 25):

„Jedes vorzügliche Rollenfach muß mit wenigstens einem vorzüglichen Subjekte besetzt sein, ebenso die Leitung des Orchesters und die Hauptpartieen der Instrumente. Nur auf diesem Wege kann unsre Anstalt wieder von der Mittelmäßigkeit sich aufschwingen, auf welche sie herabgesunken ist, und welche der Tod aller Kunst ist. Nur auf diesem Wege erhalten wir wieder Vorbilder, an welchen ein gebildetes Publikum Lust und Freude findet, und von welchen die jüngeren und niederen Talente in die Höhe gezogen werden. Wir alle waren Zeugen, wie drei, vier Künstler, die ihre Rolle ausfüllten und selbst von der Poesie ihrer Rolle erfüllt waren, eine ganze Bühne, ein ganzes Publikum elektrisierten. Wir sind aber auch jetzt Zeugen, wie Bühne und Publikum in eitlem Bemühen und Erwarten erstarren. Manches könnte man der physischen Winterkälte zuschreiben, aber vieles und das meiste ist dem Umstande zuzuschreiben, daß das Publikum die Koriphäen unseres Schauspiels nicht mehr findet — einen Löwe,[1]) eine Nicola, eine Sophie Müller und ihren Vater — nur selten unseren Veteranen Heck, ferner dem Umstande, daß mit den Kräften, die unsrer Oper zu Gebote stehn, wenig oder nichts geleistet wird — daß die Unpäßlichkeit eines Sängers oder einer Sängerin sogleich zum Vorwande dient, die Oper Wochen und Monate lang ruhen zu lassen, offenbar, weil es an einem Repertoire fehlt, welches, mit Fleiß und Liebe unterhalten, solche Lücken nicht zum Vorschein kommen läßt.

So kann und darf es nicht bleiben — sagen wir uns einstimmig — wenn die Anstalt nicht um allen ihren guten Ruf kommen, wenn sie nicht zu Grunde gehen soll. Aber die eifrigsten unter uns stoßen, währenddem sie dem Ziele der Vortrefflichkeit zusteuern, auf die unwillkommene Klippe — Etat genannt. Zum Troste kann ich, meiner Überzeugung nach, versichern, daß wir an dieser Klippe nicht scheitern werden, wenn wir die Kunst gefunden haben, sie unserm Bestreben unschädlich zu machen." ꝛc.

29. Erlaß des Neckarkreisdirektoriums, 11. Aug. 1823.

Es wird darauf hingewiesen, daß man die Schmälerung des Orchesteretats nicht ohne Besorgnis sehe, in der Erhöhung des Opernetats aber wieder Beruhigung finde. Nur höchstmögliche Vervollkommnung der Oper könne die Einnahmen vermehren.

30—33. Das Defizit von 1824 betr.

Trotz verminderter Ausgaben stellt sich infolge gesunkener Einnahmen — ein unvorhergesehener Fall! — im August 1824 ein Defizit von 3552 fl. 46 Kr. heraus (das im Oktober 1825 bereits auf 7146 fl. gestiegen ist, Nr. 40). v. Weiler reduziert in einem Gutachten (Nr. 33) durch geschickte Umstellungen dies Defizit auf 764 fl. und will es durch den Reservefond gedeckt sehen. Er erklärt darin die leeren Bänke: „Mit einer

1) Ferd. Löwe, einer der besten tragischen Liebhaber Deutschlands, in Mannheim engagiert 1821—1827. Sein berühmterer Bruder Ludw. L. gastierte 1822 öfters in Mannheim.

Digitized by Google

Beschränkung im Ausgabenetat dürfen wir nicht uns zu helfen suchen. Denn die unständigen Ausgaben sind ohnehin aufs äußerste herabgesetzt. Die Gagen aber sind das Mittel, unsere Bühne durch Erhaltung und Erwerbung guter Mitglieder bei Ehren zu erhalten. Wer in diesem Punkte viel und zweckmäßig anwendet, der nimmt auch viel ein. Ich kann es nicht genug wiederholen — eine Menge mittelmäßiger Subjecte hilft uns zu nichts, sondern führt unsern Ruin herbei. Nichts ermüdet mehr und spannt mehr ab als das alltägliche, das mittelmäßige. Wenn das Publikum nicht einen oder einige Lieblinge vor sich sieht, so findet es keinen Reiz an guten Theaterstücken, und die mittelmäßigen werden ihm zum Ekel. Das Publikum will elektrisiert sein — es will in jeder Aufführung wenigstens einige Momente finden, in denen es von Lust oder von Rührung ergriffen wird. Ergreifende Momente können von mittelmäßigen Talenten nicht herbeigeführt werden. Wo es an ausgezeichneten Talenten fehlt, wird das Theater nur von Leuten besucht werden, denen das Theatergehn zum mechanischen Bedürfnis geworden ist. Hinc illae lacrimae — d. h. die leeren Bänke!"

34. Ministerialerlaß, 26. Nov. 1824 (Kopie), die Neuorganisation der Theaterverwaltung betr.

Die Kommission wird aufgelöst, die Leitung des Theaters bleibt dem Intendanten v. Luxburg übertragen. Derselbe ist der Stadt Mannheim für Überschreitungen des Normaletats verantwortlich. Damit solche Überschreitungen nicht erfolgen, hat der Stadtmagistrat zwei Kommissäre zu ernennen, ohne deren Zustimmung und ohne deren Vidit durchaus keine Ausgaben aus der Theaterkasse gemacht werden dürfen. Diese Kommissäre sind mit dem Intendanten für jede Überschreitung des Etats verantwortlich.

41. Der Stadtrat über das Defizit, 23. Sept. 1825.

Das Kreisdirektorium hat in seinem Erlaß vom 9. August die Verminderung der Einnahmen durch die Wahl des Personals und der Stücke, sowie die zu geringe Zahl der Abonnements suspendus gefunden; der Stadtrat schließt sich dem an und mißt das neue Defizit einem Fehler in der Verwaltung bei, weshalb er ausdrücklich die Kommission für verantwortlich und haftbar erklärt. Es klinge sehr seltsam, wenn die zur Verwaltung eines Instituts berufene Behörde (d. h. die Kommission) erkläre: sie habe nie Kenntnis von dem Einnahmenetat gehabt, sondern sei blos angewiesen gewesen, nicht über einen bestimmten Betrag auszugeben (!). Ein einziger heller Blick auf die Einnahmen hätte längst die Überzeugung herbeiführen müssen, daß die Ausgaben herabzusetzen seien. . . . Der Zustand der Täuschung, in welchem sich die Abonnenten schon seit Jahren befinden, lasse nur Schlimmes voraussetzen und mache schließlich selbst die eifrigsten erkalten, was auf die Einnahmen immer nachteiliger einwirken müsse . . . Das alles müsse die städtische Behörde mit Unruhe und Sorge erfüllen, zumal man ein weiteres Defizit am Schluß des Rechnungsjahres 1824/25 befürchten müsse. Daher beantragt die Stadt durch großh. Stadtamt:

Digitized by Google

1. Durch öffentliche Bekanntmachung alle rückständigen Rechnungen einzufordern.

2. Einen Sturz des gesamten Inventars zu veranlassen.

3. Den Ausgabenetat einer näheren Prüfung zu unterwerfen, zugleich aber auch „zu besserer Emporbringung der Bühne für die Leitung des inneren Bühnenwesens einen Direktor anzustellen".

4. Die Art der Verantwortlichkeit der Kommissäre „bestimmlich" auszusprechen und den Intendanten zur Leistung einer realen Sicherheit zu vermögen.

42. Erlaß des Kreisdirektoriums, 17. Okt. 1825.

Die Mitglieder der Intendanz werden vom Kreisdirektorium am 17. Oktober 1825, „bis über ihre Haftbarkeit für das Defizit des vorigen Jahres entschieden sein wird, persönlich und mit ihrem Vermögen für den ununterbrochenen Fortgang der Vorstellungen bis zum 31. März 1826 verantwortlich" erklärt. Damit wollte man eine voreilige oder unberechtigte Auflösung der Bühne verhüten.

44. Erklärung des städtischen Kommissärs Jolly, der sich über seine Mitwirkung bei der Theaterverwaltung zu rechtfertigen sucht, o. D. (1825).

47. Das Kreisdirektorium schreibt am 25. Okt. 1825. es überlasse der Theaterleitung, „den Vorwurf einer unvorsichtigen Haushaltung und die darauf ihr gedrohten Ansprüche der Stadt nach ihrem besten Wissen zu beseitigen."

49. Die Intendanz verwahrt sich dagegen, 30. Okt. 1825: „Das Mehr oder Minder der Einnahmen hänge von den Ereignissen ab und stehe ganz und gar außer dem Bereich diesseitiger Einwirkung." (!)

52. Eingabe der Intendanz an das Ministerium, 8. Nov. 1825.

Durch Verfügung des Kreisdirektoriums vom 14. Okt. 1825 (Nr. 40) ist dem Kassier unter eigener Verantwortlichkeit untersagt worden, aus den Einnahmen des laufenden Rechnungsjahres die Rückstände des vorherigen zu decken bis auf weitere Weisung des Direktoriums, wodurch die Kasse, wie die Intendanz in einer Eingabe an das Ministerium bemerkt, für die Verfügung der Intendanz sistiert sei. Das Ministerium wird um Aufhebung des Kreisdirektorialbeschlusses ersucht.

53. Erlaß des Ministeriums, 22. Nov. 1825.

Das Ministerium verfügt, daß die Unkosten der der Schauspielerin Brede bewilligten Benefizvorstellung, welche gegen den Protest Jollys auf die Theaterkasse übertragen werden sollten, 47 fl. 21 Kr., von dem Intendanten und dem Kommissär Biermann zu zahlen sind.

Digitized by Google

54. Erlaß des Kreisdirektoriums, 9. Dez. 1825.

Das Ministerium antwortet auf die Eingabe Nr. 52 nicht direkt, sondern läßt durch das Kreisdirektorium mitteilen, daß es bei jenem Beschluß vom 14. Oktober bleibt, solange keine höhere Entschließung vorliege, wer das Defizit zu „vertreten" habe.

55/56. Jolly bittet um seinen Abschied wegen längeren Aufenthalts in Erlangen. An seiner Stelle wird der Handelsmann Daniel Keßler verpflichtet.

59 ff. Beratung eines neuen Normaletats, Sept. 1826.

Die Folge all dieser unerquicklichen Ereignisse ist wieder die Entsendung eines Ministerialkommissärs, des Legations-Rats von Mollenbeck, der am 12. und 15. Sept. 1826 mit dem Intendanten Grafen v. Luxburg, dem Oberbürgermeister Möhl und den städtischen Theaterkommissären Rat Biermann und Handelsmann Keßler Sitzungen abhält, in denen Einnahmen und Ausgaben nochmals eingehend durchberaten werden. (Protokoll und Rechnungsauszüge bei den Akten.) Das Resultat der Verhandlungen ist ein neuer Normaletat, der die Ausgaben wie folgt, festsetzt:

Oper	16000 fl.
Schauspiel	14000 fl.
Orchester	15000 fl.
Übr. Pers.	8000 fl.
Unständ. Ausg.	14000 fl.
	67000 fl.

Zur Tilgung sämtlicher Rückstände wird eine Kapitalaufnahme vorgeschlagen, die sich, wie vorher, auf den Pensionsfond gründen solle.

73. Protokoll einer gemeinschaftlichen Konferenz von Vertretern des Ministeriums des Auswärtigen, des Innern und des Finanzministeriums, Karlsruhe, 2. April 1827. (Abschr., vgl. die Akten des Finanzministeriums GLA., Mh. Th. Teil 2.)

Die Konferenz beschließt:

1. Daß zur Tilgung der vorhandenen Schulden des Theaters ein bis zum Jahre 1835 zu 4½% verzinsliches Kapital aufgenommen werde, welches nebst den laufenden Zinsen in den Jahren 1835, 1836 und 1837 aus dem Pensionsfond abzutragen sei.

2. Daß die Stadt Mannheim den Bezug der verschiedenen, zu Gunsten des Theaters bewilligten Oktrois übernehme und dafür eine jährliche Aversalsumme von 16500 fl. in Monatsraten an das Theater bezahle (außer den bisher bezahlten 16000 fl., vgl. S. 133 Note).

3. Daß in Beziehung auf das Salzdebit in Mannheim ausnahmsweise solche Anordnungen erlassen werden, welche eine gehörige Kontrolle der hiervon zu entrichtenden Abgabe und die hierdurch beabsichtigte Erhöhung derselben möglich machen.

Digitized by Google

4. Daß das Großh. Finanzministerium bei der gänzlichen Unvermöglichkeit der Stadt Mannheim, weitere Mittel aufzubringen, ermächtigt werde, zur Deckung des vorhandenen Defizits vom 1. Okt. v. J. an einen weiteren jährlichen Zuschuß von 4000 fl. aus Staatsmitteln zu leisten. (Der staatliche Zuschuß betrug nun also 8000 fl. und entsprach der Durchschnittssumme, um welche die jährlichen Einnahmen im Normaletat hinter den Ausgaben zurückblieben.)

74. Ministerialerlaß, 23. Juni 1827.

Erteilt die Genehmigung zur Aufnahme des Kapitals, jedoch ohne Staatsgarantie, und veranlaßt den Vollzug der weiteren Bestimmungen obigen Konferenzprotokolls durch das Kreisdirektorium. Wenn die Stadt ihre Aversalsumme in Monatsraten nicht richtig bezahlt, so ist hiervon sogleich der Kreisdirektion Anzeige zu machen.

Der Einnahmenetat war also folgendermaßen festgesetzt:

Zuschuß aus der Staatskasse	8000 fl.
Zuschuß aus der Stadtkasse	25500 fl.
Logen-Abonnement	14000 fl.
Thüreinnahmen	13000 fl.
Civil-Abonnement	1500 fl.
Militär-Abonnement	800 fl.
Abonnementssuspendus	2000 fl.
Bälle und Vauxhalls	1600 fl.
Redoutenhauspacht	500 fl.
Außerordentl. Einnahmen	100 fl.
	67000 fl.

Die Stadt zahlt außer ihrem bisherigen Zuschuß von 16000 fl. als Aversalsumme für die Oktroibezüge 16500 fl.[1]) Von diesen 32500 fl. erhält die Theaterkasse direkt 25500 fl., die Pensionskasse 5000 fl. (Pensions- resp. Schuldentilgungsfond) und die mit der Theater- in keiner Verbindung stehenden, von einem städtischen Kommissär zu verwaltende Reservefondkasse: 2000 fl. (seit 18. März 1828 durch Staatsministerialverfügung, inanbetracht der städtischen Schuldenlast, nur noch 1000 fl.).

Der Erlaß bestimmt weiter: Der Ausgabenetat darf in keinem Fall überschritten werden; die Intendanz ist für jede Ueberschreitung verantwortlich. Die einzelnen Positionen dürfen mit Zustimmung der Kommissäre geändert werden. Wie schon früher bestimmt, darf keine Ausgabe ohne das beigesetzte Vidit der städtischen Kommissäre von der Theaterkasse bezahlt werden, der Kassier ist hierfür verantwortlich. — Engagements,

1) Nach Erlaß Großh. Neckarkreisdirektoriums vom 22. April 1817, Nr. 7732, die Fundierung des Gr. Hoftheaters betr., hat die Stadtkasse gegen Abtretung des Neckarkrahnens (wofür später wieder eine Geldentschädigung von 3879 fl. 4 Kr. aus der Staatskasse geleistet wurde) und der beiden Lagerhäuser am Neckar und in der Stadt von Seiten des Staats und gegen Abnahme verschiedener Lasten jährlich 16000 fl. an die Hoftheaterkasse in monatlichen Raten abzugeben. Nach obigem Erlaß Großh. Ministeriums des Gr. Hauses und der ausw. Angelegenheiten vom 23. Juni 1827 wurde der Stadt Mannheim die Einziehung der für das Theater bewilligten Oktrois gegen eine jährliche, in Monatsraten an das Theater zu bezahlende Aversalsumme von 16500 fl. überlassen. Also hat die Stadt im ganzen 32500 fl. zu zahlen, direkt aber in die Theaterkasse nur 25500 fl.

Digitized by Google

sowie Entlassungen können nur mit Zustimmung der städtischen Kommissäre stattfinden. Dasselbe ist bei allen Neuanschaffungen von Opern, Manuskripten, Dekorationen, Garderobe-Gegenständen und dergleichen erforderlich . . . Über den Reservefond hat die Intendanz keinerlei Dispositionsrecht, ohne besondere Bewilligung des Ministeriums dürfen keine Zahlungsanweisungen von dem mit der Verrechnung betrauten städtischen Kommissär erfolgen. An den Reservefond sind auch die etwaigen Überschüsse der Einnahmen, d. h. die den Etat von 67000 fl. übersteigenden Beträge abzuliefern.

76/77. Ministerialerlasse, Karlsruhe, 22. August und 3. Dezember 1827.

Die Stadtgemeinde Mannheim erhält im Dezember 1827, nachdem das Finanzministerium nachdrücklich vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten daran erinnert worden war, den Alleinverkauf des Salzes (vgl. Nr. 73, 3) und vom 1. Januar 1828 an die Einziehung sämtlicher zu Gunsten des Theaters eingeführter Oktrois gegen die von diesem Zeitpunkt an der Theaterkasse zu überweisende Aversalsumme von 16500 fl.

78 ff. Verwaltungsakten der Jahre 1830 ff.

85. Eingabe der Intendanz an das Ministerium, 28. Dezember 1834.

Darin wird ausgeführt: Die letzten 7 Jahre haben zwar einen den Normaletat von 1827 übersteigenden Mehrertrag der Einnahmen gebracht, — 1833/4 sogar bedeutend mehr — aber beinahe in jedem Jahr mußte auch eine Überschreitung des Ausgabenetats erfolgen. Denn die Theaterleitung muß dem Geschmack des Publikums folgen, das immer Neues und noch nicht Dagewesenes sehen will, wodurch der Luxus in der Ausstattung und die Ansprüche an eine möglichst vollkommene Besetzung der neuen Stücke stetig größer werden. Bei der Seltenheit brauchbarer Subjekte für Oper und Schauspiel sind die Gagen in den letzten 5—6 Jahren bedeutend gestiegen. Nun fließt aber das Mehr der Einnahmen in den Reservefond, während die jenes Mehr erzielende Steigerung der Ausgaben nur der Theaterkasse zur Last fällt. Um dies Mißverhältnis zu heben, bittet die Intendanz um Aufhebung der diesbezüglichen Bestimmung im Reskript vom 23. Juni 1827, und zwar sollen bei Beibehaltung des dermaligen Normalausgabenetats dem Reservefond jährlich nur 1000 fl. zukommen, der Rest dagegen des Mehrbetrags der Einnahmen der Verwendung der Intendanz überlassen bleiben (wird nicht genehmigt, Nr. 86.) In einer im Konzept gestrichenen Stelle beklagt sich Graf v. Luxburg in schärfster Weise über die Beteiligung der städtischen Behörde am Theaterregiment. Bei deren Einsicht in die Theaterverwaltung reichten sich Böswilligkeit und Unkenntnis geschwisterlich die Hände u. s. w. [1])

1) Einen Bericht des Kreisdirektors Dahmen an den Großherzog vom 30. Sept. 1835 über die Differenzen zwischen Luxburg und den Kommissären siehe GLA. 3671.

Digitized by Google

87 ff. Die Kommissäre Keßler (der schon im Oktober 1833 einmal seine Stelle niedergelegt hatte) und Biermann legen ihr Amt nieder, 5. Febr. 1835. Statt ihrer werden ernannt: Hofgerichtsrat Minet und der Gemeinderat, kurhess. Hofrat und bad. Oberhofgerichtsrat Dr. Gerbel, als Vertreter des letzteren, der erst im September verpflichtet werden sollte, Gemeinderat Bleichroth.

90 ff. Aufstellung eines neuen Normaletats, der für zwei Jahre genehmigt wird (Nr. 100, vgl. auch schon 86 und 89), Juni bis September 1835. Die Ausgaben werden festgesetzt auf 75700 fl. (1827: 67000 fl.).

100. Ministerialerlaß, 18. Sept. 1835.

Da der ökonomische Zustand des Theaters sich im allgemeinen in den letzten Jahren wesentlich gebessert hat und die artistischen Leistungen desselben ebenfalls Anerkennung gefunden haben, auch dem Reservefond in der nächsten Zeit keine Ausgaben bevorstehen, so will man geschehen lassen, daß von der Ablieferung des Guthabens dieses Fonds mit 18802 fl. 24 Kr. Umgang genommen werde. Ferner wird mit Wirkung vom 1. Oktober obiger Normaletat genehmigt. Die früheren Bestimmungen über Verantwortlichkeit bleiben in Kraft. — Den Wirkungskreis des Intendanten und der Kommission betr. wird bemerkt, daß der Großh. Intendant zwar der Chef der Verwaltung ist, daß aber das Theater zu Mannheim auf Rechnung und Gefahr des städtischen Ärariums besteht, weshalb keinerlei Verfügung, die sich auf Einnahmen und Ausgaben bezieht, ohne die Genehmigung der städtischen Kommissäre erfolgen darf.

101. Ministerialerlaß, 6. Okt. 1835. Bemerkungen über das Verhältnis des Intendanten zu den Kommissären und ihre Befugnisse (am 24. Dez. 1835 erscheint darüber eine ausführliche Instruktion, die gedruckt vorliegt. A I, 10, 1). Der „Eifer und die Zweckmäßigkeit", womit Luxburg das Theater in den letzten Jahren leite, wird bei dieser Gelegenheit anerkannt.

Anhang.

Akten des städtischen Kommissärs Bleichroth aus dem Jahr 1835, Finanzen und Repertoire betr., in die Theaterregistratur abgeliefert 1841. Darunter z. B. kritische Bemerkungen zum Repertoire und den Vorstellungen vom 14. Juni bis 10. Juli 1835.

Digitized by Google

A I, 10. 1—69.

Die Administration des Theaters bis zur Übernahme in städtische Selbstverwaltung 1. Mai 1839. Instruktionen für den Intendanten und die Kommissäre. Rücktritt des Grafen v. Luxburg, Provisorium des Herrn v. Hertling und des Herrn v. Wöllwarth. Größere Selbständigkeit der Intendanz unter Herrn v. Kronfels.

1836—1839.

---

1. Gedruckte Instruktion über den Wirkungskreis und die Stellung der Großh. Intendanz, 24. Dez. 1835 (vgl. A I, 9, 101).

Sie regelt u. a. das Verhältnis zu den Kommissären. Wichtig ist § 9: Die Regierung des Unterrheinkreises ist die der Hoftheater-Intendanz zunächst vorgesetzte Staatsbehörde, derselben steht zu die Genehmigung aller mehr als fünfjähriger Kontrakte, Entscheidung über Pensionierungen, Beaufsichtigung des Theaterrechnungswesens, Verbescheidung berichtlicher Anfragen der Intendanz, Entscheidung von Beschwerden gegen die Intendanz, Erteilung resp. Einholung von Entschließungen in allen Fällen, in welchen die Zuständigkeit der Intendanz nicht ausreicht. Die Verantwortlichkeit des Intendanten und der städtischen Kommissäre bleibt aufrecht erhalten.

Diese Instruktion wurde im Februar 1837 revidiert (Nr. 46) und in einigen wesentlichen Punkten geändert. Der Intendanz wird die artistische Leitung ausschließlich und ausdrücklich zuerkannt. Ferner heißt es: die Intendanz ist dem Ministerium des Großh. Hauses und der Auswärtigen Angelegenheiten untergeordnet, jedoch steht der Regierung des Unterrheinkreises zu . . . . (ähnlich wie oben). Nr. 2, Ministerialerlaß vom 8. Januar 1836, betont ausdrücklich, die Intendanz stehe in ihrem gesamten Geschäftsumfang unter der Kreisregierung. In Nr. 25, Ministerialerlaß vom 12. Februar 1836, wird bemerkt, daß noch 1821 die Intendanz unmittelbar unter dem Ministerium gestanden habe.

Digitized by Google

2. Miniſterialerlaß, 8. Jan. 1836.

Das großh. Hoftheater wird auch fernerhin als eine unter Staatsaufſicht ſtehende Kunſtanſtalt betrachtet. Dazu qualifizieren es das fortwährend zum Domänenetat gehörige Theatergebäude nebſt Requiſiten und der Staatszuſchuß. Der Stadt ſteht wegen ihrer pekuniären Opfer die Kontrolle zu. Den mit der Leitung Betrauten wird nahe gelegt, nach Beilegung aller Zerwürfniſſe ihren Patriotismus dadurch zu bekunden, daß ſie ferne von allen kleinlichen Motiven ſtets nur das gemeinſame Ziel im Auge haltend ſich in Güte verſtändigen und ſo zum Gedeihen des Inſtituts einträchtig zu wirken ſuchen.

4. Die neuernannten landesherrlichen Kommiſſäre, Hofrichter Frh. v. Stengel und Kreisrat Frh. v. Hertling zeigen ihren Dienſtantritt an. 23. Jan. 1836.

Letzterer übernimmt die proviſoriſche Intendanz am 31. Jan. 1836, da Luxburg infolge der neuen Inſtruktion ſeinen Abſchied erbeten und erhalten hat.

17—25. Kommiſſär Gerbel wird wegen Nichterſcheinens zur Vornahme der Verpflichtung auf die neue Inſtruktion am 17. Febr. 1836 ſeiner Stelle enthoben.

Ein Miniſterialerlaß vom 11. März 1836 (Nr. 22) betont: Die Stadt iſt nicht berechtigt, für oder gegen die Annehmbarkeit der Inſtruktion durch die ſtädtiſchen Kommiſſäre zu entſcheiden. Speziell den Gerbelſchen Fall betr. Und am 28. März 1836 (Nr. 25) erklärt das Miniſterium, das Recht der Kreisregierung, die ſtädtiſchen Kommiſſäre zu beſtätigen, involviere ſelbſtverſtändlich auch das Recht, ihnen die Beſtätigung zu verſagen.

35. Durch Kreisregierungserlaß wird die Wahl der ſtädtiſchen Kommiſſäre: des Kammerherrn und Hofgerichtsrats Frh. v. Wöllwarth und des Hofgerichtsaſſeſſors Brunner beſtätigt. 2. Juni 1836.

37, 37a. Entwurf einer vom Miniſterium vorgelegten Inſtruktion für die ſtädtiſchen Kommiſſäre. September 1836.

39. Kammerherr Freih. v. Kronfels in Freiburg erhält die Intendanz, 30. Dez. 1836, und 1000 fl. Reiſe- und Umzugskoſten.

42, 43. Kreisregierungserlaß vom 10. Febr. 1837.

Der Reſpizient des Theaterweſens, Regierungsrat Vierordt hat bis zur Ankunft des neuen Intendanten v. Kronfels die Verpflichtung, bei Abſchließung und Erneuerung von Kontrakten, falls ſolche dringend geboten ſind, mitzuwirken. Ihm wird am 13. Februar 1837 auch die proviſoriſche Intendanz übertragen, da ſich das Eintreffen des Frh. v. Kronfels ſtark verzögert.

Digitized by Google

49. Miniſterialerlaß an die Kreisregierung, 27. Oktober 1837.

Falls die Stadt das Theater in eigene Adminiſtration zu übernehmen gedenke, erwarte man binnen 14 Tagen eine kategoriſche Erklärung. Nach Ablauf dieſer Friſt werde ohne Rückſicht auf Wünſche und Vorbehalte die neue Organiſation in Vollzug geſetzt und die Adminiſtration dem Intendanten übergeben.

50. Großherzogl. Reſkript, 26. Okt. 1837. (Abſchriftliche Beilage zu Nr. 49.)

„S. K. H. der Großherzog haben

in Erwägung, daß die ſeither zwiſchen dem Intendanten und den ſtädtiſchen Kommiſſären geteilte Adminiſtration des Mannheimer Theaters zu vielfachen Mißſtänden geführt hat, und es daher, um dieſes Inſtitut auf einer ſeiner Wichtigkeit entſprechenden Stufe zu erhalten, notwendig iſt, ſolche zu konzentrieren;

in Erwägung, daß hiernach den Gemeindebehörden fernerhin nur eine Teilnahme an der Komptabilität belaſſen werden kann;

in Erwägung, daß der adminiſtrierende Beamte für ordnungsmäßige Verwendung des Theaterfonds nach Maßgabe der landrechtl. Beſtimmungen und ſeiner Inſtruktion verantwortlich iſt, im Übrigen aber für alle entſtehenden Paſſiv-Verbindlichkeiten des Theaters, inſofern ſie nicht durch weitere Verwilligung aus der Staats- oder Stadtkaſſe gedeckt werden, lediglich dieſes Inſtitut mit ſeinen ſämtlichen Einkünften und ſeinem eigenen Vermögen, der Staat und die Stadt aber nur mit ihren reſp. Beiträgen zu haften haben, gnädigſt zu beſchließen geruht:

1. Die Adminiſtration des Mannheimer Hoftheaters wird in den Händen eines dem Miniſterium des Gr. Hauſes und der ausw. Angelegenheiten unmittelbar unterſtehenden Intendanten vereinigt und dieſem ein Funktionsgehalt von 1000 fl. aus dem Staatszuſchuß ausgeworfen.

2. Den Gemeindebehörden iſt nach einer dieſerhalb zu erlaſſenden näheren Inſtruktion (Nr. 51) die Einſicht des Theaterrechnungsweſens, insbeſondere auch der Kontrakte geſtattet und überlaſſen, daraufhin ihre etwaigen Anſtände und Deſiderien wegen Verwendung der Gelder an die Staatsbehörde gelangen zu laſſen.

3. Das der Stadt bei Übernahme der Garantie für ein im Jahr 1821 kontrahiertes Anlehen (von 51 000 fl.) vorbehaltlich fortwährender Widmung zu dem bisherigen Zweck (durch Min.-Erlaß v. 21. März 1822) überlaſſene Eigentum des Dekorationsmagazins, der Garderobe und anderer Theaterrequiſiten ſoll derſelben bis zur gänzlichen Abtragung der noch vorhandenen Schuld von ca. 12000 fl. als Deckung verbleiben, dem vorgängig aber wieder an das Theaterinſtitut zurückfallen (vgl. darüber auch Nr. 54). Da S. K. Hoheit jedoch nicht wollen, daß obige im Intereſſe der Anſtalt und daher auch im wohlverſtandenen Intereſſe der vorzugsweiſe hiebei beteiligten Stadtgemeinde liegenden Anordnungen gegen deren erklärten Willen in Vollzug geſetzt werden, ſo beauftragen Höchſtdieſelben die Miniſterien des Innern und der ausw. Angelegen-

Digitized by Google

heiten, den Gemeindebehörden in Mannheim zugleich mit obiger Höchster Entschließung unter Einräumung eines angemessenen Termins eröffnen zu lassen, daß wenn sie sich hierbei nicht beruhigen zu können glauben und unter dieser Voraussetzung die seitherigen Beiträge nicht leisten wollen, der Stadt gegen Einstehen in alle kontraktmäßige Verbindlichkeiten das Theater unter Cassierung des seither belassenen Titels eines Hoftheaters und unter Aufhebung seiner Unterordnung unter das Ministerium des Gr. Hauses in eigene Administration übergeben werde."

51. Instruktion über das Verhältnis der Gemeindebehörden zur Theaterverwaltung und zu den städt. Kommissären insbesondere.

52. Brief des Ministers v. Blittersdorf an Kronfels, 27. Okt. 1837 (zu Nr. 49 und 50).

. . . „Da der Stadt Mannheim zu ihrer Erklärung über die ihr gestellte Alternative eine Frist von 14 Tagen gegeben ist, werden Sie wohl so lange noch ausharren und in der seitherigen Ungewißheit verbleiben müssen, alsdann aber entweder in eine adäquate Stellung versetzt, oder eines Amtes enthoben werden, das sich unter den seitherigen Verhältnissen nicht wohl fortführen ließ . . . Minister Winter wird nach Mannheim kommen . . . Es wird wohl gut sein, wenn Sie ihm über die persönlichen Verhältnisse der städtischen Kommissäre u. s. w. den geeigneten Aufschluß geben, weil er, was ich Ihnen im Vertrauen sage, zu glauben scheint, Sie hätten eben einen oder den andern Vorfall etwas zu scharf genommen und dadurch das Ihrige beigetragen, die Sache auf die Spitze zu treiben."

53. Kronfels an Minister v. Blittersdorf, 2. November 1837.

„E. E. kennen bereits das Resultat der von Herrn Minister Winter dahier gepflogenen Verhandlung. So wie ich höre, hat die Stadt bei ihrer Erklärung vorerst die Übernahme des Theaters in eigene Regie für künftige Fälle vorbehalten . . . Ich erwarte nun die Entschließung großh. Ministeriums über die Ausführung der beschlossenen Emanzipation des Theaters von städtischer Mitverwaltung . . ., um dieser drückenden Fessel endlich einmal los zu sein . . ." Er schlägt als Intendanten einen in Heidelberg ansässigen Grafen Rantzau vor. „Ich glaube, das Institut fährt besser mit einem jüngeren, kräftigen, für die Sache begeisterten Mann, als mit einem älteren, mehr indifferenten und Ruhe liebenden Vorstand, wie ich bin, bei dem übrigens so vieles von dem zu diesem vielseitigen Geschäfte nötigen Wissen abgeht, und der immer die Besorgnis hegt, im Winter den Funktionen nicht genügen zu können, welche nebst dem Geistigen auch das Physische in Anspruch nehmen."

54. Ministerialerlaß, 6. Nov. 1837.

Die Kreisregierung soll den Gemeindebehörden eröffnen: „Der Gemeinde kann die Befugnis nicht zugestanden werden, das Theater jederzeit, wenn es ihr beliebt, in städtische Administration zu übernehmen, sondern auf

Digitized by Google

dieſe Frage kann jedenfalls nur nach Ablauf einer längeren Periode, etwa von 5 zu 5 Jahren, oder wo ein beſonderer Anlaß, wie gegründet befundene Beſchwerden, gegen die Adminiſtration vorliegt, zurückgekommen werden." Der Intendant wird ermächtigt, von nun an die Adminiſtration nach der höchſten Entſchließung vom 26. Okt. zu führen — d. h. in faſt unabhängiger Selbſtändigkeit gegenüber den ſtädtiſchen Behörden —. Am 15. Nov. übernahm Kronfels in dieſer Weiſe die Leitung (Nr. 56).

64. Entwurf einer neuen Dienſtinſtruktion für den Intendanten (eigenh. von Kronfels).

65. Miniſterialerlaß, 18. März 1839 (Abſchrift).

Kronfels erhält die nachgeſuchte Entlaſſung unter Bezeugung höchſter Zufriedenheit. Er ſoll aber ſein Amt noch weiterführen bis zur Übernahme des Theaters durch die Stadt, die längſtens binnen 6 Wochen erfolgen wird.

66. Miniſterialerlaß, 16. April 1839 (Neu-Org. betr.).

„S. K. H. der Großherzog haben gnädigſt zu beſchließen geruht, daß das Theater daſelbſt (auch nach der Übernahme durch die Stadt) unter nachſtehenden Bedingungen auch ferner den Namen eines Hoftheaters führe:

1. Daß die Stadt das Theater mit allen darauf haftenden Schulden und Laſten wie bisher, ſo auch für die Zukunft auf eigene Gefahr, gleich einer Gemeindeanſtalt verwalte;

2. daß ſie zur Adminiſtration des Theaters ein unter der Regierung des Unterrheinkreiſes ſtehendes Comité[1]) ernenne und dafür Sorge trage, daß das Theater auf ſeiner ſeitherigen, der Benennung eines Hoftheaters entſprechenden Stufe erhalten werde;

3. daß ein Hofkommiſſär ernannt werde, welcher das Mannheimer Hoftheater im allgemeinen zu überwachen hat.

Durch die gleiche hohe Entſchließung iſt diesſeitiges Miniſterium mit der Anordnung des Weiteren zum Vollzug der obigen Grundbeſtimmungen gnädigſt beauftragt worden. Zu dieſem Behufe wird daher Nachſtehendes verordnet:

1. Die Adminiſtration des Theaters wird von einem aus drei Mitgliedern beſtehenden Comité beſorgt, welche von dem Gemeinderat und kleineren Bürgerausſchuß für die Dauer von ſechs Jahren in der Art gewählt werden, daß nach dem Umlauf von zwei Jahren einer derſelben austritt. Der Austretende kann ſofort wiedergewählt werden.

Die Mitglieder des Comité unterliegen der Beſtätigung des Miniſteriums und werden vor Antritt ihrer Funktion von Großh. Kreisregierung verpflichtet. Sie ſind für einen guten Haushalt und eine ordnungsmäßige, dem Zweck des Inſtituts entſprechende Verwendung der Gelder nach den landrechtlichen Beſtimmungen verantwortlich. Sind nach Anſicht des Gemeinderats und Ausſchuſſes Gründe zur Entlaſſung eines Mitgliedes des Comité vorhanden, ſo ſind dieſe der Großh. Kreisregierung

---

1) Die Idee eines Comités trat regierungsſeitig ſchon 1812/13 einmal auf. Vgl. GLA. Mh. 3871.

Digitized by Google

vorzutragen, welche hierüber die Entschließung des Großh. Ministerii einholen wird.

2. Der Großh. Regierung des Unterrheinkreises steht zu:

a. Die Obsorge für Beobachtung der Theatergesetze und Observanzen in polizeilicher Beziehung, insbesondere die Censur hinsichtlich aller neuaufzuführenden Stücke;

b. Die Genehmigung aller Kontrakte über Anstellung eines Künstlers oder anderer Theaterbeamten auf mehr als 5 Jahre;

c. Die Entscheidung über die Pensionierung von Mitgliedern des Theaters nach Maßgabe der Statuten für die Pensionsanstalt, welche jedoch einer Revision unterworfen werden sollen, wozu die Großh. Kreisregierung unter Beiziehung der Abgeordneten der Gemeindebehörden und des Comités die Einleitung zu treffen hat;

d. Die Beaufsichtigung des Theaterrechnungswesens, des Pensions- und Schuldentilgungsfonds in der bisherigen Weise, insbesondere die Abhör der Rechnungen, Erteilung der Rechnungsbescheide, Vornahme von Kassenstürzen ꝛc.

3. Dem Ministerium des Großh. Hauses und der ausw. Angelegenheiten ist die Oberaufsicht über das gesamte Theaterwesen, und zwar insoweit nötig unter Kommunikation mit den andern Ministerien, vorbehalten, insbesondere unterliegen neue Verordnungen und Instruktionen, ferner größere Bauten im Theatergebäude, endlich die Veränderung des Logenabonnements und der ständigen Theater-Entreepreise seiner Genehmigung.

Für das Theater-Comité soll von den Gemeindebehörden eine Instruktion entworfen und von Großh. Kreisregierung mit gutachtlichem Antrag dem Ministerium zur Genehmigung vorgelegt werden. (Das Verwaltungsstatut.)

Die Rechnungsinstruktion, insoweit sie nach den veränderten Verhältnissen anwendbar, bleibt bis auf weiteres in Kraft.

Die für den Hof bestimmten Logen, sowie geeignete Plätze für die mit der Administration oder Oberaufsicht des Theaterwesens beauftragten Beamten werden vorbehalten, auch dauern die Bestimmungen über das Militär-Abonnement fort.

4. Ein Großh. Hofkommissär, über dessen Ernennung die weitere Höchste Entschließung nachfolgen wird, hat, ohne jedoch an der Administration selbst irgend einen Anteil zu nehmen, den Zustand des Hoftheaters im allgemeinen zu überwachen, und demzufolge, wenn er es für nötig findet, hierüber seine Berichte und Anträge an das Ministerium zu stellen, auch bei feierlichen Gelegenheiten die Repräsentation zu besorgen und sich geeigneten Falls hierwegen mit dem Comité zu benehmen."

Die Übergabe der Theaterleitung an das Comité fand am 1. Mai 1839 statt.

Digitized by Google

A II, 1. 1—51.

Den Zuschuß aus der Staatskasse betr. Aufnahme eines Kapitals auf die Garderobe 1795.

1779—1799.

1. Rechnungsauszug vom 1. Sept. 1778 bis 1. Sept. 1779. Dalbergs Vorschuß an die Theaterkasse betr. (6986 fl. Vgl. A I, 3, 3.) Oktober 1779.

4 und 5. Kurfürstl. Reskript, 19. Okt. 1781 (vgl. S. 67).

6. Kurfürstl. Reskript, 10. Januar 1785.

Aus dem Baarvorrat der Theaterkasse, der nach den eingelieferten Rechnungen mehrere 1000 fl. beträgt, sollen „zur Entschädigung des höchsten Aerarii" 3000 fl. an die Generalkasse zurückbezahlt werden.

7. Konzept der Antwort Dalbergs.

Dalberg verwahrt sich gegen den Befehl des obigen Reskriptes: Der Überschuß der Theaterkasse stelle keineswegs Ersparnisse dar, sondern bestehe lediglich aus seinem (Dalbergs) Baarvorschuß.

8. Kurfürstl. Reskript an die Generalkasse, 17. März 1787. Vgl. A I, 3, 8.

9. Der Kassier Sartori übersendet, 29. Juni 1788, die von Dalberg verlangte Bilanz (nicht beiliegend), woraus ein beträchtliches Defizit hervorgehe. Dieses könne beseitigt werden, wenn der Kurfürst die Zahlung des Orchesters übernehmen würde.

10a und b. Promemoria Dalbergs, zwei eigenhändige Entwürfe vom 1. und 2. Juli 1788, vgl. A I, 3, 11. Der zweite Entwurf weist kleine Änderungen auf; die folgenden Auszüge sind diesem entnommen.

„. . . So wenig das Mannheimer Nationaltheater ohne den von mir aus eigenen Mitteln zur theater Cassa geleisteten baaren Zuschuß von 7000 fl. vorhin hätte bestehen können, um so viel weniger ist es dermahlen

Digitized by Google

möglich, daſſelbe von dem jetzigen fond zu erhalten ... Kein einziges ſtändiges Theater in Deütſchland (von welchen ich meiſtens alle Status eingeſehen habe) wird anjezo mit einer geringeren Summe alß 40000 fl. jährlich erhalten. Deſſen ohngeachtet mache ich mich anheiſchig, durch gute und ſtrenge oekonomie die hieſige bühne in der Folge nebſt orchester und operette mit einem ſtändig geſicherten fond von 36000 fl. jährlich wohl zu erhalten und dauerhaft fortzuſetzen.... Zu dieſem Ende gehet mein unzielſetzlicher antrag gehorſamſt dahin:

1. Den ſämtlichen beytrag des publikums zum theater, nämlich waß aus logen, Parterre, Redouttenpacht, Militair und Civil abonnements etc. nur immer das Jahr hindurch erlößet werden kann, zur General Cassa in Einnahme zu nehmen, dagegen

2. zu beſtreitung aller möglichen theater ausgaben und zugleich für orchester und operetten etc. zu erhalten, einen ſtändigen fond von 36000 fl. dergeſtalten gnädigſt zu verſichern und anzuweißen, daß

3. monathlich aus dem höchſten ärario mit innbegriff deſſen, waß jeden Monath von logen, gallerie, Parterre u. respectiven abonnements erlößt wird, 3000 fl. an die theater Cassa auszahlen zu laſſen, anbey

4. gnädigſt zu befehlen, daß am Ende des Jahres der ſich durch Erſparniß und gute Ordnung allenfallß ergebende überſchuß der theater Cassa anwiederum baar zur general Cassa abgeliefert werden ſolle.

5. [fehlt im erſten Entwurf:] über jeden Hauptgegenſtand, das Theater und deſſen oekonomie hauptſächlich betreffend, den beyrath und genehmigung von Jhro Excellenz des Hr. Miniſter Frh. v. Oberndorf jedesmahl einzuhohlen, und endlich dann

6. den mit dem theatral Verhältniße genau bekannten und geſchickten tit. Hr. Hofkammerrathen Lionard zum oekonomie- und Revisionsgeſchäfte Churfürſtlicher theater Intendance beyzuordnen.

Endesunterzeichneter verſpricht ſtrenge oekonomie und beſte ordnung.

Verlangt keine belohnung für die mit jeder theater direction verknüpften mühe und unanähmlichkeit.

Seine einzige belohnung ſoll ſeyn die zufriedenheit Jhro Churfürſtlichen Durchlaucht und die gewißheit, daß durch das hieſige theater der ſtadt Mannheim Vortheile und dem höchſten ärario ſelbſt nutzen erzielet werden.

Sollten Jhro Churfürſtlichen Durchlaucht aber (gegen Vermuthen) es bey dem dermahlen allzu geringen und unſicheren fond belaßen wollen, ſo bitte ich um die Einzige höchſte Gnade, mich künfftig mit der theater Intendance zu verſchonen, und von dieſem ohnedies läſtigen geſchäffte gänzlich zu befreyen: indeme ich bey der gewißen gefahr, ſehr vieles aus meinen Eigenen Mitteln zuſetzen zu müſſen, daßelbe länger beyzubehalten mich außer ſtand finde." (Lag Koffka nicht vor.)

11. Kurfürſtl. Reſkript, Schwetzingen, 17. Juli 1788. (Antwort auf voriges Promemoria.)

Der Kurfürſt iſt darüber ſehr befremdet, daß die Theaterkaſſe trotz des Vorſchuſſes von 4000 fl. ſich nicht in guten Verhältniſſen befindet.

Digitized by Google

Das müsse seinen Grund haben in „der nicht beobachteten, zugesicherten Gesparsamkeit". Obschon bei einiger Übersicht diejenigen Rubriken wohl gefunden werden könnten, „worinnen eine ganz ohnbekränkende Einschränkung der Ausgaben füglich zu machen" sei, so könne doch damit das „öfters abwesende und mit sonst wichtig und dringenderen Geschäften überhäufte Finanz Ministerium in das einzle sich nicht einlassen".

Dem tit. Freih. v. Dalberg sei diese „Beschaltung" auch fernerhin allein zu überlassen. Als einzige Unterstützung wird gestattet, daß die Rückzahlung des gewährten Vorschusses von 4000 fl. unterbleiben solle und die bereits an die Staatskasse zurückbezahlte Summe wieder dem Theater zurückerstattet werden solle. Von Dalbergs Vorschlag, die Staatskasse solle das Theater in eigene finanzielle Regie übernehmen (vgl. Nr. 10) ist nicht mit einem Wort die Rede, ebenso nicht von seinem Abschiedsgesuch. Zum Schluß wird ihm noch anbefohlen, „durch füglich und leicht einzuführende mehrere Gesparsamkeit" mit jener neuen „Aushilfe" das Theater aufrecht zu erhalten und „mit allferneren Anforderungen und Behelligungen künftighin an sich zu halten".

11a. Entwurf zu diesem Reskript (der Handschrift nach von Lionard).

12. Weisung Dalbergs an den Kassier, 23. Juli 1788, betr. den Vorschuß von 4000 fl.

13. Kurfürstl. Reskript an die Hofkammer, 18. Januar 1791.

Dem Theater wird ein letzter Zuschuß von 2450 fl. bewilligt. In Zukunft soll das „Schauspielwesen und das Orchester ohne weiteren Zuschuß auf der Intendanz eigene Gefahr bestritten werden." (!) Strengste Sparsamkeit und monatliche Rechnungsvorlage beim Staats- und Konferenzminister Reichsgrafen v. Oberndorff wird angeordnet. Überschüsse der Theaterkasse sollen baar an die Generalkasse abgeliefert werden. (Vgl. GLA. Mh. 3240.)

13a, 14. Eine Kopie dieses Reskripts wird Dalberg mitgeteilt. 18. Januar 1791.

15. Promemoria Dalbergs, eigenh. Entwurf, München, 12. Februar 1791.

Bittet um einen Zuschuß von monatlich 166 fl. 40 Kr. „ohne diesen kleinen beytrag sehe ich mich in die nothwendigkeit versezt, gedachte Summe jeden Monath aus meinem eigenen Vermögen . . . leisten zu müßen, wenn anders Seine Churfürstlichen Durchlaucht meine unterthänigste bitte nicht gewähren und mich durch anstellung Eines andern gänzlich von diesem geschäfte endlich gnädigst befreyen wollen. 2000 fl. wäre alßo ein für allmahl der letzte beytrag . . . und dieses zwar

1. unter der ausdrücklichen bedingniß, daß obgedachte bühne künftighin auf meine Gefahr fortgesezt,"

2. bei strengster Sparsamkeit u. Zurückzahlung etwaiger Überschüsse.

(Dalbergs Abschiedsgesuch wurde abgelehnt, vgl. A I, 4, 2).

Digitized by Google

16—18. Kurfürstl. Reskript, 14. Febr. 1791.

Bewilligt die Zurückerstattung der von Dalberg der Theaterkasse vorgeschossenen 2000 fl., ferner einen weiteren monatlichen Beitrag von 166 fl. 40 Kr. zur Theaterkasse. Dem neuernannten Theater-Rechnungskommissär v. Foersch soll von der Hofkammer bemerkt werden, daß die Überschüsse der Theaterkasse an die Generalkasse abzuliefern seien, ferner daß jede Gratifikation und „die weitere lediglich zur Gemächlichkeit und Erleichterung der bereits angestellten Schauspieler gereichige Vermehrung des dortigen Theater personalis ohne forderſamſte höchste Einwilligung untersagt worden sei."

(Foersch machte alsbald Ersparungsvorschläge vgl. A I, 4, 13. — Das Reskript, worin die Hofkammer von diesem neuen Zuschuß Mitteilung erhält, findet sich GLA. Mh. 5240.).

19. Zusammenstellung der staatlichen Zuschüsse, 21. März 1791.

20. Promemoria Dalbergs, eigenh. Entwurf, 29. September 1794. (Die endgültige Fassung siehe A I, 4, 27.)

Die bei Koffka 274 abgedruckte Schlußstelle ist hier anders und viel schärfer gefaßt: „Endesunterzeichneter glaubt in ansehung der bißanhero seit 14 Jahren her geführten theaterökonomie und ordnung, (welche Er Einer höchsten unparteyischen untersuchung gern unterwirft) keine gegründete vorwürfe zu verdienen, sein Einziger Wunsch ist, daß Sne kurfürstliche Durchlaucht Ihn endlich Einmahl von dem theaterführungsgeschäfte befreyen mögten, wobey Er geld, zeit und mühe aufgeopfert hat und am Ende jetzt gar noch erfahren, daß Er den haupt Entzweck seiner Bemühungen, nähmlich die Zufriedenheit Sner kurfürstlichen Durchlaucht sich dabey zu erwerben, nicht einmahl erreichen kann."

21. Promemoria des Zettelträgers Gaab (war Nr. 20 beigelegt), 28. September 1794.

Er beklagt sich über das Benehmen des Hofkammerrats Lionard auf der Generalkasse (vgl. Koffka 271). Er habe, da der kurf. Zuschuß seit einigen Monaten nicht mehr gezahlt worden sei, auf der Generalkasse am verflossenen Dienstag angefragt, wie es damit stehe. Der Generalkassier Hofkammerrat Wilhelmi habe ihm bedeutet, daß er darüber noch mit Oberndorff reden müsse, der Hofkammerrat Lionard aber habe ihn in Gegenwart des ganzen Kassenpersonals mit einem Ungestüm, dessen man sich gegen die Zudringlichkeit eines Bettlers bediene, angefahren: „Ihr kriegt nichts mehr, es ist ein Reskript da, daß Ihr nichts mehr kriegen sollet!"

22. Zeugnis des Generalkassiers Wilhelmi und des Kassen-Amanuensis Heckler. 1. Okt. 1794.

Lionard habe „mit allmöglicher Bescheidenheit und Anstand, ganz ohnbefangen und unbedeutend, gelassen, in mäßigem und gar nicht be-

Digitized by Google

leidigendem Thon, ganz gleichgiltig und unschuldig" gesagt: „Ihr kriegt nichts, ich hab in der Churfürstlichen Hofkammer ein höchstes Rescript ablesen hören."

23. Georg Leonhard, Generalkassa-Diener, bezeugt, 1. Okt. 1794,

daß Gaab auf der Straße in seiner Gegenwart sich bösartig und unanständig über Lionard ausgedrückt habe: Er müsse Genugthuung haben, oder wenn er sie nicht erhalte, wolle er ihm auspassen, wenn er nach Hause gehe, und ihm den Buckel „dichtig abschmieren".

24. Kurfürstl. Reskript, Mannheim, 3. Okt. 1794, ausgefertigt von Oberndorff.

Die Forderung größerer Sparsamkeit im Reskript vom 31. Aug. (A I, 4, 25) sollte nicht einen Vorwurf für die Intendanz in sich schließen. Das Theater muß sich durch Erhöhung der Abonnements und durch Vermehrung der Vorstellungen, sowie durch bestmögliche Ökonomie unabhängig zu machen suchen von dem in jetziger Notlage unmöglich zu leistenden Zuschuß der Staatskasse. Nötigenfalls wird die Aufnahme eines Kapitals gegen Verpfändung der Garderobe (vgl. Nr. 28) genehmigt. „Die Beschränkung des Theater-Personale ist eine sache der Intendance, findet diese darin keine Übersetzung und eine verminderung onmöglich, so stellet sich jene von selbsten ein." Die Intendanz soll bei gegenwärtigen Umständen von der Forderung eines Zuschusses aus der Staatskasse Umgang nehmen. „Übrigens wird derselben des Zettelträgers Gaab so unrichtig als unziemlich verfaßte und unbescheinigte Promemoria mit dem Anhang rückgeschlossen, um solche demselben zerrißener [sic!] mit verweis- und verwarnung zuzustellen, daß er sich mehr bescheiden und anständiger betragen, oder auf ferneres Betretten ohne weiteres die Abschaffung von seiner bisherigen Stelle gewärtigen solle, gestalten der Churpfälzische Hofkammer Rath Tit. Lionard in denen beikommenden Anlagen (22 u. 23) sein ganz onbefangen und untadelhaftes benehmen auf churfürstl. General Cassa und dessen Beleidigung bescheinigt hat." (Eine Abschrift bei den Hofkammerakten GLA. Mh. 3241.)

25. Kurfürstl. Reskript, Mannheim, 20. Okt. 1794, von Oberndorff ausgefertigt.

Der Kurfürst findet den dermaligen Kassenzustand, die Logen- und Abonnementsgelder, sowie „die vermehrte Einnahme durch Aufführung guter Stücke und mehrere derselben Vorstellungen noch zur Zeit zum Unterhalt erklecklich". Er erinnert sich nicht, dem verstorbenen Beil einen Vorschuß von 350 fl. aus Theatralmitteln bewilligt zu haben, welcher gegen alle Rechnungsordnung, ohne daß derselbe zurückbezahlt worden, außer Rechnung geblieben sei, ebensowenig einen weiteren Privatvorschuß von monatlich 20 fl. aus der Theaterkasse. (Vgl. S. 81.)

Verlangt die Zurückerstattung und verweigert die Bezahlung eines Lehrgeldes von 150 fl. für Melle Jagemann. (Abschrift in den Hofkammerakten GLA. Mh. 3241. Dalbergs energische Antwort auf diese beiden Reskripte siehe A I, 4, 28, Koffka 275.)

Digitized by Google

26. Kurfürſtl. Reſkript, Mannheim, 20. Oktober 1794, von Oberndorff ausgefertigt.

„Ihre Churfürſtliche Durchlaucht haben die Beſorgnüße des Theater Personalis bei gegenwärtigen gefährlichen Kriegs-Läufften und darauf von der Theater Intendance zu deßelben Beruhigung geäußerte Vorſchläge des breiteren ſich vorlegen laßen, dieſelbe aber nicht ſo beſchaffen und der ſache angemeßen gefunden, daß auf den nicht verhoffenden Fall der nöthigen Einſtellung des Theater die Gehälter auf Ein Jahr, respec. 6 monath, und jährlich 5000 f. Pensionen lebenslänglich, am wenigſten aber des gedachten Personalis onbeſtimmte Schulden entweder aus der Theater Cassa, ſo weit ſolche hinreiche, oder aus dem dadurch eröffnet werdenden Theater-fond von jährlich 15.000 f. in terminen abgeführet werden ſollen, gleichwohlen auf den unglücklichen fall ggſt nicht abgeneigt ſind, nach umſtänden die Churfürſtliche Milde und mögliche Aushülfe tröſtlich eintretten zu laßen." (A IV, 3, 45, Antwort auf A IV, 3, 42—44; vgl. A I, 4, 29 u. A IV, 3, 47).

27. Gutachten des Kaſſiers Türck über den Stand der Theaterkaſſe, 6. Februar 1795.

28. Promemoria Dalbergs, 7. Febr. 1795.

Legt obiges Gutachten bei, woraus ſich die Notwendigkeit ergiebt, ſofort ein Kapital von 10000 fl. gegen Verpfändung der auf mehr als 26000 fl. zu ſchätzenden Theatergarderobe aufzunehmen. (Vgl. Nr. 51.) Das Anerbieten der fürſtl. Iſenburgſchen Adminiſtration gebe hierzu eine günſtige Gelegenheit. (Eigenh. Entwurf vom 6. Febr. GLA. Mh. 3233.)

29. Kurfürſtl. Reſkript, 26. Februar 1795.

Genehmigt ein Anlehen auf die Garderobe von 11000 fl., zu 5% verzinslich, auf 6 Jahre unter kurf. Garantie. Die Amortiſation ſoll angeſtrebt werden durch Rückzahlungen von nicht unter 500 fl. (eine Abſchrift: GLA. Mh. 3233).

30. Promemoria Dalbergs, 4. März 1795.

Hat obiges Reſkript noch nicht erhalten und bittet zur Beſtreitung der Märzausgaben um 2000 fl.

31. Nota des Kaſſiers Türk, 1. März 1795, dieſelbe Sache betr.

32. Promemoria Dalbergs, 6. Mai 1795.

Teilt mit, daß er zur Beſtreitung der März-Ausgaben 2000 fl. auf Wechſel aufgenommen habe und von dem Garderobeanlehen zurückzuzahlen gedenke.

33. Kopie der Schuldurkunde über das Garderobeanlehen von 11000 Gulden, ausgeſtellt von der Intendanz für den Darleiher, Hofkammerrat und Hofkellermeiſter Friedrich, 11. Mai 1795.

Digitized by Google

Für den Fall, daß durch ein Unglück Garderobe und Dekorationen zu Grunde gehen sollten, wird dem Gläubiger die Redoutenhausmiete verschrieben. „Neben dem wird sich die Churf. Theater Intendance bestmöglichst verwenden, in diesem Betreff die höchste Garantie und Gewährleistung, oder wenigstens den consens des Durchlauchtigsten Churnachfolgers zu erwürken." (Das Original befindet sich ebenso wie das Reskript vom 26. Febr. 1795 im Rechnungsbeilagenband vom Juli 1801. Eine Kopie: GLA. Mh. 3233.)

34. Promemoria Dalbergs, 9. Juli 1795.

Bittet, den Herzog von Pfalz-Zweibrücken als den Kurerben zu seinem agnatischen Consens und zur Mitgarantie des Garderobe-Anlehens zu veranlassen.

35. Kurfürstl. Reskript, 13. Juli 1795, ausgefertigt von Oberndorff. (Das Original: GLA. Mh. 3233.)

Die Theater-Kasse hat das Kapital von 11000 Gulden aufgenommen, wie es der Kurfürst in seinem Reskript vom 26. Febr. genehmigt hat, und nun bringt es die kurpfälzische Büreaukratie fertig, folgendes an den Intendanten zu schreiben: Aus der eingesandten Theaterrechnung sei zu ersehen, daß in der Theaterkasse „wirklich eilftausend einhundert zwanzig sechs Gulden baar vorräthig seien, und da bei solchem Vorrathe [der eben nur von dem kürzlich aufgenommenen Kapital herrührte!] auf keine so dringende Nothwendigkeit eines Anlehens geschlossen werden kann, so hat die Churfrstl. Theater intendance sich diesertwegen in näherem Berichte noch vordersamst anher zu äußern".

36. Promemoria Dalbergs, 16. Juli 1795.

„. . . Wenn der vorgedachte baare Cassen Vorrath aus bisherigen Theater-Einnahmen erwachsen wäre, so würde Churfürstliche Theater Intendance sich nicht schon vor einigen Monathen genöthigt gesehen haben, Eurer Churfürstlichen Durchlaucht die Unzulänglichkeit der Theater Einnahme zur Bestreitung der Ausgaben bis zu Beendigung des Theater Jahrs unterthänigst nachzuweisen . . ." Erinnert an die ausdrückliche Genehmigung und die bereits erfolgte Aufnahme des Anlehens. Daß dasselbe noch vollständig in der Kasse vorhanden sei, habe seinen Grund darin, daß der Besuch und die Einnahme des Theaters „durch die Nähe des beträchtlichen deutschen Lagers" und durch „den außerordentlichen Zufluß der fremden Officiers in das hiesige Theater" unvermuteterweise gestiegen sei.

Erneuert die in Nr. 34 ausgesprochene Bitte. (Eine Abschrift: GLA. Mh. 3233.)

37. Kurfürstl. Reskript, 17. Juli 1795, ausgefertigt von Oberndorff. (Original: GLA. Mh. 3233.)

Fordert näheren Bericht über das Anlehen.

38. Promemoria Dalbergs, 20. Juli 1795. (Abschrift: GLA. Mh. 3233.)

Übersendet Nr. 33.

Digitized by Google

39. Oberndorff an den hzgl. zweibrückischen Minister, Prälaten von Salabert. 24. Juli 1795.

Bittet um den agnatischen Konsens des Herzogs. (Abschrift auch: GLA. Mh. 3233.)

40. Kurfürstl. Reskript, 29. Juli 1795. (Original: GLA. Mh. 3233.)

Teilt der Intendanz den erfolgten Konsens mit.

41. Promemoria des Ministers v. Salabert an Oberndorff, 28. Juli 1795.

Übersendet den herzogl. Konsens. (Dies Schriftstück liegt nicht bei; eine Abschrift GLA. Mh. 3233.)

42. Kurfürstl. Reskript. Mannheim, 20. Okt. 1795, ausgefertigt durch Oberndorff.

Aus den übersandten Theaterrechnungen ist zu ersehen, daß die Gagen und sonstigen Ausgaben mit dem vorhandenen Kassenvorrat von 9525 fl. 35 Kr. nicht bestritten werden können. „Was nun bey diesen Umständen, und da nach Verhältniß der gegenwärtig bekannten mißlichen Casse Umständen der gewöhnliche Zuschuß aus Churfstlr General Casse Monatlich nicht mehr bestritten werden kann, zum Besten erösterten Theaters für weitere Maaßnahmen zu ergreifen seyn mögen, wird Eingangs gedachter Intendance zur selbstigen Verfügung überlaßen."

43. Kurfürstl. Reskript, unterzeichnet „aus Sr Churfürstlichen Durchlaucht Special gnädigsten Befehl" von Frh. v. Dalberg, Frh. v. Perglas und Frh. v. Reibeld. 10. Juni 1796.

Übersenden Nr. 44 der Intendanz zur Kenntnisnahme.

44. Kurfürstl. Reskript an die Bankiers Schmalz und Seligmann, 10. Juni 1796. (Kopie.)

Dieselben werden angewiesen, aus den neuen Anlehensgeldern monatlich 2500 fl. an die Theaterkasse zu zahlen, die zur Tilgung des staatlichen Zuschußrückstandes von 27 500 fl. dienen sollen.

45. Weisung Dalbergs an die Theaterkasse, 13. Juni 1796. Obige Zahlung betr.

46, 47. Kurfürstl. Reskript, München, 20. Dez. 1799, an die Hofkammer in Mannheim (Kopie) und Mitteilung desselben an die Intendanz, 31. Dez. 1799.

Darin hebt Kurf. Max Joseph die von seinem Vorgänger 1767 mit jährlich 100 000 fl. errichtete Kabinetskasse und die 1782 mit jährlich 48 000 fl. errichtete Schatullenkasse auf und ordnet die Begründung einer „Rheinpfälzischen Kabinetskasse" an, deren „Epoche" mit dem 1. Mai 1799 zu beginnen hat. Sie erhält aus der Staatskasse 33 000 fl. jährlich in monatlichen Raten von 2750 fl. und noch einen jährlichen Zinsbezug

Digitized by Google

aus den „total und Jubelgeldern" in Quartalraten von 1541 fl. 40 Kr. Dazu hat sie 120 Wagen Buchen- und 100 Wagen Gemein-Holz zu beanspruchen. Als Kabinetskassier wird der seitherige Generalkassier Christ. Ludw. Wilhelmi bestätigt. Diese rheinpfälzische Kabinetskasse hat folgende Ausgaben nach Festsetzung des Kabinetskassiers zu bestreiten: für das Naturalienkabinet, den Antikensaal, die pfälzischen Orden, die Einrichtung des Mannheimer Schlosses, einen Beitrag zur Witwen- und Waisenkasse der Staatsdiener und den Zuschuß fürs Theater. Die Kosten der Bibliothek, der wissenschaftlichen Gesellschaften, der staatswissenschaftlichen hohen Schule und des botanischen Gartens werden auf die Staatskasse übernommen, da dies gemeinnützige Staatsanstalten sind.

48. Promemoria Dalbergs an den Kurfürsten (eigenh. Entwurf), 1. März 1800.

Bittet, um der Stadt Mannheim, die um vieles ärmer geworden sei, ihr Theater erhalten zu können, um Zahlung des restierenden Staatszuschusses (in 11 kurpfälzischen Staatsobligationen à 1000 fl.) und um Anweisung an den Kabinetskassier Wilhelmi, monatlich 1250 fl. vom 1. Jan. 1800 anfangend der Theaterkasse auszuzahlen. „Waß den aus meinen eigenen Mitteln zur Erhaltung des theaters vorhin geleisteten Vorschus von 5000 fl. betrift, (welcher ebenfalß am leichtesten dermahlen durch 5 stück staatsobligationen mir rückersezt werden könnte), überlaße Ich bloß, ohne es zu begehren, der großmuth Eur Churfl. Durchlaucht." Schließlich bittet er noch, da das Orchester seit mehreren Jahren sich beträchtlich vermindert habe und an brauchbaren Subjekten täglich mehr abnehme, um Versetzung von 8 Münchener Orchestermitgliedern nach Mannheim unter Beibehaltung ihrer dortigen Hofbesoldung. (Die Beilagen A—D nicht bei den Akten.)

49, 50. Rechnungsauszüge für das Jahr 1800.

---

51. Note Dalbergs, eigenh. Entwurf (o. D., aber mit Sicherheit in den Februar 1794 zu setzen).

Da es dem Ärar vielleicht zu schwer fallen würde, der Theaterkasse den zur Wiedereröffnung des Theaters (am 2. März 1794) nötigen Vorschuß zu leisten, so schlägt Dalberg ein Anlehen auf die Garderobe vor, wozu sich schon „verschiedene Leute aus der Stadt" erboten hätten.

Digitized by Google

Beilage:

Ergänzungen hierzu: GLA. Mh. 3870 und 3871. Das Mannheimer Theater betr. 1802—1807; 1813—1839 (Akten des Geheimen Kabinets).

Gutachten Becks über die Gründe zur Erhaltung des Mannheimer Theaters. Karlsruhe 19. September 1802 eigenh. Moralische, politische, ökonomische Gründe sprechen dafür: — „Theater und Musik sind dermahlen der einzige Activhandelszweig für Mannheim" — schließlich appelliert er an die Humanität.

Briefe des für die Regelung der Theaterverhältnisse in ökonomischer und administrativer Hinsicht von der Regierung bevollmächtigten Geh. Referendärs Joh. Gerh. Herzberg an den Chef des geh. Kabinets, Geh. Hofrat und Geh. Referendär Friedr. Aug. Wieland. 1805. (Vgl. A IV, 4 und B I, 8.)

Herzberg schreibt am 8. Jan. 1805: „. . . Der Vortrag, der noch von mir erwartet wird, wird durch Iffland[1]) aufgehalten, mit dem ich in Communikation getreten bin und von dem ich bis jezt erst eine Vorantwort erhalten konnte. Vorläufig bin ich aber überzeugt, daß das hiesige Theater noch beßer gemacht, und doch noch jährlich ein Überschuß von einigen tausend Gulden gewonnen werden könnte, denn die Administration ist allzu willkührlich und unoeconomisch. Ob eine beßere Oeconomie unter dem praesidio des Herrn v. V. [Venningen] einzuführen seyn wird, ist ungewiß, denn nach guten Administrationsgrundsätzen handelt er nicht und jede Norm hält er für Beschränkung seiner Intendanten Rechte. Was ich inzwischen zur Lehr und Warnung für ihn auf delicate Art thun konnte, hab' ich gethan; mehr konnte ich nicht thun, weil ich nur hinter der Coulisse agieren konnte, ihn äußerst schonend behandlen mußte, um ihn nicht toll zu machen, das er so leicht wird . ." Am 14. Jan. 1805: „. . Die Ausgabs Administration muß von unten auf beßer organisirt und auf den Regln einer ordnungsmäsigen Verwaltung zurückgeführt werden; ehe dieses geschehen, hat Herr v. V., der jedes Notamen sogleich für einen Angriff seiner Ehre ansieht, Ordnung will, aber keine einzuführen weiß und sich von festen Principien zu leicht abführen läßt und sich allzu gerne mit Kosten machenden Kleinlichkeiten abgiebt, immer Ausflüchte und Entschuldigungen, und im Allgemeinen ist er bereits aufmerksam gemacht und zur möglichsten Kosten Ersparniß hinlänglich aufgefordert. Die nähere Veranlaßung zu gründlichern Verbeßerungen wird, hoffe ich, das Revisions Gutachten geben, in welcher Absicht ich es hauptsächlich veranlaßt habe. Die beste und auch in Hinsicht auf Herrn v. V. leichteste Remedur könnte freilich durch Iffland getroffen werden.[2]) Soviel als dieser kosten würde — ich hoffe, daß er nicht unmäßig fordern werde — könnte gewiß durch ihn gewonnen werden, und es wäre für das hiesige Theater und zugleich auch für den Hof zu K. in theatralischer Hinsicht gesorgt, denn dieser

1) Vgl. Note auf S. 152.

2) Über die Hoffnung der Mannheimer Bürgerschaft, Iffland wiederzugewinnen, siehe die Briefe aus dem August und September 1804. Pichler 187 ff.

Digitized by Google

hält eine Verbindung beider Bühnen ebenfalls für ausführbar. Es wäre daher zu wünschen, daß man vorderſamſt nur wiſſen möchte, ob er ſich auf Bedingungen, die man leiſten kann, engagiren laßen könne und wolle, und es wäre daher die Frage, ob derſelbe nicht darüber privatim ſondirt werden wolle und dürfe . . ." Am Schluß des Briefs ſteht von Wielands Hand das Konzept der Antwort: „S. Kurfürſtl. Durchlaucht ermächtigen andurch den Herrn Geh. Referendair Herzberg auf deſſen privat Schreiben vom 14ten d. M., den Schauſpiel Direktor Iffland zu Berlin privatim zu ſondiren, ob er ſich zur Direktion der Adminiſtration und des oeconomici ꝛc. des Mannheimer Theaters auf Bedingungen, die man leiſten kan, engagiren laſſen könne und wolle. Karlsruhe den 20. Janner 1805."

Promemoria des Intendanten v. **Venningen**, 8. März 1805 (vgl. hierzu B I, 8). Bittet um die Genehmigung zur Berufung Wöſtenradts in den neugebildeten Ausſchuß.

Ausführlicher Brief Herzbergs o. D. („erhalten 10. März 1805"). Zählt zunächſt ſeine Gründe gegen Wöſtenradts Ernennung auf. Macht geltend, daß Venningen ganz unter Wöſtenradts Einfluß ſtehe, daß er ſich ferner „von ſeinem Hauß Sekretair (Walther), von dem Hofapotheker Bader ꝛc. ꝛc. leiten laſſe, Anordnungen treffe und Reſolutionen faſſe, ohne von den Behörden und von Sachkundigen Bericht erhoben zu haben, ſich ſelbſt keine Sachkenntniß zu verſchaffen ſuche, jeden Einflüſterungen Gehör gebe, die Proben nicht beſuche und die Vorſtellungen ſelbſt der nöthigen Aufmerkſamkeit nicht würdige, wie von Herrn v. Dalberg geſchehen ſey, Tadel und Beifall nicht gehörig auszutheilen und ſich das nöthige Anſehen nicht zu erwerben wiſſe . . ."

„Iffland, von dem ich bis jetzt nur Vorantworten erhalten habe, hält die Verbindung der hieſigen und der Karlsruher Bühne für die Winter-Monate für ſehr ungleich und unausführbar. Ebenſo ſehen die hieſigen Sachverſtändigen die Sache an . . ."

Mit einem **Brief Herzbergs** vom 16. April gehen als Sachverſtändige Kapellmeiſter Ritter und Schauſpieler Müller nach Karlsruhe, um die dortigen Theaterverhältniſſe zu begutachten.

Verſchiedene eigenhändige **Briefe Venningens**, worin dieſer um „Wiederanſtellung des verdienſtvollen Herrn Wöſtenradt" bittet.

Herzberg an Wieland, 3. Mai 1805: „. . . Iffland hat mir inzwiſchen doch einen Aufſatz geſchickt, der nach ſeinem eleganten Einband für Ihre kurfürſtl. Dlaucht insbeſondere beſtimmt zu ſeyn ſcheint. Ich kann ihn noch nicht einſenden, weil er mir einen erläuternden Brief nachzuſenden verſprochen hat. Es iſt aber mehr eine allgemeine Anleitung für Theaterdirektoren als ein Verbeſſerungs Plan für das Mannheimer Theater[1]) . . . Das Karlsruher Theater haben Ritter und Müller zu großen Stücken nicht geeignet, das Orcheſter dagegen ſehr gut und in der Regel für hinreichend gefunden . . ."

Zu **Herzbergs Schreiben** vom 26. Juni bemerkt **Wieland**: „Beantwortet Schwetzingen Donnerſtag den 27. Juni früh unter Rückſendung des

[1]) Hiermit iſt das bei Pichler S. 339 ff. mit Auslaſſungen wiedergegebene Gutachten Iffands vom 21. April 1805 gemeint, Copien A IV, 4, 1 u. EQ, Heft 3, Seite 33 ff. Aus obigem geht hervor, daß mehr Herzberg und die kurf. Regierung, als der Intendant die Veranlaſſung dazu gab. Das für den Kurfürſten beſtimmte Originalexemplar muß ſich noch in Karlsruhe befinden.

Digitized by Google

an Ihn gerichteten Schreibens des H. Iffland mit dem höchſten Auftrag, dieſem zu eröffnen, daß er wegen Dringenheit der Sache mit Vorlegung des Iffländiſchen Aufſatzes bis auf Einlangen der zugeſicherten nähern Erläuterung und eigentlichen Antwort auf ſeine frühern Briefe nicht länger habe zuwarten können, und daß S. kurf. Durchlaucht dieſer Erläuterung entgegen ſähen, ihm einſtweilen verbindlich danken für jenen Aufſatz, woraus Sie ſeinen tiefen Blick in die dermalige Verfaſſung des Mannheimer Theaters und ſeine noch dauernde Anhänglichkeit an Mannheim mit Vergnügen entnommen hätten."

Herzberg ſchreibt am 27. Juni: „Die Theater Verbindung ſehe ich als aufgegeben an und halte ſie nunmehr nach den beiderſeitigen Geſinnungen und nach der Art, wie die Sache behandelt wird, für unausführbar. Wichtiger iſt die Theater Oeconomie, für die aber auch allem Anſchein nach ſo bald nichts geſchehen wird. Inzwiſchen wird das Übel immer ſchlimmer. Fiat! . ."

Ideen zu der Errichtung eines Nationaltheaters in Mannheim, Juli 1813. Von Herrn v. Ende. „1. Das Grosherzogliche Hoftheater in Mannheim wird als ſolches aufgehoben und es tritt an deſſen Stelle ein Nationaltheater, welches unter der Garantie der Stadt ſteht und von einem Ausſchuß geleitet wird, den ſelbige ernennt.

2. Zu der Erhaltung desſelben geben S. Königl. Hoheit der Grosherzog jährlich die Summe von 12000 Gulden, . . dagegen können auch bei Inſufficienz der Einnahmen keine Schulden dem Grosherzoglichen aerario zur Laſt fallen.

3. S. Königl. Hoheit übergeben das Theatergebäude, die Decorationen, die Requiſiten, die Bibliothek und den Muſikalien Vorrath nach einem inventario der Stadt Mannheim zum Eigenthum, jedoch hat ſelbige das Gebäude in gehörigem Stand zu halten und die jetzt haftenden Schulden zu übernehmen, wovon das Grosherzogliche aerarium förmlich liberirt wird . . .

9. Da es die gnädige Abſicht S. Königlichen Hoheit des Grosherzogs iſt, durch dieſes der Stadt Mannheim gemachte ſehr bedeutende Geſchenk derſelben den Genuß eines guten Theaters zu ſichern, ſo iſt es eine Selbſtfolge, daß von allen ſolchergeſtalt gegebenen Gegenſtänden keine Veräußerung zu irgend einem andern Zweck geſtattet wird" . . . Im Fall das Theater eingeht, fällt das ganze Theatergebäude mit dem geſamten Fundus an den Großherzog zurück.

Gutachten des Herrn v. Ende (o. D.) 1813. Er habe ſich als Miniſterialreferent mit den Verhältniſſen des Mh. Th.s aufs genauſte bekannt gemacht. Nach Pflicht und Gewiſſen müſſe er für Aufhebung des Mh. Th.s ſtimmen. Kein Staat in Deutſchland habe außerhalb der Reſidenz ein Hoftheater [1]). „Warum ſoll der Grosherzoglich Badenſche Hof in einem Augenblick, wo die Zeitumſtände die größten Anſtrengungen erfordern, um den un-

1) Ebendahin zielt ein Vortrag, den Miniſter v. Hacke im großh. Kabinet hielt, 6. April 1817 (GLA. Mh. 3237). Er glaubt, man könne Mannheim ſein Theater erhalten ohne den bedeutenden Zuſchuß von 20000 fl. Kein Hof in Europa bezahle zwei Hoftheater. Er rät, das Mannheimer Theater einem Entrepreneur und zwar dem Direktor Vogel auf einige Jahre zu übergeben, deſſen Zuſchuß die Wein- und Salzſteuer (ca. 8000 fl.) ergebe. Die künftige Benennung des Theaters wäre dann: „Großherz. privilegiertes Theater" u. ſ. w.

Digitized by Google

geheuren Bedürfnissen zu genügen, für eine Stadt, die doch nur ein unbedeutender Theil des ganzen Grosherzogthums bleibt, solche Opfer bringen? Das Mannheimer Theater kostet in den zehn Jahren nach dem Anfall der Rheinpfalz:

a) an jährl. Zuschuß	200000 fl.
b) an alten, übernommenen Schulden . .	48000 fl.
c) an neuen, jetzt zu übernehmenden . .	7886 fl.
	255886 fl.

Die Gründe, welche die Vertheidiger der Mh. Bühne für die fernere Fortdauer derselben anführen und welche auch der aus Mannheim herstammende H. Referent in dem Finanz Ministerio geltend macht, sind die, daß die Stadt Mannheim dem Staat eine sehr bedeutende Revenue gebe, daß sie aber ihren Flor blos den Fremden verdanke, und daß diese nur durch das Theater gefesselt würden." Das sei übertrieben und das Argument, die Ausbildung des Geschmacks werde durch das Theater in Mannheim gefördert, könne jede Stadt des Großherzogtums für sich anführen.

„Existiren aber Gründe, welche der Stadt Mannheim diese landesherrliche Gnade sichern, so glaube ich doch, daß mit der äußern Form eine Veränderung vorgehen müsse. Ich kann unmöglich den Vorschlag des Referenten (im Finanzministerium) für passend, ja nur einmal für anständig halten, daß aus den gebildeten Einwohnern und Bürgern Mannheims ein Comité ernannt werden solle, das alle Angelegenheiten entscheide und nur unter der höhern Aufsicht eines landesherrlichen Präsidenten stehe. Welcher Regent wird ein Hoftheater als solches halten und die Leitung der Bürgerschaft übertragen? Eine solche Einmischung der Bürger ist mit der Idee eines Hoftheaters unverträglich. Sie enthält vielmehr die Principien eines Nationaltheaters, wofür ich bey der Fortdauer der Mannheimer Bühne, wenn sie beschlossen werden sollte, als für das kleinere Übel stimmen würde." Bei Aufhebung des Mannheimer Theaters wäre der Gewinn der Karlsruher Hofbühne groß, weil man die brauchbaren Mitglieder des Theaters und Orchesters nach Karlsruhe versetzen und das dortige Theater dadurch zu einem der ersten in Deutschland erheben könnte. Die Mannheimer könnten sich mit Entrepreneurs begnügen, die mit ihren Gesellschaften gern die Wintermonate in Mannheim zubringen und für die Konzession des Theaters und der Decorationen eine bedeutende Pachtsumme zahlen würden.

Kabinetserlaß vom 12. Juli 1813 (Entwurf).

„Wir Carl von Gottes Gnaden Großherzog von Baden ꝛc. haben uns von der Wichtigkeit der Erhaltung und Verbesserung des Mannheimer Theaters genügend überzeugt und daher dieses institut unserer vorzüglichen Aufmerksamkeit gewürdigt, auch mit Zufriedenheit den regen Eifer bemerkt, mit welchem unser Oberkammerjunker Frh. v. Venningen dieser Anstalt bißher vorgestanden. Um jedoch den Intendanten von einer Seite in den unvermeidlichen detailgeschäften zu erleichtern, von der andern Seite den raschen und festen Gang in allen Branchen der Direktion zu sichern, haben wir beschlossen, die Leitung des Mannheimer Hoftheaters künftig einem dirigierenden Chef und zweien Hofkommissairs zu übertragen, durch welche alle artistischen und

Digitized by Google

ökonomischen Geschäfte desselben kollegialisch behandelt und in nach Bedürfnis zu haltenden Sitzungen bearbeitet werden sollen. Die formelle Leitung der Geschäfte bleibt dem Intendanten, die Bearbeitung der materiellen aber ist eine ausschließliche Obliegenheit der beiden Hofkommissärs. Zum Chef ist der bißherige Intendant, unser Oberkammerjunker von Venningen, ernannt, und als Hofkommissairs sollen ihm der seit mehreren Jahren bei dem Theatergeschäfte angestellte Kreisrat Haub und der Cassier Friedrich zugeteilt werden. Diese von uns angeordnete Intendanz soll unverzüglich in Aktivität treten, alle ökonomischen und artistischen Verhältnisse des Theaters genau prüfen, überall so viel es ohne Beeinträchtigung der Kunst und des Anstandes geschehen kann, die genaueste Sparsamkeit eintreten lassen und es sich zur vorzüglichen Pflicht machen, bei dem ihr untergeordneten Personal, welches von dieser unserer höchsten Verfügung in Kenntnis zu setzen ist, jenen regen Eifer zu erwecken, ohne welchen bei einer solchen Anstalt den Anforderungen niemals Genüge geleistet werden kann. Wir erwarten übrigens, insofern sich Resultate ergeben sollten, welche unsere höchste Einschreitung bedürfen, darüber ausführlichen Bericht, und indem wir auch ferner dieser Anstalt unseren Schutz versprechen, versehen wir uns zu unserer Intendanz, daß sie durch rastlosen Eifer durch Eintracht und weise Umsicht dem Vertrauen, das wir zu ihr gefaßt haben, stets zu entsprechen suchen werde." (Vgl. A I, 7, 8. Von der Weinoktroi-Auflage hier nichts.) Ein zweiter Entwurf dieses Erlasses fügt noch bei: die Genehmigung des Weinoktrois und ferner den dem Kreisdirektor v. Hinkeldey in Mannheim, „als Mitglied der daselbst getrennt mit Mühe bestehenden zwei gesellschaftlich-litterarischen Erholungsinstitute, des Museum und des Casino," mitzuteilenden Wunsch des Großherzogs: beide Gesellschaften sollten sich vereinigen und bei ihrem Interesse an der Erhaltung und Wiederemporbringung des Mannheimer Theaters aus ihrem Kassenüberschuß dem Theater „einen namhaften alljährlichen Zuschuß" zuteil werden lassen.[1])

Die weiteren Akten sind Eingaben, Berichte und Resolutionen betr. den Zuschuß zum Mannheimer Theater 1813—1817. Zuletzt noch: ein

Bericht des Kreisdirektors Dahmen an den Großherzog, 30. Sept. 1835, betr. die Beseitigung der Differenzen zwischen dem Grafen Luxburg und den städtischen Kommissären; und eine Eingabe des Gemeinderats Mannheim an den Großherzog, 5. Juni 1839, welche den Dank der Stadt für die (durch Ministerialerlaß des Min. der ausw. Angel. 16. April 1839 mitgeteilte) allerhöchste Entschließung ausspricht, wonach dem Mannheimer Theater der Namen „Hoftheater" belassen wurde.

1) Diese Vereinigung erfolgte 1813 unter dem Namen „Harmonie". Von einem Theaterzuschuß war natürlich nicht die Rede.

Digitized by Google

A II, 2. 1—91.

Zuweisung der Salz- und Weinsteuer, sowie des Markt- und Pflastergeldes an die Theaterkasse. 1814 ff. Reduktion des Staatszuschusses auf 4000 fl., Leistung eines städtischen Zuschusses von 16000 fl., Überweisung der Krahnen- und Lagerhausgefälle an die Stadt. 1817 f.[1])

1814—1818.

1—36. Das Oktroi zu Gunsten des Theaters betr. (vgl. A I, 7, 8—10).

Wie schon früher geplant, soll jetzt der Zuschuß der erschöpften Staatskasse ersetzt werden durch städtische Beiträge in Form von Octroi-Auflagen. Am 30. Aug. 1813 teilt das geheime Kabinet der Intendanz, deren Geschäfte seit Juli 1813 fast ausschließlich durch die Hofkommissäre Haub und Friedrich versehen werden, mit, (Nr. 3) daß der Großherzog die vom Ministerium des Innern beantragte städtische Oktroiauflage von 2 fl. für das neue Fuder Wein und weiteren 5 fl. für jedes Fuder von dem der Ohmgeldsteuer unterliegenden Wein zu Gunsten der Theaterkasse bewilligt habe. Das Neckarkreisdirektorium soll zur Verfügung des Weiteren angewiesen werden, es soll ferner auch Vorschläge machen, „wie weitere Zuflüsse zur Theaterkasse ohne merkliche Belastung der Einwohner" ausfindig gemacht werden können. Da die sehr bedrängte Generalstaatskasse den Theaterschuldentilgungsbeitrag von 2000 fl. derzeit nicht entrichten kann, so wird der Großherzog denselben vorläufig auf sein eigenes Ärar übernehmen und den Depositalkassier Friedrich in diesem Sinne anweisen. (Vgl. GLA. Mh. 3871).

Die weiteren Verfügungen des Neckarkreisdirektoriums bezüglich des Weinoktrois blieben jedoch aus; die Kasse ist durch den Ausfall des erhofften Oktrois der Zahlungseinstellung nahe. Da außerdem das Weinoktroi nicht ausreicht, so schlägt die Intendanz am 5. Dezember 1813 dem Ministerium des Innern eine weitere Steuer von 1 Kreuzer auf 1 Pfund Salz vor. (Nr. 5). Ein Zusatz von Friedrichs Hand in dem Entwurf lautet am Schluß: „Sollte aber gegen Hoffen und Erwarten

1) Zum Teil Fortsetzung von A I, 6. Die Ergänzung bildet GLA. Mh. 3244.

Digitized by Google

dieſe traurige Kataſtrofe (nämlich der Auflöſung) für die hieſige Bühne dennoch eintreten, ſo kann wenigſtens der berichtenden Stelle weder von ihrem Fürſten, noch von Mannheims Publikum der Vorwurf gemacht werden, daß ſie nicht alle in ihrer Gewalt ſtehenden Mittel aufgeboten habe, um eine Kunſtanſtalt, die durch beinahe vier Dezennien hindurch zu den erſten Deutſchlands gehörte, und der Regierung, die ſie beſchützte, ebenſoviel Ehre als Vorteil brachte, in ihrem ganzen Flor zu erhalten." — Am 6. Februar 1814 eröffnet das Neckarkreisdirektorium der Intendanz, (Nr. 6), daß nach Reſkript des Finanzminiſteriums vom 24. Januar 1814 das Geſuch um Vermehrung des Theaterfonds durch eine weitere Steuer abſchlägig beſchieden worden ſei, „vielmehr habe die Theaterkaſſe ihre Ausgaben nach den Einnahmen, welche ihr bereits zugewieſen ſind, einzurichten."

Dagegen remonſtriert die Intendanz in einer von Haub verfaßten Eingabe an das Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten. 27. Februar 1814 (Nr. 7). „. . . Ausgaben nach den Einnahmen einzurichten, iſt wohl recht ſchön geſaget, ob aber ſolches ſich bei einem ſolchen Inſtitut ausführen läßet, ſolches iſt ein anders, und wir glauben, daß wir durch mehrere Berichte und denſelben beigelegte Status hinlänglich bewieſen haben, daß ſolches nicht möglich iſt." Bittet dringend, „das ſchon bewilligte Oktroi und das übrige vorgeſchlagene Mittel (Salzſteuer) zur Ausführung an das Kreisdirektorium anzuweiſen". „Sollte wider Verſehen dieſem Inſtitut vor ſeinem Untergange nicht geholfen werden, ſo kann uns wenigſtens kein Vorwurf gemacht werden, das Nötige bei Zeit der vorgeſetzten Behörde vorgetragen zu haben."

Endlich am 28. März 1814 erfolgt ein Reſkript des Miniſteriums der ausw. Angelegenheiten (Nr. 8), worin dem Finanzminiſterium und dem Miniſterium des Innern Vorſtellungen gemacht werden wegen der in unglaublicher Weiſe verſchleppten Oktroiangelegenheit. Auch diesſeits würde man ſich nicht für die Auflage von 1 Kreuzer per Pfund Salz verſtanden haben, der diesſeitige Referent habe nur ½ Kreuzer beantragt. Das Neckarkreisdirektorium wird zur unverzüglichen Ausführung des Weinoktrois und zu einem Gutachten über andere Auflagen aufgefordert. Das Miniſterium ſelbſt ſchlägt hierbei einen möglichſt geringen Aufſchlag auf das Fuder Bier vor.

Im Juli 1814 werden die Kommiſſäre Kreisrat Haub und Depoſitalkaſſier Friedrich mit dem Oberbürgermeiſter Bankier Reinhard vom Großherzog in Audienz empfangen. Sie ſtellen ihm vor, daß das Theater bei einem jährlichen Aufwand von über 60000 fl. nicht nur des ſtaatlichen Zuſchuſſes von 20000 fl. dringend auch weiterhin bedürfe, ſondern, da die eigenen Einnahmen nur 30000 fl. betragen, die Deckung eines jährlichen Defizits von ca. 10000 fl. nötig ſei. Deshalb ſchlagen ſie vor, die Stadt Mannheim, die an der Erhaltung des Theaters ein ſo großes Intereſſe habe, zur Aufbringung dieſer Summe beizuziehen und zwar in Form einer Steuer: 1 Kreuzer von jedem Pfund Salz und 10 Gulden von jedem verzapften Fuder Wein. Das würde nach den Konſumtionstabellen jährlich einbringen: an Salzſteuer 7000 fl., an Weinſteuer 2000 fl.

Digitized by Google

Der Großherzog verſpricht in einer langen und ſehr gnädigen Audienz (worüber ein Bericht bei den Akten), das Möglichſte für Mannheim und ſein Theater zu thun, übrigens auch künftighin jeden Winter 3—4 Monate in Mannheim zuzubringen. Er beſtimmt nun am 1. Auguſt 1814 durch Geh. Kabinets-Reſolution (Nr. 18) den Weiterbezug der am 12. Juli 1813 beſtätigten 20000 fl. als Zuſchuß und der am 30. Auguſt 1813 genehmigten 2000 fl. zur Tilgung der Theaterſchulden.

Ferner genehmigt das Miniſterium am 3. Oktober 1814 (vgl. die Kabinetsreſolution GLA. Mh. 3871): daß der Salzpreis (Salzmonopol!) um einen halben Kreuzer per Pfund erhöht werde, jedoch nicht unter der Bezeichnung „für das Theater", ſondern im allgemeinen: „für das Bedürfnis der Stadtkaſſe", ferner daß das Stand- und Pflaſtergeld auf das doppelte erhöht und von jedem Fuder Wein, welches die Schankwirte verzapfen, eine Abgabe von 5 fl. an die Stadtkaſſe entrichtet werden ſolle. Das Stadtamt ſolle den Handelsmann Martin Sartory, der den Salzverkauf in der Stadt gepachtet hatte, anweiſen, das Pfund Salz ſtatt für 5 Kr. für $5^1/_2$ Kr. zu verkaufen und die Halbkreuzerſteuer auf Grund ſeiner Abrechnung mit der Faktorie in Heidelberg monatlich an die Stadtkaſſe abliefern. Ebenſo iſt der Betrag des verdoppelten Stand- (Markt-) und Pflaſtergeldes und das Erträgnis der von der Obereinnehmerei durch einen Acciſor vorzunehmenden Weinbeſteuerung an die Stadtkaſſe auszuzahlen. Dieſe hat die eingegangenen Gelder — vom Markt- und Pflaſtergeld die Hälfte — an die Theaterkaſſe abzuliefern.

Das Neckarkreisdirektorium genehmigt am 28. Januar 1815 (Nr. 26), daß der Acciſor von jedem Fuder Wein 1 Kreuzer „Zählgeld" für ſich von dem an die Stadtrentmeiſterei (Stadtkaſſe) abzuliefernden Betrag in Abzug bringen dürfe.

Die Weinoktroigelder betrugen vom 13. Oktober bis 1. Dezember 1814: 252 fl. 57 Kr., die Salzabgabe vom 11. Oktober bis 1. Dezember 1814: 428 fl. 8 Kr., das Pflaſtergeld vom 1. November bis 31. Dezember 1814: 409 fl. 25 Kr.

37—39. Erlaß des Finanzminiſteriums den Staatszuſchuß betr. 16. Juni 1815.

Das Finanzminiſterium weiſt den Depoſitalkaſſier Friedrich auf Anſuchen der Intendanz an, von dem rückſtändigen äräriſchen Beitrag an die Theaterkaſſe (7533 fl. 20 Kr.) eine Abſchlagszahlung von 2000 fl. zu leiſten.

40—60. Fortſetzung der Akten das Oktroi betr.

Ebenſo wie der Weinacciſor verlangt nun auch der Salzverkäufer Martin Sartory ein Zählgeld, das er von der abzuliefernden Summe zurückhalten will (8. Okt. 1815). Das Salzgeld betrug vom 11. Oktober 1814 bis 31. September 1815: 3036 fl. 48 Kr., davon verlangt er 1 Kr. vom Gulden = 50 fl. 36 Kr. Zählgeld. Die Intendanz, die den ungeſchmälerten Bezug der Salzſteuer anzuſprechen hat, weiſt das energiſch zurück und wendet ſich verſchiedenemale an das Stadtamt, das die Angelegenheit offenbar läſſig betreibt, denn dieſelbe läuft bis in den Februar und

Digitized by Google

März 1816. Sartory wird ſchließlich mit ſeiner Forderung abgewieſen. Nr. 65 giebt eine Zuſammenſtellung der an die Theaterkaſſe abgelieferten Steuerbeträge (4. Juli 1816).

70—73. **Zuweiſung der Krahnen- und Lagerhausgefälle an die Stadt, die ſich ihrerſeits dafür zu einem Beitrag von 16000 fl. jährlich an die Theaterkaſſe verpflichtet. April 1817.**

Die Zahlung des ſtaatlichen Zuſchuſſes zur Theaterkaſſe im Betrag von 20000 fl. wird am 23. April 1817 eingeſtellt. Dagegen werden der Stadt die Erträgniſſe des Krahnens und des Lagerhauſes[1]) gegen Übernahme aller darauf ruhenden Laſten, jedoch mit unentgeltlicher Benutzung der dazu gehörigen herrſchaftlichen Krahnen- und Lagerhaus-Gebäude überlaſſen, die unter der Aufſicht der Domänenverwaltung bleiben. Die Kaufhausſchreiberei und die Krahnenmeiſterei werden durch die Domänenverwaltung angewieſen, ſämtliche Lagerhaus- und Krahnengefälle, ſo wie es bisher an die Domänenverwaltung geſchehen iſt, vom 23. April an an die Stadtkaſſe abzuliefern. Das Stadtamt hat die Stadtkaſſe durch den Stadtrat anzuweiſen, vom 23. April an jährlich 16000 fl. an die Hoftheaterkaſſe in monatlichen Raten abzugeben. Dazu leiſtet die Staatskaſſe dem Theater noch einen jährlichen Beitrag von 4000 fl., ſo daß alſo fernerhin der Staat nur $^1/_5$, die Stadt dagegen $^4/_5$ des Zuſchuſſes trägt, die Steuererträge nicht mitgerechnet, die ja ebenfalls von der Stadt aufgebracht werden.

74—91. **Weitere Akten, das Oktroibetr. 1817/18.**

Der Stadtrentmeiſter Fritſch behält 1817 ebenfalls ein Zählgeld für ſeine Bemühungen bei Abrechnung des Oktrois zurück, dagegen remonſtriert die Intendanz und verlangt ungeſchmälerten Bezug. Um alle weiteren Unannehmlichkeiten zu vermeiden, erbittet nun die Intendanz das Recht, daß alle Oktroigelder mit Umgehung der Stadtrentei direkt an die Theaterkaſſe abgeliefert werden. Das Stadtamt ertheilt am 6. Oktober 1817 (Nr. 77) dieſe Vergünſtigung, die bald ſo unangenehme Folgen zeigte, daß man gerne wieder darauf verzichtete.

---

[1]) Am 12. Juli wird dies Recht auf alle Mannheimer Krahnen und Lagerhäuſer am Rhein und Neckar erweitert und ausdrücklich auf die Überſchlags- und Tabaksgefälle, ſowie auf den Ertrag aus den Privattranſitmagazinen, die nur Filialen des Hauptlagerhauſes ſeien, ausgedehnt.

Bei den Vorberatungen hatte man die Befürchtung, der Ertrag der Krahnen- und Lagerhausgefälle werde ſich nicht auf der früheren Höhe erhalten können „wegen der zu erwartenden allgemeinen Einrichtung des Schiffahrtsweſens, wodurch der Tranſithandel für Mannheim beinahe ganz verloren gehe (!!), ſowie wegen der Ungewißheit der Regulierung der linksrheiniſchen Verhältniſſe". (Kommiſſionsprotokoll 20. Mai 1816 GLA. 3244.) — Die ſtädtiſche Verwaltung hatte übrigens außer den genannten Gefällen noch verlangt, daß das Eigentumsrecht und der Ertrag der 1814 bei dem Rheinübergang auf Koſten der Kreisetappenkaſſe erbauten fliegenden Rheinbrücke auf ſie übergehe. Der Bruttoertrag der Rheinbrückengefälle betrug vom September 1814 bis September 1815: 25116 fl. 46 Kr. Die Stadt rechnete auf einen Reingewinn von 7500 fl. (a. a. O.).

Digitized by Google

A II, 3. 1—43.

Oktroiauflagen und städtische Zuschüsse betr.

1819—1831.

Die hierin enthaltenen Akten bilden die Fortsetzung von A II, 2; die Details sind ziemlich unwichtig.

A II, 4. 1—18.

Den Staatszuschuß betr.

1835 ff.

Im Februar 1838 wird der seit 1. Oktober 1826 8000 fl. betragende Staatszuschuß herabgesetzt auf 7000 fl., die übrigen 1000 fl. werden dem Intendanten v. Kronfels direkt als Funktionsgehalt ausgezahlt (Nr. 5 und 6). Nach dem Abgang des Intendanten und dem Übergang der Theaterverwaltung an eine städtische Kommission, 1. Mai 1839, wird der Staatszuschuß wieder auf 8000 fl. erhöht (Nr. 7 ff.).

Digitized by Google

A III, 1. 1—23.

Die Privilegien des Theaters. Hierauf bezügliche Vorkommnisse und Entscheidungen.

1776—1813.

1—3. Abschriften der kurfürstl. Reskr., welche die von Karl Theodor verliehenen Privilegien enthalten. 16. Nov. 1776 (2) und 8. Okt. 1777. (Abschr. aus den Hofkammerakten.).

In Nr. 1 wird der Hofkammer unter Übersendung von Nr. 2 die Weisung erteilt, von dem neuen Komödien-, Ball- und Redoutenhause Besitz zu nehmen, den dem Borromäus-Spital für den darunter gelegenen Keller angewiesenen Zins von 15 Gulden jährlich einzuziehen, unter Aufsicht des Regierungsrates und Hofkammerrates Babo die Hausverwaltung — die kurf. Schaubühne allein ausgenommen — zu übernehmen und schließlich die kurf. Generalkasse zur Zahlung des Kaufschillings nebst Zinsen anzuweisen.

Nr. 2 ist bei Pichler 24/25 vollständig abgedruckt. Hierzu ist zu bemerken: Kurfürst Karl Theodor überließ durch Reskript vom 12. Januar 1776 dem 1730 vom Kurfürsten Karl Philipp gestifteten Spital zum heil. Carl Borromäus das aus dem alten Zeug- oder Schütthaus umgebaute Komödien- Ball- und Redoutenhaus (siehe die Beilage)[1]. Also eine fromme Stiftung in Form einer Theatergründung! Das Spital sollte nach der Ansicht des Kurfürsten durch die Benützung und Verpachtung des Theatergebäudes, das übrigens noch des weiteren Ausbaus bedurfte, mit der damit verknüpften Schauspiel- und Wirtschaftskonzession finanziellen Nutzen ziehen. Die Unmöglichkeit, diesen Plan durchzuführen, zeigte sich alsbald noch in demselben Jahre, und im Reskript vom 16. November 1776 nahm der Kurfürst gegen eine allmählich in Raten von der Hofkammer an das Spital zu zahlende Summe von 31535 fl. 45 Kr. das Theater wieder an sich. Die im ersten Schenkungsbrief erteilten Privilegien wurden neu bestätigt: Freiheit von staatlichen und städtischen Lasten, ordentlichen und außerordentlichen Abgaben; Schankrecht für Wein, Bier, Likör u. s. w. (das Theatergebäude hat also reale Wirtschaftskonzession); ferner sind alle Spektakel, Komödien, Marionetten-

1) Nach Stefan v. Stengels Memoiren (hg. von Heigel in der Zeitschr. f. allg. Gesch. 1887 450 f.) veranlaßt durch den Geh. Rat und Hospitalkommissär Joh. Lambert Babo.

Digitized by Google

und Taſchenſpiele, Gaukler- und Seiltänzer, auch alle übrigen Neuigkeiten, von fremden Tieren, Figuren ꝛc., dann hauptſächlich alle jene Bälle, Redouten, öffentliche Geſellſchaften und Konzerte, ſo nicht in dem kurfürſtlichen Schloß und Theater bei Hof aufgeführt werden, im Theatergebäude allein zu halten.[1]) (Die Originalausfertigung an die Regierung ſiehe GLA. Mh. 2749). —

Alle folgenden Aktenſtücke beziehen ſich auf Vorkommniſſe und Entſcheidungen hinſichtlich dieſer Privilegien, die auch nach dem Übergang in badiſche Verwaltung bis 1866 beſtehen blieben.

Beilage:

Kurfürſtl. Schenkungsurkunde für das St. Borromäushoſpital. Mannheim, 12. Januar 1776. Original: GLA. Mh. 3240. (Eine Abſchrift davon: GLA. Mh. 2749.)

„Wir Carl Theodor von Gottes Gnaden ꝛc. thuen kundt und fügen zu wiſſen für Uns, Unſere Erben und Nachkommen in der Kur: Demnach uns der Vorſtand des dahießigen Churfürſtlichen Hoſpitals ad Sanctum Carolum Borromaeum unterthänigſt vorgeſtellet, wie daß bei jeziger Verhältniß deßelben, wo beſonders die Anzahle deren in gedachtem Hoſpital ernährt und verpflegt werdenden altverlebten, preßhaften vielen Armen, Wittwen und Bedrängten Perſonen, dann verlaßenen, unerzogenen armen Wayßen täglich vergröſeret werde, die bisherige gnädigſt zugewendete Revenüen allerdings nicht mehr ausreichen wolten, daher zur Verbeßerung des Einkommens und als ein hierzu behufiges Mittel die Erbau- und Benuzung eines Comoedien Haußes dahier unter gnädigſter Ertheilung abſonderer Privilegien, Freiheiten und ſonſtiger Befugnißen für mehr erſagtes Unſer Cathol. Hoſpital ad Sanctum Carolum Borromaeum in gehorſamſten Vorſchlag gebracht. Gleichwie nun dieſer Vortrag Uns höchſt angenehm und deſto gewähriger geſchienen, je mehr Uns die Verpflegung hülfloſer Armen und die chriſtliche Erziehung elterloſer Wayßen landesvätterlich angelegen iſt, auch Unſere Churfürſtliche Haupt- und Reſidenz-Stadt Mannheim durch derley Gebäude immer mehr verſchönert wird, ſo haben Wir zur Beförderung dieſer heilſam- und gemeinnüzlicher Abſicht gnädigſt entſchloßen und verordnen hiermit:

1mo Daß das alte Arsenal oder ſogenannte Schütthauß nach dem uns vorgelegtem, vom tit. Quaglio entworfenem Plan, und ſoweit der Bezirk des Comoedien Hauſes ſolches Gebäu occupiren mag, mit dem darunter nach ſolchen Limiten liegenden Kellers (:den Theil der verbleibenden Hofkellerei Wohnung mit dortigem Speicher und Keller alleinig ausgenommen:) zu einem

[1]) Ferner befahl der Kurfürſt 1788 (A III, 5, 1 und 2), daß es fremden „Reitern, Seiltänzern ꝛc." verboten ſei, an Theatertagen zu ſpielen.

Digitized by Google

Comoedien- und Redouten-Hauß erbauet und eingerichtet, die Bau-Kösten ad in circa 42000 fl: aus Mittlen des Hospitals ad Sanctum Carolum Borromaeum genommen, des Endes genanntes Arsenal demselben aus höchster Milde als eine Beisteuer zur Vermehrung der Stiftung auf beständig, wie hiermit ausdrücklich geschieht, geschenkt und zugewandt wird, gleich eingeräumet und als ein freies und volles Eigenthum entgegen alle jezt und künftig entstehen mögende Ansprüche, Einwendungen und dergleichen, sie mögen Nahmen haben, wie sie wollen, auch von wem derlei immer erreget werden mag, übergeben, gerichtlich zu protocollirt und die Nuznießung davon besm Hospital alleinig und zu fürwährenden Tägen pro Fundo ulteriori verbleiben, alsdann

2do Dieses Redouten- und Comödien-Hauß von aller Schatzung und anderen so herrschaftlich- als bürgerlichen oder sonstigen ordinair- als extraordinairen Abgaben in Zukunft frei, ledig und unbelästiget belaßen, sofort

3tio Alle Spectacles, Comoedien-, Marionetten- und Taschen-Spiele, Gaugler- und Seiltänze, kurz alle Neuigkeiten von fremden Figuren, Gethiers etc, dann hauptsächlich jene Bälle, Redouten, Assembleen, Concerts, so nicht in Unserem Churfürstlichen Schloß und eigenen Theatris exhibiret werden, in demselben alleinig gehalten und zu diesem Behuf dem Hospital ad Stum Carolum Borromaeum gegen alle andere Ort- und Stellen und Haltung nemlicher Spectacles, Bälle, Redouten ꝛc. ꝛc. in hiesiger Stadt das Privilegium exclusivum kraft dieser Urkunde gegenwärtig ertheilet, im übrigen auch

4to der ohnbeschränkte Wein-, Bier-, Liqueur-, Cafee-, Chocolat- und Thee-Schank, die Haltung eines oder mehrerer Billards und sonstig ohnehin erlaubter Karten-Spielen, jedoch mit ohnweigerlicher Entrichtung deren Unserem höchsten aerario zukommenden Zoll, accis und anderer derlei hergebrachten Abgaben von Consumptibilien, dann des Ohm- und Kreuzer Geldes ꝛc. gleich denen übrigen dergleichen Gewerbschaft treibenden hießigen Bürgeren, zugestanden, hiernächst

5to die Direction über sothanes Comoedien-Hauß der angeordneten Hospitals-Commission, die Ober Aufsicht aber lediglich Unserer Churpfälzischer Regierung überlaßen, hauptsächlich aber

6to die hierab seiner Zeit entspringende Nuzungen und Einkünfte dem erösterten Hospital als Eigenthümer des befraglichen und zur Haltung deren Spectacles, Bälle ꝛc. besonders privilegirten Gebäudes, demselben alleinig zu-, von diesem aber zum wahren Besten und Unterhalt deren Armen vermög Unserer gnädigsten primordial-Intention ohnverbrüchlich verwendet werden sollen, masen nun

7mo und in Betref der anfänglich erwehnten Erforderniß eines Capitals ad 42000 fl.: das mehrbenannte Spital ihre Gelder an verschiedene Churpfälzische Unterthanen in Unseren Oberämteren zergliederter ausgeliehen hat, die schnelle Einziehung sothaner Gelder aber denen jezigen Schuldneren äußerst schadhaft, die hierdurch zugleich entstehende Bedrängniß Unserer Unterthanen hingegen Unserer Landes-Vätterlicher Milde empfindlicher seyn würde, so authorisiren Wir mentionirte Hospitals-Commission andurch gnädigst zur Beförder- und Beschleunigung dieses Baues die nothwendige, von Unseren Unterthanen nicht einzubringende Capitalien gegen Ausstellung gesicherter und

Digitized by Google

legaler Schuld Briefen, einsweilen gegen landes-übliche Zinnsen auf den Fundum des Hospitals aufzuborgen und zu diesem Bau zu gebrauchen, über deren Bau-Verwendung jedoch

8vo Wir besondere und pflichtvolle Rechnung seiner Zeit erwärtigen; befehlen im übrigen gnädigst, daß

9no sothanes Comoedien-Hauß samt Saal und Billards unter der oeconomischen Aufsicht Unsers Churpfälz.n Regierungs- und Hofcammer Raths tit: Babo durch tit: Quaglio nach dessen Plan eingerichtet, die neue Stiege zum Schütthauß, die Eingange und Separation beider Kelleren verfertiget, das auf ben.tem Gebäu, nemlich dem Schütthauß, befindliche Dach und übriges Holzwerk aber zur Erbauung eines neuen Arsenals [1]), wozu Wir den nötigen Plaz in Surrogatum des dem Hospital hiermit ggst zugewendeten aus Unsern alleinigen Mittlen stellen wollen, Unserm Churpfälz.n Kriegs Rath überliefert werden solle. In wahrer Urkunde deßen haben wir gegenwärtigen Übergabs-Brief und Privilegium perpetuum exclusivum ausfertigen laßen, Uns Höchsteigends unterschrieben und Unser geheimes Canzlei-Insiegel beizudrucken ggst befohlen."

A III, 2.

Die Privilegien und darauf bezügliche Vorkommnisse betr.

1820—1847.

Aus diesen Akten, welche die Fortsetzung des vorigen Fascikels bilden, sei nur einiges hervorgehoben. Im Februar 1820 wird den Wirten durch das großh. Stadtamt auf Verlangen der Intendanz die Abhaltung von Tanzbelustigungen gegen Eintrittsgeld auf Grund der Theaterprivilegien verboten. Das Theater glaubt sich 1821 sogar durch die Abhaltung von Privatbällen geschlossener Gesellschaften in Gasthäusern in seinen Rechten geschädigt und verlangt die Einschränkung der Erlaubnis zu solchen Veranstaltungen. Hierzu erklärt sich das Stadtamt bereit.

Am 29. April 1828 bringt das Neckarkreisdirektorium eine ältere Verordnung ins Gedächtnis zurück: „Daß am Sonntag und an den gewöhnlichen Theatertagen in der Woche, sowie an den Feiertagen, an welchen in der Regel Theatervorstellungen gegeben werden, keine andern öffentlichen Lustbarkeiten stattfinden sollen.

Die Privilegien von 1776 werden noch am 14. Dezember 1834 vom großh. Stadtamt als in voller Kraft bestehend anerkannt. Allerdings bedarf ihre Durchführung schon jetzt mancher Modifikationen und ruft außerdem manche Kämpfe hervor.

1) Das jetzige Zeughaus.

Digitized by Google

A III, 3.

Die Privilegien betr., speziell das Verbot der Aufführungen und Schaustellungen fremder Künstler und Charlatane an Theatertagen bezw. die Entschädigung der Theaterkasse im Falle der Aufhebung dieses Verbotes.

1788—1818.

1 und 2. Kurfürstl. Reskript, Mannheim, 2. Aug. 1788.

„Da es der höchsten Willens Meinung Sr Churf. Durchlaucht gemäs ist, daß denen auch auser der Meßzeit die hiesige Stadt besuchenden fremden Reitern, Seiltänzern, Marionetten und Possenspielern ꝛc. ꝛc. die Erlaubniß, ihre Künste dem Publico zu zeigen nicht so leichter Dingen gestattet, dann denen sowohl währender Meßzeit als sonst sich dahier aufhaltenden dergleichen Künstlern durchaus verbothen werden solle, ihre Übungen an denen zu Haltung der deutschen Schauspiele im herschaftlichen Schauspielhause festgesetzten Tägen öfentlich zu zeigen, als hat Churpf. Regierung solches zur gehorsamsten Nachacht- und Verfügung hierdurch zu vernehmen."

3 und 4. Kurfürstl. Reskript, Mannheim, 7. April 1791.

„Von Churfürstl. theater intendance ist die beschwehrende unthgste Anzeige geschehen, daß von denen dahier angekommenen fremden Reitern ihre Übungen auch an denen gewöhnlichen Schauspieltagen, zum schaden der Churfürstl. Theater Kasse gegen die hierüber bereits am 2. Aug. 1788 genommene höchste Bestimmung öffentlich gezeigt und fortgesezt würden. Der Churf. Regierung wird dahero der ggste Auftrag ertheilt, der gegenwärtigen Beschwehrde der Theater intendance durch schleunige Einstellung deren von den wirklich anwesenden fremden Reitern an den gewöhnlichen Schauspieltägen öffentlich zeigender Übungen nicht nur abzuhelfen, sondern auch in Zukunft nach kurzerwehnter ggster Verordnung sich ghsst zu achten."

Die folgenden Akten betreffen Vorkommnisse, die sich auf dies Verbot, zum Teil auch auf die früheren Privilegien beziehen, Abfindungen ꝛc. mit der Intendanz, Eingaben der Künstler, unter denen sich in bunter Reihe Circusunternehmer, Gymnastiker, Mechaniker, Kunstreiter, Schaubudenbesitzer, Feuerwerker, aber auch fremde Musiker, zuweilen von bedeutendem Namen befinden. Bemerkenswert ist aus diesem Fascikel folgendes:

Digitized by Google

Am 4. März 1809 bittet die Intendanz die großh. Polizeikommission, gemäß mündlicher Vereinbarung in Zukunft von der täglichen Einnahme (und zwar der Bruttoeinnahme, vgl. Kreisdirektorialerlaß v. 26. Mai 1829 im folg. Fasc.) eines jeden fremden Künstlers und Charlatans den 15. Gulden (später 4 Kreuzer vom Gulden) an die Theaterkasse abzuliefern; dafür bekam der Betreffende das Recht, anderswo als im Theater zu spielen; das Spiel an Theatertagen wurde späterhin nur ausnahmsweise gegen eine besondere hohe Auflage gestattet. Die Polizeikommission erklärte sich hierzu bereit, 6. März 1809, wogegen das Theater sich verpflichten mußte, von jedem Konzert, welches den durchreisenden Musikern aufzuführen gestattet würde, den 10. Gulden der Reineinnahme an die Armenkommission abzuliefern.

A III, 4a.

Die Privilegien betr.

1825—1844.

Am 21. März 1834 verordnet die Regierung des Unterrheinkreises: Das Stadtamt hat Gesuche fremder Künstler, gegen welche die Intendanz gegründete Einsprache erhebt, weder zu verwilligen noch empfehlend vorzulegen.

Das Stadtamt erklärt am 31. Juli 1840, daß die Erlaubnis zu derartigen Produktionen, sofern sie nicht im Theater stattfinden, und der Künstler nicht der Bühne angehört, lediglich vom Stadtamt auszugehen habe.

Im November 1841 erbittet und erhält das Theater-Comité von der Kreisregierung die Abschrift eines Erlasses des Direktoriums des Neckarkreises vom 19. Dez. 1825. Hierin wird dem Stadtamt befohlen: Bei Gesuchen von Marionettenspielern, Seiltänzern ꝛc. zunächst in polizeilicher Hinsicht zu entscheiden, ob das Gesuch genehmigt werden könne oder nicht. Im ersteren Falle hat sich sodann das Stadtamt mit der Intendanz über die Länge des zu bewilligenden Aufenthaltes zu benehmen, nicht aber den Supplikanten an die Intendanz zu verweisen. Es sei angemessen, die Tantième von $^1/_{15}$ der jedesmaligen Bruttoeinnahme der Theaterkasse zu belassen, und die dem Theater schuldige Rücksicht gebiete es, alle dergleichen Schaustellungen an Nachmittagen von Theatertagen nicht zu gestatten.

Digitized by Google

A III, 4b.

Die Privilegien betr. bis zu ihrer Aufhebung.

1845—1867.

Die rücksichtslose Ausübung der Privilegien durch das Comité führte allmählich zu deren Einschränkung und schließlichen Aufhebung. Die bemerkenswertesten Momente dieser Entwicklung sind folgende.

Am 29. Mai 1847 ersucht die Theaterleitung das Stadtamt um sorgfältigere Beachtung der Privilegien, die noch ungeschmälerte Geltung hätten, was übrigens am 7. Januar 1848 von der Kreisregierung ausdrücklich anerkannt wird.

Ein Rechtsstreit zwischen den Wirten und dem Comité führt zwar zu einem Sieg, aber auch zu starker Erschütterung der Privilegien. Am 11. April 1848 wendet sich der Wirtschaftsverein wegen des Verbots von Bällen ꝛc. durch das Stadtamt beschwerend an die Kreisregierung und bittet, die Privilegien für unwirksam zu erklären. Abgewiesen von der Kreisregierung geht der Wirtschaftsverein weiter ans Ministerium des Innern, das jedoch die Beschwerde als unbegründet zurückweist. Der Fortbestand der Privilegien von 1776 wird bei dieser Gelegenheit noch ausdrücklich anerkannt. Danach dürfen Wirte an Faschingstagen, an welchen im Theater selbst Tanzbelustigungen sind, solche zu gleicher Zeit nicht abhalten. Das Ministerium des Innern erklärt aber eine Änderung des bisherigen Verhältnisses und eine zeitgemäße Feststellung der Befugnisse des Theaters für sehr wünschenswert. Und das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, die dem Theater vorgesetzte Behörde, erklärt, daß die Privilegien des Theaters einer wesentlichen Modifikation bedürfen.[1])

Damit war den veralteten Privilegien thatsächlich der Rechtsboden bereits fast gänzlich entzogen, weshalb das Comité in einer Eingabe an die Kreisregierung am 21. Dezember 1849 diesen Ministerialerlaß sehr beklagt.

Der Gemeinderat schlägt am 6. Februar 1849 vor, die Bestimmung hinsichtlich des Verbots der Tanzbelustigungen dahin abzuändern: „Daß

1) Ein Bericht des Stadtamts an die Kreisregierung vom 4. Nov. 1849 (GLA. Mh. 3686) erklärt die Privilegien für nicht mehr zeitgemäß, sie seien nicht mehr aufrecht zu erhalten, denn sie seien geradezu eine Rechtskränkung gegenüber dem Gewerberecht der Wirte.

Digitized by Google

nur an ſolchen Tagen, an welchen Theaterbälle oder ſog. Vauxhalls im Theater ſtattfinden, keine andern Bälle oder Tanzbeluſtigungen mit Entrée gegeben werden dürfen."

Am 1. Juli 1851 teilt das Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten folgenden Erlaß des Miniſteriums des Innern vom 9. Januar 1851 mit:

„1. Die ſämtlichen Privilegien des Theaters, wie ſolche durch den Kurfürſten Karl Theodor im Jahre 1776 verliehen worden ſind, mit einziger Ausnahme der ausſchließlichen Berechtigung des Theaters zur Abhaltung von Tanzbeluſtigungen, haben in Kraft zu bleiben;

2. Das Recht zur Veranſtaltung von Tanzunterhaltungen wird den Mannheimer Wirten nach Maßgabe des § 4 der Wirtſchaftsordnung, jedoch mit nachſtehenden Einſchränkungen eingeräumt, daß

a) das Recht, öffentliche Tanzbeluſtigungen und Bälle in Masken oder Koſtüm zu geben, auch fernerhin ausſchließlich dem Theater zuſtehe, und

b) an ſolchen Tagen, an welchen Bälle oder Vauxhalls im Theater ſtattfinden, keine anderen Bälle oder Tanzunterhaltungen, zu welchen der Zutritt nur gegen Eintrittsgeld geſtattet wird, abgehalten werden dürfen.

Dabei wird, als ſich von ſelbſt verſtehend, vorausgeſetzt, daß die Abhaltung von Bällen und Tanzunterhaltungen in Privathäuſern, ſowie in geſchloſſenen Geſellſchaften in ihren eigenen oder gemieteten Sälen durch die Privilegien des Theaters in keiner Weiſe geſtört werden ſoll."

Das Verbot für fremde Künſtler und Schaubudenbeſitzer, an Theatertagen zu ſpielen, wird in einem Erlaß der Kreisregierung vom 17. Januar 1854 noch ausdrücklich aufrechterhalten.

Die Privilegien wurden aufgehoben durch folgenden Erlaß des Miniſteriums des Innern, 29. Dezember 1866:

„Dem Gr. Bezirksamt Mannheim wird auf den Bericht vom 23. Mai l. J. Nr. 11860 auf Grund höchſter Entſchließung aus Großh. Staatsminiſterium vom 27. l. M. Nr. 1269/70 eröffnet, daß fortan in Mannheim hinſichtlich der Abhaltung von Schau- und Vorſtellungen lediglich die allgemeinen geſetzlichen Beſtimmungen ohne weitere Berückſichtigung der bisher von dem Hoftheater in Mannheim beanſpruchten Vorrechte zur Anwendung zu bringen ſind.

Das Bezirksamt wird durch eine geeignete Anwendung der ihm gemäß § 63 Pl. St. G. B. zuſtehenden Befugniſſe dafür Sorge tragen, daß die Beſtrebungen des Gr. Hoftheaters auf dem äſthetiſchen und ſittlichen Gebiete keine Gefährdung erleiden."

Damit waren die Privilegien des Theaters, die faſt ein ganzes Jahrhundert hindurch unter mancherlei erbitterter Anfeindung fortbeſtanden hatten, beſeitigt.

Digitized by Google

A IV, 1.

Projekt, in Frankfurt während der Meßzeit Vorstellungen zu geben.

1779/80.

Um dem Mannheimer Schauspielunternehmen einige 1000 Thaler weitere Einnahmen zuzuführen, die besonders den Garderobeanschaffungen zu gut kommen sollen, beschließt Dalberg, beim Frankfurter Magistrat um die Erlaubnis einzukommen, in Frankfurt während der Meßzeit Vorstellungen geben zu dürfen. Der Theaterkassier Sartori erhält am 23. September 1779 Auftrag und Vollmacht zu den diesbezüglichen Verhandlungen. Der Magistrat genehmigt das Gesuch für die nächste Ostermesse, aber nicht wie Dalberg es gewünscht, mit ausschließlichem Privileg für 5—6 Jahre. Allerlei Schwierigkeiten vereiteln das Gastspiel sowohl für die Oster- als für die Herbstmesse 1780. Der Magistrat ist durch Dalbergs Absage nicht sehr angenehm berührt. Er schreibt ihm am 18. Februar 1780:

„Wir können nicht bergen, daß uns diese von Ew. Hochwohlgeboren erteilte Nachricht in einige Verlegenheit gesetzet, zumalen man im Publico mit größter Begierde ersagte Schauspieler hier erwartet hat, welches Ausbleiben zu allerhand Urteilen Anlaß giebt, die derselben in Folge der Zeit selbsten nicht vorteilhaft sein dürften." Für die Ostermesse 1781 scheint Dalberg noch an ein Frankfurter Gastspiel gedacht zu haben, dann aber gab er diesen Plan auf, nachdem mittlerweile die Großmannsche Gesellschaft in Frankfurt festen Fuß gefaßt hatte.

Digitized by Google

A IV, 2.

Die projektierte Vereinigung der Mannheimer und Mainzer Bühne.

1779/1780.

Die Verhandlungen scheinen auf die Initiative der Mainzer Adelskreise hin begonnen worden zu sein, als Mainz durch den Seylerschen Bankerott um die Aussicht gekommen war, eine gute Schaubühne zu erhalten. Das Projekt läuft dahinaus, zwei gesonderte Gesellschaften zu unterhalten, eine Operettentruppe in Mainz und eine Schauspieltruppe in Frankfurt. Diese beiden Truppen sollen abwechselnd in Mannheim, Mainz und Frankfurt Vorstellungen geben. Weshalb sich das Vorhaben zerschlug, ist aus den Akten nicht ersichtlich. Jedenfalls waren die Schwierigkeiten in der Ausführung größer, als man in der Theorie dachte. Für Mainz war übrigens in der Person des Frh. Friedrich Franz Karl v. Dalberg ein besonderer Intendant vorgesehen. (Derselbe übernahm 1788 die Leitung der vereinigten Mainzer und Frankfurter Bühnen.)

Digitized by Google

A IV, 3. 1—74.

Das Theater während der Kriegsjahre. Sistierung der Vorstellungen. Beurlaubung des Personals. Wiedereröffnung der Bühne.

1793—1796.

1. Erlaß Dalbergs, 29. Dez. 1793.

Im Fall die Schließung der Bühne notwendig werden sollte[1]), darf sich niemand von Mannheim entfernen, solange der Hof und die Intendanz selbst anwesend sein werden.

2—8. Weisungen Dalbergs, 2. Januar 1794.

„Wegen vorwaltender Umstände wird das Theater hiermit auf 14 Tage geschlossen. Es ist jedermann überlassen, sich an einen beliebigen, jedoch nicht zu entfernten Ort zu begeben." Den Bleibenden wird die Januargage, den Abreisenden die Januar- und Februargage ausbezahlt. Regisseur Iffland erhält den Auftrag, die Garderobe und die Bibliothek nach Heilbronn und nötigenfalls nach Stuttgart zu flüchten.

9. Promemoria Dalbergs, 17. Januar 1794; eigenh. Entwurf.

Da vonseiten des Militärs und vieler Abonnenten die Wiedereröffnung des Theaters begehrt wird, so setzt die Intendanz mit Rücksicht auf die Kasse die Wiedereröffnung auf den 30. Januar fest, „es sei denn, höchsten Orts würde verordnet und befohlen, das Schauspiel auf längere Zeit noch hinausgesetzt zu lassen". Die erste Vorstellung soll zum Vorteil der armen, notleidenden Landleute sein.

10. Kopie des kurpfälz. Regierungsrats-Protocolli vom 28. Januar 1794, eigenh. von Dalberg.

Enthält den Beschluß, beim Kurfürsten auf Einstellung aller Lustbarkeiten anzutragen. Die Eröffnung der Schaubühne solle wenigstens unterlassen werden, bis Mannheim der drohenden Feindesgefahr wieder überhoben sei.

1) Wegen der kriegerischen Ereignisse. Man befürchtete einen Durchbruch der Franzosen bei Mannheim. Am 28. Dez. 1793 wurden 1000 Mann zu Befestigungsarbeiten an die Rheinschanze beordert. (v. Feder, Gesch. Mhs., I, 403.)

Digitized by Google

11—12. **Kurfürstl. Reskript, 29. Januar 1794.**

Alle öffentlichen Lustbarkeiten bleiben bis auf weiteres verboten. Für den 30. Januar ist eine Komödie zugunsten der armen Flüchtlinge zugelassen. (Es war Otto der Schütz v. Hagemann; die Aufführung brachte 440 fl. 56 Kr. ein.)

13. **Promemoria Dalbergs, 30. Januar 1794, eigenh. Entwurf. Die Wiedereröffnung des Theaters betr.**

14. **Note des Ministers von Oberndorff, 30. Januar 1794, betr. die Sistierung der Vorstellungen.**

15. **Promemoria Dalbergs, 31. Januar 1794, eigenh. Entwurf.**

Bittet gegenüber dem Bestreben der Regierung, welches auf Aufhebung des Theaters und Einziehung des kurfürstlichen Beitrags abzielt, angesichts der vielen Leute, die dadurch brodlos würden, um die Beibehaltung der Mannheimer Bühne und um die Erlaubnis zur Wiedereröffnung derselben.

16—18. **Kurfürstl. Reskript, 1. Febr. 1794 (ausgefertigt durch Oberndorff).**

„Unter denenjenigen nicht ohnumgänglich die Notwendigkeit des Staats erfordernden, besonders aber alle Voluptuaria zum Gegenstand habenden Ausgaben und Geld splitternden Depensen ist auch die Unterhaltung des dahiesigen deutschen National Theaters mit begriffen, welche bei dermaliger empfindlicher Stockung der Finanzien und betrübtesten Zeitumständen durch den aus dem höchsten aerario bisher abgegebenen beträchtlichen jährlichen Zuschuß nicht mehr bestritten werden kann; dahero dann Seine Churfürstliche Durchlaucht gnädigst verordnet haben und wollen, daß die hiesige Comedie bei solchen Zeitläuften ganz unterbleiben solle. . . ." (Abschrift im GLA. Mh. 3241.)

19. **Eigenhändige Note des Regierungs-Präsidenten Carl v. Venningen, 3. Febr. 1794.**

V. erklärt, daß der einmütige Regierungsantrag (Nr. 10) sich darauf beschränke, daß das Theater nur während der Gefahr einer Belagerung geschlossen bleiben solle; wenn diese vorüber sei, werde er selbst „die Wiedereröffnung und Beibehaltung des Schauspiels aus standhaften Gründen" veranlassen.

20—23. **Briefwechsel Dalbergs mit dem geh. Kabinetssekretär, wirkl. Geh. Rat Frh. Stephan v. Stengel in München. Febr. 1794.**

Dalbergs Schreiben in eigenhänd. Konzept. Stengels Antworten im Original. Dalbergs erster Brief vom 1. Febr. liegt nicht bei.

20. **Brief Dalbergs** [3. Februar 1794]: Zeigt die Aufhebung des Theaters an (siehe oben).

„Ob nun diese finanz stockung so außerordentlich ist, daß der gewiß nicht sehr beträchtliche höchste zuschuß zur ferneren Erhaltung des Theaters nicht zureichen sollte, das vermag ich so wenig zu bemessen, alß ich gewiß

Digitized by Google

weiß, daß das hiesige Nationaltheater zur schadloßhaltung der hiesigen stadt für die nach München verlegte kurf. Residenz durch mehrere churfürstliche Reskripte errichtet worden ist" ꝛc.

Er weist darauf hin, daß auch in Wien und Berlin während des siebenjährigen Krieges und in Frankfurt während der französischen Okkupation das Theater nicht sistiert worden sei. Was soll aus den Künstlern werden, die vom Kurfürsten unterschriebene lebenslängliche Kontrakte und Pensionsreskripte haben? „Niemand ist noch hier auf diese weise außer Dienste gesezt worden, warum sollen es denn Künstler werden, die 13 Jahre lang ihre Kräfte hier zum Vergnügen der stadt Mannheim angewandt und vorteilhaften auswärtigen Engagements entsagt haben . ." Durch das Reskript des Grafen v. Oberndorff sind alle diese Leute brodlos gemacht. „Nein, dies kann ohnmöglich die höchste Willensmeinung Seiner Churf. Durchl:, eines so großen beschützers aller Künstler seyn. Alß vormahls die französische schaubühne hier abgedankt worden ist[1]), wurden diese leute doch nicht plötzlich alle unglücklich gemacht, wie solches der Fall hier wäre, wenn der bißherige Theater-fond, welcher zu derselben Subsistenz und Lebsucht dienen muß, völlig eingezogen würde . ."

21. Stengel antwortet auf den nicht bei den Akten liegenden Brief Dalbergs vom 1. Februar am 5. Februar Folgendes: Er habe dem Kurfürsten alles vorgetragen, aber zur Antwort erhalten, „daß die dermalige Lage der Rheinpfalz nebst vielen andern auch diese Einschränkung der Ausgaben unumgänglich nöthig mache". Stengel schließt: „Für diejenigen, die es trift, gehört also auch dieses unter die harten Schläge des Schicksals, welchen in dermaligen Zeiten aber kaum einer entwischen kann."

22. Stengels Antwort auf Dalbergs Brief vom 3. Febr.; München den 7. Hornung 1794.

Er hat Dalbergs Brief dem Kurfürsten vorgelegt. „Die Erwägung der darinn vorgetragenen Gründe hat auch zur Folge gehabt, daß nun wieder einige Hoffnung ist, der Stadt Mannheim ihre Bühne zu erhalten." Er stellt verschiedene das Theater betr. Fragen, die Dalberg im folgenden Brief beantwortet. [Dieser Brief, den Dalberg Iffland vorlas, bestärkte ihn in seiner Hoffnung auf Erhaltung des Theaters].

23. Schreiben Dalbergs, ohne Datum, ca. 10. Febr. 1794. „Die Hoffnung, daß Sne Churfürstliche Durchlaucht der Stadt Mannheim ihr bißheriges Vergnügen am schauspiele wieder zu schenken gnädigst geneigt sind, hat allgemeine Freude hier verursacht." Er verweist auf die Eingaben des Stadtrats, der Wirte (A I, 4, 17), denen er ein Promemoria beigegeben habe (vom 8. Febr. A I, 4, 18). Ferner beantwortet er Stengels Fragen, u. a. sagt er: wenn der kurf. Fond nicht entzogen wird, kann das Theater ohne Bedenklichkeit ferner bestehen, da der Beitrag vonseiten des Publikums sich gewiß nicht vermindern wird. „Das Theater mit Dareingabe der garderobe und der Decorationen einem Entrepreneur zu übertragen, wäre wohl nicht rathsam, denn die Erfahrung lehrt, daß solche Entrepreneurs sich entweder auf unkosten des beständig klagenden

1) 1770 wurde die französische Komödie von Karl Theodor verabschiedet.

publikums bereichern oder garderobe u. d. m. verkaufen, ſchulden machen und am Ende einen Theil der bürgerſchaft um das Jhrige bringen. (Vgl. S. 99.) Auch wüſte ich niemand, welcher ſich hier zu einer ſolchen Entreprise verſtehen könnte und würde." Die reſkriptmäßig bewilligten Penſionen betragen 6150 fl., die laufenden Beſoldungen „der dekretierten Leute" 10200 fl.

24. Iffland an Dalberg, eigenh. auf Foliobogen, Anfang fehlt. 23. Februar 1794. (Vgl. die Iffland-Akten.)

„. . . In Anſehung des verabſchiedeten Theaters, ſo iſt es für Jhro Excellenz — denn ich darf zu Jhnen wahr reden — Pflicht, ſich derſelben anzunehmen.

Koch und die Ackermann[1]) haben mit Familie und Gepäcke eine weite Reiſe unternommen und ihren Verhältniſſen entſagt, der Hof muß ſie entſchädigen. Es iſt unmöglich, daß Sie weder dieſe noch andere, die vieljärige Contracte haben, ſo dem Zufall oder einer Monatsgage überlaſſen, ebenſowenig können Sie Jhr im Nahmen des Hofes gegebenes Wort leichtſinnig von andern behandeln laßen.

Ich erwarte, daß Sie nicht dieſe zu suplicanten machen, ſondern daß Sie die ganze Kraft Jhres bedeutenden Nahmens gebrauchen werden, um dieſen Leuten eine Churfürſtliche Entſchädigung zu verſchaffen.

Was die Penſionirten anlangt: ſo werden Sie derſelben Sache, die alle beßeren Ausſichten entſagt haben, ebenfalls zu führen nicht verweigern.

Entweder will mann die Penſionen zalen oder nicht. Will man ſie zalen: ſo muß es der H. Miniſter wißen. Will man nicht: dann — dann iſts doch billig, daß mann es erfahre.

Will mann die Penſionirten in München engagiren, ſo kommt es auf unſre Erklärung an. Will mann die Penſion in München geben, nicht mehr als ſie iſt, ohne Engagement, und macht den Aufenthalt in München zur Conditione sine qua non — dann iſt vielleicht von beiden Seiten die Rede von Abfindung.

Genug, ich finde, daß wir nicht anhalten können, ſondern simpliciter anzufragen haben, was „aus uns als decretirten werden ſoll?" Dieß, meine ich, könnte am Würdigſten für uns der, der uns hier zu bleiben allein vermogte, Sie, Gnädiger Herr! Will der Kurfürſt die Penſionen zalen: ſo könnte er es auch unter der Bedingung, daß die Penſionirten hier blieben und ſpielten, und der etwannige Entrepreneur das Übrige ihrer Beſoldung zahlte. Welches letzteren ſehr erleichtern würde. Jm Übrigen iſt ja die Frage, ob dieſe 12000 fl: des Kurfürſten nicht durch Actien aufzubringen wären? Wogegen ſtatt 3, 4 Komödientage einträten. Nach einigen Jahren fände ſich das ja wohl wieder, daß es der Hof nähme.

Es gehe, wie es wolle, ſo exiſtiert die Garderobe und bedarf, wenn die Motten ſie nicht freßen ſollen, Wartung. Darum empfehle ich Jhrer Güte und Menſchenliebe die Meiern[2]), die 50 Jahr alt iſt und deren Mann Sie ſchätzten.

M. d. 2. Febr. 1794. Jffland.

1) Koch wurde mit ſeiner Tochter nach Boeks Tod 1795 engagiert, die Ackermann 1792 für die Reinſchäb engagiert.

2) Garderobiere, Witwe des Schauſpielers, Freundin Schillers.

Digitized by Google

Nachschrift.

Noch habe ich vorzustellen, daß die pensionen, welche zu zalen des Landesherrn heilige Unterschrift gelobt, folgendes ausmachen:

Beck und Frau	1150 fl.
Withoefts	700 fl.
Iffland	700 fl.
Rittern	500 fl.
Beil	600 fl.
Müllers	500 fl.
Gern	1000 fl.
Summa . . .	5150 fl.

Diese werden also am fond nicht erspart. Sind, wenn Völkerrecht, Fürstenwort und publicität heilig sind — nie zu ersparen.

Wie? Wenn Sie nun heute noch Selbst zum Herr Minister sich bemühten und für die nächsten 2 Jahre nichts begehrten als jährlich 6000 fl., welches fast die Pensionen ausmachen, dann das übrige theils erspart, theils von der jezt reichen Einnahme gewonnen würde — dann, Gnädiger Herr, könnte das Theater bestehen. Rufen Sie zu freiwilligem gage ablaß uns auf, damit es bestehe — ich mache den Anfang, jährlich 200 fl. nachzulaßen. Stellen Sie dem H. Minister vor — und noch hat er keine Gegenvorstellungen gehört — daß die Stadt murrt, ihr Vergnügen zu verlieren, daß Sie den Zuschuß des Hofes Selbst auf 2 Jahr vor der Hand diminuiren. Reden Sie von dem, was Sie 16 Jahr fürs Ganze thaten, bewirken Sie nur einen Aufschub der Publizirung, einen Bericht oder Anfrage nach München, und ich bin gewiß, das Theater bleibt, so bald Sie ihn fühlen machen, daß er die Hälfte des fonds dennoch nicht ersparen kann.

Ich weiß nicht redlicher zu rathen und zu handeln.

M. d. 3. Febr. 1794. Iffland."

(Schon die Schrift, mit welcher dieser interessante Brief geschrieben ist, — große, energische und doch wieder flüchtige Züge — verrät die hochgradige Aufregung, in der sich Iffland damals befand. Vgl. übrigens den weiteren Brief Ifflands an Dalberg vom gleichen Tage, abgedr. bei Pichler S. 138 ff. — Dalbergs Antwort (9. 2. 1794 auf Nr. 24) siehe in den Ifflandschen Papieren, EQ II, p. 77.)

25. Vorschläge Ifflands, „inwiefern das Mannheimer Theater auf 2 Jahre ohne Churfürstlichen Zuschuß bestehen könne." Mannheim, 11./12. Febr. 1794. (Eigenh. auf 27 Folioseiten.)

Dalberg hatte ihm am 10. Febr. verschiedene Fragen vorgelegt, die er nun der Reihe nach ausführlich beantwortet.

„Auf die Frage 1. Wird die Truppe auf 2 Jahre von Ihrem Gehalt etwas nachlaßen und wieviel? Antworte ich mit Wahrscheinlichkeit Ja. Wenn anders vorher alle Mittel zu deren Erhaltung versucht und vergeblich befunden sind, und sie dann ohne Churfürstlichen Zuschuß fort erhalten werden soll. Anlangend das Wieviel: so schlage ich den Aufruf

Digitized by Google

und freien Willen vor." Er berechnet diesen freiwilligen Nachlaß auf 637 fl. Er selbst will nachlassen von der Regie 75 fl., vom Gehalt 50 fl. Er schlägt nun Ersparungen nach den einzelnen Rechnungsrubriken vor, welche in Summe 2170 fl. betragen. Alle ausgefallenen Vorstellungen sollen nachgeholt werden, so daß den Abonnenten ihre 2000 fl. nicht zurückgezahlt zu werden brauchten. Ferner soll die Einnahme durch Erhöhung der Eintrittspreise um 1340 fl. vermehrt werden. Die Ersparnis an Ausgaben mit 2170 fl. und der Zuwachs an Einnahmen mit 1340 fl. würde jährlich einen Gewinn von 3510 fl. ausmachen. Wenn nun der Hof seine 15000 fl. zurückzieht, so kann dieser Ausfall nur teilweise mit den gewonnenen 3510 fl. gedeckt werden, und es bleibt noch das beträchtliche Defizit von 11440 fl. Hiervon müßte die Generalkasse 10200 fl., d. i. die Gage der „dekretierten Mitglieder" übernehmen, das Defizit betrüge dann nur noch 1290 fl. = 15000 — 3510 — 10200, mithin in zwei Jahren 2580 fl. „Ob nun diese bei gegenwärtiger und innerhalb zwei Jahren noch zu erwärtigender Einnahme zu hazardiren sind oder nicht, überlaße ich einem andern zu entscheiden. . ."

„Nun habe ich demnach besondere Rücksichten beizufügen, was mich betrifft.

Gleich nach der Publication der Zurücknahme des Hofes erhielt ich von Ihro Excellenz mündlich den Befehl: „„Die Bühne beisammen zu halten und alle fremde Engagements zu hindern."" Ich that das auch. Es folgten vortheilhafte Äußerungen d. H. Ministers, wie Ihro Excellenz und H. Rath Ziwny sagten.

Gestern fand ich, nachdem Sie selbst d. H. Minister gesprochen hatten, Ihro Excellenz verlegen und besorgt um unsere Zukunft, welches Sie mit dem Ausdruck bekräftigten, „„d. H. Minister habe gesagt, in 2 Monathen sei die General Kaße todt, und der Kurfürst habe gesagt, wie kann meine Kaße Theater bezahlen, da sie den Unterthanen über dem Rhein kein Brod geben kann?""

Dieß macht mich mit Recht sehr nachdenkend. Ihr Rath an Dem: Withoeft, „„sich nach anderm Engagement umzusehen,"" noch mehr. Und ihr gestriges Billet, „„daß Sie dieß ihr, mir, sich Selbst und jedem Diener im Staat riethen,"" weckt mich aus dem Schlummer, in den ich nun nicht mehr verfallen werde.

Ich muß und habe mich nach andern Verbindungen umgesehen [Berlin!]

Mit diesen kann ich freilich nicht spielen, so wie mann, wenn sie gerathen, dort auch niemals mit mir spielen wird.

Meine Lage ist die Bedenklichste von allen; jedermann an fremden Theatern scheut mich, weil ich hier regisseur war, und mann dieser Menschenart lächerlichen Dünckel fürchtet. Ich habe einmal ein beträchtliches Glück geopfert [1]) ich kann es nicht noch einmal.

Das Hin und Herwerfen, heute hoffen, morgen Alles fürchten, ist so groß, so peinlich und dabei „„von Höchstlandesherrlich übernommener Pflicht durch geheiligte Unterschrifft so gar, so ganz keine Rede,"" daß

[1]) Er meint wohl: 1790, als er den Wiener Antrag ausschlug.

Digitized by Google

ich feierlich erkläre, „„ohne jede juridiſche Sicherheit keine Verbindung mehr entriren zu können.““

Auch wenn die Generalkaße die Beſoldung der Decretirten zahlte, könnte dieſes nicht in Maße an die Theaterkaße geſchehen, ſondern ich müßte „„mein Recht und den possess des Churfürſtlich verſprochenen durch eigenhändige Abholung und Quitung auf der generalcasse mir bewährt ſehen.““

Und wie ſtehe ich vis à vis der übrigen Mitglieder, denen ich auf ihre Anfragen Muth und Hierbleiben und Nichtengagiren predige alles „„wider beßer Wißen““?

Von Morgen an iſt es Menſchenpflicht, denen allen zu ſagen: „„erfechtet euer Recht, wenn man Euch darum bringen will! Seht euch nach andern Verbindungen um und könnt ihr, ſo macht es ſo, daß ihr im Notfall noch hier bleiben könnt!““

Aber — andere Theater ſind auch ſo klug als wir, zum Notbehelf läßt ſich keiner gern brauchen, und wenn ſie dieſe kritiſche Situation merken, ſo preßiren ſie auch. Eben komt Ihr Billet, worin Sie mir Gutes verkünden, und daß alles ſich machen würde, daß „„ich aber davon nicht als nur von einer guten Hofnung reden ſoll.““

Was ich dabei empfinde? Aufrichtig, Gnädiger Herr, Dankbarkeit für Ihr Wohlwollen um das Ganze, „„die Hauptempfindung, die mich hier erhalten und meine beſtändigen Zweifel an der Gültigkeit des Decrets geſchwächt hat.““

Aber mehr und anders kann ich nach allem, was vorgefallen iſt, nicht empfinden. Ohne die Evidentesten Beweiſe der Heiligkeit meines Decrets kann ich es für nichts anders halten, als ein bequemes Hofmittel, mich wohlfeiler an die Halfter zu legen, als es das muthige junge Roß ſonſt geduldet haben würde, und wenn der Haber zu theuer wird, es wieder aus dem Stall dem Karrenführer zu überlaßen.

Wenn keine Mirakel geſchehen, iſt es ſo. Gewiß iſt es aber, daß ich es nach allen Vorfallenheiten ſo nehmen muß, wenn ich klug bin und danach handeln muß und nicht anders.“

In einer Nachſchrift vom 12. Febr. (Nr. 25a) giebt Iffland an der Hand der Rechnungsbücher Nachweis über den Stand der Kaſſe. Kopie davon unter den Ifflandſchen Papieren EQ Heft II, Seite 117. Obige „Vorſchläge“ bei Koffka 301 nur citiert, daſelbſt und danach Pichler 140: Dalbergs Antwortbillet vom 11. Febr. (= EQ II, p. 13.)

26. **Promemoria Dalbergs**, 8. Febr. 1794. = A I, 4, 18. Nicht abgeſchickte Faſſung, war bereits mundiert.

27. **Note des Stadtrats**, 10. Febr. 1794.

Zeigt an, daß er eine Eingabe (zu gunſten der Beibehaltung des Theaters) an die Regierung gerichtet hat und regt dasſelbe bei den Militärbehörden an. (Vgl. S. 103.)

28—30. **Fortſetzung des Briefwechſels Dalbergs mit Stephan v. Stengel.**

Digitized by Google

28. Stengel schreibt aus München, 17. Febr. 1794:

„Die Mannheimer Schaubühne ist gerettet. Euer Excellenz hat das dortige Publikum nun aufs neue dieses Vergnügen, und die Bürgerschaft diese Wohlthat zu verdanken. Für mich ware es eine angenehme Gelegenheit, Eurer Excellenz durch meine Bereitwilligkeit einigen Beweis jener vollkommenen Hochachtung ablegen zu können, womit ich die Ehre habe zu seyn ꝛc." (vgl. Koffka 267).

29. Stengel an Dalberg, München, 19. Febr. 1794. (Kopie.)

„. . . Sne Churfürstliche Durchlaucht haben mir heute früh besonders noch den auftrag gegeben, Ew. Exzellenz die dauerhafte Fortsetzung dieser zum Vergnügen und Vortheil der Mannheimer Einwohnerschaft gereichenden stiftung anzuempfehlen . . ." Bittet ferner im Auftrag des Kurfürsten um Übersendung eines Katalogs des Mh. Kupferstichkabinets.

30. Dalberg an Stengel, o. D., Ende Febr. oder Anfang März (eigenh. Entwurf):

„Ich weiß mich sehr wohl zu bescheiden, daß Ew. Hochwohlgebohren viel mehr als mir von dem Danke zukömt, den die hiesige bürgerschaft für das Geschenk schuldig ist, welches Sne Churfürstliche Durchlaucht derselben durch die Fortdauer der Schaubühne gemacht haben. in diesem gefühle hab Ich die Ehre Ew. Hochwohlgebohren die antrittsrede zu überschicken, welche Ich bey der Wiedereröffnung unseres Theaters durch Iffland habe halten laßen. meine Absicht beim Verfaßen derselben war, zu zeichen, aus welchem gesichtspunkte man das Theater im staate betrachten und behandeln müße, wenn es nicht allein Vergnügen, sondern auch nutzen stiften soll. Die absicht mag den Versuch selbst rechtfertigen."

Ein gedrucktes Exemplar dieser Antrittsrede liegt bei, abgedr. bei Koffka S. 220 ff. Die Wiedereröffnung des Theaters fand statt am 2. März 1794 mit Mozarts „Entführung".

31. Kurfürstl. Reskript, Mannheim, 20. Febr. 1794, betr. die Beibehaltung des Theaters. (= A I, 4, 19.)

32—34. Promemoria Dalbergs, 22. Febr. 1794 (eigenh. Entwurf), und das darauf erfolgende Reskript von demselben Tage. (= A I, 4, 20 und 21).

35. Weisung Dalbergs (eigenh. Entwurf), 1. März 1794.

Ifflands Ökonomieplan vom 11. Febr. (Nr. 25) hat höchsten Orts vorgelegen, „allwo gedachter Plan sehr belobt und zweckdienlich befunden" worden ist. Die darin vorgeschlagenen Ersparungen werden angeordnet. Der Regisseur soll, um einen Überblick über die ganze Theaterverwaltung zu erhalten, regelmäßig jeden Monat Einsicht in die Abrechnung erhalten, „damit derselbe seine Bemerkungen und ökonomisch besseren Vorschläge zur Theaterintendanz jedesmal abgeben könne".

36. Promemoria Dalbergs, 17. Juni 1794 (eigenh. Entwurf).

Enthält den von Oberndorff (in A I, 4, 21) verlangten Bericht über den Kassenstand in den vergangenen drei Monaten und beantwortet die

Digitized by Google

Frage, „um wie vieles der Churfürſtliche Beytrag zum Theater etwann vermindert werden und das Theater dennoch vor wie nach beſtehen könne".

„. . . So ergiebig ſeit einigen Monathen her der beytrag zum Theater von ſeiten des publikums auch geweſen iſt [namentlich auch durch den großen Erfolg der Zauberflöte], ſo wenig läſt ſich vermuthen, daß dieſe gute Einnahme länger in der Folge ſich erhalten werde, wenn einmal die fremden deutſchen Emigrirten nach und nach Mannheim verlaßen und die armeen weiter werden vorgerückt ſeyn." Es ſei unmöglich anzugeben, ob etwas und wieviel von dem einmal feſtgeſetzten und erforderlichen höchſten Beitrag zur Theaterkaſſe zurückzunehmen ſei. Der frühere Vorſchlag einer Kameralkommiſſion für die Theaterökonomie (vgl. A I, 4, 20 und 22) wird erneuert.

37. Denkſchrift Iffflands, 15. Juli 1794, eigenh. mit Nachſchrift, 24 Folioſeiten. (Eine Kopie unter Iffflands Papieren EQ Heft II, Seite 193 bezw. 223.) Beigeheftet Schreiben vom 1. Auguſt 1794, betr. das kurfürſtl. Reſkript vom 26. Juli (A I, 4, 23), 4 Folioſeiten.

„Das traurige Ereigniß des geſtrigen Tages[1]) macht es mir zur Pflicht, ſo unangenehm die Gefühle und Geſchäfte Ihro Excellenz in ſo mancher Rückſicht bei dieſen Zeitläuften gewiß ſind, dennoch Ihre Theilnahme zu erbitten und einige Geſichtspunkte zu berühren und einen Plan für den höchſtmöglichen Unfall vorzulegen, welchen ich Ihrer Beurteilung und nöthigenfalls Ihrer thätig gütigen Mitwirkung empfehlen zu müßen, aus Schuldigkeit mich aufgefordert fühle.

Wenn der Rückzug der Armeen, der Kaiſerlichen über den Rhein, der Preußiſchen gegen Oppenheim hin erfolgen ſollte: mithin die Verhältniße der Pfalz und der Veſtung Mannheim wieder dieſelben werden ſollten, welche ſie den vergangenen Winter waren, ſo tritt alsdann aller Wahrſcheinlichkeit nach das Verbot der Schauſpiele wieder ein.

Ein ſolcher zwei Monathe oder gar noch länger dauernder Zuſtand erſchöpft bei mangelnder Einname notwendig die geringen vorhandenen Kräfte der Theaterkaße. Nach deren Erſchöpfung wäre bei dermaliger Laage der Staats Kaßen das Ende der Mannheimer Bühne im Augenblick des abermaligen Schluſſes derſelben vorauszuſehen. Zwar hat Nahmens Sr Churfürſtlichen Durchlaucht vorigen Winter bei dem Schluſſe der Bühne der Herr Miniſter die vollgültige Verbindlichkeit derer von Churfürſtlicher Intendance geſchloßenen Kontracte, ſowie jene der von dem Landesherrn eigenhändig gnädigſt unterzeichneten Penſionen anerkannt, ſo daß hierüber keine Unruhe oder Bedenklichkeit zu ſchöpfen wäre, außer der Weitläufigkeit der Verhandlung, bis alle Punkte bis auf den entſcheidenden Punkt, wo dieſe Gelder, wenn die Theaterkaſſe durch Stillſtand erſchöpft werden ſollte — ausgezalt werden ſollen — ausgeglichen werden.

1) Vgl. in Iffflands Papieren Geſch. d. Abdankung d. Mh. Th. II. p. 44.

Digitized by Google

Eben dieſer aber iſt für uns von ſo großer Wichtigkeit, daß ich Ihro Excellenz — und zwar von allen Mitgliedern, ſowie von meiner Überzeugung dazu aufgefordert — gehorſamſt erſuche, wann der Befehl einer Siſtierung der Schauſpiele beſonders auf unbeſtimmte Zeit an Sie gelangen ſollte — ſogleich die Unzulänglichkeit der vorhandenen Theater Kaße vorzuſtellen und für uns, unſer Glück und Lebensbedürfniß mit der Güte, mit welcher Sie dieſe Bühne errichtet und erhalten haben, die unumwundene Anfrage zu thun, wo bei dem Ende der Theater Kaße die Beſoldung des unter höchſter Churfürſtlichen Garantie engagirten ſämtlichen Theater personale ausbezalt werden ſolle?

Theils iſt es nur auf dem Wege der beſtimmten Vermittlung unſeres Vorgeſezten möglich, dieſe Sache gehörig zu beenden, um uns nicht durch Umſchweiſe leiden zu laßen, die bei einer wichtigen Entſcheidung in verworrenen Zeiten eintreten könnten. Theils liegt es zu ſehr in Ihrem feineren Gefühl, die Sache, die Sie mit Wärme begannen, mit Kraft zu endigen — wenn es zu denken ſein müßte, was ich mit Wiederſtreben ſchreibe — daß ſie geendigt werden ſollte, dann iſt es auch der natürliche, einfache Weg, daß unſer Vorgeſezter, uns zu unſerm Recht zu verhelfen, unſre Sache zu der Seinigen mache.

Unſre Kenntnis Ihres Herzens — Ihre Wichtigkeit im Staat — Ihre Verbindungen — Ihr Nahme, Gnädiger Herr — unſre langjährigen Dienſte — unſre Aufopferungen glänzenderer Außſichten für das edlere Verhältniß — alles iſt gemacht, über den Punkt uns Zuverſicht zu geben.

Aber wir müßten wenig Empfindung für die Kunſt, für den Staat, der uns belohnt, für Sie, gnädiger Herr, und was Sie uns ſeit fünfzehn Jahren waren — haben, wenn es uns nur um Sicherung des Unterhalts allein oder um träges Verzehren desſelben zu thun wäre.

Nein Ihro Excellenz! Kann es möglich ſein — und das kann es ſeyn, wenn Sie anders Ihrer fortgeſezten Sorgfalt uns wehrt achten, ſo blieben wir — in dem traurigen Falle, daß hier auf geraume Zeit geſchloſſen werden ſollte — ungetrennt beiſammen . . ." Er meint, die Geſellſchaft ſolle dann nach Prag, Weimar oder Gotha gehen; am einträglichſten ſei wohl Prag, von wo auch Leipzig beſucht werden könnte. Er führt das Projekt im einzelnen aus; u. a. ſagt er:

„Der Tittel Hoftheater kann kein Hinderniß gegen eine Einnahme an andern Orten ſein, da ich beweiſen kann, daß H. Marchand mit der Firma Churfürſtlich Pfälziſche Hofſchauſpieler auf jedem Komödienzettel — zu Hannover geſpielt hat."

„. . . Leidet die Stadt Mannheim nichts als von der Furcht, wie es dann wahrſcheinlich iſt — wie reizend iſt die Rückkehr in ein Land, daß das Vaterland ſo Mancher unter uns iſt und daß uns allen Vaterland geworden iſt. Sollte leider die Stadt etwas zu leiden haben — was jedoch wegen der position der Armeen nie lange ſein kann und niemals in eigentliches BelagerungsUnglück wird ausarten können, ſo wird unſre Abweſenheit freilich verlängert werden, allein endlich doch würde Mann-

Digitized by Google

heim selbst nach genoßener Ruhe, Erholung und Stärkung nach Freude sich sehnen — ich darf ja wohl sagen — nach uns."

Sollte aus dem Prager Projekt nichts werden, so verlangt er wie alle Mitglieder Aufrechterhaltung der Dekrete und Kontrakte.

„. . . Ich habe meinerseits bei Ertheilung der Decrete schon 1790 alle diese Zweifel und Fragen vor der Annahme derselben aufgeworfen, auch damals Ihro Excellenz schriftliche Erklärung erhalten, wie sie casu quo diese Sache zu der Ihrigen machen würden. Eine Erklärung, die in Ihrem edlen Gefühl verbürgt liegt und in dem Recht der Sache, auch wenn ich sie nicht erhalten hätte.

Ich bitte Ihro Excellenz, gegenwärtiges gehorsamstes pro Memoria als ein Aktenstück, als eine protestation gegen alles willkürliche, unsre Rechte schmälernde Betragen aufzubewahren. Es ist etwas, worauf ich und alle Mitglieder im möglichen Fall einer Beeinträchtigung uns als auf ein vorher zu rechter Zeit eingereichtes Auskunftsmittel und eine gerechte Verwahrung uns würden berufen können und müßen. Heute zwar, wo es verlautet, daß die Armeen ihre position souteniren wollen, scheint der ganze Antrag weniger dringend zu sein.

Allein unvorsichtig wäre es, bei dem wandelbaren Kriegsglück eine Vorsicht zu vernachläßigen. Gewißenloß wäre es von mir, den die Gesellschaft als Regisseur wiederholt dazu aufgefordert hat, und unbescheiden wäre es, den Augenblick ganz abzuwarten, wo die Maasregeln für Ihro Excellenz Besitzungen, für Ihre Staatsämter und für eine theure Familie, deren Haupt Sie sind, Ihre edle Seele noch mehr beschäftigen und beunruhigen werden als iezt.

Ich empfehle alles dem Herzen und dem Geist, der unsre Existenz hier veranlaßt, geleitet, vollbracht hat!"

Nachschrift, Nr. 37a: „Die Frage des Hofes (vgl. S. 80) ist einigermaaßen befremdend nach denen vom Hofe gegebnen Dekreten und Kontrakten.

Die einfache Antwort darauf ist: „„Ihro Churfürstliche Durchlaucht, wenn Sie das Theater der unglücklichen Lage wegen zu schließen, moralisch anständig finden, laßen, ohne daß gespielt wird, auszalen, was entweder in Dero Nahmen oder mit Dero Unterschrift geschloßen ist, und geben Befehl, ob die Mittglieder sich hier aufhalten sollen, oder wo anders hingehen dürfen.""

Das ist die erste grade Antwort, worauf die Antwort eines der ersten Höfe Deutschlands, der keinen Staatsbanquerout macht, offen und gerecht zu erwarten ist. . . . . Es ist wahrscheinlich, daß die Bühne sich ohne Hofzuschuß auswärts halten kann, aber es ist doch nicht gewiß. Wer deckt in dieser Ungewißheit die Verlierenden? Wer kann Rechte gegen Vermutungen hingeben." Dalberg soll vom Minister „die biedere Antwort fordern, „was man denn eigentlich will und was man nicht will."

38. Dalbergs eigenh. Entwurf zu dem Promemoria vom 4. August 1794, — A I, 4, 23. Der Entwurf trägt das Datum: 3. August.

Digitized by Google

39. Kurfürstl. Reskript, München, 31. August 1794, A I, 4, 25.

40. Note Dalbergs an den Geh. Sekretär v. Schmitz (eigenh. Konzept), 2. Sept. 1794.

In derselben Angelegenheit wie A I, 4, 26. Bittet um Beschleunigung des Bescheids.

41. Circular an die Bühnenmitglieder. 15./16. Sept. 1794.

Wegen der drohenden Gefahr eines Bombardements wird die Oktobergage vorausbezahlt, und jeder darf sich flüchten, wohin er will, bis die Gefahr vorüber ist.

42—44. Eingabe des Personals an Dalberg, 12. Sept. 1794, Eingabe des Personals an den Kurfürsten, 22. Sept. 1794, und Beibericht Dalbergs an den Kurfürsten, 28. Sept. 1794.

Die Mitglieder bitten, der Kurfürst möge bestimmen, wo sie im Fall der Suspendierung oder Cassierung der Mh. Bühne ihre durch Dekrete und Kontrakte gesicherten Besoldungen zu empfangen haben. Dalberg empfiehlt sie in seinem Promemoria mit warmen Worten der Gnade des Kurfürsten. Er betont, daß sonst mehrere der besten und brauchbarsten Mitglieder die Gelegenheit suchen, finden und benutzen werden, ihr hiesiges, anjetzo unsicheres Engagement gegen ein auswärtiges, vielleicht sichereres zu vertauschen. Er beantragt, „daß im nicht zu verhoffenden, doch möglichen Falle einer gänzlichen Stiftierung des Mannheimer Theaters denjenigen Mitgliedern, welche auf vier Jahre a dato annoch Kontrakte haben, Ihre gage auf ein Jahr, denjenigen hingegen, welche auf keine so lange Zeit engagirt sind, ihr Gehalt für 6 Monathe nur ausbezahlet, zum besten dahiesiger Bürgerschaft aber ihre Gläubiger entweder aus der Theater Cassa, soweit solche alßdann zureicht, oder aus dem zum höchsten aerarium eingezogenen Theaterfond terminenweiß befriedigt werden sollen, daß hingegen den lebenslänglich Engagirten und auf Pensionen Dekretirten entweder in München, wie solches ihnen in ihren Kontrakten sowohl, alß in ihren Pensions Rescripten ausdrücklich schon versprochen worden ist, unterkunft beym dortigen Theater gegeben, oder aber ihre Pension mit Erlaubniß, anderwärts ein Engagement zu nehmen, aus kurfürstlicher Cassa ausbezahlt werden solle; daß gedachte pensionirten Theatermitglieder aber sich anheischig zu machen hätten, auf Zurückberufung, es sey nach Mannheim oder nach München, ihr auswärtiges Engagement sogleich zu verlaßen und in den kurfürstlichen Dienst bei Verlust ihrer Pension wiederum zurückzutretten".

45. Kurfürstl. Reskript, 20. Okt. 1794. Konzept, wahrscheinlich geschrieben vom Hofkammerrat Lionard, unterzeichnet von Oberndorff. Enthält die Ablehnung der Dalbergschen Anträge. (A II, 1, 26).

Digitized by Google

46. Dalberg teilt obiges Reſkript dem Perſonal mit. 24. Okt. 1794.

47. Promemoria Dalbergs, zwei Entwürfe; Nr. 47a von Dalberg eigenhändig, mit einigen kleinen Änderungen. 16. Nov. 1794.

Gegen alles Erwarten erkläre das Reſkript vom 20. Okt. ſeine unmaßgeblichen Vorſchläge (Nr. 44) für unangemeſſen, und die höchſte Intention laſſe ſich dem Zuſammenhang nach ſo ausdeuten, als halte ſich der Kurfürſt weder zur Zahlung der dekretierten Penſionen, noch zu der Gehaltsvorſtreckung verpflichtet. Dalberg bittet, der Kurfürſt möge dies Reſkript dahin „huldreich erläutern“:

„daß 1mo diejenigen, denen durch deutlich beſtimmte höchſte Reſkripte eine lebenslängliche pension gewähret iſt, wegen derſelben dereinſtigen Bezug im Falle der nöthigen Theateraufhebung oder ihrer unvermögenheit, alters oder krankheit halber mehr dienen zu können, außer aller Furcht zu ſetzen ſeien;

2do die übrigen Schauſpieler und Sänger aber in Anſehung der wechſelſeitigen Verpflichtungen, Verbindlichkeiten ihrer Kontrakte biß zu derſelben Ablauf oder, wenn das Theater ſiſtirt werden müſte, zum wenigſten auf ein Jahr noch, damit ſie ſich andere Engagements verſchaffen können, beizubehalten ſeien.“

48. Note Dalbergs an Oberndorff, 16. Nov. 1794 (eigenhändig).

Bittet den Miniſter, die obige Eingabe „nach ſeiner bekannten tiefen Einſicht in Geſchäften und billigen Geſinnungen ſelbſt zu prüfen und die Anträge darin einiger Aufmerkſamkeit zu würdigen.“ (Die Antwort auf Dalbergs Eingabe ſiehe A I, 4, 39).

49—51. Sicherheitsmaßregeln wegen des bevorſtehenden Bombardements.[1]) Eigenhänd. Vorſchläge Iffflands und Kirchhöfers. 21.—24. Nov. 1794.

Die Dekorationen werden in den Keller verbracht, Löſchmannſchaft bereit gehalten, die wertvollſten Beſtände der Garderobe ſollen nach Käferthal geflüchtet werden. (Erlaß an Iffland 20. Dez. 1794 ſiehe Iffl. Papiere EQ III, 5.)

52—53. Weiſungen Dalbergs, 22. Dez. 1794 (eigenh.).

Auf Verlangen einzelner Mitglieder kann ihnen die Gage für den Januar ausbezahlt werden. Im Fall eines Bombardements ſoll ſich niemand mehr als 4—6 Stunden von Mannheim entfernen.

54. Weiſung Dalbergs, 16. Sept. 1795 (eigenhändig).

„Nach näher heute eingeſehenem Theater Cassa Zuſtande iſt biß zu meiner Zurückkehr nach Mannheim keine gagen Zahlung (es ſey an

1) Ein Bericht des Hofkammerrats Link an die Hofkammer über die von ihm getroffenen Maßregeln zur Sicherung des Theatergebäudes, 28. Nov. 1794, befindet ſich in den Hofkammerakten GLA. Mh. 3241.

welches Theater-Mitglied es wolle) noch eine sonstige Zahlung fürs Theater zu leisten. Davon ist nur das nöthige zur Rettung der zum Theater gehörigen effecten ausgenommen."

55. Verfügung der Intendanz, 12. Juli 1796. (Abschrift.)

Die Bühne wird auf ein Jahr geschlossen, die Mitglieder dürfen sich gegen einen Revers entfernen und auf ein Jahr auswärtige Engagements abschließen. Abgedruckt bei Pichler 149. Das Original befindet sich unter Ifflands Papieren EQ III, 17.

56—62. Reverse von Walter, Vogel, Franck, Backhaus, Trinkle, Beck und Frau. (Revers Ifflands, 10. Juli 1796, siehe in Ifflands Papieren.)

62a. Schreiben Becks an Dalberg, 13. Juli 1796.

„Iffland ist mit seiner Frau, seiner Krankheit und Schlagfluß drohenden Blut- und Nervenstimmung entflohen mit einer Gelegenheit, die er plötzlich noch fand und benuzte. Er hat mich noch mündlich ersucht, dieß beigeschloßne Circulare Ew. Excellenz zuzusenden.

Seinen Revers hat er bei der Meier deponirt, welche Ordre hat, ihn gegen den Empfang der beiden Gagen vom August und September außer der für den laufenden Monat schon verdienten Gage auszuliefern. Außer diesem bey den lezten Officiellen Verhandlungen von Ew. Excellenz schriftlich accordirten Betrag wird sich Iffland in keinen Revers einlaßen; er erklärte, dann an nichts gebunden zu seyn, wenn eine förmliche Zusicherung von der einen Seite nicht erfüllt werden sollte.

Dieselbe Empfindung habe ich und äußerte es bereits in der Note auf beiliegendem Circulare. Ich ersah aber nachher in Ew. Excellenz Billet an Iffland, das Sie sich nur zu einer Monat Gage entschließen wollten. Denn — der Julius kan nicht als Gnaden- oder Unterstützungs Sache angesehen werden, da er schon verdient ist und in 2 Tagen ohnehin ausbezahlt würde. Eine Monat Gage kan mir wenig Unterstützung gewähren. Ich würde also in diesem Falle genöthigt seyn, durch Verkauf von Preciosen mich bis nach Gotha zu schleppen und von dort um Vorschuß oder Reisegeld an ein Theater zu schreiben, welches mich alsdann zum abverdienen binden könnte . . . ." An Auseinander gehen der Gesellschaft ist gar nicht zu denken. Außer Iffland, Koch und mir reiset kein einziges Mitglied aus der Pfalz. Die Meisten bleiben sogar in Mannheim und wollen wagen, weil sie — müßen.

Folglich werden alle Mitglieder außer den Obbenannten im Fall hergestellter Sicherheit sehr bald beisammen seyn. Wir 3 Familien werden auf den ersten Ruf, wenn wir die Reverse ausgestellt hatten, sogleich Anstalten zur Hierherreise treffen; höchstens kan dieß einen Aufenthalt von ein paar Wochen machen, und wenn nur ein Theil eingetroffen, können die Vorstellungen ihren Anfang nehmen.

Da nun auch auf der andern Seite betrachtet Mannheim ein sehr fürchterliches Bombardement ausgehalten hat, und das Theater selbst unbeschädigt blieb, so läßt sich hoffen, das auch eine Bloquade oder dergl.

Digitized by Google

um ſo weniger Schaden anrichten kan. Alſo wäre auch von dieſer Seite die Beſorgniß ganz ungegründet, welche Ew. Exc. in Ihrem heutigen Billet an Iffland äußerten . . . Die Zuſicherung der Contrakts Rechte an die Mitglieder muß der Regisseur erhalten; Iffland gab mir Auftrag, ihm ſolche nach Gotha mitzubringen, wo er auf mich warten will . . ."

63. Schauſpieler Leonhard an Dalberg, 13. Juli 1796.

Er beklagt ſich darüber, daß das Theater voreilig geſchloſſen worden ſei; ſo ſei er und die meiſten ſeiner Kollegen, die gar nicht fort wollten, „das Opfer der Convenienz [sic!] und des ſtarrköpfigen Betragens einiger ſeiner unruhigen Mitſchauſpieler" geworden.

64. Eingabe an die Intendanz, 13. Juli 1796, unterſchrieben von 19 Mitgliedern (Iffland und Beck fehlen).

Sie erklären „ohne Rückſicht auf das, was andere Mitglieder im einzelnen erklären", daß ſie nicht einverſtanden ſind mit der proviſoriſchen Aufhebung des Theaters, die ſcheinbar ohne höheren Befehl erfolgt ſei, und verlangen Einhaltung der Kontrakte. Sie verſuchen nachzuweiſen, daß die Schließung des Theaters nicht nötig war.

65. Dalbergs Antwort, 14. Juli 1796, Entwurf, nur die Unterſchrift und einige Korrekturen ſind eigenhändig.

Erklärt, die Kontrakte ſeien keineswegs als aufgehoben anzuſehen; die Theaterkaſſe iſt völlig erſchöpft, die Gage für drei Monate iſt als eine einſtweilige „Unterhaltungsquelle zu betrachten". Wenn ſie in der Stadt bleiben und die Vorſtellungen wieder aufnehmen wollen, ſo ſoll die Einnahme nach Abzug der Koſten unter ſie verteilt werden.

66. Zweite Eingabe der Mitglieder an die Intendanz, 15. Juli 1796.

Sie beſtehen durchaus auf ihren Kontrakten.

67—71. Reverſe von Meyer, Richter, Gern, Marconi, Leonhard.

72. Weiſung der Intendanz, 23. Juli 1796.

Das Theater wird wieder eröffnet. Da der Regiſſeur (Iffland) ſich entfernt hat, ſo werden die Regiegeſchäfte vorläufig den Schauſpielern Müller, Meyer und Leonhard anvertraut. Der Theaterkaſſier Türck hat die Oberaufſicht über alle Teile des Theaterweſens. (Abſchrift, Original ſiehe B I, 1, 36).

73. Eingabe Dalbergs an das k. k. Feſtungskommando, 14. Oktober 1796.

Bittet, das Theatergebäude mit Einquartierung zu verſchonen (über Einquartierung 1794 vgl. D IV, 1).

74. Das Kommando an das kurpfälz. Regierungspräſidium, Mannheim, 15. Okt. 1796.

Teilt mit, daß ihm die Erfüllung obiger Bitte unmöglich ſei. (1797 lag Einquartierung im Theatergebäude).

Digitized by Google

A IV, 4. 1—3.

Pläne zur Hebung des Theaters (Ifflands Gutachten). Die projektierte Vereinigung des Karlsruher und des Mannheimer Theaters.

1805.

1. Kopie von Ifflands Vorschlag zur Hebung und Erhaltung der Mannheimer Bühne. Berlin, 20. April 1805. Auf 42 Folioseiten. Abgedruckt bei Pichler S. 339 ff., jedoch mit vielen Auslassungen. Vgl. GEA. Mh. 3870. Eine von Iffland unterzeichnete Abschrift findet sich unter Ifflands Papieren EQ Heft 3, Seite 55. (Vgl. S. 152).

2. Bemerkungen der Intendanz über die geplante Vereinigung des Mannheimer und Karlsruher Theaters. 4. Juni 1805.[1])

Es handelt sich zunächst um die Frage, ob es ermöglicht werden könne, mit dem Mannheimer Personal während der 6 Wintermonate in Karlsruhe zwei Vorstellungen wöchentlich zu geben. Verlangt wird vor allem ein Umbau des „wegen seiner Entfernung von der Stadt und seiner inneren Einrichtung unbequemen Theaters"; eine genaue Kostenberechnung könne ohne weiteres noch nicht gemacht werden, doch wird bemerkt, „daß allein die innere Einrichtung des Mannheimer Komödienhauses (denn die Seitenwände d. h. Außenmauern waren schon vorhanden) ohne Dekorationen u. dgl. eine Summe von ungefähr 80000 fl. gekostet habe". Als Spieltage werden der Donnerstag und Freitag, als Reisetage der Mittwoch und Samstag in Aussicht genommen. Als Ausgaben für dies Unternehmen an Reisekosten, Mehrengagement von Künstlern u. s. w. bringt der Bericht eine Summe von 19676 fl. in Anrechnung, dagegen als höchste Einnahme 10760 fl.

1) Der Gedanke einer Vereinigung beider Theater tauchte bereits 1803 auf und wurde am badischen Hof eifrig erwogen. Vgl. A I. 6, 11 ff. u. B I. 3, 80. — Austausch vorgeschlagen 1812: GEA. Mh. Th. finanzakten I. Vogel in Karlsruhe 1803, siehe dessen Personalakten.

Digitized by Google

3 und 4. Promemoria Venningens, die dermalige Lage des Theaters betr. Juli 1805.

Nr. 3 ist der erste Entwurf, datiert 15. Juli 1805.

Nr. 4 die verkürzte und abgeschickte Fassung, in der namentlich die scharfen persönlichen Vorwürfe des Intendanten gegen den Regisseur Prandt und den Schauspieler Müller gemildert sind; datiert 21. Juli 1805.

Nach einem kurzen Überblick über die Geschichte des Mannheimer Theaters schildert Venningen die schwierigen Verhältnisse, die er bei seinem Dienstantritt gefunden hat. Die Unterstützung des Regisseurs fehlte ihm gänzlich, denn der Regisseur Prandt besaß weder die Kenntnisse, noch die Thätigkeit zu einer zweckmäßigen Regieführung. „Durch ein vielfältig inkonsequentes Betragen um die Achtung und das Ansehen bei dem Theaterpersonal gebracht, fehlt seinen Anordnungen die nötige Kraft, die auf Befolgung dringen kann, woraus denn so manche Mißverhältnisse, die sich bei den Vorstellungen ergeben, entstehen müssen. Denn ohne theoretische Kenntnisse in seiner Kunst vernachlässigt er die nötige theatralische Lektüre und steht weder mit den Theatern noch Schriftstellern im Verein" u. s. w. „Die Unachtsamkeit des Regisseurs in den Stücken selbst bewirkt das öftere ungeahndete Szenenversäumen, das unanständige Benehmen verschiedener Mitglieder, welches ohne Folge bleibt, das langsame Umkleiden der Schauspieler und die langen, zum Verdruß des Publikums gereichenden Pausen." Um diesen Übeln zu steuern, hat die Intendanz die alte Einrichtung des Ausschusses erneuert, aber ohne Glück, denn „teils die entschiedene Ignoranz, teils die kleinliche Leidenschaftlichkeit einiger Mitglieder des Ausschusses, besonders des Schauspielers Müller, dessen Arroganz in seinem Künstlergefühle vorzüglich über jede sittliche Ordnung hinausschreiten zu dürfen glaubt, vereitelten so sehr den guten Zweck, daß entweder eine Auflösung desselben, oder ein Wechsel der Mitglieder notwendiger geworden ist, als je dessen Errichtung Bedürfnis war. Eine Vergleichung der Protokolle des ehemaligen und jetzigen Ausschusses giebt den verschiedenen Geist hinlänglich zu erkennen, der vormals dessen Mitglieder beseelte und der sie jetzt beherrscht". Es folgen Vorschläge zur Verbesserung des Theaters. Die nötigsten Erfordernisse dazu sind: 1. ein guter Regisseur, 2. ein vollständigeres Orchester und 3. die Abnahme der auf den Staatszuschuß geworfenen Lasten.

Ad 2 wird bemerkt, daß die Zahl der sämtlichen Geiger „jetzt kaum vier dienstfähige Subjekte übersteige", und auf eine Versetzung des ehemaligen Bruchsaler Orchesters nach Mannheim angetragen.

Ad 3: Die Staatskasse möge die Pensionen übernehmen, ferner die früher gelieferten 70 Wagen Brennholz, das nötige Schreib- und Notenpapier, sowie die Montur für die Theaterdienerschaft verabreichen lassen.

5. Vorschläge zur Vereinigung des Karlsruher und des Mannheimer Theaters. [1805.]

Wenn Karlsruhe freies Haus, alle nötigen Dekorationen, freies Orchester, freie Beleuchtung, Heizung, Wache, Dekorationen- und Maschinendienst, Genuß der Bälle ꝛc., sowie monatlich 600 fl. Fixum bietet, kann

Digitized by Google

das Mannheimer Personal vom 1. Okt. bis letzten März daselbst Vorstellungen geben. „Beide Städte bekämen ihre bleibenden und reisenden Subjekte . . . Es ist hier nicht der Ort, die politischen Rücksichten anzuführen, welche die Vollziehung eines solchen Planes anraten; nur die Bezeichnung der ökonomischen finde hier eine Stelle". Folgt die Aufzählung derselben, die einen halbjährlichen Reingewinn von 7800 fl. erwarten lassen. —

Das Vereinigungsprojekt ließ sich nicht verwirklichen, nur ein gelegentlicher Austausch von Büchern, Manuskripten und Musikalien, sowie Gastspiele der ersten Künstler wurden herbeigeführt. Als sich im Juli 1807 in Mannheim das Gerücht verbreitete, der Regisseur Brandt wolle das Theater nach Karlsruhe verlegen, hatte dies Gerede einen solchen Widerwillen gegen ihn erregt, daß man es ihn bei seinem Wiederauftreten (nach seiner Rückkehr aus Frankfurt) deutlich merken ließ.

A IV, 5.

Das Schwetzinger Theater betr.

1808 und 1840.

Enthält Kostenvoranschläge zur Instandsetzung der 1752 erbauten Schwetzinger Bühne im dortigen Schloß 1808 und

Verleihung von Dekorationen des Mannheimer Theaters zu Festaufführungen in Schwetzingen während der Anwesenheit des Großherzogs und des VIII. deutschen Armeekorps daselbst 1840.

A IV, 6.

Die Errichtung eines ständigen Theaters in Heidelberg betr.

1830—1853.

Im Jahr 1830 handelt es sich um die Errichtung einer ständigen Bühne in Heidelberg. Das Direktorium des Neckarkreises erhebt dagegen Einsprache beim Ministerium. Heidelberg dürfe kein Theater haben, weil es — Universitätsstadt sei. Man befürchtet, „der Schauspielsaal in Heidelberg werde zum Tummelplatz ungezogener, ausgelassener Studenten herunterſinken, der Zeitvertreib hinter den Coulissen werde mehr anziehen als das Spiel auf der

Digitized by Google

Bühne. Vor allem aber hält man die Kolliſion mit dem Mh. Th. für ſehr gefährlich, weil dadurch das Mh. Th. viel verlieren müſſe, und weiſt darauf hin, daß mit Rückſicht auf die Vorrechte des Mh. Th.'s im Jahre 1806 eine Geheime Ratsentſchließung ergangen ſei, wonach in Heidelberg ſelbſt und im Umkreis einiger Stunden keine theatraliſchen Vorſtellungen, keine Marionettenſpieler, Gaukler, Seiltänzer ꝛc. ohne ſpecielle höchſte Erlaubnis zugelaſſen werden ſollen. „Ob die Errichtung eines Theaters zu den unveräußerlichen Menſchenrechten gehöre, will ich nicht unterſuchen, und muß es Großh. Hoftheater-Intendanz zunächſt überlaſſen, ihre Befugniſſe zu verteidigen . . .“ Auch die Intendanz meint, „es ſei eine Unmöglichkeit, daß zwei Theater in ſo großer Nähe nebeneinander beſtehen könnten, und wenn auch die Hoffnung beſtehe, daß jenes in Heidelberg in Bälde zu Grunde gehen müſſe, ſo werde dadurch der Schaden, den die hieſige Bühne während dieſer Zeit notwendig erleiden müſſe, keineswegs vergütet . . .“ „Wenn es der Stadt Mannheim einfiele, verführt durch den großen Geldzufluß, den die zahlreichen Studierenden nach Heidelberg führen, ein Kapital zuſammenzuſchießen, um ebenfalls eine Univerſität zu errichten, mit welchen Augen würde ein ſolches Projekt angeſehen werden müſſen?“

Infolge dieſer Vorſtellungen verbietet das Miniſterium des Innern am 5. März 1830 die Errichtung eines Heidelberger Theaters. —

1837 jedoch erteilte dasſelbe Miniſterium dem Schauſpieldirektor Clef von Alzey die Erlaubnis, in Heidelberg auf einem durch Aktionäre eingerichteten Theater Vorſtellungen zu geben. Diesmal fruchtete die Beſchwerde der Intendanz nichts, denn das Miniſterium antwortete am 2. Januar 1838: es habe die Erlaubnis nur zeitweilig erteilt, es habe nicht die Abſicht, ein ſtändiges Theater in Heidelberg zu genehmigen, könne aber nicht zugeben, daß die Stadt Heidelberg dem Vergnügen, ein Theater zu beſitzen, lediglich zu Gunſten der Stadt Mannheim entſagen ſolle. Damit war der engherzige Widerſtand der Mannheimer Intendanz gebrochen.

1849, November: Koſtenvoranſchlag für einige projektierte Gaſtſpiele des Mannheimer Enſembles in Heidelberg.

1852/53: Widerſpruchsloſe Errichtung eines ſtändigen Aktientheaters in Heidelberg. Am 31. Oktober 1853 fand im Beiſein des Prinzregenten Friedrich die Eröffnungsvorſtellung des neuen Heidelberger Stadttheaters ſtatt.

Digitized by Google

A V, 1.

Korrespondenzen mit dem Karlsruher Theater.[1])

1808—1819.

Betrifft zunächst Gastspiele Mannheimer Künstler in Karlsruhe, ferner Austausch von Opernbüchern und Notenmaterial. Einem Schreiben vom 16. Mai 1811 liegt ein „Verzeichnis der vorrätigen Opern des Theaters in Karlsruhe" bei [125 Stück], ein weiteres Verzeichnis bei einem Schreiben vom 15. Aug. 1814. Die Mannheimer Intendanz übersendet am 21. Aug. 1814 ein Verzeichnis sämtlicher schon gegebener Opern, alphabetisch geordnet in zwei Gruppen: 1. Alte Operetten 42 Stück, 2. Opern 200 Stück. Aus den Jahren 1817—19 einige Korrespondenzen hauptsächlich administrative Fragen betr. 1817 Abberufung folgender Mannheimer Mitglieder nach Karlsruhe: Ritter u. Frau, Müller und Frau, Heck, Gebr. Ahl, Dickhut und Appold. — Beilage: Einige das Karlsruher Theater betr. gedr. Papiere von 1808: Logengesetze, Abonnementseinladung, Abonnementspreise, Zettel vom 30. Okt. 1808: „Das Fest der Weihe" und „Der Triumph mütterlicher Liebe", Oper in 2 Akten von Moll und Spindler.

A V, 1a.

Korrespondenzen mit dem Karlsruher Theater, namentlich inbetreff des Austausches und der Verleihung von Opern und Schauspielen.

1815—1839.

Großenteils zusammengestellt aus P I und PII. Für die Jahre 1825 bis 1836 fehlt jegliches Aktenmaterial.

---

1) Das Karlsruher Theater betr. vgl. Seite 116, 152 ff. u. 186 ff. — Zu einem festen Übereinkommen zwischen der Karlsruher und Mannheimer Bühne, wie es die letztere mehrfach anstrebte: keinen Künstler zu engagieren, der noch mit dem anderen Theater in irgendwelchem Kontraktverhältnisse stehe, kam es nicht. Doch erklärte die Hofmusik- und Theaterintendanz in Karlsruhe, als es sich um die Frage des Engagements einiger Mannheimer Theatermitglieder handelte, in ihrem Schreiben vom 1. Febr. 1840 folgendes: „Die redliche Absicht, mit den benachbarten Kunstinstituten ein freundschaftliches, die gegenseitigen Interessen förderndes Verhältnis zu erhalten, verbanden mit dem festen Willen, Kontraktbrüchigkeit von Künstlern nicht zu dulden, noch weniger aber zu unterstützen, gehören zu den Hauptgrundsätzen unseres Verwaltungssystems, und diesem sind wir bis jetzt noch nicht untreu geworden, dagegen sind wir aber auch in gleichem Grade, wie wir Kontraktbruch oder Verleitung hiezu verabscheuen, abgeneigt, einen Künstler länger, als sein Wille ist, fesseln zu wollen. Ziehe immer, wer mag, an Ersatz fehlt es selten." Zu dem speciellen Fall wird bemerkt, daß man sich nur dann auf Anstellungsunterhandlungen mit Mitgliedern der Mannheimer Bühne einlassen werde, wenn man die feierliche Versicherung habe, daß das betreffende Mitglied seine Verpflichtungen bereits förmlich gekündigt habe und in keinem Fall, selbst wenn es in Karlsruhe kein Engagement finde, länger in Mannheim zu bleiben beabsichtige. Vgl. hierzu einen ausführl. Bericht des Comités vom 29. Aug. 1863.

Digitized by Google

A V, 2.

Korrespondenzen mit auswärtigen Theatern.

1813—1819.

Diese Korrespondenzen betr. Gastspiele, Engagements, Austausch von Stücken u. a. m. Im August 1813 richtet der Sekretär Walther im Auftrag der Intendanz an die Souffleure in Karlsruhe, Stuttgart und Darmstadt das Ersuchen, ihm alle Monate die Theaterzettel zu senden „mit kleinen Bemerkungen darauf über der Stücke Ge- oder Mißfallen, welche, um Zeit und Mühe zu ersparen, durch verabredete kurze Zeichen ausgedrückt werden könnten, und mit Angabe des allenfallsigen Ertrages jeder Vorstellung". Nur der Darmstädter Souffleur erklärte sich bereit und begann mit der Zettelsendung, der Stuttgarter erklärte sich in seinem Urteil über die Vorstellungen für inkompetent und verwies auf die Nachrichten im Morgenblatt, der Karlsruher lehnte wegen seiner vielen Geschäfte direkt ab.

Im Mai 1814 kam ein weitergehender Vorschlag vom neuernannten Leiter des Stuttgarter Hoftheaters, dessen Schreiben lautet:

„Der unterzeichnete Oberdirektor (Wechmar) des Königl. würt. Hoftheaters macht es sich nach seiner Ernennung zu dieser Stelle zu einem seiner ersten und zugleich angenehmsten Geschäfte, mit den vorgesetzten Behörden derjenigen Theater, welche unter den deutschen Bühnen einen ausgezeichneten Rang behaupten, in Kommunikation zu treten. Diese Kommunikation hat keinen andern Zweck, als die Begründung eines solchen guten Vernehmens, in dessen Folge man sich mit reciproker Bereitwilligkeit die Hände bietet, um

1. sich wechselseitig von den auf den beiderseitigen Bühnen erscheinenden neuen Produkten der dramatischen Muse (an Schauspielen, Opern ꝛc.) mit einer kurzen, aber richtigen Bemerkung ihres innern Gehalts und ihrer öffentlichen Aufnahme, sowie auch von gespielten Gastrollen in Kenntnis zu setzen,

2. sich neue und gute Stücke tauschweise mitzuteilen,

3. von neuen, zweckmäßigen Einrichtungen, Theatergesetzen, Verordnungen, Verbesserungsentwürfen und dergleichen, so wie von solchen Vorfallenheiten, die das allgemeine Interesse der Bühne berühren, einander Nachricht zu geben, und

4. sich bei Engagementsgesuchen von Mitgliedern der einen oder andern Bühne sogleich in Kommunikation zu setzen und sich deren Kontraktsverhältnisse zu notifizieren, auch keinem Kontraktbrüchigen oder Anstellung suchenden Mitgliede Schutz, viel weniger Engagement zu gewähren, so lang sich solches nicht über seine wirkliche Entlassung gehörig ausgewiesen hat."

Digitized by Google

Diese bemerkenswerte Anregung eines Bühnenkartells fand bei den beiden kommissarischen Leitern des Mannheimer Theaters, Haub und Friedrich, Verständnis und Anklang. Sie antworteten am 20. Juni 1814: die Stuttgarter Vorschläge seien von so zweifellosem Vorteil für die deutsche Bühne, daß ihre Ausführung den Beifall jedes Kenners und Freundes der theatralischen Kunst erhalten müsse. „Wir können uns jedoch der Bemerkung nicht enthalten, daß

1. Die wechselseitige Benachrichtigung der auf den beiderseitigen Bühnen erscheinenden neuen Produkte, ihrer Aufnahme und der gespielten Gastrollen einer kaum zu beseitigenden Schwierigkeit unterliegt, indem das Glück eines Stückes ebensosehr von der oft augenblicklichen Laune des Publikums, als der noch minder zu bestimmenden Laune des Schauspielers abhängt, und die Erfahrung unwidersprechlich lehrt, daß das Ge- oder Mißfallen eines dramatischen Gedichtes gar kein Kriterium seines inneren Wertes abgeben kann.

2. Daß neue Stücke sich wechselseitig mitzuteilen nur von gedruckten Stücken verstanden werden könne, weil unsere Schriftsteller schwerlich zu einem Tausch von Manuskripten ihre Einwilligung geben werden.

3. Daß dagegen die unterzogene Stelle um so freudiger dem Vorschlag, von jedem Engagementsantrag der beiderseitigen Schauspieler sich Nachricht zu geben und keinen Kontrakt abzuschließen, ehe die vorigen Verhältnisse desselben rechtlich aufgelöst sind, ihre Zustimmung giebt, als es ein lange schon gefühltes Bedürfnis für alle Bühnen Deutschlands ist, und nur eine Verbindung der Art, die jedoch zu ihrer Vollständigkeit alle Theater umfassen müßte, dem Trotz und dem leichtsinnigen Wortbruch so mancher unserer Künstler zu steuern vermag und sie zwingen kann, die bürgerlichen Verhältnisse gegen ihre Direktionen zu achten, so wie sie selbst den Schutz der Gesetze für sich in Anspruch nehmen." —

Über die Entstehung des deutschen Bühnenvereins möge hier anhangsweise folgende aktenmäßige Darstellung Platz finden. Aus einer Reihe früherer Versuche zur Begründung eines Bühnenkartells heben wir hervor, daß im April 1833 der Wiener Theaterdirektor Carl[1]) ein Rundschreiben an die Bühnen erließ, worin er die Begründung eines Bühnenvereins anregte, dessen Mitglieder sich verpflichten sollten, kein kontraktbrüchiges „Theaterindividuum" an einer Kartellbühne zu engagieren.[2]) Dieser Versuch blieb wie die übrigen erfolglos.

Der eigentliche Begründer des deutschen Bühnenvereins ist der Oldenburger, später Stuttgarter Hoftheaterintendant Frh. Ferdinand v. Gall.

---

1) Eigentlich Carl Andreas Frh. v. Bernbrunn. Er war seit 1825 Direktor des Theaters an der Wien, kaufte 1838 das Leopoldstädter Theater und gründete 1847 das Carltheater.

2) Carl behauptet in seinem „Rundschreiben", das deutsche Theaterwesen nahe sich seinem Verfall. Die Morgenröte aus Lessings Zeit sei im Erlöschen begriffen. Es dränge sich eine viel zu große Zahl Unberufener zum Theater, die daselbst eine bequeme Existenz zu finden hofften. Die Direktoren müßten mit vereinten Kräften dahin wirken, daß dem widerrechtlichen Brechen der kontraktlichen Verpflichtungen, namentlich der häufigen „Entweichung" gesteuert werde. Dieses Übel nehme immer mehr überhand. Die Bühnenleiter müßten sich verpflichten, den Namen eines jeden „Theaterindividuums", welches sich einen widerrechtlichen Austritt vor dem buchstäblich bezeichneten Ablauf seines Kontrakts zu Schulden kommen lasse, sogleich durch die gelesensten deutschen Zeitungen bekannt zu machen, und einem solchen Individuum unter keinen Bedingungen Aufnahme bei ihren Theatern gestatten.

Digitized by Google

Er ließ 1845 eine Schrift erscheinen [1]), worin er Vorschläge zu einem deutschen Bühnenkartell machte. Nach einer langen Einleitung über die Aufgaben der Bühne als Bildungsanstalt beantwortet er die Frage, welche wesentlichen Mängel stehen der kräftigen Entwicklung derd eutschen Bühne entgegen, dahin, daß die mangelhafte geistige Bildung der Schauspieler und ihr geringes Ansehen in der bürgerlichen Gesellschaft hauptsächlich daran Schuld sei. Er fragt weiter, welche Mittel zu ergreifen seien, um dem Schauspielerstand einen würdigen Boden zu begründen und einer allgemeineren und höheren Bildung desselben Vorschub zu leisten. Er findet das ganze Übel der damaligen Bühnenverhältnisse darin, „daß der Schauspieler an einer Bühne ein jedes ihm beliebige Leben führen könne, ohne dafür ein anderes Übel befürchten zu müssen, als dafür entlassen zu werden, darin endlich, daß keine Gesetze und Verordnungen existierten, welche von sämtlichen deutschen Hofbühnen ausgehend für alle Bühnen gleich verbindende Kraft haben und dadurch den Schauspielern Fesseln anlegen, in welche sie sich fügen müßten." Für einen Kartellvertrag sämtlicher deutschen Hofbühnen, womöglich sämtlicher bedeutenden deutschen Bühnen überhaupt, seien als wichtigste Paragraphen folgende nötig: die kontrahierenden Bühnen engagieren keinen Schauspieler, der an einer derselben kontraktbrüchig geworden ist, und ferner die kontrahierenden Bühnen verpflichten sich, Pensionsfonds für ihre Mitglieder zu errichten.

Herr v. Gall wußte nun durch persönliche Konferenzen mit den Leitern der Hofbühnen in Berlin, Dresden, Hannover, Braunschweig und Weimar diese für seine Pläne zu gewinnen und ersuchte den Intendanten der Berliner Hofbühne, Herrn v. Küstner, an die Spitze des Unternehmens zu treten und die Verhandlungen mit den Bühnen einzuleiten.

Diese Bemühungen waren erfolgreich, denn bereits im Oktober 1847 waren 32 der bedeutendsten Bühnen (darunter Mannheim an 12. Stelle) dem vorgeschlagenen Kartellvertrag beigetreten. Am 1. Mai 1847 trat der Kartellvertrag, der vorläufig auf 5 Jahre abgeschlossen und später verlängert wurde, ins Leben. In demselben wurde die Verpflichtung ausgesprochen, Mitglieder einer Kartellbühne auf die Dauer ihres dortigen Kontrakts nicht zu engagieren, ferner kein neues Mitglied anzunehmen oder auch nur gastieren zu lassen, das sich nicht über den Ablauf seines Kontrakts genügend ausweisen könne.

Herr v. Gall übernahm im Jahre 1852 als Vorstand des „Deutschen Bühnenvereins" die Geschäftsleitung und gab in demselben Jahre zusammen mit Dr. Edm. Zoller eine die Interessen des Vereins vertretende Zeitschrift, das „Centralorgan für die deutschen Bühnen" heraus. Im Juli 1853 war die erste Bühnenvereinsversammlung in Leipzig. Hier wurde u. a. beschlossen, die Behörden und Staatsregierungen für die Zwecke des Vereins zu gewinnen dadurch, daß man sie veranlassen wollte, nur denjenigen Bühnen die Konzession zu erteilen, deren Direktor sich zum Eintritt in den Bühnenverein verpflichte. Die Staaten Württemberg, Hannover, Baden und Nassau, ferner die Städte Bremen, Lübeck, Leipzig, Frankfurt, Rostock, Mainz, Zürich und Nürnberg ließen sich zu einer entsprechenden Zusage herbei. Preußen verweigerte sie, versprach aber, die Interessen des Vereins zu fördern. Auch ein neues Ver-

[1]) Vorschläge zu einem deutschen Theater-Cartel. Oldenburg 1845.

Digitized by Google

einsstatut wurde damals angenommen, und ein Schiedsgericht zur Schlichtung aller Differenzen von Bühnenvorständen eingesetzt. Man sprach den Wunsch aus, die Thätigkeit des Vereins müsse allmählich alle Interessen des deutschen Bühnenlebens umfassen.

Im März 1858 fand eine Versammlung in Dresden statt, auf der eine Revision des Statuts vorgenommen wurde.

Im Juli 1871 wurde auf Barnays, Krükls, Gettkes u. a. Betreiben ein Verein der Bühnenmitglieder zur Vertretung aller Interessen derselben gegründet; dieser Verein nahm den Titel „Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger" an. Vom Mannheimer Hoftheater war Hofschauspieler Jacobi in hervorragender Weise an den Begründungsverhandlungen beteiligt.

AA, 1—14.

Intendanzprotokolle.

1803—1839.

Bis 1839 14 Bände in Folio; der 1. und 4. und alle folgenden waren gebunden, Band 2 und 3 wurden erst bei der Neuordnung gesammelt und gebunden. Der Inhalt dieser Protokolle nimmt von Band zu Band an allgemeinem Interesse ab; Fragen von allgemeiner Bedeutung werden gar nicht behandelt, die Sitzungen wenden sich immer ausschließlicher der Erledigung der alltäglichen Geschäfte zu.

Band I beginnt mit der Übernahme der Intendanz durch Venningen 20. Juni 1803 und geht bis 9. März 1808. Die einzelnen Betreffe sind mit laufenden Geschäftsnummern versehen; in jedem Theaterjahr beginnt eine neue Nummerierung. Am Schluß jedes Theaterjahrs ist ein alphabetischer Index angebracht. Die Protokolle sind durchweg vom Sekretär Walther geschrieben. Juni — Okt. 1803: 202 Geschäftsnummern. 1803/4: 429. 1804/5: 310. 1805/6: 210. 1806/7: 207. 1807 — März 1808: 54.

Über die Anlage dieser Protokolle mag folgender kleiner Auszug belehren:

12. Sept. 1804.

409.

Die (No. P. 344) von dem Direktor Fränzl zurückbehaltenen Musikalien des Konzertes betr.

R. wäre ein abermaliger Erinnerungsbericht an S. Kurf. Durchlaucht zu erstatten und dringendst um höchste Resolution zu bitten.

410.

Schauspieler tit. Demmer bittet um eine Gehaltszulage und ein festzusetzendes bestimmtes Rollenfach.

Digitized by Google

R. kann eine Gehaltszulage für dieſes Mal nicht ſtatthaben. Das feſtzuſetzende Rollenfach betreffend, ſo kann dieſes um deswillen nicht gewährt werden, weil niemand auf ein beſtimmtes Rollenfach Anſpruch zu machen hat, und der tit. Demmer wird deshalb auf die beſtehenden Theatergeſetze verwieſen. u. ſ. w.

Band II beginnt am 22. Juli 1813 und geht bis 30. Dezember 1815. Die erſten Seiten ſind von dem Hoftheaterkommiſſär Friedrich geſchrieben, alles übrige vom Sekretär Walther. Die Anordnung iſt eine ähnliche wie in Band I. Benutzt ſind gedruckte Formularbogen. Umfaßt die Kalenderjahre 1813, 1814 und 1815 mit 262, 514 und 397 Geſchäftsnummern; die beiden erſtgenannten Jahre mit alphab. Regiſter.

Band III umfaßt die Kalenderjahre 1816, 1817 und 1818 mit 462, 573 und 579 Geſchäftsnummern. Das Protokoll von 1818 iſt unvollſtändig, es geht nur bis November.

Band IV: Januar — Sept. 1819 mit 422 Nummern, das Theaterjahr Okt. 1819 — Sept. 1820 mit 1486 Nummern und die Zeit vom Oct. — Nov. 1820 mit 178 Nummern. Verſchiedene Schriftführer.

Beigebunden: Protokolle vom 3. Nov. 1820 — 30. Dez. 1820; Kollegialſitzungen des Intendanten v. Ungern-Sternberg mit den zwei Hofkommiſſären und den zwei ſtädtiſchen Kommiſſären.

Band V: 1821 (Kalenderjahr wie in den folg. Bden) 944 Geſchäftsnummern, alph. Regiſter.

Band VI: 1822 941 Nummern, alph. Reg.

Band VII: 1823 688 Nummern u. 1824 599 Nummern, beide m. Regiſter.

Band VIII: 1825 549 Nummern u. 1826 541 Nummern, beide m. Regiſter.

Band IX: 1827 476 Nummern u. 1828 491 Nummern, beide m. Regiſter.

Band X: 1829, 1830 und 1831 mit 429, 400 und 405 Nummern und alph. Regiſtern.

Band XI: 1832, 1833 und 1834 mit 348, 378 und 409 Nummern und alph. Regiſtern. Viele eigenh. Bemerkungen der ſtädtiſchen Kommiſſäre.

Band XII: 1835, 1836 und 1837. Teilweiſe in der bisherigen Art, teilweiſe auch in Tabellenform geführt. Die Protokolle unter dem Intendanten v. Kronfels ſind eigenh. von dieſem. Alph. Regiſter nur zu 1835.

Band XIII: 1838. Weiterführung in der unter Kronfels begonnenen Tabellenform. „Diarium". Eigenh. von Kronfels geſchr. Regiſter nicht vorhanden.

Band XIV: 1839. Wie der vorige Band. „Diarium". Unterm 30. April letzter Eintrag von Kronfels. Unterm 1. Mai: Übergabe des Theaters an die ſtädtiſchen Kommiſſäre. Dazu die Bemerkung: Von da an hört die Intendanz auf und tritt das Theatercomité ein. Das Diarium vom Theaterſekretär Berberich weitergeführt.

Digitized by Google

B.

Direktion, Regie und artistische Leitung.

B I, 1. 1—60.

Ausschuß und Regie betr. Anstellungen und Instruktionen.

1781—1803.

1. Anordnung der neuen Theater-Regie, von Dalberg und dem ganzen Personal unterzeichnet. 13. Febr. 1781. Enthält die Begründung des Ausschusses. Pichler 324, Koffka 81 ff.

2. Weisung Dalbergs an Meyer, 15. Febr. 1781.

Der von der Gesellschaft erwählte erste Ausschuß (= Regisseur) Meyer erhält die Weisung, die ihm übersandte Instruktion (Nr. 4) aufs genaueste zu befolgen und den von der Intendanz auf drei Monate ernannten zweiten Ausschuß Beil zur gemeinschaftlichen Führung der Geschäfte beizuziehen. Gratifikation: 100 fl.

3. Weisung Dalbergs an Beil, 15. Febr. 1781.

Beil wird auf drei Monate zum zweiten Ausschuß ernannt, er hat dem ersten Ausschuß Meyer „gemeinschaftlich an Handen zu gehen und zugleich alles, was in den Instruktionen enthalten ist, freundschaftlich zu beratschlagen, anzuordnen und, wo Hr. Meyer es nötig findet, zugleich zu besorgen". Gratifikation: 25 fl.

4. Instruktion für den ersten Ausschuß Meyer, o. D. [15. Febr. 1781]. Stimmt im wesentlichen mit der früher an Seyler erteilten Instruktion überein. Vgl. Koffka 83 und 42.

5. Instruktion für den Theaterausschuß überhaupt, o. D. [15. Febr. 1781].

Jeden Samstag hat der Ausschuß der Intendanz mündlich Rechenschaft abzulegen, am 1. jedes Monats tritt der Ausschuß mit der ganzen Gesellschaft zur Beratung des Repertoirs zusammen.

6. Ernennung Becks zum zweiten Ausschuß auf drei Monate. 15. Febr. 1781. (Nicht ausgefertigtes Konzept.)

Digitized by Google

7. Weisung Dalbergs an Meyer, 16. Febr. 1781.

Er erhält den Auftrag, sofort durch den Souffleur Trinkle ein Verzeichnis der Bibliothek verfertigen zu lassen und die Garderobe nach dem Inventar Stück für Stück in Augenschein zu nehmen.

8. Bericht Meyers an Dalberg, o. D. [Febr./März 1781]. Die Garderobe betr.

9. Erlaß Dalbergs an Meyer, 1. Mai 1781 (eigenh. Entwurf). Erhöht Meyers Besoldung als erster Ausschuß auf jährlich 300 fl.

10. Erlaß Dalbergs inbetreff des Repertoirs, 15. Mai 1781 (eigenh. Entwurf).

Das Repertoire wurde bisher „im Beisein der Intendance bei versammelter Gesellschaft" aufgestellt, künftig hat eine aus dem ersten und zweiten Ausschuß (d. h. dem Regisseur und seinem Stellvertreter) unter Beiziehung der ersten Schauspieler bestehende Kommission („der Ausschuß") dasselbe zu entwerfen, der Intendanz vorzulegen und zur Kenntnis der Gesellschaft zu bringen. Koffka 84, vgl. Martersteig 413.

11. Weisung an Meyer, 15. Mai 1781.

Er soll den neuernannten Mitausschuß Boek der Gesellschaft vorstellen. Boeks besonderes Geschäft ist die Aufrechterhaltung der Ordnung und die Aufsicht bei den Proben und Vorstellungen.

12. Boeks Ernennung zum zweiten Ausschuß, 15. Mai 1781 (eigenh. Entwurf Dalbergs).

13. Protest der Schauspieler Beil, Iffland, Kirchhöffer und Beck gegen die abermalige Ernennung Boeks zum zweiten Ausschuß, 22. Aug. 1781, die Dalberg am 15. Aug. auf ein halbes Jahr vollzogen hatte. (Eigenh. von Iffland geschrieben, 11 S. Folio, gedr. Koffka 91 ff.) Eine Antwort Dalbergs liegt nicht bei den Akten.[1])

14. Verordnung Dalbergs, 23. Okt. 1782, „eine zweckmäßigere Beschäftigung in den Ausschuß-Versammlungen betr." (Kopie.)

Nach Vorschlägen der Mitglieder, die nicht nur belobt, sondern auch gutgeheißen und nur mit einigen Zusätzen versehen werden. Gedr.: Pichler 326 f., Martersteig 68 f.

15. Geschäftsordnung des [Wiener] Ausschusses, undatierte Abschrift.

---

1) Boek legte im Oktober 1781 seine Stelle nieder; für ihn wurde Iffland zum zweiten Ausschuß ernannt.

Digitized by Google

16. Die Theatermitglieder zeigen Dalberg an, daß sie Rennschüb zum ersten Ausschuß erwählt haben. 2. Sept. 1783. Unterzeichnet von sämtlichen Mitgliedern.

17. Weisung Dalbergs, 3. Sept. 1783. Rennschüb hat als Regisseur 300 fl. jährlich zu erhalten. (Eigenh.)

18. Besondere Instruktion für Rennschüb. Sept. 1783. Von Dalberg unterschrieben, Wortlaut gleich der Instruktion für Meyer (Nr. 4).

19—20. Weisungen Dalbergs an Rennschüb und die Witwe Meyer, 3. Sept. 1783 (eigenh.).

Die Meyer soll die ihrem † Mann anvertraut gewesene Bibliothek dem Regisseur Rennschüb übergeben, dieser soll ein Inventar der Bibliothek und der Garderobe aufnehmen.

21. Ernennung Boehs zum zweiten Ausschuß auf sechs Monate, 1. Mai 1784, von Dalberg eigenh.

Er soll besonders den Operettenproben beiwohnen und durch gute Anordnungen der Operette einen lebhafteren Gang verschaffen.

22. Ernennung Witthöfts zum zweiten Ausschuß auf 6 Monate, 20. Febr. 1786. Eigenh. von Dalberg.

23. Instruktion für den zweiten Theaterausschuß, 1. März 1786.

24. Nachtrag zu den Theatergesetzen, beschlossen im Ausschuß auf Beils Antrag, 23. Nov. 1786. Kopie, gedr.: Martersteig 323 f.

25—26. Zwei Dalbergsche Erlasse an Ausschuß und Regie. 1. Juni und 11. Juli 1787. (Eigenh. Entwürfe.)

27—30. Promemorien Dalbergs, 26. Aug. und 10. Okt. 1791, und kurfürstl. Reskripte, 29. Aug. und 11. Okt. 1791.

Rennschübs Abgang betr. Rennschüb gab im Oktober die Erklärung ab, er werde nach Ablauf von 5 Monaten als Schauspieldirektor nach Frankfurt gehen. Vgl. S. 202 f.

31. Kurfürstl. Pensions-Reskript für Iffland (Konzept), 1. Sept. 1790.

Er wird lebenslänglich engagiert „bei dem Mannheimer sowohl, als auch auf den etwa erforderlichen Fall bei dem Münchener Theater" mit einem Pensionsanspruch von 700 fl.

32—33a. Promemoria Dalbergs und kurfürstl. Reskript, 5. und 7. März 1792, betr. Ifflands Anstellung als Regisseur. (Gewählt am 21. Januar.) Vgl. Pichler 120.

Digitized by Google

34. Verhältnisse des Regisseurs zur Intendanz, eigenh. Entwurf Ifflands, 3 S. Folio, o. D. [1792].

Dies hochinteressante und für Ifflands Auffassung von seiner Stellung höchst charakteristische Aktenstück ist gedruckt bei Koffka 202 ff. u. Pichler 120 f.

35. Weisung für die Schauspieler Müller, Meyer und Leonhard, ihre Regieführung betr. 23. Juli 1796. (Eine Abschrift siehe A IV, 3, 72.)

36. Weisung an den Kassier Türk, 23. Juli 1796. (Eigenh. Entwurf Dalbergs.)

Türk soll die Oberaufsicht über alle Teile des Schauspielwesens führen während der Zeit der provisorischen Regie durch die drei Obengenannten.

37—38. Drei Erlasse, das Regieprovisorium betr. Aug. 1796.

39—40. Erlasse, die Ernennung Becks zum Regisseur betr. 22. Febr. 1797. (Konzept von Ockharts Hand.)

Beck wird, wie es darin heißt, als einer der ältesten seit Entstehung der Gesellschaft, welcher die Regie schon mehrmals mit eben so viel Kenntnis als Zufriedenheit bekleidet, nach dem öfters geäußerten Wunsch der für die Erhaltung der Bühne besorgten und gutdenkenden Mitglieder zum Regisseur ernannt. Das bisherige Regiekollegium Müller, Meyer und Leonhard wird unter Beiziehung von Kirchhöffer als Ausschuß eingesetzt.

41. Instruktion für den Regisseur Beck. 28. Febr. 1797. (Konzept von Ockharts Hand.)

42. Circular an das Personal, 3. März 1797.

Mitteilung, daß Beck in seiner Instruktion „bei schwerer Verantwortung und Ahndung auf das ernstlichste angewiesen sei, alle die verschiedenen Unordnungen und Nachlässigkeiten, welche sich leider bei hiesiger Bühne während der Proben sowohl als bei den Vorstellungen eingeschlichen haben, abzustellen".

43. Entwurf zu einem Erlaß Dalbergs, betr. die Theaterleitung (undatiertes und unsigniertes Konzept von Ockharts Hand, gehört wahrscheinlich in den April oder Sept. 1798, vgl. die Beckschen Regieberichte).[1])

Dalberg will unter Vorbehalt der Oberleitung die Intendanzgeschäfte dem Kammerherrn und Hofgerichtsrat Frh. v. Hacke übertragen; bei „Hauptveränderungen", Engagements, bei der Wahl neuer Stücke und in wichtigeren Geldfragen ist Dalbergs Konsens einzuholen.

44. Bericht Becks an Dalberg, mit eigenh. Randbemerkungen des letzteren. 6. April 1798.

1) Als Beck damals die Regie niederlegen wollte, drohte ihm Dalberg mit obigem Plan.

Digitized by Google

Beck hat unter Hinweis auf seine geschwächte Gesundheit, und um seinen litterarischen Arbeiten mehr leben zu können, um seine Entlassung vom Amte des Regisseurs gebeten[1]). Dalberg aber bewegt ihn zur Zurücknahme dieses Gesuchs, und Beck erklärt sich in vorliegendem Schriftstück bereit, die Regie weiterzuführen, wenn ihm der Schauspieler Leonhard als Stütze beigegeben werde. Er schreibt u. a..

„. . Ich will nicht die Ursache seyn an dem Zerfall dieser Bühne! Ich will nicht die Ursache dadurch werden: „„das alsdann Ew. Exc: die Stelle niederlegen; „„denn nur dadurch würde der Sturz bewirkt, nicht durch meinen Abgang von der Regie.

Ich will nicht die Flüche und Verwünschungen des Publikums auf mich laden, wenn sie stat des bisher genoßnen — 18 Jahre genoßnen Schauspiels ein Marionetten Theater oder gar keines bekämen! Dieß würde der Fall, wenn Sie die Stelle niederlegten. Ich will nicht die Trähnen der Unglücklichen sehen, welche mit dem Sturz dieses Theaters — außer Brod gesezt würden . . Wohlan! ich opfere ferner meine Ruhe, meine Gesundheit, meine Heiterkeit für ein Publikum, von welchem 9/10 theile mich verkennen, haßen, verläumden laßen — um des 10 theils Willen, welches meinen ehrligen, guten Willen zu erkennen im Stande ist. Ich opfere meine Kräfte und meine Ehre — für ein genus von Menschen, von welchen der gröste Theil eben so eingebildet und boshafft als dumm und kurzsichtig ist, um der wenigen Guten — oder Unglücklichen Willen!

Das ich nicht falsch rechne in Absicht auf Ehre und Ertrag durch Schriftsteller Arbeiten, das fühle ich, wenn ich die Produkte der Zeit lese. Noch hat keine Arbeit von mir mißfallen, auch die nicht, welche ich unter ungünstigerer Lage schrieb. Diesen Plan kann und darf ich nicht ganz aufgeben. Es wäre eine Verschleuderung meiner Geisteskräfte, ein feiner Diebstahl an meinen Kindern . . ."

Dalberg genehmigt seine Vorschläge und schreibt:

„. . . Pflegen Sie Ihre Gesundheit, nehmen Sie sich das stadtgeschwäz und die unarten vieler beym theater weniger zu gemüthe, leidenschaft spreche nie in der Ersten hitze, sondern laßen Sie stets mit Kälte des Verstandes das gesez allein reden — Ihr Verstand mache in der Ersten aufwallung niemahls wieder einen Salto mortale — und so werden Sie gewiß Ihre Kräfte erhalten u. das theater, durch mich kräftigst unterstüzt, dauerhaft gut fortsezen."

45—47. Ernennung des Schauspielers Leonhard zum „Regiemitverwalter". Sein Protest dagegen. 6. und 7. April 1798.

Er will sich nicht mit diesen verdrüßlichen Geschäften beladen, damit Herr Beck die Ehre und Besoldung der Regie genieße und Zeit und Muße gewinne, zum Vorteil seiner Ökonomie im Jahre einige Schauspiele zu schreiben, während er selbst sein Lasttier mache.

1) Vgl. hierzu die übrigen Schriftstücke in Becks Regieberichten Band 3.

Digitized by Google

48—53. Abberufung Becks nach München, Ernennung Leonhards zum Regisseur, 21. März und 12. August 1799. (Vgl. A I, 4.)

53a. Dalberg an Zuccarini[1]), 30. Juni 1799 (eigenhändige Kopie).

D. fragt bei Z. an, ob derselbe geneigt sei, an Becks Stelle Regisseur oder Direktor in Mannheim zu werden, da er ja einst in diese seine Vaterstadt zurückzukehren gewünscht habe. Falls er München nicht dauernd verlassen wolle, so könnte mit kurf. Genehmigung die Sache dahin arrangiert werden, daß er nach Becks Abberufung auf 6 Monate oder auch etwas länger nach Mannheim käme.

53b. Zuccarini an Dalberg, o. D. [München, Juli 1799].

Er würde sich keinen Augenblick besinnen, alle Vorteile in München Dalbergs Wünschen als ein geringes Opfer darzubringen; da er aber ganz von den Befehlen des Kurfürsten abhänge und selbst ohne Nachteil für die Zukunft keinen Schritt in dieser Sache thun könne, so bitte er, die Erlaubnis für sich und seine Frau[2]) auf 6 Monate beim Kurfürsten zu erwirken.

53c. Zuccarini an Dalberg, München, 9. Aug. 1799.

Teilt mit, daß der Kurfürst ihm gestattet habe, auf 6 Monate nach Mannheim zu gehen. Sein Gehalt als Schauspieler betrage 1500 fl., er verlangt zu wissen, welchen Gehalt er von der zu übernehmenden Direktorstelle bekommen werde, bittet um 300 fl. Vorschuß u. s. w.

53d. Dalberg an Zuccarini, 14. Aug. 1799 (eigenhändige Kopie).

„Die dermahlen zu sehr beschränkte Lage der hiesigen Theater Cassa erlaubt es nicht, Ew. Wohledelgebohren die mir unterm 9ten dieses mitgetheilten Bedingungen einzugehen, so sehr es mein Wunsch war, Sie in Mannheim auf einige Zeit zu sehen. Sollten Sie auch im Fortbezuge Ihres Münchner Gehaltes verbleiben können, worüber ich das Officielle von höchsten Orten erwärtige, so kann doch von einem besondern Gehalte für Mde Zuccarini aus der hiesigen Theater Cassa keine Rede seyn, indem derselben ganzes Rollenfach allhier besezt ist; gern mögte ich das Talent Ihrer Frau in Mannheim bewundern, allein die ökonomischen hiesigen Theater Verhältnisse erlauben mir solches nicht; nur wenn Mde

1) Als Dalberg den Weggang Becks nach München voraussah, bemühte er sich um einen Nachfolger als Regisseur oder Direktor. (Vgl. S. 102.) Er trat deshalb mit Franz Zuccarini in München in Unterhandlung. Z. war Mitglied des Mh. Th. in seiner allerersten Zeit gewesen, war dann von Schröder 1780 nach Hamburg geholt und 1792 in München engagiert worden, wo er 1795 die artistische Direktion übernahm. 1789 und 1792 hatte er mit großem Erfolg in Mh. gastiert. Er starb in München am 9. Febr. 1826.

2) Katharina geb. Lang, Tochter der Franziska Lang d. Ä., eine Schülerin der Dorothea Wendling, verlor ihre Stimme und wurde Schauspielerin. Seit 1796 mit Zuccarini verheiratet.

Digitized by Google

Zuccarini für ihren ebenfalls in München fortbeziehenden Gehalt dahier monathlich einige Rollen spielte, (wofür sie durch ein abonement suspendu gratificirt würde), könnte solches möglich stattfinden."

(Damit waren, wie es scheint, alle weiteren Verhandlungen abgebrochen.)

54. Kopie des kurfürstl. Ernennungspatents, wodurch Beck die Direktion des Münchener Hoftheaters übertragen wurde. 6. Dezember 1799. (Seine Rückkehr nach Mh. siehe B I, 3.)

55—60. Den Regisseur Leonhard betr. 1801 bis 1803.

Am 1. Juni 1801 ordnet Dalberg an: Leonhard hat als Regisseur keinen Gehalt mehr zu beziehen, da er sich anheischig gemacht hat, die Regie umsonst zu führen. Wie L. jedoch in einem Promemoria vom 22. Jan. 1803 schreibt, wurden ihm seine 300 fl. im Mai 1801 nach der Rückkehr Becks als Direktor „abgenommen". Er bittet darin um eine Vergütung für seine Dienste als Regisseur, zumal da er während Becks Krankheit 1802 die ganzen Regiegeschäfte zu leiten hatte. Am 1. April 1803 wird Leonhard auf sein wiederholtes Ansuchen von der Regiestelle enthoben, indem ihn Dalberg seiner Zufriedenheit über die bisherige Geschäftsführung versichert. Prandt wird zum Regisseur ernannt.

B I, 1a. 1—9.

Gutachten des Ausschusses in einer Klagsache des Frankfurter Theaters gegen den Regisseur Büchner.

1795.

1. Schreiben des Geh. Rats v. Ludwig in Mannheim an den Ausschuß. Mannheim, 14. Febr. 1795.

Die Oberdirektion des Frankfurter Theaters, in deren Rechtsstreit mit dem Regisseur Büchner (Rennschüb) der letztere an den Magistrat appelliert hat, läßt den Mannheimer Ausschuß um ein Gutachten in dieser Angelegenheit bitten.

3. Bericht Ifflands (der diese Korrespondenz führte) an Dalberg mit eigenhändigen Randbemerkungen des letzteren, 14. Febr. 1795.

Iffland fragt bei Dalberg an, ob er zu einer Versammlung des Ausschusses, der seit 1789 geruht habe, die Herren Beck, Gern, Witthöft

Digitized by Google

Iffland, ferner als impartiales Müller und Koch berufen solle. Dalberg erteilt hierzu die Genehmigung, „da der Ausschuß ohnehin permanent sei."

5, 6. Gutachten des Konsulenten Wöstenradt. Brief Wöstenradts an Iffland, 17. Februar 1795.

Wöstenradt schreibt an Iffland: „Mein Lieber! Daß die Frankfurther Oberdirectoren Hunde sind, welche einen caeteris paribus unschuldigen Menschen prellen wollen, besagt deutlich dieser Kontrakt [Büchners], hier ist nun keine Silbe von den Theater Gesetzen, und daß sich solchen H. Büchner unterworfen oder durch seine Unterschrift sich zu derselben Aufrechterhaltung verbunden habe, vorfindlich, es ist mithin malitiose Schikane, ihn wegen dem in ihrem Schriftsatz angeführten besonderen passu von seiner Stelle absetzen zu wollen, weil Büchner erklärt, sich außer Stand zu setzen, in Zukunft Schulden contrahiren zu können; der weisheitsvollen Herrn Sache wäre gewesen, ihn zu hindern Schulden zu machen; da er sie gemacht und Wege öfnet, sie zu zahlen, fällt es nun den caeteris paribus weisen Herrn ein, sich dieses Zeitpunktes zu bedienen, um den H. Büchner zum Untergang vollends zu befördern. Nach dem § 8 des Contracts haben die klugen Herrn alle Oeconomie über sich genommen, folglich fällt hiedurch auch alles Geschrey, welches sie über diesen Punkt erheben, zusammen. Ich glaube, mein lieber H. Iffland, Sie können nach Recht und Billigkeit der Oberdirektion nicht beystimmen. Der Beweggrund, aus dem man das Gutachten der hiesigen Bühne fordert, die Art, wie man es fordert, die Gründe, welche man zur basis nimmt, und die Ursachen, die ich ihnen schrieb, können einigen Ausschlag geben. Ich mus ihnen hier um so unpartheischer seyn, wenn ich ihnen bemerke, daß ich Rennschüh nie achtete, daß ich auch hier nicht seine Person, sondern seine Sache und den Fall überdachte."

7. Ifflands Gutachten (eigenh. Konzept), 20. Febr. 1795.

Spricht sich gegen die Erwartung der Oberdirektion aus. „Die Appellation an den Magistrat war Büchner nicht zu verdenken . . . Da Büchner von dem Magistrat seines Amtes nicht für unwürdig gehalten wird, kann es auch die Oberdirektion nicht." Er schließt: „Es kann sein, daß die O. D. in Ihrem Unwillen meine Meinung verwirft, aber oft wird sie im fernern Verlauf der Sache meiner und meines Ihre eigne Ruhe bezielenden Rathes gedenken."

9. Schreiben der Oberdirektion des Frankfurter Theaters, 22. Febr. 1795.

Die Oberdirektion bezeichnet das erbetene Gutachten als überflüssig, da sie die langjährige Verbindung Büchners mit dem Mannheimer Ausschuß erfahren habe.

Digitized by Google

B I, 2. 1—49.

Den Direktor Seyler betr.; seine Vorschläge zur ersten Theater-Entreprise, sein Kontrakt, seine Pensionierung und sein Schuldenwesen.[1])

1778—1784.

---

1. Promemoria Seylers an den Intendanten Grafen Sceau. Mannheim, 14. Aug. 1778. (Mit eigenhändigen Randbemerkungen Sceaus.)

Enthält die Bedingungen, unter denen sich Seyler zur Übernahme der Mh. Bühne verpflichten will.

„Endzweck des Durchlauchtigsten Churfürsten ist es sicherlich, Ein gutes Schauspiel zu geben, denn Seine Gütige, Edle Seele kan nichts anders als gutes wollen; Absicht ist es von Euwer Excellentz, diesen Endzweck zu erfüllen; ich bin davon gewiß, eben so gewiß, als ich gewiß bin, daß Lessing und mit Ihm alle unsere gute Theater Dichter sich freuen werden, daß unter Euwer Excellentz Aufsicht in München und hier ein Deutsches Theater blühen wird, daß unter Glücklicheren Umständen schon ehender hier geblüht hätte. Euwer Excellentz ist es vorbehalten, nicht nur dem Deutschen Theater hier aufzuhelffen, sondern auch einem Mann zu helffen, der zu lange schon ein Opfer der Deutschen Bühne ist, noch blutende Wunden davon trägt und itzt Euwer Excellentz zu beyder abhelffung folgende Vorschläge thut . . ."

Er verpflichtet sich, die Vorstellungen spätestens zu Anfang der Fasten 1779 zu eröffnen, behält sich aber vor, während der Frankfurter Oster- und Herbstmesse 4 Wochen abwesend zu sein. Er verlangt u. a. einen kurf. Jahreszuschuß von 10000 fl. Sceau will nur 5000 fl. bewilligen.

2. Kontraktentwurf, von Seyler geschrieben, Aug. 1778.

Entspricht im allgemeinen obigen Bedingungen. Er will sich auf 6 Jahre verpflichten.

1) Dieser Fascikel konnte aus äußeren Gründen nicht vor dem vorhergehenden eingereiht werden. Seyler betr. vgl. A I, 1 und 2, sowie S. 16 f.

Digitized by Google

5—5. **Briefe Seylers an Dalberg. Sept. u. Okt. 1778.**

Er dankt, Frankfurt, 16. Sept. 1778, für „die edle Art", wie D. ihn behandle, und verspricht, „eine solche Gesellschaft für Mh. zu schaffen, womit Kenner und Nichtkenner gewiß zufrieden sein sollen". Er macht sich anheischig, im kommenden Winter auf sein Risiko jeden Sonntag eine Vorstellung zu geben und Fasten mit seiner ganzen Gesellschaft zu kommen [1]). „Euwer Hochwohlgebohren sind gewiß von mir überzeugt, daß ich mein Intresse nicht lieber habe als die Kunst; eben so bin ich es auch, daß dieselben eben so sehr aus eygner Bewegung, als in Rücksicht vergangener Zeiten mir daß Vergnügen gönnen werden, manchen braven Pfälzer und Pfälzerin nach den Patriotischen Absichten Jhro Churfürstl. Durchlaucht zu bilden." Am 24. Sept. 1778 schreibt Seyler aus Frankfurt: „Mannheim soll für meine Frau und mich der eygentliche Auffenthalt seyn. Die hießige Direction werde ich yemand übertragen und nur ab und zu reisen." In einem weiteren Brief, Frankfurt, 3. Okt. 1778, verspricht Seyler, am 8. Okt. in Mh. einzutreffen. Vorläuffig beziehe ich mich auf das, waß ich dem Herrn Baron von Gemmingen hierüber gesagt habe und betheure nochmahlen, daß ich weiter nichts verlange alß nur eben so viel, wie zu errichtung, wo nicht der besten, doch einer guten Gesellschaft nöthig ist. Zeit wird es indeßen, die Anstallten dazu zu machen, weil gegen Fasten bey allen Theatern die Contracte erneuert werden."

6—8. **Verhandlungen und Vorschläge zu Seylers Kontrakt, 9. Okt. 1778. Nr. 6 und 7 eigenhändig von Dalberg, Nr. 8 von Seyler.**

Interessant ist die Schlußbemerkung Dalbergs in Nr. 6: „muß die teutsche accademie in einige noch ferner zu bestimmende Verbindung mit dem Theater gebracht werden, welchen einfluß sich Hr. Seiler gefallen laßen muß". (Vgl. Lessings Vorschlag 1777.)

9. **Kontrakt mit Abel Seyler, 10. Okt. 1778, unterzeichnet von Oberndorff, Dalberg und Seyler.**

10—12. **Briefe Seylers an Dalberg.**

Seyler schreibt, Frankfurt, 20. Okt. 1778, er freue sich, daß in Mh. alles nach Wunsch gehet. „Am Sontag habe ich gewiß die Ehre, Euwer Excellentz aufzuwarten, und am Montag ist die ganze Gesellschaft in Mannheim." Ferner aus Mainz, 12. Nov. 1778 (frz. Brief): ». . Dimanche sans faute nous serons à Mannheim, j'ay fait un excellent arrangement pour arriver de bon heure. Il n'y a encore que très peu de Noblesse icy, mais tous ceux que j'ay parlé sont content de mon arrangement d'après l'idée que je leur ay donné, moyenant quoy tout ira bien.«

13—17. **Abrechnungen mit Seyler, April bis Juli 1779.**

1) Die Seylersche Truppe spielte vom 27. Okt. 1778 bis 27. März 1779 wöchentlich einmal, bezw. von Fastnacht bis Ostern wöchentlich dreimal in Mh. Sie kam jeweils von Mainz herüber. Ferner vom 30. April bis 27. Aug. 1779.

Digitized by Google

18. Instruktion für Seyler, 1. Okt. 1779.

Seyler übernimmt die Direktionsgeschäfte mit Ausschluß des Kassenwesens, er wählt die Stücke, verteilt die Rollen (wobei Dalbergs Bestätigung erforderlich ist), leitet alle Proben, hat Bibliothek und Musikalien in Verwahrung, hat die Aufsicht über die Garderobe und wählt die gehörigen Kostüme aus (damit „ein Bauer nicht wie ein arkadischer Schäfer gehe"), er führt die nötigen Korrespondenzen. Er hat dafür zu sorgen, daß die Schauspieler sich eines gesitteten Betragens befleißigen und daß in Sonderheit auf dem Theater keine Unordnung und Zank entstehe. Grobe Widersetzlichkeit kann er sofort mit Arrest bestrafen. Doch hat er in solchen Fällen dem H. v. Dalberg, den er als sein Oberhaupt anzuerkennen hat, Rechenschaft abzulegen.

19—25. Den Ankauf der in der Seylerschen Konkursmasse zu Frankfurt liegenden Musikalien und Rollen betr. 1779/1780.

Nr. 21 ist ein Verzeichnis der Seylerschen Musikalien, die für 350 fl. fürs Mannheimer Theater angekauft wurden, Nr. 24 ein Verzeichnis der zur Seylerschen Masse gehörigen geschriebenen Rollen von 260 Stücken.

26. Promemoria Dalbergs (7. Mai 1780, eigenh. Entwurf), betr. das Gesuch der Mad. Seyler um 400 fl. Zulage.

27. Note Oberndorffs an Dalberg, 20. Mai 1780. Die Zulage für Mad. Seyler betr.

Seyler beziehe 1200 fl., seine Frau 1000 fl., das sei eine sehr hohe Bezahlung. Vielleicht begnüge sich Mad. Seyler mit 200 fl. Zulage, verpflichte sich dann aber, auf 1 oder 2 Jahre in Mannheim zu bleiben. Eine Erhöhung des Theaterfonds sei nicht möglich. Die Zulage könne also höchstens durch Ersparungen bei anderen Kontrakten herausgebracht werden.

28—29. Kurfürstl. Reskript und Bericht Dalbergs, 26. Juni 1780, eine Klagsache gegen Seyler betr. (Vgl. hierzu A I, 5, 1.)

30—32a. Berichte die Mad. Seyler betr. Sept. 1780 bis Febr. 1781. (Die Prozeßakten des Seyler-Toskanischen Streites siehe D VI, 1.)

33. Promemoria Seylers, 18. Febr. 1781.

„Ich bin durch das mir zugesandte Urtheil nicht nur allein meines Directorats entlaßen, sondern durch Aufhebung meines Contract gänzlich außer Brodt gesetzt worden. Bei so bewandten Umständen leydet es mein und meiner Frauen Ehre nicht, uns länger vor der Hand in Mannheim aufzuhalten und gleichwohl können wir es nicht verlaßen, wenn wir nicht in Stand gesetzt werden, unsere hießigen Schulden zu bezahlen; meine Verlegenheit hat also dadurch ihren höchsten Grad erreicht.

Digitized by Google

Sollten aber meine bißher geleisteten treuen Dienste, die ich bey der Errichtung des hießigen Theaters und der Versammlung der besten Schauspiele[r] Deutschlands geleistet habe, sollte ein Contract, der noch beynahe fünf Jahre dauern sollte, und endlich sollte mein erster unglücklicher Contract, an den ich nie ohne den heißesten Schmertz denken kan: sollte das alles keine Rücksicht verdienen? — Ohnmöglich können Euwer Excellentz einen Mann ins Verderben stürtzen wollen, der mit glühendem Eyfer sich der Kunst aufgeopfert und mit einem Hertzen voll Vertrauen sich zweymahl dem höchsten hiesigen Hoof hingegeben hatte. . ." Er bittet, daß ihm Dalbergs Huld „zur Abfindung seines Kontraktes" folgendes auswirke: 1. Zahlung seiner Mannheimer Schulden, 2. Erlaubnis für seine Frau, sich auf ein Jahr von Mh. entfernen zu dürfen, 3. Genehmigung der ihm in seinem Kontrakt versprochenen Pension.

34. Promemoria Dalbergs an die Regierung (18. Febr. 1781, Beibericht zu Seylers Eingabe, eigenh. Entwurf).

„. . . Bekannt und der Wahrheit gemäß ist es, daß nach abreise der Marchandischen gesellschaft nach München [1778] Seyler den ersten Winter hindurch mit seiner trouppe treulich ausgeholffen hat, ohne ein einziges mahl bey schwehrster witterung zu fehlen. Gleichmäßig hat er sein Versprechen den ersten Sommer hindurch mit allgemeiner Zufriedenheit des publikums erfüllt. Bloß die unterhaltung seiner trouppe, wozu die Mannheimer Einnahme des Sommers nicht reichte, hat ihn in die notwendigkeit versetzt, neue schulden zu machen und endlich seine gesellschaft in Fnrt zu entlaßen. Unterdeßen aber hat Seyler durch seine correspondens, durch seinen beyrath, durch bekantmachung der nöthigsten schauspielern, durch seine erste nachricht von der Verabschiedung des Theaters von Gotha[1]) es allein möglich gemacht, eine neue trouppe sogleich in Mannheim versprochenermaßen errichten helfen. Alles, waß zu stiftung dieses neuen theaters allhier und waß zu anordnung der neuen trouppe nöthig war, ist bißher durch ihn besorgt worden. Das ganze Jahr hindurch ist er allhier anwesend verblieben, hat in der kurzen Zeit unter seiner direction bereits schon mehr alß 70 stücke auf die bühne gebracht, worunter die meiste neu sind; läßt sich wohl von einer neuen direction mehr fordern, und haben wohl andere directoren so viel geleistet? Wenn es die wahre Absicht bey errichtung jenes Vertrags vom 1. Octobers 1778 mit Seylern war, durch ihn seit des Marchands abweßenheit ein gutes Theater nach Mannheim zu bringen, so hat gewiß auch tit. Seyler zur erfüllung dieser absicht das meiste bißher mit beygetragen und dadurch hat er seinen Vertrag vollkommen erfüllt. Ohnehin geschiehet in diesem Contrakt keine meldung, daß er, Seyler, eine gesellschaft zur abwechslung mit der hiesigen trouppe in Maynz oder anderwärts zu halten verbunden sey, welches nach lage der sache schon damahls, alß der Contrakt mit ihm geschloßen worden, eine bloße unmöglichkeit war, er konnte also seine vorige gesellschaft abschaffen oder beybehalten, ohne dadurch seinen Contrakt im geringsten zu verletzen. Dieses alles zusammen genohmen läst sich daher

1) Vgl. seine Briefe A I, 2, 10 u. 11.

mit keinem ſcheingrund vermuthen, noch weniger behaubten, daß Seyler ſeinen förmlich von Jhro Excellenz dem H. Miniſter Frh. v. Oberndorff ſelbſt unterzeichneten Contrakt ſolle gebrochen haben. Hat Seyler allenfalls darwieder gehandelt, ſo ſind dergleichen Vergehungen der theater Intendance ganz unbewußt. Dieſelbe erwartet alſo mit geziemender achtung, waß in dieſer Sache höheren Orts entſchieden werden wolle und waß dem tit. Seyler abſeiten Kurfürſtlicher Intendance in Rückantwort auf ſein Promemoria beſtimmt und deutlich zu antworten ſei."

35, 36. Kurfürſtl. Reſkript, 19. Febr. 1781.

Der Mad. Seyler wird die erneute Erlaubnis gegeben, Mh. auf 4 Monate zu verlaſſen. Seyler erhält für die Dauer ſeines Kontraktes eine Penſion von 200 fl., iſt aber dafür verpflichtet, „mit der hieſigen Theaterintendanz in ſteter Correspondance zu verbleiben, für Einſendung neuer auswärtiger Stücke zu ſorgen und auf Verlangen gute und ihm bekannte Subjecta zu verſchaffen."

37—41. Mad. Seyler betr. Nr. 41 iſt ein kurfürſtl. Reſkript vom 17. Juli 1781, wonach die Schauſpielerin Seyler, da ſie nach Ablauf ihrer viermonatlichen Urlaubsfriſt nicht zurückgekehrt iſt, auf Antrag der Intendanz aus der Liſte des Mh. Theaters geſtrichen werden ſoll. In Nr. 39 beſcheinigt Seyler, bei ſeiner Abreiſe 500 fl. von Dalberg erhalten zu haben. 6. März 1781.

42—43. Urteil in einer Seylerſchen Schuldenſache. 6. Febr. 1783.

44. Kurfürſtl. Reſkript, 10. Okt. 1784.

Die zu Ende gegangene Penſion Seylers (200 fl.) wird auf weitere drei Jahre verlängert.

45—49. Einige Forderungen gegen Seyler, 1778/1779, und zwei Berechnungen Seylers, o. D.

Digitized by Google

B I, 3. 1—90.

Den Direktor Beck betr., seine Versetzung nach München seine Rückversetzung nach Mannheim, Kompetenz-Konflikte mit Dalberg.

1799—1803.

Aus diesem umfangreichen Fascikel können hier nur die wichtigsten Aktenstücke[1]) angeführt werden.

2. Anonymer Brief an Dalberg, München, 17. Juni 1799.

Ein „treuer Pfälzer" warnt darin Dalberg vor den Hofkabalen Becks, (der als Direktor an das Münchener Hoftheater berufen war und bereits im April 1799 dort war, um für die Erhaltung des Mh. Th.'s beim Kurfürsten erfolgreiche Schritte zu thun, im Mai dann vorläufig wieder nach Mh. zurückkehrte, um im Juli 1799 infolge eines kurf. Reskripts vom 28. Juni (Nr. 3) definitiv nach München überzusiedeln.) Er wünscht Dalberg Glück, daß derselbe in Beck „einen gefährlichen, unruhigen Menschen" verliere.

5. Gutachten Becks, ob und auf welche Art das Theater nach Abgang einiger seiner notwendigsten Mitglieder zu erhalten sei. Mannheim, 21. Juli 1799 (veranlaßt von Dalberg).

„. . . Zwar bluten die alten Wunden noch! Tief werden die neuen seyn! Die Ehre und der Ruf dieses Theaters versinken! Allein drängend sind die Rücksichten auf nothwendige Circulation, Unterhaltung des Publikums, Lebensunterhalt so vieler Menschen, welche das Theater ernährt, Erhaltung zweier Künste! . . . Die Verluste sind nicht leicht, noch weniger bald zu ersetzen . . . Die Stelle des Regisseurs — dürfte sehr schwer zu besetzen seyn; sie erfordert viel und mancherley, das zu einem Zwecke wirken muß. Ich kenne unter den hiesigen Schauspielern keinen — der die Eigenschaften — jene Mischung von Ernst und Schonung, Billigkeit und Nachdruck, Strenge und Gefälligkeit

1) Vgl. B I, 4, A I, 4, 41 ff. und L IV, 1.

Digitized by Google

besäße, welche durchaus erfordert werden, um Ordnung zu erhalten — und — Haß zu vermeiden, wenn ich auch annehmen wollte, daß einer oder Mehrere alle die Kentniße vereinten, welche diese Stelle umfaßt Doch halte ich es noch weniger rathsam, einen Regisseur von Außen her zu verschreiben, weil diesem die ebenfalls nöthige Kentniß der Verfaßung — der Karaktere derer, mit welchen er zu wirken hat, fehlen. Der einzige Ausweg scheint der: den neuen Regisseur durch die Gesellschaft wählen zu lassen, so wird wenigstens der Concurrenz — dem Neid — der Zwietracht begegnet . . . Der Verlust des Herrn Quaglio ist unersezlich . . ."

6. Schreiben des Kurfürsten Max Joseph an Dalberg, Bayreuth, 1. Febr. 1801. Original mit eigenh. Unterschrift. Rückversetzung Becks betr.[1]) Gedr.: Pichler 171.

7. Eigenhändiger Entwurf des Antwortschreibens Dalbergs an den Kurfürsten, Mannheim, 10. Febr. 1801 (vgl. Pichler 171), und Kopie der wirklich abgeschickten Fassung.

8. Beck an Dalberg, München (im Brief verschrieben: Mannheim), 5. Febr. 1801.

„. . . Eine sehr gefährliche Krankheit — größtentheils durch Unmuth erzeugt, nöthigte mich, den Churfürsten zu bitten, „mich bis zu seiner Zurükkunft von allen directions Geschäfften zu dispensiren". Ich schrieb dieß unmittelbar an S. Durchl., und Kobell brachte auch sogl. die Bewilligung mit. Bis dahin hoffte ich gesund · oder tod zu seyn. Ich bin ganz genesen. Ich mache noch kein Geschäfft — weil nach des Hofes Zurükkunfft der lezte, entscheidende Schritt für meine Zukunft gethan werden muß! Man muß ganz seyn können, was man seyn soll — oder — man muß nichts seyn. Ich schreite fest, im reinen Gefühl der guten Sache — und Vertrauen auf die Gerechtigkeit; und glaube, daß das Schikfal und die Weißheit des Regenten mich so stellen werden, das ich wahrhafft nützen und wirken kan. Ich hoffe viel Gutes!! Die Mannh: Theat. Angelegenheit hängt von einem Federzuge des Churfürsten ab. Von Seiten des Finanz M: ist so edel und schön gehandelt, als man nur wünschen mag! Wenn diese Zögerung und das Schweigen des Herrn von Montj: [Montgelas] nicht aus politischen Rücksichten herfließen, so weiß ich den Grund nicht zu enträtseln. H. v. H. [Hartmann] denkt und handelt — besonders in dieser Sache fürtrefflich! er hat alles gethan, was er thun konnte! Zwey Rescripte sind ausgefertigt und vom Fin: M: unterzeichnet, welche alle billigen Wünsche befriedigen[2]). Eine

[1]) J. M. Babo, mit dem Beck in München sehr schlecht stand, hatte, wie später Dalberg, Kompetenzkonflikte mit Beck. Er berichtete an den Kurfürsten, Beck habe nach seinem Dienstantritt in München sich ein Siegel stechen lassen, welches das kurfürstliche Wappen zeigte und die Umschrift: „Oberdirektion des kurpfalzbayerischen Theaters" trug; mit diesem siegle er gewöhnlich, nur nicht die Berichte an den Theaterkommissär (Babo). Das habe ihm „eine vermehrte Gehässigkeit des Publikums" zugezogen. (Grandaur, Chronik d. Münchn. Hofth., S. 55.)

[2]) Vgl. S. 104. — Im Staatsministerium war damals an Stelle des Frh. Franz Carl von Hompesch als Leiter des Departements der Finanzen der bisherige Kultusminister Reichsgraf

Erinnerung — ohne Veranlaßung — konnte von hießigem Finanz M: nicht gemacht werden; dieß ſtritt gegen den Geſchäftsgang; aber jezt hat ſich eine ſolche Veranlaßung gefunden: durch ein abermahliges unverſchämtes Begehren des J. M. de Quaglio[1]). Dieſes contraſtirt zu ſehr mit der gegen ihn erlaßnen definitiv Sentenz und mit der Ungewißheit des künftigen Schikſahls des Mannh: Th: und nöthigte daher — oder veranlaßte wenigſtens — eine Erinnerung bey höchſter Stelle. Dieſe Erinnerung iſt geſtern abgegangen, und es läßt ſich hoffen, daß nun die höchſte Resolution über die beiden Rescripts Vorträge vom 2. dec: erfolgen werde; wenn ſolche nicht ſchon unterwegs iſt. Sollte auch hierauf — gegen alle Erwartung! — keine Entſcheidung erfolgen, dann bleibt wohl nichts übrig, als daß Ihro Excellenz eigenhändig an den Churf: ſchreiben, ihm ſo kurz und kräfftig als möglich die Lage des Theaters und das ſchrekliche der Ungewißheit der Mitglieder ſchildern und auf eine entſcheidende Erklärung dringen, mit dem Zuſatz, daß hochdieſelben von allen Mitteln der Erhaltung nun gänzlich erſchöpft — ſonſt genöthigt ſeyn — die Geſellſchaft auseinander gehen zu laßen. Dahin wird es gewiß nicht kommen! Die gütigen und menſchlichen Geſinnungen des Churfürſten werden ihn dann beſtimmen, einen entſcheidenden Machtſpruch zu thun. Der Vorſchlag einer aufzunehmenden Summe würde ſehr großen Schwierigkeiten unterliegen, die ſchon beſtehenden Schulden zur Unzeit in Anregung bringen ꝛc.

Und wie lange könnte ein ſolches abermahliges palliativ — das moral: Leben des Th: friſten? Solange das Schikſal des Theat: mit der Ungewißheit wegen dem linken Rheinufer in Beziehung ſtand, ſchien es klug zu laviren. Jezt aber, da man hierüber völlig im klaren iſt, kan man nur darüber balanciren, ob man mit den noch übrigen Einkünfften der Pfalz — das Theat: in Mannheim erhalten kan und will? oder nicht? Gewißheit, Entſcheidung! Dieß muß Ihnen, dem Publ. — und — beſonders den Mitgliedern des Theaters und Orcheſters über alles gehen! So denkt auch mein fürtrefflicher Freund über dieſen Gegenſtand. Vieleicht fließt eine kleine Privat Angelegenheit mit dieſem größern zuſammen, und dieß wäre mir ſehr lieb! binnen wenig Wochen muß alles entſchieden ſeyn, ich hoffe noch immer — ſehr günſtig! und habe Gründe zu dieſer Hoffnung! Der Tod des Jul: Quaglio hat mich ins innerſte erſchüttert! ich würde mir die größten Vorwürfe machen, wenn ich nicht ſeine Hieherverſetzung auf ſein wiederholtes dringendes Bitten — mit ungeheurer Mühe durchgeſezt hätte. Er hat dieß freilig in Mannheim niemand geſtanden, aber es war leider der Fall!!!

Theodor Topor Morawitzky getreten; Leiter des Departements der auswärtigen Angelegenheiten war Joſeph Frh. v. Montgelas, Leiter des Departements der Juſtiz Friedrich Frh. v. Hertling. Das Protokoll in den Miniſterialkonferenzen, in welchen dem Kurfürſten Vorträge über die wichtigſten Staatsangelegenheiten gehalten wurden, führte der geh. Konferenzſekretär, wirkl. Rat Egidius Kobell. In den Briefen Becks ſind noch erwähnt der geh. Referendar im Finanzdepartement Leopold Frh. v. Hartmann und der Legationsrat im Departement der ausw. Angelegenheiten Carl Auguſt Ringel.

1) Gio. Maria Quaglio war für ſeinen nach München berufenen Vetter Giulio Quaglio vom 1. Januar bis Dezember 1801 in Mannheim engagiert.

Digitized by Google

Wie es auch komme — hoffe ich den milden Himmel der Pfalz in dieſem Jahre zu ſehen . . ."

9. Dalberg an Beck, Mannheim, 8. Febr. 1801 (eigenhändige Kopie).

„Von München aus meldet man mir, daß Ihre Verſetzung als Regisseur des hieſigen Theaters in Vorſchlag ſey, und ich vorderſamſt, hierüber zum berichtlichen Gutachten gezogen werden ſoll. Angenehm wäre mir die Ausführung dieſes Planes, wenn er wirklich wahr iſt. Aufgefordert zum Bericht muß ich dieſen gegenſtand der höchſten Entſchließung anheim ſtellen und werde hinzufügen, daß Sie die Eigenſchafften eines Direktors vollkommen beſitzen und ich vorher jederzeit mit Ihrer Theater Regie führung zufrieden war." (Vgl. Pichler 173).

10. Beck an Dalberg, München, 13. Februar 1801. (8 S. 4°.)

„. . So rein und erhaben die Abſichten bey meiner Hieherberufung waren, ſo wenig entſprach der Erfolg in dieſem barbariſchen Lande . . . Dieſe Verſetzung (nach Mh.) iſt allerdings mein ſehnlichſter Wunſch, ſeitdem ich mich überzeugte, daß ich hier nur durch den Schutz des Regenten exiſtiren könnte . . . So ſchmeichelhafft und ehrenvoll Ew. Excellenz ſich über meine directions Fähigkeit zu erklären geruhen, ſo herabſetzend — erniedrigend äußerten Sie ſich über meine Künſtler Eigenſchafften! „Mein und meiner Frauen Rollenfächer beſezt"?? Was halten Ihro Excellenz für mein Rollenfach? Ich glaube, daß des wahren Künſtlers Fach bey keinem deutſchen Theater ſo beſezt iſt, daß keiner mehr hinzukommen dürfte; in den Dramaturgiſchen Verſammlungen, welche vor 15 Jahren unter Ihrem Vorſitze ſo ſehr zur Ehre und Nutzen der Kunſt gehalten wurden, ſchienen Ihro Excellenz von der reinen Wahrheit dieſes und ähnlicher Sätze durchdrungen, ſollten Sie wirklich anderer Meinung geworden ſeyn? Wie? In dieſem Augenblick! wo nicht ein wahrer, denkender Künſtler mehr in Mannheim iſt —! ſollte mein Rollenfach beſezt ſeyn?" Er verlangt, daß ein Regiſſeur in Mh. unter ihm ſtehe, denn er ſelbſt könne nicht mehr zum Regiſſeur „herabſteigen", da er jetzt Direktor des Reſidenztheaters ſei. Er verlangt ferner, daß der Regiſſeur Leonhard, dem er als Direktor ſo ſehr viel an Zeit und Mühe ſparen werde, ſich mit ſeinem Schauſpielergehalt von 1200 fl. und dem Titel begnüge. [Vgl. B I, 1, 55.] In der Nachſchrift ſagt Beck „Das Mannheimer Theater ſoll ſo ſteigen! wie das hieſige verſinken — vermodern muß."

11. Beck an Dalberg, München, 15. Febr. 1801.

„Die feſte und immer geſicherte Fortdauer des Mannheimer Theaters iſt nun nicht mehr zu bezweifeln, wenngleich die Hauptformalität [d. h. das Reſkript] vor der Hand fehlt . . ." Er macht einige Vorſchläge inbezug auf „die Notwendigkeit und Möglichkeit der ſchnelleren Verbeſſerung" des Mh. Theaters.

Digitized by Google

12. **Beck an den Kassier Türk**, München, 23. Febr. 1801.

Betrifft die Idee einer Theateranleihe unter kurfürstlicher Garantie. „Die damit nothwendig verbundene Garantie des Souverains — kettet diesen fester an das Theater, und so gar bey dem möglichen Austausche[1]) — ist dieses der Saamen zu einer Verbindung mit dem neuen Regenten. Gott wolle dieß abgeschmakte Gerücht durch einen glücklichen — andern Tausch — bald widerlegen! Meine schönsten Hoffnungen bestehen nur in der Versicherung: das die Pfalz unserem Churf: bleibt! . . . Der Friede ist nun geschloßen, bald wird sichs entscheiden: was unser Churfürst behalten und erhalten wird. Behält er die Pfalz, wie ich von ganzer Seele wünsche! so wird ganz gewiß für das Theater in Mannheim — alles, was nur möglich ist — gethan werden! Was mich betrifft? bedurfte es kaum noch der tödtlichen Krankheit, welche ich vor einigen Wochen ausstand, um mich eine abermahlige Versetzung nach Mannheim dringend wünschen zu machen. Die Verhältniße hier sind so meiner Natur — meiner Art zu denken und empfinden entgegen, daß selbst die Gegenwart und ausgezeichnete persönliche Gnade des Churfürsten — mir nicht Gesundheit und Leben erhalten würde . . . Da ich übrigens — nicht auf mein Ansuchen — sondern durch höchsten Willen hierher versezt wurde, fordert es meine Ehre, daß ich auch auf gleiche Weise wieder dorthin versezt würde . ."

13. **Beck an Dalberg**, München, 25. Februar 1801. (8 S. 4°.)

Das Bestätigungsreskript für das Mh. Th. ist schon seit 3 Monaten vom Finanzdepartement ausgefertigt, aber ihm fehlt die kurfürstliche Unterschrift immer noch. Diese Verzögerung erklärt sich nur durch die politische Lage. Beck teilt den Inhalt des genannten Reskriptes mit. (Zuschuß von 12000 fl., halb aus der pfälz. Staatskasse, halb aus der pfälz. Kabinetskasse zahlbar, vom 1. Febr. an. (Vgl. S. 104). Er verbreitet sich dann des weiteren über die ökonomischen Verhältnisse des Mh. Th.'s. „. . . Jetzt wünschte ich der Zeit Flügel! wünschte, daß der deutsche Länderfraß bald geendigt werden möge und mit dem Schiksale der Pfalz und Mannheims auch meine Zukunfft entschieden werde! . ." (Vgl. Pichler 173 f.)

14. **Beck an Dalberg**, München, 11. April 1801.

Die lang verzögerte Rückkehr des Kurfürsten wird am 14. erfolgen. „Gleich nach dieser Rükkehr dürften die größten und wichtigsten Veränderungen in den allerhöchsten Aemtern vorgenommen werden . . ."

15. **Beck an Dalberg**, München, 16. April 1801.

„. . . Gestern ward ich ins Geheime Cabinet gerufen, wo mir noch einmahl die Wahl gelaßen wurde, ob ich in meiner Stelle hier bleiben, oder zur Schonung meiner Gesundheit wieder nach Mannheim versezt

1) Der Übergang der rheinischen Pfalz von Baiern an Baden stand bevor.

Digitized by Google

seyn wollte? Ihro Excellenz kennen meine Empfindungen. So sehr es mich schmerzen muß, den Ort zu verlaßen, wo ein Fürstenpaar thront, welches von den hohen Fürstlichen Tugenden der Güte und Gerechtigkeit mir so ein reiches Maaß verlieh, so tröstend sind dafür die Aussichten auf Lebens-Ruhe und Lebens-Freude unter edlen, klugen und guten Menschen! Auch habe ich die feste Zusicherung, von der Gegenwart des Durchl. Fürstenpaares nicht viel entbehren zu müßen!

Ich habe mich natürlich sogleich nach den wesentlichsten Verhältnißen des Mannheimer Theaters erkundigt. Die großen Politischen Verhältniße und später die — kleinen — haben die höchste Entscheidung bisher verzögert. Mit der Ausfertigung der Rescripte in meiner Angelegenheit werden auch die größern und wichtigern Rescripte für die immerwährende Erhaltung und Vervollkommnung des Mannheimer Theaters ausgefertigt werden . . . In der nächsten Woche wird alles vorgenommen . . . So fest entschloßen der Churf: ist, seine treue Pfalz in keinem Fall zu vertauschen, so wenig ist auch von einer Versetzung der Dicasterien von Mannheim die Rede . . ."

16, 17. **Beck an Dalberg, München, 19. April 1801** (8 S. 4°) u. 20. April 1801.

„Eben komme ich von dem Herrn Minister von Montjelas, und die ziemlich lange und wichtige Unterredung war ganz zum Vortheil des Mannheimer Theaters. Der H. v. M: wird des Durchl. Churfürsten festen Entschluß, das Mannheimer Theater sehr gut und ehrenvoll für immer zu erhalten, auf alle Falle befestigen . . . Ich fand überhaupt den Herrn M. v. M: außerordentlich zusammenstimmend mit dem besten Willen des Durchl. Churfürsten, die Pfalz und das dortige Theater betreffend, welches mir um so erfreuliger war, als dieser und der Herr v. Hartmann alle Pfälzischen Staats und Finanz Geschäffte ganz ausschließlich unter sich haben nach der neusten Einrichtung. Gestern hatte ich auch eine sehr lange und höchst wichtige Unterredung mit der Durchl. Churfürstin, welche nun selbst sich versichert hält, daß alle ihr Eifer und bester Wille, die Kunst — hier — auf eine hohe Stufe zu bringen, vergebens ist! Sie hat mir die Unterredung mit Ihro Excellenz vorige Ostern erzählt, mit Dank und Wärme empfinde ich das Gute, was Ihro Excellenz über mich äußerten, besonders in den Worten: „hätte man ihn mir gelaßen! Hier wird es mit ihm doch nie gut gehen". Die Frau Churfürstin hat von Ihro Excellenz die schmeichelhaffteste Ueberzeugung und freut sich darauf, das Mannheimer Theater unter Ihrer Oberaufsicht und meiner Leitung zu einem wahren Kunstinstitut wieder aufleben zu sehen, indeß das hießige mit jedem Tage tiefer versinken muß. Ich habe meiner erhabenen Beschützerin gelobt, daß ich alles mögliche aufbiethen wollte, um ihre Wahl und ihr Vertrauen zu rechtfertigen, daß ich auf die kräfftigste Unterstützung ebenso viel als auf die Kenntniße Ihro Excellenz rechnen könnte! Und ich bin versichert, daß es sehr gewiß bald gelingen wird, das Hoftheater der kleinen Provinz — mit geringen Mitteln — weit über das Hoftheater der Residenz zu erheben, an innerer Voll-

Digitized by Google

kommenheit und Ruf! . ." Nachſchrift betr. einige Worte über „das moraliſche Beſte des Mh. Th.'s." „. . . Es wird ein ſchönes und angenehmes Feld Ihrer Thätigkeit werden — Ihren eignen Ruhm und den des Theaters wieder wie den Phönix aus der Aſche ſteigen zu laßen . . . Woraus beſtand der größte Theil der Mitgl., welche einſt den Ruhm des M: Th: überal hintrugen? Aus dort gebildeten jungen Leuten! Woraus jezt? Aus herbeigekommnen reiſenden Rasters, welche Flittern und die Prätenſionen auf Künſtlerverdienſt ins Weite ſchiken — ohne innern Gehalt . .!" (Vgl. Pichler 174, wo eine andere Stelle dieſer Nachſchrift wiedergegeben iſt.)

18. Beck an Dalberg, München, 27. April 1801.

„Aus der Transpiration eines leichten Frühjahrs Fieber begab ich mich heute früh zum Hn. Miniſter v. Montgelas, nach dringender Empfehlung und beſter Zuſicherung gieng ich zum Rath Ringel und empfahl es auch dieſem ſehr; er verſprach mir auf das verbindlichſte, zu erinnern und zu betreiben. Von da gieng ich zu Hn. v. Hartm: [Hartmann]. Dieſer verſprach, nicht einen Tag zu zögern . . . Ich hoffe, alle Papiere, ſowohl die Erhaltung des Theat: . . . und meine Anſtellung mitzubringen. Ich treibe aus allen Kräften! Ich denke den 6 oder 7 May hier abzureiſen; allein wenn ich alle die Weitläufftigkeiten und Schwierigkeiten hier ſehe, wandelt mich gleichwohl Beſorgniß an, daß binnen 10 Tagen nicht alles ausgefertigt werden könnte! Das auswärtige Dep: iſt aufs neue durch den Tod des rußiſchen K:[1]) ausnehmend beſchäfftigt und in Baiern — o da giebt es viel zu thun! . . Was bey dieſer unſeligen Lage für das Mannh: Th: noch geſchieht, thäte kein Staat in der Welt. Es wird ſchon gut gehen. . . "

19. Beck an Dalberg, München, 30. April 1801.

„. . . Dem Mannheimer Theater lächelt eine viel heiterere Ausſicht entgegen in occonomiſcher Hinſicht — als vor dem Kriege! Es wird herrlich werden! Die bittlichen Anträge Ew. Exc. werden in allen Haupt-Sachen genehmigt werden . . . Alles — Churf:, Miniſt: und — der treffliche v. H: [Hartmann] ſind in der beſten Stimmung für Mannheim und deßen Theater! Der Churf: ſagte mir: „„ich will dafür thun, was nur immer möglich iſt und erwarte, was Gutes zu finden, wenn ich hinkomme."" Er hat die gütigſten, herrlichſten Empfindungen für Dort, er äußerte ſich gegen mich mit einer Offenheit, die mich ebenſo kräfftig durchdrang als ehrte . . . . Ich würde die Freude gehabt haben, alle Rescripte ſelbſt zu überbringen, allein bis zur morgenden Miniſterial Conferenz können ſie noch nicht fertig ſeyn und bis zur nächſten — kan und mag ich nicht warten! ich brenne für Ungeduld, nach Mannheim zu kommen! . . ."

20. Kurfürſtl. Reſkript an Dalberg, Becks Verſetzung betr. München, 30. April 1801.

„Nachdem Wir gnädigſt geruhet haben, den hieſigen Schauſpiel-Direktor Beck und deſſen Ehegattin in ihrer bisherigen Eigenſchaft mit gänzlicher

1) Der ruſſiſche Kaiſer Paul I. † 24. März 1801; ihm folgte ſein Sohn Alexander I.

Digitized by Google

Belaßung ihrer dermaligen Dienſt-Verhältniße[1]) und Emolumenten, und ohne daß für einen noch für die andere durch dieſe Veränderung das mindeſte Präjudiz entſtehen ſolle, wiederum zum Mannheimer National-Theater zu verſezen, ſo wird dieſe höchſte Verfügung dem Präſidenten und Theater-Intendanten Freiherrn von Dalberg mit dem weiteren Anhang bekannt gemacht, daß von dem für beide ausgeworfenen Gehalt ad 3000 fl. einſtweilen 2200 fl. von der Mannheimer, die zur Ergänzung fehlenden 800 fl. hingegen von der hieſigen Theater-Caſſe, jedoch gegen dereinſtigen Rückerſaz, nach den herkömmlichen Raten demſelben jährlich verabreicht werden ſollen."

21. Bericht Becks mit Randbemerkungen Dalbergs, 12. Juli 1801.

Schon hier beginnt der Konflikt beiderſeits mit den ſchärfſten Ausdrücken.

Beck proteſtiert gegen willkürliche Machtſprüche Dalbergs; Dalberg wirft Beck ungebührliches und hämiſches Benehmen vor. Es handelt ſich dabei um die Auszahlung der Monatsgagen.

23. Dalberg an Beck, 20. Juli 1801 (eigenh. Entwurf).

Er verweiſt Beck ſein Benehmen. Er könne nicht zulaſſen, ſchreibt er ihm, daß ein Direktor ſich in ſeinen Berichten zur höheren Stelle unbeſcheidener, derſelben Würde und Anſehen zuwiderlaufender Ausdrücke und ungeeigneter Anmerkungen bediene, wie in ſeinem Bericht vom 12. Juli.

25. Die Intendanz an Beck, 9. Jan. 1802 (Abſchr.)

Da der Intendanz nichts davon bekannt ſei, daß der Direktor Beck ſeiner Dienſtpflichten als Schauſpieler überhoben ſei, ſo erwarte ſie von ihm Bericht, auf welche höchſte Verordnung dieſe Dienſtbefreiung ſich gründe, damit man bei der Rollenverteilung darauf Rückſicht nehmen könne.

26, 28. Beck an Dalberg, 10. und 11. Jan. 1802.

Durch die Kabinetsordre vom 30. April 1801 und mehrere nachherige Reſkripte ſei klar ausgedrückt, daß ihm „eine ehrenvolle Mitwirkung an der Oberleitung" des Theaters zugeſichert ſei. Auch durch die Verleihung eines eignen Inſiegels ſei die Direktion als „Stelle" zu betrachten. Er halte aus dieſen Gründen den Erlaß der Intendanz für unangemeſſen gegenüber ſeinen Rechten.

30. Bericht von Beck mit Randbemerkungen Dalbergs. 13. Jan. 1802.

Dalberg ſchreibt: „Ein höchſt erbärmliches Stück von Vogel [„Der erſte führt die Braut heim"] übgab D. Beck Frh. v. Dalberg zur beurtheilung; dieſer, ſo wie H. v. Hacke (welcher dramatiſche Werke zu beurtheilen weiß), äußerten, daß es mißfallen würde und müße, weil es wirklich ſchlecht ſey. D. Beck beſtand hartneckig auf deſſen aufführung.

[1]) Darauf fußt Beck ſpäter in ſeinem Kompetenzenſtreit mit Dalberg.

Digitized by Google

Wegen den Gründen, daß es nichts koſte, wurde es gegeben und es mißfiel dermaßen, daß es vom ganzen publikum belacht, ausgeziſcht und nun nicht mehr wiedergegeben werden darf — Ein offenbahrer zeit und Casse EinnahmsVerluſt."

31. **Beck an Dalberg.** „Von Hauß den 16. Jenner 1802."

Dalberg bemerkt oben auf dem Brief: „alß ich einſtimmig mit dem Urtheile H. v. Hacks ein ſehr ſchlechtes ſtück Vogels nicht gut fand und verwarf, ſchrieb mir Beck dieſen Brief."

„Ew. Excellenz! Von den erſten Jahren meines Hierſeyns an habe ich Ihre Kunſtwärme bewundert! Ihre perſönlichen Verdienſte verehrt! Tauſend kleine Ausbrüche des leidenſchafftl. jungen Künſtlers haben Sie geſchont! ich danke Ihnen dafür! ich hegte ſtets mit Iffland gleiche Empfindungen! nichts hat dieſen mehr geſchmerzt, als die traurige Erfahrung, die er nie zu machen wähnte, daß es — — — gelungen war, ihm die perſönl. Neigung Ew. Exc: zu entziehen! Es iſt — gelungen! Iffland iſt für uns verlohren. Wer ſie gekältet hat — hat es zu verantworten!

Seit 5 Jahren quält den Hn. B. v. Hacke die Ambition um die Theater Intendance! Ich ſah das deutlich!!! So lange ſich ſolche nur auf die Hoffnung gründete, wenn Ew. Exc: zu einer höhern Stelle nach München berufen würden, war er mir der liebſte Nachfolger. Aber da ich jezt ſehe, daß er Ew. Exc: Mißmuth und Eckel zu geben ſucht; da er Sie zu unnatürl. Härte reizt — die Saiten gewaltſam ſpannt — und ſprengen will; da ich Grund habe zu beſorgen, daß er nekt und Dolche zeigt — — wo keine ſind, da — halte ichs für Pflicht, Ew. Exc: aufmerkſam zu machen! Ich ehre Ihre Entſchlüſſe und werde mich auch im unangenehmſten Extrem zu faßen und zu nehmen ſuchen müßen! Aber — dupirt — müßen Sie nicht werden! Man muß Ihnen nicht eine Stelle entliſten wollen, welcher die Kunſt einſt ſo viel verdankte! . . . Meine Ehre, Würde und — Stelle — ſind mir heilig! ich darf mir ſelbſt gegen Ew. Exc: — nichts vergeben! Sie ſelbſt haben zu reine und erhabne Begriffe von wahrer Ehre — als daß Sie das mißbilligen könnten!

An den Durchl. Churf: habe ich mich noch nicht mit Bitten um Auseinanderſetzung der Verhältniße, noch mit Klagen über willkürl. Beſchränkung meiner Vorrechte gewendet. H. v. H. iſt Ew. Exc: naher Vetter und Haußfreund! wahrſcheinl. finden Sie es rathſamer — zu beobachten — als — vorzuhalten? er erzeigte mir viel Ehre und Gefälligkeit! Billige ich auch ſeine Mittel zu Erreichung eines Lieblingswunſches nicht, ſo weiß ich ihn doch zu achten und zu ehren! ſollten aber Ew. Exc: für nöthig finden, ihn über das von mir eben geſagte näher erforſchen zu wollen, ſo ſcheue ich mich gar nicht — meine aus Beobachtungen gezogene Gründe ihm mündlich zu wiederhohlen."

37. **Bericht Becks mit Randbemerkungen Dalbergs.** 6. April 1802.

Dalberg ärgert ſich über die „unanſtändigen" und „beleidigenden" Ausdrücke, die Beck darin gegen „das verehrungswürdige, einſichtsvolle

Digitized by Google

Münchener Publikum" gebraucht. Beck schreibt nämlich: „Die Nachrichten von München sind nicht der Wiederhohlung werth. Wer kan nur noch den mindesten Werth auf die Aufnahme des dortigen Publikums fremder Künstler legen? Es war genug, daß man dort wuste: er gieng nach Mannheim. Ein Publ., welches eine Vigano zischte und Leoni[1]) herausrief — begiebt sich jedes Anspruchs auf Unpartheiligkeit".

38. Dalberg an den Geh. Referendar v. Hartmann in München. Mannheim, 28. März 1802. Eigenh. Entwurf.

D. bittet ihn, er möge beim Kurfürsten für die Erfüllung seiner an den Kurfürsten gerichteten Bitte um Befreiung von den Theatergeschäften eintreten. „Ich würde Hochdenselben zu viel von ihrer Zeit rauben, wollte ich Euw. Hochwohlgebohr. die gründen alle zergliedern, welche obgedachten wunsch in mir endlich zur Reife gebracht haben. Seit Herrn Beck[s] anstellung alß director mit alle den rechten und vorrechten, welche Er alß solcher in München genoßen hatte, ist wohl eine Intendance hier wie in München überflüßig, und eine bloße Hoftheater Commission, mit welcher sich der director zu benehmen hätte, würde zu führung dieses geschäftes hinreichen, so bald Herr Beck wieder genesen seyn wird. Nach einem 23jährigen, mühsamen, mit so mancherley Verdruß und unannehmlichkeiten und bey nicht seltenen aufopferungen geführten Theater geschäfte wird man mir es nicht verargen noch mißdeuten können, wenn ich mich sehne, endlich alß unbefangener bloßer zuschauer die Früchte zu genießen, welche die dramatische schöne Schauspielkunst dem geiste verschaft und zu mancher Erhohlung wichtigerer geschäfte dient."

39. Dalberg an den Kurfürsten, 5. April 1802 (eigenh. Kopie).

»Monseigneur! Apres un terme de 24 ans, que pour l'agrement et l'utilité de la ville de Mannheim je me suis chargé volontiers de la besoigne theatrale d'ici, je crois que sans indiscretion j'ose supplier votre altesse Sme Electorale de me délivrer gracieusement de cette intendance.[2])

Maintenant que Mr. Beck est place ici en qualité de Directeur avec les memes droits et le meme pouvoir dont il a jouit a Münich que dailleurs il entend cette partie, je crois Msgr, qu'une Intendançe theatrale de plus est aussi peú necessaire a Mannheim qu'elle l'est a Münich, oú par une sage ordonnançe de V. A. Sme Electorale elle ne subsiste pas depuis longtems.

Si vous le permettés, Monsgr!, jenverai a S. Ex. le ministre Mr. le Comte de Montgelas un plan ulterieur a l'effet de la mettre sous les yeux de V. A. E.

1) Das berühmte Tänzerpaar Vigano gastierte 1790 in München und wurde so glänzend daselbst bezahlt, daß man ausrechnete, jede Minute ihrer pas de deux kostе 100 Gulden, und Opposition gegen sie machte. In demselben Jahr wurde Mad. Leoni als erste Tänzerin engagiert.

2) Wenn sich v. Hacke wirklich, wie ihm Beck in Nr. 31 vorwirft, nach der Intendanz gestrebt hätte, so wäre es doch für Dalberg, falls er ihn unterstützen wollte, ein leichtes gewesen, ihn dem Kurfürsten bei dieser Gelegenheit als Nachfolger zu empfehlen.

Digitized by Google

Ce plan contiendra les moiens et un arrangement nouveaû d'apres le quel je crois que sans Intendance particuliere le theatre d'ici pourra subsister solidement . . .«

40. Hartmanns Antwortſchreiben, München, 6. April 1802.

». . . Eure Excellenz haben sich dem Schönen und Nüzlichen der Bühne mit so viel Liebe und Verdienst gewidmet, dass eine Losssagung von der obersten Pflege Ihrem dankbaren Liebling eben so empfindlich, als es Ihnen selbst unmöglich seyn wird, mit dem Zurücktretten Ihrer Person die unzähligen Denkmäler Ihres in den Annalen der Kunst lebenden Namens zurückzunehmen.

Seine Churfürstliche Durchleucht werden Sich Selbst in dieser personellen Angelegenheit die Entscheidung vorbehalten.« [Eine Antwort des Kurfürſten ſcheint nicht erfolgt zu ſein; vgl. Nr. 48 u. 49.]

45, 46. Beck an die Intendanz, 22. und 28. April 1802 (Abſchrift).

„. . In München war ich mitwirkende oberſte Stelle wie Herr Rath Babo." Trotz der Beſtätigung dieſes Verhältniſſes durch mehrere Reſkripte „glaubt eine Kurfürſtliche Intendance ſich erlauben zu dürfen, mich als Subaltern betrachten und behandlen zu mögen". Er verlangt, daß die Intendanz: 1. Theaterangelegenheiten direkt und ſobald als möglich an ihn gelangen laſſe, 2. den vom Kurfürſten bei den Stellen eingeführten Kommunikativſtil anwende, da er Schriftſtücke mit der Überſchrift tit. Beck oder im Stil der Weiſungen, Verweiſe oder Erlaſſe in der Folge nicht mehr annehmen werde. In Nr. 46 begründet er ausführlich ſeinen Standpunkt.

47. Schreiben Dalbergs an H. v. Hartmann, 26. April 1802 (eigenh. Entwurf).

„. . Beſtimmten mich keine ſonſtigen gründe, mich vom Theaterweßen befreyt zu ſehen, ſo würde mich das zeitherige betragen des Herrn Becks endlich dazu nöthigen . ." Er legt ihm die einzelnen Momente ſeines Konfliktes mit Beck ausführlich dar.

„. . . Wie kan ich unter ſolchen Verhältnißen Intendant ſeyn? [Dieſer Satz iſt im Entwurf wieder durchgeſtrichen.] Längſt ſchon würde ich mich gegen Becks anmaßungen, neckereyen und den unartigen ſtil ſo mancher ſeiner ſchreiben und berichte beklagt haben, hätte ich ihn nicht ſchohnen wollen. Endlich aber muß ich ſeine anmaßungen mit Belegen höchſten orts einſenden und gehorſamſt bitten, ihn in die vormahligen ſchranken zurückzuſetzen, unter denen er allein ein guter Regisseur ſeyn kann. Jede Beck ertheilte neue gewalt verleitet ihn zu übermüthigen anmaßungen. Dieſer ſchauſpieler iſt in der that wie ein Kind, jede vermehrte gewalt iſt ihm wie des Kindes Händen gefährlich, es verſtümmelt ſich und andere damit. Er war ehedeßen ein guter Regisseur; alß directeur eine beſondere ſtelle bildend, mit beſonderen Vorrechten verſehen iſt er aber dem ganzen ſchädlich und dem publikum in Mannheim dermahlen eben ſo gehäßig, alß er es bekanntlich dem Münch[n]er war

Wer kann unter solchen umständen es nicht ganz natürlich finden, wenn ich frey von den Theater geschäften zu seyn wünsche und verlange? Soll ich mich ferner den beständigen Beckischen Neckereyen, wiedersprüchen und anmaßungen, seinen Drohungen, mich schon höchsten orts verklagt zu haben, aussetzen? Nein, für keinen preiß in der Welt . . ."

48. Ausführliche Eingabe Dalbergs an den Kurfürsten. 29. April 1802. Genaue Darlegung der Beckschen Angelegenheit mit 20 Beilagen (von diesen sind die Originale an ihrer Stelle in diesem Fascikel eingefügt, vgl. auch I. IV, 1).

49. Brief Dalbergs an den Minister v. Montgelas, 1. Mai 1802 (eigenh. Entwurf).

Am 5. April (Nr. 39) habe er an den Kurfürsten geschrieben und seine Entlassung erbeten, habe aber noch keine Entschließung erhalten. Er bittet um Unterstützung seines Entlassungsgesuches und hebt wie in Nr. 38 hervor, daß eine Hoftheater-Kommission wie in München, welcher der Theater-Direktor zu subordinieren sei, „zur Führung der Bühne hinreichend" sei [1]).

52. Beck protestiert gegen einige „dem Theater evident nachteilige Verfügungen" Dalbergs. 8. Okt. 1802.

Es handelte sich um die Erlaubniserteilung zu einigen Kunstreiteraufführungen. Er fügt hinzu: „im Namen meiner Pflicht, welche mir befiehlt, zum Wohl dieses Instituts als bei- nicht untergeordnete Stelle mitzuwirken."

55. Beck an die Intendanz, 3. Nov. 1802.

„. . . Es scheint eine churfürstl. Intendance sucht gestißentlich Schein-Anläße zusammen, um eine Autorität zu exerciren, die derselben nicht zusteht, und einen durch Diensteifer in krankhafften Zustand gerathnen Vorstand durch absichtliche Kränkungen und Beleidigungen aufs neue bis zur gänzlichen Dienstunfähigkeit herabreißen zu wollen . . ."

57. Dalberg an Beck, 21. Nov. 1802 (eigenh. Entwurf).

„Nachdem Endesunterzeichneter bey der Hohen Badischen Occupations Commission bereits unterm 20sten dieses erklärt hat, daß er sich fernerhin in Theatergeschäfte nicht mehr einzumischen entschlossen sey, so wird diese erklärung dem Churf. Hof Thr. directoren Herrn Beck andurch mit dem beyfügen bekannt gemacht, daß es ganz von ihm abhange, sich geeigneten orts zu befragen, wie er sich jezt und künftig alß director der bühne zu verhalten habe, welch ein so anderes derselbe zugleich sämtlichen theater Mitgliedern bekannt machen kann." (Trägt den Expeditionsvermerk, aber bereits am 28. Nov. nahm Dalberg seine Demission zurück.)

1) Dalbergs Beschwerden kamen in eine sehr ungünstige Zeit, denn bereits war der Übergang der Pfalz an das markgräfl. Haus Baden im Werk. Im Aug. 1802 wurde bekannt, daß die Pfalz an Baden gefallen sei. Am 14. Dez. 1802 erhielt Dalberg seine Eingabe Nr. 48 von der badischen Occupationskommission „zum gutfindenden Gebrauch" zurück. Vgl. Nr. 67.

Digitized by Google

58. Dalberg an Beck, 3. Dez. 1802 (eigenh. Entwurf).

„Noch beſteht die vorhin gnädigſt angeordnete Theater Intendance (vgl. Nr. 62) ſowohl alß die geſezliche ordnung, auf welche zur erhaltung des theaters daßelbe von ſeinem urſprunge an biß jetzt gebaut war. Nach dieſer Vorausſetzung war es obgedachter Intendance äuſerſt auffallend, daß der ſchauſpieler und theater director tit. Beck (denn alß ſchauſpieler ſteht derſelbe noch in gehalt und pflichten) ohne vorherige anfrage und anzeige bey der Intendance eigenmächtig eine reiße von hier [nach Karlsruhe] unternommen, ſodann nach ſeiner zurückkunft von dem ſtadtkündigen, unterdeßen vorgefallenen auftritte mit dem ſchauſpieler Zimmermann[1]) noch biß jetzt die mindeſte anzeige bey der geeigneten höheren Theaterbehörde nicht gemacht hat . . Bey einer ſolchen unordnung und geſezloßen Insubordination kann kein theater beſtehen, es geht daher dem directoren tit. Beck die ernſtgemeßenſte Weißung zu, ſich in zukunft bey Vermeidung ſtrengſter ahndung ſolcher willkürlichkeiten in zukunft zu enthalten, wiedrigenfalß die gnädigſt angeordnete Theater Intendance durch anzeigen höheren orts ſich jener befugnißen bedienen wird, welche in der geſezlichen ordnung gegründet ſind. Von gnädigſt angeordneter Intendance wegen."

59. Beck an Wöllenradt, 3. Dez. 1802.

Er teilt ihm mit, daß er auf den „alle höchſten Verordnungen ſo ganz eigenmächtig unbefugt und leidenſchaftlich mit Füßen treten wollenden Erlaß" gar keine Antwort zu geben imſtande ſei. Er wälzt die Schuld auf den Regiſſeur, erklärt aber zu deſſen Entſchuldigung, Dalberg habe ihm die Anzeige von der Niederlegung der Intendanz gemacht; er habe nicht wiſſen können, wie wenig Ernſt es dem Intendanten damit geweſen ſei."

62. Dalberg an die Occupationskommiſſion, 4. Dez. 1802 (eigenh. Entwurf).

Nachdem die Kommiſſion am 27. Nov. bekannt gegeben habe, daß das ganze Theater mit allen ſeinen bisherigen Einrichtungen proviſoriſch beſtätigt ſei, habe er es für ſeine Pflicht gehalten, proviſoriſch zum Beſten des Theaters die Leitung als Chef und Intendant weiterzuführen. Klage über Becks Anmaßung (Original: GLA. Mh. 3702).

64. Beck an die Intendanz, 13. Dez. 1802.

Er teilt mit, daß er bei der markgräfl. bad. Kommiſſion wegen ſeiner gänzlich zerrütteten Geſundheit, um einen Urlaub von einigen Wochen eingekommen ſei. [Das Urlaubsgeſuch wird genehmigt vom Markgrafen ſelbſt, nicht von der Kommiſſion. GLA. Mh. 3702.]

65. Beck an Wöllenradt, 14. Dez. 1802.

„Ich bin ſo krank als dieſen Merz, ich glaube, ich bin tödlich. Ich fühle Stiche in der Bruſt — werden ſie entzündlich, ſo iſt's bald aus.

1) Derſelbe erſchien zur Vorſtellung vom 30. Nov. nicht, weil er betrunken zu Hauſe lag.

Digitized by Google

Der Arzt hat mir auf das feyerligſte anempfohlen: alle Geſchäfte und jeden Verdruß zu meiden.

Ich habe deßhalb höchſten Orts um gdſte dispensation gebeten; ich habe dieß der Theat.: Intendance gemeldet. Gleichwohl erhalte ich heute die Beilage [nicht bei den Akten]. Die Ueberſchrifft zeigt mir ſchon aus der willkührlichen Herabſetzung, was ich vom Inhalte zu erwarten habe. Ich darf es nicht wagen, den Innhalt zu leſen. Ich ſende dieß dem Herrn Consulenten, um die geeignete Anzeige und Gebrauch zu machen. Man ſchont ja das kranke Thier — ſoll denn ich nicht ruhig ſterben können?"

68. Dalberg an die Occupationskommiſſion. 18. Dez. 1802.

Er ſchlägt die Penſionierung Becks vor mit einem lebenslänglichen Ruhegehalt aus der Theaterkaſſe „unter der Bedingung, ſich ruhig zu verhalten". Er wünſcht den Schauſpieler Prandt vom Frankfurter Nationaltheater engagiert zu ſehen. (Original: GLA. Mh. 3702.)

70. Beck an Dalberg, 18. Dez. 1802 (12 Seiten Folio).

„Die erſte und eigentlichſte Quelle meiner Krankheit iſt notoriſch und unbezweifelbar: „„die Häufung unverdienter Kränkungen und willkührlicher, geſuchter Herabſetzungen für raſtloſen Dienſteifer"". Nur da, als Ew. Excellenz im Bade waren, erhohlte ſich mein Körper durch Ruhe des Gemüths. Die Ärzte und das ganze hieſige Publikum ſind Zeugen dieſer Wahrheit. Auf meiner Deputations Reiſe nach München und Carlsruhe habe ich mein eignes Intereße aufgeopfert, um dem Publiko von Mannheim ſein Theater zu erhalten. Ich habe die Verpflanzung nach Würzburg unter meiner alleinigen Direction ausgeſchlagen, bin nach Carlsruhe gereiſet und habe aus Herz und Seele ſo warm, eindringend und wahr geſprochen, daß der menſchenfreundliche Monarch und Seine Herrn Miniſter bewegt — und zu den günſtigſten Zuſicherungen beſtimmt ſich erklärten.

Dieß war das 2te mahl, daß ich für die künfftige Erhaltung dieſes Theat: alle meine Kräffte aufboth. Das erſte mahl geſchah zu jener Zeit, als Ew. Exc: das ganze hieſige Theat:, den größten Theil der Mitglieder, das Orcheſter und alle die vielen vom Theater lebenden, unt[er]geordneten Individuen — einer Hofſtelle in München aufopfern wollten (laut Brief an mich vom 5. April 1799). Damahls erhielt ich es durch einen dem Durchl. Churf v PfB: eigenhändig übergebnen und von mir in Eil zu München entworfnen ErhaltungsPlan." Er rekapituliert die letzten Ereigniſſe und fährt fort: „Ich ſammle den lezten Reſt von Kräfften, um dieſe Darſtellung niederzuſchreiben, welche einſt gerechten Souverainen und jedem denkenden und fühlenden Weſen im deutſchen Publiko beweiſen werden, bis zu welchem Grade Verhetzung, Perſonalhaß und Eigennacht den durch Geburth und Würden erhabnen Edeln verleiten können ... Ich ſelbſt erkenne Ew. Excellenz zwar als erſte — vorſitzende — und vorgeſetzte Stelle über alle zum Theater gehörige Individuen, aber nicht als Vorgeſezten der Direction ... Man hatte

Digitized by Google

zu klare Beweiſe von meinen Kentnißen, meinem Dienſteifer, meiner Treue, um mich in ein untergeordnetes, abhängiges Verhältniß zu ſetzen, welches mir die Krafft und Mittel geraubt hätte, nüzlich zu ſeyn. Und — habe ich nicht genüzt? . .

Die Würde meiner Stelle, mein coordinirtes Dienſtverhältniß, ſelbſt die Ehre, die mir als Schrifftſteller ſo vielfältig bezeigt wird, alles dieß hätte Ew. Exc: doch bewegen ſollen, in Ihren Erlaßen an mich jene Urbanität des Styls zu wählen, durch welche der vornehmere die Gemüther und gänzliche Ehrerbietung gewinnt, ein Gebrauch, welchen die in jeder Hinſicht ruhmvolle Verfaßung in den Baadiſchen Staaten zum Nutzen des Ganzen und zur Zufriedenheit aller Theile ſo weiſe eingeführt hat!

Stat deßen ſuchten Ew. Exc: beſonders ſeit dieſem Jahre die Anläße auf, um durch Innhalt und Styl, den kein Präſident gegen den unterſten Schreiber braucht, mein Ehrgefühl zu verwunden und meine Nachgiebigkeit zu ermüden. Ich kan durch alle meine Papiere zur höchſten evidenz beweiſen, daß ich gegen Ew. Exc. ſtets die größte Ehrerbietung bezeigt habe; wie vieles habe ich mir gefallen laßen, das ich nicht hätte müßen, um der Ruhe willen? Allein, je mehr ich gutmüthig nachgab, je hefftiger wiederhohlten ſich Kränkungen und Herabſezungen . . .

Mit großer Verehrung denke ich an die Verdienſte zurük, welche Ew. Exc: einſt für dieß Theater hatten! Ich ſelbſt empfieng aus Ihren Händen die Preiß medaille für die beſte Beantwortung der dramaturgiſchen Fragen. Damahls wuſten Ew. Exc: dieß Inſtitut academiſch, die beßern Künſtler als denkende, nüzliche Weſen zu behandeln! Aber — wie ſo ganz hat ſich dieß geändert! Seit 7 Jahren ward das Theater ganz nach Laune und Willkühr regiert. Wie tief wurde Iffland als Regißeur gekränkt und erniedrigt! Ich beſitze in den damahligen Berichten und Beſcheiden die auffallendſten Beweiſe. Und weßen Schuld iſt's, das Mannheim den größten deutſchen Künſtler verlohr? Die Kunſt in Mannheim wird noch lange trauren, daß Ew. Exc: damahls durch böſe Rathgeber dahin ſich leiten ließen, dieſen ſo redligen und guten Menſchen als groſen Künſtler ſo ſehr mit Härte und Schweigen zurük zu ſtoßen — daß man ihn verlohr.

Wie tief wurde in meiner Abweſenheit der Regißeur Leonhardt erniedrigt, gegen die Untergebnen compromittirt und ſo gar für Handlungen, welche er auf wiederholte ausdrükliche Befehle der Intendance vollzogen hatte, ſpäterhin mit den härteſten und ungerechteſten Verweiſen beſtraft, ſo daß er mehr als einmahl Ew. Exc: ſeine Stelle zu Füßen legen muſte. Ich bin es folglich nicht allein, der in einer Menge der klärſten ſchrifftlichen Beweiſe die gerechteſten Beſchwerden darzulegen vermag. Mir geſchieht, was den andern vor mir geſchah . . .

Nur der Durchlauchtigſte (künftige) Churfürſt von Pfalzbaaden kan über die Zukunft entſcheiden. Er kan mich ganz von meiner Stelle entfernen, aber gewiß auf eine ehrenvolle Art! Er iſt gerecht und weiſe! Er wird prüfen und unterſuchen. Ich kan jede Stelle dieſes Schreibens,

Digitized by Google

Satz für Satz auf das bündigste beweisen und belegen. Ich kan mich vor jedes Gericht, jede Commission stellen und alle meine Directions Handlungen auf das klärste rechtfertigen; ich kan beweisen, daß ich zweimahl das hießige Theater von dem tiefsten Verfall durch Anarchie, moralisch und artistische Zerrüttung wieder zur Würde eines Kunstinstituts erhoben habe. Ich darf dieß Schreiben dem Tribunal der Publicität vorlegen, das Publikum Deutschlands und Mannheims insbesondere müßen erstaunen, Thatsachen zu finden, die sich nicht für möglich denken ließen. Diese Schrifft ist die nothgedrungene Erklärung auf die grausamsten und unrechtmäsigsten Gewaltshandlungen! Alle meine Bitten, die Darstellung meiner gänzlich zerrütteten Gesundheit — nichts konnte mich schützen gegen die mit jedem Tage steigenden gesuchten Herabwürdigungen. Ich muß endlich diese Erklärung von mir geben. Sie ist ächt und wahr! Sie muß mir endlich meine Ruhe, meine Ehre herstellen. Ich würde mich keinen Augenblick scheuen, sie sogar in den Händen des erhabnen Churfürst Erzkanzlers [Karl Theodor von Dalberg] zu sehen, in der reinen Ueberzeugung, daß dieser so ruhmvolle fürstliche Philosoph und Menschenfreund alles das in hohem Grade mißbilligen würde, was diese Thatsachen beweisen."

75. Erlaß Dalbergs, 8. Jan. 1803.

Beck wird „bis zur Wahrnehmung eines seinen Verhältnissen mehr angemessenen Subordinationsgeistes" von seiner Direktorstelle von Dalberg suspendiert. Beck nahm die Suspension mit Ruhe an (vgl. Nr. 79) und erklärte, er werde ohnehin aus Gesundheitsrücksichten um seine Entlassung einkommen. Nr. 80b ist ein nicht ausgefertigter Erlaß betr. die Aufhebung der Suspension vom 8. Jan. 1803.

80. Eingabe Dalbergs an den Markgrafen, Mannheim, 25. Jan. 1803 (Kopie).

Er bittet um Aufhebung der völlig überflüssigen Direktorstelle und Pensionierung Becks, der wegen seiner auszehrenden Krankheit keinen Dienst als Schauspieler leisten könne. „Gnädiger Herr! Alsdann erst läßt sich bald ein vollkommen gutes, der Stadt Mannheim so angenehmes als nützliches Theater herstellen, auch näher planmäßig vorlegen, wie das Mannheimer Theater einst mit dem Karlsruher in Verbindung gesetzt werden könnte; daß diese beiden Theater einst zusammen verbunden, seiner Zeit die vollkommenste Bühne Deutschlands werden kann und wird, läßt sich mit Grund behaupten." (Vgl. S. 186.)

84. Staatsminister v. Edelsheim an Dalberg, Karlsruhe, 6. Febr. 1803 (nur die Unterschrift ist eigenhändig).

„. . . Unter Voraussetzung dieser aufrichtigen Gesinnungen kann ich nicht bergen, daß die dermalige Lage der Direktor Beckischen Angelegenheit mich um so mehr bekümmert, als die bisher ununterbrochen befolgte und allgemein anerkannte gerechte Regierungsgrundsätze des Durchlauchtigsten Markgrafen, meines gnädigsten Herrn, dabei einigermaßen übergangen scheinen dürften.

Digitized by Google

So sehr auch immer das Benehmen und die Handlungsweise des Direktors Beck in verschiedenem Betracht Mißbilligung verdient, so ist doch Eurer Excellenz genauest bekannt, daß er — durch die erst später dahier zur Kenntniß gekommene — kurfürstl. Reskripte und vermöge seiner dadurch begründeten Coordinierung zu den Ansprüchen auf unabhängige Selbständigkeit sich gewissermaßen autorisiert glauben konnte. Hieraus scheint die natürliche Folge zu fließen, daß er doch nicht wohl ohne vorher behörig vernommen und gehört worden zu sein, von der in solcher Maße ihm übertragenen Direktors Stelle suspendirt — und alle Untergebenen der Folgeleistung gegen ihn hätten enthoben werden mögen, um so weniger, als nach der hiesigen Verfassung eine solche Verfügung ohne vorherige Anzeige und höchste Genehmigung — außer geeigneten Criminalfällen — gegen irgend einen Diener nicht stattfindet; es werden auch hiervon abweichende Principien unter Carl Friedrich zuverlässig nirgends Eingang finden.

Beck verlangt nun eine genaue gerichtliche Untersuchung; dem geringsten Unterthan Sr. Hochfürstl. Durchl. wurde noch nie dieser Weg und die gewissenhafteste Rechtspflege versagt; er vermeint, Kränkungen erlitten zu haben, und so sehr vor dem Publico beschimpft zu sein, daß seine Ehre und Reputation eine öffentliche Rechtfertigung bedürfe; er hat bekanntlich die angesehensten Schriftstellern zu eifrigen Freunden, die sich seiner zuverlässig mit der wärmsten Thätigkeit überall annehmen werden, und wird nicht das Interesse für ihn sich noch dadurch erhöhen, daß er gefährlich krank darnieder liegt, und seine Familie solches größtenteils dem ihn immer tiefer beugenden Kummer zuschreibt? Er wird sich nothgedrungen glauben, die Aktenstücke, sei es auch ohne weitere Anmerkungen, in historischer Folge dem Druck endlich zu übergeben und das unparteiische Urteil des Publikums deßfalls anzurufen!

Wäre es denn nicht möglich, den hieraus so mannigfach entstehenden unangenehmen Verlegenheiten auf irgend eine Art vorzubeugen, um solche durch mildere Einleitungen noch in Zeiten also zu beseitigen, daß jene kränkende Suspension in eine schikliche Dispensation verwandelt würde und eine ehrenvolle Zuruhesetzung mit angemessener Pension zur Folge hätte."

86. Dalberg an v. Edelsheim, 18. Febr. 1803 (eigenh. Entwurf).

Entschuldigt die Verspätung seiner Antwort mit einer bedeutenden Unpäßlichkeit, die ihn von allen Geschäftsarbeiten abgehalten habe, und sucht seine Verfügungen gegen Beck zu rechtfertigen. „Ich kann es meines orts ganz wohl geschehen laßen, daß Beck seine Klagen entweder an eine hießige Gerichtsstelle oder gar vor das Tribunal des publikums durch den weg der publizität bringe, denn ich bin zum voraus vollkommen überzeugt, daß er nach der vollständigen Aktenvorlage in dieser sache auf ein so anderm wege scheitern wird."

88, 90a. Auszug Geh. Ratsprotokolls, 8. u. 23. März 1803.

Digitized by Google

Die Suspension Becks wird aufgehoben, Beck aber gleichzeitig pensioniert mit einer „seinen lange Jahre hindurch geleisteten ersprießlichen Diensten und ausgezeichneten Talenten angemessenen Pension aus der Theaterkasse." Ferner wird bestimmt, daß Beck 800 fl. jährlich aus der Theaterkasse erhalten, seine Gattin aber ihren Gehalt von 1000 fl. weiterbeziehen solle.

Beilage:

Beck'sche Regieberichte. Fasc. 1—6.

Diese sechs Fascikel Regie- bezw. Direktionsberichte Becks sind eine wichtige Quelle für die Theatergeschichte der Jahre 1795, 1797, 1798, 1799 u. 1801.

I: Okt. u. Nov. 1795. II: Febr. bis Dez. 1797. III: Januar bis Juni 1798. IV: Juli bis Dez. 1798. V: Januar bis August 1799. VI: Mai bis Dezember 1801. (Direktionsberichte.)

Die umfangreichen und eingehenden Berichte sind von Beck eigenhändig geschrieben. Von den häufig dazugehörigen Beilagen (Briefen ꝛc.) sind nur wenige miteingeheftet. Die Berichte sind auf halbseitig gebrochenen Foliobogen aufgezeichnet, von denen Beck in der Regel (und nur mit wenigen Ausnahmen in I und II) die rechte Hälfte beschreibt, während die linke für Dalbergs Randbemerkungen und Resolutionen freibleibt. Diese eigenhändigen Randbemerkungen Dalbergs sind sehr reichlich und wertvoll. Die Überhäufung mit Staatsgeschäften, die Dalbergs ganze Kraft in Anspruch nehmen, machten diese Art des schriftlichen Verkehrs zwischen Intendanz und Regie nötig, die jedoch der bei der Theaterverwaltung nicht zu entbehrenden Schnelligkeit der Entschlüsse und Maßnahmen nicht gerade förderlich war. Die Berichte geben uns einen genauen Einblick in die alltäglichen Geschäfte und Sorgen der Theaterleitung, sie enthalten Repertoireentwürfe, Abänderungen, Besetzungsvorschläge, Bemerkungen über neu zu erwerbende Stücke, über zu entlassende und neu zu engagierende Mitglieder, über Gastspiele, kurze Kritiken der wichtigeren Vorstellungen, Klagen über Unvollständigkeit und Mangelhaftigkeit des Personals u. s. w. Ein vollständiger Abdruck der sechs Fascikel — nach Art der von Martersteig veröffentlichten Protokolle des Ausschusses — war aus räumlichen Gründen nicht möglich, empfiehlt sich jedoch auch nicht, da diese Berichte den Ausschußprotokollen an litterarischem Wert keineswegs gleichkommen. Sie enthalten aber doch so viel Interessantes, daß einige Auszüge daraus hier mitgeteilt werden sollen; allerdings enthalten diese Auszüge bei weitem nicht alles, was die Veröffentlichung lohnen würde.

I.

Regieberichte während der Belagerung, Oktober und November 1795.

Bereits im Oktober 1795 war Beck, der vertretungsweise die Regie führte, amtsmüde. „Heute habe ich den unbeschreiblichsten Widerwillen gegen die Führung der Regie bekommen," schreibt er am 20. Okt. Dalberg beruhigt

Digitized by Google

ihn: „laßen Sie sich durch solche bauerngrobheiten [des Schauspielers Müller] nicht abhalten, das möglichste zur Erhaltung unßeres Theaters beyzutragen . . bey ähnlichen Vorfällen sammeln Sie nur Ihr kaltes Blut, und erhitzen sich nicht, mein lieber Herr Beck."

Dalberg, 21. Okt.: „Das Fortspielen halte ich für rathsam, mehrere logen abonnenten haben gestern u. heute schon ihr logen geld geschickt . . Die Franzosen standen der stadt näher, unß mit Kugeln u. d. m. bedrohend, und wir spielten während dem Kanonendonner doch fort; warum sollten wir denn jezt, wo die Kayserlichen weiter noch vor der Stadt stehen, nicht auch spielen? Es ist ja eine angenehme Zerstreuung, und zu dem wäre es nicht möglich, bezahlen zu können, wenn nichts mehr baldigst zur cassa eingienge. Bedienen Sie sich dieser gründe, um den Intendance . . befehl darauf zu bauen, damit alle wißen, warum es rathsam ist, fortzuspielen . ."

Beck, 3. Nov.: „Unser Schiksahl ist leider noch nicht entschieden. So lange wird ja wohl die Bühne geschloßen bleiben müßen? Die lezte Störung war zu arg, als daß man es noch einmahl darauf wagen dürfte. Man braucht sich ja an keinen Schauspieltag zu binden . . . Alles ist wieder decouragirt und in hohem Grade mißmuthig. Nachts steken die Logen Besucher in den Kellern und würden also nicht am Nachmittag in die Logen kommen. Die Anzahl der Franzosen, welche besuchen könnten, ist sehr klein . . ." Dalberg: „Unter diesen umständen wär es freylich unsinnig, schauspiel zu geben, man muß also die Entscheidung des schicksaals von Mannheim abwarten. Um die Existenz des Theaters zu beßeren Zeiten hinauszutreiben, mögte ich gern für 2 Monathe halbe gage fürs sämtliche Theater und orchester personale vorschlagen, sonst hören ohnehin in 2 Monathen alle Zahlungsmittel auf . . ." Beck erklärt sich dagegen. „. . . Mut und Ausdauer sind die Losung!"

Beck, 5. Nov.: „Gestern war ich 3 mahl und heute 2 mahl bei Gen: Montaigu [dem franz. Kommandanten]; endlich traf ich ihn. Ich suchte es einzuleiten, das er eine Art Ansuchen oder wenigstens oberflächliche Versicherung, das man nichts zu befürchten habe, von sich gäbe, aber er wollte und konnte sich auf nichts der Art einlaßen. Man würde es gerne sehen, wenn Comedie gegeben würde, dieß war alles, was ich erhalten konnte. Im Gespräch meinte er sogar, das es möglich wäre, die Östr: griffen dann eher an, wenn sie Comedie vermutheten. Was ist nun zu thun? Da noch immer Leute zu 100 in den Kellern schlafen, so halte ich dafür, das wir bey groser Mißbilligung für die wenigen Franzosen spielen würden, welchen der Dienst verstattet, in Comedie zu gehen . . ."

II.

Berichte vom Februar bis Dezember 1797.

Beck wurde am 1. März 1797 zum Regisseur ernannt.

Dalberg schreibt am 5. April 1797: „Sie haben schon verschiedenemahle und besonders gestern durch Ihr vortreffliches Spiel[1]) mich an die vorige Vortrefflichkeit unserer Bühne wieder lebhaft errinnert, merklich hat ohnehin schon durch Sie, mein lieber Herr Beck die Theater Regie gewonnen; das ganze

1) Als Baron in Schröders Lustspiel „Stille Wasser sind betrüglich".

Digitized by Google

bekömmt nun feſte geſeze, deren erhalter Sie werden müßen; und dann ſtiften Sie ſich ein Denkmahl zu des publikums Dankbarkeit und zu der Theater Intendance Belohnung." —

Beck, 29. April: „Verzeihung, wenn dieſer Theatraliſche Bericht von allen andern etwas abweicht! Ich erhielt eben einen Brief von Iffland[1] [aus Berlin], deßen Styl — deßen ausgezeichnete Herzensgüte mich bis ins innerſte der Seele rührte! Ein paar Stellen dieſes Abdrucks der reinſten Seele gehen das Theater an, darum dieſer Bericht. Er bietet die Bearbeitung des ſchönen engliſchen Trauerſpiels „Das gerettete Venedig" dem hießigen Theater ohnentgeltlich an. Das Stück hat ausnehmend in Berlin gefallen . . ."[2]

Dalberg: „Laßen Sie es ſogleich kommen und danken Iffland vorläufig in meinem Namen dafür." —

Dalberg, 16. Mai: „Dieſem ſchlechten purſchen Vogel[3] haben Sie ſehr gut geantwortet — bey der erſten gelegenheit, wo er gegen-geſeze ſündigt, müßen wir unß dieſes raitigen ſchaafes loßmachen."

Beck, 24. Mai: „. . . Ich meine, Heck hat jede Hoffnung wenigſtens erfüllt. Seine Natur und Wahrheit, ſeine glükliche Laune geben uns die glükliche Ausſicht, ein Fach wieder beſetzen zu können, welches mit Beil begraben zu gehen ſchien. In den humoriſtiſchen Alten iſt dieſer Heck beßer, als ich irgend einen Acteur auf meiner ganzen Reiſe fand . . Er war mir ſchon vor Jahren ſehr empfohlen, und nun führt ihn ein günſtiger Zufall hieher. Er iſt in dieſen Rollen weit beßer als Koch."[4] Dalberg: „Seinen etwaß ſchwäbiſchen dialekt ausgenommen bin ich auch Ihrer Meinung, er ſpiele noch einmahl, dann arrangiren Sie ſich mit ihm, 600 fl. verdient er wohl." Beck: „Ich beſchäftige mich mit einem Aufſatz über die Lage des Theaters, wie ſie war, iſt und werden kan; ich denke, es wird manches nicht unnüzes darinn vorkommen. [Vgl. B III, 4.] Die verſteckte Stelle im geſtrichen Bericht deutet auf die nicht blos mögliche, ſondern höchſt wahrſcheinliche Hieherkunfft des Churfürſten!! mehr darf ich nicht ſagen . . ." —

Beck, 28. Mai: „Leonhard [der ſpätere Regiſſeur] iſt ein im höchſten Grade entnervter, kränklicher Menſch!"

Beck, 18. Juni: „Das Stük[5] iſt wäßerig und geringfügig. ‚Es hat von Schröder den Preiß erhalten!' Das iſt ein blendender Ausdruck, heißt eigentlich, Schröder wird es aufführen laßen. Dieß bedeudet nichts, denn Schröder läßt, wie er mich verſicherte, Stücke abſichtlich darum ein-

---

1) Von einem regen Briefwechſel Becks mit Iffland geben dieſe Berichte öfters Zeugnis.

2) Trauerſpiel in 5 Akten nach dem Engl. des Otway, in Berlin vom 18. April 1797 bis 25. April 1799 neunmal aufgeführt.

3) Schauſpieler und Dichter, von 1794 bis 1798 in Mannheim. Großer Ränkeſchmied und als Jakobiner verdächtigt. „Vogel, das räudigſte Schaf, boshaft und aufwiegelnd," ſchreibt Beck 13. Aug. 1797. „Die äußerſte geſetzliche Strenge bin ich feſt entſchloßen, gegen dieſen ſchändlichen Rebellen zu gebrauchen — können Sie das unthier inzwiſchen zaam machen und lenken, ſo thun Sie es, ohne doch ſich und die Intendance zu compromitiren," ſchreibt Dalberg zu Becks Bericht vom 9. Januar 1798.

4) Heck wurde engagiert für Charakter-Väter, er war bis 1825 ein beliebtes Mitglied der Bühne. † 1828.

5) Pflicht und Liebe oder Wiedervergeltung von Vogel 13. 9. 1801 (10).

Digitized by Google

studieren, damit sie mißfallen und den Schatten formiren, der hernach die Stücke, von welchen er etwas erwartet, desto glänzender ins Licht heben soll . ."

Beck, 5. Juli: „. . . Ich maaße mirs eben so wenig an, an dem Stücke eines Autoren von Bedeutung große Aenderungen (besonders ohne deßen Erlaubnis) zu machen, als mir auch meine Zeit nicht erlaubt, mich mit undankbaren und uneinträglichen Arbeiten zu befaßen. Der ganze Vormittag geht hin mit Theater Geschäfften, welche in dem jetzigen Zustande der Bühne ins unendlich und — unleidliche gehen. Am Nachmittage muß ich noch Briefe schreiben, lesen, studieren, ändern; noch hatte ich nicht so viel Zeit, um meine Schachmaschine[1]) zum Druck zu aptiren. Von den Geschenken Ew. Exc:, den Italienischen Stücken[2]) konnte ich noch weniger Gebrauch bis dahin machen, so sehr laut mein Vortheil ruft. Fast alle Tage kommen Gesuche, bald wegen Engagements, bald Stücke. Ich rathe Ew. Exc:, nicht jedes seichten Skriblers Stücke (wie z. B. Syndikus Franz) zum Zeitmord kommen zu laßen, sondern mit dem Vorwande, das Theater sei jezt mit Stücken überflüßig versehen, zurückzusenden . . ." —

Beck, 9. Juli: Sobald Müllers Angelegenheit entschieden sei, solle in den Zeitungen bekannt gegeben werden, daß „von Churfürstl. Theater Kaße durchaus keine Vorschüße mehr bewilligt werden und bey entstandnen Concurssen der Theater Mitglieder nie mehr als ein 3theil des Gehalts abgezogen werden darf; das alle Anweisungen auf die Monats Gage und Quittungen gar nichts gelten, sondern der Caßirer angewiesen ist, jedem Mitgliede sein monatliches Gehalt selbst auszuzahlen, wornach jeder seine Maßregeln zu treffen hat". Hierdurch werde das Schuldenmachen erschwert, denn man verhüte oder schränke das Geldleihen an Theatermitglieder so ein. —

Beck, 13. Juli: „Ich wünsche in alle Theile der Vorstellungen Ordnung, Rundung zu bringen; allenthalben stehen Schwierigkeiten! Zum Theil von der unbedeutendsten Art, die nichts destoweniger grosen Nachtheil bringen! Bey den sehr beträchtlichen Kosten, welche die Oper erfordert an Partitur, Stimmen für Sänger und Orchester, Kleidung, Decorationen ꝛc. wird öffters die Wirkung verfehlt oder mindestens geschwächt durch ein schleppendes, erbärmliches Ensemble! Ich muß leider bekennen, in eben dem Grade, wie hier Gesang, Decorationen und Kleidung andere Theater übertreffen, bleibt der Gang der Opern hinter andern Bühnen zurük. Nie ist besonderer Fleiß darauf verwandt worden. Wenn man bedenkt, wie viel eine Vorstellung durch rasches Spiel, durch eingreifen einer Fuge in die andere gehoben werden kan, so muß man bedauern, das bey großen Kosten für Haupt Gegenstände durch kleine inconvenienzen die Wirkung verfehlt wird, die sich sonst mit Recht erwarten ließ. Wir geben gewöhnlich dramatisirte Concerte stat opern. Daher kömmt es, das bravour Arien oder Feuerregen die Opern halten müßen. Ein sehr großer Mißstand ist die Einrichtung der Chöre! Diese sind meist durch Schulmeister besezt, welche diesen Dienst wie Volontairs ver-

1) € 4 von Beck. 16. 4. 1798 (56).

2) Gemeint sind Stücke Federicis, deren Bearbeitung Dalberg im Regiebericht vom 25. Juni Beck anempfiehlt und in dem vom 30. Juli nochmals ausdrücklich wünscht. Dalberg selbst hat das 5aktige Schauspiel „Incognito" bearbeitet 1. 7. 1796 (2), Vogel zwei Lustspiele.

Digitized by Google

ſehen. Jede Meße, jedes Seelenamt, jede Prozeßion, Sonntags und Feſttags ſind ſie nicht zu haben. Sie werden bezahlt, lernen nichts und verderben mehr, als ſie gut machen. Sie kommen öffters zu ſpäth zur Probe, verwirren das Ganze, man kan nicht in Ordnung fortprobieren, muß große Singſtücke, Chöre, Ensembles auslaßen und am Ende der Probe Stücke aus allen Akten durcheinander probieren. Den Muſikdirektor kümmert dieſe Unordnung nicht. Deſto mehr den, welcher die Probe lenken ſoll! Welchen außerordentlichen Nachtheil dieſe Unordnung dem Ganzen bringt, habe ich zu großem Verdruß offt erfahren. Nicht genug, das dieſe Leute ſelbſt keine mechaniſche Ordnung erhalten, das ſie durcheinanderlaufen, auch auf die Sänger ſelbſt hat es den nachtheiligſten Einfluß, ſie laufen ebenfalls durcheinander, jeder ſingt ſein Lied, an Gruppierung, Präciſion und Ordnung iſt nicht zu gedenken. Sagen kan und darf man dieſen Leuten nichts, es iſt nur ein Theil ihres Erwerbs, ſie ſind durch nichts gebunden . . ." [1])

Beck, 29. Juli: „. . . Ich brauche das Gleichniß hier, welches Göthe gegen mich brauchte. Errichtung eines Theaters iſt wie eine Kupferſtich Sammlung; anfangs iſt man genöthigt, allerley gut und ſchlechtes mit aufzunehmen; nach und nach, wie man beßere Aquiſitionen macht, ſchließt man das ſchlechtere aus." —

Beck, 6. Aug.: „Iffland erſucht Ew. Exc: um die Mittheilung Ihres Nachſpiels: „Das Weibergelübde" [2]). Wollen Sie es ihm wohl erlauben? So werde ich mit ehrerbietigſtem Dank gleich eine Copie beſorgen." Dalberg: „laßen Sie es abſchreiben und ſenden es Hr. Iffland, welchen ich gern verbinde." —

Beck, 10. Aug.: „Es iſt ein höchſt unangenehmes Verhältniß! Ich treibe raſtlos in einem fort! Dieſen zu Proben, jene zur Kleidung — den ganzen Tag dreht ſich 1000erley im Kopfe herum, und — wenn ich alles beſorgt habe, dann bin ich noch in immerwährender Unruhe, ob etwan noch etwas zu beſorgen wäre. Ein ganz zerrüttetes Theater! Geringes Perſonale! Störrigkeit, ſchlechter Wille, wenig beſetzte gute Stücke, Aufenthalt durch Ergänzung alter, Zurükſetzung der neuen. Jedes Mitglied hat eigne Wünſche, welche jedesmahl mit den Wünſchen der Andern kontraſtiren. Da nun ſehr wenige dieſer überſpannten Wünſche befriedigt werden können, ſo ſind faſt alle immer unzufrieden. Nun kömmt das Publikum und fordert immer neue, immer gute Stücke, gut beſezt und gut geſpielt. Wo etwas fehlt, geht der Vorwurf gegen den Regiſſeur. Wie laßen ſich ſo viele Rückſichten ver-

1) Als im Mai 1797 die Errichtung einer Opern- und Schauſpielſchule angeregt wurde, ſchreibt Beck (B III, 4) von den „quäkenden" Schulmeiſtern, die ſich als Choriſten jährlich 150 fl. „erbrüllen". „Dieſe Menſchen lernen die Chöre nicht, ſingen abſcheulig und wißen nicht zu ſtehen und zu gehen. Unſere Chöre gehen am erbärmlichſten unter den beßern Bühnen Deutſchlands; gleichwohl legen die gröſten Componiſten die gröſten Ideen und Schönheiten in Chöre. Daher kam es bisher, das die herrlichſten Compoſitionen kein Glück machten, wenn die Kunſt des Componiſten nicht in Arien, ſondern in morceaux d'ensemble beſtand. Man denke nur an die Opern Axur, die Danaiden etc., welche bis jezt blos die Kunſt des architects erhalten muſte." Als Dalberg ſich über die ſchlechte Ausführung der Chöre bei der erſten Aufführung von Peter Ritters Oper „Dilara" (15. 1. 1798) beklagte, ſchrieb Beck a. a. in ſeinem Bericht am 16. Januar 1798: „. . . Die Chöre hier gehen allzeit abſcheulig und werden ſo gehen, bis eine förmliche Organiſation vorgenommen wird." — 1819 wurden Militärmuſiker zur Verbeſſerung der Chöre herangezogen.

2) Das Weibergelübde L. 3 von Dalberg. 6. 3. 1787 (14).

Digitized by Google

einigen, so beträchtliche Lücken ausfüllen? Ein Gott mag Wunder thun, ein Mensch kan nicht mehr als mit aller möglichen Sorgfalt, aller Anstrengung seiner Kräffte seine Pflicht erfüllen. Ich sehe wohl, das alle Geduld, alles Streben und Thätigkeit vergebens ist, wenn man die Wünsche der Großen mit Hülfe menschlicher Werkzeuge befriedigen soll . . ." —

Beck, 13. Aug.: „Die mir mitgetheilten Papiere erregen meine Bewunderung über die Weisheit, Würde und Wärme, mit welcher Ew. Excellenz mitten unter der Maße der wichtigsten Staats-Geschäffte die Kunst schätzen, erhalten, um auch noch aus den Ruinen eines so rühmlich von Ihnen errichteten Werks ein verjüngtes wieder aufzubauen, welches den Stürmen der Zeit trotzend binnen einem Zeitraum von 1½ Jahren seinen Vorgänger gewiß erreichen wird! Ja Gn: Herr! es liegt nur an einem Punct, und das hießige Theater ist im einzelnen so gut als es war, im Ganzen beßer als je. Ohne jene Weisheit, Würde und Wärme von Ew. Excellenz wäre es ein lächerliches Unternehmen von mir gewesen, an der Spitze eines kleinen Häufchens zum Theil ausgearteter Menschen das Werk mit Ehre und zum Vergnügen des Publikums fortführen zu wollen. So steht es anders! Es kan und es wird gehen. Es gehört freilig viel Geduld, viel Muth und Ausdauer dazu! Aber wenn ein Werk auf Grundpfeilern steht wie das hießige, wenn nach weisen Grundsätzen gehandelt wird, trozt es jeder Erschütterung . . ." Dalberg: „Diese[n] Bemerkungen, welche ich vortrefflich finde, weiß ich nichts beyzufügen — fahren Sie so eiferig in der Regie fort und zählen auf meine unterstützung — und es muß gehen. NB. mehr alte gute stücke müßen wieder in gang gebracht werden. Wir leyeren zu viel auf einer geringen Zahl mittelmäßiger stücke herum u. d. m." (vgl. Pichler 165). —

Beck, 14. Aug.: „Was nennen Ew. Exc. gute Stücke? Emilia Galotti verwarfen Sie — also solche die dem Publiko gefallen . . . Einige muß ich liegen laßen, weil Jfflands rolle durchaus nicht zu besetzen ist: Fust von Stromberg, deutsche Hausvater, ehelige Probe ꝛc., Verborgene Ehemann, Blatt hat sich gewendet, gutherzige Alte, Dienstpflicht, Scheinverdienst, Aussteuer und noch viele desgl." Dalberg: „Jffland ist fürs hiesige [Theater] tod! Also muß man die lebendigen Hek und Giron auch in diesen guten stücken ansetzen, (freylich ists nicht das Vorige mehr) aber warum diesfalß solche stücke entbehren wollen?" (Pichler 165). —

Beck, 16. Aug.: „. . . Haben Ew. Exc: die Gnade, mir einige Stücke zu bestimmen! Zu viel Vertrauen kan für den Gewißenhafften Verwalter einer Stelle drückend werden! Da ich nicht die entfernteste Vorliebe für oder wieder irgend etwas (Mensch oder Stück) habe, warum sollte ich unter eigner Jnconsequenz leiden? Ich werde hervorsuchen und besetzen, was und so gut, als es die Lage nur immer erlaubt." Dalberg: „Schlagen Sie mir eine anzahl solcher guter alter stücke selbst vorher vor." —

Beck, 18. Aug.: „Von 10 Uhr bis ¾ theil auf 1 Uhr probierte ich am Sturm[1]) dann eine Stunde im Zeughauß, dann um 3 Uhr bis 7 Uhr Probe mit dummen, wiederspenstigen und boshafften Menschen! erschöpft!!

[1]) „Der Sturm von Borberg" von Maier, pfälz. Nationalschauspiel 3, scheint danach zu einer Wiederaufführung vorbereitet gewesen zu sein, die aber in diesem Jahre nicht, sondern erst am 7. Oktober 1798 erfolgte.

Mit Energie muß ich durchgreifen, keiner kan mit Recht über die kleinsten Unbilde klagen, sie spinnen und brüten, rotten sich, schneiden Gesichter und lauern auf den Augenblick, wo sie über mich herfallen könnten. Weh mir, wenn ich mich vergäße! Aber — das werde ich nicht. Ich verachte sie zu sehr, diese kleinlichen Menschen. Das ich aber mit dem Gesetz bewaffnet überal durchgreife, dieß erbittert sie; sie sind zu sehr gewohnt gewesen, das ihren Capricen nachsehen wurde. Sie versuchen und werden noch mehr versuchen . . ." Dalberg: „waß Sie mir melden, ist traurig; halten Sie fest und bleiben kalt dabey . . Ich komme heut selbst in eine Loge zur generalprobe."

Beck, 29. Aug.: „Die ganze zerrüttende Unordnung unsers Theaters kömmt einzig aus dem nachtheiligen Satze her, das man die guten und fleißigen zu allem nöthigt, ihnen billige Bitten und Wünsche versagt; den Bösen und Halsstarrigen hingegen giebt und nachgiebt. . . . Ich bin nichts — das Gesetz ist alles. Zu einem solchen Mittelsmann, wie Ew. Excellenz meinen, werde ich mich nie brauchen laßen. Das Gesetz fordert, die Intendance bestätigt. Darauf muß gehalten werden. Ich bin nicht Rennschüh! Ich muthe nie den ersten Actricen zu, Schornsteinfegerjungen zu machen, um 3 mahl 15 Kr. zu sparen. Stehle aber auch keine Manuskripte und verkaufe sie an Götz[1]), um durch Schändlichkeit zur Niederträchtigkeit mich nöthigen zu laßen . . . Gesetz, Ordnung — ohne Ausnahme, oder keine Stelle, dieß war meine Bedingung — auf dieser muß und werde ich beharren . ."

Beck, 9. Sept.: „. . . Wieland bittet um Rosamunde[2]), er will sie umarbeiten und dem hießigen Theater ohnentgeltlich mittheilen. Unglücklicherweise ist sie verbrannt . ." —

Beck, 16. Sept.: „Ausführlicher Bericht über die nahe bevorstehende, sehr große Verbesserung des Theaters." (Auf 11 Folio seiten.)

„Das Theater wird nun bald einen Schwung erhalten, wie es ihn lange nicht hatte! Es wird den Eifer und das Bestreben lohnen, die Geduld u. Nachsicht, mit welcher Ew. Excellenz sich durch den St[r]udel von Zerrüttungen hindurch in Thätigkeit erhielten, wo jeder Anderer alle Hoffnungen aufgegeben, das Werk in Trümmern gelaßen hätte. Die Oper ist im Begriff sehr ergänzt zu werden . . . . Das Schauspiel gewinnt nun einen neuen Reitz durch die Aquisition zwey neuer, sehr guter Mitglieder [Illein und Laroche]. Alles kan gut gehen, man kan fast alles geben, was man will, und gut besetzen . . . . Das Grinsen der Neider und Narren werde ich verachten, aber — es würde mich schmerzen, wenn ich jemals von den Edeln verkannt werden sollte. Meine Rechtfertigung liegt hier und in meinem Bewußtseyn." —

Dalberg, 27. Sept.: „. . Ich war mit keiner Regieführung noch so zufrieden alß mit der Ihrigen, und den [sic!] beweiß, welchen Sie am Sonntag gegeben haben, bleibt nicht vergeßen." —

---

1) Götz ist der Kompagnon Schwans. Diese Anspielung bezieht sich auf einen widerrechtlichen Nachdruck von Babos Streligen durch diese Firma nach dem Mannheimer Souffliermanuskript. Vgl. D VII, 3.

2) Oper von Wieland, Musik von Schweizer, aufgeführt 1780 viermal, später nicht mehr. — In der Musikbibliothek des Theaters existiert eine alte geschriebene Partitur in 4 Bänden.

Digitized by Google

Beck, 23. Okt.: „. . . Das ich wegen dieser Kleinigkeit [Überschreitung eines Garderobebetrags um 8 fl.] nicht anfragte, werden Ew. Excellenz leichter entschuldigen, wenn ich Ihnen aus meinem Tagebuche die Geschäffte und Arbeiten — besonders der letztern Zeit — vorlegen darf. Alle Tage zwei Proben oder Vorstellung. Die ganze Besorgung der Oper, wo ich fast um jedes einzelne Stück mich bekümmern muste. 108 Seiten der neuen Rolle, 47 Brief Artikel im vorigen, 31 schon in diesem Monat; Stücke lesen, Berichte aller Art, Gutachten, rechtliche Verhandlungen, Besprechungen und die beständigen Quästionirungen fast aller Mitglieder des Theaters, welche mich überlaufen und mir die Zeit stehlen, Uhink und Hoffmann tressiren — hat wohl irgend ein Regißeur mehr Arbeit gehabt?"

Beck, 7. Nov.: „. . . Seltsam genug! Es ist ein Original Zug der Mannheimer, das ein Theatral. Subject nicht den mindesten Werth haben kan — als bis es anfängt zu trotzen und zu brutalisiren (Pichler 167). Demmer, der in keiner Rolle ganz gefiel, der seine hübsche Stimme durch Brüllen verdarb, in jeder Rolle einigemahl den dümmsten Unsinn sprach — dieser sogar erhält Protektion, die ihn in Brutalitäten unterstützt . . ."

Aus dem Jahre 1797 stammt auch folgender in den Müllerschen Personalakten [E 8, 1] befindlicher Bericht Becks:

„Wie fand ich das Theater? In der höchsten Zerrüttung. Einer forderte Zulage, der andere Gratification, der 3te Vorschuß. Man spielte, was und wann man wollte. Man weigerte sich, gab Rollen und Singstimmen zurück, forderte andere. „Ich singe nicht, wenn mein Mann nicht diese Rolle bekömmt!" „Ich spiele nicht oder meine Frau muß beßer gebraucht werden" [bezieht sich auf die Müllerschen Eheleute]. Man ging gar so weit, das man Rollen dem Interims Regißeur vor die Füße warf. Man zankte sich fast täglich bis aufs schlagen. Wenn man zurückdenkt auf diese Dinge, so habe ich in der kurzen Zeit manches Gute gewirkt. Wie oft habe ich Widerspenstige zur Ordnung gebracht: vorzüglich Gern und Vogel . . . Ich halte mich stricte an das Gesetz und kümmere mich nicht um lächerliche, bey den Haaren herbey gezogene unpaßende (Streit- und Klag-) Fälle. Distingue textus et concordabis jura! Gottlob, das ich stat dem Waldhorn Logic und Jura studirte!" (Der Schsp. Müller war vorher Waldhornist im Orchester.)

III.

Berichte vom Januar bis Juni 1798.

Beck, 24. Januar 1798: „Es muß anders werden! Das wann entscheidet sich zu Rastadt [Gesandtenkongreß!], das wie muß sich alsdann finden. Bis dahin wenigstens La[roche] so wenig als möglich ans Tageslicht. Noch ist immer das linke Rheinufer nicht verlohren. 100 Millionen — oder die Engländer durch Compensationen ihrer Eroberungen können es retten. Wäre es aber verlohren, so ließe sich freilig in Mannheim nicht ein Theater erhalten, wenn die Dicasterien [die Regierungs- und Gerichtsstellen] fort kämen. Aber das Theater gewiß! Die Entschädigungen durch geistliche Staaten würden den Churf: in den Besitz anderer wichtigen Städte setzen. Eine derselben würde der Sitz der Dicasterien seyn. Würzburg z: B: kann leichter ein Theater erhalten als Mannheim. Ew. Exc: werden sicher immer eine höchst

Digitized by Google

bedeudende politiſche Ehrenſtelle begleiten — und die Intendance behalten . . ." — „Das alles ſind pia desideria," bemerkt Dalberg, „bald wird ſich das alles entwickeln und entſcheiden." Beck fährt weiter: „So wenig es Ihnen gleicht, ein Werk fallen zu laßen, das Sie mit ſo viel Ruhm eine Reihe von Jahren durch führten, (Dalberg: „Ich werde halten, ſolang ich menſchenmöglich kann.") ſo wenig gleicht es dem Churfürſten, eine Bühne um einiger 1000 fl. Zuſchuß willen auflöſen zu laßen! Ihm, der während ſeiner Regierungs Zeit über 23 Millionen für Künſte verwendete . . . Bleiben Ew. Exc: und die Dicasterien in M:, dann kan ſich auch ſehr leicht das Theater hier erhalten. Zu ſeiner Zeit hoffe ich Ew. Exc: durch reif durchdachte und richtig berechnete Plane näher zu überzeugen von der ſichern Ausführung dieſer Probleme."

Anfragen Becks, das Verhalten der Regie bei möglichem Einmarſchierungsfall der Franzoſen betr., 26. Jan. 1798: „Unbeantwortet zurükerhalten den 20. Febr. 1798."

„. . . Sollte es nöthig ſeyn, wegen der Mehrheit unruhiger, einheimiſcher Köpfe, unterſtüzt durch franz. Gewalt, die urſprünglichen Geſinnungen der Treue und Deutſchheit etwas masquiren zu müßen, ſollte es nöthig ſein, zur Erhaltung der Ordnung einige Republikaniſche Gebräuche mitmachen zu müßen, ſo bitte ich ebenfalls hierbey oder in der Inſtruktion mich dießfalls aller Verantwortlichkeit zu überheben . . ."

Beck, 19. Febr.: Ausführliches Gutachten, die Erhaltung des Theaters betr. „Ew. Excellenz geäußerte Befürchtniße ſind von ſolcher evidenten Wichtigkeit, das ſie das angeſtrengteſte Nachdenken erfordern. Der Möglichkeit der ferneren Erhaltung dieſes Theaters ſteht eine große politiſche Unwahrſcheinlichkeit entgegen! Ich ſtehe an einer Stelle, welche mir auferlegt, meinen eignen Vortheil ganz beiſeite zu ſetzen und meine Pflichten im groſen gegen viele Theile zu erfüllen . . . [führt das näher aus] . . Der Intendant iſt zwar Miniſter, aber der Miniſter iſt 19 Jahre Intendant! Früh blühte ſein Ruhm als Intendant! Ich weiß, das kein anderes Staats Bedürfnis Ew. Exc: je dahin kommen laßen kan, ſich von andern, welche nicht den Grad des Edelmuthes von einem Dalb. beſitzen möchten, ableiten zu laßen, aber nicht das iſts, was ich fürchte, nicht die oeconomische Kralle eines Lionard![1]) Es iſt wahrſcheinlich, das die Franzoſen jene Staaten auf dem rechten Rh: Ufer erſt beſetzen und dann ſelbſt vertheilen, welche zur Entſchädigung beſtimmt werden. Bey dieſer Gelegenheit werden ſie ſicher auch nach Mannheim kommen. Wer kan wißen, ob ſie nicht feindſelig handeln, um unpolitiſche Schritte zu ahnden? In dieſer Vorausſetzung iſt es ſehr nöthig, den größten Theil der Theater Caße an einen ſicheren Ort zu flüchten. Stuttgardt, Carlsruhe, jeder Ort, deßen Souverain mit den Franz: in gutem Verhältniß ſteht, gewährt Sicherheit genug. Hier iſt keine, nicht bei Ihnen, nicht beym Caßirer, in keiner Bank, keinem Keller, keinem Inſtitut . . ." Dalberg erwidert: „Das recht der theater mitglieder iſt auf Contrakte und Rescripte gegründet, darauf muß beſtanden werden, und darauf werde ich meinen Bericht an den Churfürſten feſt und beſtimmt richten. Vor allem aber laße ich ſogleich vor der Hand vom Cassier

1) Vgl. S. 81.

Digitized by Google

einen Statum aufstellen, nach welchem sich genau ergeben wird, wie lange ohne Zuschuß des Hofes das theater bestehen kann. Dann wird Ihnen dieser Status mitgetheilt, daß Sie einen näheren plan gemeinschaftlich mit dem Cassier zur ferneren möglichen beybehaltung der bühne entwerfen. Und nach diesem plane stelle ich alßdann meinen Bericht nach Hof und gründe ihn auf das staats Vermögen." —

Beck, 25. Febr.: „. . . Meine Stelle und mein Rollenfach sind wirklich zu viel für die Kräffte eines und ebendeßelben Menschen. Rennschüb, der in ruhigen Zeiten die Stelle begleitete, hatte ein leichteres Rollenfach, Iffland, der sie doch nicht in so höchst beschwerlichen Grade führte, suchte sich offt in neuen Stücken frey zu machen. Ich, der von alten Stücken 2, von alten Opern 3 Proben machen muß, (welches keiner vor mir zu thun hatte!) muß nun auch um des Besten, des Ganzen willen, fast in jedem neuen und neu zu besetzenden Stück die stärkste Rolle übernehmen. Dieß wird Uebermaaß der Anstrengung . . . Das Lesen, Aussuchen, Wiederbesetzen, die Angeleg: der Mitglieder, die Berichte, Briefe, Händel; mir nimmt dieß meine Zeit — und Laune. Wie kan ich nach einem Verdruß den frohen Muth wieder erhaschen, mit welchem man zum Studio einer wichtigen Rolle treten soll?" —

Beck, [Anfang April]: „Ein Jahr ist nun vorbey, seitdem ich die Regie des hießigen Theaters übernahm. Ich habe solche gegen Ränke aller Art, gegen Launen und Bosheiten, Krankheiten und Desertionen, gegen Factionen und Trotz mit Geduld und Entschloßenheit durchgeführt. Ordnung, Sittlichkeit, Folgsamkeit dem Gesetz sind wieder hergestellt. Konnte ich gutes stifften, so ists nun geschehen, ich bin nicht weiter nöthig, es ist leicht da fortzusetzen, wo ich jezt endige. Nach reifer Ueberlegung, mit kalter Vernunfft und ruhiger Entschloßenheit gebe ich hiemit meine Dimission. Ich gebe solche aus moralisch-, physisch und oeconomischen Gründen. Aus moralischen, weil ich bey dem besten Willen verkannt, gehaßt, verfolgt werde, weil man alle meine Handlungen mit Gewalt in ein nachtheiliges Licht zieht. Thäten dieß nur die Thoren und Bösen, so würde ich es verachten, aber auch sehr achtungswerthe erschwerten und verbitterten auf alle Weise mein Geschäfft.

Die physischen Gründe liegen in meiner zerrütteten Gesundheit. Wenn ich mein Befinden vor Uebernahme dieser Stelle mit meiner damahligen Lebensart vergleiche und nun meine jetzige einfache, reine, thätige Lebensweise dagegen halte[1]), so ists ganz klar und entschieden, das die Krankheit eine Folge immerwährender Unannehmlichkeiten war, die mir diese unselige Stelle heranzog. Endlich streiten auch oeconomische Gründe entgegen. In diesem ganzen Jahre habe ich auch nicht das mindeste für mich arbeiten können. Das schlechteste meiner lezten Stücke trug mir über 700 fl., die Regie trägt das ganze Jahr hindurch nur 300 fl. Jene Arbeit giebt Ehre und Vergnügen. Diese Stelle giebt Haß und Verfolgung! Die Pflicht der Selbsterhaltung legt mir demnach auf, diese Stelle zurückzugeben. Ich thue dieß in einer Zeit, wo nichts zu thun ist; wo Ew. Exc. Muse haben, eine Auswahl zu treffen zur Wiederbesetzung dieser Stelle."

1) Offenbar in den Osterferien, 31. März bis 9. April, geschrieben.

Digitized by Google

Dalberg antwortet [o. D.]: „Ich ſtand eben im Begriffe, Ihnen zur aufmunterung der fortzuführenden Regie eine belohnung anzuweiſen, alß ich geſtern Ihre bitte erhielt, Sie, mein lieber Herr Beck, von der Regie gänzlich zu befreyen. In all Ihre Gründe einzugehen, iſt zur wiederlegung zu weitläufig, auch geſtehe ich, daß Ihr amt viel unangenehmes hat, allein bedenken Sie die Folgen! — — Ich habe Hn. von Hacke erſucht, mit Ihnen darüber ernſtlich zu ſprechen, welches ich mir ſelbſt noch vorbehalte, eh und bevor ich in Ihr geſuch ſo auf der Stelle einwilligen kann. Ihr ergebenſter Dalberg." —

Beck, 2. April: „Der Herr Baron von Hacke [deſſen Brief liegt bei] hat mit mir über die bewuſte Angelegenheit geſprochen und mich durch die Stärke der Gründe, die meinem Vorſatz entgegenſtehen, ſehr traurig gemacht. Auch Mad: Nicola, das einzige Subject, welches mir im ganzen Jahre nicht die kleinſte Beſchwerniß auflud, hat mich durch die Gefühlſeite, die ſie ſehr lebhafft darſtellte, noch mehr verſtimmt. Ohne Egoisterey darf ich annehmen, das vieleicht das Regie Geſchäfft nicht gleich ſo wieder geführt werden würde, als ich mich beſtrebte . . . Ich ſagte Ew. Exc:, ich bäth um Bedenkzeit, [als er die Regie übernehmen ſollte]; nachher Hrn. Okar [1]) auf deßen freundſchafftliches andringen, ich wolle es ein Jahr probieren. Durch unzählige Unannehmlichkeiten ließ ich mich nicht abſchrecken, ich habe die Stelle ein ganzes Jahr ſtandhaft durchgeführt. Ich habe nun nach genauer und reifer Ueberlegung gefunden, das ich im phyſiſch und oeconomiſchen Betracht das Opfer dieſer Stelle würde. Dieſe Erfahrung gründet ſich auf unwiderlegbare Thatſachen; ich überlaße es Ihro Excellenz Gerechtigkeit und Billigkeit, ſelbſt zu entſcheiden. 1) Ich fiel in eine Krankheit, deren Folgen ich in einer ſehr groſen Schwäche noch fühle. Es iſt gar nicht dem geringſten Zweifel unterworfen, das dieſe Krankheit von der übermäßigen Anſtrengung der Körper und Geiſteskräffte, zu der ſich mancherley Verdruß geſellte, ihre Entſtehung herleitet. 2) Ich habe meine Jahres Rechnung geſchloßen und finde leider, das ich einige 100 fl. mehr ausgab, als ich einnahm. Man könnte mir entgegnen: Das ſich mit einem Gehalt, wie das meinige, wohl auskommen ließe. Seit meiner Rückkehr ſpielte ich auch nicht das kleinſte Hazard Spiel, ich depensire in gar nichts, debauchire nicht auf die entfernteſte Weiſe, aber ich lebe anſtändig im Hauſe, eße gut und miethe einen Garten, kleide und erziehe auf ſchikliche Weiſe meine Kinder. Ich komme nicht aus und bin meiner Schweſter noch ein Capital ſchuldig von 1200 fl. Ich bin Haußvater! Kaum habe ich mich durch Fleiß und Verſagung und manche Resignation von Schulden befreit, ſo ſehe ich ein deficit im erſten Jahre ſich an ein Capital von 1200 fl. anreihen.

Meine Stelle, welche mir alle Zeit und Laune zur Arbeit raubt, trägt 300 fl. Ich fühle Krafft und Fähigkeit in mir, nicht hinter den Produkten der jetzigen Zeit zurükzubleiben; ich kan mit leichter Anſtrengung järlich 2 Stücke ſchreiben. Die Schachmaſchine trug mir . . in Summa 172 fl. NB. ohne das Honorar für den Druck und von einigen kleinen Theatern, um welches mich Schröders Unvorſichtigkeit brachte. Die Schachmaſchine war in 7 Wochen geendigt . . ."

1) Vgl. S. 9.

Digitized by Google

Dalberg erwidert: „Sie haben mich mißverstanden! Waß ich Ihnen mündlich eröffnen wollte, kann ich nicht schreiben; wie rasch und undankbar handeln Sie gegen mich! Ich hatte in Sie, alß einen ehrlichen und verständigen Mann mein ganzes zutrauen für die aufrechthaltung des ganzen gesezt und ich war so wohl mit Ihrer führung zufrieden; ja es hätte sich ein auskunfts Mittel zu Ihrer und meiner zufriedenheit gewiß finden laßen — prüfen Sie die sache noch einmahl, sprechen Sie mit dem Cassier, welchen ich Ihnen schicke, und machen mir Vorschläge zur Erhaltung des ganzen; sprechen muß ich Sie. Meine Final Meinung ist 1) daß ich Sie auf einige Zeit (welche Sie zum schreiben Ihres stücks und zur Herstellung Ihrer gesundheit nöthig haben) von den Haupt Regie geschäften dispensire; 2) Ihnen die wahl eines Substituten selbst überlaße oder 3) der gesellschaft diesen Substituten zu wählen freystelle etc. über ein so anderes erwarte ich Vorschläge und versichere Sie, daß mir Ihr bestes sowie die Erhaltung des ganzen angelegen ist, weil ich nicht gern ein so schönes Institut plötzlich zerrüttet sehen mag. Ihr ergebenster Dalberg."

Dalberg schreibt am 6. April: „Zum leztenmahle wahrscheinlich will ich mich Ihnen alßo bestimmter erklären! Der Intendant soll schweigen zu der raschen art, mit welcher Sie eine stelle aufgeben, welche doch zur wiederbesetzung eine vorausgegangene aufkündigung gleich allen andern positiven oder stillschweigenden Contrakten nach recht und billigkeit erfordert. Sie rechnen falsch! Ich verstand darunter, daß Sie durch die Abgabe der Regie ökonomisch verlieren. Denn 300 fl. sind Ihnen gewiß, und auf eine gratification von 150 fl. konnten Sie zählen. Ungewiß aber ist der Ertrag noch nicht zur welt gebrachter dramatischer Kinder, welche, wenn sie auch etwaß mehr alß 450 fl. abwerfen mögten, doch kein Ersatz für die gefahr sind, welche hier eintritt, das ganze des theaterwesens den folgen übler ordnung und des wahrscheinlichen zerfalls preiß zu geben. Da Sie aber auf die unbegreiflichste weise entschloßen sind, die theater Regie dem guten schicksaale zu überlaßen, so wird Churfürstliche theater Intendance Sie nicht zur beybehaltung dieser stelle zwingen, so sehr sie auch mit recht und billigkeit auf einer zeitlichen Voraufkündigung bestehen könnte. Waß ich hier beyfüge und biß zu Ihrem lezten Entschluße noch ununterschrieben laße, ergeht sodann an die geeignete stellen ab, sobald sie diese Expeditionen mir zurückschicken. Zum neuen Regisseur weiß ich beßer niemand alß Vogel, er hat Kopf, Charakter und Kenntniße.[1]) Zum Intendanten (denn ich gebe sodann dies departement ab) schickt sich einzig Herr v. Stengel, da Herr von Hacke diese stelle nicht annähme (vgl. hierzu B I, 1, 43). Das ökonom. theaterwesen übertrage ich der Hofkammer und wünsche von Herzen, daß das theater lange noch erhalten, die theater Mitglieder zufrieden und das publikum sein Vergnügen am schauspielwesen ferner wie bißher finden möge. Mannheim d. 6ten april 1798. Dalberg."

Becks Antwort siehe B I, 1, 44, S. 200.

Dalberg schreibt zum Regiebericht vom 5. April. „Ich freue mich sehr, Ihres gefaßten Entschlusses wegen, die Regie fortzuführen, wodurch das ganze erhalten wird, und sie durch Leonards anstellung erleichterung und

1) Welche Ironie darin liegt, ist aus den früheren Bemerkungen Dalbergs und Becks über Vogel klar ersichtlich. Vgl. S. 228.

Digitized by Google

Muße zum dramatiſchen ſchreiben erhalten — alß gehilf iſt Leonard gut, freylich Regisseur darf er nie werden . . .[1]) Schonen Sie Ehre geſundheit und ärgern ſich nicht über unformen der bekannten Menſchen, welche doch durch nichts in ordnung zu halten ſind, alß durch ſtrenge der geſeze, welche man allein kalt ſprechen laßen muß."

Dalberg [o. D.]: „Leonhard hat ſich ſoeben durch eine ſchriftliche äußerung erklärt, daß er die Mit Regie nicht annehmen könne, zu allem andern ſogar zur Verminderung ſeiner Gage aber bereit ſey. Es muß alſo ſie zu erleichtern ein anderer Vorſchlag gemacht werden. Vielleicht hebt eine mündliche unterredung zwiſchen Jhnen und Leonhard die ſache noch." (Vgl. B I, 1, 45 ff.)

Beck, 8. April: „Leonhard will lieber allem entſagen, als ſich zu Mitführung dieſer Stelle anheiſchig zu machen."

Beck, 25. April: „. . . An dem groſen Plane der im Nothfalle einzurichtenden Theater Oeconomie arbeite ich im Stillen fort . . ." Dalberg iſt beſtimmt der Anſicht, daß der Staat nach dem Frieden gar nichts für die Kunſt thun könne; Jahre ſeien erforderlich, um nur die Staatsſchulden zu bezahlen.

Beck, 2. Mai: „. . . Unausſtehlig iſt das Getöß beym zu ſpäth kommen der Logen Beſitzer! Die erſten Scenen gehen verlohren und mit ihnen Rollen — oft Stücke. Es iſt Sommer. ¾tel iſt eine höchſt ſonderbare Zeit! Jch habe pünctlich eingehalten — auf Koſten. Jch denke, man fängt künfftig VI Uhr an[2]), dieß iſt eine Zeit, nach welcher man ſich beßer richten kan . . ." Er ſchlägt ein Avertiſſement vor, worin die Logeninhaber zu Pünktlichkeit und Vermeidung jedes lauten Geräuſches aufgefordert werden ſollen. Dalbergs Antwort iſt ungemein charakteriſtiſch für den Ariſtokraten: „Der Theater Egoismus, freye Zuſchauer an eine Minute oder Vierthelſtunde mit ſolchem Zwang binden zu wollen, gienge hier zu weit und würde üble laune verurſachen, wenn eine ſolche affiche dem Zettel beygefügt würde. Es verräth unwillen der Regie und ſtrenge Vorſchrift einem freyen publikum. Nach meinem gefühle würde ich nach einer ſolchen Zwangs Nachricht keinen Fuß mehr ins theater ſetzen. Die 6 uhr ſtunde iſt für bürgerliche Haußhaltungen zu ſpät, man würde gewiß darüber murren und doch ſpäter kommen etc. Geſtern kam ein Drittel der Menſchen z. B. Handels- und Meßleute erſt im halben 2ten Akte und ſpäter nach 7 Uhr. Feſte pünktlichkeit der bißher feſtgeſezten ſtunde iſt von mehr Erfolg — auch läßt ſich, wenn das in der Folge nichts hilft, vielleicht ein paar Minuten nachgeben. — Beßer alß zwingen, alß bannen wollen." —

Beck, 19. Mai: „Es iſt mir lieb, wenn Ew. Excellenz nach ermüdenten Staatsgeſchäfften Erhohlung in der geſtrigen Darſtellung fanden [am 17. Mai zum 1. Mal „Silberne Hochzeit" von Kotzebue], wenn die Aufnahme des Publikums die gute Stimmung, welche — mit in das Hauß hereingebracht die Mängel des Kunſtwerks und der Darſtellung überſehen machte, Jhnen

[1]) Vgl. 16. Mai 1797. Trotzdem wurde Leonhard, der zum „Regiemitverwalter" ernannt worden war, aber wegen ſeiner ſchwachen Geſundheit Beck wenig helfen konnte, bald darauf, als Beck nach München kam, Regiſſeur. — Die 150 fl. Gratifikation beſtätigt Dalberg Beck im Juni nochmals ausdrücklich.

[2]) In früheren Jahren wurde ſchon um ½6, bei größeren Stücken ſchon um 5 Uhr angefangen.

Digitized by Google

einen frohen Abend machte. Meine Empfindungen sind nicht die nähmlichen! Ich entschuldige die Lücken, welche ich in der Darstellung fand, mit der mindern Fähigkeit. Aber! Es erschreckt mich, das der feinere Democratismus so willige Zuhörer in allen Ständen findet! Man saugt begierig das eingewickelte, versüßte Gifft ein. Würde, Redligkeit, Treue, Grosmuth, Menschenfreundlichkeit, Glück, Ehre, Seelenfriede ꝛc. — alles dieß findet man im Landleben, in der Familie des ländlichen Hausvaters! In den höhern Ständen: Ränke, Laster, Neid, Verfolgung, Ungerechtigkeit, Wohllust, Geitz, Grausamkeit ꝛc., alles dieß findet der Zuschauer bey der Vorstellung dieses Stücks. Gleichwohl finden diese höhern Stände selbst Vergnügen an diesem Stück! Sie begnügen sich mit ein paar Tyraden, mit gesprochnen Sentenzen, indeß die Handlung und alle Resultate dieser Handlung das hochwichtige Motto predigen: Tugend ist nur in den Hütten, Laster nur an Höfen zu finden. So werden die Revolutionen vorbereitet! So spielen hier wie in Frankreich Geniessenwollende, unbesorgte mit den Dolgen, welche für Sie geschliffen sind . ."

Dalberg schreibt (am 30. Mai): „Nach so manchen läppischen stücken waren Emilia Galloti [22. Mai] und gestern Hamlet [29. Mai] (obschon beyde mittelmäsig gespielt) ein wahrer Seelengenuß und haben den wunsch bey mir geweckt, wieder mehrere Kern und Kraftstücke auf unsere gesunkene bühne zurück zu bringen. Othello, Lear, Dom Carlos, Oronooko müßen auf unsere Bühne, mehrere noch werden Sie in unsern alten Repartoirs finden, wodurch der [sic!] theater mit Kunst aus der bißherigen schlafsucht geweckt, und die wünsche des beßern theils unseres publikums endlich wieder befriedigt werden können. Othello muß Rollenweiß nach der Hamburger ausgabe ausgeschrieben seyn.[1]) Hr. Beck Othello, desdemona Mde. Ritter, jago Vogel etc. giebt eine gute Vorstellung. Legen Sie Hand ans werk, und wir rücken so mit den übrigen grosen guten stücken von Repertoire zu Repertoire voran. Das giebt dem ganzen wieder schwung . . . .

Mein Sohn, welcher den Schreibpult Kotzebues[2]) kürzlich in Leipzig gesehen hat, sagt mir, daß die Rolle des Hedebrath von sehr guter, täuschender wirkung sey und sehr gefallen habe, der Mechanismus dazu sey vortrefflich gewesen. Diese Rolle muß also auch hier bleiben. Wer könnte sie am besten spielen?"

Beck, 22. Juni: „. . . An Sturz des Theaters kan ich noch gar nicht glauben. Es giebt für alle Gattungen von Ereignißen noch Mittel zur Erhaltung! Ich habe 3erley Plane im stillen entworfen. Sobald das Schicksahl Deutschlands entschieden ist, werde ich meine Plane Ew. Exc. vorlegen. Der Plan, welcher järlich die Einnahme durch Resourcen, Erweiterung der Hülfsquellen, Verminderung der Ausgaben um mehrere Tausend vermehren muß, ist mit Maasregeln verknüpft, welche, obgleich erlaubt und rechtmäßig, dennoch den leidenden Theilen hart und grausam scheinen werden. Dieser wird am Ende durch die Nothwendigkeit geheiliget . . ."

---

[1]) Gemeint ist offenbar die Bearbeitung von Schröder. Othello wurde erst am 26. Febr. 1809 zum erstenmal gegeben und zwar nach der Bearbeitung von L. Schubart. — Lear erschien am 9. August 1798 wieder mit Beck als Lear. (Dalbergs Lob siehe im Regiebericht vom 11. Aug. — Oronooko Tr. 5 von Dalberg aus dem Englischen des Sothern bearb. 6. 4. 1786 (?).

[2]) S. 5. Zum 1. Mal 16. 9 1798 (im ganzen 23 Mal).

Digitized by Google

IV.

Berichte vom Juli bis Dezember 1798.

Beck, 11. Aug. [nach der Learaufführung am 9. Aug.]: „Das löbliche Corps der Tagwerks Schauspieler hat recht klar bewiesen, wie weit entfernt sie sind, Schakespear nur zu ahnden. Wie schlecht wurde ich unterstützt auf dieser steilen Höhe der Kunst! Freilig ists leichter, in Kotzeb: Stücken alle die Tugenden zu predigen, die dieser nicht besizt . . ." Dalberg: „Ihre darstellung alß Lear macht Ihnen Ehre, sie leisteten mehr alß Iffland[1], allein die Vorstellung des stücks war schändlich, ärgerlich; die meisten wusten ihre Rollen nicht und schienen mit fleis zu verderben, dies fordert einen Verweiß: setzen Sie ihn auf, wenn Sie es für gut halten."

Beck, 27. Aug.: „Es ist mir recht leid, das Ihro Excellenz seit geraumer Zeit von dem detail der Theater Geschäffte sich so sehr entfernten. Ein Blick in die Vergangenheit wird Ihnen noch sagen, mit welchen Schwierigkeiten und Inconvenienzen die Entwerfung eines neuen Repartoirs in Ihrer Gegenwart begleitet war. Ich höre noch die Stimmen der alten Generale (wenn ein abgenuztes Stück abermahls angekündigt wurde) rufen: „O Herr Je!" Dabey wird man schwerlig ein Repert: aufzeigen können, in den Zeiten, wo alle Grosen Verlohrnen noch existirten, welches ‚binnen 19 Tagen 4 neue gute ganze Vorstellungen lieferte' . . ."

Beck, 9. Sept.: „Ich erstaunte über den Bescheid, welchen ich heute erhielt, über den Vorwurf sträflicher und gesetzwiedriger Handlungen . . ." Dalberg: „Daß ich bißher mit Ihrer sehr guten Regieführung vollkommen zufrieden war, hab ich Ihnen öfters schon mit Vergnügen erklärt; wenn darin Fehler hie und da mit unterlaufen, (errare humanum est) so werde ichs stets errinnern und erwarte alßdann wie im gegenwärtigen falle bescheidene Gründe und rechtfertigung dagegen."

Beck: „. . . Ferner haben Ew. Exc: wiederhohlt schrifftlich erklärt, das Ihre Geschäffte gar nicht mehr erlaubten, Stücke zu lesen und Rollen zu vertheilen, das folglich die Theat. Regie dieß alles auch versehen müße. Wie käme ich nun auf einmahl dazu, um solche Kleinigkeiten jedesmahl anfragen zu sollen. Ich habe seit meiner Regie 52 Stücke in Gang gesetzt, ohne die Opern; hätte ich wohl um jede Rolle anfragen sollen? können? Ihro Exc: Geschäffte machen, daß Sie sich zu wenig der Theat: Verhältniße erinnern. Wie offt schon erhielt ich Vorwürfe, gegen welche ich mich durch Belege rechtfertigen konnte, oft that ichs nicht einmahl. Daß dieses aber das Geschäfft selbst so sehr erschwert als verbittert ist natürlich. Dieß ist nun binnen 8 Tagen das 2te mahl, das ich durch ganz unverdiente Vorwürfe in den Morgenstunden vom studieren (nachdem mein Bericht fertig war) aufgerißen, verstimmt, zu einer weitläuftigen Erklärung genötigt ward. Wie unerträglich dieses ist für den, der das Bewußtseyn in sich fühlt, gerecht und consequent für das wahre Beste des Theaters im Grosen und einzelnen zu handeln, dieß werden Ew. Exc: schwerlich sich denken, sonst würden Sie erst untersuchen, ehe Sie mir den Vorwurf sträflicher Gesetzwidrigkeit

---

1) Vgl. Marterſteig, Protokolle 79.

Digitized by Google

machten. Wie H. Ockar[1]) fortgieng, ahndete ich wohl, das es so kommen würde! wie es ausgehen wird, errathe ich auch; sicher ist's, das der Muth des Geduldigsten unterliegen muß, wenn das, was nicht durch seine Schuld im kleinen minder gut geht, so bitter relevirt wird — und Niemand sieht und sehen will die grosen Opfer zur Aufrechterhaltung eines so vergifteten Werks."

Beck, 23. Sept.: „. . . Man macht sich ordentlich ein Geschäfft daraus, Ew. Exc: unaufhörlich gegen mich einzunehmen! Die Absicht kan sehr leicht gelingen. Denn ich versichere, das ich diese unaufhörlichen, unverdienten Vorwürfe und Verweise nicht mehr ertragen kan und werde."

Beck, 23. Sept.: „Es ist nicht die grose Bedeutenheit des Vorfalls, sondern die zu häufige, auf einander folgende Reihe unverdienter Vorwürfe und — Verweise, welche mich jetzt nöthigt, im stillen einen Plan zu entwerfen, wie diesem marternden Verhältniß auf eine oder die andere Art abzuhelfen ist . ." Dalberg: „Von Intendance wegen haben Sie noch keinen Verweiß erhalten; waß ich Ihnen öffters flüchtig unter so häufigen geschäfften mit Eifer schreibe, ist kein Verweiß — wozu also diese Beschwerden? Ihr begehren, immer vernommen zu werden, ist billig und gewehrt, nur fragen Sie an, wenn Sie zweifel haben, und so geht alles gut . ." „Beck: „. . Der Unterschied der ersten Wochen meiner Rükkehr und jezt — ist sehr groß!!! Diese schrekliche Abnahme erstrekt sich bis in Ihre Zimmer! Eines kömmt dahin, läßt sich etwas vorheucheln, ein anderes dort etwas vorweinen und erzählt dieß Ihnen, ein drittes relevirt eine Thatsache, die an sich nicht ganz angenehm, der Lage nach aber gar nicht anders seyn konnte. Ew. Exc: sind ganz vom Detail entfernt — was Sie einst genau wusten, gleich erklären konnten, wißen Sie jezt nicht mehr — Sie treten in die Linie der ausstellenden, nicht genau unterrichteten Zuschauer und verdammen als Richter. Seit Okars Abreise (der den Grund von jeder theatralischen Handlung bey mir erfuhr, Ihnen und Ihrem Zirkel sogleich erläuterte,) und seitdem H. v. H: [Hacke] für gut gefunden hat, aus dem Vertheitiger Ankläger zu werden, hat sich meine Stelle bis ins unerträgliche verschlimmert!! Ich sehne mich nach einer Veränderung — wie ein durstiger nach einem Wassertrunk! Um meiner Ruhe und Rechtfertigung willen."

Dalberg: „. . Weil ich mit Ihrer Regieführung zufrieden war, habe ich mich noch biß jezt des theatergeschäftes ohnmittelbar angenommen. Legen Sie förmlich die theater Regie nieder, so ist mein Entschluß unveränderlich folgender:

a. Die Truppe mag sich dann selbst ihren neuen Regisseur erwählen.

b. Ich übergebe die theater Cassa und die ganze theater Ökonomie der churfürstlichen Hofkammer.

c. Ein schon bestimmter Commissarius wird die Intendance geschäfte besorgen und ich

d. werde alß bloßer zuschauer mich herzlich freuen, wenn Herr Beck und die übrigen Mitglieder sich bey dieser neuen Einrichtung wohl befinden werden.

Dieser mein festgesetzter plan ist vorläufig schon genehmigt und sobald Sie wiederhohlen, nicht mehr Regisseur seyn zu wollen, gehen die weisungen an die einschlagenden stellen ab."

---

1) Vgl. S. 236.

Digitized by Google

Beck, 26. Sept.: „Ich habe nun 1½ Jahre das Geschäft geführt. Ich habe genug gethan und genug gelitten. Ich habe alles gesammelt und schreibe im stillen an der ‚Geschichte meiner Verwaltung'. Dieß kan nöthig werden in dem Fall, das mir ein Sturz oder Zerrüttung eines Werks zur Last gelegt werden könnte, mir, der wahrlich vieles für die Erhaltung und Verbeßerung deßelben that. Diese Rechtfertigung bin ich mir alsdann schuldig, wenn Ew. Exc: meinen Weg zur Ruhe, zur Selbsterhaltung an andern ahnden wollen . . ." Seinen Schritt könne Dalberg nur verzögern, wenn Dalberg jemand, der sein ganzes Zutrauen besitze, bevollmächtigte, sich so oft als möglich mit Beck über die Details der Theatergeschäfte zu besprechen, der „bey jedem kleinen Ereigniß Ihnen und jedem, der einen einseitigen Bericht durch die 3te Hand erhalten haben könnte — das wahre Verhältniß entwickeln kann (zum Beispiel wie es mit Okar war)

Oder wenn Ihro Exc: von Zeit zu Zeit Tage und Stunden festsetzen, an welchen ich nicht blos schriftlich, sondern mündlich, in Gegenwart mehrer von Ihnen geachteter Personen über die Lage, innern und einzelnen Verhältniße des Theaters referiren kan. Bey Ihnen wird es in 24 Stunden durch die andern wichtigern Geschäfte erstickt. Mehrere würden es behalten und mich in den beßern Zirkeln aller Mißdeutungen entziehen[1] . . ."

Note des Herrn v. Hacke [o. D.] „über Herrn Becks Vorhaben, die Regie niederzulegen." Weist Beck auf die schlimmen Folgen seiner Demission hin. Dalberg müsse bei seinen vielen wichtigen Geschäften jemand als Regisseur haben, „der die Geschäfte so führt, daß ihm nur das Ja und Nein bleibt und er durch kurze Bescheide die ganze Maschine gleichsam wie durch einen Druck der Hand regiert." In der schlimmen politischen Lage sei es Pflicht eines jeden, auf seiner Stellung unverrückt zu verharren. Der baldige Friede werde so manches aufklären und auch das fernere Schicksal des Theaters bestimmen. „Daß das Verhältniß, in welchem Okar sich befand, für Herrn Beck sehr angenehm und für das Ganze sehr ersprießlich war, will ich gerne glauben. Er hatte hier kein bestimmtes Geschäft, lebte nur sich selbst, und ein gewißes dolce far niente gab ihm die gehörige Muse, sich den Theaterangelegenheiten zu widmen. Er gieng weg, und das Geschäft gieng doch seinen Gang fort. Daß es durch solch eine Person wieder sehr erleichtert werden könnte, räume ich sehr leicht ein. Wo aber und in wem sie finden, ist die Schwierigkeit, die ich nicht aus dem Weg räumen wüste . ." —

Beck [o. D.] wiederholt alle die Gründe, die ihn zu seinem Schritt veranlaßten. Er glaubt sich von Dalberg verkannt. Dalberg antwortet ihm: „Aus der beylage [liegt nicht bei[2]] werden Sie ersehen, daß ich Ihren Vorschlag Nro 1 annehme, indem ich H. v. Hacke, welcher mein ganzes Zutrauen besizt, an die stelle des H. Ockarts erwählt habe, das zu erfüllen, waß Sie wünschen. Um den anfang mit dieser neuen Einrichtung zu machen, habe ich ihm Ihr promemoria zur gefälligen Begutachtung zugestellt,

---

1) Hier wird Dalberg nicht mehr blos seine Geschäftsüberlastung vorgehalten, sondern wie schon früher der Vorwurf der Vergeßlichkeit, der Gedächtnisschwäche gemacht.

2) Vielleicht B I, 1, 43.

Digitized by Google

und wenn er es zufrieden ist (wie ich hoffe) wird derselbe in zukunft nach Ihrem wunsche den Entzweck zu erfüllen helfen, welcher der Einzig mögliche ist, das *solang bestandene* schöne theatralische werk zu erhalten. Öftere mündliche besprechungen (wo zweifel durch schriftliche Berichte entstehen können) werden auch sehr zweckmäßig seyn. Ich bestimme dazu im Winter die stunde Freytags von 3 bis 4, so oft Ihnen mündliche Vor- und Anträge nöthig scheinen werden. Zur Sommerszeit läßt sich eine andere stunde reguliren."

Beck, 29. Sept.: „Der Ausweg, welchen Ew. Exc: gewählt haben, verspricht mir die besten Folgen! Ich scheute bei allen Beschwerden und Unannehmlichkeiten nichts *so* sehr, als mißverstanden seyn von *Ihnen*. Besonders schätzenswerth ist mir die Zeit zur mündlichen Unterredung, sie wird die Träume zurükrufen von jenem goldnen Zeitalter der hießigen Bühne, wo sie mehr eine Academie der Kunst als ein Zeitvertreib war." Dalberg: „Ich werde aus liebe zu einem schönen Kunstwerke, welches so lange bestanden hat, alles ferner thun, waß in meinen Kräften steht, und ich hoffe nicht wieder genöthigt zu werden, den bewusten plan ausführen zu *müßen*."

(Fragmentarische Bemerkungen Becks über den ökonomischen Zustand des Theaters, 4. Okt. 1798 siehe A I, 4, 41.)

Beck, 14. Dez.: „. . . Jezt tritt meine eigne Angelegenheit an die Reihe. Mein neuestes Schauspiel [Rettung für Rettung, S. 5] ist wie alle meine theatral. Produkte nicht Werk des Genie's, sondern der genauesten Kentniß deßen, was auf der Bühne wirkt. Den Leser reizt es nicht, weil das blendende der Gedankenblitze fehlt; auf den Zuschauer muß es wirken.[1]) Wenn Kotzebues fabelhaftes Durcheinander, seine dramatisierten Romane zu Zeiten bey der ersten Vorstellung sehr blenden, so liefert er dafür auch manche Bruder Moritze, Papageyen, Verwandtschaften und solches Zeug, auch dramatische Ungeheuer wie Opfertod ꝛc., welche man im Manuskript bezahlt und nicht einmahl gedrukt aufführen kan. Wenn Kotzebue nun diese Stücke wie die Genfer Uhren behandelt, Stuck vor Stuck 10 Duc., so verliehrt er immer nichts dabey." Beck verlangt nur dann Honorar, wenn sein Stück gefällt[2]). Dalberg: „Iffland und Kotzebue sind jezt die anerkannten lieblingsdichter aller deutschen Bühnen. Mit Kotzebue hatte ich vorhin einen accord ad 10 Carolin per stück abgeschloßen. Ich meldete ihm die sehr veränderte lage unßerer Bühne, und er war so gerecht und bescheiden für ein Stück 10 Dukaten zu nehmen; seine jüngsten *schönen* stücke kosten nicht mehr." Unter anderm schreibt Dalberg noch: „Nicht einmahl stehlen kann ich die augenblicke jezt zur Lektüre dieser [von Beck ihm übersandten] stücke; besezen und lesen Sie also auch das mir empfohlene stück von Huber und ziehen Sie dabey (wenn Sie wollen) Herrn von Hacke, welchen ich darum bitte, zu rathe; ich verlaße mich darauf, daß im *kleinen* stücke nichts anstößiges ist wie in Margot, welche ich Ihnen bald zurückfenden werde." —

Beck, 27. Dez.: „Die Zuschauer verließen das Hauß, das Klagen der Menschen auf dem Theater und aus dem Orchester war erbärmlich. Man muß so etwas selbst sehen, hören und empfinden! Der Herzog [von Pfalz-Zwei-

1) Dalberg bemerkt hierzu: „Sie sind hier zu bescheiden. Im Lesen hat es mir gefallen."
2) Für die „Quälgeister" erhielt Beck 150 fl., für die „Schachmaschine" 100 fl.

Digitized by Google

brücken] saß an seinem Ofen und frohr, als ich ihm die proposition machte, welche Ew. Exc. verlangten. „Herzlich gern, es ist mir lieb! Ich kann's am Ofen kaum aushalten." Dieser Antwort gemäß habe ich die nächste Vorstellung für den Sonntag (von Mittwoch bis Sonntag kein Theater) ankündigen laßen. Folgendes Avertissement schlage ich vor, auf den Zettel zu setzen: „Der ungewöhnliche Grad von Kälte machte es nöthig, eine Vorstellung auszusetzen, welche sehr bald bey günstigerer Witterung nachgeholt werden soll [1])." " —

V.

Berichte vom Januar bis August 1799.

Beck, 10. Januar 1799: „. . . Ob sich das Theater erhalten kan, wage ich nicht zu behaupten, verneinen darf man es aber auch nicht, wenn man nicht 10fach verliehren will. Die paar beßern Mitglieder erhalten ein Recht, sich auswärts zu verbinden, der Troß von schlechten bestürmt Ew. Exc.: Das Publ. wird noch unmutiger und niedergeschlagner. Panem et circenses! Diese Politik hat seit 2000 Jahren nichts von ihrer Kraft verlohren. Der Würfel liegt; in wenig Monaten muß sichs entscheiden, welches Schikſahl den Staaten, Mannheim und deßen Theater bevorsteht. Bis dahin, da man nichts bestimmtes thun kan, wäre es Unrecht, den Muth zu verliehren; noch ungerechter, Schritte zu thun, welche man vieleicht bald bereuen würde! Das Theater hat ungeheuere Verluste gehabt, vermehren wir diese nicht noch mehr, ehe es wirklich nöthig ist!"

Beck, 19. Januar: „Meine Frau, welche nun seit 2 Jahren folgende Rollen in einem und demselben Kleide gespielt, muste endlich zur Helena ein neues haben. Helena, Diana, Lodoisca, Angelica, Pamina, Donna Anna. Die Veränderungen von einem zum andern und der öfftere Gebrauch!!!" Dalberg: „Bedenken Sie die Cassa, ich beschwöre Sie."

Dalberg [23. Januar]: „. . . Ihr gestriges Stück [Rettung für Rettung S. 5] hat durch Ihre zusätze und abänderungen vieles gewonnen. Es ist ein eigenes, gutes theaterstück von haltung und reiner lehre. . ."

Beck, 28. Januar: „. . . Schiller wird seine 3 Stücke [2]) ein Jahr hindurch im Manuscript bey den besten Bühnen zirkuliren laßen. Sollte wohl das Mannheimer Theater dießmahl unter den Bühnen die lezte seyn, welche Meisterwerke des Geistes aufführte? Sie, die so viele Jahre hindurch stets die erste war! Ich trage an, um die Ehre und des Vortheils unsers Theaters willen an Schiller ungesäumt zu schreiben und diese Stücke um den möglichst billigen Preiß zu begehren." Dalberg: „Ich erwarte es von ihm selbst. Eile hat diese übersendung nicht, da ich ohnehin nicht einsehe, wie es jezt gut zu besetzen ist. — Es soll theatralisch wirkend nicht sonderlich seyn."

Dalberg zum Regiebericht vom 26. Febr: „Vordersamst muß der Churf. 1. die vorigen Kontrakte bestättigen, 2. durch ein Rescript der bühne

1) Am 9. Januar 1799 schlägt Beck vor, das Theater mit Steinkohlen und unter dem Boden laufenden Röhren mit heißer Luft zu heizen. „Daß das Theater 10fach stärker besucht würde, wenn es geheizt wäre, ist zuverläßig." Die große Kälte dieses strengen Winters brachte der Kasse ein „häßliches Defizit".

2) Die Wallensteintrilogie (vollendet 27. März 1799); die für Ostern 1799 angesetzte Drucklegung wurde verschoben.

Digitized by Google

Dauer durch einen hinlänglichen fond sichern, 3. den pensionisten ihre pensionen anerkennen und confirmiren." —

Beck, 6. März: [Infolge der Beunruhigung, die der Einmarsch der Franzosen[1]) verursachte]: „. . . Da ich bey solcher Lage der Dinge, bey dem Elend, was möglich droht, und gänzlicher Verschließung von Seiten Ihro Excellenz nicht mehr nützen kan, so trete ich zurük von einer Stelle, die mich nur mit Kummer und Vorwürfen bedecken muß. Ich höre von diesem Augenblik an auf zu handeln, und werde meinem gnädigsten Souverain Rechenschaft von Allem ablegen. Die Gesellschaft versammelt sich neun Uhr, wo ich ihr meinen Entschluß bekannt machen werde." Dalberg: „Machen Sie der gesellschaft bekannt, daß die zweckdienlichen Mittel eingeschlagen sind, das theater ohne gefahr zu erhalten. Die sache selbst werde ich Ihnen heut nach Mittag 4 uhr vorlegen. Handeln Sie durch einen zu raschen schritt nicht diesem entgegen; dies gebe ich Ihnen bey Ihren pflichten hiermit auf. Beruhigen Sie die übrigen."

Beck verlangt in einem weiteren Bericht vom 6. März Sicherung der Theaterkasse. Dalberg antwortet: „Schreiben kann ich nicht hierauf, sprechen muß ich Sie. Der französische Commandant und dessen militaire verlangt gleich schauspiel, sonst ist eine französische Truppe in Zeit von 8 Tagen hier, und dann ist's aus — Kann gleich gespielt werden und waß? Sagen Sie mir das alles mündlich."

Dalberg zum Bericht vom 10. März: „Der Churfürst will

1. Daß das theater hier gut bestehe und daß

2. wegen den franzosen gleich gespielt werde. Daraus folgt, daß kein Mitglied von hier jezt hinweg darf; ich kann keine Erlaubnis dazu ertheilen."

Beck, 22. März 1799: „Haben Ihro Excellenz noch Befehle, so erbitte sie mir. Es ist nun gewiß, das ich Morgen früh mit den Hn. v. Bauz und Rummling [nach München] abreise. Das Circulare wegen Leonhards einstweiliger Anstellung [als Regisseur] werden Ew. Exc: wohl besorgen." Er erwartet vom Kurfürsten die Erstattung der Reisekosten (Dalberg: „Lassen Sie sich ja die Reise Kösten hin und her baar erstatten.") und ersucht Dalberg um einen Vorschuß von 15 Carolin.[2]) [Der erste Bericht nach Becks Rückkehr ist datiert: 26. April.]

Beck, 10. Mai: „Gestern Abend 5¾ Uhr kam ein Adjudant des General Collaud nebst noch einem Offic: zu mir auf das Theater mit dem ausdrüklichen, bestimmten Verlangen des Generals, von heute an in jeder Vorstellung vor dem Stück ein oder zwey patriotische Lieder vom Orchester spielen zu laßen. Ich führte sie zu Hn. Frenzl und dieser gab die vernünftige Antwort, man hätte die Musik nicht . ." Die Offiziere kamen wieder und beharrten auf ihrer Forderung[3]). „Ich gieng zum General Bastoul in die Loge, trug ihm den Fall vor. Er sagte: Wenn Gen: Collaud es durchaus

---

1) Am 16. Febr. 1799 starb Kurfürst Karl Theodor. Die Vorstellung am 17. Febr. war die letzte vor der Trauerzeit. Am 2. März rückten die Franzosen unter Bernadotte in Mannheim ein und verlangten alsbald die Wiederaufnahme der Vorstellungen, die am 10. März auch erfolgte.

2) 15 Carolin = 165 fl. — Becks Briefe aus München siehe A I, 4, 49 ff. S. 87 ff.

3) Der Adjutant meinte: vom innersten Österreich bis ganz Frankreich gebe es keinen Musiker, der die Marseillaise nicht auswendig spielen könne.

Digitized by Google

verlangt hat, so würde es für Sie gefährlich seyn, sich zu widersetzen! Laßen Sie heute etwas spielen, so gut es geht. Zu Ihrer Legitimation aber schreiben Sie morgen an den G: C: und bitten sich seine Ordre darüber schriftlich aus. — Ich konnte es nun nicht mehr verhindern. Wird es in der Folge als ein Eingriff in die Rechte des hießigen Gouvernements wieder abgestellt, so mag man mir immer einen Verweiß geben; es ist beßer als öffentliche Gewaltsstreiche — Schließung der Bühne oder andere nachtheilige Maasregeln durch hartnäkige Weigerung nach sich gezogen zu haben."

Beck, 14. Mai: „Ich lege Ihro Excellenz hiemit das Schreiben des jetzigen StadtCommandanten Gen: Sabatier bey, nach welchem es nun gar nicht mehr zu verhindern ist, das spielen patriotischer Lieder. Ich erbitte mir diesen Brief bald zurück, sowie meinen ersten Bericht über diesen Vorfall, um mich künftigen falschen Beschuldigungen und Vexationen von Seiten der Oestreicher zu entziehen . ."

Beck, 27. Mai: „. . Da nur der vorige Churfürst Kabbale und Liebe gewißermaßen verboten hatte, und das Sujet den jetzigen gar nicht incomodiren kan, so glaube ich, das man dieß gewünschte gute Stück wohl geben sollte." Dalberg: „Dies stück (welches der Autor selbst in dem dermahligen geiste der Zeit nicht würde geschrieben haben, um fürsten würde und ansehen an den pranger zu stellen u. d. m.) bleibt weg![1]). — Es giebt ja noch manche schöne, unbedenklich zu gebende stücke, welche jezt in gang füglich und zweckmäßig zu bringen sind. Ein Mann von gewicht und Einsicht machte mir gestern die bemerkung, Benjowsky (ein aufruhrstück gegen die rechtmäßige autorität) jezt ja nicht zu geben[2]). Ich fühle die wahrheit dieses rathes. Albert von Thurneisen[3]), welcher sehr gefallen hat, stünde beßer an Benjowsky platz, welches stück später immer zu geben ist."

Beck fährt weiter in seinem Bericht: „Der Churfürst sagte mir beym Abschiede: je eher Sie wieder hieher kommen, je lieber wird mirs seyn[4]). Ich habe Winke erhalten, das der Schlendrian und manches Alberne viel Unmuth und Langeweile dem Hofe giebt, und meine ankunft gewünscht wird. Ich kan es begreifen ohne alle Eitelkeit. So gern ich hier bin, zögern möchte, so hat doch dieß — und auf der andern Seite der Etat de siège — zu viel forttreibendes, um eine Bestimmung, welche der Souverain selbst mir gab, unziemend aufhalten zu dürfen . . . Wenn aber Ihro Excellenz durch Vorstellungen an den Churfürsten ꝛc. es dahin bringen, daß der Churf: das, was er mir mündlich sagte, und wornach ich mich nun natürlich richten muß, verlängert oder zurückgiebt, wenn ich auf eine bestimmte Weise überzeugt werden kan, das es der Churf: nicht ungern sieht, wenn ich noch in Mannheim bleibe, so wird dieses den Dingen eine ganz andere Wendung geben. Ich meine ueberhaupt, das es der Würde Ihro Exc: angemeßen wäre, das stillschweigen zu brechen und in einem unmittelbaren Briefe an den Churfürsten um eine bestimmte und kräftige Erklärung zu ersuchen."

[1]) Zuletzt gegeben am 13. Sept. 1792 und erst wieder am 1. April 1800.

[2]) Graf Benjowsky oder Die Verschwörung auf Kamtschatka S. 5 von Kotzebue.

[3]) Von Iffland, in neuer Bearbeitung als fünfaktiges Trauerspiel zum erstenmal gegeben am 10. Febr. 1799.

[4]) Schon in seinem Brief an Dalberg vom 5. Mai 1799 bezeichnet Beck seine und seiner Frau Versetzung nach München als sehr wahrscheinlich. Siehe A I, 4, 60.

Digitized by Google

Dalberg bemerkt hierzu: „Auf meine sehr nachdrucksame Berichtsanfrage wegen diesem ganzen handel erwarte ich die Kurfürstliche höchste Entschließung — biß dahin nehme ich keine Notiz davon und werde mich alß chef, (welcher das theater gut erhalten soll) an den vorigen Kontrakt Verbindlichkeiten zu halten wißen. Da Sie, mein lieber Herr Beck, in Ihrem plane erklärt haben, daß die Kenntniß der lage und Verfaßung in allen theilen Sie in stand sezt, durch detaillirte plane alles zu bekräftigen, so erwarte ich nun diese arbeit von Ihnen . . . Es ist Zeit, diesen ökonomischen reformationsplan zu fixiren . ." —

Beck, 17. Juni: „Ich hoffe immer, die Franzosen sollten bald abziehen, wenigstens der größte Theil, so das man Thurneysen hätte geben können in oestr: Uniformen. Ich möchte so gern die Kosten sparen! Auch gewinnt das Stück außerordentlich an Täuschung und Interesse, wenn es gerade in diesem Costum hier spielt . . ."

Beck, 24. Juli: „. . . Warum ich jezt auf einmahl fürchtete, das meine Frau in München unentbehrlig ist? Weil die Danzi[1]) vollends ihre Stimme verlohren hat, seit einigen Wochen nicht singen kan, die Oper liegt, und ich preßirt werde zu kommen. Als die Herrschaft von Baaden zum erstenmahl in das Schausp: zu München kam, konnte man nichts beßeres geben als Die Dorfdepudirten[2])!! bey illuminirten Hause?? . . Eine Stelle erfordert noch einige Worte. Ihro Excellenz sagen: es war mein Werk in München. Wenn ich wie H. Ruprecht und der erbärmliche Nicola v. Stengel ausprengten, angesucht hätte, nach München versezt zu werden, so würde höchstens diese Bitte bewilligt worden seyn und ich zugl. mit meiner Frau die Erlaubniß erhalten haben, hinauf zu ziehen. Aber woher der Befehl, mich sogleich hinauf zu senden? Warum gab der Churfürst 20 L'dor im Wirthshauß und 25 L'dor Reisegeld, 40 L'dor für eine goldene Dose? Ich meine der eigentliche Urheber der Verbeßerung des Münchner Theaters sollte doch nicht so schwer zu errathen sein." Dalberg: „Ich sehe mit gewißheit vor, daß Sie und Mde Beck nach München müßen. Da es nun einmahl leider, leider so ist, so ist's wohl nach Ihres planes geist zweckmäßig, daß 1. Sie gleich Ihre Stelle als Regisseur niederlegten, worauf 2. an die truppe eine Erklärung und weisung von Intendance wegen ergienge, provisorisch einen Regisseur zu wählen, dem Sie 3. alles mit Ihrer Instruction übertrügen, 4. mit rath und that, solange Sie noch in Mannheim sind, ihm an Handen giengen, wodurch die Sache so unvermerkt in gang und ordnung käme und bliebe. Ihre Gage behielten Sie und der neue Regisseur biß zum gagenbezug eine gratification, nachdem man mit ihm biß dahin zufrieden ist . ." —

Beck, 28. Juli: „. . . Da meine Rükkehr nach Mannheim (wenn ich auch jezt nach M: muß) mehr als möglich ist, da mir an der Meinung, die ich hinterlaße sehr viel in jedem Betracht liegt, so fordert dieß meine strengste Behutsamkeit bey jedem Schritt! . ."

Beck, 3. Aug.: „Das Ultimatum von München hat meiner Frau Krämpfe gemacht. Ich schließe mit Grund, daß es ihre Gesundheit oben nicht aus-

1) Margarethe Danzi geb. Marchand, Gattin des Komponisten Franz Danzi; sie kränkelte seit 1796 und starb am 11. Juni 1800 an der Auszehrung.

2) Kom. Oper in 3 Akten von Schubauer.

Digitized by Google

halten wird! Indeßen muß dem Willen des Souverains Folge geleistet werden ..." Dalberg: „Ihre Versetzung nach München (ohne Ihrer Frau vordersamste Übereinstimmung) bewirkt zu haben, halte ich für grausam und unverzeylich und beklage sehr Mde Beck diesfalß, wenn es mehr alß wahrscheinlich ihrer gesundheit zum nachtheil gereichen sollte."

Der letzte Bericht vor der Abreise nach München ist datiert vom 29. August 1799.

VI.

Direktionsberichte. Mai bis Dezember 1801.

Beck, 21. Mai[1]): „... Meine Pflichten werden mir stets auferlegen, eine der Lage und den Umständen angemeßne Oeconomie zu beobachten; ich werde nichts in Vorschlag bringen, als was unumgänglich nöthig ist ..." Dalberg: „Diesfalß ist ein gründlicher Vorschlag vor allen Dingen genau zu entwerfen und vorzulegen, um hiernach die ausgaben bemeßen zu können."

Beck, 24. Mai: „In dem allerglänzendsten Zeitpuncte der Mannheimer Bühne stand der Etat der Gehalte hier nicht höher, als er noch vor 4 Wochen stand. Dazu tritt die Summe von 2200 fl. für meine Frau und mich. Zweitausend Gulden also über den eingereichten Plan!! Dieß kan nicht bestehen! So viel in oeconomischer Hinsicht. In artistischer welch ein Unterschied! Sonst Künstler! Künstler fast in allen Fächern und jeder Bedeutung dieses Worts. Jezt einige gute Ruinen des alten Kunsttempels, hie und da von der Zeit zernagt, aus ihren Stellen gerükt, die Lücken ergänzt durch Stümper zum Theil, theils durch fleißige, höchst beschränkte Talente! Gleichwohl machen diese leztere gleiche Ansprüche mit ächten Künstlern, forderten gleiche Ehre und Gehalte mit jenen. Kan das wohl so bleiben? Kan man für die Rollen Fächer, welche sonst ein Beil, ein Iffland ganz umfaßten, nun 2 bis 3 Subjecte anstellen und jedem fast so viel Gehalt geben, als sonst einer erhielt ... Ein System muß vor allen Dingen aufgestellt seyn, ein System von dem man nie aus persönlichen Rücksichten abweichen darf. Wer überflüssig ist, muß weg; wer zuviel hatte, muß nachlaßen; wer beschränkt ist, muß einem vielfacheren Platz machen; ein grosser Künstler ersezt nicht in Quantitaet allein, sondern auch in Qualitaet so höchst nüzlich 2 bis 3 Halb Künstler. Auch dieß ist die Sache der Zeit. Es ist eine traurige Pflicht! Aber es ist eine Pflicht — vermindern .." Dalberg: „Ohne alle Vorwürfe gesagt und einfach gesagt, bemerke ich: ohne mein Vorwißen, ohne meine beystimmung wurden H. und Mde. Beck, die Renner und Stentz von hier weggenommen. Das publikum murrte laut, und in allen fächern waren Wunden und Lücken. Bestehen sollte das theater; durch den abgang der besten Mitglieder muthloß gemacht, mit affter Künstlern belästigt, war der Drang in meiner seele reif, das ganze theater geschäft, (welches ich aus gefälligkeit und nie aus schuldigkeit 20 Jahre lang geführt, dem Churf. zu Füßen zu legen; dem Wunsche guter Freunde und der stadt Einwohner gab ich nach, wollte das äuserste

1) Als Beck im Mai 1801 von München nach Mannheim zurückkehrte, fand er das Theater in großer Zerrüttung, im Personal waren große Lücken. „Das Verzeichnis der zuletzt gegebenen Stücke," schreibt er in seinem Bericht vom 23. Mai 1801, „ist wie ein Schlachtfeld voller Leichen".

Digitized by Google

versuchen. Kriegsarmuth und unsicherheit festen künftigen schicksaals hier machten ein und andere Zulagen nöthig, zweckmäßig ... Freylich war nicht zu erwarten, daß Ihre gagen auf die hießige Cassa würden geworfen werden; da die Münchener Geschäftsmänner nun ihre Augen auf meine verschiedenen Berichte nicht aufgethan haben, und das lezte von mir eingesandte gründliche gutachten seinen Entzweck nicht erreicht hat, steht es freylich schlimm, sehr schlimm um unßere Bühne, denn ohne gesicherten fond wo ist gewißheit? Wo Kredit? — Im Willen des Churf. Ja, im vermögen des armen staats Nein! — Herrn Becks Vorschläge sind sehr vernünftig und ich sehe anders auch nichts übrig, alß dies System allgemeiner gagen herabstimmung nach geometrischer Proportion; wie solches näher einzuleiten, darüber wünschte ich Ihre und Herrn Westenrads Vorschläge alßbald."

Beck, 6. Juni: „... Othello, dies treffliche Stück für den Leser, machte schon in der grosen Schakespear Epoche die allerwenigste Wirkung auf der Bühne. (Dalberg bemerkt: „Dieser Meinung bin ich nicht.") Da wo Brockmann in seiner Blüthe den Othello, die ältere Akermann Desdemona und Schröder Jago waren!! Man gab es aus dieser Ursache hier nicht, wo doch Boek ein trefflicher Othello, Iffland — Jago gewesen wären! Was könnte es jezt wirken, wo weder ein Othello, noch Jago zu finden sind[1])."

Beck, 14. Juni: „Bei den Chören in der Oper herrscht eine gewaltige Unordnung und Nachtheil! Es werden Proben gemacht und bezahlt, wobey die bezahlten Leute gefehlt haben .. Es fehlen die, welche die Solo zu singen haben; es ist keine Ordnung bey Austheilung der Stimmen; mit einem — es ist einer der Zweige der Theater Einrichtungen, welcher bisher am übelsten verwaltet wurde! [Dalberg: „Wohl wahr, weil Einberger eine schlafkappe und Fränzel ein tauber Director ist."] ... Die Chöre gehen hier 20 mahl schlechter und kosten fast eben so viel wie in München. Das macht, weil man immer auf das Bedürfnis der Menschen, welche sich für Choristen ausgeben, als auf den wirklichen Effect zu sehen gewohnt war ..." (Vgl. S. 230.)

Beck, 30. Juni: „... Bey gänzlichem Mangel an sehr guten Stücken habe ich nach dem Trauerspiel Gustav Wasa[2]) gern ein Lustspiel auf die Bühne bringen wollen. Zu dem Ende ließ ich das von mir zulezt verfertigte: das Camäleon[3]) jezt ausschreiben, welches unter meiner Aufsicht wohl wie zu Berlin und Bresslau ohne Ekel und Ueberladung gespielt werden soll. Gefällt es nicht, thue ich Verzicht auf ein honorar.

Gleich nachher meine ich: Maria Stuart!! so wenig dieses, wie jedes Theater im Stande ist, dieß große Meisterwerk nur einigermaßen zu besetzen; o viel bleibt doch übrig am Collossalen, um eine erhabne und angenehme Vorstellung im Ganzen zu machen! 5—6 Rollen können immer sehr gut besezt werden, diese mögen die übrigen ertragen helfen. (Dalberg: „Dies stück ist zu schön, alß daß man es hier nicht aufführen sollte! Nur müßen die Szenen der Beicht etc. etc. ganz gestrichen werden. Schlagen Sie mir eine Besetzung

---

1) Der Othello kam erst am 26. Febr. 1809 in Mannheim zur ersten Aufführung und zwar bearbeitet von Ludwig Schubart. Die Titelrolle spielte der berühmte Eßlair.

2) S. 5 ganz neu bearb. v. Kotzebue. 5. Juli 1801 (12).

3) L. 5 von Beck. 23. Aug. 1801 (26).

Digitized by Google

vor[1])!" Wenn ich auch nicht in Anſchlag bringen müſte, daß Churf: und Churfürſtin im kommenden Jahre eine geraume Zeit hier zubringen werden und — wie ſie gegen mich äußerten — hier das zu finden hoffen, was ſie zu München vergebens ſuchten[2]), ſo halte ich es doch für hohe Zeit, das durch Farcen faſt ſehr verdorbene Publikum durch edle, große Darſtellungen wieder herauf zu heben!! Geſchrey, Lerm und Firlefanz haben das Gefühl für das ſtill erhabne verdrängt, und Gemeinheit, Frechheit, extemporiren, Zoten ſtehen da, wo die ſüße Natur eines Beil, die hohe Kunſt eines Iffland entzükten!" Dalberg: „Daßelbe Gefühl habe ich mit Ihnen!"

Beck, 1. Juli: „. . . Ich hoffe, mit den Stücken wie Schillers Maria Stuart ſoll nach und nach der Geschmak, das Gefühl für das erhabne, reine edle, ſchöne in dieſer Kunſt wieder zurükkehren! Die Revolution hat ſich faſt, am allernachtheiligſten mit der Verwüſtung der Sitten beſudelt. Keine terroriſten! keine Kaiſerlichen Officiere im Theater! keine Schweſtern von Prag![3]) keine liederlichen Actricen mehr!

Was mich betrifft, ich werde nie der ſchönen Natur, der Reinheit und Wahrheit in meinem Spiel zu nahe, zu weh thun mögen, und wenn es auch auf Koſten des Beifalls der groſen Majoritaet geſchähe! Tandem bona causa triumphat! Ich wünſchte, Ihro Exc: mögten ſich eben ſo wenig in Ihrem Urtheil — betäuben laßen! Was Sie vor 15 Jahren ſahen, fanden, fühlten, ſchrieben — das war das rechte. Gehe dieſe moraliſche Septembriade für für die Kunſt nur bald vorüber, ich ſehe doch immer noch die Vorhöfe jenes Kunſttempels im Geiſte ſich nähern! Sollten wir auch nie wieder das allerheiligste ſehen!" . . .

Dalberg: „Nach einer ſo langen Periode von unerträglichſter ſchläferigkeit, mit welcher die beſten ſtücke gegeben wurden, war es kein wunder, daß Koch vielen gefallen mußte, weil er ſtärker auftrug und die ſchlaftrunkenen zuſchauer durch lautern ton erweckte, dabey ſeine Rollen fleißig memorirt hatte . . . Römers Urtheil über Ihren Bayard[4]) finde ich eben ſo unrichtig, alß ich in der Darſtellung dieſes Helden Charakters nicht das Ideal ganz fand, welches ich mir von Bayard gemacht hatte; Gley und Conſorten bramarbaſierten ihn zu ſehr, und Herr Beck trug ihn zu künſtlich gedacht auf. Ich wette alles, waß man will! Zu unßern vorigen guten theater zeiten und vor Ihrer Wanderung nach München würden Sie in dieſer Rolle Leßings meinung nach ſeinem Denkſpruche über Helden Rollen etwaß mehr gefolgt ſeyn. Er ſagt nähmlich: die vornehmſten Helden in der Tragödie, ſie mögen Helden in Tugenden oder in Laſtern ſeyn, müßen mit ſo ſtarken Zügen geſchildert werden, daß der Zuſchauer hingerißen wird, die einen zu lieben, die andern zu haßen. (ein zu

1) Maria Stuart kam erſt am 22. April 1804 zur erſten Aufführung.

2) Am 1. Dez. 1801 ſchreibt Beck in ſeinem Theaterbericht: „. . . Mein herrlicher Brief von München beſtärkt die angenehme Hoffnung, die Churfürſtl. Familie im Frühjahr hier zu ſehen. Man muß alles thun, um die Lücken zu ergänzen, damit der Hof zufrieden iſt. Die Zufriedenheit wird den Grad der künftigen Unterſtützung beſtimmen . . ."

3) Poſſe mit Geſang von Perinet. Muſik von Wenzel Müller. 15. Febr. 1801 (22).

4) Georg Chriſt. Römer, Sekretär des Oberbergamts in Mannheim, dramatiſcher Schriftſteller. Gödeke, Grundriß 5, 370. — Bayard S. 5 von Kotzebue. 30. Nov. 1800 (20).

Digitized by Google

gedachtes, idealisiertes Spiel bey solchen Darstellungen hat für mich eine Kälte bey sich, die mich frieren macht.) Stark gereizte liebe oder haß wird seine wirkung in Heldenrollen nie verfehlen etc.

Beck, 17. Juli: „. . . In Ansehung der Jagemann [1]), glaube ich, geht es wohl mehr ins Große! Das ihr bewilligte honorar ist das nobelste, was dieses Theater gewähren kan! Es ist viel! Dennoch getraue ich mir zu behaupten, daß noch ansehnlicher Gewinn herauskommen kan! Die Natur hat diesem weiblichen Wesen so viel anziehende Gaben verliehen, daß das Hauß wohl immer sehr gut besezt werden dürfte. Ich wollte gleich den Accord machen und alles auf meine Rechnung übernehmen. Ich getraue mir, aus einer Vorstellung die 40 Dukaten zu gewinnen, eine gäbe ich ihr und aus den zwey übrigen getrauete ich mir 4 mahl so viel zu erhalten, als sonst auf diese Vorstellungen eingegangen seyn würde . . Für die Zukunft erlaube ich mir die gerechteste Hoffnungen! Sie geht zurük nach Weimar — in Verhältniße, die ihrer Natur und dem Karakter der Jag: nach durchaus nur von kurzer Dauer seyn müßen! Dann geht sie nirgend hin als hieher, das weiß ich gewiß."

Dalberg [o. D., Mitte Juli]: „Wenn man Schillers ganzen Wallenstein geleßen hat und der mannigfaltigen Situationen sich lebhaft noch erinnert, welche dies werk dem Gedächtniße zurückläßt, kann man wohl mehr in diesem schauspiele nicht wieder finden, alß eine unvollendete Darstellung des Helden und der personen, welche um und mit ihm, sein leben hindurch, weben und handeln. Deßen ohngeachtet läßt sich bestimmt nicht voraus angeben, ob und inwiefern es auf der Bühne gut und fleißig dargestellt, gefallen kann und wird. Ohne vorherigen Versuch mögte ich es nicht geradezu kaufen."

[Dies schiefe Urteil befremdet sehr bei einem Manne, dessen Erfahrung als Theaterleiter doch nicht ein Werk von der Bedeutung des Wallenstein hätte verkennen dürfen. Dalberg führte den W. nicht auf, denn erst 1807/8 erschien die Trilogie zum ersten Mal auf der Mh. Bühne.]

Beck, 23. Juli: „. . . Das Orchester gieng, wie immer unter Frenzls Direction! Die Jag: [Mlle Jagemann als Töffel in Dezèdes Töffel und Dorchen] beklagte sich höchlich! Es ist wahrhafftig die höchste Zeit, daß mit dieser göttlichen Kunst in Mannheim eine general Verbeßerung vorgenommen wird! Wenn man jedes andere Orchester dagegen hört, kan man es gar nicht begreifen, wie in Mannheim diese Kunst so tief herabsinken konnte!"

Beck, 28. Juli. (Als Dalberg der Jagemann nur 30 Dukaten Gastspielhonorar und eine schlechte Benefizvorstellung geben will, beruft sich Beck darauf, daß Dalberg seine früheren Vorschläge schon genehmigt habe.) „. . . Was im Nahmen Churf. Intendance von der Direction versprochen wurde, muss gehalten werden."

1) Die schöne und talentvolle Karoline Jagemann; sie debutierte in Mh. 1792 und war in Weimar seit 1797 (später Frau v. Heygendorf). Sie gastierte in Mh. vom 21. bis 31. Juli 1801 an 5 Abenden. In dem Singspiel Töffel und Dorchen von Dezède spielte sie den Töffel und eine jüngere Schwester von ihr das Dorchen.

Digitized by Google

Dalberg erwidert: er werde den Direktor in keinem falle kompromittiren. „Von demſelben aber erwarte ich auch beſtimmt, daß er zur höheren ſtelle ſich nicht in dieſem belehrend dictatoriſchen Tone (wie er ſich bey den ſchlußworten dieſes berichts äuſert) mehr ausdrücken möge, weder ein Seaû noch ein Babo etc. würden eine ſolche art ſich auszudrücken zugelaßen haben! — Ich viel weniger mehr! Das Ihrer ſtelle angemeßenes Vertrauen und achtung werde ich von Intendance wegen nie außeracht laßen, der Herr Director aber ſchreibe künftig gelaßener, alß er ſich hier ausdrückt! Wer Ihnen geſagt hat, Dlle. Jagemann ſolle nur die elende Müllerin in Einnahme und nur 30 Dukaten erhalten, war ſehr im Irrthume." (Dalberg beruft ſich auf Becks ſchriftliche Äußerung: die J. werde die Müllerin unentgeltlich ſpielen.)

Beck, 28. Juli: „Wenn das muss meines heutigen Berichts einer Mißdeutung fähig iſt, ſo habe ich um Entſchuldigung zu bitten! Ich kenne die Grenzen meiner Rechte ſehr genau und weiß die höhere Stelle[1]) zu respectiren. Ich hielte das Verſprechen des Kavaliers und Intendanten für ein ſo gewaltig bindendes muss, das es jeden ſpätern oeconomiſchen Zweifel, jedes Mißverſtändniß über den Haufen werfen dürfte. So verſtand ich es . ." Dalberg: „Da hatten Sie vollkommen recht! aber ſehr unrecht, an die höhere ſtelle in einem tone zu ſchreiben, wie ſie es ganz unbegreiflich in Ihren berichten vom 12ten und 28ten dieſes thaten, und welcher vernünftige Männer, die Hrn. v. Hacke und Westenrade ſelbſt empört hat . . . Laßen Sie meinen Geſinnungen immer Gerechtigkeit wiederfahren und ſo wird alles gut gehen."

Dalberg an Beck, 29. Juli: „Ich reiße weg, um zur wiederherſtellung meiner geſundheit bäder zu gebrauchen. Das theater geſchäft iſt in ſo guten händen, daß ich es während meiner abweſenheit Ihnen, mein lieber Herr Direktor nicht weiter zu empfehlen brauche. Adressiren Sie Ihre nöthigen berichte nach Bensheim. Sie werden finden, wie höchſt nöthig es iſt, zur Erhaltung des ganzen gute Stücke oder gute opern beſonders auf die Sonntage zu geben. Von der Direction hangt es ab, durch reitz der ſchau- u. ſingſpiele, auch derſelben neuheit das publikum zu möglichſter beywirkung anzufeuern, und nur ſo kann es gehen und beſtehen. Nur Mad. Becks öfteres ſpiel kann die Jagemann vergeßen machen. Man verlangt ſehr nach der Palmyra. Auch ſind noch gute ältere Opern mit beſtem Erfolg wieder in Gang zu bringen. Desgleichen ſolche ſchauſpiele."

Beck, 29. Aug.: „. . . Die Jagemann geht nicht wieder nach Weimar, das weiß ich ſeit geſtern gewiss! Jezt fragt ſichs, wie hoch Ihro Exc: dieſe Perle jedes Theaters wohl ſchätzen. Ich halte es nicht unmöglich, ſie hieher zu ziehen, obgleich ſie in Ffurt und Hamburg große Anträge erhielt . . ." Dalberg: „Sie ſelbſt mache einen Vorſchlag! Es wäre eine vortreffliche aquisition, welche ich wünſche, ſehr wünſche, wenn ſie die forderung nach unßern Kräften ſtimmt."

Beck, 5. Sept.: Kontraktvorſchläge für die Jagemann, die nach einem Brief an Beck ſehr viel Neigung verrät, nach Mh. zu kommen. Dalberg will ihr 1800 fl. geben.

---

[1]) Vgl. damit Becks ſpäteres Beſtreben, ſich als coordinierte Stelle zur Geltung zu bringen.

Digitized by Google

Beck, 13. Sept.: „Über die Vervollkommnung der Oper und unumgängliche Nothwendigkeit eines ersten tiefen Grundbaß“ ꝛc. Ausführl. Gutachten. Dalberg: „Ich finde diesen ganzen plan vortreflich. Wäre man nur der überflüßigen leute looß, wodurch, (wenn die neueren zugleich hinzukommen) den Cassafond vor der hand merklich entschöpfen.“ [sic!]

Beck, 2. Okt.: „. . . Die unaufhörlichen Plakereyen, das überlaufen, die Proben, Besorgungen und quaestionirungen rauben mir Zeit, Gesundheit, Laune, Muße zu lernen. Wenn doch bald alles in Ordnung wäre!“

Beck, 13. Okt.: „. . . Ein freundschaftlicher Brief von Kotzebue meldet mir, daß die Jagemann gesonnen sey, nach Frankfurt in Engagement zu gehen.“

Beck, 26. Okt., gelegentlich eines vom jungen Herrn v. Reibeld verübten Theaterunfugs: „Da das revolutionäre Unwesen in Europa aufgehört hat, Ordnung, Sittlichkeit und Wohlanständigkeit wieder eingekehrt sind, kan auch solche im Schauspielhauße erhalten werden . . .“ Dalberg: „Ich glaube, wir bezwingen diese Hydra leichter im theater, alß sie in Europa (wo selbe noch so ziemlich herrscht) bezähmt werden kann.“

Beck, 7. Nov.: „. . . Die ganze Zeit treibe ich mich auf Proben herum, bey 3 Proben vom Dorfbarbier[1]) allein. Es ist nöthig, daß ich allenthalben bin, wo es gut gehen soll, aber es ist heillos, daß es nöthig ist. Nicht genug, daß ich überal und allenthalben zu erinnern habe, auch die störrige Narrheit macht den ernstlichsten Ernst oft nöthig! . .“

Beck, 10. Nov.: „. . . Vor allem müste bald wieder an ein Zug Stück gedacht werden! Was ziehen Ew. Exc: vor? Maria Stuart oder Carlos. Hier folgt Maria Stuart nach Römers Entwurf zum kürzen.“ Dalberg: „Ich meine Don Carlos zu erst.“[2])

Dalberg zum Bericht vom 11. Nov. [über Maria Stuart]: „Dies Stück ist allerliebst, hat mir sehr gefallen, wie aber besetzen? Sagen Sie mir Ihre Meinung.“ Und in einer besonderen Note: „Wegen Maria Stuart muß ich mit Römer noch sprechen, schicken Sie mir ihn morgen 3 uhr nachmittags.“

Beck, 18. Nov.: „. . . Die Jungfrau von Orleans soll doch zu Leipzig viel gewürkt haben, es ist mit Aenderungen des Verfaßers gegeben, der zugegen war. Dieser Verfaßer, mein inniger Freund, wird mir die Copie dieser Abänderung nicht versagen, ich schreibe ihm dießfalls.“ Dalberg: „Ich freue mich, wenn er sie Ihnen schickt.“

Beck, 20. Nov.: „. . . Mich quält eine Maladie, welche durch Arbeit und Anstrengung sehr vermehrt wird. Die unseligen Hämorh:, ich bedarf sehr einiger Ruhe! Sie wird hefftiger jezt . . .“ Dalberg: „Sehr billig! Pflegen Sie Ihrer gesundheit ja wohl! Ich nehme großen antheil an Ihrer Haltung.“

(Letzter eingehefteter Bericht vom 28. Dez. 1801; die späteren wurden offenbar nicht mehr gesammelt.)

---

1) Sg. 1 von Schenk, zum 1. Mal 8. Nov. 1801.

2) Über Römer vgl. die Note zum Bericht vom 1. Juli. Don Carlos erschien nach dreimaliger Aufführung im Jahr 1788 erst wieder am 7. Febr. 1802, Maria Stuart erst 1804.

Digitized by Google

B I, 4.

Von dem Direktor Beck einseitig vorgenommene Engagements.

1802—1803.

Es handelt sich um die von Beck als Direktor einseitig abgeschlossenen Kontrakte mit dem Schauspieler Solbrig, der Zimmermann ersetzen sollte, und dem Tenoristen Leißring, der an Stelle von Hiller und Leibniz treten sollte. Dalberg erklärt die von Beck abgeschlossenen Engagements für ungültig.

B I, 5.

Regieberichte des Regisseurs Leonhard.

1. Sept. 1790 bis 31. Mai 1801.

Leonhard führte die Regie während Becks zwanzig Monate langem Aufenthalt in München. Die Übertragung wird in Dalbergs Erlaß vom 12. Aug. 1799 ausdrücklich nur eine provisorische genannt.

Diese Berichte Leonhards — rechts beschriebene Folioseiten, auf die links Dalberg seine Entscheidungen aufschrieb — befassen sich meist nur mit theatralischen Verhältnissen, die jetzt kein allgemeineres Interesse mehr darbieten, Engagements, Repertoireaufstellungen, Gastspielen u. s. w. Dabei: Briefe von Beck an Leonhard vom 15. Juni 1800, von Gern an Leonhard 17. Juni 1800 empfiehlt den Sohn des berühmten Bassisten Fischer), von Beck an Leonhard, 16. Aug. 1800.

Digitized by Google

B I, 6.

Regieberichte des Regisseurs Leonhard unter Becks Direktion.

Juli 1801 bis 31. März 1803.

Diese Berichte betreffen hauptsächlich die Monate Dezember 1802 und Januar bis April 1803. Hierbei sind auch Erlasse und Benachrichtigungen des Direktors Beck.

Durch Erlaß vom 26. Juni 1802 überträgt Dalberg während seiner Abwesenheit dem Theaterkonsulenten Wöstenradt die Intendanzgeschäfte. Während seiner Abwesenheit erfolgte vom 26. Juli bis 5. August 1802 an fünf Abenden ein Gastspiel Ifflands. Beck erließ ausführliche Anordnungen für die Vorstellungen während dieses Gastspiels.

Am 6. Sept. 1802 wird Leonhard während einer kurzen Reise Becks nach München die Besorgung der Direktionsgeschäfte übertragen.

B I, 7.

Regieberichte des Regisseurs Prandt.

1803—1808.

Wenig darin von Belang. Prandts Stellung kennzeichnet der Bericht vom 29. Mai 1804, worin er sich gegen Vorwürfe der Intendanz zu rechtfertigen sucht. (Über Prandt, Regisseur des Frankfurter Theaters, der 1798 in Mh. gastieren wollte, aber von Dalberg abgewiesen wurde, äußerte dieser letztere: „Es ist ein fader Mensch u. d. m. wozu dieser Schaden ohne Vortheil für die Casse?" Zwei Briefe Prandts, worin er sich um eine Anstellung in Mh. bemüht 7. u. 18. Dez. 1802, befinden sich: GLA. Mh. 3702.)

Digitized by Google

B I, 8.

Die Anordnung eines Theaterausschusses. Interimistische Führung der Regiegeschäfte durch Müller und Heck.

1805—1806.

Den Anfang dieses Fascikels bilden:

„Mißfällige Intendanzbemerkungen über die von tit. Prandt während seiner Regie begangene mehrfältige Fehler und pflichtwidrige Handlungen." 1. März 1805. (Vgl. S. 187.)

„. . Kaum sind drei Jahre verflossen, wo Iffland behauptete: nach dem Berliner Theater habe das hiesige unter allen deutschen Bühnen den meisten ästhetischen Wert. Damals lebte noch der Direktor Beck; die damaligen vorzüglichen Theaterglieder sind noch vorhanden; nur der, welcher das Ganze leitete, Direktor Beck starb. Der Grund des Herabsinkens der Bühne kann also nur in der schiefen Leitung des Kunstteiles gesucht werden; diesen hat der Regisseur zu besorgen, nur ihn kann daher aller Vorwurf treffen." Nun werden die Mängel des Regisseurs Prandt in schärfster Weise besprochen. Das Resultat ist: „Da H. Prandt weder Einsicht, noch Kraft besitzet, die Regiepflichten in vollem Umfange zu erfüllen, so bleibt nichts übrig, als zu dem Mittel zu greifen, das die gnädigst bestätigten Theatergesetze schon vorschreiben, nämlich einen Ausschuß zu bilden und diesen dem tit. Prandt an die Seite zu setzen, damit er dessen Schritte lenke, und das Ganze dadurch erhalten werde."

Am 2. März 1805 wird der Erlaß betr. die Neubegründung des Ausschusses ausgefertigt. Als Mitglieder werden von der Intendanz ernannt: Regisseur Prandt, Kapellmeister Ritter, Schauspieler Backhaus, Müller, Heck.

Die vom 24. Febr. 1805 datierte Instruktion (dieselbe auch im Protokoll der 1. Sitzung) hat eine historische Einleitung über den Dalbergschen Ausschuß.

Der neue Ausschuß soll sich alle 14 Tage Mittwochs unter dem Vorsitz des Intendanten versammeln. Alle Mitglieder haben gleiche Rechte. Über die Sitzungen wird ein Protokoll geführt. Der Ausschuß hat namentlich über neue Stücke und das Repertoire zu beraten.

Auf die Bitte der Intendanz, einen Regierungsvertreter in den Ausschuß zu delegieren, wozu sie den Konsulenten Wöstenradt[1]) vorschlägt, ant-

---

1) Original vom 8. März 1805 siehe: GLA. Mh. 3870, Vgl. S. 152. An W. lobt der Intendant die Treue und Pünktlichkeit, womit er die Consulentie unentgeltlich versieht; er habe das Zutrauen der ganzen Gesellschaft, kenne die Ideen des verstorbenen Beck und stehe mit Iffland in freundschaftlichem Briefwechsel.

Digitized by Google

wortet das Geh. Kabinet, 28. April 1805, dem Kurfürsten sei ein Regierungsrat oder der Revisor Haub genehmer; was den Advokaten Wöstenradt anlange, so könne man sich nicht entschließen, dem Wunsch der Intendanz zu willfahren, „da die Gefahr, die für einen derartigen Ausschuß durch Mißtrauen und Spaltungen entstehen könne, desto größer werde, je größer die Zahl der Mitglieder sei". (Vgl. hierzu eine andere Äußerung der Regierung über Wöstenradt in A I, 5, 24.) Des weiteren enthält dieser Fascikel Berichte der stellvertretenden Regisseure Heck und Müller in Abwesenheit Prandts.

Beilage:

Protokoll des Ausschusses und Beilagen.

1805.

Gegenüber den Protokollen des Dalbergschen Ausschusses machen diese Venningenschen Sitzungen einen kläglichen Eindruck, und es war wenig verloren, als sie bald darauf wieder aufgehoben wurden. Die Protokolle umfassen fünf Sitzungen: 1: 12. März, 2: 20. März, 3: 6. April, 4: 29. April, 5: 15. Mai 1805. Dazu ein Fascikel Beilagen.

B I, 9.

Den Schauspieler Eßlair betr. Seine Ernennung zum Direktor, seine Entlassungsgesuche.

1811.

Ziemlich umfangreiches Aktenmaterial, dessen Inhalt kurz folgender ist: Die Intendanz beantragt mit Rücksicht darauf, daß der Regisseur Prandt unfähig ist und nicht die Achtung seiner Untergebenen genießt, die seit Becks Tod unbesetzte Direktorstelle wieder zu schaffen als eine Mittelstelle zwischen Intendanz und Regie und sie dem Schauspieler Eßlair zu übertragen. Januar 1811. Eßlair wird auf Verwendung der Erbgroßherzogin Stephanie, die ihn besonders protegierte, am 4. Februar 1811 mit einer Zulage von 600 fl. zum Direktor ernannt. Prandt macht am 13. Febr. 1811 Vorstellungen

Digitized by Google

gegen] diese Ernennung, die seiner Stellung schade. Die Intendanz hebt dem gegenüber hervor, daß das Theater bereits nach zweijähriger Regieführung Prandts von der hohen ästhetischen und artistischen Stufe, auf die es Beck erhoben, tief herabgesunken sei, deshalb habe man schon am 1. März 1805 für nötig befunden, ihm einen Ausschuß von 5 Mitgliedern zur Seite zu setzen; 1806 habe man ihm die Verwaltung der Dekorationen und der Garderobe entzogen. Am 27. März 1811 macht Eßlair eine Eingabe, worin er um seine Entlassung bittet. Er weist darauf hin, es sei ihm unmöglich, mit seinem Gehalt auszukommen, von dem er den dritten Theil zur Abzahlung seiner Schulden abgeben müsse, er sei gezwungen gewesen, bei mangelndem anderen Kredit den Rest seines Gehalt auf Monate voraus mit großem Verlust an Juden zu verhandeln. Er und seine Familie (aus 10 Personen bestehend) befänden sich in der größten Not und Verzweiflung. Er bittet, ihn von seinem (1809 auf 8 Jahre abgeschlossenen) Vertrage zu befreien, damit er einem glänzenden Rufe nach Darmstadt folgen könne. „Wir müßten sonst das hiesige Theater als unser Gefängnis, als die Ursache unseres Unglücks ansehen." Sein Gesuch wird von der Intendanz zurückgewiesen, da man den vorzüglichen Schauspieler nicht verlieren will. Am 8. April 1811 schreibt Eßlair: „In solcher martervollen Lage kann ich nie mehr zur Ruhe kommen, vergebens wäre meine Mühe, arbeiten zu wollen, und meinen Mißmut würde ich hier nie wieder los." Venningen urteilt über ihn in seinem Bericht vom 9. April: Das theatralische Talent Eßlairs sei in hohem Grade vorzüglich, seine Darstellungsgabe erhebe sich weit über den gemeinen Haufen, aber sein moralischer Charakter, wie er sich seit kurzem entwickelt habe, zeige sich als der eines gewöhnlichen Komödianten. Eßlairs Gesuch wird vom Ministerium abgewiesen, 17. April 1811. Verzweifelte Briefe Eßlairs, 18. und 19. April. (Vgl. Pichler 205.) Schließlich legt sich seine Gönnerin, die Erbgroßherzogin Stephanie, ins Mittel. Sie setzt durch, daß Eßlair bleibt. Er erhält mit seiner Gattin eine Besoldung von 2700 fl., wobei eine Zulage von 300 fl., ferner zur Zahlung seiner Schulden aus der Staatskasse 2000 fl. Vorschuß, den er in jährlichen Gehaltsabzügen von 600 fl. zurückzuerstatten hat. Die Direktions- und Regiegeschäfte lehnt er ab.

B I, 10.

Führung der Regiegeschäfte durch einen Ausschuß nach Prandts Ableben.

1812—1813.

Nach dem Ableben des Regisseurs Prandt († 6. Nov. 1812) wurden die Regiegeschäfte einem Ausschuß der tüchtigsten Mitglieder übertragen zunächst Beck, Müller, Mayer und Ritter, später Raibel, Mayer, Müller und Thür-

Digitized by Google

nagel. Das Streben des Karlsruher Schauspielers Nagel, durch Vermittlung des Großherzogs den erledigten Regisseurposten zu erhalten, führte nicht zum Ziele.

Das Provisorium des Regieausschusses ließ der Intendant bis Juli 1818 bestehen, da er es für bewährt hielt, jedes Ausschußmitglied 14 Tage die Regiegeschäfte führen zu lassen.

B I, 11.

Instruktionen und Weisungen, die Regie betr.

1819—1821.

Instruktion für den Regisseur Beil 1. Nov. 1819. Instruktion für den Regisseur Thürnagel 8. März 1821. Instruktion für den litterarischen Regisseur Beil 8. März 1821. Weisungen, die Regie betr.

B I, 12.

Regieakten betr. die Regisseure Henkel, Ritter, Jerrmann, Brandt und Düringer.

1840—1850.

Schlecht geführt und unvollständig. Den Hauptinhalt bilden Henkelsche Prozeßakten. Henkel, der im September 1840 auf Immermanns Empfehlung hin (Brief vom 20. Mai 1840) als Regisseur engagiert worden war, wurde bereits im Oktober wieder entlassen wegen gröblicher Beleidigung des Komités.

Digitized by Google

B II, 1—8.

Die Besetzung der Rollen und die Aufstellung des Repertoires betr. Beschwerden gegen das Repertoire und die Rollenverteilung.

1. 1803—1808. 2. 1808—1814. 3. 1812—1815. 4. 1814—1819. 5. 1821—1825. 6. 1797—1808. (Beschwerden.) 7. 1809—1818. (Beschwerden.) 8. Rollenverzeichnisse 1795 u. 1814.

B II, 9.

Regieberichte und Schreiben, meist vom Regisseur Jerrmann.

1837—1841.

B II, 10.

Beurteilungen neuer Stücke durch Regisseur Jerrmann.

1838—1841.

Schriftliche Kritiken über circa 40 Stücke aus den Jahren 1838—1841, geistreich hingeworfen, fließend, zuweilen auch etwas flüchtig stilisiert, oft mit paradoxen und verblüffenden Ansichten.

Digitized by Google

B III, 1. 1—55.

Weisungen und Bemerkungen betr. den Gang der Vorstellungen.

1784—1812.

1. Weisung der Intendanz an den Regisseur Rennschüb, 15. Febr. 1784.

„Die lezte Vorstellung der „Wankelmütigen“ [1]), worin die Herren Böck, Beck und Beil ihre Rollen so äußerst schlecht memorirt und nachläßig hingespielt haben, ist ein neuer Beweis, wie nothwendig es ist, daß der Vorgesezte Theater Regisseur auf die Theater Polizei Geseze fester, als bisher geschehen, halte, damit durch die seit einiger Zeit her eingerissene Nachläßigkeit im Memoriren der Rollen keine neue Unordnung entstehe.“ Die Intendanz werde jedesmal den Regisseur zur Verantwortung ziehen, „wenn durch verschwiegene Nachläßigkeit der Schauspieler oder unter dem lächerlichen Fürwand, das Stück oder ihre Rollen seyen nicht gut, die Vorstellung vernachläßigt oder verdorben wird.“

2 und 3. Verordnungen Rennschübs, 2. April 1784 und o. D. Die Proben betr.

4. Intendanzerlaß, 11. Febr. 1785.

„Man will im Publikum wissen, daß das bereits angekündigte lezte neue Stück, das Präferenz-Recht bloß wegen schlecht memorirten Rollen hat müssen zurückgesezt werden; die Ehre der Büne erfordert dies ausgestreute Gerücht zu zernichten; auch muß wegen andern wichtigen Gründen dies Stück gegeben werden. Kurfürstl. Theater Intendanz fordert daher alle Schauspieler und Schauspielerinnen, die darinn spielen, pflichtmäßig auf, den möglichsten Fleiß auf gutes memoriren der Rollen in gedachtem Stück zu verwenden. Morgen 10 Uhr früh wird eine pünktlich gespielte Probe davon seyn; und auf kommenden Dienstag bleibt das Stück unveränderlich angesezt.“ [2])

---

1) Die Wankelmütigen oder Der weibliche Betrüger € 3 nach dem engl. des Cibber von Schröder eingerichtet zum 1. Mal 12. 2. 1784 (2).

2) Die Aufführung dieses dreiaktigen anonymen Lustspiels erfolgte thatsächlich am Dienstag den 15. Febr. 1785 (3).

Digitized by Google

5. Weisung Dalbergs, 1. April 1785.

Die Schauspieler werden zu gründlicherem Memorieren angehalten für die erste Wiederholung der „Jäger“ [1]), (die am 3. April erfolgte), da bei der ersten Aufführung „gewisse Schauspieler“ sehr wenig Fleiß im Memorieren und in der Darstellung gezeigt hatten.

6. Eigenhändiger Entwurf Dalbergs zu einer neuen Verordnung, den besseren Gang der Operetten betr. [o. D.].

Betrifft namentlich die Proben, bei denen große Unordnung eingerissen gewesen zu sein scheint. Als besonders charakteristisch seien folgende Bestimmungen hervorgehoben:

„. . . Kein Sänger oder Sängerin darf während der probe das einmahl festgesetzte Tempo einer arie, duetts oder terzetts u. d. m. willkürlich abändern, geschwinder oder langsamer alß es vorgeschrieben ist, vortragen. . . .“ Geschwätz, Lärm und unanständiges Betragen ist auf der Bühne und im Orchester streng verboten. „Das laute Mensur tretten mit den Füßen, das stampfen, das schlagen des tactes mit dem bogen auf den Musikpult wird jedem dirigirenden violinisten alß höchst unschicklich ein für alle mahl untersagt . . .“

7. Weisung Dalbergs an die Schauspieler und Schauspielerinnen, welche in dem Stück „Die Hochzeit des Figaro [2]) zu thun haben, 21. April 1785 (eigenh. Entwurf).

„1. Die strengste pünktlichkeit im Memoriren sowohl, alß im Darstellen der Rollen wird hier in diesem stück erfordert, um einiger Maaßen die schön- und feinheiten deßelben dem Zuschauer fühlen zu machen.

2. Die kleinsten Rollen sind hier von Bedeutung und dürfen durchaus nicht nach gewöhnlichem schlender hingesudelt und vernachläßiget werden“ ꝛc.

8. Weisung Dalbergs, 13. Okt. 1785.

Dem Personal wird sorgfältigeres Rollenstudium eingeschärft, da sich das Publikum über die Vorstellungen der „Kaminfeger“ [O 3 von Salieri] und des „guten Mädchens“ [O 3 von Piccini] beklagte.

9. Weisung Dalbergs, 16. Jan. 1786.

Befiehlt sorgfältige Vorbereitung des auf höchsten Befehl angesetzten Stückes „Gerechtigkeit und Rache“ [S 5 von Brömel].

10. Weisung Dalbergs, 17. April 1787.

Fordert lauteres Sprechen auf der Bühne.

11. Bemerkungen Dalbergs über die erste Aufführung von Ifflands „Mittelweg ist Tugendprobe“ (15. 1. 1788, einzige Aufführung, die stattfand).

1) Die Jäger, S 5 von Iffland. 15. 3. 1785 (70).

2) Gemeint ist das Lustspiel von Beaumarchais, das Dalberg bearbeitet hatte. Aufgeführt: 5. 5. 1785 (14).

Digitized by Google

„So gut im ganzen genommen auch die erste Vorstellung dieses Schauspiels ausfiel und so fleißig die meisten Rollen memorirt und dargestellt worden sind, so fiel mir doch ein und anderes dabey auf; meine bemerkungen betreffen vorzüglich H. Boek und Md. Rennschübs [Major Randau und Witwe Ruhberg] Spiel. Der Charakter des Majors schien mir vom Verfaßer lange nicht so wild, so stürmisch, aufbrausend, öfters grenzenlose rache fordernd gezeichnet, alß ihn H. Bök bey manchen stellen erscheinen ließ; des Majors Eyfersucht ist mehr Verdacht, welcher (wie mich dünkt) nie in wuth ausarten darf, weil sonst Rhubergs gelaßenheit Feigheit wird. H. Böek hatte die erstere Scene vortrefflich schön und fein angelegt, in der Folge aber schien mir der ausbruch seiner Eyfersucht etwaß zu rasch und viel zu stark ausgedrückt; denselben Fehler beging meines bedünken nach Md. Rennschüb alß Frau Ruhberg ebenfalß durch allzu starck marquirtes Spiel, durch den viel zu heftigen ausbruch ihrer reue über die vernachläßigte erziehung, welche sie ihrem Sohne gegeben hatte; durch eine art von leidenschaftlicher, höchst tragischer declamation erschien Frau Ruberg alß Verbrecherin hier, ohne daß man doch recht den zureichenden grund ihrer Verzweiflung errathen konnte. Ich wage es nicht, ganz den H. Verf. selbst zu rechtfertigen, daß er diese Scene wohl ein wenig zu stark gezeichnet hat, um mehr theatralischen Effect dadurch zu bewirken. Der Mutter Fußfall vor ihrem Sohne hat mich ganz aus dem gefühle herausgerißen, welches des Ruhberg so mächtig wirkende erscheinung in mir erweckt hatte; unterdeßen glaube ich doch, daß ein gemäßigteres, mehr rührendes, alß hohe tragische wirkung hervorbringendes Spiel, mehr tiefer Seelengram und innere reue, alß lauter ausbruch weiblicher Verzweiflung der Darstellung dieses Charakters und dem Spiele dieser Rolle viel angemeßener sey und des Kenners beyfall überhaupt mehr verdiene, weil alßdann Md. Ruhberg dem sanft und gut angebrachten Charakter in „Verbrechen aus Ehrsucht“ [1]) selbst getreuer bleibt.“

12. Anmerkungen Dalbergs über die Vorstellung des Lustspiels „Das Blatt hat sich gewendet“.[2]) 11. Mai 1789.

„Bey der nächsten Vorstellung dieses Stückes muß

1) von allen Mitspielenden das schnellere Einfallen der Reden mehr als das erstemal beobachtet werden.

2) Es wird zum Ganzen beytragen, wenn H. Lionard [Leonhard als Lieutenant] seine Rolle etwas stärker marquirt.

3) Dasselbe gilt von Md. Renschübs Spiel [Amtsrätin] in der ersten Scene, wo sie den Karakter der Rolle gleich etwas zänkischer und ärgerlich nehmen muß.

4) Hn. Renschübs [Ludwig Brand] Spiel und Vortrag hatte durchaus zu viel Monotonie; sein vorzustellender Karakter muß mit mehr Abwechs-

1) „Mittelweg ist Tugendprobe“ ist eine Fortsetzung von Iffands „Verbrechen aus Ehrsucht“.

2) E 5 von Schröder nach Cumberland, 10. 5. 1789 (24).

Digitized by Google

lung in Tönen, mehr Verstellung und überhaupt mit mehr Feinheit gespielt werden.

5) H. Richter [Diener] suche sich im Reden dem Publikum verständiger zu machen und verschlucke nicht so nachlässig die Endsylben seiner Reden.

6) Mlle Boudet [Louise] war in ihrer Rolle durchaus etwas zu frey im Ton, zu viel Geberdenspiel, vorzüglich mit den Händen, durchaus zu viel Bewegung des Körpers; mehr Eingezogenheit, mehr Zurückhaltung, mehr edler Stolz werden hier erfordert.

7) H. Beil [Schiffskapitän], welcher die ersten Scenen vortrefflich gespielt hatte, ließ im 4ten und 5. Akte seine Rolle sinken. Abermals aus dem (unsere meisten Stücke tödtenden) Vorurtheile: nun ist nichts mehr an der Rolle — das Stück ist abgeschmackt — wozu also fleis und Mitwirkung? — welche Methode! welch ein schlimmer Grundsatz! — Mittelmäßige Stücke zu schlechten umzuschaffen, wodurch leider unsere Bühne so sehr heruntergesetzt wird.

NB. Der letzte Akt, vorzüglich die letzte Scene, wo allgemeines Stocken und allzu langsames Einfallen unter den spielenden Personen herrschte, muß durchaus beßer und einigemal probirt werden, damit der Schluß einen schnelleren Gang erhalte und die durch Stocken und Dehnen das Erstemal hineingebrachte Langeweile verbannt bleibe."

13. Unparteiische Bemerkungen Dalbergs über die erste Vorstellung des Jüngerschen Lustspiels: „Die unerwartete Wendung" [7. März 1790].

„Wenn ein Stück an verschiedenen auswärtigen Orten bey wiederholten Vorstellungen nicht mißfallen hat, so läßt sich mit Grund behaupten, daß es nicht verdiene, ausgezischt zu werden, wie es der Fall bey der ersten aufführung dieses Jüngerischen Stücks hier war. Ich behaupte vielmehr, daß die schlechte Vorstellung desselben der Hauptgrund gewesen ist, warum es neulich mißfallen hat.

Die unerwartete Wendung ist freylich ein aus andern Stücken zusammengetragenes Werk verschiedener bereits gesehener Scenen; unterdessen herrscht Abwechslung, manches ächt Komische, richtige Haltung abwechslender Karaktere und interessante Situationen in demselben, wodurch diesem Stücke bey raschem, lebhaftem Spiele Beyfall werden muß. Dieser Beyfall äußerte sich auch lebhaft hier bei einigen gut vorgetragenen Scenen, vorzüglich durch das muntere, lebhafte Spiel des Hn. Leonhard und der Dlle Witthoefft. Wären die übrigen Rollen nicht verfehlt und so sehr vernachläßigt worden, dies Lustspiel hätte zuverläßig Vergnügen und Unterhaltung verschaffen müssen . . . ." [Ausführl. Besprechung der Einzelleistungen. Iffland betr. schreibt Dalberg folgendes:]

Schneckenburg ist der hervorstechende, komische Karakter des Stückes. Es ist aus Spencers Urteil über Garrick bekannt, daß dieser Schauspieler die Rolle des Brambles (hier Baron Schneckenburg) unter seine vorzüglich schön gespielten Rollen zählen durfte. Es ist aber auch gewiß, (wie es Hr. Schink in seiner Dramaturgie sehr richtig bemerkt), daß

Digitized by Google

dieser Original-Karakter durch die Umarbeitung Herrn Jüngers unendlich viel verlohren hat. Im Englischen ist dieser bedächtlich, umständlich, pedantische Karakter viel kürzer gehalten; im Deutschen hingegen wird das allzu weitschweifige Geschwätz des phlegmatischen Schneckenburg bis zur Langenweile gestreckt und muß Ermattung ins Ganze bringen. Ich glaube, H. Iffland hätte dem Fehler des Dichters dadurch etwas abhelfen können, wenn er diesen Karakter geschäftiger, rascher gespielt und schneller, mit mehr verliebter Pinselei dargestellt hätte. Ein Mann bey Jahren, wenn er den Verliebten spielt, sucht immer durch erborgtes Feuer zu täuschen; Langsamkeit in solchen Verhältnißen ist nicht wahrscheinlich. Hn. Ifflands Spiel und Deklamation waren hier zu bedacht, langsam und phlegmatisch, daher eine gewisse Verlegenheit, mit dem Schwalle von Worten bis ans Ende zu kommen, in Hn. Ifflands Spiele sichtbar war, wodurch die Darstellung dieses Karakters keine Bestimmtheit erhielt und nothwendig Langeweile verursachen mußte. Mehr Bestimmtheit und Haltung in dem Karakter selbst und weniger deutliche Accentuation in den Dialog gebracht wird diese Rolle wahr, lebhaft und unterhaltend machen . . .

Bey solchem fast allgemein verfehlten Spiele des Jüngerischen Stückes ist es also kein Wunder, daß dies Lustspiel (ungeachtet H. Leonhard und Dlle Witthoefft so fleißig, lebhaft und unterhaltend gespielt haben und billig vom Publikum dafür belohnt worden sind) dennoch beym Schluße mißfallen mußte.

Bey der nächsten Vorstellung[1]) dieses Lustspiels muß platterdings mehr Fleiß im Ganzen auf diese das erstemal vernachläßigte Vorstellung verwendet werden. Mit einigen Abkürzungen und einer kleinen neuen Schluß Scene, durch die gewünschte Wiedererscheinung des Flatterbachischen Ehe-Paars läßt sich mit Gewißheit hoffen, daß dies auf verschiedenen auswärtigen Theatern mit Zufriedenheit gesehene Lustspiel auch hier nicht gänzlich mißfallen werde."

14. Weisung der Intendanz, 17. Juli 1797.

„Die Vorstellung „des Incognito"[2]) war eine der schlechtesten Darstellungen, die man nur sehen konnte. Kurfürstliche Intendance empfand selbst mit den allgemeinen Unwillen des Publikums. Sehr wenige wußten ihre Rollen, das schleppen und ziehen war unerträglich, ein karakteristisches Spiel ist sehr verschieden von dem langweiligen Nachbeten jeder Zeile des Souffleurs . . ." Deshalb wird fleißiges Memorieren anempfohlen.

15. Weisung der Intendanz, 17. Febr. 1800, erneuert das Verbot, eigenmächtig Arien auszulassen.

16. Anmerkungen Dalbergs über die Vorstellung: „Der Lorbeerkranz" oder „Die Macht der Gesetze", S 5 von Ziegler, aufgeführt 15. 6. 1800 (27). Eigenhändiger Entwurf.

---

[1]) Eine Wiederholung fand nicht statt.

[2]) S 5 nach Federici von Dalberg bearbeitet; erlebte nur zwei Aufführungen: 1. 7. 1796 und 16. 7. 1797.

Digitized by Google

„Die gestrige Vorstellung verdient biß auf den lezten Akt . . . beyfall . . ." Einige Ausstellungen das Spiel betr.

17. Anmerkungen Dalbergs über die Vorstellung: „Johanna v. Montfaucon", romant. Sittengemälde aus dem 14. Jahrh. in 5 Akten von Kotzebue, aufgeführt: 5. 10. 1800 (44).

18. Bericht des Regisseurs Leonhard über die Ausführung obiger Bestimmungen. 28. Okt. 1800.

19. Weisung der Intendanz, 10. Nov. 1800.

Man erwarte bei der Darstellung des Kotzebueschen Ritterschauspiels Bayard aufgef. 30. 11. 1800 (20) den größten Fleiß der Mitwirkenden.

20—55. Weisungen der Intendanz, den Gang der Vorstellungen und Proben betr., auch Eingaben von Theatermitgliedern. 1804—1812. Davon seien hervorgehoben:

Ein Erlaß des Oberhofmeisters v. Dalberg 13. Sept. 1804 (Nr. 24), worin Dalberg kraft seiner Aufsichtspflicht über das Theater den Intendanten erinnert, auf fleißigeres Memorieren und sorgfältigere Proben zu halten, da das Publikum über die schlechten Vorstellungen mit Recht murre.

Weiterer Erlaß des Oberhofmeisters v. Dalberg 1. Sept. 1805 in derselben Angelegenheit. (Nr. 25.). Sonst nichts Bemerkenswertes.

B III. 2. 1—21.

Weisungen, die Theaterordnung betr.

1784—1824.

1. Die Theaterordnung betr. 13. April 1784.

In Folge der in der letzten Ausschußsitzung [Marterſteig 248] gerügten Fehler gegen die Theaterordnung werden § 4, 5 u. 6 der Theatergesetze wieder in Erinnerung gebracht. 13. April 1784.

Digitized by Google

2. Weisung vom 27. März 1794.

„Zur Vermeidung aller Unannehmlichkeit und alles Unglücks habe ich geglaubt, folgende Einrichtung bey Aufführung der Zauberflöte[1]) festzusetzen und sämtlichen Mitgliedern des Theaters bekannt zu machen.

1. Während der Vorstellung kann Niemand, auch nicht von den Schauspielern und Schauspielerinnen auf dem Theater seyn, als nur die, welche darinn spielen.

2. Keine Kinder oder Verwandte, wovon ich nur Md. Kirchhoeffer wegen Fürsorge für die Kinder Hn. Nicolas ausnehme.

3. Niemands Bedienung kann auf dem Theater seyn, als derer, die sich umkleiden, und dann ist solches nur von der Zeit, wo das ungefähr geschieht, zu verstehen. Die übrige Zeit sind sie in der ihnen angewiesenen Loge oder in der Garderobe."

3. Der Regisseur Leonhard schärft den Artikel 6 der Theatergesetze wieder ein. 12. Juli 1800.

4—21. Weitere Aktenstücke, die Theaterordnung betr., aus den Jahren 1804—1824.

B III, 3.

Intendanz-Verordnungen an die Regie.

1813—1819.

Diese Akten enthalten wenig Bemerkenswertes. Am 17. September 1813 werden Tabellen für die Aufstellung des Repertoirs, der Zimmer- und Bühnenproben eingeführt. Am 28. Juli 1815 muß die Intendanz ausdrücklich verordnen, daß die Erlasse an die Regie zu sammeln und aufzuheben seien.

1) Erste Aufführung: 29. 3. 1794. In den Jahren 1794 und 1795 erlebte die Zauberflöte 28 Aufführungen.

Digitized by Google

B III, 4. 1—5.

Vorschläge zur Verbesserung des Theaters. Projekt zur Errichtung einer Schauspiel- und Opernschule.

1779 und 1797.

1. Vorschlag des Kapellmeisters Georg Joseph Vogler betr. die Errichtung einer Singschule und die Beibehaltung von Opernaufführungen in Mannheim, eigenhändig; für Dalberg [o. D. 1778].

2. „Erster Versuch über die Verbesserungen, welche bey dem hiesigen Churfürstlichen National Theater eingeführt werden könnten", von Ockhart [1797].

Er schlägt die Errichtung einer Schauspiel- und Opernschule an, wodurch sich das Theater seine Künstler selbst heranbilden könne. Die Zahl der Schüler soll auf vier männliche (im Alter von 15—18 Jahren) und drei weibliche (im Alter von 14—17 Jahren) festgesetzt sein; auch Fecht- resp. Tanzunterricht sollen dieselben erhalten.

3. Becks Äußerung hierzu, 14. März 1797.

„Die Idee eines Bildungs Instituts macht ihrem Urheber die gröste Ehre! Sie ist der Schlußstein zu dem schönen Kunsttempel, den Mannheim unter der Regierung Carl Theodors, und das Theater unter der Intendance des Herrn v. Dalb: errichtete. Alle grosen Städte und Bühnen Deutschlands werden uns um dieses Institut beneiden und es nachzuahmen suchen . . ." Bespricht das Gutachten im einzelnen und findet das meiste davon sehr schön und durchführbar.

4. „Zweyter Versuch über Verbeßerungen, welche bey dem hiesigen Churfürstlichen National Theater eingeführt werden könnten", von Ockhart, 1. Mai 1797.

Enthält allerlei Detailvorschläge zu Verbesserungen und Ersparungen. U. a.: „Eine wichtige Quelle von Ersparungen wird auch daraus entspringen, wenn nicht wie bisher so viele Opern und Schauspiele im Manuscript angekauft werden, die wegen der Menge anderer neuen Stücke dennoch öfters erst alsdann aufgeführt werden können, wenn sie bereits im Druck

Digitized by Google

erschienen sind[1]). Es ist freylich billig, daß hie und da ein Schauspiel-Dichter für ein vorzüglich gutes Stück, das er liefert, belohnt werde; aber alle und jede theatralische Produkte blos deswegen mit Praemien zu begünstigen, weil sie aus der Feder eines beliebten dramatischen Dichters geflossen sind, würde für die Theater Casse zu lästig seyn."

5. Bemerkungen Becks zu diesem „Zweiten Versuch". 28. Mai 1797.

„. . . In einem andern Aufsatze werde ich beweisen: wie nöthig es wird, dem hießigen Theater einen besondern Grad der Vorzüglichkeit und Celebrität zu geben, um nach dem Frieden den Zug der Fremden zum Nutzen des Staats und der Theat: Casse nicht nach Frankfurt, sondern hieher zu leiten . . .

Der Ankauf der Manuskripte ist ein seit Jahren eingeführtes Verhältniß, wodurch sich die grosen Bühnen auszeichnen! Es leidet aber beträchtliche Einschränkungen. Besonders bey Autoren, welche sehr viel schreiben. Ohne mathematische Gewißheit kan man doch den Effect eines Stücks ohngefehr im voraus berechnen. Wenn man nun von den Kotzebues nur solche Stücke wie „Bruderzwist" ꝛc. kauft und mit den „Sonderlings, Papagayen, Opfertod" ꝛc. nur ¾ Jahre wartet, kan man beträchtlich sparen. Ein noch weit beträchtlicherer Zweig zur Ersparniß ist der Ankauf der Partituren und das Ausschreiben. Das hießige Theater ist durch Unfälle aller Art und durch den Schnekengang der Oper immer um ein paar Jahre zurükgeblieben. Ein groser Vorrath von Partituren liegt schon da, ich würde daher rathen, von nun an nicht eher eine Partitur zu verschreiben, als bis wie von Palmira der allgemeine Ruf den entschiedensten Effect sicher verspricht . . .

Man muß durchaus dem hießigen Theater einen Relief geben, wodurch es den seit Jahren behaupten, kürzlich suspendirten Rang ganz wieder einnimmt . . .

Ich schließe mit dem auf vielfältige Erfahrung gegründeten Satz: Kein Mitglied der Bühne darf so wichtig seyn, das es seine Forderungen moralisch oder oeconomisch über die Grenze der Ordnung und Billigkeit ausdehnen dürfe! Und kein Mitglied muß bey ausgezeichneten Fleiß, bey ungewöhnlicher Anstrengung über die Grenzen der Pflicht ohne Ermunterung, ohne Belohnung gelaßen werden."

---

[1]) Wenn sie also gedruckt sind und dann, nach damaligem Gebrauch, keine Erwerbungskosten mehr beanspruchten.

Digitized by Google

BB, 1—3.

Ausschußprotokolle.

1781—1789.

Drei Foliobände mit Lederrücken. Die hier und da sich findende falsche Angabe von vier Bänden geht entweder zurück auf den Irrtum Ifflands, (Selbstbiogr. S. 54) der von „4 Foliobänden in Manuskript redet, oder rührt vielleicht auch daher, daß ein ähnlich gebundener Folioband im Theaterarchiv vorhanden ist, der die Intendanzprotokolle der Jahre 1803—1808 enthält. Der Verlust eines Bandes liegt nicht vor, was klar daraus hervorgeht, daß der dritte Band mit einem Generalregister abschließt.

Koffka veröffentlichte bereits 1865 in seinem aus dem Mannheimer Theaterarchiv schöpfenden Buch „Iffland und Dalberg" anhangsweise (S. 315 ff.) wichtige Auszüge aus den Ausschußprotokollen [1]), nachdem auf den interessanten Inhalt dieser Protokolle schon Iffland (a. a. O.) nachdrücklich hingewiesen hatte. Auch E. Hermann benutzte in seiner Schrift „Das Mannheimer Theater vor hundert Jahren" 1886 die Protokolle. Im Jahr 1889, als die bürgerliche Verwaltung des Theaters auf ein halbes Jahrhundert emsiger und förderlicher Thätigkeit zurückblicken durfte, gab Martersteig, der damalige Oberregisseur des Mannheimer Theaters, die Protokolle vollständig und mit Anmerkungen historischer und litterarischer Art versehen heraus.

Auf eine buchstabengetreuen Wiedergabe der Originale hat Martersteig verzichtet, was die Lesbarkeit natürlich erleichterte. Die erhaltenen Manuskriptbände sind die Reinschriftkopien der Protokolle und fast durchgängig geschrieben vom Theatersouffleur und Kopisten Trinkle: was darin von der Hand anderer geschrieben ist, wird im folgenden näher bezeichnet. Trinkle hat, wie er in einer Eingabe an die Intendanz vom 12. März 1805 (B I, 8) erklärt, in diesen Ausschußversammlungen keinen Sitz, geschweige denn eine Stimme gehabt. Der Regisseur oder eines der Ausschußmitglieder führte das Protokoll; Trinkle bekam dann von diesem die einzelnen Bogen dieses Protokolls nach Hause und kopierte sie für die gewöhnliche Kopiegebühr ins Reine. Die ursprünglichen Protokolle sind verloren gegangen, wenigstens befindet sich im Theaterarchiv nichts derartiges. Ebenso verhält es sich mit der Mehrzahl der in den Protokollen kopierten oder extrahierten Aktenstücken, den Weisungen Dalbergs, Briefen, Abhandlungen, Beantwortungen der dramaturgischen Fragen, Repertoireausfertigungen u. s. w. Das Meiste davon ist nur durch

1) Einige Nummern aus den Protokollen wurden bereits von Arnold Schlönbach in den Süddeutschen Blättern für Kunst, Litteratur und Wissenschaft 1857 und von demselben in seinem Dresdener Schillerbuch 1860 gedruckt.

Digitized by Google

die Protokollkopien erhalten [1]). Seit Oktober 1782 war die ständige Geschäftsordnung in Sitzungen und den Protokollen folgende:

1. Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung. 2. Kritik der Vorstellungen. 3. Abänderungen und Beurteilungen [2]). 4. Vorzuschlagende Stücke. 5. Fehler gegen die Theaterordnung, Verbesserung derselben. 6. Repertorium. 7. Klagsachen. 8. Korrespondenzen und Neuigkeiten. 9/10. Beantwortung und Stellung dramaturgischer Fragen.

Die Unterschriften Dalbergs und der Ausschußmitglieder sucht man vergebens in diesen Protokollbänden, nur ein einziges Mal findet sich Dalbergs Unterschrift (unter dem Repertoireentwurf Oktober 1782, Martersteig 72, den er genehmigt).

Band I umfaßt die Jahre 1781—83 (Martersteig 1—141, 2808), 266 beschr. Seiten, 2. Mai 1781 beginnend, mit der Beantwortung der vierten dramaturgischen Frage durch Beck (Martersteig S. 141) schließend.

Becks Brief 17. Juni 1781 (Martersteig 12) ist eigenhändig von Beck eingetragen. In seinen Beantwortungen der 1., 2. u. 3. dramaturgischen Frage hat Iffland Korrekturen, Striche und Zusätze angebracht. (Martersteig S. 80, 92 u. 110).

Band II: März 1782—Mai 1786 (M. 141, 2809—320), 323 geschr. Seiten. Die kleine Bemerkung Martersteig 187, 4456—60 ist von Becks Hand, ebenso M. 191, 4630—192, 4560. Von Rennschübs Hand ist folgendes: 192, 4661—4789. 205, 5116—Schluß. 220, 474—486. 242 am Schluß der 16. Sitzung ein Repertoireentwurf vom 24. Januar 1784, der bei M. fehlt. 259, 1886—260, 1908. 265, 2116—266, 2139. 277 Kopf des Protokolls. 284, 22. Sitzung ganz. 305/6, 27. Sitzung ganz.

Band III: Nov. 1786—Mai 1789. (M. 321—396), 138 geschr. Seiten + Generalregister der drei Bände. Von Rennschübs Hand folgendes: M. 338, 647—339, 662. 355, 79—84. 383, 84—384, 97. 385, 151—386, 173. 396, das letzte Repertoire.

Das Generalregister ist eine ausführliche „Inhaltsanzeige", die in folgende Gruppen zerfällt: A. Abhandlungen. B. Beförderungen. C. Belobungen. D. Berichte. E. Korrespondenz. F. Dekorationswesen. G. Entscheidungen. H. Fragen, dramaturgische, und ihre Beantwortungen. I. Gesuche der Schauspieler. L. Kritiken über Vorstellungen. M. Litteratur des Mh. Th. N. Miscellen. O. Polizeigegenstände des Theaters. P. Recensionen vorgeschlagener Stücke. Q. Repertoire. R. Rügen der Intendanz. S. Den Souffleur betr. T. Strafgelder. U. Stücke, zur Aufführung vorgeschlagene. V. Vorschläge, vermischte. W. Weisungen. Martersteig hat leider dies erschöpfende Sach-Register nicht auf seine Publikation eingerichtet und abgedruckt.

1) Andererseits fehlt auch manches in den Protokollen. So ist z. B. der von Iffland geschriebene Ausschußbericht vom Nov. 1781 (Verbesserung des Dekorationswesens betr., K I, 1) nicht ins Protokoll eingetragen.

2) Die einzige schriftliche Beurteilung eines Stückes, die sich von Schiller in den Protokollen befindet, erfolgte am 14. Jan. 1784 zu „Kronau und Albertine" nach dem Frz. des Monvel.

Digitized by Google

C.

Rechnungs- und Kassenwesen.

C I, 1—6.

Das Rechnungs- und Kassenwesen im allgemeinen.

Fascikel 1, 1777 ff., 2, 1801 ff. und 3, 1805 ff. fanden sich nicht mehr vor. Fasc. 4, 1821—1837 betrifft hauptsächlich Rechnungsrevisionen und Revisionsbeantwortungen. Fasc. 5, 1835—44: Papiere der verschiedensten Art, welche auf die Rechnungsführung Bezug haben. Fasc. 6, 1837—50: Abhörakten.

C II, 1—4.

Die Theaterschuld betr.

Hierher gehört ein früher im Theaterarchiv befindlicher, auf unbekannte Weise ins Karlsruher GLA. gekommener Fascikel (GLA. Mh. 3233, nach der alten Signatur der Theaterregistratur A 15, 1). Er betitelt sich: Die zur Aufrechterhaltung des Theaters bewirkte Kapitalaufnahme, ihre Qualifikation als Staatsschuld, Verzinsung und Heimzahlung, 1795 bis 1808, und enthält folgende Akten:

Promemoria Dalbergs, 6. Febr. 1795. Eigenhänd. Entwurf — A II, 1, 28. — Kopie des kurfürstl. Reskripts vom 26. Febr. 1795 — A II, 1, 29. — „Obligationsaufsatz" für die Verpfändung der Garderobe, 11. Mai 1795 A II, 1, 33. — Anweisung der Intendanz

Digitized by Google

an den Kassier Türk, 29. April 1795, das Darlehen des Hofkammerrates und Kellermeisters Friedrich senior in Empfang zu nehmen und von halb zu halb Jahr den ablaufenden Zins mit 550 fl. pünktlich zu bezahlen. — Friedrich bittet um das Verzeichnis der in der Schuld- und Pfandurkunde als weiteres Unterpfand zugesicherten Dekorationen, 7. Juli 1795. — Promemoria der Intendanz an den Kurfürsten, 9. Juli 1795 (Abschrift). Die Intendanz bittet den Kurfürsten, für das Anlehen den Konsens und die Mitgarantie des Herzogs von Pfalz-Zweibrücken zu erwirken. — Kurf. Reskript, 13. Juli 1795, Original = A II, 1, 35. — Promemoria der Intendanz, 16. Juli 1795. Abschrift = A II, 1, 36. — Kurf. Reskr., 17. Juli 1795. Original = A II, 1, 37. — Promemoria, 20. Juli 1795, Abschrift = A II, 1, 38. — Promemoria Oberndorffs an Salabert, 24. Juli 1795. Abschrift = A II, 1, 39. — Kurf. Reskript, 29. Juli 1795 = A II, 1, 40. — Abschrift der Consens-Urkunde des Herzogs Maximilian v. Pfalz-Zweibrücken, Mannheim, 28. Juli 1795.

Aus späteren Jahren enthält dieser Fascikel noch folgende Akten:

Friedrich kündigt sein Kapital auf, da die auf 6 Jahre geleistete kurf. Garantie am 11. Mai zu Ende geht, und er sein Kapital zu seinem eigenen Geschäftsbetrieb braucht. Mannheim, 13. Februar 1801.

Dalberg an den Minister v. Montgelas, Mannh., 17. Jan. 1801. Eigenh. Entwurf. „NB. den 31ten Jänner daßelbe an Reinwald geschrieben" (vgl. S. 104):

„. . . Während meiner lezten anwesenheit in München überreichte ich unßerm gnädigsten Herrn die sämtliche berechnungen und Status der theater Verwaltung nebst einem gehorsamsten Pro Memoria, in welchem ich die ohnmöglichkeit bewieß, mehrgedachtes Theater erhalten zu können, wenn der zu diesem behuf vorhin bestimmt gewesene Churf. jährliche Zuschuß nicht ferner zur theater Cassa verabreicht würde, indem die Mittel der stadt Mannheim allein zu gering dazu seyen. Gedacht meine bearbeitung erhielten die Herrn von Reinwald und Hartmann zum näheren Vor- und Antrag, welchen letzterer dem Vernehmen nach bereits erstattet hat." D. bittet um Entscheidung, da im nächsten Monat die Theater- und Orchester-Mitglieder nicht mehr bezahlt werden könnten. „Zur schohnung der Churf. Cassen wäre es vielleicht möglich, die Schaubühne ohne höchsten Zuschuß auf einige Jahre hinaus noch fortsetzen zu können, wenn ich bevollmächtigt würde, ein hinlängliches Capital auf die Hypotheke des hiesigen Theater und Redoutten Haußes aufzunehmen. Die zinßen und abtragung des Capitals selbst könnten durch den jährlichen Ertrag der Bälle, Concerten und Vauxhälle dem Darleyher gesichert werden . ."

Antwort des Ministers v. Montgelas, Bayreuth 31. Januar 1801 (nur die Unterschrift eigenhändig). Der Kurfürst verlangt einen genauen Plan über das aufzunehmende Kapital (35—40 000 fl.)

Bericht der Intendanz an den Kurfürsten, betr. die Kapital aufnahme von 35—40 000 fl., ferner die Erneuerung und Sicherung des Friedrichschen Kapitals. 22. April 1801 (aufgesetzt von Wöstenradt, mit Verbesserungen Dalbergs; vgl. S. 104.) Dieser interessante und ausführliche Bericht

Digitized by Google

geht zurück auf die Gründung des Mh. Theaters. Es habe sich in vollem Glanze bis zum 1. Februar 1794 erhalten, wo es auf einmal sistiert worden sei. 1795, nachdem das Theater wieder seinen Fortgang unter schwierigen Verhältnissen genommen habe, sei der jährliche Zuschuß von 15000 fl. ausgeblieben, weshalb die Aufnahme eines Kapitals von 15000 fl. nötig geworden sei. Hierdurch sei zwar die Erhaltung der Bühne erzielt worden — „allein der in diesem Jahre noch erfolgte Abzug der deutschen Garnisonen, die Entfernung der reichen, in- und ausländischen Partikuliers und der die Einwohner drückende Kriegeslast .. versetzte das Theater in eine mißliche Lage; die in den folgenden Jahren gnädigst gewährten 25 Staats-Obligationen waren eine abermalige, jedoch nur momentane Hilfe .. Die nicht erfolgende jährliche Unterstützung von Seiten des Hofes machte das Theater wanken." Setzt die Gründe auseinander, weshalb das Theater für Mh. erhalten werden müsse. Von den gering bemittelten Einwohnern Mannheims lasse sich keine Unterstützung erwarten, da sie ohnedies $^2/_3$ jährlich beisteuerten [als Besucher der Vorstellungen]. Die Verpachtung des Theaters an einen Direktor sei sehr bedenklich. Anträge: Zu der Friedrichschen Anleihe, wovon 3000 fl. zurückbezahlt seien, 8000 fl. aber noch stehen, die erneute Genehmigung zu erteilen; ferner zur Aufnahme von 35—40000 fl. die Zustimmung zu geben, zur Bezahlung des Orchesters einstweilen einen jährlichen Zuschuß von 6000 fl. zu bewilligen und „bei wiederhergestellten Finanzquellen" den gewöhnlichen Zuschuß von 15000 fl. zu verabreichen.

Bedingungen des neuen Anlehens (ebenfalls von Wösteradt aufgesetzt). Als Unterpfand sollen die gesamten Redoutengebäude und die kurf. Zuschußrückstände eingesetzt werden. Zins: 6%, halbjährlich zu entrichten. Das Kapital wird nach 2 Jahren zur Hälfte zurückbezahlt, nach 3 Jahren der Rest.

Kurf. Reskript, München 11. Mai 1801. (Beglaubigte Abschrift, das Original wurde der beim Handelshause Schmalz deponierten Schuldurkunde beigegeben).

Da die Theaterkasse seit April 1799 ohne Zuschuß sei, könne der angebliche Rückstand der Staats- und Kabinetskasse von 27500 fl. als Kassenbestand nicht mehr in Ansatz gebracht werden. Die Aufnahme von 40000 fl. wird genehmigt, ferner daß hiervon 3000 fl. der Friedrichschen Anleihe getilgt werde, der Rest aber stehen bleibe. Für das Orchester wird ein Jahreszuschuß von 4000 fl. aus der Staatskasse bewilligt.

Verzeichnis der an dem Theateranlehen von 40000 fl. Beteiligten. (Dalberg selbst dabei mit 3000 fl., die er aber wieder zurückzog.)

Kurf. Reskript 15. Sept. 1802. (Originalausfertigung).

Auf die Bitte um „Unterstützung und Beruhigung des Mh. Th." wird erwidert, daß man sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf die früheren Reskripte und Genehmigungen beschränken müsse.

—

Durch Resolution des badischen Kurfürsten vom 23. März 1803 wird die Mh. Theaterschuld von 48000 fl. als „eine Staatsschuld Serenis-

Digitized by Google

simi" betrachtet. Das geh. Finanzprotokoll vom 20. Juni 1804 bestimmt, daß die Theaterkasse selbst die Zinsen dieser Theaterschuld zu tragen habe, während die Geh. Ratsentschließung vom 9. Dez. 1803 das Gegenteil bestimmt hatte. Die Staatskasse übernimmt auf Remonstrieren der Intendanz wieder die Verzinsung, aber nur zu 5%; mit diesem reduzierten Zinsfuß ist nur ein Theil der Kreditoren einverstanden. (Die Ergänzung hierzu siehe GLA. Akten des Finanzministeriums, Mh. Th. I.)

Die weiteren Akten betreffen die Verzinsung und Heimzahlung der Anleihe mit den daraus entstandenen gerichtlichen Klagen gegen das Theater. Über die ganze Entwicklung der Schuldangelegenheit unterrichtet sehr gut ein bei den Akten befindliches Résumé des Kreisrats Haub vom 28. März 1807.

C II, 1, die Theaterschuld betr., 1809—26, war ursprünglich A 15 Faszikel 2 signiert und bildet die Fortsetzung des Vorigen. Ist eine Ergänzung zu GLA. 3243, was die Zinsenzahlung und Heimzahlung der Anlehenskapitalien betrifft, und zu A I, 8, was den Normaletat von 1821 betrifft. Das Konzept der unter dem Vorsitz des Ministerialbevollmächtigten v. Dusch abgehaltenen Kommissionssitzungen 5. Nov. ff. 1821 ist eingeheftet. (A I, 8, 26.)

C II, 2 enthält die Jahre 1820—43 in Sachen der Theaterschuld. Am 18. Dez. 1820 beschließt die Intendanz, ein Kapital von 3000 fl. zur Deckung der laufenden Ausgaben aufzunehmen. Seit Dez. 1820 besteht ein monatliches Defizit von 1040 fl. Ausführlicher Rechenschaftsbericht der ehemaligen Kommissäre Haub und Friedrich über ihre Geschäftsführung, insbesondere das Kassen- und Schuldenwesen, 14. April 1821. Am 27. Mai 1821 beschließt die Intendanz, ein Anleihen von 18000 fl. zu 5% zu machen. Interessantes Gutachten Gaums vom 6. Juli 1821, hauptsächlich die Garantie der Stadt betr. Der Großherzog hatte unterm 23. Febr. 1821 genehmigt, „daß zu Bezahlung der vorhandenen Kontoschulden Kapitalien zu 5% verzinslich aufgenommen und dafür die städtischen Theaterrevenüen verschrieben werden sollen". Als sich wider Erwarten Anstände ergaben bezügl. der städtischen Garantie, verfügte das Ministerium am 17. Juli 1821: „Daß die städtischen Theaterrevenüen [16000 fl.] solange zu dem Behuf der Heimzahlung des Kapitals und der fälligen Zinsen verwendet werden, bis Kapital und Zinsen abgetragen sein werden." Das Kreisdirektorium verlangt in einem Erlaß vom 29. Sept. 1821 die Aufstellung eines Jahresbudgets auf Grund der sicheren Einnahmen und Gefälle und die verantwortliche Haftbarkeit der Theaterleitung für dieses Budget; in einem sehr scharfen Erlaß vom 19. Okt. 1821 leitet das Direktorium dies Defizit aus der „vorhergegangenen üblen Wirtschaft" her.

Die folgenden Akten sind sehr unvollständig. Vgl. über die Normaletatberatungen A I, 8, 23 ff. Das Normalreskript des Ministeriums vom 11. Dez. 1821 (A I, 8, 27) schreibt die Errichtung eines besonderen Fonds von 5000 fl. zur Tilgung der 46000 fl. Schulden vor. Am 1. Mai 1822 werden für 46000 fl. Theaterobligationen in Umlauf gesetzt

1. 150 à 100 fl. . . . . = 15000 fl.
2. 40 à 500 fl. . . . . = 20000 fl.
3. 11 à 1000 fl. . . . . = 11000 fl.

zu 4½% verzinslich mit Zinskoupons bis zum 1. Mai 1837. Der Stadtrat und die städtische Deputation verbürgen sich namens der Stadt mit eigen-

Digitized by Google

händigen Unterschriften ihrer Mitglieder für die Schuld und die Zinsenzahlung. Diese Originaldokumente mit je einem Exemplar der Obligationen der drei Klassen liegen bei.

Die Emission erfolgte durch den Handelsmann Rat Martin Biermann, dem der Rechner der Theaterschuldentilgungskasse, Ludwig Jolly, am 13. Mai 1822 den Empfang von 46000 fl. bescheinigt und zwar: an barem Geld 7894 fl. 59 Kr., an Kapitalbriefen, berechneten Zinsen, Rechnungen über gelieferte Waren und bezahlten Anweisungen der Liquidations-Kommission 38105 fl. 1 Kr. — Am 1. Okt. 1827 erfolgt eine neue Emission von Obligationen im Wert von 12000 fl. ebenfalls durch Martin Biermann. Die erste Schuld ist bis auf 27400 fl. getilgt. Die neue Schuldverschreibung, deren Originaldokumente hier eingeheftet sind, ist ebenfalls in drei Klassen eingeteilt:

1. 45 à 100 fl. . . . . = 4500 fl.
2. 9 à 500 fl. . . . . = 4500 fl.
3. 3 à 1000 fl. . . . . = 3000 fl.

Die Stadt leistete wieder die erforderliche Bürgschaft. — Am 14. Juni 1837 erfolgte eine neue Schuldverschreibung mit Bürgschaft der Stadt über 4000 fl., von der Sparkasse aufgenommen.

Beigeheftet ist folgender Erlaß der Regierung des Unterrheinkreises vom 3. Juni 1864:

„Die Depositencommission legt eine Schuldurkunde des Großh. Hoftheaters dahier vom 1. Mai 1822 mit Bürgschaftsurkunde der Stadtgemeinde Mannheim vom 3. Juni 1822 über 46000 fl. und eine Schuldurkunde des Großh. Hoftheaters vom 1. Okt. 1827 mit Bürgschaftsurkunde der Gemeinde vom 1. Okt. 1827 über 12000 fl. vor mit dem Bemerken, daß sich aus den Theaterrechnungen die vollständige Tilgung der Schuld ergebe, daher eine fernere Verwahrung dieser Urkunden nicht mehr erforderlich sei. Beschluß. Großh. Hoftheater Comité werden obengenannte Schuldurkunden, deren Aufbewahrung dahier nicht mehr erforderlich ist, zurückgegeben.

C II, 3, 1818/19 enthält Akten betr. die Schuldklagsache des Handelsmannes Würzweiler gegen das Hoftheater 1818/19.

C II, 4, 1821/22 betr. die Schuldklagsache der Gebrüder Bruno gegen das Hoftheater wegen Erfüllung eines Gelddarleihvertrags 1821/22.

Digitized by Google

C III, 1—4.

Den Pensionsfond betr.

Die Fascikel 1 und 2, 1819 ff., liegen nicht mehr vor, Fasc. 3, 1829/30, betrifft die Pensionierung der Schauspielerin Wwe. Beil, des Choristen Kaiser und der Orchestermusiker Graf und Arnold. Fasc. 4, 1792—1819, betrifft Pensions- und Unterstützungsgesuche von Witwen verstorbener Theatermitglieder.

C IV, 1.

Den Reservefond betr.

1823—1830.

Verhandlungen über die Höhe des im Normalreskript von 1821 festgesetzten Reservefonds für unvorhergesehene Ausgaben und über die Zahlungspflicht der Stadt.

Digitized by Google

C V, 1.

Dalbergs Privatforderungen und Vorschüsse an die Theaterkasse.

1780—1794.

Enthält: Entwurf zu einer Schuldverschreibung der Theaterkasse für Dalberg o. D. (ca. 1787, von D. geschrieben). „An mich rückbezahlte Vorschüsse und Garantien" 1783—1794 (darunter Schuldscheine Beils, Iffands und Becks.) „Schuldforderungen an die k. Theaterkasse wegen dahin vorschußweise geleisteter Zahlung laut beiliegenden 26 Originalquittungen (Nr. 2 und 5 fehlen, hauptsächlich Manuskript- und Musikalienankauf betr.). Reskript vom 19. Okt. 1781 (Antwort auf Dalbergs Promemoria vom 8. Okt. 1781, A I, 3, 3), worin Dalberg die Zurückerstattung seiner vorgeschossenen 6986 fl. aus den zur Erbauung und Erhaltung des Komödienhauses ausgesetzten Mitteln versprochen wird. Promemoria Dalbergs, 9. März 1786, erinnert an das im vorigen Reskript gegebene Versprechen, da der Redoutenhaus-Baufond diese Zahlung nunmehr leisten könne. Reskript, 11. März 1786 (Abschr.), die Generalkasse wird zur Auszahlung in Monatsraten von 800 fl. angewiesen (erfolgte März bis Nov. 1786). Promemoria Dalbergs, 28. Aug. 1794 (Antwort auf A I, 4, 22), die Theaterkasse sei augenblicklich nicht in der Lage, ihm seinen Vorschuß zurückzuerstatten; sollte sie dazu, was man allerdings so bald nicht erwarten könne, im Stande sein, so werde er das von der Regierung verlangte Verzeichnis seiner Vorschüsse ꝛc. einsenden.

C V, 2.

Den kurfürstlichen Zuschuß zu den theatralischen Aufführungen bei Anwesenheit der königl. schwedischen Majestäten betr.

1803.

Das Finanz-Ministerium genehmigt bei dieser Gelegenheit zum Zweck reicher Opernausstattung u. s. w. einen Extrazuschuß von 2500 fl.

Digitized by Google

Von dem Festspiel zu Ehren des Königs Gustav und der Königin Friederike von Schweden, das von Georg Römer gedichtet und von Peter Ritter komponiert war, („Das Fest in Apollons Haine", aufgeführt am Apollotempel im Schwetzinger Schloßgarten) sind zwei gedruckte Exemplare und das Römersche Manuskript den Akten beigeheftet.

C V, 3.

Geschenke fremder Souveräne.

1813.

Enthält nur die Akten über ein vom Großherzog von Hessen dem Theaterpersonal gemachtes Geldgeschenk.

C V, 4.

Die Verabreichung der für das Theater nötigen Schreibmaterialien aus Kameralmitteln und die spätere Bestreitung derselben aus der Theaterkasse.

1801—1806.

Digitized by Google

CC.

Theaterrechnungen.

1778 ff.

Belegbände und Zusammenstellungen der Einnahmen und Ausgaben nach Theaterjahren (1. Okt.—31. Sept.) Für jeden Monat 1 Belegband, für jedes Theaterjahr ein Hauptabrechnungsband. In dieser Weise beginnend: Oktober 1779. Voraus gehen noch zwei Belegbände: 2. Nov. 1778—3. Mai 1779 und 3. Mai—1. Okt. 1779. Hie und da finden sich auch besondere Beilagenbände, z. B. Jan./Febr. 1780 die Aufführung der Oper Rosamunde betr., Aug. 1780 die Aufführung der Oper Laodamia in Oggersheim betr. u. s. w.

Die Abrechnung erfolgt nach Rubriken und zwar sind es in der älteren Zeit folgende:

Einnahmen: 1. Kassenvorrat, 2. kurf. Zuschuß, 3. Logenabonnement, 4. Tageseinnahmen, 5. Militärabonnement, 6. Abonnement suspendu, 7. Redoutenhauspacht, 8. an einbehaltenem Vorschuß, 9. Insgemein, 10. Civilabonnement.

Ausgaben: 1. Gehälter der Gesellschaft, 2. Gehälter des Orchesters, 3. Gehälter des übrigen Personals, 4. Druckerei, 5. Beleuchtung, 6. Dekoration, 7. Garderobe, 8. Bibliothek, 9. Choristen und Komparsen, 10. Vorschuß, 11. Gratifikationen, 12. Handlanger, 13. Billeteinnehmer, 14. Verschiedene Ausgaben.

Die ebenfalls nach diesen Rubriken geordneten Belegbände enthalten wertvolle Originalquittungen, u. a. auch die Kassenrapporte und als Beilagen zur Ausgabenrubrik 4 die Originaltheaterzettel, in diesen Bänden ist jedoch vieles geplündert worden.

Digitized by Google

D.

Theaterordnung und Theatergesetze.

D I, 1.

Theatergesetze.

1780—1797.

1. Druck der ersten Theatergesetze, Sept. 1780. 4 S. Folio. Siehe Koffka 534, Pichler 321.

2. Druck der Gesetze vom 1. Oktober 1782. 4 S. Folio (bei Pichler 323 nur die Einleitung).

Nachtrag zu den Theatergesetzen, auf Beils Antrag im Ausschuß am 23. November 1786 beschlossen, siehe B I, 1, 24. Martersteig 323 ff.

3. Anhang zu den Gesetzen des kurfürstlichen Nationaltheaters, 1. März 1792. Originaldruck 23 S. Folio. (§ 1 ist die neue Kleiderordnung; den Iffland'schen Entwurf derselben siehe Pichler 331.)

4. Gesetze für das Churfürstliche Nationaltheater, 1797. 27. März 1797. Originaldruck. 20 S. Fol.

5. Entwurf der Gesetze von 1797[1]), von Dr. Ockhart geschrieben.

6. Verordnungen und Gesetze des kurfürstlichen Nationaltheaters zu München, 6. Febr. 1793. Originaldruck. 20 S. 4°.

---

1) In einem im Speirer Kr.-A. befindlichen Promemoria Becks an den Kurfürsten (die Vogelsche Angelegenheit betr.), 1. April 1802, sagt derselbe: „Als mir im Jahre 1797 von kurf. Theaterintendanz nach Ifflands Abgange die Stelle des Theaterregisseurs aufgedrungen wurde, machte ich die Bedingung, daß für das ganze in Wildheit und Regellosigkeit ausgeartete Theaterpersonal wieder Gesetze entworfen und festgesetzt werden sollten, um von dem anordnenden sowohl, als dem gehorchenden Teile jede Eigenmacht und Willkür zu entfernen. Diese Gesetze waren dem moralischen und artistischen Streben nach Vollkommenheit gemäß ernst und streng."

Digitized by Google

D I, 2.

Theatergesetze.

1800 ff.

1. Münchener Theatergesetze, 2. Februar 1800, Abschrift.

2. Gesetze und Anordnungen für das großh. Hoftheater in Karlsruhe, 1810. Originaldruck 61 S. 8°.

3. Gesetze für das großh. Nationaltheater in Mannheim, 30. Juli 1811. Originaldruck 16 S. 4°.

D II, 1.

Allgemeine Verordnungen und Weisungen an das Theaterpersonal.

1780—1812.

Enthält teilweise recht interessante Stücke, von denen einige hier folgen sollen.

Circular vom 20. Nov. 1780: „Da das Herausrufen so was alltägliches ist, und es beinahe einem Schauspieler keine Ehre mehr bringt, nach dem Stück vor dem Publikum eines Complimentes wegen erscheinen zu müssen, so hat kurfürstliche Theaterintendance, um allen Tumult, Unruhe und Kabale im Theater künftig zu verhüten, für gut gefunden, solche Anstalten zu treffen, wodurch dem Herausrufen in der Folge ein End gemacht werden möge. Doch hat man vordersamst die Einstimmung der Gesellschaft vernehmen wollen, ob ein jedes Mitglied damit zufrieden sei, daß man das lärmende Herausklatschen, Rufen und Pochen zu verhindern suche. Ein jedes Mitglied beliebe hier mit einem Ja oder Nein sich zu unterzeichnen." (Alle stimmten mit „Ja" oder „Ja von ganzem Herzen" ab, doch hat die bemerkenswerte Anordnung nicht lange zu Recht bestanden, aus dem einfachen Grunde, weil der Bühnenkünstler

Digitized by Google

niemals von ganzem Herzen auf Beifall und Hervorruf verzichten wird und kann. Die Akten enthalten übrigens nichts von der Wiederabschaffung obigen Beschlusses.)

Erlaß vom 24. April 1783. Dalberg verordnet, daß alle Mitglieder des Schauspiel- und Opernpersonals in Stücken, in denen sie keine Rollen haben, sich zu Zwecken des Chors und der Statisterie gebrauchen lassen sollen. (Eigenh. Konzept Dalbergs.)

Zwei Berichte Ifflands mit Randbemerkungen Dalbergs, 26. Januar 1795. Es handelt sich um die Einführung einer vierten wöchentlichen Vorstellung, wodurch Dalberg die bei zweimaliger Sistierung der Bühne im Jahr 1794 verlorenen Abonnementvorstellungen nachholt. In seinem Promemoria vom 21. Januar 1795 (A I, 4, 31, Koffka S. 284) erklärte Iffland, den mit 3648 fl. 47 Kr. gewonnenen Ertrag dieser 31 Ersatzvorstellungen verdanke das Theater dem Fleiß des Personals. Er schreibt nun in seinem ersten Bericht: „Der in meinem pro memoria aufgestellte Satz, daß die vierte Vorstellung den Schauspielern, wenn sie nicht wollen, nicht und ohne Entschädigung gar nicht zugemutet werden könne, verdient ... Untersuchung." Ein guter, nicht rabulistischer Rechtsgelehrter habe erklärt, wenn es nicht ausdrücklich bestimmt sei, so sei es doch Gewohnheitsrecht, daß nur dreimal gespielt werde; die Schauspieler seien nicht zu vier Vorstellungen zu zwingen. Darauf antwortet Dalberg: „Der Grundsatz Ihres Rechtsgelehrten ist äußerst feucht und muß von jeder Direction aller deutschen und auswärtigen Theatern (an welche ich ohne alle Schikane appellire) billig verworfen werden; ich lege von dem Augenblick an, alß Sie und das personale hier einen solchen höchst unbilligen Satz aufzustellen fest gesonnen sind, mein Theatergeschäft nieder, und nichts auf der Welt soll mich wieder dazu bringen können. Nein, das ist zu arg."

In seinem zweiten Bericht schreibt Iffland: „Ich gestehe, daß ich den Unwillen Ihro Excellenz über eine Sache, die auf einfachen, billigen Gründen beruht, nicht begreife. Um so mehr, da ja am ganzen Theater kein Mensch davon oder von Entschädigung ein Wort redet, und das Ganze eine Behauptung meiner Überzeugung von mir zu Ihro Excellenz ist." Dalberg entgegnet: „Ihrer mir schätzbahren Verdienste um die hiesige Bühne wegen, lieber Herr Iffland, übergebe ich[1]) mit Anpreisung dieser Ihrer Verdienste Ihr (bis auf die bewuste höchst unbillige Stelle) gründliches, wahres Promemoria. Ich wünsche, der Hof möge die falsche Behauptung (als sei jedes Mitglied nicht verbunden, in der Woche so oft zu spielen, als es nach nöthigen Verhältnißen die hießige Theater Intendance, so wie alle Intendancen und Theaterdirektionen in Deutschland und im übrigen Europa nach dem bekannten billigen Herkommen und Rechte fordern können) übersehen und stillschweigend so hingehen laßen und diese Schuldigkeit für ein angegebenes Opfer halten; aber ich fühle mich, so lang ich Intendant bin, (der Hof mag diese Behauptung immer auch übersehen oder nicht) verbunden, streng auf dem Rechte aller Directionen diesfals zu bestehen, und noch glaube ich von Herrn Ifflands reiferer Prüfung und beßerer Einsicht, daß eine so höchst unbillige Behauptung seine Überzeugung nicht seyn könne."

1) D. h. er übersendet das von Iffland in seinem Auftrag verfaßte Promemoria an die kurf. Regierung.

Digitized by Google

Erlaß der Intendanz, 30. Januar 1797: betrifft die Einführung der erweiterten Theatergesetze.

Erlaß der Intendanz, 15. Dez. 1799: Klage über verschiedene Mitglieder, die „sich seit einiger Zeit beigehen lassen, bei Vorstellungen und Proben alle gesetzliche Ordnung bei Seite zu setzen und einen kaum bei einem Marionettentheater üblichen übeln und unanständigen Ton durch Weigerungen gegen alle Regieanordnungen, Zänkereien auf der Bühne und in den Anziehzimmern einzuführen, um dadurch die Kunst sowie ihren eigenen Stand tief herabzuwürdigen." „Das Mannheimer Theater muß künftighin wie vorher anständig und mit Würde geführt werden, oder es würde in kurzem durch das eigene Betragen der die Anarchie mehr als die gute Ordnung liebenden Mitglieder zu bestehen aufhören." Der Theaterregisseur habe unterdessen die strenge Weisung: „Diejenigen Schauspieler oder Schauspielerinnen, Sänger oder Sängerinnen, welche in Proben oder Vorstellungen des Regisseurs „Stille gebieten" nicht augenblicklich Folge leisten, zwischen den Kulissen plaudern, lachen, sonstige Possen treiben oder sich sogar zanken, solches bei kurf. Theater-Intendance sogleich anzuzeigen, wo alsdann nach den Gesetzen die gehörige Ahndung unabänderlich erfolgen wird, u. s. w." Der Regisseur solle strenger wie bisher die Gesetze handhaben. „Man erhofft, daß das Ehrgefühl, welches bei den hiesigen Theater-Mitgliedern aus Liebe zur Kunst und Ordnung noch nicht gänzlich erloschen ist, jeden von ihnen abhalten wird, sich den unangenehmen Folgen dieser so nötigen Verfügung auszusetzen, sondern daß ein jeder sich aufs neue mit den Theatergesetzen und bisher erloschenen Verordnungen genauer bekannt machen und solche pünktlicher befolgen wird, weil kurf. Theater-Intendance streng und fest in Zukunft darauf zu halten entschlossen ist."

D II, 2.

Allgemeine Weisungen und Verordnungen für das Theaterpersonal.

1813—1819.

Wenig darin von Belang. Durch Circular vom 16. Aug. 1814 stellt die Intendanz das bisher übliche Annoncieren der nächsten Vorstellung nach geendigtem Schauspiel durch einen Schauspieler ab. Die folgende Vorstellung wird künftig hin auf dem Zettel vermerkt. (Bisher erfolgte das Annoncieren oder sog. „Abdanken" noch nach alter Weise von den ersten Künstlern in regelmäßig wechselndem Turnus).

Beachtung verdient noch folgendes Circular vom 12. Januar 1815:

„Die bisherige Gewohnheit, daß der Schauspieler, welcher nach Beendigung eines Stückes hervorgerufen wurde, seinen Dank für diese Auszeichnung dem Publikum durch Worte zu bezeugen sich verbunden glaubte, hat zu

Digitized by Google

mancherlei Übelständen veranlaßt, die auf Seiten der Schauspieler noch dadurch vermehrt sind, daß bei dem häufigen Hervorrufen kaum mehr möglich ist, in einer nicht abgebrauchten Form zu danken, und selbst das Publikum öfters einen Schauspieler nur darum noch einmal zu sehen verlangt, um zu hören, was er sagen wird. Daß dadurch der Wert des Hervorgerufenwerdens vermindert ist, fällt in die Augen. Um deshalb diese Gunst wieder in gehörige Würdigung zu bringen, verordnet die Gr. Hoftheaterintendanz nach dem vorgängigen Beispiel anderer großer Bühnen, daß kein Schauspieler, der hervorgerufen wird, in die Zukunft anders, als durch eine stumme Verbeugung gegen das Publikum danken soll. — Ferner wird bemerkt, daß der Schluß sehr vieler Stücke bisher in der Art eingerichtet gewesen sei, daß das spielende Personal sich in einen Halbkreis formierte, und während sich dasselbe gegen das Publikum verbeugte, der Vorhang herabgelassen wurde. Diese Art zu schließen muß aber jedesmal den Eindruck des gegebenen Stückes mindern, wo nicht gar vertilgen, indem etwas dem eben dargestellten Vorgang ganz Fremdes demselben unmittelbar angehängt wird, wodurch das Verhältnis des Schauspielers gegen das Publikum ausgedrückt werden soll. Dieses zu beseitigen, hat daher die Theaterregie den Auftrag erhalten, den Schluß jedes Stückes von nun an in der Art einzurichten, daß entweder ein schicklicher Abgang eingeleitet werde, oder daß das spielende Personal sich in eine Gruppe sammle und so die Verbeugung gegen das Publikum bei Herabfallen des Vorhangs umgangen werde."

D III, 1—3.

Strafverfügungen wegen Überschreitung der Theatergesetze, Beschwerden dagegen u. a.

1788—1819.

Fascikel 1: 1788—1811. Darin u. a. Strafbefehle gegen Mad. Ritter wegen Vernachlässigung ihrer Rollen (14. April 1788), gegen Beck wegen absichtlich schlechten Spiels (9. Febr. 1789), gegen Mad. Müller wegen Vernachlässigung ihrer Rolle (3. Juni 1791) u. s. w. Aus dem Jahr 1792 ist eine Strafsache gegen Mad. Müller wegen Verstoß gegen die neue Kleiderordnung bemerkenswert.

Fasc. 2: 1812—18 enthält nichts von Belang. Die Zunahme der Strafverfügungen unter Venningen und den Kommissären ist charakteristisch für die gesunkene Disciplin und Ordnung.

Fasc. 3: 1818—19, fast nur Strafzettel.

Digitized by Google

D IV, 1—2.

Kommunikate der Staatsbehörden in ſtädtiſchen Polizei- und allgemeinen Landesſachen.

1787—1818. 1821—1854.

Fasc. 1: 1787—1818, enthält nicht viel von Intereſſe. — Aus dem Kriegsjahr 1794 ſtammt folgender Erlaß der Intendanz (16. Januar 1794): „. . . Um allen Auslegungen und Mißdeutungen zuvorzukommen, auch den Gang der Proben und Vorſtellungen nicht zu hemmen, verordnet hiermit Churf. Theater Intendance ausdrücklich, daß während der Proben und Vorſtellungen keine Geſpräche über den Krieg, noch die denſelben führenden Mächte geführt, keine Nachrichten, Neuigkeiten und Briefe mitgeteilt werden ſollen, wie die immer Namen haben mögen. Das allgemeine und einzelne Intereſſe wollen die allerpünktlichſte Beobachtung dieſer Verordnung, daher im entgegengeſetzten Fall beſondere Maßregeln zu deren Erreichung vorbehalten ſind."

Fasc. 2: 1821—54 betr. Paß- und Heimatsverhältniſſe des Perſonals[1]. Polizeiliche Verfügungen, betr. die Ordnung im Theater u. ähnl.

Ein Erlaß der Oberhofmarſchallamts-Deputation, Mannheim, 11. April 1832, eröffnet der Intendanz, daß die Gerichtsbarkeit der Deputation ſich nach Beſtimmung des Großherzogs in Zukunft nur noch auf die wirklich patentiſierten Hofdiener erſtrecke, weshalb alle Theatermitglieder, welche nicht in dieſe Kategorie gehörten, dem Foro des Großh. Stadtamts anheim zu geben ſeien. (Vgl. S. 110.)

1) Das Stadtamt verlangt auf Grund einer Miniſterialverfügung vom 10. Januar 1834, die Intendanz ſolle niemand engagieren, der nicht ſeinen Heimatsſchein vorlegen könne.

D V, 1—2.

Die Militärwache im Schauspielhaus, Instruktionen und Beschwerden betr.

1779 ff.

Aus verschiedenen Jahren Instruktionen und Reglements für das Militärpiquet und seinen kommandierenden Offizier, auch französische Instruktionen für die republikanischen Offiziere während der französischen Okkupation.

Wie nötig die Militärwache zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung war, lehrt ein Bericht Dalbergs an das Gouvernement vom 15. Juni 1792. Dalberg schreibt, das laute Geschwätz und Lärmen nehme fortwährend überhand, „daß sogar bei der letzten Vorstellung, wo man kaum eine Silbe mehr vom Reden der Schauspieler auf dem Theater vernehmen konnte, ein Fremder ganz laut schrie: Silence! Stille! worauf es auch wirklich auf eine Weile stille wurde". Dalberg beantragt, daß der die Wache kommandierende Offizier bei solchem lauten Schreien und Lärmen während der Vorstellung laut Ruhe zu gebieten habe. —

Von dem weiteren Inhalt des Fascikels verdient vielleicht noch ein Bericht der Intendanz vom 26. März 1794 Erwähnung, worin der Kommandant ersucht wird, wegen des zu vermutenden starken Zulaufs zur Oper „Die Zauberflöte" an den Tagen der Aufführung dieser Oper das Piquet zu verdoppeln; dasselbe solle um ½3 Uhr bereits eintreffen und die beiden Eingänge nach der Straße und dem Platze bis 5 Uhr geschlossen halten.

Aus Fasc. 2 sei folgendes hervorgehoben:

Ein Schreiben der Stadtkommandantschaft vom 18. Dez. 1819, das auf die damaligen Theaterverhältnisse ein interessantes Licht wirft.

Infolgedessen wurde eine neue Instruktion für den wachhabenden Offizier festgesetzt, 16. Dezember 1819. Die Wache besteht aus 1 Offizier, 2 Unteroffizieren, 1 Tambour und 12 Soldaten.

Im August 1820 wird die Theaterwache durch einen Sergeanten verstärkt, der an dem Eingang des hinteren Parterres postiert ist, „um diejenigen abzuweisen, welche, wie es bisher öfters geschah, mit langen Tabakspfeifen in der Hand die Bühne besuchen wollten".

Die Aufhebung der militärischen Theaterwache erfolgte am 29. Juli 1865 durch einen Erlaß der Kommandantschaft, worin mitgeteilt wurde, „daß nach höherer Anordnung für die Folge die Theaterwache dahier zurückgezogen, daß jedoch auf Ansuchen bei besonderen Veranlassungen jeweils eine entsprechende Wache aufgestellt werden wird."

Digitized by Google

D VI, 1.

Prozeß Seyler-Toskani und Seyler-Boek.

1781.

Dieſe Prozeßakten enthalten die Unterſuchungsprotokolle, die Zeugenausſagen und das Urteil. Als Unterſuchungskommiſſär fungirt im Auftrag der Intendanz Hofrat Reichard. Zur Sache vgl. Koffka S. 73 und Pichler S. 58, der aus Koffka ſchöpft. Koffka giebt im Anhang S. 538ff. eine Auswahl der wichtigſten von dieſen Aktenſtücken wieder, ſo daß hier von weiteren Auszügen abgeſehen werden kann. Der Fascikel iſt durchpaginiert, enthält übrigens auf p. 140 als Beilage einen Originaldruck der älteſten Theatergeſetze vom September 1780.

D VI, 2.

Die Wallenſteinſche Angelegenheit betr.

1784.

Vgl. hierzu Koffka S. 143f. und S. 545ff., wo Auszüge aus den Akten gegeben ſind. Ferner Pichler S. 79f. und Martersteig S. 266ff. Dem Fascikel ſind beigeheftet die folgenden 2 Brochüren: „An das unpartheyiſche Publikum" (62 S. 8°) und „Antwort auf die ſogenannte Berichtigung des Wallenſteiniſchen Impreſſums" (74 S. 8°), beide von Henriette Wallenſtein. Die von Rennſchüb und dem Ausſchuß verfaßte Druckſchrift: „Berichtigung des Wallenſteiniſchen Impreſſums, von Seiten des Regiſſeurs Renſchüb und den Mitgliedern des Ausſchuſſes der Kurfürſtlichen Nationalbühne zu Mannheim, nebſt der Erzehlung des Hergangs dieſer Sache durch Beilagen von Nr. 1 bis 15 erwieſen. Mannheim in der Hof- und Akademie-Buchdruckerei, 1784." 93 S. 8°, liegt hier nicht bei. Die genannten drei Streitſchriften finden ſich auch in der Theaterbibliothek.

Digitized by Google

D VI, 3.

Die Klage J. M. Babos gegen die Schwan- und Goetzsche Buchhandlung wegen unbefugten Nachdrucks.

1790.

Babo, der Sekretär der Militärakademie in München, erhebt wegen Nachdrucks seiner „Strelitzen" am 30. Mai 1790 Klage bei Dalberg: zweifellos sei dabei das Mannheimer Bühnenmanuskript widerrechtlich zu diesem Nachdruck benutzt worden. (Die „Strelitzen", ein heroisches Schauspiel in vier Aufzügen nach einer wahren russischen Begebenheit von J. M. Babo. Frankfurt und Leipzig 1790.) Der Druck stamme trotz des fingierten Druckortes aus der Schwan- und Götzschen Buchhandlung.

Diese Angelegenheit führt zu einem für die Kenntnis der damaligen Autorenrechte sehr wichtigen nud interessanten Briefwechsel zwischen Dalberg, Babo und Schwan. Schwan teilt mit, daß er an der ganzen Sache keinen Anteil habe, sein Associé Götz habe das Manuskript in gutem Glauben gekauft und drucken lassen. Babo droht mit einem Prozeß, aber es scheint zu dem von Schwan vorgeschlagenen Vergleich gekommen zu sein: Götz erwarb für 6 Karolins (66 fl.) das Stück von Babo und ließ es nach dem Original unter der gewöhnlichen Firma drucken.

Auch Kotzebues Lustspiel „Die Indianer in England" war von der Schwan- und Goetzschen Buchhandlung in einem unbefugten Nachdruck 1790 herausgegeben worden. Der Souffleur und Kopist Trinkle verteidigte sich durch eine öffentliche Erklärung in der Mannheimer Zeitung gegen den Verdacht, die Bühnenmanuskripte widerrechtlich zum Druck verkauft zu haben. Der Regisseur Rennschüb, auf den ebenfalls starker Verdacht fiel (vgl. S. 232), schrieb am 30. Juni 1790 an Dalberg: „. . . Meine Freundschaft zum Schwanschen Associé H. Götz kann und wird mich nie verleiten, meine Pflicht zu vergessen: jeder Verdacht ist mir äußerst kränkend. Ich habe bereits Winke von diesem Verdacht erhalten, auch ist mir die Quelle durch Muthmaßungen bekannt, denen ich suchen werde, auf den Grund zu kommen, um alsdann auch bei dieser Sache eine auffallende Rolle zu spielen. Wenn ich mich bisher nur oberflächlich darüber geäußert, so sind hieran die Gründe schuld, welche

Digitized by Google

mir H. Götz vorgebracht, auch meine Handlungsgrundsätze. Dem Souffleur stand es wohl an, sich zu reinigen: Ich aber bin mit ihm nicht gleichzusetzen, habe auch Ursachen, zu glauben, daß man so etwas von mir nie vermuthen werde." Er schlägt einen Vergleich als ratsam vor.[1])

1) Babo war durch diesen Nachdruck deshalb geschädigt, weil das Wiener, das Berliner, das Hamburger and das Leipziger Theater, die ihm „unter der Bedingung des Nichtdrucks" zusammen 532 fl. Honorar gezahlt hatten, diese Summe zurückverlangten.

D VI, 4.

Klage des Regisseurs Leonhard gegen den Schauspieler Fischer.

1800.

Leonhard hatte mit Fischer, dem er wegen Insubordination und Extemporierens einen Verweis gab, einen heftigen Wortwechsel gehabt. Daher die Klage.

D VI, 5.

Klage der Frau Koch gegen den Regisseur Leonhard und die Schauspielerin Müller.

1801.

Es handelt sich um eine Beleidigungsklage, die aus persönlichen Zwistigkeiten entstand.

D VI, 6.

Beschwerde gegen den Theatersergeanten Melandik wegen angeblicher Mißhandlung.

1805.

Digitized by Google

D VI, 7 und 7a.

Schuldklagſachen gegen das Perſonal betr.

1800—1813. 1814—1818.

Die Schuldklagen waren beim Stadtamt und für Theaterangehörige mit Hofdienereigenſchaft bei der Oberhofmarſchallamtlichen Deputation vorzubringen. Dem Fasc. 7a iſt ein ehemals ſelbſtändiger Aktenband: Die Schulden des 1801 entwichenen Schauſpielers Kloſtermayer und deren erneute Einforderung bei K.'s Anſtellung am Karlsruher Hoftheater betr. 1811 beigeheftet. (Vereinigung der früheren Fascikel D 14, Q 4 und Q 5.

D VI, 8.

Verſchiedene Streitigkeiten und Beſchwerden des Perſonals betr.

1813—1816.

Am 5. Dez. 1815 erläßt die Intendanz folgende Weiſung an die Regie: „Die Mißhelligkeiten, die öfters auf den Opernproben zwiſchen der Theaterregie und dem Kapellmeiſter entſtanden ſind, veranlaſſen die Großh. Hoftheaterintendanz zu beſtimmen, daß die muſikaliſche Anordnung einer Oper einzig und allein dem Kapellmeiſter überlaſſen bleibe, die Theaterarrangements derſelben aber in das Geſchäft des jedesmaligen Regiſſeurs einſchlagen. Dieſe Einrichtungen ſind jedoch, ſo viel möglich, in den Quartettproben ſchon in der Art zu regulieren, daß nur im höchſten Notfall deren noch in der Hauptprobe nötig werden, indem dieſe ſchon eine vollſtändige Skizze des darzuſtellenden Stückes ſein und eine Störung des ungehinderten Ganges derſelben ſo viel als möglich vermieden werden muß."

Digitized by Google

D VI, 9.

Prozeß Breyer contra Intendanz.

1816—1818.

Die Erben der † Schauspielerin Breyer klagen gegen die Intendanz auf Auszahlung einer Jahresgage, Februar 1816; die Intendanz wird am 13. Juni 1818 dazu verurteilt, 150 fl. binnen 14 Tagen an die klägerische Partei zu bezahlen.

D VII, 1.

Protokoll über die Dienstvernachlässigung und Widersetzlichkeit des Architekten M. v. Quaglio.

1801.

Quaglio vernichtete absichtlich dem Dekorateur und Maschinisten Kirchhöffer ein Dekorationsstück, das dieser aufgefrischt hatte, weil Quaglio selbst sich dazu nicht bereit finden wollte; er nahm Kirchhöffer die Schlüssel zum Malersaal weg u. s. w. Wegen dieser Angelegenheit und öfterer Insubordination wird Quaglio vorläufig seines Amtes enthoben. Bericht Dalbergs an die Regierung in München. Vgl. Quaglios Personalakten.

Digitized by Google

D VII, 2.

Untersuchungssache gegen den Architekten v. Quaglio wegen Dienstvernachlässigung.

1801.

Im Juni 1800 übergiebt Dalberg dem Regisseur Leonhard eine Reihe von Quaglioschen Rechnungen, um zu untersuchen, ob sich in der Geschäftsführung Quaglios Unterschleife oder unnötige Ausgaben feststellen lassen. Leonhard konstatiert eine zunehmende Verschwendung an Material, Arbeitszeit und Arbeitslohn; Unterschleife kann Leonhard ihm nicht nachweisen. Eine Kommission untersucht die Angelegenheit näher. Ziwny wirft in einem ausführlichen Gutachten dem Architekten vor, er habe für seinen Gebrauch bestimmte Artikel zur Zahlung auf die Theaterkasse wälzen wollen. Leonhard kommt zu dem Urteil, Q. sei vollständig überführt und zu entlassen. „. . . So viel aber weiß ich gewiß, daß Herr von Quaglio eben so wenig ein nützlicher Architekt für unser Theater ist, als er überzeugt zu sein glaubt, daß hier nach der jetzigen Verfassung nicht der Platz sei, wo ein junger Künstler, welcher gewohnt sei, durch seine Arbeiten sich Ehre zu machen, sich solche zu erwerben Gelegenheit habe, weshalb nach meiner Meinung beiden Teilen durch eine Veränderung geholfen wird."

D VII, 3.

Klagen verschiedener Gläubiger gegen Quaglio.

1800—1805.

Digitized by Google

D VII, 4.

Die Untersuchung wegen eines Funddiebstahls im Theater.

1801.

Es stellte sich bei dieser Untersuchung heraus, daß der Theatermeister Mann schon verschiedenemale sich der Fundunterschlagung schuldig gemacht hatte und außerdem mit offenen Windlichtern im Komödienhaus zu hantieren pflegte.

D VII, 5.

Pasquille gegen das Theater betr.

1806.

Untersuchung wegen mehrerer geschriebener Pasquille, in welchen die Intendanz und die meisten Theatermitglieder verunglimpft wurden. Ein Exemplar derselben (4 S. fol.) „Dramatische Passion des Theaters bei der unpartheiischen Beurtheilung vom 11ten Dec. 1805" ist 1868 dem Theaterarchiv übergeben worden und liegt hier bei. Auf den Sohn der Witwe des Schauspielers Joh. David Beil, Karl Beil (später Souffleur und Regisseur am Mh. Th.), fiel gleich wegen der Ähnlichkeit der Handschrift starker Verdacht, der sich trotz Beils Leugnen bestätigte. Beil erhielt mit seinem Komplizen Gärtner am 28. Febr. 1806 auf Bericht der Polizeikommission einen Verweis von dem kurf. bad. Hofrat.

Zu einem Brief Beils bemerkt Venningen: „Hat man den jungen Beil zu sich kommen lassen und jhm bemerket, wie man hofe und wünsche, er werde für die Zukunft sein talent zu was besserm anwenden."

D VII, 6.

Diebstahl im Theatergebäude betr.

1812.

Digitized by Google

E.

Das Schauspiel- und Opernpersonal.

E I, 1—5.

Kontrakte.

1779—1836.

In fünf Fascikel abgeteilt und alphabetisch geordnet. I.: A—F, II.: G—K, III.: L—P, IV.: R—T, V.: U—Z. Von 1837 an sind die Kontrakte den jeweils gebildeten Personalakten zugewiesen. Die Kontrakte der berühmteren Mitglieder aus der Dalbergschen Zeit siehe unter den neu gebildeten Personalakten. Die Kontrakte von 1779—1836 waren bisher sehr schlecht geordnet, meist nach dem chronologischen Princip d. h. teils nach dem Datum ihrer Ausfertigung, teils nach dem Datum ihres Erlöschens. Die neue alphabetische Anordnung ermöglicht ein schnelles Auffinden, woran bei der früheren Anordnung nicht gedacht werden konnte. Das Zweckmäßigste ist und bleibt jedenfalls die Einfügung in Personalakten, aber die Neubildung von Personalakten für alle die hier folgenden Mitglieder schien unangebracht und hätte einen wesentlichen Teil des älteren Aktenbestandes auseinandergerissen. Die fünf Fascikel enthalten folgende Kontrakte:

Sophie Ackermann 1792. 1793. 1795. Mad. Charlotte Albrecht 1792. Hugo Arnold (Fagottist) 1819. Dem. Margaretha Arnold (Chor) 1824. Dem. Antonie Aubert (Chor) 1833.

Eduard Bachmann und Theodora Bachmann 1812. Carl Friedrich Joh. Amad. Bachmann 1827. 1828. Johann Wilhelm Backhaus. Gotha 28. April 1779 verlängert 1783. 1787. Dem. Caroline Backofen 1816. Dem. Wilhelmine Backofen 1831. 1832. Ball 1825. Dem. Katharina Baumann (später Mad. Ritter) 1781, verl. 1783. Dem. C. S. Beerwald 1789. Dem. Johanna Bello 1826. August Benesch 1822. Ludwig Berger 1809. Dem. Sophie Bernhard 1834. Dem. Johanna Bessel 1814. Joseph Birnstill 1834. Franz Brand 1807. Mad. Marianne Brandel 1784, verl. 1785. F. Brauch (Theatermaler) 1822. Joseph Braun und Frau Rosalie Braun 1816. Dem Magdalena Braun 1834. Breiting 1825. Dem. Manon Boudet 1786. Balthasar Buchwieser 1796. Busenmeyer (Chor) 1827.

Christian Gottlob Carli 1796. Eduard Clausius 1828. Louise Claire 1812. Mad. Curioni 1781.

Digitized by Google

H. J. Daners (Chor) 1835. Friedr. Decker 1808. 1811. Joseph Demmer 1787. 1794. Dem. Aug. Demmer 1809. 1810. 1811. 1812. 1815. Heinrich Demmer 1812. 1815. Eleonore Demmer 1811. Ludwig B. Dickhut jun. 1827. Dögen 1831.

J. M. Ehlers 1826. J. Eichhorn (Clarinettist) 1817. Carl Engelbrecht 1828. Mad. Christine Engst 1789. Dem. Franziska Esser 1822. Joh. Bapt. Ferd. Eßlair und Frau Elisa 1807. 1808. 1809.

Joseph Fischer 1800. Georg Franck 1780. 1787. 1807. 1810. 1811. Louise Franck (dessen Tochter) 1803. 1806. 1807. 1810. 1811. Freytag (Orch.) 1826. Fröhner (Orch.) 1825. Dem. Carolina Fürst 1780.

G. Gaa (Orch.) 1823. Georg Gabler und Frau Nanette 1804. Mad. Charlotte Gensicke 1784. Mad. Geißler 1827. Franz Gerl und Frau Barbara 1802. Mad. C. Gervais geb. Mittell 1808. E. Gerwer (Chor) 1834. Dem. W. Geßler 1816. Dem. Emilia Geyer 1813. 1814. Carl Friedr. Giron 1797. Joh. Friedr. Gley 1800. Dem. Lisette Gollmann 1814. Dem. Mina Groß 1835. Dem. Doris Großmann 1803. Franz Grua 1820. 1824. Sigismund Grüner 1801.

Dem. Margaretha Haba 1824. Dem. Louise Hahn 1816. 1817. Franz Hansen 1829. Dem. Johanna Hartig 1799. Haßloch 1789. Aloys Hecht 1824. Georg Heck 1797. Friedrich Heil (Chor.) 1827. Dem. Lisette Henß 1825. Joh. Bapt. Hesselschwerdt 1806. Dem. N. Hildebrand (Chor.) 1822. Dem. Emilie Hildebrand 1833. J. G. Hiller 1802. Heinrich Hirth (Orch.) 1822. Franz Hochkirch 1800. Franz Hoffmann 1802. 1806. Franz Xaver Hörger 1800. Gustav Horina 1824. Dem. Leonore Hornberg 1792.

Dem. Karoline Jacquemin 1781. 1783. Dem. Caroline Jagemann 1792 (mitunterzeichnet: Heinrich Beck kraft der vom Vater förmlich erteilten Vollmacht) 1794. Philipp Janson (Chor.) 1822. 1827. Joh. Christoph Illein 1797. 1804. Johannes (Chor.) 1829. 1830.

C. Kaibel 1807. Dem. Eleonore Kaibel 1814. W. Keer 1801. Carl Keilholz 1806. 1808. Carl Keller (Orch.) 1825. Aug. Klengel und Frau Charlotte 1813. Joseph Klostermayr 1801. Karl Koch 1800. Dem. Marianne Koch 1802. 1803. 1806. Dem. Sophie Kraus 1821. Xavier Krebs und familie 1806. R. Kreutzer (Orch.) 1825. 1826. P. Kügler (Chor) 1822. Ludwig Kupfer 1803 und Frau Elise 1804.

Louis La Roche 1797. Franz Lauber mit Frau Charlotte und Tochter Auguste 1831. Christian Lay 1821. Mad. Maria Leger 1797. Karl Aug. Leibnitz 1797 und Frau Christine geb. Nicola 1801. Joh. Daniel Lell 1804. 1805. 1806. 1807. Karl Leo 1803. 1804. Friedrich Leonhard und Frau Amelia Augusta 1784. 1787. 1790. 1791. Friedrich Lieber (Chor) 1812. 1814. Wilh. Lindner 1805. 1808. Babette Linier 1822. 1824. Ferdinand Löwe und Frau Johanna 1823. 1824. Lohmayer 1810. Nanny Ludin 1823. 1825.

Dem. Therese Maier 1829. Dem. Josepha Marconi 1801. Dem. Karoline Marconi 1795. Dem. Lina Marconi 1822. 1824. Carl Mayer 1806. 1811. 1814. Dem. Mayerhofer 1828. Dem. Helene Mebus 1808. Dem. Marie Meyer 1807. Meyer und Frau (Wilh. Christ. Dietr. M. † 1783) 1781. Friedrich Wilhelm Meyer 1784. Wilh. Meyer 1792. 1793. 1795. Joh. Friedrich Meyer 1834. Mad. Katharina Miller, geb. Hensen, 1830.

Digitized by Google

Dem. Katharina Mittell 1803. 1804. Dem. Rosa Muggenthal 1829. Joseph Müller 1810. 1812.

Dem. Adelheid Nathan 1822. Dem. Karolina Neithöfer 1830. Peter Nicola und Frau Henriette, geb. Kirchhöffer, 1784. 1787, verl. 1791. Joseph Nieser 1816. 1831.

Franz Obermayer 1821. 1824.

J. Petzoldt (Chor) 1834. Dem. Karoline Pfister 1796. Dem. Karolina Pichler 1824. Aloys Pinzinger 1804. Andreas Friedrich Pöschel und Frau Eleonore 1779. 1782. 1785. Christian Friedrich Pohlmann 1813 (Theatermaler). Dem. Emilie Pohlmann 1815. 1816. Karl Prandt (Regisseur) 1803.

Dem. Rosalie Reinhardt 1828. 1834. Dem. Josepha Reitmair (Chor) 1827. 1828. Mad. Johanna Renner 1797. Richter 1787. A. W. Richter 1814. Dem. Babetta und Nanetta Ringelmann 1820. H. Ritter (Violoncellist) 1822. Jos. Aug. Röckel und Frau 1815. Dem. Wilhelmine Röppke (Chor) 1835. Anton Muthsam gen. Rosenberg 1833. Franz Karl Rousseau 1804. Heinr. Friedr. Ruhr (Chor) 1816.

Karl Sandner (Chor) 1826. Dem. Josepha Scheefer (verehel. Beck 1782, verl. 1783. Mad. C. Schirmer 1825. F. W. Schmidt 1804. Georg Schmidt (Chor) 1833. Aug. Karl Ed. Schmuckert 1828. 1830. Schnell 1822. Dem. Amalie Schneider 1828. Schollmaier 1825. 1826. 1827. Jos. Schormüller 1828. 1829. Dem. Schröter (Chor) 1825. 1827. Schulz 1792 (Engagement nicht zustande gekommen). Math. Schuster 1828. David Schwarzer (Kontrabassist) 1821. 1822. Karl Scolari (Orch.) 1828. Peter Seeburger (Chor) 1823. 1827. Franz Siebert 1835. Karl Singer 1801. 1803. 1806. Ferd. Skrodzki 1827. Adolf Sommer (Violinist) 1827. 1830. 1831. 1834. B. Sondheim (Chor) 1830. Franz Sonntag 1812. Friedrich Spach 1791. C. Spindler 1815. J. Stedting 1796. Karl Stein 1835. 1836. Friedrich Steinert 1824. Carl Stentzsch 1799. Dem. Maria Magd. Stiastny (Chor) 1830. Mad. Therese Strauß 1822 und Gatte Joseph Strauß 1823. Friedrich Stritt (Chor) 1834. Michael Sutor 1798, verl. 1799.

M. Tanzwohl 1791. Thürnagel 1806. 1813. 1815. Joh. Phil. Jak. Tochtermann und Frau Maria 1797. Jos. Toscani und Frau Elisabeth 1779. 1781. Joh. Dan. Trinkle (Souffleur) 1781, verl. 1783. 1794. Dem. Marg. Triebert 1834. Gustav Treumann 1831.

Ludw. Uhink 1797. 1803. Unzelmann 1826. 1827.

Wilh. Versing 1831. 1834. Dem. Philippine Vischer (Chor) 1827.

Dem. Nanette Wagner (Chor) 1829. Joh. Walter d. jüng. 1792, verl. 1793. M. gen. Warwick 1800. Dem. Therese von Weber 1829. Mad. Elise Werth 1827. Dem. Auguste Wepfer 1830. Friedrich Werdy 1789. F. Werner und Frau Corona 1811. J. Werner 1827. 1828. 1832. V. Weygandt (Chor) 1813. 1816. Carl Jos. Wisender 1822. A. Wirnser (Orch.) 1824. 1826. Ch. Jos. Wolff 1823. H. Wüsten 1823.

Dem. Carolina Ziegler 1782. C. F. Zimmermann 1801. Amalie Zimmern (Chor) 1824.

Digitized by Google

E II, 1—10.

Kontrakterneuerungen und -Aufhebungen, Gesuche um Entlassung und Gehaltsaufbesserungen.

1791—1818.

Fasc. 1: 1791—1803. Einiges aus diesem und den folgenden Fascikeln wurde zu den Personalakten genommen. Enthält u. a. Akten betr. Haßloch 1791, Dem. Hornberg 1793, Sophie Ackermann 1794 und 1795, Joh. Walter 1794, Karoline Jagemann 1796/97, Leonhard 1797, Mayer 1797, Buchwieser 1798, Giron 1799, Gley 1800, Wwe Mayer 1800/1, Leibnitz 1801, Keer 1801, Sutor 1801, Josepha Marconi 1801, Kochsche Eheleute 1801, Giron 1801, Joseph Fischer 1802, Hiller 1802, Leibnitz 1802, Zimmermann 1802, Liebenau 1802/3, Heck 1803, Leo 1803. Die folgenden Fascikel sind ebenfalls chronologisch geordnet.

Fasc. 2: 1803—1805, Fasc. 3: 1805—1806, Fasc. 4: 1806—1807, Fasc. 5: 1808—1809, Fasc. 6: 1810—1811, Fasc. 7: 1812—1813, Fasc. 8: 1814—1815, Fasc. 9: 1816, Fasc. 10: 1817—1818.

E III, 1—5.

Urlaubsgesuche und Dispensationen.

1798—1818.

Fasc. 1: 1798—1806. Den Urlaubsgesuchen sind meistens die Entscheidungen beigeheftet; in Venningens Zeit sind es oft nur kurze Bemerkungen auf den Eingaben selbst oder nur Hinweise auf die Geschäftsnummer des Protokollbuchs.

Digitized by Google

Auch Dispensationen wegen Krankheit sind in diesem Fascikel enthalten z. B. die Dispensation Leonhards wegen Krankheit 1804. Ferner Strafverfügungen wegen mißbrauchten oder eigenmächtig verlängerten Urlaubs, z. B. 1803 gegen den Schsp. Grüner, der in Wiesbaden während eines Badeurlaubs ohne Erlaubnis Gastrollen gab.

Fasc. 2: 1807—1809. Einiges Interesse wegen damaliger Gastspiel- und Urlaubsverhältnisse hat ein Brief des Schauspielers Eßlair, Leipzig, 23. April 1809, an die Intendanz. [1])

Fasc. 3: 1809—1810. Daraus hervorzuheben ist ein Schreiben Ifflands an Venningen, Berlin 29. Juli 1810; betrifft den Urlaub des Schauspielers Mayer, der in Berlin sechsmal als Gast auftrat.

Fasc. 4: 1810—1815: Enthält u. a. zwei Briefe vom 7. Okt. und 2. Nov. 1811 des Großherzogs Ludwig von Hessen, der um Urlaubserteilung für die in Darmstadt gastirende Dem. Louise Frank bittet. Die Intendanz kommt dadurch in große Verlegenheit, da diese Sängerin für die Opernvorstellungen nicht zu entbehren ist, aber sie muß gehorchen, da vom Großh. Kabinet in Karlsruhe der direkte Befehl eintrifft, die Frank auf 14 Tage zu beurlauben. Und am 31. Okt. trifft ein Kabinetserlaß ein, worin dem Intendanten mitgeteilt wird, daß der Großherzog von Baden auf abermaliges Ansuchen des Großherzogs von Hessen der Dem. Frank eine Urlaubsverlängerung von drei Wochen zu bewilligen geruht habe. — Von Interesse ist ein Brief Eßlairs an Venningen, Berlin, 5. Aug. 1812 (er war auf Gastspielurlaub in Berlin), worin er u. a. von Ifflands Krankheit, von einer Aufführung der Spontinischen Vestalin und von Kleists Selbstmord spricht.

Fasc. 5: 1816—1818. Enthält nichts von Belang.

E IV, 1.

Pensionsdekrete und lebenslängliche Engagements betr.

1801—1816.

Enthält nicht alle hierher gehörigen Papiere. Das Iffland betr. Dekret siehe bei dessen Akten, ebenso das Beilsche. Die früher in diesem Fascikel befindlichen Papiere betr. die Witthöft, Beck und Frau, Gern sind zu deren Personalakten genommen. In diesem Fascikel findet sich nichts über die wichtigen Pensionszusicherungen der Jahre 1790/91. [2])

1) In einem diesem Brief beigefügten Paßsignalement giebt Eßlair als seinen Gebartsort an: Gebbendorf in Schlesien (in Reden-Esbecks Theaterlexikon ist Esseg in Slavonien als sein Gebartsort bezeichnet.)

2) Hierbei mag bemerkt sein, daß am 12. Nov. 1791 Kaiser Leopold seinen Wiener Hofschauspielern die Pensionsfähigkeit nach den für die k. k. Beamten bestehenden Bestimmungen verlieh. Wlassak, Chronik des Burgth. S. 68.

Digitized by Google

Pensionsdekret für den Bassisten Gerl aus Brünn 1801 (lebensl. Pension von 700 fl. aus der Theaterkasse), für Leonhard 1802 (eine „angemessene" Pension aus der Theaterkasse), für Prandt 1803 (800 fl. aus der Theaterkasse), für Kaibel 1810 (die Intendanz wird ermächtigt, ihm kontraktlich 600 fl. als Pension zuzusichern), für die Eßlairschen Eheleute 1811 (Pension von 600 fl. zugesichert). Eingaben betr. Heck 1811 und Mayer 1815. Am 22. Januar 1816 eröffnet das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, „daß S. Kgl. Hoheit forthin nicht geneigt sind, den Mannheimer Hoftheaterangehörigen lebenslängliche Engagements zu bewilligen"; dies sei der Intendanz schon unterm 11. Juni 1812 mitgeteilt worden.

E V, 1—8.

Engagementskorrespondenz.

1788—1820.

Fasc. 1: 1788—1806. Enthält Briefe von folgenden: Mad. Engst, Regensburg, Nov. 1788 bis Febr. 1789 (5 Briefe und 1 des Regisseurs Rennschüb an Dalberg); wurde auf April 1789 engagiert. (Keilholz 1790, siehe Personalakten.) Friedrich Spach, 10 Briefe, Stuttgart und Mannheim, Sept.—Dez. 1791. Bei seinem Probegastspiel als Ludwig in Ifflands „Mündeln" 20. Dez. 1791 ausgezischt und als unbrauchbar entlassen. Drei Briefe von Hönike in Hamburg (früher in Mh.), die Sängerin Hornberg betr., Juni—Aug. 1792. Friedr. Schulz, württ. Hofschauspieler, 4 Briefe, Stuttgart, Okt.—Nov. 1792 und ein Antwortkonzept von Dalberg. Mad. Sophie Ackermann, 13 Briefe, Graz, Juni—Sept. 1792, Mai—Okt. 1793. Die Engagementsverhandlungen von 1792 zerschlugen sich, erst die von 1793 führten zum Kontrakt. Mad. H. Renner, geb. Brochard, 2 Briefe, München, April und August 1797. Demoiselle Hartig, verehelichte Koch, Tochter des Kammermusikus H. in München; sie sollte, wie Dalberg in seinem Promemoria vom 12. Juli 1799 (A I, 4) erklärt, die nach München versetzte Mad. Beck einigermaßen ersetzen. 4 Briefe ihres Vaters Juli—Aug. 1799. Sie wurde mit 1000 fl. Gehalt engagiert. Buchbinder Mittel aus Mannheim sucht um eine zweite Souffleurstelle nach, Okt. 1802 (unterstützt von Trinkle). Engagement des Regisseurs Prandt, 6 Briefe, Frankfurt, Jan. und Febr. 1803 und 1 Antwortkonzept Dalbergs. Ferner Briefe und Verhandlungen betr. Singer, Mad. Braunhofer, Kupfer, Friedr. Leonhard Sohn, Rousseau, Dlle. Frank, Hiller, Lindner, Müller, Mayer, Krebs, Hesselschwerdt u. e. a. 1803—1806.

Digitized by Google

Fasc. 2: 1807—1810, betr. u. a. Kaibel, Wurm, Miller, Decker 1808, Dem. Mebus, Berger 1809.

Fasc. 3: 1810—1812, enthält u. a. Verhandlungen mit Ludwig Devrient in Breslau (geb. 1784 † 1832, ſeit 1815 an der Berliner Hofbühne. Er war ſeit 1809 in Breslau). Brief desſelben vom 24. Okt. 1810.

Fasc. 4: 1812—1814, enthält u. a. die umfangreiche Korreſpondenz mit der Sängerin Emilie Schmidt aus Berlin, ferner mit dem Tenoriſten Auguſt Klengel in Breslau, einem Schwager Devrients.

Aus Fasc. 5, 1814—1816, ſei erwähnt: ein Schreiben des Schauſpieldirektors W. Vogel (früher in Mh.), 15. April 1815, worin er ſich und ſeine Frau für 4 oder 6 Wochen zu Gaſtſpielen am Mh. Th. anbietet. Engagementsverhandlungen mit dem Tenoriſten Joſeph Nieſer in Würzburg, Febr.—April 1816. Louiſe Beck, die Tochter Heinrichs und der Joſepha Beck, bietet, Berlin 6. April 1816, ihr Engagement an: „. . Es war längſt mein Wunſch, künftig wieder in Mannheim bei meiner guten Mutter zu leben, ſie ihrer traurigen Einſamkeit zu entreißen, und daß, was ich allenfalls jetzt leiſte und einſt vielleicht noch leiſten werde, unter Euer Excellenz Leitung einem Publikum zu weihen, welches mit meinen erſten Verſuchen Geduld hatte, und deſſen gütige Aufnahme mich vor anderthalb Jahren ſo hoch erfreute. Da ich nun höre, daß Dlle Demmer das Mannheimer Theater verläßt, und da ich meine Entlaſſung von dem hieſigen Theater ſchon beſtimmt verlangt habe — weil mich hier nichts mehr feſſeln kann, ſeit ich in dem größten Künſtlerpaar Deutſchlands, einem Iffland und einer Bethmann[1]) meine innigſten Freunde und Lehrer verlor — ſo wag' ich es nun, Euer Excellenz zu fragen, ob Sie wohl meine Dienſte für das Mannheimer Theater, die ich mit eben ſo viel Eifer als Liebe und Bereitwilligkeit zu allem, worin ich demſelben nützlich ſein kann, anbiete, genehmigen würden? Das Rollenfach, welches ich bekleide, iſt Ihnen bekannt: erſte tragiſche Heldinnen, ſowohl im älteren, als jüngeren Fach, Königinnen, Anſtandsrollen im Schauſpiel, Liebhaberinnen, inſofern ſie nicht ganz jugendlich ſind u. ſ. w." Die Antwort des Intendanzcommiſſärs Friedrich liegt nicht bei.

Fasc. 6, 1816—1817 enthält nichts von Belang. Fasc. 7, 1817—1819 und Fasc. 8, 1819—1820 ebenfalls nicht. Zwei Engagementsanerbietungen von 1833 und 1836 ſind beigeheftet. Die Korreſpondenz aus dieſer Zeit ſcheint ganz verloren zu ſein. Die ſpätere Engagementskorreſpondenz befindet ſich teils in den Perſonalakten der Betreffenden, teils in Agentenfascikeln. Vgl. auch die Gaſtſpielakten R I, 1—5.

---

1) Ihre Hauptrollen waren: Orſina, Phädra, Athalia, Rodogüne u. a. Seit 1785 in Berlin, 1803 von ihrem Gatten Unzelmann geſchieden, heiratete 1805 den Schauſp. Bethmann. Sie ſtarb 15. Aug. 1815.

Digitized by Google

E VI, 1—2.

Nicht gewährte Engagementsgesuche.

1790 -1812.

Sängerin Kneisel aus London 1790. Aug. Wilhelm Böttticher und Frau 1791. Mende und Frau, Riga 1793 und 1803. A. F. Mittel (aus Mannheim) Herbst 1796 und Dessau 1802—3. F. Schröder, Frankfurt 1803. Giron (früher in Mannheim), Cassel 1803. Franz Rosenthal und Frau, Dillingen 1803. Sutor, herzogl. Hofsänger in Stuttgart 1803 (früher in Mannheim). Xav. Deutsch 1803 u. a. m. Nur einigen wenigen Briefen liegt das Konzept der Antwort bei.

Fasc. 2, 1809—1812. Enthält nichts von Belang, mit Ausnahme eines Briefes von Franz v. Holbein, Bamberg 26. April 1811, worin er sich als Schauspieler, Sänger, Theaterdichter, Regisseur und Maschinist anbietet.

Von 1812 ab sind alle Akten und Briefe, welche nichtgewährte Engagementsanträge betreffen, in der Engagementskorrespondenz E V zu finden.

E VII, 1—4 und EQ, 1—3.

Iffland-Akten.

(Folgen am Schluß der Abteilung E.)

E VIII, 1—2.

Den Schauspieler Joh. David Beil betr.

1780—1795.

1. Kontrakt 1781—84. Gage: 1000 fl.

Zusatz von Seylers Hand: „Der verlangte Vorschuß von fl. 520 auf künftige Ostern 1781 ist von Churfürstl. Intendance bewilliget. Der Rückstand an die Theaterkassa beträgt nach Verlauf des ersten Kontraktes fl. 480. Diese 1000 fl. also sollen auf zwei Jahr, jedes Jahr mit fl. 500 dem Gehalt von H. Beil abgezogen werden."

Digitized by Google

2. Kontrakt 1784—87. Gage: 1200 fl.

3. Kontrakt 1787—91. Gage: 1200 fl. In den beiden letzten Jahren Zulage von 100 fl.

4. Pensionsdekret für Beil: kurfürstl. Reskript, München, 1. Sept. 1790.

Die Hälfte seines dermaligen Gehaltes, 650 fl., wird ihm als lebenslängliche Pension zugesichert.

5. Kontrakt 1791. Lebenslängl. Engagement.

Gage: 1350 fl.; die Hälfte als Pension. Paragraph 2 bestimmt, „daß wenn einst das Mh. Th. nicht mehr bestehen sollte, ihm freigelassen ist, entweder mit Beibehaltung seiner dermaligen, lebenslänglich zugesicherten Gage ein Engagement beim Münchner Theater zu nehmen oder in den Genuß seiner wirklichen Pension zu treten, worüber er das kurf. Reskript erhält und dagegen den ansehnlichen Anerbietungen des k. k. Wiener Hoftheaters entsaget hat."

6. Weisung Dalbergs an die Kasse, 1. März 1795. Für Mad. Beil wird ein Jahresgehalt von 250 fl. festgesetzt.

7. Kontrakt der Louise Beil, geb. Ziegler (Beils Witwe), 1. März 1795 bis 31. August 1797. (400 fl.) Von Iffland geschrieben. —

Fasc. 2 enthält 156 Quittungen Beils vom Oktober 1779 bis August 1794, die ebenso wie die Ifflandschen und Boekschen Quittungen in den sechziger Jahren aus den Rechnungsbelegbänden herausgeschnitten und vereinigt worden sind. Aus der Quittung vom Dezember 1780 ist die Unterschrift weggeschnitten, die Quittungen vom Januar 1781, März 1782 und Juli 1784 fehlen. Die Gage Beils beträgt anfangs monatlich nur: 58 fl. 20 Kr., seit Okt. 1781: 83 fl. 20 Kr., seit Okt. 1784: 100 fl., seit Okt. 1788: 108 fl. 20 Kr. Beil unterschreibt sich im Okt. und Nov. 1779: Johann Beil, von da ab regelmäßig: David Beil. Die letzte Quittung ist, wie schon aus der Schrift ersichtlich ist, auf dem Krankenlager geschrieben; sie ist vordatiert: 30. Aug. 1794; diesen Tag erlebte Beil nicht mehr, denn er starb bereits am 13. Aug. 1794. — Dazu kommen noch folgende Vorschußpapiere: 7. Jan. 1783 auf 50 fl., 1. Okt. 1781 auf 1344 fl., Vorschußrückzahlungen: 15. Okt. 1784: 1233 fl., 11. Okt. 1787: 1100 fl. und 273 fl., Schuldverschreibungen vom 16. März 1791 auf 650 fl., 1. Sept. 1792 auf 150 fl., Vorschußquittung 22. Sept. 1793: 380 fl.

Digitized by Google

E IX, 1–2.

Den Schauspieler Joh. Mich. Boeck[1]) betr.

1781–1793.

1. Kontrakt 1781—84, 1560 fl., verlängert bis 1787.

2. Kontrakt 1787—91. 1560 fl.

3. Eingabe Boecks an die Intendanz, 12. Sept. 1790. Seine Pensionszusicherung betr.

4. Bericht Dalbergs an die Regierung (eigenh. Entwurf), 6. Nov. 1790.

Unterstützt die Bittschriften Boecks und der Mad. Ritter, worin diese um Pensionsdekrete nachsuchen. Boek erbietet sich zum Verzicht auf 560 fl. seiner Gage, wenn er die Pensionszusicherung erhalte. Dalberg schlägt vor, man solle Boek, der wohl noch 20 Jahre dem Theater dienen könne (er starb jedoch schon nach 4 Jahren), nach Tilgung seiner Schulden einen Gehalt von 1000 fl. und die Hälfte davon als Pension festsetzen.

Fasc. 2 enthält 153 Quittungen Boecks vom Okt. 1779—Juli 1793. B. † 18. Juli 1793. (Bescheinigungen über den Empfang von 130 fl. Monatsgage.) Dieselben sind ebenso wie die Iffländschen und Beilschen Quittungen in den sechziger Jahren aus den Rechnungsbelegbänden herausgeschnitten und vereinigt worden. Die Monatsquittungen vom Januar 1781, Juni 1784 und Dez. 1789 fehlen; aus der Quittung vom August 1781 ist die Unterschrift weggeschnitten. Außerdem sind noch beigeheftet zwei Vorschußquittungen: 1784 und 1787.

1) Über die Schreibung des Namens sei bemerkt, daß auf den Quittungen bis April 1788 jeweils „Boeck" unterschrieben ist, von Mai 1788 an ist die Schreibung „Boek" regelmäßig.

Digitized by Google

E X, 1. 1—25.

Den Schauſpieler Heinrich Beck und ſeine Ehefrau, Joſepha geb. Scheefer, auch ſeine Schweſter Johanna Wilhelmine Beck betr.

1780—1803.

1. Kontrakt 1781—1784, Gage 800, dann 900 fl.

Beck wurde engagiert „als Acteur in Schauſpielen und Sänger in Operetten.“ Am Schluß heißt es: „Ausbedungen iſt übrigens von Herrn Beck, daß er mit dieſem Monat Nov. 1780 bis ultimo Sept. 1781 von der Intendanz einen monatlichen Vorſchuß von 30 fl. erhält, daß ſeine Schuld nach Hamburg von 37 alten L'dors zu 9 fl. vorderſamſt übermacht werde, und ihm außerdem ſo viel vorgeſchoſſen werde, daß das ganze eine Summa von neunhundert Gulden ausmache, welche er dann auf ſeinen gegenwärtigen Kontrakt von 3 Jahren in proportionierten monatlichen Ratis ſich wieder abziehen zu laſſen verpflichtet.“

2. Kontrakt 1784—1787 für Beck und ſeine erſte Frau Karoline geb. Ziegler; 1600 fl. Gage.

3. Kontrakt 1787—1791. Gage (Beck allein): 1200 bis 1300 fl.

4. Kontrakt für Becks Schweſter Johanna Wilhelmine Beck 1787—1791. Gage: 400 fl.

5. Abfindungsvertrag zwiſchen der vorigen und der Intendanz, 29. Okt. 1788.

Dlle Beck entſagt „aus beiden Teilen wohlbekannten Gründen“ ihrem Kontrakt und erhält dafür eine Abfindungsſumme von 300 reſp. 200 fl. jährlich bis zum Ablauf ihrer Kontraktsdauer. (Vgl. S. 72.)

6. Penſionsdekret für Beck und Frau. Reſkript vom 1. Sept. 1790.

Lebenslängliches Engagement „bei dem Mannheimer ſowohl als auch auf den etwa erforderlichen Fall bei dem Münchner Theater und reſp. Hofkapell“ dergeſtalt, „daß, wenn etwa ein oder der andere gedachter

Digitized by Google

Beckiſchen Eheleute Alters oder Unvermögenheits halber außer Stand geſetzt werden ſollte, fernere Dienſte zu leiſten, demſelben alsdann die Hälfte ſeines dermalen feſtgeſetzten Theatergehalts als eine lebenslängliche Penſion gdgſt andurch zugeſichert verbleiben, der Überreſt aber mit 500 und resp. 650 fl. bei eintretendem Penſionsfalle zur kurf. Theaterkaſſe anwiederum zurückgezogen werden ſolle."

7. Kontrakt für Beck und Frau. 1. Okt. 1791.

Lebenslängl. Engagement. Gage 2300 fl. und zwar Beck: 1300 fl., Mad. Beck: 1000 fl.

8. Mad. Joſepha Beck an Dalberg, 27. Juli 1795; bittet um Gehaltserhöhung oder Entlaſſung.

9. Beck an Dalberg (Datumzeile und Unterſchrift durch Abſchneiden entwendet!), Ende Juli oder Anfang Auguſt 1795. Bittet um eine Antwort auf den Brief ſeiner Frau.

10. Dalberg an Mad. Beck (eigenhändige Abſchrift), 3. Aug. 1795.

„Madame! Ich habe mir Zeit nehmen müßen, den unverhofften Innhalt Ihres Schreibens zu prüfen .... Mit einem ſo anſehnlichen Gehalte von Zweytauſend Dreyhundert Gulden (ohne der lebenslänglich zugeſicherten Verſorgung hier oder in München zu gedenken) läßt ſichs bey einer wechſelſeitig guten Ökonomie in wohlfeilen Zeiten angenehm leben und bey gegenwärtiger Theurung ſparſam wohl auskommen. Daß freylich Herr Beck vielleicht nicht ſo häußlich gut gewirtſchaftet hat wie ſeine liebe Frau, iſt ſehr zu bedauern, unterdeßen habe ich keine Gelegenheit vorübergehen laßen, Herrn Beck zu verbinden [„unterſtützen" iſt ausgeſtrichen], ſoviel es in meinen Kräften lag. Sie klagen, liebe Md. Beck, daß Ihr Gehalt im Vergleiche mit den übrigen zur oper engagirten Perſonen in keinem Verhältniße und zu gering ſey. Sie vergeßen aber dabey, daß die übrigen alle (Md. Beck ganz allein ausgenommen) zugleich zum Schauſpiele verbunden ſind .... Daß Mde Beck in Hamburg das Glück und die Vortheile erzielen könne, welches Ihnen vor der Hand ſo glänzend und ſo ergiebig für das ſpätere Alter hinaus ſcheint, glaube ich ohnmöglich, und Sie, Mde Beck, wären das erſte vom hießigen Theater mit größerer Gage auf eine andere Bühne gegangene Mitglied, welches ſich kurz nachher nicht wieder hierher zurückgeſehnt hätte. Dieſe und mehrere Ihr Glück und Wohl betrefende Betrachtungen und Rückſichten erlauben mir nicht, daß ich meine Einwilligung zur Aufhebung Ihrer Kontraktverbindlichkeiten gebe ... Übrigens bin ich immer wie vorhin bereit, zu Ihrem Glück und zu Ihrer Zufriedenheit alles beyzutragen, was in meinen Kräften ſteht." (Dalberg legte ein Geldgeſchenk bei, wie aus den folgenden Nummern hervorgeht. Becks wieſen dasſelbe zurück.)

11. Beck an Dalberg, 4. Aug. 1795.

„.. Jetzt muß ich als Mann vollenden und ſagen: ja Gnäd: Herr, wir wollen gehen! Ich könnte Ihren Gründen großentheils gerechte

Digitized by Google

Einwürfe entgegnen, ich könnte beſonders gegen einen, der mir auffallend war, erwiedern: das ich wohl eine oekonomiſche Unbeſonnenheit durch Extra Erwerb vergütet habe. Das führt zu nichts und gehört nicht hieher. Nur eins will ich anführen: eine Hauptbedingung für ein weiteres Engagement war: von Zeit zu Zeit Urlaub zu reiſen. Vor ein paar Monaten fragte ich darum an, Sie ſchlugen ihn mir ab. Dieß wäre gegen den einen Hauptpunct des lezten Engagements . . . Ich weiß nicht, inwiefern Ew. Excellenz mit Grund auf Hamburg deuten können! Dorthin war von nichts anderm die Rede als von Gaſtrollen. Man würde Hn. Schröder ſehr Unrecht thun, wenn man anders deuten wollte. Mein Plan iſt der: nach Verkauf der Meublen ꝛc., durch deßen Erlöß und meiner Schweſter Hülfe meine Schulden zu bezahlen (welche faſt alle bezahlt waren, bis die große Theuerung eintrat) und dann durch eine große Reiſe mein Glück zu verſuchen . . ." Er ſendet unter Dank und Entſchuldigungen Dalbergs Geldgeſchenk zurück. „Die Petition erhielt dadurch den Schein einer Bittſchrift und Abhelfung eines augenblicklichen Bedürfnißes; und dieſer Schein würde das feinere Gefühl in uns ſehr zerdrücken . . ."

„P. S. Ich ſpiele nicht mehr, ſondern arbeite."

12. Iffland an Dalberg, 5. Aug. 1795.

„Ihro Excellenz überhäufen mich mit Güte jeder Art. Nie, nie, nie! kann ich Ihres Herzens unwehrt werden. Ich habe mit Beck geſprochen, den Innhalt Ihres Briefes geſagt, ohne ihn zu zeigen. Ich habe Ihnen nicht vergeben, nur habe ich das ganze Verhältniß nicht aigriren wollen. Erlauben Sie mir nach dem Medium tenuere beati Ihnen morgen Vorſchläge von einer Art zu thun, die, meine ich, das Ganze erhält, ohne Ihnen zu vergeben. Einen — und einen leichten Schritt zu thun, werden Sie, denke ich, nicht weigern. Morgen habe ich die Ehre darüber zu ſchreiben."

13. Iffland an Dalberg, 6. Aug. 1795.

Ausführlicher Bericht über ſeine Unterredung mit Beck, deſſen Worte er wiedergiebt. Beck ſagt ungefähr dasſelbe wie in ſeinem obigen Brief.

Iffland meint, Dalberg könne den Urlaub nicht verweigern, da derſelbe zwar nicht im Kontrakt, aber in Billets bei Ausfertigung des Kontraktes gewährt worden ſei; beſſer aber ſei, dieſen Urlaub durch eine Gehaltszulage zu umgehen. Dalberg reſolviert am Rande: „folgendes kann ich thun, bis die Kontraktzulage für Beck anfängt. 1) Md. Beck erhält künftiges Jahr 200 fl. als gratification, nächſten 8br 100 und Oſtern 100 fl. 2) im zweyten Jahre 1796 erhält ſie anſtatt deßen einen Reiſeurlaub von einigen Monathen, oder wenn ſolcher nicht möglich und konvenient wäre, 300 fl. als abermahlige Gratification."

14. Beck an Dalberg, 8. Aug. 1795.

„Iffland hat mir Ew. Excellenz Entſchluß . . mitgeteilt . . . Wir ſtehen ab von weitern Begehren und begnügen uns mit dem, was Ew. Excellenz auf eine Ihnen gleichende Art gewähren. Ein Reiſe Urlaub würde uns jezt ſehr nüzlich geweſen ſeyn, aber ich fühle, daß der Vor-

Digitized by Google

theil des Ganzen eben jezt mehr als sonst dabey gelitten haben müßte .... (Preist seine und seiner Frau Vorzüge.)

Verzeihen Sie dieses Selbstlob! Hier war's nöthig; ich schweige, sie schweigt, und wir werden unsere Pflicht erfüllen, so willig, so bestimmt und bescheiden, wie Ihr persönliches Verfahren uns auferlegt. Ich bin versichert, Sie werden Ihrer Zusage eingedenk unser wesentliches Wohl nie aus den Augen laßen. Ihre Behandlung hatte uns schon früher mit Eifer und Verehrung an Sie gekettet. Dieß alles sage ich mit Übereinstimmung meiner Frau! Sie dankt Ihnen für das Gute, was Sie ihr zu sagen die Güte hatten."

15—24. Die Gage der Wwe. Beck betr. 1803.

Josefa Beck wurde mit einem Gehalt von 1500 fl. von München nach Mannheim zurückversetzt. Am 23. März 1803 bestimmte ein Reskript des Markgrafen von Baden nach ihres Gatten Pensionierung, daß sie eine Gage von 1000 fl. beziehen solle. Eingaben und Berichte wegen dieser Herabsetzung ihres Gehalts. Der Geheime Rat setzt schließlich am 23. Aug. 1803 ihre Gage auf 1200 fl. fest nach dem Vorschlag Wöstenradts. In dessen Gutachten vom 18. Mai 1803 heißt es von ihr: „Die Witwe Beck wirkt nicht durch sich allein, sondern auch durch Bildung junger Anfängerinnen zum Besten der hiesigen Bühne; ich nenne hierunter die Mlles Jagemann und Opitz, die uns ein unglückliches Schicksal raubte, die Louise Franck, die wesentlich noch nützet, die Demoiselle Reibeld, von der man sich sehr vieles versprechen darf." Mit einer Gage von 1000 fl. könne sie nicht auskommen; denn die künstlerischen Pflichten hinderten an der Besorgung der Hausgeschäfte. „Die Künstler und Künstlerinnen sind ohnehin im Besitz des Rechtes oeconomiam domesticam inculpabiliter ignorare."

25. Kontrakt der Louise Beck (Becks Tochter), 1. Dez. 1816. (Vgl. S. 301.)

E XI, 1. 1—6.

Den Regisseur Rennschüb betr.

1781—1791.

Enthält nur zwei Kontrakte und einige seinen Abgang nach Frankfurt betr. Schriftstücke. Durch kurf. Reskript vom 11. Okt. 1791 erhält er die nachgesuchte Verabschiedung unter Erlassung seiner noch sechsmonatlichen Kontraktsverbindlichkeiten. Der Kontrakt der Mad. Rennschüb, die noch bis Ende Sept. 1792 in Mannheim bleiben sollte, wird ebenfalls als erloschen erklärt. — Vgl. B I, 1. Beilage.

Digitized by Google

E XII, 1. 1—19.

Die Schauspielerin Henriette Nicola, geb. Witthöft betr.

1784—1819.

1. Brief Gotters an Dalberg, Gotha, 30. Okt. 1784.

(Vgl. S. 17.)

„Ich habe die Demoiselle Witthöft nie gesehen. Aber die Urtheile der Kenner stimmen so sehr zu ihrem Lobe überein, daß ich sie Eurer Excellenz dreist zu empfehlen wagen darf. Von ihrer Kindheit an bis zum 12ten Jahr ungefähr genoß sie den Unterricht der Madam Stark[1]) und erregte schon damals allgemeine Aufmerksamkeit. Ich habe ihre Lehrmeisterin oft mit Thränen sagen hören, daß sie bey ihrem Abgange vom Berliner Theater nichts so sehr geschmerzt habe, als die Trennung von diesem hofnungsvollen jungen Mädchen. Sie vereinigt Talent mit Einsicht, Kunst mit Natur und ist trotz der falschen Manier, von der fast alles um sie herum mehr oder weniger hat, allein dem einfachen, ungesuchten Tone der Wahrheit treu geblieben. Meine neuesten Währmänner für dieses Zeugniß sind der Dichter Alxinger aus Wien und unser Herr Reichard, die beide sie erst in diesen Tagen und fast in den nehmlichen Rollen gesehen haben, z. E. als Rutland in Essex, als Luise in Verbrechen aus Ehrsucht, als Hedwig im argwöhnischen Ehemann. Alxinger nannte sie die Perle des Döbbelinischen Theaters, die Einzige, deren Spiel einen Mann von Geschmack mit der Unnatürlichkeit und Mittelmäßigkeit des Übrigen, vorzüglich des weiblichen Theils aussöhnte. — Bey dem allen darf ich Eurer Excellenz nicht bergen, daß, wenn es Ihnen, wie Sie äußern, durchaus um eine brillante Schauspielerin zu thun ist — Mamsell W. diesem vielbedeutenden Ausdrucke nicht entspricht. Die Natur hat zu wenig für ihr Äußerliches gethan, als daß sie den großen Haufen, der nur gegen diesen Zauber empfindlich ist, gleich bey ihrer ersten Erscheinung hinreißen könnte. Aber je weniger sie blendet, um so mehr gewinnt sie, je öfter man sie sieht, und um so dauerhafter ist der Eindruck, den sie allmälich macht. Ich schreibe mit heutiger Post an

[1]) In Berlin unter Kochs Prinzipalschaft, später in Hamburg bei Schröder. Vgl. den nächsten Brief Gotters.

Digitized by Google

den Prof. Engel in Berlin und will ihn bey dieser Gelegenheit um sein Urtheil bitten. Aber der Himmel weiß, ob ich in den ersten sechs Monaten Antwort erhalte. Ich schreibe auch nach Leipzig, um wegen einer gewißen Madam Schauwärt, deren Figur, Anstand und sanfte Stimme man mir gerühmt hat, nähere Erkundigung einzuziehen, obgleich der Umstand, daß man die Toskani neben und sogar vor ihr angestellt hat, vermuthen läßt, daß jene Vorzüge bey ihr nicht durch ausgezeichnetes Talent unterstüzt werden. Wie kömmt es, daß Eure Excellenz bey der gegenwärtigen Wahl zu vergeßen scheinen, daß die gefeyerte und ausposaunte Madam Albrecht[1]) sich in Ihrer Nachbarschaft befindet? Gilt vielleicht auch von ihr: minuit praesentia (vicinitas) famam? Mir ist sie wenigstens sehr einförmig, sehr zur Übertreibung geneigt und nur im hohen Tragischen brauchbar beschrieben worden. Kurz ich sehe vorher, daß es am Ende nur darauf ankommen wird, sich mit Mamsell W. in Ansehung ihrer Forderung (die ich im Vertrauen zu hoch gespannt finde) zu verstehen, und bey der Unmöglichkeit, eine Schauspielerin zu finden, wie Sie sie wünschen, derjenigen den Apfel zu geben, die Ihren Wünschen im Wesentlichen am nächsten kömmt." (Christiane Henriette Witthöft, die Dalberg in einem der folgenden Briefe die erste Schauspielerin Deutschlands nennt, debutierte am 7. Februar 1785 mit großem Erfolg als Rutland im „Essex". Sie wurde 1785 an Stelle der allzu früh verstorbenen Karoline Beck-Ziegler engagiert. Gleichzeitig mit ihr kam ihr 1798 verstorbener Vater ans Mh. Theater. Sie wurde eine der Zierden der Mannheimer Bühne; sie heiratete 1795 den Witwer Peter Nicola, einen Orchestermusikus (dessen am 7. Febr. 1795 verstorbene erste Frau, Henriette geb. Kirchhöffer seit Anfang beim Mh. Theater war und nicht mit der Witthöft verwechselt werden darf.) Die Witthöft-Nicola erhielt 1790 ein kurf. Pensionsdekret, wurde 1821 pensioniert und starb 1832.)

2. Schreiben Christian Witthöfts an Dalberg, Berlin, 16. Nov. 1784.

Sein und seiner Tochter Engagement lautet auf dreijährigen Kontrakt mit 1200 fl. jährl. nebst Reisegeld für 4 Personen. Er bittet noch um einen Vorschuß von 300 fl.

3. Gotter an Dalberg, Gotha, 9. Dez. 1784.

„Nicht aus Kälte gegen das Manheimer Theater, das mir, so lang es unter Eurer Excellenz Schuze steht und einige meiner besten Freunde enthält, das liebste von allen bleiben wird, sondern aus oekonomischen Ursachen gieng Veit von Solingen zuerst nach Wien .... [spricht über die zu erwartende Mannh. Aufführung und Besetzung dieses Stückes Wurde in Mh. nicht gegeben. Günstige Kritik: Marterſteig S. 83.] Die Geschichte der W[allenstein] macht den Verfechtern dieses frechen, nichtsnuzigen Weibes herzlich wenig Ehre. Aber der Zusammenhang ist mir

[1]) Sophie Albrecht, geb. Baumer, 1757—1840. 1783 84 in Frankfurt a. M. engagiert, kam 1785 nach Leipzig zu Bondini. Freundin Schillers. Vorzügliche Darstellerin seiner Frauenrollen. Gastierte im September 1792 in Mannheim und wurde an Stelle der älteren Keilholz engagiert. Sie blieb nur bis Ende März 1793.

wohl begreiflich. Der Verdruß, in welchen auch Eure Excellenz dabey mitverflochten werden mußten, gehört unter die unangenehmen theatralischen Erfahrungen, für die Sie nichts entschädigen kann, als das Bewußtseyn, die Sache des Geschmaks in Deutschland befördert zu haben. Indeßen hat selbst Dame Fortuna das Ihrige beygetragen, den schlimmen Streich wieder gut zu machen, den Ihnen eine ihres Geschlechts gespielt hat. Nach aller Beschreibung ist Mad. Brandel[1]) eine sehr gute Acquisition und für den jezigen Augenblick ein wahrer Fund. Auch ich hatte schon einen Vorschlag auf dem Herzen, den Sie gewiß nicht abgewiesen hätten — Madam Stark, die seit dem Bruche des Hamburger Theaters in Leipzig privatisirt und bey der Eingeschränktheit ihrer Umstände vielleicht zu bereden wäre, ein neues Engagement anzunehmen. Solch eine Frau zur Bildung junger Schauspielerinnen! Das gäbe eine Pflanzschule!

Seit Sie mit Msell Witthöft in Unterhandlung stehen, versäum' ich keine Gelegenheit, die Urtheile der Kenner über sie einzuholen, und alles stimmt zu ihrem Lobe überein. Vor einigen Tagen hatten wir hier einen sehr interessanten Besuch von einer geistreichen Dame, die sich auch als Dichterinn bekannt gemacht hat, der Kammerherrin von der Recke geb. Gräfin Medem, Schwester der Herzogin von Kurland[2]). Sie zählte die Witthöft, ungefragt, zu den besten Schauspielerinnen, die sie auf ihrer Reise gesehen hatte.

Iflands Mündel kenn ich noch nicht. Aber mein junger Freund schreibt mir zu geschwinde. Ich werde ihn warnen. Daß auch Beil — sich gleich dem König Saul unter die Propheten mischt, ist ein wahres Phänomen. Wenn nur nicht die Herren ihr Schriftstellerwesen auf Kosten der Schauspielkunst treiben! Sie würden selbst auf dieser Seite eben so viel und vielleicht noch mehr verlieren, als sie auf jener erobern können; und das arme Theater! — Meine Besorgniß ist hoffentlich zu voreilig; aber grundlos ist sie gewiß nicht. Geringschäzung des Mittelmäßigen ist von dem Gefühl, selbst etwas beßeres hervorbringen zu können — unzertrennlich. Aus dieser Geringschäzung aber fließt immer Vernachläßigung und was ist die Folge? — Vier oder fünf Stücke des Repertoriums gehen vortreflich. Die übrigen sind nicht auszuhalten. Man sucht den Fehler in den Stücken und er liegt im Spiele . . . .

Schon vor langer Zeit habe ich H. Rennschüb um Mittheilung Ihres Stückverzeichnißes gebeten, um Ihrer geneigten Aufforderung zu Vorschlägen von Neuigkeiten Gnüge leisten zu können. Er scheint es aber über den angenehmen Wallenst. Schriftwechsel aus der Acht gelaßen [zu] haben. Auf die gnädige Einladung nach Manheim muß ich mit Aeneas antworten: Infandum, regina, iubes renovare dolorem. — Wie gerne, wenn mir nicht die Flügel beschnitten wären!"

---

1) Sie war die geschiedene Frau des bekannten Tenoristen Brandel und die Mutter der Friederike Ellmenreich. Bis 1787 in Mannheim als Nachfolgerin der Wallenstein.

2) Vgl. die Reisen dieser Elise (Charlotte) v. d. Recke 1784—86 nach dem Tagebuch der Begleiterin Sophie Becker.

Digitized by Google

4. Frz. Schreiben des kurf. Geschäftsträgers Posch in Berlin an Dalberg. Berlin, 11. Dez. 1784. Übersendet die Kontraktzusage der Witthöfts.

5. Brief Christian Witthöfts an ? (Mitglied des Theaters, wohl an den Regisseur Remschüb), Berlin, 18. Dez. 1784.

Erklärt, daß er in zwei Briefen, 17. Nov. und 11. Dez., das Engagement angenommen habe, von denen der erste wohl verloren gegangen sei; den zweiten (hier nicht beiliegenden) habe er „unter Kouvert des kurf. hier residirenden Herrn Legationsrats v. Posch" an Dalberg abgeschickt.

6. Kontrakt für Christian und Henriette Witthöft vom 27. April 1787 auf 4 Jahre, Oktober 1787 bis Oktober 1791. Gage: 1200 fl.

7. Brockmann an die Witthöft, Wien, 18. Juli 1790.

„Hier, meine beste Witthoeft, haben Sie Ihren Contract, den ich Sie, alsogleich abgeschrieben und von Ihnen unterzeichnet, mir wieder zurückzuschiken bitte. Mein Vergnügen, daß Sie nun gewiß unser sind, ist unaussprechlich, und ich bin fest überzeugt, daß auch Sie mit der Veränderung ihres Platzes vollkommen zufrieden sein werden. Ihr Talent, das man hier gewiß nicht verkennen wird, muß Ihnen Wien, das doch im Vergleich mit Ihrem Mannheim, wo sie täglich die nämlichen Gesichter im Theater sehen, — wie eine kleine Welt ist, gewiß zum reizendsten Aufenthalt machen. Ihre Majestäten der König und die Königin sind schon von Ihnen benachrichtigt, und auch das Publikum erwartet Sie mit Sehnsucht. — Wie aber Ich jede Stunde bis zu Ihrer Ankunft zähle, davon kann sich nur der einen Begriff machen, der so wie ich, Sie und Ihr Talent kennt und schäzt. Mit diesem Michaeli wird Mad: Weidner, eine seit Jahren geschäzte und geliebte Schauspielerinn, Alters und Schwäche wegen mit ihrem ganzen Gehalt pr 1600 fl. in Pension gesezt. Wahrlich eine schöne Aussicht für jüngere Schauspieler und Schauspielerinnen. Ich erwarte nächstens den auch von Ihnen unterschriebenen Contract. Leben Sie wohl, liebes gutes Mädchen, erhalten Sie mir fernerhin Ihre Freundschaft und Ihr mir so schmeichelhaftes Zutrauen, dessen ich mich gewiß würdig machen werde. Daß ich Sie über alles schäze und mit der wärmsten Hochachtung verehre, davon wünschte ich, daß Sie ohnehin überzeugt wären. Ihren lieben Eltern bitte ich mich bestens zu empfehlen und vor allem Ihrer Frau Mutter zu sagen, daß sie ihre Vaterstadt nicht mehr erkennen, ein ganz neues Wien antreffen, aber es nichts desto weniger lieben wird. Adieu."

(Dieser Brief hatte sich mit folgendem früheren Brief Dalbergs gekreuzt.)

8. Dalberg an Brockmann, Mannheim, 11. Juli 1790.

„Als ich soeben Mslle Witthöft Ihre neuen, sehr vortheilhaften Engagementsbedingniße, worunter auch das Versprechen einer ansehlichen Pension für sie und ihre Eltern begriffen ist, vorlegte, gestand und er-

Digitized by Google

klärte sie mir mit thränen, daß sie bereits durch Briefe Herrn Brockmann ihr Jawort zu einem Kontrakt nach Wien gegeben habe, daß als ein rechtschaffenes Mädchen sie ihr Wort halten müße, daß aber noch kein Kontrakt unterzeichnet sey, und daß sie gewiß unter diesen Verhältnißen, wo es auf ihr und besonders ihres durch Krankheit geschwächten alten Vaters Bestes ankäme, auf Hn. Brockmanns Rechtschaffenheit zählen könnte. Dies habe ich das Vergnügen, Ew. Wohlgebohren vorläufig hiermit zu eröffnen und ich bin gleichfals von Ihrer mir bekannten Rechtschaffenheit überzeugt, daß Sie das Beste eines so vortrefflichen Mädchens und ihrer braven Familie in dieser Sache vor Augen haben werden. Über diesen Gegenstand meiner Eröffnung erbitte mir gefällig eine bestimmte Erklärung aus, alsdann werde ich Ihnen einen nähern, Ihrem theater vielleicht angenehmen Vorschlag thun können."

9. Brockmann an Dalberg, Wien, 24. Juli 1790.

„Euer Excellenz Zuschrift habe ich mit großem Befremden gelesen. Von allen unwahrscheinlichen Dingen war mir dieses eines der unwahrscheinlichsten, daß ich von Euer Excellenz angegangen werden würde, denen Verbindungen, die ich nicht für mich, sondern im Nahmen der königl. Obersten Hof Direkzion mit Madlle Witthoeft eingegangen habe, zu entsagen. Denn zu geschweigen, daß dies würklich nicht in meiner Macht steht, da ich weder eine Zeile an Madlle Witthoeft geschrieben, noch von ihr erhalten habe, die des Herrn Obristkämmerers und Conferenz-Ministers Grafen von Rosenberg Excellenz nicht gesehen und gelesen hätte, so bitte ich Euer Excellenz sich in meine Lage zu versezen und zu bedenken, welche lächerliche Rolle ich in den Augen des Hofes, der Obersten Hof Direkzion und des Publikums spielen müste, wenn ich in die Nothwendigkeit käme, das Engagement der Mlle Witthoeft, das ich schon für gewis angegeben habe, und wozu mich ihr schriftliches, nicht zweydeutig, sondern ganz bestimmtes Versprechen berechtigte, als rükgängig zu erklären. Ich bin fest überzeugt, daß ich durch mein offenes Betragen gegen Madlle Witthoeft nicht verdient habe, durch Sie in eine mir in jedem Betrachte höchst nachtheilige Lage versetzt zu werden."

10. Dalberg an Brockmann, Mannheim, 1. Aug. 1790 (eigenh. Abschr.).

Er habe nicht geradezu von B. verlangt, dem Engagement der W., „der ersten Schauspielerin Deutschlands," zu entsagen. „Bloß allein auf beßere Glücksbeförderung dieser Schauspielerin und ihrer alten kranken Eltern war meine ganze Äußerung auf ansuchen der Witthöft selbst gerichtet. Dies gegen einen rechtschaffenen Mann wie Sie zu erfüllen, hielt ich für Pflicht. Daß Ihr Königlicher Hof einer armen Schauspielerinn Zwang wird anlegen wollen, ein ihr bewilligtes Engagement zu unterschreiben, zwischen welches sich indeßen andere, wahre Familienhinterniße gestellt haben, dazu halte ich denselben wirklich zu großmüthig und zu erhaben.

Übrigens glauben Sie fest, daß ich der Erste seyn würde, welcher der Dlle Withöft Glück wünschen würde, wenn sie durch wirkliche Unter-

Digitized by Google

zeichnung eines Wiener Kontractes ihre zufriedene laage wahrhaft verbeſſern und ihren längſt ſchon feſtgeſezten großen Künſtlerruf wird vermehren können."

11 u. 12. Die Witthöfiſche Angelegenheit führte ſogar zu einer diplomatiſchen Korreſpondenz:

Am 10. Aug. 1790 überſendet der kurf. Geſandte in Wien Graf von Hallberg (früher in Dresden, A I, 2) an Dalberg die Abſchrift folgender Note des Hof- und Staatskanzlers Kaunitz vom 9. Aug. 1790: „Auf das gefällige Promemoria des kurpfälz. Herrn Geſandten Freyherrn von Hallberg vom 16. Jul. hat der Hof- und Staatskanzler die Ehre zu erwidern, daß in jedem Falle, wo man zu mehrerer Vervollkommnung des hieſigen Nationaltheaters brauchbare Individuen aus was immer für einer Schaubühne Deutſchlands zu erhalten ſich beſtrebet, die Anwerber gemeſſenen Befehl haben, niemanden abzureden, der anderweitige Verbindlichkeiten auf ſich hat, welches daher auch um ſo mehr gegen die Mannheimer Mitglieder nach der bekannten perſönlichen Rückſicht Seiner Apoſtoliſchen Majeſtät auf alles, was Seiner kurfürſtlichen Durchlaucht angenehm ſein kann, beobachtet werden wird." — Mit dieſer allgemeinen und gewundenen Erklärung war nichts gewonnen, wie auch Hallberg betonte. Hallberg ſetzt hinzu: „Vielleicht iſt indeſſen doch mehr in dieſer kritiſchen Sache gethan worden, als man ſchreiben wollte."

13. Brockmann an Dalberg, Wien, 14. Aug. 1790.

Erklärt, er könne von ſeinen Anſprüchen auf die W. nicht abgehen, da er ihr freies und ungezwungenes Verſprechen habe. Kaunitz beſtehe darauf, daß ſie wenigſtens für ein Jahr ihre Verpflichtungen erfüllen ſolle. „Ich für meine Perſon habe keinen andern Weg vor mir als den, daß ich, wann dieſe Unterhandlung ſich nicht ſo, wie ich hoffe und wünſche, endigen ſollte, die ganze Correſpondenz zu meiner Rechtfertigung vor den Augen meines Publikums drucken laſſe."

14. Demoiſelle Witthöft an Brockmann, o. D. (Aug. 1790, von Dalberg eigenh. für die Witthöft aufgeſetzt).

„. . . Können Sie einer Tochter es verdenken, welche für das Wohl ihrer Eltern lebt, wenn auf näheres Zurathen des Arztes ſie reiferes Bedenken trägt, eine für ihren alten, geſchwächten Vatern höchſt gefährliche Reiſe und Veränderung des Klima zu wagen, wozu ſie ſich (ich geſtehe es) vielleicht etwas zu übereilt entſchloſſen hatte. In einem meiner erſteren Briefe finden Sie ſchon die Wahrheit der zerrütteten Geſundheitsumſtände meines Vaters angezeigt. Es iſt Wahrheit. In dieſe Lage trat inzwiſchen meine und meiner Eltern Verſorgung hier ganz unverhofft ein. Ich erhielt nebſt anſehnlicher Penſion lebenslängliches Engagement für Mannheim und München zugleich, (im Fall ich erſteren Ort verlaſſen will), und das erhielt ich nicht von H. v. Dalberg, ſondern unterſchrieben vom Churfürſten aus München ſelbſt. Nun fordre ich Ihre ganze, mir längſt bekannte rechtſchaffenheit auf, ob ich dieſe ausſicht für eine in Wien noch entfernte Hoffnung (wo ich vielleicht gar nicht einmal gefallen

Digitized by Google

könnte) aufgeben soll, ob ich zurücktretten soll vom Ziele, nach welchem doch am Ende jeder Schauspieler und jede Schauspielerin einzig ringen kann, nähmlich lebenslänglich gute Versorgung durch Pension. Prüfen Sie meine jetzige Laage und mein ganzes Verhältnis, und ich bin gewiß, Ihre billige Denkungsart wird mich vor Ihnen und den Augen eines jeden vernünftigen Menschen entschuldigen . . ." Sie weist noch auf zwei veränderte Bestimmungen des Wiener Kontrakts hin, die für sie ungünstig sind, weshalb es ihr unmöglich ist, diesen Kontrakt zu unterschreiben.

15. Abschrift eines kurfürstl. Erlasses vom 23. Aug. 1790, wodurch die W. vom 1. Okt. 1791 eine Gehaltszulage von 300 fl. erhält. (Abschr. von Dalberg.)

15a. Abschrift des Pensionsdekrets für die W. 1. Sept. 1790.

16. Dalberg an Brockmann, Mannheim, 12. Sept. 1790 (eigenh. Konzept mit vielen Korrekturen).

„Sie empfangen hier ein Lustspiel[1]), welches bey verschiedenen Vorstellungen Vergnügen hier gemacht hat; möge es Ihnen und auf Ihrer Bühne nicht mißfallen! Das Manuskript bitte ich vor dem Drucke zu bewahren. Sollten Sie etwas Neues besitzen, so verbinden Sie mich, mir daßelbe dagegen mitzutheilen. Von H. v. Kotzebue erwarte ich nächstens ein neues Stück der Sonderling, wovon H. Engel mir viel gutes schreibt . . ." Er erklärt in der W.'schen Angelegenheit, daß er, wenn B. einen seiner (Dalbergs) Privatbriefe veröffentlichen werde, „gegen eine solche unerlaubte Publizität des Herrn Grafen von Rosenbergs persönliche Achtung gegen ihn auffordern müßte;" „wo dann nötigen Falls selbst mein Wort allerhöchsten Orts vielleicht nicht ganz unbedeutend sein würde."

17. Brockmann an Dalberg, Wien, 26. Okt. 1790.

Dalbergs Privatbriefe werden niemals von ihm zum Gegenstand „einer unerlaubten Publizität" gemacht werden.

18. Weisung an die Theaterkasse, die Zulage für die W. betr. (vgl. Nr. 15), 1. Okt. 1791.

19. Eingabe der Mad. Nicola an die Intendanz, o. D. (Febr. 1819), Rollenbesetzung betr.

---

1) Brockmann äußert sich in seinem folgenden Briefe über dies angenannte Lustspiel (vielleicht die Bearbeitung von Pilow „Er will Soldat werden"), es habe zu viel Ähnlichkeit mit „Thorheit und Betrügerei" a. d. engl. von Schröder und „Erziehung macht den Menschen" von Ayrenhoff.

Digitized by Google

E XIII, 1—2.

Den Tenoriſten F. A. Epp betr.

1781—1806.

Franz Anton Epp[1]) wurde im März 1781 mit einem Anfangsgehalt von 250 Gulden engagiert. Über ſeine Verhältniſſe (Krankheit, Abreiſe ohne Urlaub, Entlaſſung, Wiederaufnahme u. ſ. w.) unterrichten zwei Schriftſtücke von Beck, 5. April 1802, und von Wöſtenradt, 9. Jan. 1803. „Lange Jahre war Epp trotz ſeiner ſehr ſchönen Stimme dem Publikum zuwider wegen ſeiner außerordentlichen Steifheit und widerwärtigen Geſichtsverzerrung. Endlich gewöhnte man ſich an ihn, ſein Geſang gefiel dann weit beſſer, er fing an notwendig zu werden. Kaum ſpürte er dies, als er ſich beträchtlichen Gehalt herauspreßte. Kaum war ihm beides, Beifall und Gehalt geſichert, als der erſte, höchſt abenteuerliche und dem Theater nachteilige Plan entſponnen ward! Er erpreßte unter dem Vorwand, bei dem großen Mozart im Geſang Unterricht nehmen zu wollen einen Reiſeurlaub auf 6 Monate mit fortlaufendem Engagement. Statt bei Mozart nahm er Unterricht bei einem gewiſſen Bondera, Tenoriſt des Caſperl zu Wien . . . .“ Im Jahr 1795 bezog er 800 fl., ohne nur einmal aufzutreten, und weitere 200 fl. für viermaliges Auftreten innerhalb zweier Monate. Dann ſtieg ſein Jahresgehalt auf 1500 fl. Im Auguſt 1797, als Dalberg ſein wegen angeblicher Krankheit eingereichtes Entlaſſungsgeſuch abſchlägig beſchied, reiſte er plötzlich ohne Urlaub nach Düſſeldorf. Das Theater, das bei der öſterreichiſchen Einquartierung in Mannheim zum Vorteil der Kaſſe Opern geben mußte, kam dadurch in die größte Verlegenheit; Epp erklärte, dieſe Reiſe ſei kein böswilliges Entweichen, ſondern eine durch Krankheit gebotene Erholungsreiſe geweſen. Man war nach ſeiner Rückkehr anfangs zur Verzeihung geneigt, entließ ihn dann aber doch unter Aufhebung des Kontraktes von 1796. Als 1799 verſchiedene Mitglieder des Mh. Theaters nach München berufen wurden, engagierte man Epp auf ſein Anſuchen wieder. Fortwährende Krankheiten geſtatteten ihm aber immer nur ein zeitweiliges Auftreten. Er ſtarb Ende 1805. Beſchwerden, Eingaben, ärztliche Zeugniſſe, juriſtiſche Gutachten, Entſcheidungen der Intendanz und der Direktion u. ſ. w. füllen dieſen umfangreichen Aktenband.

[1]) In einem Brief vom 6. Sept. 1799 ſchreibt er: „Ich bin aus einer der älteſten adeligen Familien Frankens, mein älteſter Uranherr war Eppelin von Gailingen.“ (!)

Digitized by Google

E XIV, 1. 1—19.

Die Sänger Georg und Balthasar Gern betr.

1782—1798.

a. Georg Gern:

1. Kontrakt 1782—84, 600 fl.

2. Kontrakt 1787—91, 1200 fl.

Er erhält im 2. und im 4. Jahr dieses Kontrakts einen dreimonatlichen Reiseurlaub vom 1. März—31. Mai. Im Fall er irgendwo als Hofsänger angestellt werden sollte, oder der Bühne überhaupt entsagen würde, erlischt der Kontrakt nach sechsmonatlicher Kündigungsfrist.

3. Dalberg an Oberndorff, 7. Febr. 1789.

Bittet um Ausfertigung des Dekrets Nr. 4, da Gern einen Engagementsantrag von „einem benachbarten geistlichen Hof" erhalten hat.

4. Kurfürstl. Dekret vom 12. Febr. 1789, betr. Gerns lebenslängliche Anstellung; er hat sich „beim Theater, in der Kapelle, bei Hof und in der Opera jederzeit als Bassist gebrauchen zu lassen."

5 und 6. Kurfürstl. Reskript, 7. März 1795. Gern wird in die Münchener Hofkapelle versetzt.[1])

b. Balthasar Gern:

7. Kontrakt für Balthasar Gern, den Bruder Georgs, der für diesen am 1. April 1795 engagiert wird. Er war früher 10 Jahre „als Hofbassist und Kammerportier" in kurtrierschen Diensten. Kontrakt 1795—1796, Gage: 900 fl., fürs zweite Jahr 1100, fürs dritte 1200 fl. zugesichert. Pension: 800 fl.

---

[1]) Die Akten des Münchener Kreisarchivs bieten hierzu folgende Ergänzung: Georg Gern bittet in einer Eingabe an den Kurfürsten, 12. Febr. 1795 (von Wöstenradt geschrieben, von Gern unterzeichnet), um Versetzung nach München und um gleichzeitige Gehaltserhöhung. In einer zweiten Eingabe, Mannheim, 28. Juni 1795 (eigenhändig), bittet er um Vergütung der Reisekosten, nachdem seine Versetzung nach München genehmigt worden sei.

Digitized by Google

8. Eingabe Balth. Gerns an den Kurfürſten, 6. Juli 1795, ſeine Penſionszuſicherung betr.

9. Bericht der Intendanz, 21. Juli 1795, in derſelben Sache.

10. Kopie eines Schreibens des Frh. v. Hertling an Dalberg, 15. Juli 1795.

11. Note Dalbergs an Oberndorff, 21. Juli 1795. Wie Nr. 10 in der Gernſchen Penſionsangelegenheit.

12. Kurfürſtl. Penſionsdekret, 23. Juli 1795 (Penſion von 800 fl. zugeſichert).

13—19. Gern wird infolge langwieriger Krankheit und „wegen Unvermögenheit, auf dem Theater ſingen und ſpielen zu können", penſioniert; 16. Sept. 1798.

E XV, 1—3.

Den Schauſpieler Karl Müller und ſeine Ehefrau Manon Müller, geb. Boudet, betr.

1787—1833.

1: 1787—1798. 2: 1802—1806. 3: 1822—1833. Kontrakte, Kontraktserneuerungen, Gagenerhöhungen, kurfürſtliche Reſkripte, Promemorias von Dalberg, Gutachten Iffflands und Becks u. ſ. w. In Bd. 2 hauptſächlich Bitten um Vorſchüſſe und Zulagen, Schuldennachweiſe und dgl. Bd. 3 ſind Prozeßakten Müllers contra Intendanz. Müller wurde am 1. Januar 1822 penſioniert und klagte auf Grund ſeines lebenslänglichen Engagements durch kurf. Reſkript vom 24. Mai 1792 auf Wiedereinſetzung in Gehalt und Dienſt.

Digitized by Google

E XVI, 1—4.

Den Schauspieler W. Vogel und seine Ehefrau betr.

1794—1802.

Wilhelm Vogel, geb. 1772 in Mannheim, studierte Medizin, wurde von Boek zur Bühne ausgebildet. Spielte 1791/92 in Hamburg Aushilfsrollen, 1793 im Haag jugendlicher Liebhaber, 1794 kam er nach Düsseldorf, wo er die Schauspielerin Katharina Düpert heiratete, und wurde bald darauf (1. Okt. 1794) in Mannheim engagiert. Er starb 15. März 1843. Nekrolog im Berliner Theateralmanach 1844, 133—141.

1. **Kontraktsverhältnisse, Kontraktserneuerungen, Eingaben wegen Zulagen u. dgl.** 1794—1799.

2. **Prozeßakten gegen Vogel** wegen Vergehens gegen die Theatergesetze. 1800.

3. **Schreiben und Drohungen Vogels nach seiner Entlassung.** 1800. Vogel gab sich mit dem Urteil keineswegs zufrieden und verfaßte eine gegen Dalberg gerichtete Verteidigungsschrift: „Über meine widerrechtliche Verabschiedung von der Mannheimer Bühne; von Wilhelm Vogel, Schauspieler; im November 1800." [Ohne Druckerangabe; einziges Exemplar diesem Faszikel beigeheftet.] Trotzdem er sich darin aufs schärfste gegen Dalberg äußert, hatte er die Stirn, am 12. Nov. 1800 von Stuttgart aus, wo er Engagement suchte, an Dalberg zu schreiben: er werde die Druckschrift, die er nur auf das Drängen eines Kollegen geschrieben habe, nicht veröffentlichen, wenn Dalberg seine Ehre wiederherstellen werde. In einem weiteren Briefe vom 25. Nov., worin er ein Exemplar seiner Verteidigungsschrift übersendet, erklärt er seine Forderung näher: eine ehrenvolle Zurückberufung an das Mannheimer Theater könne seine Ehre wiederherstellen; er verspreche im voraus, diesen Ruf nicht anzunehmen, sondern seine Gage in Mannheim als Privatmann zu verzehren.

4. **Gesuche Vogels um Wiederengagement.** 1801—1803. Vogel, der vergebens zur Stuttgarter und dann zur Frankfurter Bühne zu kommen suchte und darauf etwa ein Jahr in Mannheim von seinen schriftstellerischen Arbeiten lebte, richtete am 17. Dez. 1801 folgende Eingabe an Dalberg: „Euer Excellenz ist es bekannt, mit welcher Ergebenheit ich dem Urteile nachlebte, das ich ihm vorigen Jahre durch eine Übereilung auf mich gezogen hatte. Ich wurde dadurch aus meiner Laufbahn gerissen, die ich nach

Digitized by Google

Eurer Excellenz eignem Zeugnisse mit Ehre betreten habe. Meine Kunst litt, mein Vermögen nicht minder. Den Verlust des letzteren kann ich ohne Übertreibung auf 1000 fl. anschlagen. Mein Vergehen war kein Verbrechen, keine Schandthat; ich darf es wagen, bei Euer Excellenz um ein neues Engagement für mich und meine Frau anzuhalten. Bei Gott und meiner Ehre kann ich versichern, daß ich alle Exemplare meines in der ersten Heftigkeit niedergeschriebenen Aufsatzes selbst verbrannt habe. Zur Bestätigung bin ich erbötig, öffentlich zu erklären, daß alles, was bisher über meine Verabschiedung im Druck erschienen ist, gegen mein Wissen und Willen geschah ... Sie sind gerecht, Sie werden gerecht beschließen, und so darf ich einer gütigen Gewährung meines Gesuches entgegen sehn." Eine Petition der theaterbesuchenden Einwohner, darunter Namen von sehr gutem Klang, unterstützte Vogels Gesuch. In einem Erlaß an die Direktion wies Dalberg Gesuch und Petition zurück, da die Vogelschen Rollenfächer besetzt seien, und eine weitere Vermehrung des Personals den Kassenverhältnissen zuwiderlaufe.

Verschiedene Reskripte und Eingaben bezüglich der Wiederanstellung Vogels, für den sich auch Beck verwendet. Ausführliches Schreiben Becks an die Intendanz, 23. Febr. 1802. Dalberg erwidert nach längerem Zögern: „Ich habe mich allerdings (nach dem Sinne vorderer Churf. Rescripte) einer mündlichen unterredung erwarten dürfen! Persönlich habe ich nie gegen Herrn Vogel etwaß gehabt. Es soll mir lieb seyn, wenn er einst dem publikum gefällt. Alß Zuschauer werde ich künftig die Sache beurtheilen im stillen. Ich sehe dem höchsten Befehl diesfalß stündlich entgegen. Herr Vogel hat meinen Entschluß nicht bestimmt. Ich fühle nun, daß es Zeit ist auszuruhen."

Vom Krankenbett aus wiederholte Beck am 28. März 1802 seine Bitte, Vogel wieder zu engagieren. Dalberg erwiderte: „Einverstanden mit der Meinung des Direktors Beck inbetreff Vogels Ansuchen sind desselben Vorträge nebst der Intendance Bericht in München, von woher täglich, stündlich die höchste Definitiv-Entscheidung erwartet wird.

Am 26. März 1802 schickte Dalberg einen ausführlichen Bericht über die Vogelsche Angelegenheit an den Kurfürsten mit einer aktenmäßigen Darstellung, der zahlreiche Aktenbelege beigegeben waren. (Das Original in Geh. Ratsakten des Speierer Kreisarchivs). Dalberg schreibt: „Zufolge Ew. kurf. Durchl. höchsten Reskripten vom 20. Jänner und 15. Febr. laufenden Jahrs inbetreff des Wiederaufnahmegesuchs des vormals hier engagiert gewesenen Schauspielers Vogel würde man sich näher mit dem Direktor Beck bisher benommen haben, wäre derselbe nicht von einer sehr bedenklichen Krankheit inzwischen befallen worden, wegen welcher er alle Direktionsgeschäfte an den Theaterregisseur seit geraumer Zeit her, Leonhard, hat übertragen müssen. Übrigens scheint diese mündliche Benehmung mit dem Direktor Beck überflüssig, denn es erhellen desselben Meinungen, Gesinnungen und Urteile über Vogel schon sattsam aus seinen vorderen Berichten[1]), womit kurf. Theaterintendance ganz einverstanden .... Kurf. Theaterintendance glaubt, daß während ihrer 23jährigen Führung des Mannheimer Theaters sich in Ansehung der Würdigung des Künstlertalentes auf des Künstlers Fleiß und Sittlichkeit gebaut,

[1]) Die letzten, Vogel günstigen Berichte scheint Dalberg nicht beigelegt zu haben.

Digitized by Google

nichts verabsäumt habe, was zur Erhöhung des Wertes hiesiger Schauspieler (fern von aller Parteilichkeit) beitragen konnte . . . ." Er begründet seinen Antrag, Vogels Gesuch abzuweisen. — (In Geh. Ratsakten des Speirer Kreisarchivs befindet sich außerdem noch ein ausführlicher Bericht Becks an den Kurfürsten vom 1. April 1802, worin Beck sich für Vogel verwendet; er hebt Dalbergs Ungerechtigkeit hervor und benutzt die ganze Angelegenheit zu einem Vorstoß gegen den Intendanten. Unter den Beilagen befindet sich ein Originalbericht Becks an Dalberg 20. Nov. 1801 mit Randbemerkungen des letzteren, Vogels Wiederanstellung betr. Dalberg schreibt darin: „Über den Antrag wegen V— wollte ich weitläufig seyn; allein! ich fand nach reifer überlegung, daß ich Ihnen und mir überflüßig zu viel Zeit dadurch rauben würde, indem ich unabänderlich (wie Sie bereits wißen,) entschloßen bin, V— nie zum hießigen Churf. Theater zurück zu engagiren. Ich müste (wäre ich einer solchen Schwäche fähig) vor meiner Famillie, vor dem tribunal der gesunden Vernunft, vor allen wohldenken[den] und vor mir selbst erröthen. Nie sey wieder Rede davon! Mündlich kann ich Sie weitläufig überzeugen . .")

Vogel wurde in Mannheim nicht wieder engagiert, er begründete nun eine Schauspielergesellschaft, mit der er 1803 von Straßburg nach Karlsruhe kam. Aus dieser Zeit befindet sich noch ein Brief Vogels an Dalberg bei den Akten, Karlsruhe, 6. Febr. 1803.

Nach Erbauung des neuen Komödienhauses in Karlsruhe 1808 wurde Vogel Direktor, seine Schauspieler wurden Hofschauspieler. Als zwei Jahre später der Hofzuschuß von 3500 fl. verweigert wurde, konnte Vogel das Unternehmen auf eigene Rechnung nicht mehr weiterführen, er verkaufte Garderobe, Bibliothek und Requisiten für 28 000 frs. an den Hof, der das Ganze nun zum Hoftheater erhob. Nach dreijährigen Kunstreisen in der Schweiz und am Rhein war er von 1814—1824 als Generalsekretär des Theaters an der Wien in Wien thätig, privatisierte dann in Wien bis 1834 und führte dann eine Zeit lang ein Wanderleben. Er starb in dürftigen Verhältnissen.

E XVII, 1—3.

Den Schauspieler und Sänger Joseph Demmer und seine Kinder betr.

1795—1817.

Betrifft seine Kontraktsverhältnisse, Gagenaufbesserungen u. s. w. Seine zahlreichen Unterstützungsgesuche geben ein trauriges Bild von Schauspielernot. Demmer war von 1787 bis zu seinem Tode am 1. April 1811 ein brauchbares, zuverlässiges Mitglied des Mh. Theaters. Er war kein hervorragender,

Digitized by Google

aber ein sehr verwendbarer Schauspieler, der fast in jedem Stücke Beschäftigung fand; er sang Baß-, Bariton- und sogar Tenorpartien, wenn's darauf ankam. Mehrfach stellt ihm die Intendanz das Zeugnis eines pflichteifrigen, unermüdlichen Schauspielers aus. Sein Leben in Mannheim ist eine lange Kette von Enttäuschungen, Unglücksfällen, Krankheit, Not und Schulden. Wenige Monate nach seinem Tode, im Dezember 1811, starb seine kunstbegabte Tochter Eleonora Demmer, für die nicht einmal die Beerdigungskosten aufgebracht werden konnten. 1805 wird ihm ein Kapital von 1200 fl. unter staatlich genehmigter Garantie des Theaters geliehen; nach seinem Tod entsteht inbetreff der Tilgung dieser Schuld ein Prozeß der Darleiherin gegen die Intendanz. Die umfangreichen Prozeßakten befinden sich ebenfalls in diesem Fascikel. — Außerdem sind beigebunden: Akten, welche die Versetzung der Geschwister Heinrich und Auguste Demmer an das Karlsruher Hoftheater betreffen, wo sie infolge Kabinetsbefehl im April 1816 engagiert werden. Ferner die Tilgung einer Vorschußschuld der Auguste D. an die Mh. Theaterkasse betr. 1817.

E XVIII, 1.

Die Schauspielerinnen Christine und Dorothea Keilholz betr.

1790—1792.

1—3. Briefe des P. Chr. Keilholz, das Engagement seiner Töchter Christine und Dorothea in Mannheim betr. April und Mai 1790.

4—5. Kontrakt 1. Juli 1790 und Schuldverschreibung über 500 fl., 7. Aug. 1790.

6—11. Verhandlungen über einen neuen Kontrakt, Jan. 1791.

Kommissär Försch äußert sich in seinem Gutachten: „Es ist eine stadtkundige Sache, daß der bloße auf den Zetteln erscheinende Name deren Demoiselles Keilholz dem Schauspiel, worin solche aufzutreten haben, einen ungewöhnlichen Zulauf verschaffet."

12. Garantie eines Anlehens von 1000 fl., 10. April 1791.

13—15. Strafverfügung gegen die jüng. Keilholz, 21. Juli 1791.

Digitized by Google

16—18. **Beschwerde der Christine Keilholz**, 21. Juli 1791, Antworten Dalbergs und Rennschübs.

19—22. **Beschwerde der Christine Keilholz** über eine Rollenverteilung, 22. Juli 1791.

23—24. **Kontrakte vom 1. Okt. 1791.**

25. **Zulage von 200 fl. für die ältere Keilholz, 1. Okt. 1791.**

26—55. **Kontraktbruch der Keilholz** auf einer Gastspielreise (vgl. Pichler 124), Juni—August 1792.

Durch Reskript werden 1200 fl. Entschädigung bestimmt und Arrest über ihre Effekten verhängt. In einem Brief, Amsterdam, 14. Juli 1792, schreibt Christine Keilholz: „. . . Ich kam in der einzigen Absicht hieher, zwei Gastrollen zu spielen, dann über Hamburg und Köln wieder zurückzukehren. Man machte mir hier große Anerbieten, ich lehnte sie unter dem Vorwande ab, daß ich von der Oberdirektion in Mannheim Vorschuß habe. Man wollte denselben bezahlen, ich blieb bei meinem Entschluß. Endlich nach langem Für und Wider entschloß sich die hiesige Kaufmannschaft, diese Summe mir zu schenken. Ich überlasse es nun Euer Excellenz durch ganz Deutschland bekannter, erhabener Denkart, ob ich nach den Gesetzen der Selbsterhaltung nicht schuld war, einem schwankenden Schicksal nicht ein dauerhaftes vorzuziehen. Ich bin dadurch auf einmal einer drückenden Bürde entledigt . . ."

Nr. 46 ist eine gedruckte Erklärung der Keilholz an das Mannheimer Publikum. Nr. 50, ein Brief der Christ. Keilholz an Dalberg, Mannheim, 25. August 1792, kennzeichnet ihre bedrängte Lage:

„. . Die Bezahlung der mir auferlegten Summe ist für mich gänzlich Unmöglichkeit oder der Grund eines langen Elends. Nun habe ich mich kaum aus der mich drückenden Schuldenlast gerissen, so muß ich schon wieder Geld aufnehmen, um die Reise hieher zu bestreiten . . . Ich habe hier während der Krankheit meines Vaters vieles veräußern müssen, ich habe viel Geld, über die 5000 fl. zugesetzt; sollte dies nicht auch ein Grund für den Hof sein, mir es zu erlassen, weil ich schon so viel eignes Geld in die Stadt gebracht und zugesetzt hätte . . ." Dalberg verspricht ihr, Hernsheim, 25. Aug. 1792 (Nr. 51), „daß, wenn sie ihrerseits einen Nachlaß von der billig angesetzten Entschädigungssumme selbst höchsten Orts erwirken könne, er sich nicht demselben entgegensetzen werde; einseitig aber könne und werde er sicher nichts abändern, noch auf Abänderung antragen."

Von den 1200 fl. wurden ihr schließlich 400 fl. erlassen, 800 fl. zahlte sie am 28. August baar an die Theaterkasse, worauf das Siegel von ihren Effekten genommen wurde.

Digitized by Google

E XIX, 1.

Den Schauspieler Siegfried Gotthelf Eckardt genannt Koch und seine Tochter Betty Koch betr.

1793—1797.

1—3. Engagement und Kontrakte des Schauspielers Koch und seiner Tochter, 1793. Koch war bisher Direktor des Mainzer Theaters gewesen und wurde in Mh. an Stelle des † Boek engagiert.

4—11. Erneuter Kontrakt, März 1794.

12. Promemoria, 4. Nov. 1794.

Bittet um Entscheidung: „auf welche Weise man in Ansehung ihrer rechtlich abgeschlossenen Kontrakte verfahren und durch welche Kasse man die ihnen gebührenden Gehalte auszahlen lassen wolle, wenn die hiesige Nationalbühne aufgehoben werden sollte." Die Pflicht, die er für sich selbst und als Vater von 5 Kindern habe, erlaube ihm nicht, sich bei einer unzulänglichen Zusicherung zu beruhigen; er habe bereits das Unglück gehabt, eine ähnliche Theateraufhebung in Mainz zu erleben, er habe es miterlebt, welche Unordnungen dabei entstanden, und müsse als gewiß vermuten, daß, wenn feindliche Einfälle die Aufhebung der Mh. Bühne nötig machen sollten, man allein auf das allgemeine Wohl bedacht, den Vorteil eines einzelnen aber keiner Aufmerksamkeit würdigen werde.

13—16. Erste Abwesenheit Kochs, Januar und Februar 1796.

Koch schreibt am 23. Jan. 1796 aus Hamburg: „. . Als ich in Bremen und hier die temporellen Engagements schloß, glaubte ich nicht, daß Mannheim so bald wieder befreiet, und das Theater wieder eröffnet werden würde. Die Ängstlichkeit der hohen Intendance hatte uns nur einen kärglichen Vorschuß gereicht, und da dieser bereits vergriffen war, und keine Anstalt zu der laufenden Gage gemacht wurde, wäre mir es nicht zu verdenken gewesen, wenn ich gleich ein anderes festes Engagement geschlossen hätte; dies that ich aber nicht, sondern mache mich so bald als möglich los, um nach einem Ort zurück zu gehen, woselbst 1) ich

Digitized by Google

halb so viel erhalte als mir anderwärts geboten wird, 2) noch einmal so teuer lebe als anderwärts und 3) der Gefahr ausgesetzt bin, aufs nächste Frühjahr noch einmal heraus bombardiert zu werden, und dafür will man mich strafen? Ich wäre wert, daß man mich ins Tollhaus schickte, wenn ich mich dagegen nicht praecavirte . . ."

17. Quittung Kochs über 200 fl. (von einer 400 fl. betragenden Gratifikation, 8. Juli 1796).

18. Revers Kochs und seiner Tochter, 12. Juli 1796.

Er verpflichtet sich, die bewilligte einjährige Abwesenheitserlaubnis nicht zu mißbrauchen, sondern bei der Nachricht der Wiedereröffnung des Theaters sofort zurückzukehren, während dieser Zeit auch keine neuen Engagements abzuschließen. (Vgl. hierzu S. 185 und Pichler 149 f.)

19—28. Zweite Abwesenheit Kochs betr. 1797.

Er erhält, ebenso wie die anderen noch abwesenden Mitglieder, am 6. April 1797 die Aufforderung, bis spätestens 25. Mai zu erklären, ob er noch vor Ablauf des Urlaubsjahres oder bestimmt um die Zeit, wo die Erlaubnis zu Ende gehe, zurückzukehren gedenke. Am 5. Mai 1797 schreibt Koch aus Hannover, wo er Direktor des Theaters geworden war, an Dalberg: „. . Ich genieße hier Ehre und Achtung und habe ein jährliches Einkommen von 5000 fl. Geben Sie mir meine rückständige monatliche Gage und einen jährlichen Gehalt von 2000 fl., meiner Tochter 1200 fl., uns beiden das Pensionsdekret auf die Hälfte dieses Gehalts, meiner Frau aber, falls ich eher sterben sollte, die Zusicherung einer Pension von 500 fl., so komme ich im Septbr. zurück. Den 20. dieses Monats muß ich mich bestimmen, ob ich hier bleiben will, Gnädiger Herr! Es ist mir Ernst, zurückzukommen . . ." Die Intendanz erklärt, auf Grund seines bis Michaeli 1798 laufenden Vertrags werde sie ihn zur Pflichterfüllung anhalten und ev. zwingen. Wenn er nicht zurückkehre, verlange die Theaterkasse eine Entschädigung von 1200 fl. Koch kehrt nicht zurück, und deshalb wird wegen der ihm vorschußweise für Aug. und Sept. 1796 ausbezahlten Gage im Betrag von 316 fl. 40 Kr. Beschlag auf den Kaufschilling seines Neckargartens gelegt.

Digitized by Google

E XX, 1—2.

Die Schauspielerin Katharina Ritter, geb. Baumann, betr.

1790—1818. 1822—1827.

Fasc. 1 enthält: Lebensl. Anstellung und Pensionsdekret 1790, Klage der Mutter Anna Maria Baumann gegen ihre Tochter und ihren Schwiegersohn Peter Ritter auf Zahlung einer jährlichen Unterstützung von 200 fl., 1792. Bitte um Gehaltszulage, abgeschlagen 1797. 1803: Bitte um höhere Gage. Gratifikation von 50 Gulden für Ausbildung der Dem. Koch. 1818: Badeurlaub.

Fasc. 2: Fast ausschließlich Prozeßakten.

Auf Grund des Normalreskripts vom 11. Dez. 1821 wird Mad. Ritter 1822 (ohne dienstunfähig zu sein) mit halbem Gehalt pensioniert. Sie klagt, und dieser Prozeß, der mit verschiedenen Appellationen durch alle Instanzen läuft, dauert 5 Jahre, bis 1827. Das Hofgericht fällt das Urteil, daß sie bis zu ihrer erwiesenen Untauglichkeit im vollen Genuß ihrer Gage zu bleiben habe.

Merkwürdig ist die Dienstfähigkeitsprüfung, die im Herbst 1826 von Gerichtswegen in mehreren Separatvorstellungen mit Mad. Ritter vorgenommen wurde. Diese „Expertise" fiel nicht ganz ungünstig aus. Folgende Fragen wurden von den Experten mit Ja beantwortet: „Ist Madame Ritter zur Darstellung solcher Rollen, deren sie uns gegeben hat, im allgemeinen noch brauchbar? und hat Madame Ritter noch die nämliche künstlerische Darstellungsfähigkeit, welche sie in den letzten Jahren als Theatermitglied bis zu ihrem Abgang hatte?" Das Urteil des Großh. Hofgerichts vom 26. März 1827 bestimmte, daß die Intendanz schuldig zu erklären sei, der Mad. Ritter ihren vertragsmäßigen vollen Gehalt nach Abzug dessen, was sie davon aus der Staatskasse beziehe, vom 1. Januar 1822 an bis zu ihrer erwiesenen Untauglichkeit zu dem Dienst einer aktiven Schauspielerin und zwar den Rückstand binnen 5 Wochen und mit Zinsen vom Tage der erhobenen Klage zu entrichten. Auf 1. April 1828 wurde die Ritter mit einer Pension von 477 fl. 40 Kr. in den Ruhestand versetzt.

Digitized by Google

E XXI, 1.

Den Schauſpieler und Sänger Illein betr.

1797—1800.

Die Akten betreffen hauptſächlich die Verhandlungen des Mainzer Schauſpieldirektors Büchner (Rennſchüb) mit der Intendanz wegen Kontraktbruches des nach Mannheim engagierten Illein. — Illein, der eine Zeit lang dem Mh. Th. als nützliches Mitglied, beſonders für komiſche Rollen, angehört hatte, wurde auf 1. Juli 1800 entlaſſen.

E XXII, 1.

Die Entlaſſung des Schauſpielers Zimmermann betr.

1801—1803.

Zimmermann mußte mehrmals wegen Trunkenheit beſtraft werden. Am 13. Januar 1803 wird Z. entlaſſen, „da es der Würde des Hoftheaters nicht angemeſſen iſt, ſolche unmoraliſche Glieder in ſeiner Mitte zu dulden.“

Digitized by Google

E XXIII, 1.

Die Schauspielerin Maria Koch, speziell ihre geplante Verehelichung betr.

1804—1805.

Betrifft die Angelegenheit des jungen livländischen Edelmanns Friedrich v. Pistohlkors, der der Schauspielerin Maria Koch die Ehe verspricht unter der Bedingung, daß sie von der Bühne zurücktritt. Von allen Seiten, namentlich auch von Seiten des Theaters, geschehen Schritte dagegen, das Theater will sich nicht auf eine Lösung des Kontrakts einlassen u. s. w., der Hof und die Diplomatie intervenieren. Pistohlkors, dem seine Standesgenossen mit Vernunftgründen zusetzen, zieht sich schließlich von seiner Verlobten zurück, die dann Entschädigungsansprüche erhebt.

E XXIV, 1.

Den Schauspieler Georg Frank betr.

1806.

Enthält nur eine Nummer: Eingabe Franks vom 8. Dez. 1806, worin er um landesherrliche Garantie seiner Schulden (1000 fl.) bittet. Er hebt hervor, sein Vater habe dem Herzog Karl v. Zweibrücken 36 Jahre lang als Kammerdiener treu gedient, er selbst sei bereits seit seinem 14. Jahre Tänzer bei der kurf. Oper gewesen und dann als Schauspieler beim Mh. Th. angestellt worden, wo er sich fast 30 Jahre lang durch Fleiß und Treue ausgezeichnet habe.

Digitized by Google

E XXV, 1—2.

Den Schauspieler Eßlair und seine Ehefrau betr.

1806—1815.

Fasc. 1 betrifft das Schuldenwesen Eßlairs 1806—1811. Die eigentlichen Personalakten Eßlairs und seiner Ehefrau sind in einer Anzahl von Fascikeln verschiedenster Rubriken verstreut und konnten hier nicht vereinigt werden. (Vgl. B I, 9.)

Fasc. 2 betrifft die Versetzung der Eßlairs nach Karlsruhe, 1812. Durch Kabinetsordre vom 2. Okt. 1812 befiehlt der Großherzog, „daß Eßlair und seine Frau ans Karlsruher Theater versetzt werden (auf 15. Okt. 1812) und daß von dem Mh. Th. diejenigen Garderobestücke, welche für diese beiden Eheleute auf ihren Leib verfertigt worden seien, an das Karlsruher Hoftheater abgegeben werden." Die Intendanz remonstriert zwar gegen die Abgabe der Garderobestücke, die zu den besten des ganzen Inventars gehörten, aber vergebens, denn ein neuer Kabinetsbefehl ordnete die unverzügliche Ablieferung an.

E XXVI, 1.

Den Schauspieler Carl Mayer betr.

1812—1819.

Der in Mannheim seit 1806 engagierte Schauspieler Carl Mayer schloß 1810 ohne Vorwissen der Intendanz für sich und seine Schwester Wilhelmine Mayer mit Wien einen Kontrakt ab. Die Intendanz will ihn nicht losgeben, und Mayer muß sein Entlassungsgesuch zurückziehen. 1812.

Ferner Korrespondenz betr. Gastspiele Mayers in Karlsruhe 1817. M. wird dann in Karlsruhe engagiert. Zurückforderung eines ihm von der Mannh. Th.-Kasse dargeliehenen Vorschusses.

Digitized by Google

E VII, 1—4 und EQ, 1—3.

Iffland-Akten.

Vorbemerkung.

Unter dieser Bezeichnung sind alle auf Iffland direkt bezüglichen Akten hier vereinigt. Von Ifflandakten fand sich folgendes im Theaterarchiv vor: Unter E 11 zwei Fascikel, unter Q 25 drei Hefte Iffland'scher Papiere, die das Theater im Mai 1850 ankaufte, sowie zwei nachträglich zusammengestellte und unter E eingefügte Fascikel Iffland'scher Quittungen u. dgl. Eine Ergänzung bildet noch AIV, 3. Auch in den Regieakten B findet sich manches Iffland Betreffende. Die Benennung ist jetzt: E VII, 1—4 und EQ 1—3. Die Anordnung der Fascikel und Hefte ist dieselbe geblieben wie früher, denn obwohl eine völlige Neuordnung der einzelnen Nummern und eine Neueinteilung der Fascikel nötig erschien, so unterblieb sie doch mit Rücksicht auf die möglichst schonungsvolle Konservierung der wertvollen Akten und Briefe.

Die 4 Fascikel E VII, 1—4 sind zum Zweck der Publikation nach einzelnen Produkten durchnummeriert worden, und zwar E VII, 1 und 2 fortlaufend, so daß E VII, 1 die Produkte 1—58, E VII, 2 die Produkte 59—130 enthält. Dagegen sind die drei Hefte EQ 1—3 nach der Anordnung des Regisseurs Düringer durchpaginiert. Die hier folgenden Auszüge und Kopien sind ohne Rücksicht auf die Fascikelangehörigkeit der einzelnen Produkte chronologisch geordnet. Sie sind also hier so wiedergegeben, wie sie bei einer Neuordnung der Fascikel aufeinander hätten folgen müssen. Dadurch ist das Unzweckmäßige der alten Anordnung bis zu einem gewissen Grade behoben. Nur E VII, 2 konnte in der faktischen Reihenfolge hier wiedergegeben werden, ebenso die erst neugebildeten Fascikel E VII, 3 und 4.

Die genaue Signierung der im Folgenden publizierten Akten und Briefe ermöglicht die sofortige Auffindung des Originals; hierbei weisen Signaturen, wie z. B. I, p. 37, II, p. 28, III, p. 123, natürlich auf die betreffenden Seiten der drei Hefte EQ, einfache Ziffern, wie 22 oder 46 u. s. w., auf E VII, 1.

Die drei Hefte EQ, die ursprünglich nicht zum Theaterarchiv gehörten, bedürfen noch einer Bemerkung. Der Schauspieler Wallner kaufte sie von dem Antiquar Baer in Frankfurt a. M., der sie aus der Dozowschen Autographensammlung ersteigert hatte. Wallner bot die Papiere dem Mannheimer Theater um den Kaufpreis (66 fl.) an, und das Comité beschloß, diese wichtigen Aktenstücke und Briefe zu erwerben, die dann auch im Mai 1850 dem Mannheimer

Digitized by Google

Theaterarchiv einverleibt wurden. Diese Papiere (EQ) sind zum größten Teil aus Ifflands Besitz oder Nachlaß, nur ein kleiner Teil entstammt dem Theaterarchiv selbst, aus dem eine unbekannte Hand zu unbekannter Zeit diese Stücke wie so vieles andere entwendet hat. Sie bieten für die Jahre 1794—1796, namentlich für die Krisen des Jahres 1794 und für das Verhältnis Ifflands zu Dalberg höchst wertvolle Ergänzungen zu den Theaterakten selbst. Koffka hat nur sehr weniges davon benutzt, Pichler folgt den Koffkaschen Auszügen. Ob Koffka die Papiere selbst benutzt hat oder nur „einige Auszüge in öffentlichen Blättern", die Düringer erwähnt, weil sie auf den Fund aufmerksam machten, war nicht zu entscheiden. Das Meiste und Wichtigste von diesen Akten und Briefen war bisher noch nicht veröffentlicht. Oberregisseur Düringer hat die Papiere EQ, 1—3 gleich nach ihrer Erwerbung in drei Heften geordnet.

Heft 1: Iffländsche Berichte an Dalberg mit Randbemerkungen des letzteren. Januar 1794—Juli 1796. (68 Seiten.)

Heft 2: Manuskript Ifflands: Geschichte der Abdankung des Mannheimer Theaters 1794 mit Originalbeilagen. (236 Seiten.)

Heft 3: 1. Abteilung: Iffland betr. 2. Abteilung: Die finanziellen Verhältnisse des Theaters betr. 3. Abteilung: Briefe und Handschriften von Iffland, Dalberg u. a. 4. Briefe an Iffland. (244 Seiten.)

Die hier veröffentlichten Iffländschen Aktenstücke, die in der Hauptsache die schwierige Lage des Mannheimer Theaters und seiner Mitglieder im Kriegsjahr 1794 und Ifflands Weggang von der Mannheimer Bühne 1796 betreffen, dürfen ein besonderes Interesse für sich beanspruchen, da sie auf die Charaktere der beiden dabei beteiligten Hauptpersonen Iffland und Dalberg deutliches Licht werfen und Ifflands Handlungsweise zumeist in einer Beleuchtung zeigen, die zu den schönfärbenden Berichten in seiner Selbstbiographie in grellem Widerspruch steht. Seine Briefe wachsen oft zu ganzen Denkschriften an, überladen von schönen Phrasen und Gefühlsschwulst, aber aus dieser Umkleidung blickt uns Egoismus und Berechnung entgegen, die sich unter dem Eindruck der schlimmen, fast hoffnungslosen Lage des Mannheimer Theaters und der Jahre lang währenden Kriegsnot immer steigerten und den Künstler aus seiner zweiten Heimat hinwegtrieben. Er glaubte das Mannheimer Theater, dessen Schließung und Wiedereröffnung im Jahr 1794 so dramatisch bewegt in den Briefen aus dieser Zeit dargestellt ist, verloren, und als sich ihm auswärts glänzende Aussichten boten, verließ er das sinkende Schiff. Er sah das Interesse Dalbergs, der dies Schiff so lange Jahre durch tausend Fährlichkeiten glücklich hindurchgesteuert hatte, immer mehr und mehr erlahmen; Dalberg war nicht nur sein künstlerischer Gönner, sondern auch sein thatkräftiger Freund gewesen, dem er mehrmals die Beseitigung finanzieller Schwierigkeiten verdankte; er verließ Dalberg und handelte ihm gegenüber in einer Art und Weise, die bei allem berechtigten Selbsterhaltungstrieb unschön und undankbar genannt werden muß.

1. Kontrakt vom 16. Okt. 1780.

Iffland verpflichtet sich als Akteur in Schauspielen auf 3 Jahre vom Okt. 1781—Okt. 1784 für eine jährl. Gage von 1000 fl., zahlbar in Monatsraten. Am 1. Okt. 1783 wird der Vertrag erneuert auf drei

Digitized by Google

weitere Jahre 1784—1787 und die Gage auf 1200 fl. erhöht. Nur von Iffland unterschrieben und besiegelt[1]), das zweite, von der Intendanz unterschriebene Exemplar, war für Iffland bestimmt. Ifflands Engagement betr. siehe Schreiben Dalbergs an ihn, 3. Mai 1779: A I, 2, 37.

2. Iffland an Dalberg, 20. Okt. 1783.

Er bittet um eine Gehaltsaufbesserung von 200 fl. und um einen Urlaub von einem Monat, um alle zwei Jahre zur Sommerszeit nach Hannover reisen zu können. „Einestheils erfordert meine Gesundheit diese Erholung von der beständigen Anspannung meiner Kräfte, denn Ihro Excellenz werden einsehen, daß mein Spiel nicht Deklamation ist, sondern, soviel ich vermag, Warheit auf Kosten meiner Gesundheit. Anderntheils wird eine hohe Intendance selbst nöthig erachten, daß ich für das Vermögen, wovon ich im Alter zu leben denke, die nöthige Sorgfalt selbst trage. Wogegen ich mich im Kontrakt reversire, an keinen andern Ort und nicht länger zu verreisen, als es von einer hohen Intendance mir gnädigst erlaubt seyn wird . . . Ich hätte noch vieles zu bitten, manches Verhältniß mir zu sichern gehabt, aber ich überlaße alles der Billigkeit Ihrer Excellenz." Er schließt seinen neuen Kontrakt bis 1787 nur für die Intendanz Dalbergs ab.

3. Dalbergs Resolution auf der Rückseite des Ifflandschen Schreibens. 29. Okt. 1783.

„Herrn Iffland wird die verlangte Zulage von 200 fl. auf drey Jahre, vom 1sten Oktbr. 1784 anfangend hiermit bewilliget, auch wird die verlangte erlaubnis, nach Hanover zu reisen, keinen anstand finden, insofern das gantze nicht dadurch gestört wird."

4. Iffland an Dalberg, 3. Nov. 1783.

„Mit dem lebhaftesten Dank verehre ich die Gnade, womit mein Gehalt ist vermehrt worden. Fügen Ihro Excellenz diesem noch die Gnade hinzu, unter Gegenwärtigen die Reise nach Hannover auf Ostern 1785 zu fixiren, und daß sie bis Ende meines Engagements mir 2 Mahl gnädigst verstattet werde. Ich bin nicht fähig, einer gnädigen Gewährung Eigensinn oder Unbilligkeit entgegenzusetzen. Gegenwärtige Erlaubniß aber ist so unbestimmt, daß ich in etwanniger Abwesenheit Ihro Excellenz gegen Hochdero Willen mancherlei Chikanen mich ausgesetzt sehen würde."

Der Ifflandsche Briefwechsel mit Dalberg 1784—85 befindet sich in der kgl. Hof- und Staatsbibliothek zu München, außerdem je ein Brief von 1781, 1782 und 1783. (Vgl. Einleitung S. 16.)

58. Promemoria Dalbergs, Mannheim, 11. März 1786. Eigenh. Konzept. Vollst. gedr.: Pichler S. 96. Gehört eigentlich zu den Akten der kurf. deutschen Gesellschaft.

1) Das Wappen in diesem Siegel zeigt zwei über einem Herzen gekreuzte Doppelhaken, Helmzier: Rose zwischen Blashörnern.

Digitized by Google

5. Kontrakt vom 25. April 1787; von Rennschüb ausgefertigt.

Neues Engagement vom 1. Okt. 1787—1. Okt. 1791. Gehalt: in den beiden ersten Jahren 1200 fl., in den beiden letzten 1300 fl.

6. Iffland an Dalberg, 18. Sept. 1790. 10 S. 4°.[1])

„Verstatten Sie mir, die Lage meiner Seele zu beschreiben, in der ich war, da Ihr Brief ankam, so werden Sie am richtigsten bemeßen, was, nachdem ich ihn gelesen hatte, in mir vorgieng.

Nach Wien gehen — in Mannheim bleiben? — Ich hänge an dem Lande, darinn ich jezt bin — ich thue nichts dazu, daß ich gehe, nichts daß ich bleibe! — Ein höheres Wesen leite mich. Ich und die Meinen haben immer reichlich die Wiedervergeltung genoßen, die unseres gutmüthigen Vaters Handlungen uns bereitet haben. In diesem Vertrauen — durch Fleiß veredelt lebe ich unbekümmert! Dieß ist mein System, System meines Herzens! Den Erinnerungen aller meiner Freunde wuste ich nichts entgegenzusetzen, als — ich will abwarten, wie die Vorsehung durch einen Ihrer tausend Hülfswege zwischen Mannheim und Wien entscheidet! So — ruhig und gewiß — empfing ich heute Ihren Brief.

Der Churfürst hat die Gnade, meinem hülflosen Alter, wenn es — und wenn es hülfloß eintritt — 700 fl: Gnadengehalt zu verwilligen[2]). Ich laß es danckbar — mit Wärme! Dagegen gab ich meine Blüthe, meine Frucht — mein alles! Entsagte dann reichen Aussichten. Es ist also gerecht, und ich gebe, wofür ich empfange.

Was Sie aber für mich thun wollen, gnädiger Herr, hat etwas so Altdeutsch Biederes, etwas so Herzliches, daß ich angenehme Tränen dafür geweint habe. Sie ruhen auf Ihrem Briefe und werden lange mir ein lebendiges Gedächtniß Ihrer schönen Seele seyn. Sie werden — wenn wir wohl beide nicht mehr sind, meine Erben an einen sehr edlen Mann und an eine dankbare Seele erinnern.[3])

Hätte ich in diesem ersten Augenblicke geschrieben, Sie würden einen konfuseren Brief noch gelesen haben, als dieser ist. Der ganze Vorgang, der über mein Leben entscheiden soll, ist wichtig, also muß ich meine Empfindungen schweigen laßen und zum Geschäftstheil übergehen.

Ich soll bleiben, Sicherheit haben, und die guten Künstler und Künstlerinnen, mit und durch die ich es bin, nicht? — Dann würden Sie sich von mir trennen müßen! Was wäre denn wohl ich — allein — ohne Narung des Herzens, loßgerißen von allem feinen Kunstgenuß mit einem Dekret, daß wenig Schritte vor dem Grabe in Wirkung tritt?

---

1) Brockmann hatte Iffland schon im Juli 1789 gelegentlich eines Gastspiels in Mh. einen Ruf nach Wien überbracht, der jetzt 1790 erneuert wurde. Iffland lehnte ab; vgl. seinen Brief an Stephanie d. jüng., 18. Juli 1790 (Lemberts Taschenbuch für Schauspieler und Schauspielfreunde 1823, S. 52). Anfang 1790 hatte Iffland einen Antrag von Berlin erhalten, die Direktion des dortigen Theaters zu übernehmen. Vgl. seine Selbstbiographie.

2) Siehe das Pensionsdekret für Iffland vom 1. Sept. 1790 (B I, 1, 31), bei Pichler 108 Anm.

3) Offenbar eine Pensionszusicherung Dalbergs. Vgl. den Brief Ifflands vom 24. Sept. 1790 und die spätere Anweisung einer Rente auf die Kellerei Bensheim, 8. Sept. 1794.

Digitized by Google

Daß das Herz mich leitet, nährt, stürzt oder hebt — kann einem Menschenkenner wie Sie — nicht entgangen seyn! Es ist Pflicht, bescheiden zu erwarten, welche Wendung das Schicksaal jener Leute nehmen wird, ich weiß es. Aber glauben Sie mir, erwarten muß ich es. Kann die kurfürstliche Gnade und Gerechtigkeit auf Jene sich nicht erstrecken — und sie bleiben dennoch — so bleibe auch ich. Aber dann ohne Pension und — vergönnen Sie mir, Ihrer Großmuth Uneigennützigkeit entgegenzubieten — dann bleibe ich ohne Pension und ohne Gehaltserhöhung. Selbstgefühl macht unser Glück, ich handelte dann danach — und dabei darbt man nie.

Ist es aber, will der Kurfürst noch einigen, die ehrlich ihre Kräfte darbringen, ein Gnädiger Fürst sein, so sind einige Punkte, ohne die ein Dekret keine Würkung hat:

1. Was geschieht, wenn jemals der Hof die Bühne aufhebt und wir noch bei Kräften sind, anderwärts volle Gage zu verdienen? Der Fall in Gotha!

2. Darf ich sie in meinem Vaterlande oder einem hier benachbarten Gebiete verzehren?

3. Erhält ein Pensionair ein eignes, von dem Churfürsten eigenhändig unterschriebnes Dekret?

4. Wird mann, wenn ich nicht mehr Schauspieler sein kann, mir dann für diese Pension ein andres employ aufbürden, oder eximirt mich das Dekret davon?

5. Wo würde diese Pension zu zalen angewiesen?

Nicht nur Beantwortung dieser Fragen, sondern Auseinandersetzung im Dekret erheischt die Zukunft! . .

Diese Bemerkungen werden Ihro Excellenz gefallen, denn Sie beweisen, wie ernstlich ich auf mein hiesiges Etablissement Bedacht nehme. Daß in allem, wo ich Bemerkungen am Dekret genannt habe, nur vom Pfälzischen Dekret die Rede seyn kann, setzen Ihro Excellenz ohne mein Erinnern hinzu.

Ich würde den Brief an Herr Brockmann gleich mitgeschickt haben, wenn Ihro Excellenz nicht selbst einräumen würden, daß in dem Augenblicke, wo der Beifall des Wiener Hofes meiner Ehre so nöthig ist[1]), ich eine Unvorsichtigkeit begienge, die mir sehr schädlich wäre, ohne einem andren zu nützen.

Ich freue mich, in Frankfurt Ihro Excellenz Beweise zu geben, wie aufrichtig meine Gesinnungen sind. — Eine Summe unter alles gezogen: so sehen Ihro Excellenz einen Menschen, der in die wichtigste Begebenheit seines Lebens nicht leichtsinnig entrirt, nicht Egoism. genug hat, mit seinem Glück auch alle glücklich zu glauben, der Bedürfniße des Herzens hat, und dem sie heilig sind, der nicht habsüchtig ist! Eigenschaften, bey denen das et voluisse sat est mir zu Gute kommt.

Mit Verehrung, Danckbarkeit und Liebe ꝛc."

---

1) Iffland spielte bei den Krönungsfestlichkeiten des Kaisers Leopold II. im Sept. 1790 in Frankfurt; sein Schauspiel „Friedrich von Österreich" war für diese Gelegenheit gedichtet.

Digitized by Google

7. Iffland an Dalberg, 21. Sept. 1790. 4 S. 4°.

„Glauben Sie mir, ich bin der Zweideutigkeit unfähig. Das ich es nur versichern muß, — schmerzt mich. Ohnerachtet meine Besorgniße essentiell sind, nicht subtilitäten, so weiche ich doch davon gegen das Darlehn des Kapitals zu Zalung meiner Rückstände. Ich habe Niemand von der Sache gesagt. — Wenn in Becks Pensionsdekret nicht die grade Hälfte seiner iezigen Besoldung bestimmt wäre, wenn er davon oder von der Besoldung decourtirt sehen sollte, so kann er nach Ehre und angebotnen Vortheilen nicht wohl bleiben. Dieß melde ich aus Vorsicht zu Vermeidung aller Irrung und — auf Ehre und Schwur! — ohne sein Wißen!

O verkennen Sie mich nicht, beurtheilen Sie mich nicht nach einem Schein. Ich bin von Wärme und Liebe für Sie durchdrungen. Ich habe nie hinterhältig gehandelt, vermuthen Sie es am Wenigsten in einem Augenblicke, wo Sie so schön handeln! Der Geist der Ruhe, der in meinen Arbeiten daliegt, bürge, daß ich nur ein stilles Glück will. Dieß muß ich aber sichern. Und sollte ich wohl Ihnen weniger gelten, weil ich nicht nur für mich allein denke? Daß ich ein (jeziges oder kommendes) Ministerium fürchte, welches trotz des Nahmens Carl Theodor so oft geantwortet hat: „Daß habe ich nicht vestgesezt, das hat Hompesch[1]) gethan, geht und haltet Euch an ihn", — ist das nicht begreiflich?

Ich bin nicht geitzig, und Gott richte meinen Aufwand, er war mehr für Unglückliche, als für mich: soll ich nun nicht an mich denken? Ich schließe mit einer sehr wehmüthigen Stimmung, aber mit vollem Gefühl für Sie und das, was Sie thun!"

8. Iffland an Dalberg, 22. Sept. 1790. 7 S. 4°.

„Bei dem Gedancken an Wien war stets Wiederwillen, nicht Reiz. Nur eines konnte mich wanken machen, das Kapital nämlich zu Abzalung meiner Schulden, was ich erhalten konnte. Die Sicherheit, endlich einmal aus denen Intereßen zu kommen, die mein gutes Einkommen mir rauben. Ich kann und darf dieß nicht länger anstehen laßen, wenn ich weisen Genuß des Lebens mir verschaffen will. Vor allen Dingen liegt also die Gewährung dieser Bitte mir am Herzen. Ich will dieses Kapital nicht in monatlichem Abzug, sondern alle Neujahr mit 300 fl. zurückbezalen. Da es nicht gering ist, kann ich das Theater wohl nicht damit belästigen und deshalb machte ich den Antrag auf eine andre herrschaftliche Kaße ....

Nach Ihro Excellenz Briefe vom 21.

Ich bin gewiß, Ihro Excellenz verlangen nicht, daß ich durch eine öffentliche oder jezt nach Wien zu schickende Erklärung des Nichtkommens die Vortheile, die Ehre, die mein angestrengtester Fleiß mir etwa verschaffen könnte, freiwillig vernichte. Dagegen gebe ich das Wort eines ehrlichen Mannes: nie und Niemanden will ich sagen, ich gehe nach Wien. Ebenso will ich, wenn jemand mir sagte: ich weiss, Sie bleiben zu Mannheim, dem nie wiedersprechen!

1) Der aus der Lessingbiographie bekannte Finanzminister.

Hierin glaube ich meine Schuldigkeit für Ihre Güte und die Klugheit für meinen Vortheil vereinigt zu haben. Denn warlich, ich gehe nicht nach Wien! Sollten Ihro Excellenz in Eilf Jahren mir nicht so viel Charakter, Wort und Herz zugetrauet haben? Nicht so viel, daß Sie acht Tage auf mich bauen wollten, acht Tage, die ich unter Ihren Augen dort lebe? Der Glanz des Krönungsaufenthaltes ist nichts gegen die Stunden der reinen Freundschaft in Dürckheim! Ich lege Ihro Excellenz einen Brief des guten Prinzen[1]) bei, den ich zurückerbitte. Schließen Sie daraus auf unser Verhältniß, und warum der Punkt, die Pension auch außer Landes allenfalls zu genießen, mir so wichtig ist."

9. Iffland an Dalberg, 24. Sept. 1790, 12 S. 4°, noch in Mannheim geschrieben.

„Ihro Excellenz haben mich mißverstanden, und daß ist das Schicksaal, was geschriebne Worte vor gesprochnen haben. Bey Becks ist die Rede von nichts mehr als grade getheilter, halber Pension und nicht decortirter ieziger Besoldung. Dieß scheint mir billig, und warlich nicht prätendirt.

Vom kurfürstlichen Rescript rede ich zu Niemand, am wenigsten von einem Mißtrauen darinn. Kann ich mein Gefühl für Sie, Gnädiger Herr, damit beweisen, so habe ich mich schon erboten, jede Bedenklichkeit schweigen zu laßen. Ich bin sorgloß für die Zukunft. Ganz sorgloß. Was uns eine gute Zukunft erwerben kann, ist Fleiß und Gutmüthigkeit, hierüber habe ich den Beifall meines Gewißens, nun komme es, wie es wolle. Diese Gemütslage ist wahr, ich habe sie Ihnen offen dargelegt, und Sie halten sich mehr an die Zweifel, die ich gemacht habe, weil man bei einer wichtigen Sache vorsichtig gehen muß. Und wie machte ich diese Zweifel? Ihnen machte ich sie selbst. Es war die wahrste Ergießung meines Vertrauens an den Mann, der eben für mein Glück handelt. Eine Bitte, daß doch jeder Bogen des Gewölbes gesprengt seyn mögte!

Was ich bei dem Pensionsdekrete fühle — ist reine Ehrfurcht für Ihr edelstes Wollen, für Ihre Vollendung. Ich fühle es mit einer Innigkeit, die Sie rühren würde. Wenn meine Sinne stumpf und meine Nerven schlaff sein werden, laßen Sie zu Herrnsheim noch Blüthen für meine Stärkung duften.[2]) Das ist schön. Das ist sehr edel und Gütevoll. Warum glauben Sie, daß ich es nicht fühle?

Das Kapital (und ich bitte — ja nicht ein arrangement, sondern ein Kapital) ist es, was mich in Frieden, in die sanfte Stimmung eines

1) Erbprinz Emich Karl v. Leiningen, der bei der Erstaufführung der „Jäger" auf dem fürstl. Leiningenschen Liebhabertheater in Dürkheim am 15. März 1785 den Anton gespielt hatte und nachher mit Iffland in nahem Verkehr blieb. Über sein Verhältnis zu dem Prinzen und dessen Vater spricht Iffland mit Worten glücklichster Rückerinnerung in der 1800 geschriebenen Vorrede zu seinem kleinen Vorspiel „Vaterfreude" (Dr. W. XIII). U. a. sagt Iffland: „Im Winter wurden Sonntags auf dem Gesellschaftstheater zu Dürkheim von dem Erbprinzen, den fürstlichen Räten und ihren Frauen Schauspiele gegeben. Dieses Etablissement war ganz das Werk des Erbprinzen. Man war weit darin gekommen. Genauigkeit der Costüme, Decenz und Pünktlichkeit waren eigne Vorzüge, wodurch dies Institut sich auszeichnete."

2) Dalbergsches Stammschloß bei Worms. Vgl. die Anm. zu Ifflands Brief vom 18. Sept. 1790.

Digitized by Google

ruhigen Bürgers ſetzen wird. Ohne ein ſolches Kapital geht meine ſehr große Einnahme für Intereßen dahin, und die Ordnung, die Glück und Achtung erhält, iſt unmöglich. Meine einzige, lebhafteſte, liebſte Ausſicht — iſt dieſe Ruhe . . . Keine Kaße wagt dabei, denn im Todesfall zahlen die Intereßen meines Hannöveriſchen Geldes fort, als ob ich lebte. Erforderlichenfalls will ich hierüber Teſtament machen. Meine gute Schweſter[1]) und ihre Kinder erben dieß, und ich habe auf der Welt keinen Punkt vor Augen, als dieſer einzig trefflichen Frau meines Vaters Nachlaß unverſehrt zu erhalten. Gnädiger Herr, ohne Bürgerruhe iſt für mich kein Glück!

Dann ſcheint mir es aus der Stelle

„es iſt ungegründet, wenn Sie oder Becks neue Forderung machen „wollten, wie es bei dieſer Wendung (Mißtrauen gegen das Rescript) „ſcheint. Stimmen Sie Beck vorläufig darauf!"

als hielten Sie mein und ſein Betragen für eine mercantiliſche Speculation! — Dieß thut mir leid. Es iſt nicht. Was ich von Beck ſchrieb, that ich, weil ich wiſſen muß, was in ihm und mit ihm vorgeht, ſo hielt ich es für Pflicht, es Ihro Excellenz zu melden. Er ſelbſt, mit dem man ſchon geraume Zeit unterhandelt, hat ja nie damit geprahlt, ſondern auf die beſcheidenſte Art geäußert, was er verlange." Ich will noch weiter gehen und die Unterhandlung nennen. Die verwitwete Herzogin von Weimar hat ſeine Frau mit fixirter Penſion zur Kammerſängerin ernennen wollen, und man erwartet nur die Rückkunft des Herzogs, um den Plan, wie man aus der Bellomoiſchen Truppe und neu zu errichtenden Gliedern eine Truppe formiren will, deren Direktion ihm [Beck] anvertrauet werden ſoll.[2]) Eben heute noch ſind darüber Briefe, nicht ohne Schimmer [?], noch ohne Intereße angekommen! Ich darf nicht hinzuſetzen, daß Beck das hieſige [Engagement] vorzieht, nun ſehen Ihro Excellenz ſelbſt, daß er bei der Lage hier weder fallen laßen könnte, noch würde er es. Ich hielt es für Pflicht der Beſcheidenheit, dieſes Antrages nur zu erwähnen. Die Gattung Mißtrauen, die ich ſehe, befiehlt mir Deutlichkeit. Belieben Sie zu erwegen, daß mancher andre damit geprahlt hätte, und daß er, ſehr beſcheiden, Ihren Entſchluß abwartet . . .

Ihro Excellenz finden warſcheinlich meine Briefe ſehr weitſchweifig! Aber die ganze Angelegenheit will Deutlichkeit, Auseinanderſetzung. Auch mögte ich Franckfurt nicht verlaſſen, ohne vorher alles, was mein künftiges Hierſein (namentlich das Kapital) betrifft, auf das Genaueſte und Beſtimmteſte berichtigt zu haben. Dann iſt es Ihro Excellenz klar, daß dieſe Periode die iſt, wo das Glück zum leztenmale etwas Entſchiedenes für mich thut und zu thun veranlaßt ſein kann. Alſo — Ruhe! Genuß — das Kapital!

1) Louiſe Eiſendecker in Hannover, er liebte ſie wie ein Sohn ſeine Mutter. Rahbeck ſagt in ſeinen Memoiren 2, 93 (1784), er habe während einer einzigen kurzen Unterredung mit Louiſe ein ungemein edles, gebildetes und verſtändiges Frauenzimmer in ihr gefunden; ein einziges unvergeßliches Wort, das ſie von ihrem Bruder ausſprach, vermochte mehr Licht über ſein Benehmen und ſeinen Charakter zu geben, als das vertraute tägliche Zuſammenleben mit Iffland ſelbſt.

2) Die Bellomoiſche Truppe ſpielte 1784—1791 in Weimar; im Mai 1791 wurde unter Goethes Oberleitung das Weimarer Hoftheater eröffnet, Bellomo ging nach Grätz in Steiermark.

Digitized by Google

Wiener Einladungen -- reizen mich so wenig, daß, wäre es nöthig, daß ich Mannheim verlaßen müßte, ich, Ihnen meinen Respekt zu beweisen, ehe an den fernsten Ort gehen würde, als dahin.[1]) Doch ich rede da von Dingen, die nicht seyn werden — beßer ich schließe mit dem, was mich so sehr interessirt, dem Vergnügen, Sie bald zu sehen, zu sagen, wie ich bin Ihro Excellenz dankbarster Diener Iffland."

10. Iffland an Dalberg, o. D. (Frankfurt, Okt. 1790. 1 S. 4°).

„Ihro Excellenz berichte ich den schönen Erfolg meines Spiels zu Frankfurt. Voll — ohnerachtet der Franzosen! Der lauteste Beifall und die schönen Stunden gehören auch Ihro Excellenz. Ich sende bei Rennschübs Abwesenheit Posttäglich Briefe an Ihro Excellenz."

11. Iffland an Dalberg, gehorsamstes Promemoria. Frankfurt, 12. Okt. 1790. (2 S. Folio.)

„Nach genauer Berechnung meiner Schulden belaufen sich solche auf 3500 fl. Wenn nach unterthänigst gemachtem Antrage solche Summe mir so vorgeschoßen wird, daß ich Ende November dieses Jahr 1200 fl. baar ausbezahlt erhalte, und in Ansehung des Restes mir die Termine angegeben werden, das Ganze aber mit 300 fl. jährlich abgezahlt werden kann, so habe ich mit Verehrung des kurfürstlichen immerwährenden Engagements mich zu erfreuen und nehme solches hiemit gehorsamst an."

12. Iffland an Dalberg, Frankfurt, 16. Okt. 1790. (1 S. 4°.)

„Ich hatte harte — schöne Versuchungen von Wien — der Gedanke an Ruhe und Ihren Edelmuth, an das Wort, daß ich Ihnen und mir gab, blieb Herr. Freilich gab der Zorn des Fürst Rosenberg[2]) daher mir nur 100 Dukaten (= 500 fl.). Montag bin ich zu Mannheim." (Der erste Satz dieses Briefes ist abgedruckt bei Pichler 107.)

13. Iffland an Dalberg, o. D. (Okt. 1790. 4 S. Folio.)

„Die lezte Entscheidung nach Wien kann ich mit Wohlstand länger nicht aufhalten. Ich bitte also, mich dem Zureden der Wiener durch die völlige Berichtigung und bestimmteste Auseinandersetzung meiner Verhältnisse mit dem Theater, auch was den Schein betrifft, zu entziehen. — Überhaupt, da es ein Verhältniß auf das ganze Leben betrifft, ist es von beiden Seiten nöthig, mehr als sonst zu berichtigen. Ich ersuche Ihro Excellenz, Sie wollen mir Zeit und Tag befehlen, wo über die Entwerfung meines Verhältnißes das mehr als Vorläufige geschehen kann . ."

14. Iffland an Dalberg, o. D. (Okt. 1790. 3 S. 4°).

„Mißverstand zu verhüten bemerke ich noch Folgendes: von dem Kapitale werden 1tens 300 fl. Jährlich mit Anfange des neuen Gehaltes in monatlichen Ratis von mir selbst an Ihro Excellenz oder wem

---

1) Vgl. die ideal gefärbte Darstellung dieser ganzen Angelegenheit in Ifflands Selbstbiographie, Hollandsche Ausgabe S. 81.

2) Fürst Franz v. Rosenberg war Oberstkämmerer am kaiserlichen Hof und oberster Leiter der kaiserlichen Bühnen.

Digitized by Google

Sie es zu empfangen befehlen, ausbezahlt. Mit dem Bedinge, daß, wenn je ein Termin überschritten würde, es eo ipso an der Kaße alsdann abgezogen würde. Eher nicht, da mir alles an der Renommée liegt, nicht Abzug zu haben. Mein Ehrgefühl läßt Delikateße vorausſetzen.

2. In der Obligation, die ich Ihro Excellenz ausſtelle, ſtehen 3300 fl., weil jene nach 1791 von denen 700 fl. noch reſtirenden 300 fl. in die Maße und den Abzug der 3000 fl. miteingehen und folglich keinen beſonderen Abzug formiren.

3. Ich bin von dieſen 3000 fl. Zinſenfrei.

Der Brief an Brockmann[1]) erfolgt Freitag früh . ."

13. Iffland an Dalberg, o. D. (Okt. 1790. 3 S. Folio. Unterſchrift und Datumzeile ausgeſchnitten!)

„. . Auf die von Ihro Excellenz vorgeſchlagne Abzalung mit jährlichen 300 fl. wird H: Schmalz[2]) ſich ſchwerlich einlaßen, es iſt ihm warſcheinlich eine zu ſpäte Abzalung. Rückſichtlich der Intereßen kann ich nichts wiedererſtatten noch im Todesfall meine Erben, indem ſonſt dieſes Kapital mir eben ſo hoch käme, als meine Schulden. Ich empfange von Kurfürſtlicher Intendanz 3000 fl. und ſichere die Rückzalung des Kapitals, nicht der Zinſen. Die Deutlichkeit hierüber iſt nöthig, und ich bitte Ihro Excellenz, dieſen Brief zu den Papieren meines Engagements zu legen. Heute Nachmittag werde ich Ihro Excellenz ein Verzeichniß meines ſchuldenfreien Vermögens in Hannover beilegen. Eben will ich zu H. Schmalz, ſehe aber die Sache im Voraus für vergeblich an."

III, p. 3. Ifflands Kontrakt, 1. Okt. 1791.

„Zwiſchen Churfürſtlich pfälziſcher Theater Intendanz an einem und dem Schauſpieler Auguſt Wilhelm Iffland am andern Theile iſt folgender Contract verabredet und feſt geſchloßen worden:

1) Herr Iffland engagirt ſich als Schauſpieler bey dem Mannheimer und Münchner Theater dergeſtalten zwar

2) Daß wenn einſt das Mannheimer Theater nicht mehr beſtehen ſollte, ihm frey gelaßen iſt, entweder mit Beybehaltung ſeiner dermaligen lebenslänglich verſicherten Gage ein Engagement beym Müncher Theater zu nehmen oder in den Genuß ſeiner wirklichen Penſion zu tretten, worüber er das Churfürſtliche Reſcript empfängt und dagegen den anſehnlichen Anerbietungen des k. k. Wiener Hof-Theaters entſaget hat.

3) Empfängt derſelbe eine lebenslängliche Gage von 1400 fl., Vierzehen Hundert Gulden in monathlichen ratis, welche nach Ablauf von Sechs Jahren zur Belohnung ſeines anhaltenden Fleiſes mit Hundert Gulden vermehret werden ſoll, dagegen

4) Verbindet und verpflichtet ſich Herr Iffland, alle Rollen, welche ſeinen Fähigkeiten angemeßen ſind und ihm von Churfürſtlicher Intendanz zugetheilt werden, ohne Widerrede zu übernehmen, ſolche fleiſig zu

---

1) Direktor des Wiener Theaters.

2) Bankhaus in Mannheim.

Digitized by Google

memoriren und nach beſter Einſicht auszuführen, ſich den Anordnungen des Regißeurs (: in Gemäßheit der Theater Geſätze :) ſowohl, als den in Händen habenden Theater Geſätzen, Anordnungen und Weiſungen überhaupt, pünktlich zu unterziehen, auch willig alles zu thun, was das beſte des Ganzen befördern wird.

Beyde contrahirende Theile entſagen allen Ausflüchten, die der Feſthaltung dieſes Contractes entgegen ſtehen könnten, zu weßen mehrerer Beglaubigung und unveränderlicher Feſthaltung derſelbe unterſchrieben und verſiegelt worden iſt."

16. Ifflands Kontrakt, 1. Okt. 1791.

Von Iffland unterſchriebenes Exemplar der lebenslänglichen Anſtellung. Iffland unterſchrieb am 4. Nov. 1790. Der Kontrakt iſt 1. Okt. 1791 datiert, weil bis zu dieſem Termin der ältere Kontrakt Jfflands lief.

Vgl. Selbſtbiogr. 85: „. . . Herr von Dalberg erleichterte mir unſerer Übereinkunft zu Folge durch einen zinſenfreien Vorſchuß aus ſeinem Vermögen gegen monatliche Zurückzahlung die Acquiſition eines Beſitzes am Rhein, den ich mir lange gewünſcht hatte und nun ſuchen wollte."

I, p. 1. Bericht Ifflands an Dalberg mit Randbemerkungen Dalbergs, Mannheim, den 5. Jenner [?] 1794, betrifft Einzelheiten des Theatergeſchäfts und Repertoires.

II, p. 1—48. Geſchichte der Abdankung des Mannheimer Theaters. 1794.

Manuſkript von Iffland mit 61 Originalbeilagen (einige davon fehlen). Die Beilagen ſind im folgenden, ſoweit ſie Intereſſe haben, vollſtändig mitgeteilt, von dem Jfflandſchen Manuſkript, das ſie erläuternd zuſammenfaßt, nur einige ergänzende Auszüge. (Die in Klammern geſetzten Ziffern ſind die Beilagennummern.)

II, p. 57 (1). Bericht Ifflands mit Randbemerkungen Dalbergs, 29. Januar 1794.

Im Theatergebäude liegt Einquartierung (Mannheim iſt von bairiſchen und öſterreichiſchen Truppen angefüllt). „. . . Um auf allen Fall gerichtet zu ſein, wolle dann Ihro Excellenz, da doch 300 neue Offizier zu placiren ſind, nicht vorläufig durch ein Billet an H. G. M. Deroy [pfälz. Generalmajor] die Fahnjunker, Kadetten, Chirurgen und Weiber der Subaltern officier aus dem Parterr Militair wegſchaffen laßen?"

Dalberg: „Dieſer antrag iſt ſchon ſchriftlich heute gemacht.

P. S. Ich höre, die Regierung hat einen bericht an den Hof gegen das Komödienſpielen gemacht!"

II, p. 61 (2). Brief Dalbergs an Iffland, 30. Januar 1794.

„Auf den mir bewuſten Regierungsbericht [A IV, 3, 10] hab ich näher angefragt und ſoeben erhalte ich folgende Note vom Miniſter . . ." (folgt die Note A IV, 3, 14, wonach die Vorſtellungen ſiſtiert werden ſollen).

Digitized by Google

„Diesem zufolge wird heut abend abgedankt; die bühne bleibt noch zur Zeit verschloßen, und der Zettel wird die erste nächste Vorstellung wieder ankündigen. Biß zur annonce machen Sie keinem Menschen dies voraus bekannt, damit es zuvor nicht schon stadtgeschwätz werde. Ehe das rescript an mich kommen wird, welches das fernere schicksaal unseres theaters enthalten soll, schreiben Sie noch nicht weder an Becks, noch an die Ritter, daß sie länger ausbleiben sollen. Die Verhandlungen mit dem Militair überschicke ich Ihnen morgen ad legendum. bon jour."

II, p. 65 (3). **Bericht Ifflands an Dalberg, mit Randbemerkung Dalbergs, 2. Febr. 1794.**

„Diesen Augenblick höre ich, daß auf der geheimen Kanzlei expedirt sei, daß das Theater aufgehoben wäre. Ist das, so werden unfehlbar Ihro Excellenz es wißen, und so schmeichle ich mir — in vielerlei Rücksicht, das Vertrauen zu verdienen, was ich auf Ehre nur für mich verlange, daß Ihro Excellenz mir es heute sagen, ob es ist, oder nicht. Ich darf gar nicht zweifeln, daß es ist." Dalberg erwidert: „Vor einer viel Stunde erhalte ich zu meiner grösten Bestürzung das Rescript der auf-
|| hebung und Einziehung des Theater und Gallerie fonds [vgl. A IV, 3, 16]. Alle übrigen fonds für Gärten, Gebäude und Kunstverwendungen sind zugleich mit aufgehoben. Morgen früh erhalten Sie die abschrift des Rescripts, prüfen Sie Ihr und aller Interesse genau. Der weg der Vorstellung ist übrig. Sie und die vorzüglichsten Mitglieder haben Rescripts Engagement in München oder pension allda zu fordern. Eine allgemeine Vorstellung müste bündig seyn. Prüfen Sie die Sache und geben Sie mir Stoff, die Empfindungen [derer] zu versüßen, welche darüber so bitter empfinden. Die aufnahme von mehreren Milionen, die enormen Verwüstungen in der halben Pfalz, die Besitzbehaltung mehrerer Oberämter abseiten der Franzosen und endlich die Ihnen vielleicht schon bekannte preußische anforderung haben den Druck zur aufhebung gedachter fonds gegeben, die schon zum ankauf von Vieh und Früchten des Landes bestimmt sind. Ich habe keine Besinnung mehr übrig, Ihnen mehr über all die traurigen Verhältniße zu sagen, die auch auf euch von allen Seiten loßstürmen. Ich bin selbst mehr ruinirt, alß ich es gewußt hatte."

II, p. 69 (4). **Bericht Ifflands an Dalberg, mit Randbemerkung des letzteren, 2. Febr. 1794.**

„Die Hauptempfindung unterdrücke ich. Sie ist uns beiden nicht angenehm. Nur eins, gnädiger Herr, thun Sie, ehe Sie von uns scheiden. Fragen Sie den Herrn Minister offiziell, wo wir unsre Pensionen zu fordern haben. Warum in München? Hier ist sie ja verdient und hier eine Landeskaße. Sei es, daß wir nach München sollen, so erbitte ich Befehl dazu, denn eine halbe Pension mögte ich nicht auf München vergeblich verreisen. Eben kommt Ihro [Excellenz] neuerer Brief; [1]) wenn Koch die Sache übernehmen will, bin ich nicht dagegen.

1) Während Iffland schrieb, kam Dalbergs Billet Nr. 5, das er in der zweiten Hälfte obigen Berichts beantwortete.

Digitized by Google

Ich selbst bin dazu zu lebhaft und zu wenig Calculateur. Ich habe kein Bedenken, unter Koch zu stehen. Auch will ich, wenn das nicht zu Stande kommt, (wie es denn nicht kann, wenn keine Aussicht ist, daß nach 2 Jahren hier Schauspiel wäre) nicht den Pensions Forderungen der Übrigen mich verbinden, außer einer ersten allgemeinen Anfrage. Vorstellungen helfen nicht, und anbetteln kann ich mich nicht. Der H. Minister, der die Pensionen mit unterschrieben hat, ist schuldig zu erklären, ob, wo und wie sie bezalt werden." Dalberg erwidert: „Alle Pensionirten müßen diese Frage (schriftlich an den Kurfürsten gestellt) mir zu Handen stellen, daß ich berichten kann. Alle in Kontrakt noch stehende übrige müßen Schadloß-haltung oder Kontraktaushaltung billig und eben so begehren. Das geht dann von mir an den H. Minister, obschon ich näher mich selbst an den Kurfürsten wende. Sprechen Sie mit Koch von der Idee, welche Sie goutiren und kommen dann mit ihm zu mir, wenn Sie es wollen."

II, p. 73 (5). **Billet Dalbergs an Iffland, 2. Febr. 1794.**

„Können Sie die Truppe so beysammen halten, wie sie jezt ist, und damit unterdeßen in einer großen stadt spielen (anstatt nach München gehen und sich dort mit pensionen zu begnügen), so sehe ich ein neues, großes Kunstwerk in Deutschland entstehen, sollten Sie sich nicht mit Koch associeren können? Zählen Sie auf meinen Einfluß, und dann würde ich schon machen, daß Sie garderobe und bibliothek von hier ganz erhielten etc. — bon soir, in Eile alß Idee und nachtrag."

II, p. 77 (10). **Billet Dalbergs an Iffland, 3. Febr. 1794.**

„Nach einer ganz schlafloß zugebrachten Nacht überschike ich Ihnen das bewuste Rescript. Ich biete meine ganzen Kräfte dagegen auf und ich hoffe, Vorstellungen sollen noch abhelfen, denn ich mache sie nicht hier[1]) (doch dies bleibt unter uns, damit man nicht dagegen prävenire). Unterdeßen machen Sie allen Mitgliedern dies rescript bekannt und rathen einem jeden, sich doch einsweilen um Engagement umzuthun. Becks schreiben Sie, sie mögten das ihnen gethane, große anerbieten annehmen, um ihr Glück nicht zu verscherzen, denn hier sehe ich doch in die Länge noch Kriegsunglück bevor, wenn auch mein antrag zu Erhaltung des theaters angenommen wird. Heut arbeite ich zum besten aller Mitglieder und morgen gegen 11 uhr, oder wenn Sie wollen, lieber heut um 5 uhr spreche ich Sie näher bey mir — unterdeßen haben Sie mit den übrigen gesprochen, bon jour in Eile.

Obiges war schon geschrieben, alß ich Ihren großen bericht (A IV, 5, 24) erhalten habe — ich werde alles thun, was in meinen Kräften steht, prüfen Sie das übrige hier geschriebene. Die publizierung schadet nicht, alle aufzufordern, denn es ist ja doch publik schon. Bereden Sie sich

1) d. h. beim Minister v. Oberndorff.

gitized by Google

mit Hr. Zywny und Raichardt[1]), beyde sehr brave Männer, deren Rath gut seyn wird."

II, p. 81 (11). **Plan Ifflands, das Theater ohne kurfürstl. Zuschuß zu erhalten, 5. Febr. 1794.**[2])

Die Pensionen, deren Zahlung der Kurfürst nicht verweigern kann, betragen	5152 fl.,
Freiwilliger Gagennachlaß	600 fl.,
Garderobe-Ersparnis	600 fl.,
Manuskript- und Opernankauf nebst unnötigem Partituren-ausschreiben	500 fl.,
Komparsen- und Choristen-Ersparnis durch Akteurs und Aktrizen	700 fl.,
Summa	7552 fl.

Ferner schlägt er vor, den Herzog von Pfalz-Zweibrücken als großen Liebhaber der Bühne um einen Beitrag anzugehen.

II, p. 85 (13). **Note Kochs, o. D.** [Febr. 1794.]

Iffland soll sich sofort über den Stand der Kasse orientieren. Diese Note veranlaßte Nr. 14, ein Schreiben Ifflands an Dalberg, das nicht beiliegt. Auch Nr. 12 liegt nicht bei; war ein „Brouillon" Ifflands für Ziwny.

II, p. 87 (15). **Bericht Ifflands an Dalberg mit Randbemerkungen Dalbergs, 3. Febr. 1794.**

„Nachtrag [wohl zu dem nicht vorhandenen Schreiben Nr. 12]. H. May[3]) begehrte eine Abschrift des Entlaßungsdecrets. Er ging eben zum Herzoge, ich gab sie ihm. Er wird sie der Kurfürstin geben und diese auffordern, dem Kurfürsten zu schreiben." [1.]

Immer lauter wird der Unwille der Stadt. Besonders des Militairs. Man sagt, H. G. L. Belderbusch[4]) werde Schauspiel für die Offizier begehren. Können Ihre Excellenz dieß nicht auch betreiben?

Ferner muß ich erwähnen, daß Ihre Excellenz bei dieser plötzlichen Entlaßung auch Rücksicht auf die von der Kasse garantirten Kapitalien zu nehmen haben. [2.] — Jedermann erwartet von Ihnen einen Schritt für das Ganze. Sie haben so viel Schwereres in Geduld und Ausharren gethan — vollenden Sie doch Ihr Werk. Wer soll reden, wenn nicht der Chef für seine Untergebenen redet? Ich zweifle nicht, daß Sie es werden, aber ich wünsche, daß es früher geschehe als die Generalkaße dem zeitherigen Fond eine laufende Bestimmung kann gegeben haben." Dalberg: [ad 1]: „Das mag ganz wirksam seyn. Waß mich betrift, laissés moi faire! auf Italiänisch: lassare far, Marc Antonio!"

---

1) Joh. Nepomuk Ziwny, Theaterkonsulent, und Joh. Aug. Reichart waren Hofgerichtsadvokaten.

2) Vgl. hierzu A IV, 3, 24 und 25.

3) Wohl der Theaterarzt.

4) Generallieutenant Joh. Ernst Theodor v. Belderbusch, Oberstkommandierender in Kurpfalz, Gouverneur von Mannheim.

Digitized by Google

[ad 2]: „Mein Intereße iſt das lezte hierbey und darf, noch wird ins ſpiel kommen. Ich denke nicht an dieſen kleinen, elenden Verluſt, wenn das Hauptziel erreicht wird, und ich zweifle nicht, es wird es. bon jour."

II, p. 91 (19). **Bericht Ifflands mit Randbemerkung Dalbergs, 5. Febr. 1794.**

„Alles iſt beſorgt. Renner [der Pfälzerhofwirt] läßt die Vorſtellung von allen Gaſtwirthen unterſchreiben. Soll er ſie dem H. Miniſter bringen? Ich denke nein. Er ignorirte ſie." Dalberg: „Mir bringe er dieſe an den Churfürſten gerichtete Vorſtellung zur Fürſprache höchſten Orts. Er ignorirte ſie gewiß ſonſt. Ich kleide es ein und beſorge es zweckmäßig alßdann."

Nr. 16—18 fehlen. Durch Nr. 18 erhielt Iffland von Dalberg den Auftrag, den Wirt Renner zu einer Eingabe der Wirte zu veranlaſſen. Siehe A I, 4, 17. Auch der Dechant Spielberger richtete nach Ifflands Mitteilung eine „ſehr ehrenvolle" Eingabe an die Regierung, worin er für die Beibehaltung des Theaters eintrat. „Herrn Beil auf die Anfrage nro. 16 rieth ich ab, in Wien abzuſchließen." Nr. 17: Zimmy erklärte ihm, daß Dalberg nicht zum Miniſter gehen wolle und Zimmy hingeſchickt habe. Dieſem erklärte der Miniſter: „es ſei keine Abdankung, nur Einſtellung. Penſionen und Kontrakte müßten bezalt werden."

II, p. 95 (20). **Bericht Ifflands an Dalberg mit Randbemerkung Dalbergs, 6. Febr. 1794.**

„Ich habe nunmehr das erſte Regierungsreſkript geleſen. Ich kenne keinen frömmelnd ſataniſchern Endzweck und keine boshaftere, gröbere Sprache. Ja, der Zweck war Abdankung des Schauſpiels, und am pitoyablen Schluß, wo von den Talenten gewißer Leute geredet iſt, ſteht das Cataplasma des suspendirens. Nach dem, was ich nun davon weiß, und da Sie es geleſen hatten, wunderts mich, daß Sie nicht mehr ſagten, und wundert mich, daß Sie Lamezan [1]) geſtern ſo wohl empfangen haben. Ich weiß nicht, wie man unter ſolchen albernen und platten, böſen Menſchen länger mit Ruhe oder nur einigen Vergnügen leben mag. Und wie unwürdig iſt es, was von dem Schauſpiel für die Armen geſagt iſt . . ." Dalberg: Lamezan iſt trotz ſeiner aus ſchwärmeriſchem Eifer gefloßenen Sotise ein würdiger, wohlthätiger, fleißiger, verdienſtvoller Mann im ſtaate, einer meiner beſten Juſtizräthe, meines Bruders intimer Freund. Ich werde ihn alſo immer ſchätzen und wohl empfangen, wenn gleich er ſchiefe begriffe vom Schauſpiele hat — der würdige abt Jeruſalem [2]) hatte ſie ja nebſt andern Staatsmännern auch — genug, wenn das publikum für die Sache iſt. Ich liebe Meinung[s]toleranz über alles und beſchwöre Sie, lieber H. Iffland, ägriren Sie dieſe Sache nicht durch geſpräch darüber und warnen Sie die übrigen dafür, ſonſt

[1]) Ferdinand Reichsfreiherr v. Lamezan, der Verfaſſer des Aufhebungsreſkripts, war Regierungsrat (ſeit 1770) und Rat am Oberappellationsgericht (ſeit 1779), deſſen Präſident Dalberg war.

[2]) Berühmter Theolog des 18. Jahrhunderts, Vater des durch Goethes „Werther" bekannten Karl Wilhelm Jeruſalem, der ſich in Wetzlar in einem Anfall von Schwermut ums Leben brachte.

Digitized by Google

ist meine arbeit vergebens. Die bereits von mir eingeschlagenen weege werde ich fortwandeln und den Minister eher nicht sprechen, bis es Zeit ist; in diesem augenblick könnte es die Sache verderben. Bon jour."

II, p. 99 (21). Schreiben Ifflands an Dalberg, 7. Febr. 1794 (Kopie).

„Ich bescheide mich, daß Ihro Excellenz über H. Lamezan Recht haben. Das Christentum führt oft weit. Alle Regierungsschriften habe ich gestern geleßen, auch Ihro Excellenz fürtrefliches pro Memoria vom 31. [Januar] welches ein Meisterwerk von Styl und Dignität ist. [A IV, 3, 15.] Ich habe heut des H. Ministers Reskript vom 1. Febr. nochmal nachgedacht. Wie man auf den spätern kalten Blick erst richtig sieht, so meine ich, daß es keine „Entlaßung des Theaters", sondern bloß „eine Erklärung an die Intendance" enthält, 1. daß der hof keinen Zuschuß mehr gebe, 2. daß jezt die Komödie eingestellt werde. Daß also eigentlich nun die Erklärung von Ihro Excellenz an den H. Minister hat erfolgen müßen, ob bei so bewanten Umständen das Theater fortgeführt werden könne oder nicht. In Rückantwort des Herrn Ministers oder des Hofs hätte man erst ersehen können, ob er und wie er das Theater entlaßen und befriedigt haben wolle. Mithin ist nach publication des zeitherigen rescripts vom 1. Febr. der Gesellschaft keine Entlassun angezeigt . . ."

II, p. 101 (22). Billet Dalbergs an Iffland o. D. [7. Febr. 1794.]

„Da die vorläufig nöthig gewesenen Schritte gemacht jezt sind, geh ich heut selbst zum Mstr [Minister]. Ich verwende alles zum bewusten Zweck. Wenn nur die Franzosen selbst diesen Zweck nicht wieder ganz vereiteln, denn sie rücken mit großer Macht und starken Schritten wieder an, haben die Kayserlichen in ogerheim[1]) etc. gefangen und wollen durchs Verbrennen der Stadt Manheim ihre Aufforderung mit gewalt realisiren, wie solches als gewiß soeben heute und gestern abend schon einberichtet worden ist. Bon jour. Heut Nachmittag nach 4 uhr bin ich zu Hause.[2])"

Über die folgenden Ereignisse berichtet Iffland selbst in seiner Geschichte der Abdankung des Mh. Th. (II, p. 12 ff.).

„. . Am 8. Febr. reisete ich nach Weinheim . . . Zu Weinheim erfuhr ich durch H. G. R. May, daß die Fr. Kurfürstin[3]) für Unwillen über die

1) Gemeint ist: Oggersheim, Dorf bei Ludwigshafen.

2) Iffland schrieb nun (Nr. 23, liegt nicht bei) an Dalberg, daß also eine bestimmte Erklärung zu erwarten sei. Dalberg schrieb ihm (Nr. 24, fehlt), daß er Ifflands Bemerkungen (Nr. 21) gegründet finde und sich vorbehalte, sie zu benutzen. „Abends 4 Uhr begab ich mich zu S. E. H. v. D., welcher mir sagte, daß er von dem H. Minister wegen vieler Geschäfte nicht angenommen sei, daß H. Stadtdirector Ruprecht d. H. Minister gesprochen, die Vorstellungen der Bürgerschaft vorgetragen habe, zu Beibehaltung des Schauspiels nämlich, und hierauf seine Vorstellung zu übergeben aufgefordert sei. — Ihro Excellenz lasen mir nunmehr ihren Hauptbericht vor, welcher ganz fürtrefflich war. (Promemoria vom 8. Febr. siehe A I, 4, 18 und A IV, 3, 26.)

3) Die Kurfürstin Elisabeth Augusta, die von ihrem Schlößchen in Oggersheim nach Weinheim wegen der Kriegsunruhen hatte flüchten müssen, starb bald darauf an der Ruhr, 17. Aug. 1794.

Digitized by Google

Theatergeschichte, welche sie vor der Mittagstafel erfahren, nicht zu Mittag gegeßen habe. Den 9. Febr. bei meiner Rückkunft fand ich ein Einladungsschreiben an mich nach Wien vor, hörte auch daß H. Walter von denen Herren Kißner und Büchner[1]) Engagementsbriefe erhalten hatte, sowie die Nicolaische Familie von Haßlochs[2]). Ich redete Herrn Walter die nicht absolute Notwendigkeit einer Veränderung ein und berichtete das Ganze in nro 24 [fehlt] Se. Excellenz. In Rückantwort nämlicher Nummer in margine bemerken S. Excellenz: daß sie mit d. H. Minister gestern 2 Stunden gesprochen haben, daß aber die von gewißen Leuten geglaubte Vorstellung Ihrer Person auf dem Theater und der Beckische Konzerthandel mit R. Rath de Stengel am schwarzen Gewölk, das aufstiege, Schuld seie.[3]) Indeß thaten Sie alles.

Ich antwortete in nro 25, welches S. E: behalten haben [liegt infolgedessen nicht bei], daß ich nicht begriffe, wie eines oder das andere auf das Theater directen Einfluß haben könne. Im Übrigen komme es nur auf 2 Sachen an: Beibehaltung des Theaters oder nicht, Werthalten oder Brechen. Auf beide Fälle seie ich mit Energie zu handeln vest entschloßen.

. . . Um eilf Uhr sagte mir der Herr Baron, daß d. H. Minister in gestriger Unterredung für das Theater zu sein erwiesen habe, daß aber er dem Münchener Befehl nicht auszuweichen gewußt habe. Auf meine Frage, was denn nun geschehe: „Mittwoch schickt der H. Minister den Bericht ab", „Warum erst Mittwoch?" „Die Vorstellungen der Bürger und Gastwirthe müssen erst durch die Regierung, mit deren Respons begleitet an ihn und dann an den Churfürst." Ferner, der H. Minister habe ihn an den Herzog geschickt, um suo nomine diesen um Vorbereitung zu München zu bitten. — Was d. H. Minister von Zahlung der Kontrakte und Pensionen gesagt habe? — Sie müßten gezalt werden. Oder die Intereßenten müßten wie die Seidenbau compagnie den Churfürsten am Hofgericht verklagen. Hierauf sprachen Ihro Excellenz noch, daß d. H. Minister gesagt habe, in 2 Monathen sei die Generalkaße todt. Ferner: Der Kurfürst habe gesagt: „Meine Kaße zu Mannheim hat nicht nur den Über Rheinischen Unterthanen Brod zu geben, wie kann ich Theater halten?"

Ich erwiederte, daß ich diesen banqueroutähnlichen defect bei der enormen Ersparniß, die hier herrschte, nicht begriffe, daß im 7jährigen Kriege S. Durchlaucht 2 Festungen zu erhalten, 6000 Mann im Felde gehabt hätten, und dennoch französische Komödie und große Oper gehalten wäre.

S. Excellenz fragten: „Was würden Sie aber sagen können, wenn nun Mannheim verbrannt wäre?"

„Meine Besoldung gefordert haben, denn die Revenuen des Besitzers so großer Staaten sind nicht auf Mannheim eingeschränkt."

---

1) Johann Walter, begabter Schauspieler und Sänger, war von 1792—1795 in Mannheim engagiert. Die Engagementsanträge kamen von Frankfurt.

2) Mad. Haßloch, geb. Heilholz, und ihr Gatte, der Tenorsänger Theod. Haßloch, leiteten eine Gesellschaft, die 1795—1804 in Kassel war.

3) Über diese Vorfälle ist sonst nichts bekannt. Über Stengel vgl. F XIII, 13 ff.

Digitized by Google

„Freilich. D. H. Minister sagt auch, die Decrete wären mit auf München gestellt."

„Dort wird Graf Seau uns nicht bezalen, und wir haben nichts zu erbetteln. Die contrahirten folgends gar nicht."

„Ja freilich. — Machen Sie mir doch einen Überschlag, wie das Theater, ohne Zuschuß des Hofes etwa bestehen könnte."

„Wenn die Generalkaße die Besoldungen der Decretirten zahlt, ja. Sonst nicht. Dann kömmt's aber, weniger 3000 fl., aufs Alte heraus. Doch ich will noch sehen."

„Thun Sie das. Dann würde es freilich darauf ankommen, von Seiten des Theaters etwas nachzulaßen. Doch ich frage das nur im Notfall, wenn alle Stränge rißen. Anders könnte manns auch nicht brauchen."

„Nein. Ich bestehe darauf, der Hof muß sein Wort halten."

Nachmittags kam Mlle Withoeft und sagte mir, d. H. Baron habe ihr geschrieben, er fürchte alles, sie möge sich nach anderm Engagement umsehen. Ich schrieb also d. H. Baron in nro 25, sich doch zu erklären, ob das sei oder nicht. Auf allen Fall aber den H. Minister zu warnen, indem bei einem Wortbruch etwas erfolgen würde, daß Jener nicht erwartete.

D. H. Baron behielt nro 25 [liegt infolgedessen nicht bei] und antwortete in nro 26 [siehe dort] . . . .

Ich hatte ihm auch in nro 25 gemeldet, daß H. Meier mir um 3 Uhr Engagements Briefe von H. Büchner und Kißner nebst seiner Ausweichung vorgezeigt habe. Halb 4 Uhr versicherte H. Rath Mai, daß die Fr. Kurfürstin nach München geschrieben habe, den Hof für Wortbrüchigkeit zu hüten. Um 5 Uhr d. H. Hofkellermeister [Friedrich], daß auf Vorstellung d. H. v. Pigage [Oberbau- und Gartendirektor] der gleichfalls aufgehobne Gartenbau zu Schwetzingen durch Rescript wieder 15000 fl. erhalten habe, welches ich in nro 27 Sr. Excellenz meldete . . . Ich machte hierauf den Bericht an S. Excellenz . . ." Nr. 28 [liegt nicht bei, ist der große Bericht A IV, 3, 25].

II, p. 103 (26). Billet Dalbergs an Iffland, 10. Febr. 1794.

„Bey dem festen glauben, daß der Kurf. wort halten und rücksicht auf meine dringensten Vorstellungen nehmen wird und muß, ist doch Vorsicht nöthig; vorläufig (da man vor Kriegs unglück und ferneren Schlägen des Schicksaals nicht gesichert ist und es seyn kann) um Versorgung sich umzusehen, das erfordert pflicht und Klugheit, und das rathe ich jedem Mitgliede der hiesigen bühne und allen übrigen der hiesigen Dienerschaft auch an, denn ich thue selbst ein gleiches für mich — mehr hab ich Dlle Witthöft nicht angerathen; andere haben schon Engagements in Händen, und sie vielleicht noch nicht. Sie hat alte Eltern, muß sich daher mehr sichern alß andere. Thun werde ich übrigens, was in meinen menschlichen Kräften und in meinem Vermögen steht. — Sie und Dlle Witthöft solten doch wahrhaftig seit 13 Jahren her nicht mehr

Digitized by Google

daran zweifeln. Tröſten Sie Dlle Witthöft mit dieſer Verſicherung einsweilen, biß ich ſie ſelbſt ſpreche."

II, p. 109 (29). Billet Dalbergs an Iffland, 11. Febr. 1794.

„Victoria, lieber Iffland, wir ſiegen, oder vielmehr wir haben geſiegt. — Das Theater wird nicht eingezogen und ſolider und blühender retablirt werden, alß es noch war. So viel ſchriftlich, mündlich mehr. Ich bleibe biß 11 uhr zu Hauße. Bon jour.

P. S. Halten Sie nur alle, daß ſie ſich nicht in auswärtige Engagements verwickeln, denn auf dieſen Fall wäre alles wieder verloren. Reden Sie inzwiſchen nichts noch von der Gewißheit, ſondern bloß von der beſten Hoffnung zur Dauer des theaters — et cela pour cause; mündlich mehr."

Iffland erzählt (II, p. 23 ff.): „Da ſich das Gerücht von einer höchſt bedeutenden Krankheit des Kurfürſten Durchlaucht verbreitete, ſo meldete ich es ſogleich d. H. v. Dalberg . . ." Dalberg las ihm einen Privatbrief aus München vor, zweifellos A IV, 3, 22, Brief des Herrn v. Stengel vom 7. Febr. Aus dieſem Brief ſchöpfte Dalberg ſeine Siegesgewißheit. Iffland iſt kühler: „Ich weiß nicht, weshalb S. Excellenz aus dieſem Briefe ſo beſondere Gewißheit des fortdauernden Theaters nehmen, als ſie wirklich thun. Die einzige Warſcheinlichkeit mögte wohl nur darin ſein, daß d. H. Herzogs v. Zweibrücken Durchlcht vor der Abreiſe, wie d. H. Baron ſagt, ihm verſicherten: es würde ihre erſte Bitte an den Churfürſten ſein, daß er der Stadt Mannheim nicht das Vergnügen und den Nahrungszweig des Theaters entziehen möge . . . Da auch es dem Herrn v. Dalberg weder an Wärme noch Gradheit für die gute Sache des Theaters fehlt, ſo konnte ich unmöglich durch äußerſte zweifel gegen die Zulänglichkeit dieſes Briefes, der ihm ganz genügte, zu einer Ungeduld reizen, die von ſeiner Seite gerecht geweſen wäre, da vom 3ten bis zum 12ten zwiſchen hier und München unmöglich mehr geſchehen konnte (nach Gang der hieſigen geſchäfte) als geſchehen iſt . .

. . Statt in Dalbergs Enthuſiasmus miteinzuſtimmen, hörte ich den ganzen Brief ruhig an und ſagte nichts darauf. Am allerwenigſten ſagte oder that ich etwas, was mich oder andere beſonders verpflichtet hätte gegen meine Äußerung nro 28."

II, p. 113 (30). Billet Dalbergs an Iffland, 11. Febr. 1794.

„Ihr Aufſatz [A IV, 3, 28] iſt vortreflich! Nur bin ich mit dem Schluße nicht zufrieden, denn Sie ſcheinen Ihrem Engagement hier entſagen zu wollen — vermög erhaltenen Briefen war es des K. abſicht nie im gringſten, die Engagements Reskripte aufzuheben; man glaubte bloß durch Einſtellung des theaters große Erſparniße zu machen, auch dies fällt jezt weg. Ein mehreres mündlich morgen früh. Vale."

Iffland weiſt in ſeiner Geſch. d. Abd. (II, 22) auf die Widerſprüche in Dalbergs Verhalten hin und bringt dann folgenden Paſſus, den er wieder durchgeſtrichen hat: „Unter manchen Opfern, die ich für die Bühne gebracht

Digitized by Google

habe, deren schriftliche Documente ich zeigen kann, ist das nicht das kleinste, daß ich, da ich Unruhe und Unglück der minder gut gestellten vorher sah und Unentschloßenheiten auf der andern Seite, hier blieb, um das Meine zu thun, während andere Bühnen meinen Vortheil, Ehre und Vergnügen erhöht, oder meine Verwannten meinem Herzen Freude gegeben haben würden. Mags! Werde ich nur dafür nicht noch mit Steinen geworfen!"

II, p. 117 (31). **Iffland sendet die Theaterrechnungen zurück und macht eine Zusammenstellung des Kassenbestands** (eigenh. Kopie).

II, p. 121 (32). **Billet Dalbergs an Iffland, 14. Febr. 1794.**

„Eben komm ich vom Minister, sehr zufrieden. Ich zweifle nicht an der baldigen wiedereröffnung der bühne. Sein bericht an den Churfürsten ist sehr gut und zweckmäßig. Ich muß jezt fragen 1) wie steht es mit Becks? 2) wie mit der Ritter 3) denn sind diese nicht hier, und wir fangen an, so ist es schlimm. 4) wäre das theater nicht mit einem schmeichelhaften prolog für die stadt und Bürgerschaft, den Hof eingeschloßen, zu eröffnen (und eine oper dazu)? Freylich erfordert es eine delikate behandlung — es bringt aber mehr Entousiasmus auch salvo meliori. Vielleicht seh ich Sie heut nachmittag oder morgen früh; mündlich mehr. Vale."

II, p. 125 (33). **Bericht Ifflands mit Randbemerkung Dalbergs, 14. Febr. 1794.**

„Ritters erwarten nur meine Nachricht, die nun heute abgeht, und Becks sind morgen vielleicht hier. Ein Prolog wäre freilich paßend und das Publikum verdient ihn. Aber die Behandlung ist schwer (Dalberg: „Ich glaube, es müste bloß das Vergnügen ausdrücken, einander wieder zu sehen u. d. m.) Dank der Schauspieler — als was — unter welcher Gestalt sollten sie sich produciren? Dank dem Bürger? So würde der Hof uns für Demokraten nehmen. Dem Hofe und Bürgern vereint — würde wieder denen choquant sein, die nur dem Hofe ein Veto oder Concedo einräumen. Wäre nicht eine Rede geradezu das beßte . ."

II, p. 129 (34). **Bericht Ifflands mit Randbemerkung Dalbergs, 20. Febr. 1794.**

„Diesen Augenblick erfahre ich, daß die Bestätigung des Theaters angekommen ist." Dalberg: „Legaliter weiß ich es noch nicht. — Die Bestätigung Ihrer Nachricht wird (wie Sie wohl ahnden können) ein vergnügter augenblick für mich seyn, denn ich hange jezt noch eben so warm an der Kunst und ihren Priestern als vor 14 Jahren. Bon jour." —

In seiner Gesch. d. Abd. (II, p. 30) erzählt Iffland: „Vom 15. bis den 19. machte ich eine Reise nach Frankfurt. Im Allgemeinen erfuhr ich dort, daß Herr Beil sich angetragen habe, wärend hier geschloßen sei, dort zu spielen, welches abgelehnt, ihm aber ein Engagement angeboten worden ist.

Digitized by Google

Den 20. sagten mir S. Excellenz, daß die Antwort von München noch nicht zurück sei, auch nicht zurück sein könne, daß aber nach des Herrn Ministers günstiger Disposition nichts als Gutes zu erwarten wäre, daß unter anderm d. H. Minister gesagt habe: Sie erinnerten sich gar wohl, wie unter Louis-Quatorze der Minister Colbert, als die Finanzen gestockt hatten, vom Könige Feste und Schauspiele erbeten habe, um die Volksattention von Staatssachen abzulenken, daß so etwas nöthig wäre. —

Auch ertheilte ich Bericht von dem Briefe der Madam Ritter, welche meldet, daß Madam Müller zu München Engagement gesucht habe, welches sie zu thun nicht Lust habe, indeß erwarte sie Nachricht, die dann heute abgeht. Im übrigen bestätigte sich bei meiner Ankunft die Nachricht von der Herstellung Ihro Durchlaucht des Kurfürsten . . ."

II, p. 130a (35). **Billet Dalbergs an Iffland, 21. Febr. 1794.**

„Soeben erhalte ich das erfreulich[e] Reskript, welches unser Theater wieder einsezt, wie es war[1]), auch ein Schreiben von München, das mir sagt, der K. habe niemahls daran gedacht, im gringsten den hießigen Theater Mitgliedern durch aufhebung der bühne in ihren lebenslänglichen Engagements den gringsten Nachtheil zu bringen. — Wenn Sie gegen 12 uhr zu mir kommen, lieber Hr. Iffland, mündlich dann mehr zur Verabredung, bon jour."

Iffland erzählt (II, p. 32 f.): „Als ich um 12 Uhr zu H. von Dalberg gieng, zeigte er mir das Decret d. H. Ministers . . . Ihro Excellenz Herr von Dalberg bezeigten darüber, daß es nämlich so weit wieder sei, große Freude . . ." Iffland hatte immer noch Bedenken.

II, p. 131 (36). **Iffland macht Vorschläge für die Eröffnungsvorstellung. 22. Febr. 1794.**

Dalberg erwidert darauf: „Ich habe der Ritter selbst geschrieben, daß sie zu Ende dieses Monaths hier seyn muß, und ich hoffe, Ihr Schreiben an sie stimmt mit dem Meinigen überein — ist sie also bis dahin hier, so wäre wohl Fürstengröße[2]) (und eine rede voraus) das beste, man kann ja immer doch mitten im Kriege vom Frieden reden und ihn predigen, es thut jedem wohl und schadet nichts. Alle die übrigen hier vorgeschlagenen Vorstellungen (ohne die Ritter) sind Flickwerk. Bürgerglück gienge noch an, es war aber gar zu oft und zu kurz vorher. Was die oper betrift, scheinet mir weder tofel und dorchen, noch Nina[3]) zur Eröffnung paßend, erstere ist zu klein und unbedeutend, leztere zu traurig langweilig, und dabey tritt noch die besondere reflexion ein, daß Md. Beck nicht darin zum Vorschein käme, welches doch in der That zu auffallend und fürs ganze wie auch für sie selbst zu nachtheilig wäre. Mehr paßende opern für diesen tag sind das beliebte

---

[1]) Siehe A I, 4, 19 (A IV, 3, 31).

[2]) „Fürstengröße", S 5 a. d. deutschen Geschichte von Ziegler, wurde am 6. März 1794 gegeben.

[3]) „Bürgerglück", L 3 von Babo, war seit 1791 sechsmal, „Töffel und Dorchen", Ø 2 von Dezèdes, „Nina", Ø 2 von Paesiello, waren nur einmal gegeben.

Digitized by Google

Singspiel Entführung aus dem Serail oder Roland und vorher ganz schicklich eine Eintrittsrede, (gleichviel die Meinige oder eine andere, leicht beßere!) prüfen Sie es und ordnen die Sache an! Bon jour." [1])

Schreiben Ifflands an Dalberg, Anfang März 1794 (bei Pichler 138—40 mit dem falschen Datum 3. Febr.), erst abgeschickt mit dem Bericht vom 3. Sept. 1794, siehe nach diesem.

II, p. 135—166 (37—46). Berichte u. s. w., die Wiedereröffnung und das Repertoire betr.

Dalberg läßt den Prolog drucken, „damit gewiße Leute, die das Schauspiel mit Wirtshausbelustigungen in Parallele stellen und welche den Prolog nicht hören werden, denselben doch lesen und sehen, aus welchem gesichtspunkte wir die bühne betrachten."

Iffland berichtet in der Gsch. d. Abd. (II, 43): „Den Prolog selbst, sowie den, der ihn sagte, sowie die ganze erste Vorstellung nahm das Publikum sehr kalt auf, der nämliche Fall war es am 3ten März bei der 2ten Vorstellung und am 4ten bei der dritten. Etwas, das meinen Unmuth merklich erhöhte, der durch das ewige repertoir Ändern der Mitglieder und Sr. Excellenz selbst merklich gestiegen war.

II, p. 167—236 (47—61). Die folgenden Nummern sind Berichte Ifflands und Antworten Dalbergs. Von denselben fehlen 47, 48, 51 und 54.

Nach Ifflands Äußerung (Gsch. d. Abd. II, 43) vermehrte seinen Unmut die Mitteilung in No. 47, wonach „wir nach 3 Monaten dem Hofe erklären wollen, wie viel wir (die wir nichts entbehren können) eigentlich uns jährlich abbrechen wollen." Das brachte ihn dahin, in No. 52 zu erklären, daß er seit dem 3. Febr. zu viel auf dem Herzen habe, worüber er sich nächstens aufrichtig erklären wolle.

„. . . Inzwischen bei dem den 15. Juli befürchteten und den 16. erfolgten Rückzuge der kaiserlichen Armee über den Rhein und der Preußen an das Leiningische Gebirge schrieb ich, noch ehe diese Rückzüge gewiß waren, am 15. Julius schon den Aufsatz Nro 55 [= A IV, 3, 37], welcher am 16. Juli Abends übergeben ward."

Nr. 56 ist Dalbergs Antwort, 22. Juli 1794: „. . . In Gemäßheit Ihres planes hab ich bereits nach Prag hin schritte thun laßen und zugleich nach Gotha und Weimar präparatorisch angefragt. Denn nach den dermahligen kritischen umständen mögte wohl der bestand unseres Theaters in Mannheim wo nicht zu den ohnmöglichen, doch gewiß zu den unsichersten Dingen gehören und gut ists, sich, (wie Sie sagen, mein lieber Herr Iffland) auf den unglücklichen nothfall vorzubereiten. Bon jour."

In seinem Bericht Nr. 57 vom 22. Juli antwortete Iffland darauf: „. . . Recht sehr danke Ihro Excellenz ich für die zu Prag, oder Weimar und

1) Am 2. März 1794 wurde das Theater mit Mozarts „Entführung" wieder eröffnet, der Dalbergische Prolog, von Iffland gesprochen, ging voraus. „Ritter Roland" von Haydn (bereits 1792 und 1793 gegeben) kam erst im September 1794 wieder zur Aufführung.

Digitized by Google

Gotha vorläufig gemachten Schritte der Unterkunft des Churfürstlichen Theaters, welches, insofern es mit Beibehaltung der hiesigen Aufsicht und eintretenden Falls auf Churfürstlichen Befehl mit Vorbehalt der gegründeten anderweitigen Verbindungen mit dem Hofe geschehen kann, die Erhaltung des schönen Werkes sichert . . ."

Dalberg erwidert am Rande: „Ob das Theater (im Falle das zusammenbleibende Theaterpersonal von hier hinweg an einen fremten ort sich festsezte) noch unter Churfürstlicher administration verbleiben könne, das wird sehr schwer zu erwirken seyn. Ich werde übrigens, wenn es dahin kommen sollte, alles thun, waß in meinen Kräften steht."

In Nr. 58 (Copie) erklärte Iffland darauf, daß er alsdann seinen Vorschlag der Transplantierung, der lediglich 1. auf des Ganzen Erhaltung, 2. auf den Vorteil des aerarii gehe, nicht mehr aufrecht erhalte.

Nr. 59 (II, p. 231) Note Dalbergs an Iffland o. D. „erhalten den 1. August 1794."

„Vermög soeben erhaltenen Churf. Rescripte [vom 26. Juli 1794, A I, 4, 22] soll die theater Intendance mit der Theater Regie einen Vorschlag machen, wie, ohne das theater plözlich und auf immer eingehen zu laßen, solches nur biß auf glücklichere Zeiten einsweilen zu suspendiren sey. Der grund dieser aufgestellten Frage ist wohl kein anderer, alß weil der Churfürstliche, zur Erhaltung des theaters ganz unentbehrliche Beytrag nicht mehr von der General Cassa wird geleistet werden, mithin das theater nicht mehr bestehen kann. Ihr auffatz hier enthält gute Ideen zur Beantwortung obgedachter Frage, nur müßen solche etwaß bestimmter, deutlicher entwickelt und die genaueste Berechnung, (wie nähmlich ohne Zuschuß die truppe sich von einem fremten orte erhalten kann) beygefügt werden. So bald ein Mitglied unseres Theaters sich alß übernehmer deßelben darstellen wird, alßdann mögte die sache wohl bald vom Hofe genehmigt werden, schwerlich aber, wenn es mit anstellung eines hießigen Cassiers auf Rechnung des Hofes fortgehen sollte. Wie läst sich der schulden artikel in diesem Falle auch Reguliren? Alles dieses faßen Sie in einem plan pünktlich zusammen, damit ich es dem Hofe nebst meinem Berichte vorlegen kann. Biß nächsten Montag kann es doch wohl fertig seyn.

NB. Mit Gotha und Weimar ists nichts, schreibt mir mein Bruder."

Ifflands Antwort Nr. 60 = A IV, 3, 37a. Nr. 61 ist ein undatierter Brief Ifflands.

II, p. 49. Bericht Ifflands an Dalberg mit Randbemerkung Dalbergs, 12. Juli 1794.

Die Generalkasse hat den Zuschuß nicht zahlen können, der Generalcassier hat zwar behauptet, das Geld, das im Winter nach Boxberg[1]) geflüchtet worden sei, könne in zehn Tagen herbeigebracht werden. Aber Iffland befürchtet einen Staatsbankerott. Die Theaterkasse hat ihre Zahlungen eingestellt und ist versiegelt worden. Iffland bittet um Auszahlung der am 15. fälligen Monatsgagen, zumal die Theaterkasse dazu imstande ist.

1) Boxberg ist ein badisches Städtchen im BA. Tauberbischofsheim, Kr. Mosbach.

Digitized by Google

Dalberg erklärt, die Obsignation könne nicht ohne weiteres aufgehoben werden. Die nächsten 8—10 Tage, die man noch warten müsse, könnten entscheiden. Es gebe keinen Staat in der ganzen Welt, der nicht manchmal Zahlungen auf kurze Frist hinausschieben müßte. Das müsse sich die Dienerschaft gefallen lassen.

III, p. 123. Dalberg an Iffland, 2. Sept. 1794.

„Soeben habe ich Ihren Kontrakt und Ihre andern Reverse genau nachgesehen, lieber Hr. Iffland, und gefunden, daß, wenn sie durch ein anderes Engagement die hiesige gültige Verbindlichkeiten einseitig durch einen Kontraktbruch aufheben und brechen würden, der Hof sich mit Grund berechtigt halten wird, die übrigen Dekrete ebenfalß für unverbindlich seiner seits zu halten. Dies ist wohl eine wichtige Bedenklichkeit für Ihr Herz, doch ziehen Sie Ihren Kopf genau ebenfalß dabey zu rathe. Ich kann durch einen rath meines Herzens nicht der stöhrer eines glückes seyn, welches Ihnen vielleicht beßer dünken mag, alß das hiesige, so fest verbindlich ich solches meinerseits (was das Churfürstliche Reskriptmäßige Versprechen betrift) auch immer halte — sollten Sie sich aber deßen ohngeachtet zu einem andern auswärtigen Engagement bekennen wollen, so muß ich Sie bitten, solches ja nicht, ohne darum beym Churfürsten um eine ausdrückliche bestimmte Erlaubnis einzukommen, zu thun. Sonst gewinnt Ihr schritt das ansehn eines Kontraktbruches, und könnte unangenehme und nachtheilige Folgen in mancherley rücksicht haben — salvo meliori. Schreiben Sie mir bald! Vale!

PS. Ich hab meiner Frau erzählt, man biethe Ihnen, lieber Hr. Iffland, ein gutes auswärtiges Engagement an, drauf sagte sie: je suis sure, q' Iffland n'agira pas comme la Keilhols[1]) en rompeant ses engagements formels d'ici; il est bien trop honeste et l'electeur bien trop juste, pour lui manquer de parole."

18. Iffland an Dalberg, Promemoria, 3. Sept. 1794, 26 S. Fol.; die darin genannte Beilage A ist der Bericht Nr. 17, März 1794. (S. 359.)

„Ihro Excellenz gestriges Billet zeigt mir deutlich, daß Sie mich wie Jemand, der nur eben dahin sieht, wo sich ihm Geld zeigt, und also aus einem ganz irrigen Gesichtspuncte betrachten. Es ist ernste Sorge für mein Alter, Gewißenhaftigkeit über eigne Verantwortlichkeit, die mich aufmerksam und endlich besorgt und jezt traurig — kämpfend mit dem alles überwiegenden Wunsche hier zu bleiben — und der Notwendigkeit, mir Sicherheit zu verschaffen, gemacht haben. Von Niemand ist mir mehr angelegen, daß ich erkannt und nicht verkannt werde, als von Ihnen und Ihrem Hause. Ich will also offen — offen wie zu einem brüderlichen Freunde zu Ihnen reden. Ohne das Kreditiv einer Loge zu haben, flößt Ihr Herz mir dieß Vertrauen ein. Ich habe durch den Krieg eine jährliche Pension von 300 fl: in Saarbrücken[2]) verlohren. Ich habe

[1]) Über deren Kontraktbruch siehe S. 323 und Pichler 124.

[2]) Diese Jahrespension war ihm vom Fürsten Ludwig v. Saarbrücken ausgesetzt. Dafür hatte er einigemale im Jahr dort zu spielen und die Gesellschaftsbühne am dortigen Hof zu leiten.

Digitized by Google

eben dadurch, wenn ich anders honett handeln will, eine eventuelle Pension im Leiningischen verloren. Kriegsunglück! — Ich trug es, wie andere, die das und mehr zu tragen haben. Es hat mich nicht einmal traurig gemacht. Ich kaufte mich mit Garten und Haus zu 3500 fl. an. Eine Summe, welche eben von jenen Pensionen nach und nach sollte abgetragen werden, und welche hie und da in jener Rücksicht sehr mühsam aufgenommen ward. Eine Batterie wurde auf meinen Garten gerichtet und ist jezt und zu ewigen Tagen der Vorwand, daß mein Garten keinen Wehrt hat als die Baumaterialien des Hauses, was sie, wenn es abgebrochen würde, gelten könnten — etwa 900 fl. Also wieder ein Verlust von 2600 fl. Kapital, die ich guten Theils noch zu verzinsen habe — und warlich nicht zu 5 pct. Ich verliere also durch den Krieg bis jezt

Saarbrücker Pension	300 fl.
Kapital am Garten nur zu 5 pct. gerechnet	130 fl.
	430 fl.
Rechnen Sie dazu den Verlust des Kapitals selbst mit . . .	2600 fl.
so sind für mich seit Jahres Frist ganz bestimmt verloren . .	3030 fl.

Etwas, was mich hart trifft. Indeß, so hart es war, war es doch nur ein Verlust an dem, was auf gewiße Weise zum Entbehrlichen gehört. Ihro Excellenz werden keiner Klage sich zu erinnern wißen. Ich trug mit dem Lande, daß mich nährt und deßen Fürst mich zu versorgen versprochen hat, wenn meine Kräfte nachlaßen werden. Ich arbeitete mit doppelter Anstrengung, um den Verlust zu ersetzen, und spielte mit Lame. Da kam in den ersten Tagen des Januar oder vielmehr den 3. Februar das Dekret, was uns als voluptuaria aufhob. Die Sache war Ernst . . .

Es war auf Vertilgung des Theaters angesehen, und ohne den Muth und die Art Ihrer Verwendung wären schon damals alle Rescripte und Contracte mit einer politischen Jeremiade über schlechte Zeitläufte an Zalungsanweisungsstatt ausbezalt worden. Das fühlten Ihro Excellenz selbst, als Sie mir schrieben, Beck zu einem Engagement in Amsterdam zu rathen, als Sie Dem: Withoeft riethen, ein anderes Engagement zu treffen, und als Sie mir auf mein Befremden darüber sehr richtig antworteten: „Das rathe ich Ihnen, mir selbst und jedermann im Staate." Ich machte damals Schritte nach Berlin, und die Sache war dem Abschluß nahe, als ein anderes Decret dieses Theater vor der Hand (so sind die Worte des Decrets) wieder bis auf Weiteres bestätigte.

Mir mißfielen die zweideutigen Worte gleich. Ihro Excellenz wurden über mein Mißtrauen empfindlich, und ich, der ich Sie, das Werk, daß Sie geschaffen haben, die Bande der Freundschaft mit Becks ehrliebender Familie, meine stille Existenz hier liebe — ich schwieg. Allein ein Aufsatz, den ich damals entwarf, den ich, unvollendet wie er ist, als ersten Entwurf, hier beilege, mag Ihro Excellenz beweisen, wie wenig meine Seele von Unruhe frei war, und wie richtig ich das vorgesehen habe, was jezt im Monath Julius erfolgt ist. Es ist der Aufsatz im blauen Umschlag.

Digitized by Google

Es ist ein unverzeihlicher Fehler, daß ich gegen Kochs und Becks und Walters und Trinkles Vorstellungen nicht gleich damals Nahmens ihrer und der ganzen Truppe bei Ihro Excellenz als Chef eine Vorstellung übergeben habe, worinn [wir] bei Ihro Churfürstl. Dchlcht. gehorsamst angefragt hätten, was der Hof aus Decretirten und Contrahenten machen wolle, wenn das hiesige Theater cessiren sollte . . .

Genug — daß damalige Rescript, in deßen Folge wir im März wieder spielen durften, bewog mich, die Berliner Unterhandlung abzubrechen.

In diesen Unruhen vergieng mir der Winter von diesem Jahre, ich konnte nicht arbeiten und der Verlust, sowie Kapital und Zinsenlast blieb also ohne alle Erleichterung, ja es vermehrte sich natürlicherweise, da der Ertrag von Arbeit den Winter nichts vermindern konnte. Hier ist die Rede von meinem Vermögen in Hannover, und warum ich von daher nichts zu Tilgung meiner Schulden nehme. Es besteht aus 14000 fl. Es ist der einzige Punkt, wovon ich in der Welt ausgehe, und wozu: dieß Vermögen unverrückt meiner Schwester Kindern zu hinterlaßen. Ihr bin ich viel, ihr bin ich Alles schuldig. Jede gute Stunde im Leben und jede beßere Stufe in einer andern Welt, deshalb werde ich nun und nie mehr heurathen[1]). Mein einziger Wunsch, meine einzige Sehnsucht ist es, meine einzige Leidenschaft, dieß Vermögen, wovon ich auch die Zinsen nicht nehme, einst schuldenfrei meiner lieben Louise zu hinterlaßen. Wenn mich der Tod zwischen hier und sechs Jahren nicht überrascht, so so werde ich dieß Ziel erreicht haben. Diese 14000 fl. sind das Ersparniß, das sorgsame Ersparniß eines unendlich redlichen, würdigen Vaters, der sich alles abdarbte, um für uns zu sorgen. Ich kann sie nicht, ich kann sie nie angreifen. Sie sind für mich nicht in der Welt, sie gehören der, die ihm alles war, was ich ihm nicht war, die seine lezten Tage erheiterte, die ich — ohne Vorsatz — verbittert habe! Der oder ihren Kindern!

Wie bin ich dieß Jahr, wie bin ich durch Unfälle von dem allen zurückgeworfen! Was muß ich nicht thun, um den Verlust wieder auszugleichen. Und wenn ich nun alles vergebens gethan, vergebens so mancher Lebensfreude entsagt haben soll? Wenn ich am Ende von diesen 14000 fl., die ich für das unvergeßliche Weib bestimmt habe — selbst noch leben sollte! Sagen Sie nicht, mein Plan wäre falsch! Jeder schafft sich und den Seinigen, und gestehen Sie, der Meinige ist wenigstens dankbar und nicht eigennützig.

Deshalb also ist, seitdem ich bemerkt habe, daß mann schon vorhatte, unsere Dekrete zu umgehen — daß man im Julius zum zweitenmale uns aus dem Vortheil bringen wollte, und daß — mit einem Worte — diese Decrete etwas sind, darann mann in guten Zeiten sich halten, die mann in schlimmen Zeiten unter mancherlei Vorwande

---

1) Iffland heiratete anderthalb Jahre später, am 19. Mai 1796 Louise Margarethe Greuhm, gewesene Kammerdienerin der † Herzogin Marie Wilhelmine Augusta v. Zweibrücken, eine Tochter des fürstl. Leiningenschen Hofrates Johann Ludwig Greuhm.

Digitized by Google

entkräften kann, seit der Zeit meine Gemütsstimmung so traurig, mir selbst so unzuverläßig als meine Lage.

Daß ich mich auf Menschen und Begebenheiten hier zu Lande etwas verstehe, daß ich nie ruhig war, bewieß mein am 14. oder 17. Juli übergebenes großes Memoire[1]) nach der Zurückdrängung der beiden Armeen, worinn ich unsere abermals chicanirt werden würdende Lage vorher sagte. Es ist so gekommen, und auf Ihre abermalige muthige Gegenwehr soll denn, wie man sagt, ein abermaliges rescript folgen, daß vor der Hand — uns wieder einsezt. Da ist aber nie die Erklärung dabei, daß es auf allen Fall bei den rechtsbestehenden Verbindlichkeiten sein Bewenden habe, sondern mit all unsern Decreten und Contracten sind wir in dem gefährlichsten temporal Bestande, der nur existiren mag .... [Die Dekrete betr.] .... Diese Zweifel, diese praesumptionen habe ich gegen Ihro Excellenz bereits 1790, als Sie zu Frankfurt und die Dekrete in Verhandlung waren, geäußert, und wenn Sie zufällig meinen Brief noch hätten, würde die Richtigkeit meiner Vorausbefürchtung 1790 nach dem, was 1794 geschehen ist, Ihnen den gegründeten Glauben für meine iezige Besorgniß und den entschiedensten Willen für mein Streben nach — Sicherheit geben. Sie antworteten mir damals: im unzudenklichen Fall, daß die Mannheimer Theater Kaße cessirte, übernimt die General Kaße herkömmlich die Verbindlichkeit für diese wie für alle andern Churfürstlichen Kaßen.

Der Fall hat es bewiesen, daß leider diese gute praesumption nicht statt fand. Ihro Excellenz sind in den blühendsten Kräften und Jahren. Sie sind der beßte, edelste Commentar aller Decret Verhandlungen, und wirklich glaube ich vest, daß von uns Niemand etwas zu fürchten hat, so lange Ihr Rang im Staate, Ihr Geist, Ihr Herz — den möglichen Chicanen zu unserm Glück gegenübersteht. Aber — doch ich will nicht bei dem Bilde verweilen, was und wie es mit uns würde, wenn wir jemals aus der Hand eines edlen, großmüthigen Mannes in die Hand eines Mannes übergehen sollten, der kein Dalberg wäre. Dann gilt für mich und mein Alter nichts als der Buchstabe! Dann mögte ich mit Wehmuth auf schöne Zeiten zurücksehen — schützen könnte mich nur der Buchstabe. Hinweg von dieser Möglichkeit!

Ihro Excellenz wißen es, daß Freundschaft, Ruhe und Sie — das sind, was mich außer der schönen Natur hier feßelt. Niemals habe ich auswärtige Anträge jüdisch gebraucht, um hier damit zu gewinnen. Ich habe sie sogar verschwiegen. Darüber kann ich Beweise vorlegen. Wenn aber nun jezt, in der Mitte aller dieser Unruhen, so gerechten Zweifel und Sorgen, wie ich sie eben erzählt habe, mir neuerdings — auf einmal — grade in diesem kritischen Augenblicke ohne alle mein Zuthun von edlen Menschen auf ehrenvolle Art mit voller Versorgung für mein Alter mit dem Antrage, alle meine Schulden auf einmal zu bezalen, und die Hälfte mir zu erlaßen, mit einem Gehalt von fast 4000 fl: mir der Antrag geschieht, Mannheim zu verlaßen — ist es dann Leichtsinn

1) Aufsatz vom 15./16. Juli, siehe A IV, 3, 37.

Digitized by Google

oder Mangel an Ehrgefühl oder unter den vorwaltenden Umständen — Undankbarkeit, wenn ich auf einen Weg, den die Vorsehung mir auf einmal öffnet, mit aller der Aufmerksamkeit sehe, die ich mir, meinem Glück und so besonders meinem Alter, wenn ich es erleben soll, schuldig bin?

Die Vernunft sagt mir — säume nicht, nimm an, was sich Dir ohne Dein Zuthun, ohne Streben eines unruhigen Ehrgeitzes darbeut. Das Recht erlaubt es mir, denn ohne Ihres eignen Rathes, mich nach anderm Engagement umzusehen, zu erwähnen, hat das procedé des Hofes vom Januar bis auf diesen Augenblick her vielfältige, rechtsbestehende Ursachen gegeben, sich von der Verbindlichkeit zu trennen, die er selbst nicht beachtet hat.

. . . . Mit meinem Willen verlaße ich Mannheim nicht. Wenn es dennoch dahin kommen sollte, so hat Mannheim mich nicht erhalten wollen.

Ihro Excellenz die Frau von Dalberg hat gesagt: je le croi trop honnet, pour agir comme les Keilholz. Diese edle Frau, deren Meinung mir über Vieles — Vieles wehrt ist, ist gütig und gerecht in ihrer Meinung von mir. Nach dem, was ich oben gesagt habe, schmeichle ich mir, erwiesen zu haben, daß ich andre Motiven für meine Handlungen habe als die Keilholz.

Nun ist die Rede davon, ob ich bei dringenden Motiven, nur den Verstand handeln zu laßen, Gewalt genug über mich habe, bloß das Herz handeln zu laßen und dem Verstande nur eine leise Leitung der Dinge zuzugestehen. Ihro Excellenz schreiben mir, daß Frau von Dalberg bei eben dem gütigen Antheil an mir gesagt haben „L'electeur est trop iuste pour ne pas tenir sa parole." Frau von Dalberg hat hier geurtheilt, wie eine Frau, die in ihrer Bahn nicht kennt, waß daß ist — nicht Wort halten, auf deren Wort ich getrost meine Existenz bauen würde. Gewiß, und mit Ehrfurcht schreibe ich es nieder, eben so sehr auf das Wort des Churfürsten. Aber habe ich, hat mann es in solchen Fällen mit der Person des Fürsten zu thun? Dergleichen Sachen gehen den Collegial Weg. Dieser ist Formalität. An meinem Dekret fehlt mehr als formalität, es fehlt Bestimtheit.

Und welche?

1. Daß die ganze Besoldung, wenn das Theater zu Mannheim aufhören sollte, entweder gegen zu leistende Theaterdienste in München, oder falls die nicht statt fänden, zu Mannheim und zwar bei cessirender Theater Kaße von der General Kaße gezalt werden solle.

2. Daß ich in lezterm Falle die ganze Besoldung, wenn ich im Lande bleibe, die halbe, wenn ich außer Landes gehe, beziehen soll.

3. Im Krankheits und Unvermögens Fall die halbe Besoldung, es sei hier, es sei anderwärts, beziehen soll. Und da es dem Laufe der Natur nach nicht wahrscheinlich ist, daß Ihro Durchlaucht der Churfürst mich Pensionsmäßig auszalen werden,

4. Ein ähnliches Dekret Ihro Durchlaucht des H. Herzogs von Zweibrücken, daß ich bei Verlust des Innhalts bei des Churfürsten Lebzeiten nicht vorzeigen oder versiegelt in Ihro Excellenz Händen laßen will.

Digitized by Google

Erhalte ich das — so bleibe ich hier, plage mich, durch meinen Fleiß meine Schulden abzutragen, verlange keinen Vortheil — (es müßte sein, daß Sie selbst nach einigen Jahren außer denen in drei Jahren bestimt eintretenden 100 fl. Vermehrung für die angestrengteste Arbeit etwas für mich thun wollten, wenn die Umstände es zulaßen —) und entsage ruhig einem Vortheil und solchen Summen, die manchem andern den Kopf schwindeln machen würden. So sehr das auswärtige Anerbieten mich auf den Tag pressirt, so habe ich dennoch rücksichtlich der Wichtigkeit der Sache, der Verhandlung in München, welche Ihro Excellenz ich zu übernehmen gehorsamst bitte, und besonders rücksichtlich der Verhältnisse der Trauer es so einzuleiten versucht, daß meine entscheidende Antwort auf jenen Antrag von heut über drei Wochen erst abgehen darf.

Ihro Excellenz! Mein Herz giebt mir das Zeugniß, ich handle dankbar, ich bin nicht eigennützig, ich beweise Liebe für Sie, für das Werk, daß Sie geschaffen haben, — ich bitte nur um Sicherheit deßen, was ich verdient habe. Und wie sollte es dem Churfürsten, der für ein Gemälde auf Kind und Kindeskind pensionirte, der Zuccarini bei 1600 fl. Gehalt mit 1000 fl. pensionirte, der Herrn Gern die ganze Besoldung mit 1200 fl. im Pensionsfalle versichert hat, auffallen, wenn sie berichten:

„Iffland, dem mann Das geboten hat, was ich nenne, will es aus„schlagen und Ihro Durchlaucht Güte eingedenk hier seine Dienste widmen. „Nur schüchtern gemacht durch die bisherigen Vorfälle bittet er um die „höchste Gnade eines Dekrets, wie ich es hier gehorsamst vorlege."

Ich weiß ähnliche Fälle, wo man dem Churfürsten solche Sachen vorgelegt und er sie genehmigt hat.

Was den Herzog anlangt, wenn es von München genehmigt wäre so kann ich es nicht durch den Prinzen von ihm bitten — aus mancher zu erratenden Ursach. Ich kann es nicht selbst mündlich von ihm bitten. Er würde mir mündlich eine gnädige Antwort geben, und ich dürfte dann nichts mehr sagen und wäre mit seinem künftigen Minister und den Zeitläuften und der Laune des Augenblicks nicht weiter als ich jezt bin. Empfindet er wirklich, was er in meiner Gegenwart dem Könige [1]) sagte: c'est un bon acteur et un très honnet homme au dessus du marché, so wird er für meine Erhaltung einen Federzug auf Ihr Fürwort verwenden. Will er nicht für mich thun, was ich entschieden weiß, daß er für andre gethan hat, so weiß ich, woran ich bin und daß ich nichts zu erwarten habe. Der Herzog ist ohne Unterschrift an nichts gebunden, was der Churfürst that.

Nun habe ich Ihro Excellenz alles gesagt, was ein ehrlicher, billiger Mann sagen kann. Argumentiren läßt sich über die ganze Sache hin und her. Sicherheit giebt nur der unumstößliche Buchstabe. Sie lieben mich, Sie wollen mein Glück, Sie haben Ansehen und Einfluß. Verwenden Sie ihn für mich. Wollen Ihro Excellenz meinen Herzensdank für die Mühe, worum ich Sie bitte, nicht empfangen — dann bin ich es nicht, der Mannheim verläßt, sondern Mannheim hat mich nicht

1) Der König v. Preußen wohnte im April 1793 mehreren Aufführungen in Mannheim an.

Digitized by Google

erhalten wollen! Dieß ist das Wort meines Herzens in einer Sache, die bis zum Tode entscheidet, mein erstes und mein leztes."

[Nachschrift:] „Kürzer wäre es vielleicht, eine Gnade für alle Pensionirten zu erbitten."

17. Iffland an Dalberg, o. D. [März 1794. 2½ S. Fol. Hauptstelle abgedr. bei Pichler 138—140[1]), dort mit dem falschen Datum 3. Febr.]. Dieser Aufsatz ist Entwurf geblieben und wurde von Iffland erst als Beilage zu dem Promemoria vom 3. Sept. 1794 an Dalberg übersendet.

„Am 5. März d. J. hatte ich die Ehre, Ihro Excellenz zu schreiben, daß seit dem 3ten Febr. mir manches auf dem Herzen läge, daß ich mir einige Zeit erbäte, um mit Ruhe und mit Auseinandersetzung darüber Ihro Excellenz mit der Aufrichtigkeit zu reden, welche ich gegen Sie besonders für meine Pflicht hielte. Bis hieher habe ich es noch aufgeschoben, um auch Ihro Excellenz, von manchem unangenehmen Geschäft beläßtigt, nicht zu sehr zu ermüden. Jetzt bitte ich um Ihre Geduld und Theilnahme, mich anzuhören und zu erwägen.

Alle und jede Verhältniße der Mannheimer National-Bühne sind jezt so gespannt, ihre Zukunft so ungewiß, daß notwendig die ernstesten Ideen in mir wie in Jedem entstehen müßen. Meine besondre Lage dabei ist von so eigner Beschaffenheit, daß sie besondre Rücksichten und Vorsichten erfordert. Dieß alles, daß Hin und Herdenken bei der Sache und über die Sache hat mich abgespannt und unmuthig gemacht. Die Sachen an sich und ich, wir können beide nicht so bleiben. Es ist gegen die Natur der Kunst, welche Unbefangenheit fordert und voraussezt. Es ist — rücksichtlich Ihrer, Gnädiger Herr — gegen die Pflicht des ehrlichen Mannes. In Rücksicht auf das Publikum hätte ich wohl nichts zu fragen — als was mich am Glücklichsten macht: denn — das Selbstgefühl darf ich haben, zu sagen — von jeher ist das Publikum von Mannheim mein Schuldner. In Rücksicht auf den Hof — ich nehme ehrfurchtsvoll die Frau Churfürstin und einige theure Personen der Stammfolge aus — glaube ich, daß ich unter der Zahl der indifferenten Diener so verloren gehe, daß meine Existenz, so oder so — dort nicht beachtet, nicht befragt, nicht vermißt wird, daß ich also, dem Hofe nach ebenfalls über mich disponiren könnte, wie es mein Glück erfordern mögte. Denn mein Dekret ist Ihr Werk, Gnädiger Herr, der Hof hat es bloß zugegeben. Also von Pflicht der Dankbarkeit für Sie ist die Rede.

Deshalb und um dieser, so viel und so gut ich vermag, ganz Genüge zu leisten, muß ich aufrichtig sein. Daß heißt, ich muß die Erlaubniß haben, nicht — Resultate zu erzielen, sondern eine Menge Dinge, die, wie sie aufeinander folgen und nebeneinander stehen und würcken, endlich zu Resultaten führen. Diese Resultate zu empfinden, abzuwägen, zu rathen,

1) Wir geben hier auch den bei Pichler abgedruckten Hauptteil des Briefes wieder, einmal weil er so charakteristisch und wichtig ist, und dann weil Pichler verschiedene kräftige Striche angebracht hat.

Digitized by Google

was ich für mich und mein Glück zu thun und zu laßen habe — das erwarte und bitte ich von Ihnen als Philosoph und Freund meines Talents — laßen Sie mich gradezu sagen, was ich denke — Freund meiner Person!

Ich kam nach Manheim mit entschiednen Anlagen, aber unangenehmer Bildung. In einem Lande, wo das Äußere fast allein entscheidet wie hier, riß mein Äußeres nieder, was mein Talent erbauet hatte. Mein Herz war damals und immer unendlich beßer, als ich glauben will, daß etwa meine Phisionomie sein mag. Meine Zunge schaffte sich Gerechtigkeit für das Unrecht, was mann dem erstern um der letztern willen that. Mein Fleiß und meine Beharrlichkeit waren eisern. Sie errangen sich Gerechtigkeit gegen des Publikums Lieblingsfiguren und gegen kleine Komplotte. Was ich bin, bin ich durchaus durch mich. Ich ward Schauspieldichter — weniger aus Drang es zu werden — sondern um einem verkannten Herzen, einem dürstenden Gefühle Sprache zu geben und meine Feinde zu zwingen, über die Gefühle meines Herzens Trähnen zu vergießen. Es gelang mir. Hier fing nun eine andre Epoche meines Lebens an. Weit entfernt, dem Herzen, deßen Wärme ergreifen kann, Güte zuzutrauen, erhob man meinen Verstand, meine Künstlichkeit und dichtete mir eine besondere Gefährlichkeit an. Meine Feder und mein Gefühl diente einigemale, um Vaterlandsfreuden der Pfalz zu schildern, ich ward belohnt mit Gold und Trähnen — da fieng ein neuer Haß an. Der Trähnen vergaß mann, das Gold blieb vor Augen. — Eine überspannte Meinung von meinem Erwerb, meinem geringen väterlichen Vermögen diente dazu, mich noch für unverdient glücklich auszugeben. Jahre und Bildung mogten endlich meinem Äußeren einige Gestalt gegeben haben, diese hieß nun Hochmuth. Erfarung band meine Zunge, das war Verstellung. Mit einem Wort, ich litt und leide hier an dem Ungemach, daß ein Künstler zweideutig scheint, wenn er lange an dem Orte bleibt, wo mann ihn anfangen sah. Man liebt die Früchte seiner Reise — nur er soll dieser Früchte Dasein nie empfinden. Meine Arbeiten, die im Auslande mir Ehre und Freude erwerben, dienen hier nur dazu, daß, nachdem das aufgerißene Gefühl den ersten unverweigerlichen Tribut des Mitgefühls sich abgedrungen fühlt, man mich nachher um so ärgerlicher[1]) fühlt, weil ein Mensch, den wir nicht mögen, gegen unsern Willen durch Talent die Obergewalt über unser Erkenntnissvermögen auf einen Augenblick hatte.

Dieß ist so. Ich kenne den Menschen. Ich kenne Mannheim. Ich weiß, wie ich stehe. Um so mehr, da ich weder viel fordre, noch viel erwarte und als Künstler und Menschenkenner die Bilanz zwischen moralischer Einname und Ausgabe zu verstehen glauben darf.

Sehr wohl weiß ich und schätze es, daß einige mich beßer würdigen, aber was ist das gegen so Viele! Und besonders hier, wo das Gute, wenn es vorhanden ist, sich der Energie schämt, und nur das Verkehrte schnell und verderblich wie Gift durch alle Adern dringt!

1) Statt dessen vorher: widerlicher, was Iffland ausstrich und durch obiges Wort ersetzte.

Digitized by Google

Als Schauſpieler — iſt mein Fach ziemlich ausgebreitet, allein von der Art, daß es an und für ſich mehr augenblickliches Wohlbehagen veranlaßt, als daß es glänzenden Beifall verſchaffen ſollte. Bleibenden Beifall kann es gar nicht erhalten. Obendrein bin ich häufig in Karikaturen, wie die Indianer in England ꝛc.[1]) verſteckt, die mir alle Würde für ernſtes Spiel rauben. Ich muß eine Menge dritte Alte ſpielen, die für H. Müller gehören, ich werde ohne Unterſchied allein und ausſchließlich zu allen Nachſpielen gebraucht, wodurch ich und mein Spiel dem Publikum gleichgültig und zur völligen Scheidemünze werden.

So — und alſo weiter nicht ſehr angenehm war meine Lage beſchaffen, als der Rückzug der Armeen dieſelbe verſchlimmerte und mich politiſch in eine ſehr kritiſche Lage verſezte. Bei der Annäherung der Franzoſen machten ſich hier drei verſchiedene Parthien — verſchieden in ihren Urſachen, einig in ihren Endzwecken — gegen das Schauſpiel auf.

Die erſte und begreiflichſte war die, welche den Strom der Franzoſen für gewaltig, unſer Vertheidigungs-Vermögen für mäßig und unſre Anſtalten für nicht treffend hielt, alſo in gerechter Bekümmerniß an keiner Freude Theil nahm und daher die Freude eingeſtellt wünſchten.

Zu dieſen geſellten ſich — ſcheinbar zu nämlichem Zweck die Exjeſuiten Brüder, die Heiligen. Einmal aus lojolitiſchem Dienſteifer, dann auch, weil ſie dès temps de l'ancienne cour keine Art Schauſpiel wollen gelten laßen als — beaux vers français, welche die menſchliche Schwachheit nur ganz von weitem umgehen und alſo ins Finſterniß Syſtem paßen. Eine dritte Parthie war zuſammengeſezt aus alten Weintrinkern, die die Künſte haßen, obscurissimis! Aus Leuten, die die ſcheinbar ſtarke Beſoldung der Schauſpieler anfeinden, die Privatурſachen gegen uns einnehmen, aus Demokraten, die uns als Ariſtokraten Knechte nennen und haßen, die alſo in denen Stellen, wo Vermögen zu ſchaden war, entweder ergraute Dummheit oder gutmütige Schwärmerei aufhezten, um zum Zweck zu führen.

So war der Kampf gegen die Bühne angeordnet, als ein einziger Menſch,[2]) von Privatgroll und der Leidenſchaft, zu ſtören, was Menſchen Freude macht, angetrieben — der gährenden Maße eine Exploſion durch Cameral Form gab und da, wo Künſte unter die Allotria gehören, bewürken wollte, daß auch der Edelmann, der ſie liebt und ſchüzt, falls er über die ſcharfe incision in den Menſchenverſtand ein ſeinem Rang und Geiſt gemäßes Mißvergnügen äußern wollte, leicht bis zu ſeiner Entfernung getrieben werden könnte, womit ein Nebenzweck erreicht wird.

Indeß, da das Collegium, worauf mann in dieſen Zeiten Eiferſucht hat, — vorher benuzte mann es nur quoad formalia — weil es landſtändiſch-parlamentariſche Befugniße affectirt, da dieſes an dem geheimen Gange, der zu unſerm Untergange ſchon eingeſchlagen war, ſich nicht begnügte, vielleicht ihn auch nicht wußte, ſondern unſere Abſetzung begehrte, ſo arbeitete es, weit entfernt, ſeinen Zweck zu erreichen, gegen

[1]) In dieſem Kotzebueſchen Luſtſpiel ſpielte Iffland einen Zollviſitator.

[2]) Lamezan, der Verfaſſer des Reſkripts vom 3. Febr. 1794; vgl. die Note zum Brief vom 6. Febr. 1794. S. 344.

Digitized by Google

sich selbst und für uns. Denn was man wollte und schon ganz eingeleitet hatte, was bestimmt abgeurtheilt schon unterwegens war, das wollte mann auch selbst gewollt haben. Fremdem Einfluße, gar fremder Obergewalt wollte mann nicht dienen, auch nicht zu dienen scheinen. So war das Dekret gegen uns, was mann selbst veranlaßt hatte, durch jenes Collegiums Angriff auf uns entkräftet. War schon von dem selbst, der es entworfen hatte, in mente entkräftet, noch ehe es schriftlich hier ankam.

Gleichwohl mußte es, als es ankam, auch publicirt werden, da es einmal begehrt war: so entstand denn die Erscheinung des Decrets vom 3. Februar, wo das deutsche Nationaltheater als voluptuaria beileibe nicht abgeschafft, sondern nur ohne Geld gelaßen wurde. Das heißt mit andern Worten: Du sollst nicht verhungern, aber auch nichts mehr eßen.

Als ich des andern Tages nach dieser Publikation höheren Orts durch H. Rath Ziwny mein Dekret produciren und nachfragen ließ, wie es denn mit deßen Innhalt gemeint sei, erfolgte die Antwort: „Mann wiße es wohl, und solle ich und andere durch hohe Intendanz Vorstellung machen. . . . . [über die Unsicherheit des Pensionsdekrets].

. . . Sie, Gnädiger Herr! thaten indeß alles, um uns zu bleiben, was Sie uns immer waren. Niemals kann ich das vergeßen. Inzwischen, wie Sie mir sagten, äußerte d. Herr Minister Ihnen selbst, daß binnen ein Paar Monathen die Generalkaße todt sein würde und aufhören müßte, zu zalen. Daß mann, wie J. D. der Churfürst gesagt habe, kein Geld zu Brod für die Leute über dem Rhein habe, wie mann dabei Theater halten könne?" Ich weiß mich zu bescheiden, daß ich diese Äußerung nur für mich zu behalten habe, aber deswegen verliert sie nicht an ihrer Wahrheit und Würkung auf mich . . . . . Hier ist der Augenblick, in die Zukunft des Theaters nach dem Ableben des Churfürsten Durchlaucht einen Blick zu werfen. J. D. der Herzog haben sich jezt sehr gnädig des Theaters angenommen. Aber dieser Herr wird mehr als iezt erschöpfte Kaßen finden, da der Krieg jezt alles nimmt. Er wird großes Militair halten nach Wahrscheinlichkeit und Recht. Dann werden wahrscheinlich alle die Sachen eingezogen, die mann, da der Herzog sich nicht gehalten fühlen kann, zu zalen, was er nicht unterschrieb, alsdann mit Recht für Nebendinge halten kann. Alsdann haben wir von dieses Fürsten Herzen Güte zu erwarten, aber kein Recht zu fordern . . . . ."

III, p. 127. Dalberg an Iffland, Bensheim, 5. Sept. Koffka 303, bei Pichler 142 im Auszug gedruckt.

„Ich kann aus Ihrem schreiben nicht beurtheilen, mein werther Herr Iffland, ob das angebothene neue Engagement, (welches Sie mir zu nennen noch ein geheimniß machen), Ihnen mehr gewißheit und sicherheit gewähren kann, alß das kurfürstliche Dekret und die aussicht bey des Herzogs künftig möglicher Regierung alß Kurfürst einst; fest aber bin ich überzeugt, daß Sie nichts wagen, Ihren verbindlichen Kontrakt alß ein ehrlicher Mann zu halten. Die von Ihnen angeführten ursachen, aufgestellten Zweifel und besorgniße beweisen und überzeugen in der that nicht, daß Hr. Iffland recht und befugniß habe, sich von

Digitized by Google

der Verbindlichkeit seines förmlichen Engagements einseitig selbst zu befreyen. Es wäre zwar sehr leicht, aber zu weitläufig hier, Ihr unrecht zu beweisen; ich überlaße solches einem gründlichen, redlichen rechtsgelehrten, welchem ich Ihre gründe, warum Sie so zu handeln gedenken, vorzulegen bitte, damit dieser oder jeder andere unparteyische Mann Ihnen sage, ob Sie mit recht und billigkeit Ihren fest bestehenden hiesigen Kontrakt brechen können, weil die neuen anträge Ihnen beßer und sicherer scheinen alß Ihr hiesiges Verhältniß.

Ihr schneller Abgang vom hießigen theater, besonders jezt (wie Sie es selbst wohl fühlen müßen) würde dem Ganzen viel zu viel Nachtheil bringen und mich selbst vor dem Kurfürsten und dem publikum zu sehr kompromitiren, alß daß ich demselben nicht alles entgegen setzen sollte, waß das recht mir an Handen giebt und meine stelle von mir fordert.

Ich kann dermahlen vom Kurfürsten nicht begehren, daß er Ihnen aufs neue wieder eine lebenslängliche Versorgung versichere, indem er gewiß dafür hält, Ihnen eine solche bereits gegeben zu haben; welche Absicht sehr klar und deutlich im Reskripte enthalten ist, man mag durch besorglichkeiten die worte und ausdrücke darinn noch so sehr zum ungewißen gegen des Churfürsten Absicht ausdeuten, alß man will. Ich bin zum Voraus versichert, der Kurfürst würde mich bey der verlangten näheren Erläuterung seines Ihnen gegebenen Wortes empfindlich auf das erste Reskript verweisen.

Warum jezt vom Herzogen keine garantie (es sey solche, welche es wolle) verlangt werden kann, will ich Ihnen mündlich eröffnen; daß er Sie gut im entstehenden Falle seiner Regierung versorgen wird, hat er mir gesagt, versprochen.

Indeßen nehmen Sie hier eine Bürgschaft und Versicherung auf leben und tod von mir an![1]) Sie ist zum wenigsten eben so verbindlich und gültig vor Gott und der Welt, alß ein Reskript und alß das neue Engagement, welches man Ihnen anbiethet, — ich habe keine schulden, mithin kann das, waß Ihre Zukunft fest sichert, weder mich, noch meine Erben drücken — und wahrhaftig, ich mögte jezt beynahe wünschen, daß der Kurfürst (wenn solches möglich wäre) Ihnen sein schriftlich gegebenes Wort zu einer lebenslänglichen Versorgung nicht hielte, oder daß der Herzog Sie kraft seines mir gegebenen Versprechens nicht versorgte, welches beydes freylich nicht möglich ist.

Sie haben viel verlohren, es sind theure Zeiten, Sie haben schön und viel gearbeitet, es ist also billig, daß Sie zur Entschädigung und zum Lohne dafür keinen Schulden Cassa Abzug mehr leiden, ich übernehme mit dem 8bris diese Schuld, und an mich sind Sie von diesem Augenblick an (da Sie jezt in Mannheim verbleiben), nichts mehr schuldig.[2])

P. S. Wenn alle Mitglieder unseres theaters durch eine bündige Vorstellung anfragen, waß wird unser schicksal, falß das theater aufgehoben werden müste u. d. m., so habe ich den Veranlaß dadurch

1) Gleichzeitig mit diesem Brief kam die Anweisung III, p. 9. Siehe folgende Seite.

2) Vgl. Iffland darüber in seinem Brief an Dalberg, Hamburg, 22—25. Sept. 1796. Die Schuld betrug 3300 fl., davon waren 900 fl. abgezahlt, der Nachlaß belief sich also auf 2400 fl.

Digitized by Google

einen bericht mit Kraft und würde nach Hof darüber zu machen und eine Entscheidung zu begehren, welches wegen jedem einzelnen, vom Ganzen getrennten Mitgliede zu unternehmen nicht gut wäre."

III, p. 9. Anweisung Dalbergs für Iffland, Mannheim, 5. Sept. 1794.

„Auf den Fall, daß das hießige kurfürstliche National Theater aufgehoben werden und der Regisseur desselben, Herr Iffland alßdann zufolge seines kurfürstlichen vorderen Pension-Reskriptes dennoch die ihm darinn zugesicherte lebenslängliche Versorgung nicht erhalten, oder derselbe auch nach Ableben des Kurfürsten kein gesichertes, gutes Engagement auf seine übrigen Tage vom Nachfolger in der Kur oder sonst bekommen sollte, so mache ich mich für mich und meine Erben andurch auf das feyerlichste verbindlich, gedachtem Herrn Ifflanden für das Vergnügen, welches er mir so lange Jahre her alß großer Schauspieler und Schriftsteller verursacht hat, 800 fl., achthundert Gulden in quartal ratis alljährlich zu einem lebenslänglichen Andenken, solange derselbe nähmlich beym leben verbleiben wird, aus meiner Kellerey Bensheim richtig auszahlen zu laßen. Gegeben auf Edelmanns treue und festen glauben mit hinzufügung meines Wappens und meiner eigenhändigen unterschrift."

(Dies Aktenstück, das schon von Koffka 304 und nach ihm von Pichler 142 abgedruckt worden ist, hat nur wegen seiner Bedeutung hier nochmals Platz gefunden.)

19. Iffland an Dalberg, Mannheim, 13. Sept. 1794 (4 S. Fol.)

„Ihro Excellenz finden Anstände wegen meiner hiesigen Situation, wie Sie heute morgen mir geschrieben haben. Es ist mir leid. Ich bin gern hier, ich bleibe auch gern hier, wie ich von Anfang an ohne Rückhalt offen geäußert habe. Ich bin es Ihnen schuldig, keinen, auch nicht den kleinsten Schritt ohne Ihr Vorwißen zu thun. Ich gelobe also Ihro Excellenz als ein ehrlicher und als ein dankbarer Mann, in der ganzen Sache nichts zu thun, was Sie nicht vorher wüßten.

Nach dem Andringen des Theaters übergebe ich die Bittschrift des sämtlichen Personals an Sr. Churfürstl: Durchlaucht hiemit Ihro Excellenz. Die Kontrahenten können nichts vorschlagen, sie begäben sich ihres Rechts . . . .

[Über die Lage der Theatermitglieder.] Und denken Sie sich nur einen Augenblick den möglichen Fall der Aufhebung. Angegangen von sieben und zwanzig Menschen (das Orchestre ungerechnet), deren Briefe, deren Klagen, deren Kummer und Verlust, deren Unglück Sie sehen, hören und alsdann, beschäftigt mit eignen Sorgen nicht würden heben können! Es würde Ihr Herz zerreißen! . . . Hiebei folgt mein neuestes Stück, auch lege ich ein Exemplar der Trauerrede[1]) für Fr. v. Dalberg gehorsamst bei."

[1]) Jedenfalls beim Tod der am 17. August † Kurfürstin.

Digitized by Google

I, p. 15. „Promemoria" Ifflands, 13. Sept. 1794. Adreſſat unbekannt. Die darin genannten Beilagen ſind nicht dabei.

„Sie fragen mich, ſchätzbarſter Freund, ob es wahr ſei, daß ich die garderobe erbeten hätte, um damit und mit dem hieſigen Theater zu reiſen? Nein! So dumm und raſend bin ich nicht". Im Gegentheil beweiſet die Anlage nro 5 von H. Dalbergs eigner Hand [= II, p. 73, S. 342], daß mir den 2. Febr. h. a. ſolche zu Erhaltung in Hoffnung höchſter ratification angeboten iſt, und die Beilage Nr. 4 beweiſet in den unterſtrichenen Zeilen, daß ich ſolches ausgeſchlagen und auf Koch hingewieſen habe. Im Julius dieſes Jahres, als die Armeen ſich zurückzogen, und ich bedrängte Lage für das Theater befürchtete, machte ich laut kopeilicher Beilage sub nro 55 an Churfürſtl. Intendanz Vorſchläge wie etwa das Theater casu quo — auswärts könne geführt werden. Die Vorſchläge dazu finden ſich vom 2. Bogen an bis zum dritten hinüber in den Nummeris von 1 bis 19 [= II, p. 57 ff.] Allein der Punkt nro 1 beweiſet ſchon, daß ich auf Mitgehen eines Churfürſtl. Kaßirers drang, nro 2 auf Churfürſtl. Geheiß, nro 12 daß nur ein Drittheil der garderobe mitgienge, nro 19 [= II, p. 91] daß es Churfürſtl. Theater bliebe. Wo iſt hier in dem allem die Rede davon, daß ich garderobe und Theater auswärts in meinem Nutzen führen wolle? Ich bin nicht reich, aber ich biete dem 30 Karolins [= 330 fl.] an, der mir es von meiner Hand, oder nur von mir unterſchrieben vorlegen will, daß ich jemals das begehrt hätte! Ich mag nicht wißen, wer es Ihnen geſagt hat, aber ſagen Sie ihm, wenn es ihn amüsire, ſo möge er mich für boßhaft halten, aber dumm ſei ich nicht. Von Herzen der Ihre Iffland.

Sämtliche Originalia bitte nicht aus Händen zu geben."

I, p. 19. Note Dalbergs an Iffland, 14. Sept. 1794.

Er verſucht zunächſt Ifflands Zweifel an der unveränderlichen Gültigkeit ſeines kurf. Dekrets durch den Hinweis auf § 2 ſeines Kontraktes von 1791 zu heben und fährt fort:

„Herr Iffland iſt alſo nach allen gründen der rechts-verbindlichkeit geſichert, ſo lange der Kurfürſt am leben verbleibt, und bey meiner näheren anfrage darüber bey Hofe auf die Vorſtellung aller Mitglieder kann der Kurfürſt Hn. Iffland und den übrigen gleich pensionirten keine verbindlichere Erklärung in ſeiner rückantwort geben, falß ich eine ſolche erhalte, woran ich zweifle.

Von dem präſumtiven Nachfolger in der Kur iſt platterdings keine ſchriftliche Verſicherung in anſehung der beybehaltung des theaters und derſelben Mitglieder zu erhalten und zu erwärtigen. Doch glaube ich feſt und ſicher auf ſein mündlich gegebenes Verſprechen diesfallß bauen zu können, — freylich laßen ſich Fürſtenlaunen, Zeit und Nothfälle künftiger Umſtände nicht voraus berechnen und geben immerhin zweifel und beſorglichkeiten in anſehung einer lebenslänglichen gewißen Verſorgung.

Waß Herrn Iffland auf ſeines lebens Friſt alſo am ſicherſten ſtellen kann, wenn der Kurfürſt ſtirbt oder falß nachher das hieſige

Digitized by Google

theater aufgehoben würde, ist meine, ihm gegebene Bürgschaft eines lebenslänglichen unterhaltes von 800 fl.

Aber auch diese Zusicherung ist den stürmen des drohenden schicksals bedenklich ausgesezt, denn im falle, daß meine güter über Rhein unter Feindeshänden sind, ist der geringe Ertrag aus meiner Kellerey Bensheim (auf die Hr. Iffland angewiesen ist) kaum zu meinem und meiner Kinder bedürftigsten unterhalt hinreichend, weil alßdann alle Famillien apanagen meiner Geschwister darauf haften.[1])

Der wahre, aufrichtige antheil, welchen ich an Hrn. Ifflands Glück und Versorgung nehme, macht es mir zur pflicht, ihm die lage dieser Verhältnisse darzustellen, wie ich glaube, daß sie wirklich sind.

Hätte Herr Iffland klar und deutlich (wie ich solches von ihm in ansehung meiner allerdings hoffen und erwarten durfte) mir vorher das ihm geschehene auswärtige neue Engagementsanerbieten vorgelegt, so wäre ich im stande gewesen, zu prüfen und zu beurtheilen, ob daßelbe ihm wirklich auch mehr Sicherheit auf seines lebens Zeit gewähren kann, alß die dermahligen Zusicherungen in Mannheim, und hätte ich solches in der that also gefunden, so würde ich zu ihm wahr und bieder in freundschaft gesagt haben, lieber Herr Iffland, nehmen Sie die Ihnen angebothene sichere lebenslängliche Versorgung auswärts an, Ihre Ehre aber fordert, daß Sie beym Kurfürsten Ihre Entlaßung und Kontrakts Entbindung begehren, weil ein einseitiger Kontraktbruch Ihrer unwürdig ist u. d. m. und weil ein solcher schritt die Theater Intendance in den höchst unangenehmen Fall setzen würde, Ihren absichten streng entgegen zu handeln, damit solchen einseitigen, will kürlichen Abgängen vom theater vorgebeugt werde u. d. m.

Prüfen Sie! Wählen Sie! Entscheiden Sie, lieber Herr Iffland! Diese auf das zukünftige leben entscheidende Sache ist von solcher wichtigkeit für Sie, alß Ihre Erhaltung beym Mannheimer theater höchst bedeutend und wichtig ist, und alß unvergeßlich und schmerzlich Ihr abgang von der hiesigen Bühne insbesondere für mich wäre."

I, p. 27. Schreiben Ifflands an Dalberg nach Bensheim, Antwort Dalbergs auf dem Rande, 14. Sept. 1794.

„Alles, was Ihro Excellenz mir neulich zugeschickt haben, steht auf Erfordern gleich zu Befehl und zurück. Ich bin also, wo ich vor meiner Anfrage war. Darum nicht minder entschloßen, dankbar und Mann von Wort zu sein. Sie glauben, aus München keine Antwort zu erhalten. Ich gehe dann selbst und bin den 29. zurück. Mitwoch [17. Sept.] früh reise ich ab. Sie geben mir keine Adreße mit? So muß ich dann selbst mein Heil versuchen. Ich will alles thun, was ein ehrlicher Mann muß und kann. Ich werde bescheiden anfragen, — wo Ehre und Recht und

1) Über die Wirkung dieser Bemerkung auf Iffland vgl. dessen Brief an Dalberg, Hamburg 22.—25. Sept. 1794.

Digitized by Google

Treue noch gelten, muß mann mein Benehmen als gerecht erkennen und achten. Ich gehe, um meine Verbindung enger zu ziehen, nicht, sie zu lösen."

Dalberg erwidert: „Ist es denn möglich? — Sie scheinen empfindlich über den Innhalt der Ihnen zugeschickten Note! Ich hatte keine andere absicht dabey, alß mich gegen alle Vorwürfe zu sichern, welche Sie, mein lieber Herr Iffland, einst mir machen könnten, machen müsten, falß stürme des schicksaals oder nicht zu berechnende Fürstenlaune Sie nöthigten, es zu bereuen, daß Sie gegen Ihre Mannheimer Verhältniße ein vielleicht beßeres und sichereres Engagement auswärts abgeschlagen haben. Beurtheilen kann ich es freylich nicht, da ich es nicht eingesehen habe. Mein einziger Korrespondent in München ist Stengel[1]), wollen Sie an diesen eine adresse? —

Ich kann sie Ihnen nachsenden, Sie werden am besten in loco eben wer dort sich für die sache verwenden kann, schreiben Sie es mir — unterdeßen halte ich meine sehr nachdrucksame Vorstellung in bereitschaft und erwarte, waß Sie mir melden werden. Das neue, so eben erhaltene Rescript [vom 31. Aug. A I, 4, 28] ist wahrer unsinn und sezt die Generalcassa Zahlung unbestimmt auf beßere Zeiten hinaus u. d. m.

Ich muß in der that meine eigene geduld bewundern, daß ich noch beym Führungsgeschäfte des theaters ausharre, nachdem ich ohne den mindesten Dank von Seiten des Hofes und des publikums seit 15 Jahren her beträchtliches geld dabey zugesezt und jezt nichts alß Verwirrungen und vielleicht noch neben her undank vorausseh̃e — ich glaube und fühle es, daß es Zeit wird, auch rücksichtlich meiner mit Vorsicht zu handeln![2]) —

Der theater Cassier hat die Copie gedachten schönen Rescriptes, lesen Sie es! —

Leben Sie wohl! Verkennen Sie mich nie! Und geben Sie mir bald in München selbst gelegenheit, Ihnen fort zu beweisen, wie angelegen mir Ihre Erhaltung beym Mannheimer theater, verbunden mit Ihrem festen, unveränderlichen Glücke ist und steths seyn wird.

PS. Verlaßen Sie München nicht, biß Sie etwas entscheidendes wißen, Ihre adresse dahin schicken Sie mir; man wird wollen, daß Sie in München spielen; läst sichs mit der Eröffnung[3]) unserer bühne schicklich vereinbahren, so ist es mir nicht entgegen, nur muß unser ganzes nicht dadurch leiden, besonders jezt, wo man der bößen laune des publikums zuvorkommen muß."

I, p. 31. Schreiben Ifflands an Dalberg mit Dalbergs Antwort auf dem Rande, Heppenheim, 15. Sept. 1794.

---

1) Über Stengel vgl. A IV, 3, 20 ff.

2) In der That reichte Dalberg in seinem Promemoria vom 29. Sept. 1794 seine Entlassung ein.

3) Vom 16. August bis 28. September war die Bühne geschloßen wegen der Trauer um die † Kurfürstin Elisabeth Augusta. Am 30. September trat Iffland wieder auf.

Digitized by Google

„Herr Geheimrath May[1]), der Dienstag nach München reiset, fünf Tage dort bleibt, dreie hin, dreie her unterwegs ist, in allem also eilf Tage zu der Reise braucht, kam gestern Abend zu mir und lud mich ein mitzureisen. München zu sehen, hat freilich viel Anziehendes für mich . . . Ich bin auf der Glaßhütte[2]) und Ihro Excellenz belieben dem Boten Ihre Antwort mitzugeben, der sie mir auf die Glaßhütte bringen wird. Genehmigen Sie die Reise oder sehen sie gern, so komme ich morgen Montags früh nach Benßheim, Ihre Befehle abzuholen und wegen Mannheim das indeß Nöthige zu thun. Finden Ihro Excellenz beßer, daß ich die Reise nicht mache, so bleibe ich bis Dienstag Abend auf der Glaßhütte und gehe alsdann nach Mannheim zurück. Im Übrigen hielte die Reise nichts auf. Das Dekret, welches nun bei Ihro Excellenz sein muß, autorisirt das erhöhte Abonnement. Also legte ich zu Benßheim das Formular eines Abonnements Circulare vor, welches von Ihnen genehmigt alsdann nach 8 Tagen circulirte. Ich beredete mit H. Fränzl die Opernproben, ließe H. Müller zurückkommen, und so wäre alles in seinem Geleise!

Doch überlaße ich alles Ihro Excellenz Ermeßen, Kenntniß des Münchner Locale und Befehl, wie es sein soll. Verbieten Sie die Reise, so schreibe ich gleich an H. GR. May nach Mannheim, daß die Umstände es nicht zulaßen. Finden Sie die Reise gut und nüzlich, so komme ich morgen früh um 9 Uhr nach Benßheim, Befehle zu holen. Wie dem sey, so bitte ich um die Gnade, den Boten heut noch abzufertigen, damit ich in einem oder dem andern Falle H. G. May Antwort sagen kann. Bestimmen Ihro Excellenz es lediglich nach Ihrem Ermeßen.

Die Adreße bitte ich so zu machen:

Iffland, auf der Glaßhütte im Seidenbug bei H. Factor abzugeben.

Da der Bote wahrscheinlich zur Tafelzeit, also Malapropos komt, so bitte ich deshalb um Verzeihung."

Dalberg erwidert: „Dieser hier beygefügte brief war schon zum abgeben auf die post nach Mannheim bestimmt, alß ich so eben diesen Ihren boten erhalte. Das rescript hab ich noch nicht, kann also näher keinen antrag nach hof in der bewußten Sache vorher machen. Ihre Reise nach München verbiete ich nicht, aber ich glaube, daß Sie jezt zwecklos wäre, und daß Ihre gegenwart in Mannheim dermahlen wohl nöthig ist (nicht wegen der affiche an das publikum, welche ich nach erhaltenem Rescripte selbst besorgen kann), sondern wegen den übrigen theateranstallten.

---

1) Der Theaterarzt und Geheimrat Franz Mai war ein Freund Dalbergs; es ist derselbe, der in der Berliner Litteratur- und Theaterzeitung vom 1. und 8. Febr. 1783 über „Die Heilarten der Schauspielerkrankheiten" einen Aufsaz veröffentlichte, in dem er „Die Räuber" „ein schauerliches Meisterstück" nennt, „ein Stück, wobei das Menschenblut erfrieren und die Nerven, sowohl beim Schauspieler als Zuschauer, erstarren müssen, wenn ihre Urahnen nicht von Pantoffelholz gewesen sind." Mai war Leibarzt der Kurfürstin und Professor der Medizin in Heidelberg. Er stand auch Schiller nahe; er riet im Sommer 1784 (Jonas I, 98) dem Dichter in Dalbergs Auftrag, zur Medizin zurückzukehren.

2) Iffland wohnte in diesen Tagen beim Faktor der Glashütte im Seidenbag bei Heppenheim an der Bergstraße in der Nähe von Bensheim, wo Dalberg auf seiner Besitzung weilte.

Digitized by Google

Glauben Sie übrigens, daß Ihre Reise nach München Ihnen nutzen kann, so stelle ich mich nicht entgegen. Da ich morgen für gewiß nicht hier bin, so wird mich auf einen andern tag ihr besuch sehr freuen. Donnerstag reise ich auf 8 tag vermuthlich auf Frankfurt und Dieburg und erwarte Ihren brief vorher womöglich.

P. S. Wenn Sie gewiß sind, daß Ihre Müncher Reise den Anfang unseres theater wesens nicht stöhret, so reisen Sie dahin und melden mir sogleich Ihren Entschluß (vor dem 30ten wird in Mannheim nicht gespielt.)

P. S. Sie selbst übrigens empfehlen sich selbst mehr in München, alß es jezt meine briefe thun könnten. Mays Freunde und Bekannte werden auch gleich die Ihrigen seyn."

III, p. 193. Beck an Iffland, Mannheim, 15. Sept. 1794. Der Brief ist zwar nur B. unterschrieben, aber die Handschrift ist zweifellos die Becks. Das Jahr 1794, das im Datum nicht genannt ist, ergiebt sich aus dem Inhalt des Briefes mit Sicherheit.

„Mannheim, den 15ten 7br 7 Uhr. Deinen Brief erhielt ich gestern Abend um 7½. Ich gieng sogleich zum Kellermeister [Friedrich]; unsere gemeinschaftliche Überzeugung ohne Besprechen war: das Du auf keinen Fall nach München reisen must. Wir trafen so ganz zusammen, das immer einer dem andern die Worte und Gründe vom Munde wegnahm. May kan hier nicht zu Rathe gezogen werden; er ist zu befangen, wünscht einen Gefährden mehr für sein Vergnügen und aus Oeconomie.

Deine Anwesenheit dort kan nicht den mindesten Nutzen stiften, wie ich selbst, näher geprüft, einsah. Schwerlich würdest Du den Churfürsten sprechen; wärst Du so glücklich, so würde er Dich mit Gutheit, mit Höflichkeit abfertigen; sein Wunsch und Wille wäre das Gute; aber er thut nichts selbst und sezt nicht einmahl das durch, was er wollte und versprach .... Der Churfürst würde Dir versichern, das alle Decrete und Contrakte fest erfüllt werden sollten, daß das M: Theater nie von ihm aufgehoben werden würde; wegen dem Zeitpunct der Gefahr würde er ausweichen und Dich an Obernd: [Oberndorff] verweisen. Dieser würde maliciös werden und dann erst suchen, dem Theater eins anzuhängen. Also könnte die Reise gar nichts nützen — leicht schaden. Der Verlust an Geld ist gewiß. Arbeite Du auf der Hüte[1]), so trägt es Geld — Du ärgerst Dich nicht über Hofschranzereyen, und München — das werden wir wohl leider noch sehen müßen.

Wichtiger ist das Andere! Die Jammerknochen Rolle, welche Dalb: spielt. Ich verkenne sogar den Edelmann, geschweige den edeln Edelmann in diesem Betragen! Pfui Teufel! Ich begreife Deine Empfindung und habe sehr vieles selbst empfunden! Ich will Dir meine Meinung davon sagen. Er traut dem Herzog nicht; ihm reut seine Großmuth, er traut überhaupt dem Krieg — dem Bestand des Theaters nicht recht auf der einen Seite! Auf der andern Seite erkennt er ganz klar, das Dein Herz und alle Wünsche Dich mehr nach Mannheim ziehen. Deiner Ver-

[1]) Gemeint ist die Glashütte bei Heppenheim. J. soll dort Schauspiele schreiben.

Digitized by Google

blendung vom Glanze des auswärtigen Anerbiethens sezte er jene glänzenden Versprechungen entgegen; Dein warmer, herzlicher Dank schon machte ihn stutzen (es ist in seinem Karakter, das er allzeit in demselben Grade mehr zurük oder höher sich stellt, in dem man sich ihm herzlich oder ehrerbiethiger nähert). Dein Dank und einige Ausdrücke verriethen ihm: er wünscht im Grunde hier zu bleiben! Dein Schritt mit der Gesellschaft, die Anfrage selbst ärgern ihn und befestigten noch mehr den Glauben an Deinen sehnlichen Wunsch, hier zubleiben. Dein Vorsatz, nach München gehen zu wollen, drückte das Siegel auf! Nun glaubt er noch mehr und ist über Deinen Abgang ganz beruhigt. Er glaubt nicht einmahl mehr an die Möglichkeit, daß Du giengst, geschweige an Wahrscheinlichkeit.

Wenn er handelt wie ein Schuft, so handelst Du wie ein Narr, wenn Du ihm die Papiere herausgäbst! So ganz mir nichts, Dir nichts! Willst Du sie ihm je einmahl geben, so gieb sie ihm mit Klang und Sang nach einer Scene, die Dir wenigstens moralisch einen Ersatz giebt, wo Du Caesar, er Sansculotte wird! Was hast Du zu eilen? Laß ihn in Ungewißheit! Laß ihn pappeln! Wenn er oben steht, nimmt er sich Zeit und lacht; lache Du jezt, laß Dir Zeit, temporisire, warte Briefe von Berlin ab, warte die Antwort von München auf unsere Anfragen ab, preßire ihn damit und beflügle seine Thätigkeit! Am Ende wirst Du wohl in Deinem Karakter handeln, so ernstlich auch der Kellerm: dagegen streitet. Du wirst ihm die Papiere wohl am Ende herausgeben — aber, ich bitte Dich um Alles, nicht jezt, nicht auf seinen niederträchtigen Brief! Er lacht ins Fäustchen und freut sich seiner Schlauheit. Du hattest ihn in Händen — und warfst alle grosen Vortheile zum Fenster hinaus. Überlege das und Du wirst mir Recht geben. Zu viel Edelmuth ist Thorheit, besonders gegen Menschen, welche Hinterlist und Niederträchtigkeit auf anderer Kosten anwenden. Dein Brief auf seinen ist eine Thorheit! Ich weiß, er gratuliert sich schon für seine vermeinte Schlauheit und eigentliche Niederträchtigkeit. Schicke ihm nichts. Hat er sich schon zweimahl anders (und immer schlechter) besonnen, so ist Dir's wohl auch erlaubt, Dich anders zu besinnen. Schreib ihm: „Du würdest nicht nach München reisen, für Dich hätte die ganze Vorstellung eigentlich gar kein Interesse, Du thätest den Schritt nur aus Menschlichkeit wegen der Andern, Du würdest ganz ruhig abwarten, was der Hof auf diese gerechte Anfragen erwiedern würde, Du würdest sehen, ob seine Begriffe von Festigkeit und Gültigkeit der Decrete und Contrakte sich realisirten, denn sonst würde er ja selbst einsehen, das es ein lächerliches Begehren wäre, auf fester Erfüllung der Contrakte von Seiten der Schauspieler zu bestehen, wenn der Hof und der Intentant nicht gleiche Dauer und Festigkeit zuzusichern vermöchten. Seine Drohungen hätten einen Anstrich von Despotie! Denn, als er mir und der Witthöft gerathen habe, uns anderwärts zu engagiren, habe er doch selbst sehr starke Zweifel gegen die Festigkeit der Churfürstlichen Decrete gehegt. Du werdest thun — nicht was Dein Herz, sondern gute, reife, kluge Überlegung Dir riethen, da man doch einmahl in einer Zeit lebt, wo nur Klugheit, Verstand und sogar Licht in anschlag kämen, u. s. w."

Digitized by Google

Du wirſt dies alles ſchon beßer zu ſagen wißen. Nur bitte ich Dich dringend, gieb Dich nicht gefangen an den elenden Menſchen, der weder [ſein] Wort, noch ſo gar ſchriftliche Verſicherungen zu erfüllen gedenkt, wenn ſie ihn geniren und er durchſchlüpfen zu können glaubt. Komme übrigens bald zurük. Deine Gegenwart könnte nöthig ſeyn. Verliehr den Punct ja nicht aus den Augen! Sein Herz denkt gar nicht mehr an die Möglichkeit, daß Du Mannheim verließeſt.

Warte Briefe von Berlin ab. Es wäre ſchändlich, wenn Du ſo ganz um nichts und wieder nichts — oder um kahle Verſprechen und niedrige Prellerey dieſe ganze, mindeſtens höchſt glänzende Ausſicht wegwürfeſt! Übereile Dich gar nicht! Verſprich nichts, laß Dir nichts entloken, temporisire! Der Zufall oder die Verkettung der Umſtände führt gewiß etwas herbey, wo Du ſehr wichtigen, gnügenden Gebrauch von all den Dingen machen kannſt, die jezt in Deiner Gewalt ſind, und wär's gar nichts als der Augenblick, der Dich zum Edelmann, und ihn zum dummen Jungen macht .... Adieu Dein B."

I, p. 35. Schreiben Ifflands an Dalberg mit Randbemerkungen Dalbergs, Glashütte, 16. Sept. 1794.

„Der Reiſe nach München habe ich nachgedacht und finde, daß Jhro Excellenz Recht haben; ſie iſt zweckloß und alſo unterbleibt ſie. Jm Übrigen habe ich zu erwiedern. Der Dankbarkeit iſt in der ganzen Art meines Verfahrens Genüge geleiſtet. Meine Handlungen und mein Bewußtſein bezeugen mir das. Meine Handlungsweiſe iſt Jhro Excellenz fünfzehn Jahre lang bekannt — ich bin keiner Zweideutigkeit fähig. Jch habe keine Chikane gemacht, ich habe wichtige, geprüfte, rechtsbeſtehende Gründe und Zweifel vorgelegt. Es iſt ein reiner, unumſtößlicher Satz, daß der Hof nur dann auf beſter Haltung der Kontracte von Seiten der Schauſpieler beſtehen könne, wenn er, nachdem er ſie ſelbſt zweimahl durch procidé [sic!] wankend und precäir gemacht hat, ſie durch eine unumwundene grade Erklärung zu verſichern den Willen hat. Hat er dieſen Willen aber nicht, dann ſteckt Ausflucht dahinter. Jch habe alles gethan, um dieſe Warheit anſchaulich uud eindringend zu machen. Achtung — Anhänglichkeit für Sie und Sorge für die andern Mitglieder leiteten meine Schritte. Jch weiß und habe nun nichts mehr zu thun. Jch werde alſo ruhig abwarten, was der Hof auf die gerechten Anfragen des Mannheimer Theaters erwiedert, und dann nach reifer, kalter Überlegung handeln. Die Proben der neuen Oper habe ich d. H. Konzertmeiſter emfolen. Herr Beck iſt in Mannheim anweſend, alſo kann ich ohne Bedenken noch etwas im Odenwalde umhergehen."

Dalberg erwidert: „Jch hab Jhnen geſtern nach Mannheim geſchrieben; in allen Fällen iſt es beßer und rathſamer, daß Sie jezt nicht nach München gehen, ſpäter iſt es ſehr gut. Jch will einen bündigen Bericht machen. Meiner Frau und mir wäre es ſehr angenehm, wenn Sie unß morgen hier das Vergnügen ſchenken wollten, unß zu Mittag zu beſuchen, wir gehen nächſten Freytag nach Frankfurt, kommen Sie alſo morgen oder übermorgen pour dinner avec nous; wollen Sie unß

Digitized by Google

einen oder 2 tage ſchenken, ſo wird es unß angenehm ſeyn. Mündlich läſt ſich alles beßer noch feſtſetzen, waß Jhre und meine wünſche diesfallß betrift. A revoir."

I, p. 37. Konzept zum obigen Schreiben Ifflands.

20. Iffland an Dalberg, Glashütte, 17. Sept. 1794. 7½ S. Fol. Äußert ſich zunächſt über das Reſkript vom 31. Aug. 1794 (A I, 4, 25).

„. . . Meine Reiſe nach München wäre, wenn ich dort sollicitirt hätte, mit Vorbeigehung des H. Miniſters gemacht, alſo ſchädlich geweſen. Das Decret enthält ſo viele Wiederſprüche und falſche Angaben, daß Jhro Excellenz die gegründeteſten wiederſprüche gegen den Herrn Referenten beurkunden können, mithin eine Aenderung zu erbitten und zu erwarten iſt . . . Wenden Jhro Excellenz um Antwort unſerer Anfrage ſich an die Gerechtigkeit unſeres Edlen Churfürſten und glauben Sie mir, sobald erwiesen ist, dass wir nicht zu verweisen sind, so giebts Ruhe mit allen Chicanen, die nur auf unsre Verweisung ausgehen.

Iſt es möglich, daß Sie an unſerm und beſonders an meinem reinen Danck zweifeln können? Nun, dann wird die Zeit kommen, wo die Vorlegung meiner Papiere — es gehe dann, wie Gott will — mir Jhre ganze Achtung erwerben wird! Aber iezt kann ich und darf ich das nicht. Verlieren Jhro Excellenz keine Zeit, darum bitte ich, wenn Jhr Werk Jhnen wehrt iſt, und die platte Bosheit eines Taugenichts nicht den Muth eines edlen Mannes überwinden ſollen. Fünfzehn Jahre Geduld — Mühe — Koſten — Ehre — Vergnügen — Kummer und Ruhm lohnen doch wohl das Entgegenſtreben eines Augenblicks?"

[Nachſchrift:] „. . Eben komt Jhro Excellenz Brief und Jhre ſehr gütige Einladung. Ich wäre ſchon auf dem Wege, wenn ich nicht in den Felſen hier den Fuß vertreten hätte und alſo hinkend gehen muß. Wann kehren Jhro Excellenz von Franckfurt zurück? Dann werde ich gleich aufwarten."

21. Bericht Ifflands an Dalberg, Mannheim, 26. Sept. 1794 (1½ S. Folio mit zwei Tabellen).

Betrifft die Rollenbeſetzung nach Beils Tod, deſſen ausgedehntes Rollenfach verteilt werden mußte. („Beils Verluſt ſagt uns, wie gefährlich es iſt, eine ſo große Summe auf eine Karte zu ſetzen.")

„. . . Nur das Detail habe ich Jhnen hiemit vorlegen wollen, weil ich dieſes am genaueſten kennen muß, da ich damit ſtündlich beſchäftigt bin. Nur eines bitte ich. Beil fehlt. Die Preiſe ſind erhöht. Alſo, um dieſe ſchwankende Stimmung zu ſchonen, um nirgend eine Exploſion böſer Laune zu machen, die immer lange nachtönt, geben Jhro Excellenz mit den erſten auszuteilenden zwei neuen Stücken ja keine, die zu fein, zu abſtrakt ſind, ſondern ſolche, die nicht die reflexion, ſondern das raſche Gefühl beſchäftigen, deren Erfolgs mann alſo mathematiſch gewiß ſein kann. Dann ſamlet ſich die Wärme ſchnell

Digitized by Google

wieder und die Maſchine, die einmal einen ſtarken Stoß bekommen hat, treibt ſich unmerklich und ohne Anſtrengung weiter."

(Vgl. Pichler 137. In L I, 1 befindet ſich ein Brief Dalbergs an Iffland, Mh., 31. Sept. 1794, worin es am Schluſſe heißt: „Da ich wegen Krankheit meines Sohnes nach Bensheim ſchleunig muß, ſo ſchreiben Sie mir, lieber Herr Iffland, wobey es auf nächſten Sonntag feſt bleibt. Hierbey folgt ein kleines hübſches Stückchen, welches vertheilt und gleich angeſezt werden kann, weil Rollas Tod Zeit zum Ausſchreiben der Rollen erfordert und ſonſt eine Lücke bliebe.")

I, p. 41. Iffland an Dalberg, Mannh., 6. Nov. 1794. Kopie.

„In der bekannten Verhandlung wegen meines hieſigen, durch jezige Umſtände unſicher gemacht werden könnenden Engagements und meiner Anzeige, daß ich anderwärts ein ſicheres Engagement treffen könne, hatten Ihro Excellenz die Gnade, mir unter dem 5. Sept: d: J: von Benßheim ein Decret auf ihre Beſizungen zu verwilligen, falls man hier mich nicht auszahlen, und ich anderwärts kein lebenslanges Engagement finden würde. Sie ſezten in ihrem Briefe noch die Worte hinzu: „ . . . Dafür keinen Schulden Cassa Abzug mehr leiden. Ich übernehme mit dem Act dieſe Schuld, und an mich ſind Sie von dieſem Augenblick an (: da Sie jezt in Mannheim verbleiben :) nichts mehr ſchuldig." Was das Decret auf Ihro Excellenz beſitzungen anlangt, ſo werde ich es — wenn ich es brauchen müſte — nur mit der reſignirteſten Beſcheidenheit und wahrſcheinlich bloß im hülfloſen Alter zu gebrauchen Anſpruch machen. Was das Kapital anlangt, welches Sie durch Aufhörung des Abzuges im Monath Oct: nach Ihrem gnädigen Worte für annullirt betrachten, ſo erlauben Sie mir eine offenherzige Erklärung:

Ich bin Ihro Excellenz laut der in Händen habenden Obligation von 1790 die Summe von 3300 fl. ſchuldig worden. Sonſt bin ich weder Ihro Excellenz, noch der Theater Cassa ſchuldig. Von dieſen 3300 fl. ſind durch monatlich abgezogenen 25 fl. ſeit dem 13. oct: 1791 bis den 1. oct: 1794 abgezalt worden 900 fl., ſo daß Ihro Excellenz ich in dieſem Augenblick ſchuldig bin die Summe von 2400 fl.

Die Summe iſt zu groß, ich kann Ihro Excellenz bei dem Verluſte, den Sie an Ihren Revenüen erlitten haben, bei dem, was Sie an Beil verlieren, nicht zumuthen, auch an mir zu verlieren. Gleichwohl bin ich nicht wohlhabend genug, um bei dem brillianten Glück, das ſich mir darbot, auf Ihre Großmuth ganz Verzicht zu leiſten.

Verſtatten Ihro Excellenz mir daher eine Bitte. 900 fl: ſind bezahlt; wenn ich noch 750 fl: bezahlte, ſo wären 1650 fl: abgetragen. Um dieſe 750 fl., ohne mir weh zu thun, abtragen zu können, proponire ich, daß Ihro Excellenz gegen meine Quittung von 100 fl: für jedes neue Mscpt (deren ich doch zwei alle Jahr ſchreibe) 200 fl: mir erlaubten, an Ihre Kaße abzutragen nebſt 100 fl: Abzug. Diß machte 300 fl: alle Jahr. Im zweiten Jahre lieferte ich drei Stücke und litte 150 fl: Abzug. So könnten nach zwei Jahren die 750 abbezahlt ſein, und ich hätte dann in

Digitized by Google

allem 1650 fl: zurück bezahlt. Die andere Hälfte dankte ich dann Ihrer besondren Güte für mich.

Die Obligation von 3300 fl: (welche nach dero gnädig erklärten Absicht in allem Fall an mich zurück käme) ersezte ich alsdann durch eine andere von 750 fl. auf oben gemeldete Bedingungen, nach welchem ich für Manuskripte künftig bis zu Abtrag dieser Summe kein Geld mehr bekäme, sondern den Ertrag an Ihro Excellenz Kaße zu weisen die Erlaubniß erböte.

Sehen Ihro Excellenz in diesem Anerbieten, das Ihnen vielleicht ärmlich scheint, den ehrlichen Willen, Ihre Güte, so viel ich vermag, nicht mißbrauchen zu wollen. Vor allem haben Sie die Gnade, mir bald eine Erklärung über meinen Vorschlag zu geben. Sie haben Ihr Versprechen ins Werk gesezt, das erkenne ich mit gerührtem Herzen. Allein die Änderung des Kapitalbriefes, wenn Sie meinen Vorschlag annehmen, und in allem Fall die Rückgabe des älteren von 1790 ist eine unumgängliche Nothwendigkeit geworden, wenn anders beide Theile sich nicht einst darüber verwirren sollen. Es wäre ja traurig, die Sache des reinsten Gefühls von Ihrer Seite und der unbedingtesten Dankbarkeit von der meinigen einst in unangenehme Erörterung ausarten sehen zu müßen. Beßer ist es also und pflichtmäßiger, daß ich jezt eine Sache, die ich mit Wärme fühle, mit Offenheit behandle."

III, p. 5. Erlaß Dalbergs an den Regisseur Iffland, 20. Dez. 1794.

Iffland erhält die Vollmacht zu den durch ein Bombardement oder durch Feuersgefahr nötigen Maßregeln. [vgl. A I, V 3, 49 ff.]

Zwei Berichte Ifflands vom 26. Januar 1795 siehe D II, 1.

22. Iffland an Dalberg, 6. Febr. 1795 (16 S. Fol.).

„Ich ergreife die Gelegenheit, von unserem gestrigen Gespräch Ihro Excellenz über den Plan meiner Regieführung einige Worte vorzulegen, welche beweisen, daß ich dem Prospektus bei Antretung meiner Stelle [vgl. B I, 1, 34. Pichler 120 f.] treu geblieben bin.

Meine Ueberzeugung sagt mir, daß nur die Theater gut bleiben können, wo unter den Künstlern wenig oder kein Genie ausschließlich hervorsticht, hingegen recht viel brauchbare Leute sind.

Nach Beils Tode war ich überzeugt, daß erstens kein Talent seiner Art gefunden werden könnte, zweitens, daß es von unserer Seite gar nicht gesucht werden sollte. Meier und Walter waren mir im Blick für dieses Fach. Im Vater Zepp hat Meier mein Urtheil bestätigt, im Felix hat es Walter.*) Ich muß wünschen, daß beide das komische Fach von Beil egal theilen, damit Keiner von Beiden unentbehrlich werde. Vogel besezt die vierten komischen Alten von Beil, nimmt die von Müller ab, wo Müller für Beil einrückt. . . .

*) Walter spielte in Monsignys Felix den Felix, Mayer in der französischen Operette der Faßbinder den Zepp.

Digitized by Google

Was mich anlangt, so ist es Pflicht, die gefahrvollsten Beilschen Rollen schnell zu übernehmen. Beispiels halber und Kredits halber und Verlegenheit anständig zu decken. . . . Von ernsthaften Müttern und hochkomischen Müttern, die ins Edle gehen oder angränzen, habe ich Ihro Excellenz, da Sie entschieden sind, die Ackermann länger nicht als Michaelis 1795 zu behalten, habe Ihro Excellenz ich eine Idee gegeben, die Sie durch Praxis prüfen können, sobald die Rittern beßer ist. Denn ich verlange nichts auf estime sur parole, am wenigsten in diesem Fall. Die Withoest hat durchaus zu viel unbedeutende Rollen. Die Koch muß diese ihr abnehmen, derselbe Fall ist mit der Rittern. Das Fach der Withoest ist eingeschränkt. Ihre Elvire hat bewiesen, was sie leisten kann. Nur müßen unbedeutende Rollen, es sei in alten oder neuen Stücken, ihr nicht Zeit und Kräfte rauben. Am meisten wünsche ich, daß sie nicht in neuen Stücken überhäuft werde, damit (mit unbedeutenden Rollen nämlich) damit die Koch nicht gar zu sehr aufgeopfert werde, wenn sie Rollen nach ihr spielt ꝛc.

. . . . Überhaupt ist das Genie der Jagemann iezt in der Blüthe seiner Entwickelung. Es bedarf in der Oper zur gänzlichen Hebung einer bedeutenden Sing- und Spielrolle. Nur muß alsdann die Müllern frei und nicht unter ihr sein. Die Jagemann ist gemacht, die Müllern so zu halten, daß sie nie unentbehrlich sein kann. Und umgekehrt. . . .

Daß das Ganze so bestehen kann, beweisen die bei den fürchterlichsten Krankheiten zeither gegebnen, keineswegs schlechten Vorstellungen. Wodurch wurden diese bewürkt? Wodurch war es auch nur möglich, sie zu geben? Anhänglichkeit an Ihre Person, Erkenntniß Ihres Ausharrens an dem angefangenen Wercke thaten die Hauptsache — Dankbarkeit für das rastlose Betreiben unserer vom Hofe endlich auf Ihr Bemühen erklärten Sicherheit. Was hatte nun ich meinerseits dabei zu thun? Sollte ich durch Buchstaben Haltung der Gesetze Ihre Güte im Kleinen compromittiren, während sie im Großen gehandelt hatte.

Nein! Durch meine täglichen Erzälungen von den Verlegenheiten der Kaße entstand ein Eigenthums Eifer für die Kaße bei allen, da das Gesetz der Selbsterhaltung sprach, so laut sprach, daß alle anderen Gesetze des Theaters, die nur in ganz glücklichen Zeiten gegen mögliche Frivolitäten gegeben worden waren, iezt überflüßig wurden, wo ganz und gar keine Frivolität existirte. Jedermann, ja Jedermann brachte Opfer, so gut er vermogte. Ich sehe das Theater, wie es iezt ist, an wie eine Armee im Lager, wo die genaueste Pünktlichkeit des Garnisondienstes nicht gefordert werden kann. Nur der einzige Tag, wo der Baum der Diana[1]) gegeben ward, machte eine unverzeihliche Ausnahme. Dennoch habe ich nach genauer Überlegung nichts gesagt. Als aber Axur[2]) sein sollte, sagte ich mit gutmütigem Ernst: „Es darf heut kein Diana Baum werden." Und Sie haben gesehen, Axur gieng gut.

---

1) Italienische komische Oper in 2 Akten von Martini.

2) Axur, König von Ormus, Oper in 4 Akten von Salieri.

Digitized by Google

Mann ist auf Proben zu spät gekommen. Was sollte ich nun thun? In diesen theuren Zeiten, wo mann zwischen Bedürfnißen und Allmosengeben ohnehin kaum auskomt, Geld abnehmen? Nein. Ich sagte Niemand, Sie kommen zu spät. Ich sagte lieber, die Uhren gehen sehr ungleich. So waren kleine Unregelmäßigkeiten gegen das Theater reglement. Sie sind noch. Ein Theil nämlich, daß die, die Statisten in den bürgerlichen Stücken machen, auf dem Theater sind, sollte nicht gehoben werden, da es heilsam ist, wenn diese Leute etwas Theater kennen lernen, worauf sie sich ohnehin ungeschickt benehmen. Einige Choristen kommen dann und wann und werden aus demselben Grunde geduldet, um so mehr, da sie ehedem unter Rennschüb Entrée ins Parterre hatten. Wer sind nun die übrigen, die noch da sind? Außer dem Personale, was zur Bedienung der Schauspieler und Schauspielerinnen da ist, Niemand als der Geheimerath May und der Hofkellermeister Friedrich, dann der Rath Güthe. Über beide Ärzte sage ich nichts. So manche Zufälle können sich ereignen, wobei mann Gott für die Gegenwart derselben dancken kann. Nur über den Hofkellermeister laßen Sie meine Bitte gelten. Es ist nach dem Gesetze unrecht, daß er da ist. Aber der Fall ist von der Art, daß er einer Ausnahme allerdings würdig ist. Zudem, wenn es Unrecht ist, so ist es ein seit 15 Jahren veraltetes Unrecht. Er hat ehedem im Redoutenhause gewohnt. Hat den Schauspielern reelle Gefälligkeiten auf Kosten seines Vermögens ohne allen Vortheil gethan. Er hat sie auf die edelmüthigste Art gethan. Er verliert an Seiler, Beil, Böck und andern. Er hat in diesem Winter an Franck, Richter und andern, in diesem schrecklichen Winter Geschenke an Geld und Lebensmitteln gemacht. Er hat noch gestern, da Kirchhöffer in seinem gränzenlosen Unglück zu mir schickte und durch meine Vermittlung von der Kaße 100 fl. Vorschuß wollte, diesem, da ich Ihro Excellenz nicht in die Unannehmlichkeit setzen wollte, auf sein dringendes Bitten etwas abzuschlagen, demselben 50 fl. ohne Zinsen vorgeschoßen. Er ist ein Mann von 54 Jahren, der, da das Schicksal ihn zu Lionard gebannt hat, seine abonnirte Loge, nachdem er ihn haßt, nicht genießen kann, auf dem Theater, dem Platze, wo er ehedem gewohnt hat, unter uns, die er freundschaftlich behandelt und liebt, zubringt. Er ist von einem nicht ganz angenehmen Äußeren, aber von dem edelsten Herzen. Wäre es billig, diesen Mann auf einmal nach 15 Jahren da weggehen zu heißen? Und wenn es auch billig wäre? Sollten Ihro Excellenz nicht geneigt sein, aus Theilnahme an uns und unserem Ergehen das Opfer des buchstäblichen Rechts uns zu gewähren. Ich hoffe es und ich bitte für mich und die meisten, die diesem Manne unauslöschliche Dankbarkeit schuldig sind, darum.

Dieß alles ist nach seinem ganzen Innhalt eine Beantwortung des Vorwurfs von veranlaßter Anarchie, den Ihro Excellenz mir gemacht haben. Das Werk ist zu wichtig und das Zutrauen, was Sie in mich setzen, ist mir zu wehrt, als daß ich nicht die Gelegenheit hätte ergreifen sollen, zu beweisen, daß ich mit Erfolg, mit Plan und Bedacht von dem Grundsatz ausgehe, den ich in meinem prospectus über

Digitized by Google

Führung der Regie 1792 angab und als Basis meiner Handlungen betrachte. Der Regißeur muß in zehn Fällen die Parthie der Schauspieler nehmen, niemals kann er mehr und wirksamer die Parthie der Intendanz nehmen; es versteht sich cum grano salis.

Der Erfolg war in 4 Jahren kein Zank, kein öffentlicher Handel, keine Einmischung des Publikums, leichter getragne Last — und — ich sollte meinen, vermindertes Mißvergnügen für Sie, in Ihrer mit so viel Beschwerde verknüpften Stelle. Wenigstens that ich dabei nach beßtem Wißen und Gewißen. Das muß mir genügen, wenn ich nach der redlichsten, offensten Erklärung dennoch in Zweifel gezogen werden sollte."

Zwei Briefe Ifflands an Dalberg 5. u. 6. Aug. 1795 siehe Beckſche Akten E X, 1, 12 u. 13.

I, p. 47. Iffland an Dalberg; am Rande Dalbergs Antwort, 13. Sept. 1795.

„Nach den gestrigen guten Nachrichten, sollte ich meinen, dürfte man für unsere Gegend nichts trauriges hoffen! Wenigstens tröste ich mich damit. Sollten aber Ihro Excellenz dennoch fürchten, welches Sie beßer wißen können als ich, ob leider dazu Ursach ist, so müßte mann für die Rettung der Effecten des Theaters Bedacht nehmen, da doch nach Basel zu, wo ohne die Kranken und Kommandirten 77500 Mann stehen, im oberen Deutschland nichts zu fürchten ist. Rettet uns nicht vielleicht ein allgemeiner Friede, sowie die Gährung der primair Versammlungen?"

Dalberg erwidert: „An der gestrigen Nachricht ist keine wahre Sylbe. Die Ffurter Zeitung und meine briefe daher sagen mir, die Franzosen sind schon in Mühlheim. Mit der rettung der Thr. effecten hat es noch Zeit. Laßen Sie uns noch hoffen, so wenig auch gutes zu hoffen noch übrig ist."

I, p. 45. Iffland an Dalberg; Dalbergs Antwort am Rande. Mannheim, 15. Sept. 1795.

„Ich muß aus Sorge für das Ganze reden. Für das Ganze, was nun schon zweimal gerettet ist, und, wer weiß es, auch das drittemal gerettet werden könnte. Wann das Bombardement gewiß ist, das weiß man gewönlich erst Abds, wo kann alsdann Herr Dirk [Türk, der Kassier] Zeit und Muße finden, um auszuzalen, der alsdann Ihre und seine eigne Geschäfte auf sich hat? Belieben Ihro Excellenz den Punkt wenigstens so fest zu setzen, daß, nach abgeschlagener Capitulation gezalt werden soll. Geht alles verloren, warum soll dann nicht das Theater zwei Monathe haben? Geht nichts verloren, was ist dann an zwei Monathen verloren, die doch bezalt werden? Ist das Theater, was Ihnen so viel kostet, nicht diesen Verband, der es zusammenhält, wehrt?"

Dalberg: „Die Weisung ist dem Cassier gegeben, insofern alß auch für das theater und orchester personale nach abzug der dringendsten schulden in cassa für noch 2 Monathe übrig ist. Die Weisung zur Sistirung und nichtauswanderung in die ferne laßen Sie circuliren, so wie das lezte mahl von Regie wegen auf Befehl der Intendance." [Vgl. A IV, 3, 64.]

Digitized by Google

III, p. 135. **Dalberg an Iffland**, München, 15. Dez. 1795.

„Ich bin hier glücklich angekommen [1]), sehr gnädig empfangen worden, habe arbeiten und aufträge erhalten, lebe in einem taumel, von Visitten bestürmt, und werde bey diesem allem die Erhaltung unseres theaters nicht aus den Augen verlieren. Unterdeßen biß unßerer Cassa neues aufleben zufließen kann, müßen sich die bewusten Mitglieder (wegen unmöglichen Vorschüßen jezt) noch gedulden, sonst stockt die ganze Zahlung [2]). Mich freut der gute Fortgang unßeres theaters; noch weiß ich die Zeit meiner zurückkehr nicht gewiß zu bestimmen, doch sobald alß möglich. Die Lodowisca [3]) theilen Sie sogleich mit Fränzel aus, alles ist abgeschrieben. Eppe ist hier wirklich tödlich krank, einige glauben, überdies noch gar närrisch. Gern handelt sehr schön an ihm, in dem er ihn in seinem Hause aufgenommen hat, verpfleget und verköstiget. Übrigens gefällt Gern hier nicht und wird kaum gebraucht. (Vgl. S. 317.)

Die opern partitur Nina von Paisello muß mit nächstem Postwagen an Grafen Seau geschickt werden, laßen Sie sich diese oper zustellen und besorgen es bestens, lieber, werther Herr Iffland. Grüßen Sie mir die guten, lieben zwey Weiber, die Beck und die Nicola und geben mir öfters Nachricht."

III, p. 139 und III, p. 143. **Briefe Dalbergs an Iffland**, München, 21. und 22. Dez. 1795. Theaterangelegenheiten betr., ohne besondere Wichtigkeit.

I, p. 49. **Längeres Schreiben Wöstenrads an Iffland**, 25. Dez. 1795. Betrifft die Mad. Koch und hat kein wesentliches Interesse.

I, p. 53. **Schreiben Ifflands an Dalberg** nach München, Mannheim, 28. Dez. 1795. (Kopie).

„Ihro Excellenz, Ihre lezten drei Brife sind von wichtigen, auffallenden, bedenklichem Inhalt. Wichtig, auffallend und bedenklich für mich, für jedes Mitglied des Theaters, für meine Ruhe, mein Glück und meine Zukunft. Sie sagen mir 1. Es ist kein Geld da, 2. Ich weis keins zu finden, 3. Es ist keine Rettung mehr.

Zu gleicher Zeit procedire ich in Pflicht meiner Stelle gegen Koch, daß er zurückkomme. Ei, nach denen obengenannten drei Äußerungen handle ich gegen den Mann, der gewiß in Bremen Glück machen kann, unredlich, und da ich von Ihnen höre, daß alles am Auseinandergehen ist, solte ich ihm schreiben, um Gottes willen zu bleiben, wo er ist! Auch werde ich, mein Gewißen, so viel an mir ist, gegen beide zu retten, von heute an ohne besondern Befehl von Ihro Excellenz ihm kein Wort

1) Dalberg war vom Kurfürsten wenige Tage nach dem Bombardement nach München berufen worden. Ifflands Selbstbiographie S. 113.

2) Vgl. die Weisung Dalbergs vom 16. Sept. 1795 A IV, 3, 54.

3) Lodoiska, Oper 3 nach dem Frz. bearb. von Herklots, Musik von Cherubini.

Digitized by Google

mehr vom Herkommen zu schreiben. Ich wiederhole noch einmal, das Beck und ich Ihro Excellenz nach Übergabe der Stadt wiederholt mündlich und schriftlich gebeten haben: da von Hofe aus Jedermann die Quartale zugeschickt würden, Sie möchten doch zu unserer Erhaltung die Hälfte des Theaterrückstandes begehren. Sie wolten nicht, indem Sie erklärten: Es kann mir in München nicht fehlen, ich habe dort 25000 fl., wenn ich will. Sie boten mir lachend eine Wette dagegen an! Wie schrecklich sind nun die Worte: Ich weis keine Rettung mehr.

Womit ich so vieler Menschen Hoffnungen zerrißen, zerstört — getäuscht sehe! Ich muß sagen getäuscht, denn ich habe das Versprechen des Hofes gelesen, worin derselbe auf unser aller Ansuchen im Jahr 1794 antwortete: Daß auch im Bombardements und Einäscherungsfall unsere Kontrakte gehalten werden würden! Ich rede nicht oder nur zu allerlezt von mir, ich rede vom ganzen Theater, dem ich diese Lage noch weder bekannt machen kann, noch darf. Ich rede für Menschen, die theils mit Aufopferung größeren Glücks, mit Versatz von Haabe und Gut in der enormen Theurung ihren Haußstand auf lange Jahre zugrunde gerichtet haben — die aus Treue gegen den der Churfürstl. Intendanz unterzeichneten Revers gegen den Landesherrn, der ihnen Decrete, nicht aus bloßer Gnade, sondern als Compensation auswärtig reichlicherer Versorgung [erteilte], diese auf landesherrlichen Befehl ausgeschlagen haben, denen ich jezt nicht sagen kann:

Man weiß höheren Orts euch weder leben noch sterben zu laßen, kommt bei den Keiserl:[1]) um Geld ein, geben euch die nichts, so könnt ihr gehen, wo ihr wollt. Die Rechte dieser Leute sind durch Fleiß, Sittlichkeit, Treue, Opfer und Lebensgefahr geheiligt, theils durch eines grauen Fürsten Unterschrift bewährt — wie könnte ich jezt, jezt, wo jeder unbewußt seine[r] Gefahr emsig arbeitet, diese Sache leichthin behandeln! Nein, nun und nimmermehr!

Noch sage ich Niemand etwas, denn noch will ich das Ganze dadurch zu erhalten trachten, daß ich die Zentnerlast allein auf mir ruhen laße, biß Sie als mein Chef diesen Bericht meines Gewißens beantwortet haben.

Ich habe neulich, als mann von dem Averße der Churf. Kaßen sprach, Ihnen geschrieben:

Daß ich glaubte, einen Weg zu haben, wenn Sie es billigten, bei keiserl. genlt: [= Generalität] um unsern Rest an der Churf. Gen: Kaßa einzukommen. So viel gebot meine Pflicht, meine Liebe für Sie, um womöglich Ihre Last, deren Sie sich als Kunstkenner, als Mann von Staatsgewicht, als edler Mann unterzogen haben, zu erleichtern. Es war Vorschlag, Wunsch, Hoffnung. Urtheilen Sie von meiner Befremdung, als Sie mir in drei Briefen anzeigen: Diß sei der einzige Weg und sonst keine Rettung! Das heißt mit dürren Worten sagen: Außer dem, was die Keiserl: aus Rücksicht euch etwan geben wollen, seid ihr von euren Contrahenten, euren Herrn verlaßen!

---

1) Die Österreicher waren seit 24. Nov. 1795 in Mannheim.

Digitized by Google

Diß schreiben Sie — und müßen es wohl schreiben, müßen, denn Ihr Herz ist billig und gut — von der harmlosen Residenz,[1]) wo Schauspiele, Bälle, Ritterfeste und Academien ihren ungetrübten Gang gehen! Also nur, weil wir mit denen gelitten haben, zu deren Freude wir berufen sind, so wäre für uns keine Rettung? Wie? Die Welt in Europa nimmt am Schauspiel großen Theil, villeicht größern Theil, als im Ganzen gut ist. Ein jeder ungerecht Leidender steht auf einer Stuffe, die im Lichte ist. Eine Versammlung Leute unserer Art, von den Meisten gekannt, von vielen geliebt, mit bedeutenden Ansprüchen auf bürgerliche Tugenden — sollte sie nicht gehört werden, wenn gesezliche Autoritäten das von den Gesezen ihnen sanctionirte Verhältniß ohne weiteres brechen wolten?

Doch ich komme zu ihrem Befehle. Ich soll die Truppe vermögen, daß sie auf die Anzeige des Caßiers, daß ferner nicht mehr bezahlt werden könne, mich in einer Vorstellung ersuche, [mich] an Kaiserl. Generalität um Rückstandszahlung zu wenden.

Das kann ich nicht. Indem ich das Aufhören der Zahlung erkläre, kann Jedermann nicht anders, als sich an den Contrahenten wenden, das ist Ihro Durchl. der Churfürst, der durch Ertheilung seines churfürstl. Wappens Sie berechtigt hat, mit uns Nahmens seiner abzuschließen. Sie sind vermöge Standes und Aufenthalts dem Throne nahe. Ihre Stelle, Ihr Stand, Ihr Nahme, Ihr Kredit bei dem Landesherrn, Ihr Herz, alles fordert sie auf, dort unsere unwiedersprechlichen Rechte zu reclamiren, und wenn irgend ein übel unterrichtetes Organ sagen wolte, wir seien simplement abandonnirt, mit wahrer Adelswürde die Dignität des Churfürstl. Wappens, des geheiligten Nahmens und unserer Rechte zu erhalten. Indem ich die nichtzahlung erkläre, und daß sie nicht etwa aufgeschoben ist, sondern von der Discretion der Kriegsstelle einer fremden Macht abhange, ist stillschweigend der Bruch aller Kontrakte von höherer Stelle erklärt. Dann kann, wem es da oder dort beßer convenirt, gehen, wem das nicht paßt, muß klagen und bleiben — diesen entscheidenden gefährlichen, alles zerreißenden lezten Schritt kann ich nicht thun.

Ferner soll der Inhallt der General Kaße, aus der man, wie ich damals meldete, Jedermann bezahlte, nur uns nicht, eben weil man sie gerne erschöpft hat, nur 50,000 fl. sein. Wie wenig ist da Hoffnung, daß aus einer so unzulänglichen Summe etwas für uns geschehen werde! Außerdem soll diese Kaße nach der neusten Stimmung des Wiener Hofes weder tod noch lebendig sein, indem die Pfälzer sie nicht brauchen dürfen, und die Kaiserl. die Hand darauf haben, ohne sie, wie es scheint, nun noch brauchen zu wollen. Das Einzige also, was mir, um weder gegen das Theater, noch gegen Ihren Befehl zu fehlen, bei diesem Ihren Befehl übrig bleibt, ist:

1. Morgen des Tags bei H. O. L. K. Freden[2]) nach dem Verhältniß der Keiserl. Generalitait bei unsern Landeskaßen zu fragen, ob sie noch damit sich befaßen, oder nicht.

---

[1]) Dalberg war noch in München.

[2]) Gemeint ist der Oberlandeskommissär v. Wrede.

Digitized by Google

2. Wenn ersteres, alsdann bei dem kommandirenden H. General durch beliebte Hand eine einfache, wahre Vorstellung zu übergeben, ohne jedoch

3. das Theater darinn zu verwicklen, was eo ipso davon her im Zustand wäre, seine Verbindungen gebrochen zu sehen.

Ist nun aber daß Verhältniß der Keiserl: zu unsern Kaßen vorbei, ist meine Verwendung dahin unnütz? oder verweigert der Keiserl: General, einen Antheil zu nehmen, zahlt er uns nicht aus, was dann? Nach Ihren Briefen ist alsdann „für uns keine Rettung". Ja, ja, Ihro Excellenz. Sie ist! Im Rechte!

In Ihrem Gefühl, wie verdient wir uns darum gemacht haben, und in der Ehrwürdigkeit des Fürstenworts, von einem der ersten und ältesten deutschen Fürsten niedergeschrieben! Man kann es ihm nie kraftlos machen.

Man kann in einer gerechten Sache mehr oder weniger thun, aber nichts thun, nein, bei dem dreieinigen Gott, das kann mann nicht!

Der Churfürst kann sagen: Denen Contrahenten kaufe ich die Contrakte ab, wie sie, wenn sie fort wollten, ihrer Obrigkeit sie haben an meiner Statt abkaufen müßen! (und wie bei Lakaien mit einem Quartale kann er das Künstlern nicht). Er kann uns allenfalls — statt gerecht zu fordernder Pension mit Churfürstl. Kammerscheinen in Mangel des baaren Geldes auszahlen und sagen: geht indeß

1. Als besoldete Diener.

2. Unbeschadet eurer Dekrete, die volle Wirkung behalten.

3. Schriftlichen Urlaub, einstweilen auswärts, das will ich einräumen.

Aber uns, seinen andern Dienern gleichgesezten Unterthanen und Dienern, ohne weiters sagen: weil ich euch nichts vorzuwerfen habe, weil ihr beßere Dienste auszuschlagen überredet seid, weil ich ergo eure Beibehaltung am Wiener Hofe, wo ihr theils beßer stehen solltet, zur Hof und Gesandschaftssache gemacht, euch Belobung, decret, Wort, Siegel und wiederholtes Versprechen gegeben habe, so sollt ihr jetzt, wo ihr Dienste verscherzt, euer Vermögen in meinem vom Kriege stark beträngten Lande zugesezt habt, theils euer Leben daran gewagt habt — so sollt ihr jezt statt einer rechtmäßigen Rücksicht einen Laufpaß, ohne weiteres statt Recht den Bettelstab haben! Und da man euch vom zwanzigsten Jahre an bis in das sieben und dreißigste statt die Welt zu sehen überredete da zu bleiben, so könnt ihr jetzt im vierzigsten fast gehen, wohin ihr wollt! —

Nein, Ihro Excellenz, dagegen ist Rettung! Dagegen muß Rettung sein! Oder die Gerechtigkeit entehrt sich selbst laut! Laut, sage ich, laut! Denn welcher Beraubte schweigt? Und das wäre doch Raub, wie ich keinen kenne.

Von dem Augenblick an, wo Sie mir als Intendant die Aufhörung der Zahlung erklären laßen, erwarte ich von Ihrem Geist, Ihrem Stand, Ihrem Herzen und — ja ich darf es sagen — von unserm bene merito — daß Sie uns zugleich erklären [daß]:

Ihro Churfürstl. Durchlaucht von Pfalz, unser höchster Kontrahent und allergnädigster Landesherr, wenn Sie den zeitherigen Gang des Schauspiels zu Mannheim aufzuheben sich bewogen finden sollten,

Digitized by Google

1. den contraktmäßig Engagirten,
2. denen Pensionsdekretirten

nach Aufhebung der Mannheimer Theater Caße für eine zu ihrer billigen Erhaltung und Schadloßhaltung dienende, bestimmte, gesicherte Existenz kraft eines Jeden erworbenen Rechtes zu ertheilen auf dero Vorstellung sich entschloßen haben.

Konnte man denen durch Maulbeerplantagen das Land aussaugenden Bürgern, als man sie aufgab, mitten im Kriege 280000 fl. auszahlen, weil man auch dem Unrecht Fürstenworth heilig halten wollte, wer wollte nun fleißigen Dienern zu ruffen: Geht, verliert, klagt, bettelt — es ist für euch keine Rettung!

Das kann nicht sein!

So viel für meine Mitgenoßen! Nun ein Wort von mir.

Daß meine Lage zwischen den mancherlei forderungen der Keiserl: im Sturm mit dem, daß jene gerne sparen und wir nicht wohlfeil sein können, zwischen dem, daß sie mich alle Augenblick als Entrepreneur behandlen, bald drohen, bald nicht höflich sind, zwischen vieler Arbeit und Sorgfalt nicht die angenehmste ist, läst sich denken. Indeß, das bin ich Ihro Excellenz Sorge für uns schuldig. Ich ertrage es gern, denn auch Sie trugen manches für uns. Wann ich aber uns bei dem allem wie Zigeuner aus dem Thore geworfen denke, dann geht mir der Kopf herum.

Ich entschuldige meine Weitläufigkeit keinen Augenblick. Sie betrift Menschen Glück! Soll dis kalt aufgeopfert werden??

Dann werde ich so gewiß, als ich bisher meiner Pflicht im strengsten Sinn — sogar im Buchstabensinn nachgekommen bin, eben so streng von ganz Deutschland Recht fordern. Beßer also, ich laße vorher nichts unberührt. Diese Bögen, die ich mit heisem Herzen niederschreibe, sind alsdann so wie mein Berufsleben, das Sie zum Richter hat, das Document, darauf ich und wir alle uns zu berufen haben. Mit reinster Verehrung Ihro Excellenz gehorsamster Diener Iffland."

III, p. 13. Circular des Regisseurs Iffland, 7. Jan. 1796, betr. die Theaterordnung.

III, p. 147. Dalberg an Iffland, München, 13. Jan. 1796.

„Daß der Churfürst das Mannheimer theater erhalten will, ist eben so gewiß, alß daß es den Staatskaßen dermahlen schwer fällt, diese ausgabe zu bestreiten, indem daraus kaum mehr die Civil- und Militairbedürfniße bestritten werden können, und nebst dem — nur durch ein neues, großes Staatsanlehen kann diesem allen abgeholfen werden, und dazu habe ich alle mögliche Hoffnung, mehr kann ich der Feder nicht anvertrauen. Bald werde ich von hier abgehen in kurfürstlichen geschäften nach Frankfurt und von da vielleicht nach Heßen Caßel; Sie fragen mich, ob ich Minister bin? — Nein! — Sie scheinen es zu wünschen, lieber Herr Iffland, seit wann sind Sie denn so plötzlich mein Feind worden, daß Sie für mich dermahlen diese Stelle wünschen! Welchen Wirkungskreis ich mir biß zu beßeren, freyeren Zeiten erwählt habe, werden

Digitized by Google

Sie von mir bey meiner Zurückkunft erfahren. Ich hoffe gutes ſtiften zu können, das iſt mein einziger wunſch. . . . . Thun Sie das möglichſte ſofort, das Publikum durch gute Vorſtellungen zufrieden zu ſtellen. Bis zur möglichen reellen Belohnung dafür belohnt ſie unterdeſſen Ihr eigenes gefühl, die ſtütze unſeres Schauſpielweſens während meiner Abweſenheit wie auch ſchon vorher geweſen zu ſeyn. . . . . Soeben erfahre ich, daß die kurfürſtlichen Cassen nicht in Beſchlag, ſondern in wirklichen Empfang genommen worden ſind, vielleicht geht die Sache jezt. Noch ein Wort auf ihre Frage, ob ich Miniſter bin, zur Antwort. Kann ein vernünftiger Mann dermahlen wohl das Ministerium annehmen, bevor nicht der vorige Miniſter entweder verurtheilt oder absolvirt worden iſt?“ [1])

III, p. 151. Dalberg an Iffland, München, 20. Jan. 1796.

„Ich verſichere Sie nochmahls, lieber Herr Iffland, daß ich weder Miniſter bin, noch mir dermahlen gelüſtet, dieſe Stelle anzunehmen; die Verlängerung meines hieſigen Auffenthaltes hat bloß das Anlehen geſchäft zum Grunde, welchem ich aus der urſache mich gern unterzogen habe, weil einzig und allein dadurch den dringenden Bedürfniſſen des Civil- und Militairſtandes in der Pfalz abgeholfen werden kann; nur mangelt noch der agnatiſche Consens, um meine Abreiſe nach Frankfurt zu beſtimmen, allwo bereits ſchon das geſchäft zur erwünſchten Vollendung von mir eingeleitet worden iſt. Ob Sne Durchlaucht, der Herr Herzog ſeine Einwilligung geben werden, iſt noch unbekannt, obſchon diesfalß vom Kurfürſten geſchrieben worden. Vielleicht iſt darüber in Mannheim etwaß näheres bekannt, welches ich mir baldigſt zu melden bitte. Wegen der Dauer unſeres Theaters habe ich ein kurfürſtliches Rescript erhalten, [iſt A I, 4, 82] vermöge welchem dies Kunſt Institut aufs neue beſtättigt und wegen den Mitteln, ſolches erhalten zu können, ich angewießen bin, das erforderliche mit dem Kammerpräſidenten [Frh. v. Perglas] feſtzuſetzen.“

III, p. 155. Dalberg an Iffland, München, 30. Jan. 1796.

„Noch immer bin ich hier, die Vollendung meiner Geſchäfte zum beſten unßeres Vaterlandes erwartend und in mancherley Zerſtreuungen lebend.

Man weiß zuverläßig, daß der Herzog von Zweibrücken Durchlaucht ſeine Einwilligung und unterſchrift zu dem Anlehengeſchäfte der 2 Millionen, worüber ich den Auftrag habe, ſchon vor 14 Tagen gegeben hat, und noch iſt dieſe Expedition hier nicht angekommen; ſollten übelgeſinnte oder dagegen intereſſirte Perſonen die Ausfertigung anhero zurückhalten? Man weiß nicht, waß man davon denken ſoll. Mich hält es hier zurück, und dem wohl der Pfalz bringt dieſer Aufſchub großen Schaden.

Ich bin ungemein erfreut zu vernehmen, daß unſer Theaterweſen in Mannheim ſo gut geht; wem alß Ihnen allein, mein werther Herr

1) Oberndorff wurde wegen Hochverrats verhaftet, weil er 1795 Mannheim den Franzoſen ausgeliefert haben ſoll, mußte aber wieder frei gelaſſen werden. Dieſer angebliche Verrat iſt mannigfach beleuchtet, aber noch nicht aufgeklärt worden.

Digitized by Google

Iffland, hat das Publikum dieſen ſchönen Fortgang zu verdanken? Ich werde Ihre Pflege und Sorge niehmals verkennen. Waß mein Sohn mir darüber ſchreibt,[1]) theile ich Ihnen mit, weil ſein Gefühl darüber das meinige iſt. Geben Sie den Grafen Burgund[2]) öfters, er hat ſehr gefallen, wie mir meine Frau ſchreibt, welche ebenfalß von unßerm guten Theater entzückt iſt. Da ich bald von hier abgehe, kann ich wohl noch ein Schreiben von Ihnen erhalten. Seit 3 Wochen habe ich keinen brief mehr von Ihnen."

III, p. 131. Dalberg an Iffland, München, 7. Febr. 1796.

„Der herzogliche Consens iſt mit geſtriger Poſt hier angekommen und ſogleich richtig überliefert worden. Ich werde nun bald von hier abreiſen können .... Meinen nächſten Brief werden Sie wahrſcheinlich aus Frankfurt erhalten."

III, p. 159. Dalberg an Iffland, München, 15. Febr. 1796.

„Laßen Sie durch Quallio [Quaglio, Theatermaler und Architekt] eine genaue berechnung des ganzen Schadens, welchen unßer Theater an decorationen, materialien und gebäulichkeiten durch das Bombardement [vgl. S. 82] erlitten hat, unterdeßen aufſtellen. Ich gehe übermorgen von hier nach Frankfurt ab, nachdem ich in der vorgeſtrigen Staatskonferenz den Plan der neuen kurpfälziſchen Staatsverwaltung durchgeſezt habe. Er iſt ganz auf die Hanöveriſche Ministerialverwaltung gebaut, und ich vermeide dadurch die dermahlen zu gefährlichen Klippen, hätte ich mich allein an das ſchwankende ruder ſtellen wollen. Unterdeßen ſtehe ich (nur unter einer weniger gefährlichen ausſicht in die politiſchen gefielde) doch äußerſt wirkſam an dieſem Staatsruder und verſpreche mir mit grund ſehr viel gutes von dieſer neuen Einrichtung, mit welcher die ehrlichen und geſchickten leute bey uns gewiß zufrieden ſeyn werden.

Ich hoffe Sie bald in Mannheim zu ſehen, mein werther Herr Iffland, unterdeßen erhalte ich ein Schreiben von Ihnen in Frankfurt, wo ich höchſtens 8 Tage bleiben werde . . ."

I, p. 61. Bericht Ifflands mit Randbemerkungen Dalbergs, 11. März 1796.

„. . . . Werden Ihro Excellenz für die Truppe nicht Etwas thun? Was es dann immer ſein kann! Der Baum bedarf Waßer, er trägt uns dann doppelte Früchte. Die Reiſe nach Weimar[3]) iſt nach bei-

1) Dieſer Brief liegt nicht bei.

2) Dieſes Kotzebuesche Schauſpiel wurde im Jahr 1797 neunmal gegeben, zum erſtenmal: 22. 1. 1796.

3) Vom 28. März bis 25. April trat Iffland in Weimar mit dem größten Beifall in vierzehn verſchiedenen Rollen auf, wofür er außer freiem Quartier 100 Karolin „Doucear" erhielt (= 1100 fl.). K. A. Böttiger ſchrieb über dies Gaſtſpiel ein ganzes Buch: „Entwicklung des Ifflandſchen Spiels auf der Weimariſchen Bühne". Leipzig 1796. Was Iffland in ſeiner „Theatral. Laufbahn" behauptet.

Digitized by Google

kommendem repartoirs Entwurf möglich. Meine Gesundheit, meine arme Laune machen sie nöthiger als mein Geld. Auf den Tag, wo Sie mein Ehrenwort der Rückkehr annehmen, bin ich sicher zurück. Ich werde J. E. nie betrügen können."

Dalberg: „. . . Viele Monathe lang hatte die truppe freye tage, kein staat in der Welt ist reich genug (viel weniger unßere Theater Cassa), ein wenig mehr anstrengung und fleiß extra immer zu belohnen. Ein ab. susp. für die Truppe, wozu die Thr. Cassa einen kleinen beytrag geben soll, ist alles, waß möglich geschehen kann. Bestimmen Sie durch zusicherung den Tag Ihrer Zurückkunft."

I, p. 65. Schreiben Ifflands mit Randbemerkung Dalbergs, Mannheim, 10. Juli 1796.

„Die Lage des Theaters hat mir eine schlaflose Nacht gemacht, und mit dem Tage setze ich mich hin, Ihro Excellenz zu schreiben. Übereilte Flucht ist der Ruin des Theaters. Zu späte Flucht das Verderben der Schauspieler. Jede Flucht, die nicht zu Karlsruhe eine Bataille abwartet, dünkt mich übereilt. Aber was kann mann von Frankfurt her abwarten? Fast nichts. Denn eine dort verlohrne Bataille wirft die Deutschen über den Main, und so sind alle Straßen gesperrt, die nach Gießen ist es schon von selbst. Die nach Gellnhausen ist es durch die Bagage. Die nach Würzburg würde es im Fall des Verlustes bei Frankfurt werden. Mithin ist nach den allarmantesten Frankfurter gestrigen Briefen Becks Sorge um Frau und Kinder sehr faßlich, um so mehr, da die Kais. Lahn-Armee alle, auch die haltbarst geachteten Positionen verlaßen hat und in die allerlezte, nach [den] Bergen sich geworfen, mithin Mainz der Blokade überlaßen hat.

In der Pfalz bei entstehender Flucht zu bleiben, heißt, sich Raub und Mißhandlung aussetzen. In der Stadt will keiner bleiben. Ein Kutscher hat gestern an Beck für den Wagen nach Gotha 18 Karolin [= 198 fl.] gefordert, will aber heute Gewißheit. Diese Lage ist böß. Wenn erst die Reichen flüchten, dann kostet ein Wagen, nur bis Heidelberg, wie das Vorigemal 6 Karolin [= 66 fl.]. Wir haben genug verloren, das weiß Gott, es ist ja wohl billig, daß wir das Leben erhalten.

Es ist von der Gerechtigkeit der Churfürstl. Intendanz zu erwarten, daß sie unsre Treue an unser Engagement in dieser Krise durch ihre besondere Rücksicht auf uns, durch einen ohne allarmirende Aufforderung des Theaters von selbst genommenen Entschluß, der in der Stille bekannt gemacht wird, nun belohne. Wenn die Lage kritischer wird, kann mann unter dem Vorwande des Bauens im Theater dasselbe auf eine Zeit suspendiren. Will die Intendanz es mit Schauspielgeben auf die extremität ankommen laßen, so zwingt sie uns, uns selbst zu retten, ehe

---

zu Weimar sei zuerst in seinem Leben der Gedanke in ihm erwacht, daß es ihm möglich sein könne, Mannheim zu verlassen, ist unrichtig. Damit giebt er aber selbst zu, daß er damals nicht abgeneigt war, Mannheim mit Weimar zu vertauschen. Die sehr weit gediehenen Verhandlungen Ifflands mit Weimar sind bei Pasqué, Goethes Theaterleitung in Weimar I, 256, mit den darauf bezüglichen Briefen wiedergegeben.

Digitized by Google

wir eingesperrt werden. Für den gegenwärtigen Fall, wo ich meine Überzeugung der Gefahr noch zur Zeit der Erhaltung des Ganzen opfern will, rathe ich dringend, Ihro Excellenz wollen H. Beck kommen laßen und, was Sie glauben und thun wollen, Ihm beruhigend eröffnen. Seine Sorge ist groß, sein Schreck fast panisch. Daß Ihro Excellenz ihm nicht geantwortet haben, verbeßert seine Lage nicht. Ich mögte, Sie sprächen ihn vor der Probe, die um 10 Uhr ist. Denn dergleichen nicht gehobne Stimmungen theilen sich auf Proben dem Ganzen gefährlich mit. — Ehrlicher weiß ich, so wahr Gott lebt, nicht zu reden. Wenn seine Sorgen wegen des Kutschers durch einen . . . .[1]) von 22 fl. auf etliche Tage hin zu heben wäre, so könnte ja das wohl der Unruhe steuren. Nur laßen Ihro Excellenz ihn nicht durch mich zu sich bestellen."[2])

Dalberg: „Diese ganze Furcht ist dermahlen lächerlich. Ich kann die Flucht keines Mitgliedes vom theater zugeben. Ich muß sogleich nach Rohrbach[3]) und wünsche [scil: Herrn Beck] morgen früh gegen 12 uhr her oder um 9 uhr (wie er will) zu sprechen. Sagen Sie ihm das, und daß er sich ja nicht übereile. Hier ist meine Nachricht von gestern abend. Für Ffurt ist weniger noch zu besorgen."

23. Revers Ifflands, Mannheim, 10. Juli 1796. (1 S. Folio.)

„Gegen Auszalung des Gehalts von August und Septbr. 1796 reversire ich mich, wenn Madam Meier ihn empfangen hat nebst dem reverse meiner Dekretgültigkeit, nach Mannheim auf erstes Berufen nach der Gefahr zurükzukehren."[4])

III, p. 17. Erlaß der Intendanz, 12. Juli 1796, die Schließung der Bühne betr. (Original = A IV, 3, 55, abgedruckt: Pichler 149.)

24. Iffland an Dalberg, Hannover, 19. Aug. 1796. (6 S. Folio.)

„Jeder ehrliche Mann, der meine Grundsätze und seit sechzehn Jahren meiner schönsten Lebenszeit, die ich in Mannheim nicht eigennützig, sondern mit williger Hindansetzung großer Vortheile zubrachte — meine Art zu handeln und zu seyn kennt, der bei den gegenwärtigen Umständen, (deren Ende weder Feldherr noch Staatsmann vorgesehen zu haben, noch iezt vorzusehen sich rühmen wollen wird) meine besondere Lage kennt oder kennen will — wird meine Reise von dort weg nicht übereilt, sondern nothwendig, klug, gerecht und billig finden. Damit aber diese Abreise in der Gefahr, welche ich, so consequent wie möglich, sechs Wochen

1) Undeutlich.

2) Vgl. zu diesem Brief die Schilderung Ifflands in der theatr. Laufb. (Ausg. v. Holstein) S. 122 f.

3) Dorf bei Heidelberg.

4) Iffland reiste am folgenden Tag mit Hinterlassung aller seiner Effekten, begleitet von seiner Frau, nach Hannover und Hamburg ab. Selbstbiographie 123. Vgl. Becks Schreiben an Dalberg, 13. Juli 1796 (A IV, 3, 62a).

Digitized by Google

vorher, wie die Gefahr für Mannheim nach den Begebenheiten für das ungeübteſte Auge zu calculiren war, meinem Chef und Jedermann anzeigte — damit weder dieſe noch irgend ein anderer Zufall das Ende der Mannheimer Bühne weder bewürken noch zu bewürken ſcheinen mögte, ſo habe ich, ſeit December 1792 ſchon, mit Vorſicht — Sorge — Planen — und allen möglichen wiederhohlten und immer neu wiederhohlten Erinnerungen — Vorſtellungen bis zur Zudringlichkeit das Meinige redlich, genügend, umſtändlich und vollauf gethan.

Habe ich dennoch den Zweck meines Wollens und Würkens nicht erreicht? So habe ich ſchöne Tage dabei verlohren, und mein Selbſtgefühl im Rückblick auf Acktenmäßige Dokumentirung lohnt mich vollſtändig, wenn dieß und auch deßhalb gemachte Aufopferungen im raſchen Lauf der Dinge unbemerkt verſchwinden. Wenn aber früher oder ſpäter meine gegründete Flucht von Mannheim auf eine am Ende mir nothwendig nachtheilige Weiſe, ferner eine übereilte Flucht geſcholten werden ſollte, wodurch ich gleichgültig und egoiſtiſch den Ruin des Ganzen bewirkt haben ſoll — wenn eben die Menſchen, für deren Exiſtenz ich ſo lange Jahre die meinige vernachläßigt und nicht gehörig gewürdigt habe, das auf eine dem ſelbſtbewußten Manne höchſt empfindliche Weiſe vergeßen können, ſo iſt es dann meine Pflicht (ſo wenig ich auch jemals Oſtentation mir habe zu Schulden kommen laßen, ſo ſehr ich dieſe und ihren Schein verachte), auf eine zwar beſcheidne, aber deutliche Weiſe dem Publikum öffentlich zu ſagen, wie ich meine Pflicht empfunden, ausgeführt und was ich dabei verloren habe. Die Entlaßung des Churfürſtlichen Hoftheaters zu Mannheim [vgl. Pichler 149 f.] auf ein Jahr, deren Original mir in Gotha durch Herrn Beck am 19. Julius zugeſtellt wurde, iſt ein höchſt bedeutender, überraſchender Schritt! Nachdem er zu meinem großen Erſtaunen geſchehen iſt, ſo kann nur der Erfolg der Begebenheiten von allen Seiten dieſes, von allen Seiten betrachtet, höchſt wichtigen Schrittes Wirkung künftig entſcheiden. Es iſt mithinn vergeblich, hierüber in dieſem Augenblicke zu reden.

Was mich anlangt, ſo ſehe ich vor der Hand weder rechts noch links. Die Evidenz der Ruhe, der Sicherheit und möglichſte Beſeitigung ſcharf kollidirender Verhältniße jeder Art hat vernünftiger Weiſe ſeiner Zeit meine Zukunft zu beſtimmen!

Herr Koch, der in Würzburg eingeſchloßen war, iſt geſtern Abend ſpät, höre ich, hier angelangt. Von Herrn Walter weiß ſein Bruder leider kein Wort. Ich fürchte für ihn. Bey der vorigen Emigration befahl die Intendanz, daß alle Rollen und Muſikalien nicht eingeliefert, ſondern von den Beſitzern eingepackt und verſorgt werden ſollten. Nun wurde dieſesmahl das Theater auf ein Jahr geſchloßen, und Madam Beck, der ja wohl auch übrigens die Boßheit nicht ſehr gleich ſieht, packte ihre Rollen und Muſicalien ſorgfältig ein und nahm ſie nicht mit, ſondern ließ ſie dort.

Hierauf entſteht der Frodiniſche Antrag,[1]) und das Theater, dem eine

[1]) Die k. k. Garniſon in Mannheim beſtand auf Wiedereröffnung des Theaters und drohte, dem in Heidelberg befindlichen Schauſpieldirektor Frontini andernfalls die erbetene Erlaubnis zum Spielen zu geben. Pichler 180.

Digitized by Google

neunmonatliche Nichtausbezahlung verkündet wird, spielt, da die Dortbleibenden, welche theils nicht gehen konnten oder nicht wollten, die Mühe des sehr zusammengesezten Spiels vernünftigerweise der Nichtbezalung vorziehen, spielt weiter. War dieß vorzusehen?

Herr Beck schreibt mir, daß Ihro Excellenz diese Rollen auf seine Kosten ausschreiben zu laßen angedeutet haben. Dabei — wie Ihro Excellenz Denkungsart ich zu kennen die Ehre habe — muß ich bekennen, daß ich erstaune, welche ganz entgegengesezte Aenderung der Dinge innerhalb nicht mehr als vier Wochen — die Umstände dort zu bewürken vermogt haben.

Ich schreibe ihm heut, ob sein dortiger Kommittent deren Herausgabe nicht übernehmen kann.

Ihro Excellenz haben die Güte, meiner letzteren Manuscripte sich zu erinnern, das eine Achmet und Zemide erfordert eine Pracht, die iezt dort nicht gegeben werden kann und ohne welche das Stück nicht besteht. Das Andere, der Hausfrieden, ist von der Art, daß ich allenfalls selbst darinn spielen müßte. Ein drittes, die Erbschaft, ist hier geschrieben, kann ohne mich gegeben werden und soll, so bald es kopirt ist, folgen. Noch erinnere ich, daß Erziehung m. d. M.[1]) und Lear durch H. Müller mit Erfolg zu geben wäre."

25. Iffland an Dalberg, Hamburg, 15. Sept. 1796. (6 S. Fol.)[2])

„Ihro Excellenz Schreiben vom 5. d. M. ist gestern hier eingetroffen. Deutlich steht die Erinnerung aller und jeder Ihro Excellenz gemachten Versprechungen vor mir. Ich halte das Wort meiner Empfindung, so lange möglich, in Ehren, obgleich die Klugheit schon unter den damaligen Umständen mir hätte verbieten sollen, es zu geben. Ein weltklügerer Mensch, als ich leider nicht bin, würde im Gleichgewicht mit seinem unläugbaren Vortheil und so manchem aufhebenden Vorgange iezt ohnehin es nicht mehr achten, ohne vor dem Tribunal der Vernunft dabei zu verlieren. Die nach meiner Wegreise gegen alle Abrede und ohne alle Notwendigkeit geschehene Suspendirung des Theaters auf ein Jahr ohne Zalung macht denn endlich aber auch wohl den vestesten Menschen stutzen und sich in der Welt umsehen, wo er denn eigentlich stehe und wie und was es am Ende werden solle. Nach dem Vorfalle — anderer nicht zu gedenken — für diesen Augenblick, wo Alles auf dem Spiele steht, wäre die Sprache der Wärme und Betheurungen eine nichtssagende höfliche Falschheit oder Vermeßenheit.

Ich habe nach Ueberlegung und nach Pflicht der Selbsterhaltung gehandelt, als ich Mannheim verlaßen habe, um nach manchem Opfer und jeder vergeblichen Mühe zu sicherer Erhaltung des Ganzen nicht mehr in der unmittelbaren Nähe ein Spiel der Kriegswuth und jeder politischen Unsicherheit zu sein! Thörigt würde ich handeln, wenn ich in diesem Augenblick zurückkehren wollte, wo Nichts entschieden ist!

---

[1]) „Erziehung macht den Menschen", Lustspiel 5 von Ayrenhoff.

[2]) Bei Pichler 151 nur zwei Stellen vom Anfange.

Digitized by Google

Über dieß alles und besonders über mein persönliches Verhältniß gegen J: E:, welches Sie berühren, habe ich Viel, sehr Viel zu sagen. Ich kann es heute nicht, da meiner Arbeiten sehr viele sind.

Ihr Schreiben an Herrn Beck kam an, da deßen Frau und ich beisammen, er abwesend war. Sie öffnete es und ich ersuchte sie, diesen Brief zu verschweigen, da er vernünftigerweise nichts anders hätte bewürken können, als die augenblickliche Annahme eines andern, eben offen stehenden Engagements. Es ist zwischen October vorigen Jahres und Jenner des iezigen bei Ihro Excellenz gegen Beck eine Veränderung vorgegangen, die unbegreiflich ist. So wenig ich Becks Heftigkeit billige, so fremd ist mir die Kälte und Bitterkeit, womit J. E. diese, als ich noch in Mannheim war, erregt haben. Sie setzen dieß Betragen bis in die Ferne in den Briefen an ihn, an mich, — an Andere sogar — fort. Sehe ich daraus, wie tief ihr Wiederwillen sizt, so sehe ich auch, wie sorgfältig er unterhaltung findet, und ich kann nichts als die Person verachten, die in Beförderung einer solchen nicht gerechten Stimmung bei Ihnen das Ende eines Werkes befördert, für deßen Erhaltung Sie neuerdings Willen zu haben scheinen.

Ihro E: heutiges Schreiben an Beck, in welchem Sie eigentlich seine Frau zurückberufen, ist ein Wiederspruch. Denn Leute berufen und im nämlichen Augenblicke sie mit allem überschütten, was ehrliebende Menschen nur zurückhalten kann, wie ist das zu reimen? Oder sollten sie wohl wirklich von einer guten Hausfrau vermuthen, daß sie zweierlei Ehren statuire, eine für sich, eine für ihren Mann? Nein! Ich habe Madam Beck auf diesem Punkt in einer Wärme und völligen Entschiedenheit gefunden, die ihr meine Achtung um ein Großes erhöht erworben hat. . . .

Eine nähere Auseinandersetzung meiner Lage, welche J. E. ganz und durchaus aus dem rechten Gesichtspunkt und der Erinnerung gekommen zu sein scheint, wie ich das bei Dero andern Geschäften begreife, übergiebt mein nächster Brief Dero unbefangenen Beurtheilung. Soviel werden J. E: vorläufig nach Dero Billigkeit selbst bemeßen, daß nach Allem, was seit 1793 vorgegangen ist, zur Sicherheit der Mannheimer Bühne mehr geschehen sein muß, ehe mann sein ganzes Heil darauf gründen wollen kann, daß zu sustentation der temporellen Einnahme von den Mitgliedern, denen mann Bedeutung einräumt, auf übriges Gerathewohl möglicher Erhaltung oder, nach Befinden, Nichterhaltung einige Rollen gespielt werden. Die ganze vernünftige Welt würde weniger meinen ehrlichen guten Willen loben, als über meine Inconsequentz erstaunen, wenn ich damit wirklich Etwas solides gethan glauben könnte. In Erwartung aufhellender, wirklich auf die Dauer beruhigender Begebenheiten mit wahrer Hochachtung ꝛc."

[Nachschrift:] „Eben habe ich nochmals den Befehl durchgelesen, worin J. E. das Theater auf 1 Jahr suspendirt haben. Es ist darin ganz und gar keine Rede von Anfrage um einen gemeinsamen Entschluß. Sondern es ist ein Befehl auf 1 Jahr auswärts Engagement zu suchen, da der Staat nicht mehr zalen könne.

Digitized by Google

26. **Iffland an Dalberg**, Hamburg, 22.—25. Sept. 1796. (24 S. Folio.)[1])

„Um Ihro Excellenz meine besondere Lage beßer übersehen zu machen, will ich die Data davon kurz zusammenziehen und dann Ihrer Billigkeit überlaßen, ob Sie die Vorsicht, die ich iezt nehme, ungegründet oder ob Sie dieselbe nicht vielmehr höchst nöthig halten. Wie sehr ich bei allem Bewußtsein, daß mein Talent, wie es das Publikum agréirte, mein Fleiß und mein fast schlafähnliches, ruhiges Betragen dem Mannheimer Theater nöthig und theils unentbehrlich waren, dennoch in Gehaltforderungen nicht nur mäßig, sondern — der Erfolg hat es bewiesen — fast thörigt bescheiden war, besagen die Mannheimer Theaterrechnungen von 1779 bis daher. In diesen stehe ich mit 750 fl. Gehalt zur nämlichen Zeit, wo ich 1000 fl. selbst in Mannheim ohne Mühe bekommen haben würde. Mit 1000, wo mir 1200 fl. gehörten, mit 1300, wo mir 1500 fl. gehörten, mit 1400 fl. iezt noch — wo es wohl Niemand glaubt, daß ich nicht anders stehe. Es war nicht Mangel der Kenntniß deßen, was ich gelten könnte, es war Grundsatz, nach welchem Ihr persönliches, rücksichtliches, gütiges Benehmen mich lieber danach rechnen ließ, als nach meinem Gehalt. Es war thörigte Delikateße, Sie bedurften des Opfers nicht und vielleicht haben Sie es nicht einmal bemerkt. So kam es, daß ich von 1781 bis 1789 mehrere an Geld beßere Engagements ohne Bedenken und Besinnen ausgeschlagen habe. 1790 endlich traf mich die Propositition des Wiener Engagements, welches wie J: E: sich noch von der Krönung des Kaisers Leopold erinnern, von dort sehr lebhaft betrieben wurde. Sie hatten die Geneigtheit, mir ein Pensionsdekret zu bewirken, und ich entsagte darum jenem Engagement . . . [Die Ereignisse des Jahres 1794].

. . . So verdiente es wohl Nachdenken, als mir im Septbr. 1794 eines der reichsten und glänzendesten Engagements angeboten wurde. Ich eröfnete es Ihnen freimüthig[2]) nebst meinen Zweifeln über unsre Lage, das Dekret und was dem anhängt. Ihro Excellenz überraschten mich darauf durch eine sehr edelmüthige Handlung, Sie sendeten mir eine Garantie meiner Pension [5. Sept. 1794], falls sie der Hof je weigern würde, auf Ihre Kellerei Benßheim angewiesen, und erließen mir die Rückzalung des noch restirenden Vorschußes! Ich war außer mir für Freude und Rührung. Ich schrieb Ihnen aus vollem, dankbaren Herzen. Ich schlug auf der Stelle jenes Engagement aus. Sie waren damals in Benßheim. Sie kamen zur Stadt — ich flog zu Ihnen. Ich sprach mit aller der Wärme, die mein ganzes Wesen erfüllte. Ich fand J: E: sehr zurückhaltend und auf gewiße Weise verlegen. Sie brachen das Gespräch ab. Es befremdete mich. Es that mir leid, doch vergaß ich es wieder, da ich es nicht zu deuten wußte. Sie reißten nach Benßheim zurück, und ich in etlichen Tagen dort vorbei nach der Glaßhütte. Ich

---

1) Dieses wichtige und ausführliche Schreiben, auf das Iffland besonderen Wert legte, ist bei Pichler S. 151 nur erwähnt.

2) Vgl. dazu den Anfang von Dalbergs Brief vom 5. Sept. 1794.

Digitized by Google

war Mittags in Heppenheim und konnte dort in Ihrer Nähe nicht verweilen, ohne Ihnen noch einmal so herzlich zu schreiben, als ich Ihre Güte empfand und nochmals aus voller Seele zu danken.

Ihro Excellenz antworteten mir ungefähr in Folgendem [vgl. Brief Dalbergs vom 14. Sept. 1794]: „Möge ich nur im Stande sein, Ihnen mein Wort zu halten. Gott weiß, was aus meinen Gütern über Rhein wird! Meine Kellerei zu Benßheim trägt etwa 3600 fl., darauf ruhen die Appanagen meiner Geschwister und nach deren Abzalung, was bleibt für meine Familie, deren Erhaltung mir doch obliegt? Indeß rechnen Sie auf meine Bereitwilligkeit, Ihnen nüzlich zu sein."

Nie in meinem Leben bin ich stärker angezogen und empfindlicher zurückgeworfen worden! Nach meiner ersten Empfindung wollte Ihro Excellenz ich alle diese nicht erbetenen, freiwillig empfangenen Papiere zurückgeben und versuchen, jenes eben aufgegebene Engagement noch zu bekommen. Ich that es nicht — der Himmel mag wißen, was das Beßere gewesen wäre!

Der Abzug für den Vorschuß hörte indeß auf. J: E: hatten an die Kaße geschrieben: der Abzug für tit. Iffland bleibt einstweilen ausgesezt. Also nur ausgesezt. Eine beträchtliche Differenz von dem, was J. E. mir zuerst schrieben: „Sie sind von heute an mir nichts mehr schuldig, da Sie nun hierbleiben."[1]) Diese Bedingung ist erfüllt, denn ich hatte dem Engagement auswärts förmlich entsagt. Ich war es dieser Entsagung schuldig, mindestens den Punkt ins Klare zu setzen, wartete ein Vierteljahr und bat dann, um die bei J. E. noch befindliche Obligation von meiner Hand über die Summe des mir geschenkten Vorschußes von 3300 fl., worauf indeß 900 fl. abbezalt worden waren. Ihro Excellenz antworteten mir kurz: die Obligation muß mit meinen anderen Papieren in Erfurt sein.

Allein Sie annullirten sie nicht, welches, da die Summe erlaßen ist, der Deutlichkeit wegen hätte geschehen müßen. Wie stehe ich nun mit dem Besitz der Urkunde, die meine Pension auf Ihre Güter garantirt und mit dem erlaßnen Kapital? Das ist eine ernste Frage und ich muß sie offen beantworten.

J. E: haben mein schwankendes Dekret gesichert und mir wegen manchem in dortiger Gegend erlittnen Schadens, verlohrnen Pensionen ꝛc. aus eigner Bewegung ein Kapital erlaßen und geschenkt. Ich habe hierauf jenes vortheilhafte Engagement ausgeschlagen. J. E. haben darauf diese Sicherheit der Pensionsgarantie selbst wieder entkräftet. Und mit dem Kapitale stehe ich so, daß wenn ich oder J: E: sterben sollten, die Hofkammer als Vorstand der Theaterkaße einerseits wegen des nur ausgesezten Vorschußes und J: E: Erben andererseits wegen einer dort vorhandenen Obligation mich allenfals belangen könnten, wogegen ich freilich Ihren Brief vorzeigen könnte und würde. Allein das mögte nicht hindern können, daß nach dortiger Art Prozeß und Verdruß für mich, in meinem Todesfall aber für meine Erben ein unabsehbarer Handel daraus würde.

---

1) So hatte ihm Dalberg am 5. Sept. 1794 allerdings geschrieben.

Digitized by Google

Die Gründe, warum J. E: selbst Ihre Pensions Garantie entkräftet haben, sind vernünftig. Ich muß sie gelten laßen oder ich müßte, wenn der Fall unter den Umständen einträte, einen Prozeß führen, der mir nicht gleich sieht! Also habe ich ein Papier in Händen, das damals aus Dankbarkeit mich verband, ein beßeres Engagement aufzugeben und das vierzehn Tage, nachdem ich jenes aufgegeben hatte, durch Ihre Äußerung — zwar vor dem Richter noch alle Gültigkeit behalten hatte und behält — aber keine für mein Herz, und J. E: wißen zu gut, da ich nur danach bisher gerechnet und gehandelt habe, daß Sie im schlimmen Falle mit dieser Urkunde um nichts gefährdet sind!

Ich habe ungeachtet aller höchst beunruhigenden Umstände nicht daran gedacht, wie es wohl ein jeder anderer gethan haben würde, und ich es vielleicht hätte thun sollen, J. E. um Berichtigung dieser von Ihnen selbst veranlaßten Unzulänglichkeiten zu erinnern. Ihre Verluste, Geschäfte, Wohlanständigkeitsgefühl und meine Entfernung von Habsucht und der Ehrgeitz, gegen Mannheim, besonders um J: E: willen durchaus und auf keine Weise in Rückstand zu sein, hinderten mich daran. Noch heute würde ich vielleicht deßen nicht erwähnen, wenn nicht J: E: dadurch, daß Sie in Dero lezten Briefe schreiben: „Sie wißen, wie oft ich Ihre Wünsche aus meinen eignen Mitteln befriedigte, ich darf das nur erwähnen, um Sie zur schnellen Rückkehr zu vermögen!“, es mir zur unerläßlichen Pflicht machten, das Schwankende in dieser Lage, so ungern ich gegen Ihro Excellenz das Ansehen haben wollen kann, zu rechnen, dennoch, damit Sie mich richtig beurtheilen können, ganz und deutlich darzustellen.

Das Geschenk des Vorschußes, wenn es gegen mögliche Anfechtungen ganz gesichert von allen Theilen zu betrachten ist, ist allerdings höchst wichtig und großmüthig. Die Obligation lautet, wie oben gesagt, auf 3300 fl. Davon sind 900 fl. abbezalt, es ist also ein Geschenk von 2400 fl., wozu Ihro Excellenz sich bewogen fühlten, weil ich den für einen Bürger auch nicht kleinen Entschluß faßte, statt in 3500 fl. Besoldung zu treten, nur in 1400 fl. Besoldung zu bleiben. Außerdem danke Ihrer Güte ich 1788 bei Vorstellung der Räuber ein Geschenk von 60 fl., 1795 eine Gratification von 100 fl. und iezt, vor der Abreise, eine von 220 fl.

Nicht um Gegenrechnung zu machen, sondern um meine reelle Danckbarkeit zu beweisen, erlauben J: E: mir anzuführen, daß 1794, als wegen des Krieges auf 6 Wochen geschloßen wurde, als wegen des Todes der Frau Churfürstinn eben so lange geschloßen ward, als wegen des Bombardements 1795 8 Wochen nicht gespielt ward, ich diese Zeit, die ich sehr vortheilhaft und sehr vergnügt hätte zubringen können, durchaus nicht benuzt habe, weil meine Abwesenheit aus so manchen Gründen dem Theater schädlich gewesen wäre, mehr aber noch und ganz eigentlich, um J: E: meine persönliche Anhänglichkeit an Sie und das von Ihnen verwaltete Ganze in einem nicht unbeträchtlichen Opfer zu beweisen.

Die verstorbene Nicolai, die iezige Meiern, Mehbrai und so manche andre sind lediglich durch meinen Unterricht dem Theater von dem entschiedensten Nutzen gewesen, ohne daß ich, wie vor mir geschehen ist,

Digitized by Google

deshalb eine Unterrichtsbesoldung gefordert und erhalten hätte. Nie war ich mit meinen Mscpten lästig oder nur entfernt zudringlich. Fünfe derselben wurden auf allen Theatern mit Zulauf gegeben, während ich zu Mannheim dem Ankauf, also dem honorar dafür absichtlich aus dem Wege gegangen bin. Ich sage also nicht zu viel, wenn ich rechne

1. für die bei allen Kontracten von 1779 an aus Bescheidenheit nicht geforderte Zulage darf ich rechnen, in 17 Jahren verlohren zu haben die Summe von wenigstens . . . . . 1200 fl.,
2. für nicht geachteten Unterricht durch 10 Jahre . . . 400 fl.,
3. für fünf nicht aufgedrungene Manuscripte . . . . . 550 fl.,
4. für einen binnen 20 Wochen durchaus aus Diskretion nicht genuzten Zeitraum, wo ich in Berlin und Wien viel Geld gewinnen konnte, wenigstens . . . . . 1200 fl.,

3350 fl.

Nach diesem und meinem Betragen durfte ich, als ich 1794 das Engagement ausschlug, wohl von der Churfürstl: Intendanz irgend eine besondere remuneration hoffen und erwarten. Daß Sie, Gnädiger Herr, dieß persönlich aus Ihren Mitteln thun wolten, habe ich warlich erkannt.

Noch im August 1795 ward mir ein Engagement von Wien angeboten, welches der Monarch persönlich seiner Aufmerckſamkeit würdigte. Es war von 2500 fl. Die Mannheimer Dienstjahre sollten als dort gedient zur Pension gerechnet werden. Ich antwortete: „Meine Anhänglichkeit an H. v. Dalberg befielt mir zu bleiben" und der Kaiser, dem mann das antwortete, erwiederte „C'est honnêt. Mais c'est une honnêteté qui me déplait."

Diesen Winter, als J: E: mir im Jannuar von München zweimal schrieben: „Mit dem Theater ist alles ohne Rettung verloren, ich sehe keine Aussicht mehr, alles ist vorbei," blieb ich doch, erduldete von den Siegern manche Demüthigung, that das Unmögliche — und ward von J: E: sehr kalt behandelt und manchmal mit besonderer Biterkeit.

Nun erst schlug ich ein Engagement von 1000 Thalern mit Pension, überall zu verzehren, an die Rentkammer angewiesen, nicht aus. Schrieb aber an die hohe Behörde, daß die Entscheidung vom Schicksal abhienge, ich sie zur Zeit nicht geben könne, weil ich nichts brusquiren wolle, indem ich S. E: H. B. v. Dalberg persönliche Rücksicht schuldig sei.

So stehe ich gegenüber J. E., und mich dünkt, ich stehe als ein Mann von Ehre und Gefühl Ihnen gegenüber. Es ist nicht die Frage, ob ich dieß Betragen so fortsetzen mögte, sondern in wie fern ich es nun noch fortsetzen kann und darf, ohne die Rücksicht für meine Zukunft aus dem Auge zu verlieren. Es ist nun endlich über zwei Jahre, daß der Hof nicht bezahlt, und daß nur Fleiß und Zufall die Bühne zu Mannheim erhalten. Ich habe schon im Mai von J. E: Aufträge erhalten, die Schauspieler zu sondiren, wie viel sie für Abtretung der Kontrakte verlangten, indem das Ganze sich nicht mehr halten könne . . . . . Hierauf komt ohne alle Nothwendigkeit der Befehl, 1 Jahr zu gehen, wohin mann

Digitized by Google

will, ohne Geld zu fordern, nach 1 Jahr wiederzukommen. Ich finde Briefe, worinn J. E. selbst Ihnen wichtige Mitglieder auswärts auf ein Jahr antragen.

Nun natürlich und bei meiner Kenntniß aller dortigen Kaßenerschöpfungen, nach allen diesen — vielleicht zu lang erzählten Umständen mußte ich vernünftiger Weise wohl endlich anfangen, auf alle möglichen Fälle, nach anderen Verbindungen mich umzusehen. Jedoch und um ganz bis zulezt alles gethan zu haben, bemühe ich mich, daß es möglich werde, daß diese nur temporair geschloßen werden können. Ich sage, ich bemühe mich, daß das möglich werde. Denn J: E: werden glauben, daß meine Lage von der Art ist, daß ich eher darauf denken muß, wie ich Engagements zu schließen vermeiden will, als wie ich etwa welche bekommen will. Ich habe deren entamirt auf kurze Fristen für Gastrollen zu meinem Vortheil in Hamburg, Berlin und Magdeburg.

Nun sagen mir J. E. auf einmal: „Wann kommen Sie wieder, ich erwarte Sie, alles ist ruhig."

Bei Ihrem ersten Schreiben bestand die Ruhe darinn, daß die Kaiserl. Armee über die Donau gedrängt war und man abwarten mußte, was die Franzosen den Winter mit Mannheim machen würden. Bei dem zweiten stand es beßer, und iezt stehen die Kaiserl. vor Wezlar. Aber so sehr mich die Siege des Erzherzogs entzücken, so drängen sich nach trauriger Erfahrung folgende Bemerkungen auf. Die Kaiserl. sind ohne hinlängl. Magazine, Kehl und Düßeldorf sind die 2 Punkte, wo die Häupter der Hyder immer wieder wachsen, und von wo aus in furchtbarer Schnelligkeit das Rheinische Deutschland immer wieder überschwemmt, und Mannheim im Lauffe von 14 Tagen nach einem starken Echec wieder eingeschloßen werden kann. Die Wegnahme jener zwei Orte allein kann einige Kriegssicherheit, und nur der Frieden kann eigentliche Sicherheit geben.

Und was für eine Sicherheit der übrigen Lage zu Mannheim ist und kann indeß gegeben sein, daß es nicht abermals heiße: alles ist verlohren, es kann nicht mehr bezalt werden? Nur durch die Emigration sind von 1789 bis 1791 unsere Monats Einnahmen von 6 u. 800 fl. auf 12 und 1400 fl. gestiegen. Nur durch den Krieg von da auf 2300 fl. Nach dem Frieden? Was wird damit! Die Konkurrenz der geplünderten Städte Worms und Speier, der ausgesogenen Landbewohner hört auf, das Militair thut wenig. Ich gestehe, daß wenn auch der Hofzuschuß wieder eintritt, ich jährlich an der Einnahme, wie sie im Kriege war und wobei mit genauer Ökonomie und schwachem personale nichts zu erübrigen war, ich ein jährliches deficit von 4000 fl. zu fürchten habe. Wie wird das, wenn ich anders die Einnahme und Ausgabe in rechtem Lichte gesehen habe, sich machen können?

J. E: werden mir einräumen, daß, wenn auch meine schnelle zurückkunft wohl in Etwas die Einnahme verbeßern könnte, daß das auch Alles wäre. Nach 14 Tagen sähen die Einwohner mich wie einen alten, langen Bekannten an, kämen zu den beßten Vorstellungen deshalb nicht häufiger, da im Übrigen zu viel fehlt. Für das Ganze wäre ver-

Digitized by Google

hältnißmäßig sehr wenig gewonnen und für mich — da indeß dort Nichts eine festere Basin gewonnen hätte — könnte viel verlohren seyn! Um nun der dortigen Kaße diesen kleinen temporellen Gewinn zu schaffen, was sezte ich auf das Spiel!

Erstens — und das ist das Geringere — den Wiedererwerb von 1700 fl., welche, ehrlich gerechnet, mich meine zeitherigen Emigrationen, Sachenversendungen ꝛc. kosteten.

Zweitens das Ende aller, mir iezt offnen Engagements, die, wenn das Mannheimer Theater sich nicht halten sollte, mit Vorbehalt meiner sonstigen Rechte mir doch nöthig sind und die mit meiner Rückreise nach Mannheim von allen Seiten abgesagt und verschloßen sind. Ich habe so oft auswärts gute Unterhandlungen abgebrochen, daß ich mir selbst sagen muß, diese, die ich nun offen zu halten suchen muß, ist wohl die Lezte in meinem Leben. Es gehe nun nach Mannheim zurück, oder wenn die Evidenz da ist, daß das dortige Theater sich nicht halten kann oder soll, wo anders hin. Dazu kommt, daß, wie mann sagt, d. H. Grf. Oberndorff seine alte Stelle wieder annehmen wird, der, wie bekannt, keine Liebe für das Theater und in den Finanzen große Sparsamkeit besizt. Nach allen diesen Umständen, die ihrer Natur nach so bald keine Bestimmung hoffen laßen, sehen J. E. selbst, daß eine augenblickliche Rückkehr nach Manheim ein eben so großer Leichtsinn wäre, als wenn mann, uneingedenck aller alten, theuer erworbenen Verhältniße sogleich ein anderes Engagement annehmen wollte.

Sicherheit muß in Mannheim werden, oder es wäre eine Inconsequenz, auf Gerathewohl so vieler aus Nähe und Ferne dort drohenden Möglichkeiten wieder dahinzugehen, ehe die Gährung sich gesezt hat. Überhaupt kommt alles darauf an: Wollen J. E: bloß als Intendant sehen, oder wollen sie als Freund — — oder nicht einmahl das — wollen Sie als unpartheiischer Beobachter meine Lage sehen? Ist ersteres, so wollen Sie das Beßte des Augenblicks für den Augenblick! Wollen, daß ich spiele, also hinkomme und im übrigen mit der Gemeinde von Gott das Beßte hoffe. Ist das, so ist jeder Buchstabe dieses offnen, ehrlichen, mühsamen Aufsatzes vergeblich geschrieben. Sie werden ihn lesen, keine Silbe wird haften, noch weniger erwogen werden, und ich muß ihn dann lediglich als ein Aktenstück betrachten, daß seiner Zeit nöthig werden kann. Ist lezteres, sehen Sie unpartheiisch, so werden Sie fühlen

1. Iffland hat lange und ohne Ostentation viel ertragen und manches verloren.

2. Er war nie zweideutig und hat nie seine Lage zum Gewinn benuzt, wie er gekonnt hätte.

3. Er liebt mich Persönlich und hat mir das in treuer Anhänglichkeit bewiesen.

4. Daß er ohne Murren 5 Jahre das Ungemach des Krieges und die Besorgniße, in einer bedrohten Vestung zu leben, ertrug, endlich seine Seele frei wünscht, und nicht im schlimmen Falle ein Opfer des Partheigeistes, der ihn notirt hat, werden will, ist begreiflich.

5. Daß ein Künstler in der Blüthe seiner Jahre und Talente dennoch

Digitized by Google

wieder in ein Verhältniß zurückkehren wird, daß sehr gespannt sein wird, aber daß er es wenigstens mit Sicherheit thun will, daß ist ehrlich und vernünftig.

6. Daß er ein Land nicht für sicher hält, was zwischen zwei Armeen, Kontributionen und Requisitionen steht, ist begreiflich.

7. Die Deutlichkeit seiner Auseinandersetzung ist Beweiß seiner Achtung für mich, da er officiell nichts zu thun hätte, als sich auf mein Mandat berufen, daß alle auf ein Jahr gehen heißt. —

Somit schließe ich und wünsche, daß es würcken möge, was ich so lange als möglich bezweckt habe und bezwecke — Erhaltung der Mannheimer Bühne!

Hier hatte ich gestern geschloßen, als heute, den 23. Septbr. J. E. Schreiben vom 13. Septbr. einkomt. Fast muß ich befürchten, es ist J. E. angenehm, wenn die Verhältniße zwischen Mannheim und mir zerrißen werden! Denn sonst könnte ich die Eigenheit weder begreifen noch benennen, womit J. E. immer nur auf Ihren Punckt sehen, ohne meine Lage nur im mindesten beachten zu wollen.

Ihro Excellenz ersuche ich nochmals, mich damit zu verschonen, daß Sie meine gedrungene Flucht von Mannheim eine voreilige Flucht nennen! Sie war das nicht, weder nach Gefühl noch nach Recht, und in beiden Fällen protestire ich ernstlichst dagegen.

Sie war sechs Wochen zuvor mündlich und zweimal schriftlich J. E. von mir auf den Fall der Gefahr angezeigt, sowie ich allen Mitschauspielern es gesagt hatte. Wann gieng ich? — Als neben mir halb Mannheim flüchtete! Ich gieng den 11ten Julius, wo die eine französische Armee bei Vilbel vor Frankfurt, die andere vor Bruchsal stand, die ganze kaiserliche Bagage schon zwei Tagereisen auf dem einzigen noch zu passirenden Wege voraus hatte. (Denn die Wege über Gießen und Fulda waren schon gesperrt, nur der über Würzburg war noch offen). Ich habe mich weder beschießen, noch einsperren, noch insultiren — noch dem Spott einer — — bekannten — Faction mich aussetzen wollen und will und werde es niel Das erkläre ich feierlich. Niemand konnte den Ausgang, wie er bis iezt gewesen ist, vorhersehen, Niemand kann ihn iezt voraussehen, wie er werden wird.

Vielleicht wohne ich in 8—9 Wochen dem Tedeum über Ende der Gefahr zu Mannheim bei — vielleicht steht es aber auch so in acht Wochen, daß J. E: ich keine Zeile zuzubringen weiß. Neu können wir in dem Wechsel der Begebenheiten iezt nicht mehr sein. Nur im ersten Jahre des Krieges blendete der Glanz der Siege. Vestigia me terrent!

J. E. erwähnen der mir ertheilten schriftlichen Sicherheiten. Der Punkt ist oben auseinandergesezt. — J. E. sagen, ich verbürge die Fortdauer des Theaters! — Nein, Ihro Excellenz! Ich vermuthe sie, ich wünsche sie, aber, wie ist sie zu verbürgen, da es erst 8 Monathe sind, daß J. E. in beßeren Zeiten, wo noch die furchtbare kais. Armee bei Lautern stand, wo Italien noch ganz in das Genuesische hinein von den Kais. besetzt war — wo Sie mir von München zweimal schrieben:

Digitized by Google

mit dem Theater ist alles verloren, ich sehe keine Rettung mehr! und wo Sie vor drei Monathen mir auftrugen, die Schauspieler über — Kontractverkauf zu sondiren!

Belieben doch J. E. nicht ferner die Entfernung von Privatabsichten und Konvenienz bei den Zurückgebliebenen im Gegensatz mit meinem Betragen anzupreisen. Es sind schäzbare, gute Leute, aber — sie konnten nicht fort, oder sie wollten nicht fort. Den, der aus Mannheim nicht gewollt, nicht gekonnt, oder nicht gedurft hat, nenne ich weder Tugendheld, noch Pflichtheld! J: E: begehren iezt meine Rückkehr? Wie ist die möglich, selbst wenn ich wollte! . . . .

So erkläre ich denn von den Umständen, der Notwendigkeit, der Vernunft und Ihro Excellenz selbst gedrungen, daß ich schleunig nicht zurückkehren kann. Unter andern temporair Verbindungen bescheidet mich ein eignes Handschreiben des Königs zu Gastrollen nach Berlin. Damit kann ich so wenig spielen, als ich bis heute mit keiner Verbindung leichtsinnig oder undankbar war. Gern und willig erinnere ich mich meiner oft abgewiesenen persönlichen Anhänglichkeit an Ihro Excellenz. Daß aber J. E: sich gar nicht zu erinnern scheinen, daß ich jedes empfangenen Guten eingedenck auch das Meine gethan habe — rechtfertigt um so mehr die vorhergehenden aufklärenden Bogen, die mir ungern aus der Feder gegangen sind. J. E. heutiger Brief aber erweiset, daß ich die Notwendigkeit der Deutlichkeit von meiner Seite mit Recht befürchten mußte.

Doch — wozu langweile J. E. ich mit mehreren Worten? Sie sind überflüßig, wenn Sie Ifflands sich erinnern wollen, wie er still und einfach, freigebig gegen jeden, der seiner bedurfte, vest in Grundsätzen sechszehn Jahre offen vor Ihnen stand! Sie sind vergeblich, wenn Menschen consuliren, die das Ende des Theaters nach ihrem alten Willen dadurch befördern, daß sie J. E: vermögen, einen Punct der Autorität da zu suchen, wo er nicht in der Sache und noch minder in der Form zu nehmen und zu behaupten ist.

Kann ich der Ruhe, der Freundschaft in Mannheim leben, sind einige billige Aenderungen meines Theaterverhältnißes, die theils das Beßte des Theaters (das auf ganz anderm präciseren Fuß gehen müßte) zu treffen, so kehre ich gern zurück. Soll ich jeden Tag Belagerung fürchten müßen, soll ich einen mir 20 Jahre notorisch ehrlichen Mann [Beck], meinen einzigen Freund, durch Parthie, die ich kenne, mißhandeln sehen, wollen J. E: mit einem Tone, den ich gar — aber gar nicht verdiene und sehr empfinde, mich wie einen weggelaufenen, armen Sünder dort eintreten laßen, so nehmen Sie mir alles, was die Stadt, die für die Kunst (so manche gute Menschen auch darinn sind) doch offenbahr zu wenig Menschen hat, um den Künstler in Wärme und Eifer zu erhalten, mir erträglich machen kann. So dispensiren Sie mich nach und nach von den Rücksichten, derenthalben ich aus Dankbarkeit gegen Sie zögerte, eine andere Verbindung zu treffen, so vortheilhaft sie auch sein mögte, so stoßen Ihro Excellenz selbst — vielleicht gegen meinen Willen — mich zu einem andern Ziele fort! Dann bin ich um so vorwurfsfreier, da ich

Digitized by Google

mein Lebenlang lieber von meinem Schicksale mich habe bestimmen laßen, als daß ich selbst mein Schicksal bestimmt hätte! Ich wünsche das Mannheimer Theater erhalten, ich bin ein ehrlicher Mann, Reichthum macht nicht mein Glück, aber wer den Lebensgenuß in Ruhe findet, der muß doch auch Ruhe finden, wo er rückkehren soll! Ich will mich freuen, wenn ein Medium sich zu Erhaltung vernünftiger Gesichtspunkte und Vermeidung nahe liegender Besorgniße treffen läßt: wollen aber Ihro Excellenz ohne alle Rücksicht auf diese meine klare Vorstellung und auf iezt nicht möglich abzubrechende Vortheile und Verbindungen an schleuniger Rückkehr bestehen, so entscheide Gott, — mein Gewißen ist vorwurfsfrei. Mit besonderer Verehrung Ewig Ihro Excellenz Gehorsamster Diener Iffland.

Hamburg den 25. Septbr. 1796."

27. Iffland an Dalberg, Berlin, 21. Okt. 1796. 3 S. 8°. [1])

„Meine Situation macht die Achtsamkeit auf auswärtige Engagements nöthig, meine Lage ist Ihnen aus meinen pünktlichen Briefen bekannt. Es war vorzusehen, daß sie hier dringend würde, deshalb verweilte ich in Hamburg bis zum 9. octbr., ob Sie nicht etwa mir ein anderes genügenderes Schreiben senden würden, als jene Rappèle Schreiben mir sein konnten, die ich bis daher erhielt. Leider ist nichts erfolgt, und die hießigen Annäherungen werden dringend, ich sage nicht, daß sie sehr glänzend sind. Dennoch soll nichts in der Welt mich vermögen, etwas zu unternehmen oder auf die leiseste Weise zu entriren, bis Dero Antwort auf meinen ernsten, langen Brief eintrifft. Ich bin überzeugt, Ihre Excellenz werden diesen deutlich beantworten, mich über keinen Punkt, den sie aufhellen können, im Dunkel laßen, um so mehr, da ich nur auf ein Medium deutlich hindeute, die alten Garantien nur unter für Sie glücklichen Umständen brauchen will und von Neuen keine Rede ist. Es wäre eine sträfliche Supposition, wenn ich eine undeutliche oder ausweichende Antwort erwarten wollte, und mithin ein Laster, wenn ich vor Anlangung dieser Ihrer entscheidenden Antwort auf jenes Schreiben, wo ich mein Innerstes Ihnen darlegte, irgend etwas hier, auch nur bei mir selbst beschließen wollte. Möge es bald anlangen und alle Zweifel über wichtige Punkte heben!"

29. Iffland an Dalberg, Berlin, 29. Okt. 1796. 1 S. Folio.

„Ihro Excellenz haben meinen langen, ernsten Brief und meine gegründeten Bedenken — außerdem, daß Sie sie mit den Skrupeln des Stocknarren Samuel Smith verglichen haben, nicht beantwortet, also auch

---

1) An demselben Tag schrieb Iffland an den Schauspieler Werdy (Briefe, herausgegeben von O. Devrient, S. 32): „. . Den 18ten ward ich dem Könige auf seinem Schloße bei Potsdam vorgestellt. Mann wird mir sehr glänzende Anträge thun, mann hat sie schon gethan, und noch bin ich nicht entschieden. Nur Hr. v. D: [Dalbergs] Unsinn könnte mich entscheiden. Mittwoch spiele ich auf Königs Befehl zu Potsd. zuerst, Donnerstag hier . . ."

Digitized by Google

nicht gehoben[1]). Dem herzlichen Theil des Briefes ſind Sie mit ſolcher entſchiedenen Kälte begegnet, daß ich weder nach Gewißen noch Vernunft nun etwas zu thun weiter weiß. Mit tiefſtem Reſpekt Ihro Excellenz, Gnädiger Herr, dero gehorſamſter Diener Iffland."

28. **Dalberg an Iffland**, Mannheim, 30. Okt. 1796. 3 S. 8°; eigenhändige Kopie.

„Auf Ihren langen, großen Brief von Hamburg hab ich Ihnen ſogleich dahin zurückgeantwortet und mein Schreiben zur Sicherheit an H. Werdy beygeſchloßen. — Zum Überfluß wiederhohle ich Ihnen alſo, daß der Churfürſt Ihnen ſicher Wort halten wird, und an meiner gegebenen feyerlichen Verſicherung dürfen Sie wohl zweifeln? Wenn ich alle Ihre feſten ſchriftlichen Verſicherungen buchſtäblich abwiege, ſo kann ich ohnmöglich glauben, daß Sie wortbrüchig werden und ſelbſt das hießige ſchöne Werk umſtoßen wollen, welches Sie vorzüglich mit erbauet haben.

Sollte ich mich in Ihren Geſinnungen geirret haben, ſo muß *ich* fragen, wie und auf was Art entſchädigen Sie mich? — Denn alsdann erwachen auch *meine* Forderungen wieder, weil Sie das Verſprochene nicht erfüllt haben. Doch wozu dies alles. Ich bin gewiß, Sie kehren nach Mannheim zurück, beſonders da ich *Beck* geſchrieben habe, ich erwarte *ihn* und Herrn Iffland bald wieder hier.

Übrigens benutzen Sie noch Berlin beſtens nach Ihrer Konvenienz und melden mir beſtimmt, wann Sie *ſicher* in Mannheim zurück ſeyn wollen, damit ich Maßregeln zum Behilf einsweilen nehme und damit doch nicht alles hier ſtockt und täglich die Unzufriedenheit größer werde. Ich bin etc."

NB. Durch Md. Meier beſorgt! Ein *ähnlicher* Brief gieng heut an Iffland unter der adresse graf Hatzfeldes ab.[2])

30. **Iffland an Dalberg**, Berlin, 12. Nov. 1796. 6 S. Fol.

„Geſtern habe ich Dero beiden Briefe, [vom 30. Okt.], den einen durch S. E. den kurmainziſchen Herrn Geſannten, Graf von Hatzfeld, den andern durch Madam Meier, erhalten. Bei aller Empfindung eines ehrlichen Mannes, bey allen Dienſten durch ſiebenzehn Jahre, bey Allem, was mir den Ort, wo ich mein halbes Leben zubrachte, lieb machen muß und wehrt, bei meinem Antheil an Ihnen — an Ihrer Schöpfung — an unſerer beider Schöpfung — — — ach ich weiß keine Worte mehr, ich habe ja alles Ihnen geſchrieben, vorgelegt und dargeſtellt! — Warum haben Sie mich doch ſo ohne alle eigentliche Entſcheidung gelaßen? Ich zuerſt habe ja Ihrer Garantie des Dekrets ſelbſt entſagt. Das war doch ſehr ehrlich! Warum wollten denn Sie in *keinem* Briefe über das undeutlich erlaßene Kapitel ein genügendes Wort ſagen? Iſt denn Alles, was Sie für einen Schauſpieler, den ſie für ſelten halten — und für ſehr ehrlich

---

1) Am 20. Nov. 1796 ſchreibt Iffland: „. . Den 26. October kam Ihre abſchreckende, kalte Antwort auf meinen herzlichen Brief vom 25. Sept."

2) Iffland erhielt beide Briefe am 11. Nov. Vgl. ſeinen Brief vom 12. Nov.

halten müßen — ist Alles, was Sie für seine Erhaltung thun konnten, damit erschöpft, daß Sie ihm in seines Lebens kritischsten Periode schreiben: „Es ist mir angenehm, wenn Sie wieder kommen," und nach sehr dringenden Briefen wiederholen: „Es ist mir sehr lieb, wenn Sie wiederkommen."

Ich wußte seit dem 13. october, daß mann mir hier 3000 Thaler bieten würde und ein jährliches benefice, macht 1000 Thaler, also 4000 Thaler oder 7400 fl. Ich bin — das schwöre ich vor Gott! Das kann J. E: ich beweisen, ich bin bisher diesen Anträgen fast auf unverantwortliche Weise ausgewichen. Heute sind sie officiell geschehen, und noch habe ich die Entscheidung zu einer Zögerung von acht Tagen eingeleitet — weil ich — was Sie aber mit jedem Briefe vereiteln, hoffte und noch hoffe — Sie würden dem ehrlichen Manne, der vor Ihren Augen bis daher bei allen Wiederwärtigkeiten den Kampf der treuesten Anhänglichkeit kämpfte — endlich etwas schreiben, was ihm, der in Mannheim nicht lüderlich, sondern ehrlich und vielleicht nur zu ehrlich so viel zusezte — doch endlich beßer sezte, als er mit 1400 fl. dort gesezt sein kann. Je weniger Sie die Zukunft sichern können — je mehr Sie mich an das Waffen Glück verweisen müßen — je billiger durfte ich in jeder Rücksicht und besonders in der, daß dortiger Seits durch die Dimission auf ein Jahr ohne Geld der Kontrakt gebrochen ist, eine Verbeßerung für die Gegenwart — mit einem Worte, ein Benehmen hoffen, daß den Schritt, wenn ich vor 7400 fl. umkehre und in Krieg und Verwüstung rückkehre — vor der Vernunft nur einigermaaßen verantwortlich machen könnte.

Keineswegs! Sie laßen alle gefragten Punkte im Dunkel und sagen mir Nichts — als ich soll wiederkommen. Durfte denn ich, uneigennützig, treu, eifrig und Ihnen anhänglich, bloß weil ich das bin, nun, da mit meinem Gehalte in Manheim iezt nicht mehr die Bedürfniße meines Hauses und meiner Stelle zu bestreiten sind, nicht endlich auch erwarten, was Andere zu erlangen wußten? Oder glauben J. E. mich so vollwichtig belohnt? Oder soll ich die Theater Kaße so verarmt glauben, daß sie für den ersten Schauspieler, der viel für diese that, gar nichts thun könnte? Nun — lenke es die Vorsicht in den acht Tagen, die ich zu Erwartung Ihrer Antwort auf meinen Brief vom 31. Octbr. [1]) noch errungen zu haben glaube, zum Beßten.

Indeß will ich an Offenheit nie zurückstehen. Soll ich durch unerklärbare Zurückhaltung und Kälte mich zu einem andern Ziele getrieben sehen, so erkläre ich zuerst und freiwillig, daß ich alsdann ohne Rücksicht J. E. das Kapital zurückzubezahlen [entschloßen bin], was nach Abrechnung der an der Kaße abgezahlten 900 fl. von denen 1790 empfangenen 3300 fl. iezt mit 2400 fl. J. E. ich noch Rest bin. Wie es komme — nie werde J. E. ich vergeßen, immer mit Rührung Ihrer gedenken — und vielleicht mit Schmerz, — daß Sie selbst mich gezwungen haben, da Sie mit gar nichts den Kampf unterstüzt haben, der Ueberzeugung auf Kosten so mancher Empfindung ein Opfer zu bringen!

Ihro Excellenz Gehorsamster Diener Iffland.

---

1) Dieser Brief fehlt bei den Akten.

Digitized by Google

Vergeblich war ich bei d. H. Graf von Hatzfeld, den ich für den dringendsten Augenblick mit einiger Entscheidung von Ihro Excellenz aus dem rechten Gesichtspunkt meiner Lage genommen versehen glaubte — und — hoffte!"

34. Eingabe Ifflands an die Intendanz, Berlin, 17. Nov. 1796. 2 S. Folio. Kopie. Das Original wurde mit Dalbergs Beibericht vom 29. Nov. 1796 nach München geschickt.

„Immer dankbar für die Huld, womit der Pflege Vater aller Künste, Karl Theodor, ein beständiges Engagement zu Mannheim mir ggst gewährte, sezt die Lage der Umstände mich in die meinem Herzen traurige Nothwendigkeit, Ihro Excellenz Verwendung um ggste Entlassung aus den churfürstlichen Diensten allerunterthgst nachsuchen zu müssen.

Jugend, Gutheit und Wucher stürzten mich nach und nach unter die Last von 12000 fl. Schulden, die ich zu Mannheim von 1400 fl. Besoldung ebensowenig zu zahlen, als die Interessen zu erschwingen, oder von dieser Besoldung ferner zu leben weiß, da die bedenklichen Kriegszeiten eine so unermeßliche Teuerung bewirken.

In jetzigen Zeiten ist von der Huld des Regenten eine Großmut, welche Abbitte leistete, ohne Frevel nicht zu erbitten.

Da nun S. Maj. von Preußen allergnädigst sich erklärt haben, diesen Schuldenbetrag mir zu schenken, auch eine Besoldung von 3000 Thalern mir anzuweisen nebst einem jährl. Benefice und 1200 Thaler Pension, so sehe ich hierin ein Mittel, sowohl jener unglücklichen Last los werden zu können, als auch denen, die mir geborgt haben, zu dem ihrigen zu verhelfen. [1])

Da nun Ihro Excellenz die Wahrhaftigkeit meines Charakters bekannt ist, da Hochdieselben von meiner Dankbarkeit für die Huld Ihro Churf. Durchl. überzeugt sind, so wage ich es um Dero Verwendung in diesen besonderen Umständen, welche sehr unterschieden sind von dem Übermut, womit leichtsinnige oder habsüchtige Künstler der Gnade des besten Kurfürsten uneingedenk fremde Dienste genommen haben, zu bitten, daß ich wehmütig, mit zerrissenem Herzen, aber von Notwendigkeit gedrungen mein Dekret und meinen heißen Dank vor dem Throne Ihro Churf. Durchl. niederlegen dürfe."

35. Promemoria Ifflands, o. O. u. D. [20. Nov. 1796?]. 3 S. 4°.

„Nach Einlangung der Wechsel zu Franckfurt wird H. Lizenziat Woestenradt an H. Tirk gegen Dero gnädigen Schein, denenselben wie der Kaße nichts mehr schuldig zu sein, den Rest der Schuld von jenen

---

1) Am 16. Nov. 1796 war Iffland das Engagement als Direktor des kgl. Theaters in Berlin mit 3000 Thalern Gehalt bewilligt worden. Die Kabinetsordre des Königs Friedrich Wilhelm II. vom 16. Nov. 1796 findet sich abgedr. im Berliner Theateralmanach (Heinrichs Almanach für Freunde der Schauspielkunst 1852, S. 79 ff.), in einem Aufsatz von L. Schneider: Iffland als Direktor des Berliner National-Theaters (mit vielen Briefen und Aktenstücken 1796 ff.) a. a. O. 1852, 76—109. 1853, 71—110. 1854, 126—178.

Digitized by Google

anno 1790 empfangenen 3300 fl. (wovonn vom ersten Octbr. 1791 bis den lezten Oct. 1794 mit monatlichem Kaßaabzug von 25 fl. jährl. 300 fl. also zusammen 900 fl. bezahlt sind) — er wird, sage ich, diese Summe mit 2400 fl. an H. Tirk ausbezahlen, sowie alle meine übrigen Schulden, deshalb er zulezt jedermann, der an mich zu fordern hat, mit einem Zeitungsproclama auffordern wird.

Angebogenes Memorial [das Entlassungsgesuch] erbitte ich, wie gebeten, gehorsamst, daß Sie es verfügen wollen, indem ich sonst den legalen Grund der Entlaßung auf 1 Jahr ohne Sold anführen müßte, welches in München zu thun ich hochachtungsvolles Bedenken trug.

Meine Rückkehr wäre eine Indelicatesse und dem Theater schädlich. Notwendig ist sie nicht, da die Zurückgebliebenen bewarheiten mögen, ob ich redlich erfunden werden kann oder nicht.

Sollten Ihro Exz. an den factis meines Briefes zweifeln, so stehen alle Briefe von und die Konzepte nach Potsdamm zu Befehl[1]). Dieß neben meine Briefe an J. E. gelegt, entscheidet nach Datum und Innhalt die Warheit des Gesagten.

Habe ich J. E. Erlaubniß, über Ersetzung meiner Stelle aldort ein Wort zu sagen? Ich will es — aus Pflicht, auch wen sie verworfen würde, nächsten Posttag wagen!“[2])

Ein Schreiben Dalbergs an Iffland vom 20. Nov. (erwähnt in Nr. 36, Jfflands Brief vom 8./10. Dezember) liegt nicht bei. Enthielt gütige Anerbietungen Dalbergs, wie sich aus folgender Bemerkung Jfflands entnehmen läßt: „Ließ sich die Güte erwarten, womit Sie unterm 20. Nov. endlich das und so gar mehr thun wollten, als ich gebeten hatte.“ Iffland bestätigt den Empfang dieses Briefes erst Anfangs Dezember. Übrigens spricht er in seiner Selbstbiographie (S. 126) von dem Empfang eines derartigen entscheidenden Briefes Dalbergs am 16. Nov. Vgl. die Anmerkung zu S. 305.

31. Iffland an Dalberg, Berlin, 20. Nov. 1796. 20 S. 4°. Pichler 154 f. giebt die Hauptstellen dieses Briefes, der hier seiner Wichtigkeit wegen im vollständigen Wortlaut folgt.

„Warheit führt meine Feder, mein Herz rechtfertigt mich, meine Vernunft und der gütige Antheil, den Sie sechszehn Jahre lang meinem Ergehen zu widmen geruheten, beurtheile mich und meine besondere Lage! Sie wißen, daß ich Schulden habe. Sie wißen, daß ich sie nicht aus Lüderlichkeit habe, daß mein Herz feurig, wohlwollend und ehrlich ist, so wie mein Blut schnell und meine Nerven — der Innhalt aller Kunst — reizbar sind. Mein Herz gab hin, und die Wucherer sezten es nach ihren Kniffen in Rechnung, je sicherer sie von meinem Ehrgefühl, welches nie zuließ, daß ich wegen einer Schuld vor Ihrem oder einem andern Gericht jemals eingeklagt worden wäre. Sie haben seit sechs Jahren von

1) Diese Papiere wurden von Dalberg wieder an Iffland zurückgeschickt. Vgl. Dalberg an Iffland, 27. Dez. 1796.

2) Hierauf bezieht sich wohl die Bemerkung am Schluß des Dalbergschen Briefes vom 27. Nov.; danach wäre dieser Brief ebenso wie der ausführliche (Nr. 31) vom 20. Nov. an diesem Tage geschrieben.

Digitized by Google

meinen Schulden nichts gehört. Sie wißen, daß ich zu deren Tilgung raſtloß arbeite, daß ich ſeit ſechs Jahren nie, weder mit Vorſchuß noch mit verhältnißmäßig gerechten Solderhöhungen Ihnen läſtig geweſen bin. Ihro Excellenz können nach eigenem Verluſte bemeßen, was ich verlohren haben kann und zugeſezt! Aber, was ich monatlich unumgänglich gebrauche, können Sie nicht wißen, laßen Sie mich in Kürze es herſetzen und bemeßen Sie danach, was und wie viel ich ſeit dem Kriege zugeſezt habe, theils, obſchon nicht ſo viel, auch ſchon vorher.

Hausmiethe, monatlich	19 fl.
Haus, Wein, Frühſtück, Tiſch ꝛc. . . .	110
Bediente	20
Magd	3
Briefporto	8
Kleider, Schue, Wäſche	15
Holz und Licht	14
Zinſen!	33
	222 fl.

Monatliche Einnahme

als Schauſpieler	116 fl. 40 Kr.
als Regißeur	25 fl.
	141 fl. 40 Kr.

Monatliche Ausgabe

Wie oben gerechnet	222 fl.

Mithin ein monatliches deficit von 80 fl.

Und ein jährliches deficit von neun hundert und ſechzig Gulden.

Wenn auch nun noch meine litterariſche Einnahme bis daher dies deficit gedeckt hat, ſo hat denn doch, und wenn ich mich todt gearbeitet hätte, die Maße meiner Schulden bei dieſem entſchiednen deficit nicht vermieden werden können! Und wer ſagt mir, wie lange ich noch Autor ſein kann?

Nun zu der Maße meiner Schulden zu kommen. Sie wußten ſie nicht; da ich zeither nichts von Ihnen verlangen konnte und wollte, ſo wollte ich Sie auch nicht damit beunruhigen. Stolz bin ich, daß weder Anſehen und Ehre der Intendanz je damit kompromittirt worden, noch in Uebung meiner Kunſt dieſe Laſt je merkbar geworden iſt. Sie trug, ohne was Ihro Excellenz ich ſchuldig bin, ... 9600 fl.,
und mit dieſer Schuld . . . . . 2400 fl.,
12000 fl.

Wie ſollte ich dieſe Laſt loßwerden? Laßen Sie mich lieber ſagen, wie ich ihrer loß werden wollte.

Alles verkaufen und mit dem Ertrag meiner Schauſpiele zu 5000 fl. und jenem Verkauf abzahlen. Dazu hatte meine Frau, der dieſe Schulden ein Gräuel ſind, ſich verſtanden! Niemals aber würde ich unter 2400 fl. jährlicher Beſoldung nach Mannheim haben zurückkehren können, wenn das Ende meiner Schulden Ernſt ſein ſollte. Wie war dazu Hoffnung?

Digitized by Google

Keine! Ich habe Ihro Excellenz es so nahe gelegt, wie bedürftig meine Lage einer hülfreichen Hand sei!

Fordern wollte ich um so minder, da das Ganze meines Betragens eine Rücksicht erwarten durfte. Weit entfernt, diese mir zu gewähren, haben Ihro Excellenz sich nicht entschließen wollen oder können, andere Punkte von 1794, auf die ich allenfals den titre des services rendues hatte, und welche durch Sie selbst zweifelhaft gemacht waren, zu beantworten, ja auf wiederhohlte Vorstellungen — J. E. belieben meine Briefe nachzusehen — folgte nichts als eine gütige Äußerung über den Besitz meines Talents, aber nirgend und nirgend das deutliche Wort: „Hierauf ist zu rechnen," was allein dem vernünftigen Manne in des Lebens Drittheil, Mann einer guten Frau, von Bedeutung sein darf, wenn von Existenz und dem Sorgestuhl im Alter die Rede ist!

J. E: sind für mich Sachen eingegangen, die seit der iezigen politischen Lage Ihnen lästig sein oder werden könnten — ich habe zuerst unterm 28. Septbr. d. d. Hamburg [1]) diesen entsagt! Mich dünkt, dieß Betragen ist der Achtung wehrt, die Sie meiner Denkungsart bis daher zu schenken schienen.

Ich muß nun auf mein hiesiges Betragen in Rücksicht meines Verhältnißes zu Dero Person kommen. Denn nur danach hatte ich mein Betragen zu bemeßen. Was ich von der Lage des Theaters als Regißeur weiß und von deßen Zukunft vorsehen kann, mußte mich davon wegbringen. Was ich dem Rechte nach seit der kontraktbrechenden Entlaßung auf 1 Jahr ohne Sold thun kann, ist so wenig in Frage, als was ich nach Vernunft thun muß.

Den 13. October geschahen mir zu Potsdamm durch H. G. K. Ritz die ersten Eröfnungen von des Königs Willen, mich in seinem Dienst zu haben. Ich wich höflich aus und reißte gleich ab. Unterdeß erfuhr ich, daß mann mir 3000 Thaler und ein Benefice geben wolle. Den 20. Oct. machte der H. General von Bischofswerder mir förmliche Anträge. Ich wich aus. Den 21. schrieb ich Ihro Excellenz. Den 26. oct: kam Ihre abschreckende, kalte Antwort auf meinen herzlichen Brief vom 28. Septbr. Den 29. oct. schrieb ich, daß ich nun nichts mehr zu thun wiße. Ja — ich gestehe Ihnen meine Hoffnung, ich dachte — denn deutlicher konnte ich doch nicht sein — Sie würden den, den Bescheidenheit von jeder Forderung abhielt, der Ihnen seine preßante Lage schon den 21. gemeldet hatte, wohl der sieben Louis d'ors [= 77 fl.] für eine Estafette mit Ihrem entscheidenden Willen, den Sie — Ach — Gott weiß warum — so kalt, so lange gegen einen Mann zurückhielten, deßen herzliche Anhänglichkeit Ihnen so gut bekannt ist — Sie würden ihn, dachte ich, deßen wehrt halten.

Den 1. Novbr. geschah mir der Antrag, Propositionen zu machen. Ich wartete bis zum 6. und antwortete dankbar, aber, daß ich aus Achtung für meinen zeitherigen Chef keine Propositionen machen könne. Den 7. wurden mir 3000 Thaler und ein benefice geboten, schriftlich. Desselben Tages kamen Dero Briefe in Antwort auf den meinen vom 21. oct.

[1]) Dieser Brief fehlt bei den Akten. Vielleicht ist aber der Brief vom 22./28. Sept. gemeint.

Digitized by Google

Gütigen Innhalts, aber ohne alle und jede weitere legale Äußerung über meine noch am 21. erbetnen Punkte, die ich weitläufig am 28. Septbr. vorgetragen hatte. Da der eine Brief vom H. Graf Hazfeld geschickt war, hoffte ich den mit einer Art Vollmacht versehen! Vergebens! Er wußte nichts.[1]) Nun mußte ich nach Potsdamm antworten. Nun mußte ich jene Vortheile von der Hand weisen oder sie annehmen!

Sie, Gnädiger Herr! Der schöne Himmel am Rhein, meine Freunde, mein Garten, der Ort, wo ich meine schönsten Jahre gelebt hatte, das schöne, gesittete Theater, der Stolz der dramatischen Muse, die Gnade des Herzogs — alles stand vor mir — alles rief mich dorthin! Mein Herz, meine Gewohnheiten selbst riefen mich unüberwindlich nach Mannheim hin! — Der Krieg, meine drückenden Schulden zwangen die Vernunft, auf die Gnade eines gütigen Königes zu hören! Ich kämpfte bitterlich. Ich hatte schon acht Tage fast nicht geschlafen. Becks Briefe, der mich um Rückkehr so innig bat, zerrißen mein Herz! Aber ich mußte antworten! Ich dankte also am 8. für den Gehalt und warf — gegen allen meiner Freunde Rath das Hinderniß meiner Schulden selbst in den Weg. Ich erhielt Befehl, sie zu melden. Ich that dieß, erst am 12. und sagte, daß das Erforderniß, wenn ich die Pfalz verlaßen sollte, in 14000 fl. bestünde, daß ich mich nicht zeitlebens verbinden könne, daß ich, um als Autor nicht zu verlieren, nur selten spielen könne, daß alle Spieltage von mir abhängen müßten, daß ich diese 14000 fl. nie zurückzahlen könne! Daß ich dennoch um 1200 Thaler pension, falls ich bliebe, anhalten müßte!

Ihro Excellenz, ich frage Sie, kann mann mehr gegen einen Ruf thun? Kann mann mehr den Genius seines Glücks herausfordern, das Gesicht abzuwenden?

Den 14ten Nachts zehn Uhr brachte ein Kabinetsbote von Potsdamm die Gewährung des Geschenks von 14 000 fl., 3000 Thaler Gehalt, ein jährliches benefice und 1200 Thaler Pension nebst Anstellung als Director!

Ich war sprachlos!

Es ist geschehen. Habe ich es gewolt, gesucht, befördert, verlangt? Des anderen Tages erhielt ich das Dekret, die Summe von 14 000 fl. und sprach den König.[2]) Sein Sie gerecht, gnädiger Herr! Laßen Sie die Empfindungen Ihrer schönen Seele sprechen — und die erste Empfindung von Unwillen wird sich in Mitgefühl für die wahre Lage eines Mannes umwandeln, deßen Einfachheit und Treue Ihnen so lange und aus so manchem Vorfall bekannt ist!

Wahrscheinlich ist der heitre Frieden meiner Seele dahin, wahrscheinlich habe ich die Ruhe meiner Tage gegen das Gefühl, schuldenfrei zu

---

1) In seiner Selbstbiographie sagt Iffland: „Er versicherte mich nicht nur, daß er keinen Auftrag für mich habe, sondern zeigte mir Herrn v. D. Brief, der außer einer Anfrage, wie ich zu Berlin gefalle, nicht das mindeste von mir enthielt."

2) In seiner Selbstbiographie sagt Iffland: „Den 16ten kam — zu spät — ein Brief des Herrn von Dalberg, welcher die nähere Auseinandersetzung enthielt, worum ich so lange gebeten hatte, und eine Verbesserung, worum ich nicht gebeten hatte." Er behauptet, wenn dieser Brief, auch ohne Verbesserung, drei Tage früher gekommen, so würde er ohne allen Kampf in seine schöne Einsiedelei an den Rhein zurückgekehrt sein.

Digitized by Google

ſein, ausgetauſcht! Nur eins erhebt mich — daß ich den gütigen König ſtets geliebt habe. Ihro Excellenz wißen das! Ich weiß nicht mehr zu ſagen, als daß ich ihn liebe, wie ich Sie, Gnädiger Herr, liebe und ſtets lieben werde!

Zürnen Sie nicht auf den, der mit der Wallung der innigſten Rührung iezt Ihr Bild vor ſeiner Seele hat, an deßen Tone Sie es fühlen müſſen — oder Warheit wäre nicht mehr Warheit — daß die Scheidung von dort ſein Herz bricht!

Laßen Sie mein Bild nicht in Unfrieden von ſich! Denken Sie an eine treue Seele, die von der Gewalt des Schickſals, nicht von ihrem Willen von Ihrer Seite gerißen iſt. Denken Sie mich todt neben Beil — und wie das Scheiden dieſes Genius Ihr Werk nicht zertrümmern konnte — ſo ſein Sie mächtig gnug, zu ſagen, ich will nicht, daß das Ganze leide, weil das Glück einen Zug für Iffland gethan hat, von dem — das Zuſammentreffen aller Umſtände bewieß, daß er nicht davor umkehren durfte.

Ein raſcher Entſchluß zum Nachtheil des mir ewig wehrten Ganzen würde in meinem Kummer Ihnen eine [Ge]nugthuung geben, die Ihrer Seelengröße keinen Genuß gewähren könnte.

Was Ihro Excellenz von Becks ſchreiben, überlaße ich Ihrer Gerechtigkeit und beiderſeitigen Rechten. Weder kann ich der einzige Geſichtspunkt ſein, noch haben andere große Talente nach Stimmung der Billigkeit dabei zu leiden, wenn die offenbare Verwickelung der Dinge mir mit Obergewalt des Schickſals eine andere Beſtimmung aufdringt! Ich meine hier die Talente, die in Mannheim zurückgeblieben ſind.

Dürfte ich vorausſetzen, daß J. E. von Geſchäften aus meinem Munde etwaß hören wollten, ſo würde ich erwähnen, daß H. Koch in Bremen nur auf 1 Jahr engagirt und mißvergnügt ſein ſoll. Anderer Talente zu geſchweigen, die dort nützen könnten!

Nur eins kann mir iezt Herzensfreude geben — ein Schreiben, worin Sie meiner ehrlichen Seele Gerechtigkeit geben, und worinn der Mann, der mir ſo innig wehrt iſt, die Verbindung nicht aufhebt, die ich, der Seele nach, wenn ich glücklich ſein ſoll — nie aufgehoben denken kann! Mit dieſen Geſinnungen auf das Zeugniß meines Gewißens — und — doch vielleicht einſt noch in Ihrer Nähe — leben[d] und ſterben[d]!

Ihro Excellenz herzlich dankbarer Diener Iffland."

32. Dalberg an Iffland, 27. Nov. 1796, eigenh. Kopie, 3 S. 4°; abgedr. Pichler 156 f.

„Der Schritt alſo, welchen ich lange ſchon voraus geahnet habe, Ihr Kontraktbruch iſt erfolgt! und nachdem Sie gegen recht und billigkeit in Berlin wirklich ſich engagirt hatten, begehren Sie erſt Ihre Entlaßung hier! Ich enthalte mich aller reflexionen, Ihr Verſtand, Ihr Herz mögen ſie machen. Ich füge nur eine Bemerkung bey. Als redlicher Mann hätten Sie dem König auf ſeine Anerbietungen antworten ſollen. Ich habe Kontrakt, ich will um meine Entlaßung bey meinem Hofe einkommen, oder geruhen Ew. Majeſtät eine ſolche in

Digitized by Google

München vorderſamſt zu erwirken, dann kann und darf ich erſt in Ihre Dienſte tretten. — Auf dieſe weiſe wären Sie mit Ehren vom hieſigen Theater auf das Berliner übergegangen.

Kein einziger Ihrer vorigen Briefe an mich enthielt eine beſtimmte Forderung rückſichtlich Ihrer Schulden ſowohl, als wegen einer neuen Gagen Zulage. Ich fand in Ihren Briefen nichts als Zweifel und anſtände wegen der Sicherheit Ihrer pension und der Dauer des Theaters u. d. m. Hätten Sie beſtimmt geſagt, was Sie jezt erſt erklären (nachdem Sie ſich ſchon engagirt haben), dann hätte ich Ihnen bieder und geradezu antworten können, was der Churfürſt zu Ihrem ferneren Glücke hier thun will und kann. Und ich glaube, auf meine Vorſtellung in München wäre dieſe Antwort zu Ihrer Zufriedenheit ausgefallen, und ein annehmliches, billiges arrangement zu Ihrem dauerhaften, ruhigen Glücke wäre gewiß erfolgt.

Die bedingung, Mannheim auf ein Jahr ohne gage zu verlaßen (wenn das Theater mit übereinſtimmung aller mitglieder wäre aufgehoben worden) konnte ja nur diejenigen treffen, welche dieſe bedingung gern und freywillig unterſchrieben haben, von Ihnen, nachdem Sie den bewuſten Revers [ausſtellten], (auf Verlangen bey hergeſtelter Kriegsſicherheit wieder zurückzukehren) konnte ja die rede gar nicht ſeyn, beſonders da der gröſte Theil der mitglieder die Fortſetzung des Theaters verlangt hat, und nur einige ſich den Vorſchlag (ein Jahr Abweſenheit von Mannheim ohne gage für ſich beßer zu benutzen) haben gefallen laßen.

Ihre bittſchrift an den Churfürſten um Entlaßung und Kontraktsbefreyung werde ich mit Verſchweigung Ihres ſchon vorausgegangenen wirklichen Kontraktbruches nach München gelangen laßen und zweifle nicht, daß Sie das verlangte absolutorium vom Churfürſten auf meine Vorſtellung erhalten werden. Aber immerhin beſorge ich, daß Ihr abgang von Mannheim den hießigen Hof nunmehr beſtimmen wird, keinem Mitgliede des hießigen Theaters mehr eine pensions bewilligung zu ertheilen, und das nebſt andern nachtheilen für das hießige Schauſpielweſen iſt alsdann H. Jfflands Werk.

Möge übrigens der unrechtmäßige Schritt, welchen Sie gethan haben, und wodurch der Schauſpielerſtand vor den Augen aller rechtſchaffenen leuten aufs neue in einen ſtarken Schatten verſezt wird, Herrn Jffland zu glück ſchlagen und ihn durch etwas mehr geld für die ruhe und ehrenvolle lage beym Mannheimer Churf. Nat: Theater dauerhaft entſchädigen können, das iſt mein lezter Wunſch für einen großen Künſtler, welchen ich bisher auch als feſten, rechtſchaffenen Mann ſchätzen zu dürfen geglaubt habe.

Sie erbieten ſich in Ihrem Abſchiedsſchreiben vom 20.ten dieſes, mir Vorſchläge zur erſetzung Ihrer ſtelle und erhaltung des hießigen Theaters zu thun, ich nehme dieſe Anerbietung an und erwarte ſolche bald.

Nachſchrift. Im begriff, mein Schreiben an Sie abgehen zu laßen, erhalte ich einen Brief von Beck, in welchem er ganz freymüthig Ihren unerlaubten Kontraktbruch mit denjenigen Farben ſchildert, welche eine ſolche Handlung verdient; Beck hat mir zugleich Ihr Schreiben an ihn

Digitized by Google

vom 13ten 9br. beygefügt, und darinn lese ich unter anderm mit erstaunen folgende stelle: Zahlt man hier meine schulden nicht —, nun so gehe ich zurück. — Hierauf folgt dann Ihre Berechnung, aus welcher klar ist, daß Sie übers Jahr in Mannheim nur 3000 fl. Schulden mehr gehabt hätten, deren Tilgung ein sehr leichtes gewesen wäre u. d. m. — So schrieb und handelte ein Iffland, Deutschlands dramatischer Sitten und Tugendprediger! — — Mein lezter, aufrichtiger rath ist, laßen Sie auf das schleunigste alles hier bezahlen, was Sie schuldig sind."

33. Promemoria Dalbergs an den Kurfürsten. Mannheim, 29. Nov. 1796, eigenh. Entwurf, 4 S. Folio.

„. . . Iffland kömmt nunmehro durch die hier gehorsamst beygefügte bittschrift um seine Entlaßung und befreyung seiner Kontraktverbindlichkeiten bey dahiesiger Theater Intendance ein und stellt darinn vor, welche außerordentlich vortheilhafte bedingungen beym berliner Theater ihn zu diesem schritte bewegt hätten. Für das besondere Glück, welches Sr. Majestät der König von Preußen gedachtem Suplicanten anbieten, kann das Mannheimer Theater (welches ohnehin durch seinen fond kaum mehr bestehen kann) denselben nicht schadlos halten. Die gnädigste willfahrung seiner Dienstentlaßung ist dem Schauspieler Iffland also wohl zu gönnen. Unterdeßen gereicht deßelben schleuniger abgang von hier der ohnehin jezt äußerst beschränkten Theater ökonomie zum gröſten nachtheil, und der schaden, welcher der entschöpften Theater Cassa dadurch zugefügt wird, übersteigt gewiß die Summe von 4 bis 5tausend gulden. In dieser rücksicht und da besonders noch jedes hieſige Theater Mitglied (wenn es seine Kontrakt Verbindlichkeiten hier verläßet) vermög Churflicher höchster Verordnung vom 28ten Juny 1792 sich durch eine proportionirliche Summe mit der Churflichen Theater Casse abfinden muß, wie solches vorhin schon mehrmalen und besonders bey der Schauspielerin Keilhols und dem Schauspieler Rennschüb der Fall war, wo erstere 1200 fl. und letzterer 1800 fl. abstand zur Theater Cassa haben entrichten müßen, so ist es auch gewiß billig, daß dem suplicirenden Iffland seine Entlaßung von Euer Churfürstlichen Durchlaucht anders nicht als unter der bedingung einer von ihm zu leistenden proportionirlichen Abfindung von 3000 fl. gnädigst bewilligt werde. Bey Entrichtung dieser Abfindungs Summe wird erwehnter Iffland ohnehin keinen Schaden leiden, weil dieselbe ihm durch die Berliner Theater Cassa ohnfelbar wird ersezt werden.

Ohnzielgesezlich wäre also gnädigst zu rescribiren, daß Sr. Churfl. Durchlaucht auf unterthänigste Vorstellung des Schauspielers und Regisseurs beym Mannheimer Nationaltheater Iffland deßelben ansuchen um seine Dienstentlaßung und befreyung seiner Kontrakt Verbindlichkeiten zwar gnädigst willfahren, derselbe aber von der Mannheimer Theater Intendance vordersamst angehalten werden solle, zur billigen Schadloshaltung für den Verlust, welchen die Theater Cassa durch seinen schleunigen abgang erleidet, einen Ersatz von 3000 fl. um so mehr an die Mannheimer Churfl. Theater Casse zu leisten, als vorhin in ähnlichen Fällen von mehreren Mitgliedern des Mannheimer Theaters, welche ihre

Digitized by Google

Kontrakt Verbindlichkeiten aufgegeben haben, dergleichen proportionirliche Schadloshaltungen vermög Churfl. höchster Weisung haben entrichtet werden müßen."

36. Iffland an Dalberg, Berlin, 8.—10. Dez. 1796, 19 S. 4°; die Hauptstelle bei Pichler 157 f. abgedr.

„Ihro Excellenz, Hochgeborner Gnädiger Herr!

Eben den 8. Decbr, da ich für Morgen die Rolle der ehelichen Vergeltung repetire, kömt Dero Brief![1]) Ich kann ihn erst morgen nach dem Schauspiel öffnen. Eine Zeile Ihrer Hand wird mich nie gleichgültig laßen! Am wenigsten diese!

— Es ist nicht mein Gewißen, das mich hindert, heut zu lesen. Es ist das Gefühl Ihres Wehrtes und meine Liebe für Sie.

— Sollten Sie wohl im Ernst alles vergeßen haben, was von alten Zeiten durch siebenzehn Jahre dafür spricht? Sollte nach dem Gefühl des ersten Mißfallens über einen Schritt — den Niemand ernstlich hat verhindern wollen — Ihre Ueberzeugung gar nichts für mich gesprochen haben?

Das wäre hart! Was werde ich Morgen lesen? Unmuth wird mir weh thun, Güte wird mir Wehmuth geben — Zorn — kann in dieser Sache, wie sie nach unläugbaren Thatsachen liegt, bei einem gerechten Manne nicht dauern. Bitterkeit? — Erwarte ich nicht. Ich weiß, daß ich die nicht verdiene!

Was ich auch lesen werde, heute kann und darf ich den Brief nicht lesen. Aber ich könnte die Rolle nicht halten, ohne mit Ihro Excellenz auf dem Papiere zu reden. Ich mußte meinem Herzen diese Erleichterung geben!

Sollten Sie das wohl für Manier halten? — So hätten Sie mich nie gekannt, und dann könnte ich Ihnen weder Unmuth noch gütige Äußerungen je entreißen. Dann wäre ich Ihnen ein aufkündender Miethling — nicht mehr — und wäre das, so würde ich ruhig, den einträglicheren Dienst mit Recht gewählt zu haben, überführt sein.

Halten Sie es für Warheit — so muß Wahrheit dem guten Manne des edlen Mannes Antheil erhalten. Ich war ja wahr! — Kann mann es mehr sein, als ich es in meinen Briefen vom 28. Sept. und 21. octbr war? Ich bat ja nicht einmahl mehr, ich bat ja so wenig! Warum, warum — konnten Sie nicht zu einer einzigen kleinen Äußerung sich entschließen, die mehr als allgemeine verbindliche Dinge den bewußten Punkt von 1794, nachdem Sie ihn damahls wiederrufen hatten, iezt bestätigt hätte. Durfte ich gegenüber von Anerbietungen, die mich ruhig ließen, wo Mancher Andere geschwindelt haben würde, das nicht erwarten? Ließ sich, da Sie gar ohnerachtet aller Vorstellungen den Punkt nicht berührten — ließ sich die Güte erwarten, womit Sie unterm 20. Novbr[2]) endlich das und nun so gar mehr thun wollten, als ich gebeten hatte.

---

1) Lustspiel in 1 Akt von Dalberg, Fortsetzung von „Eheliche Probe", wurde in Berlin am 9. Dez. 1796 zum erstenmal gegeben. — Gemeint ist Dalbergs Brief vom 27. Nov.

2) Dieser Brief Dalbergs vom 20. Nov. ist nicht bei den Akten.

Digitized by Google

Daß meine Lage hier kritisch sein mußte, konnten Ihro Excellenz aus früheren Anträgen von hier wißen, die ich nie Ihnen verheimlicht habe.

Sollten Ihro Excellenz zweifeln, daß meine Freunde und — das so Manches, was ich dort verlaße — in manchen Stunden mir Thränen kostet, so sehr ich die Gnade und Großmuth des Königs verehre und den König liebe, wie ich dem Berliner Publikum Dank und Achtung schuldig bin? Sollten Sie zweifeln, ob ich unerkentlich gegen den Churfürst, kalt und unachtsam gegen den Herzog bin oder ob ich das Alles fühle? Wenn Sie nicht zweifeln — wie Ihro Excellenz eigentlich es nicht können — daß Alles dieß mir großen Kummer macht — müßen Sie dann nicht an eine unvermeidliche Notwendigkeit glauben, die mich — ach — und wer ist der Urheber? — durch ein grausames Ausweichen zu meinem Schicksal fortriß!

Ich höre da auf! Morgen werde ich Ihre Gesinnungen erfahren. Ich habe Empfindungen meiner ehrlichen Seele geschildert, die ein Anderer wahrscheinlich verschweigen würde — werde es aufgenommen, wie es wolle, mein Herz hat es so verlangt und es fühlt sich erhoben und erleichtert!

Den 9. Decbr. Abends 10 Uhr.

Ich habe nun gelesen! — Ihro Excellenz setzen mich tief herab. Erlauben Sie mir die lezte Beantwortung!

Der Churfürst gab mir 17 Jahre lang sehr mäßigen Sold; ich leistete dafür sehr große Dienste an Treue, Dauer und Eifer. Näher an der Zeit, eine kleine Pension zu genießen, gebe ich sie zurück, da mich ein großes Glück ruft. Ich bin kein Pfälzer, koste dem Hofe keinen Unterricht[1]) und habe mehr Geld in das Land gebracht, als ich daraus empfieng. Ich gab dem Mannheimer Theater meine ganze kraftvolle Jugend — jenes mir — Besoldung!

Wer gab das Meiste?

Jenes Versprechens von 1785[2]) habe ich vergeßen. Es ist begreiflich, daß ich in einem gutmüthigen Augenblicke es gab, und faßlich, daß es nach eilf Jahren aus der Erinnerung kam. Sie, gnädiger Herr, gaben mir 1794 ein gesiegeltes Versprechen und acht Tage darauf wurden Sie von den Umständen genöthigt, es selbst zu bezweifeln.

Sie sind mir ein gütiger Chef gewesen. Wie habe ich Ihnen gedient.

---

1) Iffland will sagen: Ich habe meinen theatralischen Unterricht nicht wie andere in Mannheim auf Kosten des Hofes genossen.

2) In seiner Selbstbiographie, S. 127, schreibt I.: „Im Jahre 1785 hatte ich aus freyem Antriebe in einem herzlichen Billet dem Herrn von Dalberg einen Revers gegeben, daß ich nie ohne sein Wissen ein Engagement abschließen wollte." Und weiter: „Er hat mir nach geendigter Sache den Revers mit Unwillen zugeschickt und die harte Stelle geschrieben: „Ich handelte anders, als ich schriebe." Wie ich diesen Revers las, diese ehrliche Aufwallung eines Jünglings, der ich auch als Mann in harten Zeiten gefolgt bin, und das Jahr 1785 vor mir sah, — das Jahr, wo alles anders aussah, friedlicher und freundlicher — die Welt — Herr von Dalberg und ich — so dachte ich mit Wehmuth an den zwanzigsten November 1785, wo er mich mit Thränen in seine Arme schloß. Und wie ich die harte Stelle in seinem unfreundlichen Briefe las, dachte ich: „Was ist es denn nun? Sechzehn Jahre bin ich vor diesem Manne gewandelt mit dem Glauben, ich sey ihm bekannt. Am Ende der Last und Plage bin ich ihm nicht mehr als das!"

Digitized by Google

Lesen Sie noch mahl meine Briefe von Hamburg an, was war der Innhalt? Fast eine Bettelei, daß mir doch mögte möglich gemacht werden, zurückzukehren. Meldete ich nicht den 21. oct. das Dringende meiner Lage? Heißt dieß, ein Engagement läugnen — ist es nicht damit vorher dem angezeigt, der es wißen wollte? Ist mir nie ein großes Engagement angetragen? Habe ich noch nie eines ausgeschlagen?

Nein, so wahr Gott lebt, und ich mehr als ein Sterblicher meinem Worte Herz, Geld und Jugend im Dienst und in Freundschaft geopfert habe — den Spott, den Hohn über Schauspielerehre, dramatische Sittenlehre und Wortbrüchigkeit ertrage ich von Niemand gelaßen!

Ich kann doch nicht so ganz und gar vergeßen, welche Beispiele von Wortbrüchigkeit ich an mir und anderen durch 17 Jahre dort belebt habe!

Auf meinen Schein von 1785 so rechnen, daß Sie deshalb mich, ohne selbst etwas zu thun, vor einem Glück solten haben umkehren laßen wollen — das wäre des Philosophen, wie des reichen Mannes von Stande unwehrt gewesen.

Dankbarkeit sei des Künstlers erste Tugend! — Ich habe sie, glaube ich, bewiesen. Leibeigenschaft ist des Künstlers Tod! — Der König ist großmüthig genug, sich mir zu versichern, ohne zu wollen, daß ich mich ihm versichert habe. Und welchen ungeheueren Dank sollte ich denn für 700 fl. Pension bringen, da dem älteren Gern für seine Pension 1200 fl. bewilligt sind? Es ist wahr, ich konnte selbst bezahlen, so daß ich übers Jahr nur 3000 fl. schuldig war; da aber der König meine Schulden zahlt, so kann ich, statt 3000 fl. schuldig zu sein, übers Jahr 6000 fl. Kapital belegen.

Dieß bestimmte, da Sie, Gott weiß warum, mit irgend jeder Bestimmung so unerklärbar zauderten. Sie sehen also aus Becks Briefe, daß ich, wenn der König nicht das Geschenk der 14000 fl. gemacht hätte, ich dennoch trotz der jährlichen Einnahme von 7000 fl. für 1400 fl. zurückgekommen wäre!

Was konnte ich vom Hofe glauben, deßen Willen, Kräfte, Leitung und Plane ich kenne wie meine eignen?

Was geschehen sollte, mußten Sie thun, und Sie haben das in Zweifel ziehen müßen, was Sie schon gethan haben, was konnte ich vernünftiger Weise von dem erwarten, was noch geschehen sollte?

Seit 1794 weiß ich, daß das Mannheimer Theater am Münchener Hof ein Enfant perdu ist, welches nur durch Ihre Kraft sich hält, und wenn Sie heut die Hand wegziehen, morgen zusammenfällt. Ihnen muß mann das danken, und ich habe es mit Ausharren und Geldzusetzen gethan. Endlich folge ich einem Glück, daß nicht ich, daß mich sucht, zahle Jedermann redlich und habe jede Verbindlichkeit abgetragen.

Welcher Pfälzer mir mit Kummer über unsere Scheidung Glück wünscht, der ist mir heilig! Wer alles, was ich gethan habe und wie ich es gethan habe, so vergißt, daß er mit Hohn und Bitterkeit mich schmäht — Gott seegne ihn, er erleichtert mir die mir gutem Narren schwere Trennung.

Digitized by Google

Das Dekret der Anstellung ist vom 16. Ich lege des G: K: Rz Brief vom 14. in Original bei, Sie zu überzeugen, daß früher nichts abgeschloßen ward. Den erbitte ich zurück.

Einem guten Menschen bricht das Herz, wenn er in dieser Eigenschaft vermißt zu werden glauben kann. Wer nur als Handwerker vermißt wird, muß sich dann leichter beruhigen.

Hiemit ende ich das Kapittel, weil mann Niemand überzeugen kann, der nicht überzeugt sein will.

Meine Stelle in Mannheim wäre sicher durch Koch am beßten versehen. Die komischen Rollen theils durch Müller, theils durch Leonhard und Meier. Wenn Meier mehr in komische Rollen übergeht, so würde ich statt Karli und seinesgleichen Werdy vorschlagen. Vor allem aber würde ich nach und nach den Versuch wagen, Beck zu ernsten Vaterrollen zu gebrauchen. Die Rolle in der falschen Scham und in den Geschwistern vom Lande[1]) bringen mich auf diese Idee. Manches, was in Liebhaber Rollen ihm entgegen sein konte, würde in Vaterrollen ihm Vortheil bringen . . . .

Wegen meiner Abzalung erwarte ich bloß die Anträge meines Mandatarius, Advokat Woestenradt, wie ich das Geld senden soll, welches auf der Königl: Bank schon deponirt ist.

Ich weiß — Ihro Excellenz werden einst noch mit mir zufrieden sein, und unsere Geschäfte sind, so wahr Gott lebt, nicht für ewig geendet — wenn Sie dann wollen!

Mit derselben Verehrung Ihro Excellenz gehorsamster Diener Iffland.

Schröder gieng 1780 nach Wien — 1785 kam er nach Hamburg zurück — und endet dort!" —

Interessant zu vergleichen ist, was Iffland am 11. Dez. 1796 an seinen Freund Werdy schreibt (Devrient S. 33 f.): „Wenn Sie meine Denkart nicht von alten — schönen — Zeiten her kennten: so wißen Sie es doch aus unseren Gesprächen in Hbg, daß die Trennung von dem, was in Mhm mir lieb war, mir das Herz brechen muß. Ja, mein Freund, ich bin schmerzlich betrübt! Stille davon, was ist ein Kummer auf dem Papiere und was ist er dem dritten? Er theilt sich mit — und daß ist für beide Theile kein Gewinn an Seelenruhe! —

. . . H. v. D. hat mir grob geantwortet und die Aufkündigung angenommen. Wenn Sie ihm schreiben und auf mich kommen, berühren Sie es kurz, der Entschluß, von Mhm wegzugehen, muß Iffl. sehr hart gefallen sein, denn er hing von ganzer Seele an Mhm. — Es ist gut, damit der zur Unzeit kaufmännisch spekulirende Mann lerne, was wahr ist, daß es doch endlich fehlschlagen könne, wenn man auf alberne Treue zu geizig rechnet. Denn, weil ich 17 Jahre ein Narr war, glaubte Hr. v. D., ich bliebe es bis ins Ende, und es kostete ihm nicht ein mahl etwas. Er hat sich geirrt — ich bin reicher und sehr wehmüthig."

Daß bei Iffland die Möglichkeit einer Rückkehr nach Mannheim nicht ganz ausgeschlossen war, sieht man aus einem Briefe an Werdy, 24. April

[1]) „Falsche Scham" 5 4 Kotzebue, „Die Geschwister vom Lande" 5 5 Jünger.

Digitized by Google

1797 (Devrient 35), worin er schreibt: „. . Mein Schicksal hängt vom Frieden ab. Bleibt das linke Rheinufer französisch, so sehe ich nicht ein, daß der Churfürst Theater halten könnte, so verliere ich im leininger Lande meine Phisische und Moralische Existenz — so würde mein Rückgang nach der Pfalz sich ins 4te Jahr verziehen, wo ich freilich dann von eigenem Vermögen an der Bergstraße leben können würde. Wird das linke Rheinufer an Pfalz und Leiningen zurückgegeben, so bin ich spätestens in 2½ Jahr nach Mannheim zurück: so ist mein vester Wille." Und am 11. Mai 1798 schreibt er an Werdy (Devrient 43): „Können Sie in Mannheim sein, so thun Sie, glaube ich beßer, dort zu sein, als zu Fft., so wie ich lieber zu Mhm wäre als hier, ob mann gleich mit Wärme und Achtung mich hier behandelt. Ach Ruhe! Ruhe ist das höchste Gut. Im kleineren Wirkungskreise gedeihet allein das schöne Blümchen, das wenige achten, weil es wenige kennen. Freilich muß die politische Lage Mannheims erst entschieden sein."

37. Iffland an Dalberg, Berlin, 14. Dez. 1796. 4. S. Folio.

„Bereits seit drei Wochen liegen zwölftausend Gulden auf hiesiger königl: Banck von mir deponirt und sollten gestern in Wechseln nach Mannheim abgehen, als mein dortiger Mandatarius, H. Woestenradt schreibt, wie Ihro Excellenz ihm geäußert haben — „daß Sie eine Entschädigungsforderung von München gleich der der Demois: Keilholz an mich vermuthen". — Herr Woestenradt dringt auf Absendung des Geldes von hier dorthin.

Allein nun befielt mir die Sicherheit, vor Einlangung des Absolutorium kein Geld dorthin zu senden. Zugleich werde ich aber auch vorher von meinen Effecten nichts veräußern laßen. Würde eine Entschädigung von mir gefordert — obwohl ich nach meiner langjährigen Kenntniß dortiger Umstände und Geschäftsganges wißen kann, daß mann darauf zu München geradezu, ohne Veranlaßung, schwerlich verfallen wird — so ist dieß eine Anklage meines Verfahrens, welche eine Rechtfertigung meinerseits nothwendig macht. Aus beiden — Anklage wie Rechtfertigung — entsteht unvermeidlich eine allen Theilen gleich unangenehme Öffentlichkeit. J: M: der König wird außer der mir geschenkten Summe nicht einen Heller geben, und es ist wahrscheinlich, daß, nachdem der König mich mit beträchtlichen Aufwande in seine Dienste genommen hat, daß S: M: zu Rettung meines Eigenthumes mir seinen Schutz, wenn ich ihn erbitten muß, nicht weigern werde. Es scheint daher, daß aus der ganzen Entschädigungsklage — nicht gerechnet, daß auch ich dann Gegenrechnung zu machen hätte — ohne für die Mannheimer Theater Kaße Vortheil zu gewinnen, nichts entstehen kann, als ein Verzug für meine Gläubiger, der diesen schädlich, mir aber kostbar an Zinsenauflauf und dort länger zu behaltenden, theurem Logie, so wie wegen Verkaufs und transports Verzögerung im Frühjahr bei Erneuerung des Krieges höchst gefährlich werden müßte.

Ihro Excellenz haben das Bewustsein meiner siebenzehnjährigen Dienste, deren Art und Weise, wie meiner gänzlichen Anspruchlosigkeit

Digitized by Google

dabei. Sie selbst können nicht entstehen, mir das Zeugniß davon mit Wärme zu geben, wenn ich Sie als Biedermann! — dazu auffordere. Sie wißen, daß ich durch Fleiß mehr Geld nach Mannheim gebracht habe, als ich je daraus empfieng. Wißen, daß ich selbst diese große Summe der zwölftausend Gulden durch übelverstandene Gutherzigkeit, nicht durch Üppigkeit dort schuldig ward!

Daß nun Ihro Churfürstliche Durchlaucht mich, der ich Höchstdenenselben wohlfeil zu stehen kam und manche Gefahr dort mit Vermögensverlust bestanden habe, mit kostbaren, undankbaren, unstäten Künstlern verwechseln sollten — daß Sie, gnädiger Herr, bei der beßeren Ueberzeugung, die in Ihrem Herzen leben muß — mich am Ende meiner treuen Dienste, zur selben Zeit, wo der Wucher ohnehin, noch über das Königl: Geschenck hinaus, mich fast nackt auszieht, mich noch obendrein in eine Straf Summe sollten verurtheilen sehen können, daß Sie, wenn der Krieg fortdauert, mich durch Aufenthalt vielleicht um das Wenige sollten bringen sehen — ohne daß Ihr Blut sich dagegen empört, ohne daß Sie lebhaft, kräftig, mit Wort und That alles dagegen thun, was Sie als Intendant und Staats Minister dagegen thun können — das kann ich eben so wenig von der Güte Ihro Churfürstlichen Durchlaucht, als bei der Würde Ihres Characters und Nahmens bezweifeln, bis ich das Gegentheil erfahre! Hierin liegt meine Beruhigung. Gleich nach Uebergabe des Absolutorium erfolgt die Remittirung der 12000 fl. dorthin. Mit diesen Gesinnungen und jeder Rechte Vorbehalt u. s. w."

38. **Kurfürstl. Reskript an die Präsidialversammlung in Mannheim**[1]**, München, 15. Dez. 1796. Original 1 S. Folio.**

„Da Seine Churf. Durchlaucht auf unterthänigste Vorstellung des Schauspieler und Regisseurs bei der Mannheimer Schaubühne Iffland demselben seine Dienstentlassung und Befreiung von seiner Contracts-Verbündlichkeit gnädigst zugestehen wollen, als hat die in Churpfalz gnädigst angeordnete Praesidialversammlung der Theater-Intendance in Mannheim solches zu eröffnen, und ihr zugleich zu bedeuten, daß sie erwehnten Iffland vor wirklicher Entlassung anhalten solle, zur billigen Schadloshaltung für den Verlust, welchen die Theaterkasse durch seinen schleunigen Abgang erleidet, einen Ersatz von dreitausend Gulden um so mehr an erwehnte Kasse zu leisten, als vorhin in ähnlichen Fällen von mehreren Mitgliedern der Mannheimer Bühne, die ihre Contracts-Verbündlichkeiten aufgegeben, dergleichen verhältnißmäßige Schadloßhaltung nach vorderen höchsten Weisungen entrichtet worden."

39. **Dalberg teilt dem Theaterkommissär Jiwny eine Kopie des unten folgenden Erlasses an Iffland mit. 20. Dez. 1796.**

Er fügt bei: „Mit dem besonderen Auftrag, sich ohngesäumt mit dem Sachwalter des gedachten Iffland, tit. Licentiaten Wöstenradt, diesfalls zu benehmen und demselben zu bedeuten, daß von denen Ifflandischen

1) Das Ministerialkollegium (Dalberg, Perglas, Reibelt), das nach Oberndorffs Sturz die kurpfälzischen Regierungsgeschäfte leitete.

Digitized by Google

Effekten, welche sich annoch hier befinden, in solange nichts von hier hinweggebracht, noch diese sowohl als des Iffands Garten veräußert werde, bis Churf. Theaterkassa und die übrigen hiesigen Creditoren gedachten Iffands in Ansehung ihrer Forderungen an ihn vollkommen werden befriediget sein, zu welchem Ende desselben in Mannheim zurückgelassenes Mobilar- und Immobilar-Vermögen in solange sicher zu stellen ist, bis Kurf. Theaterintendanz zur Verabfolgung oder Veräußerung desselben ihre nähere Einwilligung erteilen wird."

40. Erlaß der Intendanz an Iffland, Mannheim, 20. Dez. 1796.

„Unter der Bedingung, daß der Churfürstl. Nationalschauspieler und Regisseur des Mannheimer Nationaltheaters tit. Iffland die Churf. Theater Cassa in Ansehung der an denselben annoch habenden Forderungen vollkommen befriedigen — anbey seine sämtlichen hiesigen Schulden baar bezahlen wird, erteilt Churf. Theaterintendanz gedachtem tit. Iffland seine gebetene Dienstentlassung und entbindet ihn vorläufig seines nur bis dahin annoch fest bestehenden Contrakts."

44, 45. Auf ein Promemoria Wöstenradts, Mannheim, 23. Dez. 1796, erläßt die Intendanz folgende Antwort (Konzept o. D., geschr. von Ockhart):

„Auf den abermahligen Erlaß des Herrn Licentiat Woestenradt als Mandatarius des tit. Iffland wird demselben ohnverhalten, daß in Bezug der letzteren Antwort, welche auf deßen bey dem Theater Cassirer zuerst eingegebenen Pro Memoria demselben zugestellt worden ist, es bereits klar und deutlich erhellt hat, daß nach Beseitigung des an die Theater Casse angewiesenen Capitals von 2400 fl. und den 2monathl. Vorschuß, wovon dort die Rede gewesen, weder von Seiten einer hohen Theater Intendance noch von der mehr erwähnten Casse einige Forderung an Herrn Iffland gemacht werden würde. Auch zweifelt mann nicht, daß wenn wegen Contracts Abfindung vom Hofe als der höchsten Stelle aus noch auf einigen Ersatz gedrungen werden sollte, eine hohe Theater Intendance sich aus besonderer Rücksicht für Herrn Iffland für deßen Nachlaß bestens verwenden werde."

46, 47. Auf ein neues Promemoria Wöstenradts, 27. Dez. 1796, worin hauptsächlich um Nachlaß der Entschädigungssumme gebeten wird, erläßt Dalberg am 29. Dez. 1796 folgende Antwort (eigenh. Konzept):

„Die geeignete Antwort und Entschließung auf das vom Hn. Licentiaten Westenrath überreichte Promemoria vom 27ten dieses ist dem tit. Iffland auf ein von demselben anher erlaßenes Schreiben unter heutigem dato ohnmittelbar zugegangen und Churf. Theater Intendance zweifelt nicht, daß derselbe nunmehro die in Berlin liegenden Gelder zur Bezahlung seiner sämtlichen hiesigen Schulden an seinen Mandatarium Hn. Westenrath alßbald übersenden werde."

Digitized by Google

48. **Dalberg an Iffland, Mannheim, 27. Dez. 1796.** 7 S. 4°. Anfang bei Pichler 158 f.

„Beygehende Originalbriefe empfangen Sie mit Dank zurück — sie beweisen, daß man rücksichtlich fremter Kontrakte und Verbindlichkeiten der Konvenienz wegen nicht sehr delikat in Berlin denkt.

Über Ihren unverhofften abgang vom Mannheimer Theater weiß ich weiter nichts mehr zu sagen, als daß der Verlust eines so vortrefflichen Künstlers und dramatischen Schriftstellers ein großer Schaden für die hiesige Bühne ist, und daß ich denselben persönlich bedaure, denn H. Iffland war die Zierde eines Werkes, welches ich gestiftet habe und welches als ein Monument deutscher Kunst so lange bestand.

Was mich am meisten von Ihnen schmerzt, ist die wenige achtung, mit welcher Sie in manchen Ihrer Briefe nach Mannheim sich über mich ausdrücken — nein, ich glaube doch wirklich und fest, etwas mehr und beßer zu seyn, als ein blos gutmüthiger, schwach, leicht zu lenkender Mensch, wie Sie mich in einem Schreiben an Md. Nicola schildern.

Hn. Ifflands abgang wird hier stark empfunden, und ich weiß noch nicht zu bestimmen, ob er nicht den umsturz unseres Theaters nach sich wird. Die Müllerischen (ohne welche jezt kein Stück gegeben werden kann) verlangen die Bezahlung ihrer sehr beträchtlichen Schulden, zeichen auswärtige Engagements vor und sind im Begriff, eben so dieser Ursachen wegen abzugehen oder viel geld zu erzwingen; mehrere andere Theater Mitglieder, welche gleichfals Schulden haben, warten im Hinterhalte auf die Entscheidung darüber, um ähnliche Forderungen aufzustellen.

Ich habe dies Verhältnis, diese Lage und aussicht des Churf. Theaters mit dem Antrage Ihres absolutorij nach München pflichtschuldigst berichtet. — Die Entscheidung des Churfürsten hierauf ist in beygefügtem Rescripte [15. Dez. 1796] enthalten. Kein vernünftig, billig denkender Mensch wird solche nöthige Verfügung ungerecht finden können, denn 1mo haben Delle Keilhols und Md. Albrecht, erstere 1200 fl., leztere 600 fl. in ähnlichem Falle abstand zahlen müßen.

2do wurde schon im Jahre 1793 der Theater Intendance durch ein Rescript befohlen, daß ohne Abstand kein Theater Mitglied seines Kontraktes mehr entbunden werden solle und dürfe.

3tio hangt die Erhaltung des hiesigen Theaters von der Erfüllung dieses vorderen angezogenen Befehls dermahlen ab.

4to bliebe die Theater Intendance den unangenehmsten Vorwürfen abseiten der Theater Mitglieder sowohl, als des Publikums ausgesezt, wenn unter denen jezigen umständen Hr. Iffland allein keinen abstand zahlen sollte, welchen mehrere Mitglieder vorhin haben entrichten müßen.

5to ist gegenwärtiger Abstand nöthig, um die auswärtigen Mitglieder (welche feste Reverse zu Ihrer Zurückkunft ausgestellt haben) zu dieser schuldigen rückkehr zu vermögen, fals sie nicht ihr wort halten wollten.

6to ist zu vermuthen, daß der Berliner Hof, welcher, um Hn. Iffland zu besitzen, 12 m. fl. bezahlt, auch für denselben einen hier üblichen

Digitized by Google

Kontraktsabstand (welcher verhältnismäßig gering ist) für Hn. Iffland zu zahlen, übernehmen werde, welchen andere Mitglieder aus ihren eigenen Mitteln haben bezahlen müßen.

7mo hat Herr Iffland selbst voriges Jahr, als Kochs von hier abgehen zu wollen droheten, schriftlich angerathen, dieselben durch einen billigen abstand ihres Kontraktes zu entbinden.

Dies sind die gründe, auf welchen dermahlen ein billiger abstand beruht; Sie glauben, ich hätte Sie in München Ihres Schrittes wegen eingeklagt, und darum halten Sie sich zu einer Publizität des ganzen Vorganges berechtigt! — Ich habe auf Ehre in meinem Berichte an den Churf. mit keiner Sylbe davon[1]) erwähnt und kann erweisen, daß zu Hrn. Ifflands Ehre ich Ihren abgang vertheitigt habe, damit die Schauspieler und das Publikum schweigen. Ein abstand ist keine Strafe, eine abfindung fließt aus der Natur eines jeden Kontraktes.

Was soll die Publizität hier! Auf Ihre Druckschrift würde die Intendance nicht antworten, sondern Hn. Ifflands Kontrakt nebst mehreren Reversen dem König vorlegen und demselben den Schaden beweisen, welchen Ihr schneller abgang von hier dem Churf. Theater zugefügt hat. — Wollen Sie etwann ohne meine Einwilligung meine Briefe auf eine unerlaubte weise drucken laßen, so kann das Publikum anders nichts daraus entnehmen, als 1mo) meine freundschaftliche Warnung, Ihren abgang von der hiesigen Bühne nicht zu übereilen, 2do) meine aufrichtige Bereitwilligkeit, Ihr Glück zu verbeßern, sey es auch endlich durch Entlaßung von hier, welche natürlicher weise nicht ich allein (denn ich bin nicht Entrepreneur des Theaters), sondern der Churfürst Ihnen geben müste. 3tio) Diese Entlaßung aber, welche ich Ihnen in einem meiner vorigen und ersten Schreiben nach Berlin meiner Seits voraus versicherte, sezt immerhin Formen und Bedingniße zum Grund. 4to könnte leicht eine solche Publizität Erbitterung veranlaßen, wobey der, so sie veranlaßt, das opfer am Ende wird. 5to wäre dieser weg, Ihr recht zu suchen, eines Ifflandes ganz unwürdig, denn ein rechtschaffener Mann erlaubt sich nicht, privatbriefe (ohne des Briefstellers Einwilligung) andern Händen zu übergeben oder solche bekannt zu machen, wenn gleich solche Briefe unbedeutend sind, und wie die meinigen nichts für Sie beweisen, als meine Wünsche, Sie in Mannheim zu erhalten u. d. m.

Ich habe Hn. Westenrath ein vorläufiges Absolutorium [dat. vom 20. Dez. 1796] zugestellt. Sobald Sie nun die Churf. Theater Cassa (an welche ich die 2400 fl., so Sie mir schuldig waren, cedirt habe) werden befriedigt haben, erhalten Sie ein Hauptabsolutorium und Sie können sodann von Ihren Effekten disponiren. Sollte der Hof zu München auf einen näheren Bericht von mir (welchen ich heut abgehen laße) keine Abänderung in Ansehung der angesezten Entschädigung machen wollen, so soll mir das alsdann eine neue gelegenheit geben, Herrn Iffland (obschon entfernt) zu verbinden und Ihnen zu beweisen, daß mir jezt noch

1) Dalberg meint den Kontraktbruch. Davon hat er allerdings in seinem Bericht vom 29. Nov. 1796 nichts gesagt, wohl aber selbst die Entschädigungssumme von 3000 fl. beantragt.

Digitized by Google

so wie vor 17 Jahren her Ihr Glück, Ihr Vortheil und Ihre Zufriedenheit angelegen sind, wenn Sie gleich eine andere Meinung von mir haben wollen — von alle diesem weiß Ihr Sachwalter nichts und soll nichts wißen. Nach diesen meinen gesinnungen aber können Sie ohnbedenklich das Geld an Ihn für Ihre Schulden anweisen. Er erhält hierauf das Verlangte absolutorium."

49. Iffland an Dalberg, Berlin, 7. Jan. 1797. 18 S. 4°.

„Ihro Excellenz verehrl. Zuschrift vom 27. Decbr. vorigen Jahres hat mich mit dem alleräußersten Befremden erfüllen müßen. Nach allen von Hochdenenselben mir gegebenen feierlichen Versicherungen, nach allen meinem Anwald auf seine, bei der Behörde gethanen förmlichen Anfragen in der gültigsten Form ertheilten Antworten und nach dem unterm 20. Dezbr: für mich ausgefertigten und von Ewr Excellenz eigenhändig unterschriebenen Absolutorium war es ohnmöglich zu erwarten, daß noch eine solche Anforderung als das an sich höchst verehrliche churfürstliche Rescript vom 15. Decbr. enthält — zu erwarten. Ja, ich würde es für eine frevelhafte Beleidigung der Theater Intendance gehalten haben, wenn ich sie nur hätte ahnden wollen . . .

Könnte ich wirklich, eine Abfindung zu bezahlen, schuldig gehalten werden: so würde ich glauben, daß die vielen und großen Aufopferungen, die ich durch siebenzehn Jahre der Mannheimer Bühne gebracht habe, und von denen die beträchtlichen Summen, die ich iezt noch dorthin senden muß und, wie ganz Mannheim weiß — nicht in Luxus und Wohlleben verschwendet, sondern zur Ehre des Theaters oft an arme, verschuldete Schauspieler größtentheils hingegeben und dadurch die Theater Kaße von manchen Belästigungen befreit habe, es wohl verdienen, daß ich damit, wenigstens aus Großmuth verschont würde!

So aber kann ich mich überhaupt und auf keine Weise dazu schuldig halten.

Zwischen mir, Demoisellen Keilholz und anderen, vor denen im Julius vorigen Jahres von Ewr Excellenz mit dem Theater getroffenen Verfügungen abgegangenen Mittgliedern kann keine rechtliche Vergleichung stattfinden, da diese Zeitpunckte so außerordentlich von einander verschieden sind, und ich kann nicht einen Augenblick beschuldiget werden, daß ich meinen Kontrackt gebrochen hätte, nachdem durch Ewr. Excellenz erlaßene Erklärung ich und jeder andere in gleichem Falle nicht mehr daran gehalten sein konnte, sondern sich davon loßgezählt erachten durfte, und nachdem es darum nur für eine Bescheidenheit angesehen werden muß, daß ich und andere mit Rücksicht auf die Umstände uns solche Ihrerseits vorgenommene Verfügungen gefallen laßen, ohne neben dem, daß wie wir uns für unserer Verbindlichkeit entledigt ansahen, noch eine besondere Entschädigung zu verlangen.

Alle die Détails, auf welchen diese nach meiner Ueberzeugung und nach der Ueberzeugung einsichtsvoller und rechtskundiger Männer, die ich darüber befragt habe, nicht zu bestreitenden Warheiten ruhen: sind Euer

Digitized by Google

Excellenz zu wohl bekannt, als daß ich mich nicht der unangenehmen Weitläuftigkeit überheben dürfte, sie von neuen hier herzuzählen. Ich begnüge mich darum mit der einfachen Erklärung, daß, wenn nicht, wie mich Ewr Excellenz selbst vermuthen machen, durch Ihre Vorstellung die an mich unter dem Nahmen Abfindung gestellte Forderung fl. 3000 von selbst zurückgenommen werden sollte, ich allenfalls nach einem zu München zu machenden Versuche, welcher erst unmittelbar zu thun wäre, es mir selbst und meiner Ehre schuldig zu sein glaube, die Sache der Prüfung und Entscheidung des competenten Richters zu unterwerfen und bis zu derselben mich allein an das mir von Ewr Excellenz ertheilte Absolutorium fest zu halten.

Muß ich alsdann — obwohl sehr ungern — alle mir von Hochdenenselben in Ihren verschiedenen Briefen gegebenen Versicherungen dem Richter vorlegen, muß ich alle von Hochdenenselben vorgenommenen, vielleicht unter Drang schreckensvoller Umstände ohnmöglich reif zu erwägende, unter sich wenig vereinbare Verfügungen zu meiner Vertheidigung in einem unangenehmen Détail herzählen — kann ich in Ihren Briefen dasjenige, was Sie mir als Chef des Churfürstl: Theaters sagten, von dem, was Sie mir etwa in wohlwollenden Vertrauen, (was ich nie zu verrathen im Stande sein würde) könnten gesagt haben, wegen der physischen Ohnmöglichkeit nicht trennen. Muß ich alsdann, um das deutsche Publikum, dem ich nach meinen Verhältnißen zu demselben und für seine schmeichelhafte Theilnahme an mir meine Rechtfertigung schuldig bin, über die Gegenstände und die Natur des mir abgedrungenen Prozesses aufzuklären, obwohl ungern, öffentlich und im Druck davon Rechenschaft geben — kann diese Publizität zwischen Unsern Allerhöchsten und Höchsten Höfen Erbitterung verursachen, kann Ewr Excellenz insbesondere es sehr unangenehm fallen, verschiedene Ihrer sonst bei mir gewiß heilig verwahrten Äußerungen über den hiesigen Hof darum, weil sie meinen Beweißstücken unzertrennbar einverwebt sind, öffentlich bekannt gemacht zu sehen: so bin ich — ich betheure es vor dem allmächtigen Gott! — an allem dem unschuldig!

. . . Durch Bezalung einer beträchtlichen mir nach meiner Ueberzeugung durchaus wiederrechtlich abgeforderten Summe alle Pflichten gegen mich selbst zu vernachläßigen und meine Ehre einer Zweideutigkeit auszusetzen, ist eben so sehr außer meinem Willen als außer meinem Vermögen, und ich werde es eher auf das Äußerste ankommen laßen, als mich gutwillig dazu verstehen.

Am allerwenigsten werde ich mich dazu verstehen, die Unverschämtheit zu haben, Sr Königlichen Majestät um die Bezalung dieser mir angesonnenen Summe anzugehen . . .

Aus allem diesen werden Ewr Excellenz meinen aus einer kalten und reinen Prüfung meiner Schuldigkeit und daraus gezogenen festen Ueberzeugung gefaßten Entschluß deutlich entnehmen.

Es wird von Ihnen abhängen, ob Krieg oder Frieden zwischen uns seyn soll. Das Erstere würde mir sehr weh thun, aber alsdann müßte ich mir auch den Ersatz alles Schadens ausbedingen und vorbehalten, der

Digitized by Google

mir durch die meinen beßten Willen zu bezahlen, in den Weg gelegten verzögerlichen Hindernißе an Zinsen und jeden Verluſt an meinem Garten, meinen Effekten oder ſonſt bei dieſen Kriegszeiten beſonders zugehen kann. Wie ich mich denn deshalb feierlich hiedurch verwahre. Ich hoffe jedoch und finde in Euer Excellenz eignen Klugheit einen hinreichenden Grund, zu vermuthen, daß Hochdieſelben alles anwenden werden, die mir angeſonnene Forderung wieder aufheben zu machen (was im Grunde durch das mir nachher ertheilte absolutorium ſchon geſchehen iſt) und werde ſo bald ich die feſte, förmliche und feierliche Zuſicherung erhalte, daß weder auf mein Haus, noch auf meine Effecten, noch auf mein daraus erlöſtes, oder von hier nach Mannheim zu ſendendes Geld oder irgend einen anderen Theil meines Vermögens unter dem Vorwand jener vermeintlichen Abfindungsforderung einiger Arreſt jemals gelegt werden ſolle, die Zalung verfügen, deren Verzögerung mir einen empfindlichen Nachtheil verurſacht!

Zu dem Ende erſuche ich Euer Excellenz ganz gehorſamſt um eine baldige geneigteſte Rückäußerung und verharre . . ."

50. Promemoria Wöſtenradts, 17. Jan. 1797.

Zur Beſeitigung der Abfindungsſumme gebe es zwei Wege: entweder die Intervention des Berliner Hofes oder die Supplikation bei dem kurpfälziſchen Hofe. Er habe Iffland das letztere vorgeſchlagen.

41, 42. Wöſtenradt erbittet und erhält die Erlaubnis von der Intendanz, das Iffländſche Mobiliar öffentlich zu verſteigern. 19. Jan. 1797.

Der Steigſchilling muß „erbotener maßen bei dem tit. Woestenradt bis nach Abtilgung der Schuldigkeiten Ifflands in deposito bleiben".

III, p. 21. Abſolutorium Dalbergs für Iffland, 19. Jan. 1797. Vgl. hierzu Pichler 159. Konzept: E VII, 1, 43.

„In Zuverſicht, daß der Nationalſchauſpieler Iffland ſowohl ſeine hieſigen Gläubiger vollſtändig befriedigen, als die der Theaterkaſſe cedierten 2400 fl., ſchreibe Zweytauſend Vierhundert Gulden nebſt dem Vorſchuße für die Monate July und Auguſt mit 283 fl. 20 Kr. an ſolche rückerſezen werde, wird derſelbe durch gegenwärtiges Absolutorium aller Verbindlichkeit gegen das hieſige Theater entlaſſen, demſelben zugleich wegen beſonders vorwaltenden Gründen und Umſtänden jedoch ohne Folge für die Zukunft und andere Theater Mitglieder das für Entſchädigung der hieſigen Bühne wegen ſeinem Abgang von ſolcher beſtimmt geweſene quantum von dreytauſend Gulden nachgelaſſen, jedoch ſoll dies absolutorium bis zu Abführung der oben Eingangs gedachten Schuldigkeiten bey Herrn Hofgerichtsrath Siegel hinterlegt bleiben."

51. Iffland an Dalberg, Berlin, 31. Jan. 1797. 2 S. 4°. Pichler S. 159.

„Ihro Excellenz! Meinen lezten Brief hat ein hieſiger Advokat geſchrieben — mehr darf ich darüber nicht ſagen. Ihren lezten Brief[1])

1) Dieſer Brief liegt leider nicht bei den Akten.

Digitized by Google

hat Ihr Herz geschrieben, wie ich siebenzehn Jahre es kenne! Ich bin bis auf das Innerste erschüttert! Beck wird Ihnen mehr — vieles — sagen!

Ille terrarum angulus praeter omn: maxime mihi ridet:![1])

Haben Sie die Güte, mir Ihr Wort zu geben, daß Niemals Niemand meinen nächsten Brief[2]) an Sie lesen oder erfahren soll?

Nur auf diese Antwort warte ich, um Ihnen Dinge zu schreiben, die nach Ihrem lezten Briefe zu schließen — Ihnen angenehm sind! Von ganzer Seele Ewig Derselbe Iffland."

52. Dalberg an Iffland, Mannheim, 10. Febr. 1797. 1 S. 4°, eigenh. Konzept auf Ifflands Brief vom 31. Januar. Pichler 159.

„Ihr eigener wunsch, daß kein advokat Ihren lezten Brief an mich möge geschrieben haben, ist auch der meinige.

Ich freue mich sehr, Beck wieder zurück in Mannheim zu sehen, um von ihm zu vernehmen, was Hn. Iffland betrifft.

Sie verlangen mein Wort, daß Niemand niemahls erfahre, was Ihr nächster Brief mir sagen soll. Hier empfangen Sie dies Wort! und ich erwarte nun Ihre nähere geheime Euserung, zugleich auch schleunigst die Bedingniße, welche Sie auf die Abtrettung Ihres Gartens an mich setzen wollen, unterdeßen verharre ich Ihr D."

53—55. Schriftstücke betr. den Ankauf einiger Kleidungsstücke für die Mh. Theatergarderobe durch den Generaldirektor Iffland. März und April 1797.

56. Promemoria Wöstenradts, Mannheim, 22. Mai 1797.

„. . . Teils durch die Effekten und Gartenkaufschillinge, teils durch die beträchtliche von tit. Iffland geschehene assignationen bin ich in den Stand gesetzt worden, des letzteren gesamten Schuldenlast zu tilgen, so daß nun die gesetzte Bedingnis aufs vollständigste erfüllet befindet.

An eine hohe Theater Intendance ergehet daher meine gehorsamste Bitte, mir nunmehro das tit. Iffländische Absolutorium gnädig zustellen, resp. den tit. Ziwny anweisen zu wollen, daß selbiger es bei dem tit. H. Hofgerichtsrat Siegel abholen und mir übergeben lassen solle."

57. Erlaß der Intendanz, Mannheim, 24. Mai 1797. (Entwurf von Ockhart.) Pichler 160.

„Nachdem von dem Regierungs- und Hofgerichtsadvokaten tit. Woestenradt als Geschäftsvertreter des vormals bei dem hiesigen kurfürstlichen Theater angestellt gewesenen Regisseurs tit. Iffland bei kurfürstlicher Intendanz die formelle Anzeige geschehen, daß die Schulden desselben nun sämtlich bezahlt worden sind, so hat der Theater Commissarius tit.

---

1) Ist ein nicht ganz richtig citierter Horazscher Vers (II, 6, 13): Ille terrarum mihi praeter omnes angulus ridet = Jenes Erdenplätzchen lächelt mir vor allen andern zu.

2) Dieser für die Beurteilung der Haltung Ifflands jedenfalls äußerst wichtige Brief ist natürlich nicht bei den Akten.

Digitized by Google

Rat Zwey das bei dem Hofgerichtsrat Siegel deponirte Absolutorium für den genannten Iffland dessen Geschäftsvertreter zustellen zu lassen."

III. p. 25 f. Zusammenstellung der Ifflandschen Schulden u. a. durch Wöstenradt. 25. Nov. 1797.

In Summe betrug das aus verschiedenen größeren und kleineren Schuldenposten zusammengesetzte Kapital . . . . . 15095 fl. 40 Kr.
Hierzu Zinsen . . . . . 213 fl. 08 Kr.

15308 fl. 48 Kr.

Davon wurden bezahlt: . . . . . 14726 fl. 07 Kr.
Zuzüglich der Zinsen: . . . . . 174 fl. 13 Kr.

14900 fl. 20 Kr.

Es wurden also 408 fl. 28 Kr. weniger gezahlt, als die Gläubiger zu fordern hatten.

Die Schuldposten sind teils kleinere Beträge für den Friseur, den Juwelier, den Sattler, den Tüncher, den Schlosser u. s. w., teils größere, wie der Mietzins an die Wwe Maul (187 fl.), ein Posten des Redoutenhauspächters Etienne, der 1055 fl. 28. Kr. betrug, aber nur mit 776 fl. 24 Kr. bezahlt wurde, ein Darlehen der Wwe Beil (138 fl. zuzüglich 10 fl. 50 Kr. Zins), ein großes Darlehen des Hofkammerrats Friedrich, das mit den Zinsen 4233 fl. 28 Kr. betrug.

Spezialausgabenberechnung Wöstenradts (25. Nov. 1797), der nach Ifflands Abreise dessen Angelegenheiten ordnete: 1374 fl. 28 Kr., darunter für die Kutsche nach Berlin 253 fl.

Bilanz der Ifflandschen Einnahmen und Ausgaben durch Wöstenradt, 29. März. 1798. Einnahmen: 16518 fl. 44 Kr. (Erlös aus der Effektenversteigerung: 921 fl. 9 Kr., Garten-Kaufschilling: 3011 fl., Assignation bei H. Schmalz und Renner: 12000 fl. ꝛc.) Ausgaben stehen auf gleicher Höhe (darunter 14900 fl. bezahlte Schulden, siehe oben.[1])

Bemühungen Ifflands um ein Engagement in Berlin 1794.

I, p. 7. Iffland an den Generalmajor von Bischofswerder, General-Adjutant, Mannheim, 13. Febr. 1794, eigenh. Kopie.

„Da der Münchner Hof das hiesige Theater aufgiebt, bei weßen Publikation mein hierselbst vorher erhaltenes Pensionsdekret nicht in

[1]) Beck schreibt in seinem Regiebericht vom 13. April 1798: „. . Iffland hatte noch Wohlthaten in Menge an Wöstenradt angewiesen. Daher überstieg die Ausgabe die Einnahme. Über 16000 fl. reichten nicht zu Bezahlung alles deßen, was er schuldig und nicht schuldig war: jetzt ist alles getilgt bis auf einige und 80 fl. Wöst: dringt auf Abschluß und ein Absolutorium. Iffland möchte Mühe und Porto gern sparen dieser kleinen Summe — daher diese Idee" [für sein Stück „Erinnerung" 8 Karolin gleich bei Auslieferung des Manuskripts an Wöstenradt zu entrichten]. Iffland stand mit dem Theaterkonsulenten Wöstenradt fortgesetzt in freundschaftlichem Briefwechsel.

Digitized by Google

Frage gekommen ist, so habe ich, ungewiß, ob das Gerücht von Errichtung eines besondern Hoftheaters zu Potzdam sich so verhält, und ob nicht in dem Fall Seine Majestät vielleicht geruhen mögten, von meinem Fleiß und Eifer das untertänigste Anerbieten sich gnädigst gefallen zu laßen, welches auch andere Talente von hier dasselbe wünschen, es wagen wollen, Ihro Excellenz, denen die Künste und das Ergehen guter Menschen am Herzen liegen, gehorsamst davon Meldung zu thun, welche dieselben, im Fall meine Vermutung gegründet wäre, zu erwähnen vielleicht für gut fänden . . ."

I, p. 3. Iffland an den Geheimkämmerer Rietz in Berlin, 13. Febr. 1794, eigenh. Kopie.

„Verzeihen Sie gütigst, daß meine Handschrift abermals vor Ihnen liegt. Der Kurfürst hat das Mannheimer Theater aufgegeben, ohne daß bei deßen Publikation mein und anderer vorher erhaltener Pensionsdekrete Erwähnung geschehen oder nachher dieselben besonders gesichert worden wären. Man redet hier von Errichtung eines besondern Theaters in Potsdamm. [Durchgestrichen: Mein Wunsch war es von jeher, Sr. Majestät zu dienen. Andere und wahrhaft schätzbare Talente wünschen dasselbe. Ich dränge, ohne alle Einkleidung, alles in einen kurzen Raum, da Ihre Augenblicke kostbar sind.] Wie sehr würde es meinem Leben Wehrt geben, wenn ich es dem Monarchen, den ich so herzlich verehre, widmen und in dem Staat, deßen ganzes edles System mir so theuer ist, zubringen könnte. Ich habe, ohne Einkleidung, alles in einen kurzen Raum zusammengedrängt, da Ihre Augenblicke kostbar sind. Sie sind gütig, sie sind edel. Ich wende mich mit Vertrauen auf das Herz, daß schon in Ihrer edlen Bildung unverkennbar ist, an Sie. Haben Sie die Gewogenheit, wenn Sie anders die Idee paßend finden, einigen Vortrag von meiner Eröffnung zu machen. Vielleicht — doch ich will es nicht wagen, mich angenehmen Träumen zu überlaßen . . ."

[Bei Koffka 501, danach Pichler 140 nur im Auszug, dort die falsche Adresse: an Bischofswerder.]

III, p. 189. Maler Melchior[1]) an Iffland, Berlin, 7. März 1794.

„Alles ist nun auf das Beste und gewiß, wie die Sachen stehen, nach Ihrem Wunsche besorgt, ich eile sogleich alles zu erzählen . . ."

Er hat sich durch eine List Zutritt zu dem schwer zugänglichen General v. Bischofswerder verschafft, der folgendes über Iffland äußerte: „Mein Lieber, ich schätze Iflanden wegen seines Hertzens sowohl wie wegen seiner Kunst, der König achtet ihn, und ich glaube, das er der Mann dazu ist, das Berliner Theater wieder empor zu bringen, worauf der

1) Heinrich Anton Melchior, ein Sohn des bedeutenden kurpfälzischen Hofbildhauers Joh. Pet. M., der in den Porzellanmanufakturen von Frankenthal und Nymphenburg angestellt war. Er starb 1796 als hoffnungsvoller Jüngling in Berlin, wohin ihn seine Reisen geführt hatten und wohin er kurz vor Abfassung obigen Schreibens übergesiedelt war. Von ihm existiert ein hervorragendes Bild des Königs Friedrich Wilhelm II. von Preußen, das er 27 mal kopieren mußte.

Digitized by Google

König ungnädig und das Publikum unzufrieden ist. Wegen Potsdam, sagte er, wird der König keine besondere Gesellschaft halten, sondern die Komödien, die da gegeben werden, sollen alle Zeit durch Detachierte von der Gesellschaft in Berlin geschehen, so viel ich bis jetzt noch weiß ...."

„Kurtz, ich erregte seine Aufmerksamkeit, er hörte mir still zu und sagte dann, er wolle dem Könige Ihren Brief schicken und alles Mögliche thun, was er könnte. Es hätten sich schon zwey bey ihm gemeldet und er müße gerade sagen, daß er Sie unter allen wählen würde, selbst wolle er an Sie schreiben ... Heute ging ich zu dem geheimen Kämmerer Ritz, fand ihn sehr höflich ... ich fragte, ob er mir nichts Bestimmtes, für meinen Freund Beruhigendes sagen könnte, worauf er mir versicherte, das Seine Majestät für die Gesellschaft des Mannheimer Theaters, insbesondere aber für Herrn Iffland alles thun würde, was in seinen Kräften stünde, Sie schätzte er und hoft Sie glüklich machen zu können ..." [1])

III, p. 201. **Melchior an Iffland, Berlin, 4. April 1794.**

„Theuerster! Traurig machte mich Ihr Brief, das Sie Ihren Plan, hieher zu kommen, so weit hinaus setzen und nicht den Gedanken mehr zu haben scheinen. Ärgerlich ist es mir, daß Sie noch keine Antwort von Bischofswerter haben, da er bey mir so eifrig that, als wolte er Sie schon hohlen laßen, und ich eine Freude vergeblich hatte, die ich nun vereidelt sehe, und, Freund, soll ich sagen, was ich glaube, das am mehrsten im Wege steht: ich glaube, das der König Ihnen haben will und das es dahin kommen wird, aber wegen der Bedingungen!! Fürs erste wird wohl das Theater in Mannheim bleiben und Sie wieder spielen laßen, und, Lieber, nicht wahr, hinter jede Rubrik der Bedingungen wird sich das selbst gebaute Gartenhaus, Ihr Lieblings Ort, mein Lieblings Ort und jedes Menschen, der zu Ihnen kommt, und die reine Luft, am Reihn und Nekar, dieser sanften Gegend, auf dem Fenster Ihres Arbeitszimmers die Feder zu führen, wenn ein Blik in dieses schöne Eke, das Auge in Waßer schwimmt, und eine schöne Ide um die ander sich aus dem Kopf ins warme Herz und schnell durch die Feder rinnt! Es wird nun wieder grün werden, es wird herauskeimen, was voriges Jahr gesäet wurde, und ich denk mir Sie, wie jede Planze von Ihrem Herzen bewillkommt wird, und Sie aus dem Garten in das Hauß, von da in den Garten eilen! Von da weg zu müßen, freylich das kostet Kampf, und können Sie, o, genießen Sie es recht lange, manche Gabe Ihres Hertzens und Geistes kommt dann zur Welt, und gern will ich die Wunde, die ich mir hier schlage, mit heilen: wenn ich Sie nicht habe, so habe ich doch Ihre Werke, und Trennung endet ja keine Freundschaft ....

Lieber, solten Sie das Projekt noch nicht aufgegeben haben und zum Aufkommen des Theaters in Mannheim keine Hofnung sein, so reißen Sie doch hieher, spielen Sie Gastrollen, und ich will meinen Kopf darauf setzen, Sie bleiben hier; Sie können angenehm und bequem bei mir logieren.

1) Der König hatte den Aufführungen im Mh. Th. am 10., 29. und 30. April 1793 beigewohnt und Iffland spielen sehen.

Digitized by Google

Das wäre etwas für mich, doch zu schön ist der Wunsch, im gemeinen Leben giebt es selten Ideale. Hier kann und wird nie eine Revolution entstehen, es herrscht eine allgemeine Freyheit im Handeln und Reden, die Gesetze sind vortrefflich, werden strenge gehalten und ohne Unterschied. Es ist hier eine Räuber Bande ausgehoben worden, worunter sich einer vom hohen Adel befindet. Man fragte den König, wie man ihn behandeln sol. „Wie ein Spitzbube behandelt sein muß," war die Antwort, und kein Unterschied wird nun mit ihm gemacht. Der Luxus ist erstaunend. Wie die Gallawägen des hohen Adels in Mannheim sind hier die Miethswagen, welch ein Verbrechen! Der Allgemeine Ton ist angenehm und munter, Kanaillien giebts überall, und die Mahler Zunft unter uns gesagt, ist nichts nutz, die Akademie ist ein Sujet für die Abderiten von Wieland. Hoher Unsin und stinkende Pedanterie herscht von oben bis unten . . . ."

III, p. 177. Ohrdorff [Kammerdiener? bei einem preuß. Prinzen] an Iffland, 13. April 1794.

„. . . Wegen der bewusten Sache habe ich zu öftern Gelegenheit genommen, mit Sr. K: H: zu sprechen. Höchstdieselben haben mir jederzeit zur Antwort gegeben, daß sie sich auch sehr gerne bey des Königs Majestät für Ew. Hochedelgebohren verwenden würden, so bald sie nur die geringste Gelegenheit dazu hätten. Der König ist nur einmal hier gewesen, die ganze Zeit, daß mein Prinz hier ist, und die Sache muß auf den rechten fleck angebracht werden, die Cabalen sind hier so groß, daß sich die hier einer dem andern nicht die Luft gönnen, Lippert und seine Frau gehen auch ab. Ich habe heute mit einem Geheimderaht gesprochen, der bei den Prinzen sehr oft kömt und sein Hofmeister gewesen ist, der versichert mir, daß der König sehr gern wünschte, den Herrn Ifland bey dem Teater zu haben, und soll auch Befehl gegeben haben, Ihnen zu schreiben, ich habe mich aber gegen Ihm nichts merken laßen, daß es eben so sehr Ew. Hochedelgebohren wunsch ist, und zwar aus der Ursach, weil ich erst erfahren will, wer eigentlich die Sache hintertreibt . . ."

III, p. 213. Ohrdorff an seinen Freund Maurer, 13. April 1794. In derselben Angelegenheit.

„. . . . Ich habe einen Canale jetz, wo es von den Augenblick vor den König sein soll, ich habe schon weitläufig gesprochen, ich wolte aber meinen antrach nicht machen, weil ich nicht weiß, ob ich Ihnen nicht dadurch Schaden kan . . . ."

I, p. 11. Entwurf zu einem Schreiben Ifflands an einen nicht genannten Berliner Adressaten, Mannheim, 28. August 1794.

„Da Herr Professor Engel[1]) die Direktion des Königlichen Theaters zu Berlin niedergelegt hat, so ist mein Wunsch, daß Seine Majestät der

[1]) Joh. Jac. Engel war von 1787 bis 1. Juli 1794 Oberdirektor des Berliner Theaters; er zog sich wegen vielfachen Verdrusses und wegen Kränklichkeit zurück.

Digitized by Google

König mein gehorsamstes Anerbieten zu dieser Stelle erfahren mögten. Es ist meine Pflicht, als ehrlicher Mann, voraus und gerade zu sagen, daß ich, um von hier abzugehen, der Gnade und Nachsicht eines Vorschußes von 5000 Thalern bedarf, welchen Vorschuß ich mit einem Teil meiner Besoldung zurückzubezalen um die Erlaubnis bitte. Diese Summe ist groß, entstand aus anfänglicher sehr geringen Besoldung, Wucher Zinsen und übelverstandner Gutmüthigkeit bei mangelnder Weltkenntniß. Vorzüglich aber aus dem Bau eines Gartens und Hauses, der, da er innerhalb der Vestungswerke liegt, bei jezigem Bau derselben seinen Wehrt von 4000 fl: verlohren hat und nur, wie jezt die Sachen stehen, 900 fl. Wehrt im Verkauf hat[1]). Ich kann den Beweiß führen, daß ich bei höchster Ungnade keine neuen Schulden zu Berlin kontrahiren würde.

Meine Besoldung als Schauspieler und Direkteur überlaße ich gänzlich seiner Majestät Gnade und Großmuth. Mein hiesiges Engagement ist auf Zeitlebens. Es hat aber durch Umstände und Ministerialäußerungen Ungewißheiten erhalten, welche von meiner Seite eine rechtsbestehende Aufhebung veranlaßen könnten, deren Beweise ich vorlegen kann. Ich erbitte unterthänigst ein königliches Dekret auf lebenslängliches Engagement und darin eine gnädige Bestimmung meiner Pension, wenn ich Alters oder Unvermögens halber nicht mehr Dienste sollte leisten können, oder wie wohl gegen Vermuthen das Berliner Theater aufhören sollte, es sei aus welcher Ursach es wolle. Vor allem aber wünsche ich eine Kenntniß der Pflichten des Direkteurs vom Berliner Theater zu erhalten, so wie von den bestehenden Theatergesetzen. Nach Erhaltung derselben kann ich erst meine gehorsamsten Vorschläge machen, wie das Berliner Theater bei den beträchtlichen Kräften und großen Talenten, die es besizt, nach meinem beßten Wißen und Gewißen vortheilhaft und zweckmäßig geführt werden kann.

Ich kann nicht halbe Dienste leisten, ich würde mit rastlosem Eifer an der Vervollkommnung eines Werkes arbeiten, daß bei der gnädigen Unterstützung des Monarchen in einer Stadt wie Berlin das beßte Theater in Deutschland sein muß, oder die Mängel, die es etwa haben könnte, in der Führung des Ganzen suchen und abhelfen müssen. Eben deshalb und wenn ich nicht wagen will zu versprechen, was ich hernach nicht halten könnte, ist mir vor allen der wichtigste Punkt, zu wißen, welche Vollmacht, zum Beßten des Ganzen zu handeln, Seine Majestät dem Direkteur des Berliner Theaters zu ertheilen geruhen, oder in wiefern er darinn abhängig oder eingeschränkt ist. Hieraus allein läßt sich bestimmen, wie die am Berliner Theater vorhandenen Talente am beßten gebraucht, wie die Fehler, welchen alle Bühnen mehr oder minder unterworfen sind, nämlich Nachläßigkeit oder übertriebne Forderung vermindert, offenbare Wiedersezlichkeit unmöglich gemacht und das Ganze je mehr und mehr dem ununterbrochenen Gange bürgerlicher Geschäfte, Ordnung und Pflichten genähert werden kann. Ohne diesen Zweck beständig im

---

1) War nach Koffka das in den sechziger Jahren vom Baumeister Winkens bewohnte Gartenhaus im sog. Jungbusch, für das bei dem Verkauf 1796 2011 fl. erlöst wurden.

Digitized by Google

Gesicht zu haben, ist jedes Theater ein wiedriges Bild der Anarchie, das weder Freude noch Unterhaltung gewähren kann, da man keine Achtung dafür fühlt.

Sollte das Ganze meines gehorsamsten Vortrages überhaupt oder um einzelner Theile willen Seiner Majestät Genehmigung nicht erhalten: so bitte ich unterthänigst um Rückgabe meiner Vorstellung."

(Nur einige Sätze vom Anfang dieses Schreibens sind bei Koffka 301 f. und danach bei Pichler 140 f. abgedruckt.)

Briefe an Iffland.

III, p. 221. **L. Sch . . . .** [Ludwig Schmid?] **an Iffland, Nürnberg, 11. Jan. 1794.**

Antwort auf Ifflands Brief vom 6. Jan., worin sich J. nach den Theaterverhältnissen in Nürnberg erkundigt, das als Zufluchtsort vieler Familien von Karlsruhe, Stuttgart, Mannheim, Mainz, Frankfurt und Hanau gewählt wurde. Der Briefschreiber meint, trotzdem N. bereits eine Schauspielgesellschaft habe, die unter dem Schutz des Magistrats stehe, so könne sich doch die Übersiedelung und das Auftreten der Mannheimer Gesellschaft ermöglichen lassen. Das Theatergebäude sei allerdings sehr schlecht, es stamme aus der Zeit vor dem 30jährigen Krieg.

„Ein zweiter Ort, wo man Ihrem Theater wahrscheinl. Sicherheit und starken Zuspruch versprechen könnte, wäre Augsburg und dies um so mehr, da das dasige Theater im Begriff steht, ganz auseinander zu gehen. Hier ist das Gebäude so beschaffen, daß Sie sogleich auftreten können. . . . . Vertauschen Sie nicht die Scylla mit der Charybdis, wenn Sie in der jezigen Krise nach Stuttgart fliehen!"

III, p. 172. **Henriette Nicola geb. Withöfft an Iffland, o. D. [nach 1795].**

„. . . . Unter Ihrer Führung des Theaters fing ich erst an, meine Gesundheit, die durch Arbeit und Chicanen mancher Art ziemlich zerüttet war, wieder zu sammlen und, ob sich gleich jeder glücklicher und anständiger behandelt fühlte, so schmeichelte ich mir doch oft, als wenn Sie bey manchen Fällen mir es vergelten wollten, das ich oft zu viel und undankbar arbeiten mußte . . . ." Sie wünscht einige Rollen an ihre Stieftochter abzugeben.

III, p. 217. **Katharina Ritter an Iffland, München, 11. Febr. 1794.**

„Mein Mann war bereits so frei, sich bei Ihnen wegen unserer Bühne zu erkundigen . . . Ich, wenn ich hier würklich engagirt werden sollte, wie wohl keine rede davon ist, möchte um keinen Preiß hier sein, die Kunst würde mir hier verleiden . . . . Man lernt den Werth des Mannheimer Theater immer mehr schäzen, je öfter man das hiesige besucht. Am Mitwoch habe ich die Hageſtolzen aufführen sehen. Was das

Digitized by Google

für einen widrigen Eindruck macht, wenn man ein Stück so gut gesehen hat und nun so viele Sachen ganz unrichtig sprechen hört. Mad. Lang, welche hier alles ist, hat die Margaretha sehr unrichtig dargestellt, doch das fällt nur mir auf, die ich sie so gut gesehn . . ."

Einige weitere Briefe an Iffland enthalten nichts Bemerkenswertes.

Einige undatierte Blätter aus Ifflands Besitz. III, p. 225—244.

Darunter ein Bericht (Abschrift von Becks Hand) an Dalberg, Gratifikationen für die Gesellschaft betr.

„. . . . . Alles hat sich getragen, alles hat sich gemacht in der Hoffnung: wenn Hr. v. Dalberg kommt, geht es uns etwas besser. Er ist nun da. Er hat große Geschäfte. Zwischendurch wird er einen Befehl für uns ausgeben. Aber endlich — endlich wird Hunger und Theuerung sich um Ihre Thüre und Ihr Herz lagern. Ihr Mitleid wird eben so gebieten, wie das Beste des Theaters — Sie werden einzelnen mehr geben, als es Ihnen kostet, wenn Sie auf einmal gegeben hätten u. s. w."

Ferner eine Eingabe an Dalberg, Konzept von Ifflands Hand, betr. den Fall einer Belagerung. (Herbst 1794.)

Verschiedene Papiere.

III, p. 33. Ifflands Gutachten für das Mannheimer Theater, Berlin, 20. April 1805 (eigenh. nur Unterschrift und Datum, vgl. A IV, 4, 1).

III, p. 163 und 165. Zwei Billets Dalbergs an Iffland, o. D. Ohne besonderes Interesse.

III, p. 69—118. 1. Etat der Einnahmen und Ausgaben, 1786 von Iffland.

2. Regiebericht Leonhards, 29. Aug. 1800 (Klagen, Bitte um Abnahme der Regielast). Antwort Dalbergs am Rande. Dalberg schreibt u. a.: „Mein Grundsatz war es immer, beim Schauspielwesen den Wünschen des Publikums und den Vorstellungen des Regisseurs gemäß zu handeln."

3. Vorschläge, die Kassen- und Billeteur-Kontrolle betr., 1801.

4. Vorschlag zu einer neuen Instruktion für den Orchesterdirektor Fränzl, von Beck 1801.

59. Eingabe der Bürgerschaft an die Intendanz, 31. Aug. 1804, mit vielen Unterschriften.

Man möge Iffland von neuem die Leitung des Theaters übertragen, zu dessen Vollkommenheit sein Genie einst so mächtig mitgewirkt habe. Gedruckt: Pichler 187/8.

Digitized by Google

. (Im Intendanzprotokoll vom 10. Sept. 1804 steht folgender Beschluß auf diese Eingabe: „wäre der Deputation von Bürgern mündlich zu eröffnen, daß man Herrn Iffland den Antrag, hier zu verbleiben, gemacht, derselbe ihn aber als zur Zeit für ihn nicht annehmbar abgelehnt habe.")

60, 61. Adresse der Bürgerschaft an Iffland (Kopie) und Antwort Ifflands (Kopie), 9. Sept. 1804. Gedr.: Pichler 189/90.

62—65. Vier Briefe Ifflands an Venningen, Berlin, 1804—1808.

Am 4. Dez. 1804 schreibt Iffland: „Verstatten Sie meinen innigsten Danck Ihnen abzulegen, daß Sie die Gedächtniß der Feier der Bühne mir zugesendet haben.[1]) In wie mancher, mancher Rücksicht war mir diese Feier wichtig und ehrwürdig. Ich habe Herrn Woestenradt einige Ideen mitgetheilt, welche er ohne Zweifel Ihnen, Gnädiger Herr, vorgetragen haben wird. Ein längerer Bericht ist unter der Feder, und ich habe nur die Bitte dabei, daß er nicht möge mitgetheilt werden, da dieses Mißverstand macht.

Dieser Tagen wird Herr Bethmann, Mitglied des königlichen Theaters, von Paris kommend, ihnen aufwarten. Ich bitte, Sie wollen die Güte haben, diesen jungen Mann von Talent auftreten zu laßen[2]) und sich bei diesem meinem Zöglinge erinnern, daß ich einst deren mehrere zu bilden das Glück hatte, welche Mannheim nicht Schande machten. Empfangen Sie ihn gütig, er ist es als Mensch und Künstler wehrt. Ich empfehle mich Ihrer liebenswürdigen Gemalinn und dem Dalbergischen Hause, wo so oft meine herzlichen Gedanken sind.

Darf ich ein Wort für die Nachsicht der Entwicklung von Louise Beck[3]) bitten?"

Am 29. April 1806: „Euer Excellenz verstatten mir, den Schauspieler Thürnagel[4]) als einen jungen Mann von Bildung Ihnen aufzuführen. Er ist kein erster, aber ein angenehmer zweiter Tenorist, und wenn seine Sprache das zu Schnelle verliert, wird er als Schauspieler Bedeutung haben." Venningen bemerkt auf diesem Brief: „unterm 13ten May beantwortet, nebst der Bitte, dem Schauspieler Schmidt[5]) wegen seiner grosen Nachläßigkeit eine admonition doch gefälligst zuschreiben zu wollen."

Am 25. Juni 1806: „Euer Excellenz sehen sich mit einem Schreiben von mir behelligt, welches der von Königsberg abgegangene Regißeur und Schauspieler, Herr Schwarz, ein braver Schauspieler im Fach der ernsten und komischen Alten Ihnen zu übergeben wünscht. Er hat hier mit Beifall gespielt und hat den Ruf eines würdigen Mannes. Auch

---

1) Gedächtnisfeier des 25jähr. Bestehens der Mh. Bühne am 7. Okt. 1804.

2) Dies Gastspiel fand statt am 22., 24., 26. und 27. Jan. 1805.

3) Louise Beck debutierte am 30. Dez. 1804 in Weißentharms „Erben".

4) Thürnagel wurde 1806 engagiert, blieb bis 1808 und war dann wieder 1811—1834 in Mannheim.

5) F. W. Schmidt 1804—1807 für das Fach jugendlicher Liebhaber engagiert.

Digitized by Google

singt er. Wenn Schmidt nicht memorirt, verdient er keine Nachsicht! Ich schreibe ihm. Die arme Beck — darf ich an sie Ihr Wohlwollen erinnern?"

Am 8. Mai 1808: „Herr Kaibel, der mit entschiednen Beifall hier aufgetreten ist[1]), hat mir versprochen, in Ewer Excellenz gütiges Andenken mich zurückzurufen. Darf Ihres Wohlwollens ich mich noch erfreuen, so erbitte ich es, unaufgefordert — aber tief empfunden, für die Angelegenheiten der Witwe meines Freundes Beck! . . . Sie werden mild und billig auch das Talent der Dem: Beck emporbringen, Sie werden es in Ihren besonderen Schutz nehmen! Ich habe von ihren Anlagen mich überzeugt, Herr Beschort[2]) hat sie bestätigt. Erfreuen Ewer Excellenz mich durch einen gütig für die Verlaßenen gethanen Schritt und in einer Zeit, wo Charaktere sich ganz verflachen, bewahren Sie großmüthig den Ihrigen."[3])

66—77. Das Gastspiel Ifflands in Mannheim am 25., 26., 27., 29. Sept. 1811 betr.

Die Zettel sind beigeheftet. Iffland erhielt für jeden der 4 Abende 200 fl.

78—109. Das Gastspiel Ifflands in Mannheim am 22., 23., 25., 27., 29. Okt., 1., 3., 4., 5., 8. Nov. 1812 betr.

Die Zettel und Kassenrapporte sind beigeheftet. Iffland erhielt für die 10 Abende 2000 fl. Das Theater machte eine Einnahme von 5244 fl. 12 Kr.

110. Abschrift einer Stelle aus einem Briefe Ifflands an Herrn v. Försch (abgeschr. von Vemmingen), Darmstadt, 23. Nov. 1812.

„Ich weis nunmehro, daß Herr Werdy die Anträge, welche ihm von dort werden könnten, annehmen würde, und weis, daß man dort mit seiner Kenntniß und Thätigkeit gut fahren würde. Ihnen, werther Freund, melde ich es, und daß freilich die Zeit seines abganges erst May 1814 sein kann. — Was man sonst bei meinem Anwesen dort genant — war nichts."[4])

111. Iffland an Vemmingen, Darmstadt, 25. Nov. 1812.

„Ewer Excellenz erlauben mir, indem ich für Ihren mir gütig erwiesenen Antheil ergebenst danke, auch dafür zu danken, daß Sie, nachdem Sie in der Vertheilung der Oper der Augenarzt[5]) nahmhafte Abänderungen zu machen sich bewogen gefunden, dafür meine gehorsamste Bitte, die Sophie in Sargines[6]) der Dem. Beck bewilligt haben.

---

[1]) Kaibel trat 1808 in Berlin viermal als Gast auf.

[2]) Friedrich Jonas Beschort, seit 1796 als Schauspieler in Berlin engagiert; † 8. Jan. 1846 daselbst.

[3]) Vgl. E X, 1 Schluß (S. 308).

[4]) Vgl. Briefe an Werdy, S. 134 f. Iffland schlug Werdy als Regisseur in Mannheim vor.

[5]) Singspiel 2 a. d. Frz. von Emanuel Veit, Musik von Adalbert Gyrowetz, zum erstenmal 6. Dez. 1812.

[6]) S. oder „Der Zögling der Liebe", O 2 von Paer, zum erstenmal 19. März 1806.

Digitized by Google

Meine Unpäßlichkeit ist geendet, Sontag werde ich hier spielen und Samstag acht Tage abreisen — Mannheim und die mir dort erwiesene Theilnahme stets im Herzen."

112. Ode, der Wiedererscheinung des Herrn General-Direktors Aug. Wilh. Iffland auf Mannheims Hof- und National-Schaubühne geweihet im Herbste 1812. Mannheim, gedruckt in der katholischen Bürgerhospitals-Buchdruckerei. (Von Karl Vollmuth. 4 S. 4°.)

113—117. Die Schauspielerin Friederike Bethmann an die Intendanz, Nov. 1814.

Sie fordert das Mh. Th. auf, durch Gewährung einer Benefizvorstellung einen Beitrag zur Errichtung eines Iffland-Denkmals in Berlin zu leisten. Die Intendanz lehnt das auf Haubs Antrag ab mit dem Hinweis, daß Mh. selbst an die Errichtung eines Iffland-Denkmals denke.

118. Ifflands Todesfeier. Dramatische Nänie vom Legations-Rathe Friedrich. (Gesprochen auf dem Hoftheater zu Carlsruhe.) Carlsruhe bei Gottlieb Braun 1814.

119. Ifflands Todtenfeier von Herrn Karl Ludwig Kaibel, Mitglied des Hoftheaters zu Mannheim; aufgeführt auf dieser Bühne den 8ten November 1814 (Mskr. in Folio). Der „Todtenfeier" folgte eine Aufführung des Ifflandschen „Albert von Thurneisen".

120, 121. Kassenrapport dieser Vorstellung (553 fl. 18 Kr.).

Die Kasse liefert den Reinertrag dieser Vorstellung „zum Vorteil der im letzten Kriege verarmten Sachsen und Kostheimer" ab.

122. Ifflands Witwe Luise Iffland geb. Greuhm an Venningen, 11. März 1815.

„Hochgebohrner Herr! Ew. Excellenz haben meinem Seligen Manne stehts so viel Wohlwollen, Güte und Theilnahme bewiesen, wofür er das dankbahrste Gefühl mit in sein Grab genomen; diese Überzeugung Ihrer Gesinnungen erleichtert mir die Anfrage, ob Ew. Excellenz den von Madame Bethmann Ihnen gemachten Antrag dem Verein von 13 theater beyzutreten gesonnen sind, oder ob Mannheim den gefaßten schönen entschluß, dem verewigten ein eignes Denkmahl in Ihren Mauern zu errichten, noch werde möglich machen können, gütigst in einer Zeile Antwort zu bestimmen."

123. Meinungsäußerung der Intendanzkommissäre Haub und Friedrich über die Anfrage der Wwe. Iffland.

Haub schreibt: „Daß Mad. Iffland die Errichtung eines Monuments für ihren Mann erinnert, solches habe ich nicht erwartet, sondern viel-

Digitized by Google

mehr geglaubt, sie würde ihm auf ihre Rechnung, da Er sie glücklich gemacht und ein artiges Vermögen zurückgelaßen haben soll, eines errichten lassen und nicht auch hierzu den Beudel von Fremden in Anspruch nehmen. (!) Übrigens scheint es mir, daß der Verein mit den übrigen Theater entweder nicht zu stande gekommen ist, oder der Ertrag für diese Bestimmung wenig abgeworfen hat, was auch der Fall bei uns wird. Inzwischen glaube ich, solte man der Mad. Iffland schreiben, daß bis jetzo es onmöglich gewesen seie, mit Erfolg etwas für diese Sache, wie man es wünsche zu thun, und auch wirklich itzt durch die jetzige Ereigniße es nicht möglich seie, sohin man solches bis auf beßere Zeiten verschieben müße."

Friedrich ist der entgegengesetzten Ansicht, die er ausführlich begründet. Er sagt u. a.: „Vierzehn der angesehensten Bühnen unseres Vaterlandes sind nun bereits dem ehrenvollen Aufrufe der Frau Bethmann gefolgt und haben Vorstellungen für Jfflands Denkmal gegeben. Und Mannheims Bühne, die Wiege seiner Kunst, sie, die vorzüglich durch ihn ihren glänzenden Ruf erlangte, sie, die er bis zum letzten Athemzuge seines teuern Lebens mit grenzenloser Vorliebe seine Heimath nannte, diese Bühne sollte sich diesem ehrenvollen Kreise nicht anschließen? Diese Bühne sollte in dem Sternenkranze, den einst die Kunstgeschichte diesem schönen Vereine flechten wird, fehlen? Unmöglich kann ich dafür stimmen, weil es uns, unser Institut und unsere Vaterstadt in der öffentlichen Meinung herabsezen müsste, und ich trage daher darauf an:

Der Madame Iffland zu bemerken, daß wir der eingetretenen kriegerischen Verhältnisse wegen bisher nicht zu dem bezeichneten, uns lieben Zwecke eine besondere Vorstellung hätten geben können, daß wir hierzu nun aber den 8. Novemb. l. J., dem Tage, wo Jfflands Kunst-Darstellungen im Jahre 1812 zum letztenmale unsere Bühne zierten und unser Publikum entzückten — fest bestimmt, und seiner Zeit uns beeifern würden, ihr das Resultat dieser Vorstellung mitzutheilen. An diesem Tage soll nun eines von Jfflands ersten und vorzüglichsten Stücken „Verbrechen aus Ehrsucht", mit einem den Zweck der Vorstellung auf eine eindringende Weise ausprechenden Vorspiele gegeben werden, und ich zweifle dann keines Wegs, daß Mannheims Bewohner den Künstler, den sie im Leben so sehr liebten, nicht wieder im Tode ehren und durch ihre reichlichen Beiträge uns in den Stand sezen werden, bei diesem schönen Zweke auch in pekuniärer Hinsicht unseren deutschen Schwester-Bühnen ehrenvoll an die Seite treten zu können."

124. Schreiben der Intendanz an Mad. Iffland, 24. Juli 1815.

Teilt in obigem Sinn die Gewährung einer Benefizvorstellung für das Berliner Jffland-Denkmal mit.

125. Prolog zu dieser Feier am 13. Nov. 1815, gedichtet vom geh. Legationsrat A. Friedrich in Karlsruhe, gesprochen von Herrn Mayer und Demoiselle Demmer. (Mskr. in Folio.)

Digitized by Google

126—127. Zettel und Kassenrapport dieser Vorstellung (Einnahme 212 fl. 12 Kr., Reinertrag 159 fl. 47 Kr.)

128. Schreiben der Intendanz an Legationsrat Friedrich in Karlsruhe, 2. Jan. 1816.

Dankt ihm, weil er auf das Honorar für seinen Prolog verzichtet habe.

129—130. Ablieferung des Reinertrags von 159 fl. 47 Kr. an das Berliner Denkmalskomité.

E VII, 3 und 4. Quittungen Ifflands und anderes.

Fasc. 3. Gagenquittungen Ifflands.

In den 60er Jahren aus den Rechnungsbelegbänden herausgeschnitten und vereinigt. Es sind 234 Stück Monatsquittungen über erhaltene Gagenzahlung; seit März 1792 kommen noch besondere Quittungen dazu für den Empfang von 25 fl. monatlicher Regiezulage. Die Quittungen vom Januar 1781 und vom Juni 1784 fehlen; aus der vom Dezember 1780 ist die Unterschrift Ifflands herausgeschnitten. Ifflands Monatsgage beträgt 1779—1781: 66 fl. 40 Kr., seit Okt. 1781: 83 fl. 40 Kr., seit Okt. 1784: 100 fl., seit Okt. 1787: 108 fl. 20 Kr., seit Okt. 1791: 116 fl. 40 Kr.

Die Quittungen für Aug. und Sept. 1796 sind (wegen Ifflands Abwesenheit) von der Garderobiere Christiane Meyer unterschrieben und datiert 14. Juli 1796 (vgl. den Revers Ifflands vom 10. Juli 1796).

Bemerkenswert ist die Quittung vom 15. Sept. 1795: „Einhundert und Sechszehn Gulden Vierzig Kreutzer sind mir als mein Gehalt für den Monat November 1795 voraus bei der Bombardementsgefahr bezalt worden. Wogegen ich mich reversire, nicht aus der Pfalz ohne besondere Erlaubniß zu gehen."

Fasc. 4. Quittungen und Anweisungen verschiedener Art, von Iffland teils ausgestellt, teils nur unterschrieben, oder auch nur auf Iffland bezüglich. Ebenfalls (1863) aus den Rechnungsbelegbänden herausgeschnitten. Vierzig Stück.

Zusammenstellung sämtlicher von Iffland gespielten Rollen (1863 geschrieben, wohl vom Komitémitglied Heckel). Diese Zusammenstellung ist chronologisch und verzeichnet das Datum jedes Auftretens und die 290 Rollen, die er in Mh. spielte. Beigegeben ist eine chronologische Zusammenstellung der in Mannheim aufgeführten Ifflandschen Stücke.

Digitized by Google

F.

Das Orchester.

F I, 1. 1—48.

Die Errichtung und Besoldung des Theaterorchesters betr.

1778—1791.

1—4. Durch kurfürstl. Reskript vom 29. Sept. 1778 wird zur Bildung eines Theaterorchesters die Anstellung der jungen Musiker Weickard, Graf, Eisenmenger, Friedel, Buß, Ehmann, Müller und Nicola mit einer jährlichen Besoldung von 50 fl. genehmigt.

5—10. Den Violinisten Peter Winter in München betr. (Briefe von ihm, Hompesch und Sceau); er soll die Leitung des Mh. Th.-Orchesters übernehmen, was sich aber zerschlägt. 1778.

11. Plan einer Orchesterbesetzung. [1778]

12. Promemoria Dalbergs, 19. Jan. 1779 (eigenh. Entwurf), die Orchestergehälter betr. Die das Theater im allgemeinen betreffende Stelle ist bei A I, 1, 14 (S. 46) wiedergegeben.

13, 14. Promemoria Dalbergs, o. D. (Sept. 1779, eigenh. Entwurf), betr. die Erhaltung des Orchesters. Beilage: Orchesterstatus 1779.

15. Kurfürstl. Reskript, 9. Okt. 1779.

Die Verabreichung einer Gratifikation sei bei der jetzigen Zeit nicht wohl thunlich.

16. Promemoria Dalbergs, o. D. (Okt. 1779, eigenh. Entwurf).

D. sucht nochmals um eine Gratifikation für das Orchester nach.

Digitized by Google

17. Kurfürstl. Reskript, 27. Okt. 1779.

Die Hofkammer wird angewiesen, aus der Generalkasse dem Theater-Orchester eine jährliche „Beihülf" von 750 fl. auszuzahlen.

18. Weisung Dalbergs, o. D. (Ende Okt. 1779).

Die nicht in Hofbesoldung stehenden Orchestermitglieder erhalten von dem neuen Hofzuschuß eine Extrazulage von 25 fl. jährlich (mit ihren 50 fl. also im Jahr 75 fl.).

19. Instruktion für den Konzertmeister Fränzl, 12. Dez. 1779.

20, 21. Promemoria Dalbergs, o. D. (1780, eigenh. Entwurf), und kurfürstl. Reskript, 27. Juli 1780.

Betr. die Verteilung des durch das Ableben des Violoncellisten Simon erledigten Gehaltes.

22. Orchesterstatus 1780/81.

23, 24. Auszug aus einem frz. Briefe des Barons Vieregg an Dalberg, 12. Sept. 1780, und Promemoria des Grafen Seeau an den Kurfürsten, 11. Sept. 1780.

Der Kurfürst willigt in die Versetzung der Orchestermitglieder Fränzl und Marconi nach München.

25. Graf Seeau an Dalberg, München, 28. April 1781.

„S. Kurf. Durchl. haben auf nähere unterthänigste Vorstellung zu befehlen gnädigst geruht, daß der in Mannheim sich befindende Konzertmeister Fränzl jene für Dirigirung der Balleten jährlich beziehenden 100 fl. von seinem Gehalt vom 1. dieses anfangend so lange entbehren und diese der dessen Dienste versehende Violinist Wendling dahier beziehen solle, bis ged. Fränzl an dem Ort seiner Dienstleistung, nämlich dahier sich befinden wird . ."

26—28. Die geplante Berufung des jüngeren Verazi (Sohnes des Hofpoeten M. Verazi) als Leiter des Theaterorchesters betr.

Dalberg an Oberndorff, Hernsheim, 17. Mai 1781. Schlägt vor, die durch den Tod des Sängers Mariano Lena heimgefallene Besoldung zur Anstellung J. P. Verazis als Operettendirektors („welche Stelle uns so nötig ist, damit die Operette etwas besser gehe, der junge Verazi ist ein fürtreffliches Subjekt, und der junge Danzi geht ohnehin im September weg") und zur Aufbesserung der Gehalte einiger Orchestermitglieder zu verwenden. — Frz. Brief Verazis an Dalberg, o. D. Er erklärt sich bereit zur Übernahme des Dirigentenpostens. — Sartori an Dalberg, 18 Mai 1781. Frz. Brief. Der Minister Oberndorff, mit dem er gesprochen, erklärte, es sei keine Hoffnung auf die erledigte Gage des Mariano Lena vorhanden, da sie an die Generalkasse zurückfalle. »Monsieur le Ministre n'est point du tout porté pour le jeune Verazi.«

Digitized by Google

29. Kurfürstl. Reskript, 13. Okt. 1781.

Fränzl erhält inanbetracht seiner fleißig geleisteten Dienste eine Gratifikation von 300 fl.

30. Kurfürstl. Reskript, 19. Okt. 1781 (Abschr.)

Für Zwecke des Theaters und Orchesters wird ein weiterer jährlicher Zuschuß von 300 fl. genehmigt.

31—33. Kurfürstl. Reskripte vom 20. Okt., 2. Nov. und 4. Nov. 1781, betr. die Orchestermitglieder Haffner, Danner und Eisenmenger.

34—36. Verordnung an das Theaterorchester (Abschr.), 10. Dez. 1781.

37—38. Kurfürstl. Reskript, 24. Febr. 1782.

Fränzl erhält eine Gratifikation von 100 fl. für Verlust an Scholarengeldern.

39—40. Orchesteranordnungen betr. 1782.

41. Oberndorff an Dalberg, München, 6. Febr. 1784.

Seau habe auf seine Verwendung bewilligt, daß der junge Ritter sowohl als Carl Wendling in Mannheim bleiben können und aus der Liste der von Zeit zu Zeit nach München zu Berufenden endgültig gestrichen werden sollen.

42—43. Orchesterstatus 1784.

44—45. Promemoria, 12. Aug. 1785, und Reskript, 15. Juni 1788, Orchestergehälter betr.

46. Orchesterstatus 1790.

47. Kurfürstl. Reskript, 18. Jan. 1791.

Für das Orchester soll eine Ausgabe von 5000 fl. nicht überschritten werden. Drei Gehaltsklassen: 300, 200 und 150 fl. Acceſſisten erhalten bis zum Freiwerden einer Stelle in der letzten Klasse weder Besoldung noch Gratifikation.

48. Weisung Dalbergs, 1. Okt. 1791, betr. den Orchesterstatus.

Digitized by Google

F II, 1.

Gehaltsverhältniſſe des Orcheſterperſonals betr.

1779–1804.

Abſchriften der Reſkripte vom 9. Okt. 1779, 27. Okt. 1779, 18. Jan. 1791 (= F I, 1, 15; 17; 47). Ferner u. a. Vorſchläge zu einer Gehaltsaufbeſſerung der Mitglieder 1804. (Das Orcheſter beſtand damals aus folgenden 33 Mitgliedern Dirigenten: Fränzl, Ritter. Violiniſten: Wendling, Eiſenmenger, Gervais, Frey, Grua, Lauer, H. Ritter, Barthels. Altviola: Marconi Sohn, Meiſenberger. Kontrabaß: Marconi Vater, Abelshauſer, Keil. Flöte: Appold, Janſon, Muntz. Oboe: Nicola, Graf. Klarinette: Ahl, Friedrich. Fagott: Arnold, Weikard, Schwert. Horn: Dickhut, Ahl. Trompete: Henninger, Friedel. Pauke: Abelshauſer. Correpetitor: Eimberger, Tauſch. Kalkant: Gülich.)

F III, 1.

Die Gehälter der Hoforcheſterpenſioniſten, ferner einige Geſuche um lebenslängliche Anſtellung betr.

1801—1812.

Im Dezember 1804 entſchließt ſich die Intendanz, den durch Ausfall des Hofzuſchuſſes für das Orcheſter erwachſenen Rückſtand an die Orcheſterpenſioniſten aus der Theaterkaſſe allmählich abzuzahlen. Fränzls Guthaben betrug 1625 fl., das Guthaben Ritters 325 fl., Wendlings 500 fl., Abelshauſers 187 fl. 30 Kr., alſo in Summa 2697 fl. 30 Kr.

Ferner enthält dieſer Aktenband die Geſuche um lebenslängliche Anſtellung mit Penſion von folgenden Orcheſtermitgliedern: Chriſtian Dickhut,

Digitized by Google

Christoph und Friedrich Ahl, genehmigt durch Ministerialerlaß vom 4. Dez. 181[illegible] sowie von Erasmus Eisenmenger, genehmigt durch Ministerialerlaß vom 27. Febr. 1812. Die Pension beträgt für alle 400 fl. Am 11. Juni 181[illegible] erfolgt auf weitere Gesuche folgender Erlaß des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten: „Nach der höchsten Resolution vom 4. d. M. sind S. Königl. Hoheit nicht geneigt, forthin den Mannheimer Hoftheaterangehörigen lebenslängliche Engagements zu bewilligen, welches der dortigen Hoftheaterintendanz auf ihren unterm 19. erstatteten Bericht über das desfallsige Gesuch des Orchestermusikus Brand andurch bekannt gemacht wird."

F IV, 1. 1—55.

Die Direktion des Orchesters betr. Instruktionen und sonstige Verfügungen.

1779—1819.

1. Instruktion für Fränzl, 12. Dez. 1779 (Abschr.).

2. Aufsatz Fränzls über die Orchesterordnung im allgemeinen, 1. Sept. 1788.

3—6. Promemoria Fränzls, 18. Aug. 1800; Weisungen Dalbergs, 20. Aug. 1800.

Betr. den Urlaub Fränzls auf einige Monate.

7—10. Gutachten und Vorschläge, die Verbesserung des Theaterorchesters betr. 1801.

Beck schreibt am 12. Juli 1801: „. . . Gewiß ist's, daß Nachläßigkeit und insubordination fast alle Grenzen überschreiten! Man kömmt und bleibt aus nach Willkühr, unter schaalen Vorwänden (so z. B. der Marconi schneidet sich fast alle Wochen in den Finger). Es ist Churfürstl. Befehl und Wille, daß alle auch zur Hof-Musik gehörigen Orchester Mitglieder, welche hier anwesend sind, alle Dienste mitmachen sollen. Marconi darf keine Ausnahme machen. Die Vorstellungen der Zauberzitter, des Corsar giengen abscheulig und die Symphonien und Zwischenakte bey den Schauspielen werden auf eine so wiederwärtige Weise verhunzt, daß es beßer wäre, gar keine hören zu laßen. Es kömmt einem fast unglaublich vor, wenn man etwas dergl. von dem hießigen Orchester hört; daß ein solches Orchester es hat wagen dürfen, Haydns Schöpfung auf-

Digitized by Google

zuführen! Gleichwohl ist dafür nur eine Stimme! Und es läßt sich auch aus den Talenten der Einzelnen gar wohl begreifen — wenn man weiß, wie unendlich auf die Direction bey zusammengesezten Kunstwerken ankommt. Die mancherley Schwächen der bisherigen Direction[1]) sind zu allgemein bekannt; als daß sie noch der Erwähnung bedürften; aber die einseitigen, willkührlichen Handlungen bey Beurlaubungen, dispensationen vom Orchester-Dienst, die Besetzung der fehlenden Stellen mit dienstuntauglichen Subjecten machen eine schleunige Reform unumgänglich nöthig! . ." Er schlägt den Violoncellisten Peter Ritter als Kapellmeister vor.

11—12. Promemoria Dalbergs, 14. Aug. 1801, kurfürstl. Reskript, 25. August 1801.

„Der mit Fleiß, Thätigkeit und artistischem Ruhme 23 Jahre bei diesem Orchester dienende Konzertmeister Ignaz Fränzl wird in der Eigenschaft eines Musikdirektors mit Beibehaltung seines bisherigen und nunmehr nach Reskr. vom 14. d. J. ganz auf die Theaterkasse gelegten Gehaltes bestätigt. Der sehr geschickte und zur Leitung der Oper besonders fähige Violoncellist Peter Ritter wird zum Konzertmeister mit einer aus der Theaterkasse zu verreichenden und vom 1. Sept. d. J. beginnenden Besoldungszulage von jährlichen 300 fl. ernannt. Die dem Musikdirektor Fränzl und dem Konzertmeister Ritter zu erteilenden Instruktionen werden nach den diesfallsigen Entwürfen unseres Theaterdirektors Beck, welche uns wegen ihrer wohl berechneten Tendenz für gleichzeitige Erreichung der Kunstpflege, persönlicher Harmonie und ökonomischen Exekution zum besonderen Wohlgefallen gereichen, in ihrem ganzen Inhalte genehmigt."

(Ergänzungen hierzu finden sich in einem Fascikel Geh. Ratsakten des Speirer Kreisarchivs: Das Theaterorchester in Mannheim betr. 1801—1802.)

13—14. Instruktionen für Fränzl und Ritter, 14. Sept. 1801 (Abschr.).

Fränzl wird dadurch auf eine Art nomineller Oberaufsicht beschränkt; die Leitung der Opern und der Zwischenaktsmusik (nicht der Konzerte) erhält Ritter, der zugleich nach wie vor seinen Dienst als Violoncellist weiterversehen soll.(!)

15—17. Einige Weisungen Dalbergs, den Konzertmeister Ritter betr., 1803.

18. Kabinetsresolution, Karlsruhe, 3. Nov. 1803 (Abschr.). Ritter wird von Karl Friedrich zum Kapellmeister ernannt.

19—31. Weisungen und Instruktionen infolge dieser Ernennung.

32—55. Weitere Verordnungen an den Dirigenten, oder den Dirigenten betr., bis 1819.

---

1) Fränzl war alt und fast taub.

Digitized by Google

Hervorhebung verdient nur 34, 35: Entwurf eines frz. Briefes des Intendanten v. Venningen an den Baron v. Berstett vom 26. Nov. 1810 mit Übersetzung dieses Briefes. Es handelt sich um die von der Erb-Großherzogin Stephanie gewünschte Anstellung des jungen Carl Maria v. Weber als Kapellmeister am Mannheimer Theater.[1]) Venningen erklärt, diese Anstellung sei unmöglich:

„1. Da die Stelle eines Orchesterdirekteurs nicht unbesetzt ist, so müßte, um noch einen zweiten anzustellen, eine neue Besoldung erteilt werden, welche die Kasse um so weniger aufbringen kann, als sie noch einige rückständige zu bezahlen hat, welche von nötigen Ausgaben herrühren, die zur Ergänzung der Lücken in allen Branchen verwendet werden mußten. Der Unterzeichnete kann daher, ohne sich der größten Verantwortung auszusetzen, diese neue Besoldung nicht herbeischaffen.

2. Das Orchesterpersonal ist hier teils sehr schlecht, teils gar nicht besoldet. Es diente bisher größtenteils mit dem Versprechen, bei Todesabgang der Älteren verbessert zu werden. Sollte nun ein zweiter Direkteur angestellt werden, so entgienge natürlicherweise den Dienstthuenden das, was bei einem Todesfall der Kasse zur Disposition zufällt, weil diese den vakanten Gehalt einziehen müßte, um mit der Ausgabe für den zweiten Direkteur ins Gewicht zu kommen.

3. Scheint es, daß ein zweiter Direkteur bei einem so schwach besetzten Orchester, als das hiesige ist, gänzlich überflüssig wäre. Wenn daher eine Vermehrung desselben in Vorschlag gebracht wird und eine neue Ausgabe gemacht werden kann, so müßte diese nicht von der Direktion anfangen, sondern sie müßte für die Vermehrung und verstärkte Besetzung einzelner Instrumente z. B. der Violine verwendet werden.

4. Giebt der Unterzeichnete dem Herrn v. Berstett zu bedenken, und Wohldesselben eigene Kenntnis vom Theaterwesen wird denselben davon überzeugen, zu welchen Spaltungen unter dem Theater und Orchesterpersonal die geteilte Direktion der Musik Anlaß geben muß, und welche nachtheiligen Folgen für den Theaterdienst daraus entspringen.

Das sind die Beweggründe, welche den Unterzeichneten zu dem Resultat führen, daß die Anstellung des H. v. Weber als Direktor bei dem hiesigen Orchester in der gegenwärtigen Lage unthunlich sei." Der frz. Brief setzt hinzu: »Le sousigné prie donc Monsieur le Baron de Berstett de vouloir bien mettre sous les yeux de Son Altesse Impériale les motifs ci-dessus exposés et de présenter à Madame la Princesse le profond respect de l'intendant et surtout son regret d'être dans l'impossibilité dans cette occasion de satisfaire aux désirs de son Altesse Impériale.«

1) Über Webers Aufenthalt in Mannheim vgl. S. 443 und 456 ff., ferner Pichler 204 und die betr. Stellen in der Weberbiographie von Max Maria v. Weber, Bd. I.

Digitized by Google

F IV, 2. 1—33.

Die Direktion des Orchesters, speziell den Musikdirektor J. Fränzl betr.

1798—1810.

Enthält einige den Musikdirektor J. Fränzl betr. Spezialakten.

1. Kurfürstl. Reskript, 15. Dez. 1798.

Fränzl wird zum Musikdirektor ernannt.

2. Kurfürstl. Reskript, 16. Febr. 1799.

Fränzl betr. Bezieht sich auf ein nicht beigeheftetes Reskript vom 26. Febr. 1798.

3. Abschr. Auszug aus dem Reskr. vom 25. Aug. 1801 (= F IV, 1, 12).

4—14. Beschwerden Fränzls gegen die Übertragung der Orchester- und Opernleitung an Ritter. 1803.

Auf die Berichte der Intendanz hin erläßt der Obersthofmeisterstab (Dalberg) am 5. Dez. 1803 (Nr. 11) an Fränzl die Weisung, sich ein für allemahl zu beruhigen und die ihm neuerdings erteilte Instruktion zum Wohl des Ganzen genau zu befolgen. Fränzl wendet sich an den Kurfürsten in Karlsruhe (am 12. Dez. 1803) und erklärt, beweisen zu können, daß er noch im vollen Besitz aller seiner körperlichen und geistigen Kräfte sei; er lasse sich durch feindliche Umtriebe und eine ihn herabwürdigende Instruktion seinen mit Ehren lange Zeit hindurch ausgefüllten Wirkungskreis nicht rauben. Berichtliche Eingabe der Intendanz an den Kurfürsten in der Fränzlschen Angelegenheit. Ein Bescheid ist nicht bei den Akten, war auch nach Nr. 23. im Sept. 1804 noch nicht erfolgt.

15—27. Weigerung Fränzls, die Musikalien zu den Liebhaberkonzerten behufs Inventarisierung herauszugeben, 1804.

28—33. Fränzl erhält vom Großherzog die Erlaubnis, seine Pension in Karlsruhe verzehren zu dürfen, 1809/1810.

Digitized by Google

In dem Kabinetsministerialerlaß vom 12. Jan. 1810 heißt es, „Fränzls Aufenthalt in Karlsruhe werde S. Kgl. Hoheit um so angenehmer sein, als Sie zuweilen von seinen Talenten bei Kammermusiken Gebrauch zu machen gedenken." (Fränzl hatte sich erboten, so oft es befohlen werde, Violinkonzerte zu spielen, wozu er trotz seines hohen Alters nicht unfähig sei. Er starb 1811.)

F IV, 3.

Die Direktion des Orchesters, speziell den Kapellmeister Peter Ritter betr.

1801—1846.

Einige Akten, namentlich Besoldung und Pension betr. des 1822 pensionierten und den 31. Juli 1846 verstorbenen, seit 1783 dem Mh. Th. angehörenden Kapellmeisters Peter Ritter.

F IV, 4.

Die Direktion des Orchesters, speziell das Engagement der Kapellmeister Franz und Vincenz Lachner betr.

1819—1836.

Im Sept. 1819 wird den Musikern Eisenmenger und Frey die Direktion der Entreaktsmusik übertragen. Ausführl. Gutachten Freys über das Orchester (Sept. 1819).

Ausführlicher Briefwechsel der Intendanz mit dem Kapellmeister Franz Lachner in Wien, 1832—34, und Akten, dessen Engagement betr. — Ignaz Lachner bewirbt sich 1834 um die Dirigentenstelle. Entlassung Franz Lachners und Engagement Vincenz Lachners 1836.

Anhangsweise sind beigegeben: Zwei Briefe Konradin Kreutzers an den Sänger Friedrich Dietz in Mannheim, Wien, 15. Dez.

Digitized by Google

1835 und 6. Febr. 1837. (Eigentum der Stadtgemeinde, angekauft im Febr. 1898). Kr. beabsichtigt, sich um die durch Lachners Weggang frei. werdende Kapellmeisterstelle in Mh. zu bewerben und erkundigt sich über die Verhältnisse am Mh. Th. „Wien ist mir seit Jahren schon verhaßt — und meine l. Frau . . . wünscht nichts sehnlicheres, als die Donau mit dem Rhein zu vertauschen . . ." — Der zweite Brief betrifft die Aufführung des „Nachtlagers" in Mh. (Die erste Aufführung war erst am 6. Mai 1838). Er schlägt zwei Striche im Duett des Jägers und der Gabriele im 1. Akt vor.

F V, 1—4.

Das Orchesterpersonal betr., Anstellungen, Gehaltsbestimmungen u. s. w.

1781—1818.

Meist Eingaben der Orchestermitglieder und die Entscheidungen der Intendanz. Die Akten sind unvollständig und enthalten wenig Bemerkenswertes.

F VI, 1 und 2.

Engagementskorrespondenzen. Nichtgewährte Engagementsgesuche fürs Orchester betr.

1801—1814. 1817—1819.

Hervorhebung verdient folgender Brief des F. A. v. Weber, Vaters von Carl Maria v. Weber. Breslau 2. Aug. 1805.

„Vielleicht hat eine Hochlobl. Direction eines guten Directors der Oper nötig, in disem Falle gebe ich mir die Ehre Meinen Sohn Carl Maria von Weber anzutragen . er ist ein Schüler Haydns und

Digitized by Google

Voglers . unterwirft sich aller möglichen Prüfung . in Erwartung baldiger Antwort haben die Ehre zu seyn Dero Ergebner Dr
F. A. v. Weber. Adresse Hauer Gaße Nr. 1102."
(Venningen bemerkt auf diesem Schreiben: ad acta ohne Antwort.)

Im übrigen enthalten diese zwei Fascikel teils Gesuche fremder Musiker um Anstellung im Mh. Orchester, teils Korrespondenzen der Intendanz wegen Anstellung neuer Mitglieder derselben; z. B. Verhandlungen wegen Gewinnung von Angehörigen der 1818 aufgelösten Hofmusik des Fürsten von Leiningen-Amorbach (ausführl. Brief des Domänenrats Steinwartz 11. Febr. 1818, worin die einzelnen Mitglieder der ehemalig Leiningenschen, dann vom Fürsten v. Hohenlohe-Öhringen übernommenen Kapelle charakterisiert sind) u. a.

F VII, 1.

Die Anstellung des Flötisten Appold als Kammermusikus, Gesuche mehrerer Orchestermitglieder um Verleihung dieses Titels.

1803—1822.

Betrifft hauptsächlich den Musikus Appold, der auf sein Ansuchen am 18. Aug. 1803 durch Reskript zum Kammermusikus mit einer Zulage von 300 fl. ernannt wird. Diese Zulage war auf den Karlsruher Hofmusikfonds angewiesen, mußte aber seit 1814 vom Mh. Th. bezahlt werden.

F VIII, 1—3.

Urlaubsgesuche und Urlaubserteilungen, Dispensationen von Proben u. a. betr.

1791—1819.

Meistens Urlaubsgesuche zum Zweck mehrmonatlicher Konzertreisen, durch die man sich bei dem knappen Gehalt einiges Geld zu verdienen hofft, auch Urlaubsgesuche wegen Krankheit u. a. Die Intendanz entscheidet gewöhnlich

Digitized by Go

nach den Gutachten der Musikvorstände. In Fascikel 2 befindet sich ein eigenhändiges Attest des Kapellmeisters Anton Salieri, Wien 3. Jan. 1816, für den Hofmusikus Frey darüber, daß dieser bei S. Unterricht in der Komposition erhält, und daß es für ihn sehr nachteilig wäre, Wien bereits zu verlassen. Sonst enthalten diese Bände nichts von Belang.

F IX, 1.

Gesetze und Verordnungen für das Orchesterpersonal.

1781—1816.

Die Mehrzahl dieser Verordnungen stammt aus der Zeit Venningens, aus der Dalbergschen Zeit nur folgende: Verordnung vom 10. Dez. 1781 [Abschr. = F I, 1, 34] und die Gesetze von 1797. (Druck).

F X, 1 und 2.

Dienstvernachlässigungen und Dienstvergehen von Orchestermitgliedern, diesbezügliche Verordnungen und Strafen.

1792—1818.

Ein Erlaß Dalbergs vom 18. Juni 1792 (Abschr.) besagt:

„Da zufolge kurfürstl. höchsten Rescripts vom 13ten Okt. 1791 dem Konzertmeister tit. Fränzl die Oberdirektion des hiesigen kurf. Theaterorchesters übertragen und sämtliche Orchestermitglieder zu gebührender Subordination darin angewiesen worden sind, so kommt es um so weniger dem ersten Violinisten tit. Ritter zu, eigenmächtig und einseitig zu bestimmen, wie vielen Operettenproben er in Zukunft beiwohnen und auf welche Art und Weise er sich gegen die Vorschrift der gesetzlichen Ordnung im Orchester selbst betragen will, daß es laut kurf. höchstem Reskript vom 19. Jan. 1782 ausdrücklich und wörtlich heißt, daß der-

Digitized by Google

jenige vom Orchester ohne Ausnahme, welcher denen unterm 10. Dez. 1781 erlassenen Orchestergesetzen und Verordnungen nicht pünktlich Folge leisten will, mit Einhaltung seiner von der kurf. General- sowohl als der Theaterkassa zu beziehen habenden Hof- und Theaterbesoldung bestraft werden soll etc. etc.

Da ohne die genaueste Befolgung obgedachter Theater-Orchestergesetze die nötige gute Ordnung um so weniger beibehalten werden kann, wenn die beiden dirigirenden Violinisten nicht selbst mit gutem Beispiele vorgehen, so verhofft kurf. Theater-Intendanz, der erste Violinist tit. Ritter werde sich den oben angezogenen kurf. Befehlen künftighin ohnweigerlich unterziehen, widrigenfalls ergehen wird, was die ordnungsmäßige Erhaltung des ganzen (nach der höchsten kurfürstlichen Verordnung) vorschreibt."

U. a. eine Beschwerde des Konzertmeisters J. Fränzl gegen den Violinisten H. Ritter vom 20. Aug. 1798, worauf folgender Erlaß Dalbergs [eigenh. Entwurf] vom 26. Aug. 1798 ergeht:

„Das Subordinationswiedrige betragen des Ersten dirigirenden Violinisten Heinrich Ritter, nach welchem derselbe sich hat beygehen laßen, bey der lezten aufführung der Palmira nicht allein nicht zu erscheinen, sondern seine unanständige Weigerung, auf des Conzert-Meisters tit. Fränzels probeankündigung der oper König Theodor aus dem orchester eigenmächtig hinwegzubleiben und endlich sogar gegen gedachten tit. Fränzel sich grober, unanständiger ausdrücke als gegenantwort zu bedienen, nöthigen Churf. Theater Intendance, den Heinrich Ritter in die Strafe des 3tel Monathlichen gagenabzugs nach dem 9ten § der theater orchestergeseze andurch zu verurtheilen und demselben zugleich zu bedeuten, dem beleidigten Conzert Meister tit. Fränzel eine genugthuende Abbitte bey Vermeidung fernerer ahndung in Zeit drey Tagen zu thun." —

Erlaß der Intendanz an sämtliche Mitglieder des Orchesters, 12. Aug. 1799 (von Beck entworfen).

„Nicht länger kan Churfürstliche Theater Intendance die täglich zunehmende Unordnung bey dem Orchester dulden. Die Anmaaßlichkeiten, das willkührliche zu späth kommen und völlige Wegbleiben aus Proben und Vorstellungen und sonstige Wiederseszlichkeiten sind seit einiger Zeit so sehr eingerißen, daß die ernstlichsten Vorkehrungen dagegen getroffen werden müßen. Churfürstliche Theater Intendance hat demnach dem Musikdirektor Fränzl die ernstliche Weisung ertheilt, daß derselbe auf der pünctlichsten Befolgung aller in den Orchester Gesetzen enthaltenen Pflichten fest bestehen soll. Churfürstliche Theater Intendance versieht sich, daß derselbe ohne alle Nachsicht und Partheiligkeit alle vorkommenden Fehler ahnden und die gute Ordnung um so gewißer wieder herstellen werde, da ihm auf einer Seite die nachdrücklichste Unterstützung zugesichert worden, auf der andern Seite aber Churfürstl. Intendance sich wegen aller künftigen Fehler und Unordnungen an ihn, den Musikdirektor Frenzl halten wird. Die beiden Unterdirektoren sowohl als die andern Mitglieder des Orchesters sind gehalten, deßelben An-

Digitized by Google

ordnungen und Erinnerungen auf das genaueste zu befolgen, kleinere Vergehen werden nach der in den Gesetzen enthaltnen Norm mit Geld gestraft; öftere Wiederhohlung kleinerer Fehler aber und offenbare Wiedersezlichkeit ziehen die unausbleibliche Verabschiedung nach sich."

Dem Violinisten Heinr. Ritter, der sich trotz verschiedener Befehle weigert, die Orchestergesetze zu unterzeichnen, wird am 20. Aug. 1799 folgender Erlaß Dalbergs zugestellt:

„Nachdem der gewesene Erste Violinist beym Theater orchester, Heinrich Ritter, ohngeachtet der unterm 12ten dieses an ihn erlaßenen ausdrücklichen weißung sich fortweigert, die bestehenden Theater orchester geseze (wie es Subordination und gute ordnung erfordern) gehörig anzuerkennen und zu unterschreiben, so wird demselben sein bißheriges Gehalt, entzogen und zugleich ist an den Musikdirektor Fränzel die Weisung ergangen, an obgedachten Heinrichs Ritters Stelle einen andern brauchbahren Violinisten beym Theater orchester anzustellen."

Darauf hin erklärt Heinr. Ritter, er werde die Theatergesetze bei nächster Vorlegung ohne Anstand unterschreiben.

Ein eigentümliches Licht auf die damaligen Orchesterzustände werfen einige in diesem Fascikel enthaltene Schriftstücke aus dem Jahr 1806.

Fascikel 2 (1818) betrifft die Weigerung der Mehrzahl der Orchestermitglieder, in einer Maskenunterhaltung am Fastnachtsmontag mitzuwirken, weil es gegen die Ehre ihres Standes verstoße. Die Intendanz verfügt Geldstrafen und läßt die zwei Haupträdelsführer Schmitt und Maas in Arrest auf die Schloßwache bringen. Kapellmeister Ritter und die anderen bei dem Ausstand nicht Beteiligten erhalten Gratifikationen.

Remonstrationen der Gestraften, Berichte der Intendanz, Entscheidungen des Ministeriums u. s. w.

F XI, 1.

Die Entlassung von Orchestermitgliedern.

1804—1816.

Enthält außer vielen Entlassungsgesuchen auch Gesuche um Wiederanstellung.

Digitized by Google

F XII, 1—2.

Orchestermusikalien und Instrumente betr.

1783—1818. 1820—1839.

Kurf. Reskripte vom 9. Mai 1783 und 24. Aug. 1783, betreffen Musikalien der ehemaligen kurf. Hofoper, die der † Kapellmeister Holzbauer in Verwahrung hatte und nun von der Intendanz verwaltet werden sollen. ferner die Versendung Holzbauerscher Messen und seiner Oper „Günther von Schwarzburg" an den Grafen Seeau in München. — 1794, 3. Januar. Weisung Dalbergs, die Musikalien des Theaters wegen der Kriegsgefahr sorgfältig zu verpacken. — Aufnahme und Abschätzung der Instrumente 1799. — Instandsetzung der Musikbibliothek durch den Aktuar Brüder. Inventarisationen u. s. w. — Fascikel 2 ist sehr lückenhaft. Enthält u. a. ein Instrumenteninventar vom Nov. 1820, Revision 1837.

F XIII, 1—3.

Die Liebhaberkonzerte und die musikalischen Akademien betr.

1778—1807. 1807—1809. 1809—1816.

Fasc. 1 enthält die Ankündigungen der ersten Konzerte 1778/79, Kostenberechnungen, Listen der Mitwirkenden (1—17). Ferner Akten betr. das Liebhaberkonzert 1794, 1795 und 1792 (13—15), Konzertplan des Direktors Beck, 9. Nov. 1801 (19), Beschlüsse des Liebhaberkonzertausschusses, 14. Nov. 1801 (20—22), Honorierung der Orchestermitglieder 1801 (23—30). 1803 erklärt die Intendanz, als einige Orchestermitglieder ihre Mitwirkung verweigern, die Mitwirkung bei den Liebhaberkonzerten sei Dienst. Dagegen protestirt das Orchester, das bald darauf diese Konzerte auf eigene Rechnung übernimmt.

Digitized by Google

Fasc. 2 betrifft die im Nov. 1807 erfolgte Umwandlung der bisherigen Konzerte in Hofmusikakademien, die von der Intendanz veranstaltet werden; Listen der Mitwirkenden, Programmzettel, Einnahmen.

Fasc. 3 enthält die Konzertakten der Jahre 1809 bis 1816. Die Intendanz überträgt seit 1809 die Abhaltung der Konzerte dem Orchester d. h. einem Konzertausschuß, die Theaterkasse besorgt die Einziehung und Verteilung der Gelder. Die Bezeichnung ist „Abonnementskonzerte mit Bewilligung der Intendanz." Seit Nov. 1834 wird die neue Bezeichnung „Musikalische Akademien des Hoftheaterorchesters" angenommen, die bis zum heutigen Tag besteht, ebenso wie die Veranstaltung dieser Konzerte durch das Orchester (nicht durch das Theater). Am 4. Dez. 1833 wurde das Jubiläum des 50jährigen Bestehens dieser Konzerte gefeiert. Seit 1867/68 fanden in jeder Saison 6 Konzerte statt, seit 1889/90 8 Konzerte.

F XIV, 1.

Miscellanea, das Orchester betr.

1802—1838.

Enthält einige das Orchester betreffende Akten verschiedenartigsten Inhalts, z. B. die Mitwirkung des Theaterorchesters bei den kirchenmusikalischen Aufführungen 1803 u. 1804.

Digitized by Google

G—H.

Das übrige Personal.

Diese Personalakten des technischen Personals und der Verwaltungsbeamten sind von geringem Interesse. Sie werden daher im folgenden nur ganz kurz namhaft gemacht.

G I, 1: den Theaterkassier betr., 1779—1814 (Sartori † 1794 und Türk, bisher Dalbergscher Haushofmeister); G II, 1: den Sekretär und Aktuar betr., 1803—1825 (Brüder und Walther); G III, 1: den Theaterarchitekten betr., 1785—1811 (Julius v. Quaglio, Joh. Maria v. Quaglio — über den letzteren vgl. S. 104 und 211 —, Ergänzungen im Münchener Kreisarchiv: Geh. Ratsakten, den Architekten J. M. v. Quaglio betr., 1799—1802, und ebenda: Finanzministerium, das Mh. Th. betr., 1801); G IV, 1: den Theaterdekorateur betr., 1780—1816; G V, 1—3: das Garderobe- und Schneiderpersonal, 1779 bis 1838, 1788—1817, 1840 ff.; G VI, 1: den Theaterfriseur betr., 1797—1845; G VII, 1: den Geldempfänger betr., 1781—1819; G VIII, 1: die Logenschließer und Billeteinnehmer betr., 1779—1819; G IX, 1: den Zettelträger betr., 1783—1844; G X, 1—2: den Theatermeister und die Theaterarbeiter betr., 1778—1812, 1801—1809, G XI, 1: den Orchesterkalkanten betr., 1779—1816.

H I, 1—2: das Choristen- und Statistenpersonal betr., 1791—1809, 1809—1814[1]); H II, 1: Verordnungen, die Statisten betr., 1818—1839; H III, 1: den Chorrepetitor betr., 1781—1809 (hauptsächlich Einberger betr.); H III, 2: die Errichtung eines Chors aus Militärpersonen betr., 1818—1819; H III, 3: Errichtung einer Singschule betr., 1816—1839. H III, 4: den Unterricht im Tanzen betr., 1780—1804.

[1]) Die Choristen betr. verordnet die Intendanz am 27. März 1791 folgendes: „Demnach die Choristen eine ohnehin so zweckwidrige Ausgabe in der Theaterökonomie bis anhero verursachet haben und diesfalls durch Einschränkung allzuhäufiger Proben vieles ersparet werden kann, so wird hiermit verordnet, daß die Choristen hinfüro, anstatt wie Comparsen angekleidet auf dem Theater selbst zu erscheinen, in den vordern Coulissen ihre Rollen aus den Chorstimmen blos singen sollen[!], wozu eine oder höchstens zwei Proben nur erforderlich sind . . ."

Enthält im übrigen fast ausschließlich Eingaben der meist unbesoldeten oder nur Proben- und Vorstellungsgelder beziehenden Choristen und Statisten.

Im Dezember 1808 erfolgte eine Neuorganisation des Choristenwesens durch feste Anstellung einiger Chormitglieder, die bei Verwendung in kleineren Sprechrollen für jede Hauptprobe 30 Kr. und für jede Vorstellung 1 fl. Spielgeld beziehen. Als Monatsgage wird für einige Choristen im Dezember 1808 die Summe von 10 fl., für einen sogar nur 5 fl. ausgesetzt. Im September 1809 beträgt die Monatsgage eines Choristen 16 fl. unter Verzicht auf besonderes Spielgeld.

Digitized by Google

J—K.

Garderobe, Requiſiten und Maſchinerie.

J I, 1: Die Theatergarderobebetr., 1778, enthält Inventare, Reviſionsakten und verſchiedene andere die Garderobe betr. Papiere. U. a. Garderobeausgabe zu der Oper „Die Zauberflöte“ (von Iffland geſchrieben), 4. Nov. 1792. (461 fl. 54 Kr.) Verſchiedene Schriftſtücke Jfflands, betr. die Reorganiſation der Kleider- und Garderobeordnung, aus der Zeit der erſten Regiethätigkeit Jfflands, Frühjahr 1792. Iffland ſchreibt u. a.: „Nach allem, was ich während meiner interims Führung der Regie ſehe, iſt die Garderobe der koſtbarſte und doch am meiſten vernachläßigte Theil des Theaters . . . Die Garderobe iſt faſt ganz ruinirt.“ Neue Kleiderordnung Jfflands, 1792 (abgedruckt Pichler 331 ff.). J I, 2 betr. die Führung der Garderobeaufſicht durch den Schauſpieler Eßlair, 1808 bis 1810. J I, 3—6, 1808—1844, weitere Garderobeakten, meiſt Koſtenvoranſchläge über Neuanſchaffungen.

J II, 1: Beſondere Weiſungen an das Perſonal hinſichtlich des Gebrauchs der Garderobe, 1786—1822. Erwähnenswerth daraus iſt folgendes:

1. Erlaß Dalbergs, 10. Mai 1786. Verbietet den Schauſpielern, Garderobeſtücke nach der Aufführung mit nach Hauſe zu nehmen bei Strafe von 2 Gulden. Unterſchrieben vom ganzen Perſonal. Jffland, Beck und Boek verwahren ſich dagegen inſofern, „daß ſie die Erlaubnis ſich erbitten, die Chaussure zu Hauſe machen zu dürfen des Wechſelns der Beinkleider wegen, für deren unverlezte Einlieferung desſelben Abends noch wir ſtehen.“

2. Erlaß Dalbergs, 6. Sept. 1786. Die bereits vor mehreren Jahren ergangene Verordnung: „daß keine Schauſpielerin oder Sängerin der hieſigen Nationalbühne ohne Handſchuhe ſpielen ſolle,“ wird derart erneuert, „daß bei jeder Negligée- oder Soubrettenkleidung weiße Klapp-Handſchuhe, bei ganzer Kleidung aber weiße ganze Handſchuhe getragen werden ſollen. Nur die Bauernkleidung leidet eine Ausnahme und wird ohne Handſchuhe getragen.“ — Eigene Koſtüme ſind von den Sängerinnen und Schauſpielerinnen bei der Probe dem Regiſſeur vorzuzeigen und durch dieſen zu genehmigen.

3. Dalberg widerrät den Schauſpielerinnen den Gebrauch roten Puders, der unter die Zahl der längſt aus der Mode gekommenen Erfindungen, wodurch Eitelkeit oft Natur entſtelle, zu ſetzen ſei. 24. Okt. 1786.

4. Regiſſeur Rennſchüb bringt Dalbergs Verbot, Kleider aus der Garderobe mit nach Hauſe zu nehmen, wieder in Erinnerung. 26. April 1787.

5. Dalberg ordnet an, 10. Sept. 1788, daß jedes Mitglied der von ſeiten der Regie zu treffenden Auswahl und Abwechslung der Koſtüme genau

Digitized by Google

zu folgen habe; die Regie habe darauf zu achten, daß vonſeiten der Schauſpielerinnen nicht immer die nämlichen Kleider ohne Abwechslung gebraucht werden.

6—8. Erlaſſe Dalbergs, 6. Mai 1799. Befiehlt auf Grund der Theatergeſetze, die Koſtüme mehr zu ſchonen.

9. Erlaß Dalbergs, 26. Sept. 1799. Verbietet, daß die koſtſpieligen Koſtüme zur Oper Palmira in anderen Stücken verwendet werden.

10ff. Verordnungen betr. die Garderobe aus den Jahren 1813ff. Am 10. Jan. 1814 (Nr. 11) muß die Intendanz gegen die übermäßige Karrikierung in den Kleidungen" einſchreiten.

J III, 1—2; J IV, 1 und J V, 1. 1814—1837, 1818—1844, 1835—1840, 1837—1855. Dieſe Fascikel betreffen Theaterrequiſiten, beſonders Möbel und Waffen, darunter Inventarien der vom Schloß abgegebenen Möbel.

K I, 1—4: Das Dekorations- und Maſchinenweſen betr. 1778 ff. Fasc. 1 umfaßt die Jahre 1778—1818. Enthält u. a. ein Verzeichnis der dem Mh. Th. überlaſſenen Dekorationen 1778. Verzeichnis der zur Oper Roſamunde verfertigten Dekorationen 1780 u. ſ. w. Verzeichniſſe, Koſtenberechnungen, Eingaben, Berichte das Dekorationsweſen betr.; Verzeichnis der für die Zauberflöte (1794) neu anzufertigenden Dekorationsſtücke (eigenhdg. von Quaglio); der Koſtenvoranſchlag beträgt 48 Louisd'or (528 fl.) Umfangreiches Aktenmaterial betr. die Gewinnung eines Malerſaals und Dekorationsmagazins. Ein Erlaß der Intendanz an die Großh. Baudirektion 10. März 1817 beſagt: „Wir haben, um dem vielfältigen Wandern mit den Malergerätſchaften und der Ungewißheit eines hierzu geeigneten Lokales vorzubeugen, beſchloſſen, in dem Magazin für Dekorationen (der ehemaligen Sodalitätskirche[1]) einen eigenen Malerſaal zu erbauen."

Fasc. 2., 1805—1813, betr. die Zeit der Aufſichtsführung über Dekorations- und Maſchinenweſen durch den Schauſpieler Heck.

Fasc. 3 giebt die Fortſetzung für die Jahre 1813—1816.

Aus Fasc. 4: 1819—1835 heben wir folgendes hervor: „Flüchtige Bemerkungen über manchen dem hieſigen Theater während meiner zehnjährigen Abweſenheit teils durch Unwiſſenheit, teils durch Nachläſſigkeit zugefügt wordenen Schaden", von A. Hölzel, Maſchiniſt, 4. Oktober 1819.

Neueinrichtung der Maſchinerie durch Mühldörfer. 1832. Im Jahr 1832 ſtellte ſich als dringendes Bedürfnis die Erneuerung der ſeit 54 Jahren gebrauchten, veralteten und verbrauchten Maſchinerie heraus. Hierfür, ſowie für Legung eines neuen Bühnenbodens und Anſchaffung eines Lüſtres genehmigte das Miniſterium am 4. Mai 1832 die Ausgabe von 6500 fl. aus dem Reſervefond mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß dieſer Betrag bei perſönlicher Verantwortlichkeit des Intendanten und der ſtädtiſchen Kommiſſäre

---

[1]) Der Ankauf dieſer Kirche wurde ſchon im Mai 1801 empfohlen. Bis 1795 war das Dekorationsmagazin im kurfürſtl. Opernhaus. Nach dem Brand dieſes Schloßflügels wurde der große Konzertſaal ein Jahr lang als Magazin und Malerſaal benutzt, dann ein Saal im Schloſſe, dann die Aula des Jeſuitenkollegs, 1801 wurde ein Raum im zerſtörten Teil des Schloſſes angewieſen, der aber bei weitem nicht hinreichend war.

Digitized by Google

nicht überschritten werden dürfe. Von Aachen aus schickte Josef Mühldorfer, der dort städtischer Theater-Maschinist und Maler war, am 25. Februar 1832 einen ausführlichen Bauplan mit Kostenüberschlag. Er wurde, da man seine hervorragende Bedeutung im Theaterdekorations- und Maschinenwesen erkannte, daraufhin lebenslänglich in Mannheim engagiert († 9. März 1863.) Vom 25. Juni bis 23. September 1832 hat er die Neueinrichtung der Bühne geschaffen. Seine Erfahrungen bei der Einrichtung des Kölner und des Aachener Theaters kamen ihm dabei zu gut.

In der Erläuterung seines Kostenanschlags setzt Mühldorfer die Vorteile seiner Einrichtung auseinander.

„Der erste und wesentlichste Vorteil ist bei den Gardinen:

1. ein Mann ist imstande und zwar ohne Anstrengung, in einer Viertelstunde 20 Vorhänge zu verwandeln, d. h. dieselben in die Höhe zu ziehen und wieder sinken zu lassen; dieses Manöver wiederholt sich ohne Zeitverlust, so oft es verlangt wird, dabei hat er diesen Vorhang immer in seiner Gewalt, so daß, wenn etwa eine Gardine auf eine Seitenthür oder Versatzstück auffallen und sich verhängen sollte, er im Augenblick dieselbe retour ziehen und dem Fehler abhelfen kann.

2. Da die Gardinen sämtlich gerade in die Höhe, ohne sich zu falten, gezogen werden, so entledigte ich dieselbe der Fangseile, (sind diejenigen, welche die Gardinen in Richtung halten und oben angebunden sind) und es braucht demnach beim Umhängen der Dekorationsrückwände kein Arbeiter oben auf dem Schnürboden sich zu mühen, sondern auf der einen Seite, auf den Gallerien wird dieses sehr leicht bewerkstelligt und reguliert. Da auf diese Art nur 4 Seile eine Gardine zu halten haben, so ist der besondere Vorteil verbunden, daß ein Mann mit einem scharfen Messer bei etwaiger Feuersgefahr eines Vorhanges dieselben durchschneidet, wodurch die Gardine dann gänzlich auf dem Boden zusammenfällt und daher leicht kann gelöscht werden. Uebrigens versteht sich von selbst, daß Thüren und etwaige Fenster mit in die Höhe gehen und nicht weggetragen werden. Zu bemerken übrigens ist, daß bei Vorstellungen selbst bei den Gardinen 2 Mann sich befinden, bei Proben dies aber durchaus unnötig ist.

3. Die Soffiten erhalten dieselbe Maschinerie und werden ebenfalls von einem Mann in Bewegung gesetzt, müssen aber ebenfalls zwei sich für die Abende auf diesem Platze befinden wegen des mehrfachen Wechsels.

4. Bei den Kulissen, welche auf eisernen Bahnen zu laufen haben, habe ich die größte Einfachheit beobachtet, und die Bewegung geschieht vermittels eines sogenannten jedoch eigens eingerichteten Tummelbaums, so daß die große jetzt befindliche Walze, welche den Platz für die Versenkungen beengt, gänzlich entbehrlich ist. Zwei Mann leiten ebenfalls diese Verwandlungen.

5. Die Versenkungen sind von verschiedenen Größen und freilich mit darauf berechnet, daß dieselben unter meiner Leitung gebraucht werden, indem sie zu dem Zweck eines großen, gut durchdachten Repertoires bestimmt sind. Die 2 vorderen als die kleinsten sind auch von der Beschaffenheit, daß vermittels der Schieber, welche übrigens bei jeder Versenkung angebracht sind, Möbel und andere Gegenstände (NB. im notwendigen Falle) in die Kulissen

Digitized by Google

gebracht werden, ohne daß dadurch auf der Bühne eine Öffnung entsteht. Die übrigen sind so eingerichtet, daß sie klein und groß können gebraucht werden, nach dem es die Scenerie erfordert. Die kleinen Versenkungen erfordern 2 Mann, die größeren incl. der Schieber nach Maßgabe der Lasten höchstens 6. Für die Versenkungen wäre es jedoch sehr zu wünschen, wenn es möglich wäre, einen Teil des Kellers dazu zu gewinnen, denn es ist ja nicht allein der Zweck der Versenkung, Personen aufsteigen zu lassen, sondern die schönsten Gruppierungen, Tempel, Throne ꝛc. werden dem Publikum entzogen bei der wenigen Tiefe von 7 Fuß, und ich habe den Fall des Bodens gänzlich vermieden, indem er nicht nur auf allen neuen Bühnen unterlassen wird, sondern wirklich störend auf das ganze Dekorationswesen einwirkt und bei Weitem den geringen Vorteil niederdrückt, daß das Souterrain nach hinten etwas höher ist. Dies äußert sich vorzüglich bei Gerüsten, Versatzstücken, Stufen ꝛc.

Ich habe demnach bei Anlegung des Plans darauf gesehen, daß, wenn auch für den Augenblick keine Vertiefung in den Keller kann zustande kommen, in der Folge derselbe ohne Mühe unter dem Maschinenboden kann weggenommen werden und mit geringer Mühe die Versenkungen zur mehreren Tiefe können gebracht werden.

Die Flugwerke haben keine wesentliche Veränderung, nur daß dieselben weniger Platz wegnehmen, auch das gefährliche Biegen des Drahts über die Rollen vermieden wird, wodurch auch die Lasten sehr erleichtert werden.

Die Beleuchtung ist so berechnet, daß ein Mann sämtliche Kulissenlampen verfinstern kann, dieselben aber, ohne den Mechanismus zu zerstören, ganz aus den Kulissen können weggenommen werden." —

Nach der Wiedereröffnung des Theaters wurde Webers Oberon, von Mühldorfer neu und glänzend insceniert, in ungefähr 2 Monaten 5mal im Abonnement und zwar jedesmal mit großem Beifall und unter großem Fremdenzufluß gegeben. Die Kasse nahm dadurch 2250 fl. ein. —

Der Voranschlag wurde übrigens — nach der Eingabe der Intendanz an das Ministerium vom 24. Jan. 1834 — mit 9810 fl. 21 Kr. überschritten, so daß die Gesamtausgabe für die baulichen Veränderungen sich auf 16310 fl. 21 Kr. belief. Die Zahlung des Mehrverbrauchs aus dem Reservefond wird vom Ministerium am 19. Dez. 1834 gestattet mit Rücksicht darauf, daß sich die neue Einrichtung nach allen Seiten als durchaus zweckmäßig gezeigt hat.

K II, 1: Die Ordnung auf der Bühne und den Gang der Vorstellungen hinsichtlich der Dekorationen und Maschinerie betr., 1780—1809. Weisungen, betr. die Bühnenordnung, z. B. 1. Juli 1780 von Dalberg, Protestschreiben des Schauspielers Brandes an Seyler, 7. Juli 1780. Bericht Ifflands als Regisseur, o. D. u. Unterschr. — Verfügungen und Berichte aus späterer Zeit, woraus hervorgeht, daß den Theaterarbeitern bei groben Vergehen Prügelstrafe (z. B. 1805) angedroht wurde.

K III, 1 und 2: Die Sodalitätskirche als Dekorationsmagazin betr., 1800—1813. Benutzung der Sodalitätskirche als Dekorationsmagazin, Mietzahlung, Verhandlungen mit der marianischen Sodalität bis zum schließlichen Ankauf der Kirche (1813).

Digitized by Google

Fasc. 2 betr. den Ankauf der Sodalitätskirche und enthält die älteren Kaufbriefe, welche auf die Kirche Bezug haben, nämlich aus den Jahren 1735, 1748 und 1749.

Fasc. 3, 1822—53, betr. die Unterhaltung des Dekorationsmagazins u. ähnl.

L—O.

Logenwesen, Militär-Abonnement, Bälle, Konzerte und Hausökonomie.

L I, 1—5: Akten, das Logenwesen betr., 1777—1839 (Logenetats Korrespondenzen wegen Logenvergebung, Logenabonnenten-Verzeichnisse u. dgl.) L II, 1—3: das Militärabonnement betr., 1778—1842, sehr lückenhaft, aus den Jahren 1795—1801 fehlt das Aktenmaterial. L III, 1—3: die Freibillets betr., 1781—1839 (Listen der Freibilletinhaber, Gesuche um Freibillets, Vergebungen und Einziehungen von Freibillets[1]), Verordnungen wegen des Freibilletwesens, Einschränkung desselben (1813) u. dgl.) L IV, 1: die Kontrolle über das Billetwesen betr., 1802—1804 (darunter Anordnungen Becks vom April 1802, wodurch Dalberg die Rechte des Direktors überschritten erklärte, vgl. den Konflikt B I, 3, 43 ff.).

M I, 1—M IV, 1, 1784—1844: die Redoutenhauspacht betr. (Pächter: Elbracht, Etienne, Ludin, Mähn und Rembler). M V, 1—4, 1778—1854: die Unterhaltung des Theatergebäudes und der Mobilien betr. (Reparaturen, Umbau von 1821[2]), Heizung 1827 u. s. w.

N I, 1—4: die vom Theater veranstalteten Bälle betr., 1797—1824 (Ballordnungen, Instruktionen u. dgl.). N II, 1—3: Vergebung der Redoutensäle zu Konzert- und Kasinoveranstaltungen, 1801—1835 (für 1818—1828 fehlen die Akten). N III, 1: Konzerte fremder Künstler betr., 1804—1819 (Gesuche, Empfehlungen, Erlaubniserteilungen auf Grund der Privilegien u. dgl.) N IV, 1—2 und N V, 1, 1822—64 und 1837—40: die Theatervauxhalls betr., Vermietung des großen Saals zu Bällen.

---

1) Der Schriftsteller Georg Römer (nach Gödeke: Oberbergamtssekretär in Mh.: schrieb: „Die lustigen Weiber von Windsor", Sgspiel nach Shakespeare, Mh. 1795; „Der unabhängige Schauspieler", a. d. Engl., Mh. 1795, und viele Prologe) erhält 1801 das Recht freien Eintritts und macht sich dagegen verbindlich, „jede theatralische Arbeit, z. B. nötige Veränderungen bei Schauspielen und Opern, Änderung des Textes der Arien, notwendige Abkürzungen der Stücke u. s. w. zu übernehmen und zu vollenden."

2) Der nicht übernommene Fasc. 6 enthält die Akten über den Mühldorferschen Theaterumbau.

Digitized by Google

C. M. v. Weber betr. enthält N III, 1 folgendes:

1. Programm des Vokal- und Instrumentalkonzerts im Hoftheater Freitag den 9. März 1810: 1. Große Symphonie von C. M. v. Weber, 2. Duett aus Ginevra von Simon Mayer, gesungen von den Herren Berger und Decker, 3. Klavierkonzert von Eberl, vorgetragen von C. M. v. Weber, 4. Concertino für Horn und Fagott, geblasen von den Herren Dickhut und Arnold, 5. Variationen für Klavier, vorgetr. von C. M. v. Weber, 6. Finale des ersten Aktes aus der Oper Silvana von C. M. v. Weber, gesungen von Herrn Berger und dem Chor des Theaterpersonals.

2. Kassenrapport für dieses Konzert (65 fl. 6 Kr.).

3. Brief C. M. v. Webers an den Intendanten v. Venningen, Mannheim, 19. März 1810.

„Euer Excellenz! Wage ich es, von vielen Musikfreunden aufgefodert, noch ein Concert zu geben, um die Erlaubniß hiezu unterthänigst zu bitten; und indem ich auf Euer Excellenz gütige Nachsicht, dieselbe hiemit zu belästigen, hoffe, harre ich einer geneigten baldigen Antwort entgegen."

Venningens Bescheid ist auf diesem Brief aufgeschrieben: „Ist dem tit. Heck aufgetragen worden, dem Herrn von Weber zu eröffnen, daß ihm zwar erlaubt seie, noch ein Concert zu geben; aber es müsse ohnfehlbar noch in dieser Woche sein, um in der künftigen den gang der Liebhaber Concerte nicht zu stören. Carlsruhe, den 21. März 1810."

4. Brief C. M. v. Webers an Venningen, Mannheim, 23. März 1810.

„Euer Excellenz statte ich meinen unterthänigsten Dank für die gütigst ertheilte Erlaubniß ab und unterstehe mich zugleich Ew. Exellenz vorzustellen, daß wegen Mangel des Orchesters ich nicht im Stande war, mein Concert diese Woche zu geben. Das Liebhaber Concert wird durch das meinige gar nicht gestört, da diese Herren nur noch 3 Concerte zu geben haben, wovon eines auf den Palmsonntag, das zweite auf den Ostermontag bestimmt ist, und für das dritte noch die ganze Zeit bis Ostern vorhanden ist. Ich schmeichle mir also, daß wenn diese Herren die Güte haben, mir künftigen Freytag abzutreten, Ew: Exellenz gewiß die Gnade haben werden, mir Ihre gütige Beystimmung nicht zu versagen.

Auch wage ich es, Ew. Exellenz für das hiesige Hof Theater meine kürzlich vollendete Oper Silvana anzutragen und sie hiebey Ew. Exellenz zur Durchsicht zuzusenden. Ich schmeichle mir, daß meine Arbeit, die sich des ausgezeichneten Beyfalls eines Voglers, Danzi ꝛc. erfreute, auch vor dem anerkannten Kenner Auge Ew: Exellenz Beyfall finden wird, denn nur der wahre Kenner kann den Künstler ganz faßen und verstehn. Das Finale des ersten Akts, welches ich in meinem Concert aufgeführt habe, gefiel allgemein, und die ganze Oper hat den Vorzug, mit großem Pomp und doch ohne Kosten aufgeführt werden zu können. Das Sujet ist anziehend und wird gewiß die Oper zu einem Kaßen Stüke machen. Das Verlangen, meine geringe Arbeit von dem hiesigen vortrefflichen Personale aufgeführt zu wißen und dadurch meinen Ruf verbreiteter zu sehen, bestimmt mich, von dem gewöhnlichen Preise abzugehen und sie Ew. Exellenz für den sehr mäßigen von 8 Carolin [= 88 fl.] anzubieten.

Digitized by Google

Ich bin im Voraus überzeugt, daß Ew. Exellenz einen ſtrebenden Künſtler auf der Bahn der Kunſt zu unterſtüzen nicht verſagen werden und verharre W."

Die Antwort Venningens lautete nach dem beigeſchriebenen Konzept (26. März 1810):

„Ew. Wohlgebohren danke ich verbindlichſt für den mir gemachten Antrag ihrer Oper Silvana und bedaure, daß ich in dießem Augenblick keinen Gebrauch davon machen kann, indem das Theater bereits hinlänglich mit neuen Opern verſehen iſt. Was das von Ihnen zu veranſtaltende Konzert betrift, ſo gebe ich gerne die Erlaubniß, daß ſolches dieſe Woche erſt gegeben werde, im Fall kein Liebhaber Konzert ſeyn wird, weshalb Sie mit Kapellmeiſter Hrn. Ritter ſich bereden müßen."

5. Brief C. M. v. Webers an Venningen. 27. März 1810:

„Euer Exellenz gnädigſt ertheilter Erlaubniß gemäß halte ich es für meine Pflicht, denenſelben ergebenſt anzuzeigen, daß ich Morgen mein Concert im kleinen Saale geben werde. Ich habe heute einigemal verſucht, Ew. Excellenz perſönlich dieſe Anzeige zu machen, war aber nicht ſo glücklich Ew. Excellenz anzutreffen. C: M: Frhr. von Weber."

6. Programm des Konzerts, Mittwoch, den 28. März 1810:

1. Symphonie von C. M. v. Weber, 2. Komiſches Duett aus Silvana, geſungen von Herrn Berger und Weber. 3. Klavierkonzert von Beethoven, vorgetragen von Weber. 4. Ouvertüre von Weber. 5. Variationen, geſpielt von Weber. Finale des erſten Akts der Oper Silvana, geſungen von H. Berger und dem Chor des Theaterperſonals.

OI, 1. Die Holzabgabe an das Theater betr. 1781—1820. OII, 1. Den Luftheizungsapparat betr. 1829—1837. OIII, 1—2. Vorkehrungen gegen Feuersgefahr betr. 1815—1837. OIV, 1—2. Die Theaterbeleuchtung betr. 1778—1836. OV, 1. Beiträge zur Straßenbeleuchtung 1819—1842.

Digitized by Google

P.

Die Bibliothek.

P I, 1.

Erwerbung von Manuſkripten etc. für die Theaterbibliothek.

1800—1810.

Intereſſant iſt folgender „Vorſchlag zu einem Vertrag wegen der Herausgabe der Mannheimer Schaubühne.“ [1] [1781.]

„1. Der Herausgeber der Mannheimer Schaubühne verbindet ſich, jährlich von guten Schriftſtellern wenigſtens zwölf entweder Originaldeutſche oder ganz neu überſetzte oder neubearbeitete und für die Schaubühne brauchbar gemachte Stücke an das Theater zu liefern. 2. Das Theater zahlt keinem Schriftſteller dafür etwas, der Herausgeber der Schaubühne übernimmt alle Zahlung, ſchließt die Accorde mit den Schriftſtellern und zahlt ſie aus ſeinem Eigenen. 3. Dieſe zwölf Stücke mit denen, die gratis eingeſchickt, und denen, die für die hieſige Schaubühne nur hie und da abgeändert werden, können des Jahrs 5 bis 6 Bände geben. 4. Von jedem Band wird wenigſtens eine Auflage zu 3000 gemacht. 5. Der Herausgeber der Schaubühne verrechnet dem Theater vom Profit an jedem Bande 150 fl., welches gleich nach dem Debit der Auflage und Eincaſſirung der Gelder an daſſelbe bezahlt wird. 6. Dagegen erhält der Herausgeber der Schaubühne bey Unterſchreibung des Vertrags vom Theater 3000 fl. 7. Der Vertrag dauert ſechs Jahre. 8. Jährlich erhält das Theater von dem Herausgeber der Schaubühne eine Bilanz über Vorrath, Abgang und Ausſtand. 9. Da es nicht nur um den Nutzen und Vortheil, ſondern auch um die Ehre des Theaters und des Herausgebers zu thun iſt, ſo wird derſelbe bei glücklichem Debit wichtige Preiſe auf gute Stücke ſetzen, welches noch mit in das Avertissement eingerückt und gewiß zu vorzüglicher Ehre unſrer Schaubühne gereichen wird.

---

1) Erſchien nach dem Vorbild Wiens, Hambargs ꝛc. und enthielt die am Mh. Th. aufgeführten Novitäten. Der Herausgeber war Prof. A. v. Klein. Es erſchienen 5 Bände mit 13 Stücken, Mh. 1781—1782, im „Verlage der Herausgeber der ausländiſchen ſchönen Geiſter“. Obiger Vertrag kam nicht zu Stande.

Digitized by Google

Nach dieſem Vertrag hätte erſtlich das Theater nichts für einen großen Vorrath von neuen Stücken zu bezahlen. Ein Schauſpiel kann ſelten weniger als 5 — 7 — bis zehn Louisd'or zu ſtehen kommen, rechnet man eins in das andre nur zu 6 Louisd'or, ſo müßte das Theater für 12 Stücke 72 Louisd'or, alſo in 6 Jahren 432 Louisd'or oder 4752 fl. bezahlen. Dies macht 1752 fl. mehr, als an den Herausgeber der Schaubühne gegeben wird. 2tens. Am Ende zöge das Theater ſtatt der 3000 fl. eine weit beträchtlichere Summe. Die ganze Sammlung giebt wenigſtens 34 Bände. Vom Bande hätte das Theater 150 — alſo in allem 5100 fl. zu beziehen. Das Theater erſparte alſo zum wenigſten 4752 fl. und bekäme in den 5100 fl. nicht nur das Kapital, ſondern noch 2100 fl. beſonderen Gewinn. Es gewänne auf dieſe Art mit den 3000 fl. in 6 Jahren 6852."

Briefe von Beck aus München, 1800: Vertrag zwiſchen dem Mh. und Münchener Theater, 5. Mai 1800, betr. die Erwerbung der Kotzebueſchen Stücke. (Mh. erhält von München alle Kotzebueſchen Stücke im Manuſkript für den Preis von 7 Dukaten für jedes große Stück von 4—5 Akten. Auf dieſe Weiſe erhielt das Mh. Theater zunächſt die beiden Manuſkripte „Guſtav Waſa" und „Die Sucht zu glänzen".)

1808 übermittelt Regiſſeur Opitz in Dresden dem Mh. Theater die Kotzebueſchen Stücke. Deſſen Geſchäfte übernimmt nach deſſen Tod, Februar 1810, Franz Seconda, dann aber im Auguſt 1810 Karl Winkler, geh. Archivſekretär in Dresden (auch Theodor Hell genannt), der die Kotzebueſchen Geſchäfte jahrelang führte.

U. a. Briefe von Delamotte, München 1803/5, Weißenthurn, Wien 1804, F. L. Schmidt, Hamburg 1806, Haug, Stuttgart 1807, Ludwig Schubart, Stuttgart 1810, Klingemann 1810.

P I, 2—5.

Erwerbung von Manuſkripten etc. für die Theaterbibliothek.

1811—1815. 1815—1818. 1819—1836. 1836—1839.

Fasc. 2 enthält u. a. Briefe von Aug. Klingemann, Braunſchweig, 30. 11. 1810. Franz Kratter, Lemberg, 6. 1. 1811. Aug. Klingemann, Braunſchweig, 12. 6. 1811 (überſendet ſein neues Drama „Fauſt"), ferner 24. 6. 1811 („Die Matrone von Epheſus") und 17. 7. 1811 (bietet ein Engagement ſeiner Frau geb. Anſchütz für Mh. an; wird abgewieſen). Frh. v. Thumb, Eßlingen, 30. 7. und 25. 9. 1811. Klingemann, Braunſchweig, 10. 4. 1812,

Digitized by Google

1. 4. 1813, 28. 4. 1813. v. Thumb, Stuttgart, 26. 7. 1813. Müllner, Weißenfels, 2. 10. 1813 (schickt die „Vertrauten" und fragt an wegen der „Schuld") und 11. 12. 1813. Briefwechsel mit Müllner und dem Karlsruher Hofschauspieler Karschin wegen unrechtmäßigen Verkaufs eines Müllnerschen Manuskripts durch den letzteren. Holbein, 19. 9. und 12. 10. 1814. Die Korrespondenz Kotzebuesche Stücke betr. geht durch die Vermittlung des Hofrats K. Th. Winkler in Dresden (1815 Intendant der kgl. Schauspiele).

Fasc. 3 enthält Briefe von Müllner, Schall, Elise Bürger geb. Hahn, Carl Heun (H. Clauren), Holbein, Kotzebue (zeigt Weimar 9. Juni 1817 an, daß er während seines künftigen Aufenthalts in Deutschland die Versendung seiner Manuskripte selbst übernehmen werde.) Von 1820—1835 fehlen jegliche Akten.

In Fasc. 4 sind Briefe von Auffenberg, Karl Beil (seinen Raphael de Aquillas betr.), Elise Bürger, W. Vogel (Schwerin 14. April 1836).

In Fasc. 5: Briefe von Holbein, Birch-Pfeiffer, Bauernfeld u. a. aus den Jahren 1836—1839. Ausführliche Akten betr. die Nestroysche Posse „Zu ebener Erd und im ersten Stock".

P II, 1.

Ankauf von Opern u. dgl. betr.

1791—1808.

Enthält zunächst die umfangreiche Korrespondenz mit dem Tenoristen Joh. Haibel in Wien, von dem Dalberg seit Juli 1791 bis Nov. 1796 eine Reihe neuer Opern bezieht. Haibel lieferte ans Mh. Th. folgende Opern: Der Hokuspokus (für 38 fl.), Der Gutsherr (35 fl.), la pastorella nobile mit Übersetzung (43 fl.), la molinara mit Übersetzung (37 fl.), Das Fischermädchen (Übersetzung 10 fl.), Ritter Roland von Haydn (40 fl.), Die Zauberflöte[1])

1) Die Preise verstehen sich jeweils für die Kopie der Partitur. Die Zauberflöte betr. schreibt Haibel am 10. Dez. 1791: „Betreffend die Egyptischen Geheimnisen, die unter dem Namen der Zauberflöte hier bekannt sind, muß ich die Ehre haben, zu berichten, daß ich bis ist die Oper noch nicht erhalten kann, indem H. Mozart gestorben, und er bey seinen Lebzeiten noch die Partitur davon auf 100 Dukaten [500 fl.] angeschlagen, indessen werd ich Euer Excellenz das Buch davon überschicken." Am 29. Febr. 1792 schreibt er: „Auch hab ich die Ehre, Euer Excellenz zu berichten, das die Zauberflöte dermalen schon zu haben ist, aber nicht leichter als um Zwanzig Ducaten." Und am 30. März 1792 überschickt er die Zauberflöte mit den Worten: „Nur muß ich noch bitten, daß Euer Excellenz, wenn die oper Die Zauberflöte zum copiren gegeben wird denen copisten auf das schärfste möchten verbitten lassen, solche Partitur etwa heimlich abzuschreiben und anderer Orten zu verkaufen, indem es mir einen großen Schaden verursachen würde, weil mich die Partitur im Ankauf über hundert Dukaten kam, denn noch besitzt sie niemand außer Euer Excellenz." Die Zauberflöte wurde in Mh. erstmals aufgeführt 29. 3. 1794.

Digitized by Google

(90 fl.), Die heimliche Ehe von Cimarosa (60 fl.), Cosa rara (2. Teil), Moses (50 fl.), Merkur von Wranitzky (58 fl.), Das Marokkanische Reich von Wranitzky (70 fl.) und verschiedene andere Opern und Komödienbücher, die sich nicht feststellen lassen, da die Briefe Dalbergs nicht beiliegen.

Korrespondenz mit dem Wiener Hoftheaterkapellmeister Thadé Weigl (Bruder des Joseph Weigl) 1803—1806, von dem das Mh. Th. folgende Opern bezog: Der portugiesische Gasthof von Cherubini (60 fl.), Die Gefangenen von Cherubini (30 fl.), Anacreon von Cherubini (75 fl.), Die beiden Poststationen von Carchi (40 fl.), Das zweite Kapitel (25 fl.) u. a.

Korrespondenz mit Mathäus Stegmayer, Mai 1804 beginnend, 1808 abgebrochen. Überschickt gedruckte Verzeichnisse seiner vorräthigen Opern mit Preisangabe. (Danach kostet Don Juan 38 fl., Figaro 36 fl., Zauberflöte 38 fl.) Von ihm erhält das Mh. Th. folgende Opern: Der Marktschreier von Süßmayer (20 fl.), Der Kosackenoffizier (25 fl.), Fanchon (35 fl.), Faniska (40 fl.) u. a., außerdem Wiener Komödienbücher und ein geschriebenes Repertoire der Wiener Aufführungen vom Januar bis Juni 1806.

Beginn der Korrespondenz mit der Opernhandlung Carl Zulehner in Mainz, Juni 1808. Außerdem enthält dieser Fascikel noch vereinzelte Korrespondenzen von Opernkomponisten (z. B. Cannabich, Frankfurt, 22. Sept. 1800, Oper Camilla) und interessante Musikalienkataloge (außer den bereits genannten solche von Breitkopf und Härtel, Kühnel in Leipzig, Schwan und Götz in Mh.)

P II, 2—4.

Den Ankauf von Opern u. dgl. betr.

1809—1818. 1818—1819. 1819—1839.

In Fasc. 2: Briefe von Weigl (Schweizerfamilie), Friedrich von Dalberg (Komponist des „Jesus auf Golgatha"), B. A. Weber in Berlin (ausführlicher Brief, 1. Febr. 1812), Ferd. Fränzl in München u. a.

Fasc. 3: Die Korrespondenz mit den Agenten beginnt vorzuwiegen, unter ihnen verkehrt das Mh. Th. namentlich mit Zulehner in Mainz, von dem es viele Jahre hindurch seine Opern, namentlich die italienischen und französischen, bezieht.

Fasc. 4: Für die zwanziger Jahre sehr unvollständig. In den dreißiger Jahren hauptsächlich Korrespondenz mit Zulehner, z. B. die Hugenotten, die Jüdin, Postillon betr. Den Freischütz betr. schreibt der (seit 1817 in Mh. als Heldenliebhaber engagierte) Schauspieler Ludwig Brandt am 14. Aug. 1822 an die Intendanz: „Von meinem Schwager, dem Kapellmeister v. Weber aus

Digitized by Google

Dresden, bin ich beauftragt, von Großh. Intendanz das Honorar der Partitur der Oper Freischütz zu erheben. Ich bitte demnach die Hoftheaterkasse hoch. gefälligst anweisen zu wollen, damit mir der Betrag des benannten Honorars mit 132 Gulden ausbezahlt werden möge."

P III, 1.

Die Bibliothek betr. Verwaltung derselben.

1788—1838.

Promemoria des Regisseurs Rennschüb, 7. Nov. 1788. Die Bibliothek wird in einem Zimmer seiner Wohnung aufbewahrt, er erhält dafür wie sein Vorgänger Meyer jährlich 50 fl. Entschädigung. Remonstration gegen die Einziehung dieser Summe. Gutachten des Hofkammerrats Lionard, 12. Dez. 1788, und des Hofgerichtsadvokaten Reichard, 15. Dez. 1788, in dieser Angelegenheit. Promemoria Dalbergs, 29. Dez. 1788. Bericht Lionards, 9. Jan. 1789. Kurf. Reskript, 13. Jan. 1789. (Die Entschädigung wird auf 25 fl. jährlich herabgesetzt.) Übernahme der Bibliothek, März 1797. (Verzeichnisse der fehlenden Bücher und Manuskripte von dem Souffleur Trinkle.) Weisungen, die Benützung der Bibliothek betr., Januar 1800; Vogelsche Angelegenheit, Dezember 1800. (Vgl. E XVI, 3.)

Willkürliche Bücheranschaffungen durch den Regisseur Prandt, 1804. Übernahme der Bibliothek durch den Souffleur Trinkle, März 1805. Abrechnung mit Schwan u. Götz, Okt. 1807. Verzeichnis der Manuskripte und Rollen, die sich in dem Nachlaß Dalbergs befanden und in die Theaterbibliothek abgeliefert wurden, Febr./März 1803.

Fehlende Stücke, Aug. 1813, Verzeichnis der vom Frh. von Hacke dem Mh. Th. geschenkten ital. und dtsch. Operntexte (auf 25 Folioseiten). Weitere Akten die Bibliothek betr.; von 1820—1837 fehlt jegliches Material. Für die übrigen Jahre ist es sehr lückenhaft.

P III, 2.

Die Bibliothek betr. Verleihung von Bibliotheksbeständen nach auswärts.

1802—1839.

Die Verleihungen ans Karlsruher Theater und die Entleihungen daher siehe A V, 1. Korrespondenzen mit den Direktionen von Würzburg, Straßburg, Düsseldorf, Stuttgart u. s. w.

Digitized by Google

Q.

Miscellanea.

Q I, 1—4: Vorstellungen besonderer Art betr.

Q I, 1: Debütvorstellungen betr., 1807—1820. Q I, 2: Benefizvorstellungen für die engagierten Mitglieder betr., 1811—1818. Q I, 3: Festvorstellungen betr., 1806—1816. Q I, 4: Wohlthätigkeits- und patriotische Vorstellungen betr., 1813—1818.

Q II, 1—2: Feste und ähnliches betr.

Q II, 1: die fünfundzwanzigjährige Jubelfeier des Theaters 1804, die Dalberggedächtnisfeier 1806, die Enthüllung des Dalbergdenkmals 1866, Überführung der Gebeine Dalbergs auf den neuen Friedhof 1873. Q II, 2: Schillerdenkmal und Schillergedächtnisaufführungen betr., 1806—1843.

Q III, 1: Schließung des Theaters bei Hof- oder Landestrauer, 1792—1830.

Enthält außer den Akten über die jeweilige Schließung der Bühne bei Trauerfällen auch diejenigen über die Entschädigungsforderungen des Theaters. Im Jahre 1811 bewilligt z. B. das Finanzministerium, als das Theater wegen Ablebens des Großherzogs Karl Friedrich auf 4 Wochen geschlossen werden mußte, dem Theater eine Entschädigung von 1200 fl. Im Jahre 1830 wurden die Entschädigungsansprüche des Theaters vom Ministerium zurückgewiesen.

Q IV, 1—2: Die Besteuerung und die Militärverhältnisse des Theaterpersonals.

Q IV, 1 enthält die Einkommenserklärungen ꝛc. des Personals, 1814 bis 1839. Q IV, 2: einige die Schauspieler Müller jun. und Karl Mayer betreffende Konskriptionsakten, 1809—1813.

Q V, 1—9: Varia.

Q V, 1: die Witwen- und Waisenkasse des Personals betr., 1797—1805. Q V, 2: die Aufnahme der lebenslänglich engagierten Mitglieder in den Staatswitwenfond betr., 1816—1822. Q V, 3: Theaterrechnungsmiscellanea (Rechnungen u. dgl., von unbekannter Hand den Kassenbelegbänden entnommen). Q V, 4 u. 5: die Drucksachen des Theaters, insbesondere den Zetteldruck betr., 1779—1819, 1837—1839. (Verhandlungen und Verträge mit verschiedenen

Digitized by Google

Druckereien; auch über die Zettelverbreitung). Q V, 6: das Annoncieren der Vorstellungen betr., 1814. Ein Circularerlaß der Intendanz, 20. Juni 1814, besagt: „Großherz. Hoftheaterintendanz hat für dienlich erachtet, das Annoncieren nach geendigtem Schauspiel durch einen der Schauspieler abzustellen. Damit jedoch das Publikum von der künftigen Vorstellung unterrichtet werde, so hat der Regisseur auf den Anschlagzettel jedesmal die Anzeige des künftigen Stückes mit den Worten setzen zu lassen: z. B. Dienstag, den 17. Mai, Maria Stuart." Der Intendanzkommissär Kreisrat Haub bemerkt dazu: „Bei allen Theatern wird annonciert, geschieht es nun von einem Mitglied, das nicht mitgespielet hat, so mag es bei solchen der Fall sein, daß das Personal stärker ist; hier ist dieses der Fall nicht, mithin hätte es belassen werden sollen. Ich stimmte zwar mit, allein ich glaube auch, daß solches bald wieder eingeführt werden wird." Darauf antwortet Intendanzkommissär Depositalkassier Friedrich: „Alles Neue, sei es auch das Bessere offenbar, findet in der Welt seinen Widerspruch. Soll man aber darum immer das Alte, Schlechtere lassen?" Anfangs scheint eine (6 Fuß hohe) Annonciertafel geplant gewesen zu sein, denn Zeichnung und Kostenanschlag einer solchen (8. Febr. 1814) ist bei den Akten. (Über das Annonciren vgl. D II, 2.)

Q V, 7: die Theaterkritik betr., 1809—1840 (hauptsächlich Beschwerden gegen abfällige Kritiken 1809, 1811, 1812 und 1840). Q V, 8: gutachtliche Berichte der Intendanz über einige dem Kurfürsten von Baden gewidmete musikalische Werke, 1803. Q V, 9: Kostenüberschläge für den Bau des kurf. Opernhauses im Schloß 1737 (gehört eigentlich nicht ins Theaterarchiv; ist der einzige in Mh. befindliche Rest der auf das Opernhaus bezüglichen Akten.)

R.

Gastspiele.

R I, 1—5: Gastspielkorrespondenz aus den Jahren 1803—1816. (Vgl. die Engagementskorrespondenz E V, 1—8). Enthält einige interessante Stücke, Briefe von Iffland, 1812 (Empfehlung für den Schauspieler Rebenstein) u. s. w.

Digitized by Google

Akten des Großh. General-Landesarchivs in Karlsruhe,

welche auf das Mannheimer Theater Bezug haben.

Die Karlsruher Akten, die eine wichtige Ergänzung zu dem Material des hiesigen Theaterarchivs bilden und sich als Regierungsakten vorwiegend auf die Administration und Dotation des Theaters beziehen, wurden von dem Verfasser dieses Repertoriums im September 1896 an Ort und Stelle einer genauen Durchsicht unterzogen. Einige der wichtigsten Fascikel wurden mit dankenswertem Entgegenkommen der Großh. Archivdirektion durch Vermittlung des hiesigen Bürgermeisteramts hierher übersandt und konnten einer eingehenden Bearbeitung und Vergleichung mit dem hier befindlichen Material unterzogen werden. Im folgenden wird eine Zusammenstellung dieser Akten gegeben,[1]) mit kurzen Hinweisen auf den Inhalt. Bei einigen Fascikeln, wie z. B. dem eigentlich zum hiesigen Theaterarchiv gehörigen Nr. 3233 u. a. erschien es zweckmäßig, sie an geeigneten Stellen des Repertoriums selbst einzufügen. Die Akten des nach der alten badischen Archiv- und Registraturanweisung geordneten Karlsruher Archivs befinden sich fast ausschließlich unter der Rubrik: Mannheim, Specialakten; einiges wenige auch unter: Pfalz, Generalia. Die Stichworte der alphabetisch geordneten Repertorien sind im folgenden mit angegeben, denn nicht alle auf das Theater bezüglichen Akten finden sich unter dieser Rubrik.

A. Mannheim, Specialakten.

3695. „Bürgerannahme." Die Heimatsverhältnisse der bei dem Gr. Hoftheater und Theaterorchester angestellten Personen, 1832—1844. (Betr. den Sänger Anton Werth 1832/33, den Sänger Carl Christ. Freund 1832/33—37. Allgemeine Erlasse, die Heimatsverhältnisse betr. Ferner: Schauspieler Braunhofer 1833, Schauspieler Jerrmann 1837, Sängerin Therese Vernier 1838, Schauspieler Ludwig Brand 1844).

454. „Diener." Den Hofsänger und Schauspieler Karl Singer zu Mh. betr., 1828—29 (sein Prozeß mit der Intendanz).

[1]) Die Aktenbestände, welche die italienische Oper und die kurfürstl. Hofmusik vor 1778 betreffen, sind dabei außeracht gelassen.

Digitized by Google

2749. „Spitäler." Das dem Karl Borromäus-Hospital zur Erbauung und Einrichtung eines Komödienhauses und Redoutensaales per donationem überlassene Arsenal oder Schütthaus. 1775—88. Kurfürstl. Schenkungsreskript für das Spital, Mannheim, 12. Jan. 1776 (Copie). Das bisherige Arsenal[1]) soll nach Quaglios Plan unter ökonomischer Aufsicht Babos zu einem Komödien- und Redoutenhaus umgebaut und ausschließlich des dem Kriegsrat zum neuen Arsenalbau vorbehaltenen Holz- und Dachwerk dem Borromäusspital eingeräumt werden. Die alte Judenschranne wird 12—18 Monate als Arsenal in Anspruch genommen, die Kanonen werden auf den Wall gebracht. — Der Hospitalkommissär v. Roseneck legt dar: es sei unmöglich, daß der Hospitalfond, der weder „ergiebig noch angreiflich" sei, die hohen Baukosten von ca. 42000 fl. übernehme. Da sich die großen Schwierigkeiten des frommen Planes immer deutlicher herausstellen, nimmt der Kurfürst am 16. Nov. 1776 (Originalausfertigung für die Regierung) seine Schenkung zurück und stiftet dem Hospital eine namhafte Geldsumme. (Vgl. S. 162 ff.) Neue Festsetzung der Privilegien. Im übrigen die Redoutenhauspacht betr. (Vgl. 3240.)

2671. „Stiftungsverwaltung." Das zum Behuf des dahiesigen Comödien- und Redoutenhauses von der Hospitalkommission geforderte Kapital von 14000 fl.. 1776.

3233. „Theater." (Siehe S. 272.) Die zur Aufrechterhaltung des Theaters bewirkte Kapitalaufnahme, deren Qualifikation als Staatsschuld, Verzinsung und Heimzahlung. 1795—1801.

3234. Das Komödien- und Redoutenhaus und dessen Bestandsbegebung. 1769—1795. (Enthält auch Inventarien.)

3235. Die von dem Grafen v. Nassau-Weilburg erwirkte Erlaubnis zum Bau eines Komödienhauses und desfallsige Schatzungsfreiheit betr. 1732.

3236. Die Erbauung eines Komödienhauses außerhalb des kurfürstl. Residenzschlosses. 1750—63.

(3235 und 36 enthalten Projekte zur Erbauung eines Komödienhauses, letzterer Band namentlich aus dem Jahr 1750. Am 23. Dez. 1750 teilt der Kurfürst der Hofkammer mit, daß er sich entschlossen habe, ein neues Komödienhaus zu erbauen und zwar auf dem Platz des tit. Raballiati dem Schloß gegenüber. Die Leitung des Baues wird Pigage übergeben, dessen Plan und Kostenanschläge der Kurfürst genehmigt hat; der Kurfürst giebt Befehl, die nötigen Akkorde abzuschließen, und erwartet Bericht, ob nicht das aus dem Berckhoffschen Receß überkommene Haus zu verkaufen und die daraus kommende Summe einstweilen zur Bestreitung der Baukosten zu verwenden sei. — Ferner ein kurfürstl. Reskript vom 31. Okt. 1753 = Pichler S. 18 nach städtischen Akten.)

3237. Die Verhältnisse des Mannheimer Theaters. 1802—1817. (Enthält u. a. Erläuterungen über den Zustand des Mh. Th.'s, eigenhändig von Beck 14. Okt. 1802, hauptsächlich die Finanzlage betr., Eingabe Venningens,

---

[1]) GLA., Pfalz Generalia 279 „den Schütthausbau betr., enthält Bauakten des Schütthauses, das 1724 „zur Aufbehaltung der Cameralfrüchten" erbaut wurde.

Digitized by Google

22. Juli 1803, die Einschränkung des freien Eintritts der Hofbediensteten und zum Hof gehörigen Personen betr.

3239. Das Schauspielhaus in Mannheim und die jeweils darin vorfallenden Reparaturen. 1811—21.

3240. Hofkammerakten. I. Bd. Das neue Komödien, Ball- und Redoutenhauß dahier betr., die Einrichtung eines ständigen Nationaltheaters, die zu desselben Erhaltung aus Staatsmitteln geleisteten Beiträge, die dem besagten Haus verliehenen Freiheiten ꝛc. Verpachtung der Redoutenhauswirtschaft, 17. Januar 1776 bis 8. März 1793. (Enthält u. a. das Stiftungsprivileg für das Borromäusspital vom 12. Jan. 1777, ferner Bau-Rechnungsakten, Reskripte über Zuschüsse ꝛc. Verpachtung der Redoutenhauswirtschaft, Pachtkontrakte u. a. Die Excerpte aus diesem Fascikel wurden an verschiedenen Stellen erläuterungs- und ergänzungsweise eingefügt.)

3241. Hofkammerakten. II. Bd. Fortsetzung der im vorigen Band bezeichneten Akten. 30. April 1793 bis 17. Juni 1795. (Nichts von Wichtigkeit darin, enthält Abschriften einiger auch im Theaterarchiv befindlicher Reskripte.)

3242. Hofkammerakten. III. Bd. Fortsetzung der vorigen Akten, namentlich Verpachtung und Reparaturen betr. 22. Aug. 1795 bis 23. Jan. 1801. (Enthält nichts von Belang.)

3243. Akten des Landeskommissariats. Die Theateranleihe und andere die Theaterökonomie berührende Angelegenheiten. 26. März 1803 bis 28. Okt. 1810. (Als Fortsetzung der vorhergehenden Fascikel mit Band IV bezeichnet. Enthält Zusammenstellungen der Schulden des Theaters, darauf bezügliche Erlasse, z. B. den Geh. Ratsbeschluß vom 2. März 1808, wonach die Mannheimer Theateranleihe von der großh. Staatskasse in Mannheim zu 6% zu verzinsen sei und die Kreditoren mit der Bemerkung beruhigt werden sollen, daß man auf ihre Befriedigung vorzüglich Bedacht nehmen werde (vgl. 3233). Ferner betreffen die Akten die aus der Anleihe erwachsenen Klagen wegen verfallener Zinsen, Rückzahlung des Kapitals ꝛc., Gesuche um unentgeltliche Lieferung der Schreibmaterialien und des Holzbedarfs.)

3244. Akten des Neckarkreisdirektoriums. Die finanzielle Erhaltung des Theaters. 1813—1821. (Enthält die Einführung des Oktrois, Vollzug der Oktroibestimmungen, die Überlassung der Krahnen- und Lagerhausgefälle. Der bei Pichler S. 208/9 abgedruckte Erlaß des Neckarkreisdirektoriums vom 17. Dez. 1813 ist u. a. darin enthalten.)

3681. Reklamation der beim Mannheimer Hoftheater angestellten Chorsänger Muthsam (gen. Rosenberg) und Schmied aus Wien seitens der östr. Regierung und die hierdurch veranlaßten allgemeinen Bestimmungen über Vertragsabschlüsse mit fremden Schauspielern. 1833—34. (Der Intendant verteidigt sich gegen den Vorwurf, diese beiden konskriptionspflichtigen Chorsänger aus Wien „entführt" zu haben. Das Ministerium verordnet 1834: die Intendanz habe sich bei Kontraktabschlüssen darüber zu verlässigen, daß Subjekte, welche Unter-

Digitized by Google

thanen deutscher Bundesstaaten sind, keine Reclamationen wegen der Wegreise aus ihrem Heimatsstaat zu befürchten haben. Die beiden Choristen werden auf dem nächsten Weg nach Wien zurück geschickt.)

3682. Die Mannheimer Theaterkritik 1811—1822. Akten des Kreisdirektoriums; sie enthalten einige Beschwerden der Intendanz gegen gehässige Kritiken. 1819 verlangt — ohne Erfolg — der Intendant Frh. von Ungern-Sternberg mit Rücksicht auf eine ihm nicht zusagende Kritik im „Tageblatt", „daß entweder die Censur dieses Blattes ihm übertragen[1] oder die Redaktion angehalten werden solle, keine anonymen Kritiken mehr anzunehmen."

3684. Das Hoftheater zu Mannheim, insbesondere die demselben zugehörigen Gerätschaften, als Dekorationen, Garderobe, Bibliothek ꝛc., deren Anschaffung, Unterhaltung und Inventarisierung betr. 1822—36. Akten des Kreisdirektoriums. Die auf Verlangen der Stadt im Jahr 1826 durch das Stadtamt vorgenommenen Inventarisationen ergaben viel Nachlässigkeiten und Unordnungen. Namentlich wird dem Theaterinspektor Hölzel Vernachlässigung der Dekorationen vorgeworfen.

3685—3688. Die Privilegien des Mannheimer Hoftheaters 1776—1854. 4 Vol. Akten der Regierung des Unterrheinkreises. (Vgl. A III.)

Vol. I, 3685, enthält Kopien der betr. Reskripte vom 12. Jan., 22. Febr., und 16. Nov. 1776 und betrifft die Privilegien des Theaters im allgemeinen.

Vol. II, 3686, betrifft blos das dem Theater allein zustehende Recht: Bälle, Redouten und Konzerte geben zu dürfen. 1797—1851.

Vol. III, 3687, betrifft lediglich das dem Theater allein zustehende Recht, Komödianten, Marionetten, Seiltänzer u. s. w. auftreten lassen zu dürfen, ferner die desfallsige Abfindung der fremden Künstler mit dem Theater gegen eine an die Theaterkasse zu entrichtende Abgabe. 1823—54.

Vol. IV, 3688, betrifft die Wahrung und Handhabung des dem Theater zustehenden Restaurationsrechtes. 1826—49.

3689. Die Abtretung der Krahnen- und Lagerhausgefälle an die Stadt Mannheim zur Fundierung des Gr. Hoftheaters. 1817—39. (Bietet neben A II, 2 des ThA. nichts Neues. Akten des Kreisdirektoriums).

3690. Das Mannheimer Hoftheater, in specie die Stellung der Rechnung über die Reserve- und Pensions- resp. Schuldentilgungsfonds. 1823—44. (Kreisdirektorialakten.)

3693. Die Pensionirung verschiedener lebenslänglich angestellter Mitglieder des Großh. Hoftheaters und Hoforchesters in Mannheim und die Übernahme ihrer Gehalte auf die Staatskasse. 1822. (Kreisdirektorialakten.)

---

[1] Wieland schreibt einmal (Weimar, 28. Nov. 1780) an Dalberg (Beil. z. Allg. Ztg. 1878 Nr. 213): „Gewiß würde es für den Ruhm des Mannheimer Theaters nicht gleichgültig sein, wenn künftig alle Theaternachrichten (Kritiken), die der Zeitung einverleibt werden, vorher durch Ew. Hochwohlgeboren Beurteilung gehen müßten und überhaupt einem Manne aufgetragen würden, der zu loben und zu tadeln wüßte."

Digitized by Google

3694. Die einem jeweiligen Hoftheaterintendanten unentgeltlich zukommende Loge, in welche den beiden städtischen Kommissären für ihre Person der freie Zutritt gestattet ist. 1824—1837. (Akten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, enthalten nichts Neues.)

3696. Produktion des Kinderballets der Frau Weis auf dem Mannheimer Theater. 1852. (Akten der Regierung des Unterrheinkreises, sehr unwichtig; es handelt sich um die Frage, ob gegen Frau Weis, der Leiterin des Ballets, etwas vorliege.)

3697. Die kombinierte Stelle eines Kassiers und Sekretärs bei dem Mannheimer Theater. 1822—1852. (Personalakten des Sekretärs Walther, die zum Kreisdirektorium gehörten.)

3698. Den Intendanten des Mannheimer Theaters betr. 1819—33. Ministerialakten, die sich auf die Ernennung des Intendanten v. Ungern-Sternberg 1819 (ohne Gehalt) beziehen. Ferner einiges den Intendanten Grafen v. Luxburg betr., Urlaubsgesuche ꝛc.

3699. Gesuche von Schauspielern beim Mannheimer Hoftheater um Aufnahme in die Civil-Witwenkasse. 1821—1828. (Ministerialakten, betr. den Schauspieler Thürnagel 1821, Musikdirektor Frey 1825, Hofmusikus Maas 1828.)

3700. Die Mißverhältnisse zwischen dem Intendanten und den städtischen Kommissarien bei dem Mannheimer Hoftheater. 1835—1837. (Vgl. A I, 9 und 10.) Akten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, hauptsächlich die Differenzen betr. zwischen dem Intendanten v. Luxburg und dem städtischen Kommissär Minet. Hofgerichtspräsident v. Stengel liefert über diese Zerwürfnisse und über die ganze zerrüttete Lage des Theaters einen ausführlichen und sehr interessanten Bericht, 23. Okt. 1835, worin er von einem Entgegenwirken ultraliberalerseits spricht und den städtischen Kommissären vorwirft, sie versuchten ihre Befugnisse zu weit auszudehnen, sie wollten den Grafen Luxburg planmäßig stürzen. Luxburg selbst fehle hauptsächlich durch seine Unwahrheit, jedermann setze Mißtrauen in ihn und seine Worte. „Bei seinen Schwächen und Fehlern möchte L. doch unumschränkt gebieten und selbst hinsichtlich der Oper die Anordnungen des Kapellmeisters nicht achten.“ Es drohe die Verdrängung des Kapellmeisters Lachner durch Luxburg (Lachner reichte thatsächlich im Nov. 1835 ein Entlassungsgesuch ein). Soweit sei es schon gekommen, daß niemand mehr wisse, wer eigentlich zu befehlen habe. Wenn der Intendant etwas anordne, so dekretierten die Kommissäre die Zahlung der Kosten nicht; der Intendant fertige Repertoirs, die von den Kommissären geändert und umgestoßen würden. Jedes anständige Mitglied des Theaters und des Orchesters erkläre öffentlich, daß es so nicht weitergehen könne. Stengel schlägt die Ernennung zweier großh. Kommissäre vor. — Ebenso ein Bericht des Kreisdirektors Dahmen, 28. Nov. 1835. „Wir haben ein laufendes Deficit. Luxburg ist kein Geschäftsmann, höchst unzuverlässig und der Intrigue zugänglich.“ — Der neue Minister v. Blittersdorf leitet alsbald die Reorganisation ein durch den Legationsrat Marschall, der nach Mannheim abgesandt wird. — Luxburg wird am 30. Jan. 1836 ent-

Digitized by Google

lassen. — Interessante Korrespondenzen über die neue Organisation zwischen v. Stengel, Dahmen, Hertling und dem Minister v. Blittersdorf. Stengel und Hertling werden zu großh. Kommissären ernannt. Vgl. A I, 10.

3701. Der jeweils vollzogene Kassensturz bei der Theaterkasse. 1822—1847. (Akten des Kreisdirektoriums).

3702. Das Mannheimer Theater, dessen Erhaltung und Emporbringung und sonst dahin einschlägige Gegenstände betr. 1802—1803. Akten des bad. Landeskommissariats. Betreffen die Regelung der Theaterverhältnisse während der provisorischen Besetzung der Pfalz durch Baden. Differenzen Dalbergs mit dem Direktor Beck, Bestätigung des Theaters u. s. w. Entspricht den Theaterakten A I, 6, B I, 3 u. 4. — Der Markgraf bestätigt das Mh. Th. provisorisch, d. h. er genehmigt alles, was von der Oberleitung desselben den bestehenden Einrichtungen gemäß verfügt wird. Dalbergs Promemoria vom 20. Nov. 1802 (Original; Copie: A I, 6, 11; Genehmigung eines Zuschusses von 20.000 fl. u. s. w. Ein Originaldruck der Theatergesetze von 1797 ist beigeheftet.

3703. Den zur Erhaltung des Mannheimer Theaters aus der rheinpfälzischen Staats- und Kabinetskasse verwilligten Zuschuß betr., Bestandsbegebung des Schauspielhauses und die Unterhaltung desselben. 1801—1803. Akten des Landeskommissariats, als Fascikel 4 bezeichnet. Darin u. a. das kurf. Reskript vom 11. Mai 1801 in Abschrift (vgl. GLA. Mh. 3233), Akten über die Ausführung dieses Reskripts. Durch Reskripte vom 25. Aug. 1801, 1. März 1802 und 20. Aug. 1802 muß die bis dahin unterbliebene Auszahlung des Zuschusses von 4000 fl. für das Orchester wiederholt anbefohlen werden. Reskript betr. die Abhör der Theaterrechnung, 25. März 1802, Reskript vom 15. Sept. 1802 in Abschrift (Original: GLA. Mh. 3233). Ferner Bausachen, Verpachtung der Redoutenhauswirtschaft und Zugehöriges.

3711. Die Intendanz und ihre Jurisdiktion betr. 1780—1807. (Regierungsakten, Ergänzung zu A I, 5. Darin u. a. eine Kopie des kurf. Reskripts vom 16. Sept. 1780 = A I, 5, 2; des kurf. Reskripts vom 25. Nov. 1800 = A I, 5, 5. Ferner die A I, 5, 11—41 entsprechenden Akten. Auf pag. 30 beigeheftet: Gesetze für das Churfürstliche Nationaltheater in Mannheim. 1797. Originaldruck in Folio.)

3869. Die künftig am protest. Buß- und Bettag und am Frohnleichnamsfest einzustellenden Aufführungen am Mh. Th. betr. 1825—1828. (Regierungsakten; durch Ministerialerlaß vom Jahr 1825 werden die Vorstellungen an genannten Festen und am Pfingstsonntag verboten.)

3870 und 3871. Das Mannheimer Theater betr. 1802—1807; 1813—1839. (Akten des Geh. Kabinets, Inhaltsangabe und Auszüge eingefügt im Repertorium zwischen A II, 1 und A II, 2.) S. 151 ff.

Digitized by Google

B. Pfalz, Generalia.

1654. „Dienste". Die Besetzung der Theaterkassiersstelle betr. 1794. (Dalberg zeigt am 24. Juni 1794 den Tod des Kassiers Sartori an. Friedrich Türk, der noch zu des Genannten Lebzeiten die Monatsrechnungen kollationiert und revidiert hat — und zwar unentgeltlich — erbittet, unterstützt durch Dalbergs warme Empfehlung, und erhält die erledigte Stelle. Er hat eine Kaution von 9000 fl. zu stellen und erhält eine Jahresbesoldung von 300 fl.)

Unter den Dienerakten befinden sich Personalakten der Theatermitglieder.

Die in Schrank 51—56 des obern Gewölbes aufgestellte Aktensammlung enthält ebenfalls, alphabetisch geordnet, Personalakten der landesherrlich angestellten Theatermitglieder und Hofmusiker. —

Folgende 4 Fascikel, die sich noch auf das Mh. Th. beziehen, fanden sich in den nicht repertorisierten Beständen des Karlsruher Archivs vor.

Mannheim, Stadtamtsakten, Diener I. Die Übernahme der Pensionen von dem Mannheimer Hofmusik- und Theaterpersonal auf die großh. Staatskasse betr. 1822—1828. Diese Übernahme erfolgte durch Ministerialverfügung am 1. Januar 1822, „um der Stadt Mannheim die Möglichkeit zu eröffnen, mit ihrem neu zu kreierenden Pensionsfonds die so hoch aufgelaufenen Schulden des Theaters allmählich zu tilgen." Unter den Belegen der Pensionsberechtigungen findet sich auch das Original des kurfürstl. Reskripts vom 1. Dezember 1790, worin der Schauspielerin Ritter und dem Schauspieler Joh. Mich. Boek als Pension die Hälfte ihres derzeitigen Gehalts zugesichert wird, ferner das kurfürstl. Reskript vom 1. Sept. 1790, wodurch der Schauspielerin Henriette Witthöft ein lebenslängliches Engagement mit Zusicherung lebenslänglicher Pension erteilt wird. Original des Pensionsdekrets für den Sänger Gerl, 4. Dez. 1801 [1]). (Vgl. S. 299 f.) Eingaben und Entscheidungen in Pensionsangelegenheiten.

---

1) Den Sänger Gerl betr. (bis 1826 als erster Bassist in Mh., † 9. März 1827 ebendaselbst) findet sich im Speirer Kreisarchiv folgender Bericht des Direktors Beck an die Intendanz, 13. Nov. 1801, mit Beibericht Dalbergs an den Kurfürsten, 14. Nov. 1801. Beck schreibt: „Das Theater hebt sich von Tag zu Tage. Ordnung herrscht wieder allenthalben. Die Ausgaben sind vermindert — und der sehr beträchtliche Zuwachs der Einnahme beweißt: die Zufriedenheit des Publikums! Alles dieß ist die frucht des Vertrauens hoher Intendanz in meinen reinen Diensteifer und der kräftigsten Unterstützung. Das höchste Ziel alles Strebens ist die Zufriedenheit des höchsten Hofes! bey beglückender Hieherkunft. Einige Lücken stehen dieser entgegen! oben an: der gänzliche Mangel eines Bass. Sutor mißfiel schon ehedem — dem höchsten Hof; mißfällt noch dem Publiko und — droht sogar abzugehen. Eine Menge schöner Opern liegen, manche werden verhunzt, aus Mangel eines Grund Bass... Endlich ist mirs gelungen, einen ganz fürtrefflichen Bassisten, den alle Kenner über Gern setzen, dem Wien und Frankfurt außerordentliche Anerbietungen machten, zur Einwilligung zu bringen, unter Bedingungen, welche nur S. Churfürstl. Durchlaucht gewähren kan! 1600 f. Gehalt für ihn und seine frau (welche das muntere Fach der Oper begleitet) und — eine Pensions Versicherung vom Durchlauchtigsten Churfürsten auf 700 f., wenn er einst unfähig seyn sollte. Dieß Begehren gründet

II. 1829—1864. Fortsetzung der Akten obigen Betreffs. 1864 leistet der Staat einen Zuschuß von 3500 fl. zum Pensionsfonds.

Akten des Finanzministeriums. Mh. Th. I. 1804—1814. Ergänzung zu GLA. Mh. 3233 und ThA. A II, 2. (S. 151 ff.) Den Stand der Theaterkasse betr., Verbesserung der finanziellen Lage des Theaters. Interessanter Bericht des mit den Verhandlungen betrauten geh. Referendars Herzberg über den Zustand des Mh. Th. 25. Nov. 1805. Vom Intendanten v. Venningen sagt er: er habe die nötigen Kunstkenntnisse eben so wenig als die Gabe zu dirigieren; ferner äußert er sich über den von Venningen erneuerten Ausschuß. — Ferner ist interessant ein Bericht über den Zustand des Mh. Th. vom Respizienten im Finanzministerium, Finanzrat Roth, Oktober 1812. Schon hier wird vorgeschlagen zur Leitung des Mh. Th. ein Comité von 4 Personen zu berufen. Als Präsidenten (Intendanten) schlägt er vor: Frh. v. Venningen, General v. Vincenti, Hofgerichtsvicepräsident Frh. v. Hyllenhardt; für das artistische Fach: Kreisrat v. Stengel, Professor Nüßlin, Hofgerichtsrat v. Hertling, Licentiat Wöstenradt; für das ökonomische Fach: Kreisrat Haub, Depositalkassier Friedrich, Kaufmann Fries, Kaufmann Bassermann. Ferner: „Ein Vertrag mit dem Karlsruher Hoftheater, daß alle Manuskripte für gemeinschaftliche Rechnung gekauft und die Opern nach Bedürfnis einander gegenseitig geliehen werden sollen; diese Maßregeln dürften nebst einer mit dem Wiener und Berliner Theater zu unterhaltenden Korrespondenz die Erreichung dieses Zwecks auf die ökonomischste Weise befördern."

Die weiteren Akten (bis 1814) bilden die entsprechende Ergänzung zu A II, 2. Es handelt sich um Ersetzung des staatlichen Zuschusses durch Überweisung von Oktroigefällen an das Theater.

Akten des Finanzministeriums. Mh. Th. II. 1815—1837. Fortsetzung des vorhergehenden Fascikels. Enthält u. a. ein Schreiben des Großherzogs Carl [eigenh. Unterschrift] vom 12. April 1817, worin dem Finanzministerium anbefohlen wird, den Theaterzuschuß vom 23. April an einzustellen und die Krahnen- und Lagerhausgefälle dem Th. anzuweisen.

Die weiteren Akten betreffen die Verzinsung und Amortisation der Theaterschuld [1822 war dieselbe amortisiert].

Interessant ist ein Gutachten des Referenten im Ministerium der auswärtigen Angeleg. vom 7. Aug. 1821, welches die Gründe erörtert, die gegen die Überleitung des Mh. Th. in städtische Verwaltung sprechen: Das Ansehen des Theaters werde verlieren, der Stadtmagistrat sei zur Oberleitung nicht geeignet, Intriguen aller Art würden Platz greifen, die Stadt müßte vor allem auch die Pensionen übernehmen u. s. w.

Ferner: Akten über die Neuorganisation des Theaterwesens.

Am 12. Febr. 1825 erklärt das Finanzministerium, „daß das Theatergebäude zu Mannheim in diejenige Klasse von großh. Gebäuden und Schlössern

---

Herr Gierl auf ein dermahlen zu Brünn beziehendes größeres Gehalt und die dortige Zusicherung einer Organisten Stelle im Alter. Er ist 36 Jahr alt, kan demnach dem hiesigen Theater etl. und 20 Jahre Dienste leisten, ehe er Pensionsfähig wird. Stimme, Umfang, Vortrag werden außerordentlich gerühmt. Für ihn schrieb Mozard den Sarastro! [Vgl. Jahn, Mozart 4, 630.] Dieß beweißt genug. Dabey ist er ein sehr bescheidner und als Mensch sehr geschätzter Künstler ..."

gehöre, welche nicht auf den Hofetat übernommen worden seien, und daß es somit auch gleich diesen von der Domänenkasse zu unterhalten sei."

Ausführlicher Kommissionsbericht des H. v. Mollenbek, 15. Jan. 1827; Bericht des Mh. Stadtrats über die ökonomischen Verhältnisse des Mh. Th.; Protokoll der Sitzungen der Theaterleitung mit Mollenbek. Vgl. A I, 9, 89 ff. Protokoll der gemeinschaftlichen Ministerialkonferenz 2. April 1827. (A I, 9, 73).

Weiterhin noch Akten die Salzsteuer betr. und bauliche Bedürfnisse des Theaters.

Nachtrag.

Nachträglich fanden sich unter den Mannheimer Theaterakten noch folgende Fascikel vor.

1. Ein vom Regisseur Düringer chronologisch geordneter Sammelband: „Interessante Berichte und praktische Bemerkungen des Direktors Beck mit Randglossen Dalbergs, 1797—1803." Bildet hauptsächlich eine Ergänzung zu den Beckschen Regie- und Direktionsberichten B I, 3.

Am 12. Okt. 1797 schreibt Beck: „. . . Ich gehe still und ruhig neben den unzufriednen im Publiko — und den unzufriednen — zum Theil verwilderten ältern Mitgliedern des Theaters einher; handele nach Pflicht, Vernunft und Ueberzeugung, stütze mich fest auf Ew. Exc: Anerkennung meines Eifers und guten Willens und bin gewiß, das Ew. Excellenz binnen 9 Monaten das beste Theater Deutschlands — im Ganzen — besitzen werden!" — p. 89: Dalberg an Wöstenradt, 13. Juli 1801. Klagen über Beck („Urteilen Sie selbst, wie grob und unartig dieser Bericht gegen die höhere Stelle abgefaßt ist"). — Weitere Berichte vom 6. Juli 1801, 25. Okt. 1801. In letzterem schreibt Beck die Anschaffung neuer Opern betr.: „. . . Ueber den musikalischen Werth konnte man nicht urtheilen, bevor man sie hörte; wie viel Opern sind in Frankf: unter Cannabichs Direct: erst nach der ganzen Orchester Probe zurückgelegt worden; wie viele auch hier! wie viele liegen noch vorräthig — gekaufte Partituren, welche nicht aufgeführt sind — und es wohl nie werden dürften . . ." Ferner: „. . . Die Caffé — Wein — und sogar — Bierhäuser sind jezt die Tribunäle, wo diej: Schauspieler Schutz und Unterstützung suchen, wenn sie wegen Liederlichkeit oder Ungeschiklichkeit verabschiedet sind — oder zu werden fürchten . . ."

Bericht vom 31. Dez. 1801, Gastspiele betr., 9. Jan. 1802. p. 93: Dalberg an Beck, 12. Jan. 1802. — Note Dalbergs an Wöstenradt, 12. Jan. 1802: „Becks Neckereyen wollen kein Ende nehmen! In beygehendem heutigen Berichte stellt er die Intendance zu rede und rechenschaft. In seinem gestrigen Berichte . . . legt er gegen eine Verfügung der Intendance Protestation ein. Es ist Zeit, diesen unfugen ein ende zu machen und die wechselseitigen rechte und Befugnißen zu fixiren. Sonst kann ich nicht mehr Intendant bleiben . . ." — p. 97: Wöstenradt an Dalberg, 14. Jan. 1802 (längerer Bericht über Verschiedenes, besonders den Konflikt mit Beck betr.).

Digitized by Google

— Berichte Becks vom 22. Jan. 1802, 4. März 1802 („Von meinem Freunde Schiller habe ich seine — für die Bühne bearbeiteten Stücke — Maria Stuart und die Jungfrau von Orleans erhalten, welche zur Lecture und Beurtheilung auf Verlangen Churf: Intendance bereit liegen"), 7. Mai 1802, 15. Mai 1802 (2 Berichte), 22. Mai 1802, 23. Mai 1802, 24. Mai 1802, 21. Juni 1802 (Dalberg kündigt seine bevorstehende Abreise nach Bad Brückenau an; er wird von Frankfurt aus mit seiner Schwester, der Gräfin von der Leyen, reisen). p. 105: Bericht Wöstenradts an Dalberg, 25. Juni 1802. — Berichte Becks vom 26. Aug. 1802 (Beck schreibt: Die Lage des Theaters habe sich sehr verschlimmert, die politische Unsicherheit raube Kredit und gute Laune, der große Geldmangel vermindere seit geraumer Zeit den Zulauf), 30. Aug. 1802.

Folgendes hauptsächlich die erste Aufführung der „Jungfrau von Orleans" betreffende Schreiben Dalbergs vom 25. Okt. 1802 mit beantwortendem Bericht Becks ist besonders bemerkenswert. Dalberg schreibt an Beck: „Die gestrige Vorstellung hat mich sowohl in ansehung der theatralischen Darstellung als rücksichtlich des spiels überhaubt, außerordentlich überrascht! Sie macht Ihren anordnungen viel Ehre. Das Spiel der Ritter, Becks, Zimmermanns verdienen eine eigene auseinandersetzung und ästhetische Zergliederung, welche ich zu einem Jurnal selbst bearbeiten will. Einige Bemerkungen nach meinem gefühl sind folgende: 1. Man wünscht sich einige Zwischen Akte (womöglich) etwaß kürzer, die ungedult der länge schwächt täuschung und das Feuer des erregten gefühls des vorhergegangenen Akts. 2. Der schwarze Ritter, deßen Kleidung etwaß schornsteinfegerisch ansah [sic!] und lachen nothwendig bey erstem Blicke erregen muß, sollte beym Eintritt der Johanna aus der Erde ihr entgegen kommen, um dadurch den Schrecken bey ihr zu wecken, welcher sich den Zuschauern gleich mittheilte. Auch wäre schwarzer Flor vielleicht beßer alß tuch. 3. Die Schlußszene wünscht man sich etwaß vorgerückt, weil vieles von der Sterbszene verlohren geht. 4. Wäre der Rock der Johanna nicht beßer und in der Farbe wirksamer zum Harnisch, wenn er roth oder blau wäre? 5. Die Nicola alß wüthende Königin füllt die gewünschte Illusion dieser Rolle nicht aus, doch — wir haben keine Schauspielerin zu solchen Rollen. 6. Gerl vermög seiner Sprache verdarb Vieles. 7. Einer der Bräutigams in der Anfangs Szene ist zu jung. 8. Die Koch ließ merken, daß sie mit viel übung eine sehr brave Schauspielerin werden wird. Zu wünschen ist's, daß ihr gesang doch nicht ganz vernachläßigt und vergeßen bleibe. Nochmahls wiederhohle ichs, die gestrige Vorstellung war eine vortreffliche Darstellung. Zur Helfte nächsten Monaths kommen vornehme Berliner und Wiener Herrschaften hierher, welche 3 gute Vorstellungen hier zu sehen wünschen. Dazu wären Johanna, Lorenz Stark und eine schöne Oper zu bestimmen . . ." Beck beantwortet Dalbergs Ausstellungen, und dieser hebt noch einige weitere Punkte hervor. Zum Schluß fragt Dalberg: „Was kömmt jezt neues daran? Marie Stuart und Regulus, zwey schöne Stücke sind noch da! Von Kotzebue rühmt man ein neues Stück „Der Wirrwarr". Dann Schillers Turandot." Turandot betr. antwortet Beck: „Turandot ist gedruckt, hat aber nicht Reiz genug für die Kosten, in Berlin gar nicht gefallen." Dalberg meint dagegen: „Gut gespielt muß es sehr unterhalten und die imagination reitzen."

Digitized by Google

p. 109: Dalberg an Wöſtenradt, 3. Okt. 1802 (beauftragt ihn, mit Beck einen Plan über die Theaterfinanzen aufzuſtellen). — Dalberg an Wöſtenradt, 3. Nov. 1802 (Klagen über Becks Kompetenzüberſchreitungen: Beck betrage ſich als „ein wahrer Unſinniger, der keine Schranken der Ordnung und Subordination im Staate erkennen will"). — p. 113 ff.: Dalberg an Wöſtenradt, 11. Jan. 1803 (Becks Penſionierung betr.). Berichte Wöſtenradts mit Antworten Dalbergs, 19. Jan. 1803, 11. Febr. 1803, 23. Febr. 1803, 15. März 1803, 25. März 1803, 24. April 1803.

Becks letztwillige Verfügung, 4. Mai 1803, worin er den Geh. Rat v. Förſch und den Lic. Wöſtenradt bittet, nach ſeinem Tode ſeiner Frau und ſeinen Kindern zur Seite zu ſtehen. — Joſefa Beck teilt den Tod ihres Gatten mit, 6. Mai 1803: „. . . Von Schmerzen zu Boden gedrückt vermag nichts mehr an das Leben mich zu binden als meine Kinder, die meiner Hülfe bedürfen. Dem edlen Herzen meines gnädigen Intendanten darf ich dieſe Waiſen empfehlen und mit Troſt mich ſelbſt in ſeinen Schuz begeben . ."

2. Ferner fanden ſich nachträglich vor die auf S. 272 als fehlend bezeichneten Fascikel C I, 1—3.

C I, 1 umfaßt das Rechnungsweſen in den Jahren 1777—1795, iſt aber ſehr unvollſtändig und erſt nachträglich zuſammengeſtellt. Enthält Reſkripte betr. „die Übertragung der bisher vom Hof- und Regierungsrat Babo beſorgten Ökonomie bei der deutſchen Schaubühne an den Grafen Savioli", Juli 1777. Rechnungsreviſionsakten 1785, 1789, 1791—1794. Übernahme der Kaſſe durch Türk nach Sartoris Tod 1794. Ferner einige Ergänzungen zu A I, 4, 21 ff., 1795. C I, 2: 1801—1805, Theaterbudgetaufſtellungen mit Bemerkungen Wöſtenradts und Becks, Reviſionsbeantwortungen durch die Genannten März 1802, Reſkript vom 25. März 1803 und ähnliche Akten aus den folgenden Jahren. C I, 3, 1805—1822, für die letzten Jahre unvollſtändig, enthält Rechnungsaufſtellungen, Beiberichte u. dgl.

3. Ferner ein Konvolut Beckſcher Quittungen, in den 60er Jahren aus den Kaſſenbelegbänden zuſammengeſtellt, gehört zu S. 308 als E X, 2, entſprechend E VIII, 2 und E IX, 2. Enthält außer den Gagenquittungen Becks von Okt. 1779 bis Aug. 1799 (zuſammen: 251 Stück; es fehlen: Jan. 1781, Juni 1785, Okt., Nov., Dez. 1796, Jan. 1797) 14 Stück Quittungen verſchiedener Art, z. B.: Vorſchuß, Auslagen fürs Theater u. ſ. w. Am 26. Sept. 1798 beſcheinigt er: „Auf Befehl Churfürſtlicher Theater Intendance habe ich die Mozardſche Oper »Cosi fan tutte« verſchrieben und ſolche für 24 fl. 24 Kr. Copie Gebühr (Muſik und Text) erhalten. Welche Summe ich aus Churfürſtlicher Theatral Caße zurückerhalten zu haben hierdurch beſcheinige." Am 9. März 1793 beſcheinigt er den Empfang von 25 fl. für die freie Bearbeitung der Oper »La cifra«, am 30. Sept. 1794 den Empfang von 150 fl. für ſeine Frau als Honorar für den der Mlle. Jagemann erteilten Unterricht.

Perſonen- und Sachregiſter.

Abonnement 72 f. 74. 455.
Abt, C. F. 52.
Ackermann, Sophie 174. 300. 375.
Ackermann, Sophie Charlotte 249.
Akademiekonzerte 448 f.
Albert von Thurneiſen (von Iffland) 246 f. 431.
Albrecht, Sophie 310. 416.
Alxinger 309.
Anleihen 83. 85. 132. 138. 147 ff. 213. 272 ff. 466.
Annoncieren der Vorſt. 284. 464.
Appold (Flötiſt) 444.
Archiv: Früherer Zuſtand 9 ff. Ockharts Reorganiſationen, deſſen Repertorium. A. unter Dalberg 20, unter Venningen 21, unter Friedrich u. Haub, unter Luxburg 22, unter Kronfels 23. Repertorium Ockharts 12 f. Repertorium Brüders 21. Repertorium Berberichs 23 f. Ordnung durch Schmieg 23. Neuordnung 25 f. Benützung in früherer Zeit 30 ff. Diebſtähle 30 ff. 306. 339. Inventarien 112. Conſulentieakten 112. Akten des Kommiſſärs Bleichroth 133. Regieakten 196 ff. 267. Ausſchußprotokolle 270 f. Erwerbungen 20. 330 f. 442 f.
Auffenberg, v. 460.
Augsburger Theater 427.
Ausſchuß 187. 196 ff. 202 f. 256 f. 270 f. 288.
Ausſchußprotokolle 257. 270 f.
Autorenrechte 289.
Babo, Joh. L. v. 37. 40. 161. 466. 475.
Babo, J. M. 88. 101. 210. 219. 232. 252. 289 f.
Backhaus, J. W. 59. 184. 256.
Baden: Großherzog Karl 154. 472. Karl Friedrich 114 ff. 439. 463. 470. Großherzogin Stephanie 440.
Bader (Hofapotheker) 152.
Bälle 455.
Ballet 41 ff. 469.
Baſſermann 472.
Baſtoul (General) 245.
Bau des Th.'s 37 ff. 161 f. 186. 466.
Bauernfeld 460.
Baumann, Kath. ſ. Ritter, Katharina.
Bayard (v. Kotzebue) 250. 266.
Beaumarchais 262.
Beck, Heinr. 21. 32. 35. 38 f. 70. 72. 84. 86 ff. (in München). 104. 184. 196 ff. 202. 209—254 (Direktor). 281. 285. 299. 305 ff. 316. 320 f. 335 ff. 341 ff. 349. 354 ff. 369 ff. 385 ff. 406 ff. 421. 448. 451. 455. 459. 466 ff. 469. 471. 473 ff.
Beck, Mad. Joſefa 96 ff. 244. 246 ff. 299. 300. 305 ff. 337. 378. 389. 430. 475.
Beck, Johanna 70. 72. 305.
Beck, Louiſe 301. 308. 429.
Beginn der Vorſtellungen 238.
Begründung des Th.'s 44 ff. 84. 204. 466.
Beil, J. D. 55. 58 ff. 81. 146. 196 ff. 250. 264. 281. 294. 302. 311. 344 ff. 340. 372. 374. 376.

Digitized by Google

Beil, Karl 259. 294. 460.
Beil, Mad. 275. 303.
Belderbusch, v. (General) 343.
Beleuchtung 457.
Bellomo 337.
Benefizvorstellungen 463.
Berberich, Kanzlist 23 ff. 195.
Berliner Theater 309. 332. 354. 399 ff. 472.
Bernadotte 245.
Berstett, v. 440.
Beschort, Fr. J. 430.
Bestätigung des Theaters durch Karl Friedrich von Baden 113 ff. 470.
Besteuerung 463.
Bethmann, Friederike 301. 431.
Bethmann, Friedr. 429.
Betz (Reg.-Rat) 108 f.
Bibliothek 27. 44. 46. 66. 171. 197. 198. 206. 288. 342. 448. 458 ff. 462.
Biermann, M. 131 f. 135. 276.
Birch-Pfeiffer, Charlotte 460.
Bischofswerder, v. (General) 404. 423.
Blatt hat sich gewendet, Das, (nach Cumberland von Schröder) 263.
Bleichroth 135.
Blittersdorf, v. (Minister) 139. 469 f.
Boek, J. M. 55 ff. 59 f. 65. 174. 197 ff. 249. 261. 263. 304. 324. 376. 451. 471.
Bondera 316.
Bondini, P. 53. 59. 64.
Borchers, D. 65.
Borromäusspital 37. 161 ff. 466 ff.
Boudet, Mlle. 71. 72. 77. 264.
Brandel, Mad. 311.
Brandes, J. Chr. 16. 47. 53 ff. 60 ff. 66. 454.
Brandt, L. (Regisseur) 259. 461. 465.
Braun (Perruquier) 78.
Braunhofer 465.
Bretzenheim, Fürst v. 92.
Breyer, Schauspielerin 292.
Brockmann, F. C. 51 ff. 249. 312 ff. 333 f. 339.
Bruchsaler Orchester 187.
Brüder, Aktuar 21. 448. 450.
Brunner (Hofgerichtsrat) 137.
Büchner siehe Rennschüb.
Bühnenordnung 266 f. 281 ff. 382. 454.
Bühnenverein 192 ff.
Bürger, Elise 460.
Bürgerglück (von Babo) 350.

Cannabich 461. 473.
Carl, A. 64.
Carl, Carl 192.
Casinogesellschaft 155.
Chamäleon (von Beck) 249.
Chor 229 f. 249. 283. 376. 450. 467.
Clauren (Carl Heun) 460.
Clef (Schauspieldirektor) 189.
Colbert (Minister) 350.
Collaud (General) 245.
Comité 6 f. 140 f. 153 f. 160. 195. 330. 472.
Così fan tutte (von Mozart) 475.

Dahmen (Kreisdirektor) 134. 155. 469 f.
Dalberg, Friedr. v. 461.
Dalberg, Fr. Fr. Karl v. 170.
Dalberg, Karl Theodor v. 22.
Dalberg, W. H. v., a. v. O. des Werks: Abschiedsgesuche 75. 144. 145. 218 f. 220. Amtsmüdigkeit 77. 87. 199. 220. 241. 320. Briefe Becks an Dalberg 1799: 87 ff. 1801: 210 ff. Briefwechsel mit Brockmann 17. 51. 312 ff. Briefwechsel mit Gotter 16 f. 63. 309 ff. Briefwechsel mit Iffland 16 ff. 332 ff. Briefwechsel mit Schiller 18 f. Briefwechsel mit Seyler 17. 205 ff. Briefwechsel mit Stefan v. Stengel 172 ff. Denkmal 463. Dichtungen und Bearbeitungen 239. 265. 351. 404. Ernennung zum Intendanten 45. Gedächtnisfeier 462. Handschrift 35. Konflikt mit Beck 217 ff. 254. 320 f. 455. 470. 473 f. 475. Konflikt mit Iffland 331. Oberhofmeister 108. 118. 266. Überführung der Gebeine D's. 462. Verschuß 66 f. 79. 142. 145. 150. 280.

Digitized by Google

Dalberg, Frau v. 353. 357. 364. 371. 384.
Danzi, Margaretha 247.
Darmstädter Theater 191.
Debütvorstellungen 463.
Defizit von 1814: 157, 1820/21: 275, 1823/24: 129 ff., 1826/27: 133, 1833/34: 134.
Dekorationen 73. 82. 104. 182. 229. 273. 292 f. 452 ff.
Dekorationsmagazin 104. 452. 454 f.
Delamotte 459.
Demmer, Josef 321 f. (ebenda Eleonore, Heinrich und Auguste D.)
Deroy (Generalmajor) 340.
Deutsche Gesellschaft in Mh. 205. 332.
Devrient, Ludw. 301.
Diebstahl 294.
Dietz, Friedrich 442 f.
Differenzen zwischen Intendanz und Kommission 126. 134. 155. 469.
Don Carlos 253.
Don Juan 461.
Dorfbarbier (von Schenk) 253.
Die Dorfdeputierten (von Schubauer) 247.
Dresdener Theater 53. 64.
Druckerei 68. 73. 462.
Düringer (Regisseur) 259. 330 f. 473.
Dürkheimer Liebhabertheater 336.
Dusch, A. v. 121. 275.

Edelsheim, v. (Minister) 224 f.
Eheliche Probe, Die (von Dalberg) 409.
Eheliche Vergeltung, Die (von Dalberg) 409.
Einberger 249.
Einquartierung im Theater 185. 340.
Eisendecker, Louise (Ifflands Schwester) 337. 355.
Eisenmenger, E. 438. 442.
Emilia Galotti 231. 239.
Engagement der ersten Mitgl. 51 ff.
Engagementkorrespondenz 15 ff. 254. 300 f. 443.
Engel, J. J. 310. 315. 425.
Engst, Mad. 300.
Entschädigungsforderungen bei Landestrauer 463.
Entführung aus dem Serail 178. 350.
Epp, F. A. 316. 378.
Ergänzungspensionsfonds 122.
Erziehung macht den Menschen (von Ayrenhoff) 388.
Esser (Oberhofgerichtsadvokat) 120.
Eßlair, Ferd. 249. 257 f. 299. 300. 329. 451.

Falsche Scham (von Kotzebue) 412.
Farlunger (Bauinspektor) 39.
Federici 229.
Festvorstellungen 278. 463.
Fetzer (Oberhofgerichtsrat) 120.
Feuersicherheit 457.
Figaro (von Mozart) 461.
Finanzen des Theaters 44. 46. 66 ff. (1779), 70 ff. 112 ff. (1788), 74 (1789), 75 ff. (1790), 145 (1791), 78 ff. 145 ff. 172 ff. (1794), 82 (1795), 83 (1796), 84 ff. (1798 f.), 114 ff. (1803), 120 ff. (1820), 127 ff. (1821), 128 ff. (1823 ff.), 132 ff. (1826 ff.); im allg.: 272 ff.
Fischer, Josef 254. 290.
Franck, Georg 184. 328. 376.
Franck, Louise 299. 308.
Frankfurter Theater 169 ff. 202 f. 205. 255. 346.
Franz (Syndikus) 229.
Fränzl, Ferd. 461.
Fränzl, Ignaz 70. 249. 251. 378. 435 ff. 441 f. 446 f.
Freibillets 71. 455.
Freischütz 128. 461.
Freund, Carl Christ. 465.
Frey (Musikdirektor) 442. 445. 469.
Friedrich, A. (Legationsrat) 431 ff.
Friedrich (Hofkellermeister) 83. 147. 273. 347. 369. 376.
Friedrich (Intendanzkommissär) 4. 22. 119. 155. 156 ff. 192. 195. 275. 431 f. 464. 472.
Friedrich von Österreich (von Iffland) 334.

Digitized by Google

Fries 472.
Friſchmuth 57.
Fritſch (Stadtrentmeiſter) 120 ff. 159.
Foerſch, v. 77. 114. 145. 322. 430. 475.
Frontini (Schauſpieldirektor) 387.
Fürſtengröße (von Ziegler) 350.

Gaab (Zettelträger) 78. 145 f.
Gall, Ferd. v. 192 f.
Garderobe 44. 56. 73. 80. 147. 171. 183. 197. 206. 229. 272 ff. 281. 342. 421. 450. 451.
Garrick 264.
Gaspari, Cirillo de 102.
Gaſtſpiele 300 f. 464. 473.
Gaum (Oberhofgerichtsrat) 22. 114. 120. 275.
Gayling, Chr. Heinr. v. (bad. Miniſter) 115 f.
Gemmingen, Frhr. v. 16. 205.
Gerbel (Oberhofgerichtsrat) 135. 137.
Gerichtsbarkeit der Intendanz 106 ff. 286. 288 ff. 291. 470.
Gerl, F. 300. 471. 473.
Gern, Balthaſ. 185. 233. 299. 317 f.
Gern, Gg. 74. 111. 254. 317. 411.
Geſchwiſter vom Lande, Die (von Jünger) 412.
Geuſau, Karl v. (Oberſtkammerherr und Intendant in Karlsruhe) 116.
Giron 231.
Goethe 16. 337. 344.
Gohren, Frhr. v. 91.
Gothaiſches Theater 54 ff. 63. 207.
Gotter, Fr. 16. 63. 309 ff.
Götz (Buchhändler) 232. 289.
Graf Benjowsky (von Kotzebue) 246.
Graf von Burgund (v. Kotzebue) 384.
Greuhm, Louiſe Marg. ſiehe Iffland, Mad.
Großmann, Fr. 169.
Grüner 299.
Guſtav Waſa (v. Kotzebue) 249. 459.
Güthe (Theaterarzt) 376.

Hacke, Frh. v. (Miniſter) 153.
Hacke, Frh. v. (Hofgerichtsrat) 87 f. 114. 199. 216 ff. 236 f. 241 f. 252. 462.
Haibel, Joh. 460.
Hallberg, Frh. v. 53 ff. 61 ff. 314.
Hamburger Theater 65.
Hamlet 239.
Harmoniegeſellſchaft 155.
Hartig, Mlle. 102. 300.
Hartmann, v. (Referendar) 94. 211. 214 ff. 273.
Haßloch 77. 346.
Hatzfeldt, Graf v. 399 f. 405.
Haub (Kreisrat und Intendanzkommiſſär) 4. 22. 117. 119. 155. 156 ff. 192. 275. 431 f. 464. 472.
Haug 459.
Haydn, J. 351. 443. 460.
Heck, Georg 129. 228. 231. 256 f. 258. 300. 452. 457.
Hecker (Hofrat) 19.
Heckler (Kaſſen-Amanuenſis) 145.
Heidelberger Theater 188 f.
Heidelberger Univerſität 48 ff. 189.
Heizung 244. 457.
Henke, Chr. G. 65.
Henkel (Regiſſeur) 259.
Hermann, E. 270.
Hertling, Friedr. v. (Juſtizminiſter) 87 f. 211. 318.
Hertling, Frh. v. (prov. Intendant) 5. 137. 470.
Hervorruf 282 f. 285.
Herzberg, Joh. Gerh. (geh. Referendar) 151 ff. 472.
Hinkeldey (Kreisdirektor) 155.
Hiller 254.
Hochzeit des Figaro, Die (von Beaumarchais) 262.
Hoffmann 233.
Hofoper in Mh. 8. 20. 69. 82. 83. 448. 450. 464.
Holbein, Franz v. 302. 460.
Holzabgabe 457. 467.
Holzbauer, Ign. 448.
Hölzel, A. 452.
Hompeſch, v. (Miniſter) 16. 47 ff. 84. 86. 88. 91. 94 ff. 101. 103. 210. 335. 434.
Hönicke, Fr. 59. 63. 300.

Hornberg (Sängerin) 300.
Huber, L. F., 243.

Jagemann, Karoline 146. 251 ff. 308. 375. 475.
Jäger, Die (von Iffland) 262.
Jacobi, H. 194.
Jerrmann (Regiſſeur) 260. 465.
Jeruſalem (Abt) 344.
Iffland, A. W., Abſolutorium 1797: 407 ff. Ausſchuß 196. Berliner Engagement 354. 370. 398 ff. Briefe 16. 18. 332 ff.—429. Denkmal 431 f. Engagement und Kontrakte 55 ff. 332 ff. 339 ff. Feſtſpiel 1806: 112. Gaſtſpiele 111. 255. 430 f. Gaſtſpiel in Weimar 384. Gutachten über das Mh. Th. 1805: 152. 186. Handſchrift 35. Hoffnung, ihn wieder für Mh. zu gewinnen 151. Kontraktbruch 1796: 184 f. 386 ff. Krankheit 299. Penſionsdekret 198. 299. 332 ff. 339 ff. 341 ff. Quittungen 433. Regiethätigkeit 198. 281. 283. 340 ff. 451. 454 u. a. v. a. O. Rollen 433. Schulden 338 ff. 422. Spezialakten 20. 302. 330—433. Stücke 31. 228. 230. 246 f. 262 f. 334. 369. 388. 403. 431 f. 433. Spiel 249. 250. 264 f. Verhalten 1794: 80. 171 ff. 174 ff. Wappen 332.
Iffland, Louiſe Marg. geb. Greuhm 355. 386. 431 f.
Illein 232. 327.
Immermann 259.
Incognito (von Dalberg) 265.
Indianer in England, Die (v. Kotzebue) 289. 361.
Intendanzkommiſſion 119 ff. 126 ff. 132 ff. 137 ff.
Intendanzprotokolle 194 ff.
Iſenburg, Fürſt v. 147.
Johanna von Montfaucon 266.
Jolly, L. 120. 124. 131 f. 276.
Jünger, F. 264. 412.
Jungfrau von Orleans 253. 473.

Kabale und Liebe 246.
Kaibel, K. L. 258. 300. 430.
Karli 412.
Karlsruher General-Landesarchiv 34. 151 ff. 272 ff. 465 ff.
Karlsruher Theater 116. 152 f. 186 ff. 190. 224. 282. 291. 321. 462. 472.
Karſchin 460.
Kaunitz, Graf v. 314.
Keilholz (Ph. Chr., Chriſtine und Dorothea) 17. 300. 322 f. 353. 357. 408. 413. 416. 418.
Kesling, Frh. v. 91.
Keßler, Daniel 132. 135.
Klein, A. v. 458.
Kleiſt, Heinr. v. 299.
Klengel, Aug. 301.
Klingemann 459 f.
Kloſtermayer 291.
Kirchhöfer 183. 197. 292. 376.
Kißner 346 f.
Kobell, Egid. 103.
Koch, Betty 324 f.
Koch, F. K. 64.
Koch, Maria 329.
Koch, Siegfr. Gotth., Eckardt gen. 174. 324 f. 342. 343. 355. 365 387. 412. 417.
Koch, Mad. 290. 375. 474.
Koffka, W. 29. 31. 270. 331.
Kontrakte 295 ff.
Konzerte 346. 441. 448 f. 455 f.
Kotzebue 243. 246. 249. 260. 266. 289. 315. 361. 384. 412. 459 f.
Krahnen- und Lagerhausgefälle 159. 467.
Kratter, Fr. 459.
Kreutzer, Konradin 442 f.
Kritik 464. 468.
Kronfels, Frh. v. 5. 137 ff. 160. 195.
Krüger (Schauſpieler) 31 f.
Küſtner, K. Th. v. 193.
Kummerfeld, Mad. 55. 58.
Kurz, F. v. 37.

Lachner, Franz 442. 469.
Lachner, Ignaz 442.

Lachner, Vincenz 442.
Lamezan, Ferd. v. 344 f. 361.
Lang, Mad. 428.
Laroche (Schauspieler) 232.
Lear 239. 388.
Leibnitz (Sänger) 88. 254.
Leiningen, Emich Karl Erbprinz v. 336.
Leißring 254.
Lena, Mariano 435.
Leoni, Mad. 218.
Leonhard, Fr. 72. 86. 106. 185. 199. 200 ff. 211. 228. 237. 245 ff. 254 ff. 263 f. 266 f. 290. 292. 299. 300. 320. 412. 428.
Leonhard, Georg (Generalkassendiener) 146.
Leopold II., Kaiser 299. 390.
Lessing, G. Ephr. 41 f. 205. 231. 239. 250.
Lichtenstein, Baronin v. 56 ff.
Liebenstein, Frh. v. 120.
Liebhaberkonzerte 346. 441. 448. 456.
Link (Hofkammerrat) 81. 82. 84. 183.
Lionard (Hofkammerrat) 20. 69. 70. 74. 81. 145 f. 182. 234. 376. 462.
Lodoiska (von Cherubini) 378.
Logenwesen 104. 119. 227. 455. 468.
Lorbeerkranz, Der (von Ziegler) 265.
Lorenz 41 f.
Lorenz Stark (von Engel) 474.
Löwe, Ferd. 129.
Löwe, Ludw. 129.
Luftheizung 244. 457.
Luxburg, Graf v. 5. 22. 130—137. 155. 469.

Maas (Hofmusikus) 469.
Maier, Jacob (Hofgerichtsrat) 231.
Mainzer Theater 71. 170. 207. 324. 327.
Manger, v. 86. 114.
Mann (Theatermeister) 294.
Mannheim. Kriegsjahre 1793/94: 171 ff. 182 ff. 340 ff. Belagerung 1794: 81. 286. 331. 374. 448. Belagerung 1795: 82 f. 227. Belagerung 1795: 184 f. 385 ff. Krieg 1795/96: 378 ff. Franzosen i. Mannheim 1799: 245 f. Lage zu Anfang des 19. Jahrh. 115. Übergang an Baden 113. 213. 220. 469. Wegzug des Hofes 47 ff.
Manuskriptankauf 268 f. 278. 458 ff. 472.
Marchand, Th. 8. 37. 40 ff. 206.
Marconi, L. 185. 438
Maria Stuart 249. 253. 474.
Marschall (Legationsrat) 469.
Martersteig, Max 29. 270 f.
Maschinerie 452 ff.
Maurer 425.
May (Theaterarzt) 343. 345. 347. 368. 376.
Mayer, Karl (Schauspieler) 185. 199. 258. 300. 329. 432. 465.
Melandik (Theatersergeant) 290.
Melchior, H. A. 423.
Memorieren 263 ff.
Meyer, Chr. D. 54 f. 63 ff. 196 ff. 462.
Meyer, Mad. 78. 174. 198. 386. 399.
Meyer, Wilh. 347. 374. 412.
Militärabonnement 455.
Militärwache 287.
Minet (Hofgerichtsadvokat) 135. 469.
Mittel (Buchbinder) 300.
Mittelweg ist Tugendprobe (von Iffland) 262.
Möhl (Oberbürgermeister) 132.
Mollenbeck, v. (Legationsrat) 132. 473.
Montaigu (frz. General) 227.
Montgelas, Maxim. v. (Minister) 88. 210 f. 214 f. 220. 273.
Morawitzky (Finanzminister) 104. 211.
Mozart, W. A. 17. 79. 178. 179. 267. 287. 316. 350. 460 f. 472. 475.
Mühldorfer, Josef 452 ff.
Müller, Karl (Schauspieler) 152. 187 f. 199. 227. 229. 233. 256 f. 258. 318. 361. 388. 412. 416.
Müller jun. 463.
Müller, Mad. 285. 290. 318. 350.
Müller, Sophie 129.
Müllner, A. 460.
Münchener Hof (1799) 88 ff.

Digitized by Google

München, Hof- und Staatsbibliothek 16 ff. 47.
München, Kreisarchiv 33. 103 ff. 317. 450.
Münchener Theater 43. 71. 89. 101. 201. 209. 212. 219. 247. 281 f. 305. 317. 339. 341. 427. 459.
Mündel, Die (von Iffland) 311.
Muſeum 155.
Muſikalien 44. 46. 206. 268 f. 278. 441. 448. 460 ff. 464. 473.
Muthſam gen. Roſenberg 468.

Nachdruck 289.
Nachtlager von Granada 443.
Nagel 259.
Neſtroy 460.
Neuorganiſation von 1839: 140 ff.
Nicola, Henriette geb. Witthöft 129. 236. 264 f. 299. 309 ff. 347 ff. 354. 375. 378. 416. 427. 471. 473.
Nieſer, Joſef 301.
Nina (von Paeſiello) 350. 378.
Normaletat 1821: 121 ff. 275. 1823: 128 ff. 1827: 132 ff. 473.
Nürnberger Theater 427.
Nüßlin (Prof.) 472.

Oberndorff, Graf v. 44 f. 52 f. 66 f. 119. 142. 144. 145 ff. 172 ff. 205 f. 316. 342 ff. 369. 383. 395. 414. 435 f.
Oberon 454.
Ockhart, Dr. 9 ff. 199. 236. 240. 241 ff. 268. 415. 421.
Ohrdorff 425.
Oktroi 119. 132 ff. 153. 155. 156 ff. 160. 467. 473.
Oper 97. 124. 198. 229 f. 232. 249. 253. 262. 265. 268. 291. 316 ff. 438. 460 ff. 469. 471 f. 473.
Opernſchule 268.
Opitz (Reg. in Dresden) 459.
Opitz, Mlle. 308.
Orcheſter 46. 67. 69. 70. 72 f. 74. 75. 97. 104. 124. 142. 150. 187. 251. 262. 274. 364. 434 ff. 470.
Othello 239. 249.

Pasquille 294.
Penſionsdekrete 147. 174 ff. 299. 303. 313. 317 f. 325. 332 ff. 471.
Penſionsfonds 122 ff. 132 ff. 277. 468. 471. 472.
Perglas, v. (Hofkammerpräſident) 82 f. 149. 383. 414.
Pfalz: Eliſabeth Auguſta, Kurfürſtin 359. 367. 392. Karl Theodor a. v. O. Max Joſef 100 u. ö.
Pichler, A. 29. 331.
Pigage, v. 347. 466.
Piſtohlkors, Friedr. v. 328.
Portia, Graf v. 40 f. 45.
Pöſchel, A. Fr. 64.
Präferenzrecht, Das 261.
Prandt (Regiſſeur) 112. 187 f. 202. 255 ff. 300. 462.
Preiſſing, Mlle. 55 f.
Preußen, König Friedrich Wilhelm II. 358. 398. 401. 404 ff. 413. 417. 419. 423 ff.
Privilegien 161 ff. 455. 466 f. 468.
Proben 261 f. 267. 284. 291. 445.
Prozeſſe 288 ff. 465.
Prügelſtrafe 454.

Quaglio, J. M. v. 104. 211. 242 f. 450.
Quaglio, Jul. v. 101 f. 211. 384. 450.
Quaglio, Lor. v. 39. 44. 162. 164. 464.
Quälgeiſter (von Beck) 243.

Raballiati 466.
Rahbeck 337.
Rantzau, Graf v. 139.
Räuber, Die 368.
Rebenſtein 464.
Rechnungsreviſion 104. 142. 144. 272. 475.
Rechnungsweſen 272 ff. 475.
Redoutenhauspacht 43. 83. 455. 466 f. 470.
Regie a. v. O. beſonders: 112. 118. 187. 196 ff. 208. 212. 226 ff. 235. 240. 241. 247. 254 ff. 258 ff. 261 ff. 291. 340 ff.

Digitized by Google

Regieberichte 20 f. Becks 199. 216. 226—253. 473 f. Leonhards 254. Ifflands 340 ff.
Regulus (von Collin) 474.
Reibeld, Ignaz Frh. v. 87. 103. 114. 149. 414.
Reibeld, v., jun. 253.
Reibeld, Mlle. 308.
Reichard (Hofgerichtsadvokat) 288. 343. 462.
Reichard, H. A. O. 56. 309.
Reinecke, J. F. 53. 64.
Reinhard (Oberbürgermeiſter) 157.
Reinhard (Schauſpieler) 112.
Reinwald (Kabinetsſekretär) 273.
Renner, Mad. 87 ff. 96. 101. 112. 248. 300.
Renner (Wirt z. Pfälzer Hof) 344.
Rennſchüb (Regiſſeur) 35. 55 ff. 69. 72 f. 198. 202 f. 232. 235. 261. 263. 271. 288. 289. 300. 308. 311. 323. 327. 333. 338. 346. 376. 408. 462.
Rennſchüb, Mad. 263. 308.
Repertoire 71 73. 74. 111. 196 f. 228. 231. 239. 240. 267. 271. 283. 340. 351.
Reſervefonds 122 ff. 133 ff. 277. 454. 468.
Rettung für Rettung (von Beck) 243 f.
Richter 185. 264. 376.
Ringel, K. Aug. (Legationsrat) 211. 215.
Ritter, Heinr. 446 f.
Ritter, K. A. (Regiſſeur) 32. 259.
Ritter, Katharina geb. Baumann 67. 285. 304. 326. 341. 349 f. 375. 427. 471. 474.
Ritter, Peter (Kapellmeiſter) 152. 256. 258. 279. 326. 439. 441 f.
Ritter Roland (v. Haydn) 351. 460.
Ritz (Geheimkämmerer) 404. 412. 423.
Rollas Tod (von Kotzebue) 373.
Rollenbeſetzung 72. 129. 260. 372.
Römer, G. Chr. 250. 253. 279. 455.
Roſenberg, Graf v. 313. 315. 338.
Roſeneck, v. 466.
Roth (Finanzrat) 472.
Ruprecht (Stadtdirektor) 247. 345.
Saarbrücken, Fürſt Ludwig v. 353.
Saarbrücker Liebhaberbühne 353.
Sabatier 246.
Salabert (zweibr. Miniſter) 149. 273.
Salieri, Anton 445.
Sartori, L. (Kaſſier) 46. 54 ff. 63 ff. 66 ff. 73. 142. 169. 435. 450. 471. 475.
Sartory, Martin (Handelsmann) 158.
Savioli, Graf v. 37. 40. 43. 45. 475.
Sceau, Graf v. 44. 71. 89. 204. 252. 347. 378. 434 ff. 448.
Schachmaſchine (von Beck) 243.
Schauſpielſchule 42. 268.
Schauwärt, Mad. 310.
Schiller 19. 31. 63. 244. 246. 251. 253. 368. 462. 473. 474.
Schink 264.
Schlicht (Theaterarchitekt) 34.
Schließung des Th.'s 78 ff. 80. 83. 171 ff. 182. 340. 462.
Schlönbach, Arnold 31. 270.
Schmalz (Bankier) 149. 274. 339.
Schmid, Ludw. 427.
Schmidt, Emilie 301.
Schmidt, F. L. 459.
Schmidt, F. W. 429.
Schmidt (a. Magdeburg) 112.
Schmied (Chorſänger) 468.
Schmieg (Regiſtrator) 23.
Schmitt (Schauſpieler) 41 f.
Schmiz (Referendar) 103. 182.
Schreibmaterialien 22. 279. 467.
Schreibpult (von Kotzebue) 239.
Schröder, F. L. 16. 228. 249. 261. 263. 412.
Schulden des Th.'s 83. 85. 119. 121. (Verantwortlichkeit der Stadtgemeinde: 124 f. 135. 138.) 147. 158. 272 ff. 467.
Schuldklagſachen 291. 293.
Schüler, Karl 58.
Schulz, Friedr. 300.
Schwan, C. Fr. 19. 63. 71. 232. 289.
Schwarz (Schauſpieler) 429 f.
Schwetzinger Theater 67. 188.
Sebaſtiani 37.

Digitized by Google

Seligmann (Bankier) 149.
Seyler, Abel 8. 17. 37. 44. 46. 53 ff. 61. 170. 196. 204 ff. 288. 376. 454.
Seyler, Mad. 206.
Siegel (Hofgerichtsrat) 421.
Silvana (von Weber) 456.
Singer, Karl 465.
Singſchule 268. 450.
Solbrig 254.
Sonderling, Der (von Kotzebue) 315.
Spach, Friedr. 300.
Speier, Kreisarchiv 53. 103 ff. 281. 320 f. 439. 471.
Spencer 264.
Spielberger (Dechant) 344.
Spontini 299.
Städtiſche Verwaltung des Theaters 138. 139. 140. 472.
Stark, Mad. 309. 311.
Statiſten 283. 376. 450.
Stegmayer, Math. 461.
Stengel, v. (Hofgerichtspräſident) 469 f.
Stengel, v. (Hofrichter) 137. 472.
Stengel (Reg.-Rat) 237. 247. 346.
Stengel, Stefan v. 161. 172 ff. 177 ff. 348. 367.
Stentzſch, Karl 88 f. 96. 101 f. 248.
Stephanie, Gottl. 51. 333.
Storbäck, J. F., 65.
Strafverfügungen 285.
Strelitzen, Die (von Babo) 289.
Striegler, Gottl. 55. 58.
Studniz, H. A. v. 56.
Sturm von Boxberg 231.
Stuttgarter Theater 191.
Sucht zu glänzen, Die (von Kotzebue) 459.
Sutor 88.

Tanzunterricht 268. 450.
Techniſches Perſonal 450.
Theatergeſetze 65. 198. 266 f. 281 f. 288. 452. 470.
Theaterkommiſſion (Vorſchlag Dalbergs) 113. 218. 220.
Thumb, Frh. v. 459 f.
Thürnagel 258 f. 429. 469.
Tochtermann 102.
Töffel und Dorchen (von Dezèdes) 251. 350.
Törring-Seefeld, Graf Clemens 89.
Toscani 47. 55. 206. 288. 310.
Trinkle, J. D. 65. 184. 197. 270. 289. 300. 355. 462.
Turandot 474.
Türk (Kaſſier) 82. 84. 112. 147. 185. 199. 367. 377. 450. 471. 475.

Uhink 233.
Unerwartete Wendung (v. Jünger) 264.
Ungern-Sternberg, Frhr. v. 5. 22. 120. 195. 469.
Urlaub 73. 76. 299 f.

Vauxhalls 455.
Venningen, F. A. v. 3 f. 21. 108 f. 118 ff. 151 f. 187 ff. 195. 258. 294. 298 f. 429 f. 456 f. 472.
Venningen, Frau v. 19.
Venningen, Karl v. (Regierungspräſident) 172.
Verazi, J. P. 435.
Verbrechen aus Ehrſucht (von Iffland) 263. 432.
Vernier, Thereſe 465.
Verwaltungsreſkript von 1837: 138 f.
Verwaltungsſtatut 1839: 140 f.
Vieregg, v. 435.
Vierordt (Regierungsrat) 137.
Vigano 218.
Vincenti, v. (General) 472.
Vogel, Wilh. 88. 153. 184. 186. 228. 233. 237. 281. 301. 319 ff. 374. 460. 462.
Vogler, Georg Joſeph 268. 443.
Vollmuth, Karl 431.

Wallenſtein, Henriette 59. 288. 310 f.
Wallenſteintrilogie 244. 251.
Walter, Joh. (Sänger) 184. 346. 355. 374. 387.
Walther (Sekretär) 19. 152. 191. 194 f. 450. 469.
Wankelmütigen, Die 261.

Weber, F. A. v. 443 f.
Weber, K. M. v. 440. 443 f. 454. 456 f. 461 f.
Weidner, Mad. 312.
Weigl, Joſef 461.
Weigl, Thadé 461.
Weiler, v. (Oberhofgerichtsrat) 128 f.
Weimarer Theater 337.
Weis, Mad. 469.
Weißenthurn, Joh. 459.
Werdy, Fr. A. 77. 112. 398 f. 412. 430.
Werth, Anton 465.
Wieland, Chr. M. 16. 233.
Wieland, Fr. Aug. (geh. Referendär) 151 ff.
Wiener Theater 197. 299. 312 ff. 327. 333 ff. 338 f. 393. 472.
Wilhelmi (Generalkaſſier) 145. 150.
Winkler, Karl (Theod. Hell) 459 f.
Winter (Miniſter) 139
Winter, Peter 434.
Wirrwarr, Der (von Kotzebue) 474.
Witthöft, Chriſtian 198. 310. 312.
Witthöft, Henriette ſiehe: Nicola.
Witwen- und Waiſenkaſſe 463. 469.
Wohlthätigkeitsvorſtellungen 463.
Wöllwarth, v. 114. 120. 137.
Wöſtenradt (Theaterkonſulent) 104. 106 ff. 111 f. 114. 118. 152. 203. 221. 249. 252. 255. 256 f. 273 f. 316. 412. 413 ff. 420 f. 429. 472. 473 ff.
Wrede, v. 380.

Zauberflöte 79. 179. 267. 287. 451. 460. 472.
Zettel 31. 168. 450. 463 f.
Ziegler, F. 265.
Ziegler, Karoline 67. 310.
Zimmermann 254. 327. 474.
Ziwny, Advokat 82. 96. 106 f. 293. 343. 344. 421.
Zoller, Edm. 193.
Zuccarini, K. 102. 201.
Zu ebener Erd' und im erſten Stock (von Neſtroy) 460.
Zulehner, Karl 461.
Zuſchuß des Hofs bezw. Staats 48. 67. 78. 79. 82. 84. 94. 97 ff. 103 ff. 113 ff. 119. 133. 138. 142 ff. 145 ff. 149 f. 154 f. 156. 158. 160. 175 ff. 213. 235. 273 f. 352. 467. 470. 472.
Zuſchuß der Stadt 4 f. 103. 133. 156 ff. 275.
Zweibrücken, Herzog v. 149 ff. 357 ff.
Zyllenhardt, v. 96. 472.

ed by Google

Dr. Haas'sche Druckerei

Lithographische Kunstanstalt
Buch- und Steindruckerei
Mannheim — E 6. 2

Archiv und Bibliothek

des

Grossh. Hof- und Nationaltheaters in Mannheim

1779—1839

Im Auftrag der Stadtgemeinde herausgegeben

von

Dr. Friedrich Walter

*

Band II

Die Theater-Bibliothek

Leipzig

Verlag von S. Hirzel

1899.

Archiv und Bibliothek

des

Grossh. Hof- und Nationaltheaters in Mannheim

1779—1839

Im Auftrag der Stadtgemeinde herausgegeben

von

Dr. Friedrich Walter

*

Band II

Die Theater-Bibliothek

Leipzig

Verlag von S. Hirzel

1899.

Die Bibliothek

des

Grossh. Hof- und Nationaltheaters in Mannheim

1779—1839

Katalog der gedruckten Bücher, Manuskripte und Musikalien
der älteren Periode
nebst einem
Repertoire der Dalbergschen Zeit

Im Auftrag der Stadtgemeinde herausgegeben
von

Dr. Friedrich Walter

Leipzig
Verlag von S. Hirzel.
1899.

Einleitung.

Bei der Ausscheidung der älteren Soufflier- bezw. Regiebücher und Soufflier-Manuskripte aus der Bibliothek des Mannheimer Hof- und Nationaltheaters waren dieselben Grundsätze maßgebend, die bei der Trennung der älteren Archivalien von der neueren Registratur galten. Die Jahre 1839/40 bilden auch hier, soweit als möglich, die Grenze. In der Bibliothek sind vereinigt die für den Gebrauch des Regisseurs oder des Souffleurs angefertigten Bühnenmanuskripte, sowie die gedruckten Ausgaben derjenigen Stücke, die aufgeführt wurden oder deren Aufführung geplant war, auch solcher, die zur Aufführung eingesandt wurden, ferner Sammelausgaben von Schauspielen, Lustspielen u. s. w., einige historische Werke und verschiedene Schriften, welche das Theater betreffen. Am wertvollsten sind natürlich die geschriebenen Regie- und Soufflierbücher*) und unter diesen die Bühnenmanuskripte klassischer Werke, die als wichtige Dokumente für die Textgeschichte und Textkritik dieser Dramen inbetracht kommen, wie sich bei der eingehenden Besprechung der hervorragendsten dieser Mannheimer Bühnenmanuskripte z. B. der Räuber, des Fiesko, des Götz u. s. w. ergeben wird. Die vorhandenen Manuskripte rühren mit ganz verschwindend wenigen und unbedeutenden Ausnahmen von der Hand eines Kopisten (meist des Souffleurs) her, der auch das Ausschreiben der Rollen besorgte. Sie sind wie die Rollen in Quartformat geschrieben. Die Vorlage für den Kopisten konnte sehr verschiedenartiger Natur

*) In älterer Zeit hatte man nur Soufflierbücher, dann kam ein zweites Exemplar für den Regisseur hinzu, während heute Regisseur, Inspizient und Souffleur ihr eigenes eingerichtetes Buch haben.

Digitized by Google

sein: entweder das Originalmanuskript des Autors oder bereits eine Abschrift hiervon, das Soufflier manuskript einer auswärtigen Bühne, die Bearbeitung eines Stückes durch den Mannheimer Regisseur oder Intendanten, die gedruckte Ausgabe eines Dramas mit handschriftlichen Änderungen, Strichen, Zusätzen u. s. w. Diese Manuskripte erhalten weiterhin dadurch besondere Bedeutung, daß sie häufig handschriftliche Änderungen, Zusätze oder Bemerkungen des Regisseurs oder Intendanten, hin und wieder auch des Autors selbst enthalten. Dasselbe ist auch, wie bereits bemerkt, bei einer Reihe von gedruckten Büchern der Fall, die dadurch natürlich erhöhtes Interesse gewinnen.

Von wenigen Nummern abgesehen gehen die Bestände der Bibliothek nicht über die Dalbergsche Zeit zurück. Das Bibliothekmaterial der Marchandschen und Seylerschen Truppen, das Privateigentum war, befindet sich nicht in Mannheim. Dagegen wurde 1780 aus der Seylerschen Konkursmasse in Frankfurt eine Anzahl von Rollen und Musikalien vom Mannheimer Theater angekauft (I, 206). Der Plan des Ankaufs der Gothaischen Theaterbibliothek (1779), der aus der Vollmacht für den Mannheimer Abgesandten Sartori hervorgeht (I, 56), konnte nicht ausgeführt werden, da der ganze Fundus des aufgehobenen herzoglichen Hoftheaters in Gotha verblieb.

Ebenso wie unter den Akten entstanden auch in den Bücherbeständen im Lauf der vielen Jahre ihrer Benutzung Lücken durch Entwendung oder Verbrauch.

Schon Dalberg und sein Nachfolger Venningen sorgten für Katalogisierung und waren auf sorgfältige Verwaltung bedacht; doch haben sich keine dieser ältesten Kataloge erhalten. Schon für den Mai 1780, den November 1781, den Dezember 1786 und späterhin öfter läßt sich aus den Theaterrechnungen die Anfertigung eines alphabetischen Bücherverzeichnisses bei Gelegenheit von Inventaraufnahmen nachweisen.

In den ersten Monaten des Bestehens der Mannheimer Nationalbühne hatte der Direktor Seyler die Verwahrung und Beaufsichtigung der Bibliothek, dann wurde der erste Ausschuß (Regisseur) Meyer damit betraut; er hatte nach seiner Instruktion (15. Febr. 1781) dafür zu sorgen, „daß das Repertorium ordentlich geführt und die Bücher in guter Ordnung gehalten würden". Im September 1783 erhielt Rennschüb als Regisseur die Ver-

waltung der Bibliothek. Die Bibliothek befand sich damals, wie aus den Akten ersichtlich ist, im Hause des Regisseurs (vgl. I, 462). Auch Iffland verwaltete in den Jahren seiner Regieführung die Bibliothek, wofür er seinen Gagenquittungen zufolge eine Gehaltszulage von jährlich 25 Gulden erhielt. In den Kriegsnöten der neunziger Jahre war mit den übrigen Theatereffekten auch die Bibliothek stark gefährdet; ihre Sicherung bei den Bombardementsgefahren erforderte besondere Maßregeln (vgl. I, 171).

Nach Ifflands Weggang von der Mannheimer Bühne übernahm der Souffleur Trinkle („ein sehr guter Buchhalter in bezug auf die Theatertextbücher, aber ein sehr schlechter Souffleur", wie ihn Beck einmal nennt) die Bibliothek; er veranstaltete eine Bücherrevision; seine Verzeichnisse der damals fehlenden Werke sind erhalten (PIII, 1).

Die neuen Theatergesetze des Organisationsjahrs 1797 enthalten auch Bestimmungen über die Bibliothek, wonach jedes Theatermitglied berechtigt ist, den Katalog der Theaterbibliothek einzusehen und von den gedruckten Stücken je zwei gegen Schein zur Lektüre zu verlangen. Bezüglich der Manuskripte wurde mit Rücksicht auf die damaligen Verhältnisse von Autorenrecht und Mißbrauchsgefahr bestimmt, daß keines derselben ohne ausdrückliche Erlaubnis der Intendanz ausgeliehen werden dürfe, ebensowenig ein Stück, welches zwar gedruckt, aber geändert und so teilweise zum Manuskript gemacht worden sei.

Intendant v. Vemmingen, der bei seinem Dienstantritt 1803 eine große Verwahrlosung im gesamten Theaterbetrieb antraf, ordnete eine neue Inventarisation der Bibliothek, ebenso wie der Archivbestände an. Auch dieses Bibliotheksinventar hat sich nicht erhalten. Die ältesten vorhandenen Kataloge gehen auf die Arbeiten des Souffleurs und Regisseurs Karl Beil zurück. Von Beil existieren folgende Kataloge:

1. Ein Standortsregister, von Beil begonnen, von anderen weitergeführt, noch heute in Gebrauch zum Nachtragen der Neuerwerbungen. „Catalog der Bibliothek des Mannheimer Theaters" groß 4°. Eingeteilt in folgende Abteilungen: M. Manuskripte, G. gedruckte Bücher, S. Sammelwerke.
2. Ein alphabetischer Katalog in Folio, von Beil im Septbr. 1840 abgeschlossen, von Berberich (vgl. I, 23)

Digitized by Google

fortgesetzt. Innerhalb der einzelnen Buchstaben ist die alphabetische Ordnung nicht durchgeführt, was den Gebrauch erschwert. Hinter jedem Werk ist die Signatur angegeben, die einzelnen Stücke der Sammelwerke sind größtenteils mit aufgenommen. (Dieser Katalog wurde dem Archiv einverleibt.)

3. Ein alphabetischer Katalog in Folio, nach dem Beilschen 1856 angefertigt in genauer alphabetischer Ordnung. Ist noch heute auf dem Theaterbureau in Gebrauch.

Die Beilsche Katalogisierung wurde vorliegender Arbeit zugrunde gelegt. Aus Zweckmäßigkeitsgründen wurde davon abgesehen, die ursprünglich geplante systematische Änderung der Haupteinteilung und der Einzelnummerierung durchzuführen, um den Zusammenhang der als selbständige Gruppe ausgeschiedenen älteren Bücherbestände mit der ebenfalls nach dem alten System der Beilschen Katalogisierung geordneten und signierten Regiebibliothek nicht zu zerstören. Das vorliegende alphabetische Verzeichnis ist nach den Titeln der Stücke geordnet, wobei jeweils das erste Wort des Titels, ausgenommen der Artikel, maßgebend ist. Bezüglich der Aufstellung und Signierung ist die bisherige Gruppeneinteilung: M (= Manuskripte), G (= gedruckte Bücher) und S (= Sammelschriften) beibehalten worden. Im vorliegenden Katalog erscheinen die Abteilungen M und G des bequemeren Nachsuchens wegen vereinigt. Durch die Beisetzung der Buchstaben M und G ist die Zugehörigkeit der einzelnen Nummern sofort ersichtlich. Die Abteilung S folgt gesondert am Schlusse des Doppelverzeichnisses von M und G. Als eine selbständige Abteilung des vorliegenden Bandes folgt sodann der Katalog der älteren Musikalien des Theaters und fernerhin als Anhang ein nach den Zettelbänden zusammengestelltes Repertoire der Mannheimer Aufführungen von 1779 (bezw. 1778)—1803.

Die Exkurse über die wichtigsten Manuskripte sind in einen besonderen Anhang verwiesen, um den Zusammenhang des Katalogs nicht zu unterbrechen. Auf dieselben ist im Katalog durch ein † hingewiesen. Durch ein Autorenregister ist die Übersicht dessen ermöglicht, was die Bibliothek an Werken eines Autors besitzt.

A.

Die Bibliothek.

Katalog der Manuſkripte und gedruckten Bücher.

Abällino, der große Bandit. Trauerſpiel in 5 Aufzügen, nach der Geſch. dieſes Namens v. demſ. Verf. [Hſchokke.] Leipz. u. Frkf. a. O., Apitz 1795. **G 355**

Abällino, der große Bandit. Tr. 5 nach der Geſch. dieſes Namens v. demſ. Verf. [H. Hſchokke.] **M 245**

Abbé Lattaignant oder die Theaterprobe. Sg. 1 v. E. B. Hiemer, Muſik v. F. Danzi. **M 571**

Die Abenteuer einer Nacht. L. 3 n. d. Span. von L. F. Huber. **M 139**

Abenteuer einer Neujahrsnacht. Schw. 3. **M 1118**

Abraham. Drama mit Muſik 3 [v. Caſtelli]. Muſik v. Ignaz Ritter v. Seyfried. Wien, Wallishauſer 1818. **G 718**

Achilles, große heroiſche O. 2 a. d. Ital. Muſik v. Paer. **M 408, 561, 752 u. 805**

Achille, Drama eroico per musica in due atti. La poesia è del Signor Tenente de Gamerra, poeta del teatro aulico, la musica è del Sig. Ferdinando Paer.*) **M 766**

Adelheid von Guesclin. O. 2 a. d. Ital. Muſik v. Simon Mayr. **M 387 u. 749**

Das adeliche Schäfermädchen. Kom. O. 2 n. d. Ital. der „Pastorella nobile". Muſik v. Guglielmi. **M 189 u. 793**

Adelkunde und Friedrich oder an einem Tage Braut, Wittwe und wieder Braut von Sebaſtian Winkes, Schauſpieler. Wien, Haas 1793. **G 320**

Die Adelritter. Ein Gräuelgemälde a. d. Zeiten d. Vehmgerichte in 5 Handl. vom Verf. Gerhard des Zweiten, Kurf. von Köln. Görlitz, Hermsdorf u. Anton 1793. **G 314**

Die Adelſucht. L. 2 von F. L. Schröder. **M 119**

Der adelſüchtige Bürger. Kom. Sg. 3 n. d. Ital. Muſik v. Cimaroſa. **M 177 u. 778**

Der Adept. Tr. 5 v. Friedrich Halm. Wien, Gerold 1838. **G 944**

Der Adjutant. L. 3. [v. W. H. Brömel.] Hamburg, Herold 1780. **G 22**

Des Adlers Horſt. O. 3. Muſik von Gläſer. **M 1105**

*) **Titelvermerk:** Rapresentato sul teatro Granducale e Nazionale a Mannheim li 24. 27. e 31. Maggio 1812, rapresentato di nuovo due altre volte li 17 e li 26 dec. 1813.

Digitized by Google

Der Adliche, wie er weyland war. L. 3 a. d. Frz. des Herrn Mercier. Hamburg, H. J. Matthießen 1793. G 326

Adolph der Kühne, Raugraf von Daſſel. Gemälde der Vorzeit 5 n. Kramer frey bearb. vom Schauſpieler Karl Miedke. Augsb., Stage 1798. G 501

Adolph von Naßau. Ein Nationaltrauerſpiel 5 von J. W. Franz. Frkft. u. Leipz., Eßlinger 1799. G 513 u. 811

Adraſt u. Iſidore oder die Serenade. Kom. O. 2 nach Molière v. Brezner. [Muſik v. Peru.] M 92

Adrian van Oſtade. Sg. 1 v. Treitſchke. Muſik v. Joſeph Weigl. M 430 u. 809

Advokat, Doktor und Apotheker. P. 1 vom Frh. v. Thumb u. d. Frz. M 879

Die Advokaten. S. 5 von Aug. Wilh. Iffland. Lpzg., Göſchen 1796. G 415

Agatha oder die Gewalt der Erziehung. S. 5. M 658

Agnes Bernauerin. Ein vaterl. Tr. [vom Grafen Törring]. 1780. — Daſſelbe in anderer Ausg. o. O. 1780. G 1 a u. b

Agnes Sorel. O. 3 nach dem Frz. von Sonnleithner. Muſik v. Kapellmeiſter Gyrowetz. Wien, Wallishauſer 1807. G 649

Agnes von Hochberg oder das dreizehnte Jahrhundert. Ritterſtück 3 von Guſtav Krieg. Lpzg., Cnobloch 1822. G 579

Aja oder die heimliche Ehe. Skizze eines Tr. 5. Berlin u. Lpzg. 1792. G 328

Alamon, Fürſt von Catanea. O 3 v. Caſtel (Seyfried) u. Iſouard. M 1054

Die Albaneſerin. Tr. 5 von Müllner. Stuttg. u. Tübing., Cotta 1820. G 736

Alboin. Tr. 5 frei nach Fouqués Heldengedicht Alboin, von Pannaſch. (vgl. 927.) M 877

Alboin, König der Langobarden oder Rache für Rache. Tr. 4 n. d. wahren Geſchichte bearbeitet. Lpzg., Hilſcher 1795. G 419

Albrecht Dürer. D. 1 von Schenk. M 895

Albrecht Dürer. Dr. G. 6 von Friedrich Wagner. Nürnberg, Bauer und Raspe 1840. G 975

Der Alchymiſt. Opt. 1 [von Meißner nach L'amour diable von Le Grand]. Lpzg., Dyk 1778. G 79

Alderſon, Tr. 4. [von Brandes] M 131

Alexander in Indien oder die Macedonier am Indus. O. 2 nach Metaſtaſio von Miniſterialſekretär Römer, Muſik von Peter Ritter. M 450

Alexander von Macedonien. S. 4 von Karl Theodor Beil. Mannheim, Schwan u. Götz 1821 (mit hdſchr. Zuſätzen des Verfaſſers). G 750

Alexina oder Ein Tag in der Türkey. S. 5 a. d. Engl. frey bearb. von Profeſſor Cowmeadow. Zweyte Aufl. Berlin, Maurer 1796 G 389

Alexis und Juſtine. Kom. O. 2, überſetzt von C. G. Neeſe. Muſik von Deſaides. M 121 u. 706

Alfred, hiſtor. S. 5 v. Chriſt. J. Salice Conteſſa. Hirſchberg, Thomas 1809. G 627

Alfred, O. 3 von Kotzebue [Muſik von Peter Ritter]. M 574

Alidia, rom. O. 3 von O. Prechtler, Muſik von Fr. Lachner. M 1012

Aline, Königin von Golkonda. O. 3 nach Vial u. Fabiers v. G. F. Treitſchke Muſik von Berton. M 376 u. 801

Aline von Feudenheim oder die Pfalz in Oſtindien. Feenoper mit Geſang 3. nach Bäuerles „Wien in einem anderen Weltteile" bearb. von Obermeyer. Muſik von W. Müller. M 614 u. 836

Digitized by Google

Aller guten Dinge sind drei. L. 2 v. Karl Albrecht. Warschau, Wilke 1797. G 470
Alles aus Eigennutz. L. 5 n. d. Engl. des Generals Bourgoyne. Graz u. Lpzg., Albrecht u. Comp. 1793. G 287
Alles aus Eigennutz oder die Erbin. S. 5 n. d. Engl. des Bourgoyne [bearb. von H. Beck]. Mit einigen eigenh. Verbesserungen d. Bearbeiters. M 142
Alles nach der Uhr. L. 1 (nach „der Mann mit der Uhr") v. Thumb. M 411
Allzu scharf macht schartig. S. 5 v. Aug. Wilh. Iffland. Lpzg., Göschen 1795. G 390
Allzu scharf macht schartig. S. 5 von Iffland. M 231
Almanzor und Serena oder der Spiegel der Unschuld. Opt. 2 n. einer arab. Erzählung bearb. von J. N. K. Lpzg., Köhler 1796. G 443
Das Alpenröslein, das Patent und der Shawl. S. 3 v. Fr. v. Holbein. M 581
Alphonso. S. 3 nach d. Frz. von Frh. v. Thumb. M 415
Der alte böse General. L. 3 v. Karl Friedr. Kretschmann. Lpzg., Dyk 1787. G 185
Der alte böse General. L. 3 v. Karl Friedr. Kretschmann 1787. M 111
Der alte Feldherr. Liedersp. 1 von Karl v. Holtei. G 933
Das alte Gemälde. S. 1 nach Marsollier. M 760
Der alte Leibkutscher Peter des Dritten. Wahre Anekdote von Kotzebue. Leipzig, Kummer 1799. G 69
Die alten Freunde. L. 5 nach Picard v. Th. Hell. Augsb. u. Lpzg., Jenisch und Stage. G 805
Die alten Liebschaften. L. 1 von Kotzebue. M 449
Ein alter Musikant. D. 1 v. Charl. Birch-Pfeiffer. Berl., Gubitz 1852. G 998 a u. b
Die alte, schlaue Tante und ihre Erben. L. 5 frei n. Picard von Lambrecht. München, Lindauer 1815. G 699
Der alte Student. Dramatische Kleinigkeit 2 von G. A. Frh. v. Maltitz. Hamburg, Hoffmann u. Campe 1828. G 949
Der Alte Ueberall und Nirgends. Erster Theil. S. mit Gesang 5 nach der Geistergesch. des Herrn Spieß bearb. von Karl Friedr. Hensler. Musik v. Wenzel Müller. Wien, Wallishauser 1796. G 387
Dasselbe. Zweiter Theil. Wien, Wallishauser 1796. G 387 a
Der Alte überall und nirgends. S. mit Gesang 4. M 374 u. 720
Alte Zeit und neue Zeit. S. 5 v. Aug. Wilh. Iffland. Lpzg., Göschen 1795 G 353
Alzire. Tr. in Versen u. 5 Aufzügen nach Voltaire von Gotter. Aufg. im k. k. Nationalhofth. Wien 1783. G 123
Amalie von Hallberg. Familiengemälde in 5 A. aus dem 17ten Jahrh. von Gustav Joseph Krahe. München 1828. G 827
Amalie von Schönhof. S. 5 von W. Thombrinck, Canonikus. Fortsetzg. vom „Halben Ring" Lingen, Jülicher 1793. G 309
Der Amerikaner. L. 5 nach Federici frei bearb. [von Vogel]. M 281
Amtmann Graumann oder die Begebenheiten auf dem Marsch. S. 4 nach Calderon della Barca [von Schröder]. Mannh. 1781. G 57
Anakreon oder Amor auf der Flucht. O. 2 von Mendouze, (übers. v. Math. Stegmayer), Musik von Cherubini. M 946
Andromache. Tr. 5 von Racine, bearb. von Frh. v. Poißl. M 502
Anello. Tr. 5 von M. M. Körtinger. Warschau, Wilke 1798. G 490
Anna Boleyn, gr. O. 2 n. d. Ital. d. Felix Romani. Musik v. Donizetti. M 907
Antigone v. Sophokles, übers. v. J. J. C. Donner. Hdbg., Winter 1842. G 1016 a u. b

Digitized by Google

Die Apotheke, kom. O. 2 [von Engel, Musik von Neefe]. **G 180**
Der argwöhnische Liebhaber. L. 5 von C. F. Bretzner. Lpzg., Jacobäer u. Sohn 1783. **G 120**
Argwohn und leichter Sinn. L. 5 nach dem „argwöhnischen Ehemann" neu bearbeitet von Reinbeck. **M 498 u. 753**
Ariadne auf Naxos. Dd. 1. [v. Brandes u. Benda.] **M 20 b bgb.**
Ariadne. D. 3 von Friedrich Gsamm. Braunschweig, Vieweg 1840. **G 982**
Die arme Frau. Nachspiel 1 von Marsollier. **M 249**
Der arme Poet. S. 1 von Kotzebue. **M 469**
Der arme Minnesinger. S. 1. **M 937**
Armut und Edelsinn. L. 3 von Kotzebue. **M 220**
Armuth und Hoffarth. Ein Original-Lustspiel in fünf Aufz. von David Beil. Mitgl. des Mannh. National-Theaters. Berl., Rottmann 1789. **G 212 a u. b**
Der Arrestant. L. 3 von Anton Wall. Herrn Friedr. Naßdorff gewidmet. Lpzg., Dyk 1780. [Kupfer auf S. 40.] **G 68**
Aschenbrödel. Feenoper 3 a. d. Frz. des Etienne. Musik v. Isouard. **M 618 a u. b**
Aschenbrödel. Kom. O. 2 von Rossini. [Text von Ferretti.] **M 592**
Athelstan. Tr. 5 n. d. Engl. bearb. [von Leonhardi]. Wien 1778. **G 23**
Aucassin und Nicolette oder alte Sitten, gute Sitten. Opt. 3 a. d. Frz. Musik von Gretry. [Text von Sedaine.] **M 91**
Die Audienz. Alleg. Festsp. f. d. Neujahrstag v. Georg Harrys. **M 854**
Der Aufbrausende. Opt. 1 frei n. d. Frz. Musik von Mehul. **M 651 u. 742**
Der Aufschluß. Kom. Sg. 2 n. la Cifra frei bearb. Musik v. Salieri. **M 204**
Der Augenarzt. Sg. 2 a. d. Frz. v. Eman. Veit, Musik v. Adelb. Gyrowetz. **M 471**
Die Ausgewanderten in Wien. S. 3 v. Carl August Delamotte. **M 323**
Die Aussteuer. S. 5 v. Aug. Wilh. Iffland. Lpzg., Göschen 1796. **G 418**
Die Aussteuer. Ein Nachspiel in 1 A. Nach dem Franz. einer noch ungedruckten Operette. Mannh., C. F. Schwan 1778. **G 31**
Das Avancement. S. 3 v. J. A. S . . . . . r. Breslau, Hirschberg u. Lissa, Korn d. ä. 1802. **G 606**
Axel und Walburg. Tr. 5 von Öhlenschläger. Wien, Wallishauser 1814 und neue Auflage: Stuttg. u. Tüb., Cotta 1820. **G 726 u. 793**
Azur, König von Ormus. O. 4 n. Beaumarchais „Tartare" u. dem Ital. v. Dr. Schmieder. Musik von Salieri. **M 169 u. 790**
Azakia. Sg. 3 v. C. F. Schwan. Die Musik ist von Herrn Direktor Cannabich [die beiden letzten Worte sind durchgestrichen und darüber geschrieben: Franz Danzy]. Mannh., C. F. Schwan 1778. **G 28**

Baals Sturz. O. 3 von Joseph Weigl. **M 593**
Babylons Pyramiden. Heroisch-kom. O. 2 von Emanuel Schikaneder. [Musik von P. Winter.] **M 459**
Die Bacchanten. O. 2 von Gaetano Rossi, Musik von Peter Generali. München, Lentner 1817. **G 817**
Die Badekur. L. 2 von J. F. Jünger. Lpzg., Dyk 1782. **G 37**
Der badische Grenadier. Sg. 1 v. Meisl, Musik v. Wenzel Müller. **M 524**
Balboa. Tr. 5 von Collin. Berlin, Unger 1806. **G 642**

Der Bandit. Sg. 2 nach dem Frz. von K. A. Ritter. Musik von Ferd. Fränzl 1831. M 985 u. 987

Barbarey und Größe. Tr. 4 v. F. W. Ziegler. Wien, Wallishauser 1793. G 412

Die Barbierlist oder: Welch Schloß ist der Liebe zu fest. L. 4 v. J. C. Bock. Lpzg., Chr. Gottl. Hilscher 1780. G 49

Der Barbier von Sevilla oder die vergebliche Vorsicht. O. 4 a. d. Frz. des Beaumarchais. [Musik von Paesiello.] M 89 u. 777

Der Barbier von Sevilla. Kom. O. 2 von Rossini. M 594

Barogo. Eine Posse in 1 A. n. d. Frz. Zeitz, Heinse 1793. G 819

Die Bastille. L. 3 v. C. P. Berger. Braunschweig, Otto 1836. G 948

Bathmendi. O. 2 für das k. k. Hoftheater in Wien neu bearb. u. in Musik gesetzt von Frh. v. Lichtenstein. Wien, Wallishauser 1801. G 561

Das Bauerngut. L. 1 [von Anton Wall]. Fortsetzg. der beyden Billets und des Stammbaums. Lpzg., Lincke 1798. G 525

Bauernliebe. Eine ländl. O. 2. Nach einer Anekdote von C. H. Spieß frey bearb. v. Leopold Huber. Musik v. Ferd. Kauer. Wien, Schmidt 1802. G 598

Der Baum der Diana. Kom. O. 2 nach Da Ponte von C. G. Neefe, Musik von Martini. M 783

Bayard, S. 5 in Jamben von Kotzebue. M 284 u. 748

Die beiden Antone oder der Name thut nichts zur Sache. Kom. O. 2 n. d. ungedr. Schikanederschen Originale mit Beibehaltg. der Musik von Schack neu bearb. Lpzg., Leo 1797. G 467

Die beiden Britten. L. 3 von C. Blum n. d. Frz. M 1100

Die beiden Brüder. Tr. 4 v. K. Th. Küstner. Darmstadt, Wittich 1833. G 906

Die beiden Ehemänner. L. 3 nach Picard v. Frh. v. Thumb. M 1060

Die beiden Flüchtlinge. Kom. Sg. 2 frei n. d. Ital. Musik v. Paesiello. M 700

Die beiden Freunde oder der Kaufmann aus Lyon. S. 5 nach Beaumarchais von Schröder. M 178

Die beiden Gefangenen. O. 1 nach Marsolier v. Ihlee. Musik von Ferd. Fränzl. M 312 u. 743

Die beiden Gefangenen. O. 1 v. Cherubini siehe „Die Gefangenen".

Die beiden Grenadiere. L. 3 n. d. Frz. frei bearb. von G. Cords. Berlin Braunes 1811. G 669

Die beiden Informatoren. S. 5 v. Gust. Ad. Blau. Stendal, Franzen und Grosse 1789. G 279

Die beiden kleinen Auvergnaten. Dr. 1. [Kotzebue.] M 483

Die beiden Klingsberg. L. 4 v. Kotzebue. M 270 u. 1088

Die beiden Nächte. O. 3 frei n. d. Frz. von Friederike Ellmenreich. Musik von Boieldieu. (vgl. G 831.) M 840, 882 u. 912

Die beiden Philibert. L. 3 frei d. Frz. nachgebildet v. Carl Lebrun, Schauspieler Mainz, Kupferberg 1820. G 835

Die beiden Porträts. Familienscene 1 [v. Hofgerichtsrat Jung]. M 417 u. 1039

Die beiden Portraits oder Er ist schwer zu befriedigen. Nachspiel von J. F. Jünger. Aufg. im k. k. Nationalhofth. [Wien] 1784. G 133

Die beiden Saalheim oder die Zwillingsbrüder. L. 5 n. Regnards „Menechmes" von Karl Fuchs. Leer, Vogler 1828. G 855

Die beiden Sergeanten. S. 3 n. d. Frz. d. d'Aubigny [b. v. Budberg]. M 619 u. 846

Digitized by Google

Die Bekehrten. L. 5 v. Dr. E. Raupach. Hamb., Hoffmann u. Campe 1827. G 830
Die Bekehrung auf dem Lande. S. 1. Mannheim 1781. M 7
Die Belagerung von Saragoſſa oder Pachter Feldkümmels Hochzeitstag. L. 4 von Aug. v. Kotzebue. Lpzg., Kummer 1812. G 675
Belas Flucht. S. 2 von Kotzebue. M 463
Beliſar. O. 3 u. d. ital. des Salvator Camarone überſ. v. J. Hähnel. M 1145
Beliſar, romant. Tr. 5 von Eduard Schenk. M 819
Bellerofon. Sg. 3 von Winter. 1787. M 102
Das bemooſte Haupt oder der lange Iſrael. S. 4 v. R. Benedix 1839. G 972 a u. b
Ben David der Knabenräuber. S. 5 von Bernh. Neuſtädt (nach Spindlers Erzählung „Der Jude"). Breslau, Leuckart 1832. G 908
Ben David. S. 5 n. Spindlers Roman „Der Jude" v. Bernh. Neuſtädt. M 955
Die Bergknappen. Sg. 1. Muſik von Ignaz Umlauf. M 72
Berg und Thal oder Verwechſelungen. L. 5 von Friedrich Ludwig Schmidt. Hamburg, Hoffmann u. Campe 1819. G 730
Bertha von Werdenberg. Hiſt. O. 2 v. M. Stegmayer. Wien, Strauß 1809. G 722
Beſchämte Eiferſucht. L. 2 von Johanna Weißenthurn. M 307
Die Beſchämten oder Weiber-Stärke und Schwäche. L. 5 v. Schink. M 163
Der beſte Arzt. S. 4 von Franz Fels. Berlin, Reichardt 1839. G 950
Der beſte Ton. L. 4 von C. Töpfer. M 1007
Der beſte Wucher. S. 3 von Carl Aug. De la Motte 1803. M 850 u. 692
Die beſtrafte Eiferſucht. Kom. O. 2 u. d. Marito disperato [des Lorenzi] frei bearb. Muſik von Cimaroſa. M 1085
Beſtrafter Ehrgeiz. D. 2 u. d. Frz. von K. Lebrun. G 939
Der Beſuch nach dem Tode. S. 3 von C. M. Plümicke (nach Meißners Erzählungen u. Dialogen Heft 1 Seite 24). Berlin in Commiſſion bei Friedr. Maurer 1783. G 114
Der Beſuch oder die Sucht zu glänzen. L. 4 [v. Kotzebue]. M 286
Der betrogene Geizige oder wer das Glück hat, führt die Braut heim. Opt. 3 frei bearb. u. l'avaro deluso v. C. A. Vulpius. [Muſik v. Paeſiello.] M 135
Der betrogene Vormund oder der geſoppte Geizhals. Kom. Sg. 3. Muſik von Paeſiello. (Auch unter dem Titel: Der betrogene Geizhals; das Mädchen von Frascati. vgl. M 4 u. G 192.) M 85 u. 679
Betrug durch Aberglauben. Ein komiſches Singſp. in zwey Aufzügen. Vom H. Eberl. Die Muſik dazu iſt ganz neu von Herrn Karl Ditters Edlen von Dittersdorf. Aufg. im k. k. Nationalhofth. [Wien, 1785]. G 196
Bettelſtolz. Ein Original-Luſtſpiel in 5 A. von David Beil, Mitglied des kurf. National-Theaters zu Mannheim. Zürich u. Lpzg., Ziegler 1797. G 482
Der Bettelſtudent oder das Donnerwetter. L. 2 mit Geſängen. Muſik von Peter Winter. M 103 u. 727
Bewuſtſeyn! Ein Schauſpiel in fünf Aufzügen v. Wilh. Aug. Iffland. Für die kurf. Nationalbühne geſchrieben. Mannh. 1786. Berlin, Decker 1787. G 417
Bewußtſein. S. 5 v. Wilh. Aug. Iffland f. d. kurf. Nationalbühne geſchrieben. Mannheim 1786. M 104
Bianca. O. 2 v. Prof. Grimm. Muſik v. P. Ritter. Mannh. 1824. M 817
Bianca della Porta. Tr. 5 von Collin. Berlin, Unger 1808. G 737
Bianca Kapello. Drama v. oden [erſter Teil]. Lpzg., Baumgärtner. G 583

Bianca Medicis. D. 4 v. Fr. Löhle. München, Franz 1840. G 980
Bianca von Toredo. Dr. Dichtg. 5 v. K. Winkler. Lpzg., Hartknoch 1808. G 653
Das Bild. Tr. 5 von E. v. Houwald. M 591
Biondetta. Ein allegoriſches S. mit Geſ. 4 von Karl Chriſt. Engel. [Muſik von Hiller jun.] Berlin, Maurer 1792. G 459
Blaise et Babet oder Töffel und Dorchen. (Die Fortſtzg. der drei Pachter.) Opt. 2 a. d. Frz. des Monvel. Muſik von Deſaides. M 131
Blanka von Burgund. Tr. 5. Lpzg., Rein 1795. G 371
Das Blatt hat ſich gewendet. L. 5 v. Schröder. Nach d. Engl. des Cumberland. Für das k. k. National-Hofth. Wien 1786. G 210
Blaubart. Sg. 3 n. d. Frz. des Sedaine. Muſik v. Gretry. M 652, 713 u. 1078
Das Blendwerk. Opt. 2 aus d. Frz. des Marmontel. Muſik von Gretry. Mannheim 1781. M 23
Der Blinde. S. 5 vom Grafen von Soden. Augsburg u. Gunzenhauſen, Späth 1798. G 543
Blind geladen. L. 1 [von Kotzebue]. M 437
Blindheit und Betrügerey. L. 3 von L. Y. v. Buri (aus dem 2. Bd. ſeiner Schauſpiele). G 215
Blind und lahm. Nachſpiel 1 von Ludwig Robert. M 945
Bob oder die Pulververſchwörung. L. 2 n. Duport u. de Forges v. Th. Hell. M 1151
Bon-Bon oder die Cenſur. L. 3. Bayreuth, Lübecks Erben 1794. G 404
Le bon fils, der gute Sohn. Comédie 3 par Mr. Florian. Berlin u. Lpzg. 1793. Frz. Text u. deutſche Überſ. nebeneinander. G 382
Das böſe Haus. S. 5 v. Joſeph Frh. v. Auffenberg. Karlsr., Groos 1834. G 872
Der Botaniker. L. 2 nach Dupaty von Sonnleithner. M 489
Die Brandſchatzung. L. 1. [Kotzebue.] M 361
Der Brauer von Preſton. O. 3 v. de Leuven u. Brunswick (bearb. v. Frh. v. Lichtenſtein). Muſik von Adam. Mainz, Schott. G 957 a u. b
Die Braut. O. 3 frei n. d. Frz. v. Friederike Ellmenreich. Muſik v. Auber. M 1143
Die Bräute von Arragonien. Tr. 5 v. Michael Beer. Lpzg., Brockhaus 1823. G 808
Der Bräutigam aus Mexiko. L. 5 von Clauren. M 616
Der Bräutigam und der Brautvater. L. 1 v. Frh. v. Biedenfeld n. d. Frz. des Hinaux u. Gendré. M 1101
Der Brautkranz. Tr. 5 von Prof. Aloys Weißenbach. M 448
Braut und Bräutigam in einer Perſon. Poſſe 2 [von Kotzebue]. M 490
Die Braut von Meſſina oder die feindlichen Brüder, ein Trauerſpiel mit Chören von Schiller. Tübingen, Cotta 1803, (eingerichtetes Soufflirbuch, ſehr defektes Exemplar). — Dasſelbe, neuere Ausgabe (Separatabzug aus Sch.'s Werken). G 584 a u. b
Dasſelbe, neue Auflage. Stuttgart u. Tübingen, Cotta 1818. G 616
Die Braut von vier Männern. P. 4 von Sebaſtian Ungenannt. Freyberg, Craz 1802. G 614
Die Brautwahl. S. 1 von Iffland. M 385
Die Brautwahl. L. 3 nach Picard von Lembert. Wien, Tendler und v. Manſtein 1821. G 751
Brell und Louiſe oder Was vermag die Liebe nicht. S. 3 von Eliſe Müller, Schauſpielerin. Gotha, Ettinger 1797. G 480

Digitized by Google

Der Brief aus Cadix. D. 3 [von Kotzebue]. **M 457 u. 1094**
Der Brite und der Deutsche. Dramat. Kleinigkeit 1. **M 892**
Der Bruder. Tr. 5 von Joh. Bapt. v. Zahlhas. Lpzg. 1820. **M 564**
Die Brüder. S. 5 n. d. Engl. des Richard Cumberland. 1785. **M 33**
Die Brüder. S. 1 v. Friedr. Rambach, Prof. in Berlin. Lpzg., Dyk 1798. **G 510**
Die Brüder. S. 5. Braunschweig, Schröder 1799. **G 541**
Die Brüder. S. 3 von C. R. **M 1056**
Die Brüder als Nebenbuhler. Kom. O. 2 nach dem Ital. frei bearb. Musik von Winter. **M 273 u. 734**
Der Brudermörder wider Willen. Tr. 5 von F. W. Ziegler. Augsburg u. Leipzig, Jenisch u. Stage. **G 788**
Bruder Moritz, der Sonderling, oder Die Colonie für die Pelew-Inseln. L. 3 von Aug. v. Kotzebue. Lpzg., Paul Gotthelf Kummer 1791. **G 237**
Bruderzwist (oder der Arzt). S. 5 v. Kotzebue. **M 244**
Die buchstäbliche Auslegung [der Gesetze]. L. 1 [v. Brömel]. **G 171**
Die Bundesgenossen. Original L. 4 von Gustav Linden, Verfasser des neuen Proteus. Berlin, Kunst- und Industrie-Comptoir 1810. **G 670**
Der Bürgergeneral. L. 1 [von Anton Wall]. Zweyte Fortsetzung der beyden Billets. Berlin, Unger 1793. **G 252 a u. b**
Bürgerglück. L. 3 v. Prof. Babo in München. Berlin, Voß 1792. **G 244**
Bürgerglück. Original-L. 3 von Babo. **M 179**
Der Bürgermeister. L. 5 von Brühl 1785. **M 82**
Der Bürgermeister von Saardam oder die zwei Peter. L. 3 nach dem Frz. [vom Ministerialsekretär Römer]. **M 552**
Das Burgfräulein von Felsbergen. S. 5 von C. E. Haug. (Musik dazu — Pastorale und Marsch — von Schwegler d. ä. 1808 liegt bei.) **M 788**
Der Burggeist. L. 2 von Dr. Friedr. Lindheimer. Mannheim, Schwan u. Götz 1798. **G 493**

Caligula. Hist. S. 5 v. Ed. Jerrmann, n. d. Frz. neu bearb. Mannheim, Hoff u. Heuser 1838. **G 940 u. 943**
Camilla. O. 3 a. d. Ital. übers. v. J. J. Ihlée. Musik v. Ferd. Paer. **M 287 u. 745**
Camillus oder die Befreyung von Rom. Hist. S. 4. 1815. **G 715**
Carlo Fioras oder der Stumme in der Sierra Morena. O. 3 n. d. Frz. frei bearb. von Vogel. Musik von Ferdinand Fränzl. **M 474 u. 806**
Carl von Burgund. S. 4. Zürich, Füßli u. Comp. 1793. **G 316**
Carl von Dahlfeld, der Jüngling. Original-L. 3. Durchaus verbessert. Berlin, Felisch 1795. **G 361**
Caroline oder So wahr ich bin ein freyer Mann. L. 5 v. Anton Wall. Lpzg., Dyk 1780. **G 67**
Carolus Magnus. L. 3. (Forts. der deutschen Kleinstädter) v. Aug. v. Kotzebue. Lpzg., Kummer 1806. (Beigeschr. anderer Titel: Der Gallatag in Krähwinkel.) — Dasselbe 1807. **G 639 u. 706**
Cartesius. Ein historisch-charakteristisches Gemälde 2 a. d. Frz. des Bouilly. Straßburg u. Paris, König 1797. **G 488**
Casanova in Fort Saint-André. L. 3 n. d. Frz. von Ludwig Osten. Magdeb., Wagner u. Richter 1837. **G 875 beigeb.**

Digitized by Google

Cäſario. O.-L. 5 von Alexander Wolf. **M 475**

Das Caſſino. Ein Sittengemählde 1 v. J.** H.** Berlin, Schöne 1799. **G 532**

Catharina oder die vornehme Bäuerin. Ein proſaiſches Luſtſpiel 3 mit Geſang n. d. Frz. (Catterine ou la belle fermière) d. Schauſpielerin Julie Candeille. Tübingen, Cotta 1794, (von Dalberg mit hdſchr. Änderungen verſehen u. dem neuen Titel: Die Pächterin von Warneck. Kam jedoch nicht zur Aufführung.) **G 397**

Die Cenci. Tr. 5 v. Percy Bytſhe Schelly (überſ. von Felix Adolphi). Stuttg., Verlag der Klaſſiker 1837. **G 928**

Cervantes. Drama 3 v. Dr. Georg Doering. Frkft., Hermann 1819. **G 740**

Cervantes in Algier. S. 5 von Kuffner. Brünn, Traßler 1820. **G 758**

Das Chamäleon. L. 5 [von H. Beck]. **M 296**

Die Charlatans oder der Kranke in der Einbildung. P. 3 v. J. F. Jünger. Regensburg, Montag u. Weiß 1803. **G 602**

Charlotte Corday oder Marats Tod. Dram. Gemälde a. d. frz. Revol. in 5 Abt. n. Vict. Ducange frei bearb. v. Ludw. Meyer. Lpzg., Wigand 1833. **G 883**

Der Choleriſche. L. 5 a. d. Engl. d. Cumberland. A. d. Mannh. Nazionalbühne z. 1. Mal aufgeführet den 12. Julii 1785. Mannh., Schwan 1785. **G 154**

Der Cid. Tr. 5 n. Corneille v. Ernſt Graf v. Benzel-Sternau. **M 439**

Clara oder der Triumph der erſten Liebe. S. 5. Herbſt, Füchſel 1794. **G 362**

Clemence Iſaure. Tr. 5 von Anton Pannaſch. **M 880**

Clementine von Aubigny. Ein dramatiſches Gedicht 4 v. F. C. Weidmann, k. k. Hofſchauſpieler. Wien, Wallishauſer 1816. **G 694 a u. b**

Coligny, Admiral von Frankreich. Tr. 5 von Eduard Marſchner. Leipzig, Baumgärtner 1820. **G 757**

Cora in Spanien. S. 5. [Erbprinz v. Leiningen.] **M 251**

† Coriolan. Tr. 5 v. Shakeſpeare. (Mannh. Bearbeitung.) **M 172**

Correggio. Tr. 5 v. Oehlenſchläger. Stuttg. u. Tübingen, Cotta 1816. **G 710**

Der Corſar. Kom. O. 2 n. d. Ital. frei bearb. Muſik v. Weigl. **M 280 u. 746**

Die Corſen. S. 4 von Kotzebue. **M 255**

La cosa rara ſiehe Lilla M 729.

Così fan tutte von Mozart ſiehe die Wette M 266; Mädchenrache M 1035; die Zauberprobe M 1082.

Der Criminalprozeß. S. 3 von Heinrich Matte. **G 929**

Cuenna. Tr. 4 nach Meisners Erzählung von J. M. V. z. K. a. D. M. Koblenz, Huber 1788. **G 329 a**

Cuenna und Vivonne oder Rache und Untreu. Tr. 5 n. Meißners Skizzen frey bearb. v. F. A. v. B. Salzburg, Mayer 1793. **G 329 b**

Curd von Spartau. S. 4 von David Beil, Schauſpieler in Mannheim. Mannh. Hof u. Akad. Buchhandlung 1790. **G 222**

Der Dachdecker. Kom. Gem. 5 frei n. d. Frz. von L. Angely. **M 1025**

Dame Kobold. L. 4 nach Calderon n. Gries f. die Teutſche Bühne bearb. [vom Frh. v. Biedenfeld]. **G 819 a u. b**

Dämona. Feenmärchen mit Geſang 3 v. Bullinger. Muſik v. Tutzeck. **M 548**

Die Danaiden. O. 4 n. d. Frz. frei bearb. v. Fr. . . . Muſik v. Salieri. **M 205 u. 772**

Dankbarkeit. S. 1. **M 149**

Digitized by Google

Das war dein Glück. L. 1 [von Caes. M. Heigel]. M 353
Das war ich. Ländl. Scene 1 [v. Joh. Hutt]. M 342
Demetrius. Tr. 5 n. d. hinterlassenen Entwurf Schillers von Franz v. Maltitz. Berlin, Hasselberg 1835. G 917
Demokrit. O. 2 n. d. Ital. v. Schmieder. Musik v. Dittersdorf. M 174 u. 1087
Denise oder das Mädchen aus Montfermeuil. Liederspiel 2 nach d. Frz. von Schumacher. Musik von C. Kreutzer. M 938
Deodata siehe das Gespenst. S. 4 von Kotzebue. G 735
Der Deserteur. S. 5 aus dem Frz. des Mercier in einer freien Uebersetzg. 2. Aufl. Mannh., C. F. Schwan 1771. G 15
Der Deserteur. D. 5 nach Mercier. Mannheim 1782. M 31
Der Deserteur. Eine Operette in drey Aufzügen a. d. Frz. des Herrn Sedaine. [Musik v. Monsigny.] Mannh., C. F. Schwan 1772. G 406
Der Deserteur. O. 1 neu bearb. von Friederike Ellmenreich. Musik von Franz Rüpfel. M 918
Die deutsche Familie. S. 5 n. d. Charaktergemälde: Lorenz Stark v. Prof. Engel, bearb. von F. L. Schmidt. M 468 u. 563
Die deutsche Hausfrau. S. 3 [v. Kotzebue]. M 454 u. 1095
Die deutsche Hausmutter. S. 5 von Julius Soden, Reichsgrafen. Augsburg u. Gunzenhausen, Späth 1797. G 511
Der deutsche Hausvater [oder die Familie S. 5 von Otto Frh. v. Gemmingen] für die teutsche Schaubühne zu München. 1780 bey Joh. Baptist Strobl. G 34
Der deutsche Mann und die vornehmen Leute. Sittengem. 4 [v. Kotzebue]. M 532
Der deutsche Spieler. Tr. 5. M 47
Deutsche Treue. Hist. S. 5 v. Aug. Klingemann. Helmstädt, Fleckeisen 1816. G 782
Les deux Nuits. Opéra comique von Bouilly u. Scribe. Musik v. Boieldieu. Paris, 1829. (Frz. vgl. die beiden Nächte.) G 831
Diana von Mirmonda. S. 5 von Ed. Jerrmann (frei nach Emile Augier). Berlin, 1852. G 1005 a u. b
Die Dichterfamilie. L. 5 v. Max Roller. Rostock u. Lpzg., Stiller 1794. G 301
Dichterfreundschaft. L. 1 n. d. Frz. M 1102
Der Dichter und der Schauspieler oder das Lustspiel im Lustspiel. L. 3 nach Dupaty von Lembert. M 472 u. 796
Die dicken Freunde oder der seltene Polizeibeamte. P. 1 nach Scribe vom Frh. v. Thumb. M 878
Die diebische Elster. O. 2 a. d. Ital. von Joseph Ritter v. Seyfried. Musik von Rossini. M 622 u. 990
Der Dienstfertige. L. 3 a. d. Frz. Wien, 1781. (Die frz. Namen sind durchgehends hdschr. in deutsche umgeändert. Auf S. 33 ist eine hdschr. Änderung von Becks Hand eingefügt.) G 61
Dienstpflicht. S. 5 von Iffland. M 228
Dilara. Sg. 2 [a. d. Ital. von Gozzi. Musik von Peter Ritter]. M 744
Der Direkteur in der Klemme oder die Kabale. O. 2 (nach l'impresario in angustie), Musik von Cimarosa. M 1034
Dir wie mir. P. 1 von Hensler. M 634
Doctor Robin. L. 1 n. d. Frz. v. L. U. G. Karlsruhe, Macklot 1843. G 1020
Doctor Wespe. L. 5 von Roderich Benedix. 1843. G 1004 a u. b

Digitized by Google

Doktor Faust. Volks-Schauspiel in 5 Akten von Julius Soden, Reichsgraf. Augsburg, Späth 1797. **G 508**

Doktor Tonuccio. L. 5 von E. F. Jester. **M 261**

Dom Karlos, Infant von Spanien von Friedrich Schiller (mit einem von Verhelst gestochenen Portraitkupfer einer nicht genannten Schauspielerin). Lpzg. bei Georg Joachim Göschen 1787. (505 S. = Gödeckesche Schillerausgabe V., 2, 142 ff.) **G 200**

† Don Carlos. D. G. 5 von Schiller. **M 128**

Don Fernando, Infant von Portugal. Tr. 5 nach Calderon (el principe constante) von C. A. Männinger 1817. **M 1049**

Don Gutierre oder der Arzt seiner Ehre. Tr. 5 n. Calderon v. C. A. West. **M 828**

Don Juan. O. 2 u. d. Ital. frei bearb. Musik v. Mozart.*) **M 145 a u. b u. 843**

Donna Diana. L. 4 nach Moreto von West.**) **M 1097**

Don Pedro, Herzog von Ossuna oder die Verschwörung. O. 5 v. Auber. **M 1023**

Don Raphael von Aquillas. Tragödie 4 v. Karl Theodor Beil (u. d. Erzählung v. Klinger). Eigenh. Mskr. **M 549**

Der Doppelgänger. L. 4 n. Adolf v. Schadens Erzählung v. Franz v. Holbein. Wien, Wallishauser 1843. **G 1024 a u. b**

Der Doppelpapa. P. 3 nach Romanus, von Hagemann. **M 542**

Das doppelte Verlöbniß. Ein Familiengemählde. Frkft. u. Lpzg. 1798. **G 481**

Die Dorfdeputirten. Kom. O. 3 [v. Schubauer]. München, Strobl 1783. **G 118**

Die Dorfgala. Sg. 1 von Gotter, Musik von Schweitzer. **M 304**

Das Dorf im Gebürge. S. mit Gesang 2 von Aug. v. Kotzebue. Musik von Kapellm. Weigl d. ä. Wien, Schaumburg. **G 502**

Der Dorfprediger. S. 5 nach dem engl. Roman: Der Landpriester von Wakefield von F. E. Jester. Königsberg, Nicolovius 1792. **G 835 a u. b**

Der Drache auf Rhodus. Tr. 5. **M 338**

Die Drachenhöhle bei Röthelstein. S. 4 v. J. Kollmann. **M 919**

Ein Drama ohne Titel. D. 5 nach St. Hilaire von Forst und Lentner. München, 1840. **G 961 a u. b**

Drei Freier auf einmal! Sg. 1 nach den „Prétendus" von Schmieder. Musik von Lemoyne. **M 182 u. 718**

Die drei Gefangenen. L. 5 nach dem Frz. v. Pius Alexander Wolff. **M 356**

Die drei Hüte. Boudoir-Gemälde aus den Zeiten Ludwigs XV. L. 1 in Alexandrinern v. Ed. Jerrmann (frei n. d. Frz.) Köln, Büschler 1835. **G 852**

Die drei Nachtwächter oder er quält sich um nichts! P. 1 n. Treitschke. **M 851**

Drei Tage aus dem Leben eines Spielers. D. 3 nach Victor Ducange von Carl Müller. **M 957**

Die drei Töchter. L. 2 von Chr. H. Spieß. **M 97**

Drei Väter und zwei Kinder. Kom. O. 2 n. Romanus frei bearb. v. M. St. [Musik von Mozart u. Hofmeister.] **M 306**

Die drei Wahrzeichen. Großes romantisches Spektakel-Lustspiel in fünf Abteilungen von Holbein. Als Mskr. gedr. 4°. [1818.] **G 733**

Drei Wochen nach der Hochzeit. L. 2 a. d. Engl. frei übers. Straßburg, im Verlag der Akad. Buchhdlg. 1786. **G 172**

*) No. 145 b u. 843 sind Soufflierbücher für den gesprochenen Dialog.

**) Stimmt mit dem gedr. Soufflierbuch nicht überein, der 4. Akt weicht am meisten ab.

Digitized by Google

Die Drillinge. L. 4 n. d. Frz. von B—n [Bonin] zum Behuf des Berliniſchen Theaters. Berl., Arn. Wever 1778. — Daſſelbe, aufs neue umgearb. von B—n. Gotha, Ettinger 1781. G 6 u. 738

Die Droſſel. Ein Schauſpiel 1 nach der Erzählung le faucon des La Fontaine [von Unzer]. G 125

Das Duellmandat oder ein Tag vor der Schlacht bei Roßbach. D. 5. M 920

Der dumme Streich. L. 1 von Guſtav Sellen. G 930

Die Dummköpfe. L. 1 n. d. Frz. frei bearb. v. Carl Ludwig Kaibel. M 405

Die dürftige Familie. S. 3 nach Mercier. Wien 1781. (Auf S. 14 handſchr. Zuſatz von Rennſchüb.) G 62

Van Dyks Landleben. Maleriſches S. von Friedrich Kind. 2. verb. u. verm. Aufl. Lpzg., Göſchen 1821. G 766

Dyveke. Tr. 5 von O. J. Samſöe aus dem Dän. überſ. von S. H. Gotha, Ettinger. G 504

Ebbeſen von Nörreriis. Tr. 5 von L. C. Sander, Sekretär der kgl. General-Wege-Commiſſion zu Kopenhagen [von demſelben ins Deutſche überſetzt]. Kopenhagen, Brummer 1798. G 528

Der edelmüthige Soldat. S. 1 a. d. Frz. d. Dumaniant. Lpzg., Hamann 1789. G 311

Edelmuth ſtärker als Liebe. L. 1 [v. Brühl]. [Separatabzug aus Brühls theatral. Beluſt. 5. Bd.] G 281

Der edle Verbrecher. (El delinquente honrado.) S. 5 aus dem Spaniſchen überſ. u. herausg. von Joſeph Leonini, Lehrer bei J. K. H. der Prinzeſſin Auguſte von Preußen u. am Berliniſchen Gymnaſium. Berlin, Lagarde 1796. (Der ſpaniſche Text iſt neben der deutſchen Überſetzung beigedruckt.) G 448

Eduard in Schottland oder die Nacht eines Flüchtlings. Hiſtor. Drama 3 von Alexander Duval, überſ. v. Kotzebue. M 330

Eduard von Wallis, der ſchwarze Prinz. D. G. 4 v. Wilh. Jungmann. Mannheim, kath. Bürgerſpital 1835. G 932

Eginhard und Emma. S. 5 v. Franz Kratter. Frkft., Eßlinger 1801. G 556

Egmont. Tr. 5 v. Goethe. Ächte Ausg. Lpzg., Gg. Joach. Göſchen 1788. G 206

† Egmont. Tr. 3 v. Goethe (verkürzte Bühnenbearbeitg.) M 372

Der Ehedoktor. Farce mit Geſang 3 n. einer Poſſe bearb. v. Joli. M 1024

Die eheliche Probe. L. 1 n. d. Engl. der Miß Ben [von Dalberg]. M 180

Die eheliche Vergeltung. Eine Folge der „ehelichen Probe". L. 1 [von Dalberg]. M 186

Die eheliche Verſöhnung, eine Folge der „ehelichen Vergeltung". L. 1 [von Dalberg]. M 196

Der Ehemann auf Schleichwegen oder das verhängnißvolle Rendezvous. L. 3 nach Caſimir Bonjour's „Le Mari à bonnes fortunes" von Lembert. Wien, Tendler u. v. Manſtein 1825. G 803

Das Ehepaar vom Lande. L. 4 v. J. F. Jünger. M 211

Das eherne Pferd. O. 3 v. Scribe (deutſch von Frh. v. Lichtenſtein) Muſik von Auber. Mainz, Schott 1835. G 993

Die Eheſcheuen. L. 1 von Frau v. Weißenthurn. M 526

Eheſtandsproben. L. 4 von C. A. Vulpius. Fortſ. des L.: Liebesproben. Bayreuth, Lübeks Erben 1791. G 805 beigeb.

Digitized by Google

Die Ehrenerklärung. S. 2 von J. Kirpal für das churf. sächs. Hofth. Prag u. Lpzg., Albrecht 1794. **G 375**

Das Ehrenwort. L. 4 von C. H. Spieß. Prag u. Lpzg., Schönfeld-Meißner, 1790. — Dasselbe. Wien, Wallishauser 1792. **G 365 u. 874**

Ehrgeiz in der Küche. Tragipoſſe 1 v. Eduard Jerrmann n. d. Frz. **M 906**

Ehrgeiz und Liebe. L. 2 [von Schröder]. **G 218**

Eid und Pflicht. Bürg. Tr. 5 von J. J. Engel. Berl., Mylius 1803. **G 609**

Die Eiferſucht auf der Probe. Opt. 3 v. Eſchenburg n. il geloso in cimento, Muſik v. Paſq. Anfoſſi. **M 80**

Die eiferſüchtige Frau. L. 2 n. d. Engl. von A. v. Kotzebue. **M 554**

Der eiferſüchtige Liebhaber. Opt. 3 von Gretry. Mannheim 1782. **M 5**

Die Eiferſüchtigen (oder Alle irren ſich). L. 3 n. Murphy. Mannh. 1783. **M 57**

Der Eiferſüchtige ohne Liebe. L. 3 n. d. Frz. **M 279**

Der eiferſüchtige Ungetreue. L. 3 n. d. Frz. des Imbert fürs deutſche Th. eing. von Schröder. Berlin, Maurer 1783. **G 112**

Der eiferſüchtige Ungetreue. L. 3 n. d. Frz. des Imbert. **M 61**

Der Eilfertige. L. 2 von Salomo Friedrich Schletter. Wien 1783. **G 100**

Die Einfalt vom Lande. L. 4 von Dr. Carl Töpfer. **M 889 u. 958**

Die eingebildeten Philoſophen. Sg. 2 v. Stephanie d. Jüng. Muſ. v. Paeſiello. **M 774**

Die Einquartirung. S. 1 v. M. W. Dem Fürſten Friedrich Karl zu Leiningen gewidmet. Mannheim, Schwan u. Götz 1794. (Spielt nach der Schlacht bei Lautern 28.—30. Nov. 1793.) **G 360**

Der Einſiedler. S. 5 [von d'Arien]. (Sonderabzug o. O. u. J. aus d'Ariens Schauſpielen Bd. I.) **G 147**

Der Einſiedler. O. 3 von Planard. Muſik von Caraffa. **M 615**

Der Einſpruch oder Coquetterie und Unſchuld. Original-S. 5 von J. F. Gley. Prag u. Lpzg., Albrecht 1794. **G 449**

Der eiſerne Mann oder die Drudenhöhle im Wienerwald. Öſtr. Volksmärchen 3 mit Geſang von Leopold Huber. Muſik von Wenzel Müller. **M 491**

Eitelkeit und Liebe. L. 3 bearb. v. L. F. Huber. Lpzg., Wolf 1795. **G 456**

Elfride. Tr. 3 von Herrn Bertuch, Kabinetsſekretär zu Weimar, aufg. a. d. k. k. Nationalth. Frkft. u. Höchſt in d. G. C. Göllmerſchen Buchhdlg. 1778. **G 86**

Eliſabethe Cromwell. Tr. 4 von Guſtav Bacherer 1834. **M 909**

Eliſabeth, Königin von England. O. 2 [v. Schmidt]. Muſik v. Roſſini. **M 644**

Eliſene, Prinzeſſin von Bulgarien. O. 3 n. d. Frz. von Caſtelli. Muſik von Joſeph Rösler. **M 391 u. 782**

Eliſe oder die Reiſe auf den St. Bernhardsberg. O. 2 n. d. Frz. des St. Cyr, frei bearb. von C. Herklots. Muſik von Cherubini. **M 708 u. 712**

Eliſe oder Einfalt und Bosheit. L. 5. (Vgl. Marterſteig 454.) **M 124**

Eliſe von Valberg. S. 5 v. Aug. Wilh. Iffland. Lpzg., Göſchen 1792. **G 289**

Die Elternſchule. S. 5 von Jeſter. **M 1037**

Elvire. Tr. 5. Lpzg., Chriſt. Gottl. Hilſcher 1779. **G 46**

Der Emigrant. S. 5 von P. L. Bunſen. Göttingen, Dieterich 1793. (Mit Strichen und hdſchr. Änderungen Dalbergs. Wurde aufg. unter dem Titel: Der Geburtstag 23. 4. 1794.) **G 247**

Emilie oder die Spieler. L. 5 n. d. Frz. des Generals Montesquiou bearb. von L. F. Huber. Lpzg., Wolf 1799. **G 524**

Emma oder das unbedachtſame Verſprechen. O. 3 n. d. Frz. des Planard v. Friederike Elmenreich. Muſik v. Auber. Mainz, Kupferberg 1825. G 804
Der Empfehlungsbrief. L. 4 von Carl Töpfer. M 332
Der Empfindliche. L. 1 nach Picard von G. Roemer. M 424
Die Empiriker. L. 3 n. d. Frz. von C. C. Haug. M 384 u. 761
Endlich hat er es doch gut gemacht! L. 3 nach einer engl. Idee für die deutſche Bühne bearb. von Albini. Als Mſkr. gedruckt. G 885
Engel und Dämon. L. 3 v. Courcy u. Depenty (bearb. v. Forſt u. Lentner). München, Weiß 1839. G 956
Der engliſche Kaper. Original-L. 1. München, Joh. Bapt. Strobel 1781. — Dasſelbe. Zweite, für die k. k. Nationalbühne eingerichtete Ausgabe. Wien 1783. G 66 u. 121
Die Entdeckung. L. 2 v. A. Fr. v. Steigenteſch. Osnabr., Karl u. Comp. 1798. G 676
Die Entdeckungsfahrer oder die Inſel der Liebe O. 2 n. d. Ital. frei bearb. v. S. G. . . . Muſik von Vincenz Martini, k. ruſſ. Kapellmeiſter. M 316
Die Entführung. L. 3 v. J. F. Jünger. M 99
Die Entführung aus dem Serail. Sg. 3 v. Mozart. [Text v. Bretzner.] M 67
Entſagung. S. 3 von Joh. Weißenthurn. M 310
Das Epigramm. L. 4 von Kotzebue. M 275
Eppelein von Gailingen. Dramatiſch bearb. von G. F. A. Hanſing. Fürth, Geyer 1795. G 427
Die Erben. L. 4 [von Johanna Weißenthurn]. M 345 u. 756
Die Erbſchaft. S. 1 [von Kotzebue]. M 412
Die Erbſchaft. L. 3. M 1075
Die Erbſchaft aus Oſtindien. L. 4 v. C. F. Bretzner. Lpzg., Jacobäer 1796. G 542
Die Erbſchaft oder der junge Geizige. L. 4 [von Brandes]. Mannh. 1781. (Bemerkg.: Dieſes Stück wurde vor dem Drucke hier noch nicht aufgef.) G 56
Der Erbſchleicher. L. 5 v. Friedr. Wilh. Gotter. Lpzg., Dyk 1789. G 219
Der Erbſchleicher. L. 5 von Gotter.*) M 115
Der Erbvertrag. Dr. Dichtg. 2 v. Wilh. Vogel (n. einer Erzählg. des C. F. A. Hoffmann). Wien, Wallishauſer 1828. G 915
Erdbeeren und Küſſe. Ländl. Spiel 1. M 638
Die Erdennacht. Dram. Ged. 5 v. Dr. Ernſt Raupach. Lpzg., Cnobloch 1820. G 749
Der Eremit auf Formentera. S. 2 mit Geſang v. A. v. Kotzebue. Reval, Iverſen u. Fehmer 1787. G 208
Er hat den Teufel im Leibe. Poſſe 2 nach „The deuce is in him“ und der Riccoboniſchen Überſetzung. Gotha, Ettinger 1780. G 24
Er hat ſie alle zum Beſten! oder die Mütterſchule. L. 5 nach d. Engl. des Goldſmith bearb. von Lambrecht. Augsburg, Stage 1785. G 282 a u. b
Erich und Abel Tr. von Öhlenſchläger. Stuttg. u. Tüb., Cotta 1821. G 775
Erich und Abel, Könige von Dänemark. Vaterl. Tr. 5 von Carl Auguſt Rüdinger. Schleswig, Röhß 1796. G 874

*) Beim Perſonen-Verzeichnis genaue Beſchreibung des Koſtüms, Andeutung des Charakters. „Die Stellungen und Gemälde ſind für den erfahrenen Schauſpieler vielleicht zu genau vorgeſchrieben. Auch denkt man ſich dieſe Dinge am Pulte oft anders, als ſie ſich auf dem Theater ausnehmen. Eben das gilt von der Tonveränderung. Bei den Stellungen hat man die Manier des Herrn v. Beaumarchais nachgeahmt, und nur die Namen der Perſonen an dem Rande bemerkt; ſo daß der oberſte Name immer die Rechte des Theaters bezeichnet.“

Digitized by Google

Erinnerung. S. 5 v. Iffland. M 648 u. 1079
Er iſt mein Mann. L. 1 von Carl Meisl. M 629
Er kömmt! Er kömmt! oder die Vaterlandsliebe. Ein ländl. L. 1 [v. F. W. W.] Bayreuth, Lübecks Erben 1796. G 424
Er mengt ſich in Alles. L. 5 frey nach Miſtreß Centlivre von J. F. Jünger. Lpzg., Göſchen 1795. (Souffliérbuch.) G 288
Er mengt ſich in Alles. L. 5 v. J. F. Jünger, frei n. Miſtreß Centlivre. M 190
Er muß heiraten. L. 3 [von J. v. Voß?] M 451
Das Erndte-Feſt. Sg. 1 vom Herrn Thaarup. In Muſik geſetzt vom Herrn Kapellmeiſter Schulz. Aus dem Däniſchen nach der dritten, veränderten Auflage. Altona, Hammerich 1795. G 441
Ernſt und Humor. L. 4 von Bauernfeld. (Mſkr.-Druck.) G 991
Ernſt und Humor. L. 4 von Bauernfeld. M 1152
Die Eroberung von Valenciennes. S. 1 von Guſtav Hagemann. Hannover, Ritſcher 1793. G 308
Er requiriert. L. 1 v. Louis Schneider. Muſik v. mehreren Komponiſten. M 1026
Das erſte Debüt. Kom. Gem. in 5 Rahmen u. 3 Aufzügen frei n. d. Frz. [von L. Angely]. M 997
Erſte Liebelei und erſte Liebe. L. 1 n. Scribe von Th. Hell. M 971
Er will Soldat werden. L. 5 nach Pilon. M 160
Erwine von Steinheim. Tr. 5. Aufgef. a. d. Churf. Theat. zu München 1781. G 33
Erzherzog Maximilians Brautzug. Dramat. Gedicht 5 von Deinhardſtein (nach dem Teuerdanck). Wien 1832. G 866
Erziehung macht den Menſchen. L. 5 vom Verfaſſer des Poſtzugs [Ayrenhoff]. Aufg. im k. k. Nationalhoſth. Wien, Kurzbeck 1785. G 157
Erziehungsreſultate oder guter und ſchlechter Ton. L. 2 v. C. Blum. M 1132
Eſſerig-Eſſerochum oder die mißlungene Spekulation. L. 1 aus den hinterlaſſenen Schriften des verſtorbenen Herrn Hofgerichts-Raths Maier. M 77
Der Eſſighändler. S. 2 neu bearb. nach Mercier [von Vogel]. M 640
Der Eſſigmann mit ſeinem Schubkarren. Drama in drei Akten a. d. Frz. des Mercier. Für das hzgl. Gothaiſche Hofth. überſ. von H. v. H. Gotha, Ettinger 1776. G 117
Der Eſſigmann mit ſeinem Schubkarren. L. 3 [von Mercier]. M 232
Ethelwolf oder der König kein König. S. 5 [v. F. L. Huber nach Beaumont u. Fletcher.] Auf S. 155 hdſchr. Zuſatz. — Dasſelbe, nebſt vorläuf. Anmerkungen über Beaumont und Fletcher und das ältere Theater überhaupt. Deſſau u. Lpzg., G. J. Göſchen 1785. G 155 a u. b
Euer Verkehr. P. 1 von Jul. v. Voß. M 902
Eugen Aram. Tr. 5 (n. Bulwer) v. Ludw. Rellſtab. Berl., Reichardt 1839. G 959
Eugen, der Zweyte, der Held unſrer Zeit. Ein öſterreichiſches Bürgergemählde mit Chören in 1 Aufzuge von Karl Friedrich Hensler, Muſik von Wenzel Müller. Wien, Schmidt 1796. G 475
Eugenie, ein Drama von 5 Handlungen. A. d. Frz. d. Beaumarchais. Hamburg gedr. bey Heinr. Chriſt. Grund 1768. G 97
Eugenio Skoko, Erbprinz von Dalmatien. Tr. 5. M 267
Eugenius Skoko, Erbprinz von Dalmatien. Hiſtor. S. 5 n. der Geſch. für die Marinelliſche Schaub. bearb. v. Karl Frdr. Hensler. Wien, Cameſina 1798. G 517

Digitized by Google

Eulenspiegel. P. 4 mit Gesang von Nestroy, Musik von A. Müller. M 1016
Euphrosine. O. 3 n. d. Frz. [v. Hoffmann]. Musik v. Herrn Mehul. Wien, Wallishauser 1806. G 725
Euphrosine. O. 3 n. d. Frz. Musik von Mehul. M 546
Evakathel und Schnudi oder Die Belagerung von Ypsilon. Große heroisch-tragisch-komische Fastnachts-P. 2. Musik v. Wenzel Müller. M 577
Ewig. L. 2 nach Scribe frei bearb. von F. A. v. Kurländer. M 979
Die Expedition oder Die Hochzeit nach dem Tode. L. 3 von Collé und Anton Wall [nach Collé's „Dupuis u. Desronnais"]. Lpzg., Dyk 1781 G 55
Ezzelino, Tyrann von Padowa. Tr. 5 von L. Kruse. Stuttg. u. Tüb., Cotta 1821. G 778

Der Fabrikant. S. 3 nach Emil Souvestre von Ed. Devrient. Berlin, Reichardt 1839. G 965
Der Fächer. L. 3 v. Carl Blum n. Goldoni. M 891
Der Fähndrich oder der falsche Verdacht. L. 3 von Schröder. M 41
Die Fallbrücke. L. 5. M 717
Die Falle. L. 1 von Lembert. M 528
Der Fall im Abgrund. Tragikom. 5 [nach Gozzi]. M 46
Der Fall von Missolunghi. Dr. 3 von Gustav Joseph Krahe. München, Hübschmann 1828. G 826
Die falschen Spieler. L. 5 [von Klinger]. 1780. (Sonderabdruck aus F. M. Klingers Theater I.) G 176
Das falsche Panorama. L. 1. M 812
Falsche Scham. S. 4 [von Kotzebue]. M 239
Der falsche Schlüssel. O. 3 n. d. Frz. des Frédéric Lagueyerie. M 617
Die Familie Eichenkron oder Rang und Liebe. L. 5 v. Karl Friedr. Kretschmann. Lpzg., Dyk 1786. — Dasselbe, (ohne Angabe des Verf.) Wien 1786. G 173
Der Familienstolz. S. 5 [von Dr. Wagner]. M 14
Die Familie Pumpernickel. Musikal. Quodlibet 3 [von Stegmayer, Musik von Verschiedenen]. M 600
Die Familie Rose. Original-S. 5 von Carl Emil Thau, Hofmusikus zu Karlsruhe. Pforzheim, Katz 1813. G 596
Die Familie Schroffenstein. Tr. 5 [v. Kleist]. Bern u. Zürich, Geßner 1803. G 615
Die Familie Werner. S. 3. M 370
Der Fanatismus oder Jean Calas. Hist. S. 5 von C. F. Weiße. Lpzg., Dyk 1780. G 747
Fanchon oder das Leiermädchen. Sg. 3 n. e. frz. Vaudeville bearb. v. Kotzebue, Musik von Friedrich Himmel. M 357
Faniska. Eine große O. 3 n. d. Frz. von Sonnleithner. Musik v. Cherubini. Wien, Pichler 1806. G 677
Faniska. O. 3 n. d. Frz. von Sonnleithner. Musik v. Cherubini. M 369
Farinelli. S. mit Ges. 3 a. d. Frz. des Desforges v. W. Friedrich. G 91
Die Faschingswehen. Zauberspiel 3. M 1047
Der Faßbinder. Sg. 1 a. d. Frz. übers. Frkft. a. M. mit Andreäischen Schriften 1773. G 90
Der Faßbinder. Sg. 1 a. d. Frz. mit neuer Musik von Ferd. Fränzl. M 641

Digitized by Google

Fauſt. Tragödie 6 von Goethe für das königliche Theater zu Stuttgart zur Darſtellung eingerichtet v. Carl Seydelmann. Muſik v. Lindpaintner. **M 964**
Fauſt. Tr. 5 v. Aug. Klingemann. Lpzg. u. Altenburg, Brockhaus 1815. **G 697**
Fauſt, romant. O. 2 v. J. C. Bernard, in Muſik geſetzt v. Louis Spohr. **M 913**
Fauſt von Mainz. Ein Gemählde aus der Mitte des fünfz. Jhdts. in 4 A. von J. N. Komareck. Lpzg., Köhler 1794. **G 381 a**
Fayel. Tr. 5 a. d. Frz. des Arnaud. München 1777. **G 234**
Die Fee aus Frankreich oder Liebesqualen eines Wiener Hageſtolzen. Zauberſpiel 2 von Carl Meisl. **M 888**
Ein Fehltritt. Dr. 2 n. Scribe v. C. Lebrün. Mſkr. f. die Bühne. Hamb. **G 879**
Feier des . . . Julius 1811 vom H. Pfarrer Lepique. **M 1063**
Die Feinde. Tr. 3 von Ernſt v. Houwald. Lpzg., Göſchen 1825. **G 816**
Die Feinde oder Haß und Liebe. D. 4 von Lembert. **M 1043**
Die feindlichen Brüder. P. 3 v. Raupach. Hamb., Hoffmann u. Campe 1834. **G 905**
Felix oder der Findling. S. mit Geſang 3 a. d. Frz. des Sedaine überſ. von Johann André. Muſik von Monſigny. **M 54**
Felix und Hannchen. L. 4 v. C. F. Bretzner. Lpzg., Jacobäer 1791. **G 382**
Feodore. Sg. 1 von Kotzebue. Muſik von Peter Ritter. **M 458 u. 660**
Ferdinand Cortez oder die Eroberung von Mexiko. Gr. heroiſche O. 3 mit Ballett n. d. Frz. von J. F. Caſtelli. Muſik von C. Spontini. Wien, Wallishauſer 1812. **G 711**
Ferdinand Cortez od. die Eroberung v. Mexiko. O. 3. Muſ. v. Spontini. **M 633 a u. b**
Ferdinand Pernau. Tr. 5. Lpzg., Dyk 1787. **G 261**
Fergus Mac Ivor. S 5 v. Joſ. Frh. v. Auffenberg. Würzb., Etlinger 1827. **G 821**
Fernando und Olimpia. S. 5 [v. B. Chr. d'Arien, überſ. v. Gotter]. **M 107**
Fernando und Nariko. Sg. 3 von dem Hofrath v. Eckhartshauſen. München, Crätz 1784. **G 273**
Eine Feſſel. L. 5 nach Scribe (Une chaîne à rompre) überſ. v. C. O. Hoffmann. Berlin, Krauſe 1842. **G 995 u. 1006**
Feſſeln. L. 5 nach Scribe von Th. Hell. Mſkr.-Druck. **G 1013**
Das Feſt der Winzer. O. 2. Muſik von Kapellm. Kunze. **M 855**
Die Feuerprobe. L. 1 [von Kotzebue]. **M 435**
† Fiesko. Tr. 5 von Schiller. **M 68**
Figaro in Deutſchland. L. 5 v. Wilh. Aug. Iffland. Berl., Rottmann 1790. **G 224**
Die Fiſcherin. Kom. O. 2. Muſik von Guglielmi. **M 1042**
Das Fiſchermädchen. Sg. 2 a. d. Ital. überſ. Muſik von Piccini. **M 76**
Flachshannchen oder der Hexenteich. Romant. S. 3 n. einer Erzählung gleichen Namens für die Bühne bearb. v. Bernh. Neuſtädt. Als Mſkr. gedr. **G 887**
Die Fledermäuſe oder Klug ſoll leben. Schwank 1 von C. Lebrün. Mainz, Kupferberg 1833. **G 856**
Der Fleiſchhauer von Ödenburg (anderer Titel: der Pantoffelbruder). L. 3. (Faſchingspoſſe.) **M 833 u. 894**
Die Flucht. D. 5 n. Melesville u. Heſtienne v. C. Götze. Mſkr.-Dr. **G 922**
Die Flucht nach Kenilworth. Tr. 5 nach Walther Scotts Roman Kenilworth von J. K. Lenz genannt Kühne. **M 921**
Die Folgen der Verheimlichung oder die Eheſcheidung. S. 3 n. einer Erzählg. von Friedrich Rochlitz. Freiberg, Craz u. Gerlach 1803. **G 600**

Die Folgen einer einzigen Lüge. S. 4 von C. H. Spieß. Prag u. Lpzg., Meißner 1792. G 380

Die Folgen einer minderjährigen Verlobung. Orig.-L. 4. Berl., Felisch 1795. G 372

Die Folgen eines Zweikampfs oder Heinrich IV. in Paris. D. 5 n. d. Engl. des Thomas Morton von W. Vogel. M 620

Folgen eines Zweikampfs. L. 3 von Heinrich Ritter. M 711

Fra Diavolo oder das Gasthaus von Terracina. O. 3. Text v. Scribe, Musik v. Auber. Für die deutsche Bühne bearb. von K. A. Ritter. M 863

Franz von Sickingen. T. 5 von —?—. Mannheim 1782. M 53

Franz von Sickingen. S. v. Furchau. Gött., Vanderhöck u. Ruprecht 1821. G 783

La frascatana oder das Mädchen von Frascati. Sg. 3. Musik von Paesiello. [Text von Livigni]. 1782. G 192

Frauenehre. D. 5 n. d. Span. des Trujillo v. Dr. Gg. Nic. Bärmann. M 1106 a u. b

Frauenemancipation. L. 3 von Dr. Wilhelm Marchland. Wien, Wallishauser 1840. G 963 a u. b

Frauenstand. L. 5 v. Aug. Wilh. Iffland. Lpzg., Göschen 1792. G 243

Fräulein von Belle-Isle. L. 5 v. Alexander Damas, übers. von Braun v. Braunthal. M 1005 a u. b

Die Frau zweier Männer. S. 3 n. d. frz. frei bearb. von Aug. Ed. Schulz. Lpzg., Kummer 1803. G 603

Freemann oder: Wie wird das ablaufen. S. 4 von J. E. Jester. Königsberg, Hartung 1790. G 325

Freien nach Vorschrift oder Wenn Sie befehlen. L. 4 v. Dr. Carl Töpfer. M 910

Die freie Wahl. L. 1 v. Leopold Feldmann. 1829. M 914

Der Fremde. S. 2 von J. G. Haller, Verf. des Rings oder die unvermutete Entdeckung. Prag, Diesbach 1788. G 259

Die Fremde. S. 5 von J. v. Weißenthurn. M 1147 a u. b

Die Fremde. O. 2 n. d. Ital. v. Friederike Ellmenreich. Mus. v. Vinc. Bellini. M 970

Die Fremden zu Bagdad. Liederspiel 1. M 1055

Das Freudenfest. Prolog. 1811. M 1057

Die Freunde. Tr. 5 von Dr. E. Raupach. Lpzg., Cnobloch 1825. G 797

Die Freunde. Original S. 4 v. F. W. Ziegler. Lpzg., Voß 1797. G 550

Die Freunde. S. 4 von Ferd. W. Ziegler. M 126 u. 659

Die Freunde oder die Wette zu Malta. Eine Komödie Lüneburg, bey J. F. W. Lemke 1781. G 72

Die Freundschaft auf der Probe. Sg. 3 a. d. frz. übers. [von Weiße] mit Musik [von Gretry]. Frkft. a. M. mit Andreäischen Schriften 1772. G 131

Der Freundschaftsdienst oder Wie macht es der Onkel in der Comödie? L. 5 von Frikke. Lpzg., Hilscher 1794 G 312

Freundschaft und Argwohn. L. 5 von J. F. Jünger. Lpzg., Dyk 1782. — Dasselbe: Wien, Wallishauser. G 266 a u. b

Freundschaft und Herzensschwäche. S. 5 von A. J. v. Guttenberg. Mannheim, Hof- und Akademie-Buchhandlung 1797. G 478

Freundschaft und Liebe. Ein Familien-Gemälde von Dr. Friedrich Lindheimer. Lpzg., Hinrichs 1804. G 617

Freya's Altar. L. 5 v. Oehlenschläger. Berl., Nicolai. Wien, Gerold 1822. G 778

Die Freyer. S. 4 von A. F. v. Steigentesch. Osnabrück, Karl 1798. G 531

Die Freymaurer. L. 3. Aufg. auf d. k. k. Nationalhoftheater. Wien, 1784. G 8
Fridolin. S. 5 von Franz v. Holbein n. Schillers Gedicht Der Gang nach dem Eiſenhammer. Wien, Wallishauſer 1806. G 632
Der Friede am Pruth. S. 5 v. Kratter. Frkft., Eßlinger 1799. G 529
Das Friedensfeſt. L. 2 v. Dr. Friedr. Lindheimer. Mh., Schwan u. Götz 1797. G 487
Friederike von Roſenhayn oder die Freyer. Ein Nachſpiel. Augsb., bey Conr. Heinr. Stage 1783. G 111
Friedrich, der letzte Graf von Toggenburg. Ritterſchauſpiel 4 von C. H. Spieß. Prag u. Lpzg., Albrecht 1794. G 378
Friedrich IV. oder der Fanatismus in der Oberpfalz, ein oberpfälz. Nationalſchauſpiel 4 mit einer Vorrede von den Religionsveränderungen in der Oberpfalz. Regensburg, Montag u. Weiß 1795. G 433
Friedrich von Oeſterreich. Ein Schauſpiel aus der vaterländiſchen Geſchichte in fünf Aufzügen v. Aug. Wilh. Iffland. Für die kurf. Mainziſche Nationalſchaubühne geſchrieben. Gotha, bey Karl Wilh. Ettinger 1791. G 236 a u. b
Friedrich von Oldenburg oder der Mann von Stroh. S. 3 v. Guſt. Hagemann. Hannover, Ritſcher 1794. G 430
Fritz und Hänschen oder die Milchbrüder. L. 1. M 143
Frohe Laune. S. 4 v. Arreſto. Hamburg, Verlagsgeſellſchaft 1800. G 666
Der fromme Betrug. Ein Nachſp. 1 v. C. A. Seidel. Lpzg., Fleiſcher 1789. G 453
Fürſt Blaubart. Heroiſche O. 3 n. d. Frz. v. Dr. Schmieder. Muſik v. Gretry. Altona, Bechtold 1802. G 591
Fürſtenglück. Ein fürſtl. Original-Familiengemählde 1 v. Joh. Carl Wilh. Palm. Magdeburg 1796. G 465
Fürſtengröße. Vaterl. S. 5 v. F. W. Ziegler. Wien, Wallishauſer 1793. G 698
Fürſtengröße, ein vaterl. S. 5 [von Ziegler]. 1791. M 191
Fürſtengroßmut. L. 3. M 170
Die Fürſten von Barcellona. Tr. 5 v. Rudolf vom Berge, bearb. v. Ehlers. M 885
Die Fürſtin von Mirandola. Tr. 4. M 925 u. 1093
Der Fürſt und der Bürger. Drama 3 von Ernſt von Houwald. Lpzg., Göſchen 1823. G 863
Fuſt, der Erfinder der Buchdruckerey (nicht identiſch mit Komarecks Fauſt von Mainz). Mainz, Fiſcher 1792. G 381 b
Fuſt von Stromberg. S. 5 mit den Sitten, Gebräuchen und Rechten ſeines Jahrhunderts. Von Hofgerichtsrath Maier, Verfaſſer des Sturms von Boxberg. Neue Auflage. Mannheim, Schwan u. Götz 1787. G 563
Fuſt von Stromberg. S. 6 [v. Hofgerichtsrat Jac. Maier]. Mannh. 1782. M 43

Die Galeerenſklaven. S. 3 v. Herrn v. Budberg n. d. Frz. frei überſ. M 612
Die Gallopade. L. 3 von J. V. C. Regensbg., Montag u. Weiß 1795. G 426
Galora von Venedig. Tr. 5 v. Traug. Benj. Berger. Lpzg., Hilſcher 1778. G 3
Garrick in Briſtol. L. 4 in Verſ. v. Deinhardſtein. Wien, Wallishauſer 1834. G 901
Das Gaſtrecht. S. 5 von F. W. Ziegler. M 480
Gattin und Witwe zugleich. S. 5 n. d. Ital. des Federici [von Vogel] M 265
Die Gebeſſerten oder ein Abend in Spaa. L. 1 in Verſen. M 543
Gebrüder Foſter oder das Glück mit ſeinen Launen. Charaktergemälde in 5 A. nach einem engl. Plan von Dr. Carl Töpfer. M 858

Der Geburtstag. S. 5 v. P. C. Bunſen. (Vgl. G 247 Der Emigrant.) **M 214**
Der Geburtstag oder die Überraſchungen. Ländl. L. 1 von Carl Chriſtian Engel. Berlin, Maurer 1796. **G 425**
Die Geburtstagsfeyer oder Undank und Verſöhnung. S. 5. Breslau, Hirſchberg, Liſſa in Südpr., Joh. Friedr. Korn 1796. **G 429**
Die Gefahren der Verführung. S. 5 v. J. Chr. Brandes. **M 6**
Die Gefahren der Verführung oder Jugend hat ſelten Tugend. S. 4 nach dem Jenneval des Mercier von Schröder. Mannheim 1780. **M 21**
Die gefährliche Nachbarſchaft. L. 1 [v. Kotzebue]. **M 428**
Der Gefangene. O. 1 u. d. Frz. d. Duval, Muſik v. Della-Maria. **M 269 a u. b**
Die Gefangenen. O. 1 a. d. Frz., Muſik v. Cherubini. **M 341 u. 1062**
Die Gefeſſelten. Dramat. Dichtg. 5 m. einem Prolog v. Dr. Ernſt Raupach, Lpzg., Cnobloch 1821. **G 795**
Der gefeſſelte Prometheus. Tr. von Äſchylos. Nach der Versart der Urſchrift verdeutſcht von Carl Philipp Conz, Prof. in Tübingen. Tübingen Laupp 1819. **G 754**
Die Geflüchteten. S. 1. [v. Iffland]. **M 235**
Der gefoppte Aſtrolog. Kom. Opt. 1 nach der Zigeunerin neu bearbeitet u. abgekürzt. Muſik v. Paeſiello. **M 175 u. 795**
Der gefoppte Bräutigam. Sg. 2 a. d. Ital., nach lo sposo burlato überſ. Muſik v. Dittersdorf. 1787. **M 129 u. 725**
Eine geheime Leidenſchaft. D. 3 nach Scribe von C. Lebrun. **M 1003**
Das Geheimnis. O. 1 a. d. Frz. v. C. Herklots, Muſik v. Solié. **M 375**
Die Geiſter. Ritterſchauſp. 3. Weißenfels u. Lpzg., Severin 1794. **G 296**
Der Geiſterbeſchwörer. Tr. 3 v. C. F. Bretzner. Lpzg., Jacobäer 1790. **G 295**
Die Geiſterinſel. Sg. 3 v. Gotter (nach Shakeſpeares „Sturm"), Muſik von Fleiſchmann. **M 1053**
Die Geiſterinſel. O. 3 v. Gotter (nach Shakeſpeares „Sturm"), Muſik von Zumſteg. **M 519 a u. b**
Das Gelübde. Heroiſches S. 4 v. S. Grüner. Mannheim, Schwan u. Götz 1803. **G 618**
Der Gemſenjäger. Opt. 2 [von Bürde]. Muſik v. G. B. Bierey. **M 529**
Der Generalmarſch. Tr. 4 von Friedrich Leo, Hofſchauſpieler zu Carlsruhe. Frkft., Varrentrapp u. Wenner 1793. **G 304**
General Schlenzheim und ſeine Familie. S. 4 von Spieß. Umgearb. u. verb. v. Plümicke u. Brömel. Frkft. u. Lpzg. 1784. **G 135**
General Schlenzheim und ſeine Familie. S. 3 [v. Chr. H. Spieß] 1783. **M 62**
Genoveva. Tr. 5 v. Dr. Ernſt Raupach, Hambg., Hoffmann u. Campe 1834 **G 899**
Genua und Rache. Tr. 5 v. Babo. (M 797 enthält viele eigenh. Korrekturen Ifflands. Iſt nach einer Bemerkung auf dem Umſchlag das Berliner Regiebuch. In Berlin wurde das Stück dreimal vom 28. Febr. bis 6. März 1803 gegeben, in Mh. nur einmal: 11. März 1804). **M 334 u. 797**
Georg Torringer. S. 5. München, Hübſchmann 1827. **G 829**
Der gerade Weg der beſte. L. 1 v. Kotzebue. **M 610**
Gerechte Strafe. L. 3 v. W. Vogel. **M 515**
Gerechtigkeit und Rache. S. 5 [von Brömel]. Wien, 1783. **G 148**
Das gerettete Venedig. Tr. 5 nach Otway von Iffland (die Namensaufſchrift auf dem Titelblatt von Iffland eigenhdg.) **M 685**

Das gerettete Venedig. Tr. 5 v. Meno. Bayreuth, Lübecks Erben 1795. G 858
Das Geſchenk. Ein Gelegenheitsſtück in 1 A. von B. D. Arnſtein. Wien, Wallishauſer 1801. G 560
Das Geſchenk des Fürſten. L. 3 n. Comberuſſe u. d'Aubigny v. Baron Thumb. M 951
Die Geſchwiſter. S. 5 v. Emanuel Leutner, Berlin, Sittenfeld 1837. G 941
Die Geſchwiſter vom Lande. L. 5 v. J. F. Jünger. M 203
Geſetz und Natur. S. 5 v. Freyherrn von Danckelmann. Fürth, Büreau für Litt. 1803. G 620
Das Geſpenſt. S. 4 von Auguſt v. Kotzebue. (Titel hdſchr. verändert in „Deodata".) Lpzg., Kummer 1808. G 785
Das Geſtändnis oder die Beichte. L. 1 v. Kotzebue. M 367
Die Getäuſchten. Sg. 1 nach l'inganno felice bearb. v. F. K. Hiemer, Muſik von Roſſini. M 556
Gewiſſen! Tr. 3. M 773
Das Gewiſſen. Ein warnendes Gemälde in 3 A. nach dem Paſtoren des Herrn Halbe. Prag u. Leipzig, Diesbach 1789. G 283
Das Gewiſſen. Bürgerl. Tr. 5 von Iffland. M 247
Gewohnheit iſt die zweite Natur. P. 1 n. d. Frz. M 1074
Das Glas Waſſer oder Urſachen und Wirkungen. L. 5 von Scribe (überſ. von Dr. Herm. Nagel). Berlin, Fernbach 1841. G 976
Der Gläubiger. L. 3 [v. Richter]. München 1777. Dasſelbe: Wien, Kurzböck 1777. G 92 a u. b
Gleiches mit Gleichem. L. 5 n. d. Ital. d. Federici frei bearb. [v. Vogel]. M 248
Der Glöckner von Notre-Dame. D. in 6 Tableaus n. V. Hugos Roman v. Charlotte Birch-Pfeiffer. In: Jahrbuch deutſcher Bühnenſpiele, hg. von F. W. Gubitz XVI. Berlin, Vereinsbuchhdlg. 1837. G 968
Glück beſſert Thorheit. L. 5 n. d. Engl. d. Miß Lee v. Schröder. Wien, 1781 G 87
Die glückliche Jagd. L. 2. Augsburg, Stange 1781. G 108
Die glücklichen Jäger. Sg. 3 [v. Stephanie d. J.] Muſik v. Hrn. Umlauf. (Sonderabzug aus Stephanie's ſämtl. Singſpielen, Liegnitz 1792). G 251
Der glückliche Morgen. S. 1 v. Robert Behr. Berl., Belitz u. Braun 1799. G 533
Glücklicherweiſe. L. 1 v. d. Herrn Rochon de Chabannes. A. d. Frz. überſ. Braunſchweig, Fürſtl. Wayſenhausbuchhdlg. 1763. G 17
Die glückliche Überſchwemmung. Ein ländl. S. 1. Lpzg., Kummer 1799. G 536
Die glückliche Wendung oder Liebe zum König. Volksluſtſpiel in 1 A. von Guſtav Hagemann. Hannover, Hahn 1795. G 383
Glücksproben. L. 4 v. C. A. Vulpius. Fortſ. der beiden L.: Liebesproben und Eheſtandsproben. Bayreuth, Lübeks Erben 1791. G 305 beigeb.
Der Glückwechſel oder der liebenswürdige Sonderling. L. 5 a. d. Frz. des Loaiſel Treogate [la bizarrerie de la fortune ou le jeune philosophe] frei überſ. Tübingen, Cotta 1794. G 394
Das goldene Kreuz. L. 2 frei n. d. Frz. v. Georg Harrys. M 1125 a u. b
Das goldene Vließ. (Der Gaſtfreund Tr. 1, die Argonauten Tr. 5, Medea Tr. 5) v. Franz Grillparzer. Stuttgart, Macklot 1823. G 812
Des Goldſchmieds Töchterlein. Altdtſch. Sittengem. 2 v. C. Blum. Berl. 1833. G 844
† Götz von Berlichingen v. Goethe. (Verſch. Bearb.) M 161 627 715 715 a
Graf Albert. S. 2 mit Muſik v. Gretry. M 153

Graf Armand oder die zwei gefahrvollen Tage (= Der Waſſerträger) Sg. 5 a. d. frz. überſ. v. Joh. Jac. Ihlée. Muſ. v. Cherubini. M 682

Graf Benjowsky. O. 3 v. Boieldieu. [Text von Duval]. M 500 u. 733

Graf Benjowsky oder die Verſchwörung auf Kamtſchatka. S. 5 v. Kotzebue. M 187

Die Grafen von Cilli, eine Begebenheit der Vorzeit v. Johann von Kalchberg. Cilli, Jenko 1792. G 402

Graf Königsmark. Tr. 5 v. Carl Frhr. v. Reitzenſtein. Wien, Stahel 1792. G 291

Graf Mariano oder der ſchuldloſe Verbrecher. S. 3 nach dem Spaniſchen des Lope von Friedrich Rambach. Lpzg., Dyk 1798. G 506

Der Graf von Burgund. S. 4 v. Kotzebue. M 216

Graf von Santa Vecchia. Ein Gemählde der Schwärmereyen des achtzehnten Jahrhunderts in 5 Aufz. v. Max Roller. Berlin, Franke 1792. G 321

Der Graf von Walltron oder die Subordination. Orig.-Tr. 5 von Heinr. Ferd. Möller, Mitgl. der von Brunianiſchen Geſellſchaft. Frankfurt a./M., Johannes Bayrhoffer 1777. — Dasſelbe, München 1780. [Hdſchrftl. ſtark verändert, als Schauſpiel]. G 18 a u. b

Grimaldo und Laura Tr. 5 v. J. L. B.... Hlbrſtdt., Groß 1792 G 341

Griſelda. O. 2 a. d. Ital., [überſ. v. Ihlée]. Muſ. v. Paër. M 827

Griſeldis. D. G. 5 v. Friedrich Halm. Wien, Gerold 1837. G 924 a u. b

Der Groß-Cophta. L. 5 v. Goethe. Berlin, Unger 1792. G 337

Das große Geheimnis. Fürſtl. Familiengem. 4 v. F. W. Ziegler. M 1064

Das große Loos. L. 1 [v. Hagemeiſter]. M 188

Die große Toilette. L. 5. Berlin, Himburg 1788. G 207 a u. b

Die Großtante. L. 1. Frei n. d. Frz. v. Dr. K. W. Kirſch. Mannheim, Hähner 1842. G 988 a u. b

Die Großtante. L. 1 [von Dr. K. W. Kirſch]. M 1141 a u. b

Das Grubenlicht. O. 2 v. Louiſe Beck. Muſik v. P. Ritter. M 834

Die Grube zur Dorothea. S. 5 v. Aug. Klingemann. Helmſtädt, Fleckeiſen 1817. G 707

Guliſtan oder der Hulla von Samarcanda. O. 3 v. Etienne. Muſik von Dalayrac. Wien, Wallishauſer 1806. G 692

Gülnare oder die perſiſche Sklavin. Sg. 1 a. d. Frz. [des Marſollier] von Dr. Schmieder. Muſik v. Dalayrac. M 662 702 1086

Der Günſtling. Tr. 5 v. Fr. M. v. Klinger. M 112

Die Günſtlinge. S. 5 v. Charlotte Birch-Pfeiffer. M 924 a u. b

Günther von Schwarzburg. Sg. 3 für die kuhrpfälziſche Hofſingbühne [von A. v. Klein. Muſik v. J. Holzbauer.] Mannh., gedruckt in der kuhrfürſtl. Hofbuchdruckerei und zu haben bei Schwan. (Ein zweites Exemplar iſt durchſchoſſen und von Rennſchüb als Regiebuch eingerichtet). G 274 a u. b

Guſtav oder die Minengräber in Schweden. Hiſt. S. 5 n. d. Frz. des Lamartelière v. Caſtelli. Wien, Wallishauſer 1805. G 802

Guſtav Waſa. S. 5 v. Kotzebue. M 294 u. 689

Die gute Ehe. L. 1 n. d. Frz. v. Anton Wall. Lpzg., Dyk 1784. G 136

Die gute Landesmutter oder Unſchuld ſiegt. S. 5 v. S. Börnſtein. Regensburg 1796. G 445

Das gute Mädchen. Opt. 3 n. der buona figliuola [des Goldoni], Muſik v. Nic. Piccini. Lpzg., Schneider 1778. G 77

Digitized by Google

Guten Morgen Vielliebchen! L. 1 v. Adalbert vom Thale. 1834. G 918
Güte rettet. L. 5 n. d. road to ruin v. Holcroft. Frei bearb. vom Verf. des heiml. Gerichts. [F. L. Huber]. Lpzg., Göschen 1793. G 856
Der gutherzige Alte. L. 1 n. d. Frz. d. Florian. Frkf. a./M., Fleischer 1789. G 217 a u. b
Der gutherzige Polterer. L. 3 von Goldoni. M 445
Der gutherzige Sohn. Ländl. L. 1 n. Florian v. Schmieder. M 156

Die Hagestolzen. S. 5 v. Aug. Wilh. Iffland. Lpzg., Göschen 1793. (Stark gestrichenes u. verändertes Regiebuch.) G 339
Der Hahnenschlag. S. 1 [v. Kotzebue]. M 349
Hamlet, Prinz von Dännemark. Tr. 6 [nach Shakespeare von Schröder] zum Behuf des Hamburgschen Theaters. Nebst Brockmanns Bildniß als Hamlet u. der zu dem Ballet verfertigten Musik [beides fehlt]. Neue Aufl. Hambg., Herold 1789. — Dasselbe. Hamlet, Prinz von Dännemark. Trauerspiel in fünf Aufzügen nach Shakespeare [von Schröder]. [Ältere Ausg.] G 354
Hamlet, v. Shakespeare, übers. v. A. W. Schlegel. Berl., Unger 1800. G 925 a u. b
Die Hand des Rächers. Fortsetzung der Jäger. Ein Familiengemälde in 5 Akten von Carl Steinberg, Mit-Direktor der Schauspieler-Gesellschaft der Geschwister Schuch. Lpzg., Gräff 1795. G 437
Hanno Fürst in Norden. S. 3 von J. C. Bock. Lpzg., Christ. Gottl. Hilscher 1781. — Dasselbe, anonyme Ausgabe. Mannheim 1781. G 45 u. 58
Hans Kohlhas. Hist. Tr. 5 von G. A. Frh. v. Maltitz. Berl., Krause 1827. Als Mskr. gedr. G 890
Hans Sachs. Dramat. Gedicht 4 v. Deinhardstein. Wien, Armbruster 1829. G 877
Hans von Krikkrak oder: Eine Lüge ist der andern werth. P. 1 n. d. Frz. des „Monsieur de Crac dans son petit castel ou les Gascons" par J. F. Collin-Harleville, frei bearb. Lpzg., Rein 1802. G 569
Hans von Schwaben oder Kaiser Albrechts Tod, vom Verf. des Schweizerbunds. St. Gallen, Reutiner 1784. G 182
Hans von Zanow oder der Landjunker in Berlin. L. 5 v. Joh. Christ. Brandes. Hamburg, Bohn 1785. G 256
Hariadan Barbarossa. Rom. O. 3 v. G. Wohlbrück. Mus. v. Ferd. Fränzl. M 535
Hartmuth Hager oder Männerehre und Weibertreue. Tr. 5 von H. M. Bayreuth, Lübecks Erben 1794. G 393
Haß allen Weibern. L. 1 frei n. d. Frz. des Bouilly von Castelli. M 948
Haß und Liebe. S. 4 v. Ch. Fr. v. B * * * n [Bonin]. Wien 1786. G 166
Das Haus Anglade oder die Vorsehung wacht. N. d. Frz. bearb. v. Th. Hell. Lpzg., Kollmann 1818. G 709
Der Hausdoktor. L. 3 von Ziegler. M 278
Die Hausfreunde. S. 5 von A. W. Iffland. M 360 u. 688
Der Hausfriede. L. 5 von Iffland. M 250
Die Hauskabale oder Die Schwiegermutter und Schwiegertochter. L. 5 von Karl Friedrich Kretschmann. Lpzg., Dyk 1787. G 271
Der häusliche Zwist. L. 1 [v. Kotzebue]. M 407
Der Hausnarr. Original-L. 4 von J. Wilh. Steinmüller, Schauspieler. Frkft. u. Lpzg. 1791. G 647

Digitized by Google

Das Hausregiment. L. 5 n. George Colmann [v. W, Chr. D. Meyer]. M 285
Die Hautboiſten. L. 1 v. Wilh. Bröckelmann. Caſſel, Grießbach 1797. G 466
Heckingborn. S. 5 von P. A. Heiberg. A. d. Dän. überſ. von S. Biörn. Danzig, Troſchel 1795. G 438
Heimburg und Maria. L. 5 v. C. F. Bretzner. Lpzg., Jacobäer 1796. G 469 a u. b
Die Heimkehr. S. 5 von A. W. Iffland n. d. Roman „Die Rückkehr ins Vaterland" frei bearbeitet. M 364 u. 794
Die Heimkehr. T. 1 von Ernſt Frh. v. Houwald. M 572
Die Heimkehr ſiehe auch: Der Leuchtturm von Houwald. G 770.
Heimkehr aus der Fremde. Liederſpiel 1. Muſik v. Felix Mendelsſohn-Bartholdy. Lpzg., Breitkopf u. Härtel. G 935 a u. b
Die heimliche Ehe. Kom. O. 2 nach il Matrimonio secreto [des Bertati] neu bearb. Muſik v. Cimaroſa. M 213 a u. b, 709
Die heimliche Ehe. Kom. O. 2 n. d. Ital. des Giovanni Bertati bearb. von Karl Ludw. Gieſecke, Schauſpieler in Wien. Muſik von Cimaroſa. M 681
Das heimliche Gericht. Tr. 5 [von L. F. Huber]. M 152
Heinrich der Löwe. Hiſt. Trag. in 5 Akten [von Klingemann]. o. O. u. J. (aus Klingemanns Theater I). G 686
Heinrich III. und ſein Hof. Hiſt. Gem. 5 n. d. Frz. des Alex. Dumas. M 886
† Heinrich IV. I. Teil. S. 5 v. Shakeſpeare (überſ. v. Benda). M 1122 a u. b
Heinrich der Vierte, König von Frankreich. Tr. 5 von Adolph Bergen. Königsberg, bei Göbbels und Unzer 1802. G 571
Heinrich IV. von Frankreich. Tr. 5 v. Eduard Gehe. M 558
Heinrich der Zweyte, Herzog von Montmorenci. Hiſt.-Dram. Gedicht 5 von Dr. Carl Eduard Sommer. Wien, Gerold 1817. G 762
Heinrich Frauenlob oder der Sänger und der Arzt [von A. Vogl]. Mainz, Fiſcher 1792. G 242
Heinrichs des Fünften Jugendjahre. L. 3 n. d. Frz. des Alex. Duval von Aug. Wilh. Iffland. Berlin, Braunes 1808. G 658 a u. b
Heinrich von Hohenſtaufen, König der Deutſchen. T. 5 v. Karoline Pichler. M 578
Heinrich von Wolfenſchieſen. Tr. 5 v. Aug. Klingemann. Hiſtoriſches Seitenſtück zu Schillers Wilhelm Tell. (Aufgeführt zum erſtenmale von der Magdeb. Schauſpielergeſellſchaft zu Braunſchweig am 22. Aug. 1805.) 1807. G 646
Der Heirathskontraſt. S. 5 von J. F. Wutſtrack, Kammer-Secretär zu Bialyſtock in Neu-Oſt-Preußen. Berlin, Maurer 1798. G 523
Helena und Paris. Muſ. S. 3. Muſik v. Winter. M 100 u. 735
Helene. S. mit Geſang 3. Frei nach Bouilly von G. F. Treitſchke. Muſik von Mehul. M 395
Helene oder die Körbe. L. 5 v. C. P. Berger. Münch., Hübſchmann 1840. G 989 a u. b
Die Helvetier in Liſſabon. Original-S. 5 [von Werther in Wetzlar]. Frkft. u. Lpzg. 1792. G 413
Henriette oder der Huſarenraub. S. 5 von C. M. Plümicke nach dem Roman gleiches Namens. Berl., Weyer 1780. (Schluß handſchr.) — Dasſelbe: Jette oder der Huſarenraub. S. 5 von C. M. Plümicke. Neue verb. rechtmäßige Ausg. Berlin, Maurer 1786. G 2 a u. b
Der Herbſttag. L. 5 von Aug. Wilh. Iffland. Lpzg., Göſchen 1792. G 349
Hermann. Ein vaterl. S. 5 v. J. C. L. Freſenius. Glogau, Günther 1796. G 388

Digitized by Google

Hermann, Germaniens Retter. Histor. Melodrama 3 v. Matthäus Stegmayer, k. k. Hofschauspieler. Wien, Wallishauser 1803. **G 727**

Hermann, oder Deutschlands Befreiung. S. 5 v. Johanna Weißenthurn. **M 493**

Hermann, oder die Befreiung Deutschlands. S. 5 von G. F. A. Wahlert. Dortmund, Mallinckrodt 1816. **G 723**

Hermanns Schlacht. Ein heroisches S. 3. Das berühmte Bardiet des Herrn Klopstock für die Bühne eingerichtet. Lpzg., Dyk 1784. **G 485**

Hermann und Dorothea. Idyllisches Familiengemälde 4 nach Goethe von Dr. Carl Töpfer. **M 911**

Hermann von Unna. S. 5 mit Chören u. Tänzen. N. d. schwed. Originale [des Oberst Skiöldebrand] frey übers. [Musik von Vogler.] Kopenhagen, Brummer 1800. **G 553 a u. b**

Hernani. Romant. Tr. nach Victor Hugo für die deutsche Bühne bearb. v. Karl Heinrich Hermes. Lpzg., Dyk 1831. **G 874**

Hero. Monodram 1 mit Chor, gedichtet v. Aloys Schreiber. Mus. v. Brandt. **M 857**

Herr Hampelmann im Eilwagen. Hampelmanniade in 6 Bildern vom Verf. des Bürgerkapitäns (mit einer farb. Abb.) Frkft., Varrentrapp 1834 und 2. Aufl. ebenda 1837. **G 920 a u. b**

Die Herrin von der Else. S. 5 von C. Blum. **M 1028**

Herr Johann von Paris. Kom. O. 2 n. d. Frz. des St. Just v. Joseph Ritter von Seyfried. Musik v. Boieldieu. Wien, Wallishauser 1812. **G 684**

Herr Spul oder Ächtheit ohne Schimmer. L. 5 [von A. Freih. v. Klesheim]. Wien, Wallishauser 1794. **G 408**

Herr van der Schalmay oder ein Carnevalsabend. Kom. O. 3 n. d. Frz. Musik von Gaveaux. **M 599**

Herr von Ich. L. 1 frei n. Delongchamps v. Carl Blum. Berl. 1826. **G 823**

Das Herz behält seine Rechte. S. 5 v. Heinrich Beck. Auf der Mannheimer Nationalbühne den 25. October 1787 zum erstenmal aufgeführt. Berl. 1788, George Jacob Decker u. Sohn. (Freie Bearbeitung des engl. Lustspiels „Die falsche Delicatesse" von Hughes Kelly.) **G 204**

Herzog Richelieu, seine Welt und seine Zeit. L. 5 v. J. G. Grötsch. Münch., Franz 1840. **G 981**

Die Hessin oder das patriotische Fest. L. 2 v. Gustav Hagemann. Hannover, Ritscher 1794. **G 431**

Die Heurath durch Irrthum. L. 1 n. d. Frz. d. Patrat v. Schröder. Wien 1786. **G 165**

Der heutige Ton. S. 5. Stettin, Kaffke 1789. **G 258 a u. b**

Hinko. D. 5 m. Vorspiel „Der jüngere Sohn" v. Charlotte Birch-Pfeiffer. **M 904**

Hirngespinste [oder die Luftschlösser*)]. L. 4 von Lambrecht [nach Collin d'Harleville „Ces châteaux en Espagne"]. Nürnb., Felsecker 1792. **G 403**

Das Hirtenmädchen. Rom. O. 3 n. d. Frz. des Planard von F. L. Rhode. Musik von Auber. **M 871 u. 873**

Hochverrath oder der Emigrant. S. 5 von Friedrich Rambach, Professor in Berlin. Lpzg., Dyk 1798. **G 499**

Das Hochzeitgeschenk. L. 5 v. Friedrich Laun. Pirna, Arnold 1802. **G 612**

Die Hofdame. L. 5. **M 826**

*) Dalberg hat diesen ursprünglich von Lambrecht gewählten Titel wieder gewählt. — Vulpius hat ebenfalls das als Quelle dienende frz. Lustspiel bearbeitet.

Digitized by Google

Die Hofmeiſter. S. 5 für Eltern u. Erzieher v. Fabre d'Eglantine. Frey überſ. v. Frau v. Kotzebue geborne v. Kruſenſtern. Lpzg., Kummer 1801. G 555
Der Hofmeiſter oder Vorteile der Privaterziehung. S. 4 [v. Lenz, bearb. von Schröder] 1780. M 8
Der Hofrath. Ein Luſtſpiel. München, Joh. Bapt. Strobel 1783. G 101
Die Höhle bei Koſire (vergl. die Räuberhöhle). Ernſthaftes Sg. 3 n. d. Frz. des Dercia. Muſik von Leſueur. M 521
Der Holzhauer oder Die drey Wünſche. Kom. O. 1. [Muſik v. Benda. Überſ. von Gotter.] Berlin, Chriſt. Friedr. Himburg 1772. G 42
Die Horatier und Curiatier. Heroiſch-trag. O. 3 a. d. Ital. [des Sografi] von Carl Willms. Muſik von Cimaroſa. M 373, 687 u. 728
Horatius oder der Kampf der Horatier und Curiatier. Tragödie von Voltaire, metriſch überſ. [v. Carl v. Hänlein]. Aus: Corneilles Meiſterwerke. Zweiter Theil. Berlin, Dümmler 1817. G 785
Der Hufſchmied. Opt. 1 n. d. Frz. des Quetant. Muſik v. Philidor. Frkft. u. Lpzg., Eßlingeriſche Buchhdlg. 1772. G 78
Die Hugenotten. O. 5 von Scribe, Muſik von Meyerbeer. M 1111
Der Huſar als Zauberer, ſiehe: Der Soldat als Zauberer. G 110.
Die Huſaren. S. 5 von Friedrich Werne, Doctor der Rechte. Osnabrück, Kißling u. Sohn 1793. G 313
Die Huſſiten vor Naumburg im Jahre 1432. S. 5 [von Kotzebue]. M 321 u. 808
Der Hut. L. 1 [von Vogel]. M 276
Die Hütte am Felſen. Dramatiſche Scenen aus der Vorwelt [von Remmiz]. Frkft. u. Lpzg., Macklot 1795. G 398

Die Jacobiner. Nachſpiel in 1 Akt [nach dem Engl.] Wien 1794. G 423
Das Jägermädchen. Gemählde a. d. wirklichen Welt in 5 A. v. C. M. Plümicke (nach C. G. Cramer). Berlin, Frölich 1803. G 604
Die jähzornige Frau. L. 1. M 359
Jakobs Kriegsthaten und Hochzeit. P. 3. Zweite, durchaus verb. u. verm. Ausgabe. Auch als Fortſ. von „Unſer Verkehr". Kanaan, Boſelli 1816. G 705
Ich bleibe ledig. L. 3 v. C. Blum. M 1134 a u. b
Ich irre mich oder der Räuberhauptmann. L. 1 n. d. Frz. v. C. Lebrün. M 856
Ida. S. 4 m. Geſang v. Frz. v. Holbein. Muſ. v. Gyrowetz. Wien, Wallishauſer 1807. G 681
Ida Münſter oder das heimliche Gericht. S. 5 [v. De la Motte]. M 317
Ida oder das Vehmgericht. Hiſt. S. 5 v. J. N. Komareck. Lpzg., Köhler 1793. G 285
Jeannot und Colin. L. 3 a. d. Frz. d. Ritters von St. Florian. Ronneburg u. Lpzg., Schumann 1799. G 589
Jery und Bätely. Sg. 1 v. Goethe. M 511
Ignez de Caſtro. Tr. 5 v. Julius Fr. von Soden. Deſſau und Leipzig, in Commißion bey der Buchhdlg. der Gelehrten 1784. G 146
Der Illuminat. Ein Drama v. Andreas Petz. 1803. G 608
Imogen (Cymbeline). S. 5 von Shakeſpeare. Wien 1782. G 103
Das Incognito. S. 5 v. Federici [bearb. v. Dalberg]. M 217
Die Indianer in England. L. 3 v. Aug. v. Kotzebue. Frkf. u. Lpzg. 1790. G 232
Die Indianer in England. L. 3 v. Kotzebue. M 151

Digitized by Google

Der Indienfahrer. S. 4 v. C. G. H. Arreſto [Burchardt]. Hamburg, Campe 1803. G 585

Die Inſel der Liebe. O. 2 a. d. Ital. v. Stegmayer, Muſ. v. Martini. M 1033

Der Inſtinkt oder: Wer iſt Vater zum Kinde. Nachſpiel v. J. F. Jünger. Lpzg., Dyk 1785. G 186 beigeb.

Das Intermezzo oder der Landjunker zum erſtenmal in der Reſidenz. L. 5 v. Kotzebue. M 390 u. 690

Der Invalid. S. 1 [v. Vogel]. M 271 a u. b

Johanna v. Montfaucon. Romant. Sittengem. 5 v. Kotzebue. M 283

Johannes Gutenberg. Orig.-S. 3 v. Charlotte Birch-Pfeiffer. (Mſkr.-Druck.) G 851

Johann von Calais. S. 3 überſ. a. d. Frz. v. Caſtelli. M 598

Johann von Procida oder die Sicilische Veſper. S. 5 von Hagemeiſter. Berlin, Maurer 1791. G 299 a u. b

Der Journaliſt. L. 1 v. E. M. Öttinger. M 1002

Die Journaliſten. L. 1 v. St. Schütze. Lpzg., Voß 1806. G 633

Jovialität und Liebe. L. 2 v. Dr. Frdr. Lindheimer, Mannheim, Schwan u. Götz 1798. G 492

Iphigenie auf Tauris. S. in 5 A. v. Goethe. Ächte Ausgabe. Lpzg., Göſchen 1787. (Soufflierbuch mit vielen Strichen). G 193

Iphigenie in Aulis. O. 3 in Muſik geſetzt v. Ritter Gluck. (Druckort u. Jahr weggeſchnitten). G 886

Iphigenie in Aulis. O. 3 v. Gluck. M 499 a

Iphigenie auf Tauris. Trag. O. 4 n. d. Frz. d. Guillard. Muſik v. Ritter Gluck. Darmſtadt, Will 1812. G 898

Iphigenie in Tauris. Trag. Sg. 4 a. d. Frz. d. Guillard. Muſ. v. Gluck. M 166 u. 814

Das Irrenhaus in Dijon. S. 3 nach Le Jean der Herren Beraud und Alexis von Adalbert Prix. M 903

Das Irrlicht oder: Endlich fand er Sie. Sg. 3 nach Bretzner für das k. k. Th. eingerichtet, Muſik von Umlauf. Wien 1785. G 156

Die Irrungen durch Einbildung, Eiferſucht und Liebe. S. 5 von Calderon. [Bearb. v. Gotter]. Mannheim 1782. M 29

Der Irrwiſch oder: Endlich fand er ſie. Opt. in 3 Akten v. C. F. Bretzner. Muſik von Preu in Leipzig. Lpzg., Schneider 1788. G 156

Iſidor. Tr. 5 v. Friedr. Graf v. Kalkreuth. M 936

Iſidor und Olga. Tr. 5 v. E. Raupach. M 824

Die Italiener in Algier. O. 2. Muſik v. Roſſini. M 557

Die Italienerin in London. Kom. O. 2 n. d. Ital. frey bearb. von H. C. Pleißner, Mitgl. der Großmanniſchen Schauſpieler-Geſellſchaft. Frankfurt, Fleiſcher 1783. G 235

Die Italienerin in London. Kom. O. 2. [v. Cimaroſa] n. d. Ital. auf's neue frei bearb. M 150 a

Die Jubelfeier. Ländl. Drama 1 v. Carl L. Kaibel. M 527

Die Jubelhochzeit. Kom. O. [v. Weiße, Muſ. v. Beecke]. Lpzg., Dyk 1773. G 83

Der Jude. S. 5 [nach Cumberland]. M 953

Die Jugend Peters des Großen. Sg. 3 v. Joſ. Weigl. M 518 a u. b

Julchen, oder Liebe Mädchen, ſpiegelt euch! Orig.-L. 5 v. Frz. Xaver Huber, Verfaſſer des Schlendrians. Wien, Wallishauſer 1793. G 345

Juliane. L. 3 v. d. Verf. d. heiml. Ger. [L. F. Huber]. Berl., Voß 1794. G 357
Juliane von Allern oder: So beſſert man Koketten. L. 5. Berlin, Hartmann 1796. G 405
Juliane v. Lindorak. S. 5 n. Gozzi [v. Schröder]. M 26
Julie oder Tugend und Liebe. L. 4. Riga, Müller 1797. G 489
Julius Cäſar oder die Verſchwörung des Brutus. Ein Trauerſpiel in ſechs Handlungen von Shakeſpeare. Für die Mannh. Bühne bearb. [nach Wielands Überſetzung v. W. H. v. Dalberg] u. zum erſtenmal daſ. aufgeführt den 24. April 1785. Mannheim, Schwan 1785. G 150
† Julius Cäſar. Tr. 5 v. Shakeſpeare. Bearb. v. Schlegel. M 432
Julius von Saſſen. Tr. 4 v. Verf. d. Abällino [Zſchokke]. Zweite Ausg. Zürich, Orell, Füßli u. Comp. 1798. G 428 a u. b
† Julius von Tarent. Tr. 5 v. Leiſewitz. M 70
Die junge Indianerin. L. 1 v. Hrn. de Champfort. Frankfurt u. Leipzig. Cramer 1766. G 351
Die junge Indianerin. L. 1 a. d. Frz. des Champfort. M 30 a u. b
Der junge Werther oder die Macht der Liebe. P. 1 m. Geſ. n. d. Frz. M 915
Die Jungfern Köchinnen. P. 1 v. Verf. d. Bürgerkapitäns und d. Hampelmanniaden. M 1113
† Die Jungfrau von Orleans. Tr. 5 v. Schiller. Mſkr. fehlt, figuriert als: M 314
Der Jüngling von 60 Jahren. L. 1 v. Frohberg n. d. Frz. M 497 u. 555
Der Juriſt und der Bauer. Ein Luſtſp. in 2 Aufz. v. Joh. Rautenſtrauch. G 651

Kabale und Liebe. Ein bürgerliches Trauerſpiel in fünf Aufzügen von Friedrich Schiller. Frankfurt und Leipzig 1784. (164 Seiten, Soufflierbuch mit vielen Korrekturen u. Strichen. Die geſtrichenen Stellen zumeiſt überklebt. Stark verbrauchtes Exemplar.) — Dasſelbe. Neue Orig.-Auflage. Mannheim, bei C. F. Schwan u. G. C. Götz 1796. (166 Seiten, Regiebuch mit vielen Korrekturen und Strichen. Die geſtrichenen Stellen ſind meiſt überklebt. Stark verbrauchtes Exemplar). G 124 a u. b
Kabale und Rache. Tr. 5. Weißenfels u. Lpzg., Severin 1796. G 368
Kain und Abel. Ein Darſtellnis in einer Abteilung (in rythmiſch gebundener Rede). M 1104
Kaiſer Adrian in Syrien. S. 3 n. Metaſtaſio v. Bock. Lpzg., Hilſcher 1781. G 51
Kaiſer Friedrich in Prag. Tr. 5 v. Guſtav Kühne (mit eigenh. Zuſätzen d. Verf.) Mſkr.-Druck. G 1019
Kaiſer Hadrian. O. 3. Muſik v. Weigl. M 530
Kaiſer Otto III. Tr. 5 v. J. Moſen M 1112 a u. b
Kaiſer Rudolf v. Habsburg. Tr. 5 [von Anton v. Klein]. M 229 u. 410
Der Kalif von Bagdad. Sg 1 a. d. Frz. d. St. Juſt. Muſik v. Boieldieu M 355 u. 678
Kalli. Tr. 5 v. Detlef Friedrich Bielfeld. Lpzg., Wolf 1802. G 611
Die Kameradſchaften (anderer Titel: Die Vetter- und Gevatterſchaft). L. 5 v. L. v. Alvensleben n Scribes Camaraderie. M 1128 a u. b
Der Kammerdiener. L. 1 n. Scribe u. Melesville v. Friederike Krickeberg. M 842
Der Kammerhuſar. S. in 1 A. Regensburg, Montag u. Weiß 1797. G 464
Kampl oder das Mädchen mit Millionen und die Nätherin. P. 4 von Joh. Neſtroy, Muſik v. C. Binder. Mſkr.-Druck. G 954 a u. b

Digitized by Google

Der Kapellmeister. Kom. O. 1 v. Paër (unvollst. Text d. Gesänge). M 621
Karl der Kühne. Tr. 5 v. Ludw. Rellstab. Berl., Duncker u. Humblot 1824. G 801
Karl XII. bei Bender. S. 5 v. Vulpius. M 553 u. 1041
Karl des Großen Geburt und Jugendjahre. Ein Ritterlied v. Friedrich Baron de la Motte Fouqué, herausgeg. v. Frz. Horn. Nürnbg., Schrag 1816. G 771
Karl von Anjou der Jüngere. Geschichtl. Tr. 5. M 368 u. 786
Das Kasernenzimmer. L. 2 nach Th. Haynes Bayly v. Fr. Meck. M 1008
Kaspar der Thorringer. Vaterl. S. 5 [vom Grafen Törring-Guttenzell.] Frkft. u. Lpzg. 1785. G 141
Katharina Cornaro, Königin von Cypern. O. 4 von Saint-Georges (übers. von A. Büssel), Musik von Frz. Lachner. München, Franz [1841]. G 992
Das Käthchen von Heilbronn oder die Feuerprobe. Histor. Ritterschauspiel 5 von Heinr. v. Kleist. M 501
Das Käthchen von Heilbronn. S. 5 nebst Vorspiel [von Kleist], bearb. von Holbein. M 575 a u. b
† Der Kaufmann von Venedig. L. 4 v. Shakespeare. (Mhm. Bearb.) M 44
Kean. S. 5 nach Alex. Dumas von B. A. Herrmann. G 945
Kein Dienst, auch dem Geringsten geleistet, bleibt unbelohnt. [In 2 Teilen u. 3 Akten v. Gr. Brühl]. Separatabz. a. Theatr.-Belustig. v. Brühl Bd. 5. G 277
Keinen Schwiegersohn ohne Amt. L. 1 n. d. Frz.: Il lui faut un état. Frkft., Eßlinger 1803. G 595
Kent. Ritterl. Tr. in 5 A. Veränd. Ausg. Cilli, 1793. G 315
Der Kerkermeister von Norwich. S. 4 n. einer wahr. Begebenheit. Wien, Kurzbeck 1793. G 249
Die Kette des Edelmuths. L. 2 von K. L. Schmidt. Hannover, Bartsch 1792. G 48
Das Kind der Liebe. S. 5 v. Kotzebue. Frkft. u. Lpzg. 1791. G 229
Das Kind der Liebe. S. 4 v. Präs. v. Kotzebue. M 167
Das Kind des Herkules. Pantomime 1 zur Geburtstagsfeier des Erbgroßh. v. Baden 2. Okt. 1812. M 1044
Die kinderlose Ehe. P. 1 n. d. Frz. v. C. Lebrün. M 930
Kindliche Liebe. S. 5 v. Joh. Weißenthurn. M 315
Klara von Hoheneichen. Ritterschausp. a. d. 15. Jhrdt. in 4 A. v. C. H. Spieß. Prag u. Lpzg., v. Schönfeld-Meißner 1791. G 240
Klara von Montalban. D. 5 v. Elise Bürger. M 503
Das Kleeblatt oder das Hausgesinde. Kom. O. 1 n. einer frz. Idee bearb. Musik v. Anton Fischer. M 544
Das Kleid aus Lyon. L. 4 v. J. F. Jünger für d. k. k. Nationalhofth. Wien, Joh. Jos. Jahn. G 113
Der kleine Deklamator. S. 1 [v. Kotzebue]. M 479
Der kleine Irrthum. L. 1 v. Karl Chr. Engel. Berlin, Maurer 1799. G 538
Der kleine Matrose. Sg. 1 n. d. Frz. des Pigault-Lebrun frei übers. von C. Herklots. Musik v. Gaveaux. M 254 u. 1089
Der kleine Neger. L. 1 v. Friedr. Wilh. Haussner. M 399 u. 785
Die Kleinstädter. L. 4 [v. Kotzebue]. M 311
Die kluge Frau im Walde oder der stumme Ritter. Zauberspiel in 5 A. v. August von Kotzebue. Lpzg., Kummer 1801. G 552
Die Kokarden. Tr. 5 v. Aug. Wilh. Iffland. Lpzg., Göschen 1791. G 422

Digitized by Google

Die Kolonie. Sg. 2 a. d. Frz. [nach l'isola d'amore. Muſik von Sacchini]. Frkft a./M. mit Andreäiſchen Schriften 1778. G 88
Das komiſche Duell. O. 2 v. Moline u. Paeſiello a. d. Frz. überſ. v. Neefe. M 95
Die komiſche Ehe oder: Sie werden ihre eigenen Nebenbuhler. L. 1 [n. d. Frz. v. G. L. P. Sievers]. M 301 u. 1081
Komm' her! L. 1. M 875
Die Komödianten aus Liebe. L. 1 [v. Kotzebue]. M 434
Die Komödie aus dem Stegreife. L. 1 v. J. F. Jünger. Wien, Wallishauſer 1794. G 454
König Alfred. Tr. 5 n. d. Engl. des Rowe von Tyrof. M 289
Der König auf Reiſen. L. 4 v. F. W. Ziegler. M 210
König Eduards Söhne. Tr. 3 n. Caſimir Delavigne f. d. deutſche Bühne bearb. von Dr. G. Ritter v. Frank. Lpzg., Brockhaus 1835. G 839
Die Königinnen. Dram. Ged. 5 v. Ernſt Raupach. Lpzg., Cnobloch 1832. G 792
König Lear. Tr. 5 n. Shakeſpeare v. J. C. Bock. Lpzg., Hilſcher 1779. G 52
† König Lear. Tr. 5 v. Shakeſpeare (bearb. von Weſt). M 1168
König Ottokars Glück und Ende. Tr. 5 v. Franz Grillparzer. Wien, Wallishauſer 1825. (Durchſchoſſenes Regiebuch mit Strichen ꝛc.) G 849
Des Königs Befehl. L. 4 v. Carl Töpfer. M 931
König Theodor in Venedig. O. 2 von Seyfried (nach dem Ital.), Muſik von Paeſiello. 1813. M 84 u. 1058
Der König und der Narr. Geſch. L. 2 n. d. Frz. frei bearb. v. J. F. Caſtelli. Augsburg u. Lpzg., Jeniſch u. Stage. G 753
König und Schauſpieler. In 1 Akte, freie Bearb. eines frz. Vaudeville von Georg Harrys. Hannover, Telgener 1833. G 850
Der König und der Stubenheizer. S. 1 v. W. Vogel. M 845 u. 858
König Yngurd. Tr. 5 v. Ad. Müllner. Lpzg., Göſchen 1817. G 781
Konradin. Tr. 5 [v. Klinger] 1784. (Mit hdſchr. Zuſätzen). G 39
Koriolan. Tr. 5 v. Joh. Friedr. Schink. Graz, Widmanſtätten 1790. [Sonderabzug aus Schink: Zum Behuf des Teutſchen Th. II. Bd.] G 276
Der Koſacken-Offizier. Sg. 1 n. d. Frz. des Cuvelier. Wien, Wallishauſer 1804. G 626
Die Koſtgängerin im Nonnenkloſter. S. 4 von Eliſe Müller, Schauſpielerin. Gotha, Ettinger 1797. G 479
Der Kranz Mnemoſynens. Feſtſpiel zur Feier des Einzugs des Großh. Leopold und der Großherzogin Sophia von L. Ahl. M 1029
Des Kriegers Heimkehr. S. m. Geſ. z. Feier des Friedens v. Al. Schreiber. M 540
Die Kriegskameraden. L. 5 v. Kratter. M 207
Die Kriegsliſt. L. 1 v. Mariane Sophie Weikard. Wien 1792. Gedr. mit Öhleriſchen Schriften. G 26 a u. b
Kritik der Antikritik. L. 4 v. Dr. Ernſt Raupach. Hamburg, Hoffmann und Campe 1827. G 848
Die Krone von Cypern. S. 5 v. Eduard v. Schenk. M 1021 a u. b
Der Krug geht ſo lange zu Waſſer, bis er bricht. L. 3 v. Jünger. M 1038
Kunſt und Natur. L. 4 v. Albini. M 984
Kunz von Kauffung. Tr. 5. Lpzg., Weigel 1809. G 800
Der Küſter von St. Paul. D. 4 n. Bouchardy. Frkft., Oſterrieth 1839. G 953

Digitized by Google

Lanaſſa. Tr. 5 von C. M. Plümicke (nach der Veuve du Malabar des Le Mierre). 1782. G 96

Das Landhaus an der Heerſtraße. Faſtnachtsſp. 1 [v. Kotzebue]. M 416

Das Landhaus im Walde. Kom. O. 1 frei n. d. Frz. von H. Zunz. Muſik von Nicolo [de Malta-Iſouard]. M 883

Das Landleben. L. 3 von A. Fr. v. Steigenteſch. Osnabrück u. Lpzg., Blothe 1802. G 588

Das ländliche Feſt in der Nachbarſchaft. Sg. 2 n. d. Frz. Muſ. v. Boieldieu. M 560

Der Landwirt. S. 4 vom Verf. der Lüge u. Wahrheit. [Prinzeſſin Amalie v. Sachſen.] M 963

Die Läſterſchule. L. 5 von Sheridan. (M 2 iſt eine Bearb. in 4 A. von Leonhardi.) M 2 u. 695

Die läſtige Würde (oder der falſche Stanislas). L. 3 frei nach: Le faux Stanislas von Alexander Duval. München, Lindauer 1810. G 671 a u. b

Laßt die Toten ruhen. L. 3 v. E. Raupach. Hamb., Hoffmann u. Campe 1826. G 909

Laßt mich leſen! L. 1 von Carl Töpfer. M 942

Laura Molliſe oder Der Gang des Schickſals. Tr. 5 bearb. nach d. Roman Laura Molliſe von Fr. J. Hildburghauſen, Haniſch. G 472

Laura oder das wütende Heer. Heroiſch-kom. O. 2 n. Bretzner. Muſik von Rubrecht. M 792

Laura Roſetti. S. 3 mit Geſang von D'Arien. (Hdſchr. Zuſatz: Die Muſ. iſt von Herrn Franz Danzy). Lpzg., Dyk 1777. G 19

Der Lazzarone von Neapel. Rom. S. 5 v. Aug. Klingemann. Hamburg, Vollmer 1814. G 776

Das lebende Bildnis. L. 3 n. d. Frz. v. L. V. G. Karlsr., Macklot 1843. G 1023

Das lebendige Weinfaß oder Der Prozeß in der Hölle. Liederſpiel 3 von M. Stegmayer. M 818

Das Leben ein Traum. Dram. Ged. 5 n. d. Span. d. Calderon de la Barca f. d. deutſche Bühne bearb. [v. C. A. Weſt]. Wien, Wallishauſer 1816. G 708

Die Lebensmüden. L. 5 v. E. Raupach. Berlin, Sittenfeld 1839. G 1014

Leben und Tod Kaiſer Heinrichs des Vierten. S. 5 von Julius Fr. v. Soden Deſſau, 1784. G 184

Der ledige Ehemann. L. 1 a. d. Frz. M 601

Lehmann oder Der Thurm von Neuſtadt. O. 3. Seitenſtück zum Waſſerträger, n. d. Frz. v. G. L. P. Sievers. Muſik v. D'Alayrac. M 340

Der Leibeigne. S. 5 v. Friedr. Baron de la Motte Fouqué. Berlin, Schleſinger 1820. G 763

Leichter Sinn. L. 5 v. Iffland. M 253

Der leichtſinnige Lügner. L. 3 v. Friedrich Ludwig Schmidt (Preisſtück) Stuttgart u. Tübingen, Cotta 1813. G 688

Leichtſinn und gutes Herz. L. 1 von Hagemann. Schwerin und Wismar. Bödner 1791. G 245

Leichtſinn und gutes Herz. L. 5. G 293

Leichtſinn und kindliche Liebe oder Der Weg zum Ruin. L. 5 n. d. Engl. v. L. F. Huber. M 63

Die Leiden der Ortenbergiſchen Familie. Tr. 4 v. C. F. W. Barnickel. Caſſel, Griesbach 1803. G 586

Leidenschaft und Liebe. Tr. 5 v. C. A. Vulpius. Lpzg., Gräff 1790. G 451
Lenore. Vaterländ. S. 3 mit Gesang v. Carl Holtei. Musik v. Eberwein. M 884
Leocadia. Lyr. D. 3 n. d. Frz. des Scribe u. Melesville von K. A. Ritter. Musik von D. F. E. Auber. M 630
Leon oder Das Schloß von Montenero. O. 3 a. d. Frz. von Jhlée. Musik v. Dalayrac. (Beigeb. gedr. Text der Arien u. Gesänge, Frkft. 1801.) M 781
Leonore oder Spaniens Gefängnisse bei Sevilla. Heroisch-kom. O. 2 n. d. Ital. Musik von Ferd. Paër. (Vgl. Beethovens Fidelio.) M 494
Lestocq oder Intrigue und Liebe. O. 4 n. d. Frz. des Scribe zur beibehaltenen Musik von Auber für die deutsche Bühne bearb. von Frh. v. Lichtenstein. (Dazu ein von Grua geschr. Textbuch.) G 840 u. 841
Das letzte Abenteuer. L. 5 v. Bauernfeld. Wien, Wallishauser 1834. G 846
Das letzte Mittel. L. 4 von Joh. v. Weißenthurn. M 583
Der letzte Rausch. Sg. 2 n. d. l'ivrogne corrigé von Anseaume. Musik von Gluck. Mannh., C. F. Schwan 1780. G 21
Der Leuchtthurm. — Die Heimkehr. Zwei Trauerspiele von Ernst v. Houwald. Lpzg., Göschen 1821. G 770
Libussa. Romant. O. 3 v. J. C. Bernard. Musik von Conradin Kreutzer. Wien, Wallishauser 1823. G 799
Die Lichtensteiner oder Die Macht des Wahns. Dr. Gem. 5 mit Vorspiel „Der Weihnachtsabend" metr. n. van der Velde bearb. v. J. F. Bahrdt. M 956
Licht und Schatten im Hause von Sarning. S. 5 v. A. W. Iffland. M 539 u. 757
Die Liebe auf dem Lande. Op. 2 n. Weiße. Musik v. Hiller. M 19
Die Liebe im Narrenhause. Kom. O. in 2 Aufzügen von Stephanie dem Jüngern. Musik v. Ditters v. Dittersdorf. Köln, Langen 1788. G 201 a u. b
Die Liebe in der Weinschenke. L. 2 übers. a. d. Span. Frkft., Macklott 1794. G 436
Die Liebe in Spanien. L. 3 a. d. Frz. [1804.] M 343
Liebe kann Alles oder Die bezähmte Widerspenstige. L. 4 frei n. Shakespeare und Schink von Holbein. Pesth, Hartleben 1822. G 870
Der Liebe Lohn. S. 2 v. C. A. Vulpius. Baireuth, Lübeks Erben 1789. G 216
Liebe macht sinnreich. L. 3 (nach einer frz. Posse übers.) Pilsen u. Lpzg., Morgensäuler 1795. G 444
Liebe nach der Mode oder Der Eheprokurator. L. 5 von C. F. Bretzner. Dritte verb. Aufl. Lpzg., Jacobäer 1790. G 817
Liebe nach der Mode oder Der Eheprokurator. L. 5 v. C. F. Bretzner. M 48
Das Liebesgeständnis. L. 5 für das k. k. Nationalhofth. Wien, Wallishauser 1793. G 458
Das Liebesgeständnis. L. 5 von Anton Seibold. M 219
Liebesproben. Orig.-L. 3 v. C. A. Vulpius. Bayreuth, Lübeks Erben 1790. G 305
Der Liebestrank. O. 2 v. Scribe (übers. v. Frh. v. Lichtenstein). Musik von Auber. Mainz, Schott 1831. G 910
Liebe und Freundschaft. L. 4 von Lambrecht. M 650 u. 1099
Liebe und Freundschaft. S. 5 v. C. A. Vulpius. Lpzg., Schneider 1787. G 267
Liebe und Geheimnis oder Welcher ist mein Vetter. L. 1. n. d. Frz. von Sonnleithner. M 476
Der Liebe Zauberkreis. Dram. Ged. 5 von Dr. Ernst Raupach. Lpzg., Cnobloch 1824. G 794

Digitized by Google

Das Liebhaberkonzert. Sg. 1 [v. F. Täuſcher]. Muſik v. Carl Eberwein. M 545
Liebhaber und Nebenbuhler in einer Perſon. L. 4 von Ziegler. M 184
Lilla oder Schönheit und Tugend. Opt. 2 a. d. Ital. (La cosa rara). Muſik von Vincenzio Martini. M 168 u. 739
Liſt gegen Mißtrauen. L. 1 n. d. Frz. M 325
Liſt und Liebe. L. 1 von G. F. Treitſchke 1801. M 707
Liſt und Unſchuld. L. 1 von C. A. Vulpius. M 225
Das Loch in der Thüre. Ein urſprünglich deutſches Luſtſpiel in 5 Aufz. von Herrn Stephanie dem Jüngern. Aufgef. im k. k. Nationalth. Wien 1781. G 60
Lodowiska. O. 3 n. d. Frz. v. Dr. Schmieder. Muſ. v. Cherubini. M 164 u. 1108 a u. b
Lohn der Wahrheit. S. 5 von Kotzebue. M 272
Lohn und Strafe. Ländl. Familienſcene 1 v. Salomo Friedrich Schletter. M 332
Lorbeerbaum und Bettelſtab oder Drei Winter eines deutſchen Dichters. S. 3 von Karl v. Holtei. M 1018
Der Lorberkranz oder Die Macht der Geſetze. Original-S. 5 v. F. W. Ziegler. Wien, Rehm 1799. (Mit Strichen u. hdſchr. Zuſätzen.) G 545
Lord Davenant. D. 4 v. Carl Blum n. d. frz. Dr. gleichen Namens. M 897
Lorenz Stark. Bürgerl. Familien-Gemälde 5 n. Engel frei bearb. M 314
Das Lotterieloos. Sg. 1. Muſik von Nicolo Iſouard. M 523
Louiſe von Walheim. S. 1 v. Wagenſeil. Kempten, typogr. Geſellſch. 1785. G 179
Der Löwe von Kurdiſtan. S. 5 von Joſeph Frh. v. Auffenberg. M 885
Lucrezia Borgia. Drama von Victor Hugo, a. d. Frz. von P. H. Külb. Mainz, Kupferberg 1833. G 859
Der Lüderliche. Ein trag. Gemälde in 5 Akten n. d. Geſchichte: Das Leben eines Lüderlichen von C. F. Bretzner. Lpzg., Jacobäer 1789. G 827
Ludlams Höhle. Dramat. Märchen 5 von Öhlenſchläger. Einzelner Abdruck, wohlfeile Ausgabe. Berlin, Nicolai; Wien, Gerold 1822. G 777
Ludovico. Sg. 2 von St. Georges; dtſch. v. K. A. Ritter. Muſik v. Herold und Halévy. M 351
Ludwig Capet oder Der Königsmord. Ein bürgerl. Tr. in 4 Aufz. von L. Th. v. Buri. Zweite Aufl. Neuwied, J. L. Gehra 1794. G 78
Ludwig der Springer. S. 5 vom Schauſpieler Guſtav Hagemann. Hannover, Hahn 1793. (Mit vielen Strichen u. hdſchr. Veränderungen Dalbergs.) G 333
Ludwig der Springer. S. 5 v. Guſtav Hagemann. M 221
Ludwig XI. in Peronne. S. 5 v. Joſ. Frh. v. Auffenberg. Karlsr., Braun 1827. G 919
Ludwig XI. in Peronne. Hiſt. romant. S. 5 frei nach Walther Scotts „Quentin Durward" von Joſeph Frh. v. Auffenberg. M 928
Die Luftbälle oder Der Liebhaber à la Montgolfier. Poſſe 2 v. C. F. Bretzner. Lpzg., Jacobäer 1786. G 174
Die Luftſchlöſſer. L. 2 von Dr. Bothe nach Collin d'Harleville. (M 696 eigenh. Mſkr.) M 509 u. 696
Die Luftſchlöſſer. L. 4 von Lambrecht ſiehe Hirngeſpinſte G 403.
Der Lügenfeind. L. 1 [von Kotzebue]. M 460
Der Lügner und ſein Sohn. P. 1 nach Collin d'Harleville. M 447
Lukas und Bärbchen oder Der Jahrmarkt. Singſpiel in 1 A. v. Gotter und Benda. Lpzg., Schwickert 1786. G 183
Lukas und Bärbchen oder Der Jahrmarkt. Sg. 1 v. Gotter u. Benda. M 79

Digitized by Google

Das luſtige Beilager. Karnevals-Sg. 2 nach Hafner von Perinet. Muſik von W. Müller. M 623

Die luſtigen Muſikanten. Sg. 2 von Clemens Brentano. Frkft., Körner 1803. (Der Titel iſt hdſchr. geändert in „Das neue Jahr in Famaguſta", aufgef. mit der Muſik von Kapellmeiſter Ritter.) G 581

Der luſtige Schuſter oder Die verwandelten Weiber. Kom. O. 2 a. d. Ital. Muſik von Paër. M 456 a u. b

Luſtig lebendig. Sg. 2 nach Hafner von Perinet. Muſik von W. Müller. (Mſkr. in Fol.) M 1103

Das Luſtlager. Sg. 2. Muſik von Dr. Schuhbauer, dem Verfaſſer der Dorfdeputirten. München, Strobl 1784. G 190

Die Luſtſpielpreisaufgabe. L. 1. Lpzg., Wigand 1841. G 996

Macbeth. S. 5 n. Shakeſpeare. Seinem unvergeßlichen Freunde Joh. Erich Bieſter in Berlin gewidmet von G. A. Bürger. Gött., Joh. Chriſt. Dietrich 1785. G 98

Macbeth. Tr. 5 von Shakeſpeare zur Vorſtellung auf dem Hofth. zu Weimar eingerichtet von Friedrich Schiller. Mannh., 1803. — Dasſelbe. Tübingen, Cotta 1801. G 628 a u. b

† Macbeth. Tr. 5 von Shakeſpeare. M 15

Die Macht der Kindesliebe. Ein Gemählde fürs Theater in 5 A. v. C. A. Seidel. Lpzg., Fleiſcher 1789. G 452

Die Macht der Verhältniſſe. Tr. 5 von Robert. M 514 u. 1070

Der Machtſpruch. Originaltr. 5 von F. W. Ziegler. 1807. G 673

Der Machtſpruch. Tr. 5 von F. W. Ziegler. M 386

Mädchenrache. O. 2 v. Mozart. (Bearbeitg. von Coſi fan tutte). M 1035

Das Mädchen ſeltnerer Art oder Die verſtändige Wahl. S. 4 nach einer Erzählung von Friedrich Rochlitz. Freyberg, Craz u. Gerlach 1803. G 599

Das Mädchen vom See. Melodram 2. Muſik von Roſſini. M 393

Das Mädchen von Lyon oder Liebe und Stolz. S. 5 v. Edward Lytton Bulwer (überſ. v. Otto v. Czarnowsky). Aachen u. Lpzg., Mayer 1838. G 942

Das Mädchen von Marienburg. S. 5 von Kratter. M 206

Die Mädchen von St. Cyr. L. 5 v. Alex. Dumas. Frkft., Oſterrieth 1843. G 1010

Der Magnetismus. Nachſpiel 1 von Wilh. Aug. Iffland. Mannh., Schwan u. Götz 1787. G 189

Mahomets Tod. Tr. 5 von Georg Chriſtian Braun, Rector in Wetzlar. Wiesbaden, Schellenberg 1815. G 700

Das Majorat. Dr. Ged. 2 nach E. T. A. Hoffmanns Erzählung. M 1031

Der Maitag. Ländl. Gemählde in 4 A. von Guſt. Hagemann. Schwerin u. Wismar, Bödner 1793. G 300

Der Maitag. Ländl. Gem. 4 von Guſtav Hagemann. M 202

Malberg. S. 5 aus der Vorzeit von J. B. Tilly. Berl., Maurer 1799. G 520

Die Maler. Luſtſpiel 1 [von Babo]. München, Strobl 1783. G 107 a u. b

Der Maler als Arzt. L. 4 von J. Gehrig, Mitglied des Mh. Hofth. Mannh., Hähner 1843. G 1009

Des Malers Meiſterſtück. L. 2 von Johanna Weißenthurn. M 923

Der Mandarin oder Die gefoppten Chineſen. Liederſchwank 1 von Peter Ritter. M 586

Digitized by Google

Die Männerſchule. Gereimtes L. 3 nach Molière v. Dr. F. G. Bothe. (Eigenh. Manuſkr., Brief beiliegend.) M 490 b

Männerſchwur und Weibertreue. Ritterl. Tr. 5 aus dem 14. Jhdt. Nach Veit Webers Gemählde. 1793. G 330

Männer Stolz und Weiber Rache. Ritterſchauſp. aus den Zeiten der Kreuzzüge in 4 A. v. Adolph Anton, deutſch. Schauſp. Münch., Lindauer 1792. G 331

Männertreue. Kom. O. 3 n. d. Frz. v. Joſeph Ritter v. Seyfried. Muſik v. Joſeph Triebenſee. 1815. M 536

Männertreue oder So ſind ſie alle. L. 1 [von Dr. Albrecht]. M 538

Der Mann mit der eiſernen Maske. Dr. 5 frei n. d. Frz. von C. Lebrun. Mſkr. f. d. Bühne. G 853

Der Mann mit der eiſernen Maske. D. 5 von Lebrun n. d. Frz. M 1014

Der Mann mit der eiſernen Maske. Mainz, Kupferberg 1838. G 952

Der Mann nach der Uhr ſiehe: Alles nach der Uhr. M 411.

Mann und Frau, Wittwer und Wittwe. Poſſe 3. Lpzg., Dyk 1785. G 186

Der Mann von vierzig Jahren. L. 1 n. d. Frz. des Fayan bearb. von A. v. Kotzebue. Lpzg., Kummer 1795. G 497

Der Mann von Wort. S. 5 v. Aug. Wilh. Iffland. Lpzg., Göſchen 1800. (Soufflierbuch mit Strichen.) G 548

Der Mann zweier Frauen oder Die Doppeltverheirateten. L. 1 nach Scribe von Angely. M 1018

Das Manuſcript. S. 1 von Ferd. Ochſenheimer, zum 1. mal aufg. auf der Nationalbühne zu Mainz am 18ten Junius 1791. Frkft., Fleiſcher 1791. G 241

Das Manuſkript. S. 1 von F. Ochſenheimer. M 181

Marcantonio. [D. von Paveſi.] M 847

Margarethe. Poſſenſp. 1 von Karl v. Holtei. M 862

Margot oder Das Mißverſtändniß. L. 1 von Friedrich Rambach, Profeſſor in Berlin. Lpzg., Dyk 1798. G 514

Mariane. Ein bürgerl. Tr. 3 [von Gotter] f. d. herzogl. Hoftheater Gotha. C. Wilh. Ettinger 1776. Das Süjet iſt aus der Melanie des Herrn la Harpe genommen. (Durchſchoſſ. Exemplar mit hdſchr. Änderungen.) — Dasſelbe. Münchener Ausgabe. G 38 a u. b

Maria Stuart. Ein Trauerſpiel von Schiller. Zweite Auflage. Tübingen, Cotta 1801. (Soufflirbuch, die geſtrichenen Stellen ſind überklebt, teilweiſe auch hdſchr. wiederhergeſtellt.) G 582

† Maria Stuart. Tr. 5 von Schiller. M 730

Maria Stuart. Tr. 5 von C. H. Spieß. M 230

Maria Tudor. Dr. 5 von Victor Hugo (überſ. von P. H. Külb). Mainz, Kupferberg 1834. G 916

Maria von Schwaningen. Tr. 5. Breslau, Korn 1797. G 471

Marie Antoinette von Öſterreich, Königin in Frankreich. Tr. 4 vom Verf. des Ludwig Capet [Buri]. Neuwied, Gehra 1794. G 348

Marie von Arragonien. S. 5. M 782

Marie von Medicis. L. 4 v. C. P. Berger. Breslau, Kupfer 1836. G 967 a u. b

Marie von Montalban. O. 4 (als zweyter Theil des Trauerſpiels Lanaſſa). Muſik von Kapellmeiſter Winter. Text von Reger. München, Hübſchmann, 1800. (Soufflirbuch mit Strichen u. hdſchr. Zuſätzen.) G 580

Markgraf Friedrich und die vierhundert Bürger von Pforzheim. Hiſt.-vaterl. S. 4 von W. Vogel, Großh. bad. Hofſchauſpiel-Direktor. Karlsruhe, Macklot 1810. G 810

Marquiſe von Senneterre. L. 3 nach Melesville u. Duveyrier v. Georg Kettel. Braunſchweig, Meyer 1844. G 1029 a u. b

Martin Luther. Ein dramatiſches Gedicht [von Klingemann]. o. O. u. J. (aus Klingemanns Theater I). G 687

Die Martinsgänſe. Nachſpiel v. Guſtav Hagemann. Eiſenach, Wittekindt. G 519

Maſaniello von Neapel. Orig.-Trauerſp. 5. Berl., Himburg 1789. G 238

Maſaniello von Neapel. Tr. 5. M 1073

Die Maske. Tr. 4. Braunſchweig, Schröder 1797. G 468

Maske für Maske oder Das Spiel der Liebe und des Zufalls. L. 2 nach Marivaux Le jeu de l'amour et du hazard v. J. F. Jünger. M 195 a u. b

Maske für Maske. L. 3 nach Marivaux von J. F. Jünger. G 988

Mathilde, Gräfin von Giesbach. Tr. 5 von F. W. Ziegler. M 158

Mathilde von Altenſtein oder Die Bärenhöhle. Ritterl. S. 5 von Joh. Aloys Senefelder. München, Hübſchmann 1793. G 298

Die Matrone von Epheſus. L. 1 (hdſchr. Bemerkung: Aus Gotthold Ephraim Leſſings Nachlaß). Sonderabzug aus Leſſings theatr. Nachlaß Bd. 1. Der Schluß iſt hdſchr. ergänzt. — Dasſelbe. Ergänzt von K. L. Rahbeck. Mannheim, Schwan u. Götz 1790. G 220 a u. b

Die Matrone von Epheſus. L. 1 von Aug. Klingemann (mit Benutzung des Leſſingſchen Fragments). M 495 u. 758

Die Mauren in Spanien. S. 4 von Allednog. Heidelberg, Groos 1821. G 780

Maurice oder Der Helfer in der Not. S. 2 nach Melesville u. Duveyrier von Ph. J. Düringer. Lpzg., Reclam jun. G 1015

Die Mausfalle oder Die Reiſe nach Egypten. L. 3 [v. Spieß]. Lpzg., 1786. G 177

Max Helfenſtein. L. 2 [v. Kotzebue]. M 446 u. 1096

Maximilian in Flandern von A. Pannaſch ſiehe Alboin G 927.

Medea. Ein mit Muſik vermiſchtes Drama. [Duodrama v. Gotter. Muſik v. Benda.] Frankenthal, gedr. mit Gegeliſchen Schriften. 1778. G 82

Medea. Dd. 1 v. Gotter u. Benda. 1775. (Dabei Rolle der Medea.) M 20 a u. b

Die Mediceer. D. 5 vom Fürſten zu Lynar. Lpzg., Brockhaus 1842. G 1028

Meine Frau iſt ein Engel. Meine Frau iſt ein Teufel. Zwei Kleinigkeiten in Verſen von Meisl. M 905

Meiſter Martin der Küfner und ſeine Geſellen. Altdeutſches L. 5 m. e. Vorſpiel genannt die Kerzenmeiſterwahl nach Hoffmanns Erzählung von Franz v. Holbein. M 816

Melomanie oder Die Singſucht. Sg. 1 a. d. Frz. von Schmieder. Muſik von Champein. M 183 u. 776

Die Memoiren des Teufels. L. 3 nach Arago und Vermond von B. A. Hermann. G 1003 a u. b

Menſchenhaß und Reue. S. 5 von Kotzebue. 1789. M 144

Menzikoff und Natalia. T. 5 v. Franz Kratter. M 178

Merope. Tr. 5 [von Gotter nach Voltaire und Maffei]. Zum erſtenmahl aufgeführt auf dem Hofth. zu Weimar am Geburtstage der Durchlauchtigſten Herzogin-Regentin den 27. October 1773. Gotha, Ettinger 1774. G 660

Michael Angelo. Sg. 1 n. d. Frz. Musik von Nicolo Isouard. M 484 u. 697
Milton. Sg. 1. Musik von Spontini. M 401 a u. b
Der Minister und der Seidenhändler. L. 5 v. Scribe (C. Riemann). G 923
Der Minister und der Seidenhändler oder Die Verschwörungskunst. L. 5 nach Scribe von Riemann. M 1123
Mirandolina. L. 3 frei nach Goldonis „Locandiera". G 902
Mißtrauen und Liebe. L. 3 [n. d. Frz.: la belle fermière] bearb. von L. F. Huber. Lpzg., Wolf 1796. G 895
Mißverständniß. S. 4 v. d. Verf. d. Abällino [Zschokke]. Augsb., Stage 1798. G 509
Das Mißverständniß. S. 1. M 22
Das Mißverständnis oder Die glückliche Feuersbrunst. L. 4 n. d. Sujet des Peregrine Picle frey bearb. Breslau, Hirschberg, Lissa bei Joh. Friedr. Korn d. ä. 1799. G 521
Der mit Allem Zufriedene. L. 5 a. d. Frz. [nach dem Optimiste] des Herrn Collin d'Harleville. Straßburg, König 1789. G 278
Die Mitschuldigen. Lustsp. von Goethe. Ächte Ausgabe. Lpzg., Georg Joachim Göschen 1787. G 194
Die Mitternachtsstunde. Sg. 3 nach „La guerre ouverte" von Lambrecht. Musik von Franz Danzi. M 274
Modethorheiten. L. 5 a. d. Engl. Lpzg., Hilscher 1797. G 483
Die Mohrin. S. 4 von F. W. Ziegler. 1805. — Dasselbe: Neue Auflage. Wien, Wallishauser 1834. G 768 u. 898
Die Mohrin. S. 4 von F. W. Ziegler. M 568
Molière. L. 5 frei nach Desnoyer von B. A. Hermann. G 971
Monaldeschi oder Die Abenteurer. Tr. 5 v. Heinr. Laube. (Mskr.-Druck.) G 1001
Monaldeschi oder Die Abenteurer. Tr. 5 v. H. Laube. M 1159
Der Mönch vom Carmel. Dr. Ged. 5 von Dalberg. Auf der Mh. Bühne den 10. Sept. 1786 zum erstenmal aufgeführt. München u. Lpzg., in der neuen Buchhandlung 1787. G 187
Der Mönch von Carmel. Tr. 5 von Frh. v. Dalberg nach Cumberland. 1786 (Vorgebunden: gedr. Prolog bei der 25jährigen Jubelfeier 7. Okt. 1804, gesprochen von Regisseur Prandt.) M 106
Der Mondkaiser. P. 3 a. d. Frz. frei übers. Berl., Unger 1790. G 462
Der Mondkaiser. Scherzspiel 1 frei nach dem Frz. M 299
Montesquieu von Dalberg siehe: Die unbekannte Wohlthat. M 114.
Der Morgen auf Capri. Dram. Ged. 3 v. L. Halirsch. Lpzg., Focke 1829. G 832
Moses. Dram. Ged. 5 v. Aug. Klingemann. Helmstädt, Fleckeisen 1812. G 372
Moses. Ernsthafte O. 2 [von Süßmayer]. M 396
Der Müller im Eichthale oder Die Verwiesenen. Ländl. S. 4. M 291
Die Müllerin oder Launen der Liebe. Kom. Sg. 3 n. d. Ital.: „la Molinara". Musik von Paesiello. M 240
Der Müller und sein Kind. Volksdr. 5 von E. Raupach. Hamburg, Hoffmann u. Campe 1835. G 914
Der Müller und sein Kind. D. 5 von E. Raupach. M 1117
Die Mutter. L. 5 nach der Gräfin von Genlis, von Gotter. Wien, 1783. (Auf S. 77 u. 91 hdschr. Zusätze von Gotter.) G 119
Die mütterliche Ungewißheit. S. 1 (2) M 185

Digitized by Google

Das Mutterpferd. L. 2 v. Karl Chr. Engel. Berl., Maurer 1799. G 537
Das Mutterſöhnchen oder Der Hofmeiſter. L. 3 n. Goldoni. Berl., Wever 1780. G 82

Nach Mitternacht. Schw. 1 n. d. Frz. von Carl Frh. v. Braun. M 1149
Der nach Verdienſten gezüchtigte Rezenſent. L. 3 von Albert Reuth, R. K. z. W. Paderborn 1795. G 378
Der Nachſchlüſſel. D. 5. n. d. Frz. M 1107
Das Nachtlager von Granada. S. 2 von Fr. Kind. M 559
Die nächtliche Erſcheinung. Kom. O. 2. Muſik v. Joh. Fr. Schubert. M 293 u. 786
Nacht und Ohngefehr. L. 1 von H. A. O. Reichard. (Der Plan des Stückes iſt von La Notte des Marcheſe Albegatti Capacelli genommen.) M 10
Die Nachtwandlerin. O. 3 von Bellini. [Text von Romani.] M 952
Nadir Amida, König von Perſien. Tr. 5 von J. S. Siegfried. Lpzg., Hartknoch 1807. G 645
Die Narbe an der Stirn. L. 4 v. G. L. P. Sievers. Lpzg., Rein 1802. G 568
Das Narrenhaus oder Die Schule der Eiferſucht (Liebe haßt allen Zwang, das Narrenhoſpital). Sg. 2 a. d. Ital. überſ. v. Pf. Zehnmann. Muſik v. A. Salieri. M 73 u. 110
Der Naſenſtüber. P. 3 v. Dr. E. Raupach. Hamb., Hoffmann u. Campe 1835. G 875
Nathan der Weiſe. Ein dramat. Ged. 5 v. Gotthold Ephraim Leſſing 1779. (Regiebuch mit Strichen und hdſchr. Zuſätzen, ſehr defekt.) — Dasſelbe. Andere Ausgabe 1779. (Altes, defektes Soufflirbuch.) G 623 a u. b
† Nathan der Weiſe. D. G. 5 von Leſſing. (Dies unter M 351 im alten Katalog verzeichnete Mſkr. iſt nicht mehr vorhanden.)
Der natürliche Sohn. L. 5 v. Richard Cumberland. A. d. Engl. überſ. Lpzg., Dyk 1785. G 144
Der natürliche Sohn. S. 5 v. Huber. (Herausg. n. Hubers Tod v. Kotzebue.) G 635
Nehmt ein Exempel dran. L. 1 von Carl Töpfer. M 994
Die Negerin oder Liliput (Roſalie v. Felsheim). Zweiter Teil. L. 5 von Julius Frh. v. Soden. M 148
Nephtali oder Die Macht des Glaubens. Gr. O. 3 n. d. Frz. metriſch bearb. v. Joſ. R. v. Seyfried. Muſ. v. Felix Blangini. Wien, Wallishauſer 1813. G 717
Der neue Calender, ein Blick in den neufränkiſchen Verſtand. Dramatiſch dargeſtellt in einem Luſtſpiel von drey Aufzügen von einem ruhigdenkenden Teutſchen. Frankfurt u. Lpzg. 1795. G 442
Die neue Emma. L. 3 [von Unzer]. G 126
Die neue Frauenſchule. L. 3 frei n. le secret du menage v. Kotzebue. G 444 u. 1080
Die neue Gurli oder Die Prophezeiung. L. 1. M 880
Der neue Gutsherr. Kom. O. 1 n. d. Frz. von J. F. Caſtelli. Muſik von Boieldieu. M 537 u. 750
Der neue Gutsherr. L. 3 v. J. B. Tilli. Berl., Maurer 1799. G 522
Das neue Jahrhundert. Poſſe 1 v. Aug. v. Kotzebue. Lpzg., Kummer 1801. G 549
Das neue Jahr in Famaguſta ſiehe: Die luſtigen Muſikanten. G 581.
Die neuen Arkadier. Her.-kom. O. 2 n. d. Spiegel von Arkadien [des Schikaneder] gearb. v. A. Vulpius. Muſ. v. Frz. Süßmayer. Weimar, Hoffmann 1796. G 867
Die neuen Arkadier. Her.-kom. O. 2 (n. d. Spiegel von Arkadien gearbeitet). Muſik von Franz Süßmayer. M 722

Der neue Proteus. Original-L. 4 von Gustav Linden. Berlin, Kunst- und Industrie-Comptoir 1808. G 664

Die neue Schauspielerschule. L. 5 nach Delavignes „Comédiens" von Frh. v. Thumb. Lpzg., Hartmann 1821. G 745

Das neue Sonntagskind. Kom. Sg. 2 [von Perinet]. Musik von Kapellmeister Müller. Lpzg., Geers 1794. G 447

Der neue Toggenburg. L. 1 von M. Beer. M 961

Die Neugierige. L. 4 [von Stephanie]. Wien 1783. G 129

Die Neugierigen. L. 3 v. F. L. Schmidt. Hamburg, Vollmer 1808. G 698

Das Neujahrsgeschenk. L. 1 n. d. Frz. M 295

Der Nibelungen-Hort. Tragödie 5 mit einem Vorspiel von Dr. Ernst Raupach. Hamburg, Hoffmann u. Campe 1834. G 843

Nicht mehr als sechs Schüsseln. Ein Familien-Gemälde in 5 A. v. G. F. W. Großmann. Bonn, Joh. Friedr. Abshoven 1780. G 40

Nina oder Wahnsinn aus Liebe. Opt. 1 a. d. Frz. übers. von Joh. André. Musik von Dalayrac. 1786. M 767

Nina oder Wahnsinn aus Liebe. Sg. 2. Musik von Paesiello. M 201 u. 791

Noch ein Pumpernickel. L. 2. M 810

Noch gut, daß es so kam! oder: Hoffe man nur auf Verwandte. S. 2 von Andrä K. G. Rauffer, kais. Reichs-Post-Amts-Verwalter zu Lindau. Kempten, Kösel 1792. G 823

Noch ist es Zeit. S. 3 v. A. P. [Pannasch?] Berl., Reichardt 1839. G 966 a u. b

Die Nothlüge. L. 2 a. d. Engl. des Garrick. Berl., Arnold Wever 1783. G 93

No. 5648 oder so bezahlt man seine Schulden. L. 1 v. F. A. Schubert. M 850

Nur ein Stündchen war er fort! Nachspiel n. d. Frz. des Lorauz. Lpzg., C. G. Weigel 1805. G 630

Die Nymphe der Donau. Erster Theil. Fortsetzung des Donauweibchens. Romantisch-komisches Volksmärchen mit Gesang in 3 A. nach Berling bearb. von Karl Friedrich Hensler. Musik v. Ferd. Kauer, Musikdirektor. Wien, Schmidt 1803. G 516

Oberon oder König der Elfen. Romantisches Sg. 3 n. Wieland v. Friederike Sophie Seyler. Herrn Schröder, Director des Hamb. Th. zugeeignet. Die Musik ist von Paolo Wranitzky. Dritte Auflage. Hamb., Herold 1792. G 495

Oberon, König der Elfen. Sg. 3. Musik von Paul Wranitzky. M 165

Oberon, König der Elfen. Romantische Feenoper 3 n. d. engl., der Tondichtung des Herrn Kapellmeister Frh. Karl Maria v. Weber untergelegten Originale von J. R. Planché, für die deutsche Bühne übers. v. Theodor Hell. Dresden u. Lpzg., Arnold 1826. (Altes Regiebuch mit hdschr. szenischen Bemerkungen.) G 864

Der Oberst von 16 Jahren. L. 1 n. d. Frz. v. L. Schneider. M 1442 a u. b

Octavia. Tr. 5 von Aug. v. Kotzebue. Lpzg., Kummer 1801. G 577

Oda, die Frau von zween Männern. Tr. 5 von Babo, aufgef. auf dem kurf. Nationalth. in München. München, Strobl 1782. G 132

Oda, die Frau von zween Männern. Tr. 5 [von Babo]. M 12

Der offene Briefwechsel. L. 5 von J. F. Jünger. Wien 1784. G 138 beigeb.

Offene Fehde. L. 3 n. d. Frz. v. L. F. Huber. Mh., Schwan u. Götz 1788. G 407

Digitized by Google

Offene Fehde. L. 3 n. d. Frz. von L. F. Huber. M 116
Das öffentliche Geheimniß. L. 3 von Gotter, nach Gozzi. 1782. G 65
Das öffentliche Geheimniß. L. 3 von Gozzi. M 1
Der Oheim. L. 5 v. Iffland. M 784, 959 u. 1052
Olind und Sophronia. Heroiſches Drama in ungebundener Rede u. 5 A. a. d. Frz. des Mercier überſ. Frkft. a. M., Varrentrapp 1771. G 12 b
Olind und Sophronia. Tr. 5 v. Joh. Fr. Frh. v. Cronegk. (Sonderabzug aus: Theater der Deutſchen Bd. V. Durchſchoſſenes Exemplar, die geſtrichenen Stellen ſind überklebt.) G 12 a
Olympia. Eine ernſte Oper in 3 A. v. Spontini. Darmſt., Stahl 1823. G 858
Olympia. O. 3 von Spontini. [Text von Briſſault, Dieulafoy und Bujac nach Voltaire.] M 844, 864 u. 934
Die olympiſchen Spiele oder Der Sieg der Freundſchaft. O. 3 n. Metaſtaſio. Muſik von Sacchini. M 74 u. 771
Onkel Adam und Nichte Eva. L. 2 von Lembert. M 872
Der Onkel aus Amſterdam. Eine comiſche Oper in 2 A. N. d. Ital.: il pittore parigino frei bearb. u. der Muſik des Cimaroſa untergelegt [von G. C. Claudius]. Aufg. von der Secondaſchen Geſellſch. in Lpzg. u. Dresden. Riga u. Mitau, Müller 1796. G 432
Des Onkels Geheimnis. L. 1 n. d. Frz. des Varin von Obermayer. M 1116
Der Opfertod. S. 3 von Kotzebue. M 305
Der Optimiſt oder Die beſte Welt. L. 5 n. d. Frz. des Collin d'Harleville. (Titelblatt u. Perſonenverzeichnis ſtatt des herausgeriſſenen hdſchriftl. von Dalberg.) G 253
Der Optimiſt oder Die beſte Welt. S. 5 n. d. Frz. des Harleville. M 154
Das Orakel. Ein Luſtſp. a. d. Frz., wie ſolches auf der Schuchiſchen Schaubühne vorgeſtellet wird. (Aus Brandes' Beſitz. Name auf dem Titelblatt aufgeſchrieben.) G 18
Oreſt und Elektra. Tr. 5 [von Gotter]. Z. 1. Mal aufg. auf dem Hoftheater zu Weimar den 7. Januar 1772. Gotha, Carl Wilh. Ettinger 1774. (Perſonenverz. mit Beſetzg.: Aegiſth-Eckhof, Oreſt-Boek, Pylades-Meyer, Pammen-Brandes, Dimas-Knüdel, Klytemneſtra-Mad. Boek, Elektra-Mecour, Iphiſe-Brandes.) G 20
Oronooko. Tr. 5 [a. d. Engl. des Sothern von W. H. v. Dalberg]. Für die Mannh. National-Bühne. Mannh., Schwan 1786. G 158
Orſina. Tr. 5 als Folgeſtück aus Leſſings Emilia Galotti von G. Freyherrn v. Seckendorff, Doctor u. Profeſſor der Philoſophie u. Äſthetik am Kollegio Karolino zu Braunſchweig. Braunſchweig, Vieweg 1815. G 712
Das Oſterwaſſer. L. 1 von Julius Eberwein. G 861
Der Oſtindier oder Die unmöglichen Sachen. L. 4 n. d. Engl. [v. Schröder]. M 27
Der Oſtindienfahrer oder Die Liebe heilt nichts. Original-L. 3 von Herrn Stephanie d. Jüng. Wien 1781. G 75
Othello. Tr. 5 von Shakeſpeare. A. d. Engl. von Ludewig Schubart. Lpzg., Breitkopf u. Härtel 1802. G 690
Othello. Tr. 5 von Shakeſpeare, überſ. von Dr. Johann Heinrich Voß, Profeſſor am Weimariſchen Gymnaſium. Mit drei Compoſitionen von Zelter. Jena, Frommann 1806. G 640

Digitized by Google

† Othello. Tr. 5 von Shakeſpeare. (Bearbeitungen von Schubart und Seydelmann.) M 397 u. 674

Othello, der Mohr von Venedig. O. 3 n. d. Ital. [des Berio] von Grünbaum. Muſik von Roſſini. M 606

Otto der Schütz, Prinz von Heſſen. Vaterl. S. 4 vom Schauſpieler F. G. Hagemann. Hannover, Ritſcher 1792. G 825

Otto der Schütz, Prinz von Heſſen. Vaterl. Sch. 5 v. F. G. Hagemann. M 209

Otto von Wittelsbach, Pfalzgraf in Baiern. [Trauerſp. 5 von Babo.] Aufgef. auf dem Hochfürſtl. Marckgräfl. Bad. Hoftheater. Carlsruhe, gedruckt bey Mich. Macklot 1783. (Stark verbrauchtes Soufflierbuch, die geſtrichenen Stellen ſind meiſt überklebt, auch ſind ganze Blätter entfernt, hdſchr. Zuſätze.) G 151

O Wunder! Ein Weib verſchweigt ein Geheimniß. L. 5 a. d. Engl. der Mrs. Centlivre v. Franz Deniſle, Schauſpieler. Wien, Doll 1792. G 822

Pachter Feldkümmel von Tippelskirchen. Faſtnachtsſp. 5 v. Aug. v. Kotzebue. Lpzg., Kummer 1812. G 674

Padmana. Tr. 5 v. Friedr. Aug. Kanne. Mit einer Vorrede v. k. k. Hofrath u. Hofdollmetſch Joſ. v. Hammer. Wien, Wallishauſer 1818. G 718

Der Page und das Pasquill. S. 1 von R. Frohberg. M 496

Pagenſtreiche. P. 5 von Kotzebue. M 326

Palmer (Major Palmer). O. 3 n. d. Frz. des Lebrun, bearb. v. C. Herklots. Muſik v. Ant. Barth. Bruni. Wien, Wallishauſer 1805. G 734

Palmira. O. 4 a. d. Ital. des Gamera, überſ. v. Schlotterbeck. Muſik v. Salieri. (M 1059 dasſelbe i. deutſcher Überſ. v. Jhlée). M 257

Pantoffel und Degen. L. 4 frei n. Schröder v. Frz. v. Holbein. Hannover, Telgener 1841. G 1002

Der Papagei oder der Schiffbruch. S. 3 [v. Kotzebue]. M 176

Der Paria. Tr. 1 von Michael Beer. M 940

Die Parias. Tr. 5 n. d. Frz. des Caſimir Delavigne vom Frh. v. Biedenfeld. Berlin, Trautwein 1824. G 822

Paridom Wrantpott oder: Wer ſchilt, wird wieder gut. L. 3 [v. Bock nach Goldoni]. Lpzg., Chr. Gottl. Hilſcher 1779. G 53

Der Pariſer Taugenichts. L. 4 n. Bayard u. Vanderburch v. L. v. Alvensleben 1836. (M. vielen hdſchr. Änderungen u. Zuſätzen.) G 921

Die Parlamentswahl oder Schrecken der Ehrſucht. S. 5 v. Ed. Jerrmann. Frei nach dem Franz. des Dinaux. M 860

Partey-Wuth oder: Die Kraft des Glaubens. Original-S. 5 v. F. W. Ziegler. Wien, Rehm 1817. G 695 a u. b

Der Pasquillant oder: Es lebe Friedrich der Große. S. 2. v. B. H. Carl Reinhard, Schauſpieler. Braunſchweig, Schröder 1792. G 496

Paul und Johann. L. 2 n. Bayard v. Frz. Obermayer. M 968

Paul und Virginie. S. 3 m. Geſ., v. Schmieder. Muſ. v. R. Kreutzer. M 242 u. 676

Die Pfarre. L. 4 v. Julius v. Voß. Berlin, Schmidt 1812. G 685

Der Perückenſtock. Dramat. Bagatelle 1 [von Caes. M. Heigel.] M 324

La Peyrouse. S. 2 [v. Kotzebue]. M 122

Pfeffer-Röſel oder: Die Frankfurter Meſſe im Jahre 1297. S. 5 v. Charlotte Birch-Pfeiffer. Wien, Wallishauſer 1833. G 857 a u. b

Der Pflegvater. Dramat. Gemählde i. 1 A. v. Philipp Karl Bonafont, Verfaſſer einiger frz. theatr. Werke. Karlsruhe, Macklot 1802. G 607

Pflicht und Liebe oder Wiedervergeltung. S. 5 v. Vogel n. d. Frz. M 298 u. 1040

Phädra. Tr. v. Racine. Überſetzt v. Schiller 1806. G 662

Phasma. O. 2. Muſik v. Franz Xav. Süßmayer, Kapellmeiſter i. wirkl. Dienſten d. k. k. Theatr. Hof-Direktion. Wien, Wallishauſer 1801. G 562

Die Phyſiognomie. L. 5 [von Bretzner]. Wien 1782. G 116

† Die Piccolomini. S. 5 von Schiller. M 657

Die Pilger. S. 5 a. d. Zeiten d. Fauſtrechts. Fortſetzung der Mathilde v. Giesbach. [Von F. W. Ziegler] 1791. M 194

Die Pilgerfahrt. Tr. 5 v. Friedrich Baron de la Motte Fouqué. Herausgegeben von Franz Horn. Nürnberg, Schrag 1816 G 746

Die Pilgrime von Mekka. O. 3 von Gluck. Siehe: Die unvermutete Zuſammenkunft. G 43.

Pizarro. Tr. 5 nach Kotzebues Spanier in Peru oder: Rollas Tod frey bearbeitet v. Richard Brinsley Sheridan. N. d. dreizehnten Londner Ausgabe ins Deutſche überſetzt v. J. C. S. Lpzg., Sommer 1800. G 558

Der Plan. L. 1 v. Arreſto (Burchardt). M 108 u. 729

Der Podagriſt. Orig.-L. 2 v. Böſenberg. Lpzg., Kleefeld 1797. G 474

Der Pole und ſein Kind oder: Der Feldwebel vom vierten Regiment. Liederſpiel 1 v. Albert Lortzing. M 989

Der politiſche Kannengießer. L. 4 v. Holberg. Für d. Mannh. Bühne neu bearb. u. auf derſ. z. Schluß d. Karnevals 22. Febr. 1784 aufgef.*) M 69

Der politiſche Zinngießer (Kannengießer). Vaudeville 2 nach Holberg von G. F. Treitſchke. M 603

Polyidos. Tragödie. Lpzg., Hartknoch 1805. G 755

Pompejus Tod. Trag. v. Voltaire. Metr. überſ. [v. Carl v. Hänlein]. Aus Corneilles Meiſterwerken, zweit. Th. Berl., Dümmler 1817. G 786 (beigb. a. 785)

Das Porteſeuille. L. 1 n. d. Frz. (Das Original ſteht bei Reichard, Cahiers de Lecture X—XX Stück, 249). 1789. G 307

Das Porträt der Erbin oder: Die zerbrochene Brille. L. 3 n. d. Frz. des Charlemagne. M 431

Das Porträt der Geliebten. L. 3 v. L. Feldmann. München 1842. G 1012

Das Portrait der Mutter oder Die Privatkomödien. L. 4 [v. Schröder] G 226

Der portugieſiſche Gaſthof. Kom. Sg. 1. Frei n. d. Frz. v. G. F. Treitſchke. Muſik von Cherubini. M 833

Der Poſtillon von Lonjumeau. O. 3 von Adam. [Text von Brunswick u. de Leuven.] M 965

Das Präferenzrecht (oder die Kaufleute zu Aachen). L. 3. 1785. M 78

Präſentirt das Gewehr. L. 2 [v. J. H. Fr. Müller]. Lpzg., Böhme 1777. G 4

Prellerei über Prellerei oder: Hierin beſpiegelt Euch. Ein deutſches Familien-Gemälde in 3 Aufz. v. Sigismund Grüner, Mitgl. d. Bühne. Riga und Königsberg, Hartung 1789. G 268

Die preußiſchen Huſaren im franzöſiſchen Nonnenkloſter. S. 5. Cöthen, Aue 1795. G 440

*) Wurde von Rennſchüb in der Ausſchußſitzung vom 17. Dez. 1783 zur Aufführung vorgeſchlagen. Marterſteig 227.

Prezioſa. S. 4 von P. A. Wolff. M 597
Prinz Egid von Bretagne. S. 4. A. d. frz. Geſch. bearb. v. Catharina v. Heſſe, Witte, gebohrne Reichsfreyen v. Boſſi, Münch., Lindauer 1798. G 491
Die Proberollen. P. 1. 1807. M 392
Prolog (zu Ehren der Großherzogin Stephanie). M 1063
Prolog zu Goethes Totenfeier. M 898
Der Prozeß. L. 3 von Julius Reichsgraf v. Soden. Aus dem Erſten Bande d. Schauſp. beſond. abgedruckt. Berlin, Maurer 1793. G 366
Die Prozeßvermittlung. L. 2 [n. d. frz.] v. W. Vogel M 516
Prüfung und Frauengeduld oder Die Wiederverehlichung. Familiengemälde 5 v. A. Frh. v. Clesheim. Wien, Wallishauſer 1793. G 348
Pſyche. Sg. 2 v. Karl Müchler (Porträtkupfer der Friedr. Auguſte Unzelmann geb. Flittner). Berlin, Maurer 1790. G 228
Pſyche. Sg. 2. Muſik von Winter. M 678
Die Pullichi auf Malabar. S. 5 v. K. A. Zumbach. Köln, Haas u. Sohn 1799. G 540
Der Puls. L. 2 von Babo. M 322
Pumpernickels Hochzeitstag. Muſ. Quodl. 3 v. M. Stegmayer. M 504 u. 807
Die Puritaner. O. 3 v. Bellini. [Text vou Graf Pepoli nach Walther Scotts Roman.] M 969

Die Quäker. S. 1. M 452
Die Quälgeiſter. L. 5 v. Heinr. Beck. Frkft a. M., Eßlinger 1801. G 486
Die Quälgeiſter. L. 5 [v. H. Beck n. Shakeſpeare]. M 200

Die Rache. Tr. 4 n. Ed. Young [von -m-]. Für das k. k. National-Hofth. Wien, Wallishauſer 1795. — Daſ. Lpzg., Grieshammer 1794 G 401 a u. b
Rache für Rache. L. 4 [v. J. K. Wezel]. Lpzg., Dyk 1778. G 25
Rache für Weiberraub. T. 5 von F. W. Ziegler. M 654
Das rächende Gewiſſen. Tr. 4 v. Heinr. Zſchokke, bearb. v. Kotzebue. M 289
Radegund von Thüringen. Tr. 5 n. einer vaterl. Geſch. frey bearb. [von Friedrich Voigt, der Philoſophie Doktor]. Berl., Maurer 1792. G 410
Rafaele. Tr. 5 n. einer neu-griech. Sage v. Dr. Ernſt Raupach. Hamburg, Hoffmann u. Campe 1828. G 845
Die Ränke. L. 5 nach dem Engl. v. C. H. Schall, Hofſchauſp. in Weimar. Lpzg., Dyk 1798. G 503
Die ränkeſüchtige Frau. L. 2 v. Franz Eugen Joſeph, Frh. v. Seida und Landensberg, ehem. Offiz. in kurf. Köllniſchen Dienſten. 1796. G 439
Raphael von Aquillas. Tr. 4 v. K. Th. Beil. Siehe: Don R. v. A. M 549
Rataplans Namenstag. Liederſp. 1 v. Ferd. Pillwitz. M 996
Das Räthſel und der unterbrochene Schwätzer. Zwei Luſtſpiele von C. W. Conteſſa. Berlin, Realſchulbuchhdlg. 1808. G 654
Die Räuber. Tr. v. Friedr. Schiller. Neue f. d. Mannh. Bühne verbeſſ. Orig.-Aufl. Mannheim, Schwan u. Götz 1802. (Soufflierb. m. Strichen etc., in ſehr defektem Zuſtande.) G 779
† Die Räuber. Tr. 7 von Schiller. (Mannh. Bühnenbearb.) M 42
Die Räuberhöhle. O. 3 a. d. frz. des Dercia frei bearbeitet. Muſik von Lesueur. M 716 u. 759

Digitized by Google

Die Räuberhöhle. Kom. O. 2 n. d. Ital. v. C. W. Franke. Muſ. v. Paër. M 365
Der Rauchfangkehrer. Ein muſik. Luſtſpiel in 3 A. nach einer neuen Umarbeitg. für die Berliner Bühne. [Wiener Text von Dr. Auernbrugger.] Muſik von Anton Salieri. Berlin, Arnold Wever 1785. G 184 a u. b
Das Räuſchgen. L. 4 von C. F. Bretzner. Köln, 1786. — Dasſelbe. Lpzg., 1786. G 170 a u. b
Das Räuſchgen. L. 4 von Bretzner. M 94
Das Recept für Magen und Herz. Original-L. 2 von Carl Hugo v. Thumb. Hanau, Edler 1826. G 825
Das Recidiv. L. 3 n. Marivaux von J. F. Jünger. Regensburg, Montag u. Weis 1803. G 594
Rechtſchaffenheit und Betrug. Original-S. 3 von F. L. Schmidt. Lpzg., Hilſcher 1794. G 435
Das redende Gemälde. Sg. 1 von Gretry (nach dem Tableau parlant des Anſeaume von R * *). 1778. M 17
Die Regentſchaft. Tr. 5 n. d. Engl. vom Verfaſſer des Dya-Na-Sore. Züllichau, Frommann 1795. G 551
Regulus. Tragödie 5 von Collin. Berlin, Joh. Friedr. Unger. (Eingerichtetes Soufflierbuch. Beigelegt iſt eine neuere Ausgabe, Einrichtung von Feodor Wehl für das Leipziger Stadttheater.) G 578
Der Rehbock oder Die ſchuldloſen Schuldbewußten. L. 3 v. Kotzebue. M 508
Der reiche Deutſche zu Florenz. L. 3 nach Le Magnifique von Sedaine. Lpzg., Hilſcher 1780. G 47
Die reiche Freyerinn. L. 5 v. Stephanie dem Jüng. Wien 1784. G 128
Der reiche Mann oder Die Waſſerkur. L. 4 v. Karl Töpfer. M 1020
Die Reiſe auf gemeinſchaftliche Koſten. Kom. Gem. 5 frei n. d. Frz. von Louis Angely. G 969
Der Reiſewagen. D. 5 nach Melesville von Th. Hell. M 998
Die Reiſe zur Hochzeit. L. 3 frei n. d. Frz. von Lembert. M 573
Repreſſalien. S. 4 von F. W. Ziegler. M 302
Eine reſpektable Geſellſchaft. P. 1 [v. Kotzebue]. M 470
Rettung für Rettung. Orig.-S. 5 v. Heinrich Beck. Frkft., Eßlinger 1801. G 564
Rettung für Rettung. S. 5 [von H. Beck]. M 264
Die Reue des Figaro. L. 1. (Ein Zug aus Figaros ehelichem Leben) von Pariſſau. M 90
Reue und Erſatz. S. 4 n. d. Ital. des Federici frei bearb. v. Vogel. Herausg. von N. H. Brämer. Hamburg, Vollmer. G 650
Reue verſöhnt. S. 5 v. Wilh. Aug. Iffland. Berl., Rottmann 1789. G 213
Der Reukauf. L. 1 v. A. Fr. v. Steigenteſch. Osnabr. u. Lpzg., Blothe 1802. G 587
Revanche. L. 2 n. d. Frz. von Friedrich Rochlitz. Züllichau u. Freyſtadt, Darnmann 1804. G 629
Der Revers. Originalluſtſpiel 5 v. J. F. Jünger. Wien, Jahn 1788. G 203
Richard Darlington. S. 3. Vorher Das Haus des Doktors [als Vorſpiel]. N. d. Frz. v. Dr. Karl Wilh. Kirſch. Mainz, Kupferberg 1835. G 847
† Richard der Zweite, v. Shakeſpeare. Ein Trauerſp. für die deutſche Schaubühne von Otto v. Gemmingen, Reichsfreiherrn. Mannh., Schwan 1782. G 80
† Richard III. Tr. 5 v. Shakeſpeare. (Bearb. v. Friedr. Förſter.) M 1158 a u. b

Digitized by Google

Richard Löwenherz. Opt. 3 a. d. Frz. des Sedaine überſ. v. Johann André. Muſik von Gretry. **M 118 u. 686 b**

Richard Savage oder Der Sohn einer Mutter. Tr. 5 von Leonhard Falk (= Karl Gutzkow). Von Gutzkow eigenhdg. eingerichteter Mſkr.-Dr. **G 962**

Richard und Zoraide. O. 2 a. d. Ital. v. Grünbaum. Muſ. v. Roſſini. **M 624**

Richards Wanderleben. L. 4 von G. Kettel (nach John O'Keefe). Mſkr.-Druck. Boths Bühnenrepertoir No. 28. 4°. **G 904**

Der Richter. S. 2 nach Mercier. Wien 1781. **G 105**

Richterſpruch und Gewiſſensprobe. Ein Gemälde aus der Vorzeit in 4 A. von R—s. Breslau u. Lpzg., Korn 1795. **G 400**

Der Richter von Zalamea. S. 4 v. Calderon, einger. v. C. Immermann. **M 1011**

Der Ring. L. 5 von Schröder. Wien 1786. (Zwei hdſchr. Beilagen zu Akt 2 und Akt 4.) **G 161**

Der Ring (2. Theil) oder Die unglückliche Ehe durch Delikateſſe. L. 4 [von Schröder]. **G 227**

Rita oder Die Rache einer Spanierin. (Die geheimnisvolle Maske.) D. 4 frei n. d. Frz. von Dr. Adolf Steppes. **M 1144**

Die Ritterempörung. Eine wahre Begebenheit der Vorzeit [von Johann v. Kalchberg]. Graz u. Leipzig 1792. **G 297**

Ritter Tulipan oder Das liſtige Bauernmädchen oder Die unerwartete Hochzeit. Kom. O. 2 a. d. Ital. Muſik von Paeſiello. **M 478 a u. b**

Robert der Teufel. O. 4 von Meyerbeer. [Text v. Scribe u. Delavigne.] **M 962**

Robert der Teufel. Romant. S. 5 von Dr. Ernſt Raupach. Hambg., Hoffmann u. Campe 1834. **G 908**

Robert und Kalliſte oder Der Triumph der Treue. Opt. 3 n. d. Inhalte der Sposa fedele v. Joh. Joachim Eſchenburg. Lpzg., Schneider 1778. **G 77 beigeb.**

Rochus Pumpernickel. Muſikal. Quodl. 3 v. Math. Stegmayer 1809. **M 414 u. 656**

Rococo. L. 5 von Heinr. Laube. **G 997**

Rococo oder Die alten Herren. L. 5 von Heinr. Laube. **M 1156**

Rococo. L. 4 **M 1115 a u. b**

Rodogune. Tr. 5 von Corneille. **M 11**

Rodogüne, Prinzeſſin der Parther. Tr. 5 des Herrn v. Corneille. (Zum Behuf des Hamburgiſchen Theaters.) Hambg. u. Bremen, Cramer 1769. **G 11**

Rodogüne. Tr. 5 n. Corneille v. A. Bode. Berl., Braun 1803. **G 589 u. 661 a u. b**

† Romeo und Julia. Tr. 5 v. Shakeſpeare (nach Schlegels Überſ. bearb. von Weſt). **M 584 u. 1000**

Romeo und Julie. Tr. 5 nach Shakeſpeare frei fürs deutſche Theater bearb.*) von ?. Lpzg., Jacobäer 1796. **G 446**

Romeo und Julie. S. mit Geſang 3 [von Gotter; Muſik von Benda.] Lpzg., Dyk 1779. **G 122**

Die Römer in Deutſchland. Ein dramat. Heldenged. in 5 A. vom Profeſſor Babo. Frkft. u. Lpzg. 1783. **G 149**

Roſalie von Felsheim oder Lilliput! L. 5 von Julius Fr. v. Soden. Lpzg., Buchhandlung der Gelehrten 1786. Siehe auch die Negerin M 148. **G 167**

*) Als hauptſächliche Änderung wird in der Vorrede genannt: Die Verſöhnungsſcene des „Grafen von Lodrona" mit Romeo im fünften Akt. — Der Chor und der Grabgeſang ſind aus der Oper der Herren Gotter und Benda genommen.

Rosamund. Sg. 3 [von Wieland, Musik von Schweizer] für die Chur-Pfälzische Hof-Singbühne. Mannh., in der Akademischen Buchdruckerey 1778. G 667
Röschen, Fortsetzung von Fritz und Hänschen oder die Milchbrüder. L. 3 a. d. Frz. des Beaunoir. M 25
Röschens Aussteuer oder Das Duell. L. 3 n. d. Frz. frei bearb. v. Friederike Ellmenreich. M 643 u. 1030
Röschen und Colas. Eine Operette in 1 Aufz. [a. d. Frz. Musik v. Monsigny]. Mannh., Schwan 1771. G 71
Die Rosen des Herrn v. Malesherbes. Ländl. Gem. 1 [v. Kotzebue]. M 467
Rosette oder Das Schweizerhirtenmädchen. Sg. 2 v. Bretzner. Musik von G. B. Bierey. M 378
Das rote Käppchen. Kom. O. 2 [v. Stephanie d. j.], Musik v. Dittersdorf. M 180
Das Rotkäppchen. Feen-Oper 3 n. d. Frz. des Théaulon. Mus. v. Boieldieu. M 569
Der Rotmantel. L. 4 n. e. Volksmärchen d. Musäus von Kotzebue. M 522 a u. b
Rubens in Madrid. S. 5 v. Charlotte Birch-Pfeiffer. M 982 u. 983
Die Rückkehr des Ahnherrn. Prolog. 1806. M 1061
Die Rückkehr des Gatten. S. 1 in Versen n. Ségur v. W. Vogel. M 506
Rudolf von Crecky. Sg. 3 n. Raoul Sir de Crecky [des Monvel] von Schmieder. Musik von D'Alayrac. M 324
Der Ruf oder Die Journalisten. L. 1 v. J. v. Plötz. Münch., Franz 1840. G 983
Die Ruinen von Rodenstein oder der mitternächtige Geisterzug. Gr. romant. S. 4 von der Verfasserin des Irrenhauses zu Dijon [L. Meyer]. M 908
Der Russe in Deutschland. L. 4 von Kotzebue. G 634

Sakontala oder Der entscheidende Ring. Ein indisches S. von Kalidasa. Aus den Ursprachen Sanskrit u. Prakrit ins Englische*) u. aus diesem ins Deutsche übers. mit Erläuterungen v. Georg Forster. Mainz u. Lpzg., Fischer 1791. G 420
Salomons Urtheil. Historisch musik. Dr. in 3 A. n. d. Frz. des Caigniez frey bearb. v. Math. Stegmayer. Mus. v. Quaisain. Wien, Schmidt 1804. G 336 u. 644
Salomons Urteil. S. mit Gesang 3. [Musik v. Pet. Ritter, Kapellmeister.] M 383
Samma. Tr. 5. Glogau, Günther 1796. G 370
Der Sammtrock. L. 1 [v. Kotzebue]. M 429
Die Samnitische Vermählungsfeyer. S. mit Gesang a. d. Frz. [v. Meyer und André]. Musik von Gretry. Berlin, Himburg 1780. G 44
Sancho Pansa. Kom. Op. 2 n. d. Frz. Musik v. Philidor. Mannh. 1783. M 56
Die sanfte Frau. L. 3 nach Goldoni. Lpzg., Dyk 1779. G 7
Die Sängerinnen auf dem Lande. Kom. O. 2 a. d. Ital. Musik von Val. Fioravanti. (Gedr. Text beiliegend.) M 379 u. 798
Sappho. Tr. 5 von Franz Grillparzer. Stuttgart, Macklot 1822. G 729 b
Sargines oder Der Zögling der Liebe. Heroisch-komische O. 2 a. d. Ital. von C. M. Heigel. Musik von Paer. (Beiliegend: gedr. Textbuch: Sargines, bearb. von Ihlée.) M 362 u. 754
Saul, König in Israel. Melodram 3 a. d. Frz. des Caigniez v. Joseph Ritter von Seyfried. Musik von J. v. Seyfried. Wien, Wallishauser 1810. G 716
Die Schachfigur oder Der Sonderling. L. 4 nach dem Englischen. Lpzg., Köhler 1797. G 473

*) Der engl. Übersetzer ist Sir William Jones, Oberrichter in Bengalen.

Digitized by Google

Die Schachmaſchine. L. 4 n. d. Engl. frei bearb. v. Heinr. Beck, Schauſp. des Churfürſtl. National-Theaters zu Mannheim. Rechtmäßige Auflage. Berlin, Unger 1798. **M 498 a u. b**

Die Schachmaſchine. L. 4 n. d. Engl. frei bearb. [v. Heinr. Beck]. (In M 1032 S. 5 u. 6 kl. hdſchr. Änderungen d. Verf.) **M 233 u. 1032**

Schatten und Licht. S. 4. Lpzg., Meyer 1797. **G 477**

Der Schatzgräber. O. 1 a. d. Frz. [le trésor supposé]. Muſik v. Méhul. **M 837**

Die Schauſpielerſchule. Orig.-Luſtſp. i. 3 A. v. Dav. Beil, Mitgl. d. kurf. Nat.-Theat. z. Mannh., z. erſtenm. aufgef. d. 20. Sept. 1785. Mannh., i. d. neuen Hof- u. Akad. Buchhdlg. 1786. **G 153**

Der Scheiben-Toni. S. 4 v. Charlotte Birch-Pfeiffer. **M 1150 a u. b**

Die Scheidung oder: Das grüne Portefeuille. L. 3 v. Kettel. **M 1127 a u. b**

Der Scheintote. Kom. O. 2 a. d. Ital. Muſ. v. Paer. **M 297**

Scheinverbrechen. S. 5. Wien, Wallishauſer 1794. **G 460**

Scheinverdienſt. S. 5 v. Aug. Wilh. Iffland. Lpzg., Göſchen 1795. **G 391**

Scheinverdienſt. L 5 v. Iffland. **M 227**

Scherz und Ernſt. Ein Spiel in Verſen von Joſeph Ludwig Stoll. Berlin, Unger 1804. **G 655**

Das Schickſal. Tr. von Max von Klinger, daraus die Verbannungsſzene der Medea. **M 418**

Der Schiffbruch. Tr. 5 [v. Brandes]. **M 45**

Der Schiffbruch oder die Erben. L. 1. Frkft., Eßlinger 1798. **G 515**

Der Schiffskapitän oder Die Unbefangenen. Vaudev. 1 von Carl Blum. Frei n. d. Frz. **M 582**

Der Schiffspatron oder Der neue Gutsherr. Kom. O. 2 [n. Chr. G. Neeſes Sgſp.] neubearbeitet. Muſik von Herrn Ditters von Dittersdorf. Lpzg., Heinſius d. j. 1793. **G 310**

Schill oder Das Deklamatorium in Krähwinkel. L. 3 von Aug. Klingemann. (Fortſetzung der Gala in Krähwinkel.) **M 419 u. 683**

Der Schlaftrunk. L. 3 nach Leſſing. Eingeſandtes anonymes Preisſtück*) **M 98**

Der Schlaftrunk. Tr. 5 von Ed. Jerrmann (nach der Katharina Howard des Alexander Dumas). Aachen, Beaufort 1834. (In dem einen Exemplar eigenh. Änderungen des Verfaſſers.) **G 934 a u. b**

Das Schlangenfeſt in Sangora. Eine heroiſch-komiſche O. 2 als Seitenſtück zum Sonnenfeſt der Braminen von Karl Friedrich Hensler. Muſik von Wenzel Müller, Kapellmeiſter. Wien, Schmidt 1796. **G 624**

Die ſchlaue Wittwe. L. 3 n. d. Ital. des Goldoni. **M 35**

Die ſchlaue Wittwe oder Die Temperamente. P. 1 [von Kotzebue]. **M 352**

Die Schleichhändler. Poſſenſpiel 4 von E. Raupach. **M 825**

Der Schloßgärtner und der Windmüller. Kom. O. 1 v. Wenzel Müller. **M 837**

Der Schloßgeiſt oder Der nächtliche Tambour. L. 5 n. d. Frz. **M 813**

Schloß Greiffenſtein. S. 5 v. Ch. Birch-Pfeiffer. Wien, Wallishauſer 1833. **G 907**

Das Schloß von Montenero. Sg. 3 a. d. Frz. überſ. v. Jhlée. Muſik v. Herrn D'Alayrac. Aufg. auf dem k. k. priv. Th. an d. Wien. Wien, Schmidt 1804. **G 663**

*) Vgl. Martersteig 453 f. „Wir entbehren wirklich durch dieſen Mangel (Leſſings Schlaftrunk) eins der beſten komiſchen Stücke unſerer Bühne, das ſchwerlich jemand ganz in Leſſings Geiſte zu vollenden imſtande ſein möchte." Allg. deutſche Bibl. des 61. B. 2tes St. S. 418.

Digitized by Google

Das Schlüsselloch. L. 3 in Versen, von Otto Ch. Frh. v. Budberg. M 848
Der Schmaus. Kom. Sg. 2 a. d. Ital. [il convito] übers. von J. Heinr. Burmann. Musik von Cimarosa. M 93
Der Schmuck. L. 5 von A. M. Sprickmann. Originalausgabe. Münster, Perrenon 1780. G 27
Der Schnee. Kom. O. 4 n. d. Frz. des Scribe und Delavigne. Musik von Auber. M 631 u. 849
Die Schneidermamsells. Vaudeville 1 von L. Angely. M 881 a u. b
Der Schneider und sein Sohn. L. 5 n. d. Engl. des Marton bearb. von Schröder. M 580
Das Schnupftuch. Tr. 3 v. Gottlob Hacke auf Bilzingsleben. Hamb. 1781. G 50
Die schöne Arsene. Sg. 4 von Monsigny. [Text von Favart.] M 13
Schön Ella. Volks-Trauersp. 5 v. Friedrich Kind. Lpzg., Göschen 1825 G 790
Die schöne Schusterin. Kom. Sg. 2 [von Stephanie]. G 414
Die Schöngeister in der Livree. L. 1 n. d. Frz. M 1019
Der Schreckensschwur oder Die Abenteuer auf dem Schlosse zu Palluzzi. Kom. S. 3 aus den Untersuchungsakten des Fualdesschen Kriminalprozesses. Nach d. Frz. frei bearb. von Heinrich Ludwig Ritter. M 755
Das Schreibpult oder Die Gefahren der Jugend. S. 5 v. Kotzebue. M 260
Der Schreiner. Sg. 1 n. d. L. gleiches Namens bearb. v. Aug. v. Kotzebue. Musik von Paul Wranizky. Wien, Wallishauser 1799. G 570
Die Schuld. Tr. 4 v. Adolph Müllner. Dritte Aufl. (mit Portrait). Lpzg., Göschen 1817. G 743
Die Schuld. Tr. 4 in freien Versen von Dr. Adolf Müllner. M 507 u. 668
Der schuldlose Verbrecher. S. 5 nach Lope de Vega v. Friedr. Rambach (mit einigen eigenh. Korrekturen des Verf.) M 1076
Die Schule der Alten. L. 5 a. d. Frz. des Herrn Casimir Delavigne metrisch übers. von J. F. v. Mosel. Wien, Strauß 1824. G 789
Die Schule der Damen oder Was fesselt uns Männer? L. 5 von Georg Stephanie d. Ält. M 87
Die Schule der Eifersucht siehe: Das Narrenhaus.
Die Schule der Graubärte. L. 5 n. d. Engl. d. Miß Cowley. Mannh. 1787. M 120
Die Schule der Väter. S. 5 nach dem Frz. des Pieyre. M 133
Die Schule des Lebens. S. 5 von E. Raupach. M 1010
Der Schulgelehrte. L. 2 n. d. Engl. der Miß Cowley. Wien 1782. G 102
Schwärmerei und Biedersinn. L. 3 von August Lafontaine. M 223
Die schwarze Frau. Parodirende Posse 3 vom Verfasser der Arsena ꝛc. [Carl Meisl]. Musik nach Boieldieu von Adolf Müller. M 901
Der schwarze Mann. P. 2 [von Gotter]. Lpzg., Dyk 1785. G 672
Der Schwätzer. L. 1 n. d. Frz. d. Boissy. M 18
Der Schwätzer. L. 5 frei n. Goldoni v. F. K. Weidmann. M 354, 666 u. 694
Die Schweden in Baiern oder Die Bürgertreue. S. 5. München, Joh. Bapt. Strobel 1783. G 106
Die Schweizerin in Mantua. D. 5 n. James Sheridan Knowles. M 839
Das Schwert oder Die reisenden Engländerinnen. L. 5 n. d. Engl. der Miß Inchbald von Prof. Cowmeadow. M 671
Die Schwestern. L. 1 nach Varin von Angely. M 1135 u. 1136

Digitized by Google

Die Schweſtern von Amiens. Tr. 5 von Joſeph Frh. von Auffenberg. Karlsruhe, Braun 1827. **G 838**

Die Schwiegermütter. L. 5 von Brandes. Mannheim 1782. **M 49**

Die Schwiegerſöhne. L. 4 n. Etienne frei bearb. v. A. Frohberg. **M 661** u. **1065**

Der Schwiegerſohn kommt. L. 1 nach Scribes Demoiselle à marier frei bearb. vom Frh. v. Thumb. **M 922**

Der Schwur gegen die Ehe. L. 5 von Friedrich Maximilian Klinger. Riga, Hartknoch 1797. **G 476**

Der Schwur oder Die Falſchmünzer. Kom. O. 3 nach Scribe von Dr. Petit. Muſik von Auber. Mainz, Schott 1833. **G 971 a** u. **b**

Die Sclaven. Original-S. 1 v. J. K. Waldau. **M 318**

Der Sclavenhändler. Sg. 2 [v. Schwan]. In Muſik geſ. v. Peter Ritter. Mannh., Schwan u. Götz 1790. (Iſt n. d. Vorrede eine Neubearb. des Kaufmanns von Smyrna, d. Schwan a. d. Frz. d. Champfort überſ.) **G 221**

Die Sclavin. S. 1. **M 64**

Die Sclavin in Surinam. S. 5 v. Kratter. Frkft. a. M., Eßlinger 1804. **G 619**

Sechs Wagen mit Contrebande oder: Großthun und Knickerei. L. 5 v. Dyk. **M 123**

Das ſechszehnjährige Mädchen. (Dieſer Titel iſt überklebt mit dem geſchriebenen: „Unſchuld und Liebe".) L. 2 n. d. Frz v. Lambrecht. Münch., Lindauer 1788. **G 202**

Die Seelenverkäufer. P. 4 von C. P. Berger. Münch., Hübſchmann 1841. **G 994**

Die Seeräuber. Tr. 5 v. E. v. Houwald. Lpzg., Göſchen 1831. **G 836**

Selbſtbeherrſchung. S. 5 v. A. W. Iffland. **M 308** u. **1069**

Der Selbſtquäler. Charakter-Gem. 3 v. Bauernfeld. **M 972 a** u. **b**

Selbſtſucht. S. 5, bearb. v. L. F. Huber [n. Le Philinte de Molière ou la suite du Misanthrope v. Fabre d'Eglantine]. Lpzg., Wolf 1796. **G 376**

Seliko und Berißa oder Die Liebe unter den Negern*). S. 4 v. Guſtav Hagemann. Eiſenach, Wittekind. **G 526**

Selinde. Sg. v. Joh. Heinr. Weismann, der Weltweisheit Magiſter. Zweite Auflage. Rudolſtadt, Bergmann 1786. **G 272**

Die ſeltene Beſtändigkeit. L. 2 von Mariane Sophie Weikard. Frankfurt, Andreä 1791. **G 864**

Ein ſeltener Fall, oder Die Mutter, die Vertraute ihrer Tochter. L. 3 von J. F. Jünger. Regensburg, Montag u. Weiß 1803. **G 601**

Der ſeltene Onkel. L. 4 [von Ziegler]. **M 150**

Der ſeltene Prozeß. S. 3 nach einer wahren Anekdote. 1805. **G 648**

Die ſeltſame Heirat. L. 4 von F. W. Ziegler. **M 579**

Sertorius. Tr. 5 von Carl Gieſebrecht. Bremen, Müller 1807. **G 731**

Shakeſpeare. D. 3 nach L. Tiecks Novelle „Dichterleben" von Ritter Braun von Braunthal. **M 941**

Shakeſpeares Beruf und Triumph. (Shakeſpearefeſtſp.) Mainz, Fiſcher 1792. **G 188**

1723. 1823. 1923. Phant. Zeitgem. 3 mit Geſang u. Tänzen von Carl Meisl. Wien, Mörſchner u. Jasper 1824. **G 818**

Sie konnts nicht übers Herz bringen. S. 5 von C. A. Vulpius. Weißenfels u. Lpzg., Severin 1788. **G 255**

*) Die Perſonen ſind im Verzeichnis eingeteilt in: „Ganz Schwarze, Schwarzbraune und Weiße."

Sie läßt ſich herab, um zu ſiegen, oder Die Irrthümer einer Nacht. L. 5 von Doctor Goldſchmith; a. d. Engl. überſ. von Wittenberg. Hamburg und Güſtrow, Buchenröder u. Ritter 1775. **G 14**

Sie müſſen ſich ſchlagen. L. 1 von Frh. v. Thumb. **M 608**

Die ſilberne Hochzeit. S. 5 v. Kotzebue. **M 256**

Sind die Verliebten nicht Kinder? L. 3 von Reichard nach Goldoni. **M 36**

Siri Brahe oder Die Neugierigen. S. 3 von S. Maj. Guſtav dem Dritten, Könige in Schweden. Aus dem Schwed. überſ. von J. A. Gruttſchreiber, kgl. preuß. Legationsſekretär in Stockholm. Berl., Unger 1794. **G 386 a, b u. c**

Siri Brahe oder Die Neugierigen. S. 3 von König Guſtav III. v. Schweden. A. d. Schwed. überſ. von Gruttſchreiber, kgl. preuß. Legationsſekretär in Stockholm. **M 222**

Sohn oder Braut. L. 1 v. Georg Harrys. Als Mſkr. gedr. Hannover 1835. **G 900**

Eine Soiree in Paris. S. 1 v. Stefan Artaria frei n. d. Frz. überſ. **M 944**

Der Soldat (hdſchr. verbeſſert „Huſar") als Zauberer. Kom. O. 1 a. d. Frz. überſ. von F. W. M. Muſik von Philidor. Mannh., Schwan 1772. **G 110**

Die Soldaten. S. 5 v. C. G. H. Arreſto (Burchardi). **M 336**

Soliman der Zweite oder Die drei Sultaninnen. O. 2 nach Favart bearb. von Franz Huber. Muſik von F. X. Süßmayer. **M 344 u. 741**

Der Sollicitant oder Die Kunſt ein Amt zu erhalten. L. 1 n. Scribe. **M 893**

So muß man die Männer fangen. L. 5 a. d. Engl. der Miß Cowley. **M 38**

Der Sonderling. L. 4 [v. Kotzebue] = Bruder Moritz, der Sonderling. **M 192**

Das Sonett. L. 3 v. Dr. Ernſt Raupach. Hamb., Hoffmann u. Campe 1833. **G 888**

Das Sonnenfeſt der Braminen. Heroiſch-kom. Oper 2 [von Hensler] neu bearbeitet. Muſik von W. Müller. **M 236, 669 u. 770**

Die Sonnenjungfrau. S. 5 von Aug. v. Kotzebue. Lpzg., Kummer 1791. **G 231**

Die Sonnenjungfrau. S. 5 von Kotzebue. **M 161**

Der Sonnen-Wirth. Tr. 5. Nach Schillers Geſchichte: Der Verbrecher aus verlorner Ehre. Frkft. u. Lpzg., Pech 1794. **G 342**

Das Sonntagskind. Kom. O. 2 [von Perinet], ganz neu bearbeitet. Muſik von Wenzel Müller. **M 721**

Sophonisbe. Tr. 4 von F. L. Epheu. Deſſau u. Lpzg., Verlagskaſſe für Gelehrte und Künſtler 1782. **G 94**

Sophonisbe. Ein muſikal. Drama 1 von Meißner u. Neefe. **M 20 b** beigeb.

Sophonisbe. Heroiſche O. 2 a. d. Ital. Muſik v. Fernando Paër. **M 512 u. 780**

Sophronia. S. 4 v. Wilhelm Gerhard. **M 567**

Sorgen ohne Not und Not ohne Sorgen. L. 5 [v. Kotzebue]. **M 422 u. 731**

So ſind ſie. L. 1 von [Caeſar Heigel]. **M 404**

So ſind ſie geweſen. S. 1 [von Caeſar Heigel]. **M 402**

So waren ſie. L. 1 [von Caeſar Heigel]. **M 403**

So zieht man dem Betrüger die Larve ab. L. 5 von A. F. G. v. B[rühl]. Dresden, Walther 1787. **G 260**

Die Spanier in Peru. Tr. 5, eine Folge der Sonnenjungfrau v. Kotzebue. **M 226**

Die Sparbüchſe oder Der arme Kandidat. L. 1 [v. Kotzebue]. **M 348**

Der Spekulant oder Theatermanier. P. 2 von Scheerer. Stade, kgl. priv. Buchdr. 1803. **G 605**

Der Spiegel des Tauſendſchön. Burleske 1 von Karl Blum. **M 939 u. 1109**

Der Spiegelritter. O. 3 v. Kotzebue. Musik v. Ignaz Walter d. ält. M 197 u. 674
Der Spiegel von Arkadien siehe: Die neuen Arkadier. G 367 u. M 722.
Die Spieler. Ein Original-Schauspiel in 5 A. von David Beil, Schauspieler in Mannheim. Mannh., Schwan 1785. G 140
Der Spieler. S. 5 [von Iffland]. M 287
Spielerglück. L. 5 nach Regnard u. Goldoni. Lpzg., Dyk 1786. G 275
Der Spleen oder Einer hat zu viel, der andere hat zu wenig. L. 3 v. Stephanie dem Jüngern. Wien 1774. G 30
Spukgeister. P. 4 vom Frh. v. Thumb (eigenh. 1811). M 802
Der Staatsminister oder Die Tage der Geäfften. Hist. L 5 von Dr. G. M. Bärmann. M 1146 a u. b
Staberls Reise-Abenteuer. P. 2. M 991
Stadt und Land. S. 5 n. d. Engl. des Thomas Morton Town and Country frei bearb. von Carl Blum. Berlin 1826. G 824
Der Stammbaum. Erste Fortsetzung der beyden Billets von Anton Wall. Lpzg., Dyk 1791. G 230 a u. b
Standesproben. L. 3. M 874
Starkother. Tragödie von Öhlenschläger. Stuttg. u. Tüb., Cotta 1821. G 774
Der Statthalter. Tr. 5 [nach the regent von Bertin Greatheed]. Berlin, Himburg 1790. G 239
Der Steckbrief. L. 3 von Roderich Benedix. G 1017 a u. b
Steffen Langer aus Glogau oder Der holländische Kamin. L. 4 v. Charl. Birch-Pfeiffer. Zürich, Ulrich 1842. G 1007 a u. b
Stephanie und Montano. O. 3 [n. d. Frz. des Dejaure; Musik v. Berton.] M 382
Die Sterne. Dramat. Gedicht 4 von Karl v. Holtei. Als Mskr. für die Bühne gedr. Berlin 1824. (Trägt den hdschr. Vermerk: 18./4. 24. Für das Großherzogl. Hof- u. National-Theater in Mannheim. C. v. Holtei.) G 814
Das Sternenmädchen im Maidlinger Walde. Romantisch-komisches Volksmährchen mit Gesang in 3 Aufzügen für die Marinellische Schaubühne von Herrn Leopold Huber. Musik von Ferd. Kauer. Wien, Schmidt 1802. G 703
Der Stern von Sevilla. Dr. 5 n. Lope de Vega von O. v. Malsburg. M 822
Der Stiefvater. L. 3 nach Holberg von Dr. Ernst Raupach. Hamburg, Hoffmann u. Campe 1833. G 876
Stille Wasser sind tief. L. 4 nach Beaumont und Fletchers „Rule a wife and have a wife" [von Schröder]. Separatabdruck. G 739
Stille Wasser sind tief (betrüglich). L. 4 nach Beaumont u. Fletcher [von Schröder]. M 566
Stilpo und seine Kinder. Tr. 5 [von Klinger]. Basel, Thurneysen 1780. G 175
Stolz und Liebe. L. 5 v. J. F. Jünger. Regensb., Montag u. Weiß 1804. G 621
Stradella. Dr. 3 nach Deinhardsteins gleichnamiger Novelle von Dr. Römer. Prag 1828. Als 2. Bd. des Originaltheaters von Schießler. G 834
Die strafbare Mutter oder Der zweite Tartüffe. S. 5 [nach Beaumarchais von L. F. Huber]. M 28
Das Strandrecht. S. 1 v. Kotzebue. M 413
Der Strauß. Spiel 1 von G. v. K. M 870
Die Strelitzen. Ein heroisches Schausp. 4 nach einer wahren russ. Begebenheit. Von J. M. Babo. Frkft. u. Leipzig. G 233

Digitized by Google

Die Strelitzen. Heroiſches S. 4 [von Babo]. M 146
Der Strich durch die Rechnung. L. 4 von J. F. Jünger. Lpzg., Dyk 1785. — Dasſelbe: Wiener Ausgabe. G 137 u. 138
Die Stricknadeln. S. 4 [v. Kotzebue]. M 358 u. 726
Der Student. Opt. 1. Muſik vom kgl. bair. Kapellm. H. Chelard. M 820
Student und Dame. L. 2 nach Scribe und Mélesville von Georg Harrys. Hannover, Telgener 1838. G 955
Der Studioſus von Oxford oder Rieſe und Zwerg. Hiſt. L. 3 nach Wafflard von Frh. v. Thumb. M 830
Das ſtumme Mädchen. L. 5 u. d. Engl. des Johnſon mit Veränderungen von Georg Colmann fürs teutſche Theater eingerichtet von S... Erlangen, Joh. Jac. Palm 1781. G 64
Der Sturm. S. von Shakeſpeare, für das Theater bearb. von Ludwig Tieck nebſt einer Abhandlg. über Shakeſpeares Behandlg. des Wunderbaren. Berlin u. Lpzg., Nicolai 1796. G 377
Der Sturm von Boxberg. Ein Pfälziſches Nationalſchauſpiel 3 von Herrn Hofgerichtsrath Maier. Neue für die Bühne eingerichtete Auflage. Mannh., in der Schwaniſchen Hofbuchhdlg. 1785. G 152
Die Stuzerliſt. L. 5. A. d. Engl. überſ. v. Leonhardi. Berl., Maurer 1782. G 109
Der Sylphe. Opt. 1. N. der neuen Agneſe v. Löwen. [Muſik v. F. Danzi.] M 81
Der Sylveſterabend. Tr. 2 von Karl Panſe. Lpzg., Berger 1833. G 881

Der Tabuletkrämer. L. 3 mit Geſang. Nach einem ruſſiſchen Original frei bearb. Freiburg, Craz u. Gerlach 1803. G 590
Der Tabuletkrämer. L. 1. M 705
Der Tadler nach der Mode oder Ich weiß es beſſer. L. 5 [von Stephanie nach dem Connaisseur des Marmontel]. G 15
Der Tadler nach der Mode oder: Ich weiß es beſſer. L. 3 von Stephanie d. Jüngeren. Mannheim 1781. M 39
Der Tag der Erlöſung. S. 5 von F. W. Ziegler. M 259
Das Tagebuch. L. 2 von Bauernfeld. M 966 a u. b
Der Tagesbefehl. D. 2 von Karl Töpfer. M 625
Ein Tag in der Hauptſtadt. L. 3 von Guſtav Linden. Aufg. auf dem kgl. Bair. u. Nat.-Th. zu München im Juni 1806. Berl., Schmidt 1807. G 657
Ein Tag in Paris. O. 3 n. d. Frz. [des Etienne]. Muſik von Iſouard. M 455
Der Talisman. P. 3 mit Geſang v. J. Neſtroy. Muſik v. Adolf Müller. M 1155
Der Talisman. Sg. 1 n. d. Frz. Muſik von P. Ritter. M 642
Der Talisman oder Die Zigeuner. Sg. 3 n. d. Ital. Muſ. v. Salieri. M 155 u. 698
Tancred. Tr. 5 nach Voltaire von Goethe. Tübingen, Cotta 1802. G 573
Tankred. O. 2 v. Joachim Roſſini [Text v. Roſſi].*) Darmſt., Will 1816. G 701
Tante Aurora oder Der Roman aus dem Stegreife. Kom. O. 2 von Boieldieu. M 400 u. 765
Taps oder Wie gewonnen, ſo zerronnen. P. 2. A. d. Frz. des Dumaniant. Wien, Wallishauſer 1793. G 248

*) Soufflierbuch für den Dialog. Stark verändert durch handſchr. Zuſätze. „Der Text aus einem Clavier-Auszug der Fürſtin Iſenburg, worin auch zugleich die diebiſche Elſter.“ Handſchr. Bemerkung neben dem Titelblatt.

Das Taſchenbuch. Dr. 3 von Kotzebue. **M 547**
Taſſo. Dr. Ged. 4 v. Andreas Brummer. **M 899**
Der taube Liebhaber. L. 2 nach Pilon von Schröder. **M 40**
Der Taubſtumme oder Der Abbé de l'Epée. Hiſt. Drama 5 von Bouilly, a. d. Frz. überſ. von A. v. Kotzebue. Lpzg., Kummer 1800. (Soufflierbuch mit ganzen Seiten hdſchr. Änderungen.) **G 546**
Telemach, Prinz von Ithaka. Eine heroiſch-komiſche O. 2. Ganz neu bearb. [von Vulpius]. Muſik von Hofmeiſter. Weimar, Hoffmann 1797. **G 689**
Telemach, Prinz von Ithaka. O. 2 neu bearb. von Vulpius. Muſik von Hofmeiſter. **M 1066**
Tell. Heroiſch-romant. Oper 4 nach Gony u. Bis frei bearb. v. Theodor v. Haupt. Muſik von Roſſini. Mainz u. Antwerpen, Schott. **G 867**
Die Tempelherren. Dram. Gedicht 5 [von Johann v. Kalchberg]. 1788. **G 334**
Die Tempelherrn. Tr. 5. Nach einem dramatiſchen Gedichte [von Joh. v. Kalchberg], fürs Theater bearb. von ?. Mannheim im neuen Kunſtverlage 1796. Melpomene 1. Heft. Mannh. 1796, im neuen Kunſtverlag. (Proſabearbeitung des vorigen Stückes.) **G 384**
Tempora mutantur. L. 3 von Carl Blum. Berl., Reichardt 1840. **G 977**
Das Teſtament. L. 4 von Schröder. 1782. **M 8**
Das Teſtament des Onkels. S. 3 n. d. Frz. **M 377**
Das Teſtament einer armen Frau. D. 5. Frei nach Victor Ducange von Adalbert Prix. **M 827**
Des Teufels Luſtſchloß. Eine natürliche Zauberoper in 3 A. von Auguſt v. Kotzebue. Lpzg., Kummer 1801. **G 559**
Der Teufelsſtein. Romantiſch-kom. Volksmärchen mit Geſang [von Hensler, Muſik von Wenzel Müller]. **M 477 u. 714**
Der teure Ring. L. 4 v. Klemens G. v. Törring-Seefeld. Münch., Strobl 1783. **G 115**
Das Thal von Ameria. S. 1 [v. Kotzebue]. **M 485**
Das Thal von Barcelona oder Die beiden Eremiten. Sg. 1 n. d. Frz. Muſik von Peter Ritter. **M 461 u. 1051**
Thaſſilo der Zweite, Herzog von Bayern. Tr. 5 von Joh. Baptiſt v. Zahlhas. Lpzg., Hartmann 1820. **G 760**
Die That. Tr. 5 von Thereſe v. Artner. Der „Schuld" von Adolph Müllner erſter Theil. Zweite verb. Aufl. Lpzg., Hartleben 1820. **G 742**
Theaterſucht. L. 3 von K. Schall. **M 1046**
Theatraliſche Abenteuer. Kom. O. 2. Muſik v. Cimaroſa. Der 2. Akt von Mozart.*) **M 277 u. 787**
Der theatraliſche Verſuch und die Wette. P. 2 nach Bayard u. Duvert von Obermayer. **M 1119**
Thereſe oder Die Waiſe von Genf. S. 3 n. d. Frz. des Victor von K. A. Ritter. Mannheim, Januar 1821. **M 602**
Thomas Aniello. Tr. 5 von Auguſt Freſenius [verfaßt 1811]. Herausg. von Friedrich Baron de la Motte Fouqué. Frkft., 1818. **G 728**
Thomas More. Tr. 5 [von J. G. Dyk]. Leipzig 1786. **M 137**

*) Köchel, Verz. der Mozartſchen Werke bemerkt 386: Cimaroſa's „l'impresario in angoscie" wurde 1791 unter Goethes Mitwirkung als kom. Oper unter dem Titel: Theatr. Ab. bearbeitet und in dasſelbe ſämtliche Muſikſtücke aus Mozarts „Schauſpieldirektor" aufgenommen.

Digitized by Google

Thomas Riquiqui. Kom. O. 3 von C. Gollmick (nach Saint-Georges und de Leuven). Muſik von Heinr. Eſſer. G 1011 a u. b
Die tiefe Trauer. Opt. 1 n. d. Frz. [Muſik von Berton.] M 335
† Timon von Athen. Tr. 5 von Shakeſpeare. (Mh. Bearb.) M 141
Die Tochter der Luft. Myth. Trag. 5 nach der Idee des P. Calderon von Dr. Ernſt Raupach. Hamburg, Hoffmann u. Campe 1829. G 833
Die Tochter der Natur. Familiengemälde in 3 A. von Aug. Lafontaine. Görlitz, 1793. G 302
Die Tochter des Portiers. D. 3 nach Arago u. Anicet von F. M. Speyer. M 890
Die Tochter Jephthas. Tr. 5 von Ludwig Robert. Stuttgart u. Tübingen, Cotta 1820. G 767
Die Tochter Jephthas. Tr. 5 von Robert. M 453
Die Tochter Pharaonis. L. 1. M 482
Der Tod der Dido. Sg. 1 n. d. Ital. des Metaſtaſio. Muſik von Ignaz Holzbauer. 1779. M 65
Tollheit und Herzensgüte. L. 3. Zeitz, Heinſe 1793. G 318
Der Ton der großen Welt. L. 2. A. d. Engl. des Colman von C. G. v. H. Altenburg, Richterſche Buchh. 1778. G 5
Ton des Tages. L. 3 n. d. Frz. von Julius v. Voß. Berl., Starke 1806. G 668
Toni oder Die Franzoſen auf Domingo. Dr. 3 v. Theodor Körner. M 486
Der Ton oder Thorheiten nach der Mode. Ein Londoner Sittengemälde von Lady Wallace. Überſ. von R. Tübingen, Heerbrandt 1789. G 263
Torbern oder Der ſchwediſche Fiſcher. Sg. 2 n. d. Frz. Muſ. v. Méhul. M 331 u. 1045
Der Tote ein Freier. L. 2 nach Sedaine. M 60
Der tote Gaſt. L. 5 von W. Vogel. M 811
Der tote Neffe. L. 1 nach Martinville von Kotzebue. M 329
Die Totenfeier. Tr. 3 von Joh. Joſ. Reiff. M 604 u. 916
Der Totenſchein. L. 3 frei bearb. nach Andrieny v. F. L. Hiemer. M 319 u. 740
Der Totentanz um Mitternacht. Lokalpoſſe 3 von Joſef Huber. M 587
Trau, ſchau wem! L. 1 von Carl Schall. M 525
Die Trennung. S. 5 v. Beaunoir a. d. Frz. überſ. M 16
Trennung aus Stolz oder Die Wirkung einer Scene im deutſchen Hausvater von K. F. A. Frhn. von L—f. Bayreuth, Lübecks Erben 1794. G 363
Die treuen Köhler. Operette 2 von Hermann. Muſik von L. Schubaur, der Medizin Doktor. Aufg. a. d. Münch. Nationalth. 1786. Münch., Lindauer. G 205
Ein treuer Diener ſeines Herrn. Tr. 5 von Franz Grillparzer. Wien, Wallishauſer 1830. G 892
Treue und Undank. L. 1. Berlin, Maurer 1782. G 104
Der Trinker. S. 5. Hamburg, Hoffmann u. Campe 1840. G 979
Der Troſtloſe. L. 1 n. d. frz. Manuſkripte der Verfaſſerin von Schweizerſinn überſ. vom Herausgeber der Friedens-Präliminarien. Berl., Voß 1794. G 392
Im Trüben iſt gut fiſchen oder: Wer's Glück hat, führt die Braut heim. Sg. 3 n. d. Ital. Muſik von Joſeph Sarti. M 52. 675 u. 804
Trunkner Mund, wahrer Mund. L. 1 nach Collé (La vérité dans le vin) von Gotter. 1782. M 50
Die Tugend auf der Schaubühne oder Harlekins Heirath. Nachſpiel 1 von J. Möſer. Berlin u. Stettin, Nicolai 1798. G 507

Der Türke in Italien. Kom. O. 2 n. d. Ital. bearb. von F. K. Hiemer. Musik von Rossini. M 949

Der Tyroler Wastl. Kom. O. 3 von E. Schikaneder. Musik von H. Haibel. M 438, 649 u. 762

Ubaldo. Tr. 5 von Aug. v. Kotzebue. Lpzg., Kummer 1808. G 798

Die Übereilung. L. 1 nach Murphy. M 138

Die Überlisteten. Eine dramatische Kleinigkeit n. d. Frz. des Belin. M 442

Die Überraschung. Eine Familienszene von C. Neumann, Schauspieler der Bellomoischen Gesellschaft. Jena, gedr. mit Stranckmannschen Schriften. G 145

Die Überraschung. L. 2, anwendbar bei Geburts- und Namensfesten v. Ch. H. Spieß. Lpzg., Leo 1799. G 585

Die Überraschung nach der Hochzeit oder: Regier' dein Weib, so bist du Mann. L. 5 aus dem Engl. des Cibber von Lambrecht. M 71

Die üble Gewohnheit. L. 1 n. d. Frz. M 268

Üble Laune. S. 4 von Kotzebue. M 263

Ulrich von Regensperg. S. 5 vom Verf. des Carls von Burgund. Zürich, Orell u. Comp. 1793. G 347

Ulrike, unglücklich durch Liebe und Konvenienz. Original-S. 4 von Georg Schwarz, Mitglied der Hochgräflich Unwerthischen deutschen Schauspieler-Gesellsch. zu Ofen u. Pest. Zweite Orig.-Aufl. Pest, Patzko 1791. G 303

Ulrike, unglücklich durch Liebe und Konvenienz. S. 4 von Georg Schwarz. M 208

Um sechs Uhr ist Verlobung. L. 5 von Schröder n. d. Engl. des Fielding. Wien 1786. G 169

Die unbekannte Wohlthat (auch unter dem Titel: Montesquieu). Ein Zug aus des edlen Montesquieu Leben, in 3 Handlungen; in Jamben [von Dalberg]. 1787. M 114

Die Unbesonnenheiten. Original-L. 4 von F—z. Wien, Pichler 1805. G 643

Der Unbeständige [l'inconstant]. L. 5 a. d. Frz. des Herrn Collin d'Harleville. (Gegenstück zu dem Optimiste desselben.) Straßburg, König 1789. G 262

Die Unentschlossenheit einer Mutter oder Die zwey Neffen. Ein Schauspiel in 1 Aufzug vom Verf. von Trennung aus Stolz. Münch., Lentner 1798. G 500

Die unerwartete Wendung. L. 4 von J. F. Jünger. M 182

Der ungegründete Verdacht. L. 1 von P. M. v. Brahm. M 75

Die Ungetreuen. L. 1 a. d. frz. des Barthe von Reichard übers. (Die Besetzung ist beigeschrieben. Hdschr. Änderungen im Text von Beck.) M 9

Die ungewöhnlichen Nebenbuhler. L. 3 [von Hippel]. Königsberg, Denzel 1768. G 10 a u. b

Die ungleichen Brüder. L. 3 von F. Lud. Schmidt. M 607

Die Unglücklichen. L. 1 v. Kotzebue. M 473

Die Uniform. O. 2 frei nach Carpani von Treitschke. Musik von Jos. Weigl. M 363 u. 665

Der Universalfreund oder Gerechtigkeit und Windbeutelei. L. 5 a. d. Engl. des Goldsmith von G. F. Rebmann. Lpzg. u. Gera, Heinsius 1796. G 399 a u. b

Das Unkraut unter dem Weizen oder Religion und Gleisnerey. Bearb. in Gesprächen u. drey Abteil. zum Gebrauch der Schaubühne von dem Hofrath Karl v. Eckartshausen. München, Lentner 1793. G 338

Digitized by Google

Die unmögliche Sache. L. von Schröder siehe: Der Ostindier M 27.
Die unruhige Nachbarschaft. Kom. O. 2 nach Herrn Leopold Huber für die k. k. priv. Schaubühne in der Leopoldstadt bearb. von Carl Friedrich Hensler. Musik von Wenzel Müller. Wien, Schmidt 1803. G 598
Unschuld und Liebe. L. 2 v. Lambrecht siehe: Das sechszehnjährige Mädchen G 202.
Unser Fritz. S. 1 [v. Kotzebue]. M 347
Unser Verkehr. P. 1 nach der Handschrift des Verfassers. Dritte Auflage mit einigen Zusätzen. Lpzg., Dyk 1816. G 720
Die unsicheren Zimmer. S. 5. M 719
Der Unsichtbare. Opt. 1 [von Costenoble]. Musik von Carl Eule, Musikdirektor beim Hamburger Stadttheater. M 551
Das unsichtbare Mädchen. Ein Intermezzo. M 83
Das unterbrochene Opferfest. Heroisch-kom. O. 2 von Fr. Xav. Huber. Musik von Winter. M 262 a u. b u. 751
Die unterbrochene Whistpartie oder Der Strohmann. L. 2 von Karl Schall. M 581 u. 1071
Die Unverbesserlichen. L. 5 in Alexandrinern [eigenhdg. Beiliegend ein Brief u. eine Zergliederung des Stücks von dem anonymen Verfasser.] M 763
Unverhofft kommt oft. O. 3. Musik v. Gretry a. d. Frz. des d'Hèle von Johann André. M 59 u. 667
Die unvermuthete Entdeckung oder Nicht jeder Bräutigam ist so glücklich. Original-L. 5 von Franz Xaver Huber, Verf. des Lustspiels Julchen oder liebe Mädchen spiegelt euch. Wien, Wallishauser 1795. G 457
Die unvermuthete Zusammenkunft oder Die Pilgrime von Mekka. Sg. 3 a. d. Frz. übers. [nach Darcourt von J. H. Faber. Musik von Gluck.] Frkft. a. M., mit Andreäischen Schriften 1772. G 43
Die unversehene Wette. L. 1 nach Sedaine [von J. W. Gotter]. Lpzg., Dyk 1781. G 41
Das Urteil des Mides. Kom. O. 3. Musik von Gretry. A. d. Frz. übers. von C. G. N [eefe]. M 55
Das Urtheil von Paris. Eine Farce in drei Aufzügen. Mainz, Fischer 1792. G 265
Uthal.*) O. 1 nach Ossian und d. Frz. des St. Victor von F. K. Hiemer. Musik von Méhul. M 425 u. 764

Valentine von Mailand. O. 3 n. Bouilly. Musik von Méhul. M 950
Der Vater. L. 4 v. Bauernfeld. M 967 a u. b
Der Vater der Debutantin. P. 4. M 1124
Das Vaterhaus. S. 5. (Fortsetzung der Jäger) von A. W. Iffland. M 282
Der Vater von ungefähr. Nach Pain u. Vieillard von Kotzebue. M 328
Das Vehmgericht. Dram. Gem. 5 v. Aug. Klingemann. M 427 u. 704
Veit von Solingen. L. 4 nach Barthe von Gotter. Aufg. im k. k. Nationalhofth. Wien, Kurzbeck 1784. G 191
Venedigs letzter Doge. S. 5. Nach den Ereignissen des 15ten u. 16ten Mai 1797 in Venedig. Breslau, Korn 1801. G 557
Der verbannte Amor oder Die argwöhnischen Eheleute. L. 4 von Kotzebue. M 420 u. 670

*) Als M 761 b u. c: Uthal, eine die Handlung erklärende Dichtung von A. P.

Digitized by Google

Die Verbannten. Dr. in 4 A. nebst einem Nachspiele von Joseph Freyh. v. Auffenberg. Bamberg u. Würzburg, Gebhardt 1821. G 765

Der verborgene Ehemann oder Die geheime Verbindung. L. 3 n. d. Frz. des Florian. Mannheim 1787. M 127

Verbrechen aus Ehrsucht. Ein ernsthaftes Familiengemählde in 5 Aufzügen von Wilh. Aug. Iffland. Neue veränderte Originalausgabe.*) (Portraitvignette, Iffland gestochen von Verhelst in Mannheim.) Mannh., C. F. Schwan u. G. C. Götz 1787. G 127

Verbrechen aus Liebe. Dram. Gemälde 3 von J. Koller. Basel, Joh. Schweighauser 1793. G 257

Verbrechen aus Vaterliebe. S. 1. M 710 u. 1072

Verbrecher aus Liebe. S. 2. M 1098

Der verdächtige Freund. L. 4 von J. Leonhardi. (A. d. Engl.; Schluß von Rennschübs Hand geändert.) M 58

Die vereitelten Ränke. O. 2 nach „Le trame deluse" frei bearb. Musik von Cimarosa. M 252 u. 677

Die verhängnisvolle Wette (oder Das Fräulein von Belle-Isle). D. 5 von Alex. Dumas (bearb. v. Franz v. Holbein). Hannover, Telgener 1839. G 946

Der verheurathete Philosoph. L. 5 nach Destouches frey bearb. Prag, Calve 1793. G 450

Verirrung ohne Laster. S. 5 [von Heinr. Beck]. M 159

Die Verläumder. S. 5 vom Präsidenten v. Kotzebue. Lpzg., Kummer 1796. G 566

Die Verlobung oder Kindespflicht über Liebe. L. 1 [von Brömel]. Mannh., Hof- u. Akad. Buchhdlg. 1786. G 250

Der verlorne Sohn. L. 3 von Schink. Für das k. k. Nationalhofth. Wien. Wallishauser 1794. G 461

Das Vermächtnis. S. 5 von Aug. Wilh. Iffland. Lpzg., Göschen 1796. G 463

Das Vermächtnis. S. 5 von Iffland. M 238

Die vermeinten Fehler. L. 1 nach Sedaine. M 136

Der vernünftige Narr oder Keiner versteht den Andern! L. 1 v. Schröder. M 218

Vernunft und Vorurtheil. Ein Gemälde aus den Begebenheiten des iztlebenden Teutschlands von Joh. Aug. Halbe. Prag, Diesbach 1789. G 269

Verrechnet! Charakterbild m. Ges. 3 v. Friedr. Kaiser. Mus. v. Karl Binder. G 986

Der Verschlag oder Hier wird Versteckens gespielt. L. 3 nach Calderon von Bock. Als 4. Bd. d. Vermischten Theaters der Ausländer z. Gebr. d. deutschen Bühne herausg. von J. C. Bock. Lpzg., Hilscher 1781. G 54

Die Verschleierte. L. 4 n. d. Ital. des Federici. M 258

Die verschlossene Thüre. L. 3 von Bösenberg. Für das churf. Sächs. Hofth. Dresden u. Lpzg., Richter 1792. G 306

Der verschriebene Bräutigam aus Paris. S. 1. [Separatabzug aus Dyks Nebentheater I.] G 484

Die Verschwörung wider Peter den Großen [oder Menzikoff und Natalie]. Tr. 5 von Franz Kratter. Frkft., Eßlinger 1795. G 421

Die Versöhnung. L. 2 von Ernst August v. Steigentesch, Offizier ꝛc., verfaßt 1794 und zum Besten blessirter und kranker Soldaten zum Druck gegeben. Wetzlar, Winkler 1795. G 484

*) „Statt wichtiger Änderungen finden die Leser nur geänderte Lesarten. . . ."

Digitized by Google

Versöhnung. S. 3 von Joh. v. Weißenthurn. M 570
Versprechen macht Schuld oder Was thut die Liebe nicht! L. 3 von K. G. Miersch. Berlin, Schöne 1793. G 292
Verstand und Leichtsinn. L. 5 von J. F. Jünger. Lpzg., Dyk 1786. G 162
Verständniß und Mißverständniß. Original-L. 5. Für das k. k. Nationalhofth. Wien, Jahn 1788. G 409
Der verstellte Blinde. Nach Le Grand in 1 A. von M—r. Berlin, Wever 1780. G 565
Die verstellte Liebhaberin. Opt. 2 a. d. Ital. übers. von J. André. Musik von Paesiello. M 117 u. 747
Der verstellte Lord. Opt. 2 übers. v. J. André. Mus. v. Piccini. 1787. M 125 a u. b
Der verstellte Postmeister. L. 1 von Friedrich Reil. M 366
Die Vertrauten. L. 2 in Versen von Müllner. M 492
Die Verwandtschaften. L. 5 von Kotzebue. M 246
Die Verwechslung. Kom. Opt. 1 von Wolff. Musik von A. J. Fischer, kgl. bair. Hoffänger. M 876
Der verwünschte Brief. L. 4 von F. Schödler. 1840. G 990 a u. b
Die Vestalin. O. 3 [von Jouy]. Musik von Spontini. M 505
Die Vestalinnen. O. 2. Musik von Joseph Weigl. M 398 u. 701
Der Vetter aus Lissabon. Bürgerl. Familiengem. 3 v. F. L. Schröder. M 86
Vetter Benjamin aus Polen oder Der Achtgroschenvetter. L. 5 v. Cuno. M 576
Vetter Jacob oder je toller, je besser. Sg. 2 nach Bouilly von Hiemer. Musik von Méhul. M 680
Der Vetter in Lissabon. Familiengemälde 3 von Schröder. Wien 1786. G 163
Vetter Kukuk. L. 4 von T. H. Friedrich. Berlin, Braunes 1811. G 678
Viola. S. 5 von Joseph Frh. v. Auffenberg. M 618
Die vier Temperamente. Original-L. 4 von F. W. Ziegler, Konsulent der k. k. Hoftheater. Dresden, Arnold 1821. G 752 u. 772
Der vierundzwanzigste Februar. Trag. 1 von Friedr. Ludwig Zacharias Werner. Lpzg. u. Altenburg, Brockhaus 1815. G 704
Viktorine oder Wohlthun trägt Zinsen. L. 4 von Schröder. Wien 1786. G 160
Viktorine oder Wohlthun trägt Zinsen. L. 4 von Schröder. M 88
Der Vizekanzler. S. 5 [von Kratter]. Für das k. k. Nationalhofth. Wien, Jahn 1789. G 211
Das Vogelschießen. L. 5 von H. Clauren (Karl Heun). M 585
Voltaires Ferien. L. 2 frei nach dem Frz. von B. A. Hermann. Hamburg, Berendsohn 1839. G 904 a u. b
Vor hundert Jahren. Sittengem. 4 von E. Raupach. M 999
Der Vormund. S. 5 v. Aug. Wilh. Iffland. Lpzg., Göschen 1795. G 352
Der Vormund oder Das Mädchen von Frascati. Opt. 4, in freier Übers. v. M . . ., Musik v. Paesiello. Mannh. 1782. (Vgl. M 85 u. 679.) M 4
Die Vormünder. L. 4 n. d. Engl. der Mrs. Centlivre [von Schröder]. M 66
Die Vormundschaft. L. 2 von W. A. Gerle und Uffo Horn. M 927
Die vornehmen Wirthe. Kom. O. 3 n. d. Frz. des de Jouy von J. R. v. Seyfried. Musik von Catel. Wien, Wallishauser 1813. G 691 u. 796
Der Vorposten. S. 5 von H. Clauren. M 787
Der Vorsatz. Ländl. Sc. 1 von Franz v. Holbein. M 393

Digitized by Google

Das Vorurtheil. L. 5 n. d. Engl. von C. H. Schall, Hof-Schauſpieler in Weimar. Lpzg., Dyk 1798. G 505

Vorurteile oder Die verſtoßene Tochter. Dramat. Skizze 4. M 1139

Die Waffenbrüder. Gemälde der Vorzeit 5 nach Heinr. v. Kleiſts Familie Schroffenſtein frei für die Bühne bearb. von Franz v. Holbein. Wien, Wallishauſer 1824. G 815

Der Waffenſchmied. Kom. O. 2 nach Herrn Zieglers beliebtem Luſtſpiele: Liebhaber und Nebenbuhler in einer Perſon. Als Sg. bearb. v. Karl Friedr. Hensler. Muſik v. Ferd. Kauer, Muſikdirektor. Wien, Kameſina 1797. G 518

Wahrheit iſt gut Ding. L. 5 nach dem Lügner des Goldoni frey bearb. von Salomo Friedrich Schletter, Souffleur bey dem k. k. National-Schauſpiel. Wien 1781. G 70

Die Waiſe aus Genf. Drama 3 n. d. Frz. des Victor von J. F. Caſtelli. Augsburg u. Lpzg., Jeniſch u. Stage. G 806

Das Waiſenhaus. Sg. 2. [Text von Treitſchke, Muſik von Joſef Weigl.] Für die k. k. Hofth. Wien, Wallishauſer 1809. G 665

Das Waiſenhaus. Sg. 2. [Muſik v. Kapellmeiſter Weigl.] M 655

Die Waiſe und der Mörder. Dr. 3 mit Muſik. A. d. Frz. überſ. von Caſtelli. Muſik von Ignaz v. Seyfried. M 550 u. 852

Der Wald bei Hermannſtadt. Kom. S. 4 n. d. Frz. v. J. F. v. Weißenthurn. M 611

Walder. Ein ländl. S. mit Geſang in 1 A. Der Inhalt iſt aus Marmontels Silvain genommen, die Muſik von Herrn Georg Benda [Text von Gotter]. Gotha, C. Wilh. Ettinger 1778. G 29

Die Waldmänner. Kom. O. 3 v. E. Schikaneder. Muſ. v. J. B. Henneberg. M 637

Waldners Familie. Bürgerliche Familienſcene 3. M 724

Wallas. Heroiſches Tr. 5 von Joſeph Frh. v. Auffenberg. Bamberg und Würzburg, Goebhardt 1819. G 748

Wallenſtein. S. von G. A. v. Halem. Göttingen, Dieterich 1786. — Dasſelbe. Roſtock u. Lpzg., Stiller 1796. G 270

Wallenſtein. Ein dramatiſches Gedicht von Schiller. Erſter Theil. Tübingen, Cotta 1800. — Dasſelbe: Zweiter Theil. Tübingen, Cotta 1800. (Soufflierbuch mit Strichen.) G 547 a u. b

Wallenſtein. Dramat. Gedicht von Schiller. Erſter Theil. Frkft. u. Lpzg., 1800. (Soufflierbuch mit Strichen und hdſchr. Zuſätzen.) G 687

† Wallenſtein. Tr. 6 nach Schiller, bearb. von W. Vogel. M 723

Wallenſteins Lager. [Von Schiller.] (Soufflierbuch). G 636

Wallenſteins Lager, Vorſpiel dazu [von A. Brummer]. M 657 a

Die Walpurgisnacht. P. 1 von Ernſt Bornſchein. Gera, Heller. G 572

Walter oder Der deutſche Mann. Eine Geſchichte aus den neueſten Zeiten dramatiſch bearbeitet. Stuttgart, Steinkopf 1793. G 869

Walwais und Adelaide. In 5 Aufzügen [von W. H. v. Dalberg]. Mannh., C. F. Schwan 1778. — Dasſelbe: Mannheim 1781. G 9 u. 63

Das wandernde Körbchen. L. 1 von Dr. Friedrich Lindheimer. Mannheim, Schwan u. Götz 1798. G 494

Die wandernden Comödianten. Kom. O. 2 nach dem Ital. [des Balocchi]. Muſik von Val. Fioravanti. M 409 u. 672

Was sein soll, schickt sich wohl. Original-Lustspiel 3 von J. F. Jünger. Regensburg, Montag u. Weiß 1802. **G 575**

Was sein soll, schickt sich wohl. L. 3 von Jünger. **M 1077**

Der Wasserträger. O. 3 von Cherubini siehe Graf Armand M 682.

Was wir bringen. Vorspiel bei Eröffnung des neuen Schauspielhauses zu Lauchstädt [26. Juni 1802] von Goethe. Tüb., J. G. Cotta 1802. **G 324**

Der Wechsel. L. 4 von J. F. Jünger für das k. k. Nationalhofth. Wien. Jahn 1788. **G 209**

Der Wechsler. L. 3 von Dr. Ernst Raupach. Hamburg, Hoffmann und Campe 1832. **G 884 u. 960**

Das Weibercomplott. L. 5 n. d'Ancourt v. J. F. Jünger. Lpzg., Dyk 1786. **G 168**

Weiberehre. Ein Sittengemählde des dreyzehnten Jahrh. in 5 A. von F. W. Ziegler. Für das k. k. Nationalhofth. Wien, Wallishauser 1793. **G 344 u. 1000**

Weiberehre. Sittengemälde in 5 A. von F. W. Ziegler. **M 212**

Das Weibergelübde. L. 2 n. d. Engl. [von Dalberg]. **M 109**

Weiberpolitik. L. 4 von F. L. Schmid. Brandenburg, Leich 1801. **G 652**

Weibertreue, oder Die Mädchen sind von Flandern. Kom. Sg. 2 mit Musik von Mozart. Nach Cosi fan tutte frei bearb. von C. F. Bretzner. Lpzg., Jacobäer 1794. **G 530**

Der weibliche Abälino oder Das Mädchen in vielerley Gestalten. Kom. S. 5 von G. L. P. Sievers. Lpzg., Rein 1802. **G 567**

Der weibliche Ehescheue. S. 2 von dem Freyherrn von Dalberg. Aufg. auf der Churfürstl. Nationalschaubühne in München. Augsb., Stage 1786. **G 198**

Der weibliche Jacobiner-Club. Ein politisches L. in 1 A. von Aug. v. Kotzebue. Lpzg., Kummer 1792. **G 340**

Ein weibliches Herz. D. G. 5 v. Theod. Stamm. Stuttg. u. Tüb., Cotta 1842. **G 1027**

Der weibliche Soldat. Sg. 1 n. d. Ital. frei bearb. Musik v. Naumann. **M 234**

Die Weihe der Erinnerung. (Totenfeier für Großherzog Karl Friedrich) Juli 1811. **M 1067**

Weihnachtsabend oder Edelmann und Bürger. S. 5 von Gustav Hagemann. Eisenach, Wittekind. **G 527**

Der Weihnachtsabend oder: Noch war es nicht zu spät. Nachspiel 2. Freyberg, Craz u. Gerlach 1803. **G 592**

Die Weinlese. Kom Opt. 2 nach Weißens Erntekranz. Musik von Herrn v. Beecke, Hauptmann eines schwäb. Kreisdragoner-Regiments. 1782.*) **M 51**

Der Weise in der That. S. 5 nach Sedaine [von Gotter]. Lpzg., Dyk 1781. **G 76**

Ein weißes Blatt. S. 5 v. Karl Gutzkow. (Als Manuskr. gedruckt.) **G 1008**

Welcher ist der Bräutigam. L. 4 von Joh. v. Weißenthurn. **M 565**

Der Weltbürger. L. 3 von Reichard (nach Goldoni). Berl., Wever 1780. **G 81**

Der Weltbürger. L. 3 von Reichard nach Goldoni. **M 82**

Weltklugheit und Herzensgüte. L. 5 von F. v. B., geb. v. B. Halle, Francke 1792. **G 294**

Weltton und Herzensgüte. Ein Familiengemälde in 4 A. von F. W. Ziegler. Für das k. k. National-Hofth. Wien, Wallishauser 1793. **G 411**

Weltton und Herzensgüte. S. 4 von F. W. Ziegler. **M 241**

*) Bearbeitg. vom Regisseur Meyer, vgl. Martersteig S. 430.

Digitized by Google

Der Weltumſegler wider Willen. P. 4 frei n. d. Frz. des Théaulon u. Decourcy von G. W. Emden, lokaliſiert von S. Ellem [Ph. Düringer, hdſchriftl.] Als Mſkr. gedr. **G 1021**

Wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht ſorgen. In Einem Aufzuge [Überſetzung von Dorvigny's Les battus payent l'amende.] Lpzg., Dyk 1786. = Komiſches Theater der Franzoſen X, 349 ff. **G 180**

Wer iſt nun betrogen? oder Der ſpaniſche Bräutigam. L. 5 von J. C. Kaffka Breslau, Gutſch 1789. **G 254**

Wer iſt ſie? L. 4 [v. Schröder n. Edward Moores Foundling]. (Separatabdr.) **G 455**

Werner oder Herz und Welt. S. 5 von K. Gutzkow. (Mſkr.-Druck, als Regiebuch eingerichtet.) **G 970**

Werner oder Herz und Welt. S. 5 von Karl Gutzkow. **M 1121**

Wer's Glück hat, führt die Braut heim. O. 3 von Sarti ſiehe: Im Trüben iſt gut fiſchen.

Wer ſucht, findet, auch was er nicht ſucht. L. 1 [von Steigentesch]. **M 440 u. 699**

Wer wird ſie kriegen? L. 1 von einem Soldaten [Fr. v. Eckardt]. Wien. **G 59**

Die Weſtindier. L. 5 nach Cumberland neu bearb. von Reinbeck. **M 464 u. 691**

Die Wette oder Weibertreue keine Treue. Sg. 4 nach „Così fan tutte" frei bearb. Muſik von Mozart. **M 266**

Die Wette. L. 1 nach dem Frz. von Thumb. 1809. **M 406 u. 1090**

Die Wette. Sg. 1 n. d. Frz. un quart d'heure de silence. Muſik von B. A. Weber, kgl. preuß. Kapellmeiſter. **M 466 u. 799**

Der Wetterableiter. P. 2 n. d. Frz. von C. Lebrun. Berl., Sittenfeld 1837. **G 937**

Die Widerbellerin (Die bezähmte Widerbellerin oder Gaßner der zweite). L. 4 n. Shakeſpeare [v. Schink]. Mannh., 1781. **M 24**

Die Wiedererſtattung. S. 1. **M 292**

Das Wiederſehen. S. 1 von Franz v. Holbein. **M 394**

Das Wiederſehen. S. 3 v. E. F. H . . . . r. Offenbach, Weiß u. Brede 1793. **G 379**

Das Wiederſehen. O. 1 von K. A. Ritter. **M 917 a u. b**

Die Wiedertäufer zu Münſter. Romantiſch-hiſtor. Gemälde 5 nebſt einem Vorſpiele nach der Idee des van der Veldeſchen Romans „Die Wiedertäufer" von Eduard Lange. Berlin, Krauſe 1832. **G 894**

Die Wiener in Berlin. Liederpoſſe 1 von Karl Holtei. **M 645**

Die Wilden. Sg. 3 n. d. Frz. von Schmieder. Muſik von Dalayrac. **M 1050**

Der Wildfang. L. 3 „für die Verdauung" von Kotzebue. **M 198**

† Wilhelm Tell. S. 5 von Schiller. **M 339 u. 664**

Wilhelm und Lieschen oder Die Folgen des Friedens. Opt. 2 von Will d. jüng. Straubing, Reitmayr 1802. **G 597**

Das Winterquartier in Amerika.*) Orig.-L. 1 [von Babo]. Berl., 1778. **G 89**

Der Wirrwarr in der Reſidenz. L. 3. 1821, als Mſkr. gedr. **G 828**

Die Witwe und das Reitpferd. Eine dramatiſche Kleinigkeit von Aug. v. Kotzebue. Lpzg., Kummer 1796. **G 416**

Die Witwe und ihr Mann. L. 1 von L. Angely. **M 1138**

Wohlthun macht glücklich. S. 5 v. Friedr. Tr. Senf. Meiſſen, Erbſtein 1790. **G 346**

Wohl zu bekommen. L. 1 frei n. d. Frz. von Lebrun. **M 1006 a u. b**

*) Das Buch ſtammt aus Großmanns Beſitz, der auf dem Titelblatt den Namen: J. G. S. nommé Großmann aufgeſchrieben hat.

Der Wollmarkt. L. 4 von H. Clauren. M 635 u. 639
Wülfing von Stubenberg. Hist. S. 5 von Joh. v. Kalchberg. Wien, Wallishauser 1794. G 396 a u. b
Die Wunder des Kreuzes oder Die Reue des Sünders. Dramat. Gedicht 3 r. Calderon (übers. v. Aug. Wilh. Schlegel, bearb. v. Ludw. Brandt). M 636 u. 926
Das Wunderglöckchen oder Lucifer als Page. Feen-O. 3 n. d. Frz. [des Théaulon.] Musik von Hérold. M 866
Der Wunderschrank. L. 4 von Franz v. Holbein. M 596
Die würdige Mutter. A. d. Frz., nach dem Ritter von Nerclat umgearbeitet [von Brühl]. [Separatabdruck aus Brühls theatr. Belust. 5. Bd.] G 280
Die Wut der Parteien (Parteiwut) oder Die Macht des Glaubens. S. 5 von Ziegler. M 533

Zaire. Tr. 5 von Voltaire. Aufg. auf dem kurf. Th. Neueste Übersetzung in Jamben. München, Joh. Bapt. Strobl 1786. — Dasselbe. [München] 1778. G 85 a u. b
Zaire. Tr. 5 nach Voltaire von Chr. Ernst Graf v. Benzel-Sternau. M 433
Zaire. Tr. 5 von Voltaire, übers. von Pencer. (No. 1 aus: Klassisches Theater der Franzosen.) Lpzg., Brockhaus 1819. G 784
† Die Zauberflöte. O. 2 von Schikaneder (neu bearb. von C. A. Vulpius), Musik von Mozart. M 698 a u. b
Die Zauberharfe. Sg. nach Aug. Lafontaine, bearb. vom Verfasser des Waldbruders im Eichthale [Schreiber.] Offenbach, Brede 1798. G 625
Die Zauberhöhle des Trophonio. Kom. O. in 3 (2) v. Salieri. A. d. Ital. übers. von C. G. N[eefe]. 1786. M 105
Die Zauberin Sidonia. S. 4 von Heinrich Zschokke. Berlin, Maurer 1795. [Hdschr. stark verändert; der Titel folgendermaßen: Das rächende Gewissen, S. 4 von Heinrich Zschokke, Verf. des Abällino, bearb. von Herrn Aug. v. Kotzebue.] G 512
Die Zauberprobe oder So sind sie alle. Nach Così fan tutte neu bearb. Romant. O. 2. Musik von Mozart. M 520 u. 1082
Die Zaubertrommel. O. 4 [v. Schikaneder, Musik v. Wenzel Müller].*) M 371
Die Zauberzither. Kom. O. 3 [von Perinet]. Musik v. Wenzel Müller. M 290
Der Zeitgeist. Possenspiel 4 von Raupach. M 859
Zemire und Azor. Sg. 4 a. d. Frz. des Marmontel. Mus. v. Gretry. M 84
Die Zerstreuten. P. 1 [v. Kotzebue]. M 421
Die Zigeunerin. Kom. O. 2 [von Paesiello, auch unter dem Titel: Der gefoppte Astrolog.] 1791. M 769
Der Zitherschläger. Sg. 1 von Heinrich Seidel. [Musik von Kapellmeister Peter Ritter.] M 426 u. 887
Der Zögling der Liebe. Sg. 4 nach dem Sargines des Monvel von Schmieder. Musik v. Dalayrac. M 171 u. 684
Zufall und Laune. L. 1. Prag u. Lpzg., Albrecht 1794. G 359
Das zugemauerte Fenster. L. 1 [v. Kotzebue]. M 436
Zurücksetzung. L. 4 von Töpfer. M 1120 a u. b

*) In Ulz. aufgef. unter dem Titel: Der wohlthätige Derwisch oder Die Zaubertrommel und die Schellenkappe.

Digitized by Google

Zwei Augen für eins. S. 2 von P. L. Bunſen. **M 381**
Die zwei Blinden von Toledo. Kom. O. 1 von Méhul. **M 803**
Die zwei Brüder. Tr. 4 mit einem Vorſpiel von Friedrich Baron de la Motte Fouqué. Stuttgart u. Tübingen, Cotta 1817. **G 713**
Die zwei Gräfinnen. Kom. Sg. 2 a. d. Ital. frei überſ. von K. J. F. Muſik von Paeſiello. 1778. **M 87 u. 788**
Zweimal ſterben macht Unfug. L. 5. Lpzg., Göſchen 1800. **G 544**
Zwei Nichten für eine. L. 2 [v. Kotzebue]. **M 488**
Zwei Onkels für Einen. L. 1 [n. d. Frz. von Gotter]. Lpzg., Dyk 1781. **G 74**
Zwei Stationen. L. 3 n. d. Frz. des Picard bearb. von Theodor Hell. Lpzg., Hinrichs 1817. **G 761**
Die zwei Vormünder. Kom. O. 2 a. d. Frz. überſ. von C. G. Neeſe, Muſik von Dalayrac. Bonn 1786. **M 96**
Zwei Worte oder Die Nacht im Walde. L. mit Geſang 1. Nach d. Frz. des Marſolier. Muſik von Dalayrac. **M 388**
Die Zwillinge. Tr. 5 [von Klinger]. 1774. [Sonderabdruck aus F. M. Klingers Theater I.] **G 178**
Die Zwillinge von Bergamo. L. 1 a. d. Frz. des Ritters von St. Florian. Ronneburg u. Lpzg., Schumann 1799. **G 534**

Digitized by Google

Gesammelte Bühnenwerke einzelner Autoren.

Alphabetisch nach den Verfassern.

[Albini.] Spenden für Freunde des Scherzes von A. Albini. Berlin, Held 1827. Inh.: 1. Die Bekehrten oder Der türkische Edukationsrat. P. 2; 2. Die Menagerie. L. 3; 3. Der kleine Proteus. Dram. Aufg. 1. **S 145**

[Albrecht.] Dramatische Werke, für das Hoftheater in Dresden gearbeitet von Albrecht. I. Bd. Dresden u. Lpzg. 1790. 1. Zieh aus Bruder. L. 3; 2. Fürstenglück. S. 5 [von Dalbergs Hand anderer Titel geschr.: „Ottilie"]; 3. Die Engländer in Amerika. S. 4. **S 53**

[Albrecht.] Neue Schauspiele von Albrecht für das churf. sächs. Hoftb. 2 Bde. Lpzg., Liebeskind 1795.
I.: 1. Masaniello von Neapel. Tr. 5; 2. Der Teufel ein Hidraulikus. L. 3 nach dem Bettelstudenten; 3. Die Enterbung. S. 1. — II.: 1. Die beschwerlichen Brüder. L. 5; 2. Wilhelmine Relast. Tr. 5; 3. Alle strafbar. L. 2. **S 105**

[Angely.] Neuestes komisches Theater von Louis Angely. 2 Bde. Hamb. 1836. I.: 1. Wohnungen zu vermieten. Kom. Gemälde in 5 Rahmen; 2. Die Schwestern. L. 1; 3. Die Königin des Festes. Dramatisirte Anekdote 1; 4. Jugend muß austoben. L. 1; 5. Prinz Tu-Ta-Tu. Burleske 1; 6. Der Turm von Notre-Dame. Dramatisirte Anekdote 1. — II.: 1. Die Sängerin und die Näherin. P. 4; 2. Vierzehn Tage nach Sicht. L. 1; 3. Die Erholungsreise. P. 1; 4. Punkt drei Uhr. S. 1; 5. Ein kleiner Irrtum. L. 1; 6. Zephyr und Flora. S. 1. **S 140**

[Auffenberg.] Trauerspiele von Joseph Frh. v. Auffenberg. Karlsruhe, Müller 1838. 1. Das Nordlicht von Kasan. Tr. 5; 2. Der Schwur des Richters. Tr. 4; 3. Der Prophet von Florenz. Tr. 5. **S 176 u. 201**

[Bahrdt.] Dramatische Dichtungen von J. F. Bahrdt. I. Lpzg., Fleischer 1834. 1. Die Lichtensteiner. Dr. Gem. 5; 2. Die Grabesbraut oder Gustav Adolf in München. Dr. Gem. 5. **S 144**

[Bäuerle.] Komisches Theater von A. Bäuerle. 6 Bände. Pest, Hartleben 1820—26.
I.: 1. Die falsche Prima Donna. P. 2; 2. Der Leopoldstag oder kein Menschenhaß und keine Reue (Parodie von Menschenhaß u. Reue). P. 3; 3. Der Freund in der Not. P. 1. — II.: 1. Die Bürger in Wien. P. 3; 2. Staberls Hochzeit oder der Curier. P. 3. (Forts. von 1.); 3. Staberls

Digitized by Google

Wiedergenesung. — III.: 1. Der Fiaker als Marquis. Kom. O. 3; 2. Die Gespensterfamilie. Schw. 1; 3. Der verwunschene Prinz. Lokale Parodie 2. — IV.: 1. Das Haus der Laune. Orig.-L. 3; 2. Der Tausendsasa. P. 2; 3. Der Untergang der Welt. Gelegenheitsschw. 3. — V.: fehlt. — VI.: 1. Aline oder Wien in einem andern Weltteile. Volkszauberoper 3; 2. Die schlimme Liesel. L. 1; 3. Wien, Paris, London und Konstantinopel. Zauberssp. 3. **S 118**

[Bauernfeld.] Lustspiele von Bauernfeld. Wien, Sollinger u. Lpzg., Liebeskind 1833. Enthält: 1. Leichtsinn aus Liebe. L. 4; 2. Das Liebesprotokoll. L. 3; 3. Die ewige Liebe. L. 1. **G 142**

[Bauernfeld.] Theater von Bauernfeld. Mannheim, Hoff 1837.
I.: fehlt. — II.: 1. Helene. Charaktergemälde 4; 2. Der Zauberdrache. L. 5. **S 143**

[Beaumarchais.] Beaumarchais von Aug. Lewald. Stuttgart, Hoffmann 1839. Enthält außer einer Biographie folg. Schauspiele: Eugenie, Barbier von Sevilla, Hochzeit des Figaro. **S 167**

[Beck.] Theater von Heinrich Beck. 2 Bde. in 1. Frkft., F. Eßlinger 1802/3. I. 1802: Titelkupfer: Werdy als Kabinetssekretär Hallen. 1. Rettung für Rettung. L. 5; 2. Die Quälgeister. L. 5. — II. 1803: Titelkupfer: Sophie Bulla als Irene. 1. Das Kamäleon. L. 5. **S 87**

[Bilderbeck.] Schauspiele von C. F. v. Bilderbeck. 2 Bde. Lpzg., Voß 1801. I.: 1. Vaterland und Weiberliebe. S. 4; 2. Mutterpflicht. S. 5. — II.: 1. Herzensgüte. L. 3; 2. Erste Liebe. Nachsp.; 3. Das Manuscript. Nachsp. 4. Kleider machen Leute. Nachsp. **S 85**

[Blum.] Vaudevilles von Carl Blum. II. Bd. Berlin, Duncker u. Humblot 1826. Enthält: 1. Der Oberst. L 1 nach Scribe; 2. Der Secretair und der Koch. L. 1 n. d. Frz.; 3. Blancheflour. Vaudeville 1 nach Dartois; 4. Die beiden Turenne. Liederspiel 1; 5. Canonicus Ignaz Schuster. Vaudeville 1. **S 149**

[Blum.] Lustspiele von Carl Blum. Berlin u. Landsberg, Enslin 1827. 1. Die beiden Briten. L. 3 n. d. Frz.; 2. Die Brüder Philibert. L. 3 n. d. Frz.; 3. Die Reise nach Dieppe. L. 3 nach dem Frz. des Wafflard und Fulgence. **S 150**

[Blum.] Dramatische Werke von Carl Blum. Lpzg., Leo 1832. 1. Friedrich August in Madrid. S. 5; 2. Der Fächer. L. 3. **S 141**

[Bonafont.] Thalia, Sammlung neuer Schauspiele von C. Bonafont. 2 Bde. Augsburg u. Lpzg. 1816.
I. 1816: 1. Aurelia oder Triumph der Tugend. S. 5 nach Beaumarchais' Eugenie; 2. Die Überbildeten. L. 1 nach Molières „Précieuses ridicules"; 3. Die Brunnengäste. L. 1; 4. Paul der Erste oder Entschlossenheit und Gnade. S. 1; 5. Betrug für Betrug oder Bedientenstreiche. L. 1. — II. 1816: 1. Dina-Nathan oder Lieb' und Rache. Tr. 5 nach Bischoffs trag. Gemälde bearb.; 2. Künstlerglück oder Dem Verdienste seine Kronen. S. 2; 3. Die Heuchlerin oder Weiberrache. S. 2; 4. Das Duell oder Sieg der Liebe. S. 2. **S 82**

[Bösenberg.] Dramatischer Beitrag für das Hoftheater in Dresden von J. H. Bösenberg. Dresden u. Lpzg., Richter 1791. 1. Elsbeth von Sand-

Digitized by Google

horſt. S. 5. [Umarbeitg. der Giſela Brömſerin.]; 2. Liebe und Großmut. S. 5. [Aus den Illustres françaises, e. frz. Roman.]; 3. Einer prellt den andern. Original-L. 1; 4. Die amerikaniſche Waiſe. L. 1. [Nach le philosophe dupé de l'amour von Saintfoix.] S 88

[Brandes.] Luſtſpiele von Joh. Chriſt. Brandes. 2 Bde. Lpzg., Dyk 1774—76. I. 1774: 1. Der geadelte Kaufmann. L. 3; 2. Der Graf von Olsbach. L. 5; 3. Der Hageſtolze oder Wie mans treibt, ſo gehts. L. 5. — II. 1776: 1. Der Schein betrügt. L. 5; 2. Der Gaſthof. L. 5; 3. Die Mediceer. S. 5. S 18

[Brandes.] Sämtliche dramatiſche Schriften von Johann Chriſtian Brandes. 8 Bde. 1790—91. Hamburg, auf Koſten des Verfaſſers, in Commiſſion der Dykſchen Buchhdlg. in Lpzg.

I. 1790: 1. Der Landesvater. S. 5, verfertigt 1782; 2. Der geadelte Kaufmann. L. 5, 1769; 3. Ariadne auf Naxos. Duodrama, 1774. — II. 1790: 1. Olivie. Tr. 5, 1773; 2. Der liebreiche Ehemann oder Der Schein betrügt. L. 5, 1767; 3. Conſtanzie von Detmold oder Maaß für Maaß. S. 5, 1778. — III. 1790: 1. Graf von Olsbach oder Die Belohnung der Rechtſchaffenheit. S. 5, 1768; 2. Rahel oder Die ſchöne Jüdinn. Tr. 3, 1789; 3. Die Hochzeitfeyer oder Iſt's ein Mann oder Mädchen. L. 5, 1776. — IV. 1790: 1. Alderſon, erſter Theil. Tr. 5, 1786; 2. Alderſon, zweyter Theil. S. 4, 1787; 3. Alderſon, dritter Theil. S. 5, 1787. — V. 1790: 1. Was dem Einen recht iſt, iſt dem Andern billig. L. 3, 1782; 2. Die Mediceer. S. 5, 1775; 3. Die Erbſchaft oder Der junge Geizige. L. 4, 1780. — VI. 1790: 1. Der Gaſthof oder Trau, ſchau, wem!; 2. Unbeſonnenheit und Irrthum. S. 5, 1789; 3. Jno. Melodrama 1, 1777. — VII. 1791: 1. Ottilie [Bearbeitg. von Miß Sara Sampſon]. Tr. 5, 1779; 2. Der Hageſtolze oder Wie man's treibt, ſo geht's! L. 5, 1771; 3. Die Irrthümer. Komödie 1, 1786. — VIII. 1791: 1. Der Schiffbruch. Tr. 5, 1765. [Umarb. von Miß Fanny nach Manon Lescaut]; 2. Der Landjunker in Berlin oder Die Überläſtigen. Komödie 5, 1785; 3. Die Komödianten in Quirlequitſch. Kom. 3, 1770. S 5

[Bretzner.] Schauſpiele von C. F. Bretzner. 4 Bde. Leipzig, Fr. Gotth. Jacobäer 1792—1808.

I. 1792: 1. Das Räuſchgen. L. 4. (Neue verbeſſerte Aufl.); 2. Der mißtrauiſche Liebhaber. L. 5. (Neue, ganz umgearb. Aufl.); 3. Komplimente und Wind. L. 4. — II. 1796: 1. Heimburg und Maria. L. 5; 2. Die Erbſchaft aus Oſtindien. L. 4; 3. Der Eheprokurator. L. 5. — III. 1808: 1. Karl und Sophie oder Die Phyſiognomiſten. L. 5. (2. Aufl.) 1784; 2. Die Luftbälle oder Der Liebhaber à la Montgolfier. P. 2, 1786; 3. Der Lüderliche. Trag. Gemälde 5 nach der Geſchichte „Das Leben eines Lüderlichen". 1789. — IV. 1808: 1. Der Geiſterbeſchwörer. Tr. 3, 1790; 2. Felix und Hannchen. L. 4, 1791; 3. Die Paſtete. P. 2, 1808. S 14

[Brömel.] Beytrag zur deutſchen Bühne von dem Verfaſſer des Adjutanten, W. H. Brömel. Deſſau 1785. 1. Die buchſtäbliche Auslegung. L. 1; 2. Gideon von Tromberg. P. 3 nach Shakeſpeare [luſtige Weiber]; 3. Gerechtigkeit und Rache. S. 4 [nach Shakeſpeares Maß für Maß]; 4. Stolz und Verzweiflung. S. 3 nach George Lillo. S 109

[Clauren.] Luſtſpiele von H. Clauren. Dresden, Arnoldi 1817. 1. Der Brauttanz. L. 5; 2. Die Folgen eines Maskenballs. L. 1 nach d. Frz. **8 98**

[Coſtenoble.] Luſtſpiele von C. L. Coſtenoble. Wien, Tendler 1830. Enth.: Der tote Onkel, Der Schiffbruch, Die Teſtamentsklauſel, Die Terne, Fehlgegriffen, Amor hilft. **8 175**

[Cremeri.] Sämtliche Luſtſpiele von Anton Cremeri. Frkft. u. Lpzg. 1787. Enthält: 1. Don Juan oder Der ſteinerne Gaſt. Ein Kaffaſtück 5 von Anton Cremeri. Frkft. u. Lpzg., 1788; 2. Mesmer der Zweyte oder Die Ehen werden im Himmel beſchloſſen. L. 3 von Anton Cremeri. Frkft. u. Lpzg. 1788; 3. Der Auditor oder Alles in Schuh und Strümpfen. Milit. S. 5 von Anton Cremeri. Frkft. u. Lpzg. 1788; 4. Die Ohnmachten oder Heute bleiben wir auf der Gaſſe. L. 1 von Anton Cremeri. Frkft. u. Lpzg., 1787. **G 284**

[Deinhardſtein.] Dramatiſche Dichtungen von Deinhardſtein. Wien, Wallishauſer 1816. 1. Das Sonett. Spiel 1; 2. Mädchenliſt. L. 1; 3. Der Witwer. P. 1; 4. Der Roſenſtock. Spiel 1; 5. Boccaccio. Dram. Ged. 2. **8 58**

[Deinhardſtein.] Deinhardſteins Theater. I. Teil. Wien, Armbruſter 1827. 1. Der Gaſt. Dr. 1; 2. Florette. Dr. 1; 3. Die verſchleierte Dame. L. 1; 4. Boccaccio. Dr. 1; 5. Das Bild der Danae. L. 2. **8 148**

[Diderot.] Theater von Diderot. 2 Bde. Berlin, Voß 1760.
I.: Der natürliche Sohn oder Die Proben der Tugend. S. 5, nebſt der wahren Geſchichte des Stücks. — II.: Der Hausvater. S. 5. Anhang: Von der dramatiſchen Dichtkunſt. **8 42**

[Dyk.] Nebentheater von J. G. Dyk. Lpzg., Dyk 1786—97. 7 Bde.
I. 1786: 1. Die ſchwere Wahl. Dram. Familiengemälde 4; 2. Das Aufkommen franzöſiſcher Sitten. Dramat. Schilderung 5 aus dem letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrh.; 3. Der verſchriebene Bräutigam aus Paris. Poſſe 2. — II. 1786: 1. Coriolan. Tr. 5. (Beigegeben eine Abhandlung über die verſch. dramat. Bearbeitungen der Geſchichte des Coriolan.); 2. Die Ehrenpforte. Vorſpiel mit Geſang; 3. Der Weg zu gefallen oder Der liebenswürdige Alte. L. 5; 4. Jack Spleen oder Ich erſchieße mich nicht! L. 1. — III. 1786: 1. Graf von Eſſex. Tr. 5 nach Banks; 2. Der Zerſtreute. L. 5 nach Regnard; 3. Ehrſucht und Schwatzhaftigkeit oder Der ſtandhafte Mann. S. 5 nach Destouches. — IV. 1786: 1. Spielerglück. L. 5 nach Regnard u. Goldoni; 2. Thomas Moore. Tr. 5; 3. Sechs Wagen mit Contrebande oder Großthun und Knickerei. L. 5. [Durch Striche und hdſchr. Änderungen von Dalberg zur Aufführung eingerichtet.] — V. 1787 (mit 84 Seiten dramaturg. Vorrede): 1. Ferdinand Pernau. Tr. 5: 2. Zwei unruhige Nächte oder Neigung und Abneigung. S. 3; 3. Die beleſnen Jungfern. P. 1 nach Molières précieuses ridicules. — VI. 1788: (Dabei: „Einige Bemerkungen über theatraliſche Vorſtellung".) 1. Roms Bannſtrahl im eilften Jahrhunderte. Tr. 5 [Heinrich IV.]; 2. Der neue Gutsherr oder Die Huldigung. Kom. O. 3; 3. Liebeszunder oder Das Mädchen und der Jüngling. Fam.-Gem. 3. — VII. 1797: 1. Aly Bey, Sultan von Ägypten. Tr. 5; 2. Die getäuſchte Witwe oder Die Sympathie. L. 3; 3. Omar oder Das Ehrgeſetz der Tartaren. S. 3. **8 31**

Digitized by Google

[Foote.] Footes dramatiſche Werke aus d. Engl. frei überſetzt. 4 Bde. Berlin u. Stettin, Nicolai 1796—1798.
I.: 1. Der Kunſtgeſchmack. L. 2; 2. Die Engländer in Paris. L. 2; 3. Der Engländer aus Paris zurück. P. 2; 4. Der Schulze von Garratt. L. 2; 5. Die Ritter. L. 2. — II.: 1. Der Schriftſteller. L. 2; 2. Die Redner. L. 3; 3. Der Mündel. L. 3; 4. Der Lügner. L. 3. — III.: 1. Der Mäcen. L. 3; 2. Der Kriegskommiſſar. L. 3; 3. Der lahme Liebhaber. L. 3; 4. Die Schneider. Vaterl. Tr. 3, aufzuführen, wenn es warm iſt. [Von Foote neu bearbeitet.] — IV.: 1. Vorgeſehn! oder Die Induſtrieritter. P. 3; 2. Die Batherin (Mädchen von Bath). L. 3; 3. Der Nabob. P. 3. S 46

[Fuchs.] Schauſpiele von A. A. F. Fuchs. (2. Bd. der Sammlung neuer Schauſpiele.) Braunſchweig 1815. 1. Luiſe Hochfeld. Tr.; 2. Brutus oder Die Befreiung Roms. Tr. S 66

[Gebhard.] Beitrag dramatiſcher Spiele von Friedrich Albert Gebhard. Regiſſeur in Petersburg. I. Quedlinburg u. Lpzg., Baſſe 1826. 1. Die troſtloſe Witwe. L. 2; 2. Die Schmarotzer. L. 1; 3. Verratener Liebe Sieg und Lohn. S. 3. S 159

[Gebler.] Theatraliſche Werke des Freyherrn von Gebler. 3 Bde. Prag u. Lpzg., Walther 1772—73.
I. 1772: 1. Das Prädikat. L. 3; 2. Die abgenöthigte Einwilligung. L. 1 (nach Guyot von Merville); 3. Der Miniſter. S. 5; 4. Das Bindband oder Die fünf Thereſen. L. 1; 5. Die Freunde des Alten oder Ehedem waren gute Zeiten. L. 3; 6. Die Übereilung. (Freie Überſetzung der Etourderie des Fagan). — II. 1772: 1. Darf man ſeine Frau lieben? L. 5 nach Nivelle de la Chauſſée; 2. Die Kabala oder das Lottoglück. L. 1; 3. Klementine oder Das Teſtament. Dr. 5; 4. Die Wittwe. L. 2; 5. Der Stammbaum. L. 5. — III. 1773: 1. Leichtſinn und gutes Herz. L. 5; 2. Die Osmonde. Dr. 5; 3. Die Verſöhnung. L. 5; 4. Thamos, König in Egypten. Heroiſches Dr. 5. S 2

[Goldoni.] Des Herrn Carl Goldoni Sämmtliche Luſtſpiele mit Kupfern. 11 Bde. Band 1 (in 2. Aufl. 1774), 10 u. 11 bei Bernh. Chriſtoph Breitkopf u. Sohn, Lpzg. erſchienen, die übrigen Bände bei Jach. Heinr. Eisfeld, Lpzg. 1768—1779.
I. 1774: 2. Aufl. 1. Der wahre Freund; 2. Der ſeltſame Zufall; 3. Die väterliche Liebe oder Das erkänntliche Dienſtmägdchen; 4. Der Krieg. — II. 1768: 1. Das Neugierige Frauenzimmer; 2. Der Lügner; 3. Der Vormund; 4. Die verſtellte Kranke. — III. 1768: 1. Die neue Wohnung; 2. Die ſchlaue Witwe; 3. Der ehrliche Aventurier; 4. Die vernünftige Frau. — IV. 1769: 1. Moliere; 2. Die eigenſinnigen Weiber; 3. Die häuslichen Zwiſtigkeiten; 4. Die Verliebten. — V. 1769: 1. Der Cavalier von gutem Geſchmack; 2. Die gute Mutter; 3. Der Vater aus Liebe; 4. Der militäriſche Liebhaber. — VI. 1770: 1. Die gelaſſene Frau; 2. Die ledige Pamela; 3. Die verheirathete Pamela; 4. Der Lehnsherr. — VII. 1770: 1. Die Grobiane; 2. Die Gaſtwirthin; 3. Die gutherzige Magd; 4. Der Geizige. — VIII. 1771: 1. Die Kaufleute; 2. Die Frau

Digitized by Google

von vielen Geschäften; 3. Der venetianische Advokat; 4. Die gehorsame Tochter. — IX. 1771: 1. Das wackere Mädchen; 2. Der Hausvater; 3. Der Diener zweyer Herren; 4. Das Kaffehaus. — X. 1774: 1. Das komische Theater; 2. Der Schmeichler; 3. Der Cavalier und die Dame; 4. Die Familie des Antiquitätensammlers oder Die Schwiegermutter und Schwiegertochter. — XI. 1779: 1. Der eyfersüchtige Geizige; 2. Der Spieler; 3. Der Schauspieldirektor aus Smirna; 4. Die thörichte Neigung zur Landluft. **S 4**

[Gotter.] Gesellschaftstheater, von der Verfasserin des Erziehungstheaters. A. d. frz. frey übersetzt von F. W. Gotter. I. Bd. Lpzg., Dyk 1783. 1. Der Verschlag. L. 1; 2. Der Liebhaber ohne Namen. L. 5; 3. Anhang, Variante der 17. Szene des „Verschlags". **G 99**

[Grahn.] Zwey Comödien von Grahn. Das Wiedersehen. S. 1 und Die Überraschung. L. 1. Hannover, Lamminger 1802. **G 610**

[Gustav III. von Schweden.] Ausgewählte Bibliothek der Klassiker des Auslandes. XVIII. Bd. Schauspiele von König Gustav III. von Schweden übers. von Karl Eichel. Lpzg., F. A. Brockhaus 1843. 1. Helmfalt. S. 5; 2. Gustav Adolf und Ebba Brahe. S. 3; 3. Gustav Wasa. S. 3; 4. Siri Brahe. S. 3. **S 196**

[v. Haupt.] Schauspiele von Theodor von Haupt. 2 Bde. Mainz, Kupferberg 1825.

I.: 1. Harlekins Tücke. Maskenspiel 1; 2. Catharina von Curland. Rom. S. 3; 3. Ali Pascha. Melodr. 3; 4. Ahasverus der nie Ruhende. Rom. S. 3. — II.: 1. Der Unbekannte. Dr. 3; 2. Der Retter wacht. Dr. 3; 3. Die Abenteuernacht. L. 3. **S 136**

[Heigel.] Dramatische Bagatellen von Cäsar Max Heigel. 1821. 1. Der Perückenstock; 2. Das war dein Glück; 3. Der Bruder; 4. Des Dichters Liebschaften; 5. Civilverdienst. **S 60**

[Hell.] Lustspiele von Theodor Hell [Pseud. für Winckler]. 2 Bde. Lpzg., Weigel 1805/6.

I.: 1. Die Gelübde. L. 2; 2. Nur ein Stündchen war er fort. Nachspiel nach d. frz. des Lorauz; 3. Der Beruf. L. 1; 4. Unverhofft. L. 1; 5. Die Freiwerber. L. 2. — II.: 1. Geisterscenen. L. 4; 2. Das Idyll oder Die Sucht zu dichten. L. 5 nach Piron; 3. Der alte Comödiant oder Die Legate. L. 1 nach Picard; 4. Die glückliche Entdeckung. Nachspiel. **S 48**

[Hell.] Neue Lustspiele von Theodor Hell. 4 Bde. Lpzg., J. C. Hinrichs 1807—1811.

I.: 1. Glückswechsel oder Die Marionetten. L. 5 nach Picard; 2. Er ist es selbst. L 1 n. d. frz.; 3. Die beiden Väter oder Der Blumenkelch. L. 2 nach Dupaty. — II.: 1. Der Haustyrann. L. 5; 2. Ein Tag aus dem Jugendleben Heinrichs V. L. 3; 3. Die Verwechselung oder Kleider machen Leute. Nachspiel: 4. Herr Habicht unter Siegel. Nachspiel. — III.: 1. Muttermilde. S. 3; 2. Der Flatterhafte oder er muß heiraten. L. 3; 3. Das Strudelköpfchen. L. 1 nach dem frz. — IV.: 1. Drei Stockwerke hoch oder Das Lustspiel auf der Treppe. A. d. frz., Nachspiel 1; 2. Der Feuerlärm. L. 4; 3. Alisbertha, die Kriegerin der sieben Berge. S. 3. **S 47**

Digitized by Google

[Herbst.] Kleine deutsche Theaterbibliothek von C. A. Herbst. I. Breslau, Meyer 1798. 1. Der glückliche Zufall. L. 1; 2. Die Geisterbeschwörung oder Die Heirat aus Angst. L. 1; 3. Der Pflegmatikus. L. 1: 4. Die Schatzgräber. P. 1. **S 94**

[v. Heyden.] Theater von Friedrich v. Heyden. 3 Bde. Lpzg., Einhorn 1842. I.: 1. Nadine. Tr. 5; 2. Die Modernen. L. 5. — II.: 1. Der Liebe Zauber. S. 5; 2. Album und Wechsel. S. 5. — III: 1. Die Geschäftsführer. L. 5; 2. Der Spiegel des Akbar. Tr. 5; 3. Geheimnisse und ihr Ende. L. 3. **S 198**

[Hiemer.] Dramatische Blätter von F. K. Hiemer. Stuttgart, Nebel 1802. 1. Das Singspiel. Sg. 1. Musik von Dominico della Maria; 2. Adolf und Klara oder Die beiden Gefangenen. Sg. 1 nach Marsollier. Musik von D'Alayrac; 3. Dies Haus ist zu verkaufen [beigeschr. Titel: Der Hausverkauf]. Sg. 1 n. d. Frz. des Alexander Duval. Musik von D'Alayrac. **S 110**

[v. Holbein.] Franz v. Holbeins Theater. I. Rudolstadt, Hofbuchhdlg. 1811. 1. Fridolin. S. 5; 2. Der Brautschmuck. S. 5; 3. Der Verstorbene. Rom. Gem. 3; 4. Der Verräter. L. 1. **S 129**

[Huber.] Neueres französisches Theater, bearbeitet von L. F. Huber. III. Bd. Leipzig, Wolf 1797. 1. Die Weiber. L. 3 nach les femmes von C. A. Demoustier; 2. Der verliebte Briefwechsel. L. 5 (l'intrigue épistolaire von Fabre d'Eglantine); 3. Der alte Junggeselle. L. 5 (le vieux célibataire von Collin d'Harleville); 4. Die ungeladenen Gäste. P. 1 (le souper imprévu von A. Duval); 5. Die Verdächtigen. L. 1 (les suspects von Picard u. Duval). **S 57**

[Hutt.] Lustspiele von Johann Hutt. I. Wien, Degen 1805. 1. Das war ich. Ländl. Sc.; 2. Der rechte Weg, eine Ehestandsscene; 3. Hab ich nicht recht? Original-L. 3. **S 90**

[Iffland.] A. W. Ifflands dramatische Werke. 16 Bde. mit Kupfern. Lpzg., Göschen 1798—1802. (Meist als Regie- oder Soufflierbücher eingerichtet.) I. 1798: Meine theatralische Laufbahn. — II. 1798: 1. Albert von Thurneisen. Tr. 5; 2. Verbrechen aus Ehrsucht. Fam.-Gem. 5; 3. Die Mündel. S. 5. — III. 1798: 1. Die Jäger. Ländl. Sittengem. 5; 2. Bewußtseyn. S. 5; 3. Der Spieler. S. 5. — IV. 1798: 1. Reue versöhnt. S. 5; 2. Achmet und Zenide. S. 5; 3. Figaro in Deutschland. L. 5. —. V. 1799: 1. Frauenstand. L. 5; 2. Der Komet. P. 1; 3. Hausfrieden. L. 5. — VI. 1799: 1. Herbsttag. L. 5; 2. Leichter Sinn. L. 5; 3. Friedrich von Östreich. S. 5. — VII. 1799: 1. Elise von Valberg. S. 5; 2. Das Gewissen. Bürg. Tr. 5; 3. Luassan. Prolog 1. — VIII. 1799: 1. Erinnerung. S. 5; 2. Alte und neue Zeit. S. 5; 3. Das Vermächtnis. S. 5. — IX. 1799: 1. Die Aussteuer. S. 5; 2. Die Hagestolzen. L. 5 (hdschr. in 3 Akten eingerichtet von Eduard Devrient); 3. Der Magnetismus. Nachsp. 1; 4. Die Geflüchteten. S. 1. — X. 1800: 1. Der Mann von Wort. S. 5; 2. Die Reise nach der Stadt. L. 5; 3. Der Veteran. S. 1. — XI. (fehlt.): 1. Der Fremde. L. 5; 2. Die Advokaten. S. 5; 3. Die Verbrüderung. S. 1; 4. Der Eichenkranz. Dialog. — XII. 1800: 1. Selbstbeherrschung. S. 5; 2. Dienstpflicht. S. 5; 3. Allzu scharf

Digitized by Google

macht ſchartig. S. 5. — XIII. 1800: 1. Der Vormund. S. 5; 2. Liebe um Liebe. Ländl. S. 1; 3. Die Kokarden. Tr. 5; 4. Die Vaterfreude. Vorſpiel. — XIV. 1801: 1. Die Künſtler. S. 5; 2. Die Höhen. S. 5. — XV. 1802: 1. Die Familie Lonau. L. 5; 2. Scheinverdienſt. S. 5. — XVI. 1802: 1. Das Erbteil des Vaters. S. 4 (Fortſ. des „Eſſighändler" von Mercier); 2. Das Vaterhaus. S. 5.
Supplement zu Ifflands dramatiſchen Werken. 17. Bd., mit Kupfern. Berlin, Wilh. Gehmicke d. j. 1808. 1. Die Hausfreunde. S. 5; 2. Der Oheim. L. 5. **S 49**

[Immermann.] Trauerſpiele von Karl Immermann. Hamm u. Münſter, Schultz u. Wundermann 1822. 1. Das Thal von Roncevall: 2. Edwin; 3. Petrarca. **S 161**

[Kind]. Friedrich Kinds Theaterſchriften. I. Lpzg., Göſchen 1821. 1. Der Minſtrel. Dr. Ged. 5. 1804; 2. Vergeltung. S. 5. 1799; 3. Die ſchwarze Frau oder Die Wette. L. 2. 1806; 4. Alcindor. Feſtoper 3. 1819. **S 65**

[Klähr.] Bühnenſpiele von Karl Klähr. Meißen, Goedſche 1819. 1. Der Alchymiſt. L. 4; 2. Das ſeltene Wiederſehen. Kriegsſcene 3; 3. Der Zauberſpiegel. L. 2. **S 62**

[v. Kleiſt.] Heinrich von Kleiſts hinterlaſſene Schriften, hg. von L. Tieck. Berlin, G. Reimer 1821. Enthält: Prinz von Homburg, Die Hermannsſchlacht, Fragment aus Robert Guiskard u. Gedichte. **S 184**

[Klingemann.] Theater von Aug. Klingemann. 3 Bde. Tüb., Cotta 1808. I. 1808: 1. Heinrich der Löwe. Tr. 5; 2. Martin Luther. Dr. Ged. 5. — II. 1811: 1. J. A. Leiſewitz' Todtenopfer. Prolog; 2. Cromwell. Tr. 5; 3. Die Entdeckung der neuen Welt. Vorſpiel 1; 4. Columbus. Tr. 5. — III. 1820: 1. Alfonſo der Große. S. 5; 2. Das Vehmgericht. Dr. G. 5; 3. Ödipus und Jokaſte. Tr. 5, frei nach Sophokles. **S 81**

[Klinger.] F. M. Klingers Theater. 4 Bde. 1786 87. Riga, Hartknoch. I. 1786: 1. Konradin; 2. Die Zwillinge; 3. Die falſchen Spieler. — II. 1786: 1. Der Schwur; 2. Die neue Arria; 3. Sturm und Drang. — III. 1787: 1. Medea; 2. Der Derwiſch; 3. Stilpo. — IV. 1787: 1. Der Günſtling; 2. Simſone Griſaldo; 3. Elfriede. **S 32**

[Klinger.] Auswahl aus Friedr. Maxim. Klingers dramatiſchen Werken. 2 Bde. Lpzg., Jacobäer 1794.
I.: 1. Die Zwillinge. Tr. 5; 2. Der falſche Spieler. Tr. 5; 3. Elfriede. Tr. 5; 4. Konradin. Tr. 5; 5. Der Günſtling. Tr. 5. — II.: 1. Medea in Korinth. Tr. 5; 2. Medea auf dem Kaukaſos. Tr. 5; 3. Ariſtodymos. Tr. 5; 4. Damocles. Tr. 5. **S 26**

[Komareck.] Schauſpiele von J. N. Komareck. Lpzg., Köhler 1795. 1. Ida oder das Vehmgericht. Hiſt. S. 5; 2. Der Graf von Thurn. National-S. 4; 3. Albrecht Waldſtein, Herzog von Friedland. Tr. 5. **S 52**

[v. Kotzebue.] Neue Schauſpiele von Auguſt von Kotzebue. 22 Bde. Lpzg., Kummer 1798—1818.
I. 1798: 1. Der Graf von Burgund. S. 5; 2. Falſche Scham. S. 4; 3. La Peyrouſe. S. 2; 4. Der Wildfang. L. 3. — II. 1798: 1. Die Verſöhnung. S. 5; 2. Die Verwandtſchaften. L. 5; 3. Der Opfertod. S. 3;

4. Die Unglücklichen. L. 1. — III. 1799: 1. Die silberne Hochzeit. S. 5; 2. Die Corsen. S. 4; 3. Der alte Leibkutscher. S. 1; 4. Üble Laune. S. 4; 5. Das Dorf im Gebirge. S. 2 mit Gesang. — IV. 1800: 1. Johanna von Montfaucon. Rom. Gemälde a. d. 14. Jhdt. in 5 A.; 2. Das Schreibepult. S. 4; 3. Der Gefangene. L. 1. — V. 1801: 1. Das neue Jahrhundert. P. 1; 2. Das Epigramm. L. 4; 3. Lohn der Wahrheit. S. 5. — VI. 1801: 1. Die kluge Frau im Walde. Zauberspiel 5; 2. Die beiden Klingsberge. L. 4; 3. Der hyperboreische Esel. Ein drastisches Drama u. philosophisches Lustspiel für Jünglinge in 1 A. [Satire gegen die Schlegels.] — VII. 1801: 1. Octavia. Tr. 5; 2. Gustav Wasa. S. 5; 3. Die Zurückkunft des Vaters. Vorspiel. — VIII. 1801: 1. Bayard. S. 5; 2. Der Besuch oder Die Sucht zu glänzen. L. 4; 3. Des Teufels Lustschloß. Natürl. Zauberoper 3. — IX. 1803: 1. Die Kreuzfahrer. S. 5; 2. Die deutschen Kleinstädter. L. 4; 3. Die französischen Kleinstädter. L. 4 nach Picard; 4. Der Wirrwarr. P. 5. — X. 1803: 1. Die Hussiten vor Naumburg. S. 5; 2. Hugo Grotius. S. 4; 3. Don Ranudo de Colibrados. L. 4 nach Holberg; 4. Der Schauspieler wider Willen. L. 1 a. d. Frz. — XI. u. XII.: fehlen. — XIII. 1806: 1. Die Organe des Gehirns. L. 3; 2. Blinde Liebe. L. 3; 3. Carolus Magnus. L. 3, (Fortsetzung der deutschen Kleinstädter). — XIV. 1808: 1. Die Unvermählte. D. 4; 2. Ubaldo. Tr. 5; 3. Das Gespenst (Deodata). Romant. S. 4. — XV. 1810: 1. Das Intermezzo. L. 5; 2. Die kleine Zigeunerin. S. 4; 3. Der blinde Gärtner. Liebesspiel. — XVI. 1810: 1. Der verbannte Amor oder Die argwöhnischen Eheleute. L. 4; 2. Sorgen ohne Not und Not ohne Sorgen. L. 5; 3. Das arabische Pulver. P. 2, nach Holberg frei bearb. — XVII. 1812: 1. Pachter Feldkümmel von Tippelskirchen. Fastnachtsspiel 5; 2. Die Belagerung von Saragossa oder Pachter Feldkümmels Hochzeitstag. L. 4; 3. Die neue Frauenschule. L. 3 nach d. Frz. le secret du ménage; 4. Max Helfenstein. L. 2. — XVIII. 1813: 1. Der Brief aus Cadix. Dr. 3; 2. Die deutsche Hausfrau. S. 3; 3. Belas Flucht. S. 2; 4. Ungarns erster Wohlthäter. Vorspiel mit Chören; 5. Die Ruinen von Athen. Nachspiel mit Chören. — XIX. 1815: 1. Der Schutzgeist. Dram. Legende 6 nebst einem Vorspiel; 2. Der Rehbock. L. 3; 3. Der Westindier. L. 5. — XX. 1815: 1. Rudolf v. Habsburg und König Ottokar von Böhmen. Hist. S. 6; 2. Des Hasses und der Liebe Rache. S. 5 aus dem spanischen Kriege. — XXI. 1817: 1. Der Vielwisser. L. 5; 2. Der Rothmantel. Volksmärchen 4 nach Musäus, für die Bühne bearb.; 3. Der Capitain Belronde. L. 3 nach Picard. — XXII. 1818: 1. Gisela. S. 4; 2. Das Taschenbuch. D. 3; 3. Der deutsche Mann. Sittengemälde 4. **S 68**

[Kotzebue.] [Nachtrag zu Kotzebues Schauspielen.] Lpzg., Kummer 1819. 1. Pfalzgraf Heinrich. Erster Akt; 2. Die entlarvte Fromme oder Ein Pröbchen vom Zeitgeiste. Erster u. vierter Akt; 3. Herrmann und Thusnelde. Heroische O. 3; 4. Menschenhaß und Reue. S. 5. **S 78**

[Kotzebue.] Dramatische Spiele zur geselligen Unterhaltung von A. v. Kotzebue. 9 Bde. Stuttgart, A. F. Macklot 1822. (2. Bd. fehlt.) **S 69**

[Körner.] Dramatische Beyträge von Theodor Körner. 2 Bde. Wien, Wallishauser 1813/14.

Digitized by Google

I.: 1. Toni. D. 3; 2. Die Braut. L. 1; 3. Der grüne Domino. L. 1; 4. Der Nachtwächter. P. 1. — II.: 1. Der vierjährige Posten. Sg. 1; 2. Der Vetter aus Bremen. L. 1; 3. Joseph Heiderich. D. 1; 4. Hedwig. D. 3; 5. Die Gouvernante. P. 1. **S 107**

[Körner.] Theodor Körners poetischer Nachlaß. 2 Bde. Lpzg., Hartknoch 1814/15. I.: 1. Zriny. Tr. 5; 2. Rosamunde. Tr. 5. — II.: Vermischte Gedichte und Erzählungen. Charakteristik des Dichters von C. A. Tiedge u. biogr. Notizen von seinem Vater. **S 108**

[Kratter.] Schauspiele von Franz Kratter. I. Band. Frankfurt, Friedrich Eßlinger 1799. 1. Das Mädchen von Marienburg. Fürstl. Familiengem. 5; 2. Die Verschwörung wider Peter den Großen. Tr. 5; 3. Der Friede am Pruth. S. 5. **S 99**

[Küstner.] Dramatische Kleinigkeiten von Karl Theodor Küstner. Lpzg. 1815. 1. Die Vermählte. S. 3; 2. Feder und Schwert. L. 1; 3. Die Ehemänner als Junggesellen. L. 1. **S 127**

[Lafontaine.] Dramatische Werke von Aug. Lafontaine. 1 Bd. Görlitz, Anton 1805. 1. Die Tochter der Natur. Familienscene; 2. Die Prüfung der Treue oder Die Irrungen. L. 3. **S 55**

[Lebrun.] Neueste kleine Lustspiele und Possen von Carl Lebrun, Schauspieler. Mainz, Kupferberg 1820. 1. Ich irre mich nie oder Der Räuberhauptmann. L. 1, n. d. Frz.; 2. Die beiden Philibert. L. 3, frei n. d. Frz.; 3. Der Unschlüssige. L. 1; 4. Der alte Jüngling. P. 1, frei n. d. Frz. **S 83**

[Lebrun.] Lustspiele (Originale u. Bearbeitungen) von Carl Lebrun, Schauspieler. 2. Theil (erster Theil fehlt). Mainz, Kupferberg 1822. 1. Er ist sein eigner Gegner. L. 3, frei nach Picard; 2. Ninon, Molière und Tartüffe. L. 1; 3. Die Schauspieler. L. 5, in Versen nach Delavigne. **S 76**

[Lebrun.] Neue Bühnenspiele von C. Lebrun. 2 Bde. Mainz, Kupferberg 1825 u. 1830. (Siehe auch Picard S 147.)
I.: 1. Humoristische Studien. Schw. 2; 2. Die Wette. L. 4; 3. Eine Freundschaft ist der andern wert. L. 3. — II.: 1. Die Stimme der Natur. S. 4 von Schröder, für die Bühne eingerichtet; 2. Der Zeitspiegel. L. 3, nach Picards und Mazères „trois quartiers"; 3. Hans Luft. Dramat. Skizze 3. **S 139**

[Lebrun.] Lustspiele und Erzählungen von Carl Lebrun, Mitdirektor des Hamb. Stadttheaters. Mainz, Kupferberg 1827. 1. Spiele des Zufalls. L. 3; 2. Zeitungstrompeten. L. 2; 3. Postwagenabenteuer. P. 3, n. d. Frz. **S 151**

[Lembert.] Dramatische Spiele von Lembert. Lpzg. u. Altenburg, Brockhaus 1816. 1. Der Ehemann in der Klemme. L. 1; 2. Professor Hackler. L. 1; 3. Die Verwandten des Großveziers. P. 1; 4. Der Gemahl von ungefähr. L. 2; 5. Die verbündeten Truppen. S. 2. **S 187**

[Lenz.] Schauspiele von J. R. Lenz, Schauspieler in Hamburg. Mainz, Kupferberg 1826. 1. Die Flucht nach Kenilworth. Tr. 5; 2. Das Gericht der Templer. Romant. S. 5. [Nr. 1 nach Kenilworth, Nr. 2 nach Ivanhoe von Walther Scott.] **S 140**

[Lenz.] Lustspiele von J. R. Lenz-Kühne, Mitglied des Stadtth. in Hamburg. I. u. II. Mainz, Kupferberg 1835.

Digitized by Google

I.: 1. Die Nacht der Irrungen. L. 5, n. d. Engl.; 2. Katharina II. und ihr Hof. L. 3, n. d. Frz.; 3. Die vornehme Welt in der Bedientenstube. L. 2, n. d. Engl.; 4. Carl II. oder Ein fürstliches Abenteuer in der Taverne. L. 2, n. d. Frz. des Alex. Duval. — II.: 1. Margarethe von Valois und Die Mißvergnügten im Jahr 1579. D. 5, n. d. Frz.; 2. Hochmut kommt vor den Fall. L. 5, frei n. d. Engl. S 158

[Lessing.] Trauerspiele von Gotthold Ephraim Lessing. Berlin, Voß 1772. 1. Miß Sara Sampson; 2. Philotas; 3. Emilia Galotti. S 21

[Lessing.] Lustspiele von Gotthold Ephraim Lessing. 2 Bde. Berlin, Voß 1770. 2. Aufl.
I. 1770: 1. Der junge Gelehrte; 2. Die Juden; 3. Der Misogyn. II. 1770: 1. Der Freygeist; 2. Der Schatz; 3. Minna von Barnhelm. S 22

[Lessing.] Gotthold Ephraim Lessings theatr. Nachlaß. Herausg. von Karl Lessing. 2 Bde. Berlin, Voß 1784—86.
I.: 1. Weiber sind Weiber. L. 2; 2. Vor diesem! L. 1; 3. Der Schlaftrunk. L. 3; 4. (Die Matrone von Ephesus. L. 1, ist herausgenommen); 5. Tarantula. Possenoper; 6. Die glückliche Erbin. L. 5 nach l'erede fortunata des Goldoni; 7. Justin. L. 5 nach Plauti Pseudolus. — II.: 1. Fatime. Tr.; 2. Der Horoscop; 3. Alcibiades; 4. Das befreyte Rom; 5. Samuel Henzi. Tr.; 6. Giangir; 7. Brutus. Tr.; 8. D. Faust. S 22

[Marivaux.] Sammlung einiger Lustspiele des Marivaux, a. d. Frz. übersetzt. 2 Bde. Hannover, I.: Gerckens 1747. II.: Richter 1749.
I. 1747: 1. Das Spiel der Liebe und des Zufalls (le jeu de l'amour et du hazard). L. 3; 2. Der Betrug der Liebe (la surprise de l'amour). L. 3; 3. Der andere Betrug der Liebe (la seconde surprise de l'amour). L. 3; 4. Der durch die Liebe gewitzigte Arlequin (arlequin poli par l'amour). L. 1; 5. Die Sclaven-Insul (l'isle des esclaves). L. 1; 6. Der Bauer mit der Erbschaft (l'heritier de village). L. 1. — II. 1749: 1. Die beyderseitige Unbeständigkeit (l'inconstance mutuelle). L. 3; 2. Das falsche Kammermädgen oder Der gestrafte Betrüger (la fausse suivante ou le fourbe puni). L. 3; 3. Der bekehrte Petitmaitre (le petitmaitre corrigé). L. 3; 4. Die Insel der Vernunft oder Die kleinen Leute (L'isle de la raison ou les petits hommes). L. 3; 5. Der unvermutete Ausgang (le dénouement imprévu). L. 1; 6. Die Wiedervereinigung der Liebesgötter (La réunion des amours). L. 1. S 20

[Meisl.] Theatralisches Quodlibet oder Sämtliche dramatische Beyträge für die Leopoldstädter Schaubühne von Carl Meisl. 2 Bde. Pesth, Hartleben 1820. Dazu: Neuestes Theatralisches Quodlibet, Bd. III u. IV, als Band IX und X der vorigen Sammlung. Wien, Mörschner und Jasper 1825.
I. 1820: 1. Die Entführung der Prinzessin Europa. Parodie 2; 2. Der Kirchtag in Petersdorf. Lokales Sg. 2; 3. Elisabeth, Landgräfin v. Thüringen. D. 3; 4. Altdeutsch und Neumodisch. Eine Kleinigkeit 1. — II. 1820: 1. Orpheus und Eurydice. Mythol. Karrikatur 2; 2. Die Aloe im botanischen Garten zu Krähwinkel. P. 1; 3. Ein Tag in Wien. Lokale Original-P. 3; 4. Der Flügelmann. Original-L. 1. — III. 1825: 1. Das

Digitized by Google

Geſpenſt in Krähwinkel. P. 2; 2. Arſenius, der Weiberfeind. Zaubermärchen 2. — IV. 1825: 1. Arſena, die Männerfeindin. Zaubermärchen 2; 2. Sechzig Minuten nach zwölf Uhr. Parodie der Melodramen in 2 Akten mit Geſang und Tanz; 3. Die Fee und der Ritter. Feenmärchen, nach dem Oeſtriſchen Ballet gleichen Namens frei bearb. mit Geſang, in 2 A. **S 111**

[Meyer.] Beyträge, der vaterländiſchen Bühne gewidmet von F. L. Meyer. Berlin, Unger 1793. 1. Der Schutzgeiſt. L. 3; 2. Wie gewonnen, ſo zerronnen. P. 2, nach dem Frz. des Dumaniant; 3. Der Schriftſteller. L. 2, n. d. Engl. des Foote; 4. Die Prüfung. L. 1, nach Marivaux. **S 103**

[Molière.] Molières ſämtliche Luſtſpiele nach einer ſorgfältigen Überſetzung. 2. ſehr verbeſſerte Ausgabe. 4 Bde. Hamburg 1769.

I.: 1. Der Unbeſonnene. L. 5; 2. Der verliebte Verdruß. L. 5; 3. Die lächerlichen Preciöſen. L. 1; 4. Skanarell. L. 3; 5. Dom Garcias von Navarra. L. 5; 6. Die Männerſchule. L. 3; 7. Die Beſchwerlichen. L. 3. — II.: 1. Die Frauenſchule. L. 5; 2. Kritik der Frauenſchule. L. 1; 3. Die Prinzeſſin von Elide. L. 5; 4. Die erzwungene Heirat. L. 1; 5. Don Juan. L. 5; 6. Die Liebe ein Arzt. L. 3; 7. Der Menſchenfeind. L. 5; 8. Der Arzt wider Willen. L. 3. — III.: fehlt. — IV.: 1. Der adlige Bürger. L. 5; 2. Scapins Schelmereien. L. 3; 3. Pſyche. L. 5; 4. Die gelehrten Frauen. L. 5; 5. Die Gräfin von Eſcarbagnas. L. 1; 6. Der Kranke in der Einbildung. L. 3 (mit Zwiſchenſpielen). Anhang: Molièrens Geiſt. L. 1. **S 27**

[Molière.] Molières Luſtſpiele und Poſſen für die deutſche Bühne von Heinrich Zſchokke. 6 Bde. Zürich, Geßner 1805/6. [Freie Bearbeitungen der Molière'ſchen Stücke. Mit litterar-hiſtoriſchen Anmerkungen.]

I.: 1. Der Geizige. L. 5; 2. Der Wunderarzt. L. 3 (le médecin malgré lui); 3. Die Eleganten. P. 1 (les précieuses ridicules). — II.: 1. Der Sicilianer. L. 1 (le Sicilien ou l'amour peintre); 2. Die Männerſchule. L. 3 (l'école des maris); 3. Alles zur Unzeit. L. 5 (l'étourdi ou les contretemps). — III.: 1. Tartüffe in Deutſchland. L. 5; 2. Die ſympathetiſche Kur. P. 1 (l'amour médecin); 3. Die Heurath wider Willen. P. 1 (le mariage forcé); 4. Die Gräfin von Hohennaſen. P. 1 (la comtesse d'Escarbas). — IV.: 1. Wer zuletzt lacht, lacht am beſten. L. 3 (l'école des femmes); 2. Peter Rothbart (George Dandin); 3. Der Kranke in der Einbildung. L. 3 (le malade imaginaire). — V. 1. Der Adelſüchtige. P. 3 (le bourgeois gentilhomme); 2. Eiferſucht in allen Ecken. L. 1 (Sganarelle ou le cocu imaginaire); 3. Der Miſanthrop. L. 5. — VI.: Baldrian von Schabernack. P. 3 (monsieur de Pourceaugnac). Dazu eine Biogr. Molières. **S 50**

[Mörike.] Iris von Eduard Mörike. Stuttgart, Schweizerbart 1839. Enthält: 1. Der Schatz. Märchen; 2. Die Regenbrüder. O. 2 (Muſik von J. Lachner); 3. Der letzte König von Orplid. Schattenſpiel; 4. Lucie Gelmeroth; 5. Der Bauer und ſein Sohn. Märchen. **S 169**

[Moſen.] Theater von Julius Moſen. Stuttgart u. Tübingen, J. G. Cotta 1842. 1. Kaiſer Otto III.; 2. Cola Rienzi; 3. Die Bräute von Florenz; 4. Wendelin und Helene. **S 197**

[Müchler.] Dramatiſche Bagatellen von Karl Müchler. 2 Bde. Berlin, Hartmann 1794/95.

I.: 1. Hier iſt das mittelſte Stockwerk zu vermiethen. P. 2; 2. Das Geheimnis. L. 1; 3. Das verauktionirte Serail. L. 1; 4. Zamenide. Dialog. Feenmärchen, a. d. Frz. der Gräfin v. Beauharnois; 5. Die Freuden des Herbſtes. Ländl. Vorſpiel. — II.: 1. Der Scharlachmantel. L. 1; 2. Der Bildhauer. L. 1; 3. Pſyche. Sg. 2; 4. Was kümmerts mich! L. 1. **S 36**

[Nolte.] Ein Verſuch, Scribes dram. Werke auf die deutſche Bühne zu verpflanzen und zu nationaliſiren von Vincent Nolte. Hamburg, Perthes u. Beſſer 1830. Die Erbſchaft. Luſtſpiel; Die Zigeunerin. Hiſt. Dr. **S 157**

[Pannaſch.] Dramatiſche Dichtungen von A. Pannaſch. Güns, Reichard 1835. Alboin. Tr. 5. — Maximilian in Flandern. Tr. 5. **G 927**

[Pannaſch.] Theater von Pannaſch. Prag, Kronberger u. Weber 1826. 1. Der Findling. Dram. Ged.; 2. Die Grafen Montalto. Tr. 5. **S 155**

[Picard.] Luſtſpiele und Poſſen von L. E. Picard. F. d. deutſche Bühne bearb. von C. Lebrün. Erſte Sammlung. Mainz, Kupferberg 1826. 1. Aller Welt Freund. L. 2; 2. Aller Welt Vetter. L. 1; 3. Der Empfindliche. L. 1; 4. Verwechslungen. L. 2. **S 147**

[Plötz.] Luſtſpiele von Johann von Plötz. München, Franz 1835. 1. Die Choleramanen. P. 1; 2. Stolz der Geburt und Stolz des Glücks. L. 5: 3. Abenteuer einer Neujahrsnacht. S. 3 (hdſchr. eingerichtet von Regiſſeur Jerrmann). **S 193**

[Raimund.] Ferdinand Raimunds ſämmtliche Werke, hg. von Joh. N. Vogl. 4 Bde. Wien, Rohrmann u. Schweigerd 1837.
I.: 1. Der Diamant des Geiſterkönigs. Zauberſpiel 2; 2. Der Alpenkönig und der Menſchenfeind. Romant.-kom. Märchen 3. — II.: fehlt. — III.: 1. Der Barometermacher auf der Zauberinſel. Zauberpoſſe mit Geſang 2: 2. Die gefeſſelte Fantaſie. Original-Zauberſpiel 2. — IV.: Die unheilbringende Krone. Zauberſpiel 2. Dazu: Gedichte u. Biographie. **S 154**

[Raupach.] Dramatiſche Dichtungen von Ernſt Raupach. Liegnitz, Kuhlmey 1818. 1. Timoleon, ein Monument des Jahrs 1813; 2. Lorenzo und Cecilia. S. 5; 3. Die Fürſten Chawansky. S. 5. **S 70**

[Raupach.] Ernſt Raupachs dramatiſche Werke ernſter Gattung. V.—XV. Bd. Hamburg, Hoffmann u. Campe 1837—1840.
V. 1837: Die Hohenſtaufen I: Kaiſer Friedrich I., 1. u. 2. Teil. — VI. 1837: Die Hohenſtaufen II: Kaiſer Friedrich I., 3. u. 4. Teil. — VII. 1837: Die Hohenſtaufen III: Kaiſer Heinrich VI., 1. u. 2. Teil. — VIII. 1837: Die Hohenſtaufen IV: König Philipp. König Friedrich. — IX. 1837: Die Hohenſtaufen V: Kaiſer Friedrich II., 1. u. 2 Teil. — X. 1837: Die Hohenſtaufen VI: Kaiſer Friedrich II., 3. u. 4. Teil. — XI. 1837: Die Hohenſtaufen VII: König Enzio. Manfred, Fürſt von Tarent. — XII. 1837: Die Hohenſtaufen VIII: König Manfred. König Konradin. — XIII. 1840: Das Märchen im Traum. Dr. Ged. 3; Der Prinz und die Träumerin. Tr. 5. — XIV. 1840: Corona von Saluzzo. D. 5; Themiſto. Tr. 5. — XV. 1840: Die Schule des Lebens. S. 5; Die Royaliſten oder Cromwell General. S. 5. **S 178**

Digitized by Google

[Reinbeck.] Sämtliche dramatiſche Werke von Dr. Georg Reinbeck. 5 Bde. 1817—1821. Bd. 1 u. 2 Heidlbg., Engelmann; Bd. 3—5 Coblenz, Hölſcher. I. 1817: 1. Graf Raſowsky oder Nicht alles iſt falſch, was glänzt. Ruſſ. Charakterbild 4; 2. Der Virginier. L. 3, nebſt einer Abhandlg.: Mein dramatiſcher Lebenslauf. — II. 1818: 1. Die Doppelwette oder er muß ſich malen laſſen. L. 5; 2. Liſinka oder Der Triumph der Dankbarkeit. S. 5, nebſt einer Abhandlg.: Über den Wert der Schaubühne für die Menſchheit. Anhang: Über das Luſtſpiel im I. Bde.: Der Virginier. — III. Coblenz, Hölſcher 1818: 1. Die beiden Wittwen. S. 5; 2. Der Schuldbrief. L. 1; 3. Der Quartierzettel. L. 3. Dazu: „Briefe über den gegenwärtigen Zuſtand der deutſchen Bühne". — IV. 1819: 1. Gordon und Montroſe. Tr. 5; 2. Der Dichter. L. 1; 3. Unbeſonnenheit und gutes Herz. Nebſt einer Abhandlg.: Der franzöſiſche Dramaturg über deutſche dramatiſche Dichtung. — V. 1821. 1. Der argwöhniſche Ehemann. L. 5; 2. Der Verführer. L. 5; 3. Die Rückkehr. Vorſp. 1. **S 85**

[v. Rieſch.] Bühnenſpiele von F. Grafen v. Rieſch. 3. u. 4. Bd. Wien, Tendler 1820/21.
III. 1820: 1. Wie Du mir, ſo ich Dir. L. 2; 2. Ich bin nicht ich. L. 1; 3. Die Überliſteten. L. 1; 4. Das Geſpenſt im Keller. L. 1; 5. Nichts. Dr. Scherz 1; 6. Ein Scherz des Schickſals. L. 1; 7. Die Abenteuer einer Ballnacht. P. 1; 8. Der Schellenbaum. P. 1. — IV. 1821: 1. Der Freiſchütz. Tr. 5; 2. Die Bleikammern von Venedig. D. 3; 3. Scherz, Gefahr und Liebe. Romant. S. 3. **S 78**

[Römer.] Theater von Dr. Römer. Wien, Mausberger 1837. 1. Stradella. Dr. 3; 2. Liebe und Liebelei. L. 4; 3. Brautſtand und Eheſtand. L. 1. **S 168**

[Schall.] Luſtſpiele von Karl Schall. I. Breslau 1817. 1. Mehr Glück als Verſtand; 2. Das Heiligtum; 3. Der Kuß und die Ohrfeige; 4. Theaterſucht; 5. Trau, ſchau, wem?; 6. Die unterbrochene Whiſtpartie oder Der Strohmann. **S 64**

[Schenk.] Schauſpiele von Eduard v. Schenk. II. u. III. Stuttg. u. Tüb., Cotta 1833 u. 35.
II.: 1. Henriette von England. Tr. 5; 2. Albrecht Dürer in Venedig. L 1; 3. Der Untersberg. S. 3. — III.: 1. Die Krone von Cypern. S. 5; 2. Alte und neue Kunſt. Vorſpiel; 3. Ahnen und Enkel. Feſtſpiel; 4. Die Griechen in Nürnberg. L. 3. **S 153**

[Schink.] J. Fr. Schink, zum Beſuch des Teutſchen Theaters. Erſter Beitrag. Graz, v. Widmanſtetten 1782. 1. Lina von Waller. Tr. 3; 2. Die Nebenbuhlerinnen. S. 5; 3. Gasner der zweite. P. 4; 4. Der neue Doktor Fauſt. Plaiſanterie mit Geſang 2; 5. Althäa. Melodr. 1. **S 51**

[Schlegel.] Joh. Elias Schlegels Werke. Herausg. von Joh. Heinr. Schlegel. 5 Bde. Kopenhagen u. Leipzig, Proft und Rothens Erben 1771 ff.
I. 1771: 1. Oreſt und Pylades. Tr., verf. 1737; 2. Dido. Tr., 1737; 3. Die Trojanerinnen. Tr., 1737; 4. Canut. Tr., 1746; 5. Herrmann. Tr., 1740/1; 6. Elektra. Nach Sophokles, 1740. — II. 1773: 1. Lucretia. Tr.; 2. Der geſchäftige Müßiggänger. L. 5, 1741; 3. Der Geheimnißvolle.

Digitized by Google

L. 5; 4. Der Triumph der guten Frauen. L. 5, 1746; 5. Der gute Rath. L. 1; 6. Die ſtumme Schönheit. L. 1, 1747; 7. Die Langeweile. Vorſpiel bei Eröffnung des dän. Theaters, 1747; ferner verſch. Fragmente. — III. 1764: Enthält verſch. Schriften meiſt dramaturgiſcher u. äſthetiſcher Art. — IV. 1766 u. V. 1770 enthalten vermiſchte Schriften, darunter das Leben Schl. und eine Wochenſchrift: Der Fremde, 1745 u. 1746. **S 9**

[Schmidt.] Neue Hamburger Bühne. Eine Sammlung der neueſten Luſtſpiele von Friedr. Ludwig Schmidt. Hamburg, Herold; Wien, Wallishauſer 1824. 1. Die Teilung der Erde. L. 3 von Friedr. Ludw. Schmidt; 2. Gleiche Schuld, gleiche Strafe. L. 3 n. d. Frz. von Friedr. Ludw. Schmidt; 3. Der zerbrochene Krug. L. 1 von H. v. Kleiſt, bearb. von Friedr. Ludwig Schmidt. **S 186**

[Schreiber.] Theaterſtükke von dem Verfaſſer der dramaturgiſchen Blätter [A. W. Schreiber in Karlsruhe]. Frankfurt, Fleiſcher 1789. Inhalt: Der Liebhaber auf der Probe (Orig.); Die Erbſchaft (Idee von Fachariä); Liebe und Rechtſchaffenheit (Orig.); Betrug aus Leichtſinn (nach d. Frz.); Mädchenliſt (nach d. Frz.). **G 246**

[Schröder.] Beytrag zur deutſchen Schaubühne von F. L. Schröder. III. Teil. Berlin, Rottmann 1790. 1. Der Ring. L. 4 nach Farquhas [Fortſetzung des Ring I. Teil]; 2. Das Portrait der Mutter. L. 4; 3. Ehrgeiz und Liebe. L. 2 nach l'homme de fortune von de la Chaussée. **S 80**

[Schütz.] Neue Schauſpiele von F. W. v. Schütz. I. Bd. Altona 1801. 1. Arthur, Prinz von England. Tr. 4 nach Shakeſpeare; 2. Der Schornſtein zu Neuhoff. S. 4; 3. Der Hausſchleicher. P. 1; 4. Die Katze läßt das Mauſen nicht (Fortſetzung des Bauernguts). Sprichwort 1. **S 37**

[Seckendorff.] Dramatiſche Arbeiten des Frh. v. Seckendorff auf Zingſt. I—III. Leipzig, Comptoir für Litteratur 1822—24.

I.: 1. Die Mesalliancen. L. 3; 2. Die geprellten Philiſter. P. 3; 3. Die demagogiſchen Umtriebe in Hafenbogen. P. 2; 4. Die Frauenvereine. Satir. L. 2; 5. Die Höllenmühle. S. 2; 6. Die Heimkehr. L. 1; 7. Die Sklavenrache. Tr. 3. — II.: 1. Des Vaters Bild. Tr. 3; 2. Liſt und Poſſen. L. 3; 3. Der ſilberne Storch oder Die goldene Hochzeit. S. 4; 4. Die Recepte. L. 2; 5. Das Widerſpiel. L. 1; 6. Pflicht und Gewiſſen. Tr. 4 — III.: 1. Pflicht und Gewiſſen. Metriſch bearb. von H. D. Tr. 4; 2. Schach Lala. P. 2; 3. Anna von Sachſen. Tr. 5. **S 180**

[Seidel.] Theaterſtücke von C. A. Seidel. 2 Bde. Lpzg., Fleiſcher 1789—1790. I.: 1. Gutherzigkeit u. Eigenſinn; 2. Die Macht der Kindesliebe; 3. Der fromme Betrug. — II.: 1. Der Fehler in formalibus; 2. Die Stiefſöhne; 3. Netto ſechs und fünfzig Ahnen. **S 84**

[Shakeſpeare.] Shakeſpeares dramatiſche Werke. Überſetzt von Aug. Wilh. Schlegel u. Ludw. Tieck. Neue Ausg. in 9 Bden. Berlin, Reimer 1853. **S 132**

[Soden.] Schauſpiele von Julius Frh. Soden von Saßanfart. 4 Bde. Berlin, Maurer 1788—1791.

I. 1788: 1. Kleopatra. Tr. 5; 2. Don Quixotte. Opt. 3; 3. Der Prozeß. L. 3; 4. Arkadien. O. 1. — II. 1789: 1. Die Braut. Tr. 5; 2. Der neue Timon. L. 5; 3. Laura. Opt. 3. — III. 1790: 1. Leben und Tod Kaiſer

Digitized by Google

Heinrichs des vierten. S. 5; 2. Roſalie von Felsheim oder Lilliput. I. Teil. L. 5; 3. Die Negerin oder Lilliput. II. Teil. L. 5. — IV. 1791: 1. Ernſt, Graf von Gleichen. S. 5; 2. Ignez de Caſtro. Tr. 5; 3. Der raſende Roland. S. 5. **S 33**

[Soden.] Theater von Julius Graf von Soden. 3 Teile. Aarau, Sauerländer 1814 u. 1819.

I.: 1. Sadi, Schah von Perſien. Tr. 5; 2. Chelonis. Tr. 5; 3. Franz von Sickingen. D. 5. — II.: 1. Medea. Tr. 5; 2. Franzesko Pizarro. Tr. 5; 3. Virginia. Tr. 5. — III.: 1. Das Bild von Albrecht Dürer. S. 3; 2. Adels- und Bürgerſpiegel. L. 5; 3. Die doppelte Komödie. L. 4. **S 61**

[Steigenteſch.] Dramat. Verſuche von A. F. v. Steigenteſch. Osnabrück 1798.

I.: 1. Der Schiffbruch. L. 1; 2. Die Freyer. L. 4. — II.: 1. Convenienz und Liebe. L. 4; 2. Die Entdeckung. L. 2. **S 101**

[Steigenteſch.] Luſtſpiele von Frh. v. Steigenteſch. 2 Bde. Wien und Trieſt, Geiſtinger 1808.

I.: 1. Der Schiffbruch. L 1; 2. Der Briefwechſel. L. 3; 3. Verſtand und Herz. L. 1; 4. Die Zeichen der Ehe. L. 1; 5. Liebe neckt. L. 1. — II.: 1. Die Entfernung. L. 2; 2. Die Kleinigkeiten. L. 1; 3. Die Entdeckung. L. 2; 4. Die Mißverſtändniſſe. L. 1; 5. Die Prüfung. L. 1. **S 100**

[Stein.] Deutſches Theater von Karl Stein. Berlin, Stuhr 1820. 1. Die armen Maler. L. 1; 2. Shakeſpeares Beſtimmung. S. 1; 3. Der Günſtling. S. 3; 4. Das Loch in der Thür. L. 5, nach Stephanie d. J. für das kgl. Th. zu Berlin neu bearb. **S 71**

[Stephanie d. J.] Stephanie des Jüngeren ſämtliche Schauſpiele mit Kupfern. 5 Bde. Wien, v. Ghelen 1774 ff.

I. 1777 (2. Aufl.): 1. Die Werber. L. 5; 2. Die abgedankten Offiziere. L. 5; 3. Die Wohlgeborne. L. 5; 4. Die Wirthſchafterin. L. 2. — II. 1774: 1. Gräfin Freyenhof. L. 5; 2. Die Kriegsgefangenen. Dr. 5; 3. Der unglückliche Bräutigam. In 3 A. „Nicht Luſt- nicht Trauerſpiel, Man nenn es, wie man will"; 4. Macbeth. Tr. 5. — III. 1776: 1. Der Tadler nach der Mode. L. 5; 2. Der Neugierige. L. 5; 3. Der Deſerteur aus kindlicher Liebe. L. 3; 4. Die Liebe für den König. Dr. 5. — IV. 1778: 1. Der Spleen. L. 3; 2. Der allzugefällige Ehemann. L. 3; 3. Betrug und Eiferſucht. L. 5; 4. Die Wölfe in der Herde. L. 5. — V. 1780: 1. Die Bekanntſchaften im Bade. L. 5; 2. Das Mädchen in der Irre. L. 3; 3. Die Art, eine Bedienung zu erhalten. L. 5; 4. Die Wildſchützen. L. 3 mit Geſängen. **S 13**

[Steppes.] Kleines dramatiſches Herbarium von Dr. Adolf Steppes. Darmſtadt, Pabſt 1839. 1. Eine Familie zu Luthers Zeiten. Tr. 1 nach Delavigne; 2. Das Mädchen aus der Fremde. Dram. Arabeske 1; 3. Homöopathie. L. 1, nach dem Frz. des Fournier u. Biéville. **S 190**

[v. Thale.] Geburtstagsſpiele und andere kleine dramatiſche Dichtungen von Adalbert vom Thale. 1 Bändchen. Berlin u. Poſen, Mittler 1822. **S 185**

[Thomſon.] Sämtl. Trauerſpiele von Jacob Thomſon. A. d. Engl. überſ., mit einer Vorrede von Gotthold Ephraim Leſſing. Lpzg., Weidemann 1756. 1. Sophonisbe; 2. Agamemnon; 3. Eduard und Eleonora. 4. Tancred und Sigismunda; 5. Coriolan. **S 41 n**

[v. Thumb.] Beiträge für die deutsche Schaubühne von Frh. v. Thumb. 1 Bd. Frkft., Schäfer 1818. 1. Die familie Anglade; 2. Catharina von Curland. S 63

[v. Thumb.] Neue Bühnenstücke von Frh. v. Thumb. Augsburg u. Leipzig, Jenisch u. Stage, o. J. 1. Das Geschenk des Fürsten. L. 3; 2. Das Gewissen. Tr. 5; 3. Die vergessene Schildwache. S. 1; 4. Sie müssen sich schlagen. L. 1. S 97

[v. Thumb.] Zwei Bühnenstücke von Frh. v. Thumb. Tübingen, Laupp 1820. 1. Christine von Wolfenbüttel. S.; 2. Ehestands-Repressalien. L. G 756

[Töpfer.] Spenden für Thaliens Tempel von Carl Töpfer. Leipzig 1823. 1. Der Tagesbefehl. Dr. 2; 2. Die blonden Locken. Dram. Spiel in Versen. 3. Cyprian und Barbara. L. 1 in Versen. S 75

[Töpfer.] Lustspiele von Dr. Carl Töpfer. 2 Bde. Berlin, Duncker und Humblot 1830 u. 1835.
I.: 1. Der beste Ton. L. 4; 2. Nehmt ein Exempel dran. L. 1; 3. Schein und Sein. L. 5. — II.: 1. Bube und Dame. L. 3; 2. Der Krieg mit dem Onkel. L. 4; 3. Freien nach Vorschrift. L. 4. S 146

[Voltaire.] Voltaires sämtliche Schauspiele nebst den dazu gehörigen Schriften. A. d. Frz. von versch. Federn übers. 5 Bde. Nürnberg, Raspe 1766—1771. I. 1766: 1. Ödipus. Tr. 5; 2. Mariamne. Tr. 5; 3. Der Unverschwiegene. L. 1; 4. Brutus. Tr. 5; 5. Zayre. Tr. 5. — II. 1766: 1. Cäsars Tod. Tr. 5; 2. Alzire oder Die Americaner. Tr. 5; 3. Der verlorene Sohn oder Das verschwenderische Kind. L. 5; 4. Merope. Tr. 5; 5. Mahomet, der Prophet. Tr. 5. — III. 1770: 1. Semiramis. Tr. 5; 2. Nanine oder Das besiegte Vorurtheil. L. 3; 3. Orest. Tr. 5; 4. Catilina oder Das gerettete Rom. Tr. 5; 5. Charlot. L. 3. — IV. 1770: 1. Zulime. Tr. 5; 2. Amelie oder Der Herzog von Foix. Tr. 5; 3. Der Waise in China. Tr. 5; 4. Die Spröde oder Die Verwahrerin. L. 5; 5. Die Frau, welche Recht hat. L. 3; 6. Olympie. Tr. 5. — V. 1771: 1. Das Caffeehaus oder Die Schottländerin. L. 5.; 2. Tankred. Tr. 5; 3. Das Herrenrecht oder Die Klippe des Weisen. L. 5; 4. Socrates. Tr. 5; 5. Die Scythen. Tr. 5; 6. Die Guebern oder Die Religionsduldung. Tr. 5. S 10

[v. Voß.] Jul. v. Voß Lustspiele. III. u. VIII. Berlin, Schmidt 1810 u. 1816.
III. 1810: 1. Künstlers Erdenwallen. Original-L. 5; 2. Die Witwenkasse. S. 3; 3. Die Sterbekasse. P. 1; 4. Chamarante. Dramatisirte Anekdote aus den Zeiten Ludwigs XIV. — VIII. 1816: 1. Die blühende und die verblühte Jungfer. L. 2; 2. Die Einnahme von Breda. S. 5. S 91

[v. Voß.] Neue dramatische Schwänke von Jul. v. Voß. Berlin, Schüppel 1817. 1. Die Einquartierungspein. P. 1; 2. Frau Rußkachel. P. 1; 3. Die Bettelherberge. L. 1 u. d. Span.; 4. Die Seiltänzer. L. 4; 5. Der erste April. L. 1. S 112

[v. Voß.] Neue Theaterpossen nach dem Leben, von Julius v. Voß. Berl., Petri 1822. 1. Der Strahlower Fischzug; 2. Die Damenschuhe im Theater. S 72

[v. Voß.] Neuere Lustspiele von Julius v. Voß. III. Bd. Berlin, Schlesinger 1825. 1. Des Fahnjunkers Treue oder besser spät wie gar nicht. L. 3; 2. Der geheime Registrator oder Die versalzenen Klöße. L. 2; 3. Nichts als liebe Jugend. L. 1; 4. Der Waisenknabe. Schicksals-L. 2. S 137

Digitized by Google

[Wagner.] Theaterstücke von Heinrich Leopold Wagner. Frkft., Garbe 1779. 1. Evchen Humbrecht. Original-S. 5, [Umarbeitg. der „Kindsmörderin"]; 2. Macbeth. Tr. 5 nach Shakespeare. **S 41 m**

[Walder.] Kleinere Theaterstücke für gesellsch. Bühnen von A. K. Walder. I. Bdchen. Freyberg u. Annaberg, Craz 1793. 1. Die Freunde. Dr. 1; 2. Verirrung und Reue. S. 1 nach einer Erzählung v. Rahbeck; 3. Tadeln können alle Thoren, aber — besser machen nicht! Dramatisirtes Sprichwort 1; 4. Verzeihen ist süßer als Strafen. L. 2 nach Merville. **S 89**

[Wall.] Bagatellen von Anton Wall. 2 Bde. Carlsruhe, Schmieder 1790. I.: Die Kirmes oder Der Brautwerber. L. 2; ferner versch. Erzählungen ꝛc. — II.: Der Herr im Hause. L. 3; ferner versch. Erzählungen. **S 44**

[Weiße.] Trauerspiele von C. F. Weiße. 5 Bde. Leipzig, Dyk 1776—1780. I. 1776: 1. Eduard III.; 2. Richard III. — II. 1776: 1. Krispus; 2. Mustapha und Zeangir. — III. 1776: 1. Die Befreiung von Theben; 2. Atreus und Thyest. — IV. 1776: 1. Rosemunde; 2. Romeo und Julie. — V. 1780: 1. Die Flucht; 2. Jean Calas. **S 40**

[Weiße.] Komische Opern von C. F. Weiße. 3 Bde. Lpzg., Dyk 1777 u. 1772. I. 1777: 1. Lottchen am Hofe. Kom. O. 3; 2. Die Liebe auf dem Lande. Kom. O. 3. — II. 1777: 1. Die verwandelten Weiber oder Der Teufel ist los. Kom. O. 3; 2. Der lustige Schuster oder Der zweite Teil vom Teufel ist los. Kom. O. 3; 3. Der Dorfbarbier. Kom. O. 2. — III. 1772: 1. Die Jagd. Kom. O. 3; 2. Der Erntekranz. Kom. O. 3. **S 39**

[v. Weißenthurn.] Schauspiele von Johanna Franul v. Weißenthurn geb. Grünberg, k. k. Hofschauspielerin. 14 Bde. Wien, Degen 1810. Band 7 u. 8 neue Folge, Wien 1817, Kaulfuß u. Armbruster; Band 9—14 neuste Folge. Berlin, Schlesinger 1821 ff. u. Wien, Wallishauser 1832 ff. I.: (fehlt). — II. 1810: 1. Liebe und Entsagung. S. 3; 2. Beschämte Eifersucht. L. 3; 3. Das Nachspiel. L. 1 n. d. Frz. frei bearb.; 4. Die Druſen. S. 3. — III. 1810: 1. Die Erben. L. 4; 2. Totila, König der Gothen. S. 5; 3. Das Mißverständnis. L. 1. — IV.: 1. Adelheid, Markgräfin von Burgau. Romant. S. 4; 2. Die Radikalkur. Original-L. 3; 3. Unterthanenliebe. L. 2; 4. Das Frühstück. L. 1. — V.: (fehlt). Statt des V. Bandes: 1. Der Wald bei Hermannstadt. Romant. S. 4, n. d. Frz. von Johanna Franul von Weissenthurn. Wien, Wallishauser 1833; 2. Versöhnung. S. 3, n. d. Frz. von Johanna Franul v. Weissenthurn. Wien, Wallishauser 1833; 3. Die Eheſcheuen. L. 1, von Johanna Franul von Weissenthurn. Wien, Wallishauser 1833. — VI. 1810: 1. Die Bestürmung von Smolensk. Romant. S. 4; 2. Die erste Liebe. L. 3; 3. Das Waisenhaus. S. 2. — VII. (N. F. 1) 1817: 1. Johann Herzog von Friedland. S. 5; 2. Es spukt. L. 2; 3. Die Schweizerhütte am Rheinfall. L. 1 nach einer wahren Begebenheit im Jahre 1813. — VIII. (N. F. 2) 1817: 1. Hermann. Gesch. S. 5 in Jamben; 2. Welche ist die Braut? L. 5; 3. Künstlerdank. Dramatische Scene. — IX. (2. F. 1.): 1. Die Schwestern St. Janvier. S. 5; 2. Das Gut Sternberg. L. 4; 3. Welcher ist der Bräutigam? L. 4. — X. (2. F. 2) 1822: 1. Ruprecht Graf zu Horneck. Tr. 5; 2. Agnes van der Lille. S. 5; 3. Das Consilium. L. 1. — XI. u. XII.: (fehlen). — XIII. (2. Folge 5) 1832: 1. Das Manuscript. L. 5;

Digitized by Google

2. Pauline. S. 5. — XIV. 1836: 1. Des Malers Meiſterſtück. L. 2; 2. Der erſte Schritt. L. 4; 3. Der Brautſchleier. L. 1; 4. Die Geprüften. L. 5. S 56

[Wenzel.] Dramatiſche Werke Gottfried Immanuel Wenzels. 2 Bde. Prag 1788.
I. 1788: 1. Gertrude und Rheinhold. Dramat. Ged. 4; 2. Die Fürſtendiener oder Die Verſtellungskunſt. Städt. Sittengem. 3; 3. Der Hofrath zahlt die Schulden. Familiengem. 3. — II. 1788: 1. Maſaniello. Geſchichtstrauerſpiel 5; 2. Verbrechen aus Infamie. Theatr. Menſchenſchilderung 3 für Richter u. Pſychologen [nach Schiller]; 3. Der Geiſterſeher. Dramat. Fragm. 3. S 19

[Wezel.] Luſtſpiele von J. K. Wezel. 4 Bde. 1. 2. u. 4.: Lpzg., Dyk 1778—1787; 3.: Deſſau, Buchhdlg. der Gelehrten 1782.
I. 1778: 1. Rache für Rache. L. 4; 2. Ertappt, ertappt! L. 1 (mit hdſchr. Änderungen). — II. 1779: 1. Eigenſinn und Ehrlichkeit. L. 5; 2. Die ſeltſame Probe. L. 5. — III. 1782: 1. Der blinde Lärm. L. 3; 2. Die komiſche Familie. L. 5; 3. Wildheit und Großmut. L. 2; 4. Der erſte Dank. L. 1. — IV. 1787: 1. Der kluge Jacob. L. 3; 2. Kutſch und Pferde. L. 3; 3. Herr Quodlibet. L. 1. S 17

[v. Zedlitz.] Dramatiſche Werke von Joſ. Chriſt. Baron v. Zedlitz. II.—IV. Bd. Stuttg. u. Tüb., Cotta 1834, 35 u. 36.
II.: 1. Kerker und Krone. S. 5 [Torquato Taſſo]; 2. Der Königin Ehre. S. 5. — III.: 1. Turturell. Trag. Märchen 5; 2. Herr und Sklave. Tr. 2; 3. Zwei Nächte zu Valladolid. Tr. 5. — IV.: 1. Cabinetsintriguen. L. 3; 2. Liebe findet ihre Wege. L. 4. S 152

[Zſchokke.] Schauſpiele von Heinrich Zſchokke. I. Bayreuth, Lübeck 1804.
1. Der Marſchall von Sachſen. S. 4; 2. Die eiſerne Larve. Tr. 5. S 86

Digitized by Google

Sammelausgaben, Almanachs u. s. w.

Allgemeiner deutscher Theateralmanach für das Jahr 1822, hg. von Aug. Klingemann. Braunschweig, G. C. E. Meyer 1822. **S 173**

Allgemeine Theaterrevue, hg. von Aug. Lewald. I u. II. Stuttgart u. Tübingen, Cotta 1835, 1836. **S 242**

Almanach dramatischer Spiele für Gesellschaftstheater. Wien u. Triest, Geistinger 1811. **S 125**

Almanach dramatischer Spiele für das Jahr 1834 von Lembert. Wien, Tendler. Derselbe für das Jahr 1836. II. Jahrg. **S 117**

Almanach dramatischer Spiele zur geselligen Unterhaltung auf dem Lande von A. von Kotzebue, 16°. Lpzg., Hartmann 1813 ff. mit kolor. Abb. XI. 1813, XII. 1814, XVI. 1818, XVII. 1819, XVIII. 1820. — Derselbe, angefangen v. Kotzebue, fortgesetzt von Mehreren. Lpzg., Kummer 1821. XIX. 1821, XX. 1822, XXI. 1823, XXIV. 1826. — Derselbe, begründet von Kotzebue, hg. von Carl Lebrun. Hamburg, Hoffmann u. Campe. XXV. 1827, XXVI. 1828, XXVII. 1829, XXIX. 1831. XXX. 1832, XXXI. 1833. — Opernalmanach für das Jahr 1817 von A. v. Kotzebue. 2. Jahrgang. Lpzg., Kummer 1817. **S 116**

Almanach für Freunde der Schauspielkunst, seit 1854 unter dem Titel: Deutscher Bühnenalmanach. Bis 1845 hg. v. C. Wolff, Souffleur des kgl. Theaters in Berlin. Vom XI. Jahrgang 1846 an hg. von A. Heinrich. XXIV. 1860 und XXV. 1861 von L. Schneider für die Perseverantia. XXVI. 1862 von A. Heinrichs Nachfolger A. Entsch. XXVII. 1863 von A. Entsch, A. Heinrichs Nachfolger Entsch und Engel Berlin, Commissions-Verlag von Eduard Bloch. — Vorhanden Jahrgang: 1837 (2), 1838 (2), 1840, 1842, 1843, 1845, 1846, 1848—63. **S 183**

Almanach lustiger Schwänke für die Bühne, hg. v. T. H. Friedrich (mit Kupfern). Berlin, Maurer 1816. **S 120**

Almanach für Privatbühnen, hg. von Adolf Müllner. I. 1817. II. 1818. III. 1819. Lpzg., Göschen. **S 122**

Almanach fürs Lustspiel von J. Ch. Baron Zedlitz. I. Jahrg. Stuttgart, Hallberger 1839. 1. Bürgerlich u. romantisch. L. 4 von Bauernfeld; 2. Die Frau von dreißig Jahren. L. 4 von Rosier; 3. Luftschlösser. L. 4 von A. F. Weidner. **S 170**

Almanach fürs Theater 1807, von Aug. Wilh. Iffland. Berlin, Oehmigke jun. 1807 (mit Kupfern). Derselbe 1808. **S 119**

Digitize

Auswahl däniſcher Luſtſpiele für Deutſche, hg. von Chr. L. Sander. I. Bd. Zürich, Orell, Geßner, Füßli u. Comp. 1794. 1. Heckingborn. L. 5 von P. A. Heiberg; 2. Der Vertraute. S. 1 von Rahbeck; 3. Die goldene Doſe. L. 5 von Oluſſen; 4. Die Hoftrauer oder Das Teſtament. L. 1 von P. A. Heiberg. **S 104**

Beytrag zum deutſchen Theater. IV. Theil. 2. Aufl. Lpzg., Dyk 1769. 1. Atreus und Thyeſt. Tr. 5 [von C. F. Weiße]; 2. Amalia. L. 5; 3. Der Projektmacher. L. 5; 4. Weibergeklatſche oder ein Qui pro Quo. L. 1. **S 92**

Beytrag zum ſpaniſchen Theater. Hamburg u. Riga, Hartknoch 1771. 1. Der beſchwerliche Narr. L. 3 von Don Antonio de Solis; 2. Die Melonen oder Die Zänkerin. Nachſpiel 1; 3. Die armen Teufel. L. 1; 4. Die Pfannkuchen. L. 1; 5. Die Reliquie. L. 1. **S 16**

Biographiſches Taſchenbuch deutſcher Bühnenkünſtler und Künſtlerinnen, hg. von L. v. Alvensleben. I. Jahrg. 1836. Lpzg., Fiſcher u. Fuchs. **S 249**

Bühnenrepertoir des Auslandes. In Übertragungen hg. von L. W. Both. Bd. I—VII (56 Stücke). Berlin, Hayn 1834 ff. 4°. **S 162**

Dramatiſche Blüten. IV. Bändchen. Braunſchweig, Buſſe. 1. Karls XII. Tod. Vorſp. 1; 2. Die Söhne der Nacht oder Die Königsmörder. S. 4. **G 918**

Dramatiſche Deſſerts f. d. J. 1836, hg. von E. M. Öttinger. Hamburg, Magazin f. Buchhandel 1836. — Dasſelbe 1837. **S 177 u. 194**

Dramatiſche Gemälde. Vom Verf. der dramaturgiſchen Blätter. Wien u. Lpzg., Doll 1792. Enthält: 1. Die Büßende. S. 3, Gegenſtück zu Menſchenhaß u. Reue. 2. Schadenfreude. L. 1; 3. Der Arzt. L. 1. **G 286**

Dramatiſches Sträußchen von J. F. Caſtelli. Wien, Wallishauſer. Jahrg. II. 1817, III. 1818, V. 1820, VII. 1822, XI. 1826, XIII. 1828, XV. 1830, XVII. 1832, XVIII. 1833. **S 118**

Dramatiſches Vergißmeinnicht aus den Gärten des Auslandes nach Deutſchland verpflanzt von Theodor Hell. Dresden, Arnoldi 1823—44.

I. 1823: 1. Der Unſchuldige muß viel leiden! L. 3. n. d. Frz.; 2. Clementine. S. 1 n. d. Frz. [unter dem Titel „Gabriele" aufg.]. — II.: (fehlt). — III. 1825: 1. Die beiden Sergeanten. S. 3 n. d. Frz. des Aubigny; 2. Der Herr Gevatter. L. 1 n. d. Frz. — IV. 1826: 1. Die Benefizvorſtellung. P. 1 n. d. Frz.; 2. Marie. S. 3 n. d. Frz. — V. 1827: 1. Die Vernunftheirat. L. 2; 2. Der Geſandte. L. 1. — VI. 1829: 1. Die Flitterwochen. L. 2 n. d. Frz.; 2. Die Unzertrennlichen. L. 1 n. d. Frz. — VII. 1830: 1. Der Diplomat. L. 2 nach Scribe u. Delavigne; 2. Clara Wendel. P. 2 n. d. Frz. — VIII. 1831: 1. Die Königin von ſechzehn Jahren. D. 2 n. d. Frz.; 2. Der Enkel. S. 1 n. d. Frz. — IX.: (fehlt). — X. 1833: 1. Die Verſtorbene oder Abreiſe und Rückkehr. Dr. 2 n. d. Frz.; 2. Der luſtige Rath. L. 2 n. d. Frz. — XI. 1834: 1. Immer. L. 2 nach Scribe u. Varner; 2. Der Staatsgefangene. P. 2 n. d. Frz. — XII.: (fehlt). — XIII. 1836: 1. Caravagio. Dr. 3 n. d. Frz.; 2. Geliebt oder tot. L. 1 nach Scribe u. Dumanoir. — XIV. 1837: 1. Die Dame von Laval. Dr. 3; 2. Laurette oder Das rote Siegel. L. 1. — XV—XIX.: (fehlen). — XX. 1843: 1. Bob oder Die Pulververſchwörung. L. 2 nach

Digitized by Google

Duport und de Forges; 2. Der Schulmeiſter. P. 1 nach Locrou u. Anicet; 3. Feſſeln. L. 5 nach Scribe. — XXI. 1844: 1. Oscar oder Wie ſchwer iſt's doch, eine Frau zu betrügen! L. 3 nach Scribe u. Duveyrier; 2. Die Reiſe nach Rußland. L. 3 u. d. Frz.; 3. Der Sohn Cromwells oder Eine Reſtauration. Hiſt. L. 5 nach Scribe. **S 74**

Engliſches Theater von Chriſtian Heinrich Schmid, Doctorn der Rechte und Profeſſorn der Beredſamkeit und Dichtkunſt zu Gieſſen. 7 Bde. Danzig u. Lpzg., Wedel 1772—1777. (4. Band Lpzg. 1771 bei Engelhart Benjamin Schwickert.) Titelkupfer vor jedem Band, darunter: Eckhof (VI.) u. Mad. Seylerin als Merope (VII.)

I.: 1. Die heimliche Heirath. L. 5 von Colmann u. Garrick; 2. Othello. Tr. 5 nach Shakeſpeare; 3. Der Werbeoffizier. L. 5 von George Farquhar. — II.: 1. Kleopatra. Tr. 5 von Dryden; 2. Wie mans treibt, ſo gehts oder Die aufgebrachte Ehefrau. L. 5 von Vanbrugh; 3. Der beſte Mann. L. 5 von Beaumont u. Fletcher. — III.: 1. Das Mißverſtändnis. L. 5 von Vanbrugh; 2. Der Hageſtolz. L. 5 von Congreve; 3. Kalliſte. Tr. 5 von Nikolaus Rowe. — IV.: 1. Die Entdeckung. L. 5 von Miſtreß Sheridan; 2. Der leichtſinnige Ehemann. L. 5 von Colley u. Cibber; 3. Die Wayſe. Bürgerl. Tr. 5 von Thomas Otway. — V.: 1. Die Gunſt der Fürſten [Eſſex]. Tr. 5 nach Banks, Brooke, Jones u. Ralph; 2. Der Landjunker. L. 5 von Vanbrugh u. Cibber; 3. Die Frau ohne Mann. L. 5 von W. Kenrick. — VI.: 1. Der Mann von Geſchäften. L. 5 von Georg Colmann; 2. Guſtav Waſa. Tr. 5 von Heinrich Brooke; 3. Das Landmädchen. L. 5 von Whycherley. — VII.: 1. Der Gutherzige. L. 5 von Goldſmith; 2. Der Mann von Geſchmack. L. 5 von Miller; 3. Die Braut in Trauer. Tr. 5 von Congreve. **S 43**

Familientheater nach neuen franzöſiſchen Lieblingsſtücken. 2 Bde. Lpzg., Göſchen 1808/9.

I.: 1. Eitle Mühe der Verliebten. L. 1 (la cloison von Bélin); 2. Herr Temperlein oder Wie die Zeit vergeht. L. 1 (Ms. Musard ou comme le temps passe von Picard); 3. Cephiſe oder Der Sieg des Herzens. L. 1 (Cephise ou l'erreur de l'esprit von Marſollier). — II.: 1. Die beiden Luſtſpieldichter. L. 1 (Bruis et Palaprat von Etienne); 2. Haß den Frauen. L. 1 (Haine aux femmes von Bouilly); 3. Die ſpaniſche Wand. L. 1 (le paravent von Planard). **S 59**

Hamburg.

Hamburgiſches Theater. 4 Bde. Hamburg, Bode 1776—81. (Die 2 erſten Bde. des einen Exemplars ſtammen aus Boeks Beſitz, das andere iſt von der zweiten Auflage 1782.) Hinter Bd. 1 u. 2 Repertoire des Hamburgiſchen Theaters.

I.: 1. Die Zwillinge. Tr. 5, von Klinger. (Durchſchoſſen und mit hdſchr. Änderungen Boeks); 2. Die reiche Frau. L. 5, von Karl Leſſing; 3. Die Nebenbuhler. L. 5, nach Sheridan von J. A. E[ngelbrecht]; 4. Was ſein ſoll, ſchickt ſich wohl. L. 5, nach the sister der Charlotte Lenox. —

Digitized by Google

II.: 1. Henriette oder Sie iſt ſchon verheiratet. L. 5 von Großmann; 2. Gianetta Montaldi. Tr. 5 von Schink; 3. Jeanette. (Nach Voltaires Nanine) L. 3 von Gotter; 4. Geſchwind eh es jemand erfährt! (Nach Goldonis Un accidente curioso) L. 3 von Bock. — III. (neue Aufl. 1785): 1. Hamlet. Tr. 5 nach Shakeſpeare von Schröder. Neue rechtmäßige Ausgabe. Hannover, Hahn 1795; 2. Der argwöhniſche Ehemann. (Nach dem suspicious husband des Hoadly) L. 5 von Gotter; 3. Wie man eine Hand umkehrt oder Der flatterhafte Ehemann. (Nach der school for wives) L. 5 von Bock; 4. Das Mädchen im Eichthal. (Nach the maid of the oacks) Ländl. Hochzeitſpiel 5 von Bock. — IV.: 1. König Lear. Tr. 5 nach Shakeſpeare; 2. Juliane von Lindorak. S. 5 nach Gozzi; 3. Die Gefahren der Verführung. S. 4 (nach dem frz. Drama Jenneval frei bearb.) von Schröder; 4. Adelaide oder Die Antipathie gegen die Liebe. L. 2 a. d. frz. überſ. von Schröder. **S 28**

Sammlung von Schauſpielen fürs Hamburgſche Theater. Herausg. von Schröder. 4 Bde. Schwerin u. Wismar, Bödner 1790—94. (I. auch: S 79.) I. 1790: 1. Maaß für Maaß. S. 5 nach Shakeſpeare [von Schröder]; 2. Die Eiferſüchtigen oder Keiner hat Recht. L. 4 nach all in the wrong des Murphy [von Schröder]; 3. Wer iſt ſie? L. 3 [nach Edw. Moores Foundling von Schröder]; 4. Die Übereilung. L. 1 nach dem Engl. des Murphy [von Prof. Meyer]. — II.: 1. Beverley oder Der Spieler. S. 5 nach Moore und Saurin; 2. Der Taubſtumme. L. 3 von Anton Hunnius; 3. Die vier Vormünder. L. 3 nach dem Engl. der Mrs. Centlivre; 4. Leichtſinn u. gutes Herz. L. 1 von Hagemann. — III. 1792: 1. That und Reue. S. 4 von J. B. Tilly; 2. Die beiden Freunde oder Der Kaufmann in Lyon. S. 5 nach dem Frz. des Beaumarchais überſ. von Bock; 3. Luftſchlöſſer. L. 4 von Vulpius; 4. Der Fürſt und ſein Kammerdiener. L. 1 von F. G. Hagemann. — IV. 1794: 1. Das Landmädchen oder Weiberliſt geht über alles. L. 4 nach Wicherley und Molière von B. C. d'Arien; 2. Jncle und Jariko. S. 3 nach dem Engl. des George Colman; 3. Der Diener zweier Herren. L. 2 nach Goldoni [von Schröder]; 4. Der Blinde und der Taube. L. 1 n. dem Frz. des J. Patrat von d'Arien. **S 38 u. 79**

Jahrbuch deutſcher Bühnenſpiele, hg. von F. W. Gubitz. XI., XVI. u. XVII. Berlin, Vereinsbuchhdlg. 1832, 1837 u. 1838.

XI. 1832: 1. Der Kammerdiener. P. 4 von P. A. Wolff; 2. Das Aprilmärchen. L. 4 von Dr. Schiff; 3. Frauenliebe. S. 4 von Albini; 4. Demoiſelle Bock. L. 1 von J. E. Mand; 5. Er hat den Hals gebrochen. Schw. 1 von C. Norbeck. — XVI. 1837: 1. Der Glöckner von Notre-Dame. Dr. 6 von Birch-Pfeiffer; 2. Der dumme Peter. S. 2 von K. Holtei; 3. Der Narr ſeiner Freiheit. L. 1 von E. Raupach; 4. Der Fußfall. Dr. Scherz 1 von Ludwig Robert; 5. Die Reiſe auf gemeinſchaftliche Koſten. Kom. Gem. 5 von Louis Angely. — XVII. 1838: 1. Der General-Hof-Schneider. P. 2 von Albini; 2. Die Zeitungsbraut. P. 3 von K. F. Holm; 3. Die Gunſt des Augenblicks. L. 3 von Ed. Devrient; 4. Die alte und die junge Gräfin. L. 3 von E. Raupach; 5. Die Engländer in Paris. P. 4 von Charl. Birch-Pfeiffer; 6. Die Haushälterin. Schw. 1. **S 181**

Digitized by Google

Jahrbuch deutſcher Bühnenſpiele, hg. von C. v. Holtei. Jahrg. I., II., VIII. u. IX. Breslau 1822 ff.

I. Jahrg. 1822: 1. Das wilde Heer. L. 1 von v. d. Velde; 2. Der Hund des Aubri. P. 1 von P. A. Wolff; 3. Wenn nur der Rechte kommt! L. 1 von Heinr. Schmelka; 4. Die Farben. L. 1 von C. v. Holtei; 5. Der Großpapa. L. 1 von Kurt Walter. — II. 1823: 1. Stanislaus. Dr. 1 von Carl v. Holtei; 2. Herr Peter Squenz. P. 1 von Wilh. Müller; 3. Die Theaterprobe. P. 1 von Oswald; 4. Was dir die dunkle Nacht verſprach, erkennet nicht mehr an der Tag. S. 1 von Wilh. v. Studnitz; 5. Der Soloſänger. P. 1 von Carl v. Holtei; 6. Der freiwillige Landſturm. P. 1 von C. Lebrün. — VIII. Jahrg. Berlin 1829: 1. Der alte Feldherr. Liederſpiel 1 von K. v. Holtei; 2. Spleen oder Der Geliebte in der Einbildung. Schw. 1 von Fr. Tietz; 3. Hans Sachs oder Dürers Feſtabend. Dr. Gem. von F. W. Gubitz; 4. Ännchen von Tharau. Dr. 3 von Willibald Alexis; 5. Steckenpferde. L. 5 von Pius Alexander Wolf. — IX. Jahrg. Berlin 1870: 1. Der Mann von fünfzig Jahren. L. 2 von Pius Alexander Wolf; 2. Der Dichter im Verſammlungszimmer oder Das fantaſtiſche Luſtſpiel. L. 1 von C. v. Holtei; 3. Der Bär. L. 1 von Chr. Oeſer; 4. Die Lokalpoſſe. Berliner Lokalpoſſe 1; 5. Die Macht der Töne. Dram. Scene 1 von Leopold Bartſch; 6. Des Sohnes Rache. Tr. 1 von Karl v. Holtei; 7. Sechs und dreißig Jahre aus dem Leben zweier Liebenden. Dr. mit etwas Muſik und Geſang in einem kurzen und einem langen Akte. **S 84**

Jahrbücher für Drama, Dramaturgie und Theater. Hg. von E. Willkomm und A. Fiſcher. I. 1—4 Lieferung, II. 1—8 Lieferung in einem Band (alles erſchienene). Lpzg., Julius Wunders Verlagsmagazin 1837. **S 192**

Jahrbücher für dramatiſche Kunſt und Litteratur von Prof. Dr. H. Th. Rötſcher. I. Berlin, Hirſchfeld 1848. **S 200**

Jahrbuch für Theater und Theaterfreunde. Hg. von C. Lebrun. I, II. Hamburg, Perthes, Beſſer u. Maucke 1841. **S 246**

Komiſches Theater der Franzoſen für die Deutſchen. Herausg. von J. G. Dyk. 10 Bde. 1777—1786. Leipzig, Dykſche Buchhdlg. („Dieſes aus zehn Bänden beſtehende Werk enthält 48 Stücke, von welchen 14 von Herrn Gotter bearbeitet ſind, 10 von dem Herausgeber, 5 von Herrn Meißner, 3 von Herrn Weiße, 3 von Herrn Wezel, 3 von Herrn Jünger, 5 von Herrn Heyne oder Anton Wall und die übrigen von denen Herren Ewald, Kretſchmann, Mylius, Schmidt und zwey Ungenannten." Vorrede zu Bd. 10.)*)

I. 1777: 1. Der poetiſche Landjunker. L. 3 nach Destouches (Die Überſetzung von Mad. Gottſched benutzt.); 2. Der Ball. L. 1 nach einem dramatiſchen Sprüchworte des Collee.**) (Die meiſten Scenen gehören dem Verdeutſcher.); 3. Julchen oder Die glückliche Probe. S. 1 von Saintfoix; 4. Die beiden Hüthe. L. 1 nach einem dramat. Sprüchworte des Collee;**)

*) Einige der in dieſer Sammlung enthaltene Stücke ſind hdſchr. als Soufflirterte bearb.

**) Im zweiten Bd. wird bemerkt, daß Der Ball und Die beiden Hüte Herrn Marmontel und nicht Herrn Collé zum Verfaſſer haben und aus den Amusements de Societé ou proverbes dramatiques entnommen ſind

Digitized by Google

5. Der Eheſcheue. L. 5 nach Dorat (le célibataire) von F. W. Gotter. — II. 1778: 1. Die gegenſeitige Probe. L. 1 nach Le Grand von Meißner; 2. Der Zerſtreute. L. 5 nach Regnard vom Herausgeber (Dyk); 3. Die Grazien. L. 1 von Saintfoix; 4. Alter hilft vor Thorheit nicht oder Der junkerirende Philiſter. P. 4 nach Molière vom Verf. des Doctor nolens volens; 5. Der Finanzpachter. S. 1 nach Saintfoix von Meißner; 6. Anhang: Noch einige Scenen zu dem im erſten Th. befindl. Nachſpiel Die beiden Hüthe. — III. 1778: 1. Der Sprödenſpiegel. L. 1 nach den Précieuses ridicules des Molière; 2. Der Barbier von Sevilla oder Die vergebliche Vorſicht. L. 4 von Beaumarchais, überſetzt von Ewald; 3. Der Faſchingſtreich. P. 5 u. d. fille capitaine des Montfleury von Gotter; 4. Der verliebte Werber. L. 1 nach les amours de Nanterre, einer Operette der Herren Le Sage und d'Orneval im 3. Theile des von ihnen herausg. Théatre de la foire. (Die Überſetzung von Heydenreich iſt zu Grunde gelegt.) — IV. 1778: 1. Der aufbrauſende Liebhaber. L. 3 nach Monvel (l'amant bourru) von Meißner; 2. Der Stumme. L. 5 nach De Brueys; 3. Ein Qui pro quo oder Trau, ſchaue, wem! L. 1 nach le Boiteux im zweyten Bande der Proverbes dramatiques des Marmontel; 4. Der Kobold. L. 4 von Gotter nach la dame invisible von Hauteroche u. der Colléſchen Verbeſſerung dieſes Stücks l'esprit follet; 5. Das dreyßigjährige Mädchen. L. 1 von einer Dame überſ., von Meißner überarbeitet. (Original 1776 zu Paris erſchienen.) — V. 1779: 1. Die galante Betrügerei. L. 1 nach Collé; 2. Der Spieler. L. 5 nach Regnard mit Benutzung von Goldonis Spieler [von Dyk]; 3. Die falſche Vergiftung. L. 1 von Wezel nach Marmontel; 4. Trunkner Mund wahrer Mund. L. 1 nach Collé von Gotter; 5. Selbſt gefangen! L. 1 nach Marmontel; 6. Peter. P. 2 nach Collé von Dyk. — VI. 1781: 1. Ehrſucht und Schwazhaftigkeit oder Die Klippen des Hoflebens. S. 5 vom Herausgeber (Dyk) nach l'ambitieux et l'indiscrète von Destouches; 2. Die ſeidnen Schuhe. L. 2 von Kretſchmann nach der Operette eines Ungenannten Les souliers mor-dorés; 3. Die unverſehene Wette. L. 1 von Gotter (nach la gageure imprévue von Sedaine); 4. Die Expedition oder Die Hochzeit nach dem Tode. L. 3 von Anton Wall nach Dupuis u. Desronais von Collé. — VII. 1781: Zwey Onkels für Einen. L. 1 von Gotter nach d. Frz.; 2. Adelaide oder Die Antipathie gegen die Liebe. L. 2 von Gotter nach d. Frz. des Dudoyer; 3. Der liebenswürdige Alte oder Der Weg in der Liebe zu gefallen und zu misfallen. L. 5 vom Herausgeber (Dyk) nach Destouches;*) 4. Der Mann, den ſeine Frau nicht kennt. L. 2 nach Boiſſy von Gotter; 5. Der Weiſe in der That. S. 5 nach Sedaine (le philosophe sans le savoir) von Gotter. — VIII. 1783: 1. Die ſchöne Roſette. L. 1 nach Le Grand; 2. Der Verſchlag. L. 1 nach der Gräfin v. Genlis von Gotter bearb.; 3. Die ſich Liebenden, ohne es zu wißen. L. 3 vom Herausgeber (Dyk) u. d. Frz.; 4. Die beiden Billets. Nachſpiel 1 von Anton Wall nach d. Frz. bearb.; 5. Der Liebhaber ohne Namen. L. 5 nach der Gräfin von Genlis von Gotter bearb.; 6. Die Bildſäule. Nachſp. 1 von Anton Wall bearb., aus den proverbes dramatiques von Marmontel. — IX. 1784: 1. Die Vetterſchaft. P. 1 von Gotter nach l'ecrivain

*) In Mh. aufgeführt unter dem Titel: Gefälligkeit im Alter.

Digitized by Google

des charniers von Marmontel; 2. Die Mutter. L. 5 von Gotter nach la mère rivale der Gräfin Genlis; 3. Die gute Ehe. L. 1 von Anton Wall (nach le bon menage von Florian, Fortſetzung der beiden Billets); 4. Schalk Amor oder Die geſchiedne Frau. L. 3 von dem Herausgeber (Dyk) bearb. u. d. Coulouf des Voiſenon; 5. Der ſchwarze Mann. P. 1 nach l'homme noir ou le spleen von Gotter. — X. 1786: Mann und Frau, Wittwer und Wittwe. P. 3 von Dyk nach le double veuvage des Dufresny; 2. Der Inſtinkt oder Wer iſt Vater zum Kinde? Nachſpiel 1 von Jünger nach le faux instinct des Dufresny; 3. Das Weibercomplott L. 5 von Jünger nach les bourgeois à la mode von Dancourt; 4. Wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht ſorgen. L. 1 nach Dorvignys Les battus payent l'amende. S 6

Luſtſpiele oder dramatiſcher Almanach von F. A. Kurländer. XII. 1822, XIV. 1824, XVI. 1826, XVII. 1827, XIX. 1829, XX. 1830, XXV. 1836, XXVII. 1837. Leipzig, Baumgärtner. S 182

Mannheim.

Komiſche Opern für die Churpfälziſche deutſche Schaubühne. Zweyte Sammlung. Mannheim, Schwan 1773. 1. Röschen und Colas. Opt. 1, 1771; 2. Tom Jones. Kom. O. 3 a. d. Frz. überſ., 1772; 3. Der Soldat als Zauberer. Kom. O. 1 a. d. Frz. überſ. v. F. W. M. Muſik von Philidor, 1772; 4. Die Sclavin und der großmütige Seefahrer. Opt. 1 a. d. Ital. Muſik von Piccini, 1773. S 41 q

Mannheimer Schaubühne, hg. von Klein. I.—V. Bd. (in 3 Bänden geb.) Mannh., Verlag der Herausgeber der ausländ. ſchönen Geiſter 1781–1782. I. Mannheim 1781: 1. Der Hochzeitstag. S. 5 von Heinrich Fielding; 2. Amtmann Graumann oder Die Begebenheiten auf dem Marſch. S. 4 nach dem Spaniſchen des Calderon de la Barca [von Schröder]; 3. Hanno, Fürſt in Norden. S. 3. — II. Mannheim 1781: 1. Die Briefſchreiber oder Ein neues Mittel, eine Frau zu Hauſe zu halten. S. 3 von Heinr. Fielding; 2. Die Erbſchaft oder Der junge Geizige. L. 4; 3. Walwais und Adelaide. S. 5 [von Dalberg]. — III. Mannheim 1781: 1. Alles für Liebe. Tr. 5 a. d. Engl. des Dryden; 2. Lyſimachus. Tr. 5 a. d. Lateiniſchen des De la Rue. — IV. Mannheim 1782: 1. Die Liebe unter verſchiedenen Larven. S. 5 von Heinrich Fielding. Straßburg, Levrault 1782; 2. Der Ehemann nach der Mode. L. 5 von Heinrich Fielding. Straßburg, Levrault 1781. — V. Mannheim 1782: 1. Der akademiſche Stutzer. S. 5 von H. Fielding; 2. Die büßende Schöne. Tr. 5 von Nicolaus Rowe; 3. Das verſchlagene Kammermädchen. L. 2 von H. Fielding. S 307

Melpomene von Aug. Klingemann. Braunſchweig, Meyer 1830. Enthält: 1. Braut vom Kynaſt. S. 4; 2. Bianca di Sepolcro. Tr. 5. S 174

Neues deutſches Originaltheater, hg. von S. W. Schießler. Prag, Enders 1829. N. F. 1–6.

I.: 1. Die Tartarenſchlacht. Tr. 5 von L. Halirſch; 2. Domeſtiquenſtreiche. L. 1 von F. W. Fleiſcher. — II.: 1. Adelma. Dr. 5 von W. Vogel; 2. Die Schifffahrt. L. 1 von E. Gehe. — III.: 1. Der Jarl der Orkney-

Digitized by Google

Inseln. Tr. 5 von Fr. de la Motte-Fouqué; 2. Der Flüchtling. L. 1 von Wilhelm Bondi. — IV.: 1. Er weiß Alles. L. 4 von Dr. Birch; 2. Der Räuber. P. 1 von Th. Hell. — V.: 1. König Kanut. Dr. 4 von Dr. G. N. Bärmann; 2. Das Schloß in den Pyrenäen. Dr. 5 von L. Becker. — VI.: 1. Der Streitsüchtige. L. 2 von Deinhardstein; 2. Der Geist der Vernichtung und der Genius des Lebens. Zauberspiel 2. S 179

Neues vermischtes Theater für Deutsche. Lpzg., Hamann 1790. 1. Othello oder Der Mohr von Venedig. Tr. 5 nach Shakespeare von Prof. Hagemeister für das Berl. Nationalth. bearb.; 2. Elise von Mirrthal. Dr. 5 vom Verf. der großen Toilette; 3. Hauptmann Sturm und seine Kinder Dr. 2 von Gg. Carl Claudius. S 93

Norddeutsche Thalia. Taschenbuch für Freunde des Theaters auf das Jahr 1846, hg. von Karl F. Ottmann. Danzig, Bertling 1846. S 253

Nouveau théatre allemand par M. Friedel. 4 Bde. Paris 1782. [Deutsche Stücke in frz. Übersetzg. Dem ersten Band ist eine Histoire du théatre allemand beigegeben.)

I. 1782: 1. Emilie Galotti. Trag. 5 par Gotth. Ephr. Lessing; 2. Clavijo. Trag 5 de Goethe. — II. 1782: 1. Jules de Tarente. Trag. 5 de Leisewitz; 2. Le comte d'Olsbach ou la probité récompensée. Comédié 5 de Jean-Chrétien Brandes; 3. Menzikow ou l'ennemi généreux. Drame par J. K. Wezel (nur 1. u. 2. Akt). — III. 1782; 1. Atrée et Thyeste. Trag. 5 de F. C. Weisse; 2. Le voilà pris! Le voilà pris! Com. 2 de J. K. Wezel; 3 Stella. Drame 5 pour les âmes aimantes par Goethe. — IV. 1782: 1. Agnes Bernau. Trag. 5 [vom Gr. v. Törring]; 2. Le ministre d'Etat. Dr. 5 par le baron de Gebler; 3. L'homme à la minute. Com. 1 par K. Th. Hippel. S 25

Originalbeiträge zur deutschen Schaubühne. III. V. u. VI. Jahrgang. Dresden. u. Lpzg., Arnoldi 1838, 1841, 1842.

III.: 1. Der Zögling. L. 4; 2. Vetter Heinrich. S. 5; 3. Der Unentschlossene. L. 4. — V.: 1. Kapitän Firnewald. L. 4; 2. Die Heimkehr des Sohnes. S. 4; 3. Folgen einer Gartenbeleuchtung. L. 3. — VI.: 1. Die Unbelesene. L. 4; 2. Die Stieftochter. L. 4; 3. Pflicht und Liebe. S. 2. S 172

Sammlung ausländischer Schauspiele für die deutsche Bühne umgearb. von N. Freiherrn von K . . . . . I. Heidelberg, Gebr. Pfähler 1784. 1. Der Gefällige. L. 3 n. d. Frz.; 2. Der Richter. Dr. 2 n. d. Frz. des Mercier. S 54

Schauspiele [Titelblatt ausgerissen]. 1. Dämona, das kleine Höckerweibchen. Kom. Feenmärchen 3 von Joseph Bullinger. Musik von Tutzeck. 1808; 2. Cäsar in der Livrée oder Mädchenstreiche. L. 3 von Schwarz. Seitenstück zu den Pagenstreichen. 1808; 3. Entdeckung durch Zufall. S. 4 von G. N. F. Hansing. 1808. S 134

Spanisches Theater. Aus dem Französischen übersetzt. 3 Bde. Braunschweig, Waisenhausbuchhdlg. 1770/71.

I. 1770: 1. Der Verschlag oder Die Verwirrung über Verwirrung. L. 3 nach dem Span. des Calderon de la Barca; 2. Die Sclavin ihres Liebhabers. L. 3 von Lope de Vega; 3. Der Weise auf dem Lande. L. 3 von

Digitized by Google

Don Juan de Mathos Fragoſo; 4. Es geht erwünſcht. L. 3 von Calderon de la Barca. — II. 1770: 1. Die unmögliche Sache. L. 3 von Moreto; 2. Gelegenheit macht Diebe. L. 3 von Moreto; 3. Die Liebe verſteht keinen Spaß. L. 3 von Calderon; 4. Die Ähnlichkeit. L. 3 von Moreto. — III. 1771: 1. Die übertriebene Delikateſſe. L. von Lope de Vega; 2. Die beſtrafte Entführung. L. 3 von Calderon; 3. Der vermeinte Informator. L. 3 von Lope de Vega; 4. Der Zweikampf mit ſeiner Geliebten. L. 3 von Don Francisco Bandes y Candamo. **S 16**

Supplement zu Schillers Werken. 1. Schillers Briefe an Dalberg; 2. Demetrius. Tr. bearb. von Frz. v. Maltiz. **S 168, 14**

Thalia, Taſchenbuch plaſtiſcher, dramatiſcher u. lyriſcher Darſtellungen f. d. Jahr 1823, hg. von Sophie May. Berlin, Trautwein. **S 126**

Thalia, Almanach dramatiſcher Spiele für das Jahr 1826 von S. W. Schießler. Prag, Wien u. Freibg. **S 124**

Taſchenbuch dramatiſcher Originalien, hg. von Dr. Franck. II. Jahrg. Lpzg., Brockhaus 1838. Enthält: Grabbe, Dramaturgiſche Erinnerung von Karl Immermann; Die gefährliche Tante. L. 4 von Albini; Die Leibrente. S. 2 von G. A. Maltiz; Der Telegraph. L. 1 von Dr. Frank; Fragment aus d. Trauerſpiel Der Adept von Friedr. Halm; Der litterariſche Salon. L. 3 von Bauernfeld. **S 166**

Taſchenbuch W. G. Beckers zum geſelligen Vergnügen, hg. von Friedrich Kind (mit Kupfern) auf das Jahr 1822. Lpzg., Göſchen. **S 123**

Taſchenbuch für Schauſpieler und Schauſpielerfreunde auf das Jahr 1821, hg. von Lembert. Wien, Tendler u. Manſtein. **S 117**

Theater der Ausländer. (Verdeutſchungen.) 3 Bde. Gotha, Ettinger 1778—1781. I. 1778: 1. Zu gut iſt nicht gut. L. 5 nach Goldſmith von Schmid; 2. Sind die Verliebten nicht Kinder? L. 3 nach Goldoni; 3. Natalie. Tr. 4 nach Mercier; 4. Die drey Pächter. Sg. 2 nach Monvel verdeutſcht von Wilhelm Gottlieb Becker. — II. 1780: 1. Friederike. S. 5 nach Voltaire u. Colmann; 2. Wie man's macht, ſo geht's! Dr. 5 u. d. Frz.; 3. Er hat den Teufel im Leibe. P. 2 nach the deuce is in him und der Riccoboniſchen Überſ. — III. 1781: 1. Die Drillinge. L. 4 u. d. Frz. aufs neue umgearb. von B—n; 2. Doktor Fauſts Leibgürtel. P. 1 mit Geſang, nach Rouſſeau von Mylius, Geſang von Schink; 3. Das Blendwerk. Kom. O. 1 u. d. Frz. des Marmontel und beibehaltener Gretryſcher Muſik von Meyer. **S 15**

Theater der Deutſchen. 19 Bde. 1768—1783. (Bd. 1 u. 3 in zweiter Auflage.) Bd. 1, 4, 5 u. 6: bei Joh. Heinr. Rüdiger, Berlin u. Lpzg. Bd. 2, 3, 7, 8—18: bei Joh. Jac. Kanter, Kgsberg u. Lpzg. Bd. 19: Wagner und Dengel, Kgsberg u. Lpzg.

I. 1768. 2. Aufl.: 1. Codrus. Tr. 5 von Joh. Fr. Freyh. v. Cronegk; 2. Eduard der Dritte. Tr. 5 von Weiße; 3. Der Freygeiſt. Tr. 5 vom Hrn. v. Brawe; 4. Der Mann nach der Uhr oder Der ordentliche Mann. L. 1 von Hippel; 5. Die Candidaten. L. 5 von Krüger; 6. Der Geheimnißvolle. L. 5 von Schlegel. — II. 1768: 1. Miß Sara Sampſon. Tr. 5 von Leſſing; 2. Der Renegat. Bürg. Tr. 5; 3. Canut. Tr. 5 von Schlegel; 4. Der Mißtrauiſche. L. 5 von Cronegk; 5. Die Poeten nach der Mode. L. 3 von

Digitized by Google

Weiße; 6. Das Band. Schäferspiel 1 von Herrn Prof. Gellert. — III. 1769 2. Aufl.: 1. Lucie Woodvil. Bürg. Tr. 5; 2. Die Trojanerinnen. Tr. von Schlegel; 3. Richard der Dritte. Tr. von Weiße;*) 4. Crispin als Kammerdiener, Vater und Schwiegervater. L. 3 von Romanus; 5. Der blinde Ehemann. L. 3 (zum erstenmal den 8. Juli 1747 in Hamburg aufgef.); 6. Der Schatz. L. 1 von Lessing. — IV. 1767: 1. Rosemunde. Tr. 5 von Weiße; 2. Rhynsolt und Sapphire. Prosaisches Tr. 3 von Martini 3. Ludewig der Strenge. Tr. 5; 4. Erast. S. 1 von Geßner; 5. Die Betschwester L. 3 von Gellert; 6. Die stumme Schönheit. L. 1 v. Schlegel; 7. Der Teufel ein Bärenheuter. L. 1 von Krüger; 8. Die Insel der Pucklichten. L. 1 von Lieberkühn; 9. Die umgekehrte Comödie oder Der rückwärts gespielte Roman. L. 1. — V. 1767: 1. Philotas. Tr. 1 von Lessing; 2. Herrmann. Tr. 5 von Schlegel; 3. Olint und Sophronia. Tr. 5 von Cronegk; 4. Minna v. Barnhelm oder Das Soldatenglück. L. 5 von Lessing; 5. Der Triumph der guten Frauen. L. 5 [von Schlegel]; 6. Die Matrone von Ephesus. L. 1 v. Weiße. — VI. 1768: 1. Mustapha und Zeangir. Tr. 5 von Weiße; 2. Julie. Tr. 5 von Stortz;**) 3. Der Freygeist. L. 5 von Lessing; 4. Die Brüder oder Die Schule der Väter. L. 5 von Romanus; 5. Die unerwartete Zusammenkunft oder Der Naturaliensammler. L. 1; 6. Die Schule der Jünglinge. L. 1. — VII. 1768: 1. Romeo und Julie. Bürg. Tr. 5 von Weiße; 2. Brutus. Tr. 5 von Brawe; 3. Hermes und Nestan oder Das Orakel. Ein prosaisches Tr. 2 von Löwe; 4. Der Schein betrügt. L. 5 von Brandes; 5. Der Misogyn. L. 3 von Lessing; 6. Die Haushälterin. L. 5 von Weiße. — VIII. 1769: 1. Krispus. Tr. 5 [von Weiße]; 2. Amalia. L. 5 [von Weiße]; 3. Das Loos in der Lotterie. L. 5 [v. C. F. Gellert]; 4. Lisuart und Dariolette. Kom. Oper (nach Chaucers The tale of the wife of bath, vgl. Voltaire Ce qui plait aux dames); 5. Basilio und Quiteria. Singgedicht 1 (aus Don Quichotte); 6. Der Mohr. L. 1; 7. Die geprüfte Treue. Schäferspiel 1; 8. Sylvia. Schäferspiel 1. — IX. 1770: 1. Atreus und Thyest. Tr. 5 [von Weiße]; 2. Ugolino. Tr. 5 [v. Gerstenberg]; 3. Aurelius oder Wettstreit der Großmuth. Tr. in Versen von einem kaiserl. königl. Offizier; 4. Der geschäfftige Müßiggänger. L. 5; 5. Trau, schau, wem! L. 5. — X. 1771: 1. Der Zweykampf. L. 5 v. Schlegel; 2. Der Projektmacher. L. 5 v. Weiße; 3. Der junge Gelehrte. L. 3 v. Lessing; 4. Der gute Rath. L. 1 von Schlegel; 5. Die Belagerung von Glocester. L. 1 v. Pfeffel; 6. Die Maskerade. L. 1 v. Schlegel; 7. Damon und Phytias. L. 1 von Pfeffel. — XI. 1772: 1. Medon oder die Rache des Weisen. L. 3 von Clodius; 2. Das Duell oder Das junge Ehepaar. L. 1 von Jester; 3. Die Freundschaft auf der Probe. L. 5 von Weiße; 4. Der dankbare Sohn. L. 1 von Engel; 5. Der Aerndtekranz. Kom. O. 3 von Weiße; 6. Dido. Tr. 5 von Schlegel; 7. Die Juden. L. 1 von Lessing. — XII. 1772: 1. Emilia Galotti. Tr. 5 von Lessing; 2. Die Familie auf dem Lande. Dr. 5 von Mad. Hensel; 3. Amors Gukkasten. Opt. 1 von Michaelis; 4. Das Prädikat oder Der Adelsbrief. L. 3 vom Frh. von Gebler; 5. Das

*) Als Souffliertext benutzt, die Rolle des Richard enthält verschiedene hdschr. Korrekturen, offenbar von Boeks Hand.

**) Als Souffliertext benutzt. Der 5. Akt nur hdschr.

Digitized by Google

Roſenfeſt. Opt. 3 von Muſäus; 6. Die Parodie. Ein Nachſpiel 1 von Chr. Heinr. Schmidt; 7. Walder. Nachſpiel 1 von Weiße. — XIII. 1773: 1. Der Einſiedler. Tr. 1 in Verſen; 2. Elyſium. Vorſpiel mit Arien von Jacobi; 3. Alceſte. Sg. 5 von Wieland; 4. Der blöde Schäfer. Schäferſpiel 1 von Gleim; 5. Der Bankerot. Bürgerl. Tr. 5 von Duſch; 6. Der Einſpruch. Opt. 1 von Michaelis; 7. Die Werber. L. 5; 8. Der geadelte Kaufmann. L. 5 von Brandes. — XIV. 1774: 1. Lady Johanna Gray oder Der Triumph der Religion. Tr. 5 von Wieland; 2. Der Stammbaum. L. 5 von Frh. v. Gebler; 3. Der Aepfeldieb oder Der Schatzgräber. L. 1 von Bretzner; 4. Der Hageſtolze oder Wie mans treibt, ſo gehts. L. 5 von Joh. Chriſt. Brandes; 5. Evander und Alcimna. Schäferſpiel 3 von Salomon Gesner; 6. Die Liebe in Korſika oder Welch ein Ausgang. Dr. 5 von Stephani d. ä.; 7. Das Trentleva. Nachſpiel 1. — XV. 1776. (Enthält ein Verzeichnis der 99 in den XV erſten Bänden des Theaters der Deutſchen enthaltenen Stücke.) 1. Götz von Berlichingen mit der eiſernen Hand. S. 5 von Goethe; 2. Der Deſerteur aus Kindesliebe. L. 3 von Stephanie; 3. Clavigo. Tr. 5 von Goethe; 4. Die Eroberung von Magdeburg. S. 5 von Schummel; 5. Der Edelknabe. L. 1 für Kinder von J. J. Engel. — XVI. 1776: 1. Eduard Montroſe. Tr. 5; 2. Stella. S. 5 für Liebende von Goethe; 3. Elfride. Tr. 3 von Bertuch; 4. Die Mediceer. S. 5 von Brandes; 5. Der Volontair. S. 1 von Plümike; 6. Medea. Ein mit Muſik vermiſchtes Drama von Gotter; 7. Ariadne auf Naxos. Duodrama mit Muſik, von Brandes; 8. Olivie. Tr. 5 von Brandes. — XVII. 1776: 1. Diego und Leonore. Tr. 5 v. Prof. Unzer; 2. Das befreyte Ratenau. S. 5 v. J. Chr. Blum; 3. Die Reue nach der That. S. 6; 4. Adelheid von Siegmar. Tr. 5 von Gebler; 5. Erwin und Elmire. S. 1 mit Geſang von Goethe. — XVIII. 1776: 1. Die verſtorbene Ehefrau oder Drey Liebhaber auf einen Tag. L. 5 von Bretzner; 2. Thamos, König von Aegypten. Heroiſches Dr. 5 von Herrn v. Gebler; 3. Oreſt und Elektra. Tr. 5 von Gotter; 4. Miß Jenny Warton oder Gerechtigkeit und Großmuth. L. 3; 5. Der Miniſter. Ein theatral. Verſuch 5 von Gebler. — XIX. 1783: 1. Nicht mehr als ſechs Schüſſeln. Familiengemälde 5 [von Großmann]; 2. Die Holländer oder Was vermag ein vernünftiges Frauenzimmer nicht! L 3 [von Bock n. Goldoni]; 3. Der deutſche Hausvater oder Die Familie. S. 5 von Otto Frh. v. Gemmingen; 4. Das Loch in der Thüre. L. 5 von Stephanie d. J. **S 1**

Ein Bändchen Theaterſtückchen, zu betrachten als eine Zugabe zu d. Hauptſtücken der Oſtermeſſe 1787. Preßburg, Phil. Ulr. Mahler 1787. Inhalt: 1. Adelheid von Ponthieu. Verfertigt 1774 zu einer Feierlichkeit in Eſterhaz (n. d. Operntext des St. Marc); 2. Die Tobaksdoſe. S. 1 verf. 1776; 3. Der Hirſch, ein Gelegenheitsſtückchen, eine deutſche Anekdote fürs Th.; 4. Ein Vorſpiel an einem Neujahrstage; 5. Soldatenherz, eine deutſche Anekdote fürs Th. **G 199**

Drittes Bändchen Theaterſtückchen, zu betrachten als eine Zugabe zu den Hauptſtücken der Oſtermeſſe 1791. Vom Verf. der Bändchen von 1787 u. 1789. Preßburg u. Lpzg., Mahler 1791. Inhalt: 1. Gewohnheit wird zur Natur. L. in 3 Zeitteilchen; 2. Es kann vor Nacht leicht anders werden. L.; 3. Das Erbgräfchen. L. mit Geſ.; 4. Camillus. Ein Gelegenheitsvorſpiel; 5. Das Drama, ein Luſtſpiel. **G 290**

Digitized by Google

Vermischtes Theater der Ausländer. Zum Gebrauch der deutschen Bühne herausgegeben von J. C. Bock. 4 Bde. Lpzg., Hilscher 1778—81.
I.: 1. Die Holländer oder Was vermag ein vernünftiges Frauenzimmer nicht. L. 3 (nach Goldonis Kaufleuten); 2. Der beste Mann. L. 3 nach Kenrick (S. Schmids engl. Theater); 3. Wissenschaft geht vor Schönheit. L. 3 (nach Goldonis „Das gelehrte Dienstmädchen"). — II.: 1. Elvire. Tr. 5; 2. Paridom Wrantpott oder Wer schilt, wird wieder gut; 3. Gustav Wasa. Tr. 5. — III.: 1. König Lear. Tr. 5 n. Shakespeare v. J. C. Bock; 2. Die Barbierlist [Barbier von Sevilla]. L. 4 von J. C. Bock; 3. Der reiche Deutsche. L. 3 nach le magnifique von Sedaine. — IV.: 1. Kaiser Adrian in Syrien. S. 3 nach Metastasio von Bock; 2. Hanno Fürst in Norden. S. 3 von J. C. Bock; 3. Der Verschlag oder Hier wird Versteckens gespielt. L. 3 nach Calderon von Bock. **S 45**

Weimarisches dramatisches Taschenbuch, hg. von Theodor Hell. 1. Weimar, Hoffmann 1823. **S 121**

Wiener Sammelausgaben.

Wiener Schaubühne. Der genaue Titel lautet in Bd. 2—12: „Die deutsche Schaubühne zu Wien nach alten und neuen Mustern"; in Bd. 1: „Deutsche Schauspiele, welche in Wienn auf dem Kayserl. Königl. privilegirten Stadt-Theater aufgeführt worden." Wien, Krauß 1750—1765. (Die einzelnen Verlagsjahrzahlen sind sehr willkürlich.) 12 Bde.
I. 1750 [Fortsetzung des 1749 erschienenen Bandes: Deutsche Schaubühne zu Wien]: 1. Iphigenia. Tr. 5 a. d. frz. des Herrn Racine übers.; 2. Der Eifersüchtige. Schäferspiel 1; 3. Sterbender Cato. Tr. 5 von Joh. Christoph Gottsched; 4. Zayre. Tr. 5 des Herrn von Voltäre a. d. frz. übers. von Herrn Joh. Joachim Schwaben in Leipzig; 5. Der neugierige Ehemann. L. 1 a. d. frz. des Herrn d'Allainval übers.; 6. Das Orackel. Eine Comoedie. — II. 1762. [In diesem und den folgenden Bänden sind die einzelnen Stücke besonders durchpaginiert und haben vollständiges Titelblatt]: 1. Arminius. Tr. 5 von J. Möser. Wien, 1761; 2. Der Cid. Tr. 5 a. d. frz. des Herrn Corneille übers. von G. L. Wien, 1767; 3. Cornelia, die Mutter der Grachen. Tr. a. d. frz. der Mad^lle. Barbier übers. von Luise Adelg. Vict. Gottsched. Wien, 1761; 4. Die standhafte Christinn Gabinie, welche unter der letztern zehenden schwersten Haupt-Verfolgung Kaisers Diocletiani enthauptet worden. In einem Christlichen Trauerspiel vorgestellet. Wien 1757; 5. Der Märtyrer Polyeuctes. Ein Christliches Trauerspiel des Herrn Peter Corneille. Wien 1759; 6. Regulus. Tr. a. d. Ital. des Herrn Abt Peter Metastasio übers. Wien 1759. — III. 1752: 1. Alzire oder Die Amerikaner. Tr. 5 a. d. frz. des Herrn von Voltaire übers. von Luise Adelg. Vict. Gottsched. Wien 1751; 2. Banise. Tr. 5 von Friedr. Melch. Grimm. Wien 1751; 3. Mahomed der Vierte. Tr. 5. Wien 1751; 4. Merope. Tr. 5 des Herrn Marchese Scipion Maffei übers. von Friedrich Molter, der albrizzianischen Societät zu Venedig und Herzogl. deutschen Gesellsch. zu Helmstädt Mitglied. Wien 1751; 5. Panthea. Tr. 5 von Luise Adelg. Vict. Gottsched. Wien 1751; 6. Ulysses oder der für todt gehaltene, aber endlich glücklich wieder

Digitized by Google

gefundene Ehe-Gemahl. Tr. 5. Dieſes deutſche Original iſt in Leipzig von einer gelehrten Feder verfertiget. Wien 1751. — IV. 1762: 1. Agis, König zu Sparta. Tr. von Joh. Chriſt. Gottſcheden. Wien 1751; 2. Cenie oder Die Großmuth im Unglücke. Ein moral. Stück 5. A. d. Frz. der Frau von Graphigny überſ. von der Frau Gottſchedin zu Leipzig. Wien 1763; 3. Darius. Tr. 5 von D. Friedrich Lebegott Pitſcheln. Wien 1752; 4. Mariamne. Tr. 5 des Herrn von Voltaire a. d. Frz. überſ. vom Herrn Scharfenſtein. Wien 1764; 5. Octavia. Tr. 5 von J. F. Camerer. Wien 1752; 6. Der königliche Schäffer. Ein muſik. Schauſpiel des Herrn Abbate Peter Metaſtaſio in das Deutſche überſ. von L. L. von C. (An dem kaiſerl. Hoflager von Damen u. Cavalieren an. 1751 wälſch geſungen.) Wien 1762. — V. 1765: 1. Araxane. Ein erdichtetes Tr., verfaſſet von Herrn B. v. Trenk. Wien 1754; 2. Britannicus. Tr. des Racine, a. d. Frz. überſ. vom Herrn v. Stüven. Wien 1754; 3. Das Schäferfeſt oder Die Herbſt-Freude. Ein deutſches L. in Verſen an dem glorreichen Allerhöchſten Namens-Feſte Maria Thereſia, Ihro Römiſch-kaiſerl. auch zu Hungarn u. Böheim Königl. Maj. aufgeführet, verfaſſet von Friederica Carolina Neuberin. Wien 1754; 4. Lucius Papirius. Tr. 5 a. d. Ital. des Apoſtolo Zeno, weiland Kaiſerl. Hofdichters und Geſchichtſchreibers mit einiger Veränderung überſ. Wien 1754; 5. Sancio und Sinilde, die Stärke der mütterlichen Liebe. S. 5. Wien 1761; 6. Die Verſchwörung wider Venedig. Tr. des Herrn Thomas Ottway, theils aus dem Original, theils aber aus der franzöſiſchen Nachahmung des Herrn la Place gezogen. Wien 1764. — VI. 1756: 1. Adrianus in Syrien. Tr. a. einer ital. Oper des Herrn Abts Peter Methaſtaſii in Teutſche Verſe überſ. von Johann Georg Heubel, Theatral-Secretario. Wien 1756; 2. Der Chineſiſche Held. Ein muſicaliſches S. des Herrn Abt Metaſtaſio, welches an dem kaiſerl. Hof von Damen u. Cavaliers im Jahr 1752 wälſch geſungener vorgeſtellt, anjezo aber in das Teutſche überſetzt worden von L. L. C. Wien 1764; 3. Themiſtokles. Tr. a. einer ital. Oper des Herrn Abts Peter Metaſtaſio überſetzet von Franz Freyherrn von Funken. Wien, 1768; 4. Die ſchlaue Wittwe. L. 3 des Herrn Doct. Goldoni a. d. Ital. überſetzt. Wien 1767; 5. Der Cavalier und die Dame oder Die zwey gleichen Seelen. L. a. d. Ital. des Herrn Goldoni überſ. Wien 1761; 6. Die zwey Zwillinge. Eine von dem berühmten Advokaten zu Venedig Sigr. Carlo Goldoni verfertigte Comödie, aus dem Ital. deſſelben überſetzt von Heubel. Wien 1756. — VII. 1758: 1. Eduard der Dritte. Tr. a. d. Frz. des Herrn Greſſet. Wien 1757; 2. Oreſt und Pylades oder Das Denkmaal der Freundſchaft. Tr. in Verſen von Herrn von Derſchau in Schleſien. 1756; 3. Der venetianiſche Advocat. L. nach Goldoni von Joh. Georg Heubel, Theatral-Sekretarius überſ. Wien 1758; 4. Die Engeländiſche Pamela. L. 3 nach Goldoni von Friedrich Wilh. Weiskern. Wien 1758; 5. Die Macht und Stärke der Freundſchafft oder Der Wettſtreit der Großmuth zwiſchen einem Spanier und Engeländer. L. 3 n. d. Ital. imitiret von Joh. Georg Heubel, Theatral-Sekretarius. Wien o. J.; 6. Marianna, die glücklich und unglückliche Waiſe. Erſter Theil. Oder die Schule für alle ſchöne Mädgens, wie ſie zu groſſem Glück und Ehre gelangen können. Für die Wieneriſche Schau-Bühne verfertiget von Joh. Georg Heubel, Theatral-Sekretarius.

Digitized by Google

Wien 1758. — VIII. 1760: 1. Rhadamist und Zenobia. Tr. des Herrn von Crebillon a. d. Frz. in deutsche Verse übers. von Joh. Friedrich Gries. 1760; 2. Polyphemus oder Die Gefahren des Ulysses auf der Cyclopen-Insul mit Hanswurst lächerlichen Unglücksfällen. L. 3, verfertigt von Joh. Georg Heubel. Wien 1759; 3. Adelheid in der Sclaverey oder Tugend und Unschuld bietet allen Verleumdungen Trotz. Tr. 5. Wien 1760; 4. Odoardo, der glückliche Erbe. L. 3, verfertiget von Joh. Georg Heubel. 1760; 5. Alexander in Indien. In Versen von 5 Aufzügen a. d. Frz. des Herrn Racine übersetzet. Wien 1760; 6. Das Testament. Ein deutsches L. 5. Wien 1760. — IX. 1761: 1. Zanga oder Die Rache. Ein neues Tr. in Prosa a. d. Engl. des Herrn D. Eduard Youngs entlehnet von Joseph Carl Huber. Wien 1760; 2. Das Loos in der Lotterie. L. 5 von C. F. Gellert. Wien 1760; 3. Das menschliche Leben ist ein Traum. Ein neues Tr. 5 a. d. Ital. übers. und in deutsche Verse gebracht von M. Julius Friedrich Scharfenstein. L. Occ. P. (aufgef. von Christ. Frid. Huberin). Wien o. J.; 4. Thakmene und Kizimirka oder Die geprüfte und obsiegende Heldenliebe. Ein L. 3 von Johann George Heubel, Theatral-Secretarius. Wien 1760; 5. Der Cavalier von gutem Geschmacke oder Der weltkluge Mann nach der Mode. L. 3 dem Ital. des Herrn Goldoni nachgeahmet. Wien 1761; 6. Codrus. Tr. 5 v. Joh. Fr. Freyh. v. Cronegk. Wien 1764. — X. 1762: 1. Die verliebte Ehefrau. Aus dem Wälschen des Herrn Doct. Goldoni. Wien 1761; 2. Der Ruhmredige. L. 5 in Versen von Herrn Professor Schlegeln aus des Herrn Nericault Destouches Frz. übers. Wien, 1761; 3. Das Vorbild weibliches Heldenmuthes oder Die erste Märtyrinn Thecla. In einem Tr. vorgestellet. Nürnberg 1760; 4. Der Poetische Dorfjunker. L. 5 mit einiger Veränderung aus dem Frz. des Herrn Destouches übers. von L. A. V. Gottschedinn. Wien 1761; 5. Achilles in der Insul Scyrus. S. aus Herrn Metastasio von dem Welschen in das Deutsche übersetzet. Nürnberg 1761. — XI. 1764: 1. Die Persianische Braut. S. 5 des Herrn Doctor Carl Goldoni, aus dem Ital. desselben nachgeahmet. Wien 1763; 2. Comoedia nuova tradotta dell. Sign. D. Goldoni intitolata: La Dama prudente oder Die kluge Edelfrau. Wien 1762; 3. Die gutherzige Kammermagd. L. 3 dem Ital. des Herrn Goldoni nachgeahmet. Wien 1764; 4. Das rachgierige Kammermädel. L. 3 dem Ital. des Herrn Goldoni nachgeahmet. Wien 1764. — XII. 1764. („Dieser zwölfte Theil machet endlich den Schluß der deutschen Schaubühne zu Wien. Der Verleger hat sich entschlossen, eine neue Sammlung der deutschen Schaubühne zu Wien herauszugeben, ja es sind bereits schon 5 Theile davon ans Licht getreten.") 1. Argenide oder Das übereilte Gelübde erwiesen von Idomeneo, König in Creta, dem Mörder seines eigenen Sohnes Eurindo. Tr. 3, verfertiget von Joseph Carl Huber. Wien 1762; 2. Aurelius oder Das Denckmahl der Zärtlichkeit. Tr. von Joh. Theod. Quistorpen. Wien 1762; 3. Der Hausvater. L. 5 a. d. Frz. übersetzet. Nürnberg 1761; 4. Iphigenia. Tr. 5 a. d. Frz. des Herrn Racine übers. Wien 1762. S 3

Neues Theater von Wien. Zur Fortsetzung der Schaubühne und neuen Sammlung von Schauspielen. 5 Bde. (unvollständig). Wien, Krauß 1769 ff. (Jedes Stück mit besonderem Titelblatt und besonders paginirt.)

Digitized by Google

I. 1769: 1. Canut. Tr. von Joh. Elias Schlegel, 1768; 2. Die Schule der Liebhaber oder Die Wahl eines Ehemanns. L. 3 von Klemm, 1765; 3. Die doppelte Verwandlung. Kom. O. (nach le diable à quatre), 1767; 4. Das Mündel. L. 1 a. d. Frz. des Fagan, 1768. — II. 1769: 1. Georg Barnwell oder Der Kaufmann von London. Bürg. Tr. a. d. Engl. des Tillo, 1768 (neue veränderte Ausg.); 2. Die Philosophinnen. L. 3 a. d. Ital. übers. von J. A. E. v. G., 1768; 3. Molière oder Der eifersüchtige Ehemann. L. a. d. Ital. des Chiari, 1768; 4. Die Jagd. Kom. O. [v. Weiße] 1766. — III. 1769: 1. Crispus. Tr. in Versen von Weiße, 1768; 2. Minna von Barnhelm oder Das Soldatenglück. L. 5 von Lessing (Titelblatt fehlt);*) 3. Die Heurath wider die Mode. L. 3, 1768; 4. Die Hofmeisterin. Mus. L., 1764. — IV, V, VI. Teil fehlen. — VII. 1770: 1. Eduard und Eleonore. Tr. a. d. Engl. des Thomson von Prof. Schlegel übers., 1770; 2. Trauschau, wem! L. 5 von Brandes. Frankfurt 1770; 3. Medon oder Die Rache des Weisen. L. 3 von Prof. Clodius in Lpzg., 1768; 4. Der Postzug oder Die noblen Passionen. L. 2 [von Ayrenhoff], 1770. — VIII. 1770: 1. Romeo und Julie. Tr. nach Shakespeare von Wieland, 1770; 2. Julie oder Wettstreit der Pflicht und Liebe. L. 3 von Franz Heufeld, 1770; 3. Der blinde Ehemann. L. 3 von Krüger, 1770; 4. Die eifersüchtige Ehefrau. L. 5 aus d. Engl. übers., 1770. **S 12**

Neue Schauspiele. Aufgef. in den k. k. Theatern zu Wien. 12 Bde. Preßburg, bei Anton Löwen 1772—75.

Bd. I fehlt. — II. 1772: 1. Antiope. Tr. 5 in Versen von Ayrenhoff; 2. Darf man seine Frau lieben? L. 5 nach Nivelle de la Chaussé; 3. Karl der fünfte in Afrika. Heroisches Tr. 5 von Johann v. Sternschutz; 4. Die indianische Wittwe. Nachspiel [nach d. Frz. von J. v. Pauersbach]; 5. Der gutherzige Murrkopf. (Übers. nach Goldoni le bourru bienfaisant von Stephanie d. Ä.) — III. 1772: 1. Sidney und Silly (nach einer frz. Erzählung) von Baron von Gugler; 2. Leichtsinn und gutes Herz. L. 5 [von Gebler]; 3. Der geadelte Kaufmann. L. 3 von Brandes; 4. Die Entführung oder Die zärtliche Mutter. D. 5 von Mad. Hensel; 5. Die Originalien. L. 1 nach dem Frz. des Herrn Fagand. — IV. 1773: 1. Osmonda oder Die beiden Statthalter. D. 5 [von Gebler]; 2. Die Abenteuer an der Wien. L. 5 [von Sekr. Pelzel]; 3. Zwo Königinnen oder Der Wettstreit weiblicher Freundschaft. D. 5 frei nach dem Frz. des Dorat [von Pauersbach]; 4. Der unglückliche Bräutigam. L. 3 von Stephanie d. j.; 5. Das Gespenst auf dem Lande. L. 1. — V. 1773: 1. Macbeth. Tr. 5 [von Stephanie d. j.]; 2. Die junge Griechin. L. 3 a. d. Frz. [übers. von Steigentesch]; 3. Die Grafen Hohenwald. D. 5 [von Frh. v. Otterwolf]; 4. Der Freund der ganzen Welt. L. 2 nach dem Philanthrope des Le Grand [übers. vom Frh. v. Otterwolf]; 5. Die Versöhnung. L. 5 [von Gebler]. — VI. 1773: 1. Die bestrafte Neugierde. L. 5 [von Stephanie d. j.]; 2. Nicht alles ist Gold, was glänzt. L. 5 [freie Bearb. des Lustspiels il saggio amico des Capacelli von Herrn von Landes]; 3. Der Tadler nach der Mode oder Ich weiß es besser. L. 5 [von Stephani d. j. nach Marmontels le Connoisseur];

*) Mit Auslassungen „anstößiger Worte" und Verkürzungen „überflüssiger Längen". Wurde noch 1879 als Soufflirtext benutzt!

4. Der neue Weiberfeind und Die schöne Jüdin. L. 5 [von Stephanie d. ä.] VII. 1773: 1. Hamlet. Tr. 5 nach Shakespeare [von Heyfeld]; 2. Die ländlichen Hochzeitfeste. L. 5; 3. Schach Hussein. Persisches Märchen 3 [von Pauersbach]; 4. Der Jurist und der Bauer. L. 2 von Rautenstrauch [ist herausgenommen u. einzeln gebunden.] — VIII. 1773: 1. Orest und Elektra. Tr. 5 nach Voltaire und Crebillon [von Gotter]; 2. Der junge Greis. S. 3 nach d. Frz.; 3. Thorheit und Betrügerei. L. 3; 4. Der Deserteur und Kindesliebe. L. 3 von Stephanie d. j. — IX. 1774: 1. Der Schwätzer oder Die bösartige Mutter. L. 5 [von Weidmann]; 2. Der betrogene Vormund. L. 5 nach dem Frz. des Cailvaha d'Estandoux von Joh. Andr. Pufendorf; 3. Frau Mariandel oder Die natürliche Zauberei. Maschinenkomödie 3 von Stephanie d. j.; 4. Fanny oder Die glückliche Wiedervereinigung. D. 1 [von Mlle. Teutscherin]; 5. Die Post oder Die Frau als Kurier. L. 2 von Lucas Bogers. — X. 1774: 1. Der Gefühlvolle oder Der glückliche Maler. L. 5 [von Weidmann]; 2. Die Liebe für den König. D. 5 von Stephani d. j.; 3. Der Eigensinnige. L. 5 von Stephanie d. j.; 4. Der redliche Bauer und großmüthige Jud oder Der glückliche Jahrtag. L. 3 [von Herrn v. Pauersbach]. — XI. 1775: 1. Die seltsame Eifersucht. L. 5 von Stephanie d. j.; 2. Der allzugefällige Ehemann. L. 3 von Stephanie d. j.; 3. Ehrlich währt am längsten. L. 5 nach dem Engl. des Cumberland; 4. Der Stolze. Original-L. 5. — XII. 1775: 1. Der entlarvte Philosoph. L. 5 von Stephanie d. j.; 2. Verwirrung über Verwirrung. L. 3 nach dem Spanischen des Calderon; 3. Der Ehrgeizige. Original-L. 5; 4. Die Theatraldichter oder Viel Lärmen um nichts. L. 5. **8 30**

Kaiserlich-königliches Nationaltheater. 6 Bde. Wien, Gräffer 1778—82. (Herausgeber: „Der Theatralausschuß vom k. k. Nationalhofschauspiel".) 1. 1778: 1. Herrmannide oder Die Räthsel, altfränk. Märchen 5 von Schmidt, hzgl. weimarischen Rath; 2. Wer ist in der Liebe unbeständig? Sinds die Mannspersonen? Sinds die Frauenzimmer? L. 2 (nach Menander und Marivaux) von Schmidt, hzgl. weimarischen Rath; 3. Die Wildschützen. L. 3 mit Ges. von Stephanie d. J., umgearb. Aufl.; 4. Der Bankrottier. L. 5 von Karl Lessing; 5. Alles aus Freundschaft. L. 5 von F** aus Dresden, überarbeitet von S* in Wien. — II. 1779: 1. Athelstan. Tr. 5 nach dem Engl. von Leonardi; 2. Die Überraschung. L. 2 von Stephanie d. J.; 3. Das Intelligenzblatt. S. 3 von Ludwig Buri; 4. Wer hat sich nun betrogen? L. 3 nach Bock; 5. Nichts. L. 1 von Stephanie d. J. — III. 1780: 1. Edwin und Emma. Tr. 5 von Schrämbl, k. k. Normalschuldirektor; 2. Der Adjutant. L. 3 [von Brömel]; 3. Der Schmuck. L. 5 von Sprickmann; 4. Alte Liebe rostet wohl. L. 5 von Ayrenhoff. — IV. 1780: 1. Ottilie. Tr. 5 von Brandes; 2. Die gute Tochter. L. 5; 3. Der Oberamtmann und Die Soldaten. S. 5 von Stephanie d. J.; 4. Die Verlobung. L. 1 von Brömel; 5. Hedwigis von Westenwang oder Die Belagerung von Wien. Tr. 5. — V. 1781: 1. Betrug für Betrug oder Wer hat nun die Wette gewonnen? L. 3 von Schletter; 2. Natur und Liebe im Streit. Tr. 5 von d'Arien; 3. Erwine von Steinheim. Tr. 5 von Blumauer; 4. Die Schwäger. Tr. 5; 5. Wer wird sie kriegen. L. 1 von einem Soldaten [Fr. v. Eckardt]. —

Digitized by Google

VI. 1782: 1. Irene. Chriſtl. Tr. 3 von Ayrenhoff; 2. Das Loch in der Thüre. L. 5 von Stephanie d. J.; 3. Der Oſtindienfahrer oder Die Liebe heilt nichts. L. 3 von Stephanie d. J.; 4. Die Freundſchaft der Weiber. L. 2 von Ayrenhoff. **8 29**

Kaiſerlich-königliches Nationalhoftheater. 7 Bde. Wien, Kurzbeck 1783—1785. (Jedes Stück iſt beſonders paginirt und mit beſonderem Titelblatt verſehen.) I. 1783: 1. Die drey Töchter. L. 3 von C. H. Spieß, 1782; 2. Die falſchen Spieler. L. 5 von Klinger, 1782; 3. Imogen. S. 5 nach Shakeſpeare, 1782; 4. Die unmögliche Sache. L. 4 nach Crown, 1782; 5. Der taube Liebhaber. L. 2 nach Pilow von Schröder, 1782; 6. Die Verſuchung. L. 1 nach Marivaux, 1782. — II. 1783: 1. Die väterliche Rache oder Liebe für Liebe. L. 4, 1783; 2. Heinrich der Vierte. S. 5 nach Shakeſpeare von Schröder, 1782; 3. Tancred. Tr. 5 nach Voltaire, 1783; 4. Der Eilfertige. L. 2 von Salomo Friedrich Schletter, 1783; 5. Der Autor. L. 2 nach Foote, 1783; 6. Der Schulgelehrte. L. 2 nach Miß Cowley, 1782. — III. 1784: 1. Gerechtigkeit und Rache. S. 5 [v. Brömel] 1783; 2. Adelheid von Ungarn. Tr. 5 in Verſen nach Dorat von Karl Temlich, 1783; 3. Die Glücksritter. L. 5 nach the beaux stratagem des Farquhar, 1783; 4. Kronau und Albertine. Dr. 5 nach Monvel, 1783; 5. Die Zwillingsbrüder. L. 5 nach Regnard von Schröder, 1782; 6. Jeder fege vor ſeiner Thüre. Sprichwort 1 a. d. Frz., 1783. — IV. 1784: 1. Kleopatra und Antonius. Tr. 4 von Ayrenhoff, 1783; 2. Die Freymaurer. L. 3, 1784; 3. Die Mutter. L. 5 nach der Gräfin von Genlis von Schröder, 1783; 4. Das vermeinte Kammermädchen. L. 3 nach Marivaux, 1783; 5. Die verdächtige Freundſchaft. L. 4, 1783; 6. Doktor Brummer. L. 3, 1783. — V. 1784: 1. Die reiche Freyerin. L. 5 von Stephanie d. J., 1784; 2. Alzire. Tr. 5 in Verſen nach Voltaire von Gotter, 1783; 3. Die Neugierige. L. 4 nach der Gräfin Genlis von J. H. F. Müller, 1784; 4. Hannibal von Donnerberg oder Der ehrgeizige Soldat. L. 5, 1784; 5. Weder einer noch der andere. P. 1, 1783; 6. Die Komödie. L. 1, 1783. — VI. 1785: 1. Der Graf von Narbonne. Tr. 5 nach dem Engl. des Robert Jephſon; 2. Die philoſophiſche Dame oder Gift und Gegengift. L. 5 nach dem Ital. des Gr. Gozzi frei bearb. von S. F. Schletter, 1784; 3. Marie Stuart. Tr. 5 von C. H. Spieß, 1784; 4. Irrthum auf allen Ecken. L. 5 nach dem Engl. des D. Goldſmith, (fehlt); 5. Die beyden Portraits oder Er iſt ſchwer zu befriedigen. Ein Nachſpiel von J. F. Jünger, 1784. — VII. 1785: 1. Der Strich durch die Rechnung. L. 4 von J. F. Jünger, 1784; 2. Der offene Briefwechſel. L. 5 von J. F. Jünger, 1784; 3. Veit von Solingen. L. 4 nach Barthe von Gotter, 1784; 4. Erziehung macht den Menſchen. L. 5 vom Verfaſſer des Poſtzugs [Ayrenhoff], 1785; 5. Chriſtoph Ehrlich. L. 1 nach Dorvigny von Stephanie d. J., 1784. **8 7**

Im kaiſerl. königl. Nationaltheater aufgeführte Schauſpiele. 6 Bde. Wien, Rudolf Gräffer 1783.*)

I. 1783: 1. Glück beſſert Thorheit. L. 5 n. d. Engl. der Miß Lee von Schröder. 1781; 2. Das Findelkind. L. 5 von einem Kavalier. 1781;

*) Sammlung von 35 einzeln erſchienenen Stücken. Nach der Vorrede betrug die Auflage dieſer Sammlung nur 100 Exemplare.

3. Gaston und Bayard. Tr. 5 n. d. Frz. des Belloy von K**. 1779; 4. Die Eroberung von St. Lucie. S. 1 n. d. Frz. von S*. 1781; 5. Treue und Undank. L. 1 von M**. 1781; 6. Bekir und Gulroui. S. von R**. 1780. (Stoff aus den Mélanges de Littérature orientale von Cardonne.) — II. 1783: 1. Die Vatergrille. L. 3 n. d. Engl. (the maid of the oacks) 1782; 2. Der Dienstfertige. L. 3 a. d. Frz. von W**. 1781; 3. Mahomet, der Prophet. Tr. 5 nach Voltaire von L**, neue Übers. in Jamben. 1778; 4. Der verlogene Bediente. L. 2 nach Garrick von J. F. Ratschky. 1781; 5. Die schöne Nannette. L. 1 nach Legrand. 1781; 6. Andromeda und Perseus. Melodr. von K**. 1780. — III. 1783: 1. Der Hofmeister oder Das Muttersöhnchen. L. 3 nach Goldoni. 1780; 2. Das Rendezvous oder Der eifersüchtige Liebhaber. L. n. d. Frz. von S*. 1779; 3. Der Dichterling oder Solche Insekten giebts die Menge. Original-L. 1 von E**. 1781; 4. Die Rechnung ohne den Wirth oder: In der Liebe giebts Narren die Menge. L. 1 n. d. Frz. von S**. 1780; 5. Liebe wirkt schnell. L. 1 von S**. 1782; 6. Die gegenseitige Probe. L. 1 nach Legrand. 1779. — IV. 1783: 1. Die Gefahren der Verführung. S. 4 n. d. Frz. (Jenneval) von Schröder. 1781; 2. Die Expedition oder Die Hochzeit nach dem Tode. L. 3 neubearbeitet. 1782; 3. Die Abgebrannten. L. 2 von [Fr. v. Eckardt]. 1782; 4. Gianetta Montaldi. Tr. 5 von Schink. 1781; 5. Adelaide oder: Die Antipathie gegen die Liebe. L. 2 a. d. Frz. übers. von Schröder. 1781; 6. Das Portrait. L. 1 nach Beauchamps. 1779. — V. 1783: 1. Die Wankelmütige oder Der weibliche Betrüger. L. 3 nach Cibber von Schröder, 1782; 2. Die sanfte Frau. L. 3 nach Goldoni v. E**, 1779; 3. Die Trojanerinnen. Original-Tr. 5 von J. E. Schlegel, 1782; 4. Monsieur Fips oder Alter schützt vor Thorheit nicht. L. 1 nach Dufresny (Le Dedit), 1782; 5. Die dürftige Familie. S. 3 nach Mercier, 1781. — VI. 1783: 1. Weder Wittwe noch Jungfer. L. 1 von S**, 1782; 2. Der Verschwender. L. 5 nach Destouches, 1779; 3. Der Richter. S. 2 nach Mercier, 1781; 4. Wie mans macht, so gehts. Dr. 5 nach dem Frz. [von Brandes], 1780; 5. Der Arrestant. L. 2 [von A. Wall], unverändert; 6. Der Blinde aus Leichtgläubigkeit. L. 1 nach dem Frz. S 8

Zwey Lustspiele für stehende Bühnen und Liebhabertheater. 1. Dies Haus ist zu verkaufen. In einem Akte nach dem Frz. von A. Klebe; 2. Die Wiedererstattung. In einem Akt von W. K. Frkft., Simon 1804. G 682

Zwey Schauspiele für Privatbühnen. Inhalt: 1. Thalberg und Julie; 2. Liebe und Freundschaft. Breslau u. Lpzg., Gehr 1802. G 613

Digitized by Google

Nachtrag I.

Inhalt einiger Sammelbände, alphabetisch nach den Titeln der Stücke aufgezählt.*)

Adonis oder Die Rache des Ares. Melodr. 1 von Baur, Musik v. Wagner. Darmstadt, Will o. J. **N 53**

Adrian oder Der Sieg der Tugend. O. 3 [von Metastasio], Musik von Joh. Cöl. Mayer. Wien, Wallishauser 1807. **N 37**

Agnes Sorel. O. 3 von Sonnleithner u. d. Frz., Musik v. Gyrowetz. Wien, Wallishauser 1807. **N 39**

Alceste. O. 3 v. Gluck. Ital. u. deutscher Text. Wien, Wallishauser 1810. **N 46**

Alceste. Sg. 5 [v. Wieland u. Schweizer]. Lpzg., Weidmanns Erben 1773. **N 2**

Aline, Königin von Golkonda. O. 3 von Treitschke (nach Vial u. Faviers), Musik von Berton. **N 21**

Der allzugefällige Ehemann. L. 3 von Stephanie d. J. München, Fritz 1775. **8 41 f u. h**

Aschenschlägel. Travest. O. 3 von Perinet, Musik v. Gebel. Wien, Tendler 1812. **N 57**

Die Aussteuer. Nachspiel 1 n. d. Frz. einer noch ungedruckten Opt. Mannh., Schwan 1778. **8 41 i**

Babilons Piramiden. O. 2 von Schikaneder [Musik von Peter Winter]. Wien, Jahn 1800. **N 5**

Der Balbier von Bagdad. L. 1 a. d. Frz. des Pallissot de Montenoy [übers. v. André]. Frkft. u. Lpzg., Eßlinger 1772. **8 95**

Barnwell im Gefängniß; Yariko in der Sklaverey. Zwey heroische Gedichte, prosaische Übersetzung. Braunschweig 1766. **8 41 d**

Die bedrängten Waisen. S. 5. Wien, Kurzböck 1769. **8 41 k**

Die beiden Dorotheen. Original-L. 2 von Adolf v. Schaden. München, Sauer 1825. **8 138**

Die beiden Freunde oder Der Kaufmann aus Lyon. S. 5 a. d. Frz. des Beaumarchais übers. Frkft., Andreä 1771. **8 41 k**

Die beiden Füchse. Kom. O. 2 von Seyfried (nach Une folie des Bouilly), Musik von Méhul. Wien, Schmidt 1804. **N 23**

Die beiden Gefangenen. Sg. 1 von Jhlée (nach Marsollier), Musik von Ferd. Fränzl. Frkft. 1800. **N 7**

*) Nachtrag zu G; die mit N bezeichneten hier eingereihten Nummern sind eine Sammlung bisher ungeordnet in der Theaterbibliothek aufbewahrter deutscher Operntexte, meist aus dem Anfang des XIX. Jahrhunderts.

Digitized by Google

Die Belagerung von Ypſilon oder Evakathel und Schnudi. Karrikatur 2 von Perinet, Muſik von Wenzel Müller. Wien, Wallishauſer 1807. N 56
Der Bernhardsberg. O. 2 von Saint Cyr (bearb. von Seyfried), Muſik von Cherubini. Wien, Schönfeld 1802. N 9
Der betrogene Betrüger. O. 1 von Valville, Muſik von Gyrowetz. Wien, Degen 1805. N 27
Der Bettler. L. 1. Lpzg., Hilſcher 1778. S 41 f
Bewerley. Bürg. Tr. 5 nach d. Frz. des Saurin von O. L. V. H. Frkft., Andreä 1776. S 41 g

Caroline von Rothenburg. Tr. 5. Bremen, Förſter 1777. S 41 p
Der Cavalier und die Dame oder Die zwei gleich edlen Seelen. L. 3 a. d. Ital. des Goldoni. Wien, Krauß 1761. S 41 b
Die Comödie aus dem Stegreif. L. 1 a. d. Frz. überſ. Münſter, Perrenon 1769. S 41 a

Der Diamant. L. 1 n. d. Frz. des Collé. Lpzg., Dyk 1773. S 41 a
Don Ramiro. Tr. 3 von H. G. Hotho. Berlin, Maurer 1825. S 138
Die drey Brüder als Nebenbuhler. L. 1 n. d. Frz. des La Font [überſ. von André]. Frkft. u. Lpzg., Eßlinger 1772. S 95
Der dumme Peter. Original-S. 2 von Holtei. S 191
Der Dürftige. S. 4 a. d. Frz. des Mercier. Mannh., Schwan 1772. S 41 l

Die engliſche Waiſe. S. 3. Frkft., Andreä 1771. S 41 h
Die Eroberung von Jeruſalem. Hiſt. Dr. 3 nach Cronegk u. Demieur von Stegmayer. Muſik von Quaiſin. Wien 1805. N 30
Eulalia. Tr. 5. Lpzg., Weygand 1777. S 41 k

Der Fabrikant von London. S. 5 a. d. Frz. des Falbaire. Frkft., Andreä 1772. S 41 h
Die Familie auf Isle de France. O. 3 von Caſtelli, Muſik von Kreutzer. Wien, Wallishauſer 1805. N 31
Fanny oder Der Sieg der Tugend. Dr. 1 aus den Werken des Herrn von Arnaud entnommen. Mannheim, Schwan 1778. S 41 i
Das Feſt der Winzer oder Wer führt die Braut nach Hauſe? Sg. 2 von Kunze. Berlin 1807. N 38
Die Feſtung an der Elbe. O. 3 v. Caſtelli n. d. Frz. Muſik v. Fiſcher. N 35
Die Feuersbrunſt. S. 3. Halle, Curt 1778. S 41 k
Feuer und Waſſer. Kom. Opt. 1 von Seyfried n. d. Frz., Muſik von D'Allayrac. Wien, Schmidt 1803. N 12

Der Gleichgültige. L. 5 von P. M. Bayreuth, Lübeck 1773. S 41 a
Der glückliche Einfall. L. 1. Mannheim, Schwan 1777. S 41 l
Die glückliche Zuſammenkunft. L. 1 a. d. Frz. von F. A. E. 1789. S 41 e
Guliſtan oder Der Hulla von Samarcanda. O. 3 von Etienne, Muſik von d'Allayrac. Wien, Wallishauſer 1806. N 34
Gülnare oder Die perſiſche Sklavin. Kom. Sg. von Marſollier (bearb. von Lippert), Muſik von Süßmayer. Wien, Wallishauſer 1800. N 6
Der Gutherzige. L. von Goldſmith. Danzig u. Lpzg., Wedel 1777. S 41 k

Helene. S. mit Gesang 3 von Treitschke (nach Bouilly). Wien, Wallishauser 1803. N 16

Die Holländer oder Was vermag ein vernünftiges Frauenzimmer nicht! L. 3 [von Bock nach Goldoni]. Lpzg., Hilscher 1778. S 41 l

Die Jagdlust Heinrich des Vierten. L. 3 a. d. Frz. des Collé [von Schwan]. In Mannheim den 30. Oktober 1768 zum erstenmal aufgeführt von den Churpfälzischen deutschen Hofcomödianten unter der Direction des Herrn Sebastiani. Mannheim, churfürstl. Hofbuchhdlg. 1768. S 41 l

Der Jahrmarkt. Kom. O. 2. Lpzg., Dyk 1778. S 41 o

Ines von Castro. Tr. 5 nach d. Frz. des la Motte. München, Thuille 1778. S 41 g

Johann von Paris. O. 2 nach Saint Just von Seyfried, Musik von Boieldieu. 2. Aufl. Wien, Wallishauser 1813. N 50

Iphigenia in Aulis. O. 3 von Gluck. Wien, Wallishauser 1808. N 42

Iphigenia in Tauris. Trag. Sg. 4 von Guillard, Musik v. Gluck. Frankfurt 1790. N 3

Die Irrungen. L. 5 nach Shakespeare von G. F. W. Großmann. Frkft., Diehl 1777. S 41 c

Julius von Tarent. Tr. 5 [von Leisewitz]. Lpzg., Weygand 1776. S 41 p

Julus und Rhea. Duodram m. Mus. Paphos, in Amors Druckerey 1784. S 41 e

Kaiser Rudolf von Habsburg. Tr. 5 von Anton Klein. Zweite Ausgabe. Mannh. 1788. S 41 e

Kalaf. O. 3 n. d. Frz. von Treitschke, Musik von D'Allayrac. Wien, Wallishauser 1808. N 41

Der Kalif von Bagdad. O. 1 von St. Just, Musik von Boieldieu. Wien, Wallishauser 1804. N 22

Klementine oder Das Testament. Dr. 5 [von Gebler]. Neue vom Verf. durchaus veränderte Aufl. Dresden, Walther 1774. S 41 d

Der kluge Freund. L. 3 a. d. Ital. des Marchese Francesco Albergati Capacelli. Augsburg, Stage 1771. S 41 b

Die Kolonie. Sg. 2 a. d. Frz. N 1

Marie von Montalban. (2. Teil von Lanassa). O. 4, [Musik von Winter]. Wien, Wallishauser 1805. N 14

Medea. O. 3 von Treitschke, Musik von Cherubini. Wien, Wallishauser o. J. — Dasselbe, zweite Auflage. Wien, Wallishauser 1812. N 48 a u. b

Milton. Sg. 1 nach Joui und Dieulafoi von Treitschke, Musik von Spontini. Wien, Wallishauser 1805. N 32

Miranda oder Das Schwert der Rache. Heroisch-komische O. 3 v. Kanne. Wien, Wallishauser 1811. N 49

Miß Obre oder Die gerettete Unschuld. L. 5 nach dem Engl. des Herrn Cumberland. Lpzg., Junius 1774. S 41 a

Der Nebenbuhler seines Herrn. L. 1 n. d. Frz. des Le Sage. Frkft. u. Lpzg., Eßlinger 1772 [übers. von André]. S 95

Digitized by Google

Die neue Alceste. Karrikaturoper 3 von Perinet, Muſ. von W. Müller. Wien, Wallishauſer 1806. N 55

Der Onkel in Livree. Sg. 1 von Treitſchke (nach Duval), Muſik von Della Maria. N 15

Pachter Robert. Kom. O. 1 von Seyfried (nach dem Frz. des Bernard Valville), Muſik von Lebrun. Wien, Schmidt 1803. N 13 a u. b

Paridom Wrantpott oder Wer ſchilt, wird wieder gut. [Aufgef. unter dem Titel: Der wohlthätige Murrkopf.] L. 3 [nach Goldoni von Bock]. Lpzg., Hilſcher 1779. S 41 f

Phasma. O. 2 v. Süßmayer. Wien, Wallishauſer 1801. N 8

Peter und Hannchen oder Die Bezauberten. Opt. 1 nach dem Frz. der Mad. Favart, Muſik vom Überſetzer. Frkft. u. Lpzg., Eßlinger 1772. (Muſik beigegeben.) S 95

Der Philoſoph ohne es zu wiſſen. L. a. d. Frz. d. Sedaine für ein Privattheater überſetzt. Dresden, Walther 1776. S 41 d

Die poetiſche Familie oder Die Reimſucht. L. 5 von Piron. Bremen, Cramer 1768. S 41 k

Der portugiſiſche Gaſthof. Sg. 1 von Treitſchke n. d. Frz., Muſik von Cherubini. N 19

Der Poſtzug oder Die noblen Paſſionen. L. 2 [von Ayrenhoff], 1776. S 41 h

Die Rätſel. Sg. 2 von Schmieder, Muſik von Frh. v. Kerpen. (Aufg. Mainz Dez. 1790). Mainz, Craß 1790. N 4

Der reiſende Student oder Das Donnerwetter. Muſ. Quodlibet 2. Muſik v. Verſch. 1. Bdchen. von L. Schneiders Jokoſus. Berlin, Hayn 1838. S 165

Roſamunde. O. 3 (frei nach Montano u. Stephanie) von Seyfried, Muſik von Berton. Wien, Wallishauſer 1810. N 43

Die rote und die weiße Roſe. O. 3 von Caſtelli a. d. Frz., Muſik von Seyfried. Wien, Wallishauſer. N 44

Die Rückkehr zur Tugend oder Die Schule der Jünglinge. S. 5 von La Chauſſee. Bremen, Cramer 1768. S 41 k

Die Samniterinnen. O. 3 v. Marmontel, Muſik v. Gretry. Wien 1806. N 36

Samori. O. 3 [von G. J. Vogler]. Wien, Schönfeld 1804. N 20

Der ſchöne Flüchtling. L. 5 von C. G. v. H. nach der engliſchen Runaway der Mütreß Cowley, f. d. Herzogl. Hofth. in Gotha. Augsburg, Richter 1776. S 41 d

Der Schubkarn des Eßighändlers. L. 3 a. d. Frz. des Mercier. Frkft., Eichenbergiſche Erben 1775. S 41 b

Die Schule der Liebhaber. L. 5 n. d. Engl. des Whitehead [von Hofrat Bode]. Hamburg, Bohn 1771. S 41 e

Die Schweizerfamilie. O. 3 von Caſtelli, Muſik von Weigl. Wien, Wallishauſer 1810. N 47

Semiramis. O. 3 von Desriaux (nach Voltaire), überſ. von Caſtelli. Muſik von Catel. 2. Aufl. Wien, Strauß o. J. N 51 a u. b

Digitized by Google

Das Singſpiel. Sg. 1 von Treitſchke n. d. Frz. Muſik von Della Maria. Wien, Wallishauſer 1803. N 18

Sophie oder Der gerechte Fürſt. S. 3 von Heinr. Ferd. Möller, Mitglied der Seilerſchen Geſellſch. Lpzg., Böhme 1777. S 41 p

Die Stärke der väterlichen Liebe. S. 3 [von Franz Joſeph Sebaſtiani]. Mh., churf. Hofbuchhdlg. 1769. [Die Mannh. Beſetzung iſt beigedruckt.] S 41 h

Stern, Zepter, Blume oder Der Stern von Sevilla. Der beſte Richter iſt der König. Das Krugmädchen. Von Lope de Vega, hg. von Ernſt Friedr. Georg Otto v. d. Malsburg. Dresden, Hilſcher 1824. S 156

Taddädl der dreißigjährige ABC-Schütz. P. 3 von Hensler, Muſik v. Wenzel Müller. Wien, Schmidt 1799. N 54

Das tartariſche Geſetz. S. 2 mit Geſang. Lpzg., Dyk 1779. S 41 o

Temperamente. L. 3. Auf der Ackermannſchen Schaubühne in Hamburg aufgeführt. Hambg., Herold 1777. S 41 p

Die Temperamente. Kom. O. 1 von Seyfried (nach dem Irato des Marſollier), Muſik von Méhul. Wien, Schmidt 1803. N 10

Die tiefe Trauer. Opt. 1 n. d. Frz., Muſik von Berton. N 25

Tom Jones. Kom. O. 3 a. d. Frz. [überſ. v. Gotter]. Mh., Schwan 1772. S 95

Der türkiſche Arzt. O. 1 von Villiers u. Armand-Gouſte, Muſik von Jſouard. Wien, Schmidt 1804. N 24

Der Turm von Gothenburg. O. 3 von Marſollier, Muſik von d'Allayrac. Wien, Schönfeld 1803. N 11

Die Uniform. O. 2 von Weigl. Mannheim, Mittell o. J. N 52

Untreue aus Liebe. Romant. O. 2 von Stegmayer, Muſik von Seyfried. Wien, Schmidt 1805. N 28 u. 29

Die unvermutete Zuſammenkunft oder Die Pilgrime von Mekka. Sg. 3 a. d. Frz. des Doncourt, Muſik von Gluck. Wien, Wallishauſer 1807. N 40

Die Verkleidung. L. 3 [nach Marivaux Le jeu de l'amour et du hazard bearb. von Schwan?] Mannheim, C. F. Schwan 1777. S 41 i

Der Verleumder. Comödie n. d. Frz. d. Destouches. Dresd., Walther 1778. S 41 d

Die Veſtalin. O. 3 von Seyfried (nach Jouy), Muſik von Spontini. N 45

Die wandernden Komödianten. O. 2 nach Picard von Treitſchke. Muſik v. Devienne. Wien, Wallishauſer 1805. N 33

Der Weſtindier. L. 5 a. d. Engl. des Cumberland. 2. Aufl. Hamburg, Bode 1775. S 41 f

Wilhelmine von Blondheim. Tr. 3. Gotha, Ettinger 1775. S 41 g

Die zu zärtliche Zurückhaltung. L. 5 a. d. Engl. des Hugh Kelly. Kgsberg, Kanter o. J. S 41 e

Zwei Poſten. Kom. Sg. 3 von Treitſchke (nach Dupaty), Muſik von Tarchi. Wien, Wallishauſer 1804. N 26 a u. b

Das zweite Kapitel. Kom. Sg. 1 von Treitſchke (nach Dupaty), Muſik von Solié. Wien, Wallishauſer 1803. N 17 a u. b

Digitized by Google

Nachtrag II.

Verschiedenes. Litterarhistorische, biographische Werke, Nachschlagebücher u. ä.

Biographisches.

Lessings Leben nebst seinem noch übrigen theatr. Nachlasse. Herausg. von K. G. Lessing. I. Teil. Berlin, Voß 1793. S 23

Friedrich Ludwig Schröder, Biographie von F. L. W. Meyer. 2 Bde. Hamb., Hoffmann u. Campe 1819. S 96

Seydelmanns Leben und Wirken von Dr. Heinr. Theodor Rötscher. Berlin, Duncker 1845. S 225

Dramaturgisches.

Lessing, Hamburgische Dramaturgie. 2 Bde. (in 1). Hamburg, in Commission bey J. H. Cramer in Bremen 1. Mai 1767—19. April 1768. Originalausgabe. S 229

Gotth. Ephr. Lessings theatr. Bibliothek. 4 Teile in 2 Bden. Berlin, Voß 1754/55. S 24

Dramaturgische Fragmente von Joh. Friedr. Schink. 3 Bde. Graz 1781—1782 und 4 Bde. ebenda. S 14 u. 230

Dramaturgische Aphorismen von Fr. Ludw. Schmidt. 3 Bde. Hamburg, Hoffmann u. Campe 1820, 1828, 1834. S 239

Ludwig Tieck, Dramaturgische Blätter. 2 Bde. Breslau, Max u. Comp. 1826. S 235

Zimmermann, Dramaturgische Blätter für Hamburg, hg. von F. G. Zimmermann, Professor. 4 Bde. Hamburg, Hoffmann u. Campe 1821—22. S 236

Fr. Gottl. Zimmermanns Dramaturgie, hg. von Georg Lotz. 2 Bde. Hamb., Herold 1840. S 237

Kostümwesen u. ä.

M. Danet, l'art d'armes. 2 Bde. Paris 1756/57. S 333

Gallerie dramatique: Costumes des Théâtres de Paris par M. M. Doliet, Lacauchie et L. Lassalle. Paris, Maison Martinet, Haute-coeur frères [ca. 1845—1860]. 1000 colorierte Kostümbilder, lose in 9 Enveloppes à 100 Nummern. Sehr schöne und wertvolle Sammlung, aber leider nicht ganz vollständig. Viele Nummern fehlen, einige sind doppelt vorhanden.*) S 325 a

*) Außer den folgenden Kostümwerken besitzt das Mannheimer Theater aus älterer Zeit noch das überaus wertvolle, in Aquarellfarben ausgeführte Kostümwerk des Ferraris, von dem nur noch wenige Exemplare existieren. Dasselbe ist im Intendanz-Zimmer des Hoftheaters aufgestellt.

Digitized by Google

Kostümbilderſammlung aus dem Verlag von Hautecoeur-Martinet, Paris. Nach Pariſer Aufführungen, Mitte des XIX. Jhdts. Die Bilder ſind koloriert und mit dem Namen des Darſtellers und ſeiner Rolle verſehen. In 6 Bänden geb. Enthält: I.: Nr. 584—826; II.: Nr. 828—957; III.: Nr. 958—1100; IV.: Nr. 1101—1263; V.: Nr. 1264—1446; VI.: Nr. 1447—1596. Dazu noch ein Bündel ungebundener Bilder 1597—1635. Hier wie in den 6 Bänden fehlen einzelne Nummern. (Jeder Band enthält einen hdſchr. Eintrag auf der erſten Seite über Die Blätterzahl und den Ankaufswert. Das Blatt koſtete 10 Kr. Der Wert jedes Bandes iſt durchſchnittlich 25 Gulden.) S 325

Kostümbilderſammlung enthält: 1. Coſtüm des Ritterſchauſpiels Klara von Hoheneichen nach der Churfürſtlichen Büne zu Mannheim (das nächſte Heftgen enthält das Coſtüm der Oper Ritter Roland). Herausgegeben und zu haben bei Franz Wolf, Kupferſtecher in Mannheim 1795. Darin folg. kolorierte Bilder: Ursmar von Adelungen, Klara von Hoheneichen, Heinrich von Thüringen, Otto von Schönborn, Bruno von Hildersweil, Ullo, Robert, Willibald, Marie; 2. Coſtüm der Operette Die Entführung aus dem Serail nach der Churfürſtl. Bühne zu Mannheim (das nächſte Heftgen enthält das Coſtüm des Schauſpiels Die Sonnenjungfrau). Herausgegeben und zu haben bey Franz Wolf, Kupferſtecher in Mannheim 1796. Ende der erſten Sammlung. Darin folg. kolorierte Bilder: Selim, Belmonte, Konſtanze, Blonde, Pedrillo, Osmin, Klaas; 3. Coſtüm des Trauerſpiels Graf von Eſſex nach der Churfürſtlichen Bühne zu Mannheim (das nächſte Heftgen enthält das Coſtüm der Operette Die Entführung aus dem Serail). Herausgegeben und zu haben bey Franz Wolff, Kupferſtecher in Mannheim 1796. Darin folg. kolorierte Bilder: Eliſabeth, Gräfin Nottingham, Rottland, Eſſex, Southampton, Sir Walther, Lord Burleigh, Lieutenant des Tower, ein Offizier. S 367

Das Koſtüm der meiſten Völker des Altertums durch Kunſtwerke dargeſtellt und erwieſen von Andreas Lens. Aus dem Frz. überſetzt, berichtigt, mit Zuſätzen u. Vorrede begleitet von Georg Heinr. Martini, mit 57 Kupfertafeln. Dresden, Walther 1784. S 133

Über den Gebrauch der falſchen Haare und Perrücken in alten und neuern Zeiten von Friedrich Nicolai. Berlin u. Stettin 1801. S 232

Verſuch über das Koſtüm der vorzüglichſten Völker des Alterthums, des Mittelalters und der neueren Zeiten. Nach den bewährteſten Schriftſtellern bearb. von Robert v. Spalart, auf eigene Koſten hg. von Ignatz Albrecht. Wien, Joſeph Eder 1796—98. I, 1. I, 2 u. I, 3 mit je einem Bd. kolor. Abbildungen, ferner noch zwei: II, 1 u. II, 2 bezeichnete Bände kolor. Abb. ſowie 5 Querfoliobände kolor. Tafeln, bezeichnet: I, 1. I, 2. II, 1. II, 2. II, 3. S 325 b

Theorie ꝛc.

[Grüner.] Kunſt der Scenik von Franz von Akäts, genannt Grüner. Wien, Mausberger 1841. S 243

[Quandt.] Verſuch, durch pſichologiſch-äſthetiſches Gemeinprincip für wahre Menſchendarſtellung auf der Bühne, den Beruf zu ihr aus ihren Forderungen herzuleiten von Daniel Gottlieb Quandt. Nürnb., Grottenauer 1803. S 130

Digitized by Google

[Sievers.] Schauſpieler-Studien, Handbuch von G. L. P. Sievers. Braunſchweig, Litterariſches Muſeum. S 238

[Thürnagel.] Theorie der Schauſpielkunſt von Thürnagel, großh. bad. Hofſchauſpieler. Heidelberg, Oswald 1836. S 241

Verſchiedenes.

Description de ce qui il y a d'intéressant et de curieux dans la ville de Mannheim. Mannheim, à l'imprimerie de la cour et de l'académie 1794. S 302 a

Düringer, Theaterlexikon. Theoretiſch-praktiſches Handbuch, hg. von Ph. J. Düringer, Regiſſeur u. H. Bartels, Inſpektor am Theater zu Leipzig. Mit 8 Tafeln Abbildungen. Lpzg., Otto Wigand 1841. S 195

Handbuch der deutſchen Litteratur ſeit der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts bis auf die neueſte Zeit (Bibliographie) von Joh. Samuel Erſch. 8 Bde. Amſterdam u. Lpzg. 1812. S 114

Hof- und Staatshandbuch des Großherzogtums Baden. Jahrgänge 1845, 1846, 1847, 1850, 1853. Karlsruhe, Braun. S 199

Converſations-Lexicon oder encyclopädiſches Handwörterbuch für gebildete Stände. 10 Bände in 14 u. 5 Supplementbden. 4. Aufl. Altenburg u. Lpzg., F. A. Brockhaus 1817—1820. S 188 a

Konverſationslexikon der neueſten Zeit und Litteratur. 32 Hefte in 24. (4 Bde.) Lpzg., F. A. Brockhaus 1832—34. S 188

Sophie La Roche, Briefe über Mannheim. Mannh., Schwan u. Götz 1791. S 302

Litteratur- und Theater-Zeitung. I, 1—4. II, 1—4. III, 1—2. Berlin, Arnold Wever 1778, 1779, 1780. S 185

Benno Rauchenegger. Das Theater in ſeiner wiſſenſchaftlichen u. nationalen Bedeutung und Behandlung. Lpzg. 1845. S 245

M. J. Schmidt's Geſchichte der Deutſchen. 21 Bde. u. Regiſterbd. Ulm, A. L. Stettin 1778—1786. S 77

Nachtrag III.

Französische und italienische Bühnenwerke.

(Diese bisher vom Theater als Requisitenbücher benutzten Drucke aus dem 17. u. 18. Jhdt. wurden der Bibliothek neuerdings erst einverleibt und folgen hier mit der Signatur R. Die einzelnen Stücke aus den verschiedenen Sammelbänden sind mit in das alphabetische Verzeichnis aufgenommen. Es ist wahrscheinlich, daß die meisten der folgenden Bücher ehemals der kurf. französischen Komödie gehörten.)

L'ambitieux et l'indiscrète. Tragi-Comédie par Destouches. Paris 1737. **R 33**
L'amour diable. Comédie par Le Grand. La Haye 1710. **R 36,3**
Ampitryon. Com. 3 par Molière. Paris 1679. **R 57 a u. b**
Aristomène. Tragédie par Mr. Marmontel. Paris, Jorry 1750. Beigeb. Réflexions sur la tragédie pour être mises à la suite d'Aristomène. Par le même auteur. Paris, Jorry 1750. **R 30**

Bajazet. Tragédie par Racine. Paris, Le Monnier 1672. **R 14**
Brutus. Tragédie de Voltaire. Paris. **R 36,1**

Le cadi dupé. Op. com. en 1 acte par l'auteur du Maitre en droit. Paris, Duchesne 1761. Beigeb.: Ariettes du cadi dupé. **R 44**
Le caffé ou l'Ecossaisse. Comédie en 5 actes par Mr. Hume, traduite en francais par M. de Voltaire. Genève, Frères Cramer 1770. **R 28**
Catilina. Tragédie par M. de Crebillon de l'academie française. Paris, Prault fils 1749. **R 23**
Cénie. Pièce en 5 actes par D'Happoncourt de Grafigny. Paris, Cailleau 1751. **R 37,1**
Le cocq de village. Op. com. [von Favart]. (Der Schluss hdschr.) **R 37,2**
Le complaisant. Comédie. Paris, Le Breton 1733. **R 20**
Le compliment sans compliment. Paris, Duchesne 1761. **R 45,1**
Le comte d'Essex. Trag. 5 par T. Corneille. **R 54**
Le comte de Warwick. Trag. 5 par M. de la Harpe. **R 51**
Cosroes. Trag. 5 par Lefèvre. Paris, Duchesne 1767. **R 47**
Crispin bel esprit. Comédie par le Sieur de la Tuillerie, comédien de la troupe du Roy. Paris 1682. **R 36,4**
Cromwell. Trag. 5. London, Libraires associés 1764. **R 53**

Digitized by Google

Les dehors trompeurs ou l'homme du jour. Comédie de Boissy. Paris, Prault 1740. **R 11**
Democrite. Comédie par Mr. R***. **R 36,5**
Le départ de l'opéra comique. Paris, Duchesne 1759. **R 45,2**
La double inconstance. Comédie. Paris, Flahault 1724. **R 18**

L'école des bourgeois. Com. en 3 actes [par D'Allainval]. Vienne, Ghelen 1756. **R 37,5**
L'époux par superchérie. Comédie en deux actes de Mr. de Boissy. Paris, Prault fils 1744. **R 25**
L'esprit du jour. Com. en 1 acte par Pierre Rousseau. Paris, Jorry u. Duchesne 1754. **R 37,4**
Les etrennes ou la bagatelle. Com. de Mr. de Boissy. Paris, Prault 1733. **R 38,4**

La famille extravagante. Com. par Mr. Legrand. La Haye 1710. **R 36,2**
Les faucons et les oyes de Bocace. Comédie en 3 actes. La Haye, Jean Neaulme. 12° **R 26**
La fausse esclave. Opéra comique en un acte, mêlé d'Ariettes. Vienne, Ghelen 1758. **R 42**
Les fausses infidélités. Com. 1 par Barthe. Amsterdam, Rey 1770. **R 48**
La fausse ridicule. Op. com. Liège, Broncart 1744. **R 37,3**
Le François à Londres. Com. par Mr. de Boissy. Paris, Barbou 1727. **R 37,6**
La femme philosophe. Comédie en 3 actes par Mr. Teisserenc. [Liège] 1759. **R 42** beigeb.
Les femmes savantes. Com. 5 par Molière. **R 56**
La fête d'Auteuil ou la fausse méprise. Com. en 3 actes par Mr. de Boissy. Paris, Clousier 1745. **R 38,2**
La fille capitaine. Com. par Montfleury. Paris, Le Monnier 1672. **R 18**
Les fils naturel ou les épreuves de la vertu. Comédie en 5 actes et en prose. Avec l'histoire véritable de la pièce. Amsterdam 1757. **R 27**
La finta cameriera. Intermezzo per musica in due atti, frz. u. ital. Paris, Delormel 1752. **R 39,1**
La foire S. Laurent. Comédie [von Legrand]. **R 36,6**
La folie du jour. Com. de Mr. de Boissy. Paris, Clousier 1745. **R 38,6**
La frivolité. Com. en 1 acte par Mr. de Boissy. Paris, Duchesne 1753. (Mit Noten im Anhang.) **R 39,2**

La gageure de village. Com. 1. Paris, Duchesne 1756. **R 49**
Il giocatore. Intermezzo per musica in 3 atti, frz. u. ital. Paris, Delormel 1752. **R 39,4**

Habis. Tragédie par Mad. de Gomez. Paris, Ribou 1714. **R 31**
L'heureux retour. Com. 1. Paris, Prault 1744. **R 45,3**
Hippolite et Aricie. Parodie. Paris, Duchesne 1759. **R 45,4**

Les jeunes mariés. Op. com. 1 v. Parmentier u. Favard. Haag, Gosse 1755. **R 45,5**
L'important de cour. Comédie. **R 17**

Digitized by Google

L'impromptu de la folie par Le Grand. Paris. Ribou, Pépingué u. Flahault 1726, (vgl. Oeuvres, Tome IV). R 19
Les impromptus de l'amour. Com. 1 par Merville. Paris, Prault 1742. R 50
L'impromptu du coeur. Opéra comique 1 par Vadé. Paris, Duchesne 1757. R 45, 6
L'ingrat. Comédie par Destouches. Paris, Le Breton 1712. R 16
Joconde. Com. en un acte. Paris, Prault 1741. R 39, 3
Jphigénie en Tauride. Trag. par M. Guymond de la Touche. Paris, Duchesne 1758. R 39, 5

Les Machabées. Trag. par De la Motte. Paris, Dupuys 1722. R 10
Il maestro di musica. Intermezzo in 2 atti, frz. u. ital. Paris, Delormel 1752. R 39, 4
Le malade imaginaire. Comédie mêlée de musique et de danses [Intermezzi] par Mr. Molière. R 34 beigeb.
Le mariage fait par lettre de change. Com. en vers et en un acte avec un divertissement. Par M. Poisson. La Haye, A. van Dole 1737. R 21
Le mariage par escalade. Op. com. Paris, Delormel u. Prault 1756. R 45, 7
Le Misanthrope. Comédie par Molière. Liège, Broncart 1703. R 15
Les moeurs du tems. Comédie en un acte [par Mr. Saurin]. Paris, Prault fils 1761. R 29
Momus philosophe. Com. 1. Amsterdam, Mortier 1750. R 52
La mort de Mandrin. Tragicomédie en 2 actes. par M. L***. Valence 1755. R 39, 7

Nanine. Com. en 3 actes. Paris, Mercier et Lambert 1749. R 40, 1
Nicaise. Opéra comique par M. Vadé. Paris, Duchesne 1757 (mit Notenbeilagen). R 43
Nina et Lindor ou les caprices du coeur. Intermède en 2 actes. [Paris], Ballard 1758. R 43 beigeb.

L'ombre. Comédie par Molière. R 34

Les petits maîtres. Comédie en 5 actes par Mr. J. V. E. La Haye, Gaspar Fritsch 1719. R 21 bgb.
Le plaisir. Com. en 1 acte. Paris, Cailleau 1749. R 38, 3
Le port de mer. Comédie. R 40, 2
Le préjuge à la mode. Comédie par Nivelle de la Chaussée. Paris, Le Breton 1735. R 12

Ramir. Com. héroique en 4 actes, tirée de l'Italien par M. Mailhol. Paris, Cuissart 1757. R 40, 8
La répétition interrompue. Op. com. Paris, Duchesne 1758. R 46
Rhadamisthe et Zenobie par M. de Crébillon 2. édition. Paris, Ribou 1711. R 32
La ruse inutile. Com. en 1 acte par Rousseau. Paris, Jorry 1749. R 38, 1

Digitized by Google

Saul. Tragédie 5 de M. Nadal. **R 55**

Semiramis. Tragédie (hdschr. mit Angabe der Dekorationen u. Stellungen als Regiebuch bearbeitet). **R 40.**

Le serdeau des théâtres. Comédie par M. F****. Paris, Cavellier et Pissot 1723. **R 38.**

Le suffisant. Op. com. 1 par M. Vadé. Paris, Duchesne 1753. **R 46** beigeb.

Le tambour nocturne ou le mari devin. Comédie anglaise [von Addison], accommodée au théâtre français. **R 24**

La veuve indécise Opéra comique de feu Mr. Vadé. Parodie de la veuve coquette. Paris, Duchesne 1759. **R 44** beigeb.

Zulica. Tragédie. Paris, Duchesne 1760. **R 22**

[Corneille.] Le théâtre de T. Corneille. 5. partie. Paris 1692. 1. Ariane. Trag. 1690; 2. Circé. Trag. 1690; 3. La mort d'Achille. Trag. 1690; 4. D. César d'Avalos. Com.; 5. L'inconnu. Com. 1692; 6. Le comte d'Essex. Trag. 1691. 12°. **R 35**

[De la Fosse.] Oeuvres de théâtre de Mr. Antoine de la Fosse d'Aubigny. Paris, Guillain u. Ribou 1696 u. 1700. 1. Polixène. Trag. 1696, 2. Manlius Capitolinus. Trag.; 3. Thesée. Trag. 1700; 4. Coresus et Callirhoé. Trag. **R 9**

[De la Grange-Chancel.] Oeuvres de la Grange-Chancel. Tome I. Paris, Pierre Ribou 1734. Inhalt: Jugurtha; Oreste et Pylade; Méléagre; Athénais. **R 2**

[Hauteroche.] Hauteroche, oeuvres. Tome I u. II. Paris, Compagnie des Libraires associés 1742. Inhalt: I.: L'amant, qui ne flatte point; le soupé mal-apprêté; les nobles de province; le deuil. II.: Crispin musicien; le cocher; Crispin médecin; les apparences trompeuses. **R 3**

[Legrand.] Théâtre de Le Grand, Comédien du Roi. Tome II, III, IV. (in 2 Bänden). Paris, Ribou 1731. Inhalt: II.: L'usurier gentilhomme; l'aveugle clair-voyant; le roi de Cocagne; Plutus; Belphegor; le fleuve d'Oubly. Nach Seite 292 beigebunden: Cartouche ou les voleurs. La Haye, Merville 1731, aufgef. 1721. III.: Le galant coureur ou l'ouvrage d'un moment; le Ballet des 24 heures, ambigu comique; le philantrope ou l'ami de tout le monde; le triomphe du temps (passé, présent, futur). IV.: Le mauvais ménage; l'impromptu de la folie; la chasse du cerf; la nouveauté; les Amazones modernes. **R 5**

[Legrand.] Les comédies de M. Legrand, Comédien du Roy. Paris, Ribou 1709. 1. La foire S. Laurent; 2. la famille extravagante; 3. la femme fille et veuve; 4. l'amour diable. **R 8**

Digitized by Google

[Marivaux.] Comédies de Marivaux (Sammelband.) Paris, Prault. Inhalt: Le triomphe de Plutus. 1739; Le triomphe de l'amour. 1732; L'école des mères; L'heureux stratagême. 1733. **R 7**

[Montereau.] Montereau, oeuvres. Tome I. (Pièces italiennes.) Paris, Briasson 1749 (in 4 Bänden). Inhalt: 1. Le port à l'Anglois ou les nouvelles débarquées. Comédie en 3 actes; 2. L'amante romanesque ou la capricieuse. Comédie en 3 actes; 3. Les amans ignorans. Comédie en 3 actes. **R 1**

[Montfleury.] Les oeuvres de Montfleury. Tome I. Paris, David 1705. Inhalt: La femme juge et partie, comédie. L'ambigu comique ou les amours de Didon et d'Aenée, tragédie en 3 actes mêlée de trois intermèdes comiques (1. le nouveau marié; 2. Dom Pasquin d'Avalos et le semblable à soi-même). La mort d'Asdrubale, trag. Trigaudin ou Martin Braillard, com. L'école des filles, com. Le mariage de rien, com. Le procès de la femme juge et partie, com. **R 6**

[Racine.] Racine, oeuvres. Tome I, nouvelle édition. Amsterdam, Bernard 1722 (mit Kupfern). Inhalt: La vie de Racine; La nymphe de la Seine, Ode; Lettre de Racine à l'auteur des hérésies etc., La Thébaide ou les frères ennemis; Alexandre le Grand; Andromaque; Britannicus; Bérénice; Les plaideurs; Discours prononcé dans l'académie française à la réception de Messieurs Thom. Corneille et de Bergeret par Racine; Idylle sur la paix; Remarques sur les pièces de Racine contenues dans le premier volume de ses oeuvres. **R 4**

Komödien. (Titel u. S. 1—16 fehlt.) 1. Les vacances (unvollst.); 2. Renaud et Armide; 3. La loterie; 4. Le Charivary; 5. Le retour des officiers; 6. Les curieux de Compiegne; 7. Le mary retrouvé; 8. Prolog u. Divertissement zu L'inconnu. **R 41**

The Spectator. Vol.: I. II. III. IV. V. VI. VII. VIII. IX. 1. März 1711 — 3. August 1715. No. 1—695. London, Buckley and Tonson. (I. u. II.: 3. edition 1714; III.: 2. edition 1714; IV. V. VI. VII.: 1713; VIII. u. IX.: 1715.) **R a**

Digitized by Google

Beilage.

Bemerkungen über die wichtigsten Manuskripte der Theaterbibliothek.

(In alphabetischer Reihenfolge entsprechend der Anordnung des Katalogs.)

Coriolan, Tr. 5 von Shakespeare (M 172).

Das Manuskript umfaßt 166 beschr. Quartseiten und ist geschrieben vom Souffleur und Kopisten Trinkle im Nov. 1789. Die Rollen wurden, wie sich aus den Rechnungen Trinkles in den Kassenbelegbänden ergiebt, im März 1790 ausgeschrieben; Nachtrag zu den Rollen Februar 1791; aufgeführt wurde diese Mannh. Bearbeitung, die (auch von Genée S. 287) ohne hinreichenden Anhaltspunkt Dalberg zugeschrieben wird, nur einmal: am 20. März 1791. Das Stück gefiel gar nicht und wurde alsbald wieder vom Spielplan abgesetzt. „Werden wir uns wundern", sagt Koffka S. 194, „wenn Dalberg damit seine Bemühungen, Shakespeare auf dem Repertoir heimisch zu machen, schloß?" Vorliegende Bearbeitung, die durchgehends in Prosa gehalten ist, verfährt sehr frei mit dem Shakespeareschen Original und leistet an Ausscheidungen, Zusammenziehungen und Zuthaten alles mögliche. Sie ist nichts weniger als hervorragend und glücklich zu nennen, was um so mehr ins Gewicht fällt, als eine Coriolanbearbeitung keine allzugroßen Schwierigkeiten in sich trägt und auch nicht die einschneidenden Veränderungen erfordert, die der Mannheimer Bearbeiter für nötig hielt. Einige der wirksamsten und bedeutendsten Scenen wie III, 1, III, 3 u. III, 5 sind ganz weggeblieben; dafür sind andere neu hinzugefügt wie der letzte Teil des 3. Akts der Bearbeitung. Von den Personen sind Titus Lartius, Cominius und Valeria gestrichen, dafür ist eine weitere Person, Priscus, ein Freund des Aufidius, neu eingefügt. Vgl. den Flavius der Schinkschen Bearbeitung.[1]) Auf S. 128 des

[1]) Der Mannheimer Bearbeiter kennt offenbar die Schinksche Bearbeitung, hält sich aber im einzelnen selbständig. – Bereits 1779 erschien in Mh. eine anonyme Prosaübersetzung des Coriolan. Genée 266.

Digitized by Google

Manuſkripts iſt eine Streichung und eine kleine Korrektur von Rennſchübs Hand zu konſtatieren, und zwar in den Worten des Priscus, den Rennſchüb ſpielte. Folgende Vergleichung der Bearbeitung mit dem Original wird den Charakter jener ziemlich deutlich darthun.

I. Akt. Zimmer bei Coriolan: 1. Scene: Volumnia, Virgilia, d. kl. Marcius; frei benutzt I, 3; 2. Scene: Vorige, Menenius, der die Siege des Coriolan über die Volsker erzählt; aus I, 3 iſt bezüglich des kleinen Marcius die Geſchichte vom Schmetterling verwendet; 3. Scene: Bürger dringen ein; Benutzung von I, 1; 4. Scene: Bote meldet die ſiegreiche Heimkehr des Coriolan, die Schlachtſcenen ſind ganz weggefallen; 5. Scene: Menenius erzählt die Fabel vom Magen und den rebelliſchen Gliedern (wo Shakeſpeare ihn zu einem Bürger ſagen läßt: „Du große Zeh in dieſer Ratsverſammlung" heißt es in der Bearbeitung: „Du der kleine Finger dieſer Verſammlung" — was als ein Beiſpiel dafür dienen möge, daß der Bearbeiter auch die urwüchſige Kraft der Sprache des Originals nicht zu wahren gewußt oder beizubehalten gewagt hat); 6. Scene: Sicinius, Brutus, Volk; 7. Scene: Coriolan, Volumnia, Virgilia, Marcius, Volk. Benutzung von II, 1, dann Anrede Coriolans ans Volk nach der Anrede in I, 1; 8. Scene: Brutus, Sicinius.

II. Akt. a) Zimmer bei Coriolan: 1. Volumnia, Virgilia; 2. Vorige, Menenius; 3. Coriolan; 4. Sicinius, Brutus, Vorige. (In Scene 2—4 Erzählung der ausgefallenen Senatſcene II, 2). b) Marktplatz: 5., 6. u. 7. ungefähr II, 3 entſprechend. c) Zimmer bei Coriolan: 8. Volumnia, Virgilia; 9. Menenius erzählt (!) die große Scene III, 1; 10. Coriolan nimmt Abſchied. III, 3—5 ganz weggeblieben.

III. Akt. Bei Aufidius: 1. Aufidius Monolog; 2. Aufidius u. Priscus; 3. Coriolan u. Diener, vgl. IV, 3 Anfang; 4. Coriolan, Monolog. Vgl. IV, 2 Schluß; 5. Coriolan, Aufidius. Vgl. IV, 3; 6. Vorige, Priscus; 7. Priscus, Diener. Schluß von IV, 3 benutzt; 8. u. 9. Weihe des Coriolan zum Feldherrn, Opfer u. dgl. Freie Zuthat; 10. Aufidius u. Priscus. (Erſatz für IV, 5).

IV. Akt. a) In Rom, Coriolans Haus: 1. u. 2. Menenius und Volumnia verſprechen zu Coriolan zu gehen. b) Volskiſches Lager: 3. Aufidius und Priscus (Fortſ. des Geſprächs III, 10 der Bearb.); 4. Coriolan und Aufidius (Differenzen); 5. Menenius abgewieſen. Vgl. V, 2.

V. Akt. Volskiſches Lager: 1. Aufidius, Priscus. Das Nahen der Volumnia und Virgilia gemeldet; 2. Coriolan, Vorige. Vgl. V, 3 Anfang; 3. Vorige, Volumnia, Virgilia ꝛc. Vgl. V, 3. Hieran direkt angeſchloſſen der Tod des Coriolan, der im Kampf gegen Aufidius und die Seinen fällt.

Die erſten Darſteller des Stückes in Mannheim waren nach dem Zettel vom 20. März 1791: Coriolan—Boek, Virgilia—Mad. Ritter, Volumnia—Mad. Rennſchüb, der junge Marcius—Mlle. Nicola, Menenius—Beil, Sicinius—Müller, Brutus—Iffland, Aufidius—Beck, Priscus—Rennſchüb.

Digitized by Google

Don Carlos, Tr. 5 von Schiller. (M 128.)

Soufflier-Manuskript mit 229 Quartblättern, unregelmäßig paginiert bis Seite 495. Den Theater-Rechnungen zufolge vom Souffleur und Kopisten Trinkle im Dezember 1787 geschrieben (495 Seiten, Kopiegebühr 8 fl. 15 kr.). Im Januar 1788 wurden die Rollen ausgeschrieben, im Februar 1788 berechnet Trinkle für 35 Seiten „Abänderung des Don Carlos" und im März 1788 für 78 Seiten „zweimalige Abänderung des Don Carlos" sein Honorar. Die erste Aufführung fand am 6. April 1788 statt. Außer diesem Manuskript besitzt die Mannheimer Theater-Bibliothek noch die gedruckte Ausgabe: Dom Karlos, Infant von Spanien von Friedrich Schiller. Leipzig bei Georg Joachim Göschen 1787. 505 S. (G 200), abgedruckt in der großen Cottaschen Schillerausgabe V, 2, 142 ff., worin Herm. Sauppe den Don Carlos in einer Prosa- und in einer Versbearbeitung mitteilt. Das wichtige Mh. Mskr. ist in dieser Schillerausgabe unberücksichtigt geblieben. Die Cottasche Verlagshandlung war zwar im Besitz einer von Arnold Schloenbach[1]) gefertigten Abschrift des Mh. Mskr., aber dieselbe war unbrauchbar. Gödeke sagt im Vorwort des bezeichneten Bandes: „Bei genauerer Prüfung fand sich, daß die Abschrift weder zuverlässig im Einzelnen, noch überhaupt von Wert im Ganzen war, da die Bearbeitung für das Theater wesentlich nur eine Abkürzung war, um das umfangreiche Stück der ersten Gesamtausgabe so zusammenzudrängen, daß es einen Theaterabend nicht zu sehr in die Nacht verlängere. Es war deshalb überflüssig, genauere Rechenschaft darüber zu geben."

Dagegen hat sich Dr. W. Vollmer, der das Mannheimer Don Carlos-Manuskript 1879 zur Kollationierung erhielt, in seiner gründlichen kritischen Ausgabe des Don Carlos (Stuttgart, Cotta 1880), die den Text der Druckausgabe von 1787 (Lpzg., Göschen) zu Grunde legt, der Mühe unterzogen, die Varianten des Mannheimer Soufflierbuchs genau anzuführen und dieses selbst einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen.

Die Fassung der Ausgabe von 1787, die im April 1787 zum Druck befördert wurde und etwa im Juli desselben Jahres fertig vorlag, war von Schiller nicht für die Bühne bestimmt. Für die Bühne arbeitete Schiller den Don Carlos in zwei Fassungen um: in Jamben und in Prosa; beide entstanden ziemlich gleichzeitig und ein wenig früher als die Druckredaktion. Beide Theaterbearbeitungen[2]) waren nicht für den Druck bestimmt und wurden den Bühnen nur handschriftlich mitgeteilt (vgl. Jonas, Briefe Schillers I, 334). Später, im Jahre 1801, nahm Schiller noch eine Überarbeitung vor und diese Form des Stückes betrachtete er als die endgültig für die theatralische Wiedergabe geeignete.

Das Mannheimer Manuskript ist ebenfalls wie das des Hamburger Theaters (über das Vollmer a. a. O. LV nachträglich berichtet) eine Jamben-

---

[1]) Derselbe hat auch in seinem Dresdener Schillerbuch 1860 S. 127 ff. einiges aus dem Mh. Carlosmskrpt. mitgeteilt.

[2]) Von diesen liegt die Prosabearbeitung in zwei Redaktionen vor: in der einen ist der Beichtvater Domingo durch den Staatssekretär Perez ersetzt. Die Perezredaktion ist veröffentlicht: Cottasche Ausgabe, Bd. V.

Digitized by Google

faſſung. Bereits am 21. April 1787 ſchreibt Schiller an Körner (Jonas 1,338): „Der Carlos iſt für Mannheim angenommen“ und am 19. Oktober 1787 an denſelben: er ſolle Huber ſagen, daß Dalberg den Carlos geben werde. (Jonas 1,426.) Jedoch dauerte es noch bis zum 6. April 1788, bis der Don Carlos zum erſtenmal über die Mannheimer Bühne ging. Der Grund dieſer Verzögerung lag in mehrfachen Abänderungen, die auch durch die obenangeführten Trinkleſchen Rechnungsposten bewieſen ſind. Bereits Vollmer erkannte aus inneren Gründen, daß das Manuſkript in Mannheim angefertigt worden iſt, worüber jetzt gar kein Zweifel mehr möglich iſt.

Erſt im Anfang des Jahres 1788 trat Dalberg der Aufführung des Don Carlos näher, denn erſt im Januar 1788 wurden die Rollen ausgeſchrieben. Dann wurden noch zweimalige Abänderungen vorgenommen, bis das Stück einſtudiert wurde. Dieſe Abänderungen rührten von Dalberg ſelbſt her, wie Schiller in ſeinen Briefen (2, 52 u. 56) bezeugt.

Die erſte Aufführung des Don Carlos in Mannheim [1]) hatte nicht den Erfolg, den man erwartete. Schiller äußert ſich darüber von Weimar aus am 25. April 1788 (Jonas 2,51): „Von Mannheim habe ich Nachricht, daß der Carlos dort gegeben worden, aber bey weitem das nicht gethan hat, was man von ihm erwartete. Dalberg ſetzt es in die verfehlte Einheit und in die Unverſtändlichkeit des Plans. Beck klagt die Chikane der Direktion und das äußerſt ſchlechte Spiel gewiſſer Schauſpieler an. Du wirſt wiſſen, was aus beydem zu nehmen iſt. Etwas mag freylich von Außendingen bewirkt worden ſeyn. So ließ Dalberg zum Beiſpiel (ganz gegen mein Mscrpt. und ich weiß gar nicht zu was Ende! oder woher er die Bravour hat?) den Domingo (den ich in einen Staatsſekretär Perez verwandelte) [2]) als Jeſuiten auftreten. Alles murmelte ſich zu: Pater Frank! [3]) und dieſer Umſtand allein hätte dem Stück in einer Stadt wie Mannheim den Hals brechen können, wenn ich nicht eben ſoviele Gründe dazu in ſeiner inneren Structur fände. Iffland ſoll den König geheult, Vök den Marquis aber gut, vorzüglich gut geſpielt haben. Die Königin habe niemand verſtanden, weil die Schauſpielerin leiſe und unvernehmlich ſprach. Domingo ſoll ein Hanswurſt geſpielt haben. Mit Beck war man, und auch Dalberg, Schwan und andere, ſehr zufrieden.“ Schiller ſcheint danach von Dalberg und Beck über den Erfolg der Mannheimer Aufführung brieflich unterrichtet worden zu ſein. Auch Schwan ſchrieb ihm, dem er am 2. Mai 1788 ausführlich antwortet (Jonas 2,55). Er ſagt in dieſem Briefe u. a.: „. . Indeſſen höre ich, daß die zweyte Vorſtellung beſſer ausgefallen ſey als die erſte. Entweder kommt das von den Veränderungen, die

[1]) Die Beſetzung war folgende: Philipp — Iffland, Eliſabeth — Mlle. Ritter, Carlos — Beck, Poſa — Boek, Alba — Beil, Domingo — Rennſchüh, Eboli — Mlle. Winthöft.

[2]) Daß eine Vorlage, in der Domingo als Perez vorkommt, für die Mannheimer Souffliertabſchrift benutzt wurde, geht deutlich hervor aus S. 346 u. 390 dieſer Abſchrift. Dieſelbe hatte ſtatt Don Perez, Staatsſekretär u. ſ. w. überall Domingo, Kaplan, ehrwürdiger Herr Beichtvater u. ſ. w. eingeſetzt. Dafür hat eine Rotſtiftkorrektur wieder die urſprüngliche Leſung hergeſtellt. Dieſelbe iſt dann abermals durchſtrichen und die Domingoverſion als gültig bezeichnet. Dieſe Korrekturen ſind jedoch nicht konſequent im ganzen Buch durchgeführt. Sie finden ſich auf S. 179, 181, 216, 346 u. 390. Auf S. 346 ſagt Alba: „Kaplan, Sie gehen mit?“ Über Kaplan ſteht die mit Tinte nachgezogene Rotſtiftkorrektur: Msc. Secretair (d. h. in der Manuſkriptvorlage ſteht: Sekretär). Ebenſo S. 390. Hiernach iſt Vollmer S. XXX zu berichtigen.

[3]) Ein Jeſuit und Günſtling des Kurfürſten Karl Theodor.

Digitized by Google

Dalberg in dem Stücke gemacht hat — oder es kommt daher, daß das Publikum beim zweytenmal Dinge verstehen lernte, die es bei der ersten Vorstellung — nicht verstand."

Der Text des Mannheimer Soufflierbuchs weicht von allen vorhandenen Bearbeitungen ab; er wurde unter Benutzung des Drucks von 1787, aber auch der Perezprosabearbeitung und der Thaliafragmente hergestellt. Die vorhin angeführte Briefstelle läßt die Annahme zu, daß ein von Schiller an Dalberg gesandtes Manuskript als Hauptvorlage diente. Doch ist auffällig, daß sich in den Theaterrechnungen keine Spur über die Erwerbung, ja auch nur über das Eintreffen eines solchen Manuskripts findet.

Das Mannheimer Soufflierbuch ist in einem unglaublich strapazierten Zustand. Zu den Änderungen vor der ersten Aufführung (erkennbar durch ausgeschnittene und eingeklebte Blätter verschiedener Papiersorten) kommen Änderungen der Regisseure und Souffleure mehrerer Jahrzehnte. Über ein Dutzend verschiedener Handschriften ist darin nachzuweisen. Die gestrichenen Stellen sind häufig überklebt, oder es sind Zettel mit Zusätzen eingefügt. Auf S. 247 ist z. B. eine Stelle viermal überklebt, jeweils mit anderer Textfassung. Schwarze Tinte, rote Tinte, Rotstift und Bleistift wechseln ab. Das Gestrichene ist häufig durch den Vermerk „bleibt" wiederhergestellt, häufig ist auch auf die gedruckte Ausgabe von 1787 verwiesen.

Über den Zustand des Soufflierbuchs sei noch bemerkt: S. 1—32: von T 1 [1]) geschrieben, nach S. 32 : 2. Bl. T 2, S. 34—44: T 1, S. 45—56: T 2 (Änderung der Königin-Posa-Scene I, 4 nach dem Druck von 1787), nach S. 56 mit falscher Paginierung S. 53—80: T 1, der ursprüngliche Schluß des ersten Aktes ist herausgenommen. Die jetzige S. 81 ist mit der darauffolgenden S. 92 zusammengeklebt. Von S. 92 an: T 2, auf S. 110 folgt S. 119, zwischen 170 u. 171 ein blaues Blatt von fremder Hand. Nach 316 sind 3 Bl. ausgeschnitten, nach 396 ebenfalls 3 Bl. ausgeschnitten, das folgende Bl. ist neu eingeklebt, das nächstfolgende überklebt, dann folgt S. 407. S. 409 ist ganz überklebt, nach 466 2 Bl. ausgeschnitten und ein neues zusammengeklebtes Bl. eingefügt. Schlußscene S. 493—495: T 2.

Dalbergs Hand ist nirgends nachweisbar, dagegen Becks Hand an einigen Stellen, z. B. S. 164, 197, 262, 263. Eßlair: 247, 266 u. öfter. Karl Beil: sehr häufig durch das ganze Buch.[2]) Iffland (?): 56, 81, 94, 220, 250 u. ö. in kleinen Änderungen.

Am auffallendsten sind Zusätze und Korrekturen von einer Handschrift, die unbedenklich als Schillers Handschrift bezeichnet werden könnte,[3]) wenn sich dabei nicht sofort die Frage erheben würde, auf welche Weise diese Schillerschen Korrekturen in die Mannheimer Soufflierabschrift gekommen sind. Man müßte annehmen, daß einzelne Bogen dem Dichter nach Weimar, wo er sich seit Juli 1787 befand, zur Durchsicht zugeschickt worden sind. In seiner Korrespondenz befindet sich jedoch keine Spur, die darauf schließen läßt. Andererseits ist die Ähnlichkeit der Handschrift außerordentlich groß. Merk-

[1]) T 1 bezeichnet die erste Kopie Trinkles auf gelblichem Papier, Wasserzeichen: Das kurpfälz. Wappen. T 2 die Abänderungen von Trinkles Hand auf bläulichem Papier.

[2]) Seine Handschrift ist die von Vollmer XXVI. mit M 3 bezeichnete.

[3]) Gegen Vollmer XXVI.

Digitized by Google

würdigerweiſe finden ſich dieſe Korrekturen nur im 1., 2. und 5. Akt, abgeſehen von zwei Worten, die im 4. Akt geändert ſind. Es handelt ſich dabei durchgängig um Herſtellung des Textes der Druckausgabe von 1787 bezw. um Beſeitigung einiger allzuſtarken Striche. Dieſe Korrekturen finden ſich auf S. 16, 17, 19, 21, 26, 27, 29, 98, 104, 105 (hier fehlt das Wort „Gefangener", vgl. Vollmer Vers 1312), 132, 170, 350 u. 351 (je ein Wort), 408 u. 409 (eine große Stelle wiederhergeſtellt), 430 (die in der Abſchrift fehlenden Worte „aus Flandern" ſind hinzugefügt), 434 (ebenſo die fehlenden Worte „wird er"), 442, 444, 446 u. 447, 490, 492. Hie und da ſind dieſe Änderungen infolge des beſchränkten Raums nicht metriſch genau geſchrieben.

Bei Vollmer iſt aus dem Mannheimer Souffliermanuſkript folgendes abgedruckt: Perſonenverzeichnis, I, 1. III, 3 u. 4. V, die drei letzten Scenen. Die vielen Kürzungen und kleineren Varianten [1]) können hier nicht alle angeführt werden, dagegen ſoll eine Beſprechung der wichtigeren Änderungen ein Bild der Mannheimer Bearbeitung geben.

An I, 2 iſt angefügt der Schluß von I, 9 „Arm und Arm mit dir u. ſ. w." Der erſte Akt ſchließt mit Scene 6, Vers 1032 (der Vollmerſchen Ausgabe).

In II, 8 lieſt die Eboli in einem Buch, während Carlos hereinſtürzt (vgl. Proſabearbeitung).

Eboli: Wo hab ich denn mein Buch? Er ſoll
Mich überraſchen.
(Sie ſetzt ſich geſchwinde in Sofa (sic), zu leſen.)

Im Verlauf der Scene iſt daher folgende Änderung nötig:

Carlos (nimmt das Buch von der Erde): Sie haben
Mit Leſen ſich beſchäftigt, ſchöne Fürſtinn
Darf ich mich wohl —
Eboli (will es ihm wegnehmen): Nein! nicht doch! Nein. Es war
Ich glaube gar, die Rede von der Liebe.
Carlos: Der ſchönſte Text für ſolche Leſerinnen —
Doch freylich nicht —
Eboli: Nun? freylich nicht? — Sie zweifeln.
u. ſ. w.

Ebenſo muß Carlos ſpäter ſagen:

Vortrefflich!
Ganz unvergleichlich, Fürſtinn. Leſen Sie
Mir dieſe Stelle doch noch einmal. —

Dem Monolog der Eboli folgt ſogleich die Scene mit Domingo, bei der Eboli ſpielend (vgl. die Proſabearbeitung II, 10; ſie entſpricht II, 11 der Ausg. von 1787). Alles Dazwiſchenliegende, namentlich die Scene zwiſchen Alba und Domingo iſt ausgefallen. Die Worte Albas V. 2305—2316 ſind am Anfang der Scene zwiſchen Eboli, Alba und Domingo eingefügt nach 2605. Die Prinzeſſin antwortet: „Das iſt verdächtig, Herzog!" und fährt Vers 2614 weiter. Mit dieſer Scene ſchließt Akt II und zwar mit folgenden Worten Albas:

[1]) U. a. iſt Roderich durchgehends ohne Rückſicht auf das Maſtram in Rodrigo verwandelt.

Daß es bis dahin kommen muß! — Ich bin
In seinen Schlachten grau geworden — daß
Ich betteln soll bey diesen Wangen! Das —
Ich kanns nicht läugnen — das verdrüßt mich! Doch —
Doch dies Erröthen soll mit Seelenangst
Der Knabe mir bezahlen! — Kommen Sie!

Akt III beginnt etwas abweichend (vgl. Prosabearbeitung). Der Schluß der Scene Albas mit dem König ist stark geändert. Die Worte an den Admiral sind an den Schluß der Empfangsscene gestellt. Die Posascene spielt ebenfalls im Audienzsaal, erst eine spätere Hand hat bei III, 8 Scenenwechsel (Zimmer) verlangt. Die Einleitungsscene mit Alba III, 8 nach der Ausgabe von 1787, gekürzt. Die große Posascene enthält viele Varianten. Die Stelle von der Gedankenfreiheit war übrigens, wie aus den Rotstiftstrichen hervorgeht, bei der ersten Mannheimer Aufführung beseitigt. (Gestrichen von 3852—3888!) Akt III schließt in der ursprünglichen Lesart (vgl. Prosaredaktion):

König: Es ist kein verlorner in dem meinigen. Und hört Ihr, Marquis? Kommt bald wieder zu mir!

Marquis (ab).

Lerma (tritt ein).

König (zu Lerma): Der Maltheser wird fortan nicht mehr gemeldet! [verbessert: ungemeldet vorgelassen].

Akt IV beginnt mit der ersten Galleriescene zwischen Carlos und Lerma. Das Vorausgehende, darunter auch die unentbehrliche Scene Posas mit der Königin, ist weggefallen. IV, 13 und 14 weggefallen. Nach IV, 12 folgt sofort die Eboliscene, vor welcher noch ein Auftritt eingeschoben ist: derselbe entspricht IV, 14 und 15 der Ausgabe von 1787 und dem auf S. 99 der Cottaschen Prosaausgabe in der Fußnote abgedruckten zehnten Auftritt, den auch die von Dr. Albrecht 1808 veröffentlichte Prosaredaktion und das Prosa-Manuskript des Dresdener Theaterarchivs enthalten. IV, 26 ist bis 5262 getilgt. Die Eboli tritt nicht mehr auf. Der Akt schließt folgendermaßen:

(Man hört eine Glocke im Kabinet).

Lerma (eilt hinein).

Domingo: Weg ist er! — Da steh ich angefesselt vor Entsetzen.

Zwanzigster Auftritt. Vorige, Herzog Alba.

Alba (frohlockend aus dem Kabinet auf Domingo zueilend): Rufen Sie Triumph! Das Feld ist unser.

Domingo: Unser?

Alba: Nur geschwind hinein zum Herrn! Sie sollen weiter von mir hören (er eilt ab).

Domingo (ins Kabinet ab).

Die ungeschickte Änderung im 5. Akt statt Vers 5504:

In jenem Kloster der Karthäuser ist
ein Mönch, von dem man weiß, er hinterbringt das Majestätsgefährliche, das ihm gebeichtet wird, dem König. Diesem Priester hab ich ein falsch Bekenntniß abgelegt, gebeichtet hab ich ihm, daß ich, ich selbst

Digitized by Google

(geht weiter wie 5503: die Königin geliebt ꝛc.) und bei 5516 statt „dieſen Brief —“: „Dieſer Mönch hat, wie ich ſeh', ſchon ſeine Pflicht gethan.“

rührt vom Souffleur Karl Beil her und iſt ohne jeden Belang. Schloenbach hielt ſie für eine Änderung Schillers (vgl. Vollmer XXVII)!

Den Auftrag des Leibarztes Merkado richtet ein Page aus (vgl. Proſabearbeitung), von der Verkleidung iſt nichts geſagt. (Die Rolle des Merkado wurde den Theaterzetteln zufolge erſt 1820 eingefügt.)

Akt V., 9: Nachdem der König die Papiere durchgeleſen hat, ſagt er:

König: Ungeſäumt ſoll ſich das heilige Gericht verſammeln,
Ich ſtelle mich als Kläger ſelbſt. (Domingo ab.)

Die Meldung des Offiziers und die Großinquiſitorſcene iſt weggefallen.[1]) Der Schluß von V., 9 lautet nach obigen Worten:

Alba: (will gehen).

König (winkt ihn zurück und ſpricht dann geheim mit ihm):
Und hört Ihr Herzog!

Alba: Sire?

König: Im Nebenzimmer alſo!

Alba (der bey den Worten des Königs mit Entſetzen zurück trat, verbeugt ſich ſtille und antwortet mit Beben):
Der Wille meines Herrn iſt gut und weiſe,
Auch wenn er ſchrecklich iſt (ab).

König (zu einem Granden [Lerma übergeſchr.]):
Laßt meine Garden unter die Waffen treten
und des weiteren gewärtig ſeyn. — Euch andre
lade ich zu einem Schauſpiel neuer Art! Folgt mir!
(Lerma ab.) Und richtet zwiſchen mir und
meinem Blute! (ab).

Darauf folgt die Scene im Zimmer der Königin. Der abweichende Schluß des Dramas lautet folgendermaßen:

Der König (tritt zwiſchen ihnen): Es iſt Dein letzter!

Königin (ſinkt ohnmächtig nieder; ein gebrochener Laut des Entſetzens):
Gott!

Carlos: Iſt ſie todt? — (faßt ſie auf) O Himmel und Erde!

Die Granden (treten herzu und ſtehen in einem halben Kreis um den König und Dom Karlos herum).

(Eine allgemeine pantomimiſche Pauſe.)

König (mit einer fürchterlichen Ruhe): Spanier, das war mein Sohn!
In ſeinen Armen fand ich Eure Königinn.

Alle (ſtehen ſtumm).

(Lange Pauſe.)

Carlos (indeſſen ſich faſſend): Der Schein
Klagt wider uns — ich weiß zu meiner
Rettung nichts zu ſagen! Nichts!

[1]) Erſt 1827 wurde mit der Einfügung der Rolle des Großinquiſitors der vulgäre Schluß hergeſtellt.

Digitized by Google

Der Schein verdammt uns! — Wir sind überwiesen
Vor Menschen; aber droben ist ein Gott,
Der das Verborgne richtet.

König: Mache Dich
Bereit, in dieser kommenden Minute
Vor ihm zu stehn! [Von hier an T 2 auf bläul. Papier.]

(Die Granden schrecken zusammen und ein Laut des Schmerzens durchläuft die ganze Versammlung.)

Carlos (edel und gefaßt): Wer richtet mich?

Der König: Die Kirche.

Carlos (verhüllt das Gesicht): Ich bin verloren.

Die Granden (dem König zu Füßen fallend): Gnade ihrem Kinde! Ihr eignes Blut ist es, das Sie vergießen.

König: Es ist vergiftet.

(Er giebt einen Wink und eilt ab.)

(Die Sbirren treten ein und umgeben den Prinzen.)

Die Granden (weichen mit ehrerbietigem Schrecken zurück).

Carlos (wendet sich nochmals zur Königin und stürzt mit wankendem Knie vor ihr nieder).

(Der Sbirren Anführer berührt ihn mit seinem Stabe — Carlos steht auf, wird von den Sbirren umgeben — wenn sie in der Thüre sind — fällt der Vorhang.)

In dem Hauptbuch des Mannheimer Theaters (III, 184), wo dieses Mskr. als Soufflierbuch bezeichnet ist — danach noch 1817 in praktischem Gebrauch — findet sich folgende scenische Anordnung des Stückes:

I. Akt: 1. königl. Garten. — II. Akt: 2. Audienzsaal; 3. Vorzimmer der Königin; 4. Kabinet der Eboli. — III. Akt: 5. Kabinet des Königs; 6. = Nr. 2 Audienzsaal; 7. = Nr. 5 Kabinet des Königs. — IV. Akt: 8. Gallerie; 9. = Nr. 5 Kabinet des Königs; 10. = Nr. 4 Kabinet der Eboli; 11. = Nr. 3 Vorzimmer der Königin; 12. = Nr. 5 Kabinet des Königs. — V. Akt: 13. Zimmer mit Gitterthüre; 14. = Nr. 5 Kabinet des Königs; 15. = Nr. 3 Vorzimmer der Königin. (4 Fackeln, 2 weiße Stäbe, 6 Masken für die Sbirren.)

Egmont. Tr. 3 von Goethe, Schillersche Bearbeitung.

(M 372. Ein zweites Mskr. M 663 fehlt.)

Das vorliegende Manuskript auf 299 Seiten (danach wurde der Egmont 1806—1824 in Mannheim aufgeführt) ist eine dreiaktige Bühnenbearbeitung des Goetheschen Schauspiels von Schiller (vgl. Schloenbach, Schillerbuch 133), die viele Verkürzungen und Zusammenziehungen aufzuweisen hat. Margaretha v. Parma und Macchiavell sind ausgeschieden, ihre Scenen fehlen. An die erste Volksscene des I. Akts (mit dem Auftreten Egmonts) ist unmittelbar

Digitized by Google

ohne Verwandlung die erste des II. Akts angeschlossen. Dann Zimmer bei Egmont: Scenen Egmonts mit dem Sekretär und mit Oranien. Damit schließt der I. Akt. Der II. Akt beginnt mit der Volksscene IV, 1. Dann Verwandlung: bei Klärchen; die Klärchenscenen des I. u. III. Akts sind zusammengezogen mit mannigfachen Änderungen. Dann folgen die Scenen bei Alba aus dem IV. Akt. Sodann, immer noch im II. Akt der Bearbeitung, die den V. Akt eröffnenden Straßenscenen. Mit dem Abgang Klärchens und Brackenburgs schließt der II. Akt. Der III. Akt beginnt mit den letzten Klärchenscenen. Dann folgt [1]) der Monolog Egmonts im Gefängnis, der mit der letzten Gefängnisscene zusammengelegt ist.

Sehr beachtenswert ist, daß am Schluß die Erscheinung Klärchens, gegen die sich Schiller ausgesprochen hat, wegbleibt; dafür beschreibt Egmont, was er im Traume gesehen. Wir setzen diese Stelle hierher:

„ . . . und hören auf zu seyn". (Er entschläft: Die Musik vom Orchester begleitet seinen Schlummer und wird zuletzt vom kriegerischen Spiel hinter der Scene unterbrochen. Von dem Getöße der Trommeln erwacht Egmont, greift nach dem Haupte und scheint sich mit Mühe zu besinnen. Endlich steht er auf; die Musik schweigt; er kommt vorwärts). Verschwunden ist der Kranz — ein Traum hat mich getäuscht! Ein paradiesisch schöner Traum! — Ich sahe sie — zu mir herunter stieg ein göttliches Bild — es kam von oben — doch hatt' es alle Züge meiner Klara. — Sie schwang die Siegespalme mir entgegen — zeigte mir von fern ein frölich Volk zum lauten Ufer wimmelnd und Segel zahlenlos im Winde flatternd, und drückte leise mir den Lorbeer auf das Haupt — Es war mein Klärchen, war mein Vaterland. Zusammen in ein Bildniß floßen sie, die beyden schönsten Freuden meines Herzens. In einem ernsten Augenblick erschienen sie vereinigt, ernster noch als lieblich" u. s. w. wie im gewöhnlichen Text.

Die hier vorliegende Bearbeitung entspricht derjenigen, die Schiller 1796, als Iffland in Weimar gastierte, mit dem Egmont vornahm. Vgl. Böttticher, Entwicklung des Ifflandischen Spiels 1796, S. 364 und Goethe selbst in dem Aufsatz: Ein Vorsatz Schillers und was daraus erfolget (Werke, Cotta 1867 Bd. 31, S. 290 ff). Daselbst findet sich die Scenenfolge des in 5 Akte abgeteilten Stückes; Goethe schreibt dazu: „Daß auch Schiller bei seiner Redaktion grausam verfahren, davon überzeugt man sich bei Vergleichung nachstehender Scenenfolge mit dem gedruckten Stücke selbst. Die persönliche Gegenwart der Regentin zum Beispiel vermißt unser Publikum ungern; und doch ist in Schillers Arbeit eine solche Konsequenz, daß man nicht gewagt hat, sie wieder einzulegen." Auch Böttticher schreibt: „Sehr ungern mißte man die Scene zwischen Machiavell und Margaretha, da gerade durch diese Unterredung das Ganze Gewicht und Interesse erhält. Statt dieser Abkürzungen waren verschiedene neue Auftritte hinzugekommen. Die Erscheinung des Sekretärs während Egmonts Unterredung und das, was

[1]) Bei der Verwandlung findet sich im Buch folgende Regiebemerkung: „Sobald das Licht erloschen ist, verwandelt sich die Scene in Egmonts Gefängnis. Das Verwandlungszeichen wird mit der Papierrolle gegeben." Durch dieses Zeichen, das der Souffleur oder der Regisseur gab, sollte das Klingelsignal ersetzt werden.

Digitized by Google

Egmont dabei sagt, sollte der Unterredung eine andere Wendung und einen von dem jetzigen ganz verschiedenen Ausgang geben. Noch unbefriedigender ist die zweite Dazwischenkunft des Sekretärs bei Klärchen. Die dadurch veranlaßte Scene dreht sich doch nur in Wiederholungen herum, und Egmont wird ein Großsprecher wie Fiesko. Der Einfall, den Grafen noch zum zweiten und dritten Mal warnen zu lassen, scheint sehr gewagt. Was Oranien sieht, darf Egmont übersehen, ohne weniger unser Held zu sein. Aber wenn ein Mädchen und ein Schreiber weiter sieht als er, so ist er ein gar zu blödsinniger Thor . . ."

Fiesko, Tr. 5 von Schiller. (M 68.)

Das Mannheimer Fieskomanuskript enthält 381 beschriebene Quartseiten und trägt den Titel: Die Verschwörung des Fiesko zu Genua. Ein Trauerspiel in fünf Akten für die Mannheimer Bühne von dem Verfasser: F. Schiller neu bearbeitet auf das Jahr 1784. Es ist vollständig abgedruckt in der großen Cottaschen Schillerausgabe 3,185 ff. Der Herausgeber Dr. Vollmer erhielt das Mh. Manuskript im April und Mai 1867 zur Kopie. Das Material, das ihm zu Gebote stand, bevor ihm das Original selbst zugänglich wurde, war folgendes:

1. Der von Boas in seinen Nachträgen Bd. 3, S. 50—226 mitgeteilte Abdruck. Derselbe ist aufs nachlässigste gearbeitet; ganze Scenen sind weggelassen, einzelne Sätze ausgefallen, einzelne Worte falsch wiedergegeben u. s. w.
2. eine von Prof. Joachim Meyer in Nürnberg im Juli 1846 gemachte Kollation des Mannheimer Originals mit dem Boasschen Druck, welche in diesem ad marginem notirt ist. Dieselbe hat sich nur an den eigentlichen Text gehalten, die Orthographie dagegen unberücksichtigt gelassen.
3. eine von Arnold Schloenbach gemachte Kopie des Mannheimer Originals. Dieselbe ist vollständig wertlos; sie weicht so sehr vom Original ab, daß sie z. B. „Bulerin" statt „Beterin", „Festmal" statt „Festnacht", „anstreichen" statt „zeichnen" hat, verdient also kein Vertrauen.

Die Edition Vollmers ist mit der größten Genauigkeit gemacht. Bei Rücksendung des Manuskripts an das Mh. Hoftheater schrieb Vollmer (13. Mai 1867): „Nachdem mir nun das Manuskript selbst vorgelegen, das durch die zum Teil eigenhändig eingetragenen Korrekturen Schillers einen erhöhten Wert hat, sah ich erst, wie höchst ungenügend und lückenhaft ohne dasselbe meine Arbeit geworden wäre."

Mit der Mannheimer Bühnenbearbeitung des Fiesko war Schiller im September und Oktober 1783 beschäftigt. Die „mühsame Umschmelzung", die ohne Freude an der Arbeit, in Tagen der Krankheit von ihm vorgenommen wurde, machte ihm (wie er am 29. September 1783 an Dalberg schrieb) viel

Digitized by Google

zu schaffen.[1]) Die erste Aufführung des reich ausgestatteten Werkes fand statt am 11. Januar 1784. Die Besetzung war folgende: Fiesko—Boek, Andreas—Kirchhöfer, Gianettino—Engel, Verrina—Iffland, Bourgognino—Beck, Mohr—Beil, Leonore—Mad. Beck, Julia—Mad. Rennschüb. Die gewöhnliche Fassung des Fiesko erschien zum ersten Mal in Mannheim im Dezember 1783 im Druck bei Schwan, dem Schiller sein Manuskript für 11 Louisd'or verkauft hatte. Die Mannheimer Bühnenbearbeitung weicht davon in wesentlichen Punkten ab. Die Änderungen sind teils Kürzungen des Textes, teils Umstellungen von Scenen, teils Einschiebungen neuer Scenen, teils Abweichungen im Verlauf der Handlung.

So fehlt z. B. in der Mh. Bearbeitung I, 3; die Bertha-Verrinascenen I, 10ff. sind stark geändert in den zweiten Akt herübergenommen; der zweite Akt beginnt mit der Scene zwischen Fiesko und dem Mohren, weggefallen sind zum Vorteil des Werkes die Scenen Leonores mit Julia und Kalkagno. Ebenso muß gegenüber manchen Verlusten, welche die Charakteristik der Personen in der Mh. Bearbeitung beeinträchtigen, die Beseitigung von Leonores Tod im fünften Akt als Verbesserung gelten. Den Mantel des getöteten Gianettino nimmt Bourgognino an sich und eilt damit in Berthas Gewölbe (neu hinzugekommene Scene): „Dieser Scharlach, noch feucht von Tirannenblut, wird mein Hochzeitschmuck seyn!" Die Hauptänderungen betreffen den fünften Akt und namentlich den Schluß des Dramas. Verrina stürzt Fiesko nicht ins Meer, sondern Fiesko weist großmütig Krone und Scepter zurück: „Steht auf Genueser! Den Monarchen hab ich euch geschenkt! Umarmt euren glücklichsten Bürger!" Und zu Verrina, der in seiner letzten großen Scene mit Fiesko das Schwert nach diesem gezückt hat, sagt er: „Und mit Drohungen wolltest Du mir einen Entschluß abnötigen, den mein eigenes Herz nicht geboren hat? Genuas Freiheit war in diesem Busen entschieden, ehe Verrina noch dafür zitterte — aber Fiesko selbst mußte der Schöpfer seyn — (Verrinas Hand ergreifend, mit Wärme und Zärtlichkeit) Und jezt doch mein Freund wieder, Verrina?"

Götz von Berlichingen, Schauspiel von Goethe.

(M 161, 627, 715 u. 715a.)

Von Goethes Götz besitzt die Theaterbibliothek folgende Mskr.:

M 161 = M 1: Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand. Ein Trauerspiel in 5 Handlungen für die Bühne geordnet von Goethe, 1786. 270 beschr. Quartseiten. Von Trinkle geschrieben. Von Dr. Eugen Kilian 1889 herausgegeben (Mannheim, Druck und Verlag von J. Bensheimer). Kilian

[1]) Bereits im November 1782 hatte Schiller Dalberg den Fiesko vorgelegt (Jonas 1,79), aber erst nach seiner Rückkehr aus Bauerbach nach Mannheim war Aussicht zu einer Aufführung daselbst vorhanden (Brief an die Wolzogen vom 11. August 1783). — Der Kopist Trinkle berechnete im Dezember 1783 für das Fiesko-Soufflierbuch (372 S.) 6 fl. 12 kr. Kopiegebühr und im Januar 1784 figuriert auf seiner Rechnung ein Posten für 49 Seiten „letzte Abänderung zu Fiesko".

Digitized by Google

schließt mit Hermann, Das Mh. Th. vor 100 Jahren, S. 66 auf den Regisseur Rennschüb als Verfasser dieser Bearbeitung. Eine sichere Entscheidung ist jedoch nicht möglich.[1]) Die Mannheimer Bearbeitung begann ursprünglich mit der Scene: Herberge im Wald (Kilian S. 41). Erst nachträglich wurde die Anfangsscene vorgesetzt, wie der Befund des Soufflierbuchs beweist, und die folgenden Scenen wurden etwas geändert.[2]) Außerdem läßt das Mskr. Änderungen in der Bamberger Tafelscene (S. 90—95, 104) erkennen. Die Scene zwischen Elisabeth und Maria III, 1 ist später beigeheftet. In IV, 3 ist Seite 189—190 eine Stelle nach dem Original eingeschoben. Über Charakter und Wert dieser Mh. Bearbeitung hat Kilian in der Einleitung zu seiner Ausgabe ausführlich gehandelt.

Ein im alten Katalog unter M 441 verzeichnetes Götz-Mskr. war nicht mehr aufzufinden.

M 627 = M 2. Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand. Ein Trauerspiel in 5 Akten für die Bühne geordnet von Goethe. 242 beschr. Quartseiten. Von fremder Hand (Frauenhand?) sehr schlecht und unverständig kopiert, mit ganz gedankenlos thörichten Fehlern (z. B. Stadtmachr Stadtwache, Bamberische Bambergische, u. mal 'n mal, Mumorei Mummerei, Weise statt Wiese, etwas viel was viel, schwarf- ich warf u. s. w.).

So wertlos auch dies Mskr. durch derartige Nachlässigkeiten zuerst erscheint, so interessant ist es doch, da es im allgemeinen zwar der Fassung von M 1 folgt, aber an mehreren Stellen bemerkenswerte Abweichungen von dem die ursprüngliche Version darstellenden Text in M 1 aufzuweisen hat. Die Fremdwörter Retour, Papa, Desavantage ꝛc. (vgl. Kilian 29) sind durch die deutschen Ausdrücke ersetzt. In der ersten Scene nur 1 Knecht und 1 Bambergischer Reiter. Bei Franz heißt es immer Knappe statt Bube. Die Bamberger Tafelscene fehlt. Akt II beginnt in M 2 mit der kurzen Scene Adelheids mit Franz (in M 1 = II, 2), spielend in Bamberg, Saal bei Adelheid. Dann Anfang von II, 3 (statt des Bedienten ein Kammermädchen) und II, 4. In Akt V Scene 3 sind aus 3 Bauern-Sprechrollen 2 gemacht. Am Schluß der 11. Scene des 5. Akts fehlt die in M 1 enthaltene Bemerkung: „Der mittlere Vorhang fällt" (vgl. Kilian S. 26), die übrigens mit Martersteig nur von dem Prospektvorhang zu verstehen ist, der in der Mitte der Bühne niedergelassen wird. M 2 hat an verschiedenen Stellen etwas gekürzt, was teils auf wirkliche Striche in der Vorlage, teils auf Nach-

[1]) Von Rennschübs Handschrift befindet sich in M 1 keine Spur. — Hier mag erwähnt sein, daß Schiller nach dem Erfolg seiner Räuber in Mannheim von Dalberg, vielleicht auch von Schwan im Frühjahr 1782 zu einer Bearbeitung des Götz aufgefordert wurde. Er schreibt am 2. februar 1782 aus Stuttgart an Schwan: „. . . . Wegen dem Göz von Berlichingen will ich an Göthe selbsten schreiben . . ." und an Dalberg, Stuttgart, 1. April 1782: „. . . . An den Göz v. Berlichingen habe ich mich noch nicht gewagt, weil ich besorgte, der Verfasser möchte sich dadurch beleidigt finden. Wenn E. E. durch Ihr Ansehen und persönliche Bekanntschaft mit Göthen nur die vollkommene Freiheit hierin verschaffen könnten, so würde ich, während meiner medicinischen Beschäftigungen, in der Umarbeitung dieses Stüks die angenehmste Erholung finden . . ." (Jonas, Schillerbriefe 1, 55 u. 57.)

[2]) Nach den Theaterrechnungen erhält Trinkle im Januar 1786 für die Kopie des Götz-Soufflierbuchs (264 S.) 4 fl. 24 kr. und für Rollenausschreiben 6 fl. 42 kr., im Februar für Abänderung in Buch und Rollen 1 fl. 38 kr. (26 S. erste Scene, 39 S. zweite Scene, 9 S. dritte Scene in Stück und Rollen).

Digitized by Google

läſſigkeit des Abſchreibers zurückzuführen iſt. Andererſeits hat M 2 in der Schlußſcene mehr als M 1. Götz ſagt in M 1: „Meine Stunde iſt kommen. Ich hoffte, ſie ſollte ſein wie mein Leben. Sein Wille geſchehe. Ich fühl's, ich ſterbe." M 2 hat vor „Sein Will" noch: „Es iſt nicht ſo", was man in M 1 des Sinnes wegen ungern vermißt. Ferner hat M 2 in Götzens letzten Worten folgenden nicht in M 1 enthaltenen Goetheſchen Paſſus: „. . . . Lerſe dein Angeſicht freut mich in der Stunde des Todes mehr als im mutigſten Gefecht. Damals führte mein Geiſt den eurigen, jetzt hältſt Du den meinigen aufrecht." Einige in M 1 nachträglich geſtrichene Stellen fehlen in M 2 ganz, z. B. in I, 8 bei Götzens Auftreten die Worte (nach „Schnallt mir den Harniſch auf"): „Und gebt mir meinen Wamms", ebenſo die Bemerkung ebenda: „Knechte mit Weislingens Kleider. Weißlingen kleidet ſich aus und an." In I, 11 fehlt nach „Adelheid, eine Buhlerin" der in M 1 geſtrichene Zuſatz „eine Sonne auf ihrer Neige" u. ſ. w. In der Gerichtsſcene iſt in M 1 bei dem Wort „Mit Strang und Dolch" (ſo Goethe) Dolch in „Schwert" korrigiert, M 2 hat ebenfalls „Schwert", u. a. m.

Aus all dem geht hervor, daß M 2 keine direkte Kopie von M 1 iſt. Über Herkunft und Abſchreiber von M 2 war nichts feſtzuſtellen. Als Soufflierbuch hat M 2 niemals gedient.

M 715 = M 3. Götz von Berlichingen mit der eiſernen Hand. Schauſpiel in fünf Aufzügen. Auf dem Deckel ſteht von Venningens Hand: Dirigir-Buch. 295 beſchr. Quartſeiten.

Über die Erwerbung dieſes Mſkr., nach welchem der Götz am 11. Aug. 1811 zum erſten Mal aufgeführt wurde (dann 1812, 1828 und 1834 je einmal), giebt folgende Quittung Auskunft, die ſich in den Rechnungsbeilagen vom März 1811 findet: „Zwanzig Stück Dukaten à 3 Rthlr. 6 Gr. in Speciesthalern à 1 fl. 10 Gr. Honorar für das von der herzogl. Hoftheater Direktion an das Mannheimer Theater abgelaßene abgeänderte Manuſcript von dem Schauſpiel: Götz von Berlichingen durch den Herrn Major von Luck zur Herzogl. Hoftheater Caße richtig ausgezahlt erhalten zu haben, beſcheiniget hierdurch. Weimar den 10ten März 1811. Johann Georg Bergfeld." Ferner folgende Quittung des Weimariſchen Kammerherrn und Majors Lebrecht von Luck: „112 fl. 4 kr. Auslage in Weimar für das Manuſkript Goetz von Berlichingen incl. 2 fl. 40 kr. Porto ſind mir von der Großherzogl. Theater Caße allhier wieder erſetzt worden, welches hierdurch beſcheiniget wird. Mannheim d. 25. März 1811."

Prof. Auguſt Sauer, der dieſes Mſkr. vor mehreren Jahren einſah, konſtatierte, daß es (worauf auch Schriftvergleiche führten) von Joh. Andr. Rühl in Weimar geſchrieben ſei, der dafür der Theaterkaſſe 3 Thl. 2 Gr. Schreibgebühr quittierte (Quittung im Staatsarchiv zu Weimar). Ferner finde ſich unter den Rechnungen Goethes eine wahrſcheinlich aus dem Jahr 1811 ſtammende, wonach Goethe genannte 3 Thl. 2 Gr. der Theaterkaſſe zurückzahlte, von dieſer aber 63 Thl. cour. oder 20 Dukaten à 3 Thl. 6 Gr. als Honorar vom Mannheimer Theater für die Lieferung einer Abſchrift ſeines Götz erhielt.

Im März 1811 wurden von Trinkle die Rollen ausgeſchrieben, und am 11. Aug. 1811 gelangte der Götz in dieſer Bearbeitung zum erſten Mal

Digitized by Google

zur Aufführung. Erst am 26. April 1812 fand eine Wiederholung statt, dann erst wieder 1828 und 1834 je einmal.

Das Mannheimer Manuskript des Bühnen-Götz blieb viele Jahrzehnte hindurch unbekannt.[1]) Erst als 1876 die sogenannte Heidelberger Handschrift aufgefunden und 1879 veröffentlicht wurde[2]), fiel die Aufmerksamkeit der Forscher auch auf das Mannheimer Exemplar, über das Wendt in Birlingers „Alemannia" VII, 182 ff. zuerst berichtete. Der Wert dieses Mannheimer Manuskripts wurde nicht sofort erkannt; noch Bächtold nannte es kurzweg „ein stark interpoliertes Theatermanuskript". Erst Kilian (Beil. z. Allg. Ztg. 10. Sept. 1891) bekämpfte diese geringschätzige Meinung und erklärte die Mannheimer Handschrift „für eine der Heidelberger Handschrift an Wert sehr wohl ebenbürtigen Text."

Die Heidelberger Handschrift (Cod. Heidelb. 363 Nr. 1 der Großh. Universitätsbibliothek in Heidelberg) wurde am 5. Dez. 1876 von Karl Reinhard in Heidelberg der dortigen Universitätsbibliothek geschenkt, der sie in einem Schrank des Café Maximilian in München entdeckte. H enthält 172 beschriebene Quartblätter und ist besonders deshalb wertvoll, weil sich darin zahlreiche Striche, Korrekturen und Zusätze von Goethes eigener Hand (teils im Text, teils auf eingeklebten Zetteln) vorfinden. Die Hdschr. stammt nach einer Bemerkung auf dem Titelblatt aus dem Besitz des früheren Weimarischen Hofschauspielers Unzelmann, der sie vielleicht dem früheren Besitzer des Café Maximilian in Geldnöten versetzte. Das Heidelberger Mskr. vor diesen Goetheschen Korrekturen und das Mannheimer Mskr. stellen ein und denselben Text dar, der durch sie allein der Nachwelt überliefert ist. Die Heidelberger Hdschr. nach den eingetragenen Goetheschen Korrekturen geändert ergiebt diejenige Fassung des Götz, die 1832 als Bühnenbearbeitung in den nachgelassenen Werken erschien. Wendt hält H für Goethes eigenes Handexemplar. Da nun in H Anfang und Schluß des ersten Aktes in der ursprünglichen Fassung fehlen, weil hier Blätter ausgeschnitten sind, so ist diese ursprüngliche Fassung der unter Schillers Beihilfe (vgl. Bächtold S. VIII) entstandenen Bühnenbearbeitung, die der ersten Weimarer Aufführung am 22. Sept. 1804 zu Grunde lag, vollständig nur durch die Mannheimer Hdschr. M 3 erhalten. M 3 geht ebenso wie H auf einen authentischen Goetheschen Text zurück, wie schon die Herkunft von M 3 beweist. An diesem Text nahm Goethe selbst späterhin die Änderungen vor, die sich in H vorfinden.

[1]) Mit Recht bemerkt Kilian (Beil. z. Allg. Ztg. 1891, 10. Sept.) zu dieser befremdlichen Thatsache: „Daß dieses wertvolle Manuskript des Mannheimer Theaterarchivs jahrzehntelang unbeachtet bleiben konnte, daß man auf dasselbe erst durch die zufällige Auffindung der Heidelberger Handschrift und deren Erscheinen im Buchhandel aufmerksam wurde, ist ein sprechender Beweis für den geringen Eifer, welcher der Durchforschung der Theaterarchive und deren Nutzbarmachung für die Litteratur- und Theatergeschichte im allgemeinen zugewendet wird."

[2]) Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand. Schauspiel in 5 A. Erste vollständige Bühnenbearbeitung nach der Goethe-Handschrift der Universitätsbibliothek in Heidelberg [hg. von G. Wendt] Karlsruhe 1879. Bächtold, Goethes Götz v. B. in dreifacher Gestalt, Freiburg 1888. stellt den Urgötz von 1771, die Umarbeitung von 1773 und die Heidelb. Hdschr. nebeneinander. Über die Bühnenbearbeitung des Götz handelt Brahm im Goethejahrbuch II, 190 ff. Vgl. auch: Theatergeschichtl. Forschungen, Bd. 2: Zur Bühnengeschichte des Götz von Fr. Winter und E. Kilian Hamburg 1891.

Digitized by Google

Wieso Bächtold dazu kam, das vom Weimarer Hoftheater an das Mannheimer Hoftheater gelieferte Manuskript M 3 ein „stark interpoliertes Theatermanuskript" zu nennen, ist kaum begreiflich. M 3 weist wie jedes Soufflierbuch Striche und Regieänderungen auf, die aber dem Wert des Grundtextes nichts anhaben können.[1]) Gegen Schluß des Stückes mehren sich die Änderungen, die für die Aufführungen 1811 u. 1812 im Buche angebracht wurden. Trinkles Hand ist nachzuweisen auf S. 198, 226 u. 293, Eßlairs Hand (Eßlair spielte 1811 den Götz) S. 161, 209, 214, 253, 257 (Zettel), 274, 283, 291 (Zettel).

Die Lücke in H am Anfang des 1. Akts wurde von Wendt und Bächtold nach den sog. Fragmenten des Musculus[2]) ergänzt, die dem unveränderten Text von H und M 3 entsprechen. Der Schluß des ersten Akts in der ursprünglichen Fassung, die nur Karl (nicht aber wie in der späteren Abänderung Goethes in H auch Maria) zu Götz und Weislingen treten läßt, ist nur in M 3 erhalten.

Auch das Karlsruher Theaterarchiv besitzt ein handschriftliches Soufflierbuch der Goetheschen Bühnenbearbeitung des Götz (ältere Repertoirstücke G 97). Dasselbe erweist sich nach Kilian (a. a. O.) als eine Abschrift von M 3 unter Beibehaltung aller M 3 eigentümlichen Kürzungen und Änderungen. Bei dem regen Tauschverkehr mit Soufflier- bezw. Regiebüchern, Rollen, Partituren und Stimmen, der zwischen den Hoftheatern in Karlsruhe und Mannheim damals bestand, darf es nicht auffallen, daß Karlsruhe im Jahre 1820 das Mh. Mskr. des Götz erbat und erhielt, und danach, ohne irgendwie die Rechte des Dichters zu berücksichtigen, das Werk aufführte.

M 175 a = M 4. Scenen aus: Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand. Trauerspiel in 5 Akten von Goethe. 83 beschr. Quartseiten. Schreiber unbekannt. Enthält nicht den ganzen Text, sondern verweist auf ein in der Bibliothek nicht nachzuweisendes Buch, aus dem eine Reihe von Scenen unverändert herübergenommen wurde, deren Copie unterblieb. Die ausgeschriebenen Scenen folgen der Fassung B (bei Bächtold), enthalten mannigfache Änderungen: Kürzungen, eigene Zusätze des Bearbeiters, neue Gruppierung. Eine Menge von Korrekturen erstrebt Annäherung an den Wortlaut von M 3. Für das Alter dieser Handschrift fehlen sichere Anhaltspunkte. Die Hand des Souffleurs Beil, die hin und wieder darin erscheint, läßt ungefähr auf Mitte dieses Jahrhunderts schließen. Die saubere, deutliche Handschrift ist jedenfalls Autograph des Bearbeiters. Diese Bearbeitung scheint zur Aufführung benützt worden oder wenigstens bestimmt gewesen zu sein, denn sie enthält die Zeichen für die Aktschlüsse und Verwandlungen.

Eine Vergleichung der Mannheimer mit der Heidelberger Handschrift ergab folgende Varianten der Hdschr. M 3. Angeführt nach Bächtolds Ausgabe,

[1]) Zahlreiche Bleistiftkorrekturen suchen die Fassung von 1773 in einigen Scenen wiederherzustellen.

[2]) Diese Fragmente sind abgedr. im Weim. Jahrb. 5,452 ff. und in der Hempelschen Ausg. 11,361 ff. Musculus war der Verfasser des Inhalts- und Namensverzeichnisses zu Goethes Werken, er erhielt diese Fragmente von Frau v. Voigt geb. Ludecus unter der Versicherung, daß sie aus dem beim Weimarer Theaterbrand 1825 zu Grunde gegangenen Mskr. abgeschrieben seien. Wendt schließt aus der Inkorrektheit dieser Fragmente auf die Inkorrektheit der Weimarer Vorlage, gegen die H und M 3 natürlich in ihrem Wert steigen.

Digitized by Google

Seiten- und Zeilenzahl. Unwesentliche orthographische Abweichungen sind nicht berücksichtigt. Das Personenverzeichnis mit der Mh. Besetzung 1811 auf S. 3 u. 4 erst nachträglich von anderer Hand beigeschrieben.

I. Aufzug. Erster Auftritt: Zwey Bambergische Knechte, Metzler, Sievers, Franz, Zigeunergeschwister, Faud, Peter, der Wirth.

Erster Knecht (kommend): Ich habe wieder abgezäumt, und den Pferden noch ein Futter gegeben. Wer weiß, wenn der Herr sich vom Schlosse droben losmacht! Was kümmerts ihn wie es uns hier unten geht.

Zweyter Knecht: Uns wird nichts abgehen und so solls den guten Thieren auch nicht fehlen. Ein rechter Reuter sorgt zuerst fürs Pferd.

Franz (kommt): Früh gesattelt u. s. w. (wie in dem Musculusfragment Bächtold S. 2).

2., 23: Desto mäßiger der Gast. Mein Herr weiß; 33: bring. — 3., 16: Zigeunerkinder] Zigeunertochter und Zigeunerknabe. — Statt Mädchen immer „Tochter"; 28: Viel wissen wir; 34: her] mir; 41: fremden] fernen. — 4., 27: Lügen; 30: (ab.); 40: Zigeuner ab] Die Zigeuner gehn ab: 42: Bursche] Bube; 45: beym; 47 f.: Den haben die Bamberger da drüben geleitet; 49 ff.: wo er herkommt. Sie warten auf ihn, er geht zurück nach Bamberg. Sievers: Wer ist der Weisling? Metzler: Des Bischoffs rechte Hand, ein gewaltiger Herr, und einer von denen die dem wackern Götz auf den Dienst lauern. Sievers: Er mag sich in Acht nehmen. Die Pfäffischen sind mir alle zuwider. Ärgern wir sie noch zu guter letzt. Sievers: Und wie? Metzler: Erzähle nur die Geschichte vom Berlichingen, recht laut, daß sie's gut vernehmen. (Vorsätzlich laut.) Seit wann hat denn der Götz wieder Händel mit dem Bischoff von Bamberg? Es hieß ja, alles . . . [vgl. die Goethesche Änderung in H.] — 5., 24: Reutern; 36 u. 47: Erster Reuter; 50: Tausend] Tausen; 55: Reuter [so immer]. — 6., 24: Herr der Götz. — 8., 1: stickst. — 9., 15: Wäre] Wär'. — 13., 26: Davor. — 15., 39: irgendwo] irgend; 51: ward] war. — 16., 25: Martin geht. — 21., 36: und fehlt. — 23., 11: schweigt] antwortet nichts. — 28., 33: Liebs] Liebes. — Nach 32., 52 folgt:

Weislingen: So beleidigt kein Edler. Götz: Das duldet kein Wohlgesinnter. (Sie stehen von einander entfernt und abgewendet.)

Zwölfter Auftritt: Die Vorigen, Carl.

Carl: Zu Tische Vater! zu Tische! Wie steht ihr da? wie schweigt ihr? habt ihr euch verzürnt? Nicht doch, — Vater, das ist dein Gast! Mann, das ist dein Wirth. Weislingen (nach einer Pause sich umkehrend, indem er das Kind in die Höhe hebt): Du bezwingst mich lieber Kleiner. Götz (indem er auf Weislingen zugeht und das Kind anfaßt, so daß sie es beyde in die Höhe halten): Bote des Friedens, du erinnerst mich an meine Pflicht. Carl: So tragt mich zur Mutter, so tragt mich zur Tante. Euch versöhnt, verbunden zu sehen ist ihr einziger Wunsch. Das habe ich ihnen lange schon abgemerkt. [Dieser Schluß des 1. Akts ist nur in M 3 erhalten].

II. Aufzug: 41., 19: dem] den. — 47., 32: du fehlt. — 50., 39: lauernder] laurender. — 53., 11: Bononien] in Benonien verschrieben, (später: Bononien); 24: sich über] sich aber über. — 68., 8: zu] so. — 77., 23: Das zweite „wird ausbleiben" fehlt.

Digitized by Google

III. Aufzug: 85., 45: Kayſerliche. — 86., 43: Dieſen — Berlichingen; 45: Fehdenglieder. — 90a., 17: Schimpf] Schünpf; 43: beſſer] eher. — 91a., 43: gedenke? — 92., 6: kommts; 11: Form Sickingen iſt. — 99., 12: in Willens] in der Meinung; 14: nachreiten] nachrucken; 17: wir] ſie; 20: Da merkten ſie, ihr wolltet; 22: und ritten herab. — 105., 34: ſiegeriſch] ſiegreich. — 107., 19: verſteckts] verſteckt. — 108., 25: [Faud, nicht Selbitz:] Hier ſitzen wir nun, vielleicht nun nicht wieder aufzuſtehn. Das muß wohl ein Reutersmann jeden Tag erwarten, und wenns kommt wills einen doch nicht gefallen. (oben) Ach Herr! — 112., 13: Schuften] Schufte; 31: rettete] verſchrieben: rette.

IV. Aufzug: 115b., 14: Läuten] Singen. — 116., 41: Der obern Seite. — 120., 39: genauer rechtlicher] genauen rechtlichen. — 133b, 26—28: Ich will auch nicht mehr den Unterhändler abgeben. — 134., 5—6: Götz nachher Eliſabeth nachher Gerichtsdiener. — 136., 25: zuletzt f. — 138., 7 u. 139., 15: Schreiber] Ratsherr. — 141., 20: ihn] ihm. — 145., 12: erforſchen — Trier] Die unruhigen Bauern machen dem Reiche genug zu ſchaffen.

V. Aufzug: 155., 26: Was? Ich] Was ich! meinen Eid brechen! — 157., 17: ermordetet] ermordet; 37: verſagtet] verſagt. — 165b., 7: maynziſchen] mayſiſchen (verſchrieben). — 169., 40: Pack] Back. — 172., 55: treibt] drängt. — 176b., 60: Halparten. — 179., 11: Jugendkraft geht. — 188., 4 u. 5: nachher Kaſtellan nachher Götz. — 188., 47: verbergens. — 189., 5: Die in H fehlende ſceniſche Bemerkung: „wird herausgeführt" iſt in M 3 erſt von anderer Hand nachträglich zugefügt.

Hamlet, Tr. 5 von Shakeſpeare.

Hamlet, nach Schröders Bearbeitung wurde zum 1. Mal gegeben am 10. Okt. 1779 und bis 1835 46 mal geſpielt. Als Soufflierbuch diente der Druck: Hamburgiſches Theater III. Bd. Hamburg 1778. Über die Schröderſche Bearbeitung vgl. Genée 237 ff. 241. Die hdſchr. Änderungen im Soufflierbuch ſcheinen vom Regiſſeur Jerrmann zu ſtammen. Erſt 1838 wurde die Schlegelſche Überſetzung (G 925) einſtudiert.

König Heinrich IV., I. Teil. S. 5 von Shakeſpeare. (M 1122 a u. b.)

Heinrich IV., I. Teil. Schauſpiel in 5 Akten von Shakeſpeare, überſetzt von Joh. Wilh. Otto Benda. Regie- und Soufflierbuch nach der 1825 im Druck erſchienenen Bendaſchen Überſetzung. Danach in Mannh. 1834—1859 ſechsmal aufgeführt.

Digitized by Google

Julius Cäsar, Tr. 5 nach Shakespeare von Schlegel übers. (M 432).

Ist, wie schon das Titelblatt angiebt, eine Bearbeitung der Shakespeareschen Tragödie nach Schlegels Übersetzung. 232 beschr. Quartseiten. Shakespeares Julius Cäsar wurde an der Mannheimer Bühne zuerst in der Dalbergschen Bearbeitung, die der Wielandschen Übersetzung folgt, gegeben (vgl. Iffland, Theatr. Laufb. S. 58). Diese Bearbeitung erschien im Druck: Julius Cäsar oder die Verschwörung des Brutus. Ein Trauerspiel in sechs Handlungen von Shakespeare. Für die Mannheimer Bühne bearbeitet und zum erstenmal daselbst aufgeführt den 24. April 1785. Mannheim, in der Schwanischen Hofbuchhandlung 1785. Ein gedrucktes Exemplar diente als Soufflierbuch. Die Dalbergsche Bearbeitung wurde an folgenden Tagen gegeben: 24. April 1785, 1. Mai 1785, 8. Mai 1785, 3. Juli 1785, 29. Januar 1786, 11. Febr. 1787, 30. März 1788, 15. Juni 1788, 1. Febr. 1789, 14. Nov. 1790.[1] Dann ruhte der Cäsar bis zum Jahre 1811, wo man zur Schlegelschen Übersetzung griff. Damals wurde das vorliegende Soufflierманuskript angefertigt, das sich bis zum Schluß des vierten Akts an die Schlegelsche Übersetzung anschließt, von da an aber wesentlich abweicht. Hie und da kommen Kürzungen vor (z. B. III, 3; IV, 1), und andere Sceneneinteilungen (z. B. ist II, 3, 4 u. III, 1 des Originals zusammengezogen, mehrere Rollen sind gestrichen oder vereinigt). Die erste Scene findet sich doppelt vor und zwar in der Originalfassung und daneben in einer stark veränderten Bearbeitung.

Von S. 208 an, nach dem Erscheinen des Geistes bis zum Ende des Dramas folgt das Manuskript der Dalbergschen Bearbeitung, hinsichtlich der Anordnung und der mannigfachen Änderungen Dalbergs[2]); die Prosa bei Dalberg ist in gebundene Rede umgewandelt. Hierfür folgendes Beispiel:

Dalbergsche Bearbeitung VI, 5.	Mskr. V, 5.
Brutus (stürzt herein mit fliegendem Haar, ohne Schwerdt): Hinweg, verdammter Geist! wohin verfolgst du mich! Schreckbild! Du? du willst mich fliehen lehren? Du? tausendfache Lanzen! — Der nahe Tod selbst, konnt' es nie! und du sträubst mir alle Haare empor? Das Blut meiner Wunden erstarret vor dir? — Das Mark meiner Gebeine ist erschüttert! — Ha! wo bin ich sicher? — wo? — hier? — dort zwischen Tigern und Löwen! zwischen furchtbaren Schatten	Brutus stürzt mit fliegenden Haaren ohne Schwerdt herein: Hinweg — Verdammter Geist! wohin verfolgst du mich? Furchtbares Bild des Schreckens! fort — bist du Noch nicht versöhnt? Willst du mich fliehen lehren? Nicht tausend Lanzen, nicht der nahe Tod Vermogten es — mein Blut erstarrt zu Eiß

[1]) Aus den Theaterrechnungen ergiebt sich folgendes: Bereits im April 1781 verrechnet Trinkle die Kopie eines Cäsarsoufflierbuchs von 236 Seiten, im Januar 1785: Cäsarsoufflierbuch 233 Seiten, im Febr. 1785 Ausschreiben der Rollen. Im Juli 1785: Julius Cäsar. Tr. 6 336 Seiten (42 S. werden ihm abgezogen wegen zu weitläufiger Kopie). Von diesen drei Manuskripten fand sich keine Spur mehr vor. — Über die Dalbergsche Bearbeitung vgl. Genée 278 ff. — Bereits 1779 erschien in Mh. (anonym) eine Prosaübersetzung des Julius Cäsar. Genée 266.

[2]) Die Kampfscenen sind ganz anders eingeteilt. Bei Brutus' Tod erscheint Cäsars Geist nochmals u. s. w.

Digitized by Google

erſchlagener Brüder! — Kaſſius! Zinna! Kaska! alle meine Freunde! wo ſeid ihr? — ermordet!

Mein Haar ſträubt ſich empor bey deinem Anblick;
Fort, fort, hinweg du ſchreckliches Phantom!
Wo bin ich ſicher? hier? Dort zwiſchen Tiegern
Und Löwen! Zwiſchen furchtbar blut'gen Schatten
Erſchlag'ner Brüder! — Cinna! Caſſius!
Wo ſeyd ihr, meine Freunde! ſeyd ihr alle
Ermordet?

Dieſe Bearbeitung nach der Schlegelſchen Überſetzung wurde aufgeführt: 28. Jan. 1811, 15. April 1811, 11. Okt. 1812, 30. Okt. 1814, 1. Nov. 1815. Dann ruhte Cäſar in Mh. faſt 30 Jahre, bis Auguſt 1844.

Julius von Tarent, Tr. 5 von J. A. Leiſewitz (M 70).

Der genaue Titel lautet: Julius von Tarent. Ein Trauerſpiel in 5 Akten von H. Leiſewiz. Für die Mannheimer Bühne bearbeitet, 1784.[1]) Das Mſkr. umfaßt 254 beſchriebene Quartſeiten. Ein Vergleich mit der Leipzig 1776, Weygandſche Buchhandlung erſchienenen Druckausgabe läßt ſtarke Abweichungen dieſer Mannheimer Bühnenbearbeitung erkennen, in der das Stück zum 1. Mal am 21. 3. 1784 und noch 1818 und zum letzten Mal am 3. 9. 1822 (im ganzen 10 Mal) zur Aufführung kam. Die Perſon des Bearbeiters iſt unbekannt. Die Frage, ob das Stück durch die Bearbeitung gewonnen oder verloren habe, wird dem Ausſchuß von Dalberg am Schluß ſeiner Kritik in der Sitzung vom 2. April 1784 vorgelegt (Martersteig 242 u. 256). Eine Beantwortung liegt nur von Iffland vor, der zu folgendem Reſultate kommt: „Unſtreitig danken wir es der mühſamen Umarbeitung, daß unſre Nationalbühne um eines der anerkannt klaſſiſchen Stücke reicher geworden iſt. That es dennoch die Wirkung nicht, die man erwartete, ſo liegt es daran, daß Bruder- und Kindermord, wenn auch unvermeidlich gemacht durch die Situationen — dieſe Unvermeidlichkeit aber wieder von uns entfernt, gekältet durch blumigte Sprache — in der Kleidung unſerer Zeiten[2]) — daß dieſes Gegenſtände ſind, die empören, und daß ein deutſches Publikum, wenn es das Schauſpielhaus mit Schauder verläßt, es auch zugleich faſt immer mit Mißvergnügen verläßt."

[1]) Geſchrieben von Trinkle, der im Febr. 1784 ſeine Kopiegebühr für Soufflierbuch und Rollen berechnet. Im Okt. 1784 ſchreibt er ausweislich ſeiner Rechnungen eine Kopie für den Grafen Seeau in München.

[2]) Das Stück wurde, wie auch aus dem Garderobebuch erſichtlich iſt, im Koſtüm der damaligen Zeit geſpielt. Die Zeitangabe: „Ende des 15. Jahrhunderts" war aus der gedruckten Vorlage ins Mannheimer Manuſkript gekommen, iſt aber darin geſtrichen worden.

Digitized by Google

In der Mh. Bearbeitung ist auf Verdeutlichung der Situationen Wert gelegt, deshalb ist am Anfang vor der Scene des Julius mit Aspermonte noch eine im Grund genommen unnötige Expositionsscene zwischen dem Fürsten und Theodora, der Mutter Blancas, angefügt. Auch Einschiebungen im Dialog kommen vor z. B. zu Seite 13 des gedruckten Originals. In I, 4 u. 6 (des Originals) ist ebenso wie später in IV, 4 der ausgeschiedene Erzbischof durch Cäcilie ersetzt. Der Anfang des zweiten Akts ist ganz verändert (Äbtissin ausgeschieden, durch Theodora teilweise ersetzt). II, 4 der Bearbeitung = I, 2 des Originals. II, 4 des Originals ist in der Bearbeitung zu einem Monolog umgearbeitet, um die Person der Portia zu sparen. Im dritten Akt ist Scene 1 u. 2 des Originals zusammengezogen und auf den Fürsten und seine Söhne beschränkt; der Schluß dieses Aktes: die Klosterscenen sind ganz verändert. Der fünfte Akt ist ganz umgearbeitet.

—

Die Jungfrau von Orleans, Tr. 5 von Schiller.

Das ehemals vorhandene Soufflermanuskript von Schillers Jungfrau von Orleans (M 314) fehlt; es ist schon im Beilschen Katalog durchgestrichen. Sein ehemaliges Vorhandensein ergiebt sich auch aus den Theaterrechnungen: Trinkle verrechnet am 30. März 1802 die Kopiegebühr für das Manuskript der Jungfrau von Orleans (240 Seiten); das Vorlage-Manuskript kam aus Dresden, wie die Briefportozusammenstellung vom März 1802 beweist.

Die J. v. O. wurde in Mh. als romantische Tragödie in 6 Aufzügen z. 1. Mal am 24. Okt. 1802 gegeben. Der Theaterzettel trägt den Vermerk: „für das Theater besonders bearbeitet. Manuskript" Ein Vergleich des erhaltenen Scenariums der ersten Aufführungen ergiebt keine besonderen Abweichungen von der Scenenanordnung des gewöhnlichen Textes. Das Vorspiel zählt als I. Akt. Die Montgomeryscenen II, 6—8 sind gestrichen, III, 1 fehlt, V, 5 u. 6 ist zusammengezogen. Die Worte des Herolds am Schlusse des 1. Akts sind Fastolf übertragen, an Stelle des Erzbischofs ist ein Seneschall getreten, der auf dem Zettel der ersten Aufführung zwar fehlt, auf dem der zweiten aber vorkommt. Die Rolle des Chatillon ist gestrichen. Was die Bezeichnung „Theaterbearbeitung" berechtigte, waren wohl die Kürzungen des Textes, die sich natürlich bei dem Fehlen des Soufflierbuchs nicht mehr nachweisen lassen.

Kabale und Liebe. Tr. 5 von Schiller.

Von „Kabale und Liebe" besitzt die Mh. Theater-Bibliothek kein geschriebenes Buch. Dr. Vollmer, der im Mai 1867 für die große Cottasche Schillerausgabe wegen eines Mannheimer Manuskripts beim damaligen Hoftheatercomité anfragte, erhielt einen Bescheid in diesem Sinne.[1]) Er schrieb

[1]) Die Antwort des Comités selbst liegt leider nicht bei den Akten. (P 7. 2.)

Digitized by Google

damals, er wisse recht wohl, daß bis jetzt das Vorhandensein eines Kabale und Liebe-Manuskripts in der Mh. Theater-Bibliothek nicht konstatiert sei, auf der anderen Seite aber liege die bestimmteste Nachricht vor, daß Schiller unter dem 7. März 1784 der Mh. Theaterkasse „den Empfang von sechs und einer halben Karolin [ca. 72 fl.] für das Trauerspiel Kabale und Liebe" bescheinigt habe. Hier ist zu bemerken, daß in den Theaterrechnungen weder eine derartige Quittung, noch überhaupt irgend ein Hinweis auf diesen Ausgabeposten sich findet. Dagegen findet sich in den Kassenbelegen folgende Rechnung des Kopisten Trinkle vom 30. März 1784: „Änderung von Kabale und Liebe" 1 fl. 36 Kr. und für die ausgeschriebenen Rollen (362 Seiten) 6 fl. 2 Kr. und im April 1784 sind 50 Seiten abermalige Abänderung in Rechnung gestellt.

Von einer Kopiegebühr für eine ganze Soufflierabschrift war nichts aufzufinden. Die Bezeichnung „Änderung" in der eben angeführten Rechnung scheint aber auf ein geschriebenes Buch zu deuten. In dem alphabetischen Katalog von 1840 ist übrigens kein Hinweis auf ein Kabale und Liebe-Manuskript. — Die handschr. Änderungen in den beiden gedruckten Soufflierbüchern G 124 (Frkft. u. Lpzg. 1784, Mannh. Schwan u. Götz 1794) sind für die Textkritik belanglos, da sie nichts Neues bieten.

Der Kaufmann von Venedig, L. von Shakespeare (M 44).

Der genaue Titel des Mskr. lautet: Der Kaufmann von Venedig. Ein Lustspiel in 4 Akten nach Shakespear. Es umfaßt 242 beschriebene Quartseiten. Der Kaufmann von Venedig wurde nach diesem Mskr. aufgeführt: 7. Dez. 1783, 11. Dez. 1783, 1. Febr. 1784 u. 5. April 1785. Aus den Theaterrechnungen ergiebt sich, daß Trinkle bereits im März 1780 die Rollen ausschrieb und zwar nach dieser Bearbeitung, wie aus der Aufzählung der Rollen ersichtlich ist; die Personen stimmen mit denen der vorliegenden Bearbeitung überein, doch sind es zwei mehr: der alte Gobbo und Leonardo, Bassonios Diener, die offenbar später gestrichen wurden. In den Ausschußprotokollen (16. Dez. 1782 Marteriteig S. 100) findet sich die Notiz, daß das Mskr. des Kaufmanns von V. in der Theaterbibliothek nicht die Umarbeitung von Gotter, sondern die Dresdener Bearbeitung sei; die Gotterſche werde man ohne Schwierigkeit erhalten können. In der Theaterbibliothek ist von der Gotterschen Bearbeitung keine Spur zu finden, dieselbe scheint also nicht angeschafft worden zu sein. Dagegen scheint die Dresdener Fassung von einem nicht zu ermittelnden Mannheimer[1]) einer Neubearbeitung unterzogen worden zu sein. Dafür spricht der Befund des Mskpts. und außerdem noch folgender Posten in Trinkles Rechnungen vom November 1785: für Abänderung des Kf. v. V. in Rollen und Mskr. 57 Seiten — 57 Kr., für nochmalige Abänderung 101 Seiten — 1 fl. 41 Kr. Von dem ersten (offenbar Dresdener) Schreiber sind im Mh. Soufflierbuch noch folgende Seiten erhalten: 17—20,

[1]) Dafür, daß es Dalberg war, wie Pichler, Chronik S. 73 und Shakespeare-Jahrbuch IX, 7 annimmt, fehlt jeder sichere Anhaltspunkt.

Digitized by Google

25—34, 39—56, 77—102, 111—138 (fast der ganze 2. Akt) 143—152, 179—190, 195—206, 215—218. Auf diesen Seiten sind häufige Korrekturen von Trinkle, der das übrige geschrieben hat. Dalbergs Hand ist nur in einigen wenigen kleinen Verbesserungen nachzuweisen: auf S. 7, 12, 117, 148, 168.

Aus den Ausschußprotokollen ergiebt sich ferner, daß Iffland am 11. Mai 1783 den Kf. v. V. zur Aufführung vorschlug und am 16. Aug. 1783 zur Beurteilung erhielt. In der Sitzung vom 15. Okt. 1783, der ersten, der Schiller als Theaterdichter beiwohnte, gab Iffland eine Kritik über das Werk (Martersteig 209). Aus dieser Kritik, die zu dem Resultat kommt, daß das Stück sich halten könne und wegen der Neuheit seines Ganges der Einförmigkeit der Lustspiele steuern werde, geht hervor, daß Iffland damals noch nicht die Mh. Bearbeitung vorlag, denn er bespricht noch den 5. Akt, der in dieser vollständig weggefallen ist. In der Sitzung vom 17. Dez. 1783 giebt Dalberg eine Kritik der Aufführung, ohne der Bearbeitung mit einer Silbe zu gedenken. Daraus zu schließen, daß sie von ihm selbst herrühre, wäre etwas gewagt.

Die Dresden-Mannheimer Bearbeitung, wie wir das vorliegende Mskr. wohl nennen dürfen, bedient sich durchweg der Prosa; sie ist in der Technik nicht ungeschickt, wenn sie auch nicht frei ist von mancherlei neuen Zuthaten und andererseits bei dem Streben nach Vereinfachung eine Reihe von Scenen gestrichen oder geändert hat. Der fünfte Akt, mit ihm die herrliche Liebesscene des Lorenzo und der Jessica ist auf diese Art ganz weggefallen. Die Zusammenschließung der Scenen mit Vermeidung des Schauplatzwechsels ist dem Bearbeiter recht glücklich gelungen. Der erste Akt spielt zuerst bei Shylock, dann auf dem Markusplatz, der zweite in Belmont und dann ebenfalls auf dem Markusplatz, der dritte ganz in Belmont und der vierte ganz im Gerichtssaal.

Folgende vergleichende Zusammenstellung der Scenen in der Bearbeitung und dem Shakespeareschen Original mag ein Bild davon geben, wie eingreifend die Änderungen sind, die an dem Original vorgenommen wurden.

I. Akt. a) Zimmer in Shylocks Hause: 1. Lanzello (sic) — II, 2 (geändert); 2. Lanzello, Jessika entspricht ungefähr II, 3 (die köstliche Scene L.'s mit dem alten Gobbo ist ganz weggefallen); 3. Shylock, Lanzello, Jessika (Lanzellos Abschied, geht in Lorenzos, nicht Bassanios Dienst) II, 5 benutzt. — b) Markusplatz: 4. Antonio und Bassanio, I, 1 letzter Teil benutzt;[1]) 5. Antonio, Graziano; 6. Bassanio, Shylock — I, 3; 7. Shylock, Monolog mit Benutzung der Worte in I, 3: „Wie sieht er einem falschen Zöllner gleich ꝛc."; 8. Antonio, Bassanio, Shylock — I, 3; 9. Bassanio, Graziano — II, 3 Schluß; 10. Jessika, Lorenzo, Lanzello; 11. Jessika, Lorenzo, Lanzello, Graziano. (10 u. 11 Entführung Jessikas — II, 6 stark verändert.)

II. Akt. a) Belmont: 1. Porzia, Nerissa, I, 2 frei benutzt; 2. Stefano meldet den Freier Don Rodrigo von Granada (entspricht dem Prinzen v. Marokko); 3. Don Rodrigo wählt das gold. Kästchen — II, 1 u. II, 7; 4. Stefano meldet den nächsten Freier, den Vicomte de Guerchy (dem Prinzen

[1]) Porzia ist nach Bassanios Worten „eine Witwe, die, weil sie mit ihrem ersten Gemahl in einer unzufriedenen Ehe gelebt, den festen Entschluß gefaßt hat, sich nie wieder zu vermählen."

Digitized by Google

v. Aragon entsprechend); 5. Der Vicomte wählt das silb. Kästchen = II, 9; 6. Stefano meldet Bassanios Ankunft = Schluß von II, 9. — b) Markusplatz: 7. Salanio, Solarino; 8. Vorige, Shylock; 9. Shylock, Tubal (sehr in die Länge gedehnt; die Scenen 7—9 = III, 1); 10. Antonio, Salanio, Solarino; 11. Vorige, Shylock, Wache. (Die Scenen 10 u. 11, Gefangennahme Antonios sind Zuthat, die Worte Shylocks III, 1 „Fische mit zu angeln" ꝛc. sind an den Schluß dieses Aktes gesetzt.)

III. Akt. Belmont: 1. Porzia, Nerissa. (Ist Zuthat); 2. Vorige, Bassanio = III, 2. (Graziano fehlt); 3. Vorige, Jessika, Lorenzo, Lanzello = III, 2 mit schwacher Benutznng von V, 1; 4. Stefano meldet Solarino; 5. Vorige, Solarino = III, 2 Schluß u. III, 5.

IV. Akt. Rathaus in Venedig. Entspricht in der Hauptsache dem 4. Shakespeareschen Akt. Gegen Schluß mehrfache Änderungen: Jessika u. Lorenzo kommen, Shylock unterschreibt auf der Bühne u. a. Die Ringepisode ist vereinfacht und verändert. Schließlich Erkennungs- und Rührscene.

V. Akt ist ganz weggefallen.

Die auftretenden Personen sind (mit Hinzufügung der ersten Darsteller nach dem Zettel vom 7. Dez. 1785):

Antonio, Kaufmann—Boeck; Bassanio, Offizier, sein Freund—Beck; Lorenzo—Epp; Salanio—Kirchhöfer; Solarino—Gern; Graziano—Beil; Shylock, ein Jude—Iffland; Jessika, dessen Tochter—Mlle. Baumann; Tubal, ein Jude—Frank; Lanzello, Shylocks Diener—Pöschel; Porzia, reiche Witwe—Md. Rennschüb; Nerissa, ihre Freundin—Md. Wallenstein; Don Rodrigo, ein Spanier—Toscani; Vicomte de Querchy—Herter; Doge von Venedig—Rennschüb; Stephano, Porzias Diener—Backhaus. Ratsherrn, Gerichtsdiener, Wache.

Nach der Schlegelschen Übersetzung wurde das Stück erstmals am 24. Okt. 1824 gegeben. — M 1182 ist eine Abschrift der Schlegelschen Übersetzung aus neuerer Zeit.

König Lear, Tr. 5 von Shakespeare (Bearb. von West.) (M 1168).

König Lear wurde nach Schröders Bearbeitung zum 1. Mal am 28. Juni 1780 u. bis 1839 24 Mal aufgeführt. Als Soufflierbuch diente der Druck: Hamburgisches Theater IV. Bd. Hamburg, Herold 1781. Zahlreiche hdschr. Änderungen (Meyer, Rennschüb, Karl Beil u. a.) Die bei Schröder fehlenden Expositionsscenen sind hdschr. (Trinkle) ergänzt. Über die Schrödersche Bearbeitung vgl. Genée 255 ff. M 1168 ist ein geschriebenes Soufflierbuch der West- (Schreyvogel-) schen Bearbeitung (vgl. Genée 325), die sich der Übersetzung von J. H. Voß bedient; danach wurde König Lear aufgeführt von 1844—1869.

Digitized by Google

Macbeth, Tr. 5 von Shakespeare (M 15).

Dies Manuskript trägt den Titel: Macbeth, ein Trauerspiel in fünf Aufzügen nach Shakespear und umfaßt 80 beschr. Quartseiten. (Wasserzeichen: in gekröntem Schild ein Posthorn, darunter I. B D V. Wasserlinien: 25 mm). Ist die Bühnenbearbeitung (in Mh. nicht zur Aufführung verwendet) eines unbekannten Autors, geschrieben von einer unbekannten Hand (saubere, kleine Schrift; keine Kopistenhand). Mit Ausnahme der Hexenscenen ist die Übersetzung in Prosa gehalten; die Bearbeitung beschränkt sich auf Zusammenziehung, Streichung oder Umgestaltung einiger Scenen.

Bei den Hexenscenen fällt sofort die Ähnlichkeit mit der Bürgerschen Übersetzung[1]) auf. Der Wortlaut stimmt oft vollständig überein und weicht dann wieder wesentlich ab. Zur Vergleichung sei die erste Scene hier in der Bürgerschen Fassung und in der Fassung des Mannheimer Manuskripts hier wiedergegeben:

B.	M.
1. Hexe: Na! sagt, wo man sich wiederfind't	1. Hexe: Na! sagt wo man sich wiederfindt!
In Donner, Bliz, o'r Schlackerwind?	In Donner, Bliz, o'er Schlackerwind?
2. Hexe: Wann sich's ausgetummelt hat,	2. Hexe: Wenn die Schlacht gemezelt hat,
Wann die Krah am Aase kraht.	Wenn die Krah' beym Amse (sic!) kraht;
3. Hexe: Daumenbreit vor Eulenflug,	3. Hexe: Daumenbreit vor Eulenflug
Treffen wir uns früh genug.	Trefen wir uns früh genug.
1. Hexe: Und wo wandern wir zu Chor?	1. Hexe: Wo der Tummelplaz?
2. Hexe: Auf der Haid', am faulen Moor.	2. Hexe: Auf dieser Heyde, Schaz!
3. Hexe: Eia! Da nick' ich Macbeth ein Grüßchen.	3. Hexe: Erst nicken wir Macbeth Hier ein Grüschen.
(wird drinnen gerufen)	1. Hexe: Ich komm, ich kome flugs Graulieschen,
1. Hexe: Ich komm', ich komme flugs, Grauliesichen!	(man hört trommeln.)
(wieder gerufen)	[M. fährt hier weiter mit dem Schluß von I, 3]:

[1]) Gottfr. Aug. Bürger übersetzte bereits 1777, von Boie aufgefordert, die Hexenscenen im Macbeth, den Schröder damals in Hannover aufführen wollte. Eine vollständige Bearbeitung, die Schröder von ihm wünschte, traute er sich damals nicht zu. „Er ging mir daher nicht nur mit einer neuen Anordnung der Scenen, sondern auch beinahe vollständigen Verarbeitung des Stücks vor, wobei er größten Teils die Wielandisch-Eschenburgische Übersetzung zum Grunde gelegt hatte, und stellte es nun in meine freie Willkür, vollends daraus zu machen, was ich wollte und könnte. Ich bin ihm hierauf oft, aber doch nicht überall gefolgt. In dem ungebundenen Teile, worin kein anderer als Shakespeare selbst, Wort für Wort reden durfte, habe ich jene Übersetzung nur da angenommen, wo nicht anders verstandener Sinn, anders gefühlte Kraft des Originals oder meine eigne Weise, Sprache und Ausdruck zu handhaben, mich nötigten, davon abzuweichen. . . ." (Bürger in der Vorrede zu seinem Macbeth; Vermischte Schriften hg. von Karl Reinhard, Göttingen 1798 II, 238. ebenso in der ersten Ausgabe, Joh. Christian Dieterich 1783. Über die Bürgersche Bearbeitung vgl. Genée 272 ff.

Digitized by Google

2. Hexe: Unke ruft! — Geduldchen! Flugs! —
Alle: Weiß in ſchwarz und ſchwarz in weiß;
Heiß in kalt und kalt in heiß!
Das kan wips! ein winzig Wort.
Huſch! durch Schlickerſchlacker fort!
(ab)

[Bei B. lautet der Schluß von I, 3]:

3. Hexe: Horch! Es trommelt, trom- trom- trommelt!
Der Tumult hat ausge- tummelt! —
Macbeth kommt! —
Alle: Hui! Wir Schweſtern, Hand in Hand,
Huſchen über See und Land;
Walzen, walzen um und um,
Runde, runde, rund herum!
Eins und zwei und drei für dich;
Eins und zwei und drei für mich;
Eins, zwei, drei zum dritten Reihn;
Dreimal drei rund um macht neun!
Halt! — Der Spuk wird fertig ſein.
[vgl. oben Schluß von I, 1]

Horch! es trummelt, Trum — Trum — trumelt,
Der Tumult hat ausge- tummelt —
Macbeth kommt, — Macbeth kommt.
Alle: Hui, wir Schweſtern; Hand in Hand,
Huſchen über See und Land;
Walzen, Walzen um und um
Wirlen, Wirlen, rund herum,
Eins und zwey und drey für dich!
Eins und zwey und drey für mich!
Eins, zwey, drey zum dritten Reihn!
Dreymahl drey rund um macht neun,
Halt! — Der Spuck wird fertig ſeyn.

[Dagegen ſchließt in M. die B. I, 5 entſprechende Scene I, 5]:

1. Hexe: Unke ruft — Geduld doch — Flugs.
Alle: Gold iſt Quarck und Quarck iſt Gold;
Hold iſt garſtig, garſtig hold.
Das kann Wips, ein wizig Wort,
Huſch! durch Schlicker Schlacker fort!

Die Hexenſcene am Schluß des 2. Akts iſt in B. u. M. völlig verſchieden. M. benutzt den Schluß der Scene III, 5 des Originals, die B. III, 8 entſpricht.

Gewiſſe Abänderungen haben B. u. M. gemeinſchaftlich. Vgl. z. B. M. I, 6 B. II, 1; entſpricht im Original der Scene I, 5. Im Original erfährt Lady Macbeth durch einen Brief, den ſie verlieſt, von der Begegnung ihres Gatten mit den Hexen. In B. und M. erzählt Macbeth ihr ſelbſt davon, und zwar ſchließt ſich M. genauer dem Original an, indem die Worte des Briefs Macbeth in den Mund gelegt ſind.

Auch die Proſa zeigt in M. u. B. oft auffallende, wenigſtens annähernde Übereinſtimmung. Vergleichsweiſe ſei hier der Monolog der Lady M. II, 2 B. II, 6 (im Original Teil von II, 1) wiedergegeben:

Digitized by Google

B.

Lady Macbeth, kommend von der andern Seite.

Lady M.: Was sie trunken machte, gab mir Mut. Was ihr Feuer auslies, fachte das Meinige an. — Horch! Still! — Ein Schrei des Uhu, des traurigen Nachtwächters, der das gräßlichste, Gute Nacht! rief! — Jezt ist er bei der Arbeit. — Die Thüren sind offen; und die überfüllten Kämmerer höhnen ihr Amt durch Schnarchen. Ich rührt' ihnen ein so kräftiges Schlaftrünkchen ein, daß Tod und Leben nun sich ihretwegen zanken, wem sie angehören.

M.

Lady Macbeth (allein) (nach einer Pause):

Das was sie truncken machte, hat mich kühn gemacht; was ihr Feuer auslöschte, fachte das meinige an. Horch! Stille! — es war eine schreyende Eule, der traurige Nachtwächter, der uns die gräßlichste gute Nacht sagt! er ist bey der Arbeit — die Thüren sind offen, und die überfüllten Kämmerer spotten ihres Amts mit Schnarchen. Ich hab' Ihnen einen so kräftigen Schlaftrunk beygebracht, daß Todt und Natur sich über sie zanken, ob sie lebendig oder todt sind.

Macbeth wurde in der Dalbergschen Zeit nur dreimal aufgeführt: 1. Juni 1788, 22. Juni 1788, 17. Mai 1789 und zwar nach Marterſteigs Angabe (Protokolle S. 458, wohl nach Shakespearejahrbuch IX, 9 und nach Genée 284) in der Wagnerschen Übersetzung,[1]) von Dalberg eingerichtet. Das Soufflierbuch dieser Aufführungen war nicht mehr aufzufinden.[2]) Die Besetzung war folgende:

Dunkan, König von Schottland—Iffland; Malcolm—Leonhard; Donalban—Frank; Macbeth—Boeck; Banquo—Beil; Lenox—Müller; Macduff—Beck; Rosse—Gern; Siward, ein engl. General—Richter; Siwards Sohn—Rennschüb; Seyton, Vertrauter des Macbeth—Demmer; Macduffs Sohn—Mlle. Very; Ein Arzt—Withöft; Ein Greis—Kirchhöfer; Lady Macbeth—Mad. Rennschüb; Lady Macduff—Mlle. Beck; Kammerfrau der Lady Macbeth—Mlle. Boudet.

Am 7. April 1806 wurde Macbeth in Mh. zum erstenmal in der Schillerschen Bearbeitung aufgeführt. (Als Soufflierbuch diente die erste Ausgabe: Cotta, Tübingen 1801.)

Maria Stuart, Tr. 5 von Schiller. (M 730.)

Das Manuskript von Schillers Maria Stuart trägt den Titel: Maria Stuart, Trauerspiel in fünf Aufzügen von Schiller und umfaßt 253 beschriebene Quartseiten. Es ist in der Cottaschen Ausgabe (Bd. 12) nicht benutzt, zeigt am

[1]) Die Heinr. Leop. Wagnersche Übersetzung erschien 1779 in Frkft. anonym. Über sie handelt Genée 262 f. — Schiller, der nicht sehr günstig über sie urteilt (15. Juli 1782 an Dalberg, Jonas 1,64), beabsichtigte bereits 1784 in Mannheim, den Macbeth und außerdem den Timon zu bearbeiten.

[2]) Marterſteig sagt: Nach Wagners Übersetzung von Dalberg eingerichtet. — Der Zettel giebt keine Auskunft. Aus den Theaterrechnungen war nur festzustellen: Sept. 1787 Macbeth, Rollen ausgeschrieben; Mai 1788, Macbeth Abänderung 167 Seiten. Bei der Aufzählung der Rollen, die im Sept. 1787 von Trinkle ausgeschrieben worden, begegnen uns noch: Angus, Fleance, Duff (sic), Pförtner u. Hauptmann, die auf dem Zettel von 1788 fehlen.

meiſten mit dem daſelbſt kollationierten Leipzig-Dresdener Theatermanuſkript (a) Verwandtſchaft, hat aber noch mehr Striche wie dieſes.

Ebenſo wie in a fehlen z. B. im erſten Akt folgende Stellen, die hier nur beiſpielshalber, nicht vollzählig namhaft gemacht werden: Vers 97—141, 293—322, 440—450, 464—468, 750—753, 847—866, 1001—1027, 1042—1048, der ganze erſte Auftritt des zweiten Akts u. ſ. w. Striche, die nicht in a vorkommen, ſind z. B. 212—229, 329—356, 358—369, 411, 420, 438, 603—617, 766—798 u. ſ. w.

Das Mannheimer Manuſkript ſcheint nicht als Souffliérbuch benutzt worden zu ſein, denn es zeigt nicht die geringſten Spuren der Einrichtung. Dem Perſonenverzeichnis ſind durch Anfangsbuchſtaben die Namen von Darſtellern beigegeben, die aber erſt der Mitte dieſes Jahrhunderts angehören.

Schillers Maria Stuart wird in der Korreſpondenz Becks und Dalbergs zuerſt am 30. Juni 1801 erwähnt und iſt jedenfalls bald darauf zur Aufführung angenommen worden (vgl. Bd. I, S. 249). Miniſterialſekretär Römer wurde mit der Vornahme von Kürzungen beauftragt, wie aus Becks Bericht vom 10. Nov. 1801 hervorgeht (I, 253).

Aus den Theaterrechnungen war folgendes feſtzuſtellen: nach den Briefportoauslagen kam im März 1802 ein Maria-Stuart-Manuſkript aus Dresden; im Juli 1802 wurde ein Maria-Stuart-Manuſkript an Opitz geſchickt. Um dieſelbe Zeit (Juni 1802) findet ſich unter den Kopiegebühren Trinkles folgender Poſten: 254 Seiten Maria Stuart Tr. 5 4 fl. 14 Kr.; im Auguſt 1802 wurden die Rollen ausgeſchrieben. Übrigens findet ſich bereits im Sept. 1801 folgender Rechnungspoſten Trinkles: 150 Seiten Abänderung Maria Stuart.

Irgend welches Honorar zahlte das Mh. Th. für das Stück, das bereits 1801 im Druck erſchienen war, nicht an Schiller. Unter Dalberg kam die Maria Stuart in Mh. nicht mehr zur Aufführung; erſt am 22. April 1804 fand die Premiere ſtatt.

Nathan der Weiſe von Leſſing.

Das im alten Katalog unter Nr. 351 aufgeführte Manuſkript: Nathan der Weiſe von Leſſing, bearbeitet von Schiller, fehlt[1]) (ſtatt deſſen iſt ſchon im Beilſchen Katalog ein anderes Stück: die Oper Ludovico eingeſetzt). Der Nathan wurde in Mh. am 5. Mai 1805 zum erſtenmal gegeben. Der Zettel dieſer Aufführung trägt ausdrücklich den Vermerk: „für die Bühne bearbeitet von Schiller.“ Ein Vergleich mit dem Scenarium dieſer erſten Aufführung ergiebt keine nennenswerte Abweichung von der Scenenanordnung des Originals.

[1]) Dies Manuſkript wurde von Trinkle geſchrieben, der im März 1805 hierfür (488 Seiten) und für das Rollenausſchreiben ſeine Kopiegebühren in Rechnung ſtellt. Aus den Bibliothekakten geht hervor, daß der Buchhändler Friedrich Götz am 7. Juni 1858 um die Erlaubnis nachſuchte, das Manuſkript des Leſſingſchen Nathan, „welches ſich mit Schillers eigenhändigen [?] Emendationen zur Bühneneinrichtung dort befinden ſoll“, einſehen zu dürfen.

Die Schillersche Bearbeitung des Nathan (über die Erich Schmidt Lessing II 1,579 handelt) wurde 1801 für das Weimarer Theater verfaßt. Es handelte sich dabei nach E. Schmidt hauptsächlich um Kürzungen des Dialogs, da der Nathan für einen normalen Theaterabend viel zu lang ist, und um Beseitigung einiger entbehrlicher Scenen, wie der zwischen Saladin und Sittah im 4. Akt und der des Emir und der Mameluken im 5. Akt. Dazu aber kamen noch Änderungen innerer Art, über die E. Schmidt folgendermaßen urteilt:

„Schiller beschneidet, natürlich nicht aus religiöser Scheu, einzelne antichristliche Erörterungen, er opfert rücksichtslos bedeutsame Partien der Reden über das Wunder, über Mensch und Engel, er will des Klosterbruders fromme Einfalt nicht mit dem ironischen Ausfall auf die orthodoxe Sündenlehre belasten, streicht aber auch jenes gemütliche Wort über das Judentum Christi, modelt — seine schlimmste Änderung — die sprudelnde Dialektik Al Hafis um und legt ihm eine Reihe neuer nüchterner Verse in den Mund, die uns ohne nervöse Seitensprünge unterrichten sollen, so wie er, um Saladin zu heben, die Sittah in einem fast plumpen Einschub das Thema der von ihm nicht angetasteten Parabelscene ganz geradezu stellen läßt. Er ist vor allem bemüht, Recha von ihrem altklugen Philosophieren, dessen bewußte Ruhe den Schöpfer Theklas und Johannas verdroß, zu heilen, nachdem er Nathans „Arznei" gegen ihr Schwärmen ein wenig verdünnt hat. Durch Schiller sind also die Mißverständnisse über die „Liebenden" befördert worden. Seine Recha faßt sich im Religionsgespräch mit Daja erheblich kürzer, fragt Curd nicht über den Sinai aus — was doch bei Lessing ihre von aller Erotik freie Unbefangenheit bekunden soll, unterhält sich mit Sittah nicht über den Schaden der Buchgelehrsamkeit und überspringt die allgemeineren Betrachtungen über Bekehrungseifer, um sogleich die aufregende Scene unter den Ruinen dramatisch zu erzählen u. s. w."

A. Schloenbach in seinem Dresdener Schillerbuch 1860, S. 132 f. erwähnt das Mannheimer Nathanmanuskript nicht, sagt dagegen:

„Schillers Bearbeitung des Nathan lag mir im Soufflier- und Regiebuch vor. Die Exemplare sind aus dem Jahre des ersten Erscheinens des Dramas 1779, und danach (sowie nach dem Wasserzeichen des Papiers, womit die Exemplare durchschossen sind) glaube ich annehmen zu können, daß Schiller diese Bearbeitung noch in Mannheim gemacht hat, denn schon zu Ende des vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts waren die ersten Ausgaben des Nathan selten geworden. Auch ist ein größerer Zusatz Schillers zum Derwisch unter freimaurerischem Einfluß gemacht, und Schiller war demselben weit eher hier als in Weimar zugänglich."

Diese Notiz ist charakteristisch für die bekannte Ungenauigkeit und Unzuverlässigkeit Schloenbachs. Es handelt sich um zwei gedruckte Bücher (G 623 a u. b) der Ausgabe 1779 (zwei verschiedene Drucke: 255 S. u. 276 S.), die weder durchschossen sind, noch durchschossen waren und nicht die geringste Spur von Schillers Hand zeigen. Da diese Bücher, von denen das eine als Regiebuch, das andere als Soufflierbuch bezeichnet ist, noch bis vor 15—20 Jahren zu den Nathanaufführungen verwendet wurden, so befinden sie sich begreiflicherweise in einem stark strapazierten Zustande. Es läßt sich daher bei den

Digitized by Google

einzelnen Strichen und Veränderungen nicht genau entscheiden, aus welcher Zeit sie stammen. Die ursprünglichen Striche scheinen nach der Schillerschen Bearbeitung gemacht worden zu sein. Unter dem „Zusatz Schillers zum Derwisch" kann nur ein Zettel gemeint sein, der von Karl Beils Hand geschrieben [und auf S. 104 des Regiebuchs eingelegt ist. Das oben (von E. Schmidt) erwähnte Einschiebsel für Sittah ist von Beils Hand auf der letzten Seite eingetragen und bei III, 4 nach Saladins ersten Worten eingeschoben zu denken. Es lautet:

Nimm nur nicht zu hastig,
Nimm diese Sache lustig, wie sie ist,
Der Jude will ein Weiser heißen, diesmal
Soll er doch in die Klemme. Frag' ihn ernstlich,
Welch einen Glauben er den besten preist,
Des Juden, Christen oder Muselmannes.
Antwort' er, wie er will, er wird gestraft.
Sagt er, des Juden, das muß dich beleid'gen,
Des Muselmanns, warum ist er ein Jude?
Des Christen wird er ohnehin nicht loben.
Spricht er aufrichtig, straf' ihn tüchtig ab,
Und schmeichelt er, so straf' ihn doppelt. Sieh!
Wofür hat er sein Geld, als daß ers zolle.
Nur zu!

Saladin: O Schwester! Schwester!

Othello, Tr. 5 von Shakespeare (M 397 u. 974).

Die Bibliothek besitzt folgende Manuskripte des Othello: M 397, das betitelt ist: Schakspear's Othello. Trauerspiel in 4 Acten. Aus dem Englischen von Ludwig Schubart. 240 beschr. Quartseiten. (Auch gedruckt: Lpzg., Breitkopf u. Härtel 1802.) Das Mskr. diente als Soufflierbuch bei den Aufführungen 1809, 26. Febr. u. 26. Nov. Über die Schubartsche Bearbeitung vgl. Genée 290.

Ferner M 974: Othello. Trauerspiel in fünf Akten von Shakespeare. Für das Hoftheater in Stuttgart zur Darstellung eingerichtet von Carl Seidelmann [nach der Übersetzung von J. H. Voß]. 470 beschr. Quartseiten. Danach wurde der Othello in Mannheim viermal aufgeführt, 1845—1847.

Die Piccolomini, S. 5 von Schiller (M 657).

Der Titel lautet: Die Piccolomini. Schauspiel in fünf Aufzügen. Das Mskr. enthält 318 beschr. Quartseiten. Die Deckelaufschrift lautet: Dir.-Buch von Piccolomini. Dies Piccolomini-Manuskript ist wahrscheinlich das alte

Digitized by Google

Berliner Dirigierbuch, welches einer Notiz Vollmers zufolge von Iffland nach Mannheim geschickt wurde.[1])

Über die Anordnung desselben genügen folgende Bemerkungen. Akt 1 u. 2 sind vereinigt, ebenso 3 u. 4, so daß also das Bankett in diesem Buch noch in den zweiten Akt fällt. Der dritte Akt entspricht dem 5. Piccolomini-Akt, der 4. dem 1. Akt von Wallensteins Tod, der 5. dem 2. Akt von Wallensteins Tod. Vgl. Maltzahn: Wallenstein, Stuttgart 1861. Das Mannheimer Manuskript folgt hauptsächlich den Handschriften k und t (Bezeichnung nach der kritischen Ausgabe bei Cotta). Mehrere gestrichene Stellen sind nicht mit kopiert z. B. 204—257, 424—458, sind also schon vor der Abschrift gestrichen worden, viele andere sind erst in der Abschrift gestrichen worden und zwar, wie aus einer kleinen Korrektur auf S. 232 hervorzugehen scheint, von Ifflands Hand. Verwendung als Soufflierbuch hat dieses Mskr. nicht gefunden.

Die Räuber, Nr. 7 von Schiller. (M 42.)

Das geschriebene Soufflierbuch der „Räuber" umfaßt 384 beschriebene Quartseiten. Es ist von Kopistenhand geschrieben und mit Korrekturen verschiedenster Art aus verschiedenen Zeiten angefüllt. Das Titelblatt lautet: Die Räuber. Ein Traurspiel in 7 Handlungen für die Manheimer National-Bühne vom Verfaßer Hrn. Schiller bearbeitet 1781.

Aus den Theaterrechnungen ergiebt sich folgendes: Der Souffleur und Rollenschreiber Trinkle verrechnet am 24. Okt. 1781: 5 fl. 30 Kr. die Räuber cop. 330 Seiten. Ferner 17. Dez. 1781: 78 Seiten Abänderung der Räuber; unter demselben Datum eine Zusammenstellung der für die Räuberaufführung ausgeschriebenen Rollen unter dem Titel: „Der verlohrne Sohn"[2]) (Karl 88, Franz 72, Moor 32, Amalia 39, Herrmann 28, Daniel 14, Kommissar 10, Spiegelberg 28, Roller 20, Schufterle 8, Schweizer 32, Kosinski 20, Razmann 16, Volk 8, Grimm 20, Bedienter 6; zusammen 741 Seiten, Betrag 7 fl. 21 Kr.)[3]) Hieraus geht also hervor, daß die Mannheimer Bearbeitung ursprünglich auf 330 Seiten beschränkt war (Abschrift fertig Okt. 1781), daß hierzu im Dezember noch Abänderungen und Zusätze traten (der Kopist berechnete 78 Seiten), so daß das Manuskript den jetzigen Umfang annahm. Im September 1783 verrechnet Trinkle für eine abermalige Abänderung der

[1]) Auf dem Berliner Dirigierbuch von 1806 steht die Bemerkung: „Das alte ist fortgeschickt von der Direktion nach Mannheim." Vgl. Becks Regiebericht vom 26. Jan. 1799.

[2]) Am 6. Okt. 1781 schickt Schiller Dalberg die umgearbeiteten Räuber: „Hier erscheint endlich der verlorene Sohn oder die umgeschmolzenen Räuber ..." und er bespricht die Abänderungen dieser Mannheimer Bearbeitung. Dalberg beanstandete den Tod Amaliens. Er wollte sie lieber erschießen, als erstechen lassen (Jonas 1,45), Schiller war damit einverstanden, mußte sich aber dann doch die Änderung gefallen lassen, daß Amalia sich selbst mit dem Dolch eines Räubers ersticht. Zu den weiteren Änderungen Dalbergs, von denen Schiller in seinem Briefe vom 12. Dez. 1781 redet, gehört die Verlegung der Handlung in die Zeit Maximilians, die trotz berechtigter Bedenken des Dichters erfolgte.

[3]) Diese alten Rollen sind nicht mehr vorhanden.

Digitized by Google

Räuber Kopiegebühr für 36 Seiten. Im Mai 1787 verrechnet Trinkle Kopiegebühr für ein weiteres Soufflierbuch der Räuber Tr. 7 (auf 394 Seiten).

Von den Räubern existieren zwei Hauptfassungen, von denen man die eine das „Schauspiel", die andere das „Trauerspiel" zu nennen pflegt. Die erstere Fassung folgt der ersten Ausgabe des Stücks, Frankfurt u. Leipzig 1781, sie ist in die meisten Schillerausgaben übergegangen, die letztere ist die von Dalberg für das Mh. Th. veranlaßte Bühnenbearbeitung, worin mehrere Scenen des Schauspiels gestrichen oder zusammengezogen sind. Die wichtigste Abweichung des „Trauerspiels" vom „Schauspiel" betrifft den Schluß. Im Schauspiel erdrosselt sich bekanntlich Franz beim Herannahen der Räuber mit seiner Hutschnur und Schweizer erschießt sich daraufhin, weil er den Befehl seines Hauptmanns nicht erfüllen und ihm Franz nicht lebendig überbringen kann.

In der Mannh. siebenaktigen Bühnenbearbeitung tritt die Katastrophe in anderer Weise ein. Hermanns späteres Verhalten gegen Franz, die heimliche Ernährung des im Turm gefangen gehaltenen alten Moor ist darin durch eine neue Scene zwischen Hermann und Franz motiviert; Franz findet die Strafe für seine Schandthaten, indem er von Schweizers „Würgengeln" aufgegriffen, in den Wald vor Karl geschleppt und dann in den Turm hinabgestoßen wird. Karl opfert Amalia der Bande, indem er sie ersticht. Das vorliegende Manuskript enthält übrigens die von Dalberg verlangte Variante, daß Amalia sich selbst ersticht. (Vgl. S. 148 A. 2.)

In der ältesten Fassung, dem „Schauspiel", ist es namentlich die Gestalt des Hermann, welche uns hier noch einen sehr unfertigen Eindruck macht. „In seinen Charakter kann ich mich nicht finden", schrieb ein Kritiker gleich nach dem Erscheinen des Werkes in der „Erfurter gelehrten Zeitung". „Er ist boshaft und rachgierig genug, um sich von Franzen zum Werkzeug der abscheulichsten Schandthaten gebrauchen zu lassen, und unmittelbar darauf, ohne weitere Veranlassung, der gutherzige Retter der Leidenden. Zum ersten ist hinlänglich Grund da, zum letzten nicht." Schiller ist durch diese Kritik zu den bedeutsamen Umänderungen der Mannheimer Fassung veranlaßt worden. „Die Verbesserungen sind wichtig", schrieb er an Dalberg, als er ihm das umgestaltete Werk überschickte, „verschiedene Scenen ganz neu, und meiner Meinung nach, das ganze Stück wert. Dahin gehören Hermanns Gegenintriguen, die Franzens Plan untergraben, seine Scene mit diesem, die in der ersten Ausarbeitung (nach dem vollkommenen Sinn meines Erfurter Rezensenten) gänzlich und sehr unglücklich vergessen worden. Doch hat mein Rezensent den Ausgang dieser Unterhandlung anders erwartet, aber ich bin überzeugt, mit weniger Gründen, als ich ihn, so wie er jetzt ist, für recht hielt. Seine Scene mit Amalien im Garten ist um einen Akt zurückgesetzt worden, und meine guten Freunde sagen, daß ich im ganzen Stück keinen besseren Akt dazu hätte wählen können, als diesen, keine bessere Zeit, als einige Augenblicke vor Moors Scene mit Amalien. Franz ist der Menschheit etwas näher gebracht, aber der Weg dazu ist etwas seltsam. Eine Scene, wie seine Verurteilung im fünften Akt, ist meines Wissens auf keinem Schauplatz erlebt ebenso wenig als Amaliens Aufopferung durch ihren Geliebten. Die Katastrophe des Stückes däucht mich nun die Krone desselben zu sein. Moor spielt seine Rolle ganz aus, und

Digitized by Google

ich wette, daß man ihn nicht in dem Augenblick vergessen wird, als der Vorhang der Bühne gefallen ist."

Das Mannheimer Räubermanuskript ist die älteste Fassung des „Trauerspiels" und enthält seinerseits wieder schwerwiegende Abweichungen von den bei Schwan 1782 hergestellten Drucken der Mannheimer Bühnenbearbeitung auf. In der großen, von Gödeke herausgegebenen Cottaschen Schillerausgabe, die das Schauspiel und das Trauerspiel (dieses mit Zugrundelegung des Schwanschen Druckes von 1782) enthält, sind die Varianten der mit M bezeichneten Mannheimer Handschrift unter dem Texte mit größter Genauigkeit mitgeteilt. Der Bearbeiter, Dr. Wilhelm Vollmer, hatte, wie die Theaterakten (P VII, 2) ausweisen, die Handschrift im Mai 1867 zur Kollation vom Mannheimer Hoftheatercomité erhalten. Wie aus Vollmers Schreiben ersichtlich ist, befanden sich damals bereits im Besitz der Cottaschen Verlagshandlung zwei Abschriften des Mannheimer Manuskripts: die eine völlig seitengleich für Prof. Joachim Meyer in Nürnberg angefertigt, die andere von Arnold Schlönbachs durchaus unzuverlässiger Hand. [1])

Die Mannheimer Bühnenbearbeitung verfolgte den doppelten Zweck, das Stück bühnengerechter umzugestalten und den revolutionären Grundcharakter zu mildern. Das letztere wurde, wie bekannt, durch Dalbergs Initiative auch dadurch zu erreichen gesucht, daß die Handlung ins Zeitalter Maximilians verlegt wurde. [2]) Das Mannheimer Manuskript ist nun sichtlich bestrebt, mehr noch als die Druckausgabe, den Sturm und Drang in den Räuberscenen durch häufige Anspielungen auf die Zeit Maximilians und des ewigen Landfriedens zu mildern und den Zeitcharakter des Ganzen zu maskieren. Hierfür nur zwei Beispiele aus der in M von dem vulgären Text stark abweichenden ersten Scene zwischen Karl Moor und Spiegelberg.

> Spiegelberg: Weißt du was Neues? Unser Kaiser hat soeben durch den Reichstag zu Worms, wo das Fürstengesindel versammelt ist, [3]) einen ewigen Landfrieden für Deutschland verkünden lassen; das Faustrecht ist abgeschafft, alle Fehden sind bei Todesstrafe verboten worden. Karl: Und das hätte der tapfere Kaiser Maximilian gethan? — Nein, das haben Pfaffen und Memmen erfunden! — Maximilian, der von seiner ersten Jugend an gewohnt ist, die steilesten Felsen bei seinen Gemsen-Jagden mit Leib- und Lebensgefahr hinan zu klettern, — er, der gewohnt ist, mit dem Schwert in der Faust, selbst zu fechten? — er — — nein, so was kömmt nicht von ihm? Spiegelberg: Und dabei sollen künftig alle Streithändel zwischen Männern am Kammergericht eingeklagt, abgethan — auch mehrere hohe Schulen errichtet werden.

[1]) Über diese beiden Benutzer war in den Theater-Akten nichts zu finden.

[2]) Diese in mannigfacher Beziehung gegenüber der ersten Fassung abgeschwächte, allerdings auch manche Verbesserungen bietende Mannheimer Bearbeitung ist bis heute auf den deutschen Bühnen die gebräuchlichste. Nur vereinzelt wird auf die erste Niederschrift Schillers und auf das Kostüm des 18. Jahrhunderts, das allein dem Geist des Ganzen angemessen ist, zurückgegriffen. In München wurde die ursprüngliche Fassung mit der Zeitangabe: Mitte des 18. Jhdts. zum ersten Mal am 10. Nov. 1861 aufgeführt, doch wurde die Schillersche Bühneneinrichtung anläßlich des 100jährigen Jubiläums der Mannheimer Bühne am 10. Okt. 1879 endgültig wieder aufgenommen.

[3]) Dieser Zwischensatz wurde natürlich vom Rotstift beseitigt. Ebenso hat der Rotstift den nur in M enthaltenen Hieb Spiegelbergs auf die Fürsten (I, 6 Gödeke S. 230 [25]) getilgt, wo von den Fürsten die Rede ist, „die da zu Worms sitzen und am ewigen Landfrieden pfuschen."

Digitized by Google

Etwas ſpäter ſagt Moor zu Spiegelberg:

„Sagt ich dir's nicht, Spiegelberg, als du dich ſo weislich über die Erfindungen des Schießpulvers, der Druckerei, und der Entdeckung von Amerika freuteſt, ſagt ich dir's da nicht ſchon, daß es nun um den Mut und um alle Stärke braver Kerls in Deutſchland gethan ſei . . ."

Dieſe beiden angeführten Stellen mit ihren oſtentativen Zeitanſpielungen ſind nur in M enthalten. Derartige nur in M vorkommende Stellen laſſen ſich nach dem kritiſchen Apparat in der Cottaſchen Ausgabe leicht in Fülle nachweiſen, z. B. auf Seite 210, 220, 222, 223, 224, 228, 247, 253, 284, 309 u. a. Andererſeits hat M auch mancherlei Kürzungen gegenüber den Schwandrucken aufzuweiſen, die ſich auf dieſelbe Weiſe leicht feſtſtellen laſſen. In M fehlt z. B. Seite 211^{16}—213^{11} (I, 1) 218^{30}—219^{3} (I, 2) u. ſ. w. Vom erſten Monolog des Franz Moor iſt die letzte Hälfte weggeblieben, in der Traumerzählung desſelben ſind weſentliche Kürzungen eingetreten. Am meiſten weicht M in den letzten Scenen vom vulgären Text ab. Hier erſticht ſich übrigens Amalia, wie bereits erwähnt, mit eigener Hand.

Hierzu kommen noch Striche und Änderungen im Text von M ſelbſt. Die wichtigſten davon ſind bei Gödeke unter der Bezeichnung m wiedergegeben. Da das Mannheimer Manuſkript viele Jahre hindurch als Souffliérbuch diente, ſind dieſe Striche natürlich von verſchiedenen Händen und aus verſchiedenen Zeiten. Vollmer ſagt in der Vorrede: Von Schillers eigener Hand finden ſich in M keine als ſolche ſicher nachweisbaren Zuſätze und Änderungen. Möglicherweiſe könnten zwei mit hellerer Tinte eingeſchriebene Änderungen auf Seite 47 und 293 des Manuſkripts von Schillers Hand herrühren. Dalbergs charakteriſtiſche Handſchrift iſt in dem Manuſkript nirgends zu finden. Doch iſt nicht ausgeſchloſſen, daß von ihm die Rotſtiftkürzungen herſtammen, zumal wir wiſſen, daß er ſehr viele andere Souffliérbücher eigenhändig bearbeitet hat. Unter den Korrekturen, die teils mit Tinte, teils mit Rot-, Blau- oder Bleiſtift ausgeführt ſind, war mit völliger Sicherheit nur die Hand Ferd. Eßlairs nachzuweiſen, der von 1807 bis 1812 in Mh. engagiert war und am 22. Mai 1807 zum erſtenmal den Karl ſpielte. Seine Textänderungen gehören in die Klaſſe derer, die M dem vulgären Text anzupaſſen ſuchen. Der ganze Monolog Karls (IV, 15) iſt auf S. 292 von Eßlair auf einem beſonderen Zettel hinzugefügt worden; ſeine Handſchrift begegnet z. B. auf S. 99, 173, 177, 224, 292, 338, 351, 375, 376 (Zettel), 378, 382, 383 u. a.

Zum Beweiſe dafür, daß die Rotſtiftkorrekturen aus früheſter Zeit ſind, ſei angeführt, daß Schreibfehler wie „recht ſchnell auf" (ſtatt „horcht ſchnell auf" S. 229) oder „behend" (ſtatt „bebend" S. 328) mit Rotſtift verbeſſert ſind. Verſchiedene Schreibfehler ſind auch mit Tinte verbeſſert z. B. S. 259 „Schlave" in „Sklave", S. 283 „Milchſuppen" in „Milzſuchten".

Die Beſetzung der Räuber war bei der erſten Aufführung am 13. Jan. 1782 folgende: Der alte Moor—Kirchhöfer, Karl—Boek, Franz—Iffland, Amalia—Mad. Toskani, Spiegelberg—Pöſchel, Schweizer—Beil, Grimm—Rennſchüh, Schufterle—Frank, Roller—Toskani, Razmann—Herter, Koſinsky—Beck, Hermann—Meyer, Magiſtratsperſon—Gern, Daniel—Backhaus, Diener—Epp.

Richard II., Tr. 5 von Shakeſpeare.

Eine Aufführung des Richard II. von Shakeſpeare war 1782 geplant. (Im Januar 1782 ſchrieb Trinkle die Rollen aus.) Es handelte ſich wohl um die Bearbeitung Gemmingens: Richard der Zweite, ein Trauerſpiel für die deutſche Schaubühne von Otto von Gemmingen, Reichsfreiherrn Mannheim 1782. Dieſer Druck ſollte als Soufflierbuch dienen, wie die Einrichtung des Exemplars der Theaterbibliothek beweiſt. (Genée 270 f. rühmt dieſe Bearbeitung als eine relativ ſehr gute.) Eine ungedruckte Schröderſche Bearbeitung wurde am 17. Nov. 1778 in Hamburg aufgeführt; ſie machte einen matten Eindruck (Genée 257). Gemmingen benutzt teilweiſe eine Bearbeitung von F. J. Fiſcher, die 1778 fürs Prager Theater erſchien.

Richard III., Tr. 5 von Shakeſpeare (M 1153).

Dieſes in zwei Exemplaren vorliegende Manuſkript führt den Titel: Richard III. Trauerſpiel in 5 Aufzügen von Shakeſpeare, für die deutſche Bühne bearbeitet von Friedr. Förſter. Es diente als Regie- und Soufflierbuch und enthält kleine hdſchr. Änderungen des Regiſſeurs Jerrmann. Die Förſterſche Bearbeitung folgt der Schlegelſchen Überſetzung. In dieſer Form wurde das Stück vom Berliner Schauſpielhauſe ſeit 1828 96mal gegeben; 1873 trat die Öchelhäuſerſche Bearbeitung an Stelle der Förſterſchen. In Mannheim iſt die Förſterſche Bearbeitung niemals gegeben worden. Richard III. wurde nach Chr. F. Weißes Bearbeitung 1779—1786 4 mal gegeben. (Gedr. Soufflierbuch.) Das Original in der Schlegelſchen Überſetzung wurde in Mannheim erſt 1861 gegeben.

Dem Stück iſt in der Förſterſchen Bearbeitung ein Prolog vorangeſtellt, den Britannia vor den Särgen des Herzogs Richard von York, Heinrichs VI. und des Prinzen Eduard ſpricht, um die Zuſchauer mit den nötigen hiſtoriſchen Vorkenntniſſen zu verſehen. Sie ſchließt:

„Der Fluch ereilt das ſchuldbelad'ne Haupt,
Da wird es nach den Stürmen wieder heiter,
Und als mit ſcharfen Dornen dieſe Roſen
So tiefe Wunden ſich geſchlagen, daß
Die weißen von dem eig'nen Blut ſich rot
Gefärbt und daß die roten Roſen ſich
An ihren Wunden alſo ſehr verblutet,
Daß ſie zu weißen Roſen ſich entfärbten,
Da ſchwand der roten Roſe blut'ger Zorn,
Da ſchwand der weißen Roſe blaßer Neid,
Sie beide einen ſich zum Hochzeitskranze,
Um die getrennten Häuſer zu verbinden.
Wie dies geſcheh'n durch Schrecken, Mord und Grauen,
Läßt Euch mit heil'ger Scheu die Muſe ſchauen."

Digitized by Google

Die Förſterſche Bearbeitung giebt das Original mit einigen Verkürzungen und Zuſammenziehungen wieder, ohne es vollſtändig bühnengerecht gemacht zu haben. Hie und da finden ſich kleine Veränderungen des Schlegelſchen Wortlauts und kleine Einſchiebungen, die Förſter aus Gründen der Deutlichkeit für nötig hielt.

Der erſte Akt ſchließt nach I, 4 des Originals, der zweite mit II, 4, der dritte und vierte Aktſchluß ſtimmen mit dem Original überein, nur iſt hier der Wortlaut etwas geändert. Der 4. Akt ſchließt bei Förſter folgendermaßen:

Ein Bote (tritt ein): Mein Fürſt, das Heer des großen Buckingham . . .
Richard (ſchlägt den Boten): Da nimm das, bis Du beſſre Zeitung bringſt.
Fort mit Euch, Uhus! Nichts als Todeslieder!
Bote: Was ich Euer Majeſtät zu melden habe,
Iſt, daß durch jähe Fluth und Wolkenbrüche
Buckinghams Heer, der zum Rebell euch ward,
Zerſtreut iſt und verſprengt,
Und daß er ſelbſt gefangen fortgeführt
Nach Salisbury —
Richard: Schlagt ihm den Kopf herunter!
Da nimm dies Geld, verbinde Deine Wunde.
Ins Feld! ins Feld! weil wir in Waffen ſind:
Wo nicht zu fechten mit auswärt'ger Bande,
Zu Dämpfung der Rebellen hier zu Lande."

Romeo und Julia, Tr. 5 von Shakeſpeare. (M 584 u. 1000.)

M 584 iſt betitelt: Romeo und Julia. Ein Trauerſpiel in 5 Aufzügen von Shakeſpeare. Nach A. W. Schlegels Überſetzung für die Bühne eingerichtet von C. A. Weſt.[1]) Es enthält 112 beſchriebene Quartſeiten, von mehreren Schreibern (darunter auch Karl Beil). Wurde in dieſer Bearbeitung nur einmal in Mh. aufgeführt, 25. Nov. 1821, und 1837 durch die Schlegelſche Einrichtung erſetzt.

Die Weſtſche Bearbeitung, die für das Wiener Burgtheater beſtimmt war (vgl. Genée 324), bemüht ſich, durch Streichungen und Zuſammenziehungen das Werk den damaligen Bühnenverhältniſſen anzupaſſen, vermeidet aber auch Änderungen und Zuſätze nicht. Vgl. z. B. die IV, 1 entſprechende, bei Weſt beträchtlich verlängerte Scene zwiſchen Julia und Paris. Der Schlegelſche Dialog iſt bei Weſt häufig geändert.

Das andere Manuſkript (M 1000): Romeo und Julia, Trauerſpiel in fünf Acten von Shakeſpeare, enthält 301 Quartſeiten. Zugrunde liegt die Weſtſche Bearbeitung nach der Schlegelſchen Überſetzung. Häufige Korrekturen von ſpäterer Hand, Einfügungen u. ſ. w. nach dem Original. Eine zweite Abſchrift neueren Datums umfaßt 105 beſchriebene Quartſeiten.

[1]) Pſeudonym für Joſ. Schreyvogel 1768—1832, Schriftſteller und Dramaturg. Seine Bearbeitungen ſpaniſcher Dramen ſind muſterhaft (am bekannteſten „Don Gutierre", „Das Leben Traum" u. „Donna Diana" nach Moreto. Weſt bearbeitete auch den König Lear nach Calderon den Kaufmann von Venedig u. Othello für Wien.

Digitized by Google

Timon von Athen, Tr. 5 von Shakespeare. (Mh. Bearb. M 141.)

Das Mskr. ist betitelt: Timon von Athen, der Menschenfeind, ein Trauerspiel von Shakespeare in 5 Aufzügen, und enthält 235 beschriebene Quartseiten.[1]) Es ist die für die Mh. Bühne angefertigte Dalbergsche Bühnenbearbeitung. Nach diesem Soufflierbuch wurde der Timon aufgeführt am 22. März u. 2. April 1789 (vgl. Martersteig S. 388 ff.) Daß Dalberg der Bearbeiter war, ist u. a. bewiesen durch die Aufschrift auf der von Boek eigenh. copierten Titelrolle. Dalberg hat das Shakespearesche Stück in eingreifender Weise umgestaltet, was den Gang der Handlung und die Charakteristik der Personen betrifft. Mannigfache neue Motive finden sich unter seinen Zuthaten. Die Bearbeitung ist wirkungsvoll und verrät Bühnengeschick. Scenenwechsel innerhalb der einzelnen Akte ist bis auf eine Verwandlung im dritten Akte glücklich vermieden.

Akt I u. II bei Dalberg entsprechen Akt I u. II bei Shakespeare; Akt III u. IV III, 1—IV, 2; Akt V den übrigen Scenen des Originals. Vgl. darüber Dr. Eugen Kilian im Shakespearejahrbuch XXV, S. 24 ff., wo die Dalbergsche Bühnenbearbeitung vollständig (unter Verzicht auf die orthographischen Eigentümlichkeiten) nach dem Mannheimer Soufflierbuch abgedruckt ist.[2]) Dalbergs Hand ist in diesem Soufflierbuch nur einmal bei einer kleinen Korrektur auf S. 138 nachzuweisen, Becks Hand auf einem eingeklebten Zettel S. 231 (in den letzten Worten des Alcibiades, den Beck spielte), Beils Hand auf einem eingeklebten Zettel S. 115 (Worte des Flavius, den Beil spielte). —

Auch Schiller plante in Mannheim eine Bearbeitung des Timon. In der 1784 verfaßten Abhandlung „Die Schaubühne als eine moralische Anstalt betrachtet", die er am 26. Juni 1784 in der kurpfälzischen deutschen Gesellschaft zu Mannheim vorlas, sagte er: „Unsere Schaubühne hat noch eine große Eroberung auszustehen, von deren Wichtigkeit erst der Erfolg sprechen wird. Shakespeares Timon von Athen ist, soweit ich mich besinnen kann, noch auf keiner deutschen Bühne erschienen, und so gewiß ich den Menschen vor allem andern zuerst in Shakespeare aufsuche, so gewiß weiß ich im ganzen Shakespeare kein Stück, wo er wahrhaftiger vor mir stünde, wo er lauter und beredter zu meinem Herzen spräche, als im Timon von Athen. Es ist wahres Verdienst um die Kunst, dieser Goldader nachzugraben." Und zwei Monate später am 24. Aug. 1784 schreibt er an Dalberg (Jonas 1,208): „Durch mich allein wird und muß unser Theater einen Zuwachs an vielen vortrefflichen neuen Stücken bekommen, worunter Macbeth und Timon und einige französische sind."

In einige der alten Mannheimer Timon-Rollen hat Dalberg mit eigener Hand Bemerkungen über die richtige Auffassung des betr. Charakters eingeschrieben. Zu Alcibiades (Beck): „Dieser Charakter erfordert Würde, doch ohne Stolz, sonst wird Alcibiades Handlung im Senate sträflicher Frevel. Alcibiades

[1]) Von Trinkle geschrieben, der im Januar 1789 für das Soufflierbuch u. Abänderungen (zusammen 382 S.) 6 fl. 22 Kr. erhält. Im Febr. 1789 wurden die Rollen ausgeschrieben. Übrigens copierte Trinkle nach den Theaterrechnungen noch zweimal den Timon (259 S. u. 262 S. April 1789).

[2]) Nachträglich sei hier noch auf Kilians Veröffentlichung der Mh. Bearbeitungen des Kaufmanns von Venedig und des Coriolan im Shakespearejahrbuch XXVI, S. 4 ff. hingewiesen.

Digitized by Google

Größe beſtehet im Gefühle edler Freyheit und geſelliger Tugenden." Zu Lucullus (Rennſchüb): „Dieſer Charakter des feinſten Weltmannes, des aufrichtig ſcheinenden Freundes, des geſchliffenſten Wohllüſtlings darf durchaus in keiner Stelle komiſch genommen werden, er erfordert Fleiß und Studium. Macht Lucullus einmahl lachen, ſo iſt dem Stück ſeine Wirkung genommen." Zu Lucius (Müller): „Bei Darſtellung dieſer Rolle des feinſten Weltmannes iſt der Schein von komiſchem Spiele wohl zu vermeiden; dieſer falſche Freund iſt ein feiner Schmeichler, ohne es ſcheinen zu wollen." Zu Sempronius (Richter): „Die Darſtellung dieſer Rolle erfordert Deutlichkeit, feinſte Schmeicheley im ernſthaften Tone fern vom Komiſchen beym Spiele und Vortrag." Diener des Timon (Demmer): „Auf dieſe Rolle, ſo klein ſie iſt, muß Fleiß verwendet werden, weil ſie zum Ganzen vieles beyträgt."

Wallenſtein, Tr. 6 von Schiller. (Bearb. von Vogel. M 723.)

Der Titel dieſes Mſkr. lautet: Wallenſtein, Trauerſpiel in ſechs Aufzügen von Friedrich Schiller. Zur Aufführung eines Abends für die Bühne bearbeitet 1802. Es umfaßt 252 beſchr. Quartſeiten. Wurde nicht zur Aufführung verwendet.[1]) Dieſe Bearbeitung iſt eine Vereinigung von „Piccolomini" und „Wallenſteins Tod" zu einem ſechsaktigen Stück und rührt her vom Mannheimer Schauſpieler Wilhelm Vogel, der im Mſkr. nicht als Autor genannt iſt, wohl aber in der bei Tob. Löffler in Mh. 1802 erſchienenen Druckausgabe dieſer Bearbeitung.

Im I. Akt der Vogelſchen Bearbeitung ſind vereinigt die beiden erſten Akte der Piccolomini. Die charakteriſtiſchen Eingangsſcenen zwiſchen den Generälen und Queſtenberg fehlen. Die erſte Scene beginnt gleich I, 3 Octavio, Queſtenberg: „Was hab ich hören müſſen, Gen'ral-Leutnant!" Striche: 289—294, 299—305, 305—312, 321—330, 332—338, 340—373 (nach der Gödekeſchen Ausgabe citiert). Vor 373 iſt mit Benutzung von 31 f., weil dieſe Verſe und 270 f., weggefallen ſind, eingeſchaltet:

Queſtenberg: Und Ihr verehrter Sohn, der wackre Max —
Octavio: Bald werden Sie ihn ſehn. Aus Kärnthen führte er
Die Fürſtin Friedland dieſen Mittag hier ſchon ein."

2. Scene: Geſtrichen 407—416, 423—449, 485—499, 505—533, 540—545, 562—564, 569—571, 573—577. 3. Scene: 590—597. Verwandlung: Die Scene II, 1 (Seni u. die Bedienten) fehlt. 4. Scene II, 2, beginnend 485. Ferner geſtrichen 691—695, 708—715. 5. Scene II, 3, geſtrichen 722—735. 6. Scene II, 4, geſtrichen 755—759. 7. Scene II, 4, geſtrichen 785—789. 8. Scene II, 5 u. 6, geſtrichen 798—804, 809—877 (!), 880—892,

[1]) Nicht von Trinkle geſchrieben. Von dieſem fanden ſich in den Theaterrechnungen nur folgende Poſten: Dezember 1803: 96 Seiten Abänderung Wallenſteins. März 1804: Rollenausſchreiben Wallenſteins 7 fl. 30 Kr. — Bei den erſten Aufführungen 1807 u. 1808 wurden gedruckte Souffliérbücher der Ausgabe Frkft. u. Lpzg. 1800 verwendet. Darin viele und ſtarke Striche. Der erſte Akt von Wallenſteins Tod iſt zu den Piccolomini als Schluß herübergezogen. (Vgl. S. 148.)

Digitized by Google

910—1002 (!). 9. Scene II, 7, gestrichen 1021—1185 (!), 1191—1195. 1243—1255, 1261—1271, 1278—80. Diese Angabe der Striche des 1. Akts wird genügen, um das rücksichtslose Zuschneiden des Amputators Vogel zu kennzeichnen.

II. Akt: 1. Scene III, 1. 2. Scene III, 2. 3 Scene: Ein Monolog der Gräfin, bestehend aus 1391—1401. 4. Scene = III, 3. 5. Scene = III, 4. 6. Scene = III, 5. 7. Scene = III, 6. 8. Scene = III, 7. 9. Scene = III, 8. 10. Scene = III, 9.

Der ganze Banketakt ist gestrichen!

III. Akt: (Vereinigung von Piccolomini V u. Wallensteins Tod I.) 1. Scene V, 1 beginnend 2267. 2. Scene = V, 2. 3. Scene V, 3. Verwandlung (von hier an Wallensteins Tod): 4. Scene I, 2 u. 3. 5. Scene I, 4. 6. Scene I, 5. 7. Scene = I, 6. 8. Scene I, 7.

IV. Akt: 1. Scene = II, 1. 2. Scene = II, 2. 3. Scene II, 3. Verwandlung: 4. Scene II, 4 u. 5. 5. Scene = II, 6. 6. Scene II, 7.

V. Akt: 1. Scene = III, 2 beginnend 1345. 2. Scene III, 3. 3. u. 4. Scene III, 4. 5. Scene = III, 5. 6. Scene = III, 6. 7. Scene = III, 7. 8. Scene III, 8 u. 9. 9. Scene III, 10. 10. Scene = III, 12 (statt III, 11 u. 12; diese, der Monolog Wallensteins und die Pappenheimerscene gestrichen!) 11. Scene = III, 18 u. s. w. bis zum Aktschluß.

VI. Akt: (Vereinigung von Wallensteins Tod IV u. V.) 1. Scene IV, 2. 2. Scene = IV, 3. 3. Scene = IV, 4. 4. u. 5. Scene = IV, 5. 6. Scene IV, 6. (schließt mit den beiden Schlußzeilen von IV, 8.) IV, 7 u. 8 gestrichen. Keine Verwandlung. 7. Scene = IV, 9. 8. Scene IV, 10. 9. Scene IV, 11. 10. Scene = IV, 12. Gestrichen: IV, 13 u. 14, V, 1 u. 2. 11. u. 12. Scene = V, 3. 13. Scene = V, 4. 14. Scene V, 5 (Seni ganz gestrichen). 15. Scene V, 6. 16. u. 17. Scene = V, 7 (Deveroux u. Macdonald sind stumme Personen). 18. Scene V, 8. 19. Scene V, 9. 20. Scene V, 10. 21. Scene V, 11. 22. Scene V, 12.

Wilhelm Tell, S. 3 von Schiller. (M 339 u. 664.)

Von den beiden in der Mannheimer Theaterbibliothek befindlichen Tellmanuskripten betitelt sich das erste, M 339 = M 1: Wilhelm Tell, Schauspiel in fünf Aufzügen von Friedrich Schiller und umfaßt 398 beschr. Quartseiten. Es ist von Trinkle geschrieben und wurde als ältestes Soufflierbuch benutzt.

Das zweite, M 664 = M 2: Wilhelm Tell, Schauspiel in fünf Aufzügen, 205 beschr. Quartseiten, von fremder Kopistenhand geschrieben.

Am 28. Mai 1804 stellt Schiller folgende Quittung aus, die sich unter den Theaterrechnungsbeilagen findet:

„Hundert und fünf und dreißig Gulden rh. sind mir für das Manuscript des Wilhelm Tell richtig bezahlt worden, welches ich hiedurch bescheinige. Weimar, 28. May 1804. Friedrich von Schiller, Hofrath."

Digitized by Google

Dieſe Quittung kann ſich nur auf M 2 beziehen.[1]) In den Theaterrechnungen findet ſich folgender Poſten des Kopiſten Trinkle: Für Kopie des Schauſpiels Wilhelm Tell auf 422 Seiten: 7 fl. 2 Kr. Mai 1804 (gleichzeitig auch die Rollenkopie berechnet). Hiermit könnte M 1 gemeint ſein, doch ſtimmt die Seitenzahl nicht. Ein weiteres Tellmanuſkript findet ſich in der Theaterbibliothek nicht mehr vor.

M 1 u. M 2 ſind am meiſten verwandt mit dem auf der kgl. Bibliothek zu Aſchaffenburg befindlichen Mſkr., das ſeinerſeits wieder in vielen Fällen mit dem Hamburger Theatermſkr. zuſammengeht, in der Cottaſchen Ausgabe Bd. 14 mit D bezw. E bezeichnet. Dr. Vollmer benutzte M 1 zur Kollationierung und nannte es in dem Briefe, der die Zurückſendung begleitete, „hochwichtig", jedoch hat es in der Cottaſchen Ausgabe keine Berückſichtigung gefunden.

M 1 kam als Souffliérbuch zur Verwendung, M 2 dagegen nicht. M 1 iſt nach einer geſchriebenen Vorlage kopiert worden, wie man aus verſchiedenen Schreibfehlern, die auf mißverſtändlicher Leſung beruhen, ſchließen kann. Die Übereinſtimmung mit dem Aſchaffenburger Mſkr. D, die ſich Scene für Scene verfolgen läßt, ergiebt ſich z. B. auch in der Beſchränkung der kleinen Sprechrollen: der Bericht des Konrad Hunn (II, 2) iſt Stauffacher zugeteilt, die Worte des Kunz von Gerſau ſind dem Fiſcherknaben übertragen, die Zahl der in der Rütliſcene Sprechenden iſt vermindert u. ſ. w. In M 1 wie in D findet ſich vor der Attinghauſenſcene des vierten Akts noch eine kleine Zwiſchenſcene im Vorzimmer (vgl. Gödekes Ausgabe S. 377 f. Note). In der Rütliſcene fehlt Vers 1085—1096 u. ſ. w. Doch finden ſich auch fortwährende Abweichungen von D, teils Varianten leichter Art, die nur einige Worte betreffen, teils aber ſolche, bei denen ganze Stellen anders erſcheinen. Die letzteren betr. ſei folgendes angeführt: In der Rütliſcene haben die bekannten Worte Stauffachers „Nein, eine Grenze hat Tyrannenmacht ꝛc." folgende Faſſung:

Nein, eine Grenze hat Tyrannenmacht,
Wenns zum letzten äußerſten gekommen,
Wenn rohe Willkühr alles Recht zertritt,
Wenn kein Geſetz mehr hilft, dann hilft Natur.
Das Alt-Ererbte dürfen wir vertheid'gen
Gegen Gewalt. Wir ſtehn für unſer Land,
Wir ſtehn für unſre Weiber, unſre Kinder!

Dieſen Verſen iſt der vulgäre Text von ſpäterer Hand übergeſchrieben. Ein eingeklebtes Blatt kombiniert beide Faſſungen, indem es die erſten vier der obigen Verſe wiedergiebt und ſodann weiterfährt: „Wenn der Gedrückte nirgends Recht kann finden ꝛc."

Ebenſo enthält M 1 in den letzten Worten Attinghauſens einen minder guten Text (Vers 2434 fehlt; von Vers 2438 an heißt es):

Die Ritter ſeh ich angezogen kommen
In ſchwer geharniſcht — dicht gedrängter Schaar,
Ein harmlos Volk der Hirten zu bekriegen.
Auf Tod und Leben wird gekämpft und herrlich ꝛc.

[1]) Vgl. Schillers Kalender 28., 30. März, 12. April u. 28. Mai 1804. Der Tell war erſt am 20. Febr. 1804 vollendet, Mannheim erhielt ihn alſo ſehr bald nach der Vollendung.

Digitized by Google

Sodann Vers 2445:

Er bricht sie und errungen ist der Sieg,
Hoch triumphirend schwebt des Landes Fahne.

Unter den zahlreichen Korrekturen des Textes in M 1 mögen einige vielleicht vom Dichter selbst herrühren, andere stammen von Regisseuren und Souffleuren. Schlechte Tintekorrekturen sind z. B. S. 193, 195, 198, 19[illegible] oder 266, wo das unverstandene Wort „Fluh" (Vers 2193) in „Flucht" verwandelt ist. Von des Souffleur Karl Beil Hand ist am Schluß des Stücks noch einmal der Rütlischwur beigefügt. Das Wort Österreich ist durch häufige Veränderungen in seinem Gebrauch von verschiedenen Regisseuren beschränkt worden, die schönen Schlußworte Attinghausens II, 1 sind dem Rotstift zum Opfer gefallen u. s. w. Mit Bleistift ist häufig der vulgäre Text hergestellt.

Auch M 2 schließt sich am nächsten D an, geht also in der Hauptsache auch mit M 1 zusammen, jedoch sind einige auffallende Abweichungen zu konstatieren. Die oben angeführten Worte Stauffachers sind hier in die ursprünglich vulgäre Fassung hineinkorrigiert, dasselbe ist der Fall mit Attinghausens letzten Worten. Die im vulgären Text nicht enthaltene, kurze Vorzimmerscene IV, 1 fehlte ursprünglich in M 2, ist dann aber auf einem eingeklebten Zettel beigeschrieben. Das Liedchen Walther Tells III, 1 ist in M 2 erst nachträglich eingefügt. Die Zusatzbemerkung auf S. 90: Walther Tell singt ein Liedchen, rührt wohl von Schillers Hand her. Die Scene der barmherzigen Brüder,[1]) die in M 1 fehlt, steht in M 2, ist aber gestrichen. Ebenso ist in M 2 eine Stelle am Schluß von V, 1 gestrichen, die nicht in M 1 steht. Die Sceneneinteilung ist die vulgäre, erst nachträglich ist von anderer Hand die M 1 entsprechende Einteilung in Auftritte hinzugefügt. M 2 könnte teilweise als Vorlage von M 1 gedient haben, doch sind dann noch selbständige Änderungen in M 1 vorgenommen worden, die teilweise auf den Dichter selbst zurückgehen können.

Die Zauberflöte, O. 2 von Mozart.

(Bearb. des Schikanederschen Textes von Vulpius.) (M 698.)

Der Titel lautet: Die Zauberflöte. Eine große Oper. Neu bearbeitet in zwey Aufzügen von C. A. Vulpius. Die Musik ist von Herrn Wolffgang Amade Mozard, Kapellmeister und wirklichen k. k. Kammer-Compositeur. Das Mskr. enthält 199 beschr. Quartseiten und ist mit leerem Papier durchschossen. Wohl Abschrift des nicht mehr vorhandenen Manuskripts No. 215. Das von Trinkle geschriebene Personenverzeichnis mit Angabe der Darsteller weist darauf hin, daß das Manuskript aus den Jahren 1794/95 stammt. Die Zauberflöte wurde am 20. März 1794 zum erstenmal in Mannheim gegeben, also drei Jahre nach ihrer Entstehung. Die Zauberflöte scheint damals in Mannh. nicht nach dem Schikanederschen Original, sondern in der Umdichtung.

[1]) Sie heißen in M 2 einmal „die sechs grauen Brüder".

Digitized by Google

die Vulpius, Goethes Schwager, vornahm, aufgeführt worden zu sein. Nicht nur der Dialog, auch die gesungenen Stellen sind verändert, doch ist hie und da auch der Originaltext stehen geblieben. Das Manuskript enthält auch die von Mozart nicht komponierten, in der Ausgabe von 1792 ebenfalls enthaltenen Verse des zweiten Finales:

Die drei Knaben: Komm nur, du holdes, liebes Weibchen!
Du sollst des Mannes Gattin sein.
Er wird dich lieben, sanftes Täubchen!
Sich dir und deiner Liebe weihn.
Sei Papagenos Eigentum!

Papagenos Vogelfängerlied beginnt in Vulpius' Umarbeitung:

Seht Papageno ist schon da
Ist immer lustig, hopsasa u. s. w.

Die Rachearie der Königin der Nacht beginnt nicht: „Der Hölle Rache kocht in meinem Herzen" sondern:

„Es sterbe der Tyrann von deinen Händen u. s. w.

Saraſtros Arie lautet bei Vulpius:

In diesen heil'gen Mauern
Kennt man die Rache nicht.
Nicht strafen, nur bedauern
Ist der Geweihten Pflicht
Dem Mädchen reichen wir den Stab,
Den Weisheit uns zur Stüze gab.

In diesen heil'gen Hallen,
Wo man die Menschen liebt,
Darf nie die Klag erschallen,
Daß man sich nie vergiebt.
Man reicht sich traulich hier die Hand
Und hat die Rachsucht nie gekannt.

In II, 1 ist die Anrede Saraſtros an die Priester klarer und ausführlicher gehalten. Saraſtro beginnt:

Euch, ihr mit Weisheit begabten, eingeweihten Diener der heiligen Mysterien im Tempel des großen Osiris und der erhabenen Isis, habe ich hieher beschieden, zu hören, was ich euch vorzutragen habe.

Die Priester: Rede! Wir hören!

Saraſtro: Als mein Bruder von dieser Welt schied, und mir seine Krone hinterließ, nahm ich dieselbe den Gebräuchen der Völker und des Landes gemäs an, aber meine Seele fand keine Weide an all der Pracht und Herrlichkeit, welche die Throne der Sterblichen umgiebt. Denn, eingeweiht in die heiligen, euch bekannten Mysterien hieng mein Herz an dem Ziele der Erforschung himmlischer Weisheit. Ich beschloß also, dem Reiche meines Bruders einen frommen, tugendhaften Beherrscher zu geben und mich in meine stille Einsamkeit zurück zu ziehen — der Jüngling ist gefunden.

Die Priester: Heil ihm!

Digitized by Google

Saraſtro: Die Wittwe meines Bruders, die ſtolze Königinn der Nacht ſtreckte ſchon mehr als einmal ihre Hände nach meiner Krone aus. Ja, um dieſes blendende Diadem zu erhaſchen, würde ihr ſelbſt ein Mord verzeihlich erſcheinen, aber bißher vernichtete ich durch meine Wiſſenſchaft immer frühzeitig genug ihre heilloſen Plane. — Schön wie eine Frühlings-Roſe blühte meines Lebens holder Traum in ihrer Tochter Pamina auf. Ich entriß ſie ihrer Mutter, damit ihr Herz rein blieb, erkohren für meinen Plan. Sie ſoll die Krone ihres Vaters ihrem Gemal mit Herz und Hand ſchenken — und dieſer ſey Prinz Tamino, der Jüngling, den auch ich erkohren habe.

Die Prieſter: Heil ihm!

Saraſtro: Jezt iſt er hier. Er wandelt vor der nördlichen Pforte u. ſ. w. (wie bei Schikaneder).

Auf die Frage des erſten Prieſters: Iſt er tugendhaft! antwortet Saraſtro:

Auch die Königinn der Nacht hat ihn, ohne meinen Plan mit ihm zu ahnden, zu dem Vertheidiger ihrer vermeinten Rechte erwählt. Sie hat ihm die Hand ihrer Tochter verſprochen, wenn er das Abentheuer beſtehen will, mir Leben und Krone zu rauben — Tamino wird den leeren Verſprechungen eines Weibes nicht mehr Glauben beimeſſen als meinen väterlichen Bemühungen für ſein Wohl. Er iſt tugendhaft.

Zu dem 20. Auftritt des 2. Akts (Iſiſchor) finden wir bei Vulpius folgende ſceniſche Vorſchrift: „Ein Gewölbe von Pyramiden. Saraſtro, der Sprecher, Prieſter. Zwey Prieſter tragen eine beleuchtete Pyramide auf den Schultern. Jeder Prieſter hat eine kleine transparente Pyramide in Geſtalt einer Laterne in der Hand.“

Digitized by Google

B.

Die Musikbibliothek.

Die Musikaliensammlung des Mannheimer Theaters wird getrennt von der Bibliothek der Regie- und Soufflierbücher aufbewahrt und verwaltet. Die vom Bearbeiter des vorliegenden Katalogs vorgenommene Ausscheidung der älteren, für den heutigen Theaterbetrieb teils wertlosen, teils entbehrlichen älteren Bestände der Musikbibliothek empfahl sich schon aus äußeren Gründen, um bei den sehr beschränkten Raumverhältnissen für die stark anwachsende neuere Musikaliensammlung Platz zu schaffen. Für die im Folgenden alphabetisch nach den Titeln bzw. Autoren verzeichneten Musikalien ist die alte, von Grua herrührende Gruppeneinteilung beibehalten worden: I. u. II. Opern, Operetten, Ballets, Pantomimen und Schauspiele mit Musik. III. Arien, Lieder, Duette u. s. w. IV. Kirchenmusik. V. Entreaktmusik. VI. Märsche u. dgl. VII. Tanzmusik. VIII. Symphonien. IX. Ouvertüren. In Abteilung I. u. II. wurde vom Herausgeber eine neue Nummerierung durchgeführt, in den übrigen Abteilungen gelten die alten Gruaschen Nummern.

Die meisten Opernwerke des älteren Repertoires bis zurück zu den ersten Jahren des Nationaltheaters sind noch in der Musikbibliothek vorhanden, doch finden sich in diesen älteren Beständen auch manche Lücken. Von den Opern und Oratorien sind die meisten in geschriebenen oder gestochenen Partituren vorhanden, die zugehörigen Vokal- und Instrumentalstimmen liegen häufig dabei, Klavierauszüge nur in sehr seltenen Fällen. Die Symphonien, Ouvertüren u. s. w. liegen nur in den Stimmen

Digitized by Google

vor. Die Angabe: Part. ohne weiteren Zuſatz bedeutet im Katalog: geſchriebene Partitur in 1 Band. Wo es ſich um geſtochene Partituren und Stimmen (Sing- und Orcheſterſtimmen) handelt, iſt dies jeweils ausdrücklich vermerkt.

Die überaus reichhaltige Muſikalienſammlung der 1778 beim Wegzug des Hofes nach München verlegten kurfürſtlichen Hofoper iſt nicht in die Bibliothek des Mannheimer Theaters übergegangen. Da ihre Exiſtenz ebenſo wie die des Archivs der Hofoper bisher nirgends, weder in Mannheim, noch in München nachgewieſen werden konnte,[1]) ſo iſt anzunehmen, daß dieſe große und wertvolle Sammlung italieniſcher Opern, Ballets und kirchenmuſikaliſcher Werke 1795 bei dem Mannheimer Opernhausbrande zerſtört, oder in alle Winde verſtreut worden iſt. Einige wenige Partituren aus der Glanzzeit der Mannheimer Hofoper ſind durch Zufall in die Bibliothek des Mannheimer Theaters gelangt: ſo die ſicher aus jener Zeit ſtammende Partitur des Majoſchen Aleſſandro, des Galuppiſchen Ezio[2]) und der Holzbauerſchen Oratorien Giefte und Betulia. Verſchiedene der älteren muſikaliſchen Werke ſind durch Schenkung in die Bibliothek gelangt. So hat z. B. der Intendant v. Venningen ſeine Sammlung fremder und eigener Kompoſitionen (beſonders Arien und Ouvertüren) dem Mannheimer Theater überlaſſen.

Der älteſte Katalog der Muſikbibliothek ſcheint vom Souffleur Trinkle verfertigt worden zu ſein; er iſt nicht mehr vorhanden, ſondern läßt ſich nur aus den Rechnungsbelegen nachweiſen. Im Juli 1780 erhält Trinkle nämlich 1 fl. 48 Kr. Schreibgebühr für einen „Catalogus der ſämtlichen Muſikalien, ſowohl deutſch als franzöſiſcher nach dem Alphabet". Den Grundſtock der Muſikalienſammlung in der erſten Zeit des Beſtehens der Mannheimer Bühne bildete der Fundus der früheren Seylerſchen Truppe. Im Januar 1780 erwarb Dalberg durch Vermittlung des franzöſiſchen Reſidenten in Frankfurt und unter Mitwirkung des Schriftſtellers Salomo Friedrich Schletter aus der Konkursmaſſe des Direktors Abel Seyler vom Frankfurter Magi-

---

[1]) Vgl. Walter, Geſchichte des Theaters und der Muſik am kurpfälziſchen Hofe (Einleitung).

[2]) Eine dieſer alten Partituren, die des Traettaſchen Siroe trägt den Vermerk: „De Rumling ex dono comitis de Seeau. 20. X. 1786."

ſtrat die von dieſem beſchlagnahmten Muſikalien des Seylerſchen Unternehmens zum Preis von 350 Gulden (gleichzeitig auch Rollen zu 260 Stücken für 75 Gulden).

In Fascikel B I, 2 des Archivs befindet ſich (Nr. 21) ein „Verzeichnis der Seilerischen Theater Muſikalien", die vom Mannheimer Theater erworben wurden. Dasſelbe lautet: I. Operetten, bei welchen die Partitur befindlich iſt (31 Stück): Das Blendwerk, Der Schiffbruch, Le mariage des Samnites, Das Geſpenſt, Sancho Panſa, Der Baron vom feſten Turm, Der Alchymiſt, Das gute Mädchen, Zemire und Azor (franzöſiſch), Die Jagd, Robert und Calliſte, Der zaubernde Soldat, Die Nacht, Die Schnitter, Der Dorfjahrmarkt, Tom Jonas, Silvain, Die Geizigen, Walter, Romeo und Julie, Zemire und Azor (deutſch von Neefe), Liſouart und Dariolette, Amors Guckkaſten, Lottchen am Hof, Der Erntekranz, la belle Arsène, le sorcier, Freundſchaft auf der Probe, le déserteur, Die drei Pachter, Jochem Tröbs. — II. Unvollſtändige Operetten u. dgl. (33 Stück): Die Kolonie, Das redende Gemälde, Fremore et Meline, Die Wahl der Herkules, Das Milchmädchen, Der bürgerliche Edelmann, Pyramus und Thisbe, Jucle und Jariko, Lottchen am Hof, Elyſium, Der Töpfer, Alceſte, Sinfonie zu Zemire und Azor von Neefe, Die Liebe auf dem Lande, Die Einſprüche, Der luſtige Schuſter, Der Teufel iſt los, Die Dorfdeputierten, Das große Loos, Die Dorfgala, Die treuen Köhler, Der Barbier von Sevilla von Neefe (verbeſſert von Benda), Apollo unter den Hirten, Der Faßbinder, Der Abend im Walde, Melide, Roſe und Colas, Pygmalion, Muſik zu Soliman, zum Kranken und Lügner, zu Philemon und Baucis, zum menſchlichen Alter, zum Abenteuer an der Wiege. — III. Zwei große Packets Singrollen zu vorbenannten Operetten gehörig.

Eine Reihe von Opern bezog Dalberg von Simrock in Bonn, dann in den Jahren 1791—1796 von dem Tenoriſten Joh. Haibel in Wien (vgl. Bd. I, S. 460 f); in ſpäteren Jahren deckte das Mannheimer Theater ſeinen Bedarf durch Vermittlung der Wiener Thadé Weigl (1803—1806) und Mathäus Stegmayer (1804—1808) ſowie des Mainzer Agenten Karl Zulehner, des Vorgängers der Schottſchen Muſikalienhandlung, der bis in die Mitte des Jahrhunderts der Mannheimer Bühne die meiſten neuen franzöſiſchen und italieniſchen Opern verſchaffte.

Digitized by Google

Wie sich schon aus obiger Liste ergiebt und auch aus dem Repertoire der Mannheimer Bühne in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens ersichtlich ist, lag der Schwerpunkt der älteren Opernvorstellungen des Mannheimer Theaters, die in ihrer Einfachheit nicht im entferntesten wetteifern konnten mit den prachtvoll ausgestatteten und von einem großen Personal glanzvoll aufgeführten italienischen Opern, für welche Kurfürst Karl Theodor früher Millionen ausgegeben hatte, im Gegensatz hierzu in der Wiedergabe kleiner, ohne große musikalische und scenische Schwierigkeiten aufzuführender Singspiele hauptsächlich französischer und italienischer, aber auch deutscher Komponisten. Dementsprechend wiegen die Werke dieser Art in der älteren Musikbibliothek vor. Erst allmählich wagte man sich, als es die Zusammensetzung des Personals und die Geldmittel erlaubten, auch an größere Opern heran. Nachdem die Leistungsfähigkeit des Mannheimer Opernensembles in der letzten Zeit Dalbergs sehr stark gesunken war, wurde unter Venningen den Opernaufführungen wieder erhöhte Sorgfalt zugewendet.

Venningen sorgte auch für eine Neuordnung der Musikbibliothek, die sich bei seinem Amtsantritt in größter Verwahrlosung befand, und beauftragte mit diesem schwierigen Geschäft den sehr gewissenhaften Theateraktuar Brüder (Dez. 1803). In seinem Befundbericht an die Intendanz erklärt Brüder (4. Jan. 1804, Theaterarchiv F V, 15):

Er habe „zwar mehrere der gangbarsten Opernmusikalien einigermaßen geordnet, auch einige davon neu eingebunden und von H. Kapellm. Ritter mit ihren Titeln überschrieben gefunden, gleichwohl aber den größten Teil der Partituren sowohl als besonders die ausgeschriebenen Instrumental- und Singstimmen von den Opern und andern Theatermusikalien in einem wirklich chaotischen und äußerst verwahrlosten Zustande angetroffen, bei deren Auffindung Zeit und Mühe mittelst Durchsuchung des ganzen Vorraths unvermeidlich gewesen, wobei selbst ein Theil der zerstreut durcheinander gelegenen Stimmen ohne Benennung des Stückes, zu welchem sie gehören, sich befindet, so daß die durchgängige Ordnung bei diesem Verhalt den größten Schwierigkeiten unterworfen ist, daß endlich bei Aufnahme der Partituren mittelst Vergleichung gegen das ältere Repertorium sich einige davon als fehlend befunden, über die weitern bisher nicht ver-

Digitized by Google

zeichnet gewesenen Musikalien hingegen eine gleichmäßig bestimmte Angabe des allenfallsigen Abgangs unter diesen Umständen darzulegen nicht möglich ist."

Am 24. Juli 1804 erstattet Brüder Bericht über die Neuordnung (F XII, 1) und beantragt die Ausscheidung der älteren nicht mehr gebrauchten Bestände. Von ihm stammt der älteste, noch vorhandene Katalog der Musikbibliothek. Er ist betitelt: „Repertorium der sämtlichen Opern-Musikalien, Simphonien, Entr'actes und Musik zu bestimmten Stücken, dann Oratorien, Cantaten und Arien, auch Inventarium über die musikalischen Instrumenten und Geräthschaften des Kurfürstlichen Hoftheater-Orchesters in Mannheim 1804, vermög hohen Auftrags gefertiget durch Theater-Actuarium Brüder." (Folioband)

Etwa um die Mitte des Jahrhunderts wurde eine abermalige Neuordnung der Musikbibliothek vorgenommen und zwar von dem als Sänger und Schauspieler, Orchestermusiker und Solorepetitor verwendeten Stefan Grua, dessen peinliche Sorgfalt bei diesem Geschäft ein weites Feld zur Bethätigung fand. Diese Neuordnung war die letzte; die noch vorhandenen Titelaufschriften, Mappen u. s. w. rühren meist von Grua her.

Im Anhang zum Katalog der älteren Musikalien ist eine wertvolle Sammlung hauptsächlich italienischer Operntexte verzeichnet, die dem Mannheimer Theater im Jahre 1813 vom Frh. von Hacke geschenkt wurden, aber niemals in praktischen Gebrauch genommen, sondern nur durch einen günstigen Zufall so lange aufbewahrt worden sind.

Digitized by Google

I. u. II.

Opern, Operetten, Ballets u. Schauſpielmuſik.

Adelheid von Guesclin. Gr. heroiſche O. 2 von Simon Mayr. Part. in 3 Bden. 62

Adelheid von Veltheim. O. 4 [von Neeſe?] Part. ungeb. 189

Die Introduktion: Andante $\frac{4}{4}$ G-dur beginnt „Es iſt unſres Baſſa gnädigſter Wille, mit Kränzen den Garten zu ſchmücken."

Der adelſüchtige Bürger (il fanatico burlato). O. 3, Muſik von Cimarosa. In Napoli presso Luigi Marescalchi. Deutſcher und ital. Text. Mit den Seccorecitativen (dieſe nicht überſetzt). 1791. Part. in 4 Bden. 57

Adraſt und Iſidore oder Die Serenade. Kom. O. 2 von Friedrich Prem. Part. in 2 Bden. 60

Agnes Sorel. O. 3 von Adalbert Gyrowetz, Text nach d. Frz. von Sonnleithner. Part. in 3 Bden., Sing- u. Orch.-St. 100

Der Alchymiſt. Kom. O. 1 von Joſeph Schuſter, kgl. neapol.-ſicil. Kapellmeiſter und kurf. ſächſ. Kammermuſiko in Dresden. Trovano da Christiano Godofredo Thomasio candidato di Leggi è Musico in Lipsia. Part. in 1 Bd. 113

Alessandro nell' Indie. O. 3 [von Fr. Majo]. Part. in 2 Bden. (Der den dritten Akt enthaltende 3. Bd. fehlt.) 107

Die Seccorecitative von anderer Hand geſchrieben. Italieniſcher Text. Bei den Arien ſteht der Name des Sängers bezw. der Sängerin: Aleſſandro: Jonca, Poro: Giorgetti, Cleofide: Mad. Wendling, Eriſſena: Mad. Sarſelli, Timagene: Caſelli, Gandarte: Benedetti. Daraus geht mit Sicherheit hervor, daß die Partitur bei der Aufführung in der kurf. Hofoper zu Mh. 1766 benutzt wurde.

Alexis und Juſtine. O. 2 von Deſaides (1785). Text v. Monvel, in deutſcher Überſetzung. Part. in 1 Bd. 175

Alfred. O. 3 von Peter Ritter. Singſtimmen. 89

Aline von Feudenheim. Zauberoper 3 von Wenzel Müller. Part. in 3 Bden. mit Sing- u. Orch.-St. 32

Der Alte überall und nirgends. S. 4 mit Geſang, Muſik von F. Spindler. Part. in 3 Bden. 40

Der Text iſt von Hensler und wurde auch von W. Müller komponiert.

Digitized by Google

L'amant et le mari. Op. com. 2 von Fétis. Paris 1820. Geſt. Part. ungeb. 83

L'amant jaloux. O. 3 von Gretry. Geſt. Part. in 1 Bd. mit frz. Text. 110
Vgl. Der eiferſüchtige Liebhaber. Part. der Singſt. mit deutſchem Text.

L'amitié à l'épreuve. (Die Freundſchaft auf der Probe.) Opt. 2 von Gretry. Geſt. Part. Paris. 169

Amor und Pſyche. O. 2 von P. Winter. Nur Orch.- u. Sing-Stimmen. 183

Ariadne auf Naxos. Duodram 1 von Brandes, Muſik von Benda. Part. in 1 Bd., Orch.-St. 180

Arlequin im Schutz der Zauberei. Pantom. Ballet von ?. Violin-Direktionsſtimme. 156

Armida. O. 3 von Antonio Salieri. Part. ungeb. 76

Athalia. O. 3 von Frh. v. Poißl. Part. ungeb. 91

Aucassin et Nicolette ou les moeurs du bon vieux temps. O. 3 von Gretry. Geſt. Part. Paris; ungeb. 141
Erſtaufführung: Verſailles 30. Dez. 1779. Dem frz. Text (Verf.: Sedaine) iſt eine deutſche Überſetzung beigeſchr.

Les Aubergistes de qualité. (Die vornehmen Wirte.) Kom. O. 3 von Catel, Text von Jouy. Geſt. Part. in 2 Bden. (Paris), u. Singſtimmen. 11

Der Aufbrauſende. (L'irato, l'emporté.) Sg. 1 v. Méhul. Part. in 2 Bden. 1
Text von Marſollier; geht auch unter dem Titel: „Der Tollkopf" und „Die Temperamente".

Der Aufſchluß. O. 2 von Salieri ſiehe unter: La cifra.

L'avaro deluso. O. 3 von Paeſiello ſiehe: Der betrogene Geizhals.

Baals Sturz. O. 3 von Joſeph Weigl. Part. in 3 Bden. mit einigen Singſtimmen. 2

Der Baron vom feſten Turme. Sg. 2 von Joſeph Michel, kurbair. Kammer-Kompoſiteur. Part. in 2 Bden. (Aufgef. München 1776.) 53

Das Bauernmädchen am Hofe (La contadina alla corte). Sg. 2 von Sacchini. Part. ungeb. (Deutſche Überſetzung, die Recitative fehlen.) 135

Die beiden Geizigen. Sg. 1 von Gretry. Geſchr. Part. in 1 Bd. 220
Der Text der „Deux avares" (aufgef. Paris 1770) iſt gearbeitet nach einem Luſtſpiel von Fenouillot de Falbaire.

Die beiden Nachtwandler. P. 2 mit Geſang von A. Müller. Singſtimmen. 153

La bella pescatrice. O. 3 von Pietro Guglielmi. Part. ungeb. 95
Die Picciniſche Oper La bella pescatrice ſiehe unter: Das Fiſchermädchen.

La belle Arsène. Zauberoper 4 von [Monſigny]. Geſt. Part. Paris. 203
Enthält nur die erſte Violine, den Baß und die Singſtimmen. Dem frz. Text [von Favart] iſt die deutſche Überſetzung übergeſchrieben. Erſtaufführung: Fontainebleau 6. Nov. 1773.

Belleroſon. O. 3 von P. Winter. Part. in 3 Bden. 99

Benjowsky. O. 3 von Boieldieu, Text von Duval. Geſt. Part. in 1 Bd. (frz. Text u. beigeſchr. deutſche Überſ.) mit den Sing- u. Orch.-Simmen. 6

Digitized by Google

Die beſtrafte Eiferſucht. O. 2 von Cimaroſa. Part. ungeb. 42

Der Beſuch im Irrenhaus. O. 1 von Jaques Roſenhain. Part. in 1 Bd. und Stimmen. 201

Der betrogene Ehemann oder Der Maskenhändler. Pantomime 1 von Menger. Muſik von Hofmuſikus Dickhut. Nur die Orcheſterſtimmen. 198

Der betrogene Geizhals (l'avaro deluso). O. 3 von Paeſiello. Part. in 2 Bden. 65

Der Betrug durch Aberglauben. Sg. 2 von Dittersdorf. Part. in 3 Bden. 58

Der Bettelſtudent oder Das Donnerwetter. O. 2 von Winter. Part. der Singſtimmen (Klavierauszug), Sing- und Orch.-Stimmen. 38

Bianca. O. 2 von Peter Ritter, Orch.-Stimmen. 67

Der Blaubart. O. 3 von Gretry ſiehe: Raoul Barbe Bleue.

Die böſe Frau, kom. Original-Sg. 2 von Herklots, Muſik von Ignaz Walter. Part. ungeb. 171

Le boucheron ou les trois souhaits. Sg. 1 von Philidor. Geſt. Part. in 1 Bd. Paris. 179

La buona figliuola. O. 3 von Piccini. Part. in 3 Bden. 132

Italieniſcher Text. Das Titelblatt trägt die Widmung: Alle dame 1760. Bei der Arie der Gräfin „So che fedel m'adora" (2. Akt) iſt eine zweite, einfacher gehaltene Kompoſition derſelben (F-dur) eingelegt. Siehe die deutſche Partitur unter „Das gute Mädchen".

Il capriccio corretto. O. 2 von Seydelmann. Part. in 2 Bden. Aufgef.: Dresden 1774. 170

Carlo Fioras oder Der Stumme in der Sierra Morena. O. 3 von Vogel a. d. Frz., Muſik von Ferd. Fränzl. Part. in 3 Bden. (mit Einlagen) Sing- u. Orch.-St. 134

La cifra (Die Geheimſchrift.) O. 2 von Salieri, rappresentata nel teatro di corte a Vienna 11. Decembre 1789. Part. in 4 Bden. mit deutſchem Text unter dem Titel: Der Aufſchluß. Mit den Singſt. 27

Claudine von Villa Bella. Sg. 3 von Joh. Friedr. Reichardt 1789. Dichtung von Goethe. Part. ungeb. 85

La contadina alla corte. O. 2 von Sacchini ſiehe unter: Das Bauernmädchen am Hofe.

Cora und Alonzo. Melodr. 2 von Peter Winter. Part. in 1 Bd. 200

La cosa rara. O. 2 von Martin ſiehe: Lilla.

Dämona, das kleine Höckerweibchen. Kom. Feenmärchen 3 von Joſeph Bullinger, Muſik von Tuczek. Part. in 2 Bden., Sing- u. Orch.-St. 22

Democrito corretto. (Der eingebildete Demokrit.) O. 2 von Dittersdorf (1787). Part. in 4 Bden. (von Simrock in Bonn). 52

Demofoonte. O. 3, Muſik von Verſchiedenen (aufgef.: nel nobilissimo teatro in San Benedetto il Carnevale 1791). Part. ungeb. 92

Deodata. O. 4 von Bernhard Anſelm Weber, Text von Kotzebue. Part. in 3 Bden.; Klavierauszug (gedruckt, Berlin A. M. Schleſinger), Sing- u. Orch.-Stimmen. 26

Digitized by Google

Der Deſerteur. O. 3 von Monſigny, Text v. Sedaine. Part. in 3 Bden. 138

Der Deſerteur. O. 2 von F. Ripfel. Orch.- u. Singſtimmen. 146

Les deux chasseurs et la laitière. (Das Milchmädchen und die beiden Jäger.) O. 1 von Duny, Text von Anſeaume. Geſt. Part. in 1 Bd. Paris. Geſchr. Orch.-Stimmen. (Frz. Text, deutſche Überſetzung beigeſchrieben.) 185

Der Direktor in der Klemme (l'impresario in angustie). O. 2 von Cimaroſa. Part. in 1 Bd., trägt den Vermerk: à Bonn chez Simrock, musicien de S. A. S. E. de Cologne. 71

Doktor Murner oder Die Einwilligung aus Trotz. Sg. 2 von Schuſter. Part. ungeb. Aufgeführt: Wien 1778. 81

Don Juan. O. 2 von Mozart. Part. in 4 Bden. — Part. von Blasinſtr. in 1 Bd. 117

Das Titelblatt lautet: Il Dissoluto Punito osia Il D: Giovanni in Due Atti Rappresentato nel Theatro di Praga L'Anno 1788. La Musica è del Sig.: Wolfgang Mozart (die Prager Erſtaufführung fand bereits am 29. Okt. 1787 ſtatt). Der Text entſpricht dem des alten Mh. Souffliermanuſkripts und weicht bedeutend von dem allgemein gebräuchlichen ab. Zur Charakteriſtik dieſes Textes eine Probe: in der Introduktion ſingt Ottavio: „Auf, laufet und bringt mir etwas zu riechen, einen Spiritus, nur nicht gezaudert, Mariannchen, Freundin, Geliebte! Der überſpannte Schmerz tötet mir die Arme.“ Don Juan heißt Hans von Schwenkereich, Leporello Fickfack, Donna Anna Marianne, Donna Elvira Elvira, Zerline Röschen, Maſetto Jürge, Ottavio Fiſchblut. — Die Seccorecitative fehlen in dieſer Partitur. Vom Schluß des Quartetts Nr. 8 und dem Anfang des Duetts Nr. 9 fehlen durch Ausfall 2 Blätter. Die bei Köchel unter Nr. 27 verzeichnete nachkomponierte Arie des Ottavio (G-dur, „Ein Band der Freundſchaft“, gewöhnlich nach Nr. 10 eingereiht) iſt als loſe Einlage zu Band 1 vorhanden. Die drei übrigen nachkomponierten Nummern: Rec. u. Arie der Elvira „In welchem Dunkel der Sorgen“, Arie des Maſetto „Hab's verſtanden ja mein Herr“, Duett zwiſchen Zerline und Leporello „Ach Schätzchen laß mich laufen“ fehlen. Die Arie der Donna Anna Nr. 23 trägt die Bezeichnung Rondo und die Tempoangaben Larghetto und Allegro (vgl. die Bemerkungen Köchel S. 422). Ein beſonderer Band enthält die Bläſerſtimmen des 1. Finales, des Sextetts und des 2. Finales.

Die Dorfdeputierten. Sg. 3 von Schubauer. Part. in 3 Bden. 142

Auf der Innenſeite des Einbandes iſt das Datum der erſten Aufführung: 19. Nov. 1783 bemerkt, daneben iſt die Beſetzung eingetragen.

Die Dorfgala. Opt. 1 von Schweitzer, Text von Gotter. Part. in 1 Bd. 199

Der Dorfjahrmarkt. Sg. 1 von G. Benda, Text von Gotter (anderer Titel: Lukas und Bärbchen). Part. in 1 Bd. „per il canto e cembalo“. (Sgſt. Viol. u. Baß.) 212

Drei Freier auf einmal. O. 1 von Lemoyne. Part. in 2 Bden. (Text von Schmieder nach dem Frz.) 63

Die drei Pächter. O. 2 von Deſaides ſiehe unter: Les trois fermiers; vgl. auch: Töffel und Dortchen.

Digitized by Google

Drei Väter und zwei Kinder. O. 2, Muſik von Verſchiedenen (dabei auch Mozartſche Arien), zuſammengeſtellt von F. A. Hofmeiſter (von dem auch die Ouverture herſtammt). Part. in 2 Bden. 145

Le droit du Seigneur. O. 3 von E. Martini (Text von Desfontaines). Geſt. Part. Paris; ungeb. 144

Le duel comique. (Der drollige Zweikampf.) O. 2 von Paeſiello. Geſt. Part. in 1 Bd. Paris. 9

Dem frz. Text (von Moline) iſt die deutſche Überſetzung beigeſchr.

Edmond et Caroline ou la lettre et la réponse. O. 1 von Fr. Kreube. Text von Marſollier. Geſt. Part. ungeb. 216

Egmont. Muſik zu Goethes Egmont von Beethoven. Part. in 1 Bd. 124

Stichworte erſt ſpäter zugefügt. Beiliegend Partitur der Bläſerſtimmen: Trombone alto, tenore u. basso für die Ouverture.

Eiferſucht auf der Probe (geloso in cimento). O. 3 von Anfoſſi. Part. in 1 Bd. (Aufgef.: Rom 1775, Mh. 1785.) 151

Der eiferſüchtige Liebhaber. O. 3 von Gretry, eingerichtet von C. G. M[eiſe] 1782. Part. der Singſtimmen mit Baß in 2 Bden. 109

Frz. Part. ſiehe unter: L'amant jaloux.

Elektra. Melodram, in Muſik geſetzt von Chriſtian Cannabich. Part. in 1 Bd. 181

Eliza ou le voyage aux glaciers du Mont St. Bernard. O. 2 par Saint Cyr. mis en musique par Cherubini. Geſt. Part. in 2 Bden. Paris (1795) + 2 Bden. geſchr. Part.: eingelegte Arien. Orch.- u. Sing-Stimmen. 24

Die Entführung aus dem Serail. O. 3 von Mozart. Part. in 3 Bden. 115

Die Tempobezeichnungen mehrfach abweichend z. B. Nr. 1 Andante poco lento, Nr. 2 Andante, Nr. 5 Allegro, Nr. 8 Andantino, Nr. 12 Allegro scherzando, Nr. 17 Mezzo Allegro.

Eraſt und Lucinde. Opt. 1 von — ? — Part. ungeb. 202

Er requiriert. Liederſpiel 1 von L. Schneider. Orch.-Stimmen. 88

L'esclave ou le marin généreux (frz. Bearbeitung von Gli stravaganti). Intermède 1 von Piccini. Geſt. Part. Mannheim, Götz 1775. 128

Euryanthe. O. 3 von C. M. von Weber. Text von Helmine von Chezy geb. Freiin Klencke. Part. in 3 Bden. 123

Schön geſchrieben, aber nicht ganz fehlerlos. Mit einigen Auslaſſungen, die teilweiſe mit den im Wittmannſchen Regiebuch (Univerſalbibl.) vorgenommenen Strichen übereinſtimmen, z. B. im Recitativ Nr. 5b und im Recitativ u. Duett Nr. 15.

L'Ezio (Aetius). O. 3 von Baldaſſare Galuppi. Part. in 3 Bden. (ital. Text). Dem 1. Bd. iſt vorne beigeheftet das gedruckte italieniſche Textbuch der Mailänder Aufführung von 1757. 101

Die falſche Catalani. P. 4 von Bäuerle, Muſik von Schuſter. Part. u. Stimmen. Der Part. (ungeb.) iſt beigelegt: eine Ouverture in C-dur von Wenzel Müller. 160

Der falſche Paganini. P. 2 von Karl Meisl, Muſik von Fr. Gläſer. Part. ungeb., Sing- u. Orch.-St. 29

Der Faßbinder (Le tonnelier). Sg. 1 [von Audinot 1761, neu bearb. von Quétant und Goſſec 1765.] Geſt. Part. in 1 Bd. Paris. 211

Part. an einigen Stellen hdſchr. mit deutſcher Überſetzung verſehen.

Der Faßbinder. Sg. 1 von Ferd. Fränzl. Part. ungeb. mit Sing- u. Orch.-Stimmen. 186

La fausse magie. Kom. O. 1 von Gretry. Geſt. Part. ungeb. Paris. 14

Die Fee aus Frankreich oder Liebesqualen eines Hageſtolzen. Zauberſpiel mit Geſang 2 von Karl Meisl, Muſik v. Wenzel Müller. Part. ungeb. 51

Félicie ou la jeune fille romanesque. Op. com. 3 von J. Catrufo. Text von Dupaty. Geſt. Part. ungeb. Paris. 215

Fernando und Jariko. O. 3 von — ? — Part. ungeb. (Autogr.?) 81

Das Feſt der Flora oder Er heiratet drei Schweſtern. O. 2, Muſik von Paul A. Wineberger. Part. (Autogr.?) in 2 Bden. 7

Fidelio. O. 2 von Beethoven. Part. in 3 Bden. (Akt 1 in 2.) 121

Die Bläſerſtimmen zur Ouvertüre (E-dur): due clarini, due trombone ſind dem 2. Bd. nachträglich beigefügt, ebenſo die Bläſerſtimmen zum 2. Finale: Corno 3^zo u. 4to, Clarino 1mo u. 2do, ſowie Timpani dem 3. Bde.

Das Fiſchermädchen. Sg. 2 von Piccini (= la pescatrice ossia l'herede riconosciuta). Part. in 2 Bden. 1784. 217

Der Freiſchütz. O. 3 von C. M. v. Weber. Part. in 3 Bden. 122

Das Titelblatt lautet: Der Freyſchütze. Romantiſche Oper in drey aufzügen, Gedicht von Fried. Kind, Muſic von Carl Maria von Weber. Darunter ſteht von Webers Hand: Zur Darſtellung auf dem Großherzoglichen Hoftheater zu Mannheim. Carl Maria von Weber. — Die ſpäter hinzugefügte Bemerkung in der Wolfſchluchtſcene: „Der Geiſt von Agens Mutter erſcheint im Felſen" ſcheint ebenfalls von Webers Hand zu ſtammen. Beim Auftreten des Eremiten iſt eine ſpätere Einſchaltung gemacht. Der Eremit ſingt urſprünglich nach Ottokars Worten: „Dein harrt der Kerker, kehrſt du je zurück": „Wer legt auf ihn ſo ſtrengen Bann, ein Fehltritt, iſt er ſolcher Büßung wert?" worauf Ottokar weiterfährt. Eine Einlage giebt die ausführlichere Faſſung dieſer Stelle, beginnend: „Leicht kann des Frommen Herz auch wanken".

Die Freundſchaft auf der Probe. O. 2 von Gretry ſiehe: L'amitié à l'épreuve.

Der fürſtliche Wildfang. L. 2 von A. v. Kotzebue, mit Muſik von C. Dickhut. Orch.-Stimmen. 182

Die Galeerenſklaven (les deux forçats). S. 3 a. d. Frz. metriſch überſ. von O. Frh. v. Budberg, Muſik v. Piccini. Part. in 1 Bd., Orch.-Stimmen. 25

Le gare generose. Com. per musica 2 von Giov. Paeſiello, rappresentata nel teatro di corte a Vienna l'anno 1786. Part. ungeb. Ital. und deutſcher Text. 84

Digitized by Google

Die Gefahr. Sg. 1 von ?. Part. ungeb. 54
Die Arietta No. 7 (Andantino C-dur $\frac{2}{4}$ „Auf Männer rechne man nicht viel") iſt als Einlage von J. Fränzl bezeichnet. Der Komponiſt der bei Riemann nicht vorkommenden Oper iſt nicht zu ermitteln geweſen.

Der gefoppte Aſtrolog. Kom. Opt. 1 (nach „Die Zigeunerin" in einem Akt neu bearb. u. abgekürzt). Muſik von Paeſiello. Part. in 2 Bden. 1791. 55

Der gefoppte Bräutigam (lo sposo burlato). O. 2 von Dittersdorf. Part. in 2 Bden. 219

Die Geiſterinſel. O. 3 [von Fleiſchmann]. Part. in 3 Bden. (in einer Art von hektograph. Abzug). Dichtung v. Gotter nach Shakeſpeares „Sturm". 10

Die Geiſterinſel. O. 3 v. Zumſteeg (Dichtung von Gotter nach Shakeſpeares „Sturm"). Part. in 3 Bden. Sing- u. Orch.-St. 221

Georg von Oſten. Kom. O. 2 n. d. Frz. bearb. von Karl Ludwig Giſecke, Schauſpieler. Muſik von Dalayrac. Part. ungeb. 56

Geplagte Ehemänner. O. 2. Zweiter Teil von Una cosa rara (Lilla) von Martini (Martin y Solar). Part. ungeb. 82

Graf Albert. Opt. 3 von Gretry. Part. in 1 Bd. 162

Le grand deuil (die tiefe Trauer). O. 1 von Berton, Text von Vial und Etienne. Geſt. Part. in 1 Bd., Paris u. geſt. Klavierauszug, Leipzig. Breitkopf u. Härtel. Part. nur mit frz. Text, Klavierauszug mit frz. u. deutſchem Text. 112

Griſelda. O. 2 von Paer, a. d. Ital. überſ. von J. P. Jhlée. Part. in 4 Bden., Sing- u. Orch.-St. 204

Das Grubenlicht. O. 2 von Peter Ritter. Orch.-St. (nur Streichquartett). 3
„Die Partitur hat Herr Kapellmeiſter Ritter als Komponiſt zurückgenommen."

Die Guerillas. O. 2 von J. D. Anton zur gänzlich beibehaltenen Muſik der Oper Cosi fan tutte von Mozart. Part. in 4 Bden. 118
Wurde in dieſer Form 1845 zweimal in Mh. gegeben. Der Titel iſt ungefähr mit „Liebespläukeleien" zu überſetzen. Benutzt iſt eine alte Partitur, deren Titelblatt lautet: Cosi fan tutte osia La scuola degl' Amanti par Mr. Wolfg. Amad. Mozart, die mit den geänderten und neugeſchriebenen Beſtandteilen (namentlich die Seccorecitative betr.) neu gebunden wurde. Der unter den Singſtimmen (die Recitative ausgenommen) auf Streifen eingeklebte Text (es ſind drei Textfaſſungen vorhanden, der mit roter Tinte eingetragene Text iſt der Antoniſche) kommt der neuen Münchener Faſſung nahe. Die Handlung iſt in 4 Akte eingeteilt, die mittleren Aktſchlüſſe ſind nach No. 10, 18 u. 25. Akt II beginnt gleich mit Recitativ und Arie der Fiordiligi (Flora, Leonore) No. 11, dieſe Arie ſcheint aber bei der Aufführung weggeblieben zu ſein. Dann folgt in neuer Abſchrift das Rondo Fiordiligis in E-dur No. 25, das in ſeiner urſprünglichen Abſchrift auch an ſeinem Platze nach No. 24 ſteht. Am Ende des 1. Bds. ſind nachgetragen: Bläſerſtimmen zu No. 8, 13 u. 18, am Ende des 4. Bds. Bläſerſtimmen zum Finale No. 31.

Gülnare oder die perſianiſche Sklavin. Sg. 1 v. Dalayrac. Part. in 1 Bd. 189

Digitized by Google

Das gute Mädchen (La buona figliuola.) O. 3 von Piccini. Part. in 2 Bden. **133**

Deutscher Text (der Druckausgabe Lpzg., Schneider 1778 entsprechend). Die Seccorecitative fehlen. Die Arie des Marcheſe „Vedere te una figliuola“ iſt weggeblieben. Siehe die ital. Part. unter „La buona figliuola“.

Das Heiratsgeſuch. Lokalpoſſe 1 von Holtei, Muſik von — ? — Part. ungeb. Orch.- u. Singſtimmen. **155**

Herr van der Schalmey [Monsieur Deschalumeaux]. Kom. O. 3 von Gaveaux, frz. Text von Auguſte (Creuzé de Leſſer). Part. in 2 Bden. Sg.- u. Orch.-St. (unvollſt.) **4**

Abſchrift nach der Frankfurter Partitur; das Ausſchreiben der Stimmen wurde nicht vollendet, da die Oper liegen blieb.

Die Hochzeit des Figaro. O. 4 von Mozart. Part. in 4 Bden. (In Mh. z. 1. Mal aufgef. 24./10. 1790 unter Mozarts perſönlicher Leitung). **116**

In die alte Partitur ſind nachträglich von ſpäterer Hand die Secco-recitative (erſt zur Aufführung 1854) eingefügt worden. Einzelnes iſt von derſelben Hand neu geſchrieben z. B. das Duett Nr. 14 (16). Die Partitur iſt vollſtändig, doch weicht die Nummerierung der einzelnen Geſangsſtücke durch mehrfache Verzählung von der gewöhnlichen ab. Die deutſche Überſetzung entſpricht nicht der heute allgemein gebräuchlichen von Knigge und Vulpius.

Der Holzhauer. Kom. Opt. 1 v. Benda. Text v. Gotter. Part. in 1 Bd. **180**

Der Hufſchmied (le maréchal-ferrant). O. 2 von Philidor (Text von Quétant und Anſeaume). Part. der Singſtimmen mit Baß. **209**

Ida. S. 4 mit Geſang, von Franz v. Holbein, Muſik von Adalbert Gyrowetz. Part. in 3 Bden. **147**

Im Trüben iſt gut fiſchen oder Wer das Glück hat, führt die Braut heim. O. 3 von Sarti (= „Fra i due litiganti il terzo gode“, Wo zwei ſich ſtreiten, freut ſich der dritte). Part. in 2 Bden., Sing- u. Orch.-St. **126**

Die Galuppiſche Kompoſition dieſes Textes ſiehe unter: „Le nozze“.

Die Inſel der Liebe oder Die Entdeckungsfahrer. Kom. O. 2 von Martini. Geſchr. Part. in 3 Bden. (In Verlag bei Wolfg. Mandl im Kärntnerthor-theater in Wien.) **59**

L'irato. O. 1 von Méhul ſiehe: Der Aufbrauſende.

Das Irrlicht oder Endlich fand er ſie. Sg. 3 von Ignaz Umlauf, 1780. Part. in 3 Bden. **148**

Die Italienerin in London. O. 2 von Cimaroſa. Part. in 2 Bden. **64**

Der junge Werther oder die Macht der Liebe. P. 1 mit Geſang von Mühling nach dem Frz. Sing- u. Orch.-Stimmen. **150**

Der Kaufmann von Smyrna. Sg. 1 von Fr. Dan. Stegmann. Part. ungeb. Aufgef. Königsberg 1773. **97**

Das Kind des Herkules. Pantomime 1 von Menges, Muſik von P. Ritter. **154**

Digitized by Google

Das Kleeblatt oder Das Hausgesinde. Kom. O. 1 von A. Fischer, Kapellmeister. Part. in 1 Bd. mit Sing- und Orch.-St. 80

Der kleine Matrose. O. 1 von Gaveaux. Part. in 1 Bd., Sing- u. Orch.-Stimmen. 149

Die kleinen Wilddiebe oder Schülerschwänke. Vaudeville 1 von L. Angely. Part. in 1 Bd., Sing- u. Orch.-St. 30

Die Kosackenjagd. Balletpantomime, Musik von K. A. Ritter. Part. ungeb. (teilweise wohl Autogr.) 158

Der Kosackenoffizier. Kom. O. 1 a. d. Frz., Musik von Dumonchеau und Gianella. Part. in 1 Bd. u. Stimmen. 161

Das Labyrinth oder Der Kampf mit den Elementen. (Der Zauberflöte zweiter Teil.) Heroisch-kom. O. 2 von E. Schikaneder und Peter Winter. Gest. Klavierauszug in 2 Bden. von Joh. Henneberg, Kapellmeister des k. k. priv. Wiener Theaters. Gewidmet der Kurfürstin Maria Anna von Pfalz-Baiern von Emanuel Schikaneder. 140

Wurde 1794 in Wien aufgef. Die dortige Besetzung ist dem Klavierauszug beigedruckt.

Lehmann oder Der Turm von Neustadt. Kom. O. 3 a. d. Frz. des Marsollier, Musik von Dalayrac. Part. in 3 Bden., Sing- u. Orch.-St. 206

Leonardo und Blandine. Melodram 1 von Peter Winter. Part. ungeb. 191

Der Liebhaber als Automat oder Die redende Maschine. Opt. 1 von Joh. André. Part. in 1 Bd. 114

Das Liebhaberkonzert. Sg. 1 von Karl Eberwein. Part. in 1 Bd., Sing- u. Orch.-St. 17

Der Liebhaber von fünfzehn Jahren oder Das doppelte Fest. Kom. Opt. 3 von Jean Paul Egide Martini (eigentl. Schwartzendorf) Part. ungeb. (bei Hofmusikus Simrock in Bonn). 181

Lieschen und ihr Bild. Balletdivertissement 1 von Beauval. Orch.-Stimmen mit Repetitionsstimme. 194

Lilla oder Schönheit u. Tugend (Una cosa rara). O. 2 von Vinc. Martin y Solar, Text von Da Ponte. Part. in 2 Bden., Sing- u. Orch.-St. 125

Lisuart und Dariolette. Sg. 3 von Joh. Ad. Hiller, Text von Schiebler, (eines der ersten deutschen Singspiele, aufg. Leipzig 1767). Part. in 1 Bd. 96

Lukas und Bärbchen. O. 1 von Benda siehe unter: Der Dorfjahrmarkt.

Das lustige Beilager. O. 2 von Wenzel Müller. Nur Singstimmen. 166

Le magnifique. Sg. 3 von Gretry [Text von Sedaine]. Gest. Part. in 1 Bd. Paris. 164

Major (Hauptmann) Palmer. O. 3 von A. B. Bruni. Text von Pigault-Lebrun, übers. von C. Herklots. Part. in 2 Bden., Sing- u. Orch.-St. 102

Maison à vendre. (Dies Haus ist zu verkaufen.) O. 1 von Dalayrac, Text von Alexandre Duval. Gest. Part. in 1 Bd. (Paris). Sing- u. Orch.-Stimmen (letztere teilweise gestochen). Dem frz. Text der Part. ist die deutsche Übersetzung beigeschrieben. 16

Digitized by Google

Männertreue. O. 3 von J. Triebenſee, Text von Joſef v. Seyfried, 1815. Part. in 1 Bd., Sing- u. Orch.-St. **33**

Les mariages Samnites (ſamnitiſche Vermählungsfeier). O. 3 von Gretry. Geſt. Part. in 1 Bd. Paris. Nur mit frz. Text. **210**

Das marokkaniſche Reich oder Die unterirdiſchen Schätze. Sg. 2 von Paul Wranitzky, Text v. Karl Ludwig Gieſeke. Part. ungeb. Aufg.: Wien 1794. **78**

Der Mechanikus. Pantomime 1 von Dickhut. Orch.-Stimmen. **197**

Medea. Duodr. 1 von Gotter u. Benda. 2 Partituren, 1 Klavierauszug, Orch.-Stimmen. **129**

Die Melomanie oder Die Singſucht. O. 1 a. d. Frz. von Dr. Schmieder, Muſik von Champein. Part. in 2 Bden. **36**

Das Milchmädchen und die beiden Jäger. O. 1 von Duny ſiehe unter: Les deux chasseurs et la laitière.

Die Mitternachtsſtunde. O. 3 von Franz Danzi. Part. in 5 Bden. (Text nach dem Frz.: La guerre ouverte.) **178**

Montano und Stephanie. O. 3 von Berton (Text von Dejaure). Geſt. Part. in 3 Bden. Paris. **187**

Moſes oder Der Auszug nach Ägypten. O. 2 von Franz Xaver Süßmayer. Part. ungeb. **20**

Die Müllerin oder Das Geſpenſt. O. 1 von ? Part. in 1 Bd. **207**

Der Müller und ſein Kind. Volksdrama 5 von Raupach, Muſik von Heinr. Proch. Part. in 1 Bd. u. Stimmen. **143**

Die Nacht. O. 3 von ? Part. in 3 Bden. **13**

Über den Komponiſten giebt die Partitur keinerlei Auskunft.

Die nächtliche Erſcheinung. Kom. O. 2 v. Joh. Fr. Schubert. Part. in 2 Bden. **93**

Der neue Paris oder Die Teſtamentsklauſeln. Vaudeville 1, Muſik von verſchiedenen Komponiſten. Part. in 1 Bd., Sing- u. Orch.-Stimmen. **23**

Das Neunſonntagskind. Sg. 2 nach dem Furchtſamen von Haffner neu bearb. von J. Perinet, Muſik von Wenzel Müller. Part. in 4 Bden., Sing- u. Orch.-St. **104**

Nina oder Wahnſinn aus Liebe. O. 2 von Paeſiello. Nur Orch.- u. Sgſt. **46**

Le nozze. Dramma giocoso per musica von Bald. Galuppi, Text von Poliſſeno Fegeio. (Aufgef.: Mh. 1757.) Part. in 3 Bden. **127**

Drei Arien des Titta (Quel che mi bolle I. Akt, Lo sposero II. Akt, Ever no non sono III. Akt) ſtehen doppelt in der Partitur, indem nachträgliche höher transponierte Abſchriften beigeheftet ſind. — Die Sartiſche Kompoſition dieſes Textes ſiehe unter: „Im Trüben iſt gut fiſchen".

Oberon, König der Elfen. O. 3 von Paul Wranitzky. Part. in 3 Bden., Sing- u. Orch.-St. **44**

Die Olympiſchen Spiele. O. 3 von Sacchini. Geſt. Part. in 3 Bden. (Titelbl. fehlt.) 1784. **98**

Frz. Text mit beigeſchr. deutſcher Überſetzung. Ohne Seccorecitative. In Mh. zweimal aufgeführt 1784/85.

Digitized by Google

Der Paſtetenbäcker. Sg. 5 von F. L. Rhode, Muſik von Karl Öſtreicher. Orch.-Stimmen und Rollen. 193

Die Patrioten oder Der Landſturm zu Dortelweil. Opt. 1 von Aloys Schmitt. Part. ungeb. 188

Paul und Virginie. O. 3 von R. Kreutzer (1797 aufg.). Geſt. Part. in 3 Bden. Paris. 176

Die deutſche Überſetzung iſt dem frz. Text beigeſchr. Text v. Favières.

Die Perle von Chamounix oder Die neue Fanchon. S. 3 mit Geſang n. d. Frz. des G. Lemoine von Joh. Kupelwieſer, Originalmuſik von Heinrich Proch. Part. ungeb. Textbuch beiliegend. 28

Polyxena. Lyr. Monodr. 1 von F. J. Bertuch und A. Schweizer. Geſt. Part. Weimar, Verlag des Induſtrie-Comptoirs. 1793. 208

Pygmalion. Monodram von J. J. Rouſſeau, Muſik von Benda. (Melodram; deutſcher Text.) Part. in 1 Bd. u. Orcheſterſtimmen, Text beiliegend. 184

Die Pyramiden von Babylon. O. 2 von Joh. Mederitſch (Gallus) und Peter Winter [Text v. Schikaneder]. Part. ungeb. Aufgef. Wien 1795. 74

Raoul Barbe-Bleue (Rudolf der Blaubart). O. 3 von Gretry, Text von Sedaine. Part. in 2 Bden., Sing- und Orcheſter-Stimmen. 79

Raphael oder Das Kloſter San Jago. O. 3 von Kapellmeiſter Telle. Einige Singſtimmen. 192

Rataplans Namenstag. Liederſpiel 1 von Ferd. Pillwitz. Part. in 1 Bd., Sing- und Orch.-Stimmen. 47

Die Rätſel. Original-Sg. 3 von Schmieder, in Muſik geſetzt vom Frh. von Kerpen. Part. ungeb. 5

Auf dem Titelblatt iſt vermerkt: Bey Hofmuſikus Simrock in Bonn. Zum Text: vgl. Turandot von Schiller.

Die Räuberhöhle. Kom. O. 2 v. Ferd. Paer. Part. in 2 Bden. mit den Sgſt. 50

Der Rauchfangkehrer. Opt. 3 v. Salieri. 1785. Part. der Singſt. m. Baß. 173

Reinald. O. 2 von Dalayrac. (Deutſche Bearb. der frz. kom. Oper Renaud d'Ast, Text von Radé und Barré.) Part. in 1 Bd. 68

Der reiſende Student oder Das Donnerwetter. Muſik-Quodlibet 2 von Schneider, Muſik von Verſchiedenen. Part. in 1 Bd., Sing- und Orch.-Stimmen. 18

Richard und Zoraide. O. 2 von Roſſini. Deutſcher Text nach dem ital. des Marcheſe Berio. Part. ungeb. 167

Roſamunde. O. 4 von Anton Schweitzer, Text von M. Wieland. Part. in 4 Bden. (Sollte 1777/78 an der Mh. Hofoper zur Aufführung kommen, wurde aber wegen der Trauer und der Überſiedelung des Hofes nach München nicht gegeben.) 103

Rudolf von Habsburg. O. 3 von ? Part. in 3 Bden. 45

Stimmt ſtofflich überein mit den gleichnamigen Trauerſpielen von Kotzebue und A. v. Klein.

Sancho Panſa. Opt. 2 von Philidor. Part. in 2 Bden. 94

„Die Muſik dieſer Operette iſt von Herrn Philidor, man hat aber dieſelbe, um ſie dem Text anpaſſender zu machen, verſchiedentlich ab-

Digitized by Google

geändert. Außerdem ſind die Ouvertüre, drei große Arien und das Schlußduett des erſten Akts von der Kompoſition des Herrn Schönfeld. Die letzte Arie des zweiten Akts iſt von Herrn Piccini." (Bemerkung auf dem Titelblatt.) Enthält auch den geſprochenen Dialog.

Der Sänger und der Schneider. Sg. 1 von Friedrich Drieberg. Part. in 1 Bd., Sing- u. Orch.-Stimmen. 78

Sargines oder Der Zögling der Liebe. O. 4 von Dalayrac. Part. in 2 Bden. 87

Der Scheintote. Kom. O. 2 von Ferd. Paer, a. d. Ital. überſetzt von J. J. Ihlée. Part. in 4 Bden. 61

Der Schiffbruch. O. 4 von — ? — Part. in 4 Bden. 213

Der Schloßgärtner und der Windmüller. Kom. O. 1 von Müller. Part. in 1 Bd. mit Singſtimmen. 19

Die Schneidermamſells. Vaudeville 1 von L. Angely. Part. in 1 Bd., Sing- und Orch.-Stimmen. 77

Der Schornſteinfeger. Pantom. Ballet von Beauval, Muſik von P. Ritter. Orch.-Stimmen. 157

Der Schreiner. Kom. O. 1 von A. v. Kotzebue, Muſik von Paul Wranitzky, Muſikdirektor der k. k. Hoftheater. Part. in 2 Bden. 177

Die Schule der Eiferſucht (La scuola dei gelosi). O. 2 von A. Salieri. Part. in 2 Bden. 87

Siroe. O. 3 von Traetta. Part. in 3 Bden. (ital. Text v. Metaſtaſio). 105
Die Part. trägt den Vermerk: de Rumling ex dono Comitis de Seeau 20. X.bris 1786.

Le sorcier. Com. lyrique 2 von Poinſinet, Muſik von Philidor. Geſt. Part. in 1 Bd. Paris (1764). 163
Der frz. Text der Partitur iſt teilweiſe hdſchr. verdeutſcht.

Der Spiegel des Tauſendſchön. Burleske 1 von C. Blum. Part. ungeb. u. Orch.-St. 165

Die Spiegelritter. Sg. 3 von Ignaz Walter, Text von Kotzebue. Part. in 3 Bden. Aufgef.: Mh. 10. Febr. 1793. 218

Staberls Reiſeabenteuer. P. 2 mit Muſik. Orch.-Stimmen. 70

Taddädl, der dreißigjährige Abſchütz. P. mit Geſang von Wenzel Müller. Singſtimmen. 86

Ein Tag in Paris. Kom. O. 3 von Nicolo Iſouard. Part. in 3 Bden., Orch.-Stimmen. 15

Das tartariſche Geſetz. Opt. 2, Muſik v. Joh. André 1779. Part. in 2 Bden. 111

Telemach. O. 2 von Hofmeiſter. Part. ungeb. 48

Die Temperamente. O. 1 von Méhul ſiehe: Der Aufbrauſende.

Der Teufelſtein in Mödling. Volksmärchen 3 von Hensler, Muſik von Wenzel Müller. Part. in 2 Bden., Sing- u. Orch.-Stimmen. 85

Titus (La clemenza di Tito). O. 2 von Mozart. Part. in 3 Bden. + 1 Bd. Einlagen. 120
Deutſcher Text. Partitur ohne Seccorecitative (vgl. Köchel S. 488). Am Ende des 1. Bds. Bläſerſtimmen zum Quintett Nr. 12, am Ende

Digitized by Google

des 2. Bds. zum Finale. Aus einigen Bemerkungen geht hervor, daß Arien von Cimarosa und Weigl bei der Aufführung eingelegt wurden. In einem besonderen Band „Zum Titus eingelegte Musik" findet sich eine große zum Titus eingerichtete Ensembleintroduktion aus dem Schlangenfest von Winter. Eine weitere Einlage (als Nr. 3 bezeichnet) fehlt; sie ist herausgenommen. Als dritte Nummer enthält dieser Band das Recitativ der Vitellia „Hal sie schlägt schon" (Nr. 22) nach der Mozartschen Komposition und die darauf folgende Arie (Nr. 23) Larghetto F-dur $\frac{2}{4}$ „Duftende Rosen" von einem anderen Komponisten (der Text entspricht dem in der Mozartschen Partitur stehenden). Lose liegt diesem Band bei: ein Recitativ für Annius und Sextus, vor Nr. 11 einzureihen „Wohin treibt dich der Schmerz, willst du mich schon verlassen?"

Der Tod der Dido. S. 1 nach Metastasio (deutscher Text), in Musik gesetzt von Ignaz Holzbauer 1779. Part. in 1 Bd. **214**

Töffel und Dortchen (Blaise et Babet), Fortsetzung der 3 Pächter. O. 2 von Desaides, a. d. Frz. des Monvel übersetzt von H. v. Mayer 1787. Part. in 1 Bd. **174**

Tom Jones. O. 3 v. Philidor, Text v. Poinsinet. Gest. Part. in 1 Bd. Paris. **8**

Le tonnelier. O. 1 siehe: Der Faßbinder.

Die treuen Köhler. O. 2 von Schubauer. Part. in 1 Bd. **168**

Les trois fermiers. (Die drei Pächter.) Opt. 2 [von Desaides], Text von Monvel. Gest. Part. in 1 Bd. Paris. **139**

Erstaufführung: Choisy 16. Mai 1777. Dem frz. Text ist die deutsche Übersetzung beigeschrieben.

Il Turco in Italia. (Der Türke in Italien.) O. 3 von Rossini (Text von Romani). Part. in 3 Bden. u. die Singstimmen. **34**

Ital. u. deutscher Text. Unter der Ouvertüre steht folgende Bemerkung: „NB. Diese Introduktion wurde von Unterzeichnetem in München komponiert, weil im Original dieselbe Introduktion aus Otello (!) stand. Lindpaintner, Kapellmeister (eheu jam satis!)."

Die unruhige Nachbarschaft. Kom. O. 2 von Karl Friedr. Hensler, Musik von Wenzel Müller. Part. in 3 Bden., Sing- und Orch.-Stimmen. **205**

Der Unsichtbare. O. 1 von Eule. Part. in 1 Bd., Sing- und Orch.-Stimmen. **39**

Unverhofft kommt oft (Les événements imprévus). Kom. O. 3 von Gretry. Übersetzt von J. André. Part. in 3 Bden. **172**

Die vereitelten Ränke (le trame deluse). O. 2 von Cimarosa. Part. in 4 Bden. **21**

Die verstellte Liebhaberin (La finta amante). O. 1 von Paesiello. Part. in 2 Bden. **66**

Der verstellte Lord (le faux lord). O. 2 von Piccini, a. d. Frz. übersetzt von Joh. André. Part. in 1 Bd. **69**

Vestas Feuer. O. 2 von Em. Schikaneder, Musik von Joseph Weigl. Part. in 4 Bden., Sing- und Orch.-Stimmen. **101**

Digitized by Google

Die vier Haimonskinder. Kom. O. 3 von Balfe (Text von Brunswick und de Leuven, deutſch von Kupelwieſer). Einige Sing- und Orch.-Stimmen (unvollſt.). 195

Die Waiſe und der Mörder. Dr. 3 n. d. Frz. von J. F. Caſtelli, Muſik von Ignaz von Seyfried. Part. in 1 Bd., Orch.-Stimmen. 12

Die Waldmänner. O. 3 [von Joh. Bapt. Henneberg, Text von Schikaneder]. Nur die Singſt. 190

Der Weltuntergang. 2. Teil von Lumpazivagabundus, Zauberpoſſe v. Neſtroy, Muſik von Adolf Müller. Orch.-Stimmen. 90

Die Wette. O. 1 von Bernhard Anſelm Weber (nach Un quart d'heure de silence). Part. in 1 Bd., Orch.- u. Sing.-Stimmen. 43

Das Wiederſehen. Sg. 1 von Wallner, Muſik von Konradin Kreutzer. Part. ungeb. u. Ariette der Chriſtl mit Klavierbegl. 152

Die Wilden (Azémia ou les sauvages). O. 3 von Dalayrac. Geſt. Part. in 1 Bd. (Paris), mit Sing.- u. Orch.-St. 108

Die Zauberflöte. O. 2 von Mozart. Part. in 4 Bden. 119

Auf dem Titelblatt iſt bemerkt: In Muſik geſezt von Wolfgang Amande Mozart. — Originaltext, der Text der Vulpiusſchen Bearbeitung iſt an vielen Stellen übergeſchrieben. In der D-mollarie der Königin der Nacht ſind die bekannten heiklen Coloraturſtellen geſtrichen. Bei der Partie der zwei Geharniſchten im letzten Finale findet ſich die Bemerkung: Dieſes können auch die zwei Prieſter ſingen, welche im zweiten Akt das Duett zu ſingen haben. Am Ende des dritten Bandes ſind einige Bläſerſtimmen nachgetragen zu Nr. 10, Ouvertüre, Nr. 2, Nr. 9 u. Nr. 13.

Die Zauberhöhle des Trophonio (la grotta di Trofonio). O. 3 von Salieri (ital. Text von Caſti). Geſt. Part. in 2 Bden. 41

Das Titelblatt der Partitur iſt weggeriſſen. Die deutſche Überſetzung iſt beigeſchrieben. Aufgeführt: Wien 1785, Mannheim 1786.

Die Zaubertrommel, O. 4 von [Franz Gerl und Benedikt Schack?] Orch.-Stimmen. 196

Zemire et Azor. O. 4 von Gretry. Geſt. Part. in 1 Bd. Paris. 136

Die zwei Gräfinnen. O. 2 von Paeſiello. Part. der Singſtimmen mit Baß, in 1 Bd. 137

Zwei Poſten. Sg. 3 von Tarchi. Part. ungeb. 75

Das zweite Kapitel. Sg. 1 von Solié. Part. ungeb. 72

Zwei Worte oder Die Nacht im Walde. L. 1 mit Geſang, Muſik von Dalayrac. Part. in 1 Bd., Sing- und Orch.-Stimmen. 49

Digitized by Google

III.

Arien, Lieder, Duette u. ä.

Arien, Duette u. ä. meiſt italieniſcher Komponiſten, abſchriftl. in Partitur, teilweiſe auch mit den Orcheſterſtimmen. Reichhaltige Sammlung. Von den Sammelbänden, die aus dem ehemaligen Beſitz des Intendanten von Venningen zu ſtammen ſcheinen, fehlt Band 1—3 und Band 6—9. (III, 4 u. 6 der Gruaſchen Bezeichnung.)

Arien (ungebunden). 2

1. Baßarie von Mozart „Non sò, donde viene“ mit Recitativ „Alcandro le confesso“ F-dur $\frac{4}{4}$ Andante. Part. u. Stimmen. Köchel Nr. 512. — 2. Baßarie von Sacchini „Scoglio in mezzo“ C-dur $\frac{4}{4}$ Allegro maestoso. Stimmen. — 3. Sopranarie von Seb. Naſolini. Recitativ „Traditi ambo“ und Rondo „Per quest' amare lagrime“ C-dur $\frac{3}{4}$ Andante affettuoso. Stimmen. — 4. Sopranarie von Guglielmi. Recitativ „Ah dove mai, dove son io“ und Arie „Che farò fra tanti affanni“ B-dur $\frac{3}{4}$ Andante sostenuto. Stimmen. — 5. Arie von Mercadante. Nur Orch.-Stimmen. — 6. Tenorarie von Bellini. Partitur u. Orch.-Stimmen. Singſtimme fehlt (auch in der Part.).

Arien (ungebunden). 3

1. Sopranarie von Cimaroſa. Recitativ „Senza sposa“ und Rondo „Il mio cor gli affetti miei“ F-dur Allabreve Largo. — 2. Baßarie von Sacchini „Leon piagato a morte“ D-dur Allabreve. — 3. Sopranarie von Sacchini. Recitativ „Addio mia vita“ und Arie „Se cerca, se dice“ (Arie des Megacle in Olimpiade) Es-dur $\frac{4}{4}$ Largo. — 4. Sopranarie von Sarti. Recitativ „Forza e chio parto“ und Rondo „Idol mio, serena irai“ B-dur $\frac{3}{4}$ Largo. — 5. Sopranarie von Tarchi per il Sig. Rubinelli „Ah se in vita, oh mio tesoro“ A-dur Allabreve Largo. — 6. Sopranarie von Galuppi „Se cerca, se dice“ (vgl. Nr. 3) Es-dur $\frac{3}{4}$ Andante. — 7. Baßarie von Jomelli „Alma grande e nata al regno“ Es-dur Allabreve Allegro moderato.

Digitized by Google

Arienſammlung IV. Bd. 5.1

1. Baßarie von Sacchini (in Firenze nel teatro regio degli intrepidi) Calandrino: „Lei comandi, Signorina“ Es-dur $\frac{4}{4}$ Allegro maestoso aus der Oper „Calandrino“ (London 1778). — 2. Sopranarie von Pergoleſe „Se cerca, se dice“ C-moll $\frac{12}{8}$ Larghetto. Arie des Megacle in Olimpiade. — 3. Duett für Sopran und Baß von Mozart „Per questa tua manina“ C-dur $\frac{4}{4}$ Allegro moderato. Iſt ein nachkomponiertes Duett für Zerline und Leporello in Don Juan. Köchel 527 (28). — 4. Sopranarie von Gasmann „Mentre agl' indegni appresso“ B-dur Allabreve Allegretto. — 5. Scene für Sopran von Franzesco Majo. Recitativ „Berenice che fai“ und Arie „Perchè se tanti siete“ Es-dur $\frac{4}{4}$ Allegro. — 6. Quartett für Sopran, Alt, Tenor und Baß von Joh. Chriſt. Bach „Suscipe deprecationem nostram“ B-dur $\frac{4}{4}$ Allegro moderato. — 7. Sopranarie von Giuſeppe Schuſter „Jo vi lascio e questo addio“, Arie des Aeneas aus der „Dido“ (Neapel S. Carlo 1776) A-dur $\frac{3}{4}$ Andante; mit Recitativ. — 8. Sopranarie von Mozart „Una voce sento al core“ A-dur $\frac{3}{4}$ Grazioso. Arie der Sandrina aus „La finta giardiniera“. Köchel 196 (16). — 9. Sopranarie von A. Tozzi „Dirai ch'hò in seno Achille“ C-dur $\frac{4}{4}$ Maestoso.

Arienſammlung V. Bd. 5.2

1. Sopranarie von Mozart „Mi tradì quell'alma ingrata“ Es-dur $\frac{4}{4}$ Allegretto, mit Recitativ „In quali eccessi o numi“, ital. und deutſcher Text. Nachkomponierte Arie der Elvira im Don Juan, Köchel 527 (25). — 2. Sopranarie von Giuſeppe Schuſter „Se non mostrano gli dei“ A-dur $\frac{3}{4}$ Andante sostenuto. — 3. Sopranarie von —?— „Suſanne allein“: „Wie viel Gefahr wir uns durch Leichtſinn ſelbſt bereiten; ach umſonſt mag Unſchuld uns begleiten, wir ſind zu leicht und unbedacht, wir flattern hin und gleiten u. ſ. w.“ F-dur $\frac{4}{4}$ Allegro maestoso. — 4. Sopranarie von Guglielmi „O placido il mare lusinghi la sponda“ A-dur $\frac{3}{4}$ Andante con moto. — 5. Duett für zwei Soprane „Ombra temuta e cara“ von Battiſta Borghi. Es-dur $\frac{4}{4}$ Largo. — 6. Sopranarie von A. Boroni „Gelosia tiranno affetto“ B-dur $\frac{3}{4}$ Larghetto. — 7. Tenorarie v. Mozart „Ove rivolgo il passo, ove rivolgo il ciglio, figuro il mio periglio, la mia fatalità“ B-dur $\frac{3}{4}$ Allegro. — 8. Sopranarie von Farinelli „Legiadre femine, da me imparate“ A-dur $\frac{3}{4}$ Allegretto, aus dem erſten Akt der Oper L'incognita. — 9. Duett für Sopran und Baß von Guglielmi „La mia, pastor“ B-dur $\frac{3}{8}$ Allegretto. — 10. Sopranarie von Mozart „La pastorella al prato“ („Aria pastorella“) G-dur $\frac{6}{8}$ Andante. — 11. Sopranarie von Mozart „Sento dubioso il core“ Es-dur $\frac{3}{4}$ Andantino. Als Arie des Maſſiniſſa bezeichnet. — 12. Tenorarie von Traetta „per il Sig. Antonio Raff“ (berühmter Tenoriſt an der kurf. Oper in Mannheim) „Cari sposi, amor costante“ C-dur $\frac{4}{4}$ Allegro moderato.

Digitized by Google

Arienſammlung VI. Bd. 5.,

1. Terzett für zwei Soprane und Tenor von P. Winter „Fermati, ingrato e dove vai a pugnar“ mit vorausgehendem Recitativ „Grati e di qual colpa“ A-dur $\frac{4}{4}$ Moderato. Scene der Arianna, Alceſte und des Teſeo, wohl aus der Oper Arianna. — 2. Duett für Sopran und Baß von Mozart aus Le nozze di Figaro. Graf und Suſanna „Crudel, perchè finora“ A-moll $\frac{4}{4}$ Andante. Köchel 492 (16). — 3. Sopranarie von Traetta mit Recitativ („Berenice che fai“) „Perchè, se tanti siete“ Es-dur $\frac{4}{4}$ Allegro agitato. — 4. Sopranarie von Mozart mit Recitativ „Zeffiretti lusinghieri“ E-dur $\frac{3}{4}$ Gracioso. Arie der Jlia aus Idomeneo. Köchel 366 (19). — 5. Sopranarie von Joſeph Haydn. „Son pietosa, son bonina“ E-dur $\frac{2}{4}$ Andante. Arie der Lindora aus der Oper Circe. — 6. Sopranarie von Majo. „Son confusa pastorella“ G-dur $\frac{2}{4}$ Andante.

Arienſammlung X. Bd. 7.,

1. Sopranarie von Giuſeppe Colla (per la Sig.ra Lucrezia Agujari detta la Bastardella in Turino 1773). „Son regina e sono amante“ B-dur $\frac{4}{4}$ Allegro. — 2. Sopranarie von Paeſiello „Non temer bell' idol mio“. A-dur $\frac{3}{4}$ Andantino espressivo. — 3. Sopranarie von Anfoſſi „Du Himmel kennſt die Triebe“. B-dur $\frac{4}{4}$ Larghetto cantabile (mit obl. Solovioline). — 4. Sopranarie von Guglielmi mit Recitativ „Che farò fra tanti affanni“ B-dur $\frac{3}{4}$ Andante sostenuto. Bemerkung auf dem Titelblatt: „Dieſe Aria iſt auf Befehl der Großh. Hof- und Nationaltheaterintendanz ausgeſchrieben worden. Mannheim den 10. Dez. 1807.“ — 5. Sopranarie von Jomelli „Perder l'amato bene“ G-dur $\frac{4}{4}$ Andante moderato. — 6. Duett für zwei Soprane von Guglielmi „Frena quel dolce incanto“ B-dur $\frac{3}{4}$ Andante.

Arienſammlung XI. Bd. 7.,

1. Sopranarie von Piccini „Cara, se ver chio v'ami, la mia costanza“. G-dur $\frac{4}{4}$. — 2. Sopranarie von Piccini „Vieni, il mio seno di duol ripieno“. Es-dur $\frac{4}{4}$. — 3. Sopranarie von Schweitzer „So leiſe ſchlug mit ihrem Flügel die Nachtigall“. G-dur $\frac{4}{4}$ Andante mit obligater Flöte; Nachtigallarie aus der Oper Elyſium (aufgef. Königsberg 1774). — 4. Sopranarie von Viotti „Se agli occhi tuoi“. D-dur $\frac{4}{4}$ Allegro moderato. — 5. Sopranarie von Majo „Tu di saper procura“. A-dur $\frac{4}{4}$. — 6. Sopranarie von Galuppi „Gemo in punto è fremo“. G-dur $\frac{4}{4}$ Allegro. — 7. Sopranarie von Galuppi „Vorrei spiegar l'affano“. E-dur Allabreve Andante. 8. Sopranarie von Perez „Parto ma vedi o cara“. D-dur Allabreve Cantabile.

Arienſammlung XII. Bd. 7.,

1. Sopranarie von Sacchini „Finchè vivrà quest'alma“. F-dur $\frac{4}{4}$ Maestoso. 2. Sopranarie von Jomelli „Se amor volete, miseri amanti“ C-dur $\frac{4}{4}$ Andante. — 3. Sopranarie von Traetta „Di queste cose le pene“ B-dur

Digitized by Google

Allabreve Largo. — 4. Sopranarie von Sacchini „Ovunque m'aggiri sol, veggio perigli" G-dur ¼ Andante con moto. — 5. Sopranarie von Sacchini „Se per tutti ordisse" B-dur ¼ Andantino. — 6. Duett für zwei Soprane von Naumann „Ah se dite, dite mi" B-dur ¼ Larghetto. — 7. Sopranarie von Traetta „Quando saprai chi sono" G-dur ¼ Allegro commodo. Nur mit beziffertem Baß. — 8. Baßarie von Mozart (?) „Jo ti lascio, o cara, addio" (Laſſen muß ich dich Geliebte). Es-dur ¼ Adagio. Über die Unechtheit dieſer Mozart zugeſchriebenen und von Gottfr. v. Jaquin komponierten Arie vgl. Köchel Anhang Nr. 245. — 9. Sopranarie von Jomelli „Bastan gl'affanni mei" B-dur ¼ Andantino. — 10. Sopranarie von Traetta „Se vedi il mio tesoro" A-dur ¾ Andante grazioso. — 11. Duett für zwei Soprane von Sacchini „Lodi agli dei" G-dur ¼ Andante, und „Se mai turbo il tuo riposo" A-dur ¾ Andante sostenuto. Cleoſide und Poro in der Oper Aleſſandro.

Arienſammlung XIII. Bd. 8, 1

1. Sopranarie von Schweitzer „Welche Fluren, welche Tänze" E-dur ¼ Allegro moderato. — 2. Sopranarie von Majo „Vedrai con tuo periglio" G-dur ¼ Allegro con brio. — 3. Duett für zwei Soprane von Majo „Se mai turbo il tuo riposo" G-dur ¾ Larghetto. Cleoſide und Poro in der Oper Aleſſandro. — 4. Sopranarie von Majo „Sono in mar, non veggo sponde" F-dur ¼ Allegro. — 5. Beatrice an italian cantata written by Dante Alighieri composed and dedicated to M. Richard Johnson by Baron Dalberg. Rec. u. Arie für Sopran „Gli occhi dolenti" und „Ita n'e Beatrice in alto cielo" (Arioſo). — Ferner beigebunden: 6. Sechs Polonaiſen für Klavier von — ? —

Arienſammlung XIV. Bd. 8, 2

1. Altarie v. Jomelli „Dammi, o sposa, un solo amplesso" D-dur ¼ Andante. — 2. Sopranarie von Jomelli „Dar la morte al caro bene" G-dur ¼. — 3. Sopranarie von Jomelli mit Recitativ: „Infelice, ove sono?" Arie: „Ombra che pallida fai qui soggiorno" Es-dur Allabreve Allegro moderato. — 4. Sopranarie von Dav. Perez „Per quel paterno amplesso" Es-dur ¼ Andante maestoso. — 5. Baßarie von Righini „Però quest'alma infida" Es-dur ¼ Adagio-Allegro. — 6. Baßarie von Righini „Pensa ch'un core indegno" B-dur ¼ Maestoso è ben marcato. Arie des Simardio aus der Oper „Il trionfo d'Arianna". — 7. Baßarie von Righini „Solo imparai da forte" D-dur ¼ Allegro.

Arienſammlung XV. Bd. 8, 3

1. Sopranarie von Paeſiello „Se tutti i mali" G-dur ¼ Andantino repressivo. Trägt die Bezeichnung: 1775 opra 2da S: Benedetto. — 2. Sopranarie von G. Kraus „La primavera" cantata di Metastasio per la Sigra Augusti 1789. C-dur ¼ Largo. — 3. Sopranarie v. Gaetano Andreozzi „Nel lasciarla in tal momento". (Rondo, cantato dal Sig. Andrea Martini

detto il Senesino in Genova la Primavera 1790 nel Disertore.) A-dur $\frac{4}{4}$ Larghetto espressivo. — 4. Sopranarie von Sebast. Nasolini. Recitativ: „Traditi ambo" und Rondo: „Per queste amare lagrime" C-dur $\frac{4}{4}$ Andante affetuoso. Arie des Fisare mit Chor. — 5. Sopranarie von —?— (der Name Andreozzi ist ausgestrichen). Recitativ: „Al fin forza" und Arie: „Frena le belle lagrime, idolo del mio cor" A-dur $\frac{4}{4}$ Larghetto. — 6. Sopranarie von Piccini „Misero pargoletto" Es-dur Allabreve Grave. — 7. Großes Finale von Salieri, C-dur $\frac{12}{8}$ (aus „Cäsar in Famagosta" I. Akt.)

Arien ungenannter Komponisten (Orchesterstimmen). 9

1. Baßarie mit Recitativ: „O bianca Galatea". Die Arie in D-dur $\frac{3}{4}$ Andante (10 Stimmen). — 2. Sopranarie [aus der Oper Griselda von Paer Nr. 17] mit Recitativ: „Su, Griselda, corraggio". Die Arie in Es-dur $\frac{4}{4}$ Adagio non tanto (12 Stimmen). — 3. Sopranarie mit Recitativ: „Ich fühl in meinem Busen". Die Arie in Es-dur $\frac{3}{4}$ Adagio (13 Stimmen). — 4. Sopranarie [von Sutor?] mit Recitativ: „Siegui a fidarti" Es-dur $\frac{4}{4}$ Adagio (11 Stimmen).

Arien ungenannter Komponisten. 10

1. Sopranarie „Heilig sind mir diese Fluren" mit Recitativ: „Ha scheiden soll ich von euch allen". Die Arie in C-dur $\frac{3}{4}$ Adagio (Part. u. 6 Stimmen). — 2. Sopranarie „Cimentando venti" E-dur $\frac{4}{4}$ Andante maestoso (Part. u. 12 Stimmen). — 3. Tenorarie „Kennst du der Liebe Sehnen" G-dur $\frac{4}{4}$ Adagio (Part. autogr.) — 4. Altarie „Se spiegar potessi" („Kenntest du, o mein Geliebter") A-dur $\frac{4}{4}$ Adagio (Klavierauszug mit Soloklarinette). 5. Sopranarie der Semiramis „Non sò se piu l'avendi B-dur $\frac{4}{4}$ (Part.).

Duette u. s. w. 12

1. Duett für zwei Soprane aus der Oper „Coriolan" von Niccolini. F-dur $\frac{4}{4}$ Andante (8 Stimmen). — 2. Duett für zwei Soprane von Galuppi „Te lo dico in confidenza" B-dur Allabreve Andantino. — 3. Duett für Sopran und Tenor aus der Oper Gli Arabi nelle Galle von Paccini (Agobar und Ezilda) „Credei finor di piangere" As-dur $\frac{3}{4}$ Andante (Klavierauszug). — 4. Terzett für Sopran, Tenor und Baß von Righini. Mit dem unterlegten Freimaurertext „Schwört Brüder Treue" As-dur $\frac{3}{4}$ Largo (Part.). — 5. Quartett für Sopran, Tenor und 2 Bässe von Cimarosa (Dori, Conte, Lindoro u. Fabrizio) „Dove son" C-dur Allabreve Larghetto sostenuto (4 Sing- u. 11 Orchesterstimmen).

Lieder mit Klavierbegleitung. 14

1. Zwölf deutsche Lieder von Sterkel, dritte Sammlung. Bei Hofmusikstecher B. Schott in Mainz. — 2. Sechs deutsche Lieder von Michael

Digitized by Google

Bohdanowicz op. 2. In Wien bey Herrn Eder u. Comp. am Graben. — 3. Iglou's der Mohrin Klaggesang (aus Quinctius Heymeran von Flaming) von Zumsteg. Bei Breitkopf u. Härtel in Leipzig. — 4. Aria und Recitativ („Chloe siehst du nicht") mit Begleitung des Claviers von L. Kozeluch. Fräulein Josepha von Maubuisson gewidmet von J. M. Götz, Mannheim und München im Musikverlag von J. M. Götz.

Lieder ungenannter Komponisten. 15

1. Vier Arien in Partitur: „Das Heurathen ist eine kützliche Sach", Baßarie; „In Dörfer und Städtchen", Sopranpolonaise; „Wenn aus Berthas holden Blicken", Tenorarie; „Du schwangst Dich im Feuer der Triebe", Tenorarie. — 2. Lied: „Ich will ins Feld" (Klavierauszug). — 3. Lied: „Holde Liebe, sanfte Freuden" (Part.). — 4. Lied (Text fehlt. Part. mit 9 Stimmen). — 5. Lied (Text fehlt. 15 Stimmen).

Männerquartette von C. Kreutzer „O lächle stets", „Die Märznacht", „Der Schmied" (4 Singstimmen). 18

Quodlibets. 11

1. Komisches Quodlibet [von Peter Ritter] „Vergönnen Sie mir" (Autogr. Part. u. 11 Stimmen. — 2. Komisches Quodlibet von Ungenannt „Marsch fort" (Part.).

Solfèges d'Italie avec la basse chiffrée composés par Leo, Durante, Scarlatti, Hasse, Porpora, Mazzoni, Caffaro, David Perez etc. dédiés aux jeunes élèves et receuillis par Levesque et Bêche. 4 Teile in 1 Bd. Paris, Verlag von Cousineau. 1

Digitized by Google

IV.

Kirchenmuſik.

An die Harmonie, Trichordium von Vogler. Part. u. Stimmen. 14

Die Auferſtehung Jeſu, ein deutſches Singſtück von Zachariä, mit Muſik von Vogler. Part. in 1 Bd. Sing- u. Orch.-St. 2

Die Auferſtehung und Himmelfahrt Jeſu, Oratorium v. Karl Phil. Em. Bach. Gedr. Part. in 1 Bd. (im Breitkopfiſchen Verlage 1787). Sing- u. Orch.-St. 5

Betulia liberata, Oratorio. Musica d' Ig. Holzbauer, l'anno 1760. Part. in 2 Bden. (aus Oeningens Beſitz). 10

Cantus lugubris in obitum Friderici Magni Borussorum regis von Joh. Friedr. Reichardt. Geſt. Part. Berlin 1787. 58

Davide penitente, Oratorium für Soli, Chor u. Orch. von Mozart. Part. in 1 Bd., Sing- u. Orch.-St. 8

De profundis in D-moll von Chr. Gluck. Geſt. Part. u. Orch.-Stimmen. Paris, Porro. 46

The Dying Christian to his Soul. An Ode by Pope. Set to Music and dedicated to Mrs. Hastings by Baron Dalberg. Performed and sung by Mr. Braham at Mr. Salomon's Concert, Hanover Square. Published in Score, with an adapted Accompagnement for the Pianoforte. Together with a german translation written by Mr. Herder. Op. XIV. London printed for the Author and sold by Ms. Corri, Dussek & Co. Music-Sellers Abſchriftl. Part. in 1 Bd. 40

Das Gebet des Herrn, ein Pſalm von Klopſtock, in Muſik geſetzt von Muſikdirektor Schwenke. Part. in 1 Bd. 30

Gieſte. Oratorium von Holzbauer. Part. in 2 Bden. Ein Titelblatt iſt nicht vorhanden. Holzbauer als Autor dieſes Oratoriums iſt nur auf dem Deckelſchild des Einbands genannt. 12

Hymne an die Gottheit von Mozart. Part. u. Stimmen. (Köchel 345,3. Aus dem heroiſchen Drama Thamos von Gebler. Drei Geſangstexte beigeſchrieben: „Töne, töne laut durch alle Sphären", „Gottheit, Gottheit über alle mächtig", „Jubelt, jubelt laut ihr Lieder".) 18

Die Jahreszeiten von J. Haydn. Part. in 2 Bden. (Breitkopf u. Härtel, Lpzg.) Sing- u. Orch.-St. 13

Digitized by Google

Jeſus auf Golgatha (aus Klopſtocks Meſſias). Melodram von Friedrich von Dalberg. Part. mit Deklamation und Stimmen. 22

Die Iſraeliten in der Wüſte. Oratorium von Karl Phil. Emanuel Bach. Part. Hamburg, im Verlag des Autors 1775. 7

Judas Maccabäus. Oratorium von Händel. Part. in 3 Bden. 19

Laudate pueri von Joh. Chriſt. Bach für Sopran und Tenor mit Orcheſterbegleitung. Part. in 1 Bd. 24

Lob der Muſik. Kantate von Meißner und Schuſter. Part. in 2 Bden. 15

Lobgeſang an die Gottheit. op. 4 von J. H. Stuntz. Geſt. Part. München. 37

Die Macht der Töne. Kantate von Vogler. Orch.- u. Singſtimmen. 4

Die Maurerfreude. Kantate für Tenorſolo mit Chor und Orcheſter von Mozart. Köchel 471. Geſt. Part. in 1 Bd. (Titelblatt fehlt) mit geſchr. Stimmen. 38

Montis oppressae. Chor von Sacchini mit Orcheſterbegleitung. Part. in 1 Bd. 23

Meſſen.

Meſſe in C-dur von Brandl. Geſt. Stimmen. 61

Meſſe in B-dur von Brandl. Stimmen. 63

Meſſe in D-dur von Brandl. Stimmen. 62

Meſſe in F-dur von Cherubini für 3 Soloſtimmen, Chor u. Orch. Geſt. Part. Paris. 47

Meſſe in G-dur von Franz Danzi. Part. u. Stimmen; aus dem Beſitz Gottfried Webers, deſſen Namenszug auf der erſten Seite ſteht. 57

Meſſe in C-moll von Fils [Hofmuſikus Anton Filz]. Stimmen. 59

Meſſe in D-moll (vierſtimmig mit Orgelbegleitung) von Honorio Freytag. Part. in 1 Bd. 43

Meſſe in Es-dur von J. Graez. Chor- u. Orch.-Stimmen. 55

Meſſe in C-dur (große Marienzeller Meſſe) von Joſeph Haydn. Part. in 1 Bd. 42

Meſſe in Es-dur von Joſeph Haydn. Part. in 1 Bd. 41

Meſſe in G-dur von J. Haydn. Geſt. Part. Bonn, Simrock. 56

Meſſe in D-dur von Jomelli. Geſt. Part. u. Orch.-St. Paris, Porro. 45

Missa pro defunctis in Es-dur von Jomelli. Part. 44

Meſſe in D-moll von Schreck. Solo-, Chor- u. Orch.-Stimmen. 54

Meſſe in C-moll von L. Spohr (op. 54) für fünf Soloſtimmen und zwei fünfſtimmige Chöre a capella. Geſt. Part. Mainz, Schott Söhne. Mit geſt. Stimmen. 51

Missa de Quadragesima in F-dur von Vogler (vierſt. mit Orgelbegleitung). Chorſtimmen. 49

Miserere in Es-dur, vierſtimmig mit Orcheſterbegleitung von Joh. Ritſchel. Anno 1764. Part. in 1 Bd. 29

Miserere in G-dur, vierſtimmig mit Orcheſterbegleitung von Johann Ritſchel. Anno 1766. Part. in 1 Bd. 28

Zwei Motetten von Joh. Seb. Bach „Jeſu meine Freude" und „Der Geiſt hilft unſrer Schwachheit auf" (Motetto 5 u. 6). Part. 65

Digitized by Google

Vier Motetten und vier Arien für Singechöre beſonders bei Sterbefällen zu gebrauchen, von A. G. Fiſcher. Part. geſt. Breitkopf u. Härtel, Lpzg. 64

I Pellegrini al sepolcro di N. S. Oratorium v. Adolf Haſſe. Part. in 1 Bd. 30

Preis Gottes, Kantate von F. Danzi für Sopranſolo, Chor u. Orch. Sing- u. Orch.-St. 36

Reſponſorien von Valotti. Part. In je 2 geſchr. Heften, doppelt. 66

Requiems.

Requiem in As-dur von Frey. Chorſtimmen. 53

Requiem in C-dur für Soli, Chor und Orch. von Joh. Adolf Haſſe. Part. ungeb. 52

Requiem von Mozart. Gedr. Part. in 1 Bd. (lat. u. dtſch. Text. Breitkopf u. Härtel, Leipzig). Sing- u. Orch.-St. 11

Der Part. vorgebunden iſt eine Abſchrift aus der Lpz. Muſ.-Ztg. v. 25. Febr. 1826: Verteidigung der Echtheit des Mozartſchen Requiems, allen Verehrern Mozarts gewidmet von Abbé Stadler.

Requiem in C-moll von Sigism. Neukomm für zwei Chöre a capella. Geſt. Part. Lpzg. bei C. F. Peters nebſt Part. der Vor- u. Zwiſchenſpiele. Aufgeführt in Wien am 21. Jan. 1815 zur Gedächtnisfeier Ludwigs XVI. 50

Requiem in Es-dur von Vogler. Geſt. Part. Mainz, B. Schott Söhne 1822. 48

Requiem von Gottfried Weber op. 24. Den Manen der Sieger bei Leipzig u. Belle-Alliance. Geſt. Part. mit beigefügtem Klavierauszug, deutſchem und lat. Text. Offenbach, André. 60

Salve regina für 4 Soli (Sopran, Alt, Tenor u. Baß) u. Chor von Joſeph Haydn. G-moll ¾ Adagio. Part. in 1 Bd. u. Chorſtimmen. 26

Salve regina von Gazzaniga für Sopran-Solo mit Orcheſter. B-dur Allabreve Sostenuto. Part. u. Stimmen. 25

Salve regina vierſtimmig mit Orcheſterbegl. von Georg Lifl (Chorregens in Fünfkirchen). Geſt. Chor- u. Orch.-Stimmen. 27

Saul oder die Gewalt der Muſik, dramat. Kantate von Joh. Heinr. Rolle [ca. 1780]. Part. in 1 Bd. 16

Die Schöpfung von J. Haydn. Geſt. Part. (Wien 1800) in 3 Bden. Sing- u. Orch.-Stimmen. 6

Seliges Erwägen, Paſſionsoratorium von G. Ph. Telemann (1681—1767). Geſchr. Part. in 1 Bd. 21

Eingeteilt in Betrachtungen. Erſte Betrachtung: Vom Abendmahl; zweite Betrachtung: Petri Vermeſſenheit; dritte Betrachtung: Der betende und blutſchwitzende Jeſus; vierte Betrachtung: Der verklagte und verſpeiete Jeſus; fünfte Betrachtung: Petri Buße; ſechſte Betrachtung: Der blutige Jeſus; ſiebente Betrachtung: Der gekreuzigte Jeſus; achte Betrachtung: Der ſterbende Jeſus; neunte Betrachtung: Der ins Grab gelegte Jeſus.

Die ſieben Worte des Erlöſers am Kreuz, in Muſik geſetzt von J. Haydn. Geſt. Part. in 1 Bd. (Breitkopf u. Härtel.) Sing- u. Orch.-St. 1

Stabat mater von Joſeph Haydn. Part. u. Stimmen. 17

Digitized by Google

Tedeums.

Tedeum laudamus von Carl Heinr. Graun. Geſt. Part. Leipzig, Joh. Gottl. Immanuel Breitkopf 1757. 9

Tedeum zur Utrechter Friedensfeier (1713) in D-dur von G. F. Händel, ehemals in engländiſcher Sprache komponiert und nur mit dem bekannten lateiniſchen Texte herausg. von Joh. Adam Hiller. Gedr. Part. Leipzig, Schwickert 1780. (Intereſſante Vorrede von Hiller.) 34

Tedeum in C-dur v. J. Haydn für Soli, Chor u. Orch. Sing- u. Orch.-St. 33

Tedeum in D-dur von J. Haydn, vierſt. mit Orcheſterbegl. Chor- u. Orch.-Stimmen. 32

Tedeum in D-dur von Juſtinus Heinrich Knecht (Muſikdirektor in Biberach) für zwei Chöre und Orcheſter. Chor- u. Orch.-St. (dabei eine Direktionsſtimme f. d. Orch.) teils geſtochen (Offenbach, André), teils geſchrieben. Gewidmet Kaiſer Franz II. und Bonaparte 1801. 35

La Tempesta, für Chor und Orcheſter von Joſeph Haydn. Part. Sing- u. Orch.-St. 3

Der Tiroler Landſturm. Kantate von Salieri. Die Worte ſind von Herrn v. Ratſchky k. k. Hofſekretär. Part. in 1 Bd. 39

„Vater unſer" von Vogler. Chor- u. Orch.-Stimmen. 31

Digitized by Google

V.

Entreaktmuſik.

Ahl, sen., 6 Entreaktes. 19 Stimmen. 5
Bach, J. D., Entreaktes. 20 geſt. St. (Offenbach, André). 6
Boccherini, Entreakte. 19 St. 7
Brandt, 2 Entreaktes. 18 St. 18
Cannabich, 6 Entreaktes. 19 St. 8
—, 7 Entreaktes. 19 St. 7
Cherubini, 10 Entreaktes. 19 St. 8
Davaus, Entreakte. 13 St. 18
Dickhut, 6 Entreaktes. 22 St. 11
Elsner, 2 Entreaktes, 22 St. 11
Eſſer, Polacca D-dur. Part. Autogr. u. 18 St.; Allegro E-dur. 14 St.; Scherzo D-moll. Part. Autogr. u. 23 St.; Maestoso Es-dur. 18 St. 9
Fränzl, Ferd., 8 Entreaktes. 19 St. 8
—, 3 Entreaktes. 19 St. 7
Grua, Marie, Potpourri. 22 St. 2
Hild, Jacob, Potpourri. 18 St. 1
Jomelli, Entreakte. 19 St. 7
Lachner, Vinc., Andante u. Scherzo aus einer vierhänd. Klavierſonate, für Orcheſter arrangiert von St. Grua. Part. Autogr. u. 14 St. 3
Müller, Adolf, Quodlibet. 26 St. 4
Piccini, Entreakte. 19 St. 7
Pixis, Entreakte. 18 St. 13
Pleyel, 2 Entreaktes. 19 St. 5
—, 4 Entreaktes. 19 St. 8
—, Entreakte. 19 St. 7
Reiſſiger, Capriccio als Entreakte. 16 St. 14
Ritter, P., Entreakte. 15 St. 18
v. Roggenbach, Entreakte (ſteir. Walzer). Part. u. 16 St. 15

Digitized by Google

Schmidt, Polonaise D-dur. 14 St.; Allegro D-dur. 13 St.; Allegretto D-dur. 18 St. 10
Stumpf, 3 Entreaktes. 19 St. 5
—, Entreakte. 20 St. Geſt. (Paris, Sieber). 6
—, 12 Entreaktes. 19 St. 8
—, 12 Entreaktes. 22 St. 22
—, 36 Entreaktes. 20 St. 23
Ungenannt, 4 Entreaktes. 19
—, 4 Entreaktes. 20
—, 4 Entreaktes. 21
Vogler, Entreakte. 19 St. 7
Winter, 3 Entreaktes. 19 St. 5
—, 3 Entreaktes. 22 St. 11
—, 3 Entreaktes. 15 St. 12
Wörner, Polonaiſe als Entreakte. Part. u. 16 St. 16

Digitized by Google

VI.

Märſche.

5 Nummern, meiſt von ungenannten Komponiſten.

VII.

Tanzmuſik.

22 Nummern, meiſt von ungenannten Komponiſten.

Digitized by Google

VIII.

Symphonien.

Amon, J., Symphonie C-dur op. 25. 22 St., teilweiſe geſtochen. 1803. **9**, 3
—, Dieſelbe Symphonie. 17 St., geſtochen. 1803. **11**, 2
André, Joh. Anton, Symphonie C-dur op. 4. 17 St., geſtochen (Offenbach, André). **11**, 2
—, Es-dur op. 25. 25 St., teilweiſe geſtochen (Offenbach, André). **24**, 2
—, G-dur op. 13. 25 St., teilweiſe geſtochen (Offenbach, André). **24**, 3
—, Ouverture militaire C-dur op. 24. 25 St., geſtochen (Offenbach, André). **25**, 3
—, F-dur op. 5. 16 St., geſtochen (Offenbach, André). **32**, 1
Benda, Georg, D-dur. 21 St. **3**
Blyma, Franz, D-dur op. 2. 29 St., teilweiſe geſtochen. Bonn, Simrock. **6**, 1
Brandl, D-dur op. 25. 17 St., geſtochen (Karlsruhe, Schütt). **11**, 1
Cannabich, Chriſtian, E-dur. 12 St. **32**, 2
Dittersdorf, C-dur. 15 St. **19**, 7
Eberl, Anton, Es-dur op. 33. 30 St., teilweiſe geſtochen (Leipzig, A. Kühnel). **30**
Eichner, Ernſt, Sechs Symphonien op. 11 C-dur, G-dur, D-dur, F-dur, B-dur, Es-dur. 17 St., geſtochen (Paris, Bernault). **21**, 7—12
Fleiſchmann, D-dur op. 6. 27 St., geſtochen. Offenbach, André. **7**, 3
Goſſec, Fr. J., Symphonie F-dur (Ouvertüre). 27 St. **12**, 1
—, D-dur. 26 St., geſtochen (Mannheim, Joh. Mich. Götz). **12**, 2
—, C-dur. 26 St., geſtochen (Mannheim, Joh. Mich. Götz). **12**, 3
—, Es-dur. 15 St., teilweiſe geſtochen (Paris, Sieber). **19**, 3
—, Sinfonie de chasse D-dur. 33 St., teilweiſe geſt. (Paris, Sieber). **32**, 3
Gyrowetz, A., Drei Symphonien D-dur, F-dur, C-dur. 18 St., teilweiſe geſtochen (Paris, Imbault). **17**, 4—6
—, Es-dur op. 23. 22 St., geſtochen (Offenbach, André). **23**, 2
—, Serenade D-dur op. 2. 22 St., teilweiſe geſtochen (Offenbach, André). **23**, 3
—, Es-dur op. 18. 22 St., teilweiſe geſtochen. **28**, 1
Haydn, Joſ., Jagdſymphonie D-dur op. 34. 17 St., teilweiſe geſtochen (Wien, Toricella). **1**, 1

Haydn, Joſ., B-dur. 14 St., teilweiſe geſt. (Paris, Le Menu et Boyer). **14.**$_2$

—, Drei Symphonien (dem Fürſten Nicolaus Eſterhazy gewidmet) Es-dur, B-dur, C-moll. 15 St., teilweiſe geſtochen (Wien, Toricella). **16.**$_{1-3}$

—, C-dur. 15 St. **19.**$_6$

—, Drei Symphonien D-moll, F-dur, G-dur op. 38, 39, 40. 14 St., teilweiſe geſtochen (Wien, Artaria). **20.**$_{4-6}$

—, Sechs Symphonien Es-dur, D-dur, G-dur, B-dur, C-dur, C-moll op. 35. 15 St., teilweiſe geſtochen (Wien, Artaria). **29.**$_{1-6}$

—, Abſchiedsſymphonie A-dur. 11 St. **36.**$_4$

Haydn, Michael, Drei Symphonien B-dur, D-moll, C-dur. 14 St., teilweiſe geſtochen (Wien, Artaria). **20.**$_{1-3}$

Holzbauer, Ignaz, G-dur. 14 St., teilweiſe geſtochen. (Paris, Le Menu et Boyer.) **14.**$_3$

Jomelli, D-dur (Ouvertüre zur Oper Fetonte). 22 St. **1.**$_4$

Kunz, Eduard, F-dur. Part. u. 33 St. **2**

Lachnith, Drei Symphonien D-dur, C-dur, D-moll op. 1. 15 St., teilweiſe geſtochen (Amſterdam, Schmitt.) **16.**$_{4-6}$

—, D-dur Nr. 5. 19 St., teilweiſe geſtochen (Amſterdam, J. Schmitt). **50.**$_5$

Le Duc, I. Symphonie D-dur (Ouvertüre zu Julius Cäſar). 19 St., teilweiſe geſtochen. **1.**$_3$

Mozart, W. A., C-dur op. 24. Köchel Nr. 425. 18 St., teilweiſe geſtochen (Amſterdam, Schmitt). **24.**$_1$

—, D-dur op. 88e. Köchel Nr. 297 (Pariſer). 19 St., teilweiſe geſtochen (Offenbach, André). **36.**$_1$

Neubauer, F., La bataille, sinfonie à grand orchestre, op. 11 D-dur. [1]) 25 St., teilweiſe geſtochen (Offenbach, André). **25.**$_2$

Pleyel, Ignaz, B-dur (Violine und Viola concertante). 18 St., geſtochen. Paris, Sieber. **5.**$_2$

—, C-dur op. 66. 27 St. **7.**$_1$

—, G-dur op. 68. 27 St., teilweiſe geſtochen. Offenbach, André. **7.**$_2$

—, Nr. 7 D-dur, Nr. 8 Es-dur, Nr. 9 B-dur, Nr. 10 F-dur, Nr. 6 G-dur, Nr. 2 A-dur, Nr. 12 F-moll. 15 St., teilweiſe geſtochen (Paris, Imbault). **18.**$_{1-7}$

—, Nr. 3 C-moll. Nr. 4 B-dur, Nr. 1 D-dur. 15 St., teilweiſe geſtochen (Paris, Imbault). **19.**$_{1-3}$

—, C-dur. 15 St. **19.**$_4$

—, Nr. 20 D-moll. 24 St., teilweiſe geſtochen. **23.**$_1$

—, B-dur op. 3. 19 St., teilweiſe geſtochen (Mannheim u. München, Götz). **50.**$_4$

Reitha, J., Es-dur op. 5,$_2$. 13 St., teilweiſe geſtochen. Bonn, Simrock. **9.**$_1$ u.$_2$

—, D-dur op. 5,$_3$. 25 St., teilweiſe geſtochen. Bonn, Simrock.

Rigel, D-dur. 26 St., geſtochen (Mannheim, Joh. Mich. Götz). **12.**$_4$

Romberg, Andreas, Symphonie alla Turca C-dur. op. 51. 27. St. **45.**$_1$

---

[1]) Adagio: Le matin; Allegro: allarme au camp; Andante: harangue aux guerriers: Allegretto: Les deux armées se rangent en ordre de bataille; Allegro: La bataille; Andante: Retour au camp; Allegro: Célébration de la victoire.

Roſetti, A., 3 Symphonien C-dur, Es-dur, F-dur op. 1. 14 St., teilweiſe geſtochen (Paris, Le Menu et Boyer). 8

—, C-dur. 14 St., teilweiſe geſtochen (Paris, Le Menu et Boyer). 10, 1

—, 3 Symphonien C-dur, G-dur, Es-dur op. 5. 14 St., teilweiſe geſtochen (Wien, Artaria). 20, 1—3

Rösler, J., Es-dur op. 12. 27 St., geſtochen (Offenbach, André). 26, 4

—, C-dur op. 13. 27 St., geſtochen (Offenbach, André). 26, 5

—, D-dur op. 14. 17 St., geſtochen (Offenbach, André). 36, 2

Stamitz, Anton, Drei Symphonien Es-dur, D-dur, C-dur op. 1. 19 St., teilweiſe geſtochen (Paris, Bouin u. Caſtagnery). 50, 1—3

Stamitz, Karl, Sechs Symphonien D-dur, G-dur, C-dur, F-dur, B-dur, Es-dur op. 9. 9 St., geſtochen (Amſterdam, Siegfried Markordt). 15

—, Sechs Symphonien Es-dur, B-dur, D-dur, G-dur, C-dur, F-dur op. 16. 17 St., geſtochen (Paris, Sieber). 21, 1—6

Sterkel, Nr. 6 B-dur. 29 St., teilweiſe geſtochen. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 6, 2

—, Vier Symphonien D-dur, F-dur, C-dur, D-dur. Je 13 St. 13

—, Vier Symphonien D-dur, C-dur, Es-dur, C-dur. Je 18 St. 14

—, B-dur. 18 St. 17, 3

—, D-dur. 22 St., teilweiſe geſtochen (Mainz, Schott). 28, 3

Tomaſchek, W. J., Es-dur. 22 St., teilweiſe geſtochen (Leipzig, Breitkopf u. Härtel). 36, 3

Traetta, T. D-dur („Feuerlärm" oder „Sturm"-S.). 17. St. 1, 2

Winter, Peter, F-dur. 27 St. 5, 1

Wranitzky, Paul, B-dur. 20 St. 4

—, C-dur op. 19 (bei Gelegenheit der Erhebung Franzens zum deutſchen Kaiſer). 18 St., teilweiſe geſtochen (Offenbach, André). 17, 2

—, la chasse D-dur op. 25. 18 St., teilweiſe geſtochen (Offenbach, André). 16, 3

—, caracteristique pour la paix avec la république française C-moll[1]) op. 31. 25 St., teilweiſe geſtochen (Augsburg, Gombart u. Cie.). 25, 1

—, G-dur op. 50. 27 St., geſtochen (Offenbach, André). 26, 1

—, A-dur op. 51. 27 St., geſtochen (Offenbach, André). 26, 2

—, D-dur op. 52. 27 St., geſtochen (Offenbach, André). 26, 3

—, F-dur op. 53. 22 St., teilweiſe geſtochen (Offenbach, André). 28, 2

[1]) Nr. 1. Andante maestoso u. Allegro molto: Die Revolution. Engliſcher Marſch. Tempo di marcia più maestoso, più Allegro. Öſterreichiſcher u. preußiſcher Marſch. — Nr. 2. Adagio affettuoso: Das Schickſal u. der Tod Ludwigs. Trauermarſch. — Nr. 3. Tempo di marcia, Allegro: Der engliſche Marſch, Marſch der Alliierten. Getümmel einer Schlacht. — Nr. 4. Andante grazioso: Die Friedensunterhandlungen; Allegro vivace: Der Jubel über die Herſtellung des Friedens.

Digitized by Google

IX.

Ouvertüren.

Sehr unvollständig. Viele Nummern fehlen.

Gluck, Ouvertüre zur „Iphigenie". Angehängt ein Andante und ein Prestissimo von Haydn. 28 St. **14**

Grosheim, Ch. C., Ouvertüre zur Oper „Titania". 38 St., gestochen (Kassel, Wöhler u. Grosheim). **13,2**

Gyrowetz, A., Ouvertüre zur Oper „Selico". 38 St., gestochen (Augsburg, Gombart u. Comp.). **13,1**

Schneider, Friedr., Ouvertüre zu Schillers „Braut von Messina" op. 42. 32 St., teilweise gestochen (Leipzig, Peters). **12,3**

—, Ouvertüre über „God save the king" op. 43. 32 St., teilweise gestochen (Leipzig, Peters). **12.4**

v. Venningen, Friedr., Ouvertüre C-moll. 29 St. **4**

—, Es-dur. 32 St. **5**

—, Es-dur. 32 St. **6**

—, D-moll. 26 St. **7**

—, C-moll. 25 St. **8**

—, C-moll. 27 St. **9**

Vogel, G. J., Ouvertüre zu „Demophoon". 38 St., gest. (Paris, Sieber). **13.3**

Wagner, C., Ouvertüre zur „Jungfrau von Orleans" op. 31. 32 St., teilweise gestochen (Offenbach, André). **12,1**

—, Ouvertüre zu „Götz von Berlichingen" op. 32. 32 St., teilweise gestochen (Offenbach, André). **12,2**

Winter, P., Ouvertüre zu „Calypso". 38 St., gestochen (Leipzig, Breitkopf u. Härtel). **13.4**

Digitized by Google

Anhang.

Textbücher von alten Opern, Oratorien und Ballets.

Alphabetisch geordnet nach den Städten, wo die Aufführung stattfand, bezw. der Druck des betr. Textbuchs erfolgte, sowie chronologisch innerhalb der einzelnen Städte. [1])

Amsterdam.

Il finto Cavagliere, opera comica. Amsterdam 1754. Ital. u. frz.[2]) 1

Ansbach.

Il Narciso, pastorale per musica von Francesco Antonio Pistocchi, mastro di Capella. Ansbach [1697]. 2

Le pazzie d'amore e dell' interesse, Idea dramatica per musica von Francesco Antonio Pistocchi. Ansbach 1699. 3

Berlin (Potsdam).

Catone in Utica von Graun u. Metastasio. Berlin 1743. Ital. u. dtsch. 4

Alessandro e Poro von Graun u. Metastasio. Berl. 1744. Ital. u. dtsch. 5

Adriano in Siria von Graun u. Metastasio. Berl. 1745. Ital. u. dtsch. 6

Die deutsche Übersetzung ist von Francesson Grugnanelli, einem früheren Riesengardisten, der in Potsdam lebte u. sämtliche Opern übersetzte. Schneider, Gesch. der Oper in Berlin S. 28[a] Anm. 1.

Cajo Fabricio von Graun [u. Apostolo Zeno]. Berl. 1746. Ital. u. dtsch. 7

Arminio [von Hasse u. Pasquini]. Berl. 1746. Ital. u. dtsch. 8

[1]) Diese Anordnung der hier verzeichneten, bisher ungeordnet in einem Winkel des Archivs aufbewahrten italienischen Textbücher (Schenkung des Frh. v. Hacke an das Mannheimer Theater 1813) empfahl sich deshalb, weil an den Hofbühnen im XVIII. Jahrhundert die Sitte herrschte, bei der Erstaufführung oder Neueinstudierung einer Oper oder eines Oratoriums eigens hierfür bestimmte Textdrucke herauszugeben und unter die Besucher zu vertheilen. Diese Textbücher enthalten meist die Angabe des Tags und der festlichen Veranlassung der ersten Aufführung, sowie ein Verzeichnis der Mitwirkenden, hierdurch zugleich den Theaterzettel ersetzend. Vgl. Walter, Gesch. des Theaters u. der Musik am kurpfälz. Hofe S. 115, wo auf die Wichtigkeit dieser Textdrucke speziell der erhaltenen Mannheimer Drucke für die Reconstruktion des Repertoires der Mannheimer Hofoper hingewiesen ist. Bei dem Mangel an Akten u. dgl. war diese Reconstruktion für Mannheim nur mit Hülfe der Textdrucke möglich.

[2]) Wo kein Format angegeben ist, hat man 8° anzunehmen; 4° ist immer besonders vermerkt.

Cinna von Graun u. Leop. Villati. Berl. 1747. Ital. u. dtſch. 9
Europa galante [von Graun u. Leop. Villati nach La Motte]. Berl. 1748. Ital. u. dtſch. 10
La serva padrona, Intermezzo per musica [von Pergoleſe]. Potsdam 1748. Ital. u. dtſch. 11
Fetonte (Phaeton) von Graun und Villati nach dem Frz. [des Quinault]. Berlin 1750. Ital. u. dtſch. 12
Mithridate von Graun u. Villati. Berlin 1750. Ital. u. dtſch. 13
Armida von Graun u. Villati [a. d. Frz. u. nach Taſſo]. Berlin 1751. Ital. u. dtſch. 14
Orfeo von Graun u. Villati [nach Bonlaio]. Berl. 1752. Ital. u. dtſch. 15
Didone abbandonata von Haſſe u. Metaſtaſio. Berl. [1753]. Ital. u. dtſch. 16
Ezio (Aëtius) von Graun [u. Tagliazucchi]. Berl. 1755. Ital. u. dtſch. 17
Andromeda von Joh. Friedr. Reichardt u. Anton Filiſtri de'Caramondani. Berlin 1788. Ital. u. dtſch. 18
L'incontro inaspettato (Die unvermutete Zuſammenkunft), Dramma giocoso von Vincenzo Righini u. Nunziato Porta. Berl. 1794. Ital. u. dtſch. 19
Il Demogorgone ovvero il filosofo confuso, Dramma giocoso von Righini u. da Ponte. Berlin 1795. Ital. u. dtſch. (Aufg. auf dem Theater des neuen Palais bei Potsdam.) 20
Armida von Righini u. Coltellini. Berl. 1797. Ital. u. dtſch. 21
Atalanta e Meleagro, festa teatrale von Righini u. Antonio de'Filiſtri Berlin 1799. Ital. u. dtſch. 22
Semiramide von Fr. Heinr. Himmel. Berl. 1800. Ital. u. dtſch. 23
Tigrane von Righini u. Antonio de'Filiſtri. Berl. 1800. Ital. u. dtſch. 24
Epponina von Sarti. Berl. 1803. Ital. u. dtſch. 25
La selva incantata (Zauberwald) v. Vincenzo Righini u. Antonio de'Filiſtri. Berlin 1803. Ital. u. dtſch. 26

Bologna.

Il fratricida innocente, Dr. eroico. Bologna 1708. (Teatro Malvezzi.) 27
Il mondo alla roversa ossia Le donne che comandano, Dr. gioc. von Bald. Galuppi u. Poliſſeno Fegejo. Bologna 1756. (Teatro formigliari.) 28
Zenobia di Palmira von Pasquale Anfoſſi [u. Gaet. Serta]. Bologna 1792 (nuovo publico teatro). 29

Bonn.

Il riso d'Apolline, serenata teatrale von Gio. Christoforo Petz, Mastro di capella. Bonn 1701. 4° 30
Das Glück im Unglück, Hirtengedicht. Aufg. auf öffentl. Schaubühne in dem Garten zu Poppelsdorf [bei Bonn] den 3ten Heumonats 1746. 4° Die Dialogſtellen nur deutſch, die Arien ꝛc. ital. u. deutſch. 31
Diana nelle Selve, componimento drammatico. (Aufgef. im Theater zu Poppelsdorf.) Bonn 1747. Ital. u. dtſch. 4° 32
Il riso d'Apolline, intreccio theatrale. Bonn 1769. 33
Unter den Perſonen: Mercurio: Il Signor van Beethoven, virt. della capella di S. A. E. E. di Colonia.

Digitized by Google

Il trionfo della fedelta, Dramma pastorale. Bonn 1769. 34
Unter den Perſonen: Tirsi: Il Sign. Giuseppe van Beethoven, virtuoso di Capella di S. A. E. Elettorale.

La moda, Dramma giocoso per musica. Bonn 1774. 35

Braunſchweig.

Lucio Vero, Dramma per musica. Braunſchweig 1756. Ital. u. dtſch. 36

Brüſſel.

Orlando furioso, Dramma per musica. Brüſſel 1727. Ital. u. frz. 4° 37

Coblenz.

Alcide al bivio, Cantata a quatro voci con cori von Righini u. Metaſtaſio. Coblenz [1789]. 38

Dresden.

Numa von Joh. Ad. Haſſe [u. Pallavicini]. Dresden (Hubertusburg) 1741. Ital. u. dtſch. Am Schluß beigedruckt: Indermedio zwiſchen Pimpernelle und Marcantonius. 39

Il pazzo per forza (Er ſoll und muß ein Narr ſeyn) von Schuſter u. Mazzola. Dresden 1783. Ital. u. dtſch. 40

Li castellani burlati (Die betrogenen Kaſtellane) von Vinzent Fabrizi. Dresden 1788. Ital. u. dtſch. 41

Axur rè d'Ormus (Axur König von Ormus), Dramma tragicomico von Salieri. Dresden 1789. Ital. u. dtſch. 42

Gli Avventurieri (Die Abenteurer) von Paeſiello u. Mazzola. Dresden 1791. Ital. u. dtſch. 43

La dama soldato (Die Dame als Soldat) v. Naumann u. Mazzola. Dresden 1791. Ital. u. dtſch. 44

Il matrimonio segreto (Die heimlich geſchloſſene Ehe) v. Cimaroſa [u. Bertati]. Dresden 1792. Ital. u. dtſch. 45

Pirro von Paeſiello [u. Guardaſoni]. Dresden 1793. 46

I fratelli rivali (Die Brüder als Nebenbuhler) von Peter Winter. Dresden 1795. Ital. u. dtſch. 47

Il sacrifizio interrotto (Das unterbrochene Opferfeſt) von Peter Winter [u. J. Huber]. Dresden 1798. Ital. u. dtſch. 48

L'intrigo amoroso (Die Liebesintrigue) von Paer. Dresden 1799. Ital. u. dtſch. 49

Griselda ossia La virtù al cimento (Griſelda oder Die Tugend auf der Probe) von Paer. Dresden 1800. Ital. u. dtſch. 50

Osmano, Dey d'Algeri (Osmann, Dey von Algier) von Schuſter. Dresden 1800. Ital. u. dtſch. 51

Aci e Galatea ossia I Cyclopi amanti (Acis u. Galatea oder Die verliebten Cyclopen) von Naumann. Dresden 1801. Ital. u. dtſch. 52

La Belisa ossia la fedeltà riconosciuta (Beliſa oder Die erkannte Treue) von Peter Winter. Dresden 1801. Ital. u. dtſch. 53

Cesare in Farmacusa (Cäsar in Pharmakusa) von Salieri. Dresden 1801. Ital. u. dtsch. 54

Düsseldorf.

La forza del giusto festa teatrale von Wilderer. Düsseldorf 1700. 4° 55
Tiberio imperatore d'Oriente, Dr. p. mus. von — ? — [1]) Düsseldorf 1703. 4° 56
La monarchia stabilita, Dr. p. mus. von Hugo Wilderer. Aufg. in Düsseldorf zur Feier des Besuchs des Königs Karl III. v. Spanien. Nach einer hdschr. Notiz im zweiten Exemplar wiederholt: il Carnovale del anno 1705. Düsseldorf 1703. 4° 57
Faustolo, favola pastorale p. mus. v. Hugo Wilderer. Düsseldorf 1706. 4° 58
Tassilone, Tragedia p. mus. von — ? —. [Düsseldorf] 1709. 4° 59
Amor vien dal destino, Dr. da recitarsi von — ? —. Düsseldorf 1719. 4° 60

Florenz.

Ginevra, principessa di Scozia, rappresentato nella villa di Pratolino. Florenz 1708. 61

Auf dem Titelblatt steht der Name des früheren Besitzers: „Baron de Dalberg" (Bruder des Intendanten).

Armida abbandonata von Niccola Jomelli u. de Matteis. Florenz 1775, (teatro di via della Pergola). 62
Mitridate a Sinope von Giuseppe Sarti [u. Apostolo Zeno]. Florenz 1779, (regio teatro). 63
L'Epponnina von Giuseppe Giordano, detto Giordaniello. Florenz 1779. (regio teatro). 64
Temistocle, La musica è di diversi celebri autori [Text von Metastasio]. Florenz 1793, (teatro di via della Pergola). 65
Il trionfo di Claudia, Dramma serio von Gaetano Andreozzi. Florenz 1803, (teatro di via della Pergola). 66

Heidelberg siehe unter Mannheim.

Leipzig.

Zenobia di Palmira, Dramma serio per musica von Pasquale Anfossi [u. Gaet. Serta]. Leipzig 1792. 67

Lissabon.

L'Italiana in Londra, Dramma giocoso per musica von Cimarosa. Lissabon 1791. Ital. u. portug. 68

London.

Le acque di Spa, Dramma giocoso per musica von Giuseppe Cabella Milanese. London 1791. 69

[1]) Bei Riemann nur eine Oper gleichen Titels von Franc. Gasparini, Venedig 1703, Text von Marino Rosetti. — Vgl. Walter, Gesch. d. Th. u. d. Mus. am kurpfälz. Hofe S. 363.

Digitized by Google

Mailand.[1])

Il maestro di musica geloso. Mailand 1745. 70

Lo sposo di tre e marito di nessuna, Dr. gioc. von Franc. Gnecco [u. Palomba]. Mailand 1795. 71

Le finte rivali, Melodr. gioc. von Simone Mayr und Luigi Romanelli. Mailand 1805. 72

Griselda ossia la virtù al cimento. Melodr. per musica von Ferdinando Paër u. Angelo Anelli. Mailand 1805. 73

Carlo magno in Pavia, Dr. eroico v. Giuseppe Lattanzi. Mailand 1805. 4° 74

L'incognito [del bosco], Dr. gioc. v. Stefano Pavesi [u. Foppa]. Mail. 1805. 75

Abenamet e Zoraide, Melodr. serio von Giuseppe Nicolini u. Luigi Romanelli. Mailand 1806. 76

Idomeneo, Melodr. serio v. Vinc. Federici u. Luigi Romanelli. Mail. 1806. 77

Gli Orazi e i Curiazi, Tragedia per musica von Domenico Cimarosa [u. Sografi]. Mailand 1806. 78

I raggiri amorosi, Dr. gioc. von Ferdinando Orlandi. Mailand 1806. 79

Le nozze campestri, Melodramma comico von Giuf. Nicolini [u. Marconi]. Mailand 1806. 80

Gli ultimi due giorni di Carnevale, Melodr. gioc. von Francesco Gnecco. Mailand 1806. 81

I saccenti alla moda, Dr. gioc. v. Benedetto Neri u. A. Anelli. Mail. 1806. 82

La feudataria, Dr. gioc. von Francesco Duſſek Cormundi.[2]) Mail. 1806. 83

La cappricciosa pentita, Melodr. gioc. v. Valentino Fioravanti. Mail. 1806. 84

I misterii Eleusini, Dr. p. mus. von Giov. Simone Mayr [u. Bernardoni]. Mailand 1807. 85

I puntigli per equivoco, Melodr. gioc. von Valentino Fioravanti. Mailand 1807 (teatro regio alla Canobiana). 86

La scuola degli amanti [= Così fan tutte]. Dr. gioc. La musica è del fu Sig. Maestro Wolfgango Mozzart. [Text von Da Ponte.] Mail. 1807. 87

Nè l'un, nè l'altro, Dr. gioc. von Giov. Simone Mayr. Mailand 1807. 88

Il sotterraneo, Dr. serio-gioc. von Fernando Paër. Mailand 1807. 89

La scelta dello sposo. Mailand 1807. 90

Cleopatra von Giuseppe Weigl u. Luigi Romanelli. Mailand 1808. 91

La conquista di Messico. Melodr. serio von Ercole Paganini u. Luigi Romanelli. Mailand 1808. 92

La locandiera, Melodr. buffo von Giuseppe Farinelli [Text nach Goldoni]. Mailand 1808. 93

L'amor conjugale, farsa von Simeone Mayr. Mailand 1808. 94

Il rivale di se stesso, Melodr. gioc. von Giuf. Weigl u. Luigi Romanelli. Mailand 1808. (Vgl. 106.) 95

La scuffiara,[3]) Melodr. gioc. von Giov. Paeſiello. Mailand 1808. 96

Di posta un posta, Melodr. gioc. von Vincenzo Lavigna u. Luigi Romanelli. Mailand 1808. 97

L'Italiana in Algeri, Dr. gioc. v. Luigi Mosca [u. Ant. Anelli]. Mail. 1808. 98

[1]) Wo kein anderes Theater genannt iſt, iſt immer das Scalatheater gemeint. — [2]) sic! nach Riemann: von Fr. S. J. Duſſek, neu bearb. v. Cormundi. — [3]) Als La modista raggiratrice in Mailand 7. Juni 1790 aufg.

Digitized by Google

La dama soldato, Dr. gioc. von Ferdinando Orlandi. Mailand 1808. **99**
L'oro non compra amore, Dr. gioc. von Marco Portogallo [u. Anelli]. Mailand 1808. **100**
Ifigenia in Aulide, Melodr. serio von Vincenzo Federici u. Luigi Romanelli. Mailand 1809. **101**
L'amante prigioniero, Melodr. gioc. von Carlo Bigatti u. Luigi Romanelli. Mailand 1809. **102**
L'uniforme, Melodr. gioc. von Giuseppe Weigl [u. Carpani]. Mail. 1809. **103**
Le rivali generose, Melodr. gioc. von Ercole Paganini u. Luigi Romanelli. Mailand 1809. **104**
La prova di un' opera seria, Melodr. gioc. von Francesco Gnecco [Text vom Komponisten]. Mailand 1809. (Teatro alla Canobbiana.) **105**
Il rivale di se stesso, Melodr. gioc. von Giuseppe Weigl u. Luigi Romanelli. Mailand 1809. **106**
I falsi galantuomi, Melodr. gioc. ridotto dalla commedia di simil titolo da Michelangelo Prunetti. Musik von Francesco Gnecco. Mail. 1809. **107**
Le avventure d'una giornata, Melodr. buffo von Francesco Morlacchi und Luigi Romanelli. Mailand 1809. **108**
Arminia, Dr. p. mus. von Stefano Pavesi u. Marco Landi. Mail. 1810. **109**
Raûl di Crequi, Melodr. serio von Gio. Simone Mayr u. Luigi Romanelli. Mailand 1810. **110**
I riti d'Efeso, Dr. eroico von Giuf. Farinelli u. Gaetano Roffi. Mailand 1810. (Teatro Carcano.) **111**
Camilla, Dr. p. mus. von Valentino Fioravanti. Mailand 1810. **112**
La contadina bizzara, Melodr. gioc. v. Giuf. Farinelli. Mail. 1810. **113 a u. b**
Ser Marcantonio, Dr. gioc. von Stefano Pavesi. Mailand 1810. **114 a u. b**
Abradete e Dircea, Melodr. serio von Giuseppe Niccolini u. Luigi Romanelli. Mailand 1811. **115**
Annibale in Capua, Melodr. serio von Giuseppe Farinelli u. Luigi Romanelli. Mailand 1811. **116**
Il trionfo di Davide, Azione sacra p. mus. v. Niccola Zingarelli. Mail. 1811. **117**
Con amore non si scherza, Azione comica per musica von Giuseppe Mosca u. Luigi Romanelli. Mailand 1811. **118**
Chi non risica, non rosica, Melodr. gioc. von Pietro Generali u. Timolao Creſtofilo. Mailand 1811. **119**
La casa dell' Astrologo, Melodr. gioc. von Giuseppe Niccolini u. Luigi Romanelli. Beigedr.: Ippolito ed Aricia, Ballet von Pietro Angiolini. Mailand 1811. **120 a u. b**
Il barbiere di Siviglia ovvero la precauzione inutile, Dr. gioc. p. mus. von Paeſiello [Text von Sterbini nach Beaumarchais]. Mailand 1811. **121**
Virginia, Melodr. serio von Pietro Caſelli u. Luigi Romanelli. Mail. 1812. **122**
Tancredi, Melodr. serio v. Stefano Pavesi u. Luigi Romanelli. Mail. 1812. **123**
La distruzione di Gerusalemme, Dr. sacro v. Niccola Zingarelli [u. Sografi]. Mailand 1812. **124**
La vedova stravagante, Melodr. gioc. von Pietro Generali u. Luigi Romanelli. Mailand 1812. **125**
Il cicisbeo burlato, Dr. gioc. p. mus. v. Ferdin. Orlandi. Mail. 1812. **126**

Digitized by Google

L'imprudente fortunato, Dr. gioc. von Domenico Cimarosa. Mail. 1812. **127**
La pietra del paragone, Melodr. gioc. von Gioacchino Rossini, Maestro di capella Pesarese, u. Luigi Romanelli. Mailand 1812. **128**
Ser Marcantonio, Dr. gioc. von Stefano Pavesi. Mail. 1812 (vgl. 114). **129**
Tamerlano. Melodr. serio v. Simone Mayr u. Luigi Romanelli. Mail. 1813. **130**

Mainz.

Orfeo, Tragedia per musica von Graun u. Villati. „Auf Verlangen einer hohen Noblesse in dem grossen Redouten-Saal abgesungen." Mainz 1757. Ital. u. dtsch. **131**
L'Ester, la Liberatrice del popolo giudaico, Un Oratorio von Ditters von Dittersdorf u. Pintus. Mainz 1785. Ital. u. dtsch. **132**
Le feste galanti (Die galanten Feste), festa per musica von Graun u. Villati. Mainz o. J.[1]) Ital. u. dtsch. **133**
Il ritorno di Tobia oder Tobias' Zurückkunft, ein Oratorium von J. Haydn [Text von Boccherini). Mainz o. J.[2]) Ital. u. dtsch. **134**

Mannheim (auch Heidelberg u. Schwetzingen)[3])

I pregi della rosa, serenata teatrale. Dichtung v. Giorgio Maria Rapparini. Aufg. unter freiem Himmel in Heidelberg zur Feier der Eroberung Landaus durch die kaiserlichen Waffen. In Gegenwart des röm. Königspaares. Heidelberg 1702. 4° **135 (25)**
Il Marte Romano servizio di camera (Allegorisches Festspiel), alla augustissima casa d'Austria composto sul comminciamento della presente campagna et alla Maestà del Rè consecrato. [Heidelberg 1702.] 4° **136** beigeb. **(26)**
Crudeltà consuma amore, Dr. boschereccio. Musik: 1. u. 3. Akt von Giacomo Greber, 2. Akt von Agostino Stricker, Sinfonia preliminare von Goffredo Finger, Text von Giorgio Maria Rapparini. Neuburg [1717]. 4° **137 (32)**
Il cuore umano, Orat. von Fortunato Chelleri. Heidelberg o. J. [ca. 1718 bis 1720]. 4° **138 (36)**
Serenata von Giacomo Greber zur Feier des Geburtstags der Prinzessin Elisabeth. Heidelberg 1719. 4° **139 (38)**
Serenata von Giacomo Greber zur Feier der Ankunft des Herzogs Eberhard Ludwig von Würtemberg. Heidelberg 1719. 4° **140 (39)**
Il ritratto della Serenissima Principessa Elisabetha Augusta etc., Cantata a quatro voci von Giacomo Greber. Heidelberg[4]) 1721. 4° **141 (40)**
[Festspiel] aufg. am Vorabend des Geburtstages des Kurfürsten u. zugleich als Schlußfest der Herbstjagden. Componimento per musica von Lorenzo Santorini. Heidelberg 1721. 4° **142 (41)**
Il concilio de'pianeti, componimento per musica v. Lorenzo Santorini. Aufg. zur Feier d. Namenstages der Prinz. Elisabeth Augusta. Hdlbg. 1721. 4° **143 (42)**

[1]) Erste Berliner Aufführung 1747.
[2]) Erste Aufführung in Wien: 2. April 1775.
[3]) Vgl. das Verzeichnis der in Heidelberg, Mannheim u. Schwetzingen aufgeführten Opern, Oratorien, Ballets u. s. w. in des Herausgebers Gesch. des Theaters u. der Musik am kurpfälz. Hofe, S. 362 ff. Die eingeklammerten Ziffern sind die Nummern dieses Verzeichnisses.
[4]) Heidelberg bezeichnet bei den folgenden nur den Druckort, da die kurf. Residenz 1720 nach Mannheim verlegt worden war.

Digitized by Google

Il trionfo di Placido, Oratorio von Ugo Wilderer. Hdlbg. 1722. 4° **144 (43)**

I felici inganni d'amor' in Etolia, favola boschereccia von — ? —. Hdlbg. 1722. 4° **145 a u. b (44)**

[Feſtſpiel] zur Feier der Anweſenheit des Coadjutors von Köln, componimento per mus. a sei voci von Ugo Wilderer. Heidelberg 1722. 4° **146 (45)**

Coronide. pastorale eroica von — ? — [vielleicht von Ugo Wilderer], zur Feier der Anweſenheit des Kurfürſten von Köln. Hdlbg. 1722. 4° **147 (46)**

[Feſtſpiel] zur Feier der Anweſenheit des Kurfürſten von Köln, componimento per musica a quattro voci von Ugo Wilderer. Hdlbg. 1722. 4° **148 (47)**

Amor sul monte ovvero Diana amante di Endimione, pastorale von — ? —. Heidelberg 1722. 4° **149 (48)**

[Feſtſpiel] zur Feier des Namenstags des Kurfürſten, breve componimento drammatico, Muſik von Jacob Greber. Heidelberg 1723. 4° **150 (49)**

Esther, Dr. sacro p. mus. von Ugo Wilderer. Aufg. am Geburtstag der Prinzeſſin Eliſabeth. Mannheim 1724. 4°. Ein weiteres Exemplar iſt in Heidelberg gedruckt, o. J. 4° **151 a u. b (50)**

Le pazzie di Pantalone colla costanza di Diana in amore e Arlichino giudice sciocco, ma giusto, Commedia (extemp.), aufg. von Herren des Hofs am Carneval. Mannheim 1726. 4°. Als Prolog u. Epilog: Intermezzo zwiſchen der Corteſia und der Invidia. **152 a (52)**

Pantalons Thorheiten, Dianae Beſtändigkeit im Lieben und Arlequin der lächerliche, doch gerechte Richter. Freie Überſ. der vorigen ital. Komödie (ohne die Intermezzi). Mannheim 1726. 4° **152 b (52)**

Li quattro Arlichini, Commedia (extemp.), aufg. von Herren des Hofes Carneval 1726. Mannheim 1726. 4°. Die einzelnen Szenen ſind ſkizziert (ital.). Zwiſchen den Akten drei Intermedii: „L'ammalato imaginario" (2 Perſonen: Erighetta u. D. Chilone). Dies muſik. Intermezzo iſt „Componimento di un gentile ingegno italiano". Verf. nicht genannt. **153 (53)**

Cristo pendente dalla croce, Oratorio von — ? —, da cantarsi nella sontuosa cappella eretta in Mannemia . . . la sera del venerdi santo. Mannheim 1732. **154 (56)**

Meride, Dr. p. mus. von Carlo Pierro Grua, Maestro di Capella di S. A. S. E. u. Giovan Claudio Pasquini, Poeta Cesareo e Regio. Mannheim [1742] 4°. Aufg. am Hochzeitstage (17. Jan. 1742) Karl Theodors mit Maria Eliſabeth Auguſta u. des Herzogs Clemens v. Baiern mit Maria Anna Joſepha von Sulzbach. Eröffnung des neuen von Aleſſandro Galli Bibiena erbauten Schloßtheaters. **155 (60)**

L'injustice vangée ou les nôces d'Arlequin avec Colombine, le tout pour magie, Pantomime, aufg. von Herren des Hofes; zum Schluß Ballet mit Muſik von Basconi. Mannheim 1747. 4° **156 a u. b (62)**

La clemenza di Tito von Carl Grua u. Metaſtaſio. Mannheim 1748. Ital. u. dtſch. 4° in hellblauem Plüſchbd. **157 (63)**

Arlequin assassin ou Polichinelle disgracé. Comédie pantomime. Mannheim 1748. 4° **158 (64)**

L'amour ennemi de la vieillesse ou le docteur magicien, Comédie pantomime, Muſik von Basconi. Mannheim 1748. 4° **159 (65)**

La naissance d'Arlequin, Comédie pantomime, aufg. von Herren des Hofes, Muſik von Basconi. Mannheim 1748. 4° **160 (66)**

La deposizione dalla croce di Gesù Cristo, Orat. von Franz Xaver Richter (Hofmuſikus) u. Claudio Pasquini, deutſche Überſetzung von Carl Zuccarini, Regierungskanzliſt. Aufg. in der Schloßkirche Karfreitag 1748. Mannheim 1748. 4°. Ital. u. dtſch. **161 (67)**

L'Olimpiade, Dr. p. mus. [von Galuppi u. Metaſtaſio]. Mannheim 1749. Ital. Mſkr. in 4° **162 a (68)**

L'Olimpiade, Tragédie en musique von [Galuppi]. Aufg. 17. Jan. 1749. Überſ. aus dem Ital. des Metaſtaſio von Mr. de Vermale, conseiller et premier chirurgien de S. A. S. l'Electeur. Mſkr. in 4° **162 b (68)**

Il figliuol' prodigo, Azione sacra p. mus. von Carl Peter Grua u. Giovan Claudio Pasquini. Aufg. am Karfreitag. Mannheim 1749. **163 (69)**

Arlequin, Paon, Pendule, Statue, Enfant et Ramoneur, Comédie pantomime, aufg. von Kindern im Schloß auf der Bühne der frz. Komödie, Muſik von Heymann, Hofmuſikus. La Pantomime est tirée d'un sujet italien, refondu, augmenté par M. le Breun [= Lebrun] Musicien de S. A. S. Electorale, qui a dressé les acteurs. Mannheim 1749. **164 a u. b (70)**

Demofoonte, Dr. p. mus. v. [Haſſe? u. Metaſtaſio]. Mannheim 1750. **165 (71)**

Artaserse, Dr. p. mus. von Jomelli u. Metaſtaſio. Mannh. 1751. **166 (73)**

l'Ifigenia [Iphigenie in Aulis] Dr. p. mus. von Jomelli u. Verazi. Mannheim 1751 (die Jahreszahl in dem einen Exemplar hdſchr. verbeſſert in 1753). **167 a u. b (74)**

Porsognacco, Intermezzo in mus. v. [Pereni?] „da rappresentarsi nel nuovo teatro fatto aprire dal Serenissimo Elettore Palatino nel suo castello di Schwetzingen". Mannheim 1752. **168 (75)**

La serva padrona, Intermezzo per musica [von Pergoleſe u. Angiolo Nelli?] Aufg. zur Feier der Ankunft des Kurf. v. Baiern [nach hdſchr. Notiz in Schwetzingen 1752]. Mſkr. Schwetzingen 1752. **169 (76)**

Antigona. Dr. p. mus. von Bald. Galuppi u. Gaetano Roccaforte. Mannheim 1753. **170 (81)**

La conversione di Sant'Agostino, Oratorium von Joh. Adolf Haſſe. Aufg. am Karfreitag. Mannheim 1753. **171 (82)**

Demetrio, Dr. p. mus. v. Niccolo Jomelli u. Metaſtaſio. Mannh. 1753. **172 (83)**

La passione di Gesù Cristo, Orat. v. Ignaz Holzbauer. Mannh. 1754. **173 (86)**

Le jaloux corrigé, Opera buffon von ?. Darin parodiert 10 Arien aus La serva padrona, giocatore, maestro di musica. Mannh. 1754. 4° **174 (87)**

Intermezzo del Tracollo. [Schwetzingen] 1754. **175 (88)**

L'isola disabitata, Azione per mus. von J. Holzbauer. Mannh. 1754. **176 (89)**

L'Issipile. Dr. p. mus. von Holzbauer u. Metaſtaſio. Mannh. 1754. **177 (90)**

Il Don Chisciotte, opera serioridicola p. mus. von Holzbauer (nach hdſchr. Notiz aufg. in Schwetzingen). Mannheim 1754. **178 (92)**

L'allégresse du jour, pantomime allegorique au sujet de la convalescence de S. A. S. Elect. Pal. Aufg. 16. Dez. 1754. Muſik von Holzbauer, Sujet von Lauchery. Mannheim 1754. 4° **179 (91)**

Le nozze d'Ariana, festa teatrale p. mus. von Holzbauer u. Verazi. Mannheim 1756. **180 (93)**

Digitized by Google

I Cinesi, Componimento p. mus. von Holzbauer [u. Metaſtaſio]. Mannh. 1756. **181 (94)**

Il filosofo di campagna, Dr. gioc. per mus. [v. Galuppi]. Mh. 1756. **182 (95)**

Olimpiade, Dr. p. mus. [von Galuppi u. Metaſtaſio]. Mannh. 1756. **183 (96)**

Bellerofonte, Dr. p. mus. [Text] v. Ant. Marescotti. Mannh. 1756. **184 (97)**

Isacco, figura de Redentore, Orat. von Holzbauer. Mannh. 1757. **185 (98)**

Leucippo, favola pastorale p. mus. [von Haſſe]. Mannheim 1757. **186 (99)**

Le nozze, Dr. gioc. [v. Bald. Galuppi u. Polixeno Fegeio]. Mh. 1757. **187 (100)**

La clemenza di Tito, Dr. p. mus. v. Holzbauer u. — ? —. Mh. 1757. **188 (101)**

La pupilla farsetta, in musica a tre voci von Franzesco Saverio Garzia. Mannheim 1758. **189 (102)**

Nitteti, Dr. p. mus. von Holzbauer [u. Metaſtaſio]. Mannh. 1758. **190 (103)**

Nova burlesca in pantomima intitolata Arlichino fortunato nell'amore. Komponiſten: Akt 1: Ignaz Fränzel, Akt 2: Giov. Toeschi, Ballets: Chriſt. Cannabich. Mſkr. 4° [Mannheim ca. 1758/59.] **191 (104)**

Cythère assiégé, Opéra comique mêlé d'ariettes dont la musique est de Mr. le Chev. Gluck. (Hdſchr. Notiz: Schwetzingen.) Mh. 1759. **192 a u. b (105)**

Ippolito ed Aricia, Dr. p. mus. von Holzbauer mit Ballets von Cannabich u. Bouqueton. Mannheim 1759. **193 (106)**

Cajo Fabrizio, Dr. p. mus. von Jomelli u. Verazi, mit mehreren neuen Arien von Giuſeppe Colla. Ballets von Bouqueton: 1. Hochzeit des Admet u. der Alceſte, 2. Der verliebte Faun. **194 a u. b (108)**

Gieſte (Jephta), Azione sacra p. mus. von Pompeo Sales u. Math. Verazi. Aufg. am Karfreitag in der Schloßkirche. Mannh. 1762. 4° **195 (110)**

Sofonisba, Dr. p. mus. von Tomaſo Traetta u. Math. Verazi. Mannh. 1763. Nach dem erſten Akt: Ballet Telemach von Toeschi, nach dem zweiten Akt: Ballet Ceyx u. Alcyone. **196 (111)**

Ifigenia in Tauride, Dr. p. mus. von Giov. Franz. Majo u. Mattia Verazi. Mannheim 1764. **197 (112)**

Il giudizio di Salomone, figura della chiesa trionfante, Oratorio von Ignaz Holzbauer. Aufg. am Karfreitag in der Schloßkirche. Mh. 1766. 4° **198 (113)**

Alessandro [nell'Indie] von Franz. Majo u. Metaſtaſio. Mh. 1766. **199 (114)**

Die frohlockenden Schäfer. Ein muſik. Vorſpiel, aufg. von der kurf. deutſchen Hofſchauſpieler-Geſellſchaft den 3. Nov. 1768 auf dem deutſchen Hoftheater aus demutsvoller Pflicht. Mannheim 1768. 4° **200**

Adriano in Siria, Dr. p. mus. von Ignaz Holzbauer u. Metaſtaſio. Aufg. bei der Hochzeit des Kurfürſten Friedrich Auguſt v. Sachſen mit der Prinzeſſin Amalia Auguſta v. Zweibrücken. Mannh. 1769. **201 (117)**

I pellegrini al santo sepolcro, Oratorium von Adolf Haſſe. Aufg. am Karfreitag in der Schloßkirche. Mannh. 1769. **202 (118)**

L'isola d'amore, Azione comica per musica von Antonio Sacchini. Aufgef. nach hdſchr. Notiz: Schwetzingen, Juni 1772, vorher Oggersheim 1769. Mannheim [1769]. **203 (119)**

L'amante di tutte [von Galuppi]. Mannh. 1770. Zum Schluß Ballet: Amor et Psyche. **204 a u. b (120)**

La buona figliuola zitella. Dr. gioc. p. mus. von Niccolo Piccini u. Poliſſeno Fegejo. Mannheim 1769. **205 (121)**

Catone in Utica. Dr. p. mus. von Niccolo Piccini u. Pietro Metaſtaſio. Mannh. 1770. Nach dem 1. Akt: Ariadne et Thésée, Ballet héroique Pantomime, nach dem 2. Akt: l'Amour et Psiche, Ballet héroique, beide vom Balletmeiſter Fabiani. **206 (122)**

Il filosofo convinto in amore, Intermezzi per musica. Mannh. [1771]. Nach hdſchr. Notiz aufgef.: Schwetzingen Mai 1771. **207 (123)**

Il filosofo di campagna, Dr. gioc. von Galuppi. Mannh. [1771]. Nach hdſchr. Notiz: die erſte Oper zu Schwetzingen im März 1771 nach verabſchiedeter franz. Comödie. (Schon 1756 aufgef.) **208 (124)**

Gli stravaganti, Azione comica per mus. von Niccolo Piccini. Mannh. 1771. Nach dem 1. u. 2. Akt große Ballets, Muſ. von Toeschi, Erfindg. v. Verazi: Enée et Turnus, Orphée et Euridice. **209 (125)**

L'amore artigiano, Dr. gioc. von Florian Gaßmann u. Goldoni. Mannheim [1772]. Nach hdſchr. Notiz aufgef.: Schwetzingen 1772. Im Textbuch ſind die geſtrichenen Stellen überklebt, teilweiſe mit hdſchr. Zuſätzen verſehen. **210 a u. b (126)**

La contadina in corte, Operetta giocosa per musica von Antonio Sacchini. Mh. [1772]. Nach hdſchr. Notiz aufg.: Schwetzingen Juni 1772. **211 (127)**

La foire de village hessoise, Ballet-Pantomime von Cannabich u. Lauchery. nach hdſchr. Notiz aufg.: Schwetzingen avec l'opéra contadina in corte 1772. Mannheim 1773. 4° **212 (128)**

Temistocle, Dr. p. mus. v. Joh. Chriſt. Bach u. Metaſtaſio. Mh. 1772. **213 (129)**

Ballets exécutés à l'opéra de Temistocle. (Aufg. am 5. Nov. 1772.) Muſik von Toeschi d. ä. u. Cannabich. 1. Roger dans l'isle d'Alcine; 2. Médée et Jason. Mannheim [1772]. 4° **214 (130)**

Le finte gemelle, operetta giocosa per mus. von Niccolo Piccini. Mannh. [1772]. Nach hdſchr. Notiz aufgef.: 7. Nov. 1772. **215 (131)**

La fête printannière, ou les amours de Daphnis et de Philis, Ballet von Toeschi, Sujet von Lauchery nach Geßner. Mh. [1772]. 4° Nach hdſchr. Notiz: dansé avec l'opéra „finte gemelle"; alſo 7. Nov. 1772. **216 (132)**

La fiera di Venezia, Dr. gioc. von Antonio Sacchini [u. Gior. Gaſtone Boccherini.] Mannh. [1772]. Nach hdſchr. Notiz aufgef.: Mannh. 1772 am 22. Nov. **217 (133)**

La mort d'Hercule. Ballet héroi-tragique von Lauchery. Muſik von verſchiedenen. Mannh. [1772]. 4° Hdſchr. Notiz: „avec l'opéra fiera di Venezia", alſo 1772. **218 (134)**

L'isola d'Alcina, Dr. gioc. von Giuſ. Gazzaniga. Mannh. [1773]. Nach hdſchr. Notiz aufgef.: Schwetzingen 1773. **219 (135)**

L'assemblée, operetta comica von Guglielmi. Mannh. [1773]. Nach hdſchr. Notiz aufgef.: Schwetzingen Auguſt 1773. **220 (137)**

L'incognita perseguitata, Dr. gioc. p. mus. von Pasquale Anfoſſi. Mannheim [1773]. Aufg. nach hdſchr. Notiz am 21. Nov. 1773. **221 (138)**

L'Endimione, Azione drammatica teatrale p. mus. v. Joh. Chriſt. Bach. Mh. [1774]. Nach hdſchr. Notiz aufg.: Febr. 1774, vorher Oggersh. 1770. **222 (139)**

Achille reconnu par Ulisse dans l'isle de Scyros, Ballet héroi-pantomime von Cannabich u. Lauchery. Mannheim [1774]. 4°. Hdſchr. Notiz: avec l'opéra Endimione. **223 (140)**

Amor vincitore, Azione teatrale p. mus. von Joh. Chriſtian Bach. Mannheim [1774]. Nach hdſchr. Notiz aufg.: Schwetzingen Auguſt 1774. **224 (142)**

La secchia rapita, Dr. eroicomico von Antonio Salieri [u. Boccherini]. Mannheim [1774]. Aufg. nach hdſchr. Notiz: „Mannheim 5. Nov. 1774 zwey Tag vor der Abreiſe nach Italien." **225 (143)**

Les amans protégés par l'amour, Ballet pastoral-héroique von Cannabich u. Lauchery. Mannheim 1774. Nach hdſchr. Notiz: Ballet zur Oper La secchia rapita. **226 (144)**

Le rival imaginaire ou le dépit amoureux, Balletpantomime von Deller (ci-devant musicien am würtemb. Hof) u. Lauchery. Mannheim 1775. Nach hdſchr. Notiz aufgef. mit Amor vincitore. **227 (145)**

L'embarquement pour Cythère ou le triomphe de Venus, Ballet pastoral-héroique von Cannabich u. Lauchery. Mannheim 1775. **228 a u. b (146)**

L'amant jardinier, Balletpantomime von Lauchery, Muſik von verſch. Mannheim 1775. Nach hdſchr. Notiz zu „fiera di Venezia". **229 (147)**

L'Arcadia conservata, Azione teatrale p. mus. da rappresentarsi . . sul teatro di verdura naturale in prospetto del tempio d'Apollo nel giardino elettorale di Schwetzingen. Mannheim [1775]. **230 (148)**

L'amour vainqueur des Amazones, Ballet héroi-pantomime von Cannabich u. Lauchery. Mannheim 1775. Nach hdſchr. Notiz zu L'isola d'amore. **231 (149)**

Zemira e Azor, Azione teatrale p. mus. von Gretry u. Verazi (nach Marmontel). Mannheim [1776]. Hdſchr. Notiz: aufg. Januar 1776. **232 (151)**

La festa della rosa, versione libera della rosiera de Salenci, pastorale per mus. von Gretry, bearb. von Math. Verazi. Mannheim [1776]. Hdſchr. Notiz: Schwetzingen Juli 1776. **233 (152)**

Lucio Silla, Dr. p. mus. von Joh. Chriſt. Bach, Text nach de Gamera von Verazi. Mannheim [1776]. **234 (153)**

Il finto spettro. Azione comica per mus. von Paeſiello u. Verazi. Mannh. [1776]. Hdſchr. Notiz: „26. Nov. 1776 ein einzigmal und die allerletzte Vorſtellung auf dem großen opertheatre, welches in der Belagerung Nov. 1795 in Aſche gelegt wurde, von denen italieniſchen Opern. Im Carneval von 1777 wurde Günther v. Schwarzburg aufgeführt, und die allerletzte Vorſtellung war Günther mit dem Ballet . . . den 20. Nov. 1777." **235 (154)**

Les incidents favorables de l'amour ou le diable mariage, Ballet pantomime espagnol von Cannabich u. Lauchéry. [Mannheim] 1776. Hdſchr. Notiz: zu „finto spettro". **236 (155)**

Palmerin d'Olive, Ballet heroi-pantomime von Cannabich u. Lauchéry. Mannheim 1776. **237 (156)**

Roſamund, Singſpiel in 3 Aufzügen für die Churpfälziſche Hof-Singbühne [von Schweitzer u. Wieland]. Mannheim, Schwan 1778. Mit Ballet, welches die Höllenfahrt des Herkules, um Alceſten zurückzuholen, darſtellt, v. Cannabich u. Lauchery. **238 (158)**

Il giubilo della Tessaglia, per la riapparizione del sola tutelar divinità della medesima (Rückkehr der Kurfürſtin) von Verazi jun. Frankenthal 1779. **239**

Laodamia, Azione teatrale p. mus. von Verazi jun. u. M. Verazi. Mannh. [1780]. Nach hdſchr. Notiz aufg. am Namenstag der Kurfürſtin Eliſabeth Auguſta in Oggersheim 3. Aug. 1780. **240**

München.

L'Ermione von Giuſ. Ant. Bernabei u. Ventura Terzago. München 1680. **241**

La Dori von Giuſ. Ant. Bernabei u. Ventura Terzago. München 1680. **242**

Marco Aurelio v. Augoſtino Steffani u. Ventura Terzago. München 1681. **243**

L'Ascanio von Giuſ. Ant. Bernabei u. Ventura Terzago. München 1686. **244**

La feste de Délos, Comédie par M. Dauvilliers, Comédien de S. A. E. de Bavière ornée de dances et de musique de la Composition de M. Grandual, Comédien de S. A. E. de Bavière. Representée a Munich le 30 Aoust 1716. **245**

I veri amici [von Comm. Albinoni]. München 1722 (Hochzeit Karl Alberts mit Maria Amalia). **246**

L'Ippolito [von P. Torri]. München 1731. **247**

Adriano in Siria (Adrien) von Andr. Bernasconi und Metaſtaſio. München [1755]. 4° Ital. u. frz. **248**

Li tre gobbi rivali, farsetta in musica von Ciampi. München 1758. **249**

La Didone abbandonata von Andr. Bernasconi u. Pietro Metaſtaſio. München 1760. Dabei das Ballet le Prie de l'oiseau ou du Papegai. **250**

Il trionfo della fedeltà, Dramma pastorale per musica di E. T. P. A. [Gedichtet u. komp. von Maria Antonia Walpurga Kurfürſtin von Sachſen geb. Prinzeſſin von Bayern; Pſeud: Ermelinda Talea.] München 1761. **251**

L'Eroe cinese (Der chineſiſche Held) von Sacchini u. Metaſtaſio. München 1771. Ital. u. dtſch. **252**

Il finto pazzo per amore, opera buffa per musica a 4 voci von Antonio Sacchini. München 1771. **253**

Telemaco (Telemach) von Paul Grua u. Graf Serimann. Aus dem Ital. überſetzt von A. G. v. T. z. S. [= Aug. Graf v. Törring zu Seefeld]. München 1780. Ital. u. dtſch. **254**

Semiramide (Semiramis) von Salieri und Metaſtaſio. Überſ. von Abbé Lorenz Hübner. München 1782. Ital. u. dtſch. **255**

Armida abandonnata (Der verlaſſene Armide) von Prati. Überſ. von Hey. [München] 1785. Ital. u. dtſch. **256**

Kaſtor und Pollux von Abt Vogler. München 1806. **257**

Antigonus von Frh. v. Poißl u. Metaſtaſio. München 1808. **258**

Neapel.

Sifface, Dr. p. mus. von Gioacchino Cocchi. Neapel 1748. **259**

Il Farnace, Dr. p. mus. von Giov. Francesco Sterkel al Servizio di S. A. Elettorale di Mogonza. Neapel 1782. **260**

Lo sposo a forza, Commedia p. mus. von Gaetano Marinelli u. Giuſ. Palomba. Neapel 1792 (teatro de'Fiorentini). **261**

Obeide ed Atamare, Dr. p. mus. von Luigi Capotorti u. Andrea Leone Tottola. Neapel 1803. **262**

Andromaca, Dr. p. mus. von Giov. Paeſiello. Neapel 1804. **263**

Socrate immaginario, Commedia p. mus. von Giov. Paeſiello [u. Gallani]. Neapel 1804 (nuovo teatro sopra Toledo). **264**

Il geloso sincerato, Commedia p. mus. von Giuſeppe Nicolini. Neapel 1804 (Teatro nuovo sopra Toledo). **265**

La ballerina amante, Commedia p. mus. von Domenico Cimarosa u. Giuſ. Palomba. Neapel 1804 (teatro de'Fiorentini). 266
Peribea e Telamone, Dr. p. mus. von Giuſeppe Nicolini. Neapel 1804. 267
L'inferno ad arte, Commedia p. mus. von Raffaele Orgitano u. Giuſ. Palomba. Neapel 1804 (Teatro de'Fiorentini). 268

Neuburg ſiehe Mannheim 137.

Padua.

Semiramide, Dr. p. mus. von Domenico Fiſchietti. Padua 1759. 269
Le trame deluse, Dr. gioc. p. mus. [v. Domenico Cimarosa]. Padua 1792. 270
I pastori generosi, ovvero il trionfo dell'amicizia, Dramma pastorale von Homobono Nicolini u. N. N. P. A. Padua o. J. 271

Paris.

Les prétendus, Comédie lyrique en 2 actes von C. Lemoine u. Rochon de Chabannes. Paris 1789. (Aufg. 2. Juni 1789.) 272
La villanella rapita (la paysanne enlevée) v. Francesco Bianchi [u. Ferrari]. Aufg. Juni 1789 Théatre de Monsieur. Paris 1789. Ital. u. frz. 273
Armide, Drame héroique en 5 actes von Gluck u. Quinault. Aufg. Th. de l'Académie de musique 23. Sept. 1777. Paris 1802. 274
Psyche, Ballet pantomime en 8 actes von Gardel. Aufg. Th. des Arts 14. Dez. 1790. Paris 1804. 275
La locandiera scaltra (l'hôtesse rusée) von Giuſeppe Farinelli. Aufg. Th. de l'Impératrice thermidor an XIII. Paris 1805. Ital. u. frz. 276
La prova d'un opera seria (la répétition d'un opéra serieux) von Francesco Gnecco [Text vom Komponiſten]. Aufg. Th. de l'Impératrice 3. Sept. 1806. Paris 1806. Ital. u. frz. 277
Il podesta di Chioggia (le gouverneur de Chioggia) von Ferdinando Orlandi [u. Anelli]. Aufg. 3. Dez. 1806. Paris 1806. Ital. u. frz. 278
I nemici generosi (les ennemis généreux) von Dominique Cimarosa. Aufg. 31. März 1808 Th. de l'Impératrice. Paris 1808. Ital. u. frz. 279
Le nozze di Dorina ovvero i tre pretendenti (les nôces de Dorine) von Sarti. Aufg. 2. Aug. 1809 Th. de l'Impératrice. Paris 1809. Ital. u. frz. 280
Le triomphe de Trajan, tragédie lyrique en 3 actes v. Perſuis u. Esménard. Aufg. Th. de l'acad. imp. de mus. 23. Okt. 1807. Paris 1810. 281
I Zingari in fiera (les bohémiens à la foire) von Paeſiello [u. Palomba]. Aufg. Th. de l'Impératrice 30. Dez. 1809. Paris 1810. 282
Le triomphe du mois de Mars ou le berceau d'Achille, Opéra-ballet von M. Kreutzer u. Em. Dupaty. Aufg. Th. de l'acad. imp. de mus. 27. März 1811. Paris 1811. 283
Didone abbandonata von Paer u. Stefano Veſtris. Aufg. Tuilerien 9. Juni 1811. Paris 1811. Ital. u. frz. 284
L'enfant prodigue, Ballet-pantomime v. Gardel u. Berton. Paris 1812. 285
Oenone von Kalkbrenner u. Le Bailly. Paris 1812. 286
Adelina von Generali. Paris 1812. Ital. u. frz. 287

Digitized by Google

La cosa rara ossia bellezza ed onestà von Martini [u. da Ponte]. Paris 1812. Ital. u. frz. 288

Jerusalem délivrée von Perſuis u. Baour-Lormian. Paris 1812. 289

Giannina e Bernardone von Cimarosa. Paris 1812. Ital. u. frz. 290

Giulietta e Romeo von Zingarelli. Paris 1812. Ital. u. frz. 291

Aladin ou la Lampe merveilleuse von Nicolo u. Benincori, Text v. Etienne. Aufg.: Acad. royale de musique 6. Febr. 1822. Paris 1825. 5me édition. 292

Potsdam ſiehe unter Berlin.

Prag.

Il Talismano, Commedia per musica von Salieri u. da Ponte [nach Goldoni]. Prag 1788. 293

Così fan tutte ossia la scuola degli amanti, Dramma giocoso in due atti da rappresentarsi nel teatro nazionale di Praga sotto l'impresa e direzione di Domenico Guardasoni l'anno 1791. Praga, inprimato nella Stamparia Elsenwanger. La poesia è dell' Abbate Da Ponte, poeta del Teatro Imperiale, la musica è del Signor Wolfgango Mozzart maestro di Capella in attual servizio di S. Maestà Cesarea. Erſte Aufführung: Wien 26. Jan. 1790. 294

La molinara ossia l'amor contrastato [Die ſchöne Müllerin], Dramma giocoso von Paeſiello. Prag 1791. 295

Il matrimonio segreto, Dramma giocoso von Cimarosa u. Bertati. Prag 1792. 296

La Pastorella nobile. Dramma giocoso v. Pietro Guglielmi. Prag 1792. 297

Camilla ossia il sotterraneo, Dramma serio-giocoso von Paer. Prag 1799. Ital. u. dtſch. 298

Il trionfo del bell sesso osia Il tartaro convinto in amore, Dramma giocoso von P. Winter. Prag 1795. 299

Gli Orazi e i Curiazi, Tragedia per musica von Gaetano Cimarosa. Prag 1799. 300

Adelaide di Guesclino. Dramma di sentimento per musica von Simon Mayer. Prag 1802. 301

Rom.

Il Lisimaco, Dr. p. mus. von — ? — u. Comagio Baldoſini [= Giacomo Sinibaldo]. Rom 1681. 302

Pompeo Magno in Armenio. Dr. p. mus. von Francesco Saverio Garzia u. Anaſtaſio Guidi. Rom 1755 (Teatro delle Dame). 303

Livia Claudia Vestale, Dr. p. mus. von Niccolo Conſorto u. Anaſtaſio Guidi. Rom 1755 (Teatro delle Dame). 304

Idomeneo, Dr. p. mus. von Baldaſſare Galuppi. Rom 1756 (Teatro di Torre Argentina). 305

La fiera di Sinigaglia, Dr. gioc. p. mus. von Domenico Fiſchietti u. Poliſſeno Fegejo, Pastore Arcade. Rom 1760 (Teatro delle Dame). 306

Il Cidde [auch unter dem Titel: Chimena], Dr. p. mus. von Antonio Sacchini. Rom 1769 (Teatro a Torre Argentina). 307

Il Vologeso, Dr. p. mus. von Giovanni Maſi. Rom 1776 (teatro di Torre Argentina). 308

Schwetzingen siehe unter Mannheim.

Straßburg.

Clotilde, Dramma per musica von Galuppi. Straßburg 1750 (nel teatro nuovo). 309

Ambleto [Hamlet], Dramma per musica von Giuſ. Carcani. Straßburg 1750 (nel teatro nuovo). 310

La pravità castigata, Dramma per musica. Straßburg 1750 (nel teatro nuovo). 311

Stuttgart (Ludwigsburg).

Fetonte (Phaeton) von Nic. Jomelli (la Poesia è tirato dal Francese). Stuttgart 1753. 4° Ital. u. dtſch. (anderer Text wie 1768). 312

Enea nel Lazio (Eneas im Lateiner Lande) von Nic. Jomelli u. Math. Verazi. Stuttgart 1755. 4° Ital. u. dtſch. 313

L'Olimpiade von Nic. Jomelli u. Metaſtaſio. Stuttgart 1761. 4° Ital. u. frz. Nach dem erſten Akt: I capricci di Galatea, ballo pastorale; nach dem zweiten Akt: Rinaldo e Armida, ballo eroico-pantomimo. 314

Semiramide (Semiramis) von Nic. Jomelli u. Metaſtaſio. Stuttgart 1762. 4° Ital. u. dtſch. 315

Il trionfo d'amore (le triomphe de l'amour), azione pastorale in un solo atto von Nic. Jomelli u. Tagliazucchi. Stuttgart (Ludwigsburg) 1763. 4° Ital. u. frz. 316

Fetonte von Nic. Jomelli u. Mattia Verazi. Stuttgart (Ludwigsburg) 1768. Dasſelbe ital. u. frz. 1768 (vgl. 312; anderer Text wie 1753). 317

L'Amore in Musica (l'amour en musique) von Ant. Boroni. Stuttgart (Solitude) 1770. Ital. u. frz. 318

Calliroe von Sacchini. Stuttgart (Ludwigsburg). 4° 319

Minerva, festa allegorica von — ? — Stuttgart 1781. 4° 320

Le feste della Tessaglia (les fêtes thessaliennes), opera allegorica (opéra-ballet allegorique) von Agoſtino Poli u. Verazi (nach Uriot). Stuttgart 1782. 4° Ital. u. frz. 321

Calliroe [von Sacchini? vgl. 1771]. Stuttgart 1782. 4° Ital. u. frz. Nach dem erſten Akt: La Morte di Licomede, ballet tragique; nach dem zweiten Akt: Rinaldo e Armida, ballo eroico-pantomimo. 322

Le delizie campestri o Ippolito e Aricia (les délices champêtres ou Hippolyte et Aricie) von Rudolf Zumſteg. Stuttgart 1782. 4° Ital. u. frz. 323

La Didone abbandonata (Didon abandonnée) [von —? — u. Metaſtaſio]. Stuttgart 1782. 4° Ital. u. frz. Nach dem erſten Akt: La Morte d'Ercole, ballo eroico; nach dem zweiten Akt: Orfeo ed Euridice, ballo eroico. 324

Alimon und Zaide, O. 3 frey nach dem Frz., Muſik von Kapellm. Kreuzer [Konradin Kreutzer]. Stuttgart 1814. 325

Digitized by Google

Treviſo.

La conversazione, Dr. gioc. von Giuſeppe Scolari u. Pol. Fegejo. Treviſo 1771 (teatro nuovo). 326

Trient.

I rivali placati, Dr. gioc. [von Pietro Guglielmi?]. Trient 1768. 327

Turin.

La maestra, Dr. gioc. von Gioachino Cocchi. Turin 1748. 328
L'impresaro, Dr. gioc. von Pietro Auletta. Turin 1748. 329
Arsinoe, Dr. p. mus. von Vincenzo Ciampi. Turin 1758. 330
Sicotencal, Dr. p. mus. v. Gio. Marco Rutini u. Ceſare Oliveri. Turin 1776. 331
Gengis-Kan, Dr. p. mus. von Pasquale Anfoſſi. Turin 1776. Beigedr.: Descrizione de'balli. 332
Medonte, Dr. p. mus. von Ferdinando Bertoni. Turin 1778. Beigedr.: Descrizione de'balli. 333
Arminio, Dr. p. mus. von Bernardino Ottani. Turin 1781. 334
Monsieur de Montanciel ossia l'albergo magico, Melodr. gioc. p. mus. von Giuſeppe Mosca u. Francesco Marconi. Turin 1810. 335

Venedig.

Furio Camillo, Dr. p. mus. von — ? — u. Matteo Noris. Venedig 1692. 336
L'Almansore in Alimena, Dr. p. mus. [v. Carlo Pollarolo]. Venedig 1703. 337
Venceslao, Dr. p. mus. v. Carlo Polaroli [u. Apoſtolo Zeno]. Venedig 1703. 338
L'odio e l'amor, Dr. p. mus. [von C. Franc. Pollarolo] u. Matteo Noris. Venedig 1703. 339
Le pescatrici, Dr. gioc. [von Ferd. Giuſ. Bertoni]. Venedig 1752. 340
Ginevra, Dr. p. mus. von Ferd. Bertoni. Venedig 1753. 341
Tamerlano, Dr. p. mus. Muſik von Gioacchino Cocchi u. Giambatiſta Pescetti (von jenem der 1. Akt, von dieſem der 2. Akt; der dritte Akt von beiden). Venedig 1754. 342
Il povero superbo, Dr. gioc. von Bald. Galuppi. Venedig 1755. 343
La diavolessa, Dr. gioc. v. Bald. Galuppi u. Poliſſeno Fegejo. Venedig 1755. 344
L'erede riconosciuta, Dr. gioc. von Niccolo Piccini. Venedig 1771. 345
Montezuma, Dr. p. mus. von Bald. Galuppi. Venedig 1772. 346
Ezio, Dr. p. mus. von Giuſ. Gazzaniga. Venedig 1772. 347
Solimano, Dr. p. mus. von Gio. Amadeo Naumann. Venedig 1773. 348
L'Olimpiade, Dr. p. mus. v. Pasquale Anfoſſi [u. Metaſtaſio]. Venedig 1774. 349
Il geloso in cimento, Dr. gioc. von Pasquale Anfoſſi u. Giov. Bertati. Venedig 1774. 350
Cajo Mario, Dr. p. mus. Muſik von verſchiedenen Autoren. Venedig 1774. 351
La contadina incivilita, Dr. gioc. von Pasquale Anfoſſi. Venedig 1755. 352
La novità, Dr. gioc. von Felice Aleſſandri u. Giov. Bertati. Venedig 1755. 353
La dama soldato, Dr. gioc. von Giuſeppe Gazzaniga. Venedig 1792. 354
Aci e Galatea, Dr. p. mus. von Francesco Bianchi u. Giuſeppe Foppa. Venedig 1792. 355

Digitized by Google

Verona.

L'isola di Calipso von Giuseppe Gazzaniga u. Eschilo Acanzio. Verona 1775 (teatro filarmonico). 356

Warschau.

Una cosa rara ossia bellezza ed onestà, Dramma giocoso v. Vinc. Martini u. da Ponte. Warschau 1789. 357

Wien.

I varii effetti d'amore, Scherzo musicale von Gio. Bononcini u. Donato Cupeda (mit Ballet von Giuseffo Hoffer). Wien 1685 4° (wiederholt Neustatt 1700. Die Angaben bei Riemann sind irrtümlich.) 358

Cajo Marzio Coriolano von Antonio Caldara und Pietro Pariati. Wien 1717. 359

La verità nell' inganno von Antonio Caldara (Ballets von Nicola Matteis). Wien 1717. 360

Ormisda von Antonio Caldara u. Apostolo Zeno. Wien 1721. 361

Costanza e fortezza, festa teatrale per musica von Giuseffo Fux u. Pietro Pariati (mit Ballets von Nicolo Matheis). Wien 1723. 4° 362

L'asilo d'amore, festa teatrale per musica [von Caldara und Metastasio]. In das Teutsche übersetzt von Johann Leopold v. Ghelen. Wien 1743. Ital. u. dtsch. 363

Archelao rè in Cappadocia, Tragicommedia per musica (mit Ballets von Franz Hilferding). Wien 1744 (bei Riemann nur: Archelao von Conti, Wien 1722). 364

Il trono vendicato. Wien 1745. 365

La generosità trionfante (mit Ballets von Franz Hilferding). Wien 1745. 366

L'Aralinda (mit Ballets von Antonio Philbua). Wien 1746. 367

La Zannina, maga per amore, Dramma giocoso. Wien 1747. Beigeb. ist die besonders gedruckte deutsche Übersetzung von J. L. v. G. [Joh. Leop. von Ghelen]: Zannina, eine Zauberin aus Liebe. 368 a u. b

Orazio, Dramma giocoso. Wien 1748. 369

Alcibiade von Giuseppe Carcani. Wien 1748. 370

La finta pazzia di Diana, Pastorale giocoso. Wien 1748. Beigedruckt: Il Tracollo, intermezzo per musica. 371

Il protettore alla moda, Dramma giocoso. Wien 1748. 372 a u. b

La nobiltà immaginaria, Dramma giocoso. Wien 1748. 373

La commedia in commedia, Dramma giocoso. Wien 1748. 374

Catone in Utica [von Jomelli u. Metastasio]. Wien 1749. 375

Merope [von Jomelli u. Apostolo Zeno]. Wien 1749. 376

Andromaca von David Perez. Wien 1750. 377

Andromeda liberata. Wien 1750. 378

L'innocenza giustificata, festa teatrale per musica von Gluck [u. Metastasio]. Wien 1755. 4° 379

Armida, Azione teatrale per musica [von Traetta u.] Gian Ambrogio Migliavacca. Wien 1760. 4° 380

Arianna, festa teatrale. Wien 1762. 381 a u. b

Digitized by Google

La conversazione, Dramma giocoso von Giuſeppe Scolari. Wien 1763. **382**

La pupilla, Intermezzo in musica a tre voci von Franz Xaver Garzia. Wien 1763. **383**

L'amore in musica. Wien 1764. **384**

L'Olimpiade von Florian Leopold Gaßmann [u. Metaſtaſio]. Wien 1764. **385**

La buona figliuola, Dramma giocoso von Nicolo Piccini. Wien 1764. **386**

La buona figliuola maritata, Dramma giocoso von Nicolo Piccini. Wien 1764. **387**

Le nozze. Dramma giocoso von Baldaſſare Galuppi [u. Poliſſeno Fegnio]. Wien 1764. **388**

La schiava, Azione comica per musica von Nicolo Piccini. Wien 1765. **389**

Il marchese villano, Dramma giocoso v. Baldaſſare Galuppi. Wien 1767. **390**

L'amore artigiano, Dramma giocoso v. Florian Gaßmann. Wien 1767. **391**

La contadina in corte, operetta giocosa von Antonio Sacchini. Wien 1767. **392 a u. b**

Alceste, Tragedia per musica da rappresentarsi nel teatro privilegiato presso alla corte nel carnevale del 1768. La musica è del Sig. Cavaliere Gluk, fragli Arcadi Armonide Terpsicoreo. [Text von Calzabigi.] Wien 1768. [Textbuch der ersten Aufführung.] **393**

La cascina [Die Milchwirtſchaft]. Dramma giocoso, la poesia è del Sig. Dottore Carlo Goldoni. La musica è di diversi autori. Wien 1768. **394**

Lo sposo di tre e marito di nessuna, Dramma giocoso, Muſik von Pasquale Anfoſſi („a riserva dell' introduzione e de' tre finali, che sono del Sig. Guglielmi, e dell' arie segnate coll' asterisco, che sono del Sig. Floriano Gasman"). Wien 1768. **395**

L'incognita perseguitata, Dramma giocoso v. Nicolo Piccini. Wien 1771. **396**

La fiera di Venezia, Commedia per musica v. Anton Salieri u. Gio. Gaſtone Bocherini Lucheſe, poeta arcade. Wien 1772. **397**

I rovinati, Commedia per musica von Florian Gasman u. Gio. Gaſtone Bocherini. Wien 1772. **398**

L'isola disabitata, Dramma giocoso von Giuſeppe Scarlatti u. Carlo Goldoni. Wien 1773. **399**

L'amore soldato, Dramma giocoso [von Sacchini? u. Taſſis]. Wien 1773. **400**

La calamità de cuori, Dramma giocoso von Antonio Salieri. Wien 1774. **401**

Neben dem Titelblatt hdſchr. Notiz, worin der Überſender dieſes Textbuchs über die Beſetzung der Oper und ihre vorzügliche Wirkung Mitteilungen macht.

Il geloso in cimento, Dramma giocoso von Pasquale Anfoſſi u. Giovanni Bertati. Wien 1775. **402**

La finta giardiniera, Dramma giocoso von Pasquale Anfoſſi [u. Calzabigi]. Wien 1775. **403**

Don Anchise Campanone, Dr. gioc. von Giovanni Paeſiello. Wien 1775. **404**

Le due contesse, Intermezzo per musica. (Die zwey Gräfinnen, ein komiſches Intermezzo) von Giovanni Paeſiello, aufg. auf den k. k. privil. Schaubühnen in Wien. Wien 1776. Ital. u. dtſch. **405**

Daliso e Delmita, Azione pastorale von Ant. Salieri u. Gamerra. Wien 1776. Ital. u. frz. **406**

Digitized by Google

Piramo e Tisbe, Azione tragica von Venanzio Rauzzini u. Marco Coltellini. Wien 1777. 407

Armida, Dramma per musica von Gio. Amadeo Naumann. Wien 1777. 408

Isabella e Rodrigo, Dramma giocoso von Pasquale Anfossi u. Giov. Bertati. Wien 1777. 409

La vera costanza [auch unter dem Titel „la pescatrice fedele"], Dramma giocoso per musica von Pasquale Anfossi. Wien 1777. 410

Il rè alla caccia, Dramma giocoso von Giuseppe Ponso u. Polisseno Fegeio. Wien 1777. 411

Orlando paladino, Dramma eroicomico [v. Pasquale Anfossi?]. Wien 1777. 412

La vedova scaltra, Comedia per musica v. Vincenzo Righini. Wien 1778. 413

La vendemmia, Dramma giocoso von Giuseppe Gazzaniga. Wien 1779. 414

Fra i due litiganti (Unter zwey Streitenden zieht ein Dritter den Nutzen) von Giuseppe Sarti [u. Lorenzi]. Wien 1783. Ital. u. dtsch. 415

Il barbiere di Siviglia, Dramma giocoso von Giov. Paesiello [u. Sterbini nach Beaumarchais]. Wien 1783. 416

Le gelosie villane (Die Eifersucht auf dem Lande), Dramma giocoso von Giuseppe Sarti [u. Grande]. Wien 1783. Ital. u. dtsch. 417

La Frascatana, Dramma giocoso von Giov. Paesiello u. Filippo Livigni. Wien 1783. 418

I visionarj, Dramma giocoso von Giov. Paesiello. Wien 1783. 419

Il curioso indiscreto (Der unbescheidene Vorwitz), Dramma giocoso von Pasquale Anfossi. Wien 1783. Ital. u. dtsch. 420

La finta principessa (Die verstellte Prinzessin), Dramma giocoso von Felice Alessandri. Wien 1783. Ital. u. dtsch. 421

Il falegname (Der Zimmermann) von Domenico Cimarosa [u. Palomba]. Wien 1783. Ital. u. dtsch. 422

Il rè Teodoro in Venezia, Dramma eroicomico von Giov. Paesiello [u. Casti]. Wien 1784 [Textbuch der ersten Aufführung]. 423

Il mercato di Malmantile, Dr. gioc. von Giuf. Barta. Wien 1784. 424a u. b

Il ricco d'un giorno (Der Reiche eines Tages), Dramma giocoso von Antonio Salieri u. da Ponte. Wien 1784. Ital. u. dtsch. 425

Il marito indolente (Der gleichgültige Ehemann), Dramma giocoso von Giacomo Ruft. Wien 1784. Ital. u. dtsch. 426

La dama incognita, Dramma giocoso von Giuf. Gazzaniga u. Pietro Salini. [Wien] 1784. 427

La finta amante, opera buffa [von Paesiello]. Wien 1784. 428

Il vecchio geloso, Dramma giocoso von Felice Alessandri. Wien 1784. 429

Le vicende d'amore, Dramma in musica a cinque voci von Pietro Guglielmi [u. Pallavicino]. Wien 1784. 430

Dem Text voraus geht ein Gedicht: capitolo burlesco sopra lo studio.

I viaggiatori felici (Die glücklichen Reisenden), Dramma giocoso von Pasquale Anfossi. Wien 1784. Ital. u. dtsch. 431

I contrattempi. opera buffa von Giuf. Sarti. Wien 1784. 432

La fiera di Venezia. Comedia per musica [von Salieri u. Boccherini]. Wien 1785. 433

Digitized by Google

Gli sposi malcontenti, opera comica v. Stefano Storace, Inglese. Wien 1785. **434**

L'incontro inaspettato (Die unvermutete Zuſammenkunft), Com. per musica von Vincenzo Righini u. Nunziato Porta. Wien 1785. (Ein Teil der ſzeniſchen Bemerkungen iſt deutſch.) **435**

La contadina di spirito, Dramma ridicolo von Paeſiello. Wien 1785. **436**

La grotta di Trofonio, opera comica. Wien 1785 (aufg. in Laxemburg) von Antonio Salieri [u. Caſti]. **437**

La villanella rapita (Das entführte Bauernmädchen), Dramma giocoso von Franz Bianchi [u. Ferrari]. Wien 1785. Ital. u. dtſch. **438**

La discordia fortunata, Dramma giocoso v. Giov. Paeſiello. Wien 1785. **439**

Giulio Sabino (Julius Sabinus), Dramma per musica von Giuſ. Sarti [u. Metaſtaſio]. Wien 1785 (Kärnthnerthortheater). Ital. u. dtſch. **440**

I finti eredi, Dramma giocoso von Giuſ. Sarti. Wien 1786. **441**

Il burbero di buon cuore, Dramma giocoso von Vincenzo Martini u. da Ponte. Wien 1786. **442**

Il mondo della luna, Commedia per musica v. Giov. Paeſiello [u. Goldoni]. Wien 1786. **443**

L'Olimpiade, Dramma per musica von Luigi Gatti [u. Metaſtaſio]. Wien 1786. **444**

L'Italiana in Londra, Dramma giocoso von Domenico Cimaroſa. Wien 1786. **445**

Una cosa rara ossia bellezza ed onestà, Dramma giocoso von Vincenzo Martini u. M. M. P[oeta] Ar[cade] = Da Ponte. Wien 1786. **446**

Il trionfo delle donne, Dramma giocoso von Pasquale Anfoſſi. Wien 1786. **447**

Prima la musica e poi le parole, Divertimento teatrale von Antonio Salieri [u. Caſti]. (Aufg. in Schönbrunn.) Wien 1786. **448**

L'inganno amoroso, opera buffa v. Pietro Guglielmi. Wien 1787. **449 a u. b**

Gli equivoci, Dramma buffo ad imitazione della Comedia inglese di Shakespeare, che ha per titolo: Les méprises [Die Komödie der Irrungen] von Stefano Storace u. Da Ponte. Wien 1787. **450**

Il Bertoldo, Dramma giocoso von Piticchio u. Da Ponte. Wien 1787. **451**

L'amor costante, Dramma giocoso [von Cimaroſa]. Wien 1787. **452**

Lo stravagante inglese, Dramma giocoso von Fr. Bianchi. Wien 1787. **453**

Le gelosie fortunate, Dramma giocoso von Pasquale Anfoſſi. Wien 1788. **454**

Il talismanno, Com. p. mus. v. Antonio Salieri u. Goldoni. Wien 1788. **455**

La modista raggiratrice, Dramma giocoso von Giov. Paeſiello. Wien 1788. (Später unter dem Titel La scuffiara.) **456**

Il convito di Baldassarre (Das Gaſtmahl Balthaſars), Oratorio, Muſik von verſchiedenen Meiſtern. Wien 1788. Ital. u. dtſch. **457**

Axur rè d'Ormus, Dramma tragicomico von Antonio Salieri u. Da Ponte. Wien 1788. **458**

Il Turco in Italia, Dramma buffo von Giuſ. Seidelmann [u. Romani]. Wien 1789. **459**

I due supposti conti, Dramma buffo von Domenico Cimaroſa. Wien 1789. **460**

La cifra, Dramma giocoso von Antonio Salieri u. Da Ponte. Wien 1789. **461**

Digitized by Google

pastor fido, Dramma tragicomico von Antonio Salieri u. Da Ponte. Wien 1789. 462

La quacquera spiritosa, Com. p. mus. v. Pietro Guglielmi. Wien 1790. 463

La pastorella nobile, Dramma giocoso v. Pietro Guglielmi. Wien 1790. 464

La caffettiera bizarra, Dramma giocoso von Giuseppe Weigl und da Ponte. Wien 1790. 465

La molinara ossia l'amor contrastato [„Die schöne Müllerin"] Dramma giocoso von Gio. Paesiello. Wien 1790. 466

Nina ossia la pazza per amore, Dramma giocoso, tratto dal francese[1]) e messo in versi e ridotto dall' Ab. Da Ponte. Musik von Giov. Paesiello mit Zusätzen von Weigl. Wien 1790. 467

Le astuzie in amore, Com. p. mus. von Giacomo Tritto. Wien 1791. 468

I zingari in fiera, Commedia per musica von Giov. Paesiello [u. Palomba] Wien 1791. 469

La giardiniera innamorata, Commedia per musica von Pietro Guglielmi. Wien 1791. 470

Le trame deluse, Dramma giocoso von Cimarosa. Wien 1791. 471

Teseo a Stige, Dramma tragico von Sebastiano Nasolini. Wien 1791. 472

La vendetta di Nino, Melodramma tragico von Alessio Prati. [Text nach Voltaire's Semiramis.] Wien 1792. 473

La locanda, Commedia per musica von Giov. Paesiello. Wien 1792. 474

Il pittore parigino, Dramma per musica von [Cimarosa]. Wien 1792. 475

Nannerina e Pandolfino ossiano Gli sposi in cimento, Dramma giocoso von Pietro Dutillieu u. Giov. Bertati. Wien 1792. 476

Il disertore, Dramma per musica von Francesco Bianchi. Wien 1792. 477

La moglie capricciosa, Dramma giocoso von Giuf. Gazzaniga. Wien 1792. 478

L'incanto superato, Favola romanesca von Francesco Sießmayr (discepolo del Sig. Ant. Salieri) u. Bertati. Wien 1793. 479

Amore rende sagace, Dramma giocoso von Domenico Cimarosa und Giov. Bertati. Wien 1793. 480

Il poeta di campagna, Com. p. mus. v. Pietro Guglielmi. Wien 1793. 481

Il mercato di Monfregoso, Dr. gioc. v. Nicola Zingarelli. Wien 1793. 482

L'impresario in angustie, Dr. gioc. v. Domenico Cimarosa. Wien 1793. 483

Zaira, Azione eroica. Wien 1805. 484

Ines de Castro, Dramma per musica von Nicolo Zingarelli. Wien 1807. 485

Adelasia ed Aleramo, Melodramma serio von Giov. Sim. Mayr u. Luigi Romanelli. Wien 1808. 486

Ginevra di Scozia, Dramma eroico von Giov. Sim. Mayr. und Gaetano Rossi. Wien 1810. 487

Trajano in Dacia, Dramma per musica von Giuf. Nicolini. Wien 1810. 488

Coriolano, Melodrama serio von Giuf. Niccolini u. Luigi Romanelli. Wien 1810. 489

Achille (Achilles), Dramma eroico von Paer. Wien 1811. Ital. u. dtsch. 490

Quinto Fabio Rutiliano, Dramma serio von Giuf. Nicolini und Giuf. Rossi. Wien 1811. 491

[1]) Nina, la folle par amour von Marsollier

Federica ed Adolfo von Adalb. Gyrowetz u. Giuſ. Roſſi. Wien (Kärnthnerthorth.) 1812 492

Il Davide, Oratorio sacro. Aufg.: nel teatro di corte la quadragesima dell' anno 1791 per conto di Madama Ferrarese. o. O. 1791. 493

Il flauto magico [Zauberflöte], Dramma eroicomico per musica in due atti, tradotto dall' idioma tedesco nell' italiano. o. O. 1794. La musica è del Signor Maestro Mozart. 494

Operetta burlesca à tre voci, detta La schiava finta (Die verſtellte Sklavin) von Francesco Garzia. 495

C.

Verschiedenes.

Repertorien, Szenarien, Tagebücher, Zettelbände, Inventarien und Kataloge. Rollenbibliothek.

a. Repertorien.

1. Repertorium der auf dem Mannheimer Theater aufgeführten Stücke,

in 2 Bänden Folio, von Stefan Grua angelegt 1779—1866, eigentlich Bestandteil der grünen Zettelbandreihe, wie schon der Einband beweist. Sehr sauber und zuverlässig geführt.[1]) Chronologisch nach den Daten der Premieren geordnet. Giebt an den Titel des Stücks, den Verfasser oder Bearbeiter (sofern derselbe aus dem Zettel ersichtlich ist), und dann mit Ordnungsziffern versehen die Aufführungstage. Jedes Stück trägt eine Ordnungsziffer, für besonders oft gespielte Stücke war zuweilen eine spätere Ergänzungskolumne unter besonderer Ziffer nötig.

Band 1 geht bis Nr. 998 (Die falsche Primadonna, z. 1. Mal 7. April 1820). Band 2 bis Nr. 2126 (Festvorstellung zur Gedächtnisfeier Dalbergs 1. Sept. 1866). Bis 2038 (Celinda 28. Jan. 1863) geht Gruas Handschrift, von da an ist das Repertorium von anderer Hand bis 1866 weitergeführt.

Dem ersten Band gehen zwei Inhaltsverzeichnisse voraus: 1. ein alphabetisches Verzeichnis der Stücke mit Hinweis auf ihre Nummern. 2. ein Verzeichnis der Stücke nach der Reihenfolge ihrer Ordnungsnummern. Das letztere geht bis Nr. 2278 „Enttäuschungen" Schauspiel von Werther (5. 11. 1880) also weiter als der zweite Band des Repertoriums selbst.

[1]) Diese beiden Bände, welche als Ergänzung der Zettelsammlung (vgl. S. 239) dienen, mußten im Theater verbleiben, da sie noch fortgeführt werden.

Digitized by Google

2. Repertoir-Buch für das Mannheimer Hoftheater.

3 umfangreiche Quartbände, zum Gebrauch des Intendanten bestimmt. Band 1 u. 2 angelegt 1822/23 und bis Mitte der dreißiger Jahre nachgetragen. Am Schluß von Band 2 ein alphabetisches Register der Stücke. Auf jeder Seite ein Stück, darunter die Besetzung mit den jeweiligen Veränderungen, Angabe der Aufführungstage, dieselbe namentlich für die älteren Stücke (von 1779 an) nicht vollständig. Band 1 enthält: Nr. 1—600, Bd. 2: Nr. 601—1019. Bd. 3 beginnt am 24. April 1825 (Nr. 1020) und ist bis 1. März 1836 (Nr. 1277) weitergeführt. —

Dieses Repertoir-Buch ist nach dem folgenden Repertorium gearbeitet, die Ziffern stimmen bis Nr. 345 überein, wo durch die Auslassung von Figaros Hochzeit eine Abweichung von einer Nr. entsteht. Eine weitere Verschiebung entsteht durch den Ausfall von Nr. 353 der Vorlage, ferner durch das Wegbleiben von Nr. 429 u. s. w.

3. Rollenrepertorium

in Großfolio, geht bis 1826. Vom Souffleur Trinkle 1804 begonnen und bis 1779 zurück ergänzt. Auch Walther und Grua haben daran geschrieben. Eingeteilt in zwei Bände (in 1 zusammengebunden) mit 282 und 215 beschr. Seiten. Der erste geht bis Nr. 575 Wilhelm Tell (z. 1. Mal 15. Juli 1804); der zweite von 576 an (die Stücke nach Nr. 936 sind nicht mehr nummeriert, bei den letzten sieben Stücken sind auch keine Daten mehr beigeschrieben). Das letzte verzeichnete Stück ist: Das Schlüsselloch, Lustspiel 3 von Budberg (ebenso wie die zuletzt vorausgehenden nicht zur Aufführung gekommen).

Anfangs nicht genau chronologisch nach den Daten der Premiere. Das erste Stück ist Hamlet (z. 1. Mal 10. Okt. 1779). Die Eröffnungsvorstellung „Geschwind ehe es jemand erfährt" 7. Okt. 1779 folgt erst unter Nr. 7.

Auf jeder Seite sind zwei bis drei Stücke verzeichnet. Unter dem Namen des Stücks (Autorenangaben fehlen) steht die Rollenverteilung, die späteren Inhaber einer Rolle sind neben die durchgestrichenen Namen der früheren gesetzt z. B. Hamlet: Herr Böck, Beck, Stenzsch, Gley, Hochkirch, Zimmermann, Kupfer, Eßlair, Löwe. Dann folgt das Verzeichnis der Aufführungstage.

4. Das Hauptbuch der Mannheimer Schaubühne.

Der ausführliche Titel in Bd. 1 lautet: Hauptbuch derjenigen Vorstellungen, welche auf dem Churfürstlichen National Theater zu Mannheim gegeben werden. Verfertigt von J. D. Trinkle Souffleur und Kopist. 1798. Nach dessen Ableben aber ergänzt durch J. L. 1815.

9 Bände in Folio, ein weiterer 10. Bd. ist nicht mehr vorhanden.

Dieses wichtige und interessante Werk, das infolge einer Bestimmung der Theatergesetze von 1797 angelegt wurde, ist leider nur bis 1816/17 weitergeführt und außerdem in seinen letzten Bänden unvollständig. Die Reihenfolge der einzelnen Stücke, die durchnummeriert sind, ist ganz willkürlich. Ein Registerband ermöglicht die sofortige Auffindung. Für jedes Stück ist ein Bogen reserviert; die Einträge beziehen sich auf folgende neun Punkte:

Digitized by Google

1. Titel des Stücks. 2. Nummer des Soufflierbuchs. 3. Besetzung und Abänderung derselben. 5. Anzug und Abänderung desselben. 6. Komparsen-Anzug und -Requisiten. 7. Dekorationen, Ameublement und erforderliche Theaterrequisiten (akt- und szenenweise angegeben, bei komplizierter Dekorationsstellungen sind Skizzen beigegeben). 8. Wieviel Arbeiter bezw. Nachtwache? 9. Wann und wie oft das Stück ist gegeben worden?

Dieses Hauptbuch vereinigt also: Repertorium, Garderobebuch, Scenarium, Inspizientenbuch u. s. w. und ist für die Kenntnis des früheren Bühnenbetriebs von großem Wert. Leider sind in den letzten Bänden (von Band IV Nr. 312 an) nur die Rubriken 1, 4 und 9 ausgefüllt; Dekorationspläne fehlen in diesen Bänden gänzlich.

Band I enthält die Nummern 1—80; II: Nr. 81—160; III: Nr. 161 bis 240; IV: Nr. 241—331; bis 312 von Trinkle geführt, von da an von J. L. 1815 ergänzt. Derselbe J. L. hat auch die folgenden Bände geschrieben; V: 332—429; VI: 430—527; VII: 528—625; VIII: 626—724; IX: 725 bis 822; X: fehlt.

Entstehung und Zweck des ganzen Werkes erläutert folgender Bericht Trinkles an die Intendanz vom 15. Okt. 1804:

„Ich überreiche hiermit die bereits auf 2 Bände aufgewachsenen Tabellen. Die Entstehung derselben veranlaßte der XVI. Art. § 3 der Gesetze unseres Theaters, worin mir aufgetragen wurde: Ein Hauptbuch der Vorstellungen, welche auf hiesiger Bühne gegeben werden, zu verfertigen und in Ordnung zu halten. In demselben müssen nach einer allgemeinen Übersicht 1. der Tag der Aufführung, 2. die Länge der Zeit, binnen welcher ein Stück spielt, 3. die Rollenbesetzung und deren Abänderung, 4. die Nummern der Kleider, 5. die Zahl der Statisten und ihre Kostüme, 6. die Dekorationen und 7. endlich die Requisiten mit gehöriger Deutlichkeit angezeigt sein.

Ich sah wohl ein, daß dieses Buch unangenehm zur Übersicht und langweilig würde, weil zu einem einzigen Stück mehrere Bögen erforderlich wären; verfiel auf die Idee, ob ich nicht durch Errichtung einer Tabelle dem verehrlichen Auftrag Genüge leisten könnte. Der erste Versuch glückte zum größten Wohlgefallen der mir unvergeßlichen preiswürdigen hohen Intendance und erhielte den Auftrag, damit fortzufahren. 80 Stücke machen jederzeit einen Band. Außer den durch neben angeführten [Artikel] bestimmten Rubriken brachte ich noch 2 mehr an, nämlich die Nummern des Souffl. Buchs in der Theaterbibliothek und die Zahl der Theater Arbeiter und Nachtwache. Im Registerband[1]) macht eine Übersicht der Ab- und Zugänge, Debüts und Gastrollen 2c. den Eingang. Von den einzelnen Tabellen ist Nr. 176 Richard Löwenherz noch bei Beck abhanden gekommen. Iffland und Prandt versichern, daß kein Theater ein so vortheilhaft eingerichtetes Werk besäße. Ersterem hab ich vor zwei Jahren schon eine Muster Tabelle mitgeben müssen . . ." Resolutum Venningens: „Ist dem

[1]) Dem alphabetischen Register ist vorangesetzt ein chronologisches Verzeichnis (nach Jahren und Tagen von 1778—9. April 1813) der wichtigsten Gastspiele, Debüts, Todesfälle u. ä., Schließungen, Wiedereröffnungen der Bühne u. anderer für das Theater wichtiger Ereignisse.

Digitized by Google

Souffleur Trinkle mündlich befohlen worden, gedachtes Hauptbuch der Mannheimer Schaubühne sogleich genau und fleißig fortzusetzen. 15. Okt. 1804."

Aus weiteren das Hauptbuch betreffenden Papieren ergiebt sich: Im Oktober 1807 liefert Trinkle Nr. 161—185 an die Intendanz ab und stellt auf deren Verlangen eine Liste der rückständigen Stücke auf. Es sind 132 Stücke (mit 24 Kr. bis 1 fl. 48 Kr. berechnet), wofür in Summa 118 fl. 30 Kr. Schreibgebühr in Anschlag gebracht sind. Der Intendanz erschien diese Summe sehr hoch, daher bemerkt Trinkle: „Hätte man mich fortfahren lassen, alle Monat zu verfertigen, wie neue oder alte Stücke aufs Repert. kamen, so wäre der Ertrag nicht merklich gewesen, denn der Tabellenaufwand war höchstens monatlich 6 fl."

Wir geben im folgenden auszugsweise einige Nummern dieses Hauptbuches wieder, woraus dessen Wichtigkeit sofort erkenntlich ist. Und zwar wählen wir hierfür folgende Stücke: Die Räuber, Wilhelm Tell, und Don Juan. Die eingefügten Clichés sind in etwas verkleinertem Maßstab genaue Nachbildungen der von Trinkle gezeichneten Dekorationsskizzen, die für die Kenntnis der damaligen Bühnentechnik von ganz besonderem Interesse sind. Sie stellen den Grundriß der Dekorationsaufstellung dar mit Bezeichnung des verwendeten Prospekts, der Koulissen (auch Flügel genannt), Soffiten und Setzstücke. Unter Tafeln und Brücken sind gemeint Erhöhungen des Bühnenbodens durch Bretter, welche auf Böcken oder ähnlichen Untersätzen hinter Koulissen oder Setzstücken aufgelegt wurden.

* * *

Die Räuber (Band 3 Nr. 181).

Trauerspiel in 7 Handlungen für die Mannheimer Bühne vom Verfasser Herrn Schiller bearbeitet.

Nummer des Souffl.-Buchs in der Th.-Bibl.: 42 Mskr.

Anfang 5, Ende ¼ nach 9 Uhr.

Maximilian, reg. Graf v. Moor	Herr Lay, Kirchhöffer, Gerl	Müller	Schwarz Atl. Weste u. Hosen, Sammetkappe, Binde, schwarz Tamis, grüne Blumen u. ⊙ Schlafrock, aschgrau Leinen do.
Karl	Beck, Lübenau, Eßlair	Mayer	1: gelb Collet mit gelb u. schw. Puffen. 2: blau Etaminweste und Hosen, roth lederner Gürtel u. Bandelier. 3: Ponso Sammetkl. mit reichen Riemen, blau Atl. Mantel, weiße do. Binde.
seine Söhne			
Franz	Müller, Brandt	Kaibel, Thürnagel	1: bl. Atl. Weste u. Hosen, eigene weiße Hosen u. gestickte Riemen, weißen Mantel u. Binde. 2: schw. Etamin Weste u. Hosen, Mantel und Binde.

Digitized by Google

Amalie, ſeine Nichte	Md. Ritter, Eßlair	Demmer, Hahn	1: Eigen geſtickt. Rock u. ponſo Leibchen. 2: ſchw. Atlasrock u. Leibchen.
Spiegelberg	Grüner, Lell	Thürnagel, Kaibel	1: Blau u. chamois Weſte u. Hoſen. 2: dunkelgraue Weſte u. Hoſen, ledern Gürtel, 2 Riemen, Hut.
Schweitzer	Heck	Sonntag	1: grün Etamin Weſte und Oberhoſen, ½ Harniſch. 2: braun Etamin Weſte und Hoſen, ledern Gürtel, 2 Riemen, Hut.
Grimm	Backhaus, Gerl, Heck, Singer	Weygand	1: Gelb Collet mit roſa Binde, ½ Harniſch, 2: Hellgrau Etaminweſte u. Hoſen, ledern Gürtel, 2 Riemen, Hut.
Schufterle	Fiſcher, Dölle	Frank, Spindler, Werner	1: gelb Collet mit blau u. weiß, ½ Harniſch, 2: ordinär Räuberkleid, ledern G. 2 R.
Roller	Leonhard, Prandt	Hofmann, Gerl, Sonntag Richter	1: gelb u. grün Etamin Weſte und Hoſen, gelbe lange Hoſen, ½ Harniſch. 2: Rollerskl. Strelitzenhoſen, G. 2 R.

u. ſ. w.

Comparſen-Anzug und derſelben Requiſiten.

Räuber	Kloſterm. Sut. Giron. Comp.		Ordin. Räuberkl., leinene Gürtel u. Riemen.
Bediente	Frank u. 4 Comp.		Grau Raſchweſten u. Hoſen, Oberhoſen.

18 altd. Räuberkl., Hüte, 6 Türkenweſten, Hoſen, Hüte, 6 Strelitzen mit Mützen, 6 altd. verſch. Soldatenkl., Hüte, Alle leinene Gürtel u. Riemen — weiß griechiſch Kl. u. ſchw. Flor als Requiſ. auf den Tiſch.

Dekorationen, Ameublement und erforderliche Theaterrequiſiten.

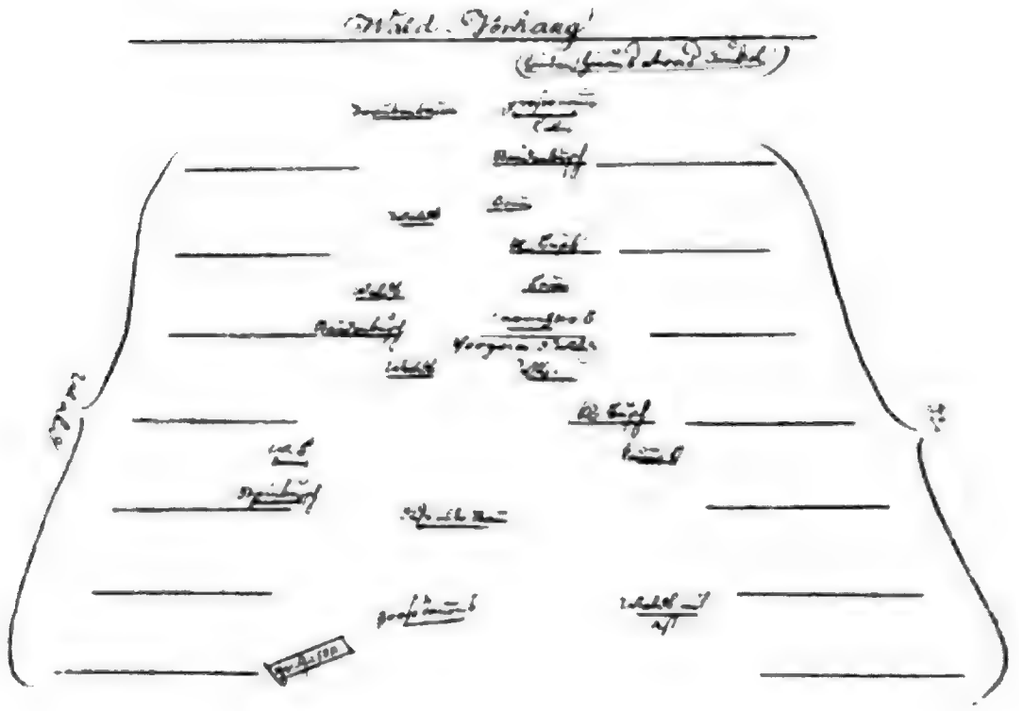
Actus I. 1. Saal im Mooriſchen Hauſe, Porzelain-Zimmer, ein reicher Lehnſtuhl rechts. Ein Br. geſchr. . . . Franz. Den Stuhl abr.

2. Im Gaſthof. Bierſtube mit Thüren. 2 Tiſche, 6 Stühle, 6 Gläſer, 2 But. Wein, Aufwärter. Ein Brief geſchr. . . . Roller.

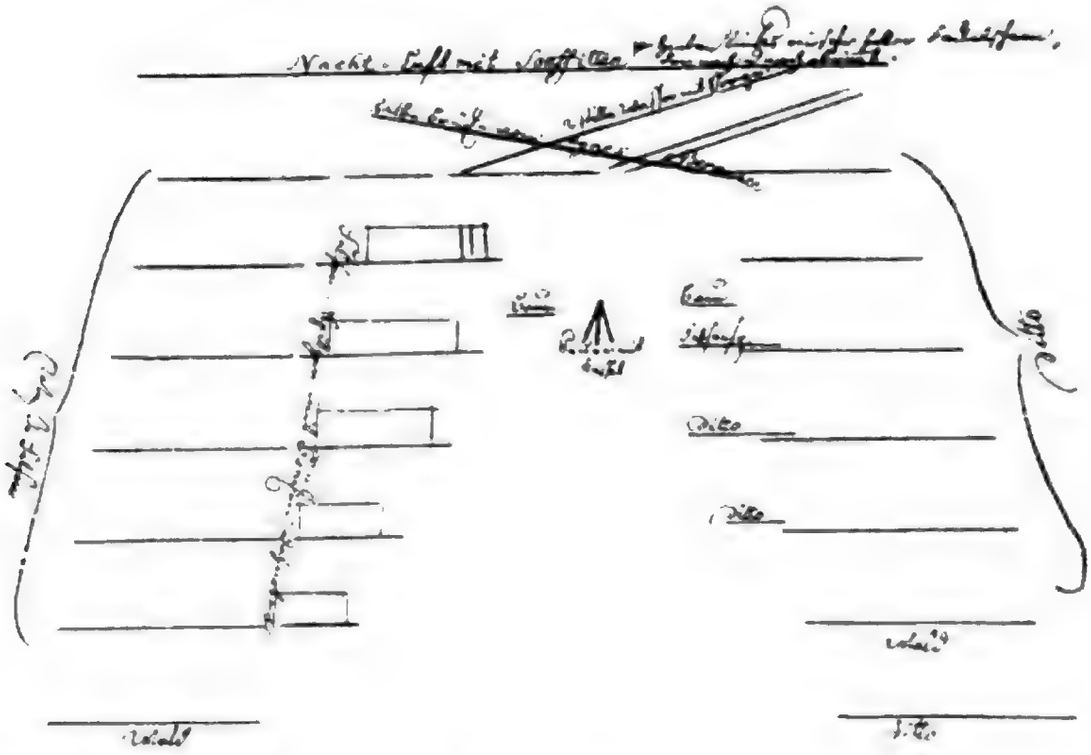
Actus II. 3. wie Nr. 1. Einen Beutel, 1 Packet Papiere . . . Franz. Ein Portrait . . . D. a. Moor. Ein Schwert, ein Portrait . . . Herrm. in d. 6. Sc. Stuhl abr.

4. Die böhmiſchen Wälder. In der 8. Sc. 3mal inwendig ſchießen. Eine Feldflaſche mit Brandw. . . . Räuber. Ringe . . . Karl. General-Pardon . . . Commiſſar. Inwendig Trompeten. Dolche, Flinten ꝛc. . . . Die Räuber.

Digitized by Google



Actus III. 5. Garten. Satyr-Garten mit 1 Fl.
6. Gegend an der Donau.



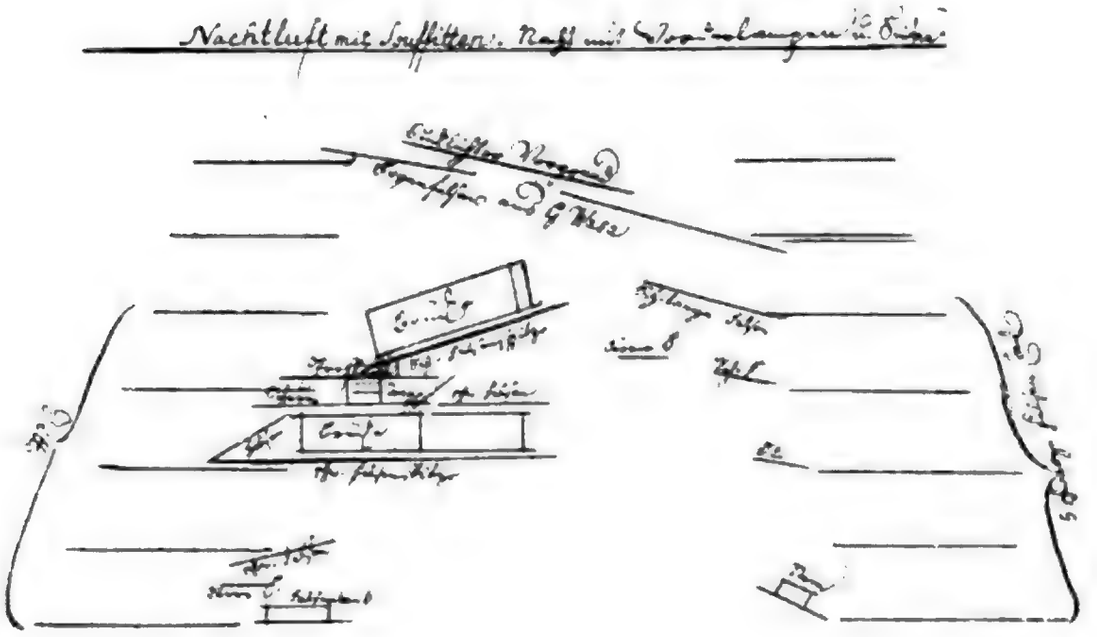
Gepäck der Räuber. Wasser im Hut . . Schweizer.

Actus IV. 7. Gallerie im Mooriſchen Schloß. Des alten Moor (Nr. 3), Karls (L. Nr. 2), Franzens (R. Nr. 2) u. der Mutter Bildniß (L. Nr. 3) an den Couliſſen. Ein Nonnenkl. auf dem Tiſch. Ein Seſſel. Klingel. Ein Becher Wein . . . Daniel. Eine Börſe u. Dolch . . . Franz. Ein Terzerol . . . Herrm. In der 7. Sc. abr.

Digitized by Google

8. Garten. Blumengarten mit 5 Coul.; links an Nr. 1 Laube mit Rasenbank. 2 Ringe . . . Karl u. Amalia.

Actus V. 9. Wald.



inwendig 3 Pistolenschüsse, Blasen mit Hörner. Es wird immer finsterer. 1 Krug mit Wasser . . . Herm. Es schlägt 12 Uhr.

Actus VI. 10. Zimmer in Moors Hause. Das schwarze Zimmer mit Brand, in der Mitte ein Kronleuchter, 1 Tisch, 1 Stuhl, Spiritus-Lampe. Feuerbrände, Sturmläuten, Schießen ꝛc.

Actus VII. 11 wie Nr. 9. An den Seiten ganz Nacht und Vorderlampen. NB. im Thurm statt der Treppe der kleine Strohsack, Getöse, Fackelschein, Schüsse, Musik der Kommenden, Vorderlampen herunter. Ketten . . . Franz.

Arbeiter: 20 Mann, Nachtwache: 3 Mann.

Wann und wie oft das Stück ist gegeben worden. (Aufzählung der Aufführungstage von 1782—1817.)

* * *

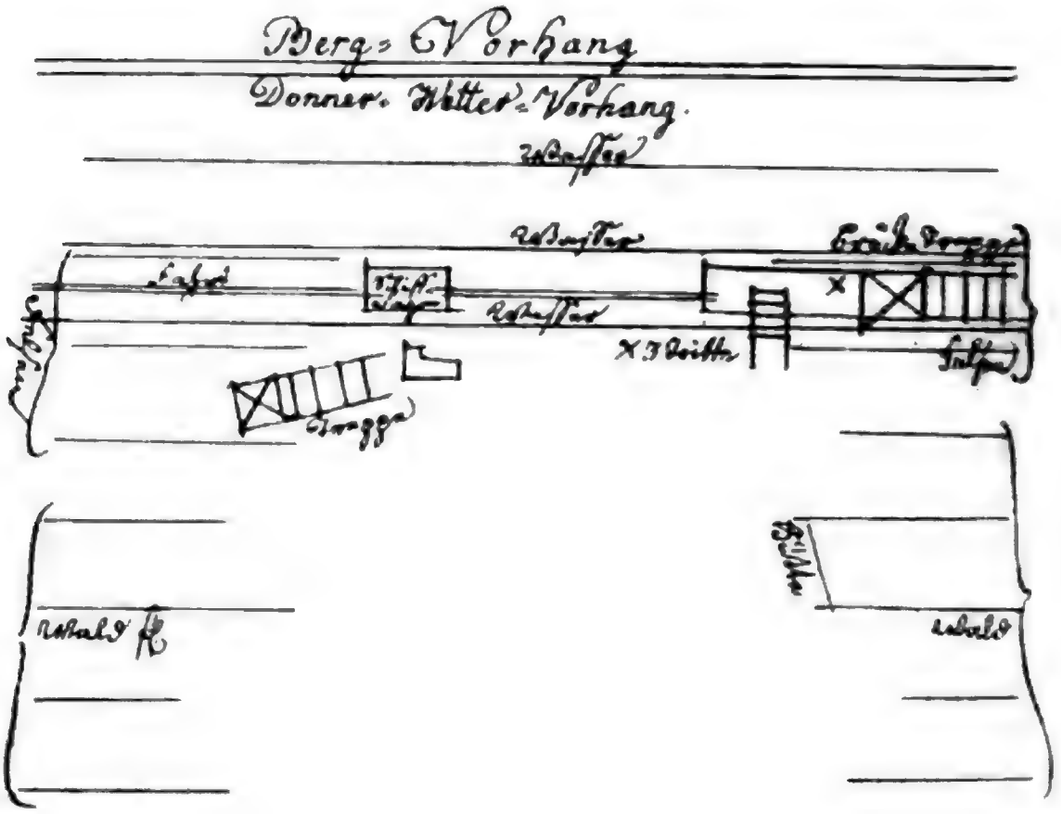
Wilhelm Tell (Bd. 3 Nr. 196) Schauspiel in 5 Aufzügen von Schiller.

Nummer des Souffl.-Buchs in der Th.-Bibl.: 339 Mspt. Anfang 5, Ende 5 Min. nach 9 Uhr.

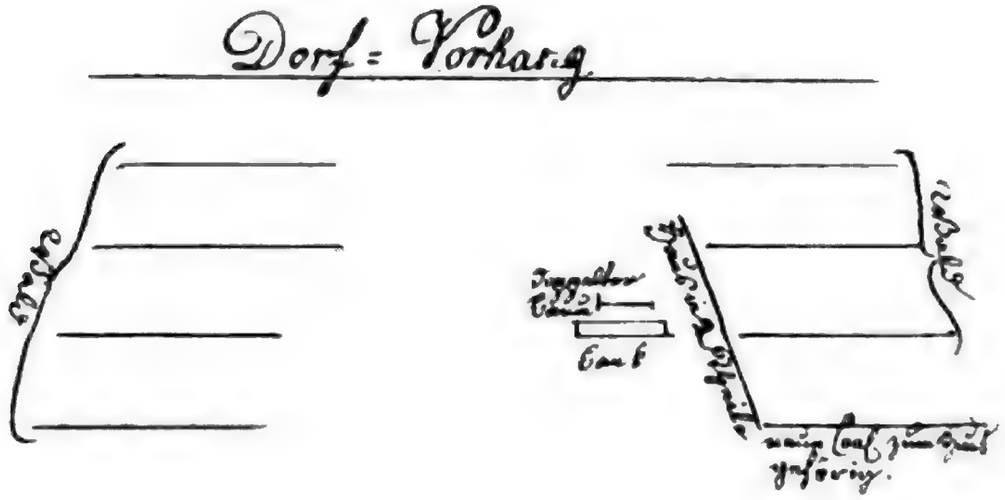
— — —
— — —

Dekorationen, Ameublement und erforderliche Theaterrequisiten. (Arbeiter: 19 Mann, Nachtwache: 2 Mann.)

Actus I. Nr. 1. Hohes Felsenufer des Vierwaldstätter Sees ꝛc. Waffen für 6 Reiter, Armbrust u. Köcher mit Pfeil . . . Tell.

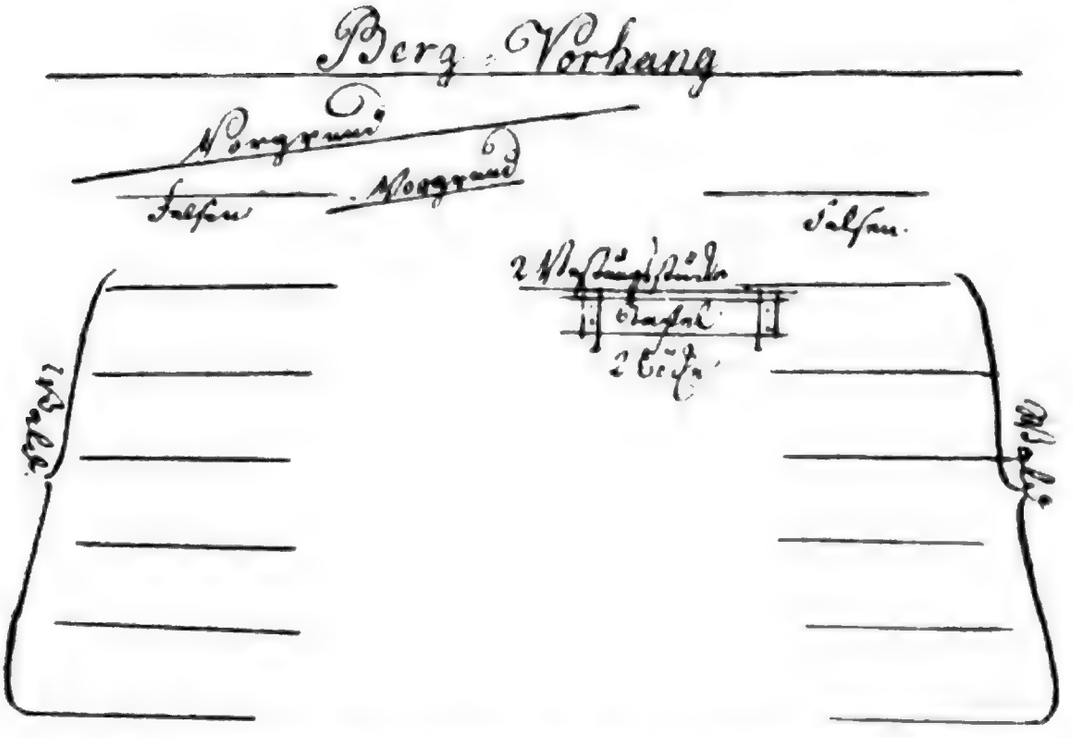


Nr. 2. Zu Steinen in der Schweitz. Eine Linde mit einer Bank vor Stauffachers Haus.



Nr. 3. Öffentlicher Platz bey Altdorf. Man sieht eine Veste bauen. 7 Mann als Handlanger tragen Materialien zum Bau. Ein Stock mit gelbem Knopf . . . Frohnvogt. Eine große Stange mit dem Hut . . . Compars.

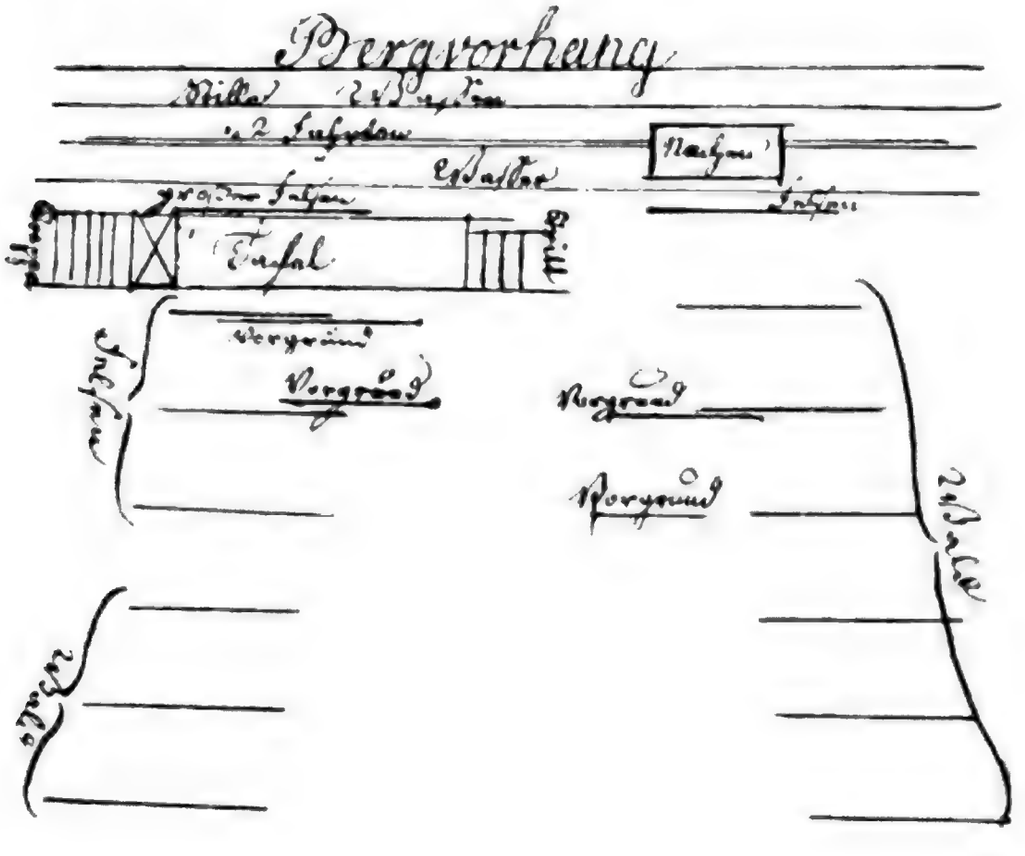
Digitized by Google



Nr. 4. Walther Fürsts Wohnung. Die Bierstube in 3 Fl., 3 Suffiten, Thüren im Prospekt, rechts ein Tisch, 2 hölzerne Stühle — herausräumen.

Actus II. Nr. 5. Saal des Hrn. von Attinghausen. Das gothische Zimmer in 3 Fl. im Prospekt Sammet-Vorhänge, grüne Suffiten, rechts ein Tisch, 4 lederne Stühle. Ein Becher aus d. Gr. v. Burg, auf dem Tisch. Ein Stock mit Gemshorn . . . Attingh. — abräumen.

Nr. 6. Eine Wiese mit Felsen und hohem Wald umgeben, im Hintergrund ein See [Rütli].



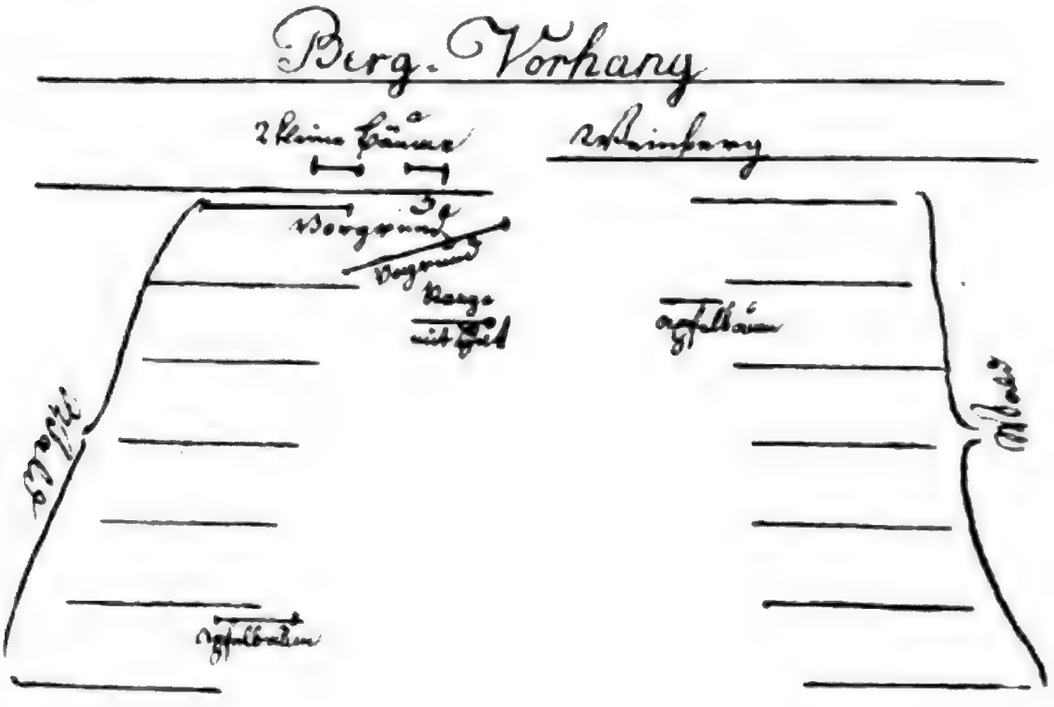
Digitized by Google

Ein Horn zum blaſen . . . Fleiſcher [= Theaterdiener]. 2 Schwerter . . . Fleiſcher. 2 Fackeln . . . Compars. Schwerter für alle Schauſp. u. Comparſen. Man hört läuten.

Actus III. Nr. 7. Hof vor Tells Hauſe. Scheuer-Vorhang aus den neuen Arkadiern in 3 Fl.; rechts 3 Wald, links 1 u. 2 Wald, 3 Dorf; an 1 u. 2 Bauernhaus mit Bank. Im Proſpekt ein Thor. Luft-Suffiten. Eine Axt . . . Tell, 1 Bogen mit Pfeil . . . Walter, Eine Armbruſt u. Köcher u. Hut . . . links an der Wand. Ein Fiſchgarn zum ſtricken . . . Hedwig.

Nr. 8. Eine eingeſchloſſene Waldgegend. Felſenvorhang in 4 ſchwarzen Felſen Fl. Rechts Jagdhörner.

Nr. 9. Wieſe bei Altdorf. Der Proſpekt wird begränzt durch den Bannberg. [Apfelſchußſcene.]



In der Mitte die aufgerichtete Stange mit dem Hut. 6 Äpfel rechts an einem Flügel. Armbruſt, Köcher mit 3 Pfeilen . . . Tell. 2 gelbe Helleparten . . . Friesh. Leuth. 20 Lanzen . . . Comparſen. Jagdhörner. Ein Strick . . . Frieshard. Apfel mit Pfeil durchſteckt . . . links an Nr. 6.

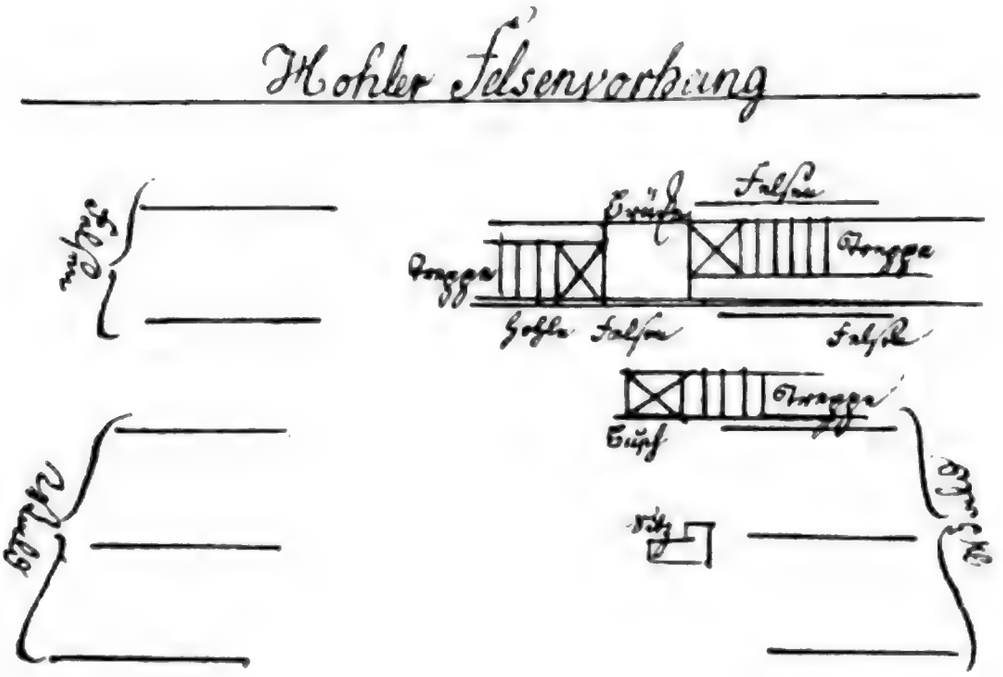
Actus IV. Nr. 10. Ufer des Vierwaldſtätter Sees. Der See iſt bewegt. Blitze und Donner. Läuten in der Ferne. Wie Nr. 1.

Nr. 11. Vorzimmer bei Attinghauſen. Spitzbogen-Zimmer in 1 Fl., grüne Suffiten. Sammetvorhang im Proſpekt.

Nr. 12. Saal wie Nr. 5. Stuhl aus Figaro. Glocken läuten in der Ferne. 4 Knechte, den Stuhl mit dem Todten abzutragen.

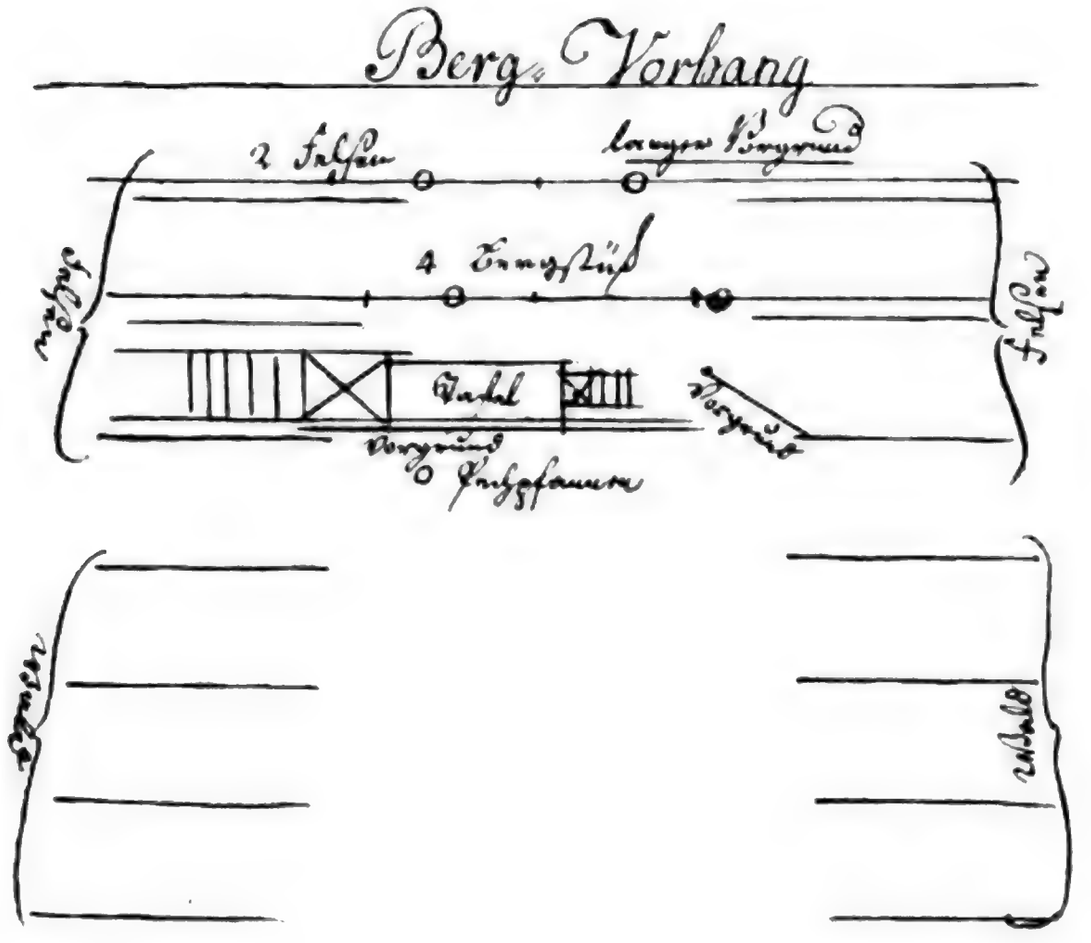
Nr. 13. Die hohle Gaſſe bei Küßnacht. Felſen umſchließen die ganze Scene; links vornen iſt ein Vorſprung mit Geſträuch bewachſen, darunter eine Raſenbank. Muſik in der Ferne.

Digitized by Google



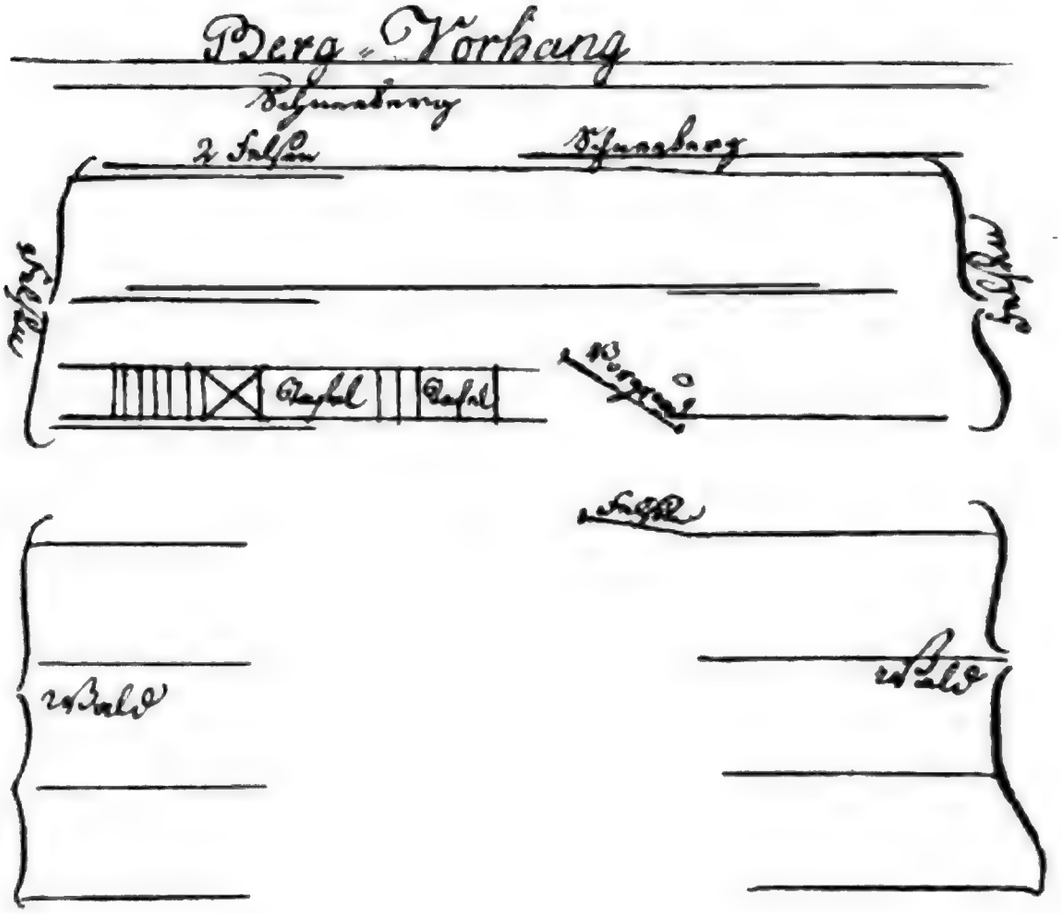
Actus V. Nr. 14. Öffentlicher Platz bei Altdorf. Wachtfeuer auf den Bergen, man hört Glocken läuten, man hört Gebälk und Steine einstürzen, man bringt den Hut auf der Stange.

Waffen für alle Männer. Geschr. Brief . . . Siegrist.



Nr. 15. Tells Hausflur. Die Bauernstube, in der Mitte Thüren — dahinter grüner Prospekt. Suffiten. Rechts an 1 u. 2: der Kamin aus den Jägern mit überhängendem Kessel über dem Feuer. Strick um den Leib . . . Parricida. Zinnern Becher, Teller mit Brod . . . Hedwig.

Nr. 16. Thal-Grund vor Tells Hause.



Don Juan (Bd. 1 Nr. 96).

Eine Operette nach dem Italienischen in 2 Aufzügen. Die Musik ist von Mozart.

Nummer des Souffl.-Buchs in der Th.-Bibl.: 145 Mskpt. Anfang 35 Minuten nach 5, Ende 25 Min. nach 8 Uhr.

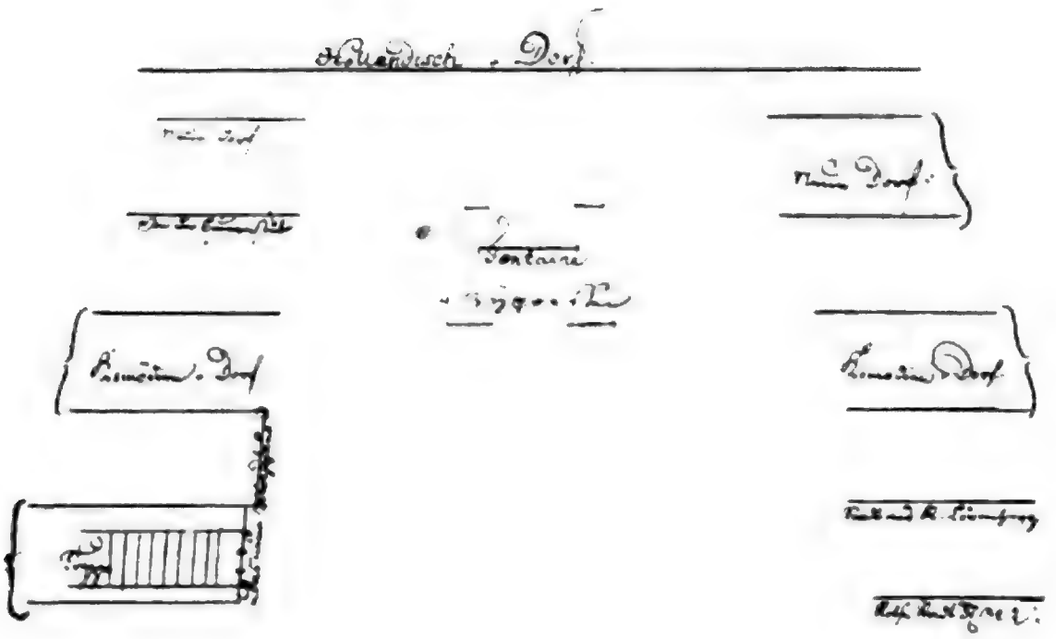
— — —
— — —

Dekorationen, Ameublement und Requisiten.

Actus I. 1. Garten. An der Seite D. Pedros Haus. Nacht mit Vorderlampen. Satyrgarten mit 3 Fl. vom Komödiengarten. Links an 1 u. 2 das große Haus aus der Entführung. Fackel . . . 1 Bedienter.

2. Straße. An der Seite ein Wirthshaus. Morgendämmerung. Etwas dunkel u. allmählich Tag.

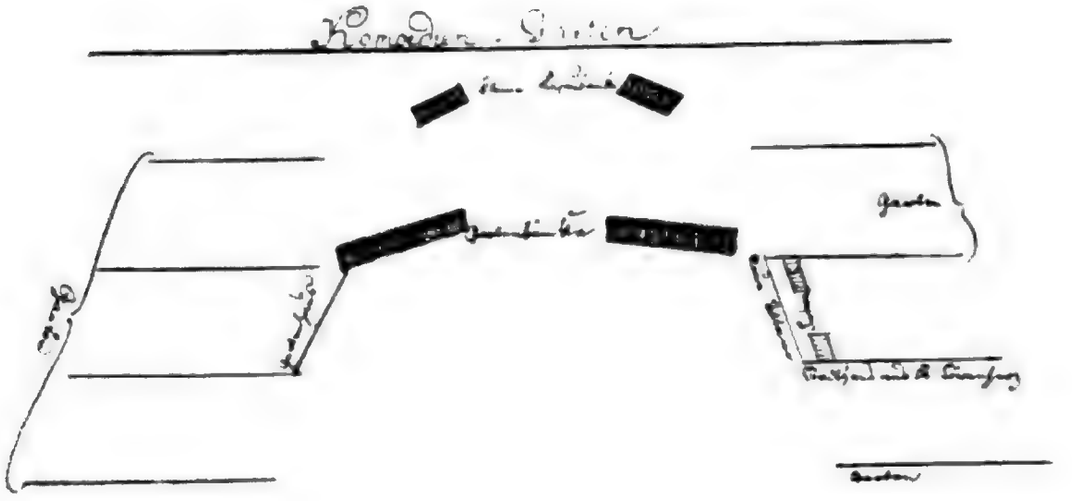
Digitized by Google



Ein geschr. Buch, schmal Folio — die Silhouetten Rolle . . . Leporello. Einige Coffers . . . Bediente. Eine Börse . . . Don Juan.

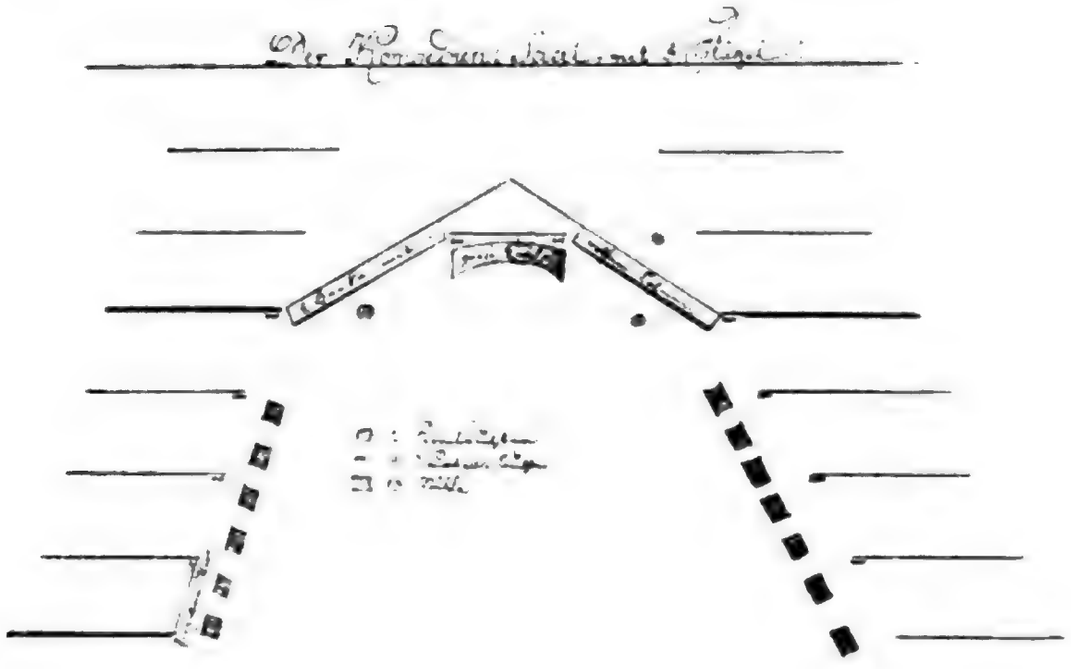
3. Ein Zimmer im Wirtshaus. Das französische Zimmer, hinten der kleine Gallerie-Prospekt. Spieße . . . etliche Bauern.

4. Garten mit 2 Thüren und einer verschlossenen Laube, Gartenbänke. In der 18. Scene hört man inwendig Tanzmusik.



5. Ein großer erleuchteter Ball-Saal mit Seitenthüre. Viele Stühle. Erfrischungen, Kaffee, Limonade, Backwerk auf einer Tafel. Im Grund des Theaters Musikanten. Bediente, welche aufwarten. Eine Pistole . . . Don Gusman [= Don Octavio]. NB. Hier muß die 2. Fahrt herausgenommen werden.

Digitized by Google

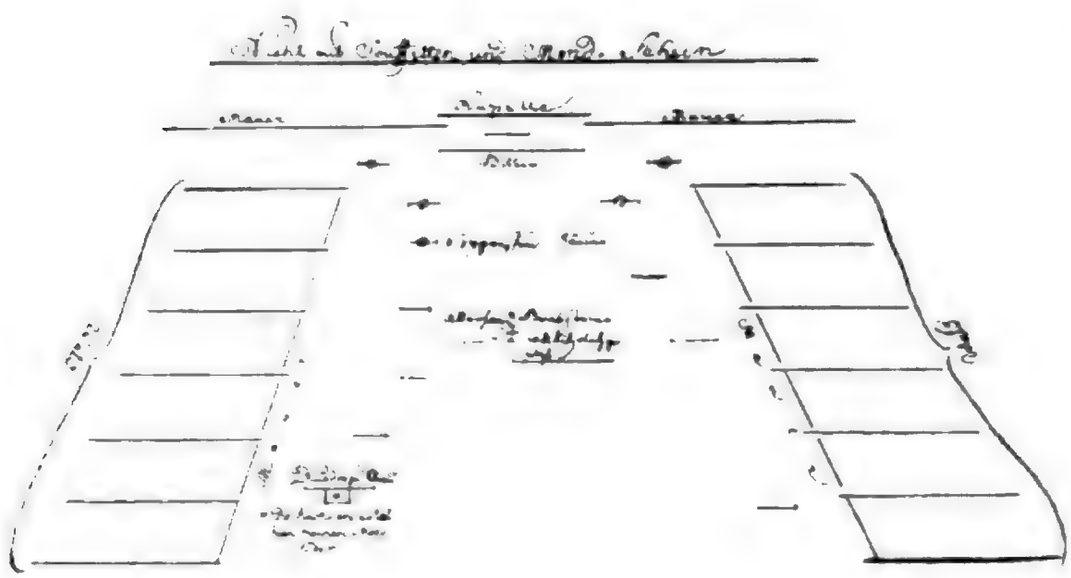


Actus II. 6. Ein Zimmer. Das Französische. Ein Stuhl. Eine Börse . . . D. Juan. Eine Fackel . . . Bedienter.

7. wie Nr. 2. Nacht mit Vorder-Lampen. Eine Flinte u. Pistole . . . Masetto. Flinten u. Säbel . . . Bauern. Eine kleine Laterne . . . Zerline. Es bleibt Nacht.

8. Ein dunkler Saal. Das gelbe Zimmer mit 1 Fl. vom neuen Kabinet. Der Vorhang in der Mitte muß zubleiben. 2 Fackeln . . . Bediente.

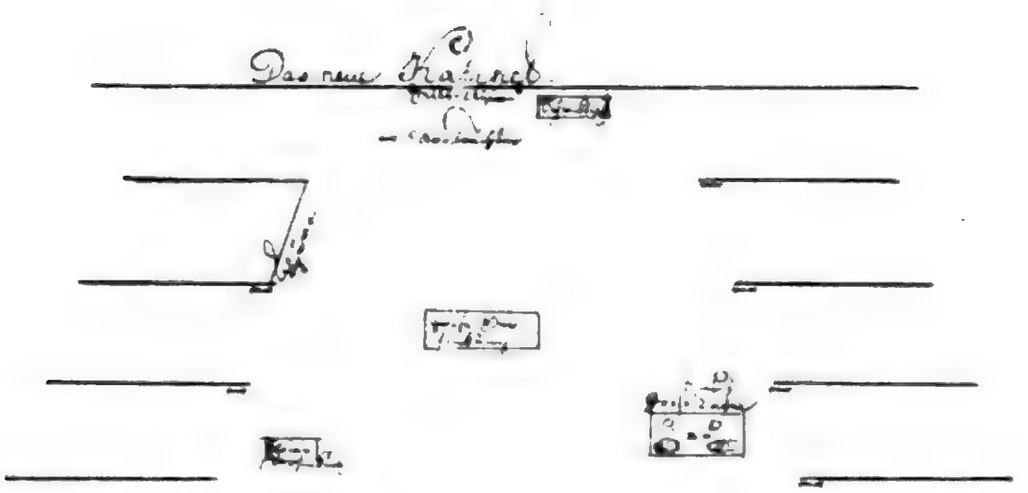
9. Gruft. Verschiedene Monumente und Bildsäulen, unter denselben die Bildsäule Don Pedros zu Pferd. Mondschein, Nacht ohne Vorderlampen.



10. Ein düsteres Zimmer wie Nr. 8. Nacht mit Vorderlampen.

11. Saal bei Don Juan mit Seitenthüre. Eine gedeckte Tafel. Musikanten im Nebenzimmer. Die Bedienten tragen Fasan und Wein auf. Auf

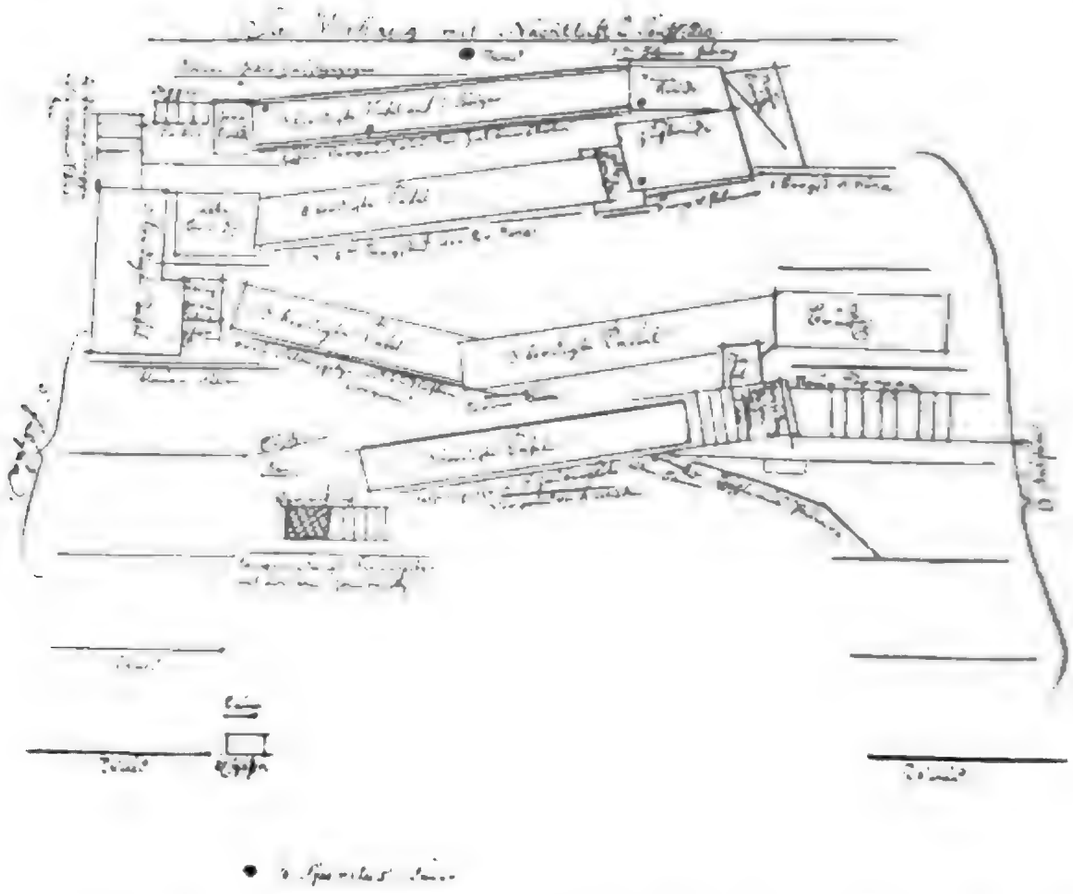
Digitized by Google



der großen Tafel ſind 2 Aufſätze. — Auf das erſte Zeichen wird die kleine Verſenkung los gemacht, auf das zweite geht ſie mit dem Geiſt hinab. Zugleich geht die große Verſenkung 1 Schuh tief herunter, das Feuer geht an und es währet, bis die Verſ. wieder zu iſt. Durch die erſte Fahrt [= Kuliſſengaſſe] wird mit 6 Blitzröhren Feuer gemacht. Wenn die Furien erſcheinen, vermehren ſich die Flammen, D. J. ſtürzt ſich in den Abgrund. Donnerwetter oder nur Erſchütterung und 4 Blitzröhren an den Seiten, bis D. Juan hinunter iſt, worauf der Vorhang zugelaſſen wird.

Als Beiſpiel dafür, daß man damals auch ſchon recht komplizierte Dekorationsſtellungen zuſtande brachte, fügen wir noch umſtehende intereſſante Skizze in Facſimiledruck hier an, die zum zweiten Teil des vierten Akts von Kotzebues Schauſpiel „Johanna von Montfaucon“ (z. 1. Mal 5. Okt. 1800) gehört. Der Verfaſſer ſchreibt vor: „Eine wilde waldigte Gegend. Linker Hand eine weite Höhle. Ein Strahl des Mondes fällt durch eine Öffnung von oben hinein und erleuchtet ſie ſchwach. Über der Höhle erblickt man einen Fußpfad, der höher hinauf auf die Gebirge führt, welche den Hintergrund begrenzen. Auf der andern Seite iſt ein dick verwachſenes Geſträuch.“

Das iſt der Schauplatz, auf dem ſich nun eine Reihe von Befreiungs-, Errettungs-, Wiedererkennungs- und anderen Rührſcenen abſpielt, wozu der Dekorateur, wie ſich nach untenſtehender Skizze wohl vermuten läßt, einen wirkungsvollen Hintergrund geſchaffen hat. Der Felſenpfad läuft viermal immer höher hinanſteigend über die ganze Breite der Bühne.

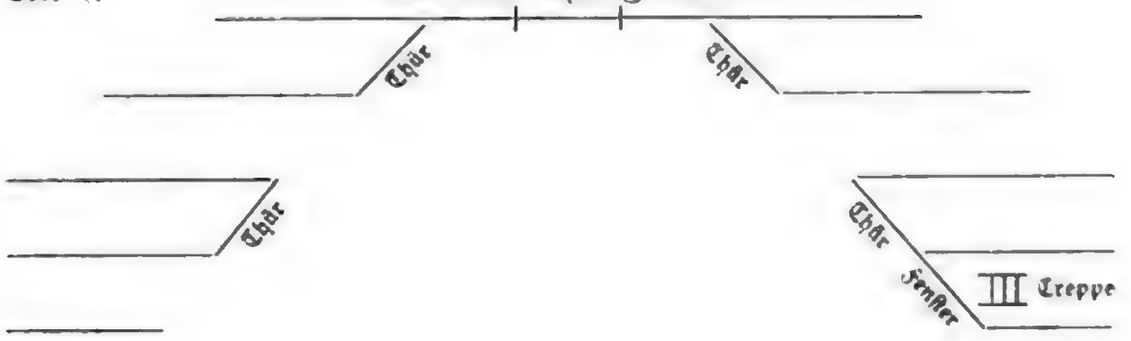


NB. Die Versenkung Nr. 2 wird hinunter gelassen und, die kleine Amphitheater-Treppe angesetzt. Sobald Adalbert und Philipp heraufgekommen sind, wird sie wieder zugemacht. — An den Seiten Nacht.

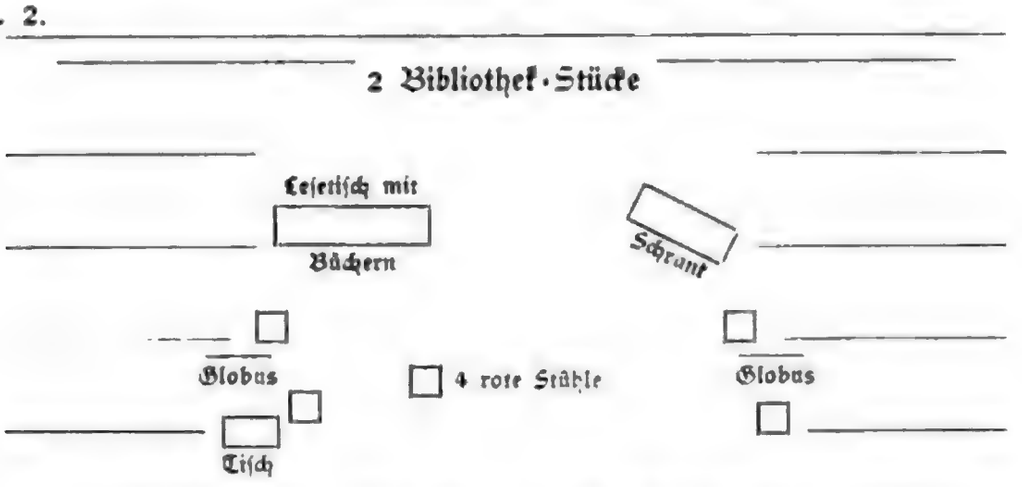
Das Arrangement von Zimmern war ziemlich primitiv. Wenn die Handlung des Stückes keine besonderen Möbel-Requisiten verlangte, war ein Tisch mit ein paar Stühlen die einzige Ausstattung. Häufig blieb auch die Möbelgarnitur stehen, wenn die Dekoration in ein anderes Zimmer verwandelt wurde. Das Abräumen der Möbel nach Beendigung eines Akts oder einer Scene war nicht selbstverständlich, sondern ist, wenn es stattfand, jeweils im Hauptbuch vermerkt. So konnte es vorkommen, daß im Salon des Präsidenten A. dieselben roten Möbel an derselben Stelle standen, wie im Boudoir der Geheimrätin B. u. s. w. Daran nahm jene in Bezug auf Bühnenausstattung anspruchslosere Zeit keinen Anstoß. Denn das reichere und geschmackvollere Zimmerarrangement ist ja erst eine Errungenschaft der letzten Jahrzehnte unseres Jahrhunderts. Die fast ausschließliche Verwendung von geschlossenen Zimmern d. h. Zimmern mit seitwärts geschlossenen Wänden, also ohne Koulissen (die ja unsere moderne Dekorationstechnik zu Gunsten einer mannigfaltigeren Belebung des Bühnenbilds immer mehr beseitigt) ist ebenfalls noch eine verhältnismäßig junge Errungenschaft. Auf den Planskizzen des Mh. Hauptbuchs finden sich selbstverständlich nur Zimmer mit Koulissen, und wenn das Stück Seitenthüren oder Fenster vorschrieb, so waren dieselben, wie man es heute noch zuweilen sieht, zwischen zwei Koulissen gestellt, alle perspektivische Wirkung natürlich vernichtend.

Digitized by Google

Nr. 1. Das neue Thür-Zimmer.



Nr. 2.



Vorstehende Skizzen aus Band 3 mögen das Gesagte erläutern. Nr. 1 ist das Zimmer aus Kotzebues Posse „Der Wirrwarr", ein Zimmer mit Mittelthür und 4 Seitenthüren. Die erforderlichen Möbel sind nicht eingezeichnet; es sind: 1 Tisch, 6 weiße Stühle und eine Toilette mit einem Lehnstuhl. Nr. 2 ist das Bibliothekzimmer des Grafen von Schaalheim in Becks Lustspiel „Das Chamäleon". Verlangt ist für dieses Zimmer: Ein großer Schrank an der Seite, Globen und Landkarten. Das Zimmer darf nur eine Thüre haben, welche inwendig mit einem Riegel versehen sein muß. (Die offenen Koulissengassen störten, wie es scheint, dabei nicht.)

b. Alte Scenarien.

1. Scenarien-Sammlung

in 10 Bänden (der 10. fehlt), im Anfang des Jahrhunderts begonnen und bis Ende der 20er Jahre fortgeführt. Alphabetisch gebunden. Jeder Band mit Register. Noch in den 60er und 70er Jahren benutzt. Geschrieben von Trinkle, K. Beil u. a. Auch Requisiten und Dekorationen sind verzeichnet.

I: A, II: B u. C, III: D, E u. F, IV: G u. H, V: J u. K, VI: L u. M, VII: N, O, P, Q u. R, VIII: R u. S, IX: S, T. V, X: fehlt.

2. Scenarien-Sammlung

in 1 Bd. 1829 begonnen. A—Z mit alphabetischem Register.

Digitized by Google

c. Tagebücher.

1. Tagebuch des Mannheimer Theaters von Backhaus-Grua,

24 Bände in 4°, als Supplement zu den grünen Zettelbänden angefertigt. Der Titel des ersten Bandes lautet: „Tagebuch von allen Stücken, als ich zum Theater gieng, bei dem Herzoglichen Sachsen Gothaischen Hoftheater und bis zum abgang, wo ich zum churfürstl. Pfälzischen Hoftheater engagirt wurden. J. W. Backhaus den 30. Sept. 1776."

Der erste Band beginnt: Gotha 30. Sept. 1776. Grua hat öfters Korrekturen angebracht und unrichtige Angaben von Backhaus beseitigt. Von Stefan Grua rührt folgende dem ersten Band beigeklebte Vorbemerkung her: „Dies Tagebuch der Mannheimer Schaubühne ist von Backhaus und besteht aus 4 Bänden, worin das laufende Repertoire mit Bemerkungen von ihm eigenhändig von ihm niedergeschrieben sind. Auch Beck führte ein Tagebuch,[1]) in welches Backhaus Bemerkungen schrieb, bestehend aus 2 Bänden, und auch diese sind aus Becks Tagebuch in dieses von Backhaus von einer anderen Hand[2]) mit roter Tinte eingeschrieben. Als Backhaus starb, vermachte er dieß Buch dem damals ältesten Mitglied der hiesigen Bühne, Thürnagel. Nach Thürnagels Tod erhielt es Grua, der es von 1834 an fortsetzte."

Daneben sind zwei Zettel eingeklebt. Der eine ist von Backhaus' Hand: „Alle Tagebücher von Theater und Theaterschriften erhält Herr Thürnagel nach meinem Tode. Backhaus." Der andere von Thürnagels Hand: „Meinem Freund Grua zum Andenken von E. Thürnagel."

Die Backhausschen Aufzeichnungen enden im 4. Bd. beim 8. April 1834; wenige Tage später, am 27. April 1834 starb Backhaus. Stefan Grua[3]) führte das Tagebuch in etwas erweiterter Form bis Ende des Jahres 1859.

2. Historisches Tagebuch der Mannheimer Schaubühne,

4 Bände in 4°, begonnen von dem Souffleur Trinkle, vom Januar 1814 an von Karl Beil geführt, dann von Berberich vom Juni 1840 an und von Verschiedenen bis Ende 1843. Enthält wie das vorige Tagebuch eine chronologische Aufzählung der Tag für Tag gegebenen Stücke mit allerhand Bemerkungen. Ist als offizielles Tagebuch authentischer als das private Backhaus-Gruasche.

[1]) Das Becksche Tagebuch, das Grua in seinen Zettelbänden und Pichler in seiner Chronik öfters citiert, befindet sich nicht im Theaterarchiv, sondern ist durch Pichler in Josef Kürschners Besitz gekommen.

[2]) Grua irrt, es ist Backhaus' Hand, die diese rote Tintebemerkungen schrieb.

[3]) Das Theater kaufte im Febr. 1863 von Stefan Grua, der am 1. Jan. 1864 in den Ruhestand trat, außer obigem Tagebuch dessen wohlgeordnete Zettelsammlung (siehe dort) für 80 Gulden. Grua war am 3. Febr. 1812 zum ersten Mal aufgetreten, er sang damals den zweiten Knaben in der Zauberflöte, kam bald darauf ins Orchester als Vertreter eines erkrankten Violaspielers. Am 16. April 1815 wurde er als Choriſt und Orchestermusiker angestellt, am 1. Juni 1817 als Sänger und Schauspieler, am 1. April 1837 als Chordirektor, am 11. Okt. als Paukenschläger und Musikarchivar.

Digitized by Google

3. Verzeichnis der vom 7. Oktober 1779 auf der Nationalbühne in Mannheim aufgeführten Schauspiele und Opern.

1 Bd. in 4° (in losen Lagen).

Von unbekannter Hand begonnen, teilweise unzuverlässig geführt (vgl. z. B. 1780), im April 1798 von Trinkle übernommen. Bricht ab am 23. Februar 1812.

d. Zettelbände.

Das Theater besitzt zwei Zettelsammlungen [1]: die sog. braune und die sog. grüne Reihe (von der Farbe des Einbands bezw. des Rückens). Die erstere ist die offizielle, sie enthält für die ersten Jahrzehnte nicht die Originalzettel, sondern Abschriften derselben, die vom Souffleur Trinkle im Auftrag der Intendanz und im Zusammenhang mit seinen übrigen Repertorien-Arbeiten angefertigt wurden (für die älteste Zeit nicht immer fehlerfrei). Aus dem Intendanzprotokoll vom 10. März 1807 geht hervor, daß unter den Kommissären Haub und Friedrich, die damals für Herstellung, Fortsetzung und Einbinden der Hauptrepertoires die Summe von 121 Gulden anwiesen, diese braune Zettelbandreihe wieder in Ordnung gebracht wurde. Dieselbe wird noch heute offiziell weitergeführt durch Zusammenbinden der Zettel eines Theaterjahrs (früher 1. Okt.—31. Sept., jetzt 1. Sept.—Ferienanfang). Mit Ausnahme weniger früherer Jahrgänge sind diese Zettel in Folio gebunden. Diese Zettelsammlung ist zum Gebrauch der Kanzlei im Theater verblieben.

Die zweite, mit den ausgeschiedenen älteren Beständen des Archivs und der Bibliothek vereinigte Zettelsammlung, die grüne Zettelbandreihe, ist privaten Ursprungs. Sie wurde angelegt von Stefan Grua und 1861 vom Theater angekauft (vgl. S. 238). Sie enthält die Jahrgänge 1779—1866, nach Kalenderjahren. (Es fehlen die Jahre 1795, 1796, 1797). Zu den 84 Zettelbänden dieser Sammlung kommen noch 20 Bände Zeitungsausschnitte aus den Jahren 1848—1862, auf Theater, Politik und lokale Ereignisse bezüglich, alles Foliobände in einheitlichem Einband. Für die ältere Zeit enthalten die grünen Zettelbände nur Zettelabschriften von Gruas Hand, nur hie und da sind die Originalzettel beigelegt.[2] Häufig sind spätere Zettel benutzt und bezüglich der Darstellernamen, des Datums u. s. w. handschriftlich korrigiert. Für jeden Vorstellungstag ist eine Folioseite verwendet, links oben ist die Nummer des Gruaschen Stückeverzeichnisses (S. 221) beigeschrieben, rechts oben giebt eine Ziffer an, die wievielte Aufführung des Stückes an

[1] Die Fascikel Q IV, 4 u. 5 des Archivs handeln vom Zetteldruck. Bis 1845 bezahlte das Theater den Druck der Zettel und die Zettelträger und ließ die Zettel gratis austeilen. Seit 1845 druckt eine mit der Herstellung der Zettel beauftragte Firma die Zettel und entschädigt sich durch den Verkauf der Zettel ans Publikum. In neuerer Zeit erfolgt der Zetteldruck wieder auf Kosten des Theaters. In den 70er Jahren befinden sich unter dem Titel „Zwischenakt" auf der Rückseite der Theaterzettel allerhand Theater- und Kunstnotizen.

[2] Über die bei den Kassenbelegbänden befindlichen Originalzettel vgl. Bd. I, S. 280.

Digitized by Google

dem betr. Tag stattfand. Diese Gruasche Zettelsammlung ist für die ältere Zeit wertvoller und auch korrekter als die offizielle braune Reihe, die erst nachträglich in Dalbergs letzter Zeit oder unter Venningen begonnen worden zu sein scheint. Ihr Wert wächst noch dadurch, daß allerhand Tagebuchnotizen aus den Tagebüchern von Backhaus und Beck, zuweilen auch von Trinks beigeschrieben sind, sowie ferner, daß den einzelnen Jahrgängen allerlei mehr oder minder interessante Dinge: Konzertprogramme, Zettel auswärtiger Bühnen, Notizen verschiedenster Art, auch Briefe u. dgl. beigebunden sind.

Einige Bemerkungen über die älteren Jahrgänge, sowie Auszüge daraus werden das Gesagte näher erläutern.

Bd. 1 1779/80 (von Eröffnung des Theaters bis 31. Dez. 1780) enthält die Bemerkung: „Gesammelt aus dem Tagebuch von J. W. Backhaus, anfangend den 30. September 1776". Auf der nächsten Seite ist der Originalzettel eingeklebt zur Vorstellung des Gothaischen Hoftheaters: Der Deserteur, Operette nach dem Französischen des Sedaine, in drei Akten. Montags, den 30. Sept. 1776. Die Besetzung war folgende:

Alexis, ein Soldat	Herr Neuhaus.
Johann Ludwig, ein Invalid, Vater der Louise	„ Frischmuth.
Margaretha, Muhme des Alexis	Mad. Böck.
Louise, Tochter des Johann Ludwig und Geliebte des Alexis	„ Neuhaus.
Hannchen, ein junges Bauernmädchen . . .	Madm. Preyßing.
Rudolf Himmelsturm, ein Dragoner	Herr Böck.
Bertram, Vetter des Alexis	„ Müller.
Courchemin, Brigadier	„ Backhaus.
Crick, ein Kerkermeister	„ Meyer.

Das Haus wurde um 4 geöffnet, die Vorstellung begann um 5 Uhr. Es war das Debut von Backhaus, der mit 1 Thaler 2 Groschen wöchentlich engagirt wurde.

Dann folgt eine Aufzählung wichtiger Aufführungen mit kurzen Bemerkungen, eine Copie der Trauerrede auf den † Ekhof und des Trauergedichtes von Gotter.

Den 2. Oktober. „Heute kamen oben genannte Mitglieder der Gothaschen Bühne in Mannheim an und stiegen sämtlich im goldenen Bock ab."

Weiterhin: Originalzettel zur Aufführung der „Rodogüne" von Corneille durch die Seylersche Gesellschaft in Mannheim, 11. Juli 1779. Auf das Trauerspiel folgte ein komisches Ballet des Balletmeisters Schulz „Die Bauernhochzeit". Die Besetzung der „Rodogüne" war folgende:

Cleopatra	Mad. Seyler
Seleucus	Herr Opitz
Antiochus	„ Zuccarini
Rodogüne	Mad. Borchers
Timagen	Herr Pöschel
Oront	„ Hensel
Laonice	Mad. Pöschel

Anfang ½ 6 Uhr.

Digitized by Google

Ein „Vorbericht" erwähnt kurz die Veranlassung zur Gründung des Mannheimer Theaters und die Engagements. Dann folgt Blatt für Blatt die Reihe der abgeschriebenen Theaterzettel vom 7. Okt. 1779 an. Ein Originalzettel ist beigeklebt von „Orest und Elektra" nach Voltaire von Gotter, Sonntag 4. Juni 1780; ein zweiter von Hamlet (Gastspiel Schröders) Sonntag 2. Juli 1780. — Die den Stücken beigefügten Tagebuchbemerkungen sind sehr spärlich und sehr knapp.

In Bd. 2 1781 befindet sich ein Originalzettel der Vorstellung: Der Hofmeister von Lenz. 28. Januar 1781.

Bd. 3 1782. Statt des fehlenden Original-Räuberzettels, 13. Januar 1782 ist ein späterer Nachdruck desselben eingeklebt. Ueber das Stück und die Aufführung bemerkt das Tagebuch nichts.

Bd. 4 1783. Die Tagebuchnotizen treten fast ganz zurück.

In Bd. 5 1784 sind wieder ausführlichere Notizen, z. B. 9. März über Ifflands Erfolg in „Verbrechen aus Ehrsucht", 3. Oktober über den Streit Rennschüb-Wallenstein.

Aus Bd. 6 1785 sei erwähnt: Am 21. Juli wurde in Schwetzingen noch vor der Mannh. Premiere die Oper: „König Theodor in Venedig" von Paesiello aufgeführt. Originalzettel: Der flatterhafte Ehemann, 27. 9. 1785. Am 2. 10. 1785 ist ein Zettel vom 8. 12. 1800 eingeklebt, Sturm v. Boxberg, die alte Besetzung ist handschriftlich hinein korrigiert. Als Zettel zu den Aufführungen von „Mozarts Entführung aus dem Serail" am 7. 10. 1785 und 23. 10. 1785 ist ein korrigierter Druckzettel vom 17. 9. 1820 eingeklebt. Bei „Verbrechen aus Ehrsucht" 18. 10. 1785 der vom 16. 3. 1830. Die korrigierten Druckzettel werden in diesem Bande sehr häufig, sie entstammen darin den Jahren 1814, 1812, 1822, 1813, 1817, 1820 u. 1830.

Bd. 7. 1786. Enthält viele korrigierte Zettel wie Bd. 6 aus den Jahren 1810—1832. Ein Originalzettel ist: 4. 7. 1786 „Der Deserteur aus Kindesliebe" von Stephanie dem Jüngeren.

Bd. 8. 1787. Originalzettel: 7. 10. 1787: „Die Ungetreuen" und „Alexis und Justine". Keine korrigierten Zettel. Hinten angeklebt: Notizen aus den Mannheimer Tageblättern 1787 (nicht auf das Theater bezüglich).

Bd. 9. 1788. Ohne jeden gedruckten Zettel.

Bd. 10. 1789. Halber Originalzettel zu: „Der Diamant" 1. 8. 1789.

Bd. 11. 1790. [Frankfurter] Originalzettel: Richard Löwenherz von Gretry, 14. 2. 1790. Ebenso am 12. 4.: Die beiden kleinen Savoyarden v. D'Allayrac. Zum 21. 3.: Ein Citat aus Abraham a Santa Clara nach Ifflands Tagebuch 25. März 1790. Zum 21. und 24. Okt.: Bemerkungen über Mozarts Anwesenheit bei der Figaro-Premiere.

Bd. 12. 1791 und Bd. 13. 1792. In beiden zahlreiche gedruckte Zettel aus späteren Jahren mit Beischrift der früheren Besetzung. Im Anhang zu 1791 ein Auszug aus dem Mannh. Tageblatt, den Hosenbandorden betr., an 1792 ist hinten beigeklebt der Kassenrapport zu „Die Wilden", 5. 2. 1792.

Bd. 14. 1793. Viele korrigierte Zettel aus späterer Zeit. Originalzettel 10. 4. 1793: „Entführung" und „Eheliche Probe."

Digitized by Google

Bd. 15. 1794. Notizen die Kriegsgefahr und die Schließung des Theaters betr.; zum Teil Auszüge aus Trinkle's Tagebuch. Zum 2. 3. 1794 ist beigeklebt: Die Antrittsrede bei der Wiedereröffnung. Originalzettel zu: „Das Mädchen von Marienburg" (17. 3.); „Das große Loos" und „Alexis und Justine" (19. 3.); „Das Kind der Liebe" (20. 3.); „Der König auf Reisen" (23. 3.); „Das Blatt hat sich gewendet" (24. 3.); „Das Mädchen von Marienburg" (1. 4.); „Die Kriegskameraden" (3. 4.); „Don Juan" 27. 4.); „Der Gläubiger" und „Töffel und Dorchen" (1. 5.) u. s. w. noch viele weitere. Hinten beigeschrieben: 1. Bemerkungen über den Bestand der Bühne im Sept. 1794; 2. Beschreibung des hiesigen Schauspielhauses (= Pichler 317, Mh. Theaterkalender von 1795); 3. Die Mitglieder der Bühne mit Bemerkungen über ihre Rollenfächer und Leistungen.

Die Jahrgänge 1795, 1796 und 1797 fehlen.

Der Jahrgang 1798 enthält fast lauter Originalzettel. Am 25. Januar heißt es: „Medea (von Gotter-Benda) konnte nicht gegeben werden, die Franzosen forderten die Rheinschanze auf und gaben nur 2 Stunden Bedenkzeit. Nach 7 Uhr begann der Angriff. Mehrere Haubitz-Granaten trieben die Zuschauer aus dem Schauspielhause. Endlich eroberten die Franzosen die Rheinschanze." Auf dem letzten Blatt ist eingeklebt der Zettel eines von Herrn Fladt „auf dem Nationaltheater" veranstalteten Vocal- und Instrumentalkonzertes.

1799. Am 16. Febr. starb Kurfürst Karl Theodor, was die Schließung der Bühne veranlaßte. Den 2. März rückten die Franzosen ein und verlangten — wie eine Tagebuchnotiz besagt — die Aufhebung der Trauer und die Wiedereröffnung des Theaters, die am 10. März bereits erfolgte. Von da an ist bis Schluß des Jahres auf der Rückseite der Theaterzettel die französische Uebersetzung beigedruckt. Am 9. Mai heißt es: „Auf Befehl des General Collauds zum 1. Mal der Marseille-Marsch im Theater."

Bemerkung zum 18. Sept.: „Den 18. trieben die Kayserlichen die Franzosen zur Stadt hinaus." Zum 29. Okt.: „Der Schreibpult. Die Einnahme von 134 fl. wurde, ohne die Bestimmung auf dem Zettel anzukündigen, der Contributions-Commission eingesandt. — H. v. Perglas [Hofkammerpräsident] ließ Tags vorher den Cassier kommen und meinte, 20 000 fl in Baarem aus der Theaterkasse nehmen zu können!!!" „Den 9. Dezember rückten die Franzosen wieder hier ein."

1800. Notiz zum 23. Januar 1800: „Kindtaufe des Nationaltheaters zum Hoftheater", auf dem Zettel heißt es nämlich zum erstenmal:[1])

Donnerstag den 23. Januar 1800
wird
auf dem hiesigen Hoftheater
aufgeführt:

[1]) Die Überschrift der Theaterzettel lautete von Oktober 1779 — September 1788:
. . . . . (Datum)
wird
auf der hiesigen Nationalbühne
aufgeführt,
Dann ohne Überschrift bis 23. Januar 1800 blos: „. . . (Datum) wird aufgeführt." Seit 9. Juli 1801 wie heute noch: Hof- und Nationaltheater.

Digitized by Google

Bemerkung zum 14. Mai: „Den 14. kam der französische General Thiering herein mit ein paar blau und rothen Reitern. Die Infanterie blieb auf dem Neckar auf einem Floß gelagert, mit Raub von Käferthal und Ziegelhütte, seine Truppen besetzten nur die Thore; den 17. zogen sie wieder ab. Seitdem ist die Stadt ohne Garnison und die Bürger geben die Wache." Zum 18. Mai: „Von gestern Abend an war die merkwürdigste Epoche für Mannheim — ganz ohne Garnison zu seyn. Die Einquartierungs-Commission bewies, daß die Stadt, solange der Krieg dauerte, 275 000 Mann Einquartierung von Truppen aller Art zu verpflegen hatte. — Ein großes Glück, daß es nur Soldaten waren, wenn es erst Sänger gewesen wären!!!" 26. August: „Heute zogen die Franzosen ein." 23. Nov.: „Der Feuerregen (in der Oper „Die Danaiden" von Salieri) ging heute nicht los. Das Publikum, welches doch hauptsächlich deswegen kam, schimpfte gewaltig und viele wollten an der Kasse ihr Geld wiederhaben." — Hinten beigeklebt: Zettel zum Liebhaber-Konzert am 25. Dezember im Theatersaale: Die Schöpfung von Haydn.

1801. Am 15. Februar fand die erste Aufführung von Wenzel Müllers Gesangsposse „Die Schwestern von Prag oder Irrtum in allen Ecken" statt. Dazu bemerkt das Tagebuch: „Ja wohl, Irrtum in allen Ecken, nur in jener nicht, aus welcher gepfiffen wurde." 12. Mai: „Heute verließen die Franzosen vermöge dem Friedensschluß zu Luneville die Stadt, nachdem sie seit dem 26. Juli 1800 ihr Unwesen hier getrieben hatten. Herr und Mad. Beck kommen zum hiesigen Theater wieder von München an."

1802. 17. August: „Dienstag den 17. August nichts wegen zu großer Hitze, ebenso am 24. August." 23. August: „Wegen Civilbesitznahme der Rheinpfalz krönte Herr Direktor Beck unter einer passenden Rede die Büste Seiner Hochfürstl. Durchlaucht, des Herrn Markgrafen von Baden. Frei Entrée."

1803. Zum 3. Juni ist beigeheftet: Der Text der „Huldigung" (Melpomene Mad. Ritter) vor dem Kurfürsten Karl Friedrich v. Baden. 20. Juni: Dalberg legt die Intendanz nieder; die längere Notiz darüber ist von Pichler S. 184 benutzt. Am 21. August wurde die Bühne geschlossen wegen der Vorbereitungen und Proben zur Oper: „Marie von Montalban". Das Tagebuch bemerkt hierzu: „Hier wurde wieder geschlossen, weil H. Regisseur Prandt so viele Umstände macht wegen der Oper Marie von Montalban, die auf die Ankunft des Königs von Schweden gegeben werden soll. Es hätte aber doch fortgespielt werden können, allein man wollte der Kasse eher ab- als aufhelfen. Der erbärmliche Wicht!" Die Aufführung erfolgte am 7. September in Gegenwart des Königs von Schweden und des ganzen kurfürstlichen Hofes. — „Wegen Ankunft des Königs von Schweden war kein Theater bis zum 12. Dafür am 9. in Schwetzingen am Apollotempel großes Konzert vom hiesigen Orchester und ein kleiner musikalischer Prolog nebst Chor von allen hiesigen Sängern. Illumination im ganzen Garten." (Vgl. I, 279.) Am Ende des Bandes ist beigeklebt: Ausschnitt aus einer Berliner Zeitung, Iffland und Fleck betr., Auszug aus den Mannheimer Tageblättern, Kriegsereignisse betr.

1804. Hinten beigeschrieben: Auszüge aus Zeitungen, den Regisseur Prandt betr.

Digitized by Google

1805. Zur Erstaufführung der „Teufelsmühle“ v. Wenzel Müller am 6. Januar bemerkt Backhaus: „Ein elender Dreck!“ 14. März: „Gestern versammelte sich unter Vorsitz der churfürstlichen Hoftheaterintendance, dann des zeitlichen Regisseurs und Kapellmeisters der neu ernannte Ausschuß zum erstenmal. Die Mitglieder desselben sind: Backhaus, Müller, Heck.“ 20. März: „Großer Wirrwarr beim Theater. Ein französischer Kerl kam hier an, zu dessen Ehren man Die beiden Donauweibchen (d. h. beide Teile) gab. Alles hat die Köpfe verloren. Es werden 3 Zettel auf einmal ausgegeben: Die zwei Donauweibchen und Der Wirrwarr“ [Posse von Kotzebue]. Hinten beigeklebt ein Original-Brief des Theaterkommissärs Wöstenradt an ? (Mad. Ritter). 17. Januar 1805: Die Neubesetzung des Fiesko betr.

1806. 19. Juli: Ankunft des Erbgroßherzogs von Baden und seiner Gemahlin Stephanie. Sie gingen ins Theater („Fest am Rheine“ und „Palmira“), das um 8 Uhr anfing und um halb 1 Uhr endigte. — 27. Sept.: Intendant von Dalberg †. — Am 2. Dez. beginnt ein besserer Zetteldruck mit kleineren Buchstaben und hellerem Papier — gedruckt bei Kauffmann und Friedrich. Beigeklebt: 2 Briefe an Madame Ritter. Der erste: Straßburg 29. April 1806 von Louise Frank; der zweite: Freiburg i./Br. 29. Okt. 1806 von W. Dencke, beides Schülerinnen der Mad. Ritter.

1807. 24. Januar: Jubiläumsfest der Stadt Mannheim. Festvorstellung zum Besten der Armen: Der Hausvater von Gemmingen.

1808 u. 1809. Beigeklebt sind: Zeitungsausschnitte, Anzeigen und kleine Brochüren: zu 1808 Festungsdemolition und Gründung des Museums betr., zu 1809 Lehrplan des „Großh. vereinigten Lyceums“ 1809.

1810. 10. Febr.: Dramatische Akademie zum Vorteil des Schauspielers Eßlair. Zum Schluß wurde dabei gegeben eine Travestie: Kleopatra, eine Tragödie von Kotzebue. Backhaus bemerkt dazu: „Diese Akademie des H. Eßlair war ein wahrer Skandal des Theaters. Die travestierte Kleopatra, wo die Herren Eßlair (als Kleopatra) und Mayer (als Octavia) so unsittlich angezogen waren, daß kein honnettes Frauenzimmer es sehen konnte. Mir that nur die verdienstvolle Mad. Nicola (Antonius!) leid, daß sie sich zu dem Skandal hergab, indem man ihr einen großen Haarbeutel angehängt hat.“

16. Sept.: Die Räuber mit einem Prolog zu Ehren der Anwesenheit von Schillers Gattin u. Söhnen. Der Zettel trägt nicht den von Pichler 205 angeführten Vermerk. — „Den 21. Sept. reiste Eßlair wieder in Urlaub, so geht es mit dieser Familie immer fort, nichts als Schuldenmacher ist dieser Mensch.“ (Backhaus, vgl. Pichler 205.) Beigeklebt: Zettel des Marionettentheaters der Witwe Grua, Anzeigen wie 1808 u. 1809.

1811. 10. Juni: „Schluß der Bühne wegen des am 10. Juni erfolgten Absterben S. Kgl. Hoheit des Großherzogs Karl Friedrich. 4 Wochen war das Theater geschlossen. Es wurde alle Tage dreimal mit allen Glocken geläutet, nämlich von früh morgens von 6—7, Mittags von 11—12, und Abends von 6—7. Dann auf 3 Monate aller Tanz und Saitenspiel untersagt.“

Digitized by Google

25.—27. Sept.: Drei Gaſtſpiele Jfflands: „Jffland brachte 2108 fl. ein und erhielt 800 fl. Das Orcheſter war zweimal ausgeräumt.“ Beilagen wie oben.

1812. 24. Mai: Achilles, Oper von Paer in ital. Sprache, ital.-deutſcher Zettel. Der kgl. bayr. Kammerſänger Brizzi in der Titelrolle als Gaſt. 8. Nov. Gaſtſpiel Jfflands. Jfflands Bild iſt beigeklebt. Beilagen wie oben.

1813. Beilagen wie oben.

1814. 17. April: Hermann oder die Befreiung Deutſchlands von Johanna Weißenthurn. Das Backhaus'ſche Tagebuch bemerkt hierzu: „Ein erbärmliches Stück. Der Schluß wurde von der weiſen Anordnung des Herrn Friedrich mit einem Schattenſpiel verherrlicht. Die drei Monarchen Rußland, Oeſterreich und Preußen erſchienen und ſchlugen Napoleon tot!“ 14. Juni: Maria Stuart von Schiller: „Bis halb 11 Uhr dauerte die Comödie! [ſtatt von 6—9] Gott bewahre alle Chriſtenmenſchen dafür!“ 22. Sept. „Den 22. ſtarb mein einziger noch übrig gebliebener Freund Jffland ¾ auf 7 Uhr in Berlin, jetzt ſteh ich allein, da alles von meinen Freunden iſt tot. Die Kunſt verliert Alles. Seine letzte Rolle war in Berlin den 5. Dezember 1813: Luther in der Weihe der Kraft.“ Dienſtag 8. Nov. Jfflands Totenfeier. „Vor Aufgang des Vorhangs ſpielte das Orcheſter eine Trauermuſik. Das Theater ſtellte einen düſtern Hain vor, in deſſen Hintergrunde war eine Büſte des Verlebten auf einem Moosalter, über welche ſich eine Gruppe Trauerweiden neigten. Auf den Stufen lag Mlle. Demmer als Genius der Schauſpielkunſt mit ſeinen Attributen, dem Dolch und der Maske, neben ihr ſtand der Genius des Todes mit ausgelöſchter Fackel. Rechts am Monument lehnte Mad. Beck, links Herr Backhaus, die älteſten Freunde Jfflands, rechts und links reihte ſich das männliche und weibliche Perſonal. Hinter dem letzten Vorhange des Theaters tönte eine dumpfe Trauermuſik. Mlle. Demmer trat vor und preiſte des Verewigten Lob; gleiches geſchah von Mad. Ritter, dann von H. Müller, Mad. Nicola und H. Mayer. Das Schickſal ſchloß. Der Chor fiel ein, und der Vorhang ſenkte ſich herab. Ich ſage für mich und Jfflands Freunde: Einen großen Mann hat die Kunſt verloren, doch uns war er mehr.“ (Aus Trinkles Tagebuch). — Beilagen, namentlich Jffland betr., Anekdote Kaibel betr. u. ſ. w. Vom 16. Auguſt 1814 an war das mündliche Annoncieren der nächſten Vorſtellung von der Bühne aus aufgehoben. Statt deſſen wurde die Ankündigung der nächſten Vorſtellung auf dem Zettel angebracht. (vergl. VII, 2)

1815 enthält nichts Bemerkenswertes.

1816. Von dieſem Band an ſind die Zettel nicht mehr aufgeklebt, ſondern blos eingeheftet.

1817. Im Anhang ſind kopiert: Auszüge aus Weſtenraths theatral. Schriften.

1818. Statt der Original-Zettel häufig korrigierte ſpätere. — Zum 30. April bemerkt Backhaus: „Herr v. Kotzebue war mit ſeiner Gemahlin hier, und ſah den Corregio. Er fand die Aufführung ſehr gut; ich ſpielte den Räuber Bruno und war heute über eine Stunde bei ihm. Er freute ſich ſehr, einen alten Veteranen aus den Zeiten Jfflands zu ſehen.“

Digitized by Google

Im Anhang Abschriften der Liebhaberkonzertprogramme und abschriftliche Auszüge aus Backhaus' Tagebuch.

1819. Enthält durchweg Originalzettel. Zum 20. Febr. 1819: Vestalin, ist bemerkt: „Das Haus war illuminirt und mit roten Tüchern dekoriert, wegen Anwesenheit des Großherzogs, der den 19. ankam, wo die Stadt illuminiert war und die Bürgerkavallerie ihn begleitete, ebenso den 21., wo er wieder abfuhr. Durch seine Leutseligkeit eroberte er aller Herzen. Der Jubel in der Stadt und im Theater bei seinem Erscheinen war sehr groß." Am 23. März sollte Ifflands Dienstpflicht gegeben werden, jedoch „wegen der grauenvollen Ermordung des Herrn v. Kotzebue waren alle bei dem Stück beschäftigten Mitglieder so außer Fassung, daß keines derselben zu spielen vermochte und man um halb 6 Uhr das Schauspiel absagte" (folgt ein Bericht über die Ermordung).

1820. Die Backhausschen Tagebuchbemerkungen werden immer gehässiger und aggressiver gegen die Theaterleitung. Backhaus, der sich stets zusammen mit Iffland, Beil, Beck und Boek nennt, läßt nur die große alte Zeit gelten.

Unter den Beilagen dieses Jahrgangs befindet sich ein eigenh. Brief des Kapellmeisters Franz Danzi, Karlsruhe 19. Mai 1820.

1821. „Vom 16. Juli bis 23. August wurde die Bühne geschlossen, weil der Hörsaal neu hergestellt werden soll. Wahrscheinlich ist viel Geld in der Kasse: das wäre einmal ein Wunder."

Backhaus' Tagebuch endet im April 1834. Es ist seinem ganzen Inhalt nach von Grua für die grünen Zettelbände excerpiert worden. Die Auszüge aus den bisher besprochenen Bänden müssen genügen; sie werden einen hinreichenden Einblick in den eigenartigen und wertvollen Charakter dieser von Grua mit erstaunlichem Fleiße angelegten Zettel- und Notizensammlung geben.

e. Kataloge und Inventarien.

1. Das Aktenrepertorium

von Berberich (vgl. Bd. I, S. 23).

2. Bibliothekskataloge

von Karl Beil (vgl. S. 3 f).

3. Der Katalog der Musikalienbibliothek

von Brüder (vgl. S. 165).

4 Generalinventar des Mannheimer Theaters.

Ein Band in Folio. Enthält: I. Die Dekorationen, II. Die Requisiten, III. u. IV. Die Orchesterinstrumente, V. Die Möbel, VI. Die Musikalien, VII. Die

Digitized by Google

Bibliothek, VIII. Männergarderobe, IX. Frauenzimmergarderobe, X. Garderobeequisiten, XI. Perrückenzimmer, XII. Beleuchtung. — Ist undatiert, stammt aber nachweislich aus der Zeit des Intendanten v. Luxburg.

5. Garderobebücher.

Drei Folio-Bände Garderobebücher aus älterer Zeit.

f. Die Rollenbibliothek.

Enthält die älteren Rollen in über 1000 zusammengeschnürten Bündeln. Sie sind alphabetisch nach den Titeln der Stücke geordnet. Hierzu ist ein geschriebener Zettelkatalog angefertigt worden; die beigefügten Nummern sind die Ordnungsziffern innerhalb der einzelnen Buchstaben. Von vielen Stücken, namentlich von häufig gespielten sind keine Rollen, oder nur unvollständige Rollen vorhanden. Das bezieht sich namentlich auf Stücke des klassischen Repertoires, von denen sich meist nur vereinzelte Rollen in stark strapaziertem Zustand bis auf unsere Zeit erhalten haben. Die meisten der älteren Rollen sind von dem Souffleur Trinkle geschrieben, hie und da finden sich eigenhändige Eintragungen des betr. Schauspielers oder Dalbergs (vgl. z. B. die Timonrollen). Die Namen der Schauspieler, denen die Rollen zugeteilt wurden, sind von Dalberg, Rennschüb, Iffland, Beck, Venningen, Friedrich u. s. w. eigenhändig auf die Umschläge geschrieben. Besonders geordnet sind vorhanden: eigenhändig geschriebene private Rollensammlungen des Schauspielers J. M. Boek und des Schauspielers und Sängers St. Grua.

Digitized by Google

D.

Das Repertoire des Mannheimer Theaters unter Dalbergs Leitung.

1779 (1778) — 1803.

Die folgende Zuſammenſtellung ſämtlicher Aufführungen des Mannheimer Theaters unter Dalbergs Intendanz (1779—1803) ſtützt ſich auf die vorhandenen Zettelbände, Repertorien und Tagebücher. Sie iſt nach dem vom Archivdirektor Burkhardt in ſeinem 1891 veröffentlichten „Repertoire des Weimariſchen Theaters unter Goethes Leitung 1791—1817“ (Theatergeſchichtl. Forſchungen Bd. 1) gegebenen Beiſpiele in zwei Teile gegliedert: 1. Chronologiſches Verzeichnis der Stücke. 2. Alphabetiſches Verzeichnis der Stücke (mit Angabe der einzelnen Aufführungstage.) In der Anlage beider Abteilungen ſchließt ſich das nachfolgende Repertoire dem Burkhardtſchen an, doch iſt das chronologiſche Verzeichnis erweitert durch Beifügung der Wochentage (Sonntag, Montag u. ſ. w.) zum Datum, ſowie durch zahlreiche Anmerkungen, welche ſich auf die Beſetzung der litterariſch wichtigeren Stücke, auf kritiſche Beſprechungen derſelben u. dgl. beziehen. Geſperrt gedruckte Titel bedeuten, daß das betreffende Stück zum erſten Male gegeben wurde. Die Verfaſſer bezw. Bearbeiter, deren Namen der Zettel häufig verſchweigt, wurden, ſoweit ſie ermittelt werden konnten, hinzu ergänzt.

Der Wert solcher authentischer Repertoirezusammenstellungen für litterarhistorische und theatergeschichtliche Studien leuchtet ohne weiteres ein. Der Mangel eines gedruckten Repertoires der klassischen Theaterzeit Mannheims wurde wiederholt von Forschern bedauert. Einige in Bibliotheken (z. B. der Münchener Hof- und Staatsbibliothek Cgm. 5449) vorhandene, oder hie und da von Antiquaren angebotene handschriftliche Verzeichnisse der älteren Mannheimer Aufführungen (teilweise vom Souffleur Trinkle herstammend) erwiesen sich als lückenhaft und ungenügend.[1] Mit besonderem Nachdruck hat Minor in seiner Schillerbiographie (2,603) auf das Fehlen eines vollständigen Mannheimer Repertoires hingewiesen und die Zusammenstellung eines solchen als dringendes Bedürfnis bezeichnet. Die bisher vorhandenen gedruckten statistischen Tabellen konnten ein ausführliches Repertoire nicht ersetzen, da aus ihnen nur der Tag der ersten Aufführung und die Gesamtzahl der Aufführungen innerhalb einer bestimmten Periode zu ersehen war. Unter dem Titel „Rückblick auf die Verwaltung des Großh. Hof- und Nationaltheaters in Mannheim" liegen drei Tabellen (Druck und Verlag von J. Schneider) aus der Mitte dieses Jahrhunderts vor, die erste die Zeit vom 1. Okt. 1779 — 1. Okt. 1803, die zweite die Zeit vom 1. Okt. 1803 — 1. Okt. 1821, die dritte die Zeit vom 1. Okt. 1821 — 1. Okt. 1839 umfassend, worin sich außer Zusammenstellungen der wichtigeren Theaterereignisse, der Finanzen u. s. w. auch Angaben über die in dem betreffenden Zeitraum stattgehabten Premieren befinden. In Buchform erschien 1890, ebenso wie jene Tabellen vom Hoftheatercomité herausgegeben

[1] Im Katalog der Wiener Theater-Ausstellung, Drama: S. 289 sind folgende Repertorien, Tagebücher 2c. aus Privatbesitz angeführt:

1—2 Verzeichnis der von 1777—1779 in Gotha aufg. Stücke und der in Mannh. 1779—1806 aufg. Stücke Hdschr. 2 Bde. von Heinrich Beck geführt, nach dessen Tod an Backhaus geschenkt, dann aus Thürnagels Besitz an A. Pichler, von diesem an Geh. Hofrat Prof. Josef Kürschner in Eisenach.

3—6 Repertorium des Großh. Hofth. in Mannheim 1779—1885 mit biogr. zeitgesch. Notizen, gedr. Mitt. aus dem Publ. etc. Hdschr. 4 Bde. Im Besitz des H. Geh. Hofrats Prof. Josef Kürschner in Eisenach.

7 Verzeichnis der vom 1. Okt. 1779 — Jan. 1830 auf der Hof- und Nationalbühne in Mh. aufg. Stücke u. Opern. Im Besitz des † Herrn Franz Thorbecke in Mh.

8 Stammbuch des Schausp. Fr. Wilh. Meyer mit Einzeichnungen vieler Berühmtheiten des Mh. Th. Ende des 18. Jahrh. Im Besitz des Herrn Geh. Hofrats Joseph Kürschner in Eisenach.

Digitized by Google

ein „Rückblick und statistischer Bericht über die 50jährige bürgerliche Verwaltungsperiode des Großh. Hof- und Nationaltheaters zu Mannheim 1839—1889." Dieser Rückblick, der zum Teil auf einem 1864 herausgegebenen Rechenschaftsbericht über die ersten 25 Jahre der städtischen Verwaltung (1839—1864) beruht, zerfällt in drei „Tabellen": Tabelle I (in Buchform auf 68 Seiten) enthält eine in drei Gruppen: Schauspiele, Opern und Ballets, alphabetisch nach den Autoren geordnete Uebersicht über sämtliche dramatische Werke, die von 1779—1889 in Mannheim aufgeführt worden sind, (bei jedem Werk ist das Datum der Premiere, sowie die Zahl der Aufführungen von 1779—1839, von 1839—1849, 1849—59 u. s. w. bis 1889 angegeben) Tabelle II enthält eine Uebersicht der Ausgabe- und Einnahmebudgets und Tabelle III legt den Stand der Verwaltung im allgemeinen dar. Von 1889 an giebt eine jährlich erscheinende Uebersicht über die Vorstellungen des verflossenen Theaterjahres Rechenschaft über die künstlerische Thätigkeit des Theaters.

Das Vorwort zu dem Rückblick von 1839—89 betont, daß sich unter der bürgerlichen Verwaltung des Mannheimer Theaters die Pflege der Klassiker im Schauspiel und in der Oper gegen früher bedeutend gesteigert habe. Zum Beweis hiefür wird folgender statistischer Vergleich gezogen:

Es erschienen:	im Zeitraum von 1779—1839			von 1839—1889		
von Goethe	6 Werke	mit	63 Aufführungen	11 Werke	mit	203 Auff.
„ Kleist	4 „	„	26 „	5 „	„	47 „
„ Lessing	5 „	„	90 „	4 „	„	84 „
„ Molière	3 „	„	24 „	7 „	„	55 „
„ Schiller	12 „	„	276 „	16 „	„	402 „
„ Shakespeare	14 „	„	199 „	30 „	„	384 „
„ Gluck	2 „	„	17 „	6 „	„	70 „
„ Mozart	6 „	„	401 „	8 „	„	402 „
Beethovens Fidelio		„	20 „		„	107 „
Zusammen:	53 Werke	m.	1116 Aufführungen	87 Werke	mit	1754 Auff.

Auch aus dem folgenden Repertoire der Zeit von 1779—1803 ergiebt sich, daß die Pflege des klassischen Dramas unter Dalberg nicht im Vordergrund stand, sondern daß die Mannheimer Bühne durch die Aufführung von Ritterstücken, Familienstücken, Rührstücken, bürgerlichen Komödien und leichten Unterhaltungspossen, sowie beliebten Singspielen dem schnell wechselnden

Digitized by Google

Tagesgeschmack entgegenkam. Oefters wird in den Ausschußversammlungen darauf hingewiesen, daß mehr auf gute, ältere Stücke zurückgegriffen werden müsse, denn den neuen, schlechten „Kassenlockern" traue das Publikum nicht mehr. Iffland schreibt einmal (Juni 1784, Protokolle): „Die Mannheimer Bühne, die mit kalter Wahrheit gesagt, vermöge ihrer Intendance, ihrer trefflichen Einrichtung, ihrer Schauspieler und des thätigen Publikums es nicht nötig habe, ihren Repertoiren bald Mangel, bald den Strom der Mode, bald Zufall ansehen zu lassen, müsse auf Geschmack und Bildung bessernd einwirken." Auch David Beil betont: (Nov. 1786) „Stücke, die durch gewissenhafte Vorstellung der Schauspieler doch keines Menschen Herz und Sinn je erfreuten, müssen unwiderruflich vertilgt werden, damit eine so berühmte Bühne nicht mit Recht verderbten Geschmacks angeklagt werde." Dieser Kampf gegen die seichten Modeprodukte des Tages war sehr verdienstvoll, aber ziemlich aussichtslos bei dem hauptsächlich Unterhaltung und Abwechslung verlangenden Publikum und bei dem Mangel an wirklich guten Stücken.

„Wir müssen," schreibt Beck in den Protokollen im August 1787, „wir müssen bei unsern Nachbarn Unterstützung holen! Die Zahl unserer guten Dichter ist zu klein im Verhältnis mit dem Bedürfnis nach Abwechslung."

Wie heute, so mußte auch in der damaligen Zeit die Theaterleitung bei der Aufstellung des Repertoires auf möglichst große Abwechslung und Vielseitigkeit bedacht sein. Jedem etwas zu bieten, im Interesse der Kasse das Modebedürfnis zu befriedigen und im Interesse der Kunst das litterarisch und dramatisch Wertvolle nicht zu vernachlässigen, war die Parole Dalbergs. Das Minderwertige, Flache bildete die Folie für das Gehaltvolle und Gute. Schröder ließ, wie er Beck versicherte, „Stücke absichtlich darum einstudieren, damit sie mißfallen und den Schatten formieren, der hernach die Stücke, von welchen er etwas erwartet, desto glänzender ins Licht heben soll." (vergl. Bd. I, S. 228.)

Niemand war mehr überzeugt von den hohen bildenden und erzieherischen Aufgaben der Bühne, als Dalberg und sein Regiekollegium. Der ernste ethische Gesichtspunkt, unter dem Schiller in der Rede, die er im Jahre 1784 in der kurf. deutschen Gesellschaft zu Mannheim hielt (Die Schaubühne als moralische Anstalt), das Wesen und die Aufgaben der Bühne betrachtete,

Digitized by Google

war dem ideal gesinnten Leiter des Nationaltheaters und seinen Künstlern nicht fremd. Sie stimmten wohl überein mit Schillers Auffassung: „Die Gerichtsbarkeit der Bühne fängt an, wo das Gebiet der weltlichen Gesetze sich endigt . . . Auch da, wo Religion und Gesetze es unter ihrer Würde achten, Menschenempfindungen zu begleiten, ist sie für unsere Bildung noch geschäftig . . . Sie ist es, die der großen Klasse von Thoren den Spiegel vorhält und die tausendfachen Formen derselben mit heilsamem Spott beschämt . . . Die Schaubühne ist mehr als jede andere öffentliche Anstalt des Staats eine Schule der praktischen Weisheit, ein Wegweiser durch das bürgerliche Leben, ein unfehlbarer Schlüssel zu den geheimsten Zugängen der menschlichen Seele . . . So groß und vielfach ist das Verdienst der bessern Bühne um die sittliche Bildung; kein geringeres gebührt ihr um die ganze Aufklärung des Verstandes . . . Die Schaubühne ist der gemeinschaftliche Kanal, in welchen von dem denkenden besseren Teile des Volks das Licht der Weisheit herunter strömt und von da aus in mildern Strahlen durch den ganzen Staat sich verbreitet . . ." Aber bei dieser hohen Auffassung vom Theater als einer Bildungsanstalt der Sitten und des Geistes war Dalberg doch zu sehr praktischer Bühnenleiter und zu sehr abhängig von günstigen Kassenabschlüssen, als daß er sich lediglich von idealen Grundsätzen hätte leiten lassen. Je schwieriger und ungünstiger sich die Finanzlage des Theaters gestaltete, um so mehr mußte er den Neigungen des Publikums nachgeben.

In einer sehr interessanten Denkschrift über die Erhaltung und Weiterführung des Mannheimer Theaters vom 1. Dezember 1790 (A I, 4, 4 vgl. Koffka 255 ff., Pichler 116 f.) führte Dalberg aus, daß es von Anfang an der Wille des Stifters und Leiters der Mannheimer Bühne gewesen sei, der Mannheimer Einwohnerschaft und dem Fremdenpublikum ein gutes, gediegenes Kunstinstitut von dauerhaftem Bestand zu verschaffen. Daß die Mannheimer Bühne seit ihrer Entstehung sich zu dem Ruf einer vorzüglich guten emporgeschwungen habe, sei eben so wenig zu leugnen, als daß die Absichten des Kurfürsten bisher erreicht worden seien. Während ihres elfjährigen Bestehens habe sich im Schauspielwesen und im Geschmack des Publikums eine Reihe durchgreifender Veränderungen vollzogen, die von großem Einfluß auf die finanzielle und artistische Verwaltung gewesen seien.

Digitized by Google

Er fährt fort: „Die ersteren Jahre erheischen fast keiner Erwähnung; die Bühne war neu und die Lust zur Neuheit verschaffte auch den ältesten und mittelmäßigsten Stücken Zulauf. Der Operetten bediente man sich damals nur zur Aushülfe; dadurch wurde sehr vieles erspart; man sah sie mit Vergnügen, ohngeachtet sie veraltet waren; und die Schauspiele konnten, der Ungewohnheit wegen, öfter als jetzt wiederholet werden. Auf einmal kam in Deutschland eine Gattung Schauspiele auf, welche aus der vaterländischen Geschichte genommen, einen opernmäßigen Aufwand von Garderobe, Dekorationen und Comparsen erforderte. Allenthalben wurden sie gegeben und um den Beitrag des Publikums nicht zu vermindern, mußte man ebenfalls solche kostspielige Stücke hier aufführen lassen, wodurch aufs Neue wieder Vergnügen am Theater erweckt und die Lust, das Theater zu besuchen, vorteilhaft erhalten wurde. Mit dem Jahre 1783 und 1784 entstand ein anderer Geschmack, welcher nothwendig auch ein verändertes Theaterdirektions-System in Deutschland überhaupt, sowie hier besonders nach sich ziehen mußte. Durch die Erscheinung der Operette „die Entführung aus dem Serail", und d. m. fing das Publikum sowohl hier als auch anderwärts an, sein bisheriges Vergnügen an dem Schauspiel zu teilen, und die Operetten, welche bisher nur als Nebenwerk betrieben worden, mußten nun zur Abwechselung, und um sowohl dem Wunsche des Publikums Genüge zu leisten, als der Theaterkasse bessere Einnahmen zu verschaffen, von allen Theaterdirektionen mit dem Schauspiele gleich gesetzt werden. Man forderte jetzt Kompositionen von den berühmtesten Meistern, welche, teils aus dem Italienischen, teils aus dem Französischen übersetzt, mit einem kostspieligen Aufwande erscheinen mußten, wenn der Geschmack am Theater erhalten werden wollte. Aber welche Veränderung entstand nicht hierdurch im Schauspielwesen überhaupt! Bisher konnte man kleine Operetten zur Abwechslung geben, die weder ausgezeichnete Sänger noch Sängerinnen, noch sonst einen kostspieligen Aufwand erforderten; und nun mußten diese neuen lyrischen Produkte nicht allein teuer anerkauft werden, sondern sie erforderten auch Sänger und Sängerinnen zur Darstellung, welche größtenteils Meister in ihrer Kunst sind, und daher auch als solche bezahlt werden müssen; der Choristen, Dekorationen, Comparsen, Kleideraufwandes, und kostbaren Schreibgebühren nicht

Digitized by Google

zu erwähnen, welche diese neuen Producte ganz unumgänglich nach sich ziehen. Auch das recitirende Schauspiel mußte notwendig dadurch zu einem größeren Aufwande als vorher steigen, wenn eine Direktion soviel durch die Komödie, als durch die Operetten einnehmen wollte. Seit den letzteren 5 oder 6 Jahren her übergaben die Schriftsteller, welche für die Theater arbeiten, nur alsdann ihre Stücke dem Druck, wenn sie solche einige Zeit vorher an die vorzüglichsten Bühnen im Manuscripte verkauft hatten. Der gedruckten guten Stücke um wohlfeilen Preis wurden dadurch so wenige, daß, wenn das hiesige Schauspielwesen nicht einschlafen und zweckmäßig eintragen sollte, keine andere Wahl übrig blieb, als dem Beispiele der vorzüglichsten Bühnen Deutschlands zu folgen, und ebenfalls Manuscripte zu erkaufen; denn blos allein durch Neuheiten und folglich durch beständige Abwechselung konnte die hiesige Bühne (bei einer im Grunde so geringen Anzahl von Zuschauern) 11 Jahre lang mit gutem Erfolge und Zufriedenheit erhalten werden."

Mannigfacher Art war die litterarische Initiative des Dalbergschen Repertoires. Es bedarf keines erneuten Hinweises, welches Wagnis es für den hochadligen Bühnenleiter, den hochgestellten Hof- und Regierungsbeamten, den Angehörigen der vornehmsten Gesellschaft Mannheims bedeutete, als er die revolutionären Sturm- und Drang-Stücke des jungen Schiller auf die vom Hof subventionirte Nationalbühne brachte, Werke wie die „Räuber" oder „Kabale und Liebe" in denen der Gesellschaftsklasse, vor der man sie spielte, offen der Krieg erklärt wurde. Es ist bekannt, mit welch glänzendem Erfolg dieses Wagnis begleitet war, das für ewige Zeiten den Namen Dalbergs, Ifflands und der Mannheimer Bühne mit demjenigen Schillers verknüpfte. Es ist ferner bekannt, mit welchem künstlerischen Eifer Dalberg, der neben der französischen und italienischen, die englische Lustspiel- und Schauspiellitteratur in breiten Massen an seiner Bühne einführte, für Shakespeare eintrat und das Mannheimer Publikum mit den bedeutendsten Bühnenwerken des großen Briten bekannt zu machen suchte,[1]) allerdings nur in freien Bearbeitungen von

[1]) Im Shakespeare-Jahrbuch IX befindet sich eine Zusammenstellung der Shakespeareaufführungen des Mannheimer Theaters 1779 — 1870 von Dr. Robert Gericke auf Grund des von Pichler im Jahre 1877 veröffentlichten Materials.

Digitized by Google

Schröder (Hamlet, Lear,) von ihm selbst (Cäsar, Timon etc.) oder anderen. Da diese Bemühungen von sehr ungleichem Erfolg begleitet waren, öfters sogar ganz mißglückten (Timon konnte nur zweimal, Coriolan nur einmal unter dem Mißfallen des Publikums gegeben werden), so schloß Dalberg 1791 mit der Coriolanaufführung seine Bemühungen, Shakespeare auf der Mannheimer Bühne mit weiteren Stücken heimisch zu machen, indem er diese Aufgabe einer späteren Zeit überließ.

Das Schauspielrepertoire beherrschten zu Dalbergs Zeit und in den zwei ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts Iffland und Kotzebue mit den Autoren, die ihrer Art folgten. Von Iffland erschienen in der Periode von 1779—1803 33 verschiedene Stücke auf der Mannheimer Bühne, dazu kamen bis 1808 noch 4 weitere, von Kotzebue bis Ende des Jahres 1803 34 Stücke, im ganzen 115 Stücke. Der Geschmack des Mannheimer Theaterpublikums der älteren Zeit und der Charakter des Repertoires von damals wird am besten durch folgende statistische Angaben gekennzeichnet. Wir lassen hier einige der Favoritstücke, die es in der Zeit von 1779—1889 über 30 Aufführungen gebracht haben, folgen und fügen die Zahl der Aufführungen in diesem Zeitraum bei.

Im Schauspiel:

Rautenstrauch.	Jurist und Bauer. L. 2	mit 72	Aufführungen
Florian (Wall).	Die beiden Billets. L. 1	„ 59	„
Schiller.	Die Räuber. Tr. 7	„ 55	„
Kotzebue.	Menschenhaß und Reue. S. 5	„ 53	„
Iffland.	Die Hagestolzen. L. 5	„ 51	„
„	Die Jäger. S. 5	„ 50	„
Shakespeare (Schröder).	Hamlet. Tr. 5	„ 46	„
Schiller.	Kabale und Liebe. Tr. 5	„ 46	„
Lessing.	Emilia Galotti. Tr. 5	„ 45	„
Jünger.	Er mengt sich in alles. L. 5	„ 43	„
„	Die Entführung. L. 3	„ 42	„
Kotzebue.	Die Verwandtschaften. L. 5	„ 42	„
„	Der Wildfang. L. 3	„ 40	„
„	Der Graf von Burgund. S. 4	„ 40	„
Schröder.	Stille Wasser sind tief. L. 5	„ 40	„
Kotzebue.	Bruderzwist. S. 5	„ 39	„
„	Armut und Edelsinn. L. 3	„ 37	„
„	Die Sonnenjungfrau. S. 5	„ 35	„
„	Das Epigramm. L. 1	„ 34	„
Sedaine.	Felix. S. 3	„ 34	„

Digitized by Google

Schiller. Wilhelm Tell. S. 5	mit 33	Aufführungen
Kotzebue. Graf Benjowsky. S. 5	„ 33	„
Iffland. Dienstpflicht. S. 5	„ 33	„
„ Der Spieler. S. 5	„ 32	„
Beck (nach Shakespeare). Die Quälgeister. L. 5	„ 31	„
Iffland. Verbrechen aus Ehrsucht. S. 5	„ 31	„
Gemmingen. Der Hausvater. S. 5	„ 30	„

u. a.

In der Oper:

Mozart. Die Zauberflöte. O. 2	„ 115	„
„ Don Juan. O. 4	„ 100	„
„ Die Entführung. O. 3	„ 89	„
Winter. Das unterbrochene Opferfest. O. 2	„ 58	„
Cherubini. Der Wasserträger. O. 3	„ 53	„
Mozart. Figaros Hochzeit. O. 4	„ 52	„
W. Müller. Das Neusonntagskind. Opt. 2	„ 52	„
Dalayrac. Die beiden kleinen Savoyarden. O. 1	„ 50	„
Dittersdorf. Doktor und Apotheker. O. 4	„ 45	„
„ Das rote Käppchen. O. 2	„ 44	„
Audinot. Der Faßbinder. O. 1	„ 35	„
Gretry. Zemire und Azor. O. 4	„ 34	„
Süßmayer. Die neuen Arkadier. O. 2	„ 33	„
Dalayrac. Die Wilden. O. 3	„ 31	„

u. a.

Als Eröffnungstag des Nationaltheaters gilt der 7. Oktober 1779, an dem Bocks Lustspiel „Geschwind ehe es jemand erfährt" aufgeführt wurde. Die von Dalberg neuengagierte Schauspieler-Gesellschaft trat an diesem Tage zum ersten Mal in Thätigkeit. Am 20. Juni 1803 legte Dalberg die Intendanz nieder, die ihm durch ein kurfürstliches Reskript vom 1. Sept. 1778 übertragen worden war. Das nachstehende Repertoire enthält die Zusammenstellung sämtlicher Aufführungen innerhalb dieses fünfundzwanzigjährigen Zeitraumes.

Vorausgestellt ist diesem Repertoire ein Verzeichnis der Aufführungen im Mannheimer Theater unter Marchand und Seyler von Ostern 1778 bis September 1779. Dieses Verzeichnis hat keinen Zusammenhang mit dem Repertoire der Dalbergschen Zeit und ist bei der Zusammenstellung der Aufführungstage und der alphabetisch geordneten Stücke nicht berücksichtigt worden. Es gründet sich nicht auf Zettelbände (die vollständigen Zettel vor Okt. 1779 sind nicht mehr vorhanden, einzelne Zettel aus

dieser Vorperiode sind große Raritäten), sondern auf die sog. Tagebücher der Mannheimer Schaubühne in den damaligen Mannheimer Zeitschriften: Rheinische Beiträge I, 2, 226 u. 381 (April, Mai u. Juni 1778)[1]) und Pfälzisches Museum 3,325 ff. (Okt. 1778—Okt. 1779 mit kurzen kritischen Bemerkungen).

Marchand spielte mit seiner Truppe[2]) seit Neujahr 1777 in dem neuerbauten Nationaltheater (Eröffnungsvorstellung: „Der Schein betrügt" von Brandes). Seine Aufführungstage waren (ebenso wie früher bei der kurf. französischen Komödie in Mannheim): Sonntag, Dienstag und Donnerstag. Im April 1777 wurde Marchand zum Direktor der kurf. deutschen Schaubühne ernannt. Eine genaue Rekonstruktion seines Repertoires war erst von Ostern 1778 an möglich. Am 13. Sept. 1778 verabschiedete sich Marchand, der mit seiner Truppe dem Kurfürsten nach München folgte, in Lessings „Minna von Barnhelm" vom Mannheimer Publikum. Dalberg schloß darauf mit dem Direktor Seyler einen Vertrag, wonach derselbe mit seiner Truppe von Oktober 1778 bis Fasten 1779 (von Mainz herüberkommend) einmal wöchentlich, von Fastnacht bis Ostern 1779 dreimal wöchentlich spielte. Auch nach Ostern bis in den September 1779 spielte die Seylersche Gesellschaft in Mannheim und zwar durchschnittlich dreimal in der Woche. Mit dem 7. Okt. 1779 begann dann die Dalbergsche Periode des Mannheimer Theaters.

[1]) Als Verfasser dieses Tagebuchs in den Rhein. Beiträgen bekennt sich in seinen Memoiren der Frh. Stefan v. Stengel, der im Oktober 1778 mit dem Hof nach München zog.

[2]) Über das deutsche Schauspiel in Mannheim vor Dalberg vgl. die ersten Kapitel in Pichlers Chronik, ferner Walter, Gesch. des Theaters u. der Musik am kurpfälzischen Hofe S. 259 ff.

Digitized by Google

Marchandsche Truppe.

1778.

April

Di. 20. Der glückliche Geburtstag. L. Schletter.
Das Winterquartier in Amerika. L. 1 Babo.

Do. 23. Die Kandidaten. L. 5 Krüger.

So. 26. Arlechin, Kaiser in China. Pantomime, Musik von Toeschi.
Die junge Indianerin. L. 1 a. d. f. des Chamfort.

Di. 28. Die Reisenden. L. 5 [Bode].
Arlechin, Kaiser in China.

Do. 30. Die Werber. L. 5 Stephanie d. j.

Mai

So. 3. Zemire u. Azor. Sg. 4 Gretry.

Di. 5. Der Fabrikant von London. S. 5 Falbaire.
Der Diamant. L. 1 Engel.

Do. 7. Miß Obre. L. 5 Cumberland.
Das Fest der Liebe. Ballet.

So. 10. Der Zauberer. S.
Die abgenötigte Einwilligung. L. 1.

Di. 12. Der Schein betrügt. L. 5 Brandes.
Die Fischer. B.

Do. 14. Die eifersüchtige Ehefrau. L. 5 (nach Colman u. Garrik).

So. 17. Elfriede. Tr. 3 Bertuch.
Röschen u. Colas. Sg. 1 Monsigny.

Di. 19. Die Freundschaft auf der Probe. Sg. 2 Weiße f., Gretry.
Die Mütterschule. L. 5 De la Chaussée.

Do. 21. Der wohlthätige Murrkopf. L. 5 nach Goldoni von Stephanie d. ä.
Die abgenötigte Einwilligung. L. 1.

So. 24. Die eifersüchtige Ehefrau. L. 5 e.
Lukas u. Hannchen. B. (n. d. frz. Singspiel Annette u. Lupin.)

Di. 26. Der glückliche Geburtstag. L. Schletter.
Der Edelknabe. L. 1 Engel.

Fr. 29. Der Schiebkarren des Essigsieders. S. 3 Mercier.
Der verstellte Gärtner. Sg. Philidor.

Juni

Di. 2. Der Gasthof oder Trau schau wem? L. 5 Brandes.

Do. 4. Minna von Barnhelm. S. 5 Lessing.

Mo. 8. Die Sklavin. Sg. 1 Piccini.
Das Duell oder Das junge Ehepaar. L. 1 Jester.

Do. 11. Henriette oder Sie ist schon verheirathet. L. 5 Großmann.

So. 14. Walwais und Adelaide. S. 5 Dalberg.
Äneas u. Dido. B.

Digitized by Google

Di. 16. Walwais und Adelaide. S. 5 Dalberg.
Äneas u. Dido. B.
Fr. 19. Julie. S. von ?
Das Winterquartier in Amerika. L. 1 Babo.
So. 21. Der Spieler. L. 5 Regnard.
Di. 23. Der Triumph der Freundſchaft. L.
Die Sklavin. Sg. 1 Piccini.
Do. 25. Eduard Montroſe. Tr. 5 Dierícke.
Mo. 29. Henriette[1]) L. 5 Großmann.

September
So. 13. Minna von Barnhelm. L. 5 Leſſing (Abſchiedsvorſtellung der Marchandſchen Truppe).

Heylerſche Truppe.

1778.

Oktober
Di. 27. Geſchwind ehe es jemand erfährt oder Der beſondere Zufall. L. 3 Bock.
Do. 29. Merope. Tr. 5 Voltaire (Gotter).
Das Mißverſtändnis. L. 1 Sprickmann.
Fr. 30. Ertappt! Ertappt! L. 2 Wezel.
Ariadne auf Naxos. Dd. Brandes, Benda.

November
Di. 3. Sophonisbe. Dr. v. Meißner, Muſik v. Neeſe.
Jeanette. L. 3 Gotter.
Mi. 4. Hamlet. Tr. 5 Shakeſpeare (z. 1. Mal).
Fr. 6. Der argwöhniſche Ehemann. L. 5 Gotter.
Sa. 7. Hamlet. Tr. 5 Shakeſpeare.
So. 8. Graf von Olsbach. L. 5 Brandes.
So. 22. Walwais u. Adelaide. S. 5 Dalberg.
So. 29. Die verſtellte Kranke. L. 3 Goldoni.
Die beiden Hüte. L. 1 1.

Dezember
So. 6. Der Hausvater. S. 5. Diderot.
So. 13. Der Lügner. L. 3 Goldoni.
So. 20. Medea. Dd. Gotter, Benda[2])
Sa. 26. Der Mann nach der Welt. L. 5 Boiſſy.
Der dankbare Sohn. L. 1. J. J. Engel.
So. 27. Die verſtorbene Ehefrau oder Drei Liebhaber auf einen Tag. L. 5 Bretzner.
Mo. 28. Melanide. S. 5. La Chauſſée.

1779.

Januar
So. 3. Die neugierigen Frauenzimmer. L. 3 Goldoni.
Der Edelknabe. L. 1 Engel.
So. 10. Sidney und Silly. D. 5. Frh. v. Gugler.
So. 17. Miß Sara Sampſon. Tr. 5 Leſſing.

[1]) In Anweſenheit des Kurfürſten vgl. Rh. Beitr. VI, 390 u. Pichler 32.
[2]) Das zweite Stück dieſes Abends iſt im Tagebuch nicht genannt.

Digitized by Google

So. 24. Der Freigeist.[1]) L. 5 Lessing.
So. 31. Der Zerstreute. L. 5 Regnard (Dyk).

Februar

So. 7. Die verstellte Kranke. L. 3 Goldoni.
Die beiden Hüte. L. 1 L.
Do. 18. Eduard Montrose. Tr. 5 Diericke.
So. 21. Die stumme Schönheit. L. 1 E. Schlegel.
Die Kolonie. Opt. 2 Sacchini.
Di. 23. Der geadelte Kaufmann. L. 5 Brandes.
Do. 25. Die neue Agnese. L. 1 J. Fr. Löwen.
Das Blendwerk. Opt. 2 Marmontel, Gretry.
So. 28. Die eifersüchtige Ehefrau. L. 5 e.

März

Di. 2. Wie man eine Hand umkehrt oder Der flatterhafte Ehemann. L. 5 Bock e.
Do. 4. Das gute Mädchen[2]) Opt. 3 Piccini.
So. 7. Der Ehescheue. L. 5 Dorat (Gotter).
Di. 9. Hamlet. Tr. 5 Shakespeare.
Do. 11. Romeo und Julia. O. 3 Gotter, Benda.
So. 14. Der Tadler nach der Mode oder Ich weiß es besser. L. 3 Stephanie d. j.
Di. 16. Zu gut ist nicht gut! L. 5 Goldsmith (bearb. v. Kommissionsrat Schmidt).
Do. 18. Der gutherzige Polterer. L. 3 Goldoni.
Ariadne auf Naxos. Dd. Brandes, Benda.
Sa. 20. Die schöne Arsene. Sg. 4 Monsigny.
So. 21. Emilia Galotti. Tr. 5 Lessing.
Di. 23. Die Feuersbrunst. S. 3 Großmann.
Der Alchymist. Opt. 1 Meißner (nach Le Grand), Schuster.
Fr. 26. Getroffen! L. 1 Schletter.
Das Blendwerk. Sg. 2 Marmontel, Gretry.
Sa. 27. Macbeth[3]) Tr. 5 Shakespeare, umgearb. v. H. L. Wagner.

Mo. 29. Reiste Seyler mit seiner Gesellschaft zur Frankf. Ostermesse. Das Theater blieb geschlossen bis zum 30. April.

April

Fr. 30. Geschwind ehe es jemand erfährt oder Der besondere Zufall. L. 3 Bock.

Mai

So. 2. Die drei Pachter. Sg. 2 Monvel (W. G. Becker), Desaides.
Die Fischer oder Der betrogene Ehemann. Balletpantom.
Mi. 5. Der Lügner. L. 3 Goldoni.
Do. 6. Die drei Pachter. Sg. 2.
Die Fischer. Balletpantom.
So. 9. Stilpo und seine Kinder. Tr. 5 Klinger.
Di. 11. Die Kolonie. Sg. 2 Sacchini.
Schwarz und Weiß, Ballet.
Mi. 12. Die Schule für Liebhaber. L. 5 Whitehead.
So. 16. Der Teufel ist los! Opt. 3 Weiße, Hiller.
Di. 18. Wickinson und Wandrop. S. 5 Möller.

[1]) „Diese beyden Stücke machten keine sonderliche Wirkung."
[2]) „Madam Benda, eine dicke, fette, große Figur als gutes Mädchen!"
[3]) „Dieses Stück wurde ziemlich gut aufgeführt. Madame Seyler erhielt großen Beyfall in der Scene, wo sie im Traume das Blut von den Händen abwaschen will. Herr Borchers als Macbeth zeigte heute, daß er ein schlechter Fechter sey."

Digitized by Google

Do. 20. Wie man eine Hand umkehrt oder Der flatterhafte Ehemann. L. 5 Bock.
Medea. Dd. Gotter, Benda.
Mo. 24. Amalie. L. 5 Weiße.
Ein jedes Amt hat seine Beschwerden od. Das Narrenhaus, kom. Balletpantom. von Schulz.
Sa. 29. Der Spleen oder Einer hat zu viel, der andere zu wenig. L. 3 Stephanie d. j.
So. 30. Der Eheſcheue. L. 5 Dorat (Gotter).

Juni
Fr. 4. Die verstellte Kranke. L. 3 Goldoni.
Das Blendwerk. Sg. 2 Marmontel, Gretry.
So. 6. Eugenie. D. 5 Beaumarchais.
Jedes Amt hat seine Beschwerden oder das Narrenhaus. Balletpant. Schulz.
Di. 8. Rache für Rache. L. 4 Wezel.
Do. 10. Der Triumph der guten Frauen. L. 5 Joh. Elias Schlegel.
Das redende Gemälde. Sg. 1 Gretry.
So. 13. Das gute Mädchen. Sg. 3 Piccini.
Do. 17. Eduard und Eleonore. Tr. 5 Thomson.
So. 20. Jeanette. L. 3 Gotter (nach Voltaires Nanine)
Alter hilft vor Thorheit nicht oder der Mechanikus. Kom. Ballet von Schulz.
Di. 22. Macbeth. Tr. 5 Shakespeare (Wagner.)
Do. 24. Der Baron vom festen Turme. Sg. 2 a. d. it., J. Michel (kurbair. Kompositeur.)
Die Kroaten auf dem Marsche. Ballet von Schulz.
So. 27. Die Römer in Deutschland. Tr. 5 Babo.[1])
Di. 29. Die unversehene Wette oder Wer viel weiß, weiß noch nicht alles. L. 2 n. Sedaine v. Rautenstrauch.
Das redende Gemälde. Sg 2 Gretry.

Juli
Do. 1. Die verstorbene Ehefrau oder Drei Liebhaber auf einen Tag. L. 5 Bretzner.
Wurst wieder Wurst oder Die Matrosen und Werber am Hafen. Ballet v. Schulz.
So. 4. Der Graf Waltron oder Die Subordination S. 5 Möller.
Di. 6. Jeanette L. 3 Gotter.
Der Tod der Dido.[2]) O. 1 Holzbauer.
Do. 8. Der Edelknabe. L. 1 Engel.
Die Freundschaft auf der Probe. Sg. 2 Gretry.
So. 11. Rodogune. Tr. 5 Corneille.
Di. 13. Die Mütterschule. L. 5 De la Chaussée.
Do. 15. Die drei Pachter. Sg. 2 Desaides.
Die drei Bucklichen aus Damasko. Ballet v. Schulz.

[1]) „Dies Stück ist das Werk eines unserer Mitbürger. Es erhielt den Preis in Hamburg, eine Denkmünze von der hiesigen Deutschen Gesellschaft und ward mit lautem Beifall aufgeführt."

[2]) Dieses Stück wurde zum Vergnügen Ihrer Kurfürstl. Durchlaucht der Frau Kurfürstin aufgeführt. Madame Dorothe Wendling spielte die Dido, Herr Zonca den Jarbas, Mlle. Fürst die Selene und Carnioli den Osmida. Die Musik war von Herrn Kapellmeister Holzbauer neu dazu gemacht. Das Publikum freute sich sehr, die berühmte Madame Wendling wieder einmal auf der Bühne zu sehen."

Digitized by Google

So. 18. Die Feuersbrunſt. S. 3 Großmann.
Ariadne auf Naxos. Dd. Brandes, Benda.
Di. 20. Die ſchöne Arſene. Sg. 4 Monſigny.
Do. 22. Die Erbſchaft. S. 3. („ein hieſiges Orig.-Schauſpiel")
Schwarz und Weiß. Ballet von Schulz.
So. 25. Die Vormünder. L. 5 Schletter.
Mi. 28. Die Holländer oder was vermag ein vernünftiges Frauenzimmer nicht. L. 3 Bock (n. Goldoni.)

Auguſt.

So. 1. Sancho Panſa. Sg. 2 Philidor.
Die drei Bucklichen von Damasko, pant. Ballet Schulz.
Di. 3. Der Lügner. L. 3 Goldoni.
Do. 5. Emilia Galotti. Tr. 5 Leſſing.
So. 8. Der Deſerteur aus Kindesliebe. S. 3 Stephanie d. j.
Die Kroaten auf dem Marſch. Ballet von Schulz.
Di. 10. Die Holländer. L. 3 Bock (n. Goldoni.)
So. 15. Die Entführung oder Die zärtliche Mutter. D. 5 v. Mad. Seyler.
Die Fiſcher oder der betrogene Ehemann, Ballet v. Schulz.
Di. 17. Die drei Pachter. Sg. 2.
Do. 19. Semiramis. Tr. 5 f. (Voltaire?)
So. 22. Sophie oder Der gerechte Fürſt. S. 3 Möller.[1])
Di. 24. Zemire und Azor. Sg. 4 Gretry.
Do. 26. Oreſt und Elektra. Tr. 5 Voltaire, bearb. v. Gotter.

„Den 28. Auguſt reiſte die Seyleriſche Geſellſchaft nach Frankfurt, und das Mannheimer Publikum erwartete nun mit Sehnſucht die Ankunft der neuen Geſellſchaft."

* * *

„Da man Seiner Kurf. Durchlaucht, welche von München hieher gekommen war, einige Vorſtellungen geben wollte, die Schauſpieler aber von Gotha noch nicht angekommen waren, ſo wurde die Bühne den 19. Herbſtmonat eröffnet."

September

So. 19. Die junge Indianerin. S. 1 Chamfort (Betti: Mad. Brandes.
Der Tod der Dido. O. 1 Holzbauer. (Dido: Mad. Wendling.)
Do. 23. Der Schein betrügt. L. 5 Brandes.
So. 26. Das Orakel. L. 1 St. Foix.[2])
Ariadne auf Naxos. Dd. Brandes, Benda. (Ariadne: Mad. Brandes.)
Do. 30. Das Duell oder Das junge Ehepaar. L. 1.
Medea. Dd. Gotter, Benda.

[1]) „Heute war Unſinn im Stücke, Unſinn in Austeilung der Rollen und Unordnung im Parterre. Madame Seyler ſpielte Sophien; da denn ihre dicke Figur zu der gefangenen und täglich gequälten Sophie herrlich paßte. Madame Borchers mußte Thereſen, des Stockmeiſters Tochter, ſpielen. Nach geendigtem Stücke wurde Herr Möller als Autor herausgerufen, welcher dann dem Parterre zur Dankbarkeit einen ganzen Schwall Unſinn herplapperte und dasſelbe vor den Richterſtuhl Gottes citirte. Das Parterre, um Herrn Möller nichts ſchuldig zu bleiben, rief zuletzt alle heraus, die in dem Stücke geſpielt hatten: allein Madame Seyler erſchien im Namen der Geſellſchaft, um für all den heutigen Unſinn zu danken."

[2]) „Mlle. Brandes, ein hoffnungsvolles Mädchen, debütierte mit der Rolle der Lucinde und gefiel ſehr. Mad. Toscani als Alcindor ſpielte eine traurige Rolle."

Digitized by Google

Die Dalbergsche Periode.

1779.

I. Theaterjahr.

Oktober

Do. 7. Geschwind ehe es jemand erfährt oder Der besondre Zufall[1]) L. 3 Bock.

So. 10. Hamlet[2]) Tr. 5 Shakespeare (Schröder).

Di. 12. Der argwöhnische Ehemann. L. 5 Gotter.

Do. 14. Die verstellte Kranke. L. 3 Goldoni.

Das Orakel. L. 1 St. Foix.

Mo. 18. Die Schule der Damen oder Was fesselt uns Männer. L. 5 Stephanie d. j. (Reichard).

Mi. 20. Der flatterhafte Ehemann oder Wie man eine Hand umkehrt. L. 5 Bock e.

Fr. 22. Die heimliche Heirat. L 5 Colman u. Garrik.

So. 24. Olivia. Tr. 5 Brandes.

Di. 26. Die Schule der Damen. L. 5 Stephanie d. j. (Reichard).

Do. 28. Jeanette. L. 3 Gotter (Nanine des Voltaire).

Die beiden Hüte. L. 1 Collé.[3])

So. 31. Der Eheschein. L. 5 (Dorat) Gotter.

[1]) Im Tagebuch der Mh. Schaubühne (Pfälz. Mus. 1786, S. 358) wird folgendes über diese Vorstellung berichtet, die als die erste des neuen Mh. Th. gilt, weil sie die erste nach Ankunft der Gothaischen Schauspieler war: „Herr Iffland debütierte in der Rolle des Hieronymus Billerbeck. In den zwei ersten Akten hatte er Beifall; im dritten aber vermißte man Herrn Borchers. Herr Beil als Peter Gröbing gefiel sehr, und Herr Meyer hatte allgemeinen Beifall wegen seiner richtigen Deklamation und seinem guten Organ. Madame Kummerfeld mißfiel gänzlich als Christinchen." Ebenda sind die nächstfolgenden Vorstellungen kurz besprochen.

[2]) Die Schrödersche Hamletbearbeitung (in Mh. schon von der Seylerschen Truppe 4. 11. 1778 gegeben) blieb bis 1835 auf dem Repertoire Erste Besetzung: König—Brandes, Königin—Mad. Seyler, Hamlet—Boek, Geist—Meyer, Oldenholm (Polonius)—Iffland, Ophelia—Mad. Toscani, Laertes—Zuccarini, Güldenstern—Beck, Gustav—Beil u. s. w. Das Tagebuch (Pf. Mus.) berichtet: „Herr Boek debütierte in der Rolle des Hamlet mit Beifall. Herr Brandes gefiel nicht als König. Mad. Toscani erhielt Beifall als Ophelia."

[3]) Nach: Kom. Th. der Franzosen 1777 Bd. 2 ist dies Lustspiel nicht von Collé, sondern von Marmontel.

Digitized by Google

November

Mi. 3. Minna von Barnhelm[1]) L. 5 Leſſing.

Fr. 5. Sind die Verliebten nicht Kinder? L. 3 Goldoni.
Der Schwätzer. L. 1 Boiſſy.

So. 7. Rodogune, Prinzeſſin der Parther. Tr. 5 Corneille.

Di. 9. Die ſanfte Frau. L. 3 Goldoni.
Glücklicherweiſe. L. 1 Rochon de Chabanne (überſ. v. Prinzen Aug. von Braunſchweig).

Do. 11. Die heimliche Heirat. L. 5 Colman u. Garrik.

So. 14. Juliane von Lindorak. S. 5 Gozzi.
Der verliebte Werber. L. 1 [Le Sage u. D'Orneval].

Di. 16. Der Deſerteur aus Kindesliebe. L. 3 Stephanie d. j.
Medea. Dd. Gotter, Benda.

Do. 18. Richard III.[2]) Tr. 5 Shakeſpeare (Weiße).

So. 21. Die Nebenbuhler. L. 5 [Sheridan].

Di. 23. Der Ton der großen Welt. L. 2 Colman.
Der verliebte Werber[3]) L. 1 f.

Do. 25. Die Wirtſchafterin oder Der Tambour bezahlt alles. L. 2 Stephanie d. j.
Nacht und Ohngefähr. L. 1 Reichard.

So. 28. Die ſchlaue Wittwe. L. 3 Goldoni.
Die Ungetreuen. L. 1 Barthe (Reichard).

Di. 30. Juliane von Lindorak. S. 5 Gozzi.
Die junge Indianerin. L. 1 Chamfort.

Dezember

Do. 2. Der Faſchingsſtreich. L. 5. Montfleury.

So. 5. Die Mediceer. S. 5 Brandes.

Di. 7. Eugenie.[4]) D. 5 Beaumarchais (Schwan.)

Do. 9. Sind die Verliebten nicht Kinder? L. 3 Goldoni.
Ariadne auf Naxos. Dd. 1 Brandes, Benda.

So. 12. Die Nebenbuhler. L. 5 Sheridan.

Di. 14. Der Juriſt u. der Bauer. L. 2 Rautenſtrauch.
Das Duell oder Das junge Ehepaar. L. 1 Jeſter.

Do. 16. Clavigo.[5]) Tr. 5 Goethe.

---

[1]) Tellheim—Boek, Minna—Fr. Brandes, Franziska—Fr. Pöſchel, Juſt—Beil, Werner—Brandes, Wirt—Iffland, Dame in Trauer—Fr. Seyler, Feldjäger—Beck, Riccaut—Zuccarini, Bruchſal—Herter. „Mad. Brandes als Minna erſchien heute wieder als große Künſtlerin. Auch gefiel Herr Zuccarini ſehr als Riccaut."

[2]) Bis 28. November 1786 4mal, die Schlegelſche Überſ. erſt ſeit 1863. Erſte Beſetzung: Richard III.—Boek (ſehr gerühmt), Stanley—Brandes, Catesby—Iffland u. ſ. w. Das Tagebuch (Pfälz. Muſ.) bemerkt: „Mad. Brandes und Herr Boek ſpielten heute meiſterhaft."

[3]) Nach Pfälz. Muſ. 1786 S. 365 iſt nicht dies Nachſpiel, ſondern Ariadne auf Naxos von Benda gegeben worden.

[4]) Mit der Beſprechung dieſes Stückes beginnt das „Tagebuch der Mh. Schaubühne in den Rhein. Beitr. z. Gelehrſamkeit" 1780 I, 60.

[5]) Erſte Beſetzung: Clavigo — Zuccarini, Carlos — Iffland, Beaumarchais — Meyer, Marie — Mad. Brandes, Sophie — Mad. Kummerfeld, Guilbert — Herter, Buenco — Beck, St. George — Boek.

Digitized by Google

So. 19. Geſchwind ehe es jemand erfährt oder Der beſondere Zufall. L. 3. Bock.

Di. 21. Der Eheſcheue. L. 5 (Dorat) Gotter.

Mi. 22. Clavigo[1]) Tr. 5 Goethe.

Do. 23. Die Nebenbuhler. L. 5 Sheridan.
Medea. Dd. 1 Gotter, Benda.

So. 26. Der Juriſt und der Bauer. L. 2 Rautenſtrauch.
Die Dorfgala. Opt. 1 Gotter, Schweitzer.

Di. 28. Der Familienſtolz.[2]) S. 5 Dr. Wagner.

Do. 30. Der flatterhafte Ehemann oder Wie man eine Hand umkehrt. L. 5 Bock e.

1780.

Januar

So. 2. Die heimliche Heirat. L. 5 Colman und Garrik.

Di. 4. Der Weſtindier. L. 5 u. Cumberland.

Fr. 7. Nacht und Ohngefähr. L. 1 Reichard.
Die Dorfgala. Opt. 1 Gotter, Schweitzer.

So. 9. Der Barbier v. Sevilla[3]) L. 4 Beaumarchais.

Di. 11. Die Holländer oder Was vermag ein vernünftiges Frauenzimmer nicht? L. 3 Bock (n. Goldoni).

Fr. 14. Henriette oder Sie iſt ſchon verheirathet[4]) L. 5 Großmann.

So. 16. Die Wirtſchafterin oder Der Tambour bezahlt alles. L. 2 Stephanie d. j.
Die junge Indianerin[5]) L. 1 Chamfort.

Di. 18. Die Schwiegermütter oder Die lächerlichen Irrtümer. L. 5 Brandes.
Die beiden Hüte. L. 1 Collé.

Do. 20. Roſamunde[6]) O. 3 Wieland, Schweitzer.

Fr. 21. Der Faſchingsſtreich. L. 5 Montfleury.
Die Ungetreuen. L. 1 Reichard (nach Barthe).

[1]) Freier Eintritt in Gegenwart Goethes und des Herzogs von Sachſen-Weimar. Vgl. Rh. Beitr. 1780 I, 77. Pfälz. Muſ. 1786, 368.

[2]) Vgl. für dieſe und die folgenden Vorſtellungen Rh. Beitr. 1780 I, 160 f. ſowie (wie ſchon für alle vorausgehenden) Pfälz. Muſ. 1786, 369.

[3]) Boek ſpielte den Almaviva, Iffland den Bartolo, Mlle. Brandes die Roſine, Beil den Figaro.

[4]) Nach dem Verzeichnis der Rhein. Beitr. wurde „Der Schein betrügt" gegeben. Das Tagebuch im Pfälz. Muſeum dagegen beſtätigt obige Vorſtellung.

[5]) Das Tagebuch im Pf. Muſ. hat für dieſen Tag wohl irrtümlich die Vorſtellungen: Die verſtellte Kranke L. 3 Goldoni u. Der Edelknabe L. 1 Engel.

[6]) War ſchon 1777/78 von der kurf. Hofoper angenommen, kam damals aber wegen der Trauer und der Ueberſiedelung des Hofes nach München nicht zur Aufführung. Die Roſamunde ſang 1780 Mlle. Brandes, die Königin Mlle. Fürſt, als Belmont debütierte der Baſſiſt Gern. Beſprochen: Rh. Beitr. 1780. I, 330, 497 u. 513 ff. Ferner: Tagebuch d. Mh. Schaub. im Pfälz. Muſ. 1786 S. 371.

Digitized by Google

So. 23. Der Eheſcheue[1]) L. 5 Gotter (Dorat).
Di. 25. Der Geizige[2]) L. 5 Molière.
Do. 27. Roſamunde[3]) O. 3 Wieland, Schweitzer.
Fr. 28. Die Schwiegermütter[4]) L. 5 Brandes.
So. 30. Der Juriſt und der Bauer. L. 2 Rautenſtrauch.
Cleopatra. Dd. 1 Neumann, Franz Danzy.

Februar

Di. 1. Der Deſerteur aus Kindesliebe. L. 3 Stephanie d. j.
Ariadne auf Naxos. Dd. 1 Brandes, Benda.
Mi. 2. Roſamunde. O. 3 Wieland Schweitzer.
Fr. 4. Der poetiſche Dorfjunker oder Die Poeten vom Lande. L. 5 Destouches.
Cleopatra. Dd. 1 Neumann, Danzy.
So. 6. Roſamunde. O. 3 Wieland, Schweitzer.
Do. 10. Geſchwind ehe es jemand erfährt. L. 3 Bock.
So. 13. Der Diamant. L. 1 Collé.
Der Dorfjahrmarkt. O. 2 Gotter, Benda.
Di. 15. Die Nebenbuhler. L. 5 Sheridan.
Do. 17. Der argwöhniſche Ehemann. L. 5 Gotter.
So. 20. Der Geizige. L. 5 Molière
Di. 22. Der geadelte Kaufmann. L. 5 Brandes.
Do. 24. Der Poſtzug oder Die noblen Paſſionen. L. 2 Ayrenhoff.
Der Juriſt und der Bauer. L. 2 Rautenſtrauch.
So. 27. Rodogüne, Prinzeſſin der Parther. Tr. 5 Corneille.
Di. 29. Sind die Verliebten nicht Kinder? L. 3 Goldoni.
Der Schwätzer. L. 1 Boiſſy.

März

Do. 2. Das Spiel der Liebe und des Zufalls. L. 3 Marivaux.
Die beiden Hüte. L. 1 Collé.
So. 5. Glücklicherweiſe. L. 1 Rochon de Chabannes (Prinz Aug. v. Braunſchweig.)
Der Dorfjahrmarkt. O. 2. Gotter, Benda.
Di. 7. Das Spiel der Liebe und des Zufalls. L. 3. Marivaux.
Das Milchmädchen und die beiden Jäger. (les chasseurs et la laitière) Opt. 1 Anſeaume, Duni.
Do. 9. Die Schwiegermütter. L. 5 Brandes.
Die Komödie aus dem Stegreif. L. 1 [v. Gotter nach Poiſſon].
So. 12. Die Holländer. L. 3 Goldoni (Bock.)
Di. 14. Der Fall in Abgrund. Tr. 5 Gozzi.
Die Dorfgala. Opt. 1 Gotter, Schweitzer.
Do. 16. Die verſtellte Kranke. L. 3 Goldoni.
Das Milchmädchen und die beiden Jäger. Opt. 1. Anſeaume, Duni.

Oſterferien.

Di. 28. Der Edelknabe. L. 1. J. J. Engel.
Das tartariſche Geſetz. Sg. 2 Gotter, Joh. André.

[1]) Fehlt im Tagebuch des Pfälz. Muſ. — [2]) Iffland ſpielte den Harpagon. — [3]) Fehlt im Tagebuch des Pfälz. Muſ. — [4]) Fehlt im Tagebuch des Pfälz. Muſ.

Digitized by Google

Do. 30. Henriette, od. Sie iſt ſchon verheiratet. L. 5 Großmann.

April

So. 2. Der Diamant. L. 1 Collé.
Das tartariſche Geſetz. Sg. 2 Gotter, Joh. André.

Di. 4. Die Poeten nach der Mode. L. 3 C. F. Weiße.
Das Milchmädchen und die beiden Jäger. Opt. 1 Anſeaume, Duni.

Do. 6. Der Geizige. L. 5 Molière.

So. 9. Die ſanfte Frau. L. 3 Goldoni.
Die Komödie aus dem Stegreif. L. 1 Gotter f.

Di. 11. Präſentiert das Gewehr. L. 2 J. H. Fr. Müller.
Der Faßbinder. Sg. 1 [Muſik von Audinot, neu bearb. v. Quétant u. Goſſec.

Do. 13. Das Spiel der Liebe und des Zufalls. L. 3 Marivaux.
Cleopatra. Ddr. 1 Neumann, F. Danzy.

So. 16. Der Galeerenſclave oder Die Belohnung der kindlichen Liebe. L. 5 Falbaire.

Di. 18. Die Mediceer. S. 5 Brandes.
Der Faßbinder. Sg. 1 Audinot.

Do. 20. Der Barbier von Sevilla. L. 4 Beaumarchais.

So. 23. Der Poſtzug oder Die noblen Paſſionen. L. 2 Ayrenhoff.
Die Dorfgala. Sg. 1 Gotter, Schweitzer.

Di. 25. Der geadelte Kaufmann. L. 5 Brandes.

Do. 27. Das öffentliche Geheimnis. L. 3 Gotter (Gozzi).

So. 30. Präſentiert das Gewehr. L. 2 Müller.
Das tartariſche Geſetz. Sg. 2 Gotter, André.

Mai.

Di. 2. Zemire und Azor. Sg. 4 Marmontel, Gretry.

So. 7. Die Gefahren der Verführung. S. 5 Brandes.
Das Milchmädchen und die beiden Jäger. S. 1 Duni.

Di. 9. Die Schule der Damen. L. 5 Stephanie d. ä., abgeänd. von Reichard.
Das Milchmädchen. Sg. 1 Anſeaume, Duni.

Do. 11. Richard III. Tr. 5 Shakeſpeare (Weiße.)

Mo. 15. Der Galeerenſclave. L. 5 Falbaire.

Mi. 17. Tartüffe oder Der ſcheinheilige Betrüger.[1]) L. 5 Molière.

Fr. 19. Zemire und Azor. Sg. 4 Gretry.

So. 21. Das öffentliche Geheimnis. L. 3 Gotter (n. Gozzi.)

Di. 23. Der Edelknabe. L. 1 Engel.
Der Dorfjahrmarkt. Sg. 2 Gotter, Benda.

Fr. 26. Jeanette. L. 3 Voltaire (Gotter.)
Die Komödie aus dem Stegreif. L. 1 Gotter f.

So. 28. Die Wirtſchafterin. L. 2 Stephanie d. j.
Ariadne auf Naxos. Dd. 1 Brandes, Benda.

Di. 30. Walwais und Adelaide.[2]) Orig.-Dr. 5 v. Dalberg.

[1]) War unter Dalberg nur dies eine Mal; Beil ſpielte den Tartüffe.

[2]) Tagebuch: „Das erſte Produkt der dramatiſchen Muſe des Intendanten der Bühne, des Frh. v. Dalberg. Gefiel ſehr. War aber trotzdem nur zweimal. Beſetzung: Guſtav Adolf — Zuccarini, Walwais — Boek, Brahe — Beck, Wrangel — Meyer, Chriſtiern — Iffland, Adelaide — Mad. Toscani, Leonore — Mad. Wallenſtein, Walwais' Vater — Kirchhöfer. War ſchon 1778 in Mh. aufgeführt worden.

Digitized by Google

Juni.

Do. 1. Die Gefahren der Verführung. S. 5 Brandes.

So. 4. Oreſt und Elektra.[1]) Tr. 5 Voltaire (Gotter.)

Di. 6. Das Duell oder Das junge Ehepaar. L. 1 Jeſter.
Azakia. Sg. 3 Schwan, Fr. Danzi.

Do. 8. Der Ton der großen Welt. L. 2 Colman.
Der Faßbinder. Sg. 1

So. 11. Eugenie. Dr. 5 Beaumarchais.

Di. 13. Die Ungetreuen. L. 1 Barthe (Reichard.)
Azakia. Sg. 3 Schwan, Danzi.

Do. 15. Die Nebenbuhler. L. 5 e.

Fr. 16. Hamlet.[2]) Tr. 5 Shakeſpeare, (Schröder.)

So. 18. Der dankbare Sohn.[3]) L. 1 J. J. Engel.
Der Geizige.[4]) L. 5 Molière.

Di. 20. Henriette.[5]) L. 5 Großmann.

Do. 22. Die Holländer.[6]) L. 3 Goldoni (Bock.)

So. 25. Emilia Galotti.[7]) Tr. 5 Leſſing.

Di. 27. Der argwöhniſche Ehemann.[8]) L. 5 Gotter.

Mi. 28. König Lear.[9]) Tr. 5 Shakeſpeare (Schröder.)

Fr. 30. König Lear.[10]) Tr. 5 Shakeſpeare (Schröder.)

Juli

So. 2. Hamlet[11]) Tr. 5 Shakeſpeare (Schröder).

Di. 4. Zemire und Azor. Sg. 4 Gretry.

Do. 6. Die verſtellte Kranke. L. 3 Goldoni.

So. 9. Der flatterhafte Ehemann. L. 5 Bock e.

Di. 11. Der Juriſt und der Bauer. L. 2 Rautenſtrauch.
Das Milchmädchen. Sg. 1 Duni.

Do. 13. Der Adjutant. L. 3 Brömel.
Ariadne auf Naxos. Ddr. 1 Brandes, Benda.

So. 16. Die Komödie aus dem Stegreif. L. 1 Gotter f.
Die 3 Pächter. Opt. 2 Monvel, Deſaides.

---

[1]) Tagebuch: „Geſtel ungeheuer." Oreſt — Boek, Elektra — Mad. Brandes, Clytemneſtra — Mad. Seyler. — Vgl. 26. Aug. 1779.

[2]) Schröder, der am 14. von München angekommen war, ſpielte den Hamlet. Vgl. über Schröder: Rh. Beitr. 1780 II, 159 ff.

[3]) Vater Rode: Schröder a. G. — [4]) Harpagon: Schröder a. G.

[5]) Oberſt von Freihof: Schröder a. G.

[6]) Van der Hoeft: Schröder a. G.

[7]) Odoardo: Schröder a. G. Die übrige Beſetzung war: Emilia Galotti — Mad. Toscani, Claudia — Mad. Pöſchel, Prinz — Boek, Marinelli — Iffland, Rota — Kirchhöfer, Orſina — Mad. Seyler, Appiani — Zuccarini, Conti — Beck, Angelo — Pöſchel, Pirro — Backhaus, Battiſta — Beil. — Unter Seyler war die Emilia Galotti am 21. März 1779 z. 1. Mal in Mannheim gegeben worden. Beſprechung: Rh. Beitr. 1790 II, 528 ff. 1781 I, 163 ff.

[8]) Licentiat Frank: Schröder a. G.

[9]) Lear: Schröder a. G. Uebrige Beſetzung: Goneril — Mad. Brandes, Regan — Mad. Seyler, Cordelia — Mad. Toscani, Albanien — Zuccarini, Cornwall — Brandes, Kent — Beil, Gloſter — Meyer, Edgar — Boek, Edmund — Beck, Narr — Iffland.

[10]) Lear: Schröder a. G.

[11]) Hamlet: Schröder a. G. Am 4. Juli reiſte Schröder nach Paris ab. „Unbeſchreiblich war der Beifall, mit dem dieſer große Künſtler hier aufgenommen wurde. Alles drängte ſich, ihn zu ſehen und alles war von der Wahrheit ſeiner Darſtellung hingeriſſen."

Digitized by Google

Di. 18. Sind die Verliebten nicht Kinder? L. 3 Goldoni.
Do. 20. Der Barbier von Sevilla. L. 4 Beaumarchais.
So. 23. Der Deſerteur. Tr. 5 Mercier.
Di. 25. Die junge Indianerin. L. 1 Chamfort.
Die 3 Pächter. Opt. 2 Monvel, Deſaides.
Do. 27. Der Familienſtolz. S. 5 Wagner.
So. 30. Der Adjutant. L. 3 Brömel.
Der Faßbinder. Sg. 1 f.

Auguſt

Di. 1. Der Weſtindier[1]) L. 5 Cumberland.
Mi. 2. Der Adjutant[2]) L. 3 Brömel.
Die 3 Pächter. Opt. 2 Monvel, Deſaides.
Fr. 4. König Lear[3]) Tr. 5 Shakeſpeare (Schröder).
So. 6. Athelſtan[4]) Tr. 5 e.
Das Milchmädchen. Opt. 1 Duni.
Di. 8. Das öffentliche Geheimnis. L. 3 Gotter u. Gozzi.
Do. 10. Der Eheſcheue. L. 5 Gotter.
So. 13. Nacht u. Ohngefähr. L. 1 Reichard.
Das tartariſche Geſetz. Sg. 2 Gotter, André.
Di. 15. Die abgedankten Offiziere. L. 5 Stephanie d. j.
Do. 17. Juliane von Lindorak. S. 5 Gozzi.
So. 20. Der Deſerteur[5]) Opt. 3 Sedaine, Monſigny.
Di. 22. Die Holländer. L. 3 Bock (Goldoni).
Do. 24. Der Deſerteur aus Kindesliebe. L. 3 Stephanie d. j.
Die verliebte Unſchuld. L. 2 Marin.
So. 27. Die Schwiegermütter. L. 5 Brandes.
Glücklicherweiſe. L. 1 Rochon de Chabanne (Prinz Aug. v. Braunſchw.).
Di. 29. Beverley oder Der engliſche Spieler[6]) Tr. 5 n. Moore und Saurin.
Do. 31. Die abgedankten Offiziere. L. 5 Stephanie d. j.

September

So. 3. Das Spiel der Liebe und des Zufalls. L. 3 Marivaux.
Di. 5. Geſchwind eh' es jemand erfährt. L. 3 Bock.
Do. 7. Rache für Rache. L. 5 Wezel.
So. 10. Die verliebte Unſchuld. L. 2 Marin.
Die 3 Pächter. Sg. 2 Monvel, Deſaides.
Di. 12. Richard der Dritte. Tr. 5 Shakeſpeare (Weiße.)
Do. 14. Minna von Barnhelm. L. 5 Leſſing.
So. 17. Jugend hat ſelten Tugend. S. 4 Mercier (Schröder).
Der verliebte Werber. L. 1 f.
Di. 19.[7]) Eugenie. Dr. 5. Beaumarchais.

[1]) Schröder (der am 27. von Paris wieder in Mannheim ankam) ſpielte den Weſtindier Belcour a. G.
[2]) General: Schröder a. G. — [3]) Lear: Schröder a. G.
[4]) Athelſtan: Schröder a. G. Schröder reiſte am 8. Aug. ab und nahm Zuccarini mit. Die kurf. deutſche Geſellſchaft machte ihm eine goldene Denkmünze zum Geſchenk.
[5]) Alexis: Hartig aus München a. G.
[6]) Die Titelrolle ſpielte Boek.
[7]) Wegen Krankheit mehrerer Mitglieder mußte die Bühne auf einen halben Monat geſchloſſen werden.

Digitized by Google

II. Theaterjahr.

October.

So. 8. Der Deſerteur. Opt. 3 Sedaine, Monſigny.

Mo. 9. Die Holländer. L. 3 Bock, Goldoni.

Di. 10. Der Hofmeiſter.[1]) S. 4 Lenz (bearb. v. Schröder).
Das Milchmädchen. Opt. 1 Duni.

Do. 12. Jugend hat ſelten Tugend. S. 4 Mercier (Schröder).
Das Duell. L. 1 Jeſter.

So. 15. Zemire und Azor. Sg. 4 Gretry.

Di. 17. Die heimliche Heirat. L. 5 Colman u. Garrik.

Do. 19. Präſentiert das Gewehr. L. 2 Müller.
Die Dorfgala. Sg. 1 Gotter, Schweitzer.

So. 22. Der Weſtindier.[2]) L. 5 Cumberland.

Di. 24. Olint und Sophronia. Tr. 5 Cronegk.

Do. 26. Der flatterhafte Ehemann. L. 5 Bock e.

So. 29. Die Wirtſchafterin. L. 2 Stephanie d. j.
Emma und Edgar.[3]) Ddr. 1 [Reichert], Franz Metzger.

Di 31. Henriette. L. 5 Großmann.

November.

Fr. 3. Rache für Rache. L. 4 Wezel.

So. 5. Die verliebte Unſchuld. L. 2 Marin.
Das redende Gemälde. Sg. 1 Anſeaume, Gretry.

Di. 7. Der Barbier von Sevilla. L. 4 Beaumarchais.

Fr. 10. Er hat den Teufel im Leibe. P. 2 Reichard e.
Medea. Ddr. 1 Gotter, Benda.

So. 12. Juliane von Lindorak. S. 5 Gozzi.

Di. 14. Der Deſerteur. Opt. 3 Sedaine, Monſigny.

Mi. 15. Hamlet. Tr. 5 Shakeſpeare (Schröder.)

Fr. 17. Sind die Verliebten nicht Kinder? L. 3 Goldoni.
Das redende Gemälde. Sg. 1 Gretry.

So. 19. Emilia Galotti. Tr. 5. Leſſing.

Di. 21. Er hat den Teufel im Leibe. P. 2 Reichard e.
Emma und Edgar. Ddr. 1 Reichert, Metzger.

Do. 23. Der Lügner. L. 3 Goldoni.

So. 26. Die Familie oder Der deutſche Hausvater.[4]) S. 5 v. Gemmingen.

Di. 28. Der Edelknabe. L. 1 Engel.
Walder.[5]) L. m. Gſg. 1. Silvain, Benda.

Do. 30. Beverley oder Der engliſche Spieler. Tr. 5 n. Moore u. Saurin.

Dezember.

So. 3. Der weibliche Eheſcheue. S. 2 Dalberg.
Cleopatra. Ddr. 1. Neumann, F. Danzi.

Di. 5. Jeanette. L. 3 Voltaire, (Gotter).
Walder. Sg. 1 Silvain, Benda.

---

[1]) Beſpr.: Rh. Beitr. 1781 II, 65.
[2]) Belcour: Lambrecht aus Hamburg a. G.
[3]) Der Dichter Hofgerichtsrat Reichert konnte aus Rh. Beitr. 1780 I, S. 287 wo das Stück gedruckt iſt, feſtgeſtellt werden.
[4]) „Dieſes Stück machte große Epoche in unſerer Theaterwelt." Beſpr.: Rh. Beitr. 1781 I. 65 f
[5]) Als Dolmon debütirte der Tenoriſt Epp.

Do. 7. Der Hofmeiſter. S. 4 Lenz (Schröder.)
Der Schwätzer. L. 1 Boiſſy.
So. 10. Die Bekehrung auf dem Lande. S. 1
Der Dorfjahrmarkt. Sg. 2 Gotter, Benda.
Di. 12. Die Nebenbuhler.[1]) L. 5 e.
Do. 14. Der Juriſt und der Bauer. L. 2 Rautenſtrauch.
Das Milchmädchen. Opt. 1 Duni.
So. 17. Olint und Sophronia. Tr. 5 Cronegk.
Di. 19. Die Jagd. O. 3. Chr. F. Weiße, Hiller.
Do. 21. Der Eheſcheue. L. 5 Gotter.
Di. 26. Die Familie oder Der deutſche Hausvater. S. 5 v. Gemmingen.
Do. 28. Der Geizige. L. 5 Molière.

1781.

Januar

Mo. 1. Die Jagd. Sg. 3 Weiße, Hiller.
Mi. 3. Der Deſerteur. Opt. 3 Sedaine, Monſigny.
Sa. 6. Agnes Bernauerin[2]) Tr. 5 [Graf Joh. Aug. v. Törring-Guttenzell].
So. 7. Agnes Bernauerin. Tr. 5 Graf Törring.
Di. 9. Die ſanfte Frau. L. 3 Goldoni.
Do. 11. Präſentiert das Gewehr. L. 2 Müller.
Azakia. Sg. 3 Schwan, Danzy.
So. 14. Die Schule der Damen oder Was feſſelt uns Männer? L. 5 Stephanie d. j. (Reichard).
Di. 16.[3]) Athelſtan Tr. 5 e.
So. 21. Der Spleen oder Einer hat zu viel, der andere hat zu wenig. L. 3 Stephanie d. j.
Die beiden Hüte. L. 1 Collé.
Di. 23. Die abgedankten Offiziere. L. 5 Stephanie d. j.
Do. 25. Der Barbier von Sevilla. L. 4 Beaumarchais.
So. 28. Der Hofmeiſter[4]) S. 4 Lenz (Schröder).
Di. 30. Das Spiel der Liebe und des Zufalls. L. 3 Marivaux.
Mi. 31. Alceſte[5]) O. 5 Wieland, Schweitzer.

Februar

Do. 1. Agnes Bernauerin[6]) Tr. 5 Graf Törring.

[1]) Für die folg. Vorſtellungen vgl. Rh. Beitr. 1781 I. 181 ff.
[2]) „Dieſes Stück machte ſehr viel Lärm. Dies iſt der Zeitpunkt, wo hier der Geſchmack an Ritterſtücken ſich verbreitete, und dieſes Stück wird lange das Lieblingsſtück des Publikums bilden." (Tagebuch). Vgl. Rhein. Beitr. 1781 I, 262 ff. auch für die folg. Vorſtellungen. Ausführliche Beſprechung der Agn. Bern. a. a. O. 1781 I, 330 ff.
[3]) Donnerſtag 18. Januar „wegen Kälte und Glatteis keine Vorſtellung."
[4]) Nach Rhein. Beitr. 1781, I, 267: Agnes Bernauerin.
[5]) War ſchon 1775 in der kurf. Hofoper zur Aufführung gekommen. Die diesmalige Beſetzung war: Alceſte—Mlle. Fürſt, Admet—Toskani, Parthenia—Mlle. Brandes, Herkules—Gern.
[6]) Rh. Beitr. 1781 I, 268: „Das Publikum wird des Stückes nicht ſatt."

Digitized by Google

So. 4. Sie läßt ſich herab um zu ſiegen oder Die Irrtümer einer Nacht. L. 5 Goldſchmith.

Mo. 5. Alceſte. O. 5 Wieland, Schweitzer.

Di. 6. Agnes Bernauerin. Tr. 5 Graf Törring.

Do. 8. Jugend hat ſelten Tugend. S. 4 Mercier (Schröder).

So. 11. Der Amtmann Graumann oder Die Begebenheit auf dem Marſch. S. 4 nach Calderon de la Barca (Der Richter von Zalamea).

Di. 13. Der Lügner. L. 3 Goldoni.

Mi. 14. Alceſte. O. 5 Wieland, Schweitzer.

Do. 15. Agnes Bernauerin. Tr. 5 Graf Törring.

So. 18. Alceſte. O. 5 Wieland, Schweitzer.

Di. 20. Sie läßt ſich herab um zu ſiegen oder Die Irrtümer einer Nacht. L. 5 Goldſchmith.

Do. 22. Agnes Bernauerin. Tr. 5 Graf Törring.

So. 25. Alceſte. O. 5 Wieland, Schweitzer.

März

Do. 1. Der Amtmann Graumann oder die Begebenheit auf dem Marſch. S. 4 n. Calderon de la Barca.

So. 4. Der Schiffbruch. Tr. 5 Brandes (die dazu gehörige Muſik von F. Danzi.)

Di. 6.[1]) Die verſtellte Kranke. L. 3 Goldoni.

Do. 8. Die Wirtſchafterin oder Der Tambour bezahlt alles. L. 2 Stephanie d. j.

Ariadne auf Naxos.[2]) Ddr. 1 Brandes, Benda.

So. 11. Agnes Bernauerin. Tr. 5 Graf Törring.

Di. 13. Die Komödie aus dem Stegreif. L. 1 Gotter (n. Poiſſon.)

Das redende Gemälde. Sg. 1 Gretry.

Do. 15. Wiſſenſchaft geht vor Schönheit. L. 3 (Goldoni) Bock.

So. 18. Die Nebenbuhler. L. 5 Sheridan.

Mo. 19. Der Schiffbruch. Tr. 5 Brandes.

Di. 20. Henriette oder Der Huſarenraub. S. 5 Plümicke.

Do. 22. Das Duell oder Das junge Ehepaar. L. 1 Jester.

Walder. L. m. Geſang 1 Silvain, Benda.

So. 25. Wiſſenſchaft geht vor Schönheit. L. 3 (Goldoni) Bock.

Di. 27. Der Adjutant. L. 3 Brömel.

Das Milchmädchen. Opt. 1 Duni.

Do. 29. Eduard Montroſe. Tr. 5 [Fr. v. Dierike.]

April

So. 1. Agnes Bernauerin. T. 5. Graf Törring.

Di. 3. Zemire und Azor. Sg. 4 Gretry.

Do. 5. Er hat den Teufel im Leibe. P. 2 Reichard.

Medea.[3]) Ddr. 1 Gotter, Benda.

[1]) Herr und Mad. Seyler reiſten ab.
[2]) Ueber Mad. Brandes als Ariadne vgl. Rh. Beitr. 1781. I. 538 ff.
[3]) Abſchiedsrolle der Mad. Brandes. Die Familie B. verließ Mannheim.

Oſterferien.

Di. 17. Henriette oder Der Huſarenraub. S. 5 Plümicke.
Do. 19. Der Sturm von Boxberg. S. 3 Maier.
So. 22. Zemire und Azor. Sg. 4 Gretry.
Di. 24. Der Geizige. L. 5 Molière.
Do. 26. Der Edelknabe. L. 1 Engel.
Der Juriſt und der Bauer. L. 2 Rautenſtrauch.
So. 29. Die bezähmte Widerbellerin oder Gaßner der Zweite. L. 4 Shakeſpeare (Schink).
Der Faßbinder. Sg. 1 Audinot (neu bearb. von Quétant u. Goſſec).

Mai.

Di. 1. Eduard Montroſe. Tr. 5 Diericke.
Do. 3. Jugend hat ſelten Tugend. S. 4 (Mercier) Schröder.
So. 6. Der Sturm von Boxberg. S. 3 Maier.
Di. 8. Die Werber. L. 5 Stephanie d. j.
Do. 10. Der Deſerteur. Opt. 3 Sedaine, Monſigny.
So. 13. Die bezähmte Widerbellerin. L. 4 Shakeſpeare (Schink).
Di. 15. Amtmann Graumann. S. 4 nach Calderon de la Barca.
Do. 17. Die zwei Geizigen. Sg. 2 Falbaire, Gretry.
Der Edelknabe. L. 1 Engel.
So. 20. Die Werber. L. 5 Stephanie.
Di. 22. Sie läßt ſich herab, um zu ſiegen. L. 5 Goldſmith.
Fr. 25. Die Nebenbuhler. L. 5 Sheridan.
So. 27. Albert von Thurneiſen oder Liebe und Pflicht im Streit.[1]) S. 4 Iffland. (Symphonien. Zwiſchenaktmuſik von F. Danzi.)
Di. 29. Die drei Pächter. Opt. 2 Monvel, Deſaides.
Die beiden Hüte. L. 1 Colle.
Do. 31. Die heimliche Heirat. L. 5 Colman und Garrik.

Juni.

Mo. 4. Marianne.[2]) Tr. 3 Gotter, [n. d. frz. des La Harpe.]
Das redende Gemälde. Sg. 1 Gretry.
Do. 7. Der Hofmeiſter. S. 4 Lenz (Schröder).
Herzog Michel. L. 1 Krüger.
So. 10. Der Poſtzug oder Die noblen Paſſionen. L. 2 Ayrenhoff.
Die zwei Geizigen. Sg. 2 Gretry.
Di. 12. Emilia Galotti. Tr. 5 Leſſing.
Fr. 15. Fernando und Olimpia. S. 5 D'Arien.
So. 17. Der flatterhafte Ehemann oder Wie man eine Hand umkehrt. L. 5 Bock e.
Di. 19. Marianne. Tr. 3 Gotter.
Herzog Michel. L. 1 Krüger.
Do. 21. Die Schule der Damen L. 5 Stephanie d. j., abgeänd. v. Reichard.
So. 24. Die unvermutete Zuſammenkunft oder Die Pilgrime v. Mecca. Sg. 3 Gluck (Text Ueberſetzung von Doncourts Rencontre imprévu).
Di. 25. Der argwöhniſche Ehemann. L. 5 Gotter.
Fr. 29. Der beſchämte Freigeiſt. L. 5 Leſſing.

[1]) Das erſte in Mannheim gegebene Stück von Iffland.
[2]) In der Titelrolle debütierte Mad. Rennſchüb.

Digitized by Google

Juli

So. 1. Der Spleen. L. 3 Stephanie d. j. Medea. Ddr. 1 Gotter, Benda.

Di. 3. Albert v. Thurneiſen. S. 4 Iffland.

Do. 5. Die Bekehrung auf dem Lande. S. 1.
Die Sclavin oder Der großmütige Seefahrer. Sg. 1 Piccini.

So. 8. Henriette. S. 5 Plümicke.

Di. 10. Fernando und Olimpia. S. 5 D'Arien.

Do. 12. Die unvermutete Zuſammenkunft. Sg. 3 Gluck.

So. 15. Die Familie oder Der deutſche Hausvater. S. 5 von Gemmingen.

Di. 17. Die bezähmte Widerbellerin. L. 4 Shakeſpeare (Schink).

Do. 19. Clavigo. Tr. 5 Goethe.

So. 22. Das Mißverſtändnis. S. 1.
Die 3 Pachter. Sg. 2 Monvel, Deſaides.

Di. 24. Der beſchämte Freigeiſt. L. 5 Leſſing.

Do. 26. Rache für Rache. L. 4 Wezel.

So. 29. Nicht mehr als ſechs Schüſſeln. S. 5 Großmann.

Di. 31. Die Holländer oder Was vermag ein vernünftiges Frauenzimmer nicht. L. 3. Bock (n. Goldoni).

Auguſt

Do. 2. Die Ungetreuen. L. 1 Barthe (Reichard).
Der Juriſt und der Bauer. L. 2 Rautenſtrauch.

Sa. 4. Nicht mehr als ſechs Schüſſeln[1]) Fam.-Gem. 5 Großmann. mann.

So. 5. Agnes Bernauerin. Tr. 5 Graf Törring.

Di. 7. Er hat den Teufel im Leibe. P. 2 Reichard e.
Der Dorfjahrmarkt. Sg. 2 Gotter, Benda.

Do. 9. Der Adjutant. L. 3 Brömel.
Herzog Michel. L. 1 Krüger.

So. 12. Nicht mehr als ſechs Schüſſeln. S. 5 Großmann.

Mi. 15. Laura Roſetti. S. m. Gſg. 3 d'Arien, Danzy.

Fr. 17. Graf von Eſſex. Tr. 5 Banks (Dyk).

So. 19. Der ſehende Blinde. L. 1 Le Grand.
Die Dorfgala. Sg. 1 Gotter, Schweitzer.

Di. 21. Die Werber. L. 5 Stephanie.

Do. 23. Das Mißverſtändnis. S. 1.
Die Sclavin. Sg. 1 Piccini.

So. 26. Die Läſterſchule. L. 4 Sheridan (Schröder).

Di. 28. Eduard Montroſe. Tr. 5 Diericke.

Do. 30. Amtmann Graumann. S. 1 n. Calderon de la Barca.

September.

So. 2. Die Jagd. Sg. 3 Weiße, Hiller.

Di. 4. Die Wirtſchafterin. L. 2 Stephanie d. j.
Elektra. Melodr. 1 Cannabich.

Do. 6. Geſchwind ehe es jemand erfährt oder Der beſondere Zufall. L. 3 Bock.

So. 9. Die Läſterſchule. L. 4 Sheridan (Schröder.)

Di. 11. Die heimliche Heirat. L. 5 Colman u. Garrik.

Mi. 12. Wilhelm v. Schenk.[2]) S. 5 Iffland.

Fr. 14. Die ſanfte Frau. L. 3 Goldoni.

[1]) In Oggersheim (vor der Kurfürſtin?)
[2]) Zu Ifflands Benefiz. Iffland ſpielte die Titelrolle.

So. 16. Der Spleen. L. 1 Stephanie d. j.
Der sehende Blinde. L. 1 n. Le Grand.
Di. 18. Die verstellte Kranke. L. 3 Goldoni.
Fr. 21. Nicht mehr als sechs Schüsseln. Familiengem. 5 Großmann.
So. 23. Marianne. Tr. 3 Gotter.
Die Dorfgala. Sg. 1 Gotter, Schweitzer.
Di. 25. Die Nebenbuhler. L. 5 Sheridan.
Do. 27. Die Werber. L. 5 Stephanie.
So. 30. Amtmann Graumann. S. 4 Calderon.
Elektra. Melodr. 1 Cannabich.

III. Theaterjahr.

October.

Di. 2. Die bezähmte Widerbellerin. L. 4 Shakespeare (Schink).
Die beiden Hüte. L. 1 n. Collé.
Fr. 5. Das Loch in der Thüre. L. 5 Stephanie d. j.
So. 7. Die Lästerschule. L. 4 Sheridan (Schröder).
Di. 9. Rache für Rache. L. 4 Wezel.
Der Edelknabe. L. 1 Engel.
Mi. 10. Der Graf von Olsbach.[1]) S. 5 Brandes.
Fr. 12. Die Bekehrung auf dem Lande. S. 1
Der Geizige. L. 5 Molière.
So. 14. Die Schule der Damen. L. 5 Stephanie d. j. (abgeänd. v. Reichard).
Di. 16. Der Tadler nach der Mode. L. 3 Stephanie d. j.
Der sehende Blinde. L. 1 Le Grand.
Fr. 19. Der Jurist und der Bauer. L. 2 Rautenstrauch.
Die 3 Pachter. Sg. 2 Desaides.
So. 21. Der launerhafte Ehemann. L. 5 Bock e.
Di. 23. Der Hofmeister. S. 5 Lenz (Schröder).
Die Komödie aus dem Stegreif. L. 1 [Gotter nach Poisson].
Do. 25. Sie läßt sich herab, um zu siegen. L. 5 Goldsmith.
So. 28. Der Dienstfertige. L. 3 L.
Der Dorfjahrmarkt. Sg. 2 Gotter, Benda.
Di. 30. Die Lästerschule. L. 4 Sheridan.

November

Sa. 3. Wie man's treibt, so geht's L. 5 Iffland.
Di. 6.[2]) Der Sturm v. Boxberg. S. 3 Maier.
Do. 8. Die verstellte Kranke. L. 3 Göldoni.
Wer wird sie kriegen? L. 1 [Fr. v. Eckardt].
So. 11. Der Geizige. L. 5 Molière.
Di. 13. Der Dienstfertige. L. 3 L.
Das Milchmädchen und Die beiden Jäger. Opt. 1 Duni.
Do. 15. Die sanfte Frau. L. 3 Goldoni.
So. 18. Wer wird sie kriegen? L. 1 [Eckardt].
Das Blendwerk. Opt. 2 Marmontel, Gretry.
Di. 20. Der Sturm von Boxberg. S. 3 Maier.
Fr. 23. Das Loch in der Thüre. L. 5 Stephanie d. j.
So. 25. Die junge Indianerin. L. 1 Chamfort.
Die Liebe auf dem Lande. Opt. 2 Weiße, Hiller.
Di. 27. Clavigo. Tr. 5 Goethe.
Do. 29. Die Werber. L. 5 Stephanie.

[1]) „Dies Schauspiel wurde zur Feier des dritten Theaterjahres bei freiem Eintritt gegeben." Vgl. 8. Nov. 1778.

[2]) Sonntag den 4. Nov., Namenstag des Kurfürsten, fiel die Vorstellung aus „wegen der großen Wasserpartie sämtlicher hoher Herrschaften."

Digitized by Google

Dezember

So. 2. Der dankbare Sohn. L. 1 Engel.
Das Blendwerk. Opt. 2 Marmontel, Gretry.

Di. 4. Die dürftige Familie[1]) S. 3 n. Mercier.
Die Sclavin. Sg. 1 Piccini.

Do. 6. Die Familie oder Der deutſche Hausvater. S. 5 von Gemmingen.

So. 9. So muß man die Männer fangen. L. 5 e. [Mrs. Cowley].

Di. 11. Die unvermutete Zuſammenkunft. Sg. 3 Gluck.

Do. 13. Graf von Eſſex. Tr. 5 Banks (Dyk).

So. 16. Der argwöhniſche Ehemann. L. 5 Gotter.

Di. 18. Der Adjutant. L. 3 Brömel.
Die Liebe auf dem Lande. Opt. 2 Weiße, Hiller.

Do. 20. Der Graf von Olsbach. S. 5 Brandes.

So. 23. Albert von Thurneiſen. S. 4 Iffland.

Mi. 26. Nicht mehr als ſechs Schüſſeln. Familiengem. 5 Großmann.

Fr. 28. Juliane von Lindorak. S. 5 Gozzi.

So. 30. Der Weltbürger. L. 3 n. Goldoni [v. Reichard].
Der ſehende Blinde. L. 1 Le Grand.

1782.

Januar

Di. 1. Die ſeidenen Schuhe. L. 2 [K. Fr. Kretſchmann f.]
Röschen und Colas. Opt. 1. [Sedaine, Monſigny.]

Do. 3. So muß man die Männer fangen. L. 5 e [Mrs. Cowley.]

So. 6. Die Familie oder Der deutſche Hausvater. S. 5 von Gemmingen.

Di. 8. Die dürftige Familie. S. 3 Mercier.
Röschen und Colas. Opt. 1 Sedaine, Monſigny.

Do. 10. Der Eheſcheue. L. 5 Gotter (n. Dorat).

So. 13. Die Räuber. Tr. 7.[2]) Schiller (für Mh. bearb.)

Di. 15. Die Holländer. L. 3. Goldoni (Bock).

Do. 17. Henriette oder Der Huſarenraub. S. 5 Plümicke.

So. 20. Die Werber. L. 5 Stephanie.

Di. 22. Der Tadler nach der Mode. L. 3 Stephanie d. j.
Wer wird ſie kriegen? L. 1 [Eckardt].

Do. 24. Die Räuber. Tr. 7 Schiller.

So. 27. Die Jagd. Sg. 3 Weiße, Hiller.

Di. 29. Natalie. S. 4 Mercier.

Do. 31. Henriette oder Sie iſt verheiratet. L. 5 Großmann.

---

[1]) Dalbergs Kritik der Vorſtellung: Protokolle 47.

[2]) Beſetzung: D. a. Moor—Kirchhöfer, Karl—Boeck, Franz—Iffland, Amalia—Mad. Toscani, Spiegelberg—Pöſchel, Schweitzer—Beil, Grimm—Rennſchüb, Schufterle—Frank, Roller—Toscani, Ratzmann—Herter, Koſinsky—Beck, Hermann—Meyer, Magiſtratsperſon—Gern, Daniel—Backhaus, Bedienter—Epp.

Februar

So. 3. Die Räuber. Tr. 7 Schiller.
Di. 5. Geſchwind eh' es jemand erfährt. L. 3 Bock.
Do. 7. Der Weiſe in der That. S. 5 Sedaine (Gotter).
So. 10. Die Räuber. Tr. 7 Schiller.
Do. 14. Die heimliche Heirat. L. 5 Colman und Garrik.
So. 17. Die ſamnitiſche Vermählungsfeier. O. 3 Gretry.
Di. 19. Der argwöhniſche Ehemann. L. 5 Gotter.
Mi. 20. Die Jagd. Sg. 3 Weiße, Hiller.
Do. 21. Das öffentliche Geheimnis. L. 3 Gozzi (Gotter).
So. 24. Der Juriſt und der Bauer. L. 2 Rautenſtrauch.
Das Blendwerk. Opt. 2 Gretry.
Di. 26. Der Graf von Waltron oder Die Subordination. S. 5 Möller.
Do. 28. Emilia Galotti. Tr. 5 Leſſing.

März

So. 3. Der Schmuck. L. 5 A. M. Sprickmann.
Di. 5. Der Weltbürger. L. 3 Goldoni.
Röschen und Colas. Opt. 1 Sedaine, Monſigny.
Do. 7. Der Weiſe in der That. S. 5 Sedaine (Gotter).
Das Milchmädchen und die beiden Jäger. Opt. 1 Duni.
So. 10. Der Graf von Waltron. S. 5 Möller.
Di. 12. Die ſanfte Frau. L. 3 Goldoni.
Do. 14. Die ſeidenen Schuhe. L. 2 f. Medea. Ddr. 1 Gotter, Benda.
So. 17. Die ſamnitiſche Vermählungsfeier. O. 3 Gretry.

Oſterferien.

April

Mo. 1. Der Schmuck. L. 5 Sprickmann.
Mi. 3. Das Teſtament. L. 4 Schröder.
Fr. 5. Der dankbare Sohn. L. 1 Engel.
Der Holzhauer oder Die drei Wünſche. Opt. 1 a. d. frz. frei überſ. von Gotter, Benda.
So. 7. Die Schule der Damen. L. 5 Stephanie d. j. abgeänd. v. Reichard.
Di. 9. Natalie. S. 4 n. Mercier.
Zwei Onkel für einen. L. 1 [Gotter f.]
Do. 11. Fernando und Olimpia. S. 5 D'Arien.
So. 14. Der ſehende Blinde. L. 1 n. Le Grand.
Das Blendwerk. Opt. 2 Gretry.
Di. 16. Der Weſtindier. L. 5 Cumberland.
Do. 18. Minna v. Barnhelm. L. 5 Leſſing.
So. 21. Der Deſerteur. Tr. 5 Mercier.
Di. 23. Das Teſtament. L. 4 Schröder.
Do. 25. Minna v. Barnhelm. L. 5 Leſſing.
So. 28. Zwei Onkel für einen. L. 1 [Gotter f.].
Die Dorfgala. Sg. 1 Gotter, Schweitzer.
Di. 30. Rache für Rache. L. 4 Wezel.

Mai

Do. 2. Das gute Mädchen. Sg. 3 Piccini.
So. 5. Die Liebe nach der Mode od. Der Eheprokurator. L. 5 Bretzner.
Di. 7. Graf v. Eſſex. Tr. 5 Banks (Dyk).

Digitized by Google

Fr. 10. Die Wirtſchafterin. L. 2 Stephanie d. j.
Ariadne auf Naxos. Ddr. 1 Brandes, Benda.
So. 12. Das gute Mädchen. Sg. 3 Piccini.
Di. 14. Der Eheſcheue. L. 5 Gotter.
Do. 16. Die ſeidenen Schuhe. L. 2 Kretſchmann t.
Walder. Sg. 1 Silvain, Benda.
Mo. 20. Hamlet. Tr. 5 Shakeſpeare (Schröder).
Mi. 22. Er hat den Teufel im Leibe. P. 2 Reichard e.
Medea. Ddr. 1 Gotter, Benda.
Fr. 24. Der Graf von Olsbach. S. 5 Brandes.
So. 26. Der Weltbürger. L. 3 Goldoni.
Die junge Indianerin. L. 1 Chamfort.
Di. 28. Clavigo. Tr. 5 Goethe.
Zwei Onkel für einen. L. 1 Gotter f.
Do. 30. Wegen Krankheit keine Vorſtellung.

Juni

So. 2. Die Liebe nach der Mode. L. 5 Bretzner.
Di. 4. Der Deſerteur aus Kindesliebe. L. 3 Stephanie d. j.
Wer wird ſie kriegen? L. 1 Eckardt.
Do. 6. Die bezähmte Widerbellerin. L. 4 Shakeſpeare (Schink).
So. 9. Die Jubelhochzeit. Opt. 3 Weiße, Beecke.
Di. 11. Der deutſche Spieler. Tr. 5.
Do. 13. Der beſchämte Freigeiſt. L. 5 Leſſing.
So. 16. Zemire und Azor. Sg. 4 Gretry.
Di. 18. Der deutſche Hausvater. S. 5 v. Gemmingen.
Do. 20. Die Jubelhochzeit. Opt. 3 Weiße, Beecke.
So. 23. Die Irrungen durch Einbildung, Eiferſucht und Liebe. S. 5 n. Calderon.
Di. 25. Nicht mehr als ſechs Schüſſeln. Fam.-Gem. 5 Großmann.
Do. 27. Natalie. S. 4 Mercier.
So. 30. Der taube Liebhaber. L. 2 Pilow.
Der Holzhauer. Opt. 1 Gotter, Benda.

Juli

Di. 2. Der deutſche Spieler. Tr. 5.
Do. 4. Die Holländer. L. 3 Goldoni (Bock).
So. 7. Zemire und Azor. Sg. 4 Gretry.
Di. 9. Die Nebenbuhler. L. 5 Sheridan.
Do. 11. Die junge Indianerin. L. 1 Chamfort.
Der Juriſt und der Bauer. L. 2 Rautenſtrauch.
So. 14. Zemire und Azor. Sg. 4 Gretry.
Di. 16. Geſchwind ehe es jemand erfährt. L. 3 Bock.
Do. 18. Der Ton der großen Welt. L. 2 Colman.
Der Hufſchmied. Opt. 1 [Quétant und Anſeaume], Philidor.
So. 21. Elfriede. Tr. 3 Bertuch.
Röschen u. Colas. Opt. 1 Sedaine, Monſigny.
Di. 23 Der Schmuck. L. 5 Sprickmann.
Do. 25. Albert v. Thurneiſen. S. 4 Iffland.
So. 28. Juliane von Lindorak. S. 5 Gozzi.
Das Blendwerk. Opt. 2 Gretry.

Di. 30. Der Liebe nach der Mode. L. 5 Bretzner.

Auguſt

Do. 1. Die Irrungen durch Einbildung, Eiferſucht und Liebe. S. 5 Calderon.

So. 4. Der Fähndrich oder Der falſche Verdacht. S. 3 Schröder.

Di. 6. Die Räuber. Tr. 7 Schiller.

Do. 8. Der Amtmann Graumann. S. 4 n. Calderon.
Medea. Ddr. 1 Gotter, Benda.

So. 11. Das gute Mädchen. Sg. 3 Piccini.

Di. 13. Die Läſterſchule. L. 4 Sheridan.

Fr. 16. Der Deſerteur. Tr. 5 Mercier.

So. 18. Die unverſehene Wette. L. 1 Sedaine.
Der Hufſchmied. Opt. 1 Philidor.

Di. 20. Die ſeidenen Schuhe. L. 2 Kretſchmann f.
Wer wird ſie kriegen? L. 1 Eckardt.

So. 25. Der taube Liebhaber. L. 2 Pilow.
Der Faßbinder. Sg. 1 Audinot.

Di. 27. Der Deſerteur aus Kindesliebe. L. 3 Stephanie d. j.
Das Milchmädchen. Sg. 1 Duni.

Do. 29. Das neugierige Frauenzimmer. L. 3 Goldoni.

September

So. 1. Die Jagd. Sg. 3 Weiße, Hiller.

Di. 3. Der Adjutant. L. 3 Brömel.
Der Diamant. L. 1 Collé.

Do. 5. Die unverſehene Wette. L. 1 Sedaine.
Der Schwätzer. L. 1 Boiſſy.

So. 8. Der eiferſüchtige Liebhaber. Opt. 3 [d'Hèle], Gretry.

So. 15.[1]) Die Jubelhochzeit. Opt. 3 Weiße, Beecke.

Di. 17.[2]) Das neugierige Frauenzimmer. L. 3 Goldoni.

So. 29. Der Diamant. L. 1 Collé.
Die Kolonie. Sg. 2 (nach Isola d'amore). Sacchini.

IV. Theaterjahr.

Oktober

Di. 1. Glück beſſert Thorheit. L. 5 Lee (Schröder).

Do. 3. Der taube Liebhaber. L. 2 Pilow.
Der eiferſüchtige Liebhaber. Opt. 3 Gretry.

So. 6. Glück beſſert Thorheit. L. 5 Lee (Schröder).

Di. 8. Die Schwiegermütter. L. 5 Brandes.

Do. 10. Der Schmuck. L. 5 Sprickmann.

So. 13. Zwei Onkel für einen. L. 1 Gotter f.
Die Kolonie. Sg. 2 Sacchini.

Di. 15. Die Nebenbuhler. L. 5 Sheridan.

Do. 17. Das neugierige Frauenzimmer. L. 3 Goldoni.
Der ſehende Blinde. L. 1 Le Grand.

So. 20. Marianne. Tr. 5 Gotter.
Die Dorfgala. Sg. 1 Gotter, Schweizer.

Di. 22. Die neugierige Wirtin. L. 5 Stephanie d. j.

Do. 24. Die bezähmte Widerbellerin. Shakeſpeare (Schröder).
Wer wird ſie kriegen? L. 1 Eckardt.

[1]) Vom 9.—15. Sept. war das Theater geſchloſſen.
[2]) Wegen Krankheiten wurde das Theater bis zum 29. Sept geſchloſſen.

Digitized by Google

So. 27. Der ſeltene Freier. L. 3 [nach dem frz. des Gernevalde von Meyer].
Das Blendwerk. Opt. 2 Gretry.
Di. 29. Der Weiſe in der That. S. 5 Sedaine.
Der ſehende Blinde. L. 1 Le Grand.
Do. 31. Glück beſſert Thorheit. L. 5 Lee (Schröder).

November
Di. 5. Fauſt von Stromberg[1]) S. 6 Maier.
Fr. 8. Der Geizige. L. 5 Molière.
Der Faßbinder. Sg. 1 Audinot.
So. 10. Zwei Onkel für einen. L. 1 Gotter f.
Das Blendwerk. Opt. 2 Gretry.
Di. 12. Der ſeltene Freier. L. 3 Gernevalde (Meyer).
Die Komödie aus dem Stegreif. L. 1 Gotter (n. Poiſſon).
Do. 14. Zemire u. Azor. Sg. 4 Gretry.
So. 17. Der Sturm v. Borberg. S. 5 Maier.
Di. 19. Die Jagd. Sg. 3 Weiße, Hiller.
Fr. 22. Die Schwiegermütter. L. 5 Brandes.
So. 24. Die neugierige Wirtin. L. 5 Stephanie d. j.
Di. 26. Weibergeklatſche. L. 1 Chr. F. Weiße.
Der Hufſchmied. Opt. 1 Philidor.
Do. 28. Geſchwind ehe es Jemand erfährt. L. 3 Bock.

Dezember
So. 1. Die Jubelhochzeit. Opt. 3 Weiße, Beecke.
Di. 3. Emilia Galotti. Tr. 5 Leſſing.
Do. 5. Die Schule der Damen. L. 5 Stephanie d. j. (abgeändert von Reichard).
So. 8. Der Gläubiger. S. 3 J. Richter.
Medea. Ddr. 1 Gotter, Benda.
Di. 10. Der Diamant. L. 1 Collé.
Die Weinleſe. Opt. 2 Weiße. Beecke.
Do. 12. Der Fähndrich. S. 3 Schröder.
So. 15. Nicht mehr als ſechs Schüſſeln. Familiengem. 5 Großmann.
Di. 17. Der flatterhafte Ehemann. L. 5 Bock e.
Do. 19. Der Deſerteur. Tr. 5 Mercier.
So. 22. Der Juriſt und der Bauer. L. 2 Rautenſtrauch.
Die Weinleſe. Opt. 2 Weiße, Beecke.
Mo. 23. Die Holländer. L. 3 Goldoni (Bock).
Do. 26. Die Irrungen. S. 5 Calderon.
So. 29. Lanaſſa. Tr. 5 Plümicke nach der Veuve du Malabar des La Mierre, Muſik der Chöre von Franz Danzi.

1783.

Januar
Mi. 1. Der dankbare Sohn. L. 1 Engel.
Der eiferſüchtige Liebhaber. Opt. 3 Gretry.
Fr. 3. Die heimliche Heirat. L. 5 Colman und Garrik.
So. 5. Fauſt von Stromberg. S. 6 Maier.

[1]) Beil ſpielte die Titelrolle, Boek den Steinach, Iffland den Artimes, Mad. Toscani die Bertha, Mad. Wallenſtein die Adelheid.

Mo. 6. Der deutsche Hausvater. S. 5 v. Gemmingen.

Do. 9. Der Westindier. L. 5 Cumberland.

So. 12. Die Lästerschule. L. 4 Sheridan.

Di. 14. Der Vormund oder Das Mädchen von Frascati. Opt. 4 Livigni, Paesiello.

Do. 16. Juliane von Lindorak. S. 5 Gozzi.

So. 19. Zwei Onkel für einen. L. 1 Gotter f.
Die Weinlese. Opt. 2 Weiße, v. Beecke.

Di. 21. Der seltene Freier. L. 3 Gernevalde (Meyer).
Der erste Dank. S. 1 Wezel.

Do. 23. Henriette oder Sie ist schon verheiratet. L. 5 Großmann.

So. 26. Lanassa. Tr. 5 Plümicke.

Di. 28. Der Gläubiger. S. 3 Richter.
Pygmalion. Monodr. 1 Rousseau, Benda.

Do. 30. Der Liebhaber ohne Namen. L. 5 Gotter.

Februar

So. 2. Die seidenen Schuhe. L. 2 Kretschmann f.
Der Alchymist. Opt. 1 Schuster.

Di. 4. Die Schule der Damen oder Was fesselt uns Männer. L. 5 Stephanie d. j. (Reichard).

Do. 6. Der erste Dank. S. 1 Wezel.
Der Alchymist. Opt. 1 Schuster.

So. 9. Der Graf von Waltron. S. 5 Möller.

Di. 11. Der Vormund. Opt. 4 Paesiello.

Do. 13. Miß Obre. L. 5 Cumberland.

So. 16. Die Räuber. Tr. 7 Schiller

Di. 18. Die junge Indianerin. L. 1 Chamfort.
Die 3 Pächter. Sg. 2 Monvel. Desaides.

Do. 20. Der Fähndrich S. 3 Schröder
Pygmalion. Monodr. 1 Rousseau, Benda.

So. 23. Der Ton der großen Welt. L. 2 Colman.
Die Weinlese. Opt. 2 Weiße, v. Beecke.

Di. 25. Der Eheschein. L. 5 Gotter f.

Do. 27. Franz von Sickingen. S. 5. [A. v. Klein?][1]

Fr. 28. Das gute Mädchen. Sg. 3 Piccini.

März

So. 2. Franz v. Sickingen. S. 5.

Do. 6. Miß Obre. L. 5 Cumberland.

So. 9. Ertappt, ertappt. L. 1 Wezel.
Die Kolonie. Sg. 2 Sacchini.

Di. 11. Der Weise in der That. S. 5 Sedaine.

Do. 13. Das öffentliche Geheimnis. L. 3 (Gozzi) Gotter.

So. 16. Faust von Stromberg. S. 5 Maier.

Di. 18. Minna von Barnhelm. L. 5 Lessing.

Do. 20. Marianne. Tr. 3 Gotter.
Der erste Dank. S. 1 Wezel.

So. 23. Der Schulgelehrte. L. 2 Mrs. Cowley.
Die drei Pächter. S. 2 Monvel, Desaides.

Di. 25. Der Gläubiger. S. 3 Richter.
Ariadne auf Naxos. Ddr. 1 Brandes, Benda.

[1]) Nach Minor, Schiller II, 186 von A. v. Klein. Vgl. Schiller an Dalberg 7. u. 29. Sept. 1783, Jonas I, 149 u. 156.

Digitized by Google

Do. 27. Die Expedition oder Die Hochzeit nach dem Tode. L. 3 Collé (Wall).
So. 30. So muß man die Männer fangen. L. 5 Cowley.

April

Di. 1. Fernando und Olympia. S. 5 d'Arien.
Do. 3. Der Schmuck. L. 5 Sprickmann.
So. 6. Felix oder Der Findling. Sg. 3 Sedaine, Monſigny.
Di. 8. Der argwöhniſche Ehemann. L. 5 Gotter.
Do. 10. Glück beſſert Thorheit. L. 5 Miß Lee (Schröder).

Oſterferien.

Mo. 21. Zemire und Azor. Sg. 4 Gretry.
Mi. 23. Die Mediceer. S. 5 Brandes.
Fr. 25. Die Expedition oder Die Hochzeit nach dem Tode. L. 3 Collé (Wall).
So. 27. Lanaſſa. Tr. 5 La Mierre (Plümicke).
Di. 29. Der Schulgelehrte. L. 2 Cowley.
Der Alchymiſt. Opt. 1 Schuſter.

Mai

Do. 1. Die liſtigen Stutzer. L. 5 Leonhardi e.
So. 4. Wiſſenſchaft geht vor Schönheit.[1]) L. 3 Goldoni (Bock).
Di. 6. Felix oder Der Findling. Sg. 3 Sedaine, Monſigny.
Do. 8. Das Teſtament. L. 4 Schröder.
So. 11. Das Urteil des Midas.[2]) Opt. 3 d'Hèle, Gretry.
Mo. 12. Die Eiferſüchtigen oder Alle irren ſich. L. 3 Murphy.
Der Mechanikus. Pantomim. Divertiſſ.
Mi. 14. Sie läßt ſich herab, um zu ſiegen oder Die Irrtümer einer Nacht. L. 5 Goldſmith.
Fr. 16. Juliane von Lindorak. S. 5 Gozzi.
So. 18. Das Urteil des Midas. Opt. 3 Gretry.
Di. 20. Miß Obre. L. 5 Cumberland.
Do. 22. Der Richter. S. 2 Mercier.
Der Faßbinder. Sg. 1 Audinot.
So. 25. Der Sturm von Boxberg.[3]) S. 3 Maier.
Di. 27. Die Weinleſe. Opt. 2 Weiße, v. Beecke.
Do. 29. Fauſt von Stromberg. S. 6 Maier.

Juni

So. 1. Die Eiferſüchtigen. L. 3 Murphy.
Das Milchmädchen. Opt. 1 Duni.
Di. 3. Julie und Belmont. Tr. 5 Storz.
Do. 5. Der Richter. S. 2 Mercier.
Der Alchymiſt. Opt. 1 Schuſter.
Mo. 9. Der verliebte Werber. L. 1 Le Sage.
Die beiden Geizigen. Opt. 2 Gretry..
Mi. 11. Graf von Eſſex. Tr. 5 Banks (Dyk).
Fr. 13. Der Hofmeiſter. S. 4 Lenz (Schröder).
Der erſte Dank. S. 1 Wezel.
So. 15. Der Faſchingsſtreich. L. 5 Montſleury.

[1]) Zum Schluß ein pantom. Divertiſſement der Mad. Hartig.
[2]) Apollo: Hartig a. G.
[3]) Zum Schluß Pas seul der Mad. Hartig.

Digitized by Google

Di. 17. Jugend hat ſelten Tugend. S. 4 Mercier (Schröder).
Röschen und Colas. Opt. 1 Sedaine, Monſigny.

Fr. 20. Rache für Rache. L. 4 Wezel.

So. 22. Der Tote ein Freier. L. 2 Sedaine.
Der Hufſchmied. Opt. 1 Philidor.

Di. 24. Die liſtigen Stutzer. L. 5 Leonhardi e.

Do. 26. Eugenie. D. 5 Beaumarchais.

So. 29. Die junge Indianerin. L. 1 Chamfort.
Unverhofft kommt oft. Opt. 3 [d'Hèle], Gretry.

Juli

Di. 1. Die Schwiegermütter. L. 5 Brandes.

Do. 3. Der Fähndrich oder Der falſche Verdacht. S. 3 Schröder.

So. 6. Die Maler. L. 1 Babo.
Der eiferſüchtige Liebhaber. Opt. 3 Gretry.

Di. 8. Nicht mehr als ſechs Schüſſeln. Familiengm. 5 Großmann.

Do. 10. Felix oder Der Findling. Sg. 3 Sedaine, Monſigny.

So. 13. Hamlet. Tr. 5 Shakeſpeare (Schröder).

Di. 15. Die ſeidenen Schuhe. L. 2 Kretſchmann f.
Der Huſar als Zauberer. Opt. 1 Anſeaume, Philidor.

Do. 17. Der Adjutant. L. 3 Brömel.
Das Milchmädchen. Opt. 1 Duni.

So. 20. Glück beſſert Thorheit. L. 5 Lee (Schröder).

Di. 22. Die beiden Hüte. L. 1 Collé.
Unverhofft kommt oft. Opt. 3 Gretry.

Do. 24. Die abgedankten Officiere. L. 5 Stephanie d. j.

So. 27. Der Mann, den ſeine Frau nicht kennt. L. 2 Boiſſy.
Die Liebe auf dem Lande. Opt. 2 Weiße, Hiller.

Di. 29. Der Amtmann Graumann. S. 4 n. Calderon.

Do. 31. Die Familie oder Der deutſche Hausvater. S. 5 von Gemmingen.

Auguſt

So. 3. Aurora. Muſikdr. 1 Wieland, Schweizer.
Die Eiferſüchtigen oder Alle irren ſich. L. 3 Murphy.

Di. 5. Der Richter. S. 2 Mercier.
Der Alchymiſt. Opt. 1 Schuſter.

Do. 7. Der Tote ein Freier. L. 2 Sedaine.
Die 3 Pächter. Opt. 2 Monvel, Deſaides.

So. 10. Der Gläubiger. S. 3 Richter.
Die Maler. L. 1 Babo.

Di. 12. Walwais und Adelaide. Dr. 5 v. Dalberg.

Do. 14. Die Liebe nach der Mode oder Der Eheprokurator. L. 5 Bretzner.

So. 17. Die beiden Billets. L. 1 (Florian) Wall.
Felix oder Der Findling. Sg. 3 Sedaine, Monſigny.

Di. 19. Der Deſerteur. Tr. 5 Mercier.

Do. 21. Henriette oder Der Huſarenraub. S. 5 Plümicke.

So. 24. Die Holländer. L. 3 Goldoni (Bock).

Di. 26. Der Ton der großen Welt. L. 2 Colman.
Die beiden Billets. L. 1 (Florian) Wall.

Digitized by Google

Do. 28. Julie und Belmont. Tr. 5 Storz.

So. 31. Die Räuber. Tr. 7 Schiller.

September

Di. 2. Miß Obre. L. 5 Cumberland.

Do. 4. Die ſanfte Frau. L. 3 Goldoni.

So. 7. Die ſchöne Arſene. Sg. 4 Favart, Monſigny.

Di. 9. Natalie. S. 4 Mercier.
Der Diamant. L. 1 Collé.

Do. 11. Der verdächtige Freund. L. 4 Leonhardi e.

So. 14. Der Tote ein Freier. L. 2 Sedaine.
Die Kolonie. Sg. 2 Sacchini.

Di. 16. Der Schmuck. L. 5 Sprickmann.

Do. 18. Marianne. Tr. 3 Gotter.
Der Hufſchmied. Opt. 1 Philidor.

So. 21. Der General von Schlenzheim u. ſeine Familie. S. 4 Spieß.

Di. 23. Die Läſterſchule. L. 4 Sheridan.

Do. 25. Der Richter. S. 2 Mercier.
Der Mann, den ſeine Frau nicht kennt. L. 2 Boiſſy.

So. 28. Zemire und Azor. Sg. 4 Gretry.

Di. 30. Der flatterhafte Ehemann. L. 5 Bock e.

V. Theaterjahr.

Oktober

Do. 2. Der taube Liebhaber. L. 2 Pilow.
Medea. Ddr. 1 Gotter, Benda.

So. 5. Das Urteil des Midas. Opt. 3 Gretry.

Di. 7. Die bezähmte Widerbellerin. L. 4 Shakeſpeare (Schink).
Die ſchöne Roſette. L. 1 Le Grand.

Do. 9. Juliane von Lindorak. S. 5 Gozzi.

So. 12. Der General von Schlenzheim und ſeine Familie. S. 4 Spieß.
Der Huſar als Zauberer. Opt. 1 Philidor.

Di. 14. Der argwöhniſche Ehemann. L. 5 Gotter.

Do. 16. Die väterliche Rache. L. 4 [v. William Congreve, bearb. von Meyer u. Schröder].

So. 19. Zwei Onkel für einen. L. 1 Gotter f.
Die Weinleſe. Opt. 2 Weiße, v. Beecke.

Di. 21. Der Tadler nach der Mode. L. 3 Stephanie d. j.
Röschen und Colas. Opt. 1 Sedaine, Monſigny.

Do. 23. Graf von Eſſex. Tr. 5 Banks (Dyk).

So. 26. Der Mann, den ſeine Frau nicht kennt. L. 2 Boiſſy.
Die Dorfgala. Opt. 1 Gotter, Schweitzer.

Di. 28. Der verdächtige Freund. L. 4 Leonhardi e.
Der Faßbinder. Sg. 1 Audinot.

Do. 30. Die Eiferſüchtigen oder Alle irren ſich. L. 3 Murphy.

November

So. 2. Lanaſſa. Tr. 5 La Mierre (Plümicke).

Di. 4. Der mißtrauiſche Liebhaber. L. 5 Bretzner.

Do. 6. Die Schule der Damen. L. 5 Stephanie d. j. (abgeänd. v. Reichard).

So. 9. Die ſchöne Arſene. Sg. 4 Monſigny.

Di. 11. Die väterliche Rache. L. 4 n. Congreve.

Digitized by Google

Do. 13. Der engliſche Kaper. L. 1 [Huber].
Der Alchymiſt. Opt. 1 Schuſter.
So. 16. Der mißtrauiſche Liebhaber. L. 5 Bretzner.
Mi. 19. Die Dorfdeputierten. Opt. 3 Schuhbauer.
Fr. 21. Der engliſche Kaper. L. 1 Huber.
Das Milchmädchen und die beiden Jäger. Opt. 1 Duni.
So. 23. Die Dorfdeputierten. Opt. 3 Schuhbauer.
Di. 25. Der Faſchingsſtreich. L. 5 Montfleury.
Medea. Ddr. 1 Gotter, Benda.
Do. 27. Der Diamant. L. 1 Collé.
Die 3 Pächter. Opt. 2 Monvel, Deſaides.
So. 30. Der Sturm von Boxberg. S. 3 Maier.

Dezember

Di. 2. Der Juriſt und der Bauer. L. 2 Rautenſtrauch.
Die beiden Geizigen. Sg. 2 Gretry.
Do. 4. Der Fähndrich od. Der falſche Verdacht. S. 3 Schröder.
So. 7. Der Kaufmann von Venedig.[1] L. 4 Shakeſpeare.
Di. 9. Das Urteil des Midas. Opt. 3 Gretry.
Do. 11. Der Kaufmann von Venedig. L. 4 Shakeſpeare.
So. 14. Nicht mehr als ſechs Schüſſeln. Fam.-Gem. 5 Großmann.
Di. 16. Die Familie oder Der deutſche Hausvater. S. 5 v. Gemmingen.
Do. 18. Glück beſſert Thorheit. L. 5 Lee.
So. 21. Der Ton der großen Welt. L. 2 Colman.
Das Blendwerk. Opt. 2 Gretry.
Di. 23. Der verdächtige Freund. L. 4 Leonhardi e.
Der engliſche Kaper. L. 1 Huber.
Fr. 26. Der mißtrauiſche Liebhaber. L. 5 Bretzner.
So. 28. Das Teſtament. L. 4 Schröder.
Di. 30. Die Holländer. L. 3 Goldoni (Bock).

1784.

Januar

Do. 1. Die Jagd. Sg. 3 Weiße, Hiller.
So. 4. Hamlet. Tr. 5 Shakeſpeare (Schröder)
Di. 6. Henriette. S. 5 Plümicke.
Do. 8. Zwei Onkel für einen. L. 1 Gotter f.
Die Dorfgala. Sg. 1 Gotter, Schweitzer.

[1]) Beſetzung: Antonio—Boek, Baſſanio—Beck, Lorenzo—Epp, Salanio—Kirchhöfer, Solarino—Gern, Graziano—Beil, Shylock—Iffland, Jeſſika—Mlle. Baumann, Tubal—Frank, Lanzello—Frank, Porzia—Mad. Rennſchüb, Neriſſa—Mad. Wallenſtein, Don Rodrigo—Toskani, Vicomte de Querchy—Herter, Doge—Rennſchüb, Stephano—Backhaus.

Digitized by Google

So. 11. Die Verſchwörung des Fiesko zu Genua[1]) Tr. 5 Schiller. (Ouvertüre und Zwiſchenaktsmuſik von Ferd. Fränzl.)

Di. 13. Der Weltbürger. L. 3 Goldoni.
Röschen u. Colas. Opt. 1 Sedaine, Monſigny.

Do. 15. Der Spleen. L. 3 Stephanie d. j.
Die beiden Billets. L. 1 Florian (Wall).

So. 18. Fauſt von Stromberg. S. 6 Maier.

Di. 20. Die Läſterſchule. L. 4 Sheridan.

Do. 22. Die Vormünder. L. 4 Mrs. S. Centlivre (Schröder).

So. 25. Die Verſchwörung des Fiesko zu Genua. Tr. 5 Schiller.

Di. 27. Der Weiſe in der That. S. 5 Sedaine.

Do. 29. Der Schulgelehrte. L. 2 Cowley.
Der Dorfjahrmarkt. Sg. 2 Gotter, Benda.

Februar

So. 1. Der Kaufmann von Venedig. L. 4 Shakeſpeare.

Di. 3. Die Nebenbuhler. L. 5 Sheridan.

Do. 5. Romeo und Julia[2]) O. 3 Gotter, Benda.

So. 8. Die Räuber. Tr. 7 Schiller.

Di. 10. Die junge Indianerin. L. 1 Chamfort.
Felix oder Der Findling. Sg. 3 Sedaine, Monſigny.

Do. 12. Die Wankelmütige oder Der weibliche Betrüger L. 3 Cibber (Schröder).

So. 15. Die Verſchwörung des Fiesko zu Genua. Tr. 5 Schiller.

Di. 17. Die Vormünder. L. 4 Centlivre (Schröder).

Do. 19. Die Dorfdeputirten. Opt. 3 Schuhbauer.

So. 22. Der politiſche Kannengießer. L. 4 Holberg.
Der Alchymiſt. Opt. 1 Schuſter.

Do. 26.[3]) Julie und Belmont. Tr. 5 Storz.

März

Mi. 3. Die Familie oder Der deutſche Hausvater[4]) S. 5 von Gemmingen.

Do. 4. Henriette oder Sie iſt ſchon verheirathet. L. 5 Großmann.

So. 7. Der Blinde aus Leichtgläubigkeit. L. 1 f.
Romeo u. Julia. O. 3 Gotter Benda.

Di. 9. Verbrechen aus Ehrſucht[5]) Familiengem. 5 Iffland.

[1]) Beſetzung: Fiesko—Boek, Andreas Doria—Kirchhöfer, Gianettino—Engel, Verrina—Iffland, Bourgognino—Beck, Kalkagno—Rennſchüb, Sacco—Gern, Lomellino—Toskani, Mohr—Beil, Romano—Frank, Deutſcher—Brand, Leonore—Mad. Beck (Karoline Ziegler), Julia—Mad. Rennſchüb, Bertha—Mlle. Baumann, Laura—Mlle. Jaquemin, Roſa—Mad. Nicola, Arabella—Mad. Wallenſtein.

[2]) Julia—Mlle. Schäfer, Romeo—Toscani. Der volle Titel lautet: eine ernſthafte Oper in 3 A., abwechſelnd mit muſikaliſchen Deklamationen.

[3]) Dienſtag, 24. Febr. kein Theater wegen Waſſersnot. Ebenſo blieb das Theater Sonntag, 29. Febr. geſchloſſen.

[4]) Zum Beſten der Waſſerbeſchädigten.

[5]) „Die vorhergehenden Arbeiten Ifflands waren mit geteiltem Beifall aufgenommen worden, aber bei dieſem Stücke vereinigten ſich alle Stimmen zu ſeinem Lobe. Es war eigentlich der Zeitpunkt, wo er ſeinen Ruhm als Schriftſteller gründete und den Grund zu jener allgemeinen Schätzung legte, die ihm ſpäter ganz Deutſchland zollte. Die kurf. deutſche Geſellſchaft ſandte ihm nach der Aufführung dieſes Stückes eine goldene Denkmünze von 25 Dukaten."

Digitized by Google

Do. 11. Die heimliche Heirat. L. 5 Colman u. Garrik.
So. 14. Der Wankelmütige. L. 3 Cibber (Schröder).
Die beiden Geizigen. Opt. 2 Gretry.
Di. 16. Miß Obre. L. 5 Cumberland.
Fr. 19. Verbrechen aus Ehrsucht. Familiengem. 5 Iffland.
So. 21. Julius von Tarent.[1]) Tr. 5 Leisewitz.
Di. 23. Der englische Kaper. L. 1 Huber.
Die Kolonie. Sg. 2 Sacchini.
Do. 25. Der Adjutant. L. 3 Brömel.
Die drei Pachter. Sg. 2 Monvel, Desaides.
So. 28. Der mißtrauische Liebhaber. L. 5 Bretzner.
Di. 30. Die listigen Stutzer. L. 5 Leonhardi e.

April

Do. 1. Die Überraschung nach der Hochzeit. L. 5 Lambrecht e.

Osterferien.

Mo. 12. Die Dorfdeputierten. Opt. 3 Schuhbauer.
Di. 13. Der argwöhnische Ehemann. L. 5 Gotter.
Do. 15. Kabale u. Liebe[2]) Tr. 5 Schiller.
So. 18. Die Entführung aus dem Serail[3]) O. 3 Bretzner, Mozart.
Di. 20. Die bezähmte Widerbellerin. L. 4 Shakespeare (Schink).
Der Diamant. L. 1 Collé.
Do. 22. Marianne. Tr. 3 Gotter.
Der Faßbinder. Sg. 1 Audinot.
So. 25. Die Entführung aus dem Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.
Di. 27. Emilia Galotti. Tr. 5 Leising.
Do. 29. Die väterliche Rache. L. 4 u. Congreve.

Mai

So. 2. Zemire und Azor. Sg. 4 Gretry
Di. 4. Der Deserteur. Tr. 5 Mercier.
Do. 6. Der mißtrauische Liebhaber. L. 5 Bretzner.
So. 9. Kabale und Liebe. Tr. 5 Schiller.
Di. 11. Der Barbier von Sevilla. L. 4 Beaumarchais.
Do. 13. Die seidenen Schuhe. L. 2 Kretschmann f.
Romeo und Julia. O. 3 Gotter, Benda.
So. 16. Die Physiognomie. L. 5 Bretzner.
Di. 18. Juliane von Lindorak. S. 5 Gozzi.
Do. 20. Robert und Kalliste. O. 3 Eschenburg i., Guglielmi.
So. 23. Die Badekur. L. 2 Jünger.
Das Blendwerk. O. 2 Gretry.
Di. 25. So muß man die Männer fangen. L. 5 Cowley.

[1]) Den Constantin spielte Iffland, Beck den Julius, Boek den Guido, Mad. Beck die Blanka.

[2]) Besetzung: Präsident—Boek, Ferdinand—Beck, Kalb—Rennschüb, Milford—Mad. Rennschüb, Wurm—Iffland, Miller—Beil, Frau Miller—Mad. Wallenstein, Louise—Mad. Beck, Sophie—Mad. Nicola, Kammerdiener des Fürsten—Pöschel. Die Premiere hatte bereits am 13. April 1784 bei Großmann in Frankfurt stattgefunden.

[3]) Besetzung: Selim—Rennschüb, Constanze—Mlle. Schefer, Blondchen—Jaquemin, Belmonte—Epp, Pedrillo—Brand, Osmin—Gern.

Digitized by Google

Do. 27. Wiſſenſchaft geht vor Schönheit.[1]) L. 3 Goldoni (Bock)

Mo. 31. Marianne.[2]) Tr. 3 Gotter.
Die Dorfgala. Sg. 1 Gotter, Schweitzer.

Juni

Di. 1. Der verdächtige Freund. L. 4 Leonhardi e.

Do. 3. Julius von Tarent. Tr. 5 Leiſewitz.

So. 6. Der Mann, den ſeine Frau nicht kennt. L. 2 Boiſſy.
Die Zerſtörung von Carthago.[3]) O. 1 nach Metaſtaſio, Holzbauer.

Di. 8. Die beiden Billets. L. 1 Florian (Wall).
Felix oder der Findling. Sg. 3 Sedaine, Monſigny.

Fr. 11. Henriette oder Der Huſarenraub. S. 5 Plümicke.

So. 13. Lanaſſa. Tr. 5 La Mierre (Plümicke).

Di. 15. Der eiferſüchtige Liebhaber. O. 3 Gretry.

Do. 17. Das Verbrechen aus Ehrſucht. Fam.-Gem. 5 Iffland.

So. 20. Die Räuber. Tr. 7 Schiller.

Di. 22. Emilia Galotti. Tr. 5 Leſſing.

Do. 24. Robert und Kalliſte. O. 3 Guglielmi.

So. 27. Der Barbier von Sevilla. L. 4 Beaumarchais.

Di. 29. Das Urteil des Midas. O. 3 Gretry.

Juli

Do. 1. Die Phyſiognomie. L. 5 Bretzner.

So. 4. Der Richter. S. 2 Mercier.
Die Bergknappen. O. 1 Umlauff.

Di. 6. Die Entführung aus dem Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.

Do. 8. Der Graf von Eſſex. Tr. 5 Banks (Dyk).

So. 11. Die Vatergrille. L. 5 e.

Di. 13. Die Dorfdeputierten. O. 3 Schuhbauer.

Do. 15. Nicht mehr als ſechs Schüſſeln. Fam.-Gem. 5 Großmann.

So. 18. Der Sturm von Boxberg. S. 3 Maier.

Di. 20. Die Eiferſüchtigen oder Alle irren ſich. L. 3 Murphy.
Der Vertraute. Nachſp. 1 Rahbek.

Do. 22. Zwei Onkels für einen. L. 1 Gotter f.
Die drei Pachter. Sg. 2 Monvel, Deſaides.

So. 25. Zemire u. Azor. Sg. 4 Gretry.

Vom 25. Juli—1. Auguſt blieb die Bühne wegen Reparaturen geſchloſſen.

Auguſt

So. 1. Beverley oder Der engliſche Spieler. Tr. 5 n. d. engl. des Moore und n. d. frz. des Saurin.

Di. 3. Der ſchwarze Mann. L. 2 Gotter f.
Die eingebildeten Philoſophen. O. 2 Stephanie, Paeſiello.

Mi. 4. Die Entführung aus dem Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.

Do. 5. Glück beſſert Thorheit. L. 5 Lee.

So. 8. Die neue Emma. L. 5 Unzer.
Röschen u. Colas. O. 1 Sedaine, Monſigny.

[1]) Mad. Genſike a. G.: Laurette. — [2]) Mad. Genſike a. G.: Marianne.
[3]) Dido: Mlle. Schaefer. — Schon unter Seyler aufg.: 6. Juli 1779.

Di. 10. Die Nebenbuhler. L. 5 Sheridan.
Do. 12. Der Richter. S. 2 Mercier.
Der Hufſchmied. O. 1 Philidor.
So. 15. Der ſchwarze Mann. L. 2 Gotter f.
Das Blendwerk. Opt. 2 Gretry.
Di. 17. Der Adjutant. L. 3 Brömel.
Die Liebe auf dem Lande. Opt. 2 Weiße, Hiller.
Do. 19. König Lear[1]) Tr. 5 Shakeſpeare (Schröder).
So. 22. Der Tote ein Freier. L. 2 Sedaine.
Der Alchymiſt. O. 1 Schuſter.
Di. 24. Juliane von Lindorak. S. 5 Gozzi.
Do. 26. Die Droſſel. S. 1 Unzer.
Romeo u. Julie. O. 3 Gotter, Benda.
So. 29. König Lear. Tr. 5 Shakeſpeare (Schröder).
Di. 31. Die Schule der Damen. L. 5 Stephanie d. j., abgeändert v. Reichard.

September

Do. 2. Die Badekur. L. 2 Jünger.
Der Juriſt und der Bauer. L. 2 Rautenſtrauch.
So. 5. Der Deſerteur. O. 3 Sedaine, Monſigny.
Di. 7. Die Läſterſchule. L. 4 n. Sheridan.
Do. 9. Die Irrungen durch Einbildung, Eiferſucht und Liebe. S. 5 n. Calderon.
So. 12. Die Entführung aus dem Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.
Di. 14. Wiſſenſchaft geht vor Schönheit. L. 3 Goldoni (Bock).
Do. 16. Der Diamant. L. 1 Collé.
Die eingebildeten Philoſophen. O. 2 Stephanie, Paeſiello.
So. 19. Der Tadler nach der Mode. L. 3 Stephanie d. j.
Die Dorfgala. Sg. 1 Gotter, Schweitzer.
Di. 21. Clavigo. Tr. 5 Goethe.
Do. 23. Die verſtellte Kranke. L. 3 Goldoni.
Die beiden Billets. L. 1 Florian (Wall).
So. 26. Die Art eine Bedienung zu erhalten. L. 5 Stephanie d. j.
Di. 28. Die Phyſiognomie. L. 5 Bretzner.
Do. 30. Der Geizige. L. 5 Molière.

VI. Theaterjahr.

Oktober

So. 3. Der Hausvater. S. 5 a. d. frz. des Diderot.
Di. 5. Robert u. Kalliſte. O. 3 Guglielmi.
Do. 7. Amtmann Graumann. S. 4 n. Calderon.
Medea. Ddr. 1 Gotter, Benda.
So. 10. Die neue Emma. L. 3 Unzer.
Das Milchmädchen und die beiden Jäger. O. 1 Duni.
Mo. 11. Zemire u. Azor[2]) Sg. 4 Gretry.
Di. 12. Der Fähndrich oder Der falſche Verdacht. S. 3 Schröder.
Do. 14. Das Verbrechen aus Ehrſucht. Familiengem. 5 Iffland.
So. 17. Die Dorfdeputierten. O. 3 Schuhbauer.
Di. 19. Nicht mehr als ſechs Schüſſeln. Familiengem. 5 Großmann.

[1]) Die Titelrolle ſpielte Iffland zum erſten Male.
[2]) Zemire: Mad. Aloyſia Lang geb. Weber aus Wien a. G.

Digitized by Google

Do. 21. Beverley oder Der engliſche Spieler. Tr. 5 n. d. engl. des Moore und d. frz. des Saurin.
So. 24. Die Mündel. S. 5 Iffland.
Di. 26. Die Jagd. Sg. 3 Weiße, Hiller.
Do. 28. Der Hausvater. S. 5 Diderot.
So. 31. Die Droſſel. S. 1 Unzer.
Die Freundſchaft auf der Probe. O. 2 Favart, Gretry.

November

Mi. 3. Marianne. Tr. 3 Gotter.
Wer wird ſie kriegen? L. 1 Eckardt.
Do. 4. Die Mündel[1]) S. 5 Iffland.
Fr. 5. Der wohlthätige Murrkopf. L. 3 [Bock n. d. frz. des Goldoni].
Der Faßbinder. Sg. 1 Audinot.
So. 7. Jeanette. L. 3 (Voltaire) Gotter.
Di. 9. Nicht mehr als ſechs Schüſſeln. Fam.-Gem. 5 Großmann.
Do. 11. Der deutſche Hausvater oder Die Familie. S. 5 von Gemmingen.
So. 14. Die Art eine Bedienung zu erhalten. L. 5 Stephanie d. j.
Di. 16. Der ſchwarze Mann. L. 2 Gotter f.
Die Freundſchaft auf der Probe. O. 2 Gretry.
Do. 18. Der Barbier von Sevilla. L. 4 Beaumarchais.
So. 21. Die Dorfdeputierten. O. 3 Schuhbauer.
Di. 23. Sind die Verliebten nicht Kinder? L. 3 Goldoni.
Der Faßbinder. Sg. 1 Audinot.
Do. 25. Das Teſtament. L. 4 Schröder.
So. 28. Die olympiſchen Spiele. O. 3 Metaſtaſio, Sacchini.
Mo. 29. Die neue Emma. L. 3 Unzer.
Die Dorfgala. Sg. 1 Gotter, Schweitzer.

Dezember

Mi. 1. Der Hofmeiſter. S. 4 Lenz (Schröder).
Die Maler. L. 1 Babo.
So. 5. Die Kriegsgefangenen. S. 5 Stephanie d. j.
Di. 7. Henriette oder der Huſarenraub. S. 5 Plümicke.
Do. 9. Die Mündel. S. 5 Iffland.
So. 12. Die Entführung aus dem Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.
Di. 14. Der mißtrauiſche Liebhaber. L. 5 Bretzner.
Do. 16. Der Richter. S. 2 n. Mercier.
Eſſerig-Eſſerogum oder Die mißlungene Spekulation. L. 1 Maier (Hofgerichtsrat, Verfaſſer des Fauſt v. Stromberg).
So. 19. Fauſt von Stromberg. S. 6 Maier.
Di. 21.[2]) Verbrechen aus Ehrſucht. Fam.-Gem. 5 Iffland.
So. 26. Die Räuber.[3]) Tr. 7 Schiller.
Di. 28. Nicht mehr als ſechs Schüſſeln[4]) Fam.-Gem. 5 Großmann.
Do. 30. Die Holländer. L. 3 Goldoni (Bock).

---

[1]) Zu Ifflands Benefiz.
[2]) Donnerſtag den 23. Dezember fand keine Vorſtellung ſtatt wegen „Theaterreparatur".
[3]) Zum Benefiz des Herrn Großmann.
[4]) Großmann ſpielte den Hofrat, ſeine Tochter die Wilhelmine.

Digitized by Google

1785.

Januar

Sa. 1. Die Kriegsgefangenen.[1]) S. 5 Stephanie d. j.

So. 2. Oda, die Frau von zween Männern. Tr. 5 Babo.

Di. 4. Der Deſerteur. Tr. 5 Mercier.

Do. 6. Günther von Schwarzburg.[2]) O. 3 v. Klein, Holzbauer.

Fr. 7. Der Fähndrich oder Der falſche Verdacht.[3]) S. 3 Schröder.

So. 9. Die Eiferſüchtigen oder Alle irren ſich. L. 3 Murphy.
Die Maler. L. 1 Babo.

Di. 11. Juliane von Lindorak. S. 5 Gozzi (Gotter).
Er iſt ſchwer zu befriedigen. L. 1 Jünger.

Do. 13. Jeanette. L. 3 (Voltaire) Gotter.
Pygmalion. Monodr. Rouſſeau, Benda.

So. 16. Günther von Schwarzburg. O. 3 Klein, Holzbauer.

Di. 18. Kabale und Liebe.[4]) Tr. 5 Schiller.

Do. 20. Die väterliche Rache. L. 4 Congreve.

So. 23. Schonung beſſert oder Die Spieler. S. 5 Joh. Dav. Beil.

Di. 25. Der Adjutant. L. 3 Brömel.
Der Dorfjahrmarkt oder Lucas u. Bärbchen. O. 1 Gotter (neu bearb.), Benda.

Do. 27. Die Nebenbuhler. L. 5 Sheridan.

So. 30. Günther von Schwarzburg. O. 3 Klein, Holzbauer.

Februar

Di. 1. Schonung beſſert oder Die Spieler[5]) S. 5 Beil.

Mi. 2. Graf von Eſſex[6]) Tr. 5 Banks (Dyk).

Fr. 4. Der argwöhniſche Ehemann. L. 5 Gotter.

So. 6. Günther von Schwarzburg. O. 3 Klein, Holzbauer.

Do. 10.[7]) Der argwöhniſche Ehemann. L. 5 Gotter.

So. 13. Lanaſſa. Tr. 5 La Mierre (Plümicke).

Di. 15. Das Präferenz-Recht. L. 3.
Wer wird ſie kriegen? L. 1 Eckardt.

Do. 17. Oda, die Frau von zween Männern. Tr. 5 Babo.

So. 20. Der Weſtindier. L. 5 Cumberland.

Di. 22. Die Läſterſchule. L. 5 Sheridan.

Do. 24. Die olympiſchen Spiele. O. 3 Metaſtaſio, Sacchini.

So. 27. König Lear. Tr. 5 Shakeſpeare (Schröder).

März

Di. 1. Die Eiferſucht auf der Probe. O. 3 Anfoſſi.

---

[1]) Für die folg. Vorſt. bis 3. März vgl. Schiller in der Thalia: Repertorium des Mh. Nationaltheaters.

[2]) War bereits 1777 in der kurf. Hofoper mit ſehr großem Erfolg in Scene gegangen. Die jetzige Beſetzung war: Günther—Epp, Rudolf—Gern, Anna—Mlle. Schäfer, Asberta—Mlle. Boudet d. ä., Karl—Leonhard.

[3]) Fehlt in Schillers Thalia. — [4]) Vgl. Schillers Beſprechung in der Thalia. — [5]) Zum Benefiz des Herrn Beil.

[6]) Mlle. Witthöft debütierte in der Rolle der Gräfin Rutland.

[7]) Dienſtag den 8. Febr. keine Vorſtellung.

Digitized by Google

Do. 3. Emilia Galotti. Tr. 5 Leſſing.

So. 6. Der Strich durch die Rechnung. L. 4 Jünger.
Pygmalion. Monodr. Rouſſeau, Benda.

Di. 8. Der verdächtige Freund. L. 4 Leonhardi e.
Der Dorfjahrmarkt. O. 1 Gotter, Benda.

Do. 10. Der Strich durch die Rechnung. L. 4 Jünger.
Die Maler. L. 1 Babo.

So. 13. Die Eiferſucht auf der Probe. O. 3 Anfoſſi.

Di. 15. Die Jäger[1]) Ländl. Sittengem. 5 Iffland.

Do. 17. Das Präferenz-Recht. L. 3
Der Juriſt und der Bauer. L. 2 Rautenſtrauch.

Oſterferien.

Mo. 28. Die Entführung aus dem Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.

Di. 29. Der Weſtindier. L. 5 Cumberland.

Do. 31. Julie u. Belmont. Tr. 5 Storz.

April

So. 3. Die Jäger. Fam.-Gem. 5 Iffland.

Di. 5. Der Kaufmann von Venedig. L. 4 n. Shakeſpeare.

Do. 7. Die Schwiegermütter. L. 5 Brandes.
Der taube Liebhaber. L. 2 Pilow.

So. 10. Der Schornſteinfeger. O. 3 Auernbrugger, Salieri.

Di. 12. Jeanette. L. 3 (Voltaire) Gotter.

Do. 14. Der engliſche Kaper. L. 1 Huber.
Der eiferſüchtige Liebhaber. O. 3 Gretry.

So. 17. Der Schmuck. L. 5 Sprickmann.

Di. 19. Die Badekur. L. 2 Jünger.
Der Alchymiſt. O. 1 Schuſter.

Do. 21. Robert und Kalliſte. O. 3 Guglielmi.

So. 24. Julius Cäſar.[2]) Tr. 6 Shakeſpeare (n. Wielands Überſetzung von Dalberg bearbeitet).

Di. 26. Der Schornſteinfeger. O. 3 Salieri.

Do. 28. Amtmann Graumann. S. 4 n. Calderon.
Das Milchmädchen. Opt. 1 Duni.

Mai

So. 1. Julius Cäſar. Tr. 6 Shakeſpeare (v. Dalberg).

---

[1]) Tagebuchnotiz: Die Jäger wurden zum allererſtenmal in Dürkheim auf dem Liebhaber-Theater des Fürſten von Leiningen gegeben, wobei der Erbprinz den Anton ſpielte. — Die erſte Mannheimer Beſetzung war: Oberförſter—Iffland, Oberförſterin—Mad. Rennſchüb, Anton—Beck, Friederike—Mlle. Withöft, Amtmann—Rennſchüb, Kordelchen—Mlle. Jaquemin, Paſtor—Boek, Schulz—Gern, Gerichtsſchreiber—Beil u. ſ. w.

[2]) Tagebuch: „Dieſes Stück, vom Frh. von Dalberg bearbeitet, war eine Vorſtellung einzig in ihrer Art. Außer dem vortrefflichen Spiele der Schauſpieler war auch das römiſche Koſtüm aufs ſtrengſte beobachtet, und das ganze war mit Pracht aufgeführt." Die Beſetzung dieſer bemerkenswerten Aufführung war folgende: Cäſar—Boek, Antonius—Beil, Brutus—Beil, Caſſius—Iffland, Casca—Leonhard, Cinna—Pöſchel, Flavius—Rennſchüb, Marullus—Gern, Artemidorus—Withöft, Lucius—Richter, Calpurnia—Mad. Rennſchüb, Porcia—Mlle. Withöft.

Digitized by Google

Di. 3. Der luſtige Tag oder Die Hochzeitsfeier des Figaro.[1]) L. 5 Beaumarchais (überſ. nach der Kehler Originalausgabe).

Do. 5. Der Strich durch die Rechnung. L. 4 Jünger.
Der Alchymiſt. O. 1 Schuſter.

So. 8. Julius Cäſar. Tr. 6 Shakeſpeare (v. Dalberg).

Di. 10. Der Schornſteinfeger. O. 3 Salieri.

Fr. 13. Günther von Schwarzburg. O. 5 Klein, Holzbauer.

Mo. 16. Der luſtige Tag oder Die Hochzeitsfeier des Figaro. L. 5 Beaumarchais.

Mi. 18. Der argwöhniſche Ehemann. L. 5 Gotter.

Fr. 20. Die neue Emma. L. 3 Unzer.
Wer wird ſie kriegen? L. 1 Eckardt.

So. 22. Der Bürgermeiſter. L. 5 Graf von Brühl.
Der taube Liebhaber. L. 2 Pilow.

Di. 24. Der mißtrauiſche Liebhaber. L. 5 Bretzner.

Sa. 28. Die neue Emma. L. 3 Unzer.
Zwei Onkels für einen. L. 1 Gotter f.

So. 29. Die Eiferſucht auf der Probe. O. 3 Anfoſſi.

Di. 31. Die Vormünder. L. 4 Centlivre (Schröder).

Juni.

Do. 2. Julius von Tarent. Tr. 5 Leiſewitz.

So. 5. Der luſtige Tag oder Die Hochzeitsfeier des Figaro. L. 5 Beaumarchais.

Di. 7. Das gute Mädchen. Sg. 3 Piccini.

Do. 9. Der Oſtindier oder Die unmögliche Sache. L. 4 Schröder e.

So. 12. Der Bürgermeiſter. L. 5 Graf Brühl.
Der Faßbinder. Sg. 1 Audinot.

Di. 14. Der Mann, den ſeine Frau nicht kennt. L. 2 Boiſſy.
Die Freundſchaft auf der Probe. O. 2 Gretry.

Do. 16. Die Phyſiognomie. L. 5 Bretzner.

So. 19. Der natürliche Sohn. L. 5 Cumberland.

Di. 21. Die Eiferſucht auf der Probe. O. 3 Anfoſſi.

Fr. 24. Marianne. Tr. 3 Gotter.
Der Juriſt und der Bauer. L. 2 Rautenſtrauch.

So. 26. Der natürliche Sohn. L. 5 Cumberland.

Mi. 29. Der luſtige Tag oder Die Hochzeitsfeier des Figaro. L. 5 Beaumarchais.

Do. 30. Die Eiferſüchtigen. L. 3 Murphy.
Die Maler. L. 1 Babo.

Juli

Fr. 1. In Schwetzingen:[2]) Verbrechen aus Ehrſucht. S. 5 Iffland.

So. 3. Julius Cäſar. Tr. 6 Shakeſpeare (v. Dalberg).

[1]) Boek ſpielte den Grafen, Mlle. Baumann die Gräfin, Mlle. Withöft die Suſanne, Beck den Figaro, Leonhard den Baſilius, Gern den Bartolo, Mad. Rennſchüb die Marzelline, Mlle. Jaquemin den Cherubin, Iffland den Richter, Beil den Antonio. — Die „Vorbereitungsſinfonie, Geſänge u. Märſche" von Gaberon.

[2]) In Schwetzingen fanden anläßlich der Anweſenheit des Kurfürſten einige Aufführungen ſtatt. So: 1. u. 21., vielleicht auch 31. Juli, u. 4., 16., 28. Aug.

Digitized by Google

Di. 5. Die Läſterſchule. L. 4 Sheridan.
Wer wird ſie kriegen? L. 1 Eckardt.
Do. 7. Die Entführung aus dem Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.
So. 10. König Lear. Tr. 5 Shakeſpeare (Schröder).
Di. 12. Der Choleriſche. L. 5 Cumberland (v. Dalberg?).
Do. 14. Der argwöhniſche Ehemann. L. 5 Gotter.
So. 17. Nicht mehr als ſechs Schüſſeln. Fam.-Gem. 5 Großmann.
Di. 19. Amtmann Graumann. S. 4 n. Calderon.
Do. 21. In Schwetzingen: König Theodor in Venedig. O. 2 Paeſiello (z. 1. Mal).
Fr. 22. Der Vetter aus Liſſabon. Familiengem. 3 Schröder.
Die Dorfgala. Sg. 1 Gotter, Schweitzer.
So. 24. König Theodor in Venedig. O. 2 Caſti, Paeſiello.
Di. 26. Der natürliche Sohn. L. 5 Cumberland.
Do. 28 Julie n. Belmont. Tr. 5 Storz.
So. 31. Der Choleriſche. L. 5 Cumberland.

Auguſt
Di. 2. Sie läßt ſich herab um zu ſiegen. L. 5 Goldſmith.
Do. 4. Die Familie oder Der deutſche Hausvater. S. 5 v. Gemmingen.
So. 7. Der luſtige Tag. L. 5 Beaumarchais.
Di. 9. Der Tote ein Freier. L. 2 Sedaine.
Die Weinleſe. O. 2 Weiße, Beecke.
Do. 11. Der Fähndrich. S. 3 Schröder.
So. 14. König Theodor in Venedig. O. 2 Paeſiello.
Di. 16. Der Oſtindier. L. 4 Schröder e.
Die Liebe auf dem Lande. Opt. 2 Weiße, Hiller.
Do. 18. Die Römer in Deutſchland. Tr. 5 Babo.
So. 21. Die Mündel. S. 5 Iffland.
Di. 23 Der Schmuck. L. 5 Sprickmann.
Do. 25. Die Droſſel. S. 1 Unzer.
Die eingebildeten Philoſophen. O. 2 Stephanie, Paeſiello.
So. 28. Der flatterhafte Ehemann. L. 5 Bock e.
Mi. 31. Die Entführung aus dem Serail[1]) O. 3 Bretzner, Mozart.

September
Do. 1. Die Mündel. S. 5 Iffland.
So. 4. Gerechtigkeit und Rache. S. 5 Brömel.
Di. 6. Henriette oder Sie iſt ſchon verheiratet. L. 5 Großmann.
Do. 8. Der Strich durch die Rechnung. L. 4 Jünger.
Der Faßbinder. Sg. 1 Audinot.
So. 11. Der Vetter aus Liſſabon. fam.-Gem. 3 Schröder.
Die Kolonie. Sg. 2 Sacchini.
Di. 13. Das Präferenz-Recht. L. 3.
Der engliſche Kaper. L. 1 Huber.
Do. 15. Die Jagd. O. 3 Weiße, Hiller.
So. 18. Gerechtigkeit und Rache. S. 5 Brömel.
Der Alchymiſt. O. 1 Schuſter.
Di. 20. Die Schauſpielerſchule. L. 3 David Beil.

[1]) Osmin: H. Fiſcher a. G.

Do. 22. Die Eiferſüchtigen. L. 3 Murphy.
So. 25. Die Dorfdeputirten. O. 3 Schuhbauer.
Di. 27. Der flatterhafte Ehemann. L. 5 Bock e.
Do. 29. Die zwei Gräfinnen. O. 2 Sellini, Paeſiello.

VII. Theaterjahr.

October.

So. 2. Der Sturm von Boxberg. S. 3 Maier.
Di. 4. Das gute Mädchen. Sg. 3 Piccini.
Do. 6. Der luſtige Tag oder Die Hochzeitsfeier des Figaro. L. 5 Beaumarchais.
Fr. 7. Die Entführung aus dem Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.
So. 9. Victorine oder Wohlthun trägt Zinſen. L. 4 Schröder.
Di. 11. Der Schornſteinfeger. O. 3 Salieri.
Do. 13. Jeanette. L. 3 (Voltaire) Gotter.
So. 16. König Theodor in Venedig. O. 2 Paeſiello.
Di. 18. Verbrechen aus Ehrſucht. Fam.-Gem. 5 Iffland.
Do. 20. Die väterliche Rache. L. 4 Congreve.
So. 23. Die Entführung aus dem Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.
Di. 25. Wiſſenſchaft geht vor Schönheit. L. 3 Goldoni (Bock).
Do. 27. Die unvermutete Zuſammenkunft. O. 3 Gluck.
Fr. 28. Die Jäger. Sittengem. 5 Iffland.
So. 30. Der Fähndrich. S. 3 Schröder.
Das Blendwerk. O. 2 Gretry.

November

Do. 3. Der Deſerteur. O. 3 Sedaine.
Fr. 4. Die Maler. L. 1 Babo.
Die Weinleſe. O. 2 Weiße, Beecke.
So. 6. Victorine oder Wohlthun trägt Zinſen. L. 4 Schröder.
Di. 8. Der Deſerteur. Tr. 5 Mercier.
Do. 10. Der Tote ein Freier. L. 2 Sedaine.
Die beiden Billetts. L. 1 Florian (Wall).
So. 13. Der Richter. S. 2 Mercier.
Die buchſtäbliche Auslegung der Geſetze. L. 1 [Brömel].
Di. 15. Der Weſtindier. L. 5 Cumberland.
Do. 17. Julius von Tarent. Tr. 5 Leiſewitz.
So. 20. Liebe um Liebe[1]) S. 1 (als Prolog) Iffland.
Der Barbier von Sevilla oder Die vergebliche Vorſicht. O. 4 nach Beaumarchais, Paeſiello.
Di. 22. Der Vetter aus Liſſabon. familiengem. 3 Schröder.
Die buchſtäbliche Auslegung der Geſetze. L. 1 Brömel.
Do. 24. Der natürliche Sohn. L. 5 Cumberland.
Sa. 26. Der luſtige Tag oder Die Hochzeitsfeier des Figaro. L. 5 Beaumarchais.
So. 27. Die Reue des Figaro. L. 1 Pariſan.
Verbrechen aus Ehrſucht. Fam.-Gem. 5 Iffland.

[1]) Zur Feier der Vermählung des Herzogs Max Joſef von Zweibrücken. Vgl. Ifflands ausführl. Bericht in ſ. Selbſtbiographie S. 62 ff.

Digitized by Google

Di. 29. Der Strich durch die Rechnung. L. 4 Jünger.
Der taube Liebhaber. L. 2 Pilow.

Dezember

Do. 1. Robert und Kalliſte. O. 3 Guglielmi.
So. 4. Fauſt von Stromberg. S. 6 Maier.
Di. 6. Der mißtrauiſche Liebhaber. L. 5 Bretzner.
Do. 8. Der Choleriſche. L. 5 Cumberland.
So. 11. Der Bürgermeiſter. L. 5 Graf Brühl.
Pygmalion. Ddr. 1 Rouſſeau, Benda.
Di. 13. Gerechtigkeit und Rache. S. 5 Brömel.
Der Hufſchmied. Opt. 1 Philidor.
Do. 15. Die Nebenbuhler. L. 5 Sheridan.
So. 18. Ethelwolf oder Der König kein König. S. 5 L. F. Huber e.
Di. 20. Das Teſtament. L. 4 Schröder.
Do. 22. Der Hofmeiſter. S. 4 Lenz (Schröder).
Die buchſtäbliche Auslegung der Geſetze. L. 1 Brömel.
Mo. 26. Die Mündel. S. 5 Iffland.
Do. 29. Im Trüben iſt gut fiſchen. O. 3 Sarti.

1786.

Januar

Di. 3. Henriette oder Der Huſarenraub. S. 5 Plümicke.
Fr. 6. Im Trüben iſt gut fiſchen. O. 3 Sarti.
So. 8. Die Brüder. L. 5 Cumberland.
Der Mechanikus. pantom. Divertiſſement.
Di. 10. Der Oſtindier oder Die unmögliche Sache. L. 4 Schröder e.
Mi. 11. Die Fiſcher. Pantom. Divertiſſement.
Do. 12. Ethelwolf oder Der König kein König. S. 5 Huber e.
So. 15. Die Räuber. Tr. 7 Schiller.
Di. 17. Gerechtigkeit und Rache. S. 5 Brömel.
Juriſt und Bauer. L. 2 Rautenſtrauch.
Do. 19. Der Adjutant. L. 3 Brömel.
Die drei Pächter. Sg. 2 Monvel, Deſaides.
So. 22. Die Jäger. Ländl. Sittengem. 5 Iffland.
Di. 24. Jack Spleen. L. 1 [Dyk.]
Der Hufſchmied. Opt. 1 Philidor.
Do. 26. Die Entführung aus dem Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.
So. 29. Julius Cäſar. Tr. 6 Shakeſpeare (Dalberg).
Di. 31. Die Schauſpielerſchule. L. 3 Beil.
Jack Spleen. L. 1 Dyk.

Februar

Do. 2. Die Familie oder Der deutſche Hausvater. S. 5 v. Gemmingen.
So. 5. Der Irrwiſch oder Endlich fand er ſie. O. 3 Bretzner, Umlauff.
Di. 7. Nicht mehr als ſechs Schüſſeln. Fam.-Gem. 5 Großmann.

Digitized by Google

Do. 9. Juliane von Lindorak. S. 5 Gozzi.
Der Alchymiſt. O. 1 Schuſter.
So. 12. Der König Theodor in Venedig. O. 2 Paeſiello.
Di. 14. Der flatterhafte Ehemann. L. 5. Bock 8.
Fr. 17. Götz von Berlichingen.[1]) Tr. 5 Goethe.
So. 19. Götz von Berlichingen. Tr. 5 Goethe.
Di. 21. Die Dorfdeputierten. O. 3 Schuhbauer.
Do. 23. Der Vetter aus Liſſabon. Fam.-Gem. 3 Schröder.
Die buchſtäbliche Auslegung der Geſetze. L. 1 Brömel.
So. 26. Götz von Berlichingen. Tr. 5 Goethe.

März
Do. 2. Victorine oder Wohlthun trägt Zinſen. L. 4 Schröder.
Fr. 3. Im Trüben iſt gut fiſchen. O. 3 Sarti.
So. 5. Die Brüder. L. 5 Cumberland.
Di. 7. Die Eiferſüchtigen oder Alle irren ſich. L. 3 Murphy.
Pyramus und Thisbe. Pantom. Div.
Do. 9. Der Irrwiſch oder Endlich fand er ſie. O. 3 Bretzner, Umlauff.
So. 12. Erziehung macht den Menſchen. L. 5 Ayrenhoff.
Pyramus und Thisbe. Pant. Div.
Di. 14. Der Gläubiger. S. 3 Richter.
Adraſt und Iſidore oder Die Serenade. O. 2 Bretzner (n. Molière), Peru.
Do. 16. Fernando und Olympia. S. 5 D'Arien.
So. 19. Der luſtige Tag oder Die Hochzeitsfeier des Figaro. L. 5 Beaumarchais.
Di. 21. Die Jäger. Ldl. Sittengem. 5 Iffland.
Do. 23. Der Choleriſche. L. 5 Cumberland.
Die Maler. L. 1 Babo.
So. 26. Erziehung macht den Menſchen. L. 3 Ayrenhoff.
Di. 28. Die neue Emma. L. 3 Unzer.
Die Dorfgala. Sg. 1 Gotter, Schweitzer.
Do. 30. Kabale und Liebe. Tr. 5 Schiller.

April
So. 2. Jack Spleen. L. 1 Dyk.
Felix oder Der Findling. Sg. 3 Sedaine, Monſigny.
Di. 4. Der mißtrauiſche Liebhaber. L. 3 Bretzner.
Do. 6. Oronooko. Tr. 5 v. Dalberg n. d. engl. des Sothern.

Oſterferien.

Mo. 17. Die Entführung aus dem Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.
Di. 18. Die Schauſpielerſchule. L. 3 Beil.
Der taube Liebhaber. L. 2 Pilow.
Do. 20. Verbrechen aus Ehrſucht. Fam.-Gem. 5 Iffland.
Die buchſtäbliche Auslegung der Geſetze. L. 1 Brömel.
So. 23. Oronooko. Tr. 5 v. Dalberg (nach Sothern).
Di. 25. Der Weſtindier. L. 5 Cumberland.

[1]) Über die Mh. Bearbeitung, in der das Stück gegeben wurde, vgl. die Bemerkungen zu dem Soufflermanuſkript, S. 129. Die Titelrolle ſpielte Boek, Mad. Rennſchüb die Eliſabeth, Mlle. Baumann die Marie, Beil den Lerſe, Iffland den Bruder Martin, Mlle. Withöft die Adelheid, Beck den Weislingen.

Digitized by Google

Do. 27. Der Schmaus. O. 2 Cimaroſa.
So. 30. Erziehung macht den Menſchen. L. 5 Ayrenhoff.

Mai.

Di. 2. Das Räuſchchen. L. 4 Bretzner.
Do. 4. Das Urteil des Midas. O. 3 Gretry.
So. 7. Der Schmaus. O. 2 Cimaroſa.
Di. 9. Die Läſterſchule. L. 4 Sheridan.
Do. 11. Graf Eſſex. Tr. 5 Banks (Dyk).
So. 14. Das Räuſchchen. L. 4 Bretzner.
Di. 16. Der König Theodor in Venedig. O. 2 Paeſiello.
Do. 18. Die bezähmte Widerbellerin. L. 4 Shakeſpeare (Schink).
Wer wird ſie kriegen? L. 1 Eckardt.
So. 21. Der deutſche Hausvater oder Die Familie.[1]) S. 5 v. Gemmingen.
Mo. 22. Roſalie von Felsheim od. Lilliput. L. 5 v. Soden.
Di. 23. Zwei Onkel für einen. L. 1 Gotter f.
Der eiferſüchtige Liebhaber. O. 3 Gretry.
Do. 25. Der luſtige Tag oder Die Hochzeitsfeier des Figaro. L. 5 Beaumarchais.
So. 28. Das Loch in der Thür. L. 5 Stephanie d. j.
Di. 30. Emilia Galotti. Tr. 5 Leſſing.

Juni

Do. 1. Im Trüben iſt gut fiſchen. O. 3 Sarti.
Fr. 2. Roſalie von Felsheim. L. 5 Soden.
Mo. 5. Die drei Töchter. L. 2 [Spieß].
Die buchſtäbliche Auslegung der Geſetze. L. 1 Brömel.
Di. 6. Sie läßt ſich herab um zu ſiegen. L. 5 Goldſmith
Do. 8. Beverley. Tr. 5 n. d. engl. des Moore u. d. frz. des Saurin.
So. 11. Der Mann, den ſeine Frau nicht kennt. L. 2 Boiſſy.
Die eingebildeten Philoſophen. O. 2 Stephanie d. j., Paeſiello.
Di. 13. Der Bürgermeiſter. L. 5 Graf Brühl.
Der Faßbinder. Sg. 1 Audinot.
Fr. 16. Das öffentliche Geheimnis. L. 3 Gozzi (Gotter).
So. 18. Die beiden Billets. L. 1 Florian (Wall).
Die zwei Gräfinnen. O. 2 Paeſiello.
Di. 20. Victorine. L. 4 Schröder.
Do. 22. Der Strich durch die Rechnung. L. 4 Jünger.
So. 25. Der Schlaftrunk.[2]) L. 3.
Medea. Ddr. 1 Gotter, Benda.
Di. 27. Julius von Tarent. Tr. 5 Leiſewitz.
Do. 29. Der Gläubiger. S. 3 Richter.
Pygmalion. Monodr. Rouſſeau, Benda.

Juli

So. 2. Hamlet. Tr. 5 Shakeſpeare (Schröder).
Di. 4. Der Deſerteur aus Kindesliebe. S. 3 Stephanie d. j.
Do. 6. Die väterliche Rache. L. 4 Congreve (Meyer u. Schröder.

[1]) Lotte: Mad. Lang aus München a. G.
[2]) Erſtes Preisſtück (vgl. Martersteig 311 u. 454), fiel durch. War anonym eingereicht.

Digitized by Google

So. 9. Der Deſerteur. O. 3 Sedaine, Monſigny.
Di. 11. Der argwöhniſche Ehemann. L. 5 Gotter.
Do. 13. Die Mediceer. S. 5 Brandes.
Die Droſſel. S. 1 Unzer.
So. 16. Der engliſche Kaper. L. 1 Huber.
Romeo und Julia. O. 3 Gotter, Benda.
Di. 18. Der Choleriſche. L. 5 Cumberland.
Do. 20. Julie und Belmont. Tr. 5 Storz.
So. 23. Oroonoko. Tr. 5 Dalberg (nach Sothern).
Di. 25. Zemire und Azor. Sg. 4 Gretry.
Do. 27. Verbrechen aus Ehrſucht. Fam.-Gem. 5 Iffland.
So. 30. Haß und Liebe. S. 4 von Bonin.

Auguſt
Di. 1. Der verdächtige Freund. L. 4 Leonhardi e.
Do. 3. Drei Wochen nach der Hochzeit. L. 2 e.
Das komiſche Duell. O. 2 Moline, Paeſiello.
Fr. 4. Der Strich durch die Rechnung. L. 4 Jünger.
Die Maler. L. 1 Babo.
So. 6. Der Sturm von Boxberg. S. 5 Maier.
Di. 8. Wiſſenſchaft geht vor Schönheit. L. 5 Goldoni (Bock).
Do. 10. Der Deſerteur. Tr. 5 Mercier.
So. 13. Felix oder Der Findling. Sg. 3 Sedaine, Monſigny.
Di. 15. Eugenie. D. 5 Beaumarchais.
Do. 17. Der Adjutant. L. 3 Brömel.
Das komiſche Duell. O. 2 Moline, Paeſiello.
So. 20. Eliſe oder Einfalt und Bosheit[1]) L. 5.
Di. 22. Im Trüben iſt gut fiſchen. O. 3 Sarti.
Do. 24. Der Schmuck. L. 5 Sprickmann.
So. 27. Die drei Töchter. L. 2 Spieß.
Die zwei Vormünder. O. 2 Neeſe a. d. frz., Dalayrac.
Di. 29. Glück beſſert Thorheit. L. 3 a. d. engl. der Miß Lee.
Do. 31. Ethelwolf. S. 5 Huber e.

September
So. 3. Roſalie v. Felsheim. L. 5 v. Soden.
Die beiden Geizigen. Sg. 2 Gretry.
Di. 5. Haß und Liebe. S. 4 v. Bonin.
Do. 7. Die Holländer. L. 3 Goldoni (Bock).
So. 10. Der Einſiedler oder Der Mönch vom Carmel[2]) Tr. 5 Dalberg.
Di. 12. Der Oſtindier. L. 4 Schröder e.
Do. 14. Das Loch in der Thüre. L. 5 Stephanie d. j.
So. 17. Der Einſiedler vom Carmel. Tr. 5 Dalberg.
Di. 19. Der Barbier von Sevilla oder Die vergebliche Vorſicht. O. 4 Paeſiello.
Do. 21. Die bezähmte Widerbellerin. L. 4 Shakeſpeare (Schink).
Jack Spleen. L. 1 Dyk.
So. 24. Zwei Onkels für einen. L. 1 Gotter f.
Romeo und Julia. O. 3 Gotter, Benda.
Di. 26. Erziehung macht den Menſchen. L. 5 Ayrenhoff.
Do. 28. Eugenie. D. 5 Beaumarchais.

[1]) Zweites Preisſtück (vgl. Marterſteig 311 u. 454) wurde ausgepfiffen, war anonym eingereicht.
[2]) Trauerſpiel in Verſen; den Prolog u. Epilog ſprach Mlle. Withöft. Iffland ſpielte die Titelrolle.

Digitized by Google

VIII. Theaterjahr.

Oktober

So. 1. Verſtand und Leichtſinn. L. 5 Jünger.
Di. 3. Drei Wochen nach der Hochzeit. L. 1 e.
Die zwei Geizigen. Sg. 2 Gretry.
Do. 5. Die Phyſiognomie. L. 5 Bretzner.
So. 8. Der ſeltene Freier. L. 3 Gernevalde (Meyer).
Der Dorfjahrmarkt. O. 1 Gotter, Benda.
Di. 10. Beverley. Tr. 5 n. d. engl. des Moore u. d. frz. des Saurin.
Fr. 13. Der Spleen. L. 3 Stephanie d. j.
Der Juriſt und der Bauer. L. 2 Rautenſtrauch.
So. 15. Die ſamnitiſche Vermählungsfeier. O. 3 Gretry.
Di. 17. Die Expedition oder Die Hochzeit nach dem Tode. L. 3 Collé (Wall).
Do. 19. Minna von Barnhelm. L. 5 Leſſing.
So. 22. Die Dorfdeputierten. O. 3 Schuhbauer.
Di. 24. Victorine. L. 4 Schröder.
Do. 26. Der ſeltene Freier. L. 3 Gernevalde (Meyer).
Der Hufſchmied. O. 1 Philidor.
So. 29. Im Trüben iſt gut fiſchen. O. 3 Sarti.
Di. 31. Verſtand und Leichtſinn. L. 5 Jünger.

November

Fr. 3. Die verſtellte Kranke. L. 3 Goldoni.
Der Alchymiſt. O. 1 Schuſter.
So. 5. Um ſechs Uhr iſt Verlobung. L. 5 Schröder e.

Die Vorſtellung am Dienſtag den 7. Nov. 1786 fiel aus wegen des Heidelberger Univerſitätsjubiläums.

Fr. 10. Der mißtrauiſche Liebhaber. L. 5 Bretzner.
So. 12. Der Barbier von Sevilla. O. 4 Paeſiello.
Di. 14. Der Gläubiger. S. 3 Richter.
Zwei Onkels für einen. L. 1 Gotter f.
Do. 16. Die Mündel. S. 5 Iffland.
So. 19. Die Zauberhöhle des Trophonio. O. 3 Salieri.
Di. 21. Um ſechs Uhr iſt Verlobung. L. 5 Schröder e.
Do. 23. Die Zauberhöhle des Trophonio. O. 3 Salieri.
So. 26. Das Räuſchchen. L. 4 Bretzner.
Di. 28. Richard der Dritte[1]) Tr. 5 Shakeſpeare (Weiße).
Do. 30. Die Schauſpielerſchule. L. 3 Beil.
Die buchſtäbliche Auslegung der Geſetze. L. 1. Brömel.

Dezember

So. 3. Der Ring (1. Teil). L. 5 Schröder.
Di. 5. Helena und Paris. O. 3 Winter.
Do. 7. Der Strich durch die Rechnung. L. 4 Jünger.
Die Maler. L. 1 Babo.
So. 10. Helena und Paris. O. 3 Winter.
Di. 12. Das Bewußtſein. S. 5 Iffland.
Do. 14. Der Richter. S. 2 Mercier.
Pygmalion. Monodr. 1 Rouſſeau, Benda.

[1]) Becks Schweſter trat in der Rolle der Eliſabeth auf.

Digitized by Google

So. 17. Der Einſiedler von Carmel. Tr. 5 v. Dalberg.
Di. 19. Die beiden Billets. L. 1 Florian (Wall).
Felix oder der Findling. Sg. 3 Sedaine, Monſigny.
Mi. 20. Der Deſerteur aus Kindesliebe. L. 3 Stephanie d. j.
Do. 21. Minna von Barnhelm. L. 5 Leſſing.
Di. 26. Helena und Paris. O. 3 Winter.
Do. 28. Glück beſſert Thorheit. L. 5 Lee.
So. 31. Roſalie von Felsheim. L. 5 Frh. v. Soden.
Wer wird ſie kriegen? L. 1 Eckardt.

1787.

Januar

Mo. 1. Die zwei Gräfinnen. O. 2 Paeſiello.
Do. 4. Der Ring (1. Teil). L. 5 Schröder.
So. 7. Hamlet. Tr. 5 Shakeſpeare (Schröder).
Di. 9. Der natürliche Sohn. L. 5 Cumberland.
Do. 11. Konradin von Schwaben. Tr. 5 Klinger.
So. 14. Der flatterhafte Ehemann. L. 5 Bock e.
Do. 18. Bellerofon. O. 3 Winter.
Fr. 19. Der Einſiedler vom Carmel. Tr. 5 v. Dalberg.
So. 21. Das Räuſchchen. L. 4 Bretzner.
Die buchſtäbliche Auslegung der Geſetze. L. 1 Brömel.
Di. 23. Die Zauberhöhle des Trophonio. O. 3 Salieri.
Do. 25. Erziehung macht den Menſchen. L. 5 Ayrenhoff.
So. 28. Bellerofon. O. 3 Winter.
Di. 30. Emilia Galotti. Tr. 5 Leſſing.

Februar

Do. 1. Die bezähmte Widerbellerin. L. 4 Shakeſpeare (Schink).
Jack Spleen. L. 1 Dyk.
Fr. 2. Der Vetter aus Liſſabon. Fam.-Gem. 3 Schröder.
Der Juriſt und der Bauer. L. 2 Rautenſtrauch.
So. 4. Die Familie Eichenkron. L. 5 Kretſchmann.
Di. 6. Die Jäger. Ldl. Sittengem. 5 Iffland.
Do. 8. Die Entführung aus dem Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.
So. 11. Julius Cäſar. Tr. 6 Shakeſpeare (v. Dalberg).
Di. 13. Gerechtigkeit und Rache[1]) S. 5 Brömel.
Der Faßbinder. Sg. 1 Audinot.
Do. 15. Bewußtſein. S. 5 Iffland.
So. 18. Bellerofon. O. 3 Winter.
Do. 22. Die Schule der Damen. L. 5 Stephanie d. j.
So. 25. Oronooko. Tr. 5 v. Dalberg (Sothern).

[1]) Bei Mad. Ritter, welche das Hannchen ſpielte, findet ſich im Backhaus'ſchen Tagebuch die Bemerkung: Mlle. Baumann, jetzige Mad. Ritter, vermählte ſich mit dem Violoncelliſten Ritter, nachdem ſie vorher den berühmten Iffland und Schiller ausgeſchlagen, die ſich beide um ihre Hand bewarben.

Digitized by Google

Di. 27. Der Mann, den ſeine Frau nicht kennt. L. 2 Boiſſy.
Die eingebildeten Philoſophen. O. 2 Stephanie d. j., Paeſiello.

März

Do. 1. Der argwöhniſche Ehemann. L. 5 Gotter.

So. 4. Der engliſche Kaper. L. 1 Huber.
Das tartariſche Geſetz. Sg. 2 Gotter, André.

Di. 6. Marianne. Tr. 5 Gotter.
Das Weiber-Gelübde.[1]) L. 2 Dalberg e.

Do. 8. Der Deſerteur. O. 3 Sedaine, Monſigny.

So. 11. Die Räuber. Tr. 7 Schiller.

Di. 13. Der Choleriſche. L. 5 Cumberland.

Do. 15. Zwei Onkel für einen. L. 1 Gotter f.
Romeo und Julie. O. 3 Gotter, Benda.

So. 18. Die Schauſpielerſchule. L. 3 Beil.
Das Weiber-Gelübde. L. 2 v. Dalberg e.

Di. 20. Der Barbier von Sevilla. O. 4 Paeſiello.

Do. 22. Die väterliche Rache. L. 4 Congreve (Meyer und Schröder.)

So. 25. Helena und Paris. O. 3 Winter.

Di. 27. Das Teſtament. L. 4 Schröder.

Do. 29. Die Dorfdeputirten. Opt. 3 Schuhbauer.

Oſterferien.

April

Mo. 9. Helena und Paris. O. 3 Winter.

Di. 10. Julie und Belmont. Tr. 5 Storz.

Do. 12. Gefälligkeit im Alter. L. 5 Destouches.

So. 15. Der Tote ein Freier. L. 2 Sedaine.
Die Luftbälle oder Der Liebhaber à la Montgolfier. O. 2 Bretzner, Ferd. Fränzl.

Di. 17. Der luſtige Tag oder Die Hochzeitsfeier des Figaro. L. 5 Beaumarchais.

Mi. 18. Der Einſiedler vom Carmel. Tr. 5 v. Dalberg.

Do. 19. Bewußtſein. S. 5 Iffland.

So. 22. Das Landmädchen. L. 5 a. d. engl. [des Wicherley].

Di. 24. Emilia Galotti[2]) Tr. 5 Leſſing.

Do. 26. Das Weibergelübde. L. 2 v. Dalberg e.
Die Luftbälle. O. 2 Bretzner, Fränzl.

So. 29. Der König Theodor in Venedig. O. 2 Paeſiello.

Mai

Di. 1. Konradin von Schwaben. Tr. 5 Klinger.

Do. 3. Verſtand und Leichtſinn. L. 5 Jünger.

So. 6. Inſtinkt oder Wer iſt Vater zum Kinde? L. 1 Jünger.
Die drei Pächter. Sg. 2 Monvel, Deſaides.

Di. 8. Henriette oder Sie iſt ſchon verheiratet. L. 5 Großmann.

---

[1]) Daß Dalberg dies engl. Luſtſpiel bearbeitet hat, geht hervor aus Becks Regiebericht vom 6. Aug. 1797.

[2]) Als Odoardo debütierte der bisherige Waldhorniſt Müller.

Do. 10. Gefälligkeit im Alter. L. 5 Destouches.
So. 13. Die Schule der Eiferſucht. O. 3 Mazzola, Salieri.
Di. 15. Die Familie Eichenkron. L. 5 Kretſchmann.
Do. 17. Die Eiferſucht auf der Probe. O. 3 Anfoſſi.
So. 20. Der Günſtling. Tr. 5 Klinger.
Di. 22. Nicht mehr als ſechs Schüſſeln. Fam.-Gem. 5 Großmann.
Do. 24. Sie läßt ſich herab um zu ſiegen oder Die Irrtümer einer Nacht. L. 5 Goldſmith.
Mo. 28. Die ſchöne Arſene. Sg. 4 Monſigny.
Di. 29. Die Holländer. L. 3 Goldoni (Bock).
Do. 31. Der Strich durch die Rechnung. L. 4 Jünger.
Die Dorfgala. Sg. 1 Gotter, Schweitzer.

Juni

So. 3. Der alte böſe General. L. 3 Kretſchmann.
Pygmalion. Monodr. 1 Rouſſeau, Benda.
Di. 5. Die Schule der Eiferſucht oder Das Narrenhoſpital. O. 3 Salieri.
Fr. 8. Die bezähmte Widerbellerin. L. 4 Shakeſpeare (Schink).
Der Hufſchmied. O. 1 Philidor.
So. 10. Fauſt von Stromberg. S. 6 Maier.
Di. 12. Der Fähndrich oder der falſche Verdacht. S. 3 Schröder.
Do. 14. Der Eheſcheue. L. 5 Gotter.
So. 17. Der Gläubiger. S. 3 Richter.
Nina oder Wahnſinn aus Liebe. O. 1 Dalayrac.
Di. 19. Der Bürgermeiſter. L. 5 Graf Brühl.
Der Dorfjahrmarkt oder Lukas und Bärbchen. O. 1 Gotter, Benda.
Do. 21. Die neue Emma. L. 3 Unzer.
Die buchſtäbliche Auslegung der Geſetze. L. 1 Brömel.
So. 24. Im Trüben iſt gut fiſchen. O. 3 Sarti.
Di. 26. Das Loch in der Thüre. L. 5 Stephanie d. j.
Fr. 29. Marianne. Tr. 3 Gotter.
Die beiden Geizigen. Sg. 2 Gretry.

Juli

So. 1. Helena und Paris. O. 3 Winter.
Di. 3. Der Graf von Olsbach. S. 5 Brandes.
Do. 5. Der Günſtling Tr. 5 Klinger.
So. 8. Der alte böſe General. L. 3 Kretſchmann.
Der Bettelſtudent oder Das Donnerwetter. Opt. 2 Winter.
Di. 10. Verbrechen aus Ehrſucht. Fam.-Gem. 5 Iffland.
Do. 12. Montesquieu oder Die unbekannte Wohlthat. S. 3 v. Dalberg.
Nina oder Wahnſinn aus Liebe. O. 1 Dalayrac.
So. 15. Erziehung macht den Menſchen. L. 5 Ayrenhoff.
Di. 17. Die Zauberhöhle des Trophonio. O. 3 Salieri.
Do. 19. Verſtand und Leichtſinn. L. 5 Jünger.
So. 22. Der Mann, den ſeine Frau nicht kennt. L. 2 Boiſſy.
Der Bettelſtudent oder Das Donnerwetter. Opt. 2 Winter.
Di. 24. Der Vetter aus Liſſabon. Fam.-Gem. 3 Schröder.

Digitized by Google

Do. 26. Die Schauſpielerſchule. L. 3 Beil.
Der Faßbinder. Sg. 1 Audinot.
So. 29. Offene Fehde. L. 3 Huber f.
Medea. Ddr. 1 Gotter, Benda.
Di. 31. Die Schule der Damen. L. 5 Stephanie d. j.

Auguſt
Fr. 3. Richard Löwenherz. O. 3 Sedaine, Gretry.
So. 5. Die Jäger. Sittengem. 5 Iffland.
Di. 7. Der Richter. S. 2 Mercier.
Die eingebildeten Philoſophen. O. 2 Stephanie d. j., Paeſiello.
Do. 9. Die Zauberhöhle des Trophonio. O. 3 Salieri.
So. 12. Offene Fehde. L. 3 Huber f.
Die Maler. L. 1 Babo.
Di. 14. Jeanette. L. 3 (Voltaire) Gotter.
Do. 16. Das gute Mädchen. O. 3 Piccini.
So. 19. Die Schule der Graubärte. L. 5 Miß Cowley.
Di. 21. Der flatterhafte Ehemann. L. 5 Bock e.
Do. 23. Die Dorfdeputierten. O. 3 Schuhbauer.
So. 26. Montesquieu oder Die unbekannte Wohlthat. S. 3 v. Dalberg.
Das Weibergelübde. L. 2 v. Dalberg e.
Mo. 27. Der engliſche Kaper. L. 1 Huber.
Die Luftbälle. O. 2 Bretzner, Fränzl.
Di. 28. Fernando und Olympia. S. 5 d'Arien.
Do. 30. Der Choleriſche. L. 5 Cumberland.

September
So. 2. Im Trüben iſt gut fiſchen. O. 3 Sarti.
Di. 4. Der Eheſcheue. L. 5 Gotter.
Do. 6. Der Einſiedler vom Carmel. Tr. 5 v. Dalberg.
So. 9. Die Adelſucht. L. 2 Schröder.
Der Alchymiſt. O. 1 Schuſter.
Di. 11. Roſalie von Felsheim oder Liliput. L. 5 v. Soden.
Zwei Onkel für einen. L. 1 Gotter f.
Do. 13. Der Vormund oder Das Mädchen von Frascati. O. 4 Paeſiello.
So. 16. Die Schule der Graubärte. L. 5 Cowley.
Di. 18. Die Ungetreuen. L. 1 Barthe (Reichard).
Der eiferſüchtige Liebhaber. O. 3 Gretry.
Do. 20. Kabale und Liebe. Tr. 5 Schiller.
So. 23. Ariadne auf Naxos. Ddr. 1 Brandes, Benda.
Die Adelſucht. L. 2 Schröder.
Di. 25. Das Räuſchchen. L. 4 Bretzner.
Do. 27. Minna von Barnhelm oder Das Soldatenglück. L. 5 Leſſing.
So. 30. Die Eiferſucht auf der Probe. O. 3 Anfoſſi.

IX. Theaterjahr.

Oktober
Di. 2. Die Holländer. L. 3 Bock (n. Goldoni).
Do. 4. Bewußtſein. Tr. 5 Iffland.
So. 7. Die Ungetreuen. L. 1 Barthe (Reichard.)
Alexis und Juſtine. O. 2 Monvel, Deſaides.
Di. 9. Der mißtrauiſche Liebhaber. L. 5 Bretzner.

Digitized by Google

Do. 11. Der alte böſe General. L. 3 Kretſchmann.
Nina oder Wahnſinn aus Liebe. O. 1 Dalayrac.
So. 14. Jack Spleen. L. 1 Dyk.
Die Luftbälle. O. 2 Bretzner, Fränzl.
Di. 16. Die Räuber. Tr. 7 Schiller.
Do. 18. Glück beſſert Thorheit. L. 5 Lee.
So. 21. Die Entführung aus dem Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.
Di. 23. Der Weſtindier. L. 5 Cumberland.
Do. 25. Das Herz behält ſeine Rechte. S. 3 Heinr. Beck (nach Kelly).
So. 28. Helena und Paris. O. 3 Winter.
Di. 30. Konradin v. Schwaben. Tr. 5 Klinger.

November

So. 4. Zemire u. Azor[1]). Sg. 4 Gretry.
Di. 6. Julius von Tarent. Tr. 5 Leiſewitz.
Do. 8. Offene Fehde. L. 3 Huber f.
Die Maler. L. 1 Babo.
So. 11. Das Weibergelübde. L. 2 v. Dalberg e.
Alexis und Juſtine. O. 2 Monvel, Deſaides.
Di. 13. Sechs Wagen mit Contrebande oder Großthun und Knickerei[2]). L. 5 Dyk.
Do. 15. Die Entführung aus d. Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.
So. 18. Der Sturm von Boxberg. S. 3 Maier.
Di. 20. Der Apotheker und der Doktor. O. 4 Stephanie d. j., Dittersdorf.
Mi. 21. Montesquieu. S. 3 Dalberg.
Der Magnetismus. L. 1 Iffland.
Do. 22. Offene Fehde. L. 3 Huber f.
Der taube Liebhaber. L. 2 Pilow.
So. 25. Der Apotheker und der Doktor. O. 4 Stephanie d. j., Dittersdorf.
Di. 27. Verbrechen aus Ehrſucht. Fam.-Gem. 5 Iffland.
Do. 29. Der deutſche Hausvater oder Die Familie. S. 5 von Gemmingen.

Dezember

So. 2. Die Zauberhöhle des Trophonio. O. 3 Salieri.
Di. 4. Das Herz behält ſeine Rechte. S. 5 Beck.
Do. 6. Die Schule der Graubärte L. 5 Cowley.
So. 9. Der Eſſigmann mit ſeinem Schubkarren. Mercier. D. 3
Der Dorfjahrmarkt oder Lukas und Bärbchen. O. 1 Gotter, Benda.
Di. 11. Der argwöhniſche Ehemann. L. 5 Gotter.
Do. 13. König Theodor in Venedig. O. 2 Paeſiello.
So. 16. Fauſt v. Stromberg. S. 6 Maier.
Di. 18. Juliane von Lindorak. S. 5 n. Gozzi.
Der Hufſchmied. O. 1 Philidor.
Do. 20. Der Eheſcheue. L. 5 (Dorat) Gotter.
So. 23. Die drei Töchter. L. 2 Spieß.
Der Magnetismus. L. 1 Iffland.
Mi. 26. Der Apotheker und der Doktor. O. 4 Stephanie d. j., Dittersdorf.
Fr. 28. Der natürliche Sohn. L. 5 Cumberland.
So. 30. Im Trüben iſt gut fiſchen. O. 3 Sarti.

[1]) Sander: Herr Demmer als Debütrolle. — [2]) „Beinahe ausgepfiffen."

Digitized by Google

1788.

Januar

Di. 1. Der alte böſe General. L. 3 Kretſchmann.
Der engliſche Kaper. L. 1 Huber.

Do. 3. Die neue Emma. L. 3 Unzer.
Die buchſtäbliche Auslegung der Geſetze. L. 1 Brömel.

So. 6. Der Einſiedler vom Carmel. Tr. 5 v. Dalberg.

Di. 8. Die väterliche Rache. L. 4 Congreve.

Do. 10. Der Gläubiger. S. 3 Richter.
Die Adelſucht. L. 2 Schröder.

So. 13. Der Eſſigmann mit ſeinem Schubkarren. D. 3 Mercier.
Der Bettelſtudent oder Das Donnerwetter. Opt. 2 Winter.

Di. 15. Mittelweg iſt Tugendprobe.[1]) S. 5 Iffland.

Fr. 18. Der Barbier von Sevilla. O. 4 Paeſiello.

So. 20. Das Räuſchchen. L. 4 Bretzner.
Die Tabaksdoſe. L. 1.

Di. 22. Der Ring. 1. Teil L. 5 Schröder.

Do. 24. Der Tote ein Freier. L. 2 Sedaine.
Die Kolonie. Sg. 2 Sacchini.

So. 27. Oronooko. Tr. 5 n. Sothern (v. Dalberg).

Di. 29. Die Holländer. L. 3 Goldoni (Bock).

Do. 31. Montesquieu oder Die unbekannte Wohlthat. S. 3 v. Dalberg.
Die Tabaksdoſe. L. 1.

Februar

So. 3. Helena und Paris[2]) O. 3 Winter.

Do. 7. Hamlet. Tr. 5 Shakeſpeare (Schröder).

So. 10. Der Apotheker u. der Doktor. O. 4 Stephanie, Dittersdorf.

Di. 12. Die geheime Verbindung oder Der verborgene Ehemann. L. 3 Florian.
Zwei Onkel für einen. L. 1 Gotter f.

Do. 14. Zemire u. Azor. Sg. 4 Gretry.

So. 17. Der Vetter aus Liſſabon. fam.-Gem. 3 Schröder.
Der Hirſch. S. 1.

Di. 19. Verſtand u. Leichtſinn. L. 5 Jünger.

Do. 21. Erziehung macht den Menſchen. L. 5 Ayrenhoff.

So. 24. Die Ungetreuen. L. 1 Barthe (Reichard).
Der verſtellte Lord. O. 2 Piccini.

Di. 26. Die Mündel. S. 5 Iffland.

Do. 28. Die Schule der Damen. L. 5 Stephanie d. j., (abgeändert von Reichard).

März

So. 2. Die Geſchwiſter[3]) S. 1 Goethe.
Romeo und Julie. O. 3 Gotter, Benda.

[1]) Tagebuchnotiz: „Die zweite Fortſetzung von Ifflands Verbrechen aus Ehrſucht; wollte heute nicht recht anſprechen." — War nur dies eine Mal; Iffland ſpielte den Fabrikant Walſing.

[2]) Mlle. Scheefer trat in der Rolle der Helena z. 1. Mal als Mad. Beck auf.

[3]) Beſetzung: Wilhelm—Leonhard, Marianne—Mlle. Withöft, Fabrice—Müller.

Di. 4. Der mißtrauische Liebhaber. L. 5 Bretzner.

Do. 6. Die Entführung aus dem Serail[1]) O. 3 Bretzner, Mozart.

So. 9. Der Apotheker und der Doktor[2]) O. 4 Stephanie, Dittersdorf.

Di. 11. Die bezähmte Widerbellerin. L. 4 Shakespeare (Schink).
Die Tabaksdose. L. 1.

Do. 13. Der Graf von Olsbach. S. 5 Brandes.

Osterferien.

Mo. 24. Die Geschwister. S. 1 Goethe.
Die Luftbälle oder Der Liebhaber à la Montgolfier. O. 2 Bretzner, Fränzl.

Di. 25. Der Essigmann mit seinem Schubkarren. D. 3 Mercier.
Der englische Kaper. L. 1 Huber.

Do. 27. Minna von Barnhelm. L. 5 Lessing.

So. 30. Julius Cäsar. Tr. 6 Shakespeare (v. Dalberg).

April

Di. 1. Der flatterhafte Ehemann. L. 5 Bock e.

Do. 3. Marianne. Tr. 5 Gotter.
Der verstellte Lord. O. 2 Piccini.

So. 6. Don Carlos, Infant von Spanien.[3]) Tr. 5 Schiller.

Di. 8. Der Richter. S. 2 Mercier.
Die verstellte Liebhaberin. O. 1 Paesiello

Do. 10. Die Eifersüchtigen oder Alle irren sich. L. 3 Murphy.
Wer wird sie kriegen? L. 1 Eckardt.

So. 13. Der Gläubiger. S. 3 Richter.
Nina oder Wahnsinn aus Liebe. O. 1 Dalayrac.

Di. 15. Bewußtsein. S. 5 Iffland.

Do. 17. Unschuld und Liebe. L. 2 (ursprüngl. Titel: Das sechszehnjährige Mädchen) [Lambrecht] f.
Die verstellte Liebhaberin. O. 1 Paesiello.

So. 20. Don Carlos, Infant von Spanien. Tr. 5 Schiller.

Di. 22. Die Dorfdeputirten. O. 3 Schuhbauer.

Do. 24. Die Schauspielerschule. L. 3 Beil.
Die Maler. L. 1 Babo.

So. 27. Die geheime Verbindung. L. 3 Florian.
Die Geschwister. S. 1 Goethe.

Di. 29. Erziehung macht den Menschen. L. 3 Ayrenhoff.

Mai.

Do. 1. Der Einsiedler vom Carmel. Tr. 5 v. Dalberg.

So. 4. Die Erbschleicher.[4]) L. 5 Gotter.

Di. 6. Der deutsche Hausvater oder Die Familie. S. 5 von Gemmingen.

[1]) Als Belmonte gastierte Walter vom Frankfurter Theater wegen Epps Urlaub. — [2]) Gotthold: Walter a. G.

[3]) Besetzung: Philipp—Iffland, Elisabeth—Mad. Ritter, Carlos—Beck, Posa—Boek, Alba—Beil, Domingo—Rennschüb, Eboli—Mlle. Withöft. Tagebuchnotiz: „Ein Meisterwerk in Rücksicht auf Interesse, Charakterzeichnung, Diktion, Harmonie der Verse und große Züge. Dies Stück, von Künstlern wie unsere Schauspieler dargestellt, muß die höchste Wirkung hervorbringen. Es verbürgt dem Dichter Unsterblichkeit."

[4]) War das vierte Preisstück (Marterstieg 454). Das dritte „Der neue Geizige" kam gar nicht zur Aufführung. Gotters Stück erhielt nur geteilten Beifall.

Digitized by Google

Do. 8. Der natürliche Sohn. L. 5 Cumberland.
Mo. 12. Unſchuld und Liebe. L. 2 Lambrecht f.
Die eingebildeten Philoſophen. O. 2 Stephanie d. j., Paeſiello.
Di. 13. Der Günſtling. Tr. 5 Klinger.
Do. 15. Juliane von Lindorak. S. 5 Gozzi.
Jack Spleen. L. 1 Dyk.
So. 18. König Theodor in Venedig. O. 2 Paeſiello.
Di. 20. Der Eheſcheue. L. 5 (Dorat) Gotter.
Fr. 23. Der alte böſe General. L. 3 Kretſchmann.
So. 25. Der Vetter aus Liſſabon. Fam.-Gem. 3 Schröder.
Die eheliche Probe. L. 1 v. Dalberg e.
Di. 27. Unſchuld und Liebe. L. 2 Lambrecht f.
Die buchſtäbliche Auslegung der Geſetze. L. 1 Brömel.
Do. 29. Offene Fehde. L. 3 Huber f.
Das Weiber-Gelübde. L. 2 v. Dalberg e.

Juni

So. 1. Macbeth.[1]) Tr. 5 Shakeſpeare (Mh. Bearbeitung).
Di. 3. Der Fähndrich. S. 3 Schröder.
Do. 5. Die geheime Verbindung. L. 3 Florian.
Die eheliche Probe. L. 1 v. Dalberg e.
So. 8. Lilla oder Schönheit und Tugend (Una cosa rara). O. 4 Da Ponte, Martin.
Di. 10. Verbrechen aus Ehrſucht. Fam.-Gem. 5 Iffland.
Do. 12. Die Erbſchleicher. L. 5 Gotter.
Die verſtellte Liebhaberin. O. 1 Paeſiello.
So. 15. Julius Cäſar. Tr. 6 Shakeſpeare (Dalberg).
Di. 17. Das Räuſchchen. L. 4 Bretzner.
Do. 19. Der Apotheker und der Doktor. O. 4 Stephani d. j., Dittersdorf.
So. 22. Macbeth. Tr. 5 Shakeſpeare.
Di. 24. Der Revers. L. 5 Jünger.
Do. 26. Der luſtige Tag oder Die Hochzeitsfeier des Figaro. L. 5 Beaumarchais.
So. 29. Die buchſtäbliche Auslegung der Geſetze. L. 1 Brömel.
Die Luftbälle. O. 2 Bretzner, Ferd. Fränzel.

Juli

Di. 1. Erziehung macht den Menſchen. L. 5 Ayrenhoff.
Do. 3. Die Schauſpielerſchule. L. 3 Beil.
Der Magnetismus. L. 1 Iffland.
So. 6. König Theodor in Venedig. O. 2 Paeſiello.
Di. 8. Der Revers. L. 5 Jünger.
Do. 10. Die Schule der Graubärte. L. 5 Cowley.
So. 13. König Lear. Tr. 5 Shakeſpeare (Schröder).
Do. 17. Die Zauberhöhle des Trophonio. O. 3 Salieri.
So. 20. Armut u. Hoffart. L. 5 David Beil.
Di. 22. Der Choleriſche. L. 5 Cumberland.

[1]) Beſetzung: König—Iffland, Macbeth—Boek, Banquo—Beil, Macduff—Beck, Lady Macbeth—Mad. Rennſchüb. Symphonie, Zwiſchenakte und Marſch: neue Kompoſition von Ferdinand Fränzl. — Die Seylerſche Truppe hatte Macbeth in Wagners Bearbeitung ſchon am 27. März 1779 in Mannheim gegeben.

Digitized by Google

Do. 24. Montesquieu oder Die unbekannte Wohlthat. S. 3 v. Dalberg.
Die Tabaksdoſe. L. 1.
So. 27. Die Dorfdeputierten. O. 3 Schuhbauer.
Di. 29. Der Weſtindier. L. 5 Cumberland.
Do. 31. Der Richter. S. 2 Mercier.
Der verſtellte Lord. O. 2 Piccini.

Auguſt

So. 3. Hamlet. Tr. 5 Shakeſpeare (Schröder).
Mo. 4. Lilla. O. 4 Martin.
Di. 5. Die Schule der Väter. S. 5 Pieyre.
Die eheliche Probe. L. 1 v. Dalberg e.
Do. 7. Die neue Emma. L. 3 Unzer.
Die Adelſucht. L. 2 Schröder.
So. 10. Der taube Liebhaber. L. 2 Pilow.
Töffel u. Dorchen. O. 2 Monvel, Deſaides (Fortſetzung der Drei Pächter).
Di. 12. Der flatterhafte Ehemann. L. 5 Bock e.
Fr. 15. Offene Fehde. L. 3 Huber f.
Die Geſchwiſter. S. 1 Goethe.
So. 17. Die Entführung aus dem Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.
Di. 19. Graf von Eſſex. Tr. 5 Banks (Dyk).
Do. 21. Im Trüben iſt gut fiſchen. O. 3 Sarti.
So. 24. Das Kleid aus Lyon. L. 4 Jünger.
Di. 26. Die Jäger. Sittengem. 5 Iffland.
Do. 28. Marianne. Tr. 3 Gotter.
Der Hufſchmied. O. 1 Philidor.
So. 31. Helena und Paris. O. 3 Winter.

September

Di. 2. Bewußtſein. S. 5 Iffland.
Do. 4. Die Maler. L. 1 Babo.
Töffel u. Dorchen. O. 2 Monvel, Deſaides.
So. 7. Die Räuber. Tr. 7 Schiller.
Di. 9. Die Eiferſüchtigen. L. 3 Murphy.
Der engl. Kaper. L. 1 Huber.
Do. 11. Die Mündel. S. 5 Iffland.
So. 14. Der Apotheker u. der Doktor. Stephanie d. j., Dittersdorf.
Di. 16. Der Barbier von Sevilla. O. 4 Paeſiello.
Do. 18. Alderſon. Tr. 4 Brandes.
So. 21. Die Schule der Väter. S. 2 Pieyre.
Der Bettelſtudent. Opt. 2 Winter.
Di. 23. Emilia Galotti. Tr. 5 Leſſing.
Do. 25. Ariadne auf Naxos. Ddr. 1 Brandes, Benda.
Der Weiſe in der That. S. 5 Sedaine.
So. 28. Der betrogene Geizige. O. 3 Vulpius n. d. ital., Paeſiello.
Di. 30. Der Eſſigmann mit ſeinem Schubkarren. D. 3 Mercier.
Die Geſchwiſter. S. 1 Goethe.

X. Theaterjahr.

Oktober

Do. 2. Unſchuld und Liebe. L. 2 Lambrecht f.
Der Dorfjahrmarkt. O. 1 Gotter, Benda.
So. 5. Oronooko. Tr. 5 v. Dalberg n. Sothern.
Di. 7. Der argwöhniſche Ehemann. L. 5 Gotter.
Do. 9. Der Gläubiger. S. 3 Richter.
Die Ungetreuen. L. 1 Barthe (Reichard).

Digitized by Google

So. 12.[1]) Die treuen Köhler. O. 2 Hermann, Schuhbauer.
Di. 14. Der flatterhafte Ehemann. L. 5 Bock e.
Do. 16. Die Eiferſüchtigen. L. 3 Murphy.
Der Mann, den ſeine Frau nicht kennt. L. 2 Boiſſy.
So. 19. Die Schule der Väter. S. 5 Pieyre.
Die Übereilung. L. 1 Murphy (Meyer).
Di. 21. Das Kleid aus Lyon. L. 4 Jünger.
Die buchſtäbliche Auslegung der Geſetze. L. 1 Brömel.
Do. 23. Im Trüben iſt gut fiſchen. O. 3 Sarti.
So. 26. Die große Toilette. L. 3.
Di. 28. Die Vormünder. L. 4 Centlivre (Schröder).
Jack Spleen. L. 1 Dyk.
Do. 30. Der taube Liebhaber. L. 2 Pilow.
Nina. O. 1 Dalayrac.

November

Mo. 3. Die Heirat durch ein Wochenblatt. L. 1 [Schröder f.].
Die eingebildeten Philoſophen. O. 2 Stephanie d. j., Paeſiello.
Di. 4. Die Familie oder Der deutſche Hausvater. S. 5 von Gemmingen.
Do. 6. Der alte böſe General. L. 3 Kretſchmann.
Die eheliche Probe. L. 1 v. Dalberg e.
So. 9. Die Entführung aus dem Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.
Di. 11. Die große Toilette. L. 5
Do. 13. Don Carlos Tr. 5 Schiller.
So. 16. Betrug durch Aberglaube. O. 3 Eberl, Dittersdorf.
Di. 18. Der Eſſigmann mit ſeinem Schubkarren. D. 3 Mercier.
Der Magnetismus. L. 1 Iffland.
Do. 20. Montesquieu. S. 3 v. Dalberg.
Die Übereilung. L. 1 Murphy.
So. 23. Betrug durch Aberglaube. O. 3 Eberl, Dittersdorf.
Di. 25. Die verſtellte Kranke. L. 3 Goldoni.
Das Weiber-Gelübde. L. 2 v. Dalberg e.
Do. 27. Thomas More. Tr. 5 J. G. Dyk.
So. 30. Der Sturm von Boxberg. S. 3 Maier.
Die verſtellte Liebhaberin. O. 1 Paeſiello.

Dezember

Di. 2. Das Räuſchchen. L. 4 Bretzner.
Zwei Onkel für einen. L. 1 Gotter f.
Do. 4. Die väterliche Rache. L. 4 Congreve (Meyer und Schröder).
Die Geſchwiſter. S. 1 Goethe.
So. 7. Die Zauberhöhle des Trophonio. O. 3 Salieri.
Di. 9. Hamlet. Tr. 5 Shakeſpeare (Schröder).
Do. 11. Stille Waſſer ſind betrüglich. L. 4 Schröder e.
So. 14. Der Eremit auf Formentera.[2]) S. mit Gſg. 2 Kotzebue, P. Ritter.

[1]) Vom 11. Oktober 1788 bis Juni 1789 war Kurfürſt Karl Theodor in Mannheim.

[2]) Tagebuchnotiz: „Gefiel ſehr. Der Komponiſt Peter Ritter, Violoncelliſt im hieſigen Orcheſter, iſt ein junger Mann von vielen Kenntniſſen und wahrem muſikaliſchen Genie."

Digitized by Google

Di. 16. Die bezähmte Widerbellerin. L. 4 Shakeſpeare (Schink).
Do. 18. Der Weiſe in der That. S. 5 Sedaine.
Die Heirat durch ein Wochenblatt. L. 1 Schröder f.
So. 21. Die vermeinten Fehler. L. 1 Sedaine.
Der Bettelſtudent oder Das Donnerwetter. Opt. 2 Winter.
Di. 23. Thomas More. Tr. 5 Dyk.
Fr. 26. Betrug durch Aberglaube. O. 3 Eberl, Dittersdorf.
So. 28. Stille Waſſer ſind betrüglich. L. 4 Schröder.
Die Übereilung. L. 1 Murphy.
Di. 30. Der alte böſe General. L. 3 Kretſchmann.
Wer wird ſie kriegen? L. 1 Eckardt.

1789.

Januar
Do. 1. Der Apotheker u. der Doktor. O. 4 Stephanie d. j., Dittersdorf.
So. 4. Rache für Rache. L. 4 Wezel.

Dienſtag 6. u. Donnerſtag 8. Jan. wurde das Theater wegen großer Kälte geſchloſſen.

So. 11. Die Abenteuer einer Nacht. L. 3 Huber sp.
Die Tabaksdoſe. L. 1.
Di. 13. Der Eheſcheue. L. 5 (Dorat) Gotter.
Do. 15. Der verdächtige Freund. L. 4 Leonhardi e.
Der Diamant. L. 1 Collé.
So. 18. Der mißtrauiſche Liebhaber. L. 5 Bretzner.
Di. 20. Marianne. Tr. 3 Gotter.
Die Adelſucht. L. 2 Schröder.
Do. 22. Pygmalion. Monodr. 1 Rouſſeau, Benda.
Der Hofmeiſter. S. 4 Lenz (Schröder).
So. 25. Gerechtigkeit u. Rache. S. 5 Brömel.
Die Dorfgala. O. 1 Gotter, Schweitzer.
Di. 27. Bewußtſein. S. 5 Iffland.
Do. 29. Der Eremit auf Formentera. S. 2 Kotzebue.

Februar
So. 1. Julius Cäſar. Tr. 6 Shakeſpeare (v. Dalberg).
Di. 3. Zu gut iſt nicht gut. L. 5 (Goldſmith) Schmidt.
Do. 5. Unſchuld und Liebe. L. 2 Lambrecht f.
Die buchſtäbliche Auslegung der Geſetze. L. 1 Brömel.
So. 8. Ariadne auf Naxos. Ddr. 1 Brandes, Benda.
Die Abenteuer einer Nacht. L. 3 Huber sp.
Di. 10. Die bezähmte Widerbellerin. L. 4 Shakeſpeare (Schink).
Der taube Liebhaber. L. 2 Pilow.
Do. 12. Der Gläubiger. S. 3 Richter.
Der Mann, den ſeine Frau nicht kennt. L. 2 Boiſſy.
So. 15. Der Wechſel. L. 4 Jünger.
Die Maler. L. 1 Babo.
Di. 17. Der Barbier von Sevilla. O. 4 Paeſiello.
Do. 19. Die geheime Verbindung. L. 3 Florian.
Der Magnetismus. L. 1 Iffland.

Digitized by Google

So. 22. Der Sturm v. Boxberg. S. 3 Maier.
Do. 26. Rache für Rache. L. 4 Wezel.

März

So. 1. Das Teſtament. L. 4 Schröder.
Die buchſtäbliche Auslegung der Geſetze. L. 1 Brömel.
Di. 3. Der Eheſcheue. L. 5 (Dorat) Gotter.
Die beiden Billets. L. 1 Florian (Wall).
Do. 5. Der Eſſigmann mit ſeinem Schubkarren. D. 3 Mercier.
Die eheliche Probe. L. 1 v. Dalberg e.
So. 8. Gerechtigkeit und Rache. S. 5 Brömel.
Der engliſche Kaper. L. 1 Huber.
Di. 10. Die Holländer. L. 3 Goldoni (Bock).
Do. 12. Zemire und Azor. Sg. 4 Gretry.
So. 15. Der Wechſel. L. 4 Jünger.
Das Weiber-Gelübde. L. 2 v. Dalberg e.
Di. 17. Minna von Barnhelm. L. 5 Leſſing.
Do. 19. Der Gläubiger. S. 3 Richter.
Nina oder Wahnſinn aus Liebe. O. 1 Dalayrac.
So. 22. Timon von Athen.[1]) Tr. 5 Shakeſpeare (v. Dalberg).
Di. 24. Die Eiferſucht auf der Probe. O. 3 Anfoſſi.
Do. 26. Der Einſiedler vom Carmel. Tr. 5 v. Dalberg.
So. 29. Helena und Paris. O. 3 Winter.
Di. 31. Der Revers. L. 5 Jünger.

April

Do. 2. Timon von Athen. Tr. 5 Shakeſpeare.

Oſterferien.

Di. 14. Die große Toilette. L. 5.
Die Übereilung. L. 1 Murphy (Meyer.)
Do. 16. Der Vetter aus Liſſabon.[2]) S. 3 Schröder.
Die Ungetreuen. L. 1 Barthe (Reichard).
Fr. 17. Emilia Galotti.[3]) Tr. 5 Leſſing.
So. 19. Die Liebe im Narrenhauſe. O. 2 Stephanie d. j., Dittersdorf.
Di. 21. Die Läſterſchule. L. 4 Sheridan.
Fritz und Hänschen oder Die Milchbrüder. L. 1 f.
Do. 23. Graf von Eſſex.[4]) Tr. 5 Banks (Dyk).
So. 26. Stille Waſſer ſind betrüglich.[5]) L. 4 Schröder.
Der ſchwarze Mann.[6]) L. 2 Gotter f.
Mo. 27. Der Strich durch die Rechnung.[7]) L. 4 Jünger.
Die Maler. L. 1 Babo.
Di. 28. König Theodor in Venedig. O. 2 Paeſiello.
Do. 30. Verſtand und Leichtſinn. L. 5 Jünger.

---

[1]) Timon—Bock, Alcibiades—Beck, Apemantus—Iffland, Flavius—Beil, Timandra—Mad. Ritter.
[2]) Sievers: Zuccarini a. G. — [3]) Orſina—Mad. Engſt, Appiani—Zuccarini a. G. — [4]) Eſſex: Zuccarini. — [5]) Baron Wiburg—Zuccarini a. G. — [6]) Flickwort—Zuccarini a. G. — [7]) Karl—Zuccarini a. G., zu deſſen Benefiz.

Digitized by Google

Mai

So. 3. Fritz u. Hänschen. L. 1 f.
Die Luftbälle oder der Liebhaber à la Montgolfier. O. 2 Bretzner, Fränzl.
Di. 5. Nicht mehr als ſechs Schüſſeln. Familiengem. 3 Großmann.
Do. 7. Roſalie v. Felsheim. L. 5 v. Soden.
Die beiden Billets. L. 1 Florian (Wall).
So. 10. Das Blatt hat ſich gewendet. L. 5 Cumberland (Schröder).
Di. 12. Die Mündel. S. 5 Iffland.
Do. 14. Das Blatt hat ſich gewendet. L. 5 Cumberland (Schröder).
So. 17. Macbeth. Tr. 5 Shakeſpeare.
Di. 19. Der Gläubiger. S. 3 Richter.
Der Ton der großen Welt. L. 2 Colman.
Do. 21. Die Entführung aus dem Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.
So. 24. Die ſchlaue Wittwe. L. 3 Goldoni.
Die verſtellte Liebhaberin. O. 1 Paeſiello.
Di. 26. Juliane von Lindorak. S. 5 Gozzi.
Do. 28. Offene Fehde. L. 3 Huber f.
Der Juriſt und der Bauer. L. 2 Rautenſtrauch.

Juni

Mo. 1. Der Ton der großen Welt. L. 2 Colman.
Töffel u. Dorchen. Opt. 2 Monvel, Deſaides.
Di. 2. Konradin von Schwaben. Tr. 5 Klinger.
Do. 4. Zu gut iſt nicht gut. L. 5 (Goldſmith) Schmidt.
So. 7. Der engl. Kaper. L. 1 Huber.
Richard Löwenherz. O. 3 Sedaine, Gretry.
Di. 9. Die Eiferſüchtigen oder Alle irren ſich. L. 3 Murphy.
Der Diamant. L. 1 Collé.
Fr. 12. Der Wechſel. L. 4 Jünger.
Wer wird ſie kriegen? L. 1 Eckardt.
So. 14. Der Tote ein Freier. L. 2 Sedaine.
Das Blendwerk. O. 2 Gretry.
Di. 16. Der Weſtindier. S. 5 Cumberland.
Do. 18. Miß Obre. L. 5 Cumberland.
So. 21. Lilla. O. 4 Martin.
Mi. 24. Alles aus Eigennutz oder Die Erbin. S. 5 Bourgoyne (Beck).
Do. 25. Der Weiſe in der That. S. 5 Sedaine (Gotter).
Der Hufſchmied. O. 1 Philidor.
So. 28. Die Jäger. Sittengem. 5 Iffland.
Di. 30. Die Eiferſucht auf der Probe. O. 3 Anfoſſi.

Juli

Do. 2. Julius von Tarent. Tr. 5 Leiſewitz.
So. 5. Die eheliche Probe. L. 1 v. Dalberg e.
Der Bettelſtudent. Opt. 2 Winter.
Di. 7. Gefälligkeit im Alter. L. 5 Destouches.
Do. 9. Der Barbier von Sevilla. O. 4 Paeſiello.
So. 12. Der Vicekanzler. S. 5 Kratter.
Di. 14. Die Jäger.[1]) Sittengem. 5 Iffland.
Do. 16. Der Apotheker und der Doktor. O. 4 Stephanie d. j., Dittersdorf.
So. 19. Der flatterhafte Ehemann.[2]) L. 5 Bock e.

[1]) Oberförſter—Brockmann a. G. — [2]) Ellborn—Brockmann a. G.

Digitized by Google

Mo. 20. Clavigo.[1]) Tr. 5 Goethe.
Die Heirat durch ein Wochenblatt. L. 1 Schröder f.

Do. 23. Die ſchlaue Wittwe. L. 5 Goldoni.

So. 26. Die buchſtäbliche Auslegung der Geſetze. L. 1 Brömel.
Richard Löwenherz. O. 3 Sedaine, Gretry.

Di. 28. Marianne. Tr. 3 Gotter.
Wer wird ſie kriegen? L. 1 Eckardt.

Do. 30. Der Tote ein Freier. L. 2 Sedaine.
Der Dorfjahrmarkt. O. 1 Gotter, Benda.

Auguſt

So. 2. Der Sturm von Boxberg. S. 3 Maier.

Di. 4. Der mißtrauiſche Liebhaber. L. 3 Bretzner.

Do. 6. Der Eremit auf Formentera. S. 2 Kotzebue (Muſ. von Ritter).

So. 9. Wahrheit iſt gut Ding. L. 5 S. F. Schletter i.

Di. 11. Die große Toilette. L. 5.

Do. 13. Fernando und Olimpia. S. 5 d'Arien.

So. 16. Im Trüben iſt gut fiſchen. O. 2 Sarti.

Di. 18. Nicht mehr als ſechs Schüſſeln. Fam.-Gem. 5 Großmann.

Do. 20. Die Familie oder Der deutſche Hausvater. S. 5 von Gemmingen.

So. 23. Der Mann, den ſeine Frau nicht kennt. L. 3 Boiſſy.
Felix oder Der Findling. Sg. 3 Sedaine, Monſigny.

Di. 25. Die Läſterſchule. L. 4 Sheridan.

Do. 27. König Theodor in Venedig. O. 2 Paeſiello.

So. 30. Menſchenhaß und Reue. S. 5 v. Kotzebue.

September

Di. 1. Die Schauſpielerſchule. L. 3 Dav. Beil.
Die Übereilung. L. 1 Murphy.

Do. 3. Bewußtſein. S. 5 Iffland.

So. 6. Fritz und Hänschen oder Die Milchbrüder. L. 1 f.
Das Blendwerk. O. 2 Gretry.

Di. 8. Der Wechſel. L. 4 Jünger.
Der Liebe Lohn. S. 2 Vulpius.

Do. 10. Montesquieu. S. 3 v. Dalberg.
Die eheliche Probe. L. 1 v. Dalberg e.

So. 13. Der Apotheker und Der Doktor. O. 4 Stephanie d. j., Dittersdorf.

Di. 15. Gefälligkeit im Alter. L. 5 Destouches.

Do. 17. Menſchenhaß und Reue. S. 5 v. Kotzebue.

So. 20. Der Liebe Lohn. S. 2 Vulpius.
Felix oder Der Findling. Sg. 3 Sedaine, Monſigny.

Di. 22. Emilia Galotti. Tr. 5 Leſſing.

Do. 24. Der Vetter aus Liſſabon. Fam.-Gem. 3 Schröder.
Der engliſche Kaper. L. 1 Huber.

So. 27. Don Juan[2]) O. 2 Da Ponte, Mozart.

Mo. 28. Der flatterhafte Ehemann. L. 5 Bock e.

---

[1]) Beaumarchais—Brockmann a. G. Das Tagebuch bemerkt: „Der Ruf hat nicht zuviel von dieſem Künſtler geſagt. Er ward bewundert."

[2]) Don Juan—Leonhard, Don Pedro—Backhaus, Donna Anna—Mad. Beck, Donna Elvira—Mlle. Berwald, Don Gusman (Ottavio)—Epp, Leporello—Gern, Maſetto—Demmer, Zerline—Mad. Nicola.

XI. Theaterjahr.

Oktober

Do. 1. Der Weiſe in der That. S. 5 Sedaine.
Die Geſchwiſter. S. 1 Goethe.

So. 4. Zemire und Azor. O. 4 Gretry.

Mi. 7. Die geheime Verbindung oder Der verborgene Ehemann. L. 3 Florian.
Die Maler. L. 1 Babo.

Do. 8. Der Einſiedler vom Carmel. Tr. 5 v. Dalberg.

So. 11. Die Tabaksdoſe. L. 1.
Nina oder Wahnſinn aus Liebe. O. 1 Dalayrac.

Di. 13. Don Juan. O. 2 Da Ponte, Mozart.

Do. 15. Die Schule der Väter. S. 5 Pieyre.
Der Magnetismus. L. 1 Iffland.

So. 18. Don Juan. O. 2 Da Ponte, Mozart.

Di. 20. Alles aus Eigennutz. S. 5 Bourgoyne (Beck).

Do. 22. Konradin von Schwaben. Tr. 5 Klinger.

So. 25. Die Wilden (= Azemia). O. 3 Lachabeauſſière, Dalayrac.

Di. 27. Montesquieu. S. 3 v. Dalberg.
Die eheliche Probe. L. 1 v. Dalberg e.

Do. 29. Im Trüben iſt gut fiſchen. O. 3 Sarti.

November

Di. 3. Die Strelitzen. S. 4 Babo.

Do. 5. Stille Waſſer ſind betrüglich. L. 4 Schröder.

So. 8. Die Wilden. O. 3 Dalayrac.

Di. 10. Sind die Verliebten nicht Kinder? L. 3 Goldoni.
Der gutherzige Alte. L. 1 Florian.

Do. 12. Der Wechſel. L. 4 Jünger.
Der Magnetismus. L. 1 Iffland.

So. 15. Die Strelitzen. S. 4 Babo.

Di. 17. Alles aus Eigennutz. S. 5 Bourgoyne (Beck).
Der gutherzige Alte. L. 1 Florian.

Do. 19. Die geheime Verbindung. L. 3 Florian.
Reinald (Renaud d'Asti). Sg. 2 Radet u. Barré, Dalayrac.

So. 22. Fauſt von Stromberg. S. 6 Maier.

Di. 24. Der Eheſcheue. L. 5 Dorat (Gotter).

Do. 26. Der Strich durch die Rechnung. L. 4 Jünger.
Die beiden Billets. L. 1 Florian (Wall).

So. 29. Die Negerin oder Lilliput[1]) 2. Teil. L. 5 von Soden.

Dezember

Di. 1. Der ſchwarze Mann. L. 2 Gotter f.
Reinald. Sg. 2 Dalayrac.

Do. 3. Graf von Eſſex. Tr. 5 Banks (Dyk).

So. 6. Menſchenhaß und Reue. S. 5 Kotzebue.

Di. 8. Der Hofmeiſter. S. 4 Lenz (Schröder).
Nina oder Wahnſinn aus Liebe. O. 1 Dalayrac.

Do. 10. Der argwöhniſche Ehemann. L. 5 Gotter.

[1]) Tagebuch: Wurde ausgeziſcht.

Digitized by Google

So. 13. Curd von Spartau[1]) S. 4 David Beil.
Der Hufſchmied. O. 1 Philidor.
Di. 15. Das Blatt hat ſich gewendet. L. 5 Cumberland (Schröder).
Die Maler. L. 1 Babo.
Do. 17. Das Teſtament. L. 4 Schröder.
So. 20. Betrug durch Aberglauben. O. 2 Eberl, Dittersdorf.
Di. 22. Der Choleriſche. L. 5 Cumberland.
Sa. 26. Die Wilden. O. 3 Dalayrac.
So. 27. Die Strelitzen. S. 4 Babo.
Di. 29. Der Fähndrich oder Der falſche Verdacht. S. 3 Schröder.

1790.

Januar
Fr. 1. Betrug durch Aberglauben. O. 2 Eberl, Dittersdorf.
So. 3. Die Übereilung. L. 1 Murphy.
Felix oder Der Findling. Sg. 3 Sedaine, Monſigny.
Di. 5. Gerechtigkeit u. Rache. S. 5 Brömel.
Die Geſchwiſter. S. 1 Goethe.
Do. 7. Curd von Spartau. S. 4 Dav. Beil.
So. 10. Hamlet. Tr. 5 Shakeſpeare (Schröder).
Di. 12. Das Räuſchchen. L. 4 Bretzner.
Do. 14. Verbrechen aus Ehrſucht. Fam.-Gem. 5 Iffland.
So. 17. Der Baum der Diana. O. 2 Martin.
Mi. 20. Die Indianer in England. L. 3 Kotzebue.
Fr. 22. Erziehung macht den Menſchen. L. 5 Ayrenhoff.
So. 24. Die Wilden. O. 3 Dalayrac.
Di. 26. Der Eſſigmann mit ſeinem Schubkarren. D. 3 Mercier.
Die Adelſucht. L. 2 Schröder.
Do. 28. Der gutherzige Alte. L. 1 Florian.
Töffel u. Dorchen. O. 2 Monvel, Deſaides.
So. 31. Die Indianer in England. L. 3 Kotzebue.

Februar
Di. 2. Der Baum der Diana. O. 2 Martin.
Do. 4. Die väterliche Rache. L. 4 Congreve (Meyer und Schröder).
So. 7. Menſchenhaß u. Reue. S. 5 Kotzebue.
Di. 9. Die Indianer in England. L. 3 Kotzebue.
Do. 11. Das heimliche Gericht. Tr. 5 L. F. Huber.
So. 14. Don Juan. O. 2 Mozart.
Do. 18. Die Läſterſchule. L. 4 Sheridan.
Der Hufſchmied. O. 1 Philidor.
So. 21. Der Baum der Diana. O. 2 Martin.
Di. 23. Die Mündel. S. 5 Iffland.
Do. 25. Die Erbſchleicher. L. 5 Gotter.
So. 28. Der ſchwarze Mann. L. 2 Gotter f.
Graf Albert. Sg. 3 Gretry.

März
Di. 2. Marianne. Tr. 3 Gotter.
Der Juriſt und der Bauer. L. 2 Rautenſtrauch.

[1]) Tagebuch: Gefiel nicht ſehr. — Boek ſpielte die Titelrolle, Beck den Fritz.

Digitized by Google

Do. 4. Die Dorfdeputierten. O. 3 Schuhbauer.
So. 7. Die unerwartete Wendung. L. 4 Jünger.
Di. 9. Die Abenteuer einer Nacht. L. 3 Huber sp.
Der taube Liebhaber. L. 2 Pilow.
Do. 11. Die Eiferſüchtigen oder Alle irren ſich. L. 3 Murphy.
Der gutherzige Alte. L. 1 Florian.
So. 14. Die Räuber. Tr. 7 Schiller.
Di. 16. Die Liebe im Narrenhauſe. O. 2 Stephanie d. j., Dittersdorf.
Fr. 19. Der Revers. L. 5 Jünger.
So. 21. Im Trüben iſt gut fiſchen. O. 3 Sarti.

Oſterferien
und Trauer für Kaiſer Joſef II.

April

Mo. 5. Der Apotheker und der Doktor. O. 4 Stephanie d. j., Dittersdorf.
Di. 6. Menſchenhaß und Reue. S. 5 Kotzebue.
Do. 8. Der Optimiſt oder Die beſte Welt. S. 5 Collin d'Harleville.
So. 11. Der Sclavenhändler. Sg. 2 Schwan, Ritter.
Di. 13. Bewußtſein. S. 5 Iffland.
Do. 15. Der Wechſel. L. 4 Jünger.
Pygmalion. Pantomim. Divertiſſement.
So. 18. Der Strich durch die Rechnung. L. 4 Jünger.
Pygmalion. Pantomim. Divertiſſement.
Di. 20. Die Liebe im Narrenhauſe. O. 2 Stephanie d. j., Dittersdorf.
Do. 22. Die Schule der Väter. S. 5 Pieyre.
Pyramus und Thisbe. Pantomim. Divertiſſement.
So. 25. Die Strelitzen. S. 4 Babo.
Di. 27. Die neue Emma. L. 3 Unzer.
Die beiden Billets. L. 1 Florian (Wall).
Mi. 28. Die eingebildeten Philoſophen. O. 2 Stephanie d. j., Paeſiello.
Der engl. Hutmacher. Pantomim. Divertiſſement.
Do. 29. Graf von Eſſex. Tr. 5 Banks (Dyk).

Mai.

So. 2. Verirrung ohne Laſter. S. 5 Heinr. Beck.
Di. 4. Felix oder Der Findling[a]) Sg. 3 Sedaine, Monſigny.
Der engl. Hutmacher. Kompantom. Divertiſſement.
Do. 6. Der Optimiſt oder Die beſte Welt. S. 5 Collin d'Harleville.
So. 9. Der Magnetismus. L. 1 Iffland.
Die drei Pächter. O. 2 Monvel, Deſaides.
Di. 11. Curd v. Spartau. S. 4 Beil.
Der engl. Hutmacher. Pantom. Divertiſſement.
Do. 13. Der Sclavenhändler. Sg. 2 Schwan, Ritter.
So. 16. Die Indianer in England. L. 3 Kotzebue.
Di. 18. Der König Theodor in Venedig. O. 2 Paeſiello.
Do. 20. Verirrung ohne Laſter. S. 5 Beck.
Mo. 24. Unſchuld u. Liebe. L. 2 Lambrecht f.
Der gutherzige Alte. L. 1 Florian.

Digitized by Google

Di. 25. Zemire u. Azor. Sg. 4 Gretry.
Do. 27. Der Eheſcheue. L. 5 Dorat (Gotter).
So. 30. Unſchuld u. Liebe. L. 2 Lambrecht f.
Zwei Onkel für einen. L. 1 Gotter f.

Juni.

Di. 1. Mathilde, Gräfin von Giesbach. Tr. 5 Ziegler.
Fr. 4. Die Jäger. Sittengem. 5 Iffland.
So. 6. Die Entführung aus dem Serail[1]) O. 3 Bretzner, Mozart.
Di. 8. Menſchenhaß u. Reue. S. 5 Kotzebue.
Do. 10. Der Richter. S. 2 Mercier.
Nina. O. 1 Dalayrac.
So. 13. Don Juan. O. 2 Mozart.
Di. 15. Kabale und Liebe. Tr. 5 Schiller.
Do. 17. Die eheliche Probe. L. 1 v. Dalberg e.
Nina. O. 1 Dalayrac.
So. 20. Der Apotheker u. der Doktor. O. 4 Stephanie d. j., Dittersdorf.
Di. 22. Marianne. Tr. 3 Gotter.
Der ſchwarze Mann. L. 2 Gotter f.
Do. 24. Der Baum der Diana. O. 2 Martin.
Fr. 25. Die Indianer in England. L. 3 Kotzebue.
So. 27. Das Räuſchchen. L. 4 Bretzner.
Der gutherzige Alte. L. 1 Florian.
Di. 29. Helena u. Paris. O. 3 Winter.

Juli

Do. 1. Der Gläubiger. S. 3 Richter.
Ariadne auf Naxos. Ddr. 1 Brandes, Benda.
So. 4. Der gutherzige Sohn. L. 1 Florian (Schmieder).
Romeo und Julie. O. 3 Gotter, Benda.
Di. 6. Der mißtrauiſche Liebhaber. L. 5 Bretzner.
Do. 8. Graf von Eſſex. Tr. 5 Banks (Dyk).
So. 11. Er will Soldat werden. L. 5 Pilow.
Di. 13. Der Apotheker und der Doktor. O. 4 Stephanie d. j., Dittersdorf.
Do. 15. Emilia Galotti. Tr. 5 Leſſing.
So. 18. Die Übereilung. L. 1 Murphy.
Romeo und Julie. O. 3 Gotter, Benda.
Di. 20. Mathilde, Gräfin von Giesbach. Tr. 5 Ziegler.
Do. 22. Montesquieu. S. 3 v. Dalberg.
Der gutherzige Sohn. L. 1 Florian (Schmieder).
So. 25. Der Ton der großen Welt. L. 2 Colman.
Die beiden kleinen Savojarden. O. 1 Marſollier, Dalayrac.
Di. 27. Verſtand und Leichtſinn. L. 5 Jünger.
Do. 29. Der Juriſt und der Bauer. L. 2 Rautenſtrauch.
Der Bettelſtudent. Opt. Winter.

Auguſt

So. 1. Der Eſſigmann mit ſeinem Schubkarren. D. 3 Mercier.
Die beiden kleinen Savojarden. O. 1 Dalayrac.
Di. 3. Erziehung macht den Menſchen. L. 5 Ayrenhoff.
Mi. 4. Der Baum der Diana. O. 2 Martin.

[1]) Conſtanze: Mlle. Keilholz d. ä. Blondchen: Mlle. Keilholz d. j.

Digitized by Google

So. 8. Die Sonnenjungfrau. S. 5 Kotzebue.
Di. 10. Das Blatt hat ſich gewendet. L. 5 Cumberland (Schröder).
Do. 12. Er will Soldat werden. L. 5 Pilow.
So. 15. Die Wilden. O. 3 Dalayrac.
Di. 17. Der deutſche Hausvater oder Die Familie. S. 5 v. Gemmingen.
Do. 19. Im Trüben iſt gut fiſchen. O. 3 Sarti.
So. 22. Die Sonnenjungfrau. S. 5 Kotzebue.
Di. 24. Der Talisman oder Die Zigeuner. O. 2 Goldoni, Salieri.
Do. 26. Gerechtigkeit und Rache. S. 5 Brömel.
Der gutherzige Sohn. L. 1 Florian (Schmieder).
So. 29. Die Dorfdeputierten. O. 3 Schuhbauer.
Di. 31. Der Einſiedler vom Carmel. Tr. 5 v. Dalberg.

September

Do. 2. Der Vetter aus Liſſabon. Fam.-Gem. 3 Schröder.
Der Alchymiſt. O. 1 Schuſter.
So. 5. Richard Löwenherz. O. 3 Sedaine, Gretry.
Die buchſtäbliche Auslegung der Geſetze. L. 1 Brömel.
Mi. 8. Freemann oder Wie wird das ablaufen? S. 4 Jeſter.
Do. 9. Bewußtſein. S. 5 Iffland.
So. 12. Die Zauberhöhle des Trophonio. O. 2 Salieri.
Di. 14. Juliane von Lindorak. S. 5 Gozzi.
Do. 16. Alles aus Eigennutz. S. 5 Bourgoyne (Beck).
So. 19. Felix oder Der Findling. Sg. 3 Sedaine, Monſigny.
Di. 21. Der Weſtindier. L. 5 Cumberland.
Do. 23. Offene Fehde. L. 3 Huber f.
Die beiden Billets. L. 1 Florian (Wall).
So. 26. Der Sclavenhändler. Sg. 2 Schwan, Ritter.
Di. 28. Die Eiferſüchtigen. L. 3 Murphy.
Die Geſchwiſter. S. 1 Goethe.
Do. 30. Der Adjutant. L. 3 Brömel.
Der engliſche Kaper. L. 1 Huber.

XII. Theaterjahr.

Oktober

So. 3. Der Talisman oder Die Zigeuner. O. 2 Salieri.
Di. 5. Die bezähmte Widerbellerin. L. 4 Shakeſpeare (Schink)
Ariadne auf Naxos. Ddr. 1 Brandes, Benda.
Do. 7. Unſchuld und Liebe. L. 2 Lambrecht f.
So. 10. Der Apotheker und der Doktor. O. 4 Stephanie d. j., Dittersdorf.
Di. 12. Der Gläubiger. S. 3 Richter.
Die drei Pächter. O. 2 Monvel, Deſaides.
Do. 14. Die Schule der Damen. L. 5 Stephanie d. j., abgänd. von Reichard.
So. 17. Betrug durch Aberglaube. O. 3 Eberl, Dittersdorf.
Di. 19. Der Strich durch die Rechnung. L. 4 Jünger.
Die verſtellte Liebhaberin. Opt. 1 Paeſiello.
Do. 21. Hamlet.[1]) Tr. 5 Shakeſpeare (Schröder).

[1]) Hamlet: Beck; Ophelia: Mlle. Keilholz d. ä.

Digitized by Google

So. 24. Die Hochzeit des Figaro.[1] O. 4 Da Ponte, Mozart.
Di. 26. Freemann oder Wie wird das ablaufen. S. 4 Jeſter.
Die buchſtäbliche Auslegung der Geſetze. L. 1 Brömel.
Do. 28. Der Juriſt und der Bauer. L. 2 Rautenſtrauch.
Die beiden kleinen Savojarden. O. 1 Dalayrac.
Sa. 30. Helena und Paris. O. 3 Winter.
So. 31. Die Strelitzen. S. 4 Babo.

November

Mi. 3. Verirrung ohne Laſter. S. 5 Beck.
Fr. 5. Die Erbſchleicher. L. 5 Gotter.
So. 7. Die Hochzeit des Figaro. O. 4 Mozart.
Di. 9. Der Wechſel. L. 4 Jünger.
Die Adelſucht. L. 2 Schröder.
Do. 11. Das Portrait der Mutter od. Die Privatkomödie. L. 4 Schröder.
So. 14. Julius Cäſar. Tr. 6 Shakeſpeare (v. Dalberg).
Di. 16. Herbſttag. S. 5 Iffland.
Sa. 20. Oberon König der Elfen. O. 3 Wranitzky.
So. 21. Menſchenhaß u. Reue. S. 5 Kotzebue.
Di. 23. Der Choleriſche. L. 5 Cumberland.
Do. 25. Der Vetter aus Liſſabon. Fam.-Gem. 3 Schröder.
Röschen u. Colas. Opt. 1 Sedaine, Monſigny.
So. 28. Oberon. O. 3 Wranitzky.
Di. 30. Die Schauſpielerſchule. L. 3 Beil.
Die beiden Billets. L. 1 Florian (Wall).

Dezember

Do. 2. König Theodor in Venedig. O. 2 Paeſiello.
So. 5. Die Sonnenjungfrau. S. 5 Kotzebue.
Mi. 8. Das Kind der Liebe. S. 4 Kotzebue.
Fr. 10. Die Sonnenjungfrau. S. 5 Kotzebue.
So. 12. Der Talisman. O. 2 Salieri.
Di. 14. Herbſttag. S. 5 Iffland.
Do. 16. Die Schule der Damen. L. 5 Stephanie d. j. (Reichard).
So. 19. Der gutherzige Alte. L. 1 Florian.
Romeo u. Julie. O. 3 Gotter, Benda.
Di. 21. Der mißtrauiſche Liebhaber. L. 5 Bretzner.
Do. 23. Oberon König der Elfen. O. 3 Wranitzky.
So. 26. Das Portrait der Mutter. L. 4 Schröder.
Di. 28. Die Eiferſüchtigen. L. 3 Murphy.
Der Hufſchmied. Opt. 1 Philidor.
Do. 30. Erziehung macht den Menſchen. L. 5 Ayrenhoff.

---

[1] Mozart dirigierte ſelbſt und reiſte den folgenden Tag wieder ab. Er leitete auch die Hauptprobe am 23. Okt. Beſetzung: Almaviva—Epp, Gräfin—Mad. Beck, Suſanne—Mlle. Keilholz d. ä., Figaro—Gern; Cherubin—Mlle. Keilholz d. j., Marzelline—Mad. Nicola, Bartholo—Demmer, Baſilio—Leonhard, Richter—Haßloch, Hannchen—Mlle. Boudet, Antonio—Backhaus.

Digitized by Google

1791.

Januar

So. 2. Die Übereilung. L. 1 Murphy.
Der Bettelſtudent. Opt. 2 Winter.

Di. 4. Die Wilden. O. 3 Dalayrac.

Do. 6. Offene Fehde. L. 3 Huber f.
Die beiden kleinen Savojarden. O. 1 Dalayrac.

So. 9. Der Baum der Diana. Opt. 2 Martin.

Di. 11. Geſchwind ehe es jemand erfährt. L. 3 Bock.

Do. 13. Der alte böſe General. L. 3 Kretſchmann..
Die Geſchwiſter. S. 1 Goethe.

So. 16. Das Räuſchchen. L. 4 Bretzner.
Weder einer noch der andere. P. 1.

Di. 18. Iphigenie in Tauris[1]) O. 4 Guillard, Gluck.

Fr. 21. Nicht mehr als ſechs Schüſſeln. Familiengem. 5 Großmann.

So. 23. Iphigenie in Tauris. O. 3 Gluck.

Di. 25. Die Entführung. L. 3 Jünger.
Der gutherzige Sohn. L. 1 Florian (Schmieder).

Do. 27. Das Portrait der Mutter. L. 4 Schröder.

So. 30. Der Apotheker u. der Doktor. O. 4 Stephanie d. j., Dittersdorf.

Februar

Mi. 2. Der Hofmeiſter. S. 4 Lenz (Schröder).
Die gute Ehe. L. 1 Florian (Wall).

Fr. 4. Marianne. Tr. 3 Gotter.
Wer wird ſie kriegen? L. 1 Eckardt.

So. 6. Fürſten-Großmut[2]) L. 3.
Der Faßbinder. Sg. 1 Audinot.

Di. 8. Der Adjutant. L. 3 Brömel.
Der Diamant. L. 1 Collé.

Do. 10. Die Zauberhöhle des Trophonio. O. 2 Salieri.

So. 13. Iphigenie in Tauris. O. 4 Gluck.

Di. 15. Das Kind der Liebe. S. 4 Kotzebue.

Do. 17. Felix oder der Findling. Sg. 3 Sedaine, Monſigny.

So. 20. Iphigenie in Tauris. O. 4 Gluck.

Di. 22. Das Teſtament. L. 4 Schröder.

Do. 24. Der Fähndrich oder Der falſche Verdacht. S. 3 Schröder.
Der Faßbinder. Sg. 1 Audinot.

So. 27. Azur, König von Ormus. O. 4 Beaumarchais, Salieri.

März

Di. 1. Die Mündel. S. 5 Iffland.

Do. 3. Die Dorfdeputierten. O. 3 Schuhbauer.

So. 6. Azur, König von Ormus. O. 4 Beaumarchais, Salieri.

Do. 10. Der Strich durch die Rechnung. L. 4 Jünger.
Der Magnetismus. L. 1 Iffland.

So. 13. Fürſten-Großmut. L. 3.
Der Alchymiſt. Opt. 1 Schuſter.

---

[1]) In Wien 23. Okt. 1781 erſte deutſche Aufführung. Mh. Beſetzung: Iphigenie—Mlle. Keilholz d. ä., Oreſt—Leonhard, Pylades—Epp, Thoas—Gern, Diana—Mlle. Keilholz d. j. Das Werk wurde in Mh. 1791 ſiebenmal aufgeführt und blieb dann bis 1813 liegen.

[2]) Verf. unbek., nicht zu verwechſeln mit Fürſtengröße von Ziegler.

Digitized by Google

Di. 15. Der Wechſel. L. 4 Jünger.
Die gute Ehe. L. 1 Florian (Wall).
Do. 17. Zemire und Azor. Sg. 4 Gretry.
So. 20. Coriolan.[1]) Tr. 5 Shakeſpeare (v. Dalberg).
Di. 22. Verbrechen aus Ehrſucht. Fam.-Gem. 5 Iffland.
Fr. 25. Der Gläubiger. S. 3 Richter.
Der eiferſüchtige Liebhaber. O. 3 Gretry.
So. 27. Fauſt von Stromberg. S. 6 Maier.
Di. 29. Verſtand und Leichtſinn. L. 5 Jünger.
Do. 31. Der Einſiedler vom Carmel. Tr. 5 v. Dalberg.

April

So. 3. Die Strelitzen. S. 4 Babo.
Di. 5. Die Schule der Väter. S. 5 Pieyre.
Weder einer noch der andere. P. 1.
Do. 7. Gerechtigkeit und Rache. S. 5 Brömel.
Der ſchwarze Mann. L. 2 Gotter f.
So. 10. Der Zögling der Liebe (Sargines). O. 4 Monvel, Dalayrac.
Di. 12. Oberon, König der Elfen. O. 3 Wranitzky.
Do. 14. Die Entführung. L. 3 Jünger.
Zwei Onkel für einen. L. 1 Gotter f.

Oſterferien.

Mo. 25. Der Zögling der Liebe. O. 4 Monvel, Dalayrac.
Di. 26. Menſchenhaß und Reue. S. 5 Kotzebue.
Do. 28. Der flatterhafte Ehemann. L. 5 Bock e.

Mai

So. 1. Iphigenie in Tauris. O. 4 Gluck.
Di. 3. Der Fähndrich oder Der falſche Verdacht. S. 3 Schröder.
Do. 5. Das Kind der Liebe. S. 4 Kotzebue.
So. 8. Offene Fehde. L. 3 Huber f.
Die beiden kleinen Savojarden. O. 1 Dalayrac.
Di. 10. Oberon, König der Elfen. O. 3 Wranitzky.
Do. 12. Juliane von Lindorak. S. 5 Gozzi (Schröder u. Gotter).
Die buchſtäbliche Auslegung der Geſetze. L. 1 Brömel.
So. 15. Die eheliche Probe. L. 1 v. Dalberg e.
Romeo und Julie. O. 3 Gotter, Benda.
Di. 17. Eliſe von Walberg.[2]) S. 5 Iffland.
Do. 19. Alles aus Eigennutz. S. 5 Bourgoyne (Beck).
So. 22. Eliſe von Walberg. S. 5 Iffland.
Di. 24. Die Geſchwiſter. S. 1 Goethe.
Der taube Liebhaber. L. 2 Pilow.
Do. 26. Der eingebildete Demokrit. Opt. 2 Dittersdorf.
So. 29. Die Sonnenjungfrau. S. 5 Kotzebue.
Di. 31. Die Eiferſüchtigen. L. 3 Murphy.
Die Übereilung. L. 1 Murphy.

[1]) „Gefiel gar nicht" (Tagebuchnotiz). Beſetzung: Coriolan—Boek, Virgilia—Mad. Ritter, Menenius Agrippa—Beil, Aufidius—Beck.

[2]) Das Tagebuch bemerkt: „Das Stück wurde vortrefflich gegeben und machte großes Aufſehen." Iffland ſpielte den Walberg, die Withöft die Eliſe, Beck den Fürſten, die Keilholz die Fürſtin, Boek den Hauptmann.

Juni

Do. 2. Die Entführung. L. 3 Jünger.
Pygmalion. Monodr. 1 Rouſſeau, Benda.
So. 5. Oberon. O. 3 Wranitzky.
Di. 7. Der Vetter aus Liſſabon. Fam.-Gem. 3 Schröder.
Nina. O. 1 Dalayrac.
Do. 9. Der argwöhniſche Ehemann. L. 5 Gotter.
Mo. 13. Iphigenie in Tauris O. 4 Gluck.
Di. 14. Der Revers. L. 5 Jünger.
Die Maler. L. 1 Babo.
Do. 16. Der Ring 1. Teil. L. 5 Schröder.
So. 19. Der Ring 2. Teil oder Die unglückliche Ehe durch Delikateſſe.[1]) L. 4 Schröder.
Di. 21. Eliſe von Walberg. S. 5 Iffland.
Fr. 24. Curt von Spartau. S. 4 Beil.
Der Mechanismus. Pantom. Divertiſſement.
So. 26. Don Juan. O. 2 Mozart.
Mi. 29. Der Ring 2. T. L. 4 Schröder.
Do. 30. Marianne. Tr. 3 Gotter.
Der Stammbaum. L. 1 (Fortſetzung der beiden Billets) Wall.

Juli

So. 3. Der Baum der Diana. Opt. 2 Martin.
Di. 5. Er will Soldat werden. L. 5 Pilow.
Do. 7. Freemann. S. 4 Jeſter.
Der Faßbinder. Sg. 1 Andinot.
So. 10. Der Apotheker u. der Doktor. O. 4 Stephanie d. j., Dittersdorf.
Di. 12. Nicht mehr als ſechs Schüſſeln. Familiengem. 5 Großmann.
Do. 14. Die Mündel. S. 5 Iffland.
So. 17. Die Entführung aus dem Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.
Di. 19. Der Bettelſtudent oder Das Donnerwetter. Opt. 2 Winter.
Der militäriſche Luſtgarten. Pantomim. Divertiſſement.
Do. 21. Menzikoff u. Natalie[3]) Tr. 5 Kratter.
So. 24. Die eingebildeten Philoſophen. Opt. 2 Stephanie d. j., Paeſiello.
Der militäriſche Luſtgarten. Pantom. Divertiſſement.
Di. 26. Montesquieu. S. 3 v. Dalberg.
Die gute Ehe. L. 1 Wall f.
Do. 28. Felix. Sg. 3 Sedaine, Monſigny.
So. 31. Menzikoff u. Natalie. Tr. 5 Kratter.

Auguſt

Di. 2. Der mißtrauiſche Liebhaber. L. 5 Bretzner.
Do. 4. Die Zigeunerin oder Der gefoppte Aſtrolog. Opt. 2 i., Paeſiello.
Das Feſt der Muſen. Pantom. Allegorie.
So. 7. Marianne[4]) Tr. 3 Gotter.
Die eheliche Probe. L. 1 v. Dalberg e.
Di. 9. Der Richter. S. 2 Mercier.
Der militäriſche Luſtgarten. Pantom. Divertiſſement.

---

[1]) „Gefiel ſehr."
[2]) Dies Stück hatte den von kurf. deutſchen Geſellſchaft ausgeſetzten Preis von 50 Dukaten erhalten.
[3]) Marianne: Mad. Freno a. Wien als Debut.

Digitized by Google

Do. 11. Menſchenhaß u. Reue. S. 5 Kotzebue.
So. 14. Die ſchöne Arſene. Sg. 4 Monſigny.
Di. 16. Erziehung macht den Menſchen. L. 5 Ayrenhoff.
Do. 18. Die Entführung. L. 3 Jünger.
Die beiden kleinen Savojarden. O. 1 Dalayrac.
So. 21. Azur, König v. Ormus. O. 4 Beaumarchais, Salieri.
Di. 23. Jack Spleen. L. 1 Dyk.
Töffel u. Dorchen. Opt. 2 Monvel, Deſaides.
Do. 25. Die beiden Freunde oder Der Kaufmann aus Lyon. S. 5 Beaumarchais (Bock).
Die beiden kleinen Savojarden. Opt. 1 Dalayrac.
So. 28. Helena u. Paris. O. 3 Winter.
Di. 30. Die väterliche Rache. L. 4 Congreve (Meyer und Schröder).

September

Do. 1. Das Räuſchchen. L. 4 Bretzner.
Fr. 2. Der Vetter aus Liſſabon. Fam.-Gem. 3 Schröder.
So. 4. Lilla. O. 2 Martin.
Di. 6. Verirrung ohne Laſter. S. 5 Beck.
Do. 8. Oberon. O. 3 Wranitzky.
So. 11. Iphigenie in Tauris. O. 4 Gluck.
Di. 13. Klara von Hoheneichen. S. 4 Spieß.
Do. 15. Das Teſtament. L. 4 Schröder.
Do. 16. Hamlet. Tr. 5 Shakeſpeare (Schröder).
So. 18. König Theodor in Venedig. O. 2 Paeſiello.
Di. 20. Juriſt und Bauer. L. 2 Rautenſtrauch.
Der Alchymiſt. Opt. 1 Schuſter.
Do. 22. Das Blatt hat ſich gewendet. L. 5 Cumberland (Schröder).
So. 25. Die Wilden. O. 3 Dalayrac.
Di. 27. Klara von Hoheneichen. S. 4 Spieß.
Do. 29. Die Dorfdeputierten. Opt. 3 Schuhbauer.

XIII. Theaterjahr.

Oktober

So. 2. Die buchſtäbliche Auslegung der Geſetze. L. 1 Brömel.
Richard Löwenherz. O. 3 Sedaine, Gretry.
Di. 4. Richard Löwenherz. O. 3 Sedaine, Gretry.
Do. 6. Bürgerglück. L. 3 Babe
So. 9. Helena und Paris. O. 3 Winter.
Di. 11. Herbſttag. S. 3 Iffland.
Do. 13. Der adelſüchtige Bürger.[1]) O. 3 Cimarosa.
So. 16. Bürgerglück. L. 3 Babo.
Di. 18. Das Manuſcript. S. 1 Ochſenheimer.
Der Faßbinder. Sg. 1 Audinot.
Do. 20. Die Indianer in England.[2]) L. 3 Kotzebue.
So. 23. Die Entführung aus dem Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.
Di. 25. Der Weſtindier. L. 5 Cumberland.
Do. 27. Der Gläubiger. S. 3 Richter.
Ariadne auf Naxos. Ddr. 1 Brandes, Benda.
So. 30. Die Hochzeit des Figaro. O. 4 Mozart.

[1]) „Gefiel nicht" (Tagebuchnotiz).
[2]) „Heute ſpielte Rennſchüh zum letzten Mal."

Digitized by Google

November

Di. 1. Die Vorſtellung fiel wegen der Kälte aus.
Do. 3. Die Hageſtolzen[1]) L. 5 Iffland.
Fr. 4. Die Geſchwiſter. S. 1 Goethe.
Romeo u. Julie. O. 3 Gotter, Benda.
So. 6. Der Zögling der Liebe. O. 4 Monvel, Dalayrac.
Di. 8. Der Wechſel. L. 4 Jünger.
Das Manuſkript. S. 1 Ochſenheimer.
Do. 10. Die Strelitzen. S. 4 Babo.
So. 13. Das rote Käppchen[2]) O. 2 Stephanie d. j., Dittersdorf.
Di. 15. Der Einſiedler vom Carmel. Tr. 5 v. Dalberg.
Do. 17. Im Trüben iſt gut fiſchen. O. 3 Sarti.
So. 20. Das rote Käppchen. O. 2 Dittersdorf.
Di. 22. Die Erbſchleicher. L. 5 Gotter.
Do. 24. Die Zauberhöhle des Trophonio. O. 2 Salieri.
So. 27. Das rote Käppchen. O. 2 Dittersdorf.
Di. 29. Die Hageſtolzen. L. 5 Iffland.

Dezember

Do. 1. Der Papagei oder Der Schiffbruch. S. 3 Kotzebue.
Die eheliche Probe. L. 1 v. Dalberg e.
So. 4. Betrug durch Aberglauben. O. 2 Eberl, Dittersdorf.
Di. 6. Montesquieu. S. 3 v. Dalberg.
Töffel u. Dorchen. O. 2 Monvel, Deſaides.
Do. 8. Die Sonnenjungfrau. S. 5 Kotzebue.
So. 11. Zemire u. Azor. Sg. 4 Gretry.
Di. 13. Erziehung macht den Menſchen. L. 5 Ayrenhoff.
Do. 15. Felix. Sg. 3 Monſigny.
So. 18. Der Apotheker u. der Doktor. O. 4 Stephanie d. j., Dittersdorf.
Di. 20. Die Mündel. S. 5 Iffland.
Do. 22. Maria Stuart. Tr. 5 Spieß.
Mo. 26. Juriſt u. Bauer. L. 2 Rautenſtrauch.
Die beiden kleinen Savojarden. O. 1 Dalayrac.
Di. 27. Die Entführung aus dem Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.
Do. 29. Die heimliche Heirat. L. 5 Colman u. Garrik.

1792.

Januar

So. 1. Klara von Hoheneichen. S. 4 Spieß.
Di. 3. Gerechtigkeit u. Rache. S. 5 Brömel.
Der ſchwarze Mann. L. 2 Gotter f.
Fr. 6. Oberon. O. 3 Wranitzky.
So. 8. Das rote Käppchen. O. 2 Dittersdorf.
Di. 10. Der taube Liebhaber. L. 2 Pilow.
Nina. O. 1 Dalayrac.
Do. 12. Medea. Ddr. 1 Gotter, Benda.
Die bezähmte Widerbellerin. L. 4 Shakeſpeare (Schink).

[1]) „Gefiel ſehr" (Tagebuchnotiz).
[2]) „Gefiel außerordentlich" (Tagebuchnotiz).

Digitized by Google

So. 15. Der Papagei oder Der Schiffbruch. S. 3 Kotzebue.
Die Melomanie oder Die Singſucht. O. 1 Champein.
Di. 17. Im Trüben iſt gut fiſchen. O. 3 Sarti.
Fr. 20.[1]) Der ſeltene Onkel L. 4 Ziegler.
So. 22. Der Baum der Diana. O. 2 Martin.
Di. 24. Bürgerglück. L. 3 Babo.
Do. 26. Hamlet. Tr. 5 Shakeſpeare (Schröder).
So. 29. Don Juan. O. 2 Mozart.
Di. 31. Der ſeltene Freier. L. 3 Gernevalde (Meyer).
Die beiden Billets. L. 1 Florian (Wall).

Februar
Do. 2. Maria Stuart. Tr. 5 Spieß.
So. 5. Die Wilden. O. 3 Dalayrac.
Di. 7. Der Gläubiger. S. 3 Richter.
Juriſt u. Bauer. L. 2 Rautenſtrauch.
Do. 9. Das Weiber-Gelübde. L. 2 v. Dalberg e.
Die Melomanie. O. 1 Champein.
So. 12. Helena und Paris. O. 3 Winter.
Di. 14. Das Blatt hat ſich gewendet[2]) L. 5 Cumberland (Schröder).
Do. 16. Das rote Käppchen. O. 2 Dittersdorf.
So. 19. Liebhaber und Nebenbuhler in einer Perſon. L. 4 Ziegler.
Do. 23. Offene Fehde. L. 3 Huber f.
Die mütterliche Ungewißheit. S. 2.
So. 26. Der König Theodor in Venedig. O. 2 Paeſiello.
Di. 28. Der ſeltene Onkel. L. 4 Ziegler.

März
Do. 1. Maria Stuart. Tr. 5 Spieß.
So. 4. Das rote Käppchen. O. 2 Dittersdorf.
Di. 6. Gerechtigkeit und Rache. S. 5 Brömel.
Die eheliche Vergeltung. L. 1 v. Dalberg e.
Do. 8. Die Indianer in England. L. 3 Kotzebue.
So. 11. Der Doktor und der Apotheker. O. 4 Stephanie d. j., Dittersdorf.
Di. 13. Mathilde, Gräfin von Giesbach. Tr. 5 Ziegler.
Do. 15. Der mißtrauiſche Liebhaber. L. 5 Bretzner.

„Wegen eingefallener Trauer durch das Ableben weiland Sr. Römiſch-Kaiſerlichen Majeſtät, Leopold des Zweiten, bleibt das Churfürſtliche Nationaltheater bis zum zweiten Oſterfeiertage geſchloſſen. Mannheim, den 16. März 1792."

April
Mo. 9. Fauſt von Stromberg. S. 6 Maier.
Di. 10. Die beiden Freunde oder Der Kaufmann aus Lyon. S. 5 Beaumarchais (Bock).
Die Weihe.[3]) Muſ. S. 1 Römer, Ritter.
Do. 12. Liebhaber und Nebenbuhler in einer Perſon. L. 4 Ziegler.
So. 15. Lilla. O. 2 Martin.
Di. 17. Der ſeltene Freier. L. 3 Gernevalde (Meyer).
Die beiden Billets. L. 1 Florian (Wall).

[1]) Tagebuch: „Den 21. wurde H. Iffland Regiſſeur."
[2]) Tagebuch: „Heute ſpielte Mad. Rennſchüb zum letzten Male."
[3]) Feſtvorſtellung zu Ehren der Prinzeſſin Max.

Digitized by Google

Do. 19. Die Entführung aus dem Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.
So. 22. Klara von Hoheneichen. S. 4 Spieß.
Di. 24. Der Revers. L. 5 Jünger.
Do. 26. Der Papagei. S. 3 Kotzebue.
Wer wird ſie kriegen? L. 1 Eckardt.
So. 29. Azur, König von Ormus. O. 4 Beaumarchais, Salieri.

Mai

Di. 1. Der ſeltene Onkel. L. 4 Ziegler.
Do. 3. Die Hageſtolzen. L. 5 Iffland.
So. 6. Der Barbier von Sevilla. O. 4 Paeſiello.
Di. 8. Jack Spleen. L. 1 Dyk.
Der Bettelſtudent. Opt. 2 Winter.
Do. 10. Die Wilden. O. 3 Dalayrac.
So. 13. Klara von Hoheneichen. S. 4 Spieß.
Di. 15. Er mengt ſich in Alles. L. 5 Jünger.
Do. 17. Felix oder Der Findling. Sg. 3 Sedaine, Monſigny.
So. 20. Die Strelitzen.[1]) S. 4 Babo.
Di. 22. Die väterliche Rache. L. 4 Congreve (Meyer und Schröder).
Do. 24. Er mengt ſich in Alles. L. 5 Jünger.
Mo. 28. Die Sonnenjungfrau.[2]) S. 5 Kotzebue.
Di. 29. Die Eiferſucht auf der Probe. O. 3 Anfoſſi.
Do. 31. Der Gläubiger. S. 3 Richter.
Die eheliche Vergeltung. L. 1 v. Dalberg e.

Juni

So. 3. Fürſtengröße. S. 5 Ziegler.
Di. 5. Betrug durch Aberglaube. O. 3 Eberl, Dittersdorf.
Fr. 8. Menſchenhaß und Reue. S. 5 Kotzebue.
So. 10. Fürſtengröße. S. 5 Ziegler.
Di. 12. Der Strich durch die Rechnung. L. 4 Jünger.
Der engliſche Kaper. L. 1 Huber.
Do. 14. Das Kind der Liebe. S. 4 Kotzebue.
So. 17. Der Sturm von Borberg. S. 3 Maier.
Di. 19. Der taube Liebhaber. L. 2 Pilow.
Der Dorfjahrmarkt. O. 1 Gotter, Benda.
Do. 21. Die neue Emma. L. 3 Unzer.
So. 24. Das Urteil des Midas. O. 3 Gretry.
Di. 26. Die Entführung. L. 3 Jünger.
Leichtſinn und gutes Herz. L. 1 Hagemann.
Fr. 29. Ernſt Graf v. Gleichen.[3]) S. 5 v. Soden.

Juli

So. 1. Die Liebe im Narrenhauſe. O. 2 Stephanie d. j., Dittersdorf.
Di. 3. Freemann. S. 4 Jeſter.
Do. 5. Die beiden Freunde. S. 5 Beaumarchais (Bock).
Der Magnetismus. L. 1 Iffland.
So. 8. Das adlige Schäfermädchen. O. 2 Guglielmi.
Di. 10. Der Fähndrich oder Der falſche Verdacht. S. 3 Schröder.
Do. 12. Erziehung macht den Menſchen. L. 5 Ayrenhoff.
So. 15. Klara v. Hoheneichen. S. 4 Spieß.

[1]) Czar Peter: H. Zuccarini a. G. — [2]) Rolla: H. Zuccarini a. G.
[3]) Tagebuch: Gefiel nicht.

Digitized by Google

Di. 17. Der Vetter aus Liſſabon. Fam.-Gem. 3 Schröder.
Der ſchwarze Mann. L. 2 Gotter f.
Do. 19. Der Oſtindier. L. 4 Schröder e.
Leichtſinn u. gutes Herz. L. 1 Hagemann.
So. 22. Das rote Käppchen. O. 2 Dittersdorf.
Di. 24. Fürſtengröße. S. 5 Ziegler.
Do. 26. Die Strelitzen. S. 4 Babo.
So. 29. Die Sonnenjungfrau. S. 5 Kotzebue.
Di. 31. Freemann. S. 4 Jeſter.
Der Hufſchmied. Opt. 1 Philidor.

Auguſt

Do. 2. Der ſeltene Freier. L. 3 Gernevalde (Meyer).
Zwei Onkel für einen. L. 1 Gotter f.
So. 5. Der Ritter Roland. O. 3 Joſeph Haydn.
Di. 7. Bewußtſein. S. 5 Iffland.
Do. 9. Gerechtigkeit u. Rache. S. 5 Brömel.
Die Übereilung. L. 1 Murphy.
So. 12. Das adlige Schäfermädchen. O. 2 Guglielmi.
Mi. 15. Die Luftbälle. O. 2 Bretzner, Fränzl.
Fr. 17. Der Papagei. S. 3 Kotzebue.
Die eheliche Probe. L. 1 v. Dalberg e.
So. 19. Menzikoff u. Natalie. Tr. 5 Kratter.
Di. 21. Im Trüben iſt gut fiſchen. O. 3 Sarti.
Do. 23. Der Sonderling (= Bruder Moritz, der Sonderling). L. 4 Kotzebue.
So. 26. Der König Theodor in Venedig. O. 2 Paeſiello.
Di. 28. Die Hageſtolzen. L. 5 Iffland.
Do. 30. Das Blatt hat ſich gewendet. L. 5 Cumberland (Schröder).

September

So. 2. Der Ritter Roland. O. 3 Haydn.
Di. 4. Er mengt ſich in Alles. L. 5 Jünger.
Do. 6. Der Ritter Roland. O. 3 Haydn.
So. 9. Menſchenhaß u. Reue. S. 5 Kotzebue.
Di. 11. Die bezähmte Widerbellerin. L. 4 Shakeſpeare (Schink).
Die Erbſchaft. L. 1 [A. W. Schreiber.]
Do. 13. Kabale u. Liebe. Tr. 5 Schiller.
So. 16. Azur, König von Ormus. O. 4 Beaumarchais, Salieri.
Di. 18. Die Holländer. L. 3 Goldoni (Bock).
Do. 20. Der Sonderling. L. 4 Kotzebue.
So. 23. Fauſt von Stromberg. S 6 Maier.
Di. 25. Die Indianer in England. L. 3 Kotzebue.
Do. 27. Der mißtrauiſche Liebhaber. L. 5 Bretzner.
So. 30. Lilla. O. 2 Martin.

XIV. Theaterjahr.

Oktober.

Di. 2. Der Eheſcheue. L. 5 Dorat (Gotter).
Do. 4. Mathilde, Gräfin von Giesbach. Tr. 5 Ziegler.
So. 7. Oberon, König der Elfen[1]) O. 3 Wranitzky.
Di. 9. Der Ring. 1 T. L. 5 Schröder.
Do. 11. Das Räuſchchen. L. 4 Bretzner.

[1]) Als Oberon debütierte Mlle. Jagemann.

So. 14. Oberon. O. 3 Wranitzky.
Di. 16. Der deutsche Hausvater oder Die Familie. S. 5 v. Gemmingen.
Do. 18. Die Quälgeister[1]) L. 5 Beck (nach Shakespeare).
So. 21. Die eheliche Vergeltung. L. 1 v. Dalberg e.
Die Kolonie. Sg. 2 Sacchini.
Di. 23. Der Wechsel. L. 4 Jünger.
Die Maler. L. 1 Babo.
Do. 25. Die neue Emma. L. 3 Unzer.
Die Erbschaft. L. 1.
So. 28. Don Juan. O. 2 Mozart.
Di. 30. Gerechtigkeit u. Rache. S. 5 Brömel.
Wer wird sie kriegen? L. 1 Eckardt.

November

So. 4. Der Apotheker und der Doktor. O. 4 Stephanie d. j., Dittersdorf.
Di. 6. Der Vetter aus Lissabon. Fam.-Gem. 3 Schröder.
Die beiden Billets. L. 1 Florian (Wall).
Do. 8. Die Quälgeister. L. 5 Beck (nach Shakespeare).
So. 11. Hieronymus Knicker.[2]) O. 2 Dittersdorf.
Di. 13. Die beiden Freunde. S. 5 Beaumarchais (Bock).
Der gutherzige Alte. L. 1 Florian.
Do. 15. Die Pilger (Fortsetzung der Mathilde von Giesbach). S. 5 Ziegler.
So. 18. Der Ritter Roland. O. 3 Haydn.
Di. 20. Die Quälgeister. L. 5 Beck (nach Shakespeare).
Do. 22. Die Lästerschule. L. 4 Sheridan.
So. 25. Das adlige Schäfermädchen. O. 2 Guglielmi.
Di. 27. Stille Wasser sind betrüglich. L. 4 Schröder.
Do. 29. Die Wilden. O. 3 Dalayrac.
Leichtsinn und gutes Herz. L. 1 Hagemann.

Dezember

So. 2. Der lustige Tag oder Die Hochzeitsfeier des Figaro. L. 5 Beaumarchais.
Di. 4. Montesquieu. S. 3 v. Dalberg.
Der taube Liebhaber. L. 2 Pilow.
Do. 6. Freemann. S. 4 Jester.
So. 9. Die Pilger. S. 5 Ziegler.
Di. 11. Maske für Maske oder Das Spiel der Liebe und des Zufalls. L. 3 Jünger (n. Marivaux).
Der Bettelstudent. Opt. 2 Winter.
Do. 13. Das Kind der Liebe. S. 4 Kotzebue.
So. 16. Fürstengröße. S. 5 Ziegler.
Di. 18. Der Sonderling. L. 4 Kotzebue.
Do. 20. Der seltene Freier. L. 3 Gernevalde (Meyer).
Nina. O. 1 Dalayrac.
So. 23. Die Zauberhöhle des Trophonio. O. 2 Salieri.
Mi. 26. Das rote Käppchen. O. 2 Dittersdorf.
Do. 27. Er mengt sich in Alles. L. 3 Jünger.
So. 30. Der Essigmann mit seinem Schubkarren. D. 3 Mercier.
Der Alchymist. O. 1 Schuster.

[1]) Ist eine freie Bearbeitung von „Viel Lärm um Nichts".
[2]) Tagebuch: Mißfiel sehr.

Digitized by Google

1793.

Januar

Di. 1. Die Verbrüderung.[1]) S. 1 Iffland.
Felix oder Der Findling. Sg. 3 Sedaine, Monſigny.

Do. 3. Erziehung macht den Menſchen. L. 5 Ayrenhoff.

So. 6. Im Trüben iſt gut fiſchen. O. 3 Sarti.

Di. 8. Der Ring 2 Teil oder Die unglückliche Ehe durch Delikateſſe. L. 4 Schröder.

Do. 10. Maske für Maske. L. 3 Marivaux (Jünger).
Die Übereilung. L. 1 Murphy.

So. 13. Helena und Paris. O. 3 Winter.

Di. 15. Die Indianer in England. L. 3 Kotzebue.

Do. 17. Der Ring 2. Teil. L. 4 Schröder.
Die Dorfgala. O. 1 Gotter, Schweitzer.

So. 20. Klara von Hoheneichen. S. 4 Spieß.

Di. 22. Der Strich durch die Rechnung. L. 4 Jünger.
Die eheliche Probe. L. 1 v. Dalberg e.

Do. 24. Der Maitag. S. 4 Hagemann.

So. 27. Betrug durch Aberglaube. O. 2 Eberl, Dittersdorf.

Di. 29. Der argwöhniſche Ehemann. L. 5 Gotter.

Do. 31. Menſchenhaß und Reue. S. 5 Kotzebue.

Februar

So. 3. Juriſt und Bauer. L. 2 Rautenſtrauch.
Töffel und Dorchen. O. 2 Monvel, Deſaides.

Di. 5. Bürgerglück. L. 3 Babo.

Do. 7. Die Strelitzen. S. 4 Babo.

So. 10. Der Spiegelritter. O. 5 Kotzebue, Walter d. ä.

Do. 14. Offene Fehde. L. 3 Huber f.
Die eheliche Vergeltung. L. 1 v. Dalberg e.

So. 17. Der Spiegelritter. O. 3 Kotzebue, Walter d. ä.

Di. 19. Der ſeltene Onkel. L. 4 Ziegler.

Do. 21. Das Blatt hat ſich gewendet. L. 5 Cumberland (Schröder).

So. 24. Die Liebe im Narrenhauſe. O. 2 Stephanie d. j., Dittersdorf.

Di. 26. Marianne. Tr. 3 Gotter.
Die eheliche Verſöhnung. L. 1 v. Dalberg e.

Do. 28. Die Pilger. S. 5 Ziegler.

März

So. 3. Die Wilden. O. 3 Dalayrac.

Di. 5. Der Revers. L. 5 Jünger.

Do. 7. Die Familie Spaden[2]) S. 4 Dav. Beil.

So. 10. Die Sonnenjungfrau. S. 5 Kotzebue.

Di. 12. Der Magnetismus. L. 1 Iffland.
Der Bettelſtudent. Opt. 2 Winter.

---

[1]) Zur Feier der 50 jährigen Regierung des Kurfürſten Karl Theodor.
[2]) Tagebuch: „Ein neues Stück von Beil, welches ſeine vorhergehenden Arbeiten an äſthetiſchem Werte überwiegt."

Digitized by Google

Do. 14. Der Gläubiger. S. 3 Richter.
Drei Freier auf einmal. Sg. 1 Rochon de Chabannes, Lemoyne.
So. 17. Im Trüben iſt gut fiſchen. O. 3 Sarti.
Di. 19. Fauſt von Stromberg. S. 6 Maier.
Do. 21. Die Zauberhöhle des Trophonio. O. 2 Salieri.

Oſterferien.

April
Mo. 1. Die Quälgeiſter. L. 5 Beck n. Shakeſpeare.
Di. 2. Die Entführung. L. 3 Jünger.
Drei Freier auf einmal. Sg. 1 Lemoyne.
Do. 4. Die Familie Spaden. S. 4 Beil.
So. 7. Betrug durch Aberglaube. O. 2 Eberl, Dittersdorf.
Di. 9. Der Fähndrich oder Der falſche Verdacht. S. 3 Schröder.
Mi. 10. Die Entführung aus dem Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.
Die eheliche Probe[1]) L. 1 v. Dalberg e.
So. 14. Der Ritter Roland. O. 3 Haydn.
Di. 16. Der Sonderling. L. 4 Kotzebue.
Do. 18. Zwei Onkel für einen. L. 1 Gotter f.
Töffel u. Dorchen. O. 2 Monvel, Deſaides.
So. 21. Das rote Käppchen. O. 2 Dittersdorf.
Di. 23. Der Eſſigmann mit ſeinem Schubkarren. D. 3 Mercier.
Die Maler. L. 1 Babo.
Do. 25. Die buchſtäbl. Auslegung der Geſetze. L. 1 Brömel.
Felix. Sg. 3 Sedaine, Monſigny.
So. 28. Das Mädchen v. Marienburg. S. 5 Kratter.
Mo. 29. Der Ritter Roland[2]) O. 3 Haydn.
Di. 30. Das Räuſchchen. L. 4 Bretzner.
Drei Freier auf einmal[3]) Sg. 1 Lemoyne.

Mai.
Do. 2. Gerechtigkeit und Rache. S. 3 Brömel.
Die beiden Billets. L. 1 Florian (Wall).
So. 5. Der Apotheker und der Doktor. O. 4 Stephanie d. j., Dittersdorf.
Di. 7. Die beiden Freunde oder Der Kaufmann von Lyon. S. 5 Beaumarchais (Bock).
Leichtſinn und gutes Herz. L. 1 Hagemann.
Do. 9. Das Mädchen von Marienburg. S. 5 Kratter.
So. 12. Die Wette (Cosi fan tutte).[4]) O. 4 nach Da Ponte bearb., Mozart.
Di. 14. Klara von Hoheneichen. S. 4 Spieß.
Do. 16. Der mißtrauiſche Liebhaber. L. 5 Bretzner.
Mo. 20. Helena und Paris. O. 3 Winter.

[1]) In Gegenwart des Königs von Preußen.
[2]) „Die Komödie ging erſt um 8 Uhr an, weil auf S. Maj. den König von Preußen gewartet werden mußte." (Backhaus)
[3]) In Gegenwart des Königs von Preußen.
[4]) Tagebuch: „Gefiel nicht." Die Beſetzung war folgende: Franziska—Mad. Beck, Friederike—Mad. Müller, Wilhelm—H. Leonhard, Ferdinand—H. Walter, Laurette—Mad. Nicola, Doktor Schneller—H. Gern. — Wurde damals nur einmal gegeben, dann erſt 1799 wieder (zweimal).

Digitized by Google

Di. 21. Die väterliche Rache. L. 4 Congreve (Meyer und Schröder).
Do. 23. Die Geſchwiſter vom Lande. L. 5 Jünger.
So. 26. Die Wilden. O. 3 Dalayrac.
Di. 28. Die bezähmte Widerbellerin. L. 4 Shakeſpeare (Schink).
Jack Spleen. L. 1 Dyk.
Fr. 31. Bürgerglück. L. 3 Babo.

Juni

So. 2. Die Geſchwiſter vom Lande. L. 5 Jünger.
Töffel und Dorchen. O. 2 Monvel, Deſaides.
Di. 4. Die Holländer. L. 3 Goldoni (Bock).
Do. 6. Der ſeltene Freier. L. 3 Gernevalde (Meyer).
Der Alchymiſt. O. 1 Schuſter.
So. 9. Die eheliche Vergeltung. L. 1 v. Dalberg e.
Alexis und Juſtine. O. 2 Deſaides.
Di. 11. Das Teſtament. L. 4 Schröder.
Do. 13. Wer wird ſie kriegen? L. 1 Eckardt.
Der Bettelſtudent. Opt. 2 Winter.
So. 16. Oberon. O. 3 Wranitzky.
Di. 18. Die Eiferſüchtigen. L. 3 Murphy.
Der Hufſchmied. O. 1 Philidor.
Do. 20. Der Maitag. S. 4 Hagemann.
So. 23. Die Hageſtolzen. L. 5 Iffland.
Mo. 24. Der Aufſchluß (la cifra). Sg. 2 Salieri.
Do. 27. Das Kind der Liebe. S. 4 Kotzebue.
So. 30. Menſchenhaß und Reue. S. 5 Kotzebue.

Juli

Di. 2. Er mengt ſich in Alles. L. 5 Jünger.
Do. 4. Otto der Schütz, Prinz v. Heſſen. S. 5 Hagemann.
So. 7. Der Aufſchluß. Sg. 2 Salieri.
Di. 9. Die Läſterſchule. L. 4 Sheridan.
Do. 11. Der Bürgermeiſter. L. 5 Brühl.
Die beiden Billets. L. 1 Florian (Wall).
So. 14. Otto der Schütz. S. 5 Hagemann.
Di. 16. Der Sonderling. L. 4 Kotzebue.
Do. 18. Juriſt u. Bauer. L. 2 Rautenſtrauch.
Drei Freier auf einmal. Sg. 1 Lemoyne.
So. 21. Die eheliche Verſöhnung. L. 1 v. Dalberg e.
Die Luftbälle. O. 2 Bretzner, Fränzl.
Di. 23. Der Revers. L. 5 Jünger.
Do. 25. Leichtſinn u. gutes Herz. L. 1 Hagemann.
Alexis u. Juſtine. O. 2 Deſaides.
So. 28. Das adlige Schäfermädchen. O. 2 Guglielmi.
Di. 30. Fürſtengröße. S. 5 Ziegler.

Auguſt

Do. 1. Die Hageſtolzen. L. 5 Iffland.
Sa. 3. Der Genius[1]) Vorſpiel 1 Iffland.
Otto der Schütz. S. 5 Hagemann.
So. 4. Der Aufſchluß[2]) O. 2 Salieri.
Di. 6. Das Blatt hat ſich gewendet. L. 5 Cumberland (Schröder).
Do. 8. Das Teſtament. L. 4 Schröder.
So. 11. Klara v. Hoheneichen. S. 4 Spieß.

[1]) „Der Genius, Prolog von Iffland, wurde zu Ehren Sr. Maj. des Königs von Preußen als Deutſchlands Befreier (Zurückeroberung von Mainz) gegeben.“ (Backhaus) — [2]) In Gegenwart des Königs von Preußen.

Digitized by Google

Di. 13. Zwei Onkel für einen. L. 1 Gotter f.
Alexis u. Justine. O. 2 Desaides.
Do. 15. Felix. Sg. 3 Monsigny.
So. 18. Die heimliche Ehe[1]) O. 2 Bertati, Cimarosa.
Mi. 21. Der seltene Freier. L. 3 Gernevalde (Meyer).
Arlequin, König v. Orakakoa. Pantom. 5 Frank.
Do. 22. Der König auf Reisen. L. 4 Ziegler.
So. 25. Die Liebe im Narrenhause. O. 2 Stephanie d. j., Dittersdorf.
Di. 27. Der Richter. S. 2 Mercier.
Arlequin König v. Orakakoa. Pantom. 5 Frank.
Do. 29. Der Fähndrich oder Der falsche Verdacht. S. 3 Schröder.

September
So. 1. Der Apotheker und der Doktor. O. 4 Stephanie d. j., Dittersdorf.
Di. 3. Die Zauberhöhle des Trophonio. O. 2 Salieri.
Do. 5. Freemann. S. 4 Jester.
So. 8. Zemire und Azor. Sg. 4 Gretry.
Di. 10. Freemann. S. 4 Jester.
Do. 12. Der Kerkermeister von Norwich.[2]) S. 4
So. 15. Der Talisman. O. 2 Salieri.
Di. 17. Der König auf Reisen. L. 4 Ziegler.
Do. 19. Die Quälgeister. L. 5 Beck nach Shakespeare.
So. 22. Richard Löwenherz. O. 3 Sedaine, Gretry.
Di. 24. Er mengt sich in Alles. L. 5 Jünger.
Leichtsinn und gutes Herz. L. 1 Hagemann.
Do. 26. Die Zwillingsbrüder. L. 5 Schröder (n. Regnard).
So. 29. Die Wilden. O. 3 Dalayrac.

XV. Theaterjahr.

Oktober
Di. 1. Die Lästerschule. L. 4 Sheridan.
Die Verlobung.[3]) L. 1.
Do. 3. Das Ehepaar vom Lande. L. 4 Jünger.
Der Bettelstudent. O. 2 Winter.
So. 6. Don Juan. O. 2 Mozart.
Di. 8. Bürgerglück. L. 3 Babo.
Der Magnetismus. L. 1 Iffland.
Do. 10. Der gutherzige Alte. L. 1 Florian (Wall).
Die eingebildeten Philosophen. O. 2 Stephanie d. j., Paesiello.
So. 13. Der Baum der Diana. O. 2 Martin.
Di. 15. Die Zwillingsbrüder. L. 5 Schröder (n. Regnard).
Die buchstäbliche Auslegung der Gesetze. L. 1 Brömel.
Do. 17. Die beiden Billets. L. 1 Florian (Wall).
Töffel und Dorchen. O. 2 Monvel, Desaides.
So. 20. König Theodor in Venedig. O. 2 Paesiello.
Di. 22. Die Entführung. L. 3 Jünger.
Der Alchymist. O. 1 Schuter.
Do. 24. Marianne. Tr. 3 Gotter.
Der taube Liebhaber. L. 2 Pilow.
So. 27. Das rote Käppchen. O. 2 Dittersdorf.
Di. 29. Nina oder Wahnsinn aus Liebe. Sg. 2 Paesiello.

[1]) In Gegenwart des Königs von Preußen. — [2]) Nur dies eine Mal gegeben. Fiel durch. — [3]) „Gefiel nicht."

Digitized by Google

Do. 31. Freemann. S. 4 Jeſter.
Die Maler. L. 1 Babo.

November

So. 3. Das adlige Schäfermädchen. O. 2 Guglielmi.
Di. 5. Die Indianer in England. L. 3 Kotzebue.
Do. 7. Der Vormund[1]) S. 5 Iffland.
So. 10. Lilla od. Schönheit u. Tugend. O. 2 Martin.
Di. 12. Der Wechſel. L. 4 Jünger.
Die eheliche Probe. L. 1 v. Dalberg e.
Do. 14. Die Geſchwiſter vom Lande. L. 5 Jünger.
So. 17. Helena u. Paris. O. 3 Winter.
Di. 19. Die väterliche Rache. L. 4 Congreve (Meyer und Schröder).
Do. 21. Die Hageſtolzen. S. 5 Iffland.
So. 24. Der Talisman. O. 2 Salieri.
Di. 26. Der Einſiedler vom Carmel. Tr. 3 v. Dalberg.
Do. 28. Der Ring. 2. Teil. L. 4 Schröder.

Dezember

So. 1. Der Aufſchluß. Sg. 2 Salieri.
Di. 3. Das Blatt hat ſich gewendet. L. 5 Cumberland (Schröder).
Do. 5. Maske für Maske. L. 3 Marivaux (Jünger).
Die Melomanie. O. 1 Champein.
So. 8. Azur, König von Ormus. O. 4 n. Beaumarchais, Salieri.
Di. 10. Die Vormünder. L. 4 Schröder e.
Der gutherzige Alte. L. 1 Florian.
Do. 12. Der mißtrauiſche Liebhaber. L. 5 Bretzner.
So. 15. Oberon. O. 3 Wranitzky.
Di. 17. Die Kriegskameraden. L. 5 Kratter.
Do. 19. Der König auf Reiſen. L. 4 Ziegler.
So. 22. Die Kriegskameraden. L. 5 Kratter.
Mo. 23. Die Holländer. L. 3 Goldoni (Bock).
Do. 26. Das Ehepaar vom Lande. L. 4 Jünger.
Taps oder Wie gewonnen ſo zerronnen. L. 1 L.
So. 29. Felix oder Der Findling[2]) Sg. 3 Sedaine, Monſigny.

1794.

Januar

Do. 30. Otto der Schütz, Prinz von Heſſen.[3]) S. 5 Hagemann.

März

So. 2.[4]) Die Entführung aus dem Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.
Mo. 3. Die Wilden.[5]) O. 3 Dalayrac.

[1]) „Gefiel ausnehmend." — [2]) Mit dieſer Vorſtellung wurde das Theater des Krieges wegen geſchloſſen. — [3]) Wohlthätigkeitsvorſtellung zu Gunſten der geflüchteten deutſchen Landleute.
[4]) Wiedereröffnung des Theaters. Der Mozartſchen Oper ging ein von Dalberg verfaßter und von Iffland geſprochener Prolog voraus. Rh. Muſen 1,26. — [5]) Rh. Muſen 1,28.

Digitized by Google

Di. 4. Die Reiſe nach der Stadt.[1]) L. 5 Iffland.
Do. 6. Fürſtengröße.[2]) S. 5 Ziegler.
So. 9. Die heimliche Ehe. O. 2 Cimarosa.
Mo. 10. Menſchenhaß und Reue. S. 5 Kotzebue.
Di. 11. Juriſt und Bauer. L. 2 Rautenſtrauch.
Drei Freier auf einmal. Sg. 1 Lemoyne.
Do. 13. Klara von Hoheneichen. S. 4 Spieß.
So. 16. Oberon. O. 3 Wranitzky.
Mo. 17. Das Mädchen von Marienburg. S. 5 Kratter.
Mi. 19. Das große Loos. L. 1 Hagemeiſter.
Alexis und Juſtine. Opt. 2 Deſaides.
Do. 20. Das Kind der Liebe. S. 4 Kotzebue.
So. 23. Der König auf Reiſen. L. 4 Ziegler.
Mo. 24. Das Blatt hat ſich gewendet. L. 5 Cumberland (Schröder).
Sa. 29. Die Zauberflöte.[3]) O. 2 Schikaneder, Mozart.
So. 30. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.
Mo. 31. Die Zauberflöte.[4]) O. 2 Mozart.

April
Di. 1. Das Mädchen von Marienburg. S. 5 Kratter.
Mi. 2. Er mengt ſich in Alles. L. 5 Jünger.
Do. 3. Die Kriegskameraden. L. 5 Kratter.
So. 6. Das rote Käppchen. O. 2 Dittersdorf.
Mo. 7. Marianne. Tr. 3 Gotter.
Die eheliche Probe. L. 1 v. Dalberg e.
Di. 8. Die Zauberhöhle des Trophonio. O. 2 Salieri.
Mi. 9. Der taube Liebhaber. L. 2 Pilow.
Die Melomanie. O. 1 Champein.
Do. 10. Der argwöhniſche Ehemann. L. 5 Gotter.

Oſterferien.

Mo. 21. Die Zauberflöte[5]) O. 2 Mozart.
Di. 22. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.
Mi. 23. Der Geburtstag (Der Emigrant). S. 5 [Bunſen].
Do. 24. Der Ring 2. T. L. 4 Schröder.
So. 27. Don Juan. O. 2 Mozart.
Di. 29. Der Strich durch die Rechnung. L. 4 Jünger.
Die buchſtäbl. Auslegung der Geſetze. L. 1 Brömel.

[1]) Rh. Muſen 1,28 ff. — [2]) Rh. Muſen 1,33 f.
[3]) Ausf. Beſprechung: Rh. Muſen 1,85 ff. Beſetzung: Saraſtro—Gern, Tamino—Epp, Königin—Mad. Müller, Pamina—Mad. Beck, Damen der Königin—Mad. Nicola, Mlle. Marconi, Mlle. Koch, Genien—Mlle. Nicola, Mr. Nicola, Mr. Hofmann, Papageno—Leonhard, Papagena—Mlle. Jagemann, Monoſtatos—Demmer. — „Dieſe Oper wird mit einem Pomp gegeben, der alles übertrifft, was man je auf unſrer Bühne geſehen hat. Das Koſtüm iſt aufs ſtrengſte beobachtet. Die Dekorationen ſind glänzend ſchön, und in Geſang und Spiel leiſteten unſere Sänger und Sängerinnen alles, was man von ſolchen Künſtlern erwarten kann. Groß ſind die Verdienſte des H. Iffland als Regiſſeur." (Backhaus' Tagebuch.)
[4]) „Drei Tage nach einander wurde dieſe herrliche Oper gegeben, und immer drängten ſich die Menſchen ins Schauſpielhaus." (Backhaus.)
[5]) Tagebuch der folgenden Vorſtellungen bis zum 27. Mai: Rh. Muſen 1,106 ff.

Digitized by Google

Mai

Do. 1. Der Gläubiger. S. 3 Richter.
Töffel u. Dorchen. O. 2 Monvel, Deſaides.

Fr. 2. Die Geſchwiſter vom Lande. L. 5 Jünger.
Der gutherzige Alte. L. 1 Florian.

So. 4. Helena u. Paris. O. 3 Winter.

Di. 6. Die beiden Freunde. S. 5 Beaumarchais (Bock).
Ariadne auf Naxos. Ddr. 1 Brandes, Benda.

Do. 8. Das Ehepaar vom Lande. L. 4 Jünger.
Die eheliche Vergeltung. L. 1 v. Dalberg.

Fr. 9. Der mißtrauiſche Liebhaber. L. 5 Bretzner.

So. 11. Klara von Hoheneichen. S. 4 Spieß.

Di. 13. Das Mädchen von Marienburg. S. 5 Kratter.

Do. 15. Armut u. Edelſinn[1]) L. 3 Kotzebue.

So. 18. Lilla. O. 2 Martin.

Di. 20. Der Geburtstag. S. 5 Bunſen.

Do. 22. Hamlet. Tr. 5 Shakeſpeare (Schröder).

So. 25. Rudolf von Crequi. Sg. 3 (n. Raoul Sir de Créqui) Schmieder, Dalayrac.

Di. 27. Armut u. Edelſinn. L. 3 Kotzebue.

Do. 29. Der Vormund[2]) S. 5 Iffland.

Fr. 30. Der Gläubiger. S. 3 Richter.
Die beiden kleinen Savojarden. O. 1 Dalayrac.

Juni

So. 1. Das große Loos. L. 1 Hagemeiſter.
Das Blendwerk.[4]) O. 2 Gretry.

Di. 3. Der deutſche Hausvater oder Die Familie. S. 5 v. Gemmingen.

Do. 5. Freemann. S. 4 Jeſter.

Mo. 9. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.

Di. 10. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.

Do. 12. Schein-Verdienſt.[4]) S. 5 Iffland.

So. 15. Rudolf von Crequi. Sg. 3 Dalayrac.

Mo. 16. Die Entführung. L. 3 Jünger.
Das Weiber-Gelübde. L. 2 v Dalberg 6.

Di. 17. Die Läſterſchule. L. 4 Sheridan.

Fr. 20. Die Quälgeiſter. L. 5 Beck (n. Shakeſpeare).

So. 22. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.

Mo. 23. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.

Di. 24. Er mengt ſich in Alles. L. 5 Jünger.
Die Stiefſöhne.[5]) S. 1.

Do. 26. Der Sonderling. L. 4 Kotzebue.

So. 29. Die Hochzeit des Figaro.[6]) O. 4 Mozart.

Juli

Di. 1. Der König auf Reiſen. L. 4 Ziegler.

[1]) Ausf. beſpr.: Rh. Muſen 1,133 ff.
[2]) Tagebuch der folgenden Vorſtellungen bis zum 30. Mai: Rh. Muſen 1,179 ff.
[3]) Tagebuch der Vorſtellungen bis 23. Juni: Rh. Muſen 1,227 ff.
[4]) Ausf. beſpr.: Rh. Muſen 1,182 ff.
[5]) Tagebuch der Vorſtellungen bis zum 6. Juli: Rh. Muſen 1,273 ff.
[6]) Der Kritiker der Rh. Muſen 1,273 behauptet: es ſei eine unglückliche Idee geweſen, Beaumarchais' treffliches Luſtſpiel in eine Oper umzuwandeln.

Digitized by Google

Do. 3. Die Zwillingsbrüder. L. 5 Regnard (Schröder).
Fr. 4. Die Stiefſöhne. S. 1.
Die beiden kleinen Savojarden. Opt. 1 Dalayrac.
So. 6. Ludwig der Springer. S. 5 Hagemann.
Di. 8. Der ſeltene Freier. L. 3 Gernevalde (Meyer).
Zwei Onkels für einen[1]) L. 1 Gotter f.
Do. 10. Stille Waſſer ſind betrüglich. L. 4 Schröder.
Fr. 11. Der Fähndrich od. Der falſche Verdacht. S. 3 Schröder.
So. 13. Oberon. O. 3 Wranitzky.
Di. 15. Schein-Verdienſt. S. 5 Iffland.
Do. 17. Der verborgene Ehemann. L. 3 Florian.
Leichtſinn u. gutes Herz. L. 1 Hagemann.
Fr. 18. Menſchenhaß u. Reue. S. 5 Kotzebue.
So. 20. Der Talisman. Opt. 2 Salieri.
Di. 22. Bürgerglück. L. 3 Babo.
Do. 24. Zemire u. Azor. Sg. 4 Gretry.
Fr. 25. Maske für Maske. L. 3 Marivaux (Jünger).
Die beiden Billets. L. 1 Florian (Wall).
So. 27. Fauſt von Stromberg. S. 6 Maier.
Di. 29. Der Papagei. S. 3 Kotzebue.
Der Juriſt u. der Bauer[2]) L. 2 Rautenſtrauch.
Do. 31. Das Liebesgeſtändnis[3]) L. 5 Anton Seibold.

August

So. 3. Die Zauberflöte[4]) O. 2 Mozart.
Mo. 4. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.
Mi. 6. Ludwig der Springer[5]) S. 5 Hagemann.
Fr. 8. Herbſttag. S. 5 Iffland.
So. 10. Die Entführung aus dem Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.
Di. 12. Das Liebesgeſtändnis. L. 5 Seibold.
Do. 14. Graf von Eſſex[6]) Tr. 5 Banks (Dyk).
Fr. 15. Das rote Käppchen. O. 2 Dittersdorf.

Das Theater wurde wegen des am 17. Aug. erfolgten Ablebens der Kurfürſtin auf 6 Wochen geſchloſſen.

September

So. 28. Der Ritter Roland.[7]) O. 3 Haydn.
Di. 30. Allzu ſcharf macht ſchartig.[8]) S. 5 Iffland.

XVI. Theaterjahr.

Oktober

Do. 2. Die Indianer in England. L. 3 Kotzebue.
Fr. 3. Das Blatt hat ſich gewendet. L. 5 Cumberland (Schröder).
So. 5. Der Aufſchluß. Sg. 2 Salieri.

[1]) Tagebuch der folg. Vorſtellungen: Rh. M. 2,56 ff.
[2]) Als Kunz trat David Beil († 13. 8. 1794) z. letzten Mal auf.
[3]) Ausf. beſpr.: Rh. Muſen 2,31 ff.
[4]) Tagebuch der folg. Vorſtellungen: Rh. Muſen 2,169 ff.
[5]) „Wieder ein Blechkappenſtück, wie ſie zu Dutzenden erſcheinen und den deutſchen Publikums gefallen." (Rh. Muſen 2,169.)
[6]) Rh. Muſen 2,283.
[7]) Tagebuch der folgenden Vorſtellungen: Rh. Muſen 2,269 ff.
[8]) Ausf. beſpr.: Rh. Muſen 2,216 ff.

Di. 7. Die Strelitzen.[1]) S. 4 Babo.
Do. 9. Felix. Sg. 3 Sedaine, Monſigny.
Fr. 10. Unſchuld und Liebe. L. 2 Lambrecht f.
Der taube Liebhaber. L. 2 Pilow e.
So. 12. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.
Mo. 13. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.
Do. 16. Der Ring 2. Teil. L. 4 Schröder.
Fr. 17. Der alte böſe General. L. 5 Kretſchmann.
Medea. Ddr. 1 Gotter, Benda.
So. 19. Die Sonnenjungfrau. S. 5 Kotzebue.
Di. 21. Im Trüben iſt gut fiſchen. O. 3 Sarti.
Do. 23. Armut und Edelſinn. L. 3 Kotzebue.
Fr. 24. Die Indianer in England. L. 3 Kotzebue.
So. 26. Rudolf von Crequi. Sg. 3 Dalayrac.
Di. 28. Die drei Töchter. L. 2 Spieß.
Die beiden kleinen Savojarden. Opt. 1 Dalayrac.
Do. 30. Das große Loos. L. 1 Hagemeiſter.
Drei Freier auf einmal. Sg. 1 Lemoyne.

November

Sa. 1. Otto der Schütz[2]) S. 5 Hagemann.
Di. 4. Die luſtigen Weiber[3]) Sg. 3 Shakeſpeare (Römer), P. Ritter.
Do. 6. Allzu ſcharf macht ſchartig. S. 5 Iffland.
Fr. 7. Die Eiferſüchtigen. L. 3 Murphy.
Liſt und Unſchuld. L. 1 Vulpius.
So. 9. Rudolf von Crequi. Sg. 3 Dalayrac.
Di. 11. Schein-Verdienſt. S. 5 Iffland.
Do. 13. Der Strich durch die Rechnung. L. 4 Jünger.
Die eheliche Verſöhnung. L. 1 v. Dalberg.
So. 16. Die Entführung aus dem Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.
Di. 18. Hamlet. Tr. 5 Shakeſpeare (Schröder).
Do. 20. Die Maler. L. 1 Babo.
Die Zigeunerin oder Der gefoppte Aſtrolog. Opt. 1 Paeſiello.
Fr. 21. Der König auf Reiſen. L. 4 Ziegler.
So. 23. Lilla. O. 2 Martin.
Di. 25. Das Ehepaar vom Lande. L. 4 Jünger.
Die Melomanie. O. 1 Champein.
Do. 27. Der König Theodor in Venedig. O. 2 Paeſiello.
Fr. 28. Die Entführung. L. 3 Jünger.
Der gutherzige Alte. L. 1 Florian.
So. 30. Die Spanier in Peru[4]) Tr. 5 Kotzebue (Fortſetzung der Sonnenjungfrau).

Dezember

Di. 2. Die buchſtäbl. Auslegung der Geſetze. L. 1 Brömel.
Töffel u. Dorchen. Opt. 2 Monvel, Deſaides.
Do. 4. Die Quälgeiſter. L. 5 Shakeſpeare (Beck).

[1]) In neuer Beſetzung. H. Vogel (Soukanin) wurde engagiert.
[2]) Tagebuch der folg. Vorſtellungen: Rh. Muſen 3,89 ff.
[3]) Fiel durch (vgl. Rh. Muſen 3,90).
[4]) Ausf. beſpr.: Rh. Muſen 3,145 ff.

Digitized by Google

So. 7. Der Spiegelritter. O. 3 Kotzebue, Walter d. ä.
Mo. 8. Das rote Käppchen. O. 2 Dittersdorf.
Do. 11. Die Spanier in Peru. Tr. 5 Kotzebue.
Fr. 12. Juliane von Lindorak. S. 5 Gozzi.
Der Faßbinder. Sg. 1 Audinot.
So. 14. Die Wilden. O. 3 Dalayrac.
Di. 16. Ludwig der Springer. S. 5 Hagemann.
Do. 18. Die bezähmte Widerbellerin. L. 4 Shakeſpeare (Schink).
Der Hufſchmied. Opt. 1 Philidor.
So. 21. Die Strelitzen. S. 4 Babo.
Di. 23. Die Eiferſüchtigen. L. 3 Murphy.
Die beiden Billets. L. 1 Florian (Wall).

Schließung der Bühne wegen des Bombardements der Stadt.

1795.

Januar

Do. 1. Klara von Hoheneichen.[1] S. 4 Spieß.
So. 4. Oberon. O. 3 Wranitzky.
Di. 6. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.
Mi. 7. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.
Fr. 9. Dienſtpflicht.[2] S. 5 Iffland.
So. 11. Das rote Käppchen. O. 2 Dittersdorf.
Di. 13. Freemann. S. 4 Jeſter.
Do. 15. Der alte böſe General. L. 3 Kretſchmann.
So. 18. Dienſtpflicht. S. 5 Iffland.
Di. 20. Der Ritter Roland. O. 3 Haydn.
Do. 22. Menſchenhaß und Reue. S. 5 Kotzebue.
So. 25. Der Baum der Diana. O. 2 Martin.
Di. 27. Er mengt ſich in Alles. L. 5 Jünger.
Leichtſinn und gutes Herz. L. 1 Hagemann.
Do. 29. Der Eſſigmann mit ſeinem Schubkarren. D. 3 Mercier.
Der Faßbinder. Sg. 1 Audinot.

Februar

So. 1. Azur, König von Ormus[3] O. 4 Beaumarchais, Salieri.
Mo. 2. Die Ausſteuer. S. 5 Iffland.
Do. 5. Bürgerglück. L. 3 Babo.
So. 8. Der Apotheker und der Doktor. O. 4 Stephanie d. j., Dittersdorf.
Di. 10. Der Adjutant. L. 3 Brömel.
Die eheliche Probe. L. 1 v. Dalberg 8.
Do. 12. Die Kriegskameraden. L. 5 Kratter.
So. 15. Die Dorfdeputierten. Opt. 3 Schuhbauer.
Do. 19. Die Ausſteuer. S. 5 Iffland.
Fr. 20. Der mißtrauiſche Liebhaber. L. 5 Bretzner.

[1] Ab. ſuſp. Zu Gunſten der durch das Bombardement Geſchädigten. Tagebuch der folg. Vorſtellungen: Rh. Muſen 3,170 ff.
[2] Ausf. beſpr.: Rh. Muſen 3,160 ff.
[3] Tagebuch der folg. Vorſtellungen: Rh. Muſen 3,272 ff.

Digitized by Google

So. 22. Otto der Schütz. S. 5 Hagemann.
Di. 24. Die Abenteuer einer Nacht. L. 3 Huber sp.
Pygmalion. Monodr. 1 Rouſſeau, Benda.
Do. 26. Die Strelitzen. S. 4 Babo.

März
So. 1. Die Spanier in Peru. Tr. 5 Kotzebue.
Di. 3. Allzu ſcharf macht ſchartig. S. 5 Iffland.
Do. 5. Der Strich durch die Rechnung. L. 4 Jünger.
Die Geflüchteten[1]) S. 1 Iffland.
So. 8. Herbſttag. S. 5 Iffland.
Di. 10. Armut u. Edelſinn. L. 3 Kotzebue.
Do. 12. Die bezähmte Widerbellerin[2]) L. 4 Shakeſpeare (Schink).
Das große Loos. L. 1 Hagemeiſter.
So. 15. Lanaſſa. Tr. 5 La Mierre (Plümicke).
Di. 17. Der deutſche Hausvater oder Die Familie. S. 5 v. Gemmingen.
Do. 19. Dienſtpflicht. S. 5 Iffland.
So. 22. Fauſt von Stromberg. S. 6 Maier.
Di. 24. Scheinverdienſt. S. 5 Iffland.
Mi. 25. Der Schiffs-Patron oder Der Gutsherr[3]) Opt. 3 Dittersdorf.
Fr. 27.[4]) Der Magnetismus. L. 1 Iffland.
Das Blendwerk. Opt. 2 Gretry.

Oſterferien.

April
So. 12. Die Zauberflöte.[5]) O. 2 Mozart.
Mo. 13. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.
Do. 16. Die Schachmaſchine.[6]) L. 4 Beck e.
Fr. 17. Der taube Liebhaber. L. 2 Pilow.
Töffel und Dorchen. Opt. 2 Monvel, Deſaides.
So. 19. Der Schiffspatron. Opt. 3 Dittersdorf.
Di. 21. Maria Stuart. Tr. 5 Spieß.
Do. 23. Felix. Sg. 3 Sedaine, Monſigny.
Fr. 24. Die Geſchwiſter vom Lande. L. 5 Jünger.
So. 26. Helena und Paris.[7]) O. 3 Winter.
Di. 28. Die Schachmaſchine. L. 4 Beck e.
Do. 30. Die Stiefſöhne. S. 1.
Die beiden kleinen Savojarden. Opt. 1 Dalayrac.

Mai.
So. 3. Die Zauberflöte.[8]) O. 2 Mozart.
Mo. 4. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.
Di. 5. Bürgerglück. L. 3 Babo.
Do. 7. Das rote Käppchen. O. 2 Dittersdorf.
So. 10. Die Spanier in Peru. Tr. 5 Kotzebue.
Di. 12. Verirrung ohne Laſter. S. 5 Beck.

---

[1]) Für Beils Witwe geſchrieben, die darin debütierte; vgl. Rh. M. 3,270.
[2]) „Um dies Stück wieder zu geben, muß große Not ſein". Rh. M. 3,275.
[3]) Vernichtende Kritik in Rh. Muſen 3,278.
[4]) Schließung des Th. wegen Ablebens des Herzogs Karl von Zweibrücken.
[5]) Tagebuch der folg. Vorſtellungen: Rh. Muſen 4,84.
[6]) Ausf. beſpr.: Rh. Muſen 4,85 ff.
[7]) „Eine prunkvolle Vorſtellung." Rh. Muſen 4,94.
[8]) Tagebuch der folg. Vorſtellungen: Rh. Muſen 4,183 ff.

Do. 14. Die heimliche Ehe. O. 2 Cimaroſa.
Fr. 15. Herbſttag. S. 5 Iffland.
So. 17. Die Wilden. O. 3 Dalayrac.
Di. 19. Siri Brahe oder Die Neugierigen.[1]) S. 3 Guſtav III., König von Schweden.
Do. 21. Juliane von Lindorak. S. 5 Gozzi (Schröder u. Gotter).
Fr. 22. Im Trüben iſt gut fiſchen. Opt. 3 Sarti.
Mo. 25. Die Entführung aus dem Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.
Di. 26. Der König auf Reiſen. L. 4 Ziegler.
Do. 28. Der Richter. S. 2 Mercier.
Arlequin, König auf Orakakoa. Pantom. 5 Frank.
Fr. 29. Leichtſinn und gutes Herz. L. 1 Hagemann.
Arlequin, König auf Orakakoa. Pantom. 5 Frank.
So. 31. Rudolf von Crequi. Sg. 3 Schmieder, Dalayrac.

Juni

Di. 2. Die Hageſtolzen.[2]) L. 5 Iffland.
Fr. 5. Der Ring 2. Teil. L. 4 Schröder.
So. 7. Das Sonnenfeſt der Braminen. O. 2 Hensler, Wenzel Müller.
Di. 9. Der Vormund. S. 5 Iffland.
Do. 11. Siri Brahe. S. 3 Guſtav III., König von Schweden.
Fr. 12. Freemann. S. 4 Jeſter.
So. 14. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.
Di. 16. Der Adjutant. L. 3 Brömel.
Die eheliche Probe. L. 1 v. Dalberg e.
Do. 18. Die Zauberhöhle des Trophonio. O. 2 Salieri.
Fr. 19. Armut und Edelſinn. L. 3 Kotzebue.
So. 21. Der Aufſchluß. Sg. 2 Salieri.
Di. 23. Leichtſinn und kindliche Liebe oder Der Weg zum Ruin.[3]) L. 5 Huber [n. Holcroft].
Mi. 24. Dienſtpflicht. S. 5 Iffland.
Fr. 26. Der taube Liebhaber. L. 2 Pilow.
Die mütterliche Ungewißheit. S. 2.
So. 28. Lilla. O. 2 Martin.
Mo. 29. Die Quälgeiſter. L. 5 Beck (n. Shakeſpeare).

Juli

Do. 2. Die Maler. L. 1 Babo.
Der Bettelſtudent. Opt. 2 Winter.
Fr. 3. Scheinverdienſt. S. 5 Iffland.
So. 5. Das Sonnenfeſt der Braminen. O. 2 Hensler, W. Müller.
Di. 7. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.
Mi. 8. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.
Fr. 10. Das Mädchen von Marienburg. S. 5 Kratter.
So. 12. Die Sonnenjungfrau. S. 5 Kotzebue.
Di. 14. Der Apotheker u. der Doktor. O. 4 Dittersdorf.
Mi. 15. Dienſtpflicht. S. 5 Iffland.
Do. 16. Der Jude. S. 5 Cumberland (Brockmann).
Fr. 17. Oberon. O. 3 Wranitzky.
So. 19. Die Spanier in Peru. Tr. 5 Kotzebue.
Di. 21. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.
Mi. 22. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.
Do. 23. Menſchenhaß u. Reue. S. 5 Kotzebue.
Fr. 24. Die Schachmaſchine. L. 4 Beck e.

[1]) Vgl. Rh. Muſen 4,183 f. — [2]) Tagebuch der Juni-Vorſtellungen: Rh. Muſen 4,288 ff. — [3]) Sonſt unter dem Titel: „Güte rettet". Fiel durch.

Digitized by Google

So. 26. Die Entführung aus dem Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.
Di. 28. Klara von Hoheneichen. S. 4 Spieß.
Do. 30. Der Jude. S. 5 Cumberland (Brockmann).
Fr. 31. Der deutſche Hausvater oder Die Familie. S. 5 von v. Gemmingen.

Auguſt

So. 2. Der Baum der Diana. O. 2 Martin.
Di. 4. Die Advokaten. S. 5 Iffland.
Mi. 5. Die Reiſe nach der Stadt. L. 5 Iffland.
Do. 6. Die Indianer in England. L. 3 Kotzebue.
Fr. 7. Unſchuld u. Liebe. L. 2 Lambrecht f.
Ariadne auf Naxos. Ddr. 1 Brandes, Benda.
So. 9. Der Ritter Roland. O. 3 Haydn.
Di. 11. Ludwig der Springer. S. 5 Hagemann.
Do. 13. Das Kind der Liebe. S. 4 Kotzebue.
Sa. 15. Die Ausſteuer. S. 5 Iffland.
So. 16. Der weibliche Soldat[1]) Sg. 2 n. d. ital. (La dama soldato), Naumann.
Di. 18. Armut u. Edelſinn. L. 3 Kotzebue.
Do. 20. Das rote Käppchen. O. 2 Dittersdorf.
Fr. 21. Marianne. Tr. 3 Gotter.
Die Freunde auf der Probe. L. 1 Beaunoir (Römer).
So. 23. Helena u. Paris. O. 3 Winter.
Di. 25. Der mißtrauiſche Liebhaber. L. 5 Bretzner.
Do. 27. Dienſtpflicht. S. 5 Iffland.
Fr. 28. Der Strich durch die Rechnung. L. 4 Jünger.
Leichtſinn u. gutes Herz L. 1 Hagemann.
So. 30. Don Juan. O. 2 Mozart.

September

Di. 1. Die Advokaten. S. 5 Iffland.
Do. 3. Die Dorfdeputierten. Opt. 3 Schuhbauer.
Fr. 4. Die Geſchwiſter vom Lande. L. 5 Jünger.
So. 6. König Theodor in Venedig. O. 2 Paeſiello.
Di. 8. Otto der Schütz. S. 5 Hagemann.
Do. 10. Bürgerglück. L. 3 Babo.
Fr. 11. Der alte böſe General. L. 3 Kretſchmann.
So. 13. Die Freunde auf der Probe. L. 1 Beaunoir (Römer).
Die Luftbälle. Opt. 2 Bretzner, Fränzl.
Di. 15. Die Strelitzen. S. 4 Babo.

Vom 15.—27. blieb das Theater wegen des Krieges geſchloſſen.

So. 27. Die Entführung aus dem Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.
Di. 29. Die Übereilung. L. 1 Murphy.
Die beiden kleinen Savojarden. Opt. 1 Dalayrac.

XVII. Theaterjahr.

Oktober

Do. 1. Klara von Hoheneichen. S. 4 Spieß.
So. 4. Rudolf von Crequi. Sg. 3 Dalayrac.

[1]) Fiel durch! „Der Mangel an Raum bei der großen Anzahl von Fremden macht das Abonn. suspendu für heute notwendig."

Do. 8. Oberon. O. 3 Wranitzky.
So. 11. Der taube Liebhaber. L. 2 Pilow.
Töffel und Dorchen. Opt. 2 Monvel, Deſaides.
Di. 13. Die Zwillingsbrüder. L. 5 Regnard (Schröder).
Ariadne auf Naxos. Ddr. 1 Brandes, Benda.
Fr. 16. Die Zauberflöte O. 2 Mozart.
So. 18. Die Zauberflöte.[1]) O. 2 Mozart.
Do. 22. Die Dorfdeputierten. O. 3 Schuhbauer.
So. 25. Oberon. O. 3 Wranitzky.
Di. 27. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.
Do. 29. Die beiden Billets. L. 1 Florian.
Die beiden kleinen Savojarden.[2]) Opt. 1 Dalayrac.

Dezember

So. 6. Klara von Hoheneichen.[3]) S. 4 Spieß.
Di. 8. Das rote Käppchen. O. 2 Dittersdorf.
Do. 10. Der Eſſigmann mit ſeinem Schubkarren. D. 3 Mercier.
Die Übereilung. L. 1 Murphy.
So. 13. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.
Di. 15. Die Quälgeiſter. L. 5 Beck (n. Shakeſpeare).
Do. 17. Die Zwillingsbrüder. L. 5 Regnard (Schröder).
Die eheliche Probe. L. 1 v. Dalberg 6.
So. 20. Oberon. O. 3 Wranitzky.
Di. 22. Der Wildfang.[4]) L. 3 Kotzebue.
Mi. 23. Er mengt ſich in Alles. L. 5 Jünger.
Sa. 26. Der Apotheker u. der Doktor. O. 4 Stephanie d. j., Dittersdorf.
So. 27. Die Dorfdeputierten. Opt. 3 Schuhbauer.
Di. 29. Der Sonderling. L. 4 Kotzebue.

1796.

Januar

Fr. 1. Die Entführung aus dem Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.
So. 3. Der Magnetismus. L. 1 Iffland.
Das Blendwerk. Opt. 2 Gretry.
Mi. 6. Der Wildfang. L. 3 Kotzebue.
Fr. 8. Die Eiferſüchtigen. L. 3 Murphy.
Die Maler. L. 1 Babo.
So. 10. Die Sonnenjungfrau. S. 5 Kotzebue.
Di. 12. Graf von Eſſex. Tr. 5 Banks (Dyk).
Do. 14. Die Strelitzen. S. 4 Babo.
So. 17. Die Müllerin. Opt. 3 n. d. ital. (La molinara), Paeſiello.

[1]) Dieſe Vorſtellung fehlt in den Zettelbänden, da kein beſ. Zettel gedruckt wurde. Der Zettel vom 16. Okt. enthält den betr. Vermerk.
[2]) Bombardement Mannheims durch die Oeſterreicher. Die Savojarden konnten nicht zu Ende geſpielt werden. Das Theater wurde geſchloſſen bis Anfang Dezember.
[3]) In Gegenwart des öſterr. Generals von Wurmſer, der mit Pauken und Trompeten empfangen wurde. Das Haus war illuminiert.
[4]) „Ein ſehr ſchmutziges Stück von H. v. K." (Backhaus.) Wurde bis 1829 40 mal gegeben.

Digitized by Google

Di. 19. Der deutſche Hausvater oder Die Familie. S. 5 v. Gemmingen.
Fr. 22. Der Graf v. Burgund[1]) S. 4 Kotzebue.
So. 24. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.
Di. 26. Der Graf v. Burgund. S. 4 Kotzebue.
Do. 28. Die verſtellte Kranke. L. 3 Goldoni.
So. 31. Die Müllerin. Opt. 3 Paeſiello.

Februar

Di. 2. Der König Theodor in Venedig. Opt. 2 Paeſiello.
Do. 4. Maria Stuart. Tr. 5 Spieß.
So. 7. Betrug durch Aberglauben. O. 2 Eberl, Dittersdorf.
Do. 11. Das rote Käppchen. O. 2 Dittersdorf.
So. 14. Guſtav Waſa. Tr. 5 Kotzebue.
Mo. 15. Der Apotheker und der Doktor. O. 4 Stephanie d. j., Dittersdorf.
Di. 16. Die Zwillingsbrüder. L. 5 Regnard (Schröder).
Do. 18. Guſtav Waſa. Tr. 5 Kotzebue.
Fr. 19. Menſchenhaß u. Reue. S. 5 Kotzebue.
So. 21. Der Graf v. Burgund. S. 4 Kotzebue.
Mo. 22. Dienſtpflicht. S. 5 Iffland.
Do. 25. Die Hageſtolzen. L. 5 Iffland.
So. 28. Die Quälgeiſter. L. 5 Beck (n. Shakeſpeare).

März

Di. 1. Armut u. Edelſinn. L. 3 Kotzebue.
Do. 3. Der Wildfang[2]) L. 3 Kotzebue.
So. 6. Azur König von Ormus. O. 4 Beaumarchais, Salieri.
Di. 8. Der Graf v. Burgund. S. 4 Kotzebue.
Do. 10. Die drei Töchter. L. 2 Spieß. Der Faßbinder. Sg. 1 Audinot.
Fr. 11. Die Schachmaſchine. L. 4 Beck e.
So. 13. Die Wilden. O. 3 Dalayrac.
Di. 15. Dienſtpflicht. S. 5 Iffland.
Do. 17. Der Spieler[3]) S. 5 Iffland.
Sa. 19. Die Müllerin. Opt. 3 Paeſiello.

Oſterferien.

Mo. 28. Die Spanier in Peru. Tr. 5 Kotzebue.
Di. 29.[4]) Der Wildfang. L. 3 Kotzebue.

April

So. 3. Die Entführung aus d. Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.
Mo. 4. Maria Stuart. Tr. 5 Spieß.
Do. 7. Stille Waſſer ſind betrüglich. L. 4 Schröder.
So. 10. Die heimliche Ehe. O. 2 (neu bearbeitet), Cimaroſa.
Di. 12. Falſche Scham. S. 4 Kotzebue.
Do. 14. Der Strich durch die Rechnung. L. 4 Jünger. Das große Loos. L. 1 Hagemeiſter.
So. 17. Betrug durch Aberglauben. Opt. 2 Eberl, Dittersdorf.
Di. 19. Falſche Scham. S. 4 Kotzebue.
Do. 21. Die Dorfdeputierten. O. 3 Schuhbauer.
Fr. 22. Die Indianer in England. L. 3 Kotzebue.
So. 24. Felix. Sg. 3 Sedaine, Monſigny.

[1]) Gefiel außerordentlich; wurde bis 1824 40mal gegeben.
[2]) „Mit Abänderungen", bemerkt der Zettel.
[3]) Wurde bis 1865 40mal gegeben, 20. 8. 1864 zur Ifflandfeier.
[4]) Die Vorſtellung am 31. März wurde abgeſagt wegen des am 30. erfolgten Todes der Herzogin von Zweibrücken.

Digitized by Google

Di. 26. Die Hagestolzen. L. 5 Iffland.
Do. 28. Otto der Schütz. S. 5 Hagemann.
Fr. 29. Der Gläubiger. S. 3 Richter.
Die Übereilung. L. 1 Murphy.

Mai.

So. 1. Das rote Käppchen. O. 2 Dittersdorf.
Di. 3. Offene Fehde. L. 3 Huber f.
Das große Loos. L. 1 Hagemeister.
Do. 5. Graf von Essex. Tr. 5 Banks (Dyck).
So. 8. Ludwig der Springer. S. 5 Hagemann.
Di. 10. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.
Do. 12. Die Zwillingsbrüder. L. 5 Regnard (Schröder).
Fr. 13. Der Wildfang. L. 3 Kotzebue.
Mo. 16. Die Sonnenjungfrau. S. 5 Kotzebue.
Di. 17. Herbst-Tag. S. 5 Iffland.
Do. 19. Die Müllerin. Opt. 3 Paesiello.
So. 22. Stille Wasser sind betrüglich. L. 4 Schröder.
Di. 24. Der taube Liebhaber. L. 2 Pilow.
La Peyrouse.[1]) S. 2 Kotzebue.
Fr. 27. Der Spieler. S. 5 Iffland.
So. 29. Lilla. O. 2 Martin.
Di. 31. Der Graf von Burgund. S. 4 Kotzebue.

Juni

Do. 2. Der Apotheker und der Doktor. O. 4 Stephanie d. j., Dittersdorf.
Fr. 3. Der Essigmann mit seinem Schubkarren. D. 3 Mercier.
Die Übereilung. L. 1 Murphy.
So. 5. Gustav Wasa. Tr. 5 Kotzebue.
Di. 7. Dienstpflicht. S. 5 Iffland.
Do. 9. Die Advokaten. S. 5 Iffland.
Fr. 10. Er mengt sich in Alles. L. 5 Jünger.
So. 12. Oberon. O. 3 Wranitzky.
Di. 14. Armut und Edelsinn. L. 3 Kotzebue.
Do. 16. Falsche Scham. S. 4 Kotzebue.
Fr. 17. Der Vormund. S. 5 Iffland.
So. 19. Leichtsinn und gutes Herz. L. 1 Hagemann.
Töffel und Dorchen. Opt. 2 Monvel, Desaides.
Di. 21. Die Strelitzen. S. 4 Babo.
Do. 23. Die Indianer in England. L. 3 Kotzebue.
Fr. 24. Die Schachmaschine. L. 4 Beck e.
So. 26. Der Ritter Roland. O. 3 Haydn.
Di. 28. Das Ehepaar vom Lande. L. 4 Jünger.
Der gutherzige Alte. L. 1 Florian.
Mi. 29. Felix. Sg. 3 Sedaine, Monsigny.

Juli

Fr. 1. Dienstpflicht. S. 5 Iffland.
So. 3. Das Incognito. S. 5 Federici (v. Dalberg).
Di. 5. Freemann. S. 4 Jester.
Do. 7. Der deutsche Hausvater oder Die Familie. S. 5 v. Gemmingen.
So. 10. Die Geschwister vom Lande[2]) L. 3 Jünger.
So. 24.[3]) Klara v. Hoheneichen. S. 4 Spieß.
Do. 28. Die Zwillingsbrüder. L. 5 Regnard (Schröder).
So. 31. Die Entführung aus dem Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.

[1]) War nur dies eine Mal. — [2]) Letztes Auftreten Ifflands, der am 11. Juli abreiste. — [3]) Vom 10.—24. geschlossen wegen Anrücken der Franzosen.

Digitized by Google

August

Di. 2. Ludwig der Springer. S. 5 Hagemann.

Do. 4. Leichtſinn u. gutes Herz. L. 1 Hagemann.
Töffel u. Dorchen. Opt. 2 Monvel, Deſaides.

So. 7. Die Wilden. O. 3 Dalayrac.

Di. 9. Der Wildfang. L. 3 Kotzebue.

Do. 11. Der taube Liebhaber. L. 2 Pilow.
Die beiden kleinen Savojarden. Opt. 1 Dalayrac.

So. 14. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.

Mo. 15. Der Graf v. Burgund. S. 4 Kotzebue.

Do. 18. Der König auf Reiſen. L. 4 Ziegler.

So. 21. Oberon. O. 3 Wranitzky.

Di. 23. Der Gläubiger. S. 3 Richter.
Das große Loos. L. 1 Hagemeiſter.

Do. 25. Armut u. Edelſinn. L. 3 Kotzebue.

So. 28. Graf Benjowsky oder Die Verſchwörung auf Kamtſchatka. S. 5 Kotzebue.

Di. 30. Der Graf v. Burgund. S. 4 Kotzebue.

September

Do. 1. Der Strich durch die Rechnung. L. 4 Jünger.
Die Stiefſöhne. S. 1.

So. 4. Die Dorfdeputierten. O. 3 Schuhbauer.

Di. 6. Marianne. Tr. 3 Gotter.
Die junge Indianerin. L. 1 Chamfort.

Do. 8. Graf Benjowsky. S. 5 Kotzebue.

So. 11. Das rote Käppchen. O. 2 Dittersdorf.

Di. 13. Menſchenhaß und Reue. S. 5 Kotzebue.

Do. 15. Die Übereilung. L. 1 Murphy.
Die beiden kleinen Savojarden. Opt. 1 Dalayrac.

So. 18. Otto der Schütz. S. 5 Hagemann.

Di. 20. Offene Fehde. L. 3 Huber f.
Die beiden Billets. L. 1 Florian (Wall).

Do. 22. Die Dorfdeputierten. Opt. 3 Schuhbauer.

So. 25. Ludwig der Springer. S. 5 Hagemann.

Di. 27. Das Kind der Liebe. S. 4 Kotzebue.

Do. 29. Die Eiferſüchtigen. L. 3 Murphy.
Leichtſinn und gutes Herz. L. 1 Hagemann.

XVIII. Theaterjahr.

Oktober

So. 2. Die Entführung aus dem Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.

Di. 4. Die Entführung. L. 3 Jünger.
Der Magnetismus. L. 1 Iffland.

Do. 6. Alte Zeit und neue Zeit. S. 5 Iffland.

So. 9. Der Talisman. Opt. 3 Salieri.

Di. 11. Er mengt ſich in Alles. L. 5 Jünger.

Do. 13. Der Oſtindier. L. 4 Schröder o.

So. 16. Der Deſerteur. O. 3 Sedaine, Monſigny.

Di. 18. Der König auf Reiſen. L. 4 Ziegler.

Do. 20. Der mißtrauiſche Liebhaber. L. 5 Bretzner.

So. 23. Oberon. O. 3 Wranitzky.

Di. 25. Armut und Edelſinn. L. 3 Kotzebue.

Do. 27. Alte Zeit und neue Zeit. S. 5 Iffland.

Digitized by Google

So. 30. Die Danaiden.[1]) O. 4 [du Rollet u. Tſchudy], Salieri.
Mo. 31. Die Danaiden. O. 4 Salieri.

November

Do. 3. Das Kind der Liebe[2]) S. 4 Kotzebue.
Fr. 4. Dankbarkeit. S. 1.
Der Faßbinder. Sg. 1 Audinot.
So. 6. Die Wilden. O. 3 Dalayrac.
Di. 8. Menſchenhaß u. Reue. S. 5 Kotzebue.
Do. 10. Die buchſtäbliche Auslegung der Geſetze. L. 1 Brömel.
Töffel u. Dorchen. O. 2 Monvel, Deſaides.
So. 13. Die Entführung aus dem Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.
Di. 15. Der Wildfang. L. 3 Kotzebue.
Do. 17. Graf Benjowsky. S. 5 Kotzebue.
So. 20. Der Talisman. O. 3 Salieri.
Di. 22. Die Dichterfamilie[3]) L. 5 Max Roller.
Do. 24. Der Strich durch die Rechnung. L. 4 Jünger.
Dankbarkeit. S. 1.
So. 27. Die Danaiden[4]) O. 4 Salieri.
Mo. 28. Die Danaiden. O. 4 Salieri.
Mi. 30. Der ſeltene Onkel. L. 4 Ziegler.

Dezember

Fr. 2. Offene Fehde. L. 3 Huber f.
Der ungegründete Verdacht. L. 1.
So. 4. Der Deſerteur. O. 3 Sedaine, Monſigny.
Di. 6. Das große Loos. L. 1 Hagemeiſter.
Der Bettelſtudent. Opt. 2 Winter.
Do. 8. Der Graf v. Burgund. S. 4 Kotzebue.
So. 11. Der Apotheker u. der Doktor. O. 4 Stephanie d. j., Dittersdorf.
Di. 13. Der Oſtindier. L. 4 Schröder d.
Do. 15. Die Zwillingsbrüder. L. 5 Regnard (Schröder).
So. 18. Der taube Liebhaber. L. 2 Pilow.
Der Faßbinder. Sg. 1 Audinot.
Di. 20. Weiber-Ehre. S. 5 Ziegler.
Do. 22. Das rote Käppchen. O. 2 Dittersdorf.
Mo. 26. Die Zauberflöte[5]) O. 2 Mozart.
Di. 27. Die Entführung. L. 3 Jünger.
Der ungegründete Verdacht. L. 1.
Do. 29. Der Graf von Burgund. S. 4 Kotzebue.

1797.

Januar

So. 1. Im Trüben iſt gut fiſchen. Opt. 3 Sarti.
Di. 3. Freemann. S. 4 Jeſter.
Fr. 6. Die Zauberflöte.[6]) O. 2 Mozart.
So. 8. Weiber-Ehre. S. 5 Ziegler.
Di. 10. Die Dorfdeputierten. Opt. 3 Schuhbauer.
Do. 12. Der Wildfang. L. 3 Kotzebue.
So. 15. Die Müllerin. Opt. 3 Paeſiello.
Mi. 18. Der Genius der Zeit.[7]) Vorſpiel 1 Römer.
Die Danaiden. O. 4 Salieri.

[1]) Abonnement suspendu. — [2]) Wildenhain: H. Möller a. G.
[3]) Fiel durch. „Ein zum Einſchlafen langweiliges Stück" (Backhaus).
[4]) Abonnement suspendu. — [5]) Saraſtro: Georg Gern a. G.
[6]) Abonnement suspendu. — [7]) Zum Einzug des Erzherzogs Karl.

Digitized by Google

Fr. 20. Otto der Schütz. S. 5 Hagemann.
So. 22. Die Müllerin. Opt. 3 Paeſiello.
Di. 24. Alte Zeit und neue Zeit. S. 5 Iffland.
Do. 26. Der Graf von Burgund. S. 4 Kotzebue.
Fr. 27. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.
So. 29. Klara von Hoheneichen. S. 4 Spieß.
Di. 31. Der König auf Reiſen. L. 4 Ziegler.

Februar

Do. 2. Oberon. O. 3 Wranitzky.
So. 5. Der Apotheker u. der Doktor. O. 4 Stephanie d. j., Dittersdorf.
Di. 7. Offene Fehde. L. 3 Huber f.
Die beiden Billets. L. 1 Florian (Wall).
Do. 9. Der Juriſt und der Bauer. L. 2 Rautenſtrauch.
Die beiden kleinen Savojarden. Opt. 1 Dalayrac.
So. 12. Im Trüben iſt gut fiſchen. Opt. 3 Sarti.
Di. 14. Er mengt ſich in Alles. L. 5 Jünger.
Do. 16. Die Zwillingsbrüder. L. 5 Regnard (Schröder).
So. 19. Die Entführung aus dem Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.
Di. 21. Ludwig der Springer. S. 5 Hagemann.
Do. 23. Weltton und Herzensgüte. S. 4 Ziegler.
So. 26. Das Sonntagskind. O. 2 Perinet, W. Müller.

März

Do. 2. Graf von Eſſex. Tr. 5 Banks (Dyk).
So. 5. Helena u. Paris. O. 3 Winter.
Di. 7. Die Schachmaſchine. L. 4 Beck e.
Do. 9. Das Sonntagskind. O. 2 Müller.
Fr. 10. Dankbarkeit. S. 1.
Der Juriſt und der Bauer, L. 2 Rautenſtrauch.
So. 12. Der Baum der Diana. O. 2 Martin.
Di. 14. Weltton u. Herzensgüte. S. 4 Ziegler.
Do. 16. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.
So. 19. Die Sonnenjungfrau. S. 5 Kotzebue.
Di. 21. Die bezähmte Widerbellerin. L. 4 Shakeſpeare (Schink).
Leichtſinn u. gutes Herz. L. 1 Hagemann.
Do. 23. Felix. Sg. 3 Sedaine, Monſigny.
Sa. 25. Die Spanier in Peru. Tr. 5 Kotzebue.
So. 26. Die Müllerin. Opt. 3 Paeſiello.
Di. 28. Bruderzwiſt. S. 5 Kotzebue.
Do. 30. Die Danaiden. O. 4 Salieri.

April

So. 2. Bruderzwiſt. S. 5 Kotzebue.
Di. 4. Stille Waſſer ſind betrüglich. L. 4 Schröder.
Do. 6. Das rote Käppchen. O. 2 Dittersdorf.
Fr. 7. Der Wildfang. L. 3 Kotzebue.

Oſterferien.

Mo. 17. Der Baum der Diana. O. 2 Martin.
Di. 18. Die Eiferſüchtigen. L. 3 Murphy.
Die beiden Billets. L. 1 Florian (Wall).
Do. 20. Menſchenhaß u. Reue. S. 5 Kotzebue.

Digitized by Google

So. 23. Rudolf v. Crequi. Sg. 3 Dalayrac.
Di. 25. Bruderzwiſt. S. 5 Kotzebue.
Do. 27. Paul u. Virginie. Sg. 3 Favières (Schmieder), R. Kreutzer.
So. 30. Die Entführung aus dem Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.

Mai

Di. 2. Marianne. Tr. 3 Gotter.
Die beiden kleinen Savojarden. Opt. 1 Dalayrac.
Do. 4. Paul und Virginie. Sg. 3 Favières (Schmieder), R. Kreutzer.
So. 7. Der Apotheker u. der Doktor. O. 4 Stephanie d. j., Dittersdorf.
Di. 9. Abällino. Tr. 5 Zſchokke.
Do. 11. Das Kind der Liebe. S. 4 Kotzebue.
So. 14. Der Ritter Roland. O. 3 Haydn.
Di. 16. Der Ring 2. Teil. L. 4 Schröder.
Do. 18. Klara von Hoheneichen. S. 4 Spieß.
So. 21. Die Danaiden. O. 4 Salieri.
Di. 23. Der König auf Reiſen. L. 4 Ziegler.
Do. 25. Der Talisman. O. 2 Salieri.
So. 28. Helena und Paris. O. 3 Winter.
Di. 30. Weltton und Herzensgüte. S. 4 Ziegler.

Juni

Do. 1. Die Jäger. Sittengem. 5 Iffland.
Mo. 5. Lilla. O. 2 Martin.
Di. 6. Der Strich durch die Rechnung. L. 4 Jünger.
Das große Loos. L. 1 Hagemeiſter.
Do. 8. Abällino. Tr. 5 Zſchokke.
So. 11. Rudolf von Crequi. Sg. 3 Dalayrac.
Di. 13. Offene Fehde. L. 3 Huber t.
Der engliſche Kaper. L. 1 Huber.
Fr. 16. Die Jäger. Sittengem. 5 Iffland.
So. 18. Die Verwandtſchaften. L. 5 Kotzebue.
Di. 20. Die Dorfdeputierten. Opt. 3 Schuhbauer.
Do. 22. Graf von Eſſex. Tr. 5 Banks (Dyk).
Sa. 24. Otto der Schütz. S. 5 Hagemann.
So. 25. König Theodor in Venedig. O. 2 Paeſiello.
Di. 27. Der Vormund. S. 5 Iffland.
Do. 29. Stille Waſſer ſind betrüglich. L. 4 Schröder.

Juli

So. 2. Die Danaiden. O. 4 Salieri.
Di. 4. Die Verwandtſchaften. L. 5 Kotzebue.
Do. 6. Der Graf von Burgund. S. 4 Kotzebue.
So. 9. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.
Di. 11. Der Magnetismus. L. 1 Iffland.
Töffel u. Dorchen. Opt. 2 Monvel, Deſaides.
Fr. 14. Azur, König von Ormus. O. 4 Beaumarchais, Salieri.
So. 16. Das Incognito. S. 5 Federici (v. Dalberg).
Di. 18. Die Schachmaſchine. L. 4 Beck.
Do. 20. Bruderzwiſt. S. 5 Kotzebue.
So. 23. Helena u. Paris. O. 3 Winter.
Di. 25. Weiber-Ehre. S. 5 Ziegler.
Do. 27. Das Vermächtnis. S. 5 Iffland.
So. 30. Der Aufſchluß. Sg. 2 Salieri.

Digitized by Google

August

Di. 1. Armut u. Edelſinn. L. 3 Kotzebue.
Do. 3. Im Trüben iſt gut fiſchen. Opt. 3 Sarti.
So. 6. Lilla. O. 2 Martin.
Di. 8. Die Eiferſüchtigen. L. 3 Murphy.
Leichtſinn u. gutes Herz. L. 1 Hagemann.
Do. 10. Das Vermächtnis. S. 5 Iffland.
So. 13. Die Sonnenjungfrau. S. 5 Kotzebue.
Di. 15. Das rote Käppchen. O. 2 Dittersdorf.
Do. 17. Die Geſchwiſter vom Lande. L. 5 Jünger.
So. 20. Lodoiska. O. 3 Fillete-Loreaux (Schmieder), Cherubini.
Di. 22. Menſchenhaß u. Reue. S. 5 Kotzebue.
Do. 24. Das Gewiſſen[1]) Tr. 5 Iffland.
Fr. 25. Weltton u. Herzensgüte. S. 4 Ziegler.
So. 27. Die Jäger. Sittengem. 5 Iffland.
Di. 29. Der Apotheker und der Doktor. O. 4 Stephanie d. j., Dittersdorf.
Do. 31. Die Entführung. L. 3 Jünger.
Der Magnetismus[2]) L. 1 Iffland.

September

So. 3. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.
Di. 5. Freemann. S. 4 Jeſter.
Fr. 8. Das Gewiſſen. Tr. 5 Iffland.
So. 10. Der Graf von Burgund. S. 4 Kotzebue.
Di. 12. Falſche Scham. S. 4 Kotzebue.
Do. 14. Das Kind der Liebe. S. 4 Kotzebue.
So. 17. Die Danaiden. O. 4 Salieri.
Di. 19. Gleiches mit Gleichem. L. 5 (Federici) Vogel.
Do. 21. Die Wilden. O. 3 Dalayrac.
So. 24. Weiber-Ehre. S. 5 Ziegler.
Di. 26. Gleiches mit Gleichem. L. 5 (Federici) Vogel.
Do. 28. Der Gläubiger. S. 3 Richter.
Ariadne auf Naxos. Ddr. 1 Brandes, Benda.

XIX. Theaterjahr.

Oktober

So. 1. Rudolf von Crequi. Sg. 3 Dalayrac.
Di. 3. Bruderzwiſt. S. 5 Kotzebue.
Do. 5. Zemire und Azor. Sg. 4 Gretry.
Fr. 6. Die Zwillingsbrüder. L. 5 Regnard (Schröder).
Die arme Frau. Nachſp. 1 Marſollier.
So. 8. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.
Di. 10. Die Verwandtſchaften. L. 5 Kotzebue.
Do. 12. Die Indianer in England. L. 3 Kotzebue.
Fr. 13. Der Wildfang. L. 3 Kotzebue.
So. 15. Gleiches mit Gleichem. L. 5 (Federici) Vogel.
Di. 17. Das Räuſchchen. L. 4 Bretzner.
Do. 19. Das Mädchen von Marienburg. S. 5 Kratter.
So. 22. Die neuen Arkadier.[3]) O. 2 Vulpius (n. Schikaneder), Süßmayer.
Di. 24. Die neuen Arkadier. O. 2 Süßmayer.

[1]) Abonnement suspendu zu Gunſten des Witwen- u. Waiſenfonds.
[2]) In beiden Stücken gaſtierte H. Grüner. — [3]) Abonn. suspendu.

Digitized by Google

Do. 26. Die Schachmaſchine.[1]) L. 4 Beck e.
Fr. 27. Emilia Galotti. Tr. 5 Leſſing.
So. 29. Der Ring 2. Teil. L. 4 Schröder.
Di. 31. Marianne. Tr. 3 Gotter.
Die beiden kleinen Savojarden. Opt. 1 Dalayrac.

November
Fr. 3. Die Hageſtolzen. L. 5 Iffland.
So. 5. Der Baum der Diana. O. 2 Martin.
Di. 7. Der König auf Reiſen. L. 4 Ziegler.
Do. 9. Abällino. Tr. 5 Zſchokke.
Fr. 10. Der Hausfrieden. L. 5 Iffland.
So. 12. Die Wilden. O. 3 Dalayrac.
Di. 14. Der Graf v. Burgund. S. 4 Kotzebue.
Do. 16. Freemann. S. 4 Jeſter.
Fr. 17. Der Hausfrieden. L. 5 Iffland.
So. 19. Die Danaiden. O. 4 Salieri.
Di. 21. Der Strich durch die Rechnung. L. 4 Jünger.
Das große Loos. L. 1 Hagemeiſter.
Do. 23. Klara v. Hoheneichen. S. 4 Spieß.
Fr. 24. Bruderzwiſt. S. 5 Kotzebue.
So. 26. Die neuen Arkadier. O. 2 Süßmayer.
Mo. 27. Der taube Liebhaber. L. 2 Pilow.
Töffel u. Dorchen. Opt. 2 Monvel, Deſaides.[2])
Di. 28. Die neue Emma. L. 3 Unzer.
Der Faßbinder. Sg. 1 Audinot.
Do. 30. Armut u. Edelſinn. L. 3 Kotzebue.

Dezember
Fr. 1. Der Oſtindier. L. 4 Schröder e.
So. 3. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.
Di. 5. Falſche Scham. S. 4 Kotzebue.
Do. 7. Die Jäger. Sittengem. 5 Iffland.
Fr. 8. Das rote Käppchen. O. 2 Dittersdorf.
So. 10. Otto der Schütz. S. 5 Hagemann.
Di. 12. Der Fähndrich. S. 3 Schröder.
Der Magnetismus. L. 1 Iffland.
Do. 14. Der Ritter Roland. O. 3 Haydn.
Fr. 15 Dienſtpflicht. S. 5 Iffland.
So. 17. Die Sonnenjungfrau. S 5 Kotzebue.
Di. 19. Die Indianer in England. L. 3 Kotzebue.
Do. 21. Der Vormund. S. 5 Iffland.
Fr. 22. Die Entführung. L. 3 Jünger.
Der Faßbinder. Sg. 1 Audinot.
Di. 26. Die neuen Arkadier. O. 2 Süßmayer.
Do. 28. Der Spieler. S. 5 Iffland.
Fr. 29. Das Gewiſſen. Tr. 5 Iffland.
So. 31. Die Spanier in Peru. Tr. 5 Kotzebue.

1798.

Januar
Mo. 1. Die Wilden. O. 3 Dalayrac.
Do. 4. Rudolf von Crequi. Sg. 3 Dalayrac.
Sa. 6. Cora in Spanien. S. 5.
So. 7. Im Trüben iſt gut fiſchen. Opt. 3 Sarti.

[1]) Theaternachricht: „Wegen der freudigſten aller Nachrichten wird das für heute angeſetzte Trauerſpiel Emilia Galotti mit dem Luſtſpiel Die Schachmaſchine vertauſcht." — [2]) Zum Benefiz Kirchhöfers (50jähr. Dienſtjubiläum).

Digitized by Google

Di. 9. Dienstpflicht. S. 5 Iffland.
Do. 11. Herbsttag.[1]) S. 5 Iffland.
So. 14. Dilara oder Die schwarze Zauberinsel. Sg. 2 n. Gozzi, Ritter.
Di. 16. Das Mädchen von Marienburg. S. 5 Kratter.
Do. 18. Er mengt sich in Alles. L. 5 Jünger.
Leichtsinn und gutes Herz.[2]) L. 1 Hagemann.
Sa. 20. Cora in Spanien. S. 5.
So. 21. Helena und Paris. O. 3 Winter.
Di. 23. Der Vetter aus Lissabon. Fam.-Gem. 3 Schröder.
Die beiden Billets. L. 1 Florian (Wall).
Do. 25. Der Jurist und der Bauer. L. 2 Rautenstrauch.
Medea.[3]) Ddr. 1 Gotter, Benda.
So. 28. Die Danaiden. O. 4 Salieri.
Di. 30. Armut und Edelsinn. L. 3 Kotzebue.

Februar
Fr. 2. Dilara. Sg. 2 Gozzi, Ritter.
So. 4. Elise von Walberg. S. 5 Iffland.
Di. 6. Das Räuschchen. L. 4 Bretzner.
Do. 8. Die Entführung. L. 3 Jünger.
Medea. Ddr. 1 Gotter, Benda.
So. 11. Die neuen Arkadier. O. 2 Süßmayer.
Di. 13. Bürgerglück. L. 3 Babo.
Do. 15. Gleiches mit Gleichem. L. 5 (Federici) Vogel.
So. 18. Der Aufschluß. Sg. 2 Salieri.
Do. 22. Die Hagestolzen. L. 5 Iffland.
Fr. 23. Ludwig der Springer. S. 5 Hagemann.
So. 25. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.
Di. 27. Das Kind der Liebe. S. 4 Kotzebue.

März
Do. 1. Otto der Schütz. S. 5 Hagemann.
So. 4. Azur, König von Ormus. O. 4 Salieri.
Di. 6. Elise von Walberg. S. 5 Iffland.
Do. 8. Leichter Sinn. L. 5 Iffland.
Fr. 9. Der Hausfrieden. L. 5 Iffland.
So. 11. Das Sonnenfest der Braminen. O. 2 Müller.
Di. 13. Weltton u. Herzensgüte. S. 4 Ziegler.
Do. 15. Stille Wasser sind betrüglich. L. 4 Schröder.
So. 18. Der Gläubiger. S. 3 Richter.
Nina. O. 1 Dalayrac.
Mo. 19. Der Graf v. Burgund. S. 4 Kotzebue.
Do. 22. Abällino. Tr. 5 Zschokke.
So. 25. Das Sonnenfest der Braminen. O. 2 Müller.
Di. 27. Weiberehre. S. 5 Ziegler.
Do. 29. Das Weibergelübde. L. 2 v. Dalberg e.
Nina. O. 1 Dalayrac.
Fr. 30. Die Jäger. Ländl. Sittengem. 5 Iffland.

Osterferien.

April
Mo. 9. Die neuen Arkadier. O. 2 Süßmayer.
Di. 10. Der König auf Reisen. L. 4 Ziegler.
Do. 12. Die Verwandtschaften. L. 5 Kotzebue.

[1]) Peter: H. Werdy a. G. — [2]) In beiden Stücken: Werdy a. G.
[3]) Medea konnte nicht zu Ende gespielt werden wegen des Bombardements der Rheinschanze durch die Franzosen. Haubitzen, die im Theatergebäude einschlugen, vertrieben die Zuschauer daraus.

Digitized by Google

So. 15. Don Juan. O. 2 Mozart.
Di. 17. Menſchenhaß u. Reue. S. 5 Kotzebue.
Do. 19. Marianne. Tr. 3 Gotter.
Der taube Liebhaber. L. 2 Pilow.
So. 22. Der Spieler. S. 5 Iffland.
Di. 24. Die Eiferſüchtigen. L. 3 Murphy.
Die Übereilung. L. 1 Murphy.
Do. 26. Falſche Scham. S. 4 Kotzebue.
So. 29. Oberon. O. 3 Wranitzky.

Mai

Di. 1. Leichter Sinn. L. 5 Iffland.
Do. 3. Die bezähmte Widerbellerin. L. 4 Shakeſpeare (Schink).
So. 6. Das Neu-Sonntagskind. P. m. Geſ. 2 neu bearb. von Perinet, W. Müller.
Di. 8. Klara von Hoheneichen. S. 4 Spieß.
Do. 10. Die neue Emma. L. 3 Unzer.
Die beiden kleinen Savojarden. Opt. 1 Dalayrac.
So. 13. Der Baum der Diana. O. 2 Martin
Di. 15. Der Ring 2. Teil. L. 4 Schröder.
Do. 17. Die ſilberne Hochzeit. S. 5 Kotzebue.
So. 20. Die Müllerin. Opt. 3 Paeſiello.
Di. 22. Emilia Galotti.[1]) Tr. 5 Leſſing.
Do. 24. Der Vormund. S. 5 Iffland.
Fr. 25. Der Magnetismus. L. 1 Iffland.
Die drei Pachter.[2]) Sg. 2 Monvel, Deſaides.
Mo. 28. Das Neu-Sonntagskind. P. 2 Perinet, Müller.
Di. 29. Hamlet.[3]) Tr. 5 Shakeſpeare (Schröder).
Do. 31. Dienſtpflicht.[4]) S. 5 Iffland.

Juni

Fr. 1. Die Hageſtolzen. L. 5 Iffland.
So. 3. Das Sonnenfeſt der Braminen. O. 2 Müller.
Di. 5. Der Vetter aus Liſſabon. Fam.-Gem. 3 Schröder.
Die Maler. L. 1 Babo.
Fr. 8. Die neuen Arkadier. O. 2 Süßmayer.
So. 10. Die Corſen. S. 4 Kotzebue.
Di. 12. Das Räuſchchen. L. 4 Bretzner.
Do. 14. Die ſilberne Hochzeit. S. 5 Kotzebue.
Fr. 15. Das Blatt hat ſich gewendet. L. 5 Cumberland (Schröder).
Der dankbare Sohn.[5]) L. 1 Engel.
So. 17. Felix. Sg. 3 Sedaine, Monſigny.
Di. 19. Das Gewiſſen. Tr. 5 Iffland.
Do. 21. Verbrechen aus Ehrſucht.[6]) Fam.-Gem. 5 Iffland.
Fr. 22. Bruderzwiſt. S. 5 Kotzebue.
So. 24. Don Juan. O. 2 Mozart.
Di. 26. Der luſtige Tag oder Die Hochzeit des Figaro. L. 5 Beaumarchais.
Fr. 29. Die Sonnenjungfrau. S. 5 Kotzebue.

Juli

So. 1. Zemire und Azor. Sg. 4 Gretry.
Di. 3. Die Corſen. S. 4 Kotzebue.
Do. 5. Der Ritter Roland. O. 3 Haydn.

[1]) Orſina: Mad. Brochard a. G. — [2]) Regine: Mad. Brochard a. G. [3]) Hamlet: H. Stentzſch (neu eng.) — [4]) Dallner: H. Herdt, kgl. preuß. Hofſchauſp. a. G. — [5]) In beiden Stücken: H. Herdt a. G.
[6]) Abonn. suspendu, Benefiz für H. Herdt (Rentmeiſter a. G.)

Digitized by Google

So. 8. Der verliebte Briefwechſel. L. 5 Fabre d'Eglantine (Huber).
Die beiden kleinen Savojarden. Opt. 1 Dalayrac.
Di. 10. Die Indianer in England. L. 3 Kotzebue.
Do. 12. Armut u. Edelſinn. L. 3 Kotzebue.
So. 15. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.
Di. 17. Die Verſchleierte. L. 4 n. Federici.
Do. 19. Der König auf Reiſen. L. 4 Ziegler.
So. 22. Gleiches mit Gleichem. L. 5 (Federici) Vogel.
Di. 24. Palmira[1]) O. 4 Gamera, Salieri.
Do. 26. Palmira[2]) O. 4 Salieri.
Fr. 27. Eliſe v. Walberg. S. 5 Iffland.
So. 29. Die Unglücklichen. L. 1 Kotzebue.
Töffel u. Dorchen. O. 2 Mouvel, Deſaides.
Di. 31. Leichter Sinn. L. 5 Iffland.

Auguſt

Do. 2. Die Zwillingsbrüder. L. 5 Regnard (Schröder).
So. 5. Die neuen Arkadier. O. 2 Süßmayer.
Di. 7. Stille Waſſer ſind betrüglich. L. 4 Schröder.
Do. 9. König Lear. Tr. 5 Shakeſpeare (Schröder).
So. 12. Palmira[3]) O. 4 Salieri.
Di. 14. Der verliebte Briefwechſel. L. 5 Fabre d'Eglantine (Huber).
Mi. 15. Das Neu-Sonntagskind. P. 2 Perinet, Müller.
Fr. 17. Die Entführung. L. 3 Jünger.
Die Unglücklichen. L. 1 Kotzebue.
So. 19. Oberon. O. 3 Wranitzky.
Di. 21. Die Corſen. S. 4 Kotzebue.
Do. 23. Die Verſchleierte. L. 4 Federici.
So. 26. König Theodor in Venedig. O. 2 Paeſiello.
Di. 28. Marianne. Tr. 3 Gotter.
Der kleine Matroſe. Sg. 1 Lebrun, Gaveaux.
Do. 30. Erinnerung. S. 5 Iffland.

September

So. 2. Das Sonnenfeſt der Braminen. O. 2 Müller.
Di. 4. Herbſttag. S. 5 Iffland.
Do. 6. Die Geſchwiſter vom Lande. L. 5 Jünger.
Sa. 8. Die Schachmaſchine. L. 4 Beck e.
So. 9. Palmira.[4]) O. 4 Salieri.
Di. 11. Verbrechen aus Ehrſucht. Fam.-Gem. 5 Iffland.
Do. 13. Der Graf von Burgund. S. 4 Kotzebue.
So. 16. Der Schreibpult. S. 5 Kotzebue.
Di. 18. Die ſilberne Hochzeit. S. 5 Kotzebue.
Do. 20. Der taube Liebhaber. L. 2 Pilow.
Die Zigeuner.[5]) Ballet 2 Morelli.
So. 23. Graf Benjowsky. S. 5 Kotzebue.
Di. 25. Die Unglücklichen. L. 1 Kotzebue.
Der kleine Matroſe. Sg. 1 Lebrun, Gaveaux.

[1]) Abonnement suspendu. Orontes: H. Sutor a. G.
[2]) Ebenſo. — [3]) Abonnement suspendu. — [4]) Abonnement suspendu. Bühnenabſchied des Baſſiſten Gern.
[5]) Dieſe und die folgenden Balletaufführungen waren Gaſtſpiele des Balletmeiſters Cosmas Morelli. „Die Balletſpekulation war nicht übel," ſchreibt Beck. „Es hat mich lange nichts ſo ergötzt, als dies Ballet," ſchreibt Dalberg. (Regiebericht vom 20. Sept. 1798.)

Digitized by Google

Do. 27. Bürgerglück. L. 3 Babo.
So. 30. Das rote Käppchen. O. 2 Dittersdorf.

XX. Theaterjahr.

Oktober

Di. 2. Der Juriſt und der Bauer. L. 2 Rautenſtrauch.
Der verkleidete Liebhaber od. Der gefoppte Bräutigam. Ballet 2 Morelli.
Do. 4. Das große Loos. L. 1 Hagemeiſter.
Die drei Pachter. Sg. 2 Monvel, Deſaides.
So. 7. Der Sturm von Boxberg. S. 3 Maier.
Di. 9. Der Schreibpult. S. 5 Kotzebue.
Do. 11. Die neuen Arkadier.[1]) O. 2 Süßmayer.
Fr. 12. Das Weiber-Gelübde. L. 2 Dalberg e.
Das geraubte u. wiederbefreite Bauernmädchen oder Die zerſtörte Zigeunerbande. Ballet 2 Morelli.
So. 14. Die Spanier in Peru. Tr. 5 Kotzebue.
Di. 16. Der Wildfang. L. 3 Kotzebue.
Do. 18. Das Ehepaar vom Lande. L. 4 Jünger.
Der Weiberfeind oder Der Triumph des ſchönen Geſchlechts. Divertiſſement 1 Morelli.
Fr. 19. Menſchenhaß und Reue. S. 5 Kotzebue.
So. 21. Das Sonnenfeſt der Braminen. O. 2 Müller.
Di. 23. Don Juan. O. 2 Mozart.
Do. 25. Maske für Maske. L. 3 Marivaux (Jünger).
Der verkleidete Liebhaber. Ballet 2 Morelli.
Fr. 26. Die Hageſtolzen. L. 5 Iffland.
So. 28. Doktor Conuccio.[2]) L. 5 Jeſter.
Di. 30. Die Corſen. S. 4 Kotzebue.

November

So. 4. Der Ritter Roland. O. 3 Haydn.
Di. 6. Die Indianer in England. L. 3 Kotzebue.
Do. 8. Das Räuſchchen. L. 4 Bretzner.
So. 11. Das unterbrochene Opferfeſt. O. 2 Winter.
Di. 13. Die Jäger. Sittengem. 5 Iffland.
Do. 15. Die beiden Billets. L. 1 Florian (Wall).
Don Juan Tenorio oder Das ſteinerne Gaſtmahl. Ballet 6 Morelli, Müller.
Fr. 16. Falſche Scham. S. 4 Kotzebue.
So. 18. Fauſt von Stromberg. S. 6 Maier.
Di. 20. Weltton u. Herzensgüte. S. 4 Ziegler.
Do. 22. Die Wilden. O. 3 Dalayrac.
So. 25. Die Müllerin. Opt. 3 Paeſiello.
Di. 27. Bruderzwiſt. S. 5 Kotzebue.
Do. 29. Der Strich durch die Rechnung. L. 4 Jünger.
Das geraubte und wiederbefreite Bauernmädchen. Ballet 2 Morelli.

Dezember

So. 2. Margot oder Das Mißverſtändnis. S. 1.
Don Juan Tenorio. Ballet 6 Morelli, Müller.

[1]) In Gegenwart der verwittw. Königin v. Preußen. — [2]) „Ausgepfiffen".

Di. 4. Im Trüben iſt gut fiſchen. Opt. 3 Sarti.
Do. 6. Abällino. Tr. 5 Iſchokke.
Sa. 8. Palmira[1]) O. 4 Salieri.
So. 9. Üble Laune. S. 4 Kotzebue.
Di. 11. Er mengt ſich in Alles. L. 5 Jünger.
Der nächtliche Zufall od. Die taube Wirtin. Ballet 1 Morelli.
Do. 13. Doktor Tonuccio. L. 5 Jeſter.
So. 16. Das unterbrochene Opferfeſt. O. 2 Winter.
Di. 18. Gleiches mit Gleichem. L. 5 (Federici) Vogel.
Do. 20. Der Vormund. S. 5 Iffland.
Fr. 21. Margot oder das Mißverſtändnis. S. 1.
Das Waldmädchen. Ballet 2 Morelli.
So. 23. Die neuen Arkadier. O. 2 Süßmayer.
Mi. 26. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.
Do. 27. Die Vorſtellung fiel wegen großer Kälte aus.
So. 30. Hieronymus Knicker. Opt. 2 Dittersdorf.

1799.

Januar

Di. 1. Graf von Eſſex.[2]) Tr. 5 Banks (Dyk).
Do. 3. Armut und Edelſinn.[3]) L. 3 Kotzebue.
Fr. 4. Hamlet.[4]) Tr. 5 Shakeſpeare (Schröder).
So. 6. Rettung für Rettung. S. 5 Beck.
Di. 8. Üble Laune. S. 4 Kotzebue.
Do. 10. Der Schiffbruch oder Die Erben. L. 1 Steigenteſch.
Das Waldmädchen. Ballet 2 Morelli.
So. 13. Das Neu-Sonntagskind. P. 2 Perinet, Müller.
Di. 15. Der Schreibpult. S. 5 Kotzebue.
Do. 17. Der vernünftige Narr. L. 1 Schröder.
Don Juan Tenorio. Ballet 6 Morelli, Müller.
So. 20. Helena und Paris. O. 3 Winter.
Di. 22. Rettung für Rettung. S. 5 Beck.
Do. 24. Die Unglücklichen. L. 1 Kotzebue.
Der kleine Matroſe. Sg. 1 Lebrun, Gaveaux.
So. 27. Der Baum der Diana. O. 2 Martin.
Di. 29. Der Schiffbruch. L. 1 Steigenteſch.
Das Waldmädchen. Ballet 2 Morelli.
Do. 31. Der verliebte Briefwechſel. L. 5 Fabre d'Eglantine (Huber).
Der nächtliche Zufall. Ballet 1 Morelli.

Februar

Sa. 2. Fauſt von Stromberg. S. 6 Maier.
So. 3. Das rote Käppchen. O. 2 Dittersdorf.
Do. 7. Das Weiber-Gelübde. L. 2 Dalberg e.
Die beiden kleinen Savojarden. Opt. 1 Dalayrac.

[1]) Abonnement suspendu. — [2]) Eliſabeth: Mad. Vanini a. G. [3]) Roſe: Mad. Vanini a. G. — [4]) Königin: Mad. Vanini a. G. Benefiz für dieſelbe.

So. 10. Albert von Thurneyſen. Tr. 5 Iffland (neu bearb.)
Di. 12. Ludwig der Springer. S. 5 Hagemann.
Do. 14. Der vernünftige Narr. L. 1 Schröder.
Der Bettelſtudent. Opt. 2 Winter.
So. 17. Selbſtbeherrſchung. S. 5 Iffland.

Die Bühne wurde wegen Ablebens des Kurfürſten Karl Theodor von Pfalz-Baiern geſchloſſen. Auf Verlangen der Franzoſen, die am 2. März in Mh. einrückten, mußte die Trauer aufgehoben und die Bühne am 10. März wiedereröffnet werden.

März
So. 10. Die Entführung aus dem Serail[1]) O. 3 Bretzner, Mozart.
Di. 12. Der taube Liebhaber. L. 2 Pilow.
Die beiden Savojarden. Opt. 1 Dalayrac.
Do. 14. Menſchenhaß und Reue. S. 5 Kotzebue.

Oſterferien

Mo. 25. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.
Di. 26. Der Wildfang. L. 3 Kotzebue.
Do. 28. Das große Loos. L. 1 Hagemeiſter.
Der kleine Matroſe. Sg. 1 Lebrun, Gaveaux.
So. 31. Die Danaiden. O. 4 Salieri.

April
Mo. 1. Das rote Käppchen. O. 2 Dittersdorf.
Do. 4. Gattin u. Wittwe zugleich. S. 5 Vogel.
So. 7. Die neuen Arkadier. O. 2 Süßmayer.
Di. 9. Üble Laune. S. 4 Kotzebue.
Do. 11. Die Unglücklichen. L. 1 Kotzebue.
Der Bettelſtudent. Opt. 2 Winter.
So. 14. Die Danaiden. O. 4 Salieri.
Di. 16. Der Schreibpult. S. 5 Kotzebue.
Do. 18. Der Schiffbruch. L. 1 Steigenteſch.
Töffel und Dorchen. O. 2 Monvel, Deſaides.
So. 21. Die Wette oder Weibertreue keine Treue. O. 4 frei n. Cosi fan tutte (neu bearbeitet), Mozart.
Di. 23. Otto der Schütz. S. 5 Hagemann.
Do. 25. Im Trüben iſt gut fiſchen. O. 3 Sarti.
So. 28. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.
Di. 30. Klara v. Hoheneichen. S. 4 Spieß.

Mai
Do. 2. Oberon. O. 3 Wranitzky.
So. 5. Die Wette. O. 4 frei n. Cosi fan tutte, Mozart.
Di. 7. Der verliebte Briefwechſel. L. 5 Fabre d'Eglantine, (Huber).
Margot oder das Mißverſtändnis. S. 1.
Do. 9. Zemire und Azor.[2]) Sg. 4 Gretry.
Mo. 13. Palmira. O. 4 Salieri.
Di. 14. Die Zwillingsbrüder. L. 5 Regnard (Schröder).
Do. 16. Die Corſen. S. 4 Kotzebue.

[1]) Bei dieſer u. den folgenden Vorſtellungen ſteht auf der Rückſeite des deutſchen Zettels die frz. Ueberſetzung.
[2]) Auf Befehl des frz. Generals Collaud mußte im Theater die Marſeillaiſe geſpielt werden.

So. 19. Das Sonnenfeſt der Braminen. O. 2 Müller.
Di. 21. Die beiden Billets. L. 1 Florian (Wall).
Der kleine Matroſe. Sg. 1 Lebrun, Gaveaux.
Fr. 24. Die Müllerin. Opt. 3 Paeſiello.
So. 26. Eugenius Skoko, Erbprinz von Dalmatien. Tr. 5 Hensler.
Di. 28. Gattin und Wittwe zugleich. S. 5 Vogel.
Do. 30. Die üble Gewohnheit. L. 1 f.
Töffel und Dorchen. Opt. 2 Deſaides.

Juni
So. 2. Rudolf von Crequi. Sg. 3 Dalayrac.
Di. 4. Offene Fehde. L. 3 Huber f.
Medea. Ddr. 1 Gotter, Benda.
Do. 6. Selbſtbeherrſchung. S. 5 Iffland.
So. 9. Die üble Gewohnheit. L. 1 f.
Der Gefangene. Opt. 1 n. Duval, Della Maria.
Di. 11. Der Graf von Burgund. S. 4 Kotzebue.
Do. 13. Das Weibergelübde. L. 2 v. Dalberg e.
Die beiden kleinen Savoyarden. Opt. 1 Dalayrac.
So. 16. Die beiden Klingsberg. L. 4 Kotzebue.
Di. 18. Die ſilberne Hochzeit. S. 5 Kotzebue.
Do. 20. Die Eiferſüchtigen. L. 3 Murphy.
Der Faßbinder. Sg. 1 Audinot.
So. 23. Eugenius Skoko. Tr. 5 Hensler.
Mo. 24. Der Ritter Roland. O. 3 Haydn.
Do. 27. Das Kind der Liebe. S. 4 Kotzebue.
Sa. 29. Die Sonnenjungfrau. S. 5 Kotzebue.
So. 30. Der Magnetismus. L. 1 Iffland.
Der Gefangene. Opt. 1 Duval, Della Maria.

Juli
Di. 2. Die Geſchwiſter vom Lande. L. 5 Jünger.
Do. 4. Bürgerglück. L. 3 Babo.
So. 7. Das unterbrochene Opferfeſt. O. 2 Winter.
Di. 9. Die Jäger. Sittengem. 5 Iffland.
Do. 11. Agnes Bernauerin[1]) Tr. 5 Graf Törring.
Fr. 12. Verbrechen aus Ehrſucht. Fam.-Gem. 5 Iffland.
So. 14. Helena und Paris. O. 3 Winter.
Di. 16. Die Corſen. S. 4 Kotzebue.
Do. 18. Die Indianer in England. L. 3 Kotzebue.
So. 21. Die neuen Arkadier. O. 2 Süßmayer.
Di. 23. Die Hageſtolzen. L. 5 Iffland.
Do. 25. Der luſtige Tag oder Die Hochzeit des Figaro. L. 5 Beaumarchais.
So. 28. Der Talisman. Opt. 3 Salieri.
Di. 30. Rettung für Rettung. S. 5 Beck.

Auguſt
Do. 1. Agnes Bernauerin. Tr. 5 Graf Törring.
So. 4. Der Lohn der Wahrheit. S. 5 Kotzebue.
Mi. 7. Palmira. O. 4 Salieri.
Fr. 9. Leichter Sinn. L. 5 Iffland.

[1]) „Dieſes Stück wurde nach 18 Jahren durch den jetzigen Kurfürſten erlaubt, wieder zu geben.“ (Backhaus)

So. 11. Der Baum der Diana. O. 2 Martin.
Di. 13. Die beiden Klingsberg. L. 4 Kotzebue.
Do. 15. König Lear. Tr. 5 Shakeſpeare (Schröder).
So. 18. Azur, König von Ormus. O. 4 n. Beaumarchais, Salieri.
Di. 20. Das Neu-Sonntagskind. P. 2 Perinet, Müller.
Do. 22. Lohn der Wahrheit. S. 5 Kotzebue.
So. 25. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.
Di. 27. Agnes Bernauerin. Tr. 5 Graf Törring.
Do. 29. Die Entführung aus d. Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.

September

So. 1. Oberon. O. 3 Wranitzky.
Di. 3. Der König auf Reiſen. L. 4 Ziegler.
Do. 5. Im Trüben iſt gut fiſchen. Opt. 3 Sarti.
So. 8. Die Wilden. O. 3 Dalayrac.
Di. 10. Jeanette. L. 3 Voltaire (Gotter).
Do. 12. Bruderzwiſt. S. 5 Kotzebue.
So. 15. Die Brüder als Nebenbuhler. O. 2 Winter.
Di. 17. Die Zwillingsbrüder. L. 5 Regnard (Schröder).
Mi. 18.[1]) Im Trüben iſt gut fiſchen. Opt. 3 Sarti.
Fr. 20. Weiberehre.[2]) S. 5 Ziegler.
So. 22. Das unterbrochene Opferfeſt. O. 2 Winter.
Di. 24. Die Schachmaſchine. L. 4 Beck e.
Do. 26. Das große Loos. L. 1 Hagemeiſter.
Die beiden kleinen Savojarden. O. 1 Dalayrac.
Fr. 27. Gattin u. Wittwe zugleich. S. 5 Vogel.
So. 29. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.

XXI. Theaterjahr.

Oktober

Di. 1. Üble Laune. S. 4 Kotzebue.
Do. 3. Die Brüder als Nebenbuhler. O. 2 Winter.
So. 6. Das unterbrochene Opferfeſt[3]) O. 2 Winter.
Di. 8. Das Epigramm. L. 4 Kotzebue.
Do. 10. Der Graf v. Burgund. S. 4 Kotzebue.
So. 13. Lilla (una cosa rara).[4]) O. 2 Martin.
Di. 15.[5]) Jeanette. L. 3 Voltaire (Gotter).
Do. 17. Die Müllerin. Opt. 3 Paeſiello.
So. 20. Das Neu-Sonntagskind[6]) P. 2 Perinet, Müller.
Di. 22. Die Schachmaſchine. L. 4 Beck e.
Do. 24. Die beiden Billets. L. 1 Florian (Wall).
Nina[7]) O. 1 Dalayrac.
So. 27. Die neuen Arkadier. O. 2 Süßmayer.
Di. 29. Der Schreibpult. S. 5 Kotzebue.

[1]) „Den 18. trieben die Kaiſerlichen die Franzoſen zur Stadt hinaus." (Backhaus' Tagebuch)
[2]) Auf dem Zettel dieſer und der folg. Vorſtellungen fehlt die frz. Ueberſetzung wieder.
[3]) Myrrha: Mlle. Hartig. — [4]) Lilla: Mlle. Hartig.
[5]) „Heute rückten abermals die Franzoſen hier ein, nachdem uns die Kaiſerlichen in der vergangenen Nacht verlaſſen mußten." (Tagebuch)
[6]) Für dieſe Vorſtellung u. die folgenden iſt den Zetteln wieder die frz. Ueberſetzung auf der Rückſeite beigedruckt.
[7]) „Nina ſang heute beim Dacaporufen die Arie im Wahnſinne franzöſiſch". (Tagebuch)

zed by Google

Mi. 30. Oberon. O. 3 Wranitzky.
Do. 31. Zemire u. Azor. Sg. 4 Gretry.

November
So. 3. Die Danaiden. O. 4 Salieri.
Di. 5. Der Wildfang. L. 3 Kotzebue.
Do. 7. Die Übereilung. L. 1 Murphy.
Der kleine Matroſe. Sg. 1 Lebrun, Gaveaux.
So. 10. Die Zauberflöte.[1]) O. 2 Mozart.
Di. 12. Das Blatt hat ſich gewendet. L. 5 Cumberland (Schröder).
Do. 14. Der Hut. L. 1 Vogel.
Der Gefangene. Opt. 1 Duval, Della Maria.
So. 17. Das rote Käppchen. O. 2 Dittersdorf.
Di. 19. Die Verwandtſchaften. L. 5 Kotzebue.
Do. 21. Felix oder Der Findling. Sg. 3 Sedaine, Monſigny.
So. 24. Die Entführung aus dem Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.
Di. 26. Der taube Liebhaber. L. 2 Pilow.
Der Faßbinder. Sg. 1 Audinot.
Do. 28. Der Juriſt und der Bauer. L. 2 Rautenſtrauch.
Die beiden kleinen Savojarden. O. 1 Dalayrac.

Dezember
So. 1. Lilla. O. 2 Martin.
Di. 3. Die Sonnenjungfrau.[2]) S. 5 Kotzebue.
Mi. 4. Die Zauberflöte.[3]) O. 2 Mozart.
Fr. 6. Falſche Scham.[4]) S. 4 Kotzebue.
So. 8. Das unterbrochene Opferfeſt.[5]) O. 2 Winter.
Di. 10. Der Spieler.[6]) S. 5 Iffland.
Do. 12. Das Neu-Sonntagskind. P. 2 Perinet, Müller.
Fr. 13. Lohn der Wahrheit.[7]) S. 5 Kotzebue.
So. 15. Die Müllerin. Opt. 3 Paeſiello.
Di. 17. Klara von Hoheneichen.[8]) S. 4 Spieß.
Do. 19. Der Hut. L. 1 Vogel.
Der Gefangene. Opt. 1 Duval, Della Maria.
Fr. 20. Die Mündel.[9]) S. 5 Iffland.
So. 22. Der Apotheker u. der Doktor. O. 4 Stephanie d. j., Dittersdorf.
Mo. 23. Bruderzwiſt. S. 5 Kotzebue.
Do. 26. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.
So. 29. Die Entführung aus dem Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.

1800.

Januar
Mi. 1. Die neuen Arkadier. O. 2 Süßmayer.
Fr. 3. Der Revers. L. 5 Jünger.
So. 5. Oberon. O. 3 Wranitzky.
Mo. 6. Ludwig der Springer. S. 5 Hagemann.
Do. 9. Das Epigramm. L. 4 Kotzebue.
So. 12. Der Aufſchluß. Sg. 2 Salieri.

[1]) „Auf Begehren! — Betet Kinder, ſagte der Dechant, wenn die Zauberflöte iſt, werden die Franzoſen allemal geſchlagen.“ Den 9. rückten die Deutſchen wieder ein. (Tagebuch.)
[2]) Rolla: H. Gley a. G. — [3]) Tamino: H. Epp a. G.
[4]) Erlach: H. Gley a. G. — [5]) Murney: H. Epp a. G.
[6]) Wallenfeld: H. Gley a. G. — [7]) Hellmuth: H. Gley a. G.
[8]) Ursmar: H. Gley a. G. — [9]) Brock: H. Gley a. G.

Di. 14. Der alte Leibkutſcher Peter des Dritten. Anekdote 1 Kotzebue.
Der Bettelſtudent. Opt. 2 Winter.
Do. 16. Armut u. Edelſinn. L. 3 Kotzebue.
So. 19. Azur, König von Ormus. O. 4 n. Beaumarchais, Salieri.
Di. 21. Der Graf von Burgund. S. 4 Kotzebue.
Do. 23. Der Schreibpult[1]) S. 5 Kotzebue.
So. 26. Theatraliſche Abenteuer. O. 2 frei n. d. ital., Cimaroſa u. Mozart.
Di. 28. Das große Loos. L. 1 Hagemeiſter.
Der Gefangene. Opt. 1 Duval, Della Maria.
Do. 30. Die Jäger. Sittengem. 5 Iffland.

Februar

So. 2. Das rote Käppchen. O. 2 Dittersdorf.
Di. 4. Üble Laune. S. 4 Kotzebue.
Do. 6. Die Entführung. L. 3 Jünger.
Die beiden Billets. L. 1 Florian (Wall).
So. 9. Palmira. O. 4 Salieri.
Di. 11. Palmira. O. 4 Salieri.
Do. 13. Der Hausdoktor. L. 3 Ziegler.
So. 16. Die Danaiden. O. 4 Salieri.
Di. 18. Das Blatt hat ſich gewendet. L. 5 Cumberland (Schröder).
Do. 20. Der Gläubiger. S. 3 Richter.
Der kleine Matroſe. Sg. 1 Lebrun, Gaveaux.
So. 23. Der Ritter Roland. O. 3 Haydn.
Do. 27. Das Epigramm. L. 4 Kotzebue.

März

So. 2. Die Wilden. O. 3 Dalayrac.
Di. 4. Gleiches mit Gleichem. L. 5 (Federici) Vogel.
Do. 6. Hamlet. Tr. 5 Shakeſpeare (Schröder).
So. 9. Oberon. O. 3 Wranitzky.
Di. 11. Otto der Schütz. S. 5 Hagemann.
Do. 13. Der König auf Reiſen. L. 4 Ziegler.
Fr. 14. Das Kind der Liebe. S. 4 Kotzebue.
So. 16. Klara von Hoheneichen. S. 4 Spieß.
Mi. 19. Das unterbrochene Opferfeſt. O. 2 Winter.
Fr. 21. Die Nebenbuhler. L. 5 Sheridan.
So. 23. Die Spanier in Peru. Tr. 5 Kotzebue.
Di. 25. Der Revers. L. 5 Jünger.
Die ländliche Unterhaltung. Pantom. Ballet 1.
Do. 27. Der Eiferſüchtige ohne Liebe. L. 3.
Die Quäker. Ballet 1.
Fr. 28. Der Gefangene. Opt. 1 Duval, Della Maria.
Der Zeichenmeiſter. Ballet 1.
So. 30. Die neuen Arkadier. O. 2 Süßmayer.

April

Di. 1. Kabale und Liebe. Tr. 5 Schiller.
Do. 3. Der Magnetismus. L. 1 Iffland.
Die beiden kleinen Savojarden. O. 1 Dalayrac.

Oſterferien.

Mo. 14. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.

[1]) Der Zettel trägt zum erſten Mal die Bezeichnung: Hoftheater. Backhaus bemerkt: Kindtaufe des Nationaltheaters zum Hoftheater.

Di. 15. Der Ring 2. Teil. L. 4 Schröder.
Do. 17. Der Tag der Erlöſung. S. 5 Ziegler.
So. 20. Der Barbier von Sevilla. O. 4 Paeſiello.
Di. 22. Die Strelitzen. S. 4 Babo.
Do. 24. Albert von Thurneiſen. Tr. 5 Iffland (neu bearb.)
So. 27. Theatraliſche Abenteuer. O. 2 Cimaroſa u. Mozart.
Di. 29. Die beiden Klingsberg. L. 4 Kotzebue.

Mai

Do. 1. Dienſtpflicht. S. 5 Iffland.
So. 4. Die Sonnenjungfrau. S. 5 Kotzebue.
Di. 6. Im Trüben iſt gut fiſchen. O. 3 Sarti.
Do. 8. Armut und Edelſinn. L. 3 Kotzebue.
So. 11. Der Corſar aus Liebe. O. 2 n. d. ital., Weigl.
Di. 13. Die Zwillingsbrüder. L. 5 Regnard (Schröder).
Do. 15. Der Hausfrieden. L. 5 Iffland.
So. 18 [1]) Betrug durch Aberglauben. O. 2 Eberl, Dittersdorf.
Di. 20. Die ſilberne Hochzeit. S. 5 Kotzebue.
Do. 22. Der Amerikaner. L. 5 (Federici) Vogel.
So. 25. Der Aufſchluß. Sg. 2 Salieri.
Di. 27. Der Tag der Erlöſung. S. 5 Ziegler.
Do. 29. Weltton und Herzensgüte. S. 4 Ziegler.

Juni

Mo 2. Der Corſar. O. 2 Weigl.
Di 3. Lohn der Wahrheit. S. 5 Kotzebue.
Do. 5. Maske für Maske. L. 5 Marivaux (Jünger).
Leichtſinn und gutes Herz. L. 1 Hagemann.
So. 8. Die Entführung aus dem Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.
Di. 10. Gattin und Wittwe zugleich. S. 5 Vogel.
Fr. 13. Das Neu-Sonntagskind. P. 2 Perinet, Müller.
So. 15. Der Lorbeerkranz oder Die Macht der Geſetze. S. 5 Ziegler.
Di. 17. Felix. Sg. 3 Sedaine, Monſigny.
Do. 19. Das Blatt hat ſich gewendet. L. 5 Cumberland (Schröder).
So. 22. Oberon. O. 3 Wranitzky.
Di. 24. Graf Benjowsky. S. 5 Kotzebue.
Do. 26. Die Hageſtolzen. L. 5 Iffland.
So. 29. Die Mitternachtsſtunde. Sg. 3 Lambrecht (nach La guerre ouverte), Franz Danzi.

Juli

Di. 1. Das Kind der Liebe. S. 4 Kotzebue.
Do. 3. Leichter Sinn. L. 5 Iffland.
So. 6. Don Juan. O. 2 Mozart.
Di. 8. Die Eiferſüchtigen. L. 3 Murphy.
Der Faßbinder. Sg. 1 Audinot.
Do. 10. Der Blinde. S. 5 v. Soden.
So. 13. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.
Di. 15. Der Revers. L. 2 Jünger.

[1]) „Von geſtern Abend an war die merkwürdigſte Epoche für Mannheim — ganz ohne Garniſon zu ſein. Die Einquartierungskommiſſion bewies, daß die Stadt, ſolange der Krieg dauerte, 275,000 Mann Einquartierung von Truppen aller Art zu verpflegen hatte. Ein großes Glück, daß es nur Soldaten waren! Wenn es erſt Sänger geweſen wären!" (Tagebuch.)

Do. 17. Das Mädchen von Marienburg. S. 5 Kratter.
So. 20. Der Lorbeerkranz. S. 5 Ziegler.
Di. 22. Die Dorfdeputierten. O. 3 Schuhbauer.
Do. 24. Der Vormund. S. 5 Iffland.
So. 27. Der Ritter Roland. O. 3 Haydn.
Di. 29. Der Schreibpult. S. 5 Kotzebue.
Do. 31. Der Schiffbruch. L. 1 Steigentesch.
Der Alchymiſt. Opt. 1 Schuſter.

Auguſt
So. 3. Das Vaterhaus. S. 5 Iffland.
Di. 5. Die Mitternachtſtunde. Sg. 3 Lambrecht f., Danzi.
Do. 7. Der Blinde. S. 5 v. Soden.
So. 10. Das Neu-Sonntagskind. P. 2 Perinet, Müller.
Di. 12. Die Schachmaſchine. L. 4 Beck e.
Fr. 15. Weiberehre. S. 5 Ziegler.
So. 17. Der Aufſchluß. Sg. 2 Salieri.
Di. 19. Die Entführung. L. 3 Jünger.
Jeder fege vor ſeiner Thür. L. 1 f.
Do. 21. Die Stiefſöhne. S. 1.
Töffel und Dorchen. O. 2 Monvel, Deſaides.
So. 24. Der Baum der Diana. O. 2 Martin.
Di. 26. Die Entführung. L. 3 Jünger.
Der Magnetismus. L. 1 Iffland.
Do. 28. Rettung f. Rettung. S. 5 Beck.
So. 31. Die neuen Arkadier. O. 2 Süßmayer.

September
Di. 2. Bruderzwiſt. S. 5 Kotzebue.
Do. 4. Der Graf v. Burgund. S. 4 Kotzebue.
So. 7. Das Sonnenfeſt der Braminen. O. 2 Müller.
Mo. 8. Der Lorbeerkranz. S. 5 Ziegler.
Do. 11. Der Taubſtumme oder Der Abbé de l'Epée. D. 5 Bouilly (Kotzebue).
So. 14. Das Neu-Sonntagskind. P. 2 Perinet, Müller.
Di. 16. Der Wildfang. L. 3 Kotzebue.
Do. 18. Das Vaterhaus. S. 5 Iffland.
So. 21. Die Danaiden. O. 4 Salieri.
Di. 23. Er mengt ſich in Alles. L. 5 Jünger.
Do. 25. Das Epigramm. L. 4 Kotzebue.
So. 28. Das unterbrochene Opferfeſt. O. 2 Winter.
Di. 30. Gleiches mit Gleichem. L. 5 (Federici) Vogel.

XXII. Theaterjahr.

Oktober.
Do. 2. Das rote Käppchen. O. 2 Dittersdorf.
So. 5. Johanna v. Montfaucon. Rom. Sittengem. 5 Kotzebue.
Di. 7. Der Gefangene. Opt. 1 Duval, Della Maria.
Der Gläubiger. S. 3 Richter.
Do. 9. Die üble Gewohnheit. L. 1 f.
Die beiden kleinen Savojarden. Opt. 1 Dalayrac.
So. 12. Der Corſar. O. 2 Weigl.
Di. 14. Menſchenhaß und Reue. S. 5 Kotzebue.
Do. 16. Zemire u. Azor. Sg. 4 Gretry.
So. 19. Johanna von Montfaucon. Sittengem. 5 Kotzebue.
Di. 21. Im Trüben iſt gut fiſchen. O. 3 Sarti.
Do. 23. Kabale u. Liebe. Tr. 5 Schiller.
So. 26. Azur, König v. Ormus. O. 4 n. Beaumarchais, Salieri.
Di. 28. Otto der Schütz. S. 5 Hagemann.

zed by Google

Do. 30. Leichtſinn u. gutes Herz. L. 1 Hagemann.
Töffel u. Dorchen. Opt. 2 Monvel, Deſaides.

November

Sa. 1. Der Aufſchluß. Sg. 2 Salieri.
Di. 4. Der König auf Reiſen. L. 4 Ziegler.
Do. 6. Der Graf von Burgund. S. 4 Kotzebue.
So. 9. Der Ritter Roland. O. 3 Haydn.
Di. 11. Gleiches mit Gleichem. L. 5 (Federici) Vogel.
Do. 13. Felix. Sg. 3 Sedaine, Monſigny.
So. 16. Oberon. O. 3 Wranitzky.
Di. 18. Rettung für Rettung. S. 5 Beck.
Do. 20. Der Lorbeerkranz. S. 5 Ziegler.
So. 23. Die Danaiden. O. 4 Salieri.
Di. 25. Falſche Scham. S. 4 Kotzebue.
Do. 27. Der Juriſt und der Bauer. L. 2 Rautenſtrauch.
Der Faßbinder. Sg. 1 Audinot.
So. 30. Bayard. S. 5 Kotzebue.

Dezember

Di. 2. Menſchenhaß und Reue. S. 5 Kotzebue.
Do. 4. Der Strich durch die Rechnung. L. 4 Jünger.
Pygmalion. Monodr. 1. Rouſſeau, Benda.
So. 7. Johanna von Montfaucon. Sittengem. 5 Kotzebue.
Mo. 8. Die Müllerin. Opt. 3 Paeſiello.
Do. 11. Die Sonnenjungfrau. S. 5 Kotzebue.
Fr. 12. Die Schachmaſchine. L. 4 Beck e.
So. 14. Der Apotheker und der Doktor. O. 4 Stephanie d. j., Dittersdorf.
Di. 16. Hamlet. Tr. 5 Shakeſpeare (Schröder).
Do. 18. Lohn der Wahrheit. S. 5 Kotzebue.
So. 21. Die neuen Arkadier. O. 2 Süßmayer.
Di. 23. Das Mädchen von Marienburg. S. 5 Kratter.
Fr. 26. Bayard. S. 5 Kotzebue.
So. 28. Ludwig der Springer. S. 5 Hagemann.
Di. 30. Das Kind der Liebe. S. 4 Kotzebue.

1801.

Januar

Do. 1. Das Neu-Sonntagskind. P. 2 Perinet, Müller.
Fr. 2. Das Hausregiment. L. 5 (Colman) Meyer.
So. 4. Die Hochzeit des Figaro. O. 4 Mozart.
Di. 6. Abällino. Tr. 5 Zſchokke.
Do. 8. Jeder ſege vor ſeiner Thür. L. 1 f.
Der kleine Matroſe. Sg. 1 Lebrun, Gaveaux.
So. 11. Don Juan. O. 2 Mozart.
Di. 13. Die Sonnenjungfrau. S. 5 Kotzebue.
Do. 15. Die Jäger. Sittengem. 5 Iffland.
So. 18. Der Beſuch oder Die Sucht zu glänzen. L. 4 Kotzebue.
Di. 20. Klara von Hoheneichen. S. 4 Spieß.
Do. 22. Die beiden Klingsberg. L. 4 Kotzebue.

So. 25. Der Beſuch. L. 4 Kotzebue.
Di. 27. Armut und Edelſinn. L. 3 Kotzebue.
Do. 29. Der Taubſtumme. D. 5 Bouilly (Kotzebue).

Februar
So. 1. Camilla. O. 3 Carpani, Paër.
Di. 3. Das Epigramm. L. 4 Kotzebue.
Do. 5. Die Corſen. S. 4 Kotzebue.
So. 8. Die Danaiden. O. 4 Salieri.
Di. 10. Das Geheimnis. L. 1. Der Gefangene. Opt. 1 Duval, Della Maria.
Do. 12. Er mengt ſich in Alles. L. 5 Jünger.
So. 15. Die Schweſtern von Prag oder Irrtum in allen Ecken. P. 2 Perinet, W. Müller.
Do. 19. Die Verwandtſchaften. L. 5 Kotzebue.
So. 22. Camilla. O. 3 Paër.
Di. 24. Die Indianer in England. L. 3 Kotzebue.
Do. 26. Das rote Käppchen. O. 2 Dittersdorf.
Fr. 27. Der Lorbeerkranz. S. 5 Ziegler.

März
So. 1. Johanna von Montfaucon. Sittengem. 5 Kotzebue.
Di. 3. Die Unglücklichen. L. 1 Kotzebue. Der Bettelſtudent. Opt. 2 Winter.
Do. 5. Graf Benjowsky. S. 5 Kotzebue.
So. 8. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.
Di. 10. Bruderzwiſt. S. 5 Kotzebue.
Do. 12. Das rächende Gewiſſen. S. 4 Iſchokke.
So. 15. Oberon. O. 3 Wranitzky.
Di. 17. Der Schreibpult. S. 5 Kotzebue.
Do. 19. Im Trüben iſt gut fiſchen. Opt. 3 Sarti.
So. 22. Der Taubſtumme. D. 5 Bouilly (Kotzebue).
Mi. 25. Die Zauberzither. O. 3 Perinet, W. Müller.
Fr. 27. Die Zauberzither. O. 3 W. Müller.

Oſterferien.

April
Mo. 6. Der Ritter Roland. O. 3 Haydn.
Di. 7. Das Räuſchchen. L. 4 Bretzner.
Do. 9. Der Müller im Eichthale oder Die Verwieſenen. S. 4.
So. 12. Johanna von Montfaucon. Sittengem. 5 Kotzebue.
Di. 14. Die Schachmaſchine. L. 4 Beck e.
Do. 16. Der Graf v. Burgund. S. 4 Kotzebue.
So. 19. Die neuen Arkadier. O. 2 Süßmayer.
Di. 21. Kabale u. Liebe. Tr. 5 Schiller.
Do. 23. Er mengt ſich in Alles. L. 5 Jünger. Il Calzolajo, der Schuſter [1]) Intermezzo 1 Paeſiello.
Sa. 25. Das Neu-Sonntagskind. P. 2 Perinet, Müller.
So. 26. Die Müllerin. Opt. 3 Paeſiello.
Di. 28. Herbſttag. S. 5 Iffland.
Mi. 29. Der Juriſt u. der Bauer. L. 2 Rautenſtrauch. Il Maestro di Capella. Intermezzo 2 n. Cimaroſas Muſ. bearb. v. Ellmenreich.

[1]) In dieſem Intermezzo und dem folgenden gaſtierte der Baſſiſt Ellmenreich.

Digitized by Google

Mai.

Fr. 1. Das große Loos. L. 1 Hagemeiſter.
Il Maestro di Capella. Intermezzo 2 n. Cimaroſa, bearb. von Ellmenreich.

So. 3. Das unterbrochene Opferfeſt. O. 2 Winter.

Di. 5. Der Mann von Wort. S. 5 Iffland.

Do. 7. Zemire und Azor. Sg. 4 Gretry.

Fr. 8. Der Müller im Eichthale. S. 4.
Die Wiedererſtattung. S. 1.

So. 10. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.

Di. 12.[1]) Lohn der Wahrheit. S. 5 Kotzebue.

Do. 14. Hamlet. Tr. 5 Shakeſpeare (Schröder).

So. 17. Die Zauberzither. O. 3 Müller.

Mo. 18. Der Strich durch die Rechnung. L. 4 Jünger.

Di. 19.[2]) Das Blatt hat ſich gewendet. L. 5 Cumberland (Schröder).

Do. 21. Zweimal ſterben macht Unfug. L. 5.

Mo. 25. Azur, König von Ormus. O. 4 n. Beaumarchais, Salieri.

Di. 26. Der Schreibpult. S. 5 Kotzebue.

Do. 28. Üble Laune. S. 4 Kotzebue.

So. 31. Helena und Paris. O. 3 Winter.

Juni

Di. 2. Verbrechen aus Ehrſucht. Fam.-Gem. 5 Iffland.

Fr. 5. Der Wildfang. L. 3 Kotzebue.

So. 7. Bayard. S. 5 Kotzebue.

Di. 9. Das Neu-Sonntagskind. P. 2 Perinet. Müller.

Do. 11. Gleiches mit Gleichem. L. 5 (Federici) Vogel.

So. 14. Die Entführung aus dem Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.

Di. 16. Die Läſterſchule. L. 4 Sheridan.

Do. 18. Die Hageſtolzen. L. 5 Iffland.

So. 21. Die nächtliche Erſcheinung. O. 2 J. F. Schubert.

Mi. 24. Johanna von Montfaucon. Sittengem. 5 Kotzebue.

Fr. 26. Das Epigramm. L. 4 Kotzebue.

So. 28. Der Corſar. O. 2 Weigl.

Mo. 29. Der Lorbeerkranz. S. 5 Ziegler.

Juli

Do. 2. Das rote Käppchen. O. 2 Dittersdorf.

So. 5. Guſtav Waſa. S. 5 Kotzebue.

Di. 7. Die Jäger. Sittengem. 5 Iffland.

Do. 9. Der Ring 2. Teil. L. 4 Schröder.

So. 12. Camilla. O. 3 Paër.

Di. 14. Eliſe v. Walberg. S. 5 Iffland.

Mi. 15. Der Mann von Wort. S. 5 Iffland.

Do. 16. Die Verwandtſchaften. L. 5 Kotzebue.

Fr. 17. Johanna v. Montfaucon. Sittengem. 5 Kotzebue.

So. 19. Stille Waſſer ſind betrüglich. L. 4 Schröder.

Di. 21. Das unterbrochene Opferfeſt. O. 2 Winter.

[1]) „Heute verließen die Franzoſen vermöge des Friedens von Luneville die Stadt, nachdem ſie ſeit dem 26. Juli 1800 ihr Unweſen hier getrieben hatten.“ (Tagebuch.) — [2]) Beck wird Direktor d. Th.

Digitized by Google

Do. 23. Das Neujahrsgeſchenk. L. 1 f.
Töffel u. Dorchen[1]) O. 2 Monvel, Deſaides.
So. 26. Bayard.[2]) S. 5 Kotzebue.
Di. 28. Die Müllerin[3]) Opt. 3 Paeſiello.
Fr. 31. Die Zauberflöte[4]) O. 2 Mozart.

Auguſt
So. 2. Guſtav Waſa. S. 5 Kotzebue.
Di. 4. Der Taubſtumme. D. 5 Bouilly, Kotzebue.
Do. 6. Otto der Schütz. S. 5 Hagemann.
So. 9. Rudolf v. Crequi. Sg. 3 Dalayrac.
Di. 11. Das Kind der Liebe. S. 4 Kotzebue.
Sa. 15. Don Juan. O. 2 Mozart.
So. 16. Der Graf v. Burgund. S. 4 Kotzebue.
Di. 18. Die beiden Klingsberg. L. 4 Kotzebue.
Do. 20. Felix. Sg. 3 Sedaine, Monſigny.
So. 23. Das Chamäleon. L. 5 Beck.
Di. 25. Der Vormund. S. 5 Iffland.
Do. 27. Der Vetter aus Liſſabon. S. 3 Schröder.
Ariadne auf Naxos. Ddr. 1 Brandes, Benda.
So. 30. Der Scheintote. O. 2 Paër.

September
Di. 1. Der König auf Reiſen. L. 4 Ziegler.
Do. 3. Albert von Thurneiſen. Tr. 5 Iffland.
So. 6. Palmira. O. 4 Salieri.
Di. 8. Agnes Bernauerin. Tr. 5 Graf Törring.
Do. 10. Das Neu-Sonntagskind. P. 2 Perinet, Müller.
So. 13. Pflicht und Liebe.[5]) S. 5 Vogel f.
Di. 15. Der Talisman. O. 3 Salieri.
Do. 17. Bruderzwiſt. S. 5 Kotzebue.
So. 20. Die Danaiden. O. 4 Salieri.
Di. 22. Der Hausfrieden. L. 5 Iffland.
Do. 24. Die üble Gewohnheit. L. 1 f.
Der Bettelſtudent. Opt. 2 Winter.
So. 27. Die Spanier in Peru. Tr. 5 Kotzebue.
Di. 29. Hamlet. Tr. 5 Shakeſpeare (Schröder).

XXIII. Theaterjahr.

Oktober
Do. 1. Die Indianer in England. L. 3 Kotzebue.
So. 4. Fauſt von Stromberg. S. 6 Maier.
Di. 6. Der mißtrauiſche Liebhaber. L. 5 Bretzner.
Do. 8. Richard Löwenherz. O. 3 Sedaine, Gretry.
So. 11. Das Chamäleon. L. 5 Beck.
Mo. 12. Richard Löwenherz O. 3 Sedaine, Gretry.
Mi. 14. Der Beſuch. L. 4 Kotzebue.
Fr. 16. Der Mondkaiſer. Scherzſpiel 1 f.
Der Faßbinder. Sg. 1 Audinot.
So. 18. König Lear. Tr. 5 Shakeſpeare (Schröder).

[1]) In beiden Stücken gaſtierte die Jagemann. — [2]) Blanca: Mlle. Jagemann a. G. — [3]) Röschen: Mlle. Jagemann a. G. — [4]) Pamina: Mlle. Jagemann a. G.
[5]) Der Zettel trägt den Vermerk: „Kinder unter 6 Jahren ſtören oft die Aufmerkſamkeit durch Geräuſch; man erſucht, ſolche nicht in das Schauſpiel bringen zu wollen."

Digitized by Google

Di. 20. Die Wilden. O. 3 Dalayrac.
Do. 22. Bürgerglück. L. 3 Babo.
So. 25. Der Baum der Diana. O. 2 Martin.
Di. 27. Gleiches mit Gleichem. L. 5 (Federici) Vogel.
Fr. 30. Die Räuber. Tr. 7 Schiller.

November
Di. 3. Die Räuber. Tr. 7 Schiller.
Do. 5. Die Entführung. L. 3 Jünger.
Der Magnetismus. L. 1 Iffland.
So. 8. Der Invalide. S. 1 Vogel.
Der Dorfbarbier[1]) Sg. 1 Weidemann, Schenk.
Di. 10. Pflicht u. Liebe. S. 5 Vogel.
Do. 12. Die Schachmaſchine. L. 4 Beck 8.
So. 15. Die komiſche Ehe oder Sie werden ihre eignen Nebenbuhler. L. 1 [Sievers f.].
Der Dorfbarbier. Sg. 1 Schenk.
Di. 17. Der Ring. 1 T. L. 5 Schröder.
Do. 19. Rettung für Rettung. S. 5 Beck.
So. 22. Die Zauberzither. O. 3 Müller.
Di. 24. Der Schreibpult. S. 5 Kotzebue.
Do. 26. Die komiſche Ehe. L. 1.
Die beiden kleinen Savojarden. Opt. 1 Dalayrac.
So. 29. Der Sturm v. Bozberg. S. 3 Maier.

Dezember
Di. 1. Der Juriſt u. der Bauer. L. 2 Rautenſtrauch.
Medea. Ddr. 1 Gotter, Benda.
Do. 3. Albert v. Thurneiſen. Tr. 5 Iffland.
So. 6. Die Hochzeit des Figaro. O. 4 Mozart.
Di. 8. Guſtav Waſa. S. 5 Kotzebue.
Do. 10. Das große Loos. L. 1 Hagemeiſter.
Nina. O. 1 Dalayrac.
So. 13. Nicht mehr als ſechs Schüſſeln. Fam.-Gem. 5 Großmann.
Di. 15. Armut u. Edelſinn. L. 3 Kotzebue.
Do. 17. Der Spieler. S. 5 Iffland.
So. 20. Die Eiferſucht auf der Probe. Opt. 3 Anfoſſi.
Di. 22. Der Lorbeerkranz. S. 5 Ziegler.
Sa. 26. Die neuen Arkadier. O. 2 Süßmayer.
So. 27. Das Chamäleon. L. 5 Beck.
Di. 29. Die beiden Klingsberg. L. 4 Kotzebue.

1802.

Januar
Fr. 1. Das Neujahrsgeſchenk. L. 1 f.
Der Dorfbarbier. Sg. 1 Schenk.
So. 3. Repreſſalien. S. 4 Ziegler.
Mi. 6. Graf Armand oder Die zwei gefahrvollen Tage (. Der Waſſerträger). Sg. 3 Bouilly (Jhlée), Cherubini.

Die Bühne wurde 14 Tage geſchloſſen wegen der Hoftrauer für den † Erbprinzen von Baden.

Mo. 18. Graf Armand. Sg. 3 Cherubini.
Mi. 20. Die Räuber. Tr. 7 Schiller.
Fr. 22. Der Aufſchluß. Sg. 2 Salieri.

[1]) „Gefiel ungeheuer" (Tagebuch).

Digitized by Google

So. 24. Nicht mehr als ſechs Schüſſeln. Fam.-Gem. 5 Großmann.
Di. 26. Der Deſerteur. O. 3 Sedaine, Monſigny.
Do. 28. Die Verwandtſchaften. L. 5 Kotzebue.
So. 31. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.

Februar
Di. 2. Der Graf von Burgund. S. 4 Kotzebue.
Do. 4. Das Kind der Liebe. S. 4 Kotzebue.
So. 7. Don Carlos. Tr. 5 Schiller.
Di. 9. Üble Laune. S. 4 Kotzebue.
Do. 11. Hamlet. Tr. 5 Shakeſpeare (Schröder).
So. 14. Der erſte führt die Braut heim. L. 3 Vial (Vogel).
Der Gefangene. O. 1 Duval, Della Maria.
Di. 16. Repreſſalien. S. 4 Ziegler.
Do. 18. Kabale und Liebe. Tr. 5 Schiller.
So. 21. Das unterbrochene Opferfeſt. O. 2 Winter.
Di. 23. Der König auf Reiſen. L. 4 Ziegler.
Do. 25. Das rote Käppchen. O. 2 Dittersdorf.
So. 28. Palmira. O. 4 Salieri.

März
Do. 4. Emilia Galotti. Tr. 5 Leſſing.
So. 7. Don Juan. O. 2 Mozart.
Di. 9. Die ſilberne Hochzeit. S. 5 Kotzebue.
Do. 11. Der Beſuch. L. 4 Kotzebue.
So. 14. Die neuen Arkadier. O. 2 Süßmayer.
Di. 16. Abällino. Tr. 5 Zſchokke.
Fr. 19. Die komiſche Ehe. L. 1. Das Singſpiel. Opt. 1 Hiemer, Della Maria.
So. 21. Azur, König von Ormus. O. 4 Beaumarchais, Salieri.
Di. 23. Medea. Ddr. 1 Gotter, Benda. Der Dorfbarbier. Sg. 1 Schenk.
Do. 25. Agnes Bernauerin. Tr. 5 Graf Törring.
So. 28. Der Ritter Roland. O. 3 Haydn.
Di. 30. Verbrechen aus Ehrſucht. Fam.-Gem. 5 Iffland.

April
Do. 1. Der Wildfang. L. 3 Kotzebue.
So. 4. Die Zauberzither. O. 3 Müller.
Di. 6. Der Weſtindier. L. 5 Cumberland.
Do. 8. Die Sonnenjungfrau. S. 5 Kotzebue.
Fr. 9. Die Spanier in Peru. Tr. 5 Kotzebue.

Oſterferien.

Mo. 19. Die Entführung aus d. Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.
Di. 20. Die Schachmaſchine. L. 4 Beck o.
Do. 22. Der mißtrauiſche Liebhaber. L. 5 Bretzner.
So. 25. Richard Löwenherz. O. 3 Sedaine, Gretry.
Di. 27. Albert v. Thurneiſen. Tr. 5 Iffland.
Do. 29. Die Verläumder. S. 5 Kotzebue.

Mai
So. 2. Palmira. O. 4 Salieri.
Di. 4. Der Ring. 2 T. L. 4 Schröder.
Do. 6. Klara v. Hoheneichen. S. 5 Spieß.
So. 9. Die Zauberflöte[1]) O. 2 Mozart.
Di. 11. Die beiden Klingsberg. L. 4 Kotzebue.
Do. 13. Leichter Sinn. L. 5 Iffland.
Fr. 14. Johanna v. Montfaucon. Sittengem. 5 Kotzebue.

[1]) Saraſtro u. Papagena: Herr u. Mad. Gerl a. G.

Digitized by Google

So. 16. König Theodor in Venedig. O. 2 Paeſiello.
Di. 18. Der Hausfrieden. L. 5 Iffland.
Do. 20. Die Hochzeit des Figaro. O. 4 Mozart.
So. 23. Der Apotheker und der Doktor. O. 4 Stephanie d. j., Dittersdorf.
Di. 25. Armut u. Edelſinn. L. 3 Kotzebue.
Do. 27. Don Juan. O. 2 Mozart.
Fr. 28. Der Spieler. S. 5 Iffland.
So. 30. Otto v. Wittelsbach, Pfalzgraf in Bayern. Tr. 5 Babo.

Juni
Di. 1. Der Juriſt u. der Bauer. L. 2 Rautenſtrauch.
Der Dorfbarbier. Sg. 1 Schenk.
Do. 3. Üble Laune. S. 4 Kotzebue.
Mo. 7. Otto v. Wittelsbach. Tr. 5 Babo.
Di. 8. Bürgerglück. L. 3 Babo.
Do. 10. Das Mädchen v. Marienburg. S. 5 Kratter.
So. 13. Graf Armand. Sg. 3 Cherubini.
Di. 15. Die Entführung. L. 3 Jünger.
Die Unglücklichen. L. 1 Kotzebue.
Fr. 18. Otto der Schütz. S. 5 Hagemann.
So. 20. Oberon. O. 3 Wranitzky.
Di. 22. Stille Waſſer ſind betrüglich. L. 4 Schröder.
Do. 24. Der Sturm v. Borberg. S. 3 Maier.
So. 27. Drei Väter u. zwei Kinder. O. 2 Romanus, Mozart u. Hofmeiſter.
Di. 29. Beſchämte Eiferſucht. L. 2 Weißenthurn.
Der Gefangene. O. 1 Duval, Della Maria.

Juli
Do. 1. Emilia Galotti. Tr. 5 Leſſing.
So. 4. Das Sonnenfeſt der Braminen. O. 2 Müller.
Di. 6. Agnes Bernauerin. Tr. 5 Graf Törring.
Do. 8. Die Verläumder. S. 5 Kotzebue.
So. 11. Die Entführung aus d. Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.
Di. 13. Guſtav Waſa. S. 5 Kotzebue.
Do. 15. Graf Armand. Sg. 3 Cherubini.
Fr. 16. Ariadne auf Naxos. Ddr. 1 Brandes, Benda.
Das Bouquet. S. 2 Eliſe Bürger.
So. 18. Beſchämte Eiferſucht. L. 2 Weißenthurn.
Der Schreiner. Sg. 1 Kotzebue, Wranitzky.
Di. 20. Das Epigramm. L. 4 Kotzebue.
Do. 22. Abällino. Tr. 5 Zſchokke.
So. 25. Das Neu-Sonntagskind. P. 2 Perinet, Müller.
Mo. 26. Die Familie oder Der deutſche Hausvater. S. 5 v. Gemmingen.
Pygmalion. Monodr. 1 Rouſſeau, Benda.[1])
Di. 27. Selbſtbeherrſchung.[2]) S. 5 Iffland.
Mi. 28. Der Taubſtumme. D. 5 Bouilly (Kotzebue).
Die eheliche Probe. L. 1 Dalberg e.[3])
Fr. 30. Menſchenhaß und Reue.[4]) S. 5 Kotzebue.

Auguſt
So. 1. Graf Benjowsky.[5]) S. 5 Kotzebue.

[1]) Wodmar u. Pygmalion: Iffland a. G. — [2]) Konſtant: Iffland a. G.
[3]) Abbé u. Treumund: Iffland a. G. — [4]) Bittermann: Iffland a. G.
[5]) Hettmann: Iffland a. G.

Digitized by Google

Di. 3. Lohn der Wahrheit. S. 5 Kotzebue.
Do. 5. Die Jäger. Sittengem. 5 Iffland.
So. 8. Titus.[1]) O. 2 n. Metastasio, Mozart.
Mo. 9. Titus. O. 2 n. Metastasio, Mozart.
Mi. 11. Der Westindier. L. 5 Cumberland.
Fr. 13. Das Kind der Liebe. S. 4 Kotzebue.
So. 15. Entsagung. S. 3 Weißenthurn.
Die beiden kleinen Savojarden. O. 1 Dalayrac.
Di. 17. Kein Theater wegen der Hitze.
Do. 19. Der taube Liebhaber. L. 2 Pilow.
Nina. O. 1 Dalayrac.
So. 22. Die Quälgeister. L. 5 (Shakespeare) Beck.
Di. 24. Kein Theater wegen der Hitze.
Do. 26. Der Talisman. O. 3 Salieri.
So. 29. Die Räuber. Tr. 7 Schiller.
Di. 31. Elise von Walberg. S. 5 Iffland.

September

Do. 2. Die Sonnenjungfrau. S. 5 Kotzebue.
Fr. 3. Graf Benjowsky. S. 5 Kotzebue.
So. 5. Das unterbrochene Opferfest. O. 2 Winter.
Mi. 8. Das rote Käppchen. O. 2 Dittersdorf.
Fr. 10. Kabale u. Liebe. Tr. 5 Schiller.
So. 12. Die Kleinstädter. L. 4 Kotzebue.
Di. 14. Verbrechen aus Ehrsucht. Fam. Gem. 5 Iffland.
Do. 16. Die Strelitzen. S. 4 Babo.
So. 19. Das große Loos. L. 1 Hagemeister.
Die beiden Gefangenen. O. 1 Marsollier (Jhlée), Ferd. Fränzl.
Di. 21. Entsagung. S. 3 Weißenthurn.
Leichtsinn u. gutes Herz. L. 1 Hagemann.
Do. 25. Die beiden Klingsberg. L. 4 Kotzebue.
So. 26. Die üble Gewohnheit. L. 1 E.
Die beiden Gefangenen. O. 1 Marsollier (Jhlée), Fränzl.
Di. 28. LorenzStark. Fam.-Gem. 5 Engel.
Mi. 29. Otto v. Wittelsbach. Tr. 5 Babo.
Do. 30. Pflicht u. Liebe. S. 5 Vogel f.

XXIV. Theaterjahr.

Oktober

So. 3. Die Danaiden. O. 4 Salieri.
Di. 5. Der Schreibpult. S. 5 Kotzebue.
Do. 7. Herbsttag. S. 5 Iffland.
So. 10. Richard Löwenherz. O. 3 Sedaine, Gretry.
Di. 12. Ludwig der Springer. S. 5 Hagemann.
Do. 14. Der Lorbeerkranz. S. 5 Ziegler.
So. 17. Camilla. O. 3 Paër.
Di. 19. Der Hausfrieden. L. 5 Iffland.
Do. 21. Die Müllerin. Opt. 3 Paesiello.
So. 24. Die Jungfrau von Orleans[2]) Tragödie 6 Schiller.
Di. 26. Zemire u. Azor. S. 4 Gretry.

[1]) Titus—Hiller, Vitellia—Mad. Beck, Sextus—Mad. Müller, Annius—Hofmann, Servilia—Mad. Meyer. Aufgeh. Abonn.
[2]) Karl—Zimmermann, Isabeau—Mad. Nicola, Agnes—Mlle. Koch, Philipp—Lübenau, Dunois—Beck, La Hire—Gerl, Duchatel—Leonhard, Raoul—Frank, Talbot—Müller, Lionel—Hofmann, Thibaut D'Arc—Heck, Johanna—Mad. Ritter, schwarzer Ritter—Hiller ꝛc.

Digitized by Goog

Do. 28. Das Räuſchchen. L. 4 Bretzner.
So. 31. Beſchämte Eiferſucht. L. 2 Weißenthurn.
Dies Haus iſt zu verkaufen. Sg. 1 Duval (Hiemer), Dalayrac.

November
Mi. 3. Klara von Hoheneichen. S. 4 Spieß.
Fr. 5. Die Schachmaſchine. L. 4 Beck e.
So. 7. Das Neu-Sonntagskind. P. 2 Perinet, Müller.
Di. 9. Der Graf von Burgund. S. 4 Kotzebue.
Do. 11. Die Martinsgänſe. L. 1 Hagemann.
Die Dorfgala. Opt. 1 Gotter, Schweitzer.
So. 14. Die Jungfrau von Orleans. Tr. 6 Schiller.
Di. 16. Der Wildfang. L. 3 Kotzebue.
Do. 18. Kindliche Liebe. S. 5 Weißenthurn.
So. 21. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.
Di. 23. Titus.[1]) O. 2 n. Metaſtaſio, Mozart.
Do. 25. Der Ring 2. T. L. 4 Schröder.
So. 28. Die neuen Arkadier. O. 2 Süßmayer.
Di. 30. Armut und Edelſinn. L. 3 Kotzebue.

Dezember
Do. 2. Die beiden Billets. L. 1 Florian (Wall).
Die beiden Gefangenen. O. 1 Marſollier, Fränzl.
So. 5. Richard Löwenherz. O. 3 Sedaine, Gretry.
Mi. 8. Die Kleinſtädter. L. 4 Kotzebue.
Fr. 10. Der Spieler. S. 5 Iffland.
So. 12. Die Entdeckungsfahrer. O. 2 Martin.
Di. 14. Der König auf Reiſen. L. 4 Ziegler.
Do. 16. Der Magnetismus. L. 1 Iffland.
Der Dorfbarbier. Sg. 1 Schenk.
So. 19. Guſtav Waſa. S. 5 Kotzebue.
Di. 21. Der mißtrauiſche Liebhaber. L. 5 Bretzner.
Do. 23. Hamlet. Tr. 5 Shakeſpeare (Schröder).
So. 26. Die Unglücklichen. L. 1 Kotzebue.
Dies Haus iſt zu verkaufen. Sg. 1 Duval, Dalayrac.
Di. 28. Die Strelitzen. S. 4 Babo.
Do. 30. Der Juriſt und der Bauer. L. 2 Rautenſtrauch.
Medea. Ddr. 1 Gotter, Benda.

1803.

Januar
Sa. 1. Ida Münſter. S. 5 [Delamotte].
So. 2. Don Juan. O. 2 Mozart.
Di. 4. Der Ring. L. 5 Schröder.
Do. 6. Agnes Bernauerin. Tr. 5 Graf Törring.
So. 9. Ida Münſter. S. 5 Delamotte.
Di. 11. Der ſchwarze Mann. L. 2 Gotter 1.
Der Faßbinder. Sg. 1 Audinot.
Do. 13. Der Apotheker und der Doktor. O. 1 Dittersdorf.

[1]) „Wegen Civilbeſitznahme der Rheinpfalz krönte H. Direktor Beck unter einer paſſenden Rede die Büſte Seiner Hochfürſtl. Durchl. des Herrn Markgrafen von Baden. Freies Entrée." (Tagebuch.)

Digitized by Google

So. 16. Die Räuber. Tr. 7 Schiller.
Di. 18. Die Sklaven. S. 1 J. K. Waldau.
Die Martinsgänse. L. 1 Hagemann.
Do. 20. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.
So. 23. Die neuen Arkadier. O. 2 Süßmayer.
Di. 25. Der Schreibpult. S. 5 Kotzebue.
Do. 27. Die Kleinstädter. L. 4 Kotzebue.
So. 30. Lilla. O. 2 Martin.

Februar

Mi. 2. Johanna v. Montfaucon. Sittengem. 5 Kotzebue.
Fr. 4. Bruderzwist. S. 5 Kotzebue.
So. 6. Oberon. O. 3 Wranitzky.
Di. 8. Das Blatt hat sich gewendet. L. 5 Cumberland (Schröder).
Do. 10. Die Entführung. L. 3 Jünger.
Der taube Liebhaber. L. 2 Pilow.
So. 13. Die Sonnenjungfrau. S. 5 Kotzebue.
Di. 15. Die Jäger. Sittengem. 5 Iffland.
Do. 17. Otto v. Wittelsbach. Tr. 5 Babo.
So. 20. Der Totenschein. L. 3 Andrieny (F. K. Hiemer).
Der Dorfbarbier. Sg. 1 Schenk.
Do. 24. Das Mädchen v. Marienburg. S. 5 Kratter.
So. 27. Azur, König von Ormus. O. 4 n. Beaumarchais, Salieri.

März

Di. 1. Menschenhaß u. Reue. S. 5 Kotzebue.
Do. 3. Das Neu-Sonntagskind. P. 2 Perinet, Müller.
So. 6. Bayard. S. 5 Kotzebue.
Di. 8. Bürgerglück. L. 3 Babo.
Do. 10. Graf Benjowski. S. 5 Kotzebue.
So. 13. Richard Löwenherz. O. 3 Sedaine, Gretry.
Di. 15. Albrecht v. Thurneisen. Tr. 5 Iffland.
Do. 17. Wegen Unpäßlichkeiten nichts.
Sa. 19. Der Graf von Burgund. S. 4 Kotzebue.
So. 20. Klara v. Hoheneichen. S. 4 Spieß.
Di. 22. Herbsttag. S. 5 Iffland.
Fr. 25. Der Schreibpult. S. 5 Kotzebue.
So. 27. Die Danaiden. O. 4 Salieri.
Di. 29. Dienstpflicht. S. 5 Iffland.
Do. 31. Die Hagestolzen. L. 5 Iffland.

Osterferien.

April

Mo. 11. Das unterbrochene Opferfest. O. 2 Winter.
Di. 12. Otto v. Wittelsbach. Tr. 5 Babo.
Do. 14. Die Entdeckung. L. 2 Steigentesch.
Pygmalion. Monodr. 1 Rousseau, Benda.
So. 17. Die Wilden. O. 3 Dalayrac.
Di. 19. Die Verwandtschaften. L. 5 Kotzebue.
Do. 21. Üble Laune. S. 4 Kotzebue.
So. 24. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.
Di. 26. Der Taubstumme. D. 5 Bouilly (Kotzebue).
Do. 28. Das große Loos. L. 1 Hagemeister.
Der Gefangene. Opt. 1 Duval, Della Maria.

Mai

So. 1. Regulus. Tr. 5 Collin.
Di. 3. Kindliche Liebe. S. 5 Weißenthurn.
Do. 5. Armut und Edelsinn. L. 3 Kotzebue.
So. 8. Graf Armand. Sg. 3 Cherubini.

Digitized by Google

Di. 10. Stille Waſſer ſind betrüglich. L. 4 Schröder.
Do. 12. Der dankbare Sohn. L. 1 Engel.
Die beiden kleinen Savojarden. Opt. 1 Dalayrac.
So. 15. Ida Münſter. S. 5 Delamotte.
Di. 17. Der Ring 2. Teil. L. 4 Schröder.
Do. 19. Das unterbrochene Opferfeſt. O. 2 Winter.
So. 22. Emilia Galotti. Tr. 5 Leſſing.
Di. 24. Die neuen Arkadier. O. 2 Süßmayer.
Do. 26. Nina. O. 1 Dalayrac.
Die Corſen. S. 4 Kotzebue.
Fr. 27. Johanna von Montfaucon. Sittengem. 5 Kotzebue.
Mo. 30. Der Ritter Roland. O. 3 Haydn.
Di. 31. Eliſe von Walberg. S. 5 Iffland.

Juni
Fr. 3. Palmira.[1]) O. 4 Salieri.
Sa. 4. Die Entdeckung. L. 2 Steigenteſch.
Der Gefangene. Opt. 1 Duval, Della Maria.
So. 5. Regulus. Tr. 5 Collin.
Di. 7. Graf Armand. Sg. 3 Cherubini.
Mi. 8. Die Danaiden. O. 4 Salieri.
Fr. 10. Die Kleinſtädter. L. 4 Kotzebue.
So. 12. Der Ritter Roland. O. 3 Haydn.
Di. 14. Das Chamäleon. L. 5 Beck.
Do. 16. Das Neu-Sonntagskind. P. 2 Perinet, Müller.
So. 19. Die Jungfrau von Orleans. Tr. 6 Schiller.

Freih. v. Dalberg tritt von der Intendanz zurück; ſein Schwiegerſohn Freih. v. Venningen übernimmt die Leitung des Theaters (20. Juni 1803).

Di. 21. Die Entführung aus d. Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.
Mi. 22. Die Jäger. Sittengem. 5 Iffland.
Fr. 24. Die neuen Arkadier. O. 2 Süßmayer.
So. 26. Otto von Wittelsbach. Tr. 5 Babo.
Mi. 29. Graf Benjowski. S. 5 Kotzebue.

Juli
Fr. 1. Die Verwandtſchaften. L. 5 Kotzebue.
So. 3. Vetter Jacob. Sg. 2 Bouilly (Hiemer), Mehul.
Di. 5. Hamlet. Tr. 5 Shakeſpeare (Schröder).
Do. 7. Die Sklaven. S. 1 Waldau.
Der kleine Matroſe. Sg. 1 Lebrun, Gaveaux.
So. 10. Die Huſſiten vor Naumburg im Jahre 1432. S. 5 Kotzebue.
Di. 12. Die Corſen. S. 4 Kotzebue.
Do. 14. Der Scheintote. O. 2 Paër.
So. 17. Die Verläumder. S. 5 Kotzebue.
Di. 19. Vetter Jacob. Sg. 2 Bouilly (Hiemer), Mehul.
Do. 21. Das unterbrochene Opferfeſt. O. 2 Winter.
So. 24. Die Huſſiten vor Naumburg. S. 5 Kotzebue.
Di. 26. Das rote Käppchen. O. 2 Dittersdorf.

[1]) Zur Feier des am 2. Juni ſtattgehabten Einzugs des Kurfürſten Karl Friedrich von Baden. Voraus ging der Oper ein von Mad. Ritter geſprochener Prolog: Die Huldigung.

Digitized by Google

August

Wegen der großen Hitze war kein Theater bis zum 14. August.

So. 14. Der Puls. L. 2 Babo.
Dies Haus ist zu verkaufen. Sg. 1 Duval, Dalayrac.
Mo. 15. Der Wildfang. L. 3 Kotzebue.
Do. 18. Die Kleinstädter. L. 4 Kotzebue.
So. 21. Im Trüben ist gut fischen. O. 3 Sarti.

Die Bühne blieb eine Woche lang geschlossen wegen der Proben zur Oper Marie von Montalban.[1])

So. 28. Azur, König von Ormus. O. 4 Beaumarchais, Salieri.
Di. 30. Der Taubstumme. D. 5 Bouilly (Kotzebue).

September

Do. 1. Die Strelitzen. S. 4 Babo.
So. 4. Der Puls. L. 2 Babo.
Der Gefangene. Opt. 1 Duval, Della Maria.
Mi. 7. Marie von Montalban.[2]) O. 4 Reger, Winter.
Mo. 12. Palmira. O. 4 Salieri.
Mi. 14. Die Zauberflöte. O. 2 Mozart.
Do. 15. Die Jungfrau von Orleans. Tr. 6 Schiller.
So. 18. Regulus. Tr. 5 Collin.
Di. 20. Graf Armand. Sg. 3 Cherubini.
Do. 22. Das Räuschchen. L. 4 Bretzner.
So. 25. Don Juan. O. 2 Mozart.
Di. 27. Die Schachmaschine. L. 4 Beck e.
Do. 29. Der Apotheker und der Doktor. O. 4 Stephanie d. j., Dittersdorf.

XXV. Theaterjahr.

Oktober

So. 2. Octavia. Tr. 5 Kotzebue.
Di. 4. Der Revers. L. 5 Jünger.
Do. 6. Der Totenschein. L. 3 Andrieux (Hiemer).
Der Faßbinder. Sg. 1 Audinot.
So. 9. Richard Löwenherz. O. 3 Sedaine, Gretry.
Di. 11. Bruderzwist. S. 5 Kotzebue.
Do. 13. Das Epigramm. L. 4 Kotzebue.
So. 16. Der Corsar. O. 2 Weigl.
Di. 18. Er mengt sich in Alles. L. 5 Jünger.
Do. 20. Lilla. O. 2 Martin.
So. 23. Die Ausgewanderten in Wien. S. 3 Delamotte.
Di. 25. Die Quälgeister. L. 5 Beck (n. Shakespeare).
Mi. 26. Die neuen Arkadier. O. 2 Süßmayer.
Do. 27. List gegen Mißtrauen. L. 1 f.
Der Perücken-Stock. Dram. Bagatelle 1 Heigel.
So. 30. List gegen Mißtrauen. L. 1 f.
Der Perücken-Stock. Dram. Bagatelle 1 Heigel.

November

Do. 3. Minna v. Barnhelm. L. 5 Lessing.
So. 6. Die Entführung a. d. Serail. O. 3 Bretzner, Mozart.
Di. 8. Der Strich durch die Rechnung. L. 4 Jünger.
Do. 10. Die Wilden. O. 3 Dalayrac.

[1]) Das Backhaussche Tagebuch bemerkt: „Hier wurde wieder geschlossen, weil H. Regisseur Prandt so viele Umstände macht wegen der Oper Marie von Montalban, die auf die Ankunft des Königs von Schweden gegeben werden soll. Es hätte aber doch fortgespielt werden können, aber man wollte der Kasse eher ab- als aufhelfen."

[2]) In Gegenwart des Königs von Schweden und des ganzen badischen Hofes.

Digitized by Google

So. 13. Pagenſtreiche. P. 5 Kotzebue.
Di. 15. Vetter Jacob. Sg. 2 Bouilly (Hiemer), Mehul.
Do. 17. Der Lorbeerkranz. S. 5 Ziegler.
So. 20. Octavia. Tr. 5 Kotzebue.
Di. 22. Griſelda. O. 2 Jhlée i., Paër.
Do. 24. Die Hageſtolzen. L. 5 Iffland.
So. 27. Der Vater von ungefähr. L. 1 Kotzebue f.
Der Dorfbarbier. Sg. 1 Schenk.
Di. 29. Der Puls. L. 2 Babo.
Der italieniſche Schuſter. Zwiſchenſp. 1 Paeſiello.

Dezember

Do. 1. Die Entdeckung. L. 2 Steigentesch.
Il Maestro di Capella. Zwiſchenſp. 3 Cimarosa.
Fr. 2. Der König Theodor in Venedig. O. 2 Paeſiello.
So. 4. Die Huſſiten vor Naumburg. S. 5 Kotzebue.
Di. 6. Das Chamäleon. L. 5 Beck.
Do. 8. Der tote Neffe. L. 1 Martinville (Kotzebue).
Dies Haus iſt zu verkaufen. Sg. 1 Duval, Dalayrac.
So. 11. Griſelda. O. 2 Jhlée i., Paër.
Di. 13. Rettung für Rettung. S. 5 Beck.
Do. 15. Das rote Käppchen. O. 2 Dittersdorf.
So. 18. Der tote Neffe. L. 1 Martinville (Kotzebue).
Eduard in Schottland. S. 3 (Duval) Kotzebue.
Di. 20. Der Taubſtumme. D. 5 Bouilly (Kotzebue).
Do. 22. Die Verläumder. S. 5 Kotzebue.
Mo. 26. Palmira. O. 4 Salieri.
Di. 27. Der Vater von ungefähr. L. 1 Kotzebue f.
Eduard in Schottland. S. 3 (Duval) Kotzebue.
Do. 29. Eliſe v. Walberg. S. 5 Iffland.

Digitized by Google

Alphabetisches Verzeichnis

der

von 1779—1803 aufgeführten Stücke.

Vorbemerkung.

Die vom 7. Oktober 1779 bis 31. Dezember 1803 im Mannheimer Theater aufgeführten Stücke sind nachstehend alphabetisch verzeichnet. Bei jedem Stück sind die einzelnen Aufführungstage innerhalb dieser Periode angegeben. Die Marchand-Seylerschen Aufführungen und die Zeit nach 1803 blieben unberücksichtigt. Diese Zusammenstellung beruht auf selbständiger Durcharbeitung und Collationierung der vorhandenen Zettelbände, Tagebücher ꝛc. Sie benutzte das Gruasche Repertorium (S. 221) nur zum Zweck der Nachprüfung. Jedes Stück trägt zwei Nummern: links die Ordnungsziffer des vorliegenden alphabetischen Verzeichnisses, rechts in Klammern die Ordnungsziffer des Gruaschen Repertoriums. Für die alphabetische Anordnung galten dieselben Principien wie für den Katalog (S. 4). Opern, Schauspiele, Lustspiele u. s. w. sind nicht getrennt, dagegen folgen die Balletpantomimen am Schluß gesondert.

1. **Abällino.** Tr. 5 Zschokke. (480)
1797 Mai 9, Juni 8, Nov. 9. 1798 März 22, Dez. 6. 1801 Jan. 6. 1802 März 16, Juli 22.

Der Abbé de l'Epée siehe Der Taubstumme.

2. **Die Abenteuer einer Nacht.** L. 5 Huber sp. (332)
1789 Jan. 11, Febr. 8. 1790 März 9. 1795 Febr. 24.

3. **Die abgedankten Offiziere.** L. 5 Stephanie d. j. (77)
1780 Aug. 15, Aug. 31. 1781 Jan. 23. 1783 Juli 24.

4. **Die Adelsucht.** L. 2 Schröder. (296)
1787 Sept. 9, 25. 1788 Jan. 10, Aug. 7. 1789 Jan. 20. 1790 Jan. 26, Nov. 9.

5. **Der adelsüchtige Bürger.** O. 3 n. Molière, Cimarosa. (388)
1791 Okt. 13.

Digitized by Google

6. **Der Adjutant.** L. 3 Brömel. (73)
1780 Juli 13, 30, Aug. 2. 1781 März 27, Aug. 9, Dez. 18. 1782 Sept. 3. 1783 Juli 17. 1784 März 25, Aug. 17. 1785 Jan. 25. 1786 Jan. 19, Aug. 17. 1790 Sept. 30. 1791 Febr. 8. 1795 Febr. 10, Juni 16.

7. **Das adlige Schäfermädchen.** O. 2 Guglielmi. (404)
1792 Juli 8, Aug. 12, Nov. 25. 1793 Juli 28, Nov. 3.

8. **Adraſt und Iſidore oder Die Serenade.** O. 2 Bretzner (n. Molière), Peru. (260)
1786 März 14.

9. **Die Advokaten.** S. 5 Iffland. (458)
1795 Aug. 4, Sept. 1. 1796 Juni 9.

10. **Agnes Bernauerin.** Tr. 5 [Graf Joh. Aug. v. Törring-Guttenzell]. (94)
1781 Jan. 6, 7, Febr. 1, 6, 15, 22, März 11, April 1, Aug. 5. 1799 Juli 11, Aug. 1, 27. 1801 Sept. 8. 1802 März 25, Juli 6. 1803 Jan. 6.

11. **Albert von Thurneiſen oder Liebe und Pflicht im Streit.** S. 4 Iffland. (107)
1781 Mai 27, Juli 3, Dez. 25. 1782 Juli 25.

12. **Albert von Thurneiſen.** Tr. 5 Iffland (ganz neu bearb.) (514)
1799 Febr. 10. 1800 April 24. 1801 Sept. 3, Dez. 3. 1802 April 27. 1803 März 15.

13. **Alceſte.** O. 3 Wieland, Schweitzer. (96)
1781 Jan. 31, Febr. 3, 14, 18, 25.

14. **Der Alchymiſt.** Opt. 1 Schuſter. (169)
1783 Febr. 2, 6, April 29, Juni 5, Aug. 3, Nov. 15. 1784 Febr. 22, Aug. 22. 1785 April 19, Mai 3, Sept. 18. 1786 Febr. 9, Nov. 3. 1787 Sept. 9. 1790 Sept. 2. 1791 März 13, Sept. 20. 1792 Dez. 30. 1793 Juni 6, Okt. 22. 1800 Juli 31.

15. **Alderſon.** Tr. 4 Brandes. (321)
1788 Sept. 18.

16. **Aleris und Juſtine.** O. 2 Monvel, Deſaides. (297)
1787 Okt. 7, Nov. 11. 1793 Juni 9, Juli 25, Aug. 13. 1794 März 19.

Alle irren ſich ſiehe Die Eiferſüchtigen.

17. **Alles aus Eigennutz oder Die Erbin.** S. 5 Bourgoyne (Beck). (339)
1789 Juni 24, Okt. 20, Nov. 17. 1790 Sept. 16. 1791 Mai 19.

18. **Allzu ſcharf macht ſchartig.** S. 5 Iffland. (445)
1794 Sept. 30, Nov. 6. 1795 März 3.

19. **Der alte böſe General.** L. 3 Kretſchmann. (289)
1787 Juni 3, Juli 8, Okt. 11. 1788 Jan. 1, Mai 23, Nov. 9, Dez. 30. 1791 Jan. 13. 1794 Okt. 17. 1795 Jan. 15, Sept. 11.

20. **Der alte Leibkutſcher Peter des Dritten.** Anekdote 1 Kotzebue. (526)
1800 Jan. 14.

21. **Alte Zeit und neue Zeit.** S. 5 Iffland. (470)
1796 Okt. 6, 27. 1797 Jan. 24.

22. **Der Amerikaner.** L. 3 (frei n. Federici) Vogel. (532)
1800 Mai 22.

Digitized by Google

23. **Amtmann Graumann oder Die Begebenheit auf dem Marſch.** S. 4 nach Calderon de la Barca (Der Richter von Zalamea). (98)
1781 Febr. 11, März 1, Mai 15, Aug. 30, Sept. 30. 1782 Aug. 8. 1783 Juli 29. 1784 Okt. 7. 1785 April 28, Juli 16.

24. **Der Apotheker und der Doktor.** O. 4 Stephanie d. j., Dittersdorf. (300)
1787 Nov. 20, 25, Dez. 26. 1788 Febr. 10, März 9, Juni 19, Sept. 14. 1789 Jan. 1, Juli 16, Sept. 13. 1790 April 5, Juni 20, Juli 13, Okt. 10. 1791 Jan. 30, Juli 10, Dez. 18. 1792 März 11, Nov. 4. 1793 Mai 5, Sept. 1. 1795 Febr. 8, Juli 14, Dez. 26. 1796 Febr. 15, Juni 2, Dez. 11. 1797 Febr. 5, Mai 7, Aug. 29. 1799 Dez. 22. 1800 Dez. 14. 1802 Mai 23. 1803 Jan. 15, Sept. 29.

25. **Der argwöhniſche Ehemann.** L. 3 (n. Hoadly) Gotter. (3)
1779 Okt. 12. 1780 Febr. 17, Juni 27. 1781 Juni 26, Dez. 16. 1782 Febr. 19. 1783 April 8, Okt. 14. 1784 April 13. 1785 Febr. 4, 10, Mai 18, Juli 14. 1786 Juli 11. 1787 März 1, Dez. 11. 1788 Okt. 7. 1789 Dez. 10. 1791 Juni 9. 1795 Jan. 29. 1794 April 10.

26. **Ariadne auf Naxos.** Ddr. 1 Brandes, Benda. (34)
1779 Dez. 9. 1780 Febr. 1, Mai 28, Juli 13. 1781 März 8. 1782 Mai 10. 1783 März 25. 1787 Sept. 23. 1788 Sept. 25. 1789 Febr. 8. 1790 Juli 1, Okt. 5. 1791 Okt. 27. 1794 Mai 6. 1795 Aug. 7, Okt. 13. 1797 Sept. 28. 1801 Aug. 27. 1802 Juli 16.

27. **Die arme Frau.** Nachſp. 1 Marſollier. (486)
1797 Okt. 6.

28. **Armut u. Edelſinn.** L. 3 Kotzebue. (439)
1794 Mai 15, 27, Okt. 23. 1795 März 10, Juni 19, Aug. 18. 1796 März 1, Juni 14, Aug. 25, Okt. 25. 1797 Aug. 1, Nov. 30. 1798 Jan. 30, Juli 12. 1799 Jan. 3. 1800 Jan. 16, Mai 8. 1801 Jan. 27, Dez. 15. 1802 Mai 25, Nov. 30. 1803 Mai 5.

29. **Armut u. Hoffart.** L. 5 David Beil. (317)
1788 Juli 20.

30. **Die Art eine Bedienung zu erhalten.** L. 3 Stephanie d. j. (219)
1784 Sept. 26, Nov. 14.

31. **Athelſtan.** Tr. 5 [Leonhardi] e. (76)
1780 Aug. 6. 1781 Jan. 16.

32. **Der Aufſchluß (la cifra).** Sg. 2 Salieri. (421)
1793 Juni 24, Juli 7, Aug. 4, Dez. 1. 1794 Okt. 5. 1795 Juni 21. 1797 Juli 30. 1798 Febr. 18. 1800 Jan. 12, Mai 25, Aug. 17, Nov. 1. 1802 Jan. 22.

33. **Aurora.** Muſikdr. 1 Wieland, Schweizer. (186)
1783 Aug. 3.

34. **Die Ausgewanderten in Wien.** S. 3 Delamotte. (594)
1803 Okt. 23.

35. **Die Ausſteuer.** S. 5 Iffland. (450)
1795 Febr. 2, 19, Aug. 15.

36. **Azur, König von Ormus.** O. 4 n. Beaumarchais, Salieri. (376)
1791 Febr. 27, März 6, Aug. 21. 1792 April 29, Sept. 16. 1793 Dez. 8. 1795 Febr. 1. 1796 März 6. 1797 Juli 14. 1798 März 4. 1799 Aug. 18. 1800 Jan. 19, Okt. 26. 1801 Mai 25. 1802 März 21. 1803 Febr. 27, Aug. 28.

Digitized by Google

37. Azakia. Sg. 3 Schwan, Fr. Danzi. (69)
1780 Juni 6, 13. 1781 Jan. 11.

Azemia ſiehe Die Wilden.

38. Die Badekur. L. 2 Jünger. (210)
1784 Mai 23, Sept. 2. 1785 April 19.

39. Der Baum der Diana. O. 2 Martin. (351)
1790 Jan. 17, Febr. 2, 21, Juni 24, Aug. 4. 1791 Jan. 9, Juli 3. 1792 Jan. 22. 1793 Okt. 15. 1795 Jan. 25, Aug. 2. 1797 März 12, April 17, Nov. 5. 1798 Mai 15. 1799 Jan. 27, Aug. 11. 1800 Aug. 24. 1801 Okt. 25.

40. Der Barbier von Sevilla. L. 4 Beaumarchais. (41)
1780 Jan. 9, April 20, Juli 20, Nov. 7. 1781 Jan. 25. 1784 Mai 11, Juni 27, Nov. 18.

41. Der Barbier von Sevilla oder Die vergebliche Vorſicht. O. 4 [Sterbini nach Beaumarchais], Paeſiello. (251)
1785 Nov. 20. 1786 Sept. 19, Nov. 12. 1787 März 20. 1788 Jan. 18, Sept. 16. 1789 Febr. 17, Juli 9. 1792 Mai 6. 1800 April 20.

42. Bayard. S. 5 Kotzebue. (540)
1800 Nov. 30, Dez. 26. 1801 Juni 7, Juli 26. 1803 März 6.

43. Die beiden Billets. L. 1 (frei n. Florian) Wall. (187)
1783 Aug. 17, 26. 1784 Jan. 15, Juni 8, Sept. 23. 1785 Nov. 10. 1786 Juni 18, Dez. 19. 1789 März 3, Mai 7, Nov. 26. 1790 April 27, Sept. 23, Nov. 30. 1792 Jan. 31, April 17, Nov. 6. 1793 Mai 2, Juli 11, Okt. 17. 1794 Juli 25, Dez. 23. 1795 Okt. 29. 1796 Sept. 20. 1797 Febr. 7, April 18. 1798 Jan. 25, Nov. 15. 1799 Mai 21, Okt. 24. 1800 Febr. 6. 1802 Dez. 2.

44. Die beiden Freunde oder Der Kaufmann aus Lyon. S. 5 Beaumarchais (Bock). (385)
1791 Aug. 25. 1792 April 10, Juli 5, Nov. 13. 1795 Mai 7. 1794 Mai 6.

45. Die beiden Gefangenen. O. 1 Marſollier (Jhlée), Ferd. Fränzl. (577)
1802 Sept. 19, 26, Dez. 2.

Die beiden Geizigen ſiehe Die zwei Geizigen.

46. Die beiden Hüte. L. 1 Collé (bezw. Marmontel vgl. S. 91). (11)
1779 Okt. 28. 1780 Jan. 18, März 2. 1781 Jan. 21, Mai 29, Okt. 2. 1785 Juli 22.

47. Die beiden kleinen Savojarden. O. 1 Marſollier, Dalayrac. (362)
1790 Juli 25, Aug. 1, Okt. 28. 1791 Jan. 6, Mai 8, Aug. 18, 25, Dez. 26. 1794 Mai 30, Juli 4, Okt. 28. 1795 April 30, Sept. 29, Okt. 29. 1796 Aug. 11, Sept. 15. 1797 Febr. 9, Mai 2, Okt. 31. 1798 Mai 10, Juli 8. 1799 Febr. 7, März 12, Juni 13, Sept. 26, Nov. 28. 1800 April 3, Okt. 9. 1801 Nov. 26. 1802 Aug. 15. 1803 Mai 12.

48. Die beiden Klingsberg. L. 4 Kotzebue. (521)
1799 Juni 16, Aug. 13. 1800 April 29. 1801 Jan. 22, Aug. 18, Dez. 29. 1802 Mai 11, Sept. 23.

49. Die Bekehrung auf dem Lande. S. 1. (92)
1780 Dez. 10. 1781 Juli 5, Okt. 12.

50. Bellerofon. O. 3 Winter. (280)
1787 Jan. 18, 28, Febr. 18.

51. **Die Bergknappen.** O. 1 Umlauff. (212)
1784 Juli 4.

52. **Beſchämte Eiferſucht.** L. 2 Weißenthurn. (571)
1802 Juni 29, Juli 18, Okt. 31.

53. **Der beſchämte Freigeiſt.** L. 5 Leſſing. (112)
1781 Juni 29, Juli 24. 1782 Juni 15.

Die beſte Welt ſiehe Der Optimiſt.

54. **Der Beſuch oder Die Sucht zu glänzen.** L. 4 Kotzebue. (542)
1801 Jan. 18, 25, Okt. 14. 1802 März 11.

55. **Der betrogene Geizige.** O. 3 Vulpius n. d. ital., Paeſiello. (322)
1788 Sept. 28.

56. **Betrug durch Aberglaube.** O. 3 Eberl, Dittersdorf. (327)
1788 Nov. 16, 23. Dez. 26. 1789 Dez. 20. 1790 Jan. 1, Okt. 17. 1791 Dez. 4. 1792 Juni 5. 1793 Jan. 27, April 7. 1796 Febr. 7, April 17. 1800 Mai 18.

57. **Der Bettelſtudent oder Das Donnerwetter.** Opt. 2 Winter. (291)
1787 Juli 8, 22. 1788 Jan. 13, Sept. 21, Dez. 21. 1789 Juli 5. 1790 Juli 29. 1791 Jan. 2, Juli 19. 1792 Mai 8, Dez. 11. 1793 März 12, Juni 13, Okt. 3. 1795 Juli 2. 1796 Dez. 6. 1799 Febr. 14, April 11. 1800 Jan. 14. 1801 März 3, Sept. 24.

58. **Beverley oder Der engliſche Spieler.** Tr. 5 n. Moore u. Saurin. (80)
1780 Aug. 29, Nov. 30. 1784 Aug. 1, Okt. 21. 1786 Juni 8, Okt. 10.

59. **Das Bewußtſein.** S. 5 Iffland. (278)
1786 Dez. 12. 1787 Febr. 15, April 19, Okt. 4. 1788 April 15, Sept. 2. 1789 Jan. 27, Sept. 5. 1790 April 13, Sept. 9. 1792 Aug. 7.

60. **Die bezähmte Widerbellerin oder Gaßner der Zweite.** L. 4 Shakeſpeare (Schink). (104)
1781 April 29, Mai 13, Juli 17, Okt. 2. 1782 Juni 6, Okt. 24. 1783 Okt. 7. 1784 April 20. 1786 Mai 18, Sept. 21. 1787 Febr. 1, Juni 8. 1788 März 11, Dez. 16. 1789 Febr. 10. 1790 Okt. 5. 1792 Jan. 12, Sept. 11. 1793 Mai 28. 1794 Dez. 18. 1795 März 12. 1797 März 21. 1798 Mai 5.

61. **Das Blatt hat ſich gewendet.** L. 5 Cumberland (Schröder). (338)
1789 Mai 10, 14, Dez. 15. 1790 Aug. 10. 1791 Sept. 22. 1792 Febr. 14, Aug. 30. 1793 Febr. 21, Aug. 6, Dez. 5. 1794 März 24, Okt. 5. 1798 Juni 15. 1799 Nov. 12. 1800 Febr. 18, Juni 19. 1801 Mai 19. 1805 Febr. 8.

62. **Das Blendwerk.** Opt. 2 Marmontel, Gretry. (128)
1781 Nov. 18, Dez. 2. 1782 Febr. 24, April 14, Juli 28, Okt. 27, Nov. 10. 1783 Dez. 21. 1784 Mai 23, Aug. 15. 1785 Okt. 30. 1789 Juni 14, Sept. 6. 1794 Juni 1. 1795 März 27. 1796 Jan. 5.

63. **Der Blinde.** S. 5 v. Soden. (535)
1800 Juli 10, Aug. 7.

64. **Der Blinde aus Leichtgläubigkeit.** L. 1 f. (202)
1784 März 7.

65. **Das Bouquet.** S. 2 Eliſe Bürger. (572)
1802 Juli 16.

66. Die Brüder. L. 5 Cumberland. (255)
1786 Jan. 8, März 5.

67. Die Brüder als Nebenbuhler. O. 2 n. d. ital., Winter. (523)
1799 Sept. 15, Okt. 3.

Bruder Moritz, der Sonderling ſiehe Der Sonderling.

68. Bruderzwiſt. S. 3 Kotzebue. (478)
1797 März 28, April 2, 25, Juli 20, Okt. 3, Nov. 24. 1798 Juni 22, Nov. 27. 1799 Sept. 12, Dez. 23. 1800 Sept. 2. 1801 März 10, Sept. 17. 1803 Febr. 4, Okt. 11.

69. Die buchſtäbliche Auslegung der Geſetze. L. 1 [Brömel]. (249)
1785 Nov. 13, 22, Dez. 22. 1786 Febr. 23, April 20, Juni 5, Nov. 30. 1787 Jan. 21, Juni 21. 1788 Jan. 3, Mai 27, Juni 29, Okt. 21. 1789 Febr. 5, März 1, Juli 26. 1790 Sept. 5, Okt. 26. 1791 Mai 12, Okt. 2. 1793 April 25, Okt. 15. 1794 April 24, Dez. 2. 1796 Nov. 10.

70. Bürgerglück. L. 3 Babo. (387)
1791 Okt. 6, 16. 1792 Jan. 24. 1793 Febr. 5, Mai 31, Okt. 8. 1794 Juli 22. 1795 Febr. 5, Mai 5, Sept. 10. 1798 Febr. 13, Sept. 27. 1799 Juli 4. 1801 Okt. 22. 1802 Juni 8. 1803 März 8.

71. Der Bürgermeiſter. L. 5 Graf von Brühl. (238)
1785 Mai 22, Juni 12, Dez. 11. 1786 Juni 13. 1787 Juni 10. 1793 Juli 11.

72. Il Calzolajo, der Schuſter. Intermezzo 1 Paeſiello. (549)
1801 April 23. 1803 Nov. 29.

73. Camilla. O. 3 Carpani. Paër. (543)
1801 Febr. 1, 22, Juli 12. 1802 Okt. 17.

74. Das Chamäleon. L. 5 Beck. (557)
1801 Aug. 23, Okt. 11, Dez. 27. 1803 Juni 14, Dez. 6.

75. Der Choleriſche. L. 5 Cumberland (v. Dalberg?). (241)
1785 Juni 12, Juli 31, Dez. 8. 1786 März 23, Juli 18. 1787 März 13, Aug. 30. 1788 Juli 22. 1789 Dez. 22. 1790 Nov. 23.

76. Clavigo. Tr. 5 Goethe. (37)
1779 Dez. 16, 22. 1781 Juli 19, Nov. 27. 1782 Mai 28. 1784 Sept. 21. 1789 Juli 20.

77. Cleopatra. Dd. 1 Neumann, Franz Danzy. (47)
1780 Jan. 30, Febr. 4, April 13, Dez. 5.

78. Cora in Spanien. S. 5. (489)
1798 Jan. 6, 20.

79. Coriolan. Tr. 5 Shakeſpeare (v. Dalberg). (377)
1791 März 20.

80. Der Corſar aus Liebe. O. 2 n. d. ital., Weigl. (531)
1800 Mai 11, Juni 2, Okt. 12. 1801 Juni 28. 1803 Okt. 16.

81. Die Corſen. S. 4 Kotzebue. (494)
1798 Juni 10, Juli 5, Aug. 21, Okt. 30. 1799 Mai 16, Juli 16. 1801 Febr. 5. 1803 Mai 26, Juli 12.

Così fan tutte ſiehe Die Wette.

82. Curd von Spartau. S. 4 David Beil. (350)
1789 Dez. 13. 1790 Jan. 7, Mai 11. 1791 Juni 24.

Digitized by Google

83. **Die Danaiden.** O. 4 [du Rollet u. Tſchudy], Salieri. (471)
1796 Okt. 30, 31, Nov. 27, 28. 1797 Jan. 18, März 30, Mai 21, Juli 2, Sept. 17, Nov. 19. 1798 Jan. 28. 1799 März 31, April 14, Nov. 3. 1800 Febr. 16, Sept. 21, Nov. 23. 1801 Febr. 8, Sept. 20. 1802 Okt. 3. 1803 März 27, Juni 8.

84. **Der dankbare Sohn.** L. 1 J. J. Engel. (70)
1780 Juni 18. 1781 Dez. 2. 1782 April 5. 1783 Jan. 1. 1798 Juni 15. 1803 Mai 12.

85. **Dankbarkeit.** S. 1. (472)
1796 Nov. 4, 24. 1797 März 10.

86. **Der Deſerteur.** Tr. 5 Mercier. (75)
1780 Juli 23. 1782 April 21, Aug. 16, Dez. 19. 1783 Aug. 19. 1784 Mai 4. 1785 Jan. 4, Nov. 8. 1786 Aug. 10.

87. **Der Deſerteur.** Opt. 3 Sedaine, Monſigny. (78)
1780 Aug. 20, Okt. 8, Nov. 14. 1781 Jan. 3, Mai 10. 1784 Sept. 5. 1785 Nov. 3. 1786 Juli 9. 1787 März 8. 1796 Okt. 16, Dez. 4. 1802 Jan. 26.

88. **Der Deſerteur aus Kindesliebe.** L. 3 Stephanie d. j. (21)
1779 Nov. 16. 1780 Febr. 1, Aug. 24. 1782 Juni 4, Aug. 27. 1786 Juli 4, Dez. 20.

Der deutſche Hausvater ſiehe Die Familie.

89. **Der deutſche Spieler.** Original-Tr. 5. (147)
1782 Juni 11, Juli 2.

90. **Der Diamant.** L. 1 Collé. (49)
1780 Febr. 13, April 2. 1782 Sept. 3, 29, Dez. 10. 1783 Sept. 9, Nov. 27. 1784 April 20, Sept. 16. 1789 Jan. 15, Juni 9. 1791 Febr. 8.

91. **Die Dichterfamilie.** L. 5 Max Roller. (478)
1796 Nov. 22.

92. **Der Dienſtfertige.** L. 3 f. (125)
1781 Okt. 28, Nov. 13.

93. **Dienſtpflicht.** S. 5 Iffland. (449)
1795 Jan. 9, 18, März 19, Juni 24, Juli 15, Aug. 27. 1796 Febr. 22, März 15, Juni 7, Juli 1. 1797 Dez. 15. 1798 Jan. 9, Mai 31. 1800 Mai 1. 1803 März 29.

94. **Dilara oder Die ſchwarze Zauberinſel.** Sg. 2 n. Gozzi, Ritter. (490)
1798 Jan. 14, Febr. 2.

95. **Doktor Tonuccio.** L. 5 Jeſter. (505)
1798 Okt. 28, Dez. 13.

Der Doktor und der Apotheker ſiehe Der Apotheker und der Doktor.

96. **Don Carlos, Infant von Spanien.** Tr. 5 Schiller. (309)
1788 April 6, 20, Nov. 13. 1802 Febr. 7.

97. **Don Juan.** O. 2 Da Ponte, Mozart. (844)
1789 Sept. 27, Okt. 13, 18. 1790 Febr. 14, Juni 13. 1791 Juni 26. 1792 Jan. 29, Okt. 28. 1793 Okt. 6. 1794 April 27. 1795 Aug. 30. 1798 April 15, Juni 24, Okt. 23. 1800 Juli 6. 1801 Jan. 11, Aug. 15. 1802 März 7, Mai 27. 1803 Jan. 2, Sept. 25.

98. **Der Dorfbarbier.** Sg. 1 Joſ. Weidemann, Joh. Schenk. (562)
1801 Nov. 8, 15. 1802 Jan. 1, März 23, Juni 1, Dez. 16. 1803 Febr. 20, Nov. 27.

99. **Die Dorfdeputierten.** Opt. 3 Schuhbauer. (195)
1783 Nov. 19, 25. 1784 Febr. 19, April 12, Juli 13, Okt. 17, Nov. 21. 1785 Sept. 25. 1786 Febr. 21, Okt. 22. 1787 März 29, Aug. 25. 1788 April 22, Juli 27. 1790 März 4, Aug. 2[illegible] 1791 März 3, Sept. 29. 1795 Febr. 15, Sept. 3, Okt. 22, Dez. 2[illegible] 1796 April 21, Sept. 4, 22. 1797 Jan. 10, Juni 20. 1800 Juli 22

100. **Die Dorfgala.** Opt. 1 Gotter, Schweitzer. (38)
1779 Dez. 26. 1780 Jan. 7, März 14, April 23, Okt. 19. 1781 Aug. 19, Sept. 23. 1782 April 28, Okt. 20. 1783 Okt. 26. 1784 Jan. 8, Mai 31, Sept. 19, Nov. 29. 1785 Juli 22. 1786 März 28. 1787 Mai 31. 1789 Jan. 25. 1793 Jan. 17. 1802 Nov. 11.

101. **Der Dorfjahrmarkt (Lukas u. Bärbchen).** O. 2 Gotter, Benda. (50)
1780 Febr. 15, März 5, Mai 25, Dez. 10. 1781 Aug. 7, Okt. 28. 1784 Jan. 29. 1785 Jan. 25, März 8. 1786 Okt. 8. 1787 Juni 19, Dez. 9. 1788 Okt. 2. 1789 Juli 30. 1792 Juni 19.

102. **Drei Freier auf einmal.** Sg. 1 Rochon de Chabannes, Lemoyne. (417)
1793 März 14, April 2, 30, Juli 18. 1794 März 11, Okt. 30.

103. **Die drei Pächter.** Opt. 2 Monvel, Desaides. (74)
1780 Juli 16, 25, Aug. 2, Sept. 10. 1781 Mai 29, Juli 22, Okt. 19. 1783 Febr. 18, März 23, Aug. 7, Nov. 27. 1784 März 25, Juli 22. 1786 Jan. 19. 1787 Mai 6. 1790 Mai 9, Okt. 12. 1798 Mai 25, Okt. 4.

Die drei Pächter, Fortſetzung ſiehe Töffel und Dorchen.

104. **Die drei Töchter.** L. 2 [Spieß]. (265)
1786 Juni 5, Aug. 27. 1787 Dez. 23. 1791 Okt. 28. 1796 März 10.

105. **Drei Väter und zwei Kinder.** O. 2 frei nach Romanus. Muſik von Mozart und Hofmeiſter. (570)
1802 Juni 27.

106. **Drei Wochen nach der Hochzeit.** L. 2 e. (268)
1786 Aug. 3, Okt. 3.

Die drei Wünſche ſiehe Der Holzhauer.

107. **Die Droſſel.** S. 1 Unzer. (218)
1784 Aug. 29, Okt. 31. 1785 Aug. 25. 1786 Juli 15.

108. **Das Duell oder Das junge Ehepaar.** L. 1 Jeſter. (36)
1779 Dez. 14. 1780 Juni 6, Okt. 12. 1781 März 22.

109. **Die dürftige Familie.** S. 3 nach Mercier. (130)
1781 Dez. 4. 1782 Jan. 8.

110. **Der Edelknabe.** L. 1 J. J. Engel. (57)
1780 März 28, Mai 23, Nov. 28. 1781 April 26, Mai 17, Okt. 9.

111. **Eduard in Schottland.** S. 3 (Duval) Kotzebue. (601)
1803 Dez. 18, 27.

112. **Eduard Montroſe.** Tr. 5 [Fr. v. Dierike]. (102)
1781 März 29, Mai 1, Aug. 28.

113. **Die eheliche Probe.** L. 1 v. Dalberg e. (313)
1788 Mai 25, Juni 5, Aug. 5, Nov. 6. 1789 März 5, Juli 3, Sept. 10, Okt. 27. 1790 Juni 17. 1791 Mai 15, Aug. 7, Dez. 1. 1792 Aug. 17. 1795 Jan. 22, April 10, Nov. 12. 1794 April 7. 1795 Febr. 10, Juni 16, Dez. 17. 1802 Juli 28.

Digitized by Google

114. Die eheliche Vergeltung. L. 1 [v. Dalberg e.] (398)
1792 März 6, Mai 31, Okt. 21. 1793 Febr. 14, Juni 9. 1794 Mai 8.

115. Die eheliche Versöhnung. L. 1 [v. Dalberg e.] (415)
1793 Febr. 26, Juli 21. 1794 Nov. 13.

116. Das Ehepaar vom Lande. L. 4 Jünger. (430)
1793 Okt. 3, Dez. 26. 1794 Mai 8, Nov. 25. 1796 Juni 28. 1798 Okt. 18.

Der Eheprokurator siehe Die Liebe nach der Mode.

117. Der Ehescheue. L. 5 (Dorat) Gotter. (12)
1779 Okt. 31, Dez. 21. 1780 Jan. 23, Aug. 10, Dez. 21. 1782 Jan. 10, Mai 14. 1783 Febr. 25. 1787 Juni 14, Sept. 4, Dez. 20. 1788 Mai 20. 1789 Jan. 13, März 3, Nov. 24. 1790 Mai 27. 1792 Okt. 2.

118. Die Eifersucht auf der Probe. O. 3 Anfossi. (232)
1785 März 1, 13, Mai 29, Juni 21. 1787 Mai 17, Sept. 30. 1789 März 24, Juni 30. 1792 Mai 29. 1801 Dez. 20.

119. Der eifersüchtige Liebhaber. Opt. 3 [d'Hèle], Gretry. (155)
1782 Sept. 8, Okt. 3. 1783 Jan. 1, Juli 6. 1784 Juni 15. 1785 April 14. 1786 Mai 23. 1787 Sept. 18. 1791 März 25.

120. Die Eifersüchtigen oder Alle irren sich. L. 3 Murphy. (178)
1783 Mai 12, Juni 1, Aug. 3, Okt. 30. 1784 Juli 20. 1785 Jan. 9, Juni 30, Sept. 22. 1786 März 7. 1788 April 10, Sept. 9, Okt. 16. 1789 Juni 9. 1790 März 11, Sept. 28, Dez. 28. 1791 Mai 31. 1793 Juni 18. 1794 Nov. 7, Dez. 23. 1796 Jan. 8, Sept. 29. 1797 April 18, Aug. 8. 1798 April 24. 1799 Juni 20. 1800 Juli 8.

121. Der Eifersüchtige ohne Liebe. L. 3. (529)
1800 März 27.

122. Der eingebildete Demokrit. Opt. 2 u. d. ital., Dittersdorf. (380)
1791 Mai 26.

123. Die eingebildeten Philosophen. O. 2 Stephanie, Paesiello. (216)
1784 Aug. 3, Sept. 16. 1785 Aug. 25. 1786 Juni 11. 1787 Febr. 27, Aug. 7. 1788 Mai 12, Nov. 3. 1790 April 28. 1791 Juli 24. 1793 Okt. 10.

124. Der Einsiedler oder Der Mönch vom Carmel. Tr. 5 Dalberg. (272)
1786 Sept. 10, 17, Dez. 17. 1787 Jan. 19, April 18, Sept. 6. 1788 Jan. 6, Mai 1. 1789 März 26, Okt. 8. 1790 Aug. 31. 1791 März 31, Nov. 15. 1793 Nov. 26.

125. Elektra. Melodr. 1 Chr. Cannabich. (120)
1781 Sept. 4, 30.

126. Elfriede. Tr. 3 Bertuch. (151)
1782 Juli 21.

127. Elise oder Einfalt und Bosheit. L. 5. (Zweites Preisstück, vgl. Marterſteig Prot. 311 u. 454, anonym eingereicht.) (270)
1786 Aug. 20.

128. Elise von Walberg. S. 5 Iffland. (379)
1791 Mai 17, 22, Juni 21. 1798 Febr. 4, März 6, Juli 27. 1801 Juli 14. 1802 Aug. 31. 1803 Mai 31, Dez. 29.

Der Emigrant siehe Der Geburtstag.

Digitized by Google

129. **Emilia Galotti.** Tr. 5 Leſſing. (71)
1780 Juni 25, Nov. 19. 1781 Juni 12. 1782 Febr. 28, Dez. 3. 1784 April 27, Juni 22. 1785 März 3. 1786 Mai 30. 1787 Jan. 30, April 24. 1788 Sept. 23. 1789 April 17, Sept. 22. 1790 Juli 15. 1797 Okt. 27. 1798 Mai 22. 1802 März 4, Juli 1. 1803 Mai 22.

130. **Emma und Edgar.** Ddr. 1 [Reichert], Franz Metzger. (85)
1780 Okt. 29, Nov. 21.

131. **Der engliſche Kaper.** L. 1 [Huber]. (194)
1783 Nov. 13, 21, Dez. 23. 1784 März 23. 1785 April 14, Sept. 13. 1786 Juli 16. 1787 März 4, Aug. 27. 1788 Jan. 1, März 23, Sept. 9. 1789 März 8, Juni 7, Sept. 24. 1790 Sept. 30. 1792 Juni 12. 1797 Juni 13.

132. **Die Entdeckung.** L. 2 Steigenteſch. (587)
1803 April 14, Juni 4, Dez. 1.

133. **Die Entdeckungsfahrer.** O. 2 Vinc. Martini. (583)
1802 Dez. 12.

134. **Die Entführung.** L. 3 Jünger. (373)
1791 Jan. 25, April 14, Juni 2, Aug. 18. 1792 Juni 26. 1793 April 2, Okt. 22. 1794 Juni 16, Nov. 28. 1796 Okt. 4, Dez. 27. 1797 Aug. 31, Dez. 22. 1798 Febr. 8, Aug. 17. 1800 Febr. 6, Aug. 19, 26. 1801 Nov. 5. 1802 Juni 15. 1803 Febr. 10.

135. **Die Entführung aus dem Serail.** O. 3 Bretzner, Mozart. (207)
1784 April 18, 25, Juli 6, Aug. 4, Sept. 12, Dez. 12. 1785 März 28, Juli 7, Aug. 31, Okt. 7, 23. 1786 Jan. 26, April 17. 1787 Febr. 8, Okt. 21, Nov. 15. 1788 März 6, Aug. 17, Nov. 9. 1789 Mai 21. 1790 Juni 6. 1791 Juli 17, Okt. 23, Dez. 27. 1792 April 19. 1793 April 10. 1794 März 2, Aug. 10, Nov. 16. 1795 Mai 25, Juli 26, Sept. 27. 1796 Jan. 1, April 3, Juli 31, Okt. 2, Nov. 13. 1797 Febr. 19, April 30. 1799 März 10, Aug. 29, Nov. 24, Dez. 29. 1800 Juni 8. 1801 Juni 14. 1802 April 19, Juli 11. 1803 Juni 21, Nov. 6.

136. **Entſagung.** S. 3 Weißenthurn. (575)
1802 Aug. 15, Sept. 21.

137. **Das Epigramm.** L. 4 Kotzebue. (524)
1799 Okt. 8. 1800 Jan. 9, Febr. 27, Sept. 25. 1801 Febr. 3, Juni 26. 1802 Juli 20. 1803 Okt. 13.

Die Erbin ſiehe Alles aus Eigennutz.

138. **Die Erbſchaft.** L. 1 [A. W. Schreiber]. (407)
1792 Sept. 11, Okt. 25.

139. **Die Erbſchleicher.** L. 5 Gotter. (Drittes Preisſtück). (312)
1788 Mai 4, Juni 12. 1790 Febr. 25, Nov. 5. 1791 Nov. 22.

140. **Der Eremit auf Formentera.** S. m. Gſg. 2 Kotzebue, P. Ritter. (330)
1788 Dez. 14. 1789 Jan. 29, Aug. 6.

141. **Er hat den Teufel im Leibe.** P. 2 Reichard e. (87)
1780 Nov. 10, 21. 1781 April 5, Aug. 7. 1782 Mai 22.

142. **Erinnerung.** S. 5 Iffland. (500)
1798 Aug. 30.

143. **Er iſt ſchwer zu befriedigen.** L. 1 Jünger. (229)
1785 Jan. 11.

144. Er mengt sich in Alles. L. 5 Jünger. (400)
1792 Mai 15, 24, Sept. 4, Dez. 27. 1793 Juli 2, Sept. 24. 1794 April 2, Juni 24. 1795 Jan. 27, Dez. 23. 1796 Juni 10, Okt. 11. 1797 Febr. 14. 1798 Jan. 18, Dez. 11. 1800 Sept. 23. 1801 Febr. 12, April 23. 1803 Okt. 18.

145. Ernst Graf v. Gleichen. S. 5 v. Soden. (403)
1792 Juni 29.

146. Der erste Dank. S. 1 Wezel. (166)
1783 Jan. 21, Febr. 6, März 20, Juni 15.

147. Der erste führt die Braut heim. L. 3 Vial (Vogel). (566)
1802 Febr. 14.

148. Ertappt, ertappt. L. 1 Wezel. (172)
1783 März 9.

149. Er will Soldat werden. L. 5 Pilow. (361)
1790 Juli 11, Aug. 12. 1791 Juli 5.

150. Erziehung macht den Menschen. L. 5 Ayrenhoff. (259)
1786 März 12, 26, April 30, Sept. 26. 1787 Jan 25, Juli 15. 1788 Febr. 21, April 29, Juli 1. 1790 Jan. 22, Aug. 3, Dez. 30. 1791 Aug. 16, Dez. 15. 1792 Juli 12. 1793 Jan. 3.

151. Esserig-Esserogum oder Die mißlungene Spekulation. L. 1 Maier (Hofgerichtsrat, Verfasser des Faust v. Stromberg). (226)
1784 Dez. 16.

152. Der Essigmann mit seinem Schubkarren. D. 5 Mercier. (302)
1787 Dez. 9. 1788 Jan. 13, März 25, Sept. 30, Nov. 18. 1789 März 5. 1790 Jan. 26, Aug. 1. 1792 Dez. 30. 1793 April 23. 1795 Jan. 29, Dez. 10. 1796 Juni 5.

153. Ethelwolf oder Der König kein König. S. 5 L. F. Huber e. (253)
1785 Dez. 18. 1786 Jan. 12, Aug. 31.

154. Eugenie. D. 5 Beaumarchais (Schwan). (33)
1779 Dez. 7. 1780 Juni 11, Sept. 19. 1785 Juni 26. 1786 Aug. 15, Sept. 28.

155. Eugenius Skoko, Erbprinz von Dalmatien. Tr. 5 [Hensler]. (518)
1799 Mai 26, Juni 25.

156. Die Expedition oder Die Hochzeit nach dem Tode. L. 3 Collé (Wall). (174)
1783 März 27, April 25. 1786 Okt. 17.

157. Der Fähndrich oder Der falsche Verdacht. S. 5 Schröder. (152)
1782 Aug. 4, Dez. 12. 1783 Febr. 20, Juli 3, Dez. 4. 1784 Okt. 12. 1785 Jan. 7, Aug. 11, Okt. 30. 1787 Juni 12. 1788 Juni 3. 1789 Dez. 29. 1791 Febr. 24, Mai 3. 1792 Juli 10. 1793 April 9, Aug. 29. 1794 Juli 11. 1797 Dez. 12.

158. Der Fall im Abgrund. Tr. 5 Gozzi. (56)
1780 März 14.

159. Falsche Scham. S. 4 Kotzebue. (466)
1796 April 12, 19, Juni 16. 1797 Sept. 12, Dez. 5. 1798 April 26, Nov. 16. 1799 Dez. 6. 1800 Nov. 25.

160. Die Familie Eichenkron. L. 5 Kretschmann. (281)
1787 Febr. 4, Mai 15.

161. Der Familienstolz. S. 5 Dr. Wagner. (39)
1779 Dez. 28. 1780 Juli 27.

162. Die Familie oder Der deutsche Hausvater. S. 5 v. Gemmingen. (89)
1780 Nov. 26, Dez. 26. 1781 Juli 15, Dez. 6. 1782 Jan. 6, Juni 18. 1783 Jan. 6, Juli 31, Dez. 16. 1784 März 3, Nov. 11. 1785 Aug. 4. 1786 Febr. 2, Mai 21. 1787 Nov. 29. 1788 Mai 6, Nov. 4. 1789 Aug. 20. 1790 Aug. 17. 1792 Okt. 16. 1794 Juni 3. 1795 März 17, Juli 31. 1796 Jan. 19, Juli 7. 1802 Juli 26.

163. Die Familie Spaden. S. 4 Dav. Beil. (416)
1793 März 7, April 4.

164. Der Faschingsstreich. L. 5 Montfleury. (31)
1779 Dez. 2. 1780 Jan. 21. 1783 Juni 15, Nov. 25.

165. Der Faßbinder. Sg. 1 [Musik von Audinot, neu bearb. v. Quétant u. Gossec]. (61)
1780 April 11, 18, Juni 8, Juli 30. 1781 April 29. 1782 Aug. 25, 1782 Nov. 8. 1783 Mai 22, Okt. 28. 1784 April 22, Nov. 5, 25. 1785 Juni 12, Sept. 8. 1786 Juni 13. 1787 Febr. 13, Juli 26. 1791 Febr. 6, 24, Juli 7, Okt. 18. 1794 Dez. 12. 1795 Jan. 29. 1796 März 10, Nov. 4, Dez. 18. 1797 Nov. 28, Dez. 22. 1799 Juni 20, Nov. 26. 1800 Juli 8, Nov. 27. 1801 Okt. 16 1803 Jan. 11, Okt. 6.

166. Faust von Stromberg. National-S. 6 Maier. (160)
1782 Nov. 5. 1783 Jan. 5, März 16, Mai 29. 1784 Jan. 18, Dez. 19. 1785 Dez. 4. 1787 Juni 10, Dez. 16. 1789 Nov. 22. 1791 März 27. 1792 April 9, Sept. 23. 1793 März 19. 1794 Juli 27. 1795 März 22. 1798 Nov. 18. 1799 Febr. 2. 1801 Okt. 4.

167. Felix oder Der Findling. Sg. 3 Sedaine, Monsigny. (175)
1783 April 6, Mai 6, Juli 10, Aug. 17. 1784 Febr. 10, Juni 8. 1786 April 2, Aug. 13, Dez. 19. 1789 Aug. 23, Sept. 20. 1790 Jan. 3, Mai 4, Sept. 19. 1791 Febr. 7, Juli 28, Dez. 15. 1792 Mai 17. 1793 Jan. 1, April 25, Aug. 15, Dez. 29. 1794 Okt. 9. 1795 April 23. 1796 April 24, Juni 29. 1797 März 23. 1798 Juni 17. 1799 Nov. 21. 1800 Juni 17, Nov. 13. 1801 Aug. 20.

168. Fernando und Olimpia. S. 5 D'Arien. (110)
1781 Juni 15, Juli 10. 1782 April 11. 1783 April 1. 1786 März 16. 1787 Aug. 28. 1789 Aug. 13.

169. Der flatterhafte Ehemann oder Wie man eine Hand umkehrt. L. 5 Bock e. (7)
1779 Okt. 20, Dez. 30. 1780 Juli 9, Okt. 26. 1781 Juni 17, Okt. 21. 1782 Dez. 17. 1783 Sept. 30. 1785 Aug. 28, Sept. 27. 1786 Febr. 14. 1787 Jan. 14, Aug. 21. 1788 April 1, Aug. 12, Okt. 14. 1789 Juli 19, Sept. 28. 1791 April 28.

170. Franz von Sickingen. S. 5 [A. v. Klein?] (171)
1785 Febr. 27, März 2.

171. Freemann oder Wie wird das ablaufen? S. 4 Jester. (365)
1790 Sept. 8, Okt. 26. 1791 Juli 7. 1792 Juli 3, 31, Dez. 6. 1793 Sept. 5, 10, Okt. 31. 1794 Juni 5. 1795 Jan. 13, Juni 12. 1796 Juli 5. 1797 Jan. 3, Sept. 5, Nov. 16.

Der Freigeist (v. Lessing) siehe Der beschämte Freigeist.

172. Die Freunde auf der Probe. L. 1 Beaunoir (Römer). (460)
1795 Aug. 21, Sept. 13.

173. Die Freundschaft auf der Probe. O. 2 Favart, Gretry. (222)
1784 Okt. 31, Nov. 16. 1785 Juni 14.

Digitized by Google

174. Fritz und Häuschen oder Die Milchbrüder. L. 1 f. (337)
1789 April 21, Mai 5, Sept. 6.

175. Fürſtengröße. S. 5 Ziegler. (401)
1792 Juni 3, 10, Juli 24, Dez. 16. 1793 Juli 30. 1794 März 6.

176. Fürſten-Großmut. L. 5. (375)
1791 Febr. 6, März 13.

177. Der Galeerenſklave oder Die Belohnung der kindlichen Liebe. L. 5 Falbaire. (62)
1780 April 16, Mai 15.

Gaßner der Zweite ſiehe Die bezähmte Widerbellerin.

178. Gattin und Wittwe zugleich. S. 5 Vogel. (516)
1799 April 4, Mai 28, Sept. 27. 1800 Juni 10.

179. Der geadelte Kaufmann. L. 5 Brandes. (51)
1780 Febr. 22, April 25.

180. Der Geburtstag (Der Emigrant). S. 5 [Bunſen]. (438)
1794 April 23, Mai 20.

181. Die Gefahren der Verführung. S. 5 Brandes. (65)
1780 Mai 7, Juni 1.

182. Gefälligkeit im Alter. L. 5 Destouches. (283)
1787 April 12, Mai 10. 1789 Juli 7, Sept. 15.

183. Der Gefangene. Opt. 1 n. Duval, Della Maria. (520)
1799 Juni 9, 30, Nov. 14, Dez. 19. 1800 Jan. 28, März 28, Okt. 7. 1801 Febr. 10. 1802 Febr. 14, Juni 29. 1805 April 28, Juni 4, Sept. 4.

184. Die Geflüchteten. S. 1 Iffland. (451)
1795 März 5.

Der gefoppte Aſtrolog ſiehe Die Zigeunerin.

185. Die geheime Verbindung oder Der verborgene Ehemann. L. 3 n. Florian. (305)
1788 Febr. 12, April 27, Juni 5. 1789 Febr. 19, Okt. 7, Nov. 19. 1794 Juli 17.

186. Das Geheimnis. L. 1. (544)
1801 Febr. 10.

187. Der Geizige. L. 5 Molière. (46)
1780 Jan. 25, Febr. 20. April 6, Juni 18, Dez. 28. 1781 April 24, Okt. 12, Nov. 11. 1782 Nov. 8. 1784 Sept. 30.

188. Der General von Schlenzheim und ſeine Familie. S. 4 Spieß. (190)
1783 Sept. 21, Okt. 12.

189. Der Genius. Vorſpiel 1 Iffland. (423)
1793 Aug. 3.

190. Der Genius der Zeit. Vorſpiel 1 Römer. (475 a)
1797 Jan. 18.

191. Gerechtigkeit und Rache. S. 5 Brömel [n. Shakeſpeares „Maß für Maß"]. (245)
1785 Sept. 4, 18, Dez. 15. 1786 Jan. 17. 1787 Febr. 13. 1789 Jan. 25, März 8. 1790 Jan. 5, Aug. 26. 1791 April 7. 1792 Jan. 3, März 6, Aug. 9, Okt. 30. 1793 Mai 2.

192. Geſchwind ehe es jemand erfährt oder Der beſondere Zufall. L. 3 Bock. (1)
1779 Okt. 7, Dez. 19. 1780 Febr. 10, Sept. 5. 1781 Sept. 6. 1782 Febr. 5, Juli 16, Nov. 28. 1791 Jan. 11.

193. Die Geſchwiſter. S. 1 Goethe. (308)
1788 März 2, 24, April 27, Aug. 15, Sept. 30, Dez. 4. 1789 Okt. 1. 1790 Jan. 5, Sept. 28. 1791 Jan. 13, Mai 24, Nov. 4.

194. Die Geſchwiſter vom Lande. L. 5 Jünger. (420)
1795 Mai 25, Juni 2, Nov. 14. 1794 Mai 2. 1795 April 24, Sept. 4. 1796 Juli 10. 1797 Aug. 17. 1798 Sept. 6. 1799 Juli 2.

195. Das Gewiſſen. Tr. 5 Iffland. (484)
1797 Aug. 24, Sept. 8, Dez. 29. 1798 Juni 19.

196. Der Gläubiger. S. 3 J. Richter. (162)
1782 Dez. 8. 1783 Jan. 28, März 25, Aug. 10. 1786 März 14, Juni 29, Nov. 14. 1787 Juni 17. 1788 Jan. 10, April 15, Okt. 9. 1789 Febr. 12, März 19, Mai 19. 1790 Juli 1, Okt. 12. 1791 März 25, Okt. 27. 1792 Febr. 7, Mai 31. 1793 März 14. 1794 Mai 1, 30. 1796 April 29, Aug. 23. 1797 Sept. 28. 1798 März 18. 1800 Febr. 20, Okt. 7.

197. Gleiches mit Gleichem. L. 5 (frei n. Federici) Vogel. (485)
1797 Sept. 19, 26, Okt. 13. 1798 Febr. 15, Juli 22, Dez. 18. 1800 März 4, Sept. 30, Nov. 11. 1801 Juni 11, Okt. 27.

198. Glück beſſert Thorheit. L. 5 Miß Lee (Schröder). (157)
1782 Okt. 1, 6, 31. 1783 April 10, Juli 20, Dez. 18. 1784 Aug. 5. 1786 Aug. 29, Dez. 28. 1787 Okt. 18.

199. Glücklicherweiſe. L. 1 Rochon de Chabanne (überſ. v. Prinzen Aug. von Braunſchweig). (18)
1779 Nov. 9. 1780 März 5, Aug. 27.

200. Götz von Berlichingen. Tr. 5 Goethe (Mh. Bearb.) (258)
1786 Febr. 17, 19, 26.

201. Graf Albert. Sg. 3 Gretry. (354)
1790 Febr. 28.

202. Graf Armand oder Die zwei gefahrvollen Tage. (Der Waſſerträger.) Sg. 3 Bouilly (Jhlée), Cherubini. (565)
1802 Jan. 6, 18, Juni 13. Juli 15. 1803 Mai 8, Juni 7, Sept. 20.

203. Graf Benjowsky oder Die Verſchwörung auf Kamtſchatka. S. 5 Kotzebue. (469)
1796 Aug. 28, Sept. 8, Nov. 17. 1798 Sept. 23. 1800 Juni 24. 1801 März 5. 1802 Aug. 1, Sept. 3. 1803 März 10, Juni 29.

204. Der Graf von Burgund. S. 4 Kotzebue. (463)
1796 Jan. 22, 26, Febr. 21, März 8, Mai 31, Aug. 15, 30, Dez. 8, 29. 1797 Jan. 26, Juli 6, Sept. 10, Nov. 14. 1798 März 19, Sept. 13. 1799 Juni 11, Okt. 10. 1800 Jan. 21, Sept. 4, Nov. 6. 1801 April 16, Aug. 16. 1802 Febr. 2, Nov. 9. 1803 März 19.

205. Graf von Eſſex. Tr. 5 Banks (Dyk). (117)
1781 Aug. 17, Dez. 13. 1782 Mai 7. 1783 Juni 11, Okt. 25. 1784 Juli 8. 1785 Febr. 2. 1786 Mai 11. 1788 Aug. 19. 1789 April 23, Dez. 3. 1790 April 29, Juli 8. 1794 Aug. 14. 1796 Jan. 12, Mai 5. 1797 März 2, Juni 22. 1799 Jan. 1.

206. Der Graf von Olsbach. S. 5 Brandes. (123)
1781 Okt. 10, Dez. 20. 1782 Mai 24. 1787 Juli 5. 1788 März 15.

207. Der Graf von Waltron oder Die Subordination. S. 5 Möller. (139)
1782 Febr. 26, März 10. 1783 Febr. 9.

208. Griſelda. O. 2 Jhlée L., Paër. (598)
1803 Nov. 22, Dez. 11.

209. Das große Loos. L. 1 Hagemeiſter. (436)
1794 März 19, Juni 1, Okt. 30. 1795 März 12. 1796 April 14, Mai 3, Aug. 23, Dez. 6. 1797 Juni 6, Nov. 21. 1798 Okt. 4. 1799 März 28, Sept. 26. 1800 Jan. 28. 1801 Mai 1, Dez. 10. 1802 Sept. 19. 1803 April 28.

210. Die große Toilette. L. 5 [Schmieder]. (325)
1788 Okt. 26, Nov. 11. 1789 April 14, Aug. 11.

211. Der Günſtling. Tr. 5 Klinger. (288)
1787 Mai 20, Juli 5. 1788 Mai 13.

212. Günther von Schwarzburg. O. 3 v. Klein, Holzbauer. (228)
1785 Jan. 6, 16, 30, Febr. 6, Mai 13.

213. Guſtav Waſa. Tr. 5 [Kotzebue]. (464)
1796 Febr. 14, 18, Juni 5.

214. Guſtav Waſa. S. 5 Kotzebue (ganz neu bearbeitet). (555)
1801 Juli 5, Aug. 2, Dez. 8. 1802 Juli 13, Dez. 19.

215. Die gute Ehe. L. 1 Florian (Wall). (374)
1791 Febr. 2, März 15, Juli 26.

216. Das gute Mädchen. Sg. 3 n. Goldoni, Piccini. (141)
1782 Mai 2, 12, Aug. 11. 1785 Febr. 28. 1785 Juni 7, Okt. 4. 1787 Aug. 16.

Güte rettet ſiehe Leichtſinn und kindliche Liebe.

217. Der gutherzige Alte. L. 1 Florian. (317)
1789 Nov. 10, 17. 1790 Jan. 28, März 11, Mai 24, Juni 27, Dez. 19. 1792 Nov. 13. 1793 Okt. 10, Dez. 10. 1794 Mai 2, Nov. 28. 1796 Juni 28.

218. Der gutherzige Sohn. L. 1 Florian (Schmieder). (360)
1790 Juli 4, 22, Aug. 26. 1791 Jan. 25.

Der Gutsherr ſiehe Der Schiffspatron.

219. Die Hageſtolzen. L. 5 Iffland. (390)
1791 Nov. 3, 29. 1792 Mai 3, Aug. 28. 1793 Juni 23, Aug. 1, Nov. 21. 1795 Juni 2. 1796 Febr. 25, April 26. 1797 Nov. 3. 1798 Febr. 22, Juni 1, Okt. 26. 1799 Juli 23. 1800 Juni 26. 1801 Juni 18. 1803 März 31, Nov. 24.

220. Hamlet. Tr. 5 Shakeſpeare (Schröder). (2)
1779 Okt. 10. 1780 Juni 16, Juli 2, Nov. 15. 1782 Mai 20. 1783 Juli 13. 1784 Jan. 4. 1786 Juli 2. 1787 Jan. 7. 1788 Febr. 7, Aug. 3, Dez. 9. 1790 Jan. 10, Okt. 21. 1791 Sept. 16. 1792 Jan. 26. 1794 Mai 22, Nov. 18. 1798 Mai 29. 1799 Jan. 4. 1800 März 6, Dez. 16. 1801 Mai 14, Sept. 29. 1802 Febr. 11, Dez. 23. 1803 Juli 5.

221. Haß und Liebe. S. 4 von Bonin. (267)
1786 Juli 30, Sept. 5.

222. Der Hausdoktor. L. 3 Ziegler. (528)
1800 Febr. 13.

223. Der Hausfrieden. L. 5 Iffland. (488)
1797 Nov. 10, 17. 1798 März 9. 1800 Mai 15. 1801 Sept. 22. 1802 Mai 18, Okt. 19.

224. Dies Haus iſt zu verkaufen. Sg. 1 Duval, Dalayrac. (580)
1802 Okt. 31, Dez. 26. 1803 Aug. 14, Dez. 8.

225. Das Hausregiment. L. 5 (fr. u. Colman) Meyer. (541)
1801 Jan. 2.

226. Der Hausvater. S. 5 u. d. frz. des Diderot. (220)
1784 Okt. 3, 28.

227. Die heimliche Ehe. O. 2 Bertati, Cimaroſa. (424)
1793 Aug. 18. 1794 März 9. 1795 Mai 14. 1796 April 10.

228. Das heimliche Gericht. Tr. 5 L. F. Huber. (353)
1790 Febr. 11.

229. Die heimliche Heirat. L. 5 Colman u. Garrik. (8)
1779 Okt. 22, Nov. 11. 1780 Jan. 2, Okt. 17. 1781 Mai 31, Sept. 11. 1782 Febr. 14. 1783 Jan. 3. 1784 März 11. 1791 Dez. 29.

230. Die Heirat durch ein Wochenblatt. L. 1 [Schröder f.] (326)
1788 Nov. 3, Dez. 18. 1789 Juli 20.

231. Helena und Paris. Muſikal. S. 3 Winter. (277)
1786 Dez. 5, 10, 26. 1787 März 25, April 9, Juli 1, Okt. 28. 1788 Febr. 3, Aug. 31. 1789 März 29. 1790 Juni 29, Okt. 30. 1791 Aug. 28, Okt. 9. 1792 Febr. 12. 1793 Jan. 15, Mai 20, Nov. 17. 1794 Mai 4. 1795 April 26, Aug. 25. 1797 März 5, Mai 28, Juli 25. 1798 Jan. 21. 1799 Jan. 20, Juli 14. 1801 Mai 31.

232. Henriette oder Der Huſarenraub. S. 5 Plümicke. (101)
1781 März 20, April 17, Juli 8. 1782 Jan. 17. 1783 Aug. 21. 1784 Jan. 6, Juni 11, Dez. 7. 1786 Jan. 5.

233. Henriette oder Sie iſt ſchon verheiratet. L. 5 Großmann. (43)
1780 Jan. 14, März 30, Juni 20, Okt. 31. 1782 Jan. 31. 1783 Jan. 23. 1784 März 4. 1785 Sept. 6. 1787 Mai 8.

234. Herbſttag. S. 5 Iffland. (368)
1790 Nov. 16, Dez. 14. 1791 Okt. 11. 1794 Aug. 8. 1795 März 8, Mai 15. 1796 Mai 17. 1798 Jan. 11, Sept. 4. 1801 April 28. 1802 Okt. 7. 1803 März 22.

235. Das Herz behält ſeine Rechte. S. 5 Heinr. Beck [u. Kelly]. (298)
1787 Okt. 25, Dez. 4.

236. Herzog Michel. L. 1 Krüger. (109)
1781 Juni 7, 19, Aug. 9.

237. Hieronymus Knicker. O. 2 Dittersdorf. (409)
1792 Nov. 11. 1798 Dez. 30.

238. Der Hirſch. S. 1. (306)
1788 Febr. 17.

Die Hochzeit des Figaro (von Beaumarchais) ſiehe Der luſtige Tag.

239. Die Hochzeit des Figaro. O. 4 Da Ponte, Mozart. (336)
1790 Okt. 24, Nov. 7. 1791 Okt. 30. 1794 Juni 29. 1801 Jan. 4, Dez. 6. 1802 Mai 20.

Die Hochzeit nach dem Tode ſiehe Die Expedition.

Digitized by Google

240. Der Hofmeister. S. 4 Lenz (bearb. v. Schröder). (83)
1780 Okt. 10, Dez. 7. 1781 Jan. 28, Juni 7, Okt. 25. 1783 Juni 13. 1784 Dez. 1. 1785 Dez. 22. 1789 Jan. 22, Dez. 8. 1791 Febr. 2.

241. Die Holländer oder Was vermag ein vernünftiges Frauenzimmer nicht? L. 3 Bock (n. Goldoni). (42)
1780 Jan. 11, März 12, Juni 22, Aug. 22, Okt. 9. 1781 Juli 31. 1782 Jan. 15, Juli 4, Dez. 23. 1783 Aug. 24, Dez. 30. 1784 Dez. 30. 1786 Sept. 7. 1787 Mai 29, Okt. 2. 1788 Jan. 29. 1789 März 10. 1792 Sept. 18. 1793 Juni 4, Dez. 23.

242. Der Holzhauer oder Die drei Wünsche. Opt. 1 a. d. frz. [des Bucheron] frei übers. von Gotter, Benda. (142)
1782 April 5, Juni 30.

243. Der Hufschmied. Opt. 1 [Quétant und Anseaume], Philidor. (150)
1782 Juli 18, Aug. 18, Nov. 26. 1783 Juni 22, Sept. 18. 1784 Aug. 12. 1785 Dez. 13. 1786 Jan. 24, Okt. 26. 1787 Juni 8, Dez. 18. 1788 Aug. 28. 1789 Juni 25, Dez. 13. 1790 Febr. 18, Dez. 28. 1792 Juli 31. 1793 Juni 18. 1794 Dez. 18.

244. Der Husar als Zauberer. Opt. 1 [Anseaume], Philidor. (184)
1783 Juli 15, Okt. 12.

Der Husarenraub siehe Henriette.

245. Die Hussiten vor Naumburg im Jahre 1432. S. 5 Kotzebue. (590)
1803 Juli 10, 24, Dez. 4.

246. Der Hut. L. 1 Vogel. (525)
1799 Nov. 14, Dez. 19.

247. Jack Spleen. L. 1 [Dyk]. (256)
1786 Jan. 24, 31, April 2, Sept. 21. 1787 Febr. 1, Okt. 14. 1788 Mai 15, Okt. 28. 1791 Aug. 25. 1792 Mai 8. 1793 Mai 28.

248. Die Jagd. O. 3 Chr. F. Weiße, J. A. Hiller. (93)
1780 Dez. 19. 1781 Jan. 1, Sept. 2. 1782 Jan. 27, Febr. 20, Sept. 1, Nov. 19. 1784 Jan. 1, Okt. 26. 1785 Sept. 15.

249. Die Jäger. Ländl. Sittengem. 5 Iffland. (234)
1785 März 15, April 3, Okt. 28. 1786 Jan. 22, März 21. 1787 Febr. 6, Aug. 5. 1788 Aug. 26. 1789 Juni 28, Juli 14. 1797 Juni 1, 16, Aug. 27, Dez. 7. 1798 März 30, Nov. 15. 1799 Juli 9. 1800 Jan. 30. 1801 Jan. 15, Juli 7. 1802 Aug. 5. 1803 Febr. 15, Juni 22.

250. Ida Münster. S. 5 [Delamotte]. (584)
1803 Jan. 1, 9, Mai 15.

251. Jeanette. L. 3 Gotter (n. der Nanine des Voltaire). (10)
1779 Okt. 28. 1780 Mai 26, Dez. 5. 1784 Nov. 7. 1785 Jan. 13, April 12, Okt. 13. 1787 Aug. 14. 1799 Sept. 10, Okt. 15.

252. Jeder fege vor seiner Thür. L. 1 f. (537)
1800 Aug. 19. 1801 Jan. 8.

253. Im Trüben ist gut fischen. O. 3 Sarti. (254)
1785 Dez. 29. 1786 Jan. 6, März 3, Juni 1, Aug. 22, Okt. 29. 1787 Juni 24, Sept. 2, Dez. 30. 1788 Aug. 21, Okt. 23. 1789 Aug. 16, Okt. 29. 1790 März 21, Aug. 19. 1791 Nov. 17. 1792 Jan. 17, Aug. 21. 1793 Jan. 6, März 17. 1794 Okt. 21. 1795 Mai 22. 1797 Jan. 1, Febr. 12, Aug. 3. 1798 Jan. 7, Dez. 4. 1799 April 25, Sept. 5, 18. 1800 Mai 6, Okt. 21. 1801 März 19. 1803 Aug. 21.

254. Das Incognito. S. 5 Federici (v. Dalberg). (468)
1796 Juli 3. 1797 Juli 16.

Digitized by Google

255. Die Indianer in England. L. 3 Kotzebue. (352)
1790 Jan. 20, 31, Febr. 9, Mai 16, Juni 25. 1791 Okt. 20. 1792 März 8, Sept. 25. 1793 Jan. 15, Nov. 5. 1794 Okt. 2, 24. 1795 Aug. 6. 1796 April 22, Juni 23. 1797 Okt. 12, Dez. 19. 1798 Juli 10, Nov. 6. 1799 Juli 18. 1801 Febr. 24, Okt. 1.

256. Instinkt oder Wer ist Vater zum Kinde? L. 1 Jünger. (286)
1787 Mai 6.

257. Der Invalide. S. 1 Vogel. (561)
1801 Nov. 8.

258. Johanna von Montfaucon. Rom. Sittengem. 5 Kotzebue. (539)
1800 Okt. 5, 19, Dez. 7. 1801 März 1, April 12, Juni 24, Juli 17. 1802 Mai 14. 1803 Febr. 2, Mai 27.

259. Iphigenie in Tauris. O. 4 [Guillard], Gluck. (372)
1791 Jan. 18, 23, Febr. 15, 20, Mai 1, Juni 15, Sept. 11.

Die Irrtümer einer Nacht siehe Sie läßt sich herab um zu siegen.

260. Die Irrungen durch Einbildung, Eifersucht und Liebe. S. 5 n. Calderon. (148)
1782 Juni 25, Aug. 1, Dez. 26. 1784 Sept. 9.

261. Der Irrwisch od. Endlich fand er sie. O. 3 Bretzner, Umlauff. (257)
1786 Febr. 5, März 9.

262. Die Jubelhochzeit. Opt. 3 Chr. Fr. Weiße, Jgn. v. Beecke. (146)
1782 Juni 9, 20, Sept. 15, Dez. 1.

263. Der Jude. S. 5 Cumberland (Brockmann). (457)
1795 Juli 16, 30.

264. Jugend hat selten Tugend. S. 4 Mercier (Schröder). (82)
1780 Sept. 17, Okt. 12. 1781 Febr. 8, Mai 3. 1783 Juni 17.

265. Juliane von Lindorak. S. 5 Gozzi (Schröder u. Gotter). (19)
1779 Nov. 14, 30. 1780 Aug. 17, Nov. 12. 1781 Dez. 28. 1782 Juli 28. 1783 Jan. 16, Mai 16, Okt. 9. 1784 Mai 18, Aug. 24. 1785 Jan. 11. 1786 Febr. 9. 1787 Dez. 18. 1788 Mai 15. 1789 Mai 26. 1790 Sept. 14. 1791 Mai 12. 1794 Dez. 12. 1795 Mai 21.

266. Julie und Belmont. Bürgerl. Tr. 5 Storz. (180)
1783 Juni 3, Aug. 28. 1784 Febr. 26. 1785 März 31, Juli 28. 1786 Juli 20. 1787 April 10.

267. Julius Cäsar. Tr. 6 Shakespeare (n. Wielands Übersetzung von Dalberg bearbeitet). (236)
1785 April 24, Mai 1, 8, Juli 3. 1786 Jan. 29. 1787 Febr. 11. 1788 März 30, Juni 15. 1789 Febr. 1. 1790 Nov. 14.

268. Julius von Tarent. Tr. 5 Leisewitz. (204)
1784 März 21, Juni 3. 1785 Juni 2, Nov. 17. 1786 Juni 27. 1787 Nov. 6. 1789 Juli 2.

Das junge Ehepaar siehe Das Duell.

269. Die junge Indianerin. L. 1 Chamfort. (80)
1779 Nov. 30. 1780 Jan. 16, Juli 25. 1781 Nov. 25. 1782 Mai 26, Juli 11. 1783 Febr. 18, Juni 29. 1784 Febr. 10. 1796 Sept. 6.

270. Die Jungfrau von Orleans. Rom. Tragödie 6 Schiller (Th.-Bearb.) (579)
1802 Okt. 24, Nov. 14. 1803 Juni 19, Sept. 15.

zed by Google

271. Der Juriſt und der Bauer. L. 2 Rautenſtrauch. (35)
1779 Dez. 14, 26. 1780 Jan. 30, Febr. 24, Juli 11, Dez. 14. 1781 April 26, Aug. 2, Okt. 19. 1782 Febr. 24, Juli 11, Dez. 22. 1783 Dez. 2. 1784 Sept. 2. 1785 März 17, Juni 24. 1786 Jan. 17, Okt. 13. 1787 Febr. 2. 1789 Mai 28. 1790 März 2, Juli 29, Okt. 28. 1791 Sept. 20, Dez. 26. 1792 Febr. 7. 1793 Febr. 3, Juli 18. 1794 März 11, Juli 29. 1797 Febr. 9, März 10. 1798 Jan. 25, Okt. 2. 1799 Nov. 28. 1800 Nov. 27. 1801 April 29, Dez. 1. 1802 Juni 1, Dez. 30.

272. Kabale u. Liebe. Tr. 5 Schiller. (206)
1784 April 15, Mai 9. 1785 Jan. 18. 1786 März 30. 1787 Sept. 20. 1790 Juni 15. 1792 Sept. 13. 1800 April 1, Okt. 23. 1801 April 21. 1802 Febr. 18, Sept. 10.

Der Kapellmeiſter (Intermezzo) ſiehe Il Maestro di Capella.

Der Kaufmann aus Lyon ſiehe Die beiden Freunde.

273. Der Kaufmann von Venedig. L. 4 Shakeſpeare. (Mh. Bearb.) (196)
1783 Dez. 7, 11. 1784 Febr. 1. 1785 April 5.

274. Der Kerkermeiſter von Norwich. S. 4. (427)
1793 Sept. 12.

275. Das Kind der Liebe. S. 4 Kotzebue. (370)
1790 Dez. 8. 1791 Febr. 15, Mai 5. 1792 Juni 14, Dez. 13. 1793 Juni 27. 1794 März 20. 1795 Aug. 13. 1796 Sept. 27, Nov. 3. 1797 Mai 11, Sept. 14. 1798 Febr. 27. 1799 Juni 27. 1800 März 14, Juli 1, Dez. 30. 1801 Aug. 11. 1802 Febr. 4, Aug. 13.

276. Kindliche Liebe. S. 5 Weißenthurn. (582)
1802 Nov. 18. 1803 Mai 3.

277. Klara von Hoheneichen. Ritter-S. 4 Spieß. (386)
1791 Sept. 13, 27. 1792 Jan. 1, April 22, Mai 13, Juli 15. 1793 Jan. 20, Mai 14, Aug. 11. 1794 März 13, Mai 11. 1795 Jan. 1, Juli 28, Okt. 1, Dez. 6. 1796 Juli 24. 1797 Jan. 29, Mai 18, Nov. 23. 1798 Mai 8. 1799 April 30, Dez. 17. 1800 März 16. 1801 Jan. 20. 1802 Mai 6, Nov. 3. 1803 März 20.

278. Das Kleid aus Lyon. L. 4 Jünger. (320)
1788 Aug. 24, Okt. 21.

279. Der kleine Matroſe. Sg. 1 Lebrun, Gaveaux. (499)
1798 Aug. 28, Sept. 25. 1799 Jan. 24, März 28, Mai 21, Nov. 7. 1800 Febr. 20. 1801 Jan. 8. 1803 Juli 7.

280. Die Kleinſtädter. L. 4 Kotzebue. (576)
1802 Sept. 12, Dez. 8. 1803 Jan. 27, Juni 10, Aug. 18.

281. Die Kolonie. Sg. 2 (nach Isola d'amore), Sacchini. (156)
1782 Sept. 29, Okt. 13. 1783 März 9, Sept. 14. 1784 März 23. 1785 Sept. 11. 1788 Jan. 24. 1792 Okt. 21.

282. Das komiſche Duell. O. 2 Moline, Paeſiello. (269)
1786 Aug. 3, 17.

283. Die komiſche Ehe oder Sie werden ihre eignen Nebenbuhler. L. 1. [Sievers f.] (563)
1801 Nov. 15, 26. 1802 März 19.

284. Die Komödie aus dem Stegreif. L. 1 [v. Gotter u. Poiſſon]. (55)
1780 März 9, April 9, Mai 26, Juli 16. 1781 März 13, Okt. 23. 782 Nov. 12.

285. **Der König auf Reiſen.** L. 4 Ziegler. (426)
1793 Aug. 22, Sept. 17, Dez. 19. 1794 März 25, Juli 1, Nov. 21. 1795 Mai 26. 1796 Aug. 18, Okt. 18. 1797 Jan. 31, Mai 25 Nov. 7. 1798 April 10, Juli 19. 1799 Sept. 3. 1800 März 13, Nov. 4. 1801 Sept. 1. 1802 Febr. 23, Dez. 14.

286. **König Lear.** Tr. 5 Shakeſpeare (Schröder). (72)
1780 Juni 28, 30, Aug. 4. 1784 Aug. 19, 29. 1785 Febr. 27, Juli 10. 1788 Juli 13. 1798 Aug. 9. 1799 Aug. 13. 1801 Okt. 18.

287. **König Theodor in Venedig.** O. 2 [Caſti], Paeſiello. (243)
1785 Juli 21 (in Schwetzingen), 24, Aug. 14, Okt. 16. 1786 Febr. 12, Mai 16. 1787 April 29, Dez. 13. 1788 Mai 18, Juli 6. 1789 April 28, Aug. 27. 1790 Mai 18, Dez. 2. 1791 Sept. 18. 1792 Febr. 26, Aug. 26. 1793 Okt. 20. 1794 Nov. 27. 1795 Sept. 6 1796 Febr. 2. 1797 Juni 25. 1798 Aug. 26. 1802 Mai 16. 1803 Dez. 2.

288. **Konradin von Schwaben.** Tr. 5 Klinger. (279)
1787 Jan. 11, Mai 1, Okt. 30. 1789 Juni 2, Okt. 22.

289. **Die Kriegsgefangenen.** S. 5 Stephanie d. j. (225)
1784 Dez. 5. 1785 Jan. 1.

290. **Die Kriegskameraden.** L. 5 Kratter. (433)
1793 Dez. 17, 22. 1794 April 3. 1795 Febr. 12.

Die lächerlichen Irrtümer ſiehe Die Schwiegermütter.

291. **Lanaſſa.** Tr. 5 Plümicke nach der Veuve du Malabar des La Mierre, Muſik der Chöre von Franz Danzi. (164)
1782 Dez. 29. 1783 Jan. 26, April 27, Nov. 2. 1784 Juni 13. 1785 Febr. 13. 1786 Jan. 1. 1795 März 15.

292. **Das Landmädchen.** L. 5 a. d. engl. [des Wicherley]. (285)
1787 April 22.

293. **Die Läſterſchule.** L. 4 Sheridan (Schröder). (119)
1781 Aug. 26, Sept. 9, Okt. 7, 30. 1782 Aug. 15. 1785 Jan. 12, Sept. 23. 1784 Jan. 20, Sept. 7. 1785 Febr. 22, Juli 5. 1786 Mai 9. 1789 April 21, Aug. 25. 1790 Febr. 18. 1792 Nov. 22. 1793 Juli 9, Okt. 1. 1794 Juni 17. 1801 Juni 16.

294. **Laura Roſetti.** S. m. Gſg. 3 d'Arien, Fr. Danzy. (116)
1781 Aug. 15.

295. **Leichter Sinn.** L. 5 Iffland. (491)
1798 März 8, Mai 1, Juli 31. 1799 Aug. 9. 1800 Juli 3. 1802 Mai 13.

296. **Leichtſinn und gutes Herz.** L. 1 Hagemann. (402)
1792 Juni 26, Juli 19, Nov. 29. 1793 Mai 7, Juli 25, Sept. 24. 1794 Juli 17. 1795 Jan. 27, Mai 29, Aug. 28. 1796 Juni 19, Aug. 4, Sept. 29. 1797 März 21, Aug. 8. 1798 Jan. 18. 1800 Juni 5, Okt. 30. 1802 Sept. 21.

297. **Leichtſinn und kindliche Liebe oder Der Weg zum Ruin.** L. 5 Huber [n. Holcroft]. (456)
1795 Juni 23.

298. **Die Liebe auf dem Lande.** Opt. 2 Chr. F. Weiße, Joh. A. Hiller. (129)
1781 Nov. 25, Dez. 18. 1783 Juli 27. 1784 Aug. 17. 1785 Aug. 16.

299. **Die Liebe im Narrenhauſe.** O. 2 Stephanie d. j., Dittersdorf. (336)
1789 April 19. 1790 März 16, April 20. 1792 Juli 1. 1795 Febr. 24, Aug. 25.

300. **Der Liebe Lohn.** S. 2 Vulpius. (343)
1789 Sept. 8, 20.

301. **Die Liebe nach der Mode oder Der Eheprokurator.** L. 5 Bretzner. (145)
1782 Mai 5, Juni 2, Juli 30. 1783 Aug. 14.

302. **Das Liebesgeſtändnis.** L. 3 Anton Seibold. (444)
1794 Juli 31, Aug. 12.

303. **Liebe um Liebe.** S. 1 (als Prolog) Iffland. (250)
1785 Nov. 20.

304. **Der Liebhaber ohne Namen.** L. 3 Gotter f. (168)
1783 Jan. 30.

305. **Liebhaber und Nebenbuhler in einer Perſon.** L. 4 Ziegler. (396)
1792 Febr. 19, April 12.

306. **Lilla oder Schönheit und Tugend** (Una cosa rara). O. 4 Da Ponte, Martin. (315)
1788 Juni 8, Aug. 4. 1789 Juni 21. 1791 Sept. 4. 1792 April 15 Sept. 30. 1795 Nov. 10. 1794 Mai 18, Nov. 25. 1795 Juni 28. 1796 Mai 29. 1797 Juni 5, Aug. 6. 1799 Okt. 15, Dez. 1. 1803 Jan. 30, Okt. 20.

307. **Liſt gegen Mißtrauen.** L. 1 f. (595)
1803 Okt. 27, 30.

308. **Die liſtigen Stutzer.** L. 3 Leonhardi e. (176)
1783 Mai 1, Juni 24. 1784 März 30.

309. **Liſt und Unſchuld.** L. 1 Vulpius. (447)
1794 Nov. 7.

310. **Das Loch in der Thüre.** L. 5 Stephanie d. j. (122)
1781 Okt. 5, Nov. 23. 1786 Mai 28, Sept. 14. 1787 Juni 20.

311. **Lodoiska.** O. 3 Fillete-Loreaux (Schmieder), Cherubini. (483)
1797 Aug. 20.

312. **Lohn der Wahrheit.** S. 5 Kotzebue. (522)
1799 Aug. 4, 22, Dez. 13. 1800 Jan. 3, Dez. 18. 1801 Mai 12. 1802 Aug. 3.

313. **Der Lorbeerkranz oder Die Macht der Geſetze.** S. 5 Ziegler. (533)
1800 Juni 13, Juli 20, Sept. 8, Nov. 20. 1801 Febr. 27, Juni 29 Dez. 22. 1802 Okt. 14. 1803 Nov. 17.

314. **Lorenz Stark.** Bürgerl. Fam.-Gem. 5 frei n. Engel. (578)
1802 Sept. 28.

315. **Ludwig der Springer.** S. 5 Hagemann. (448)
1794 Juli 6, Aug. 6, Dez. 16. 1795 Aug. 11. 1796 Mai 8, Aug. 2 Sept. 25. 1797 Febr. 21. 1798 Febr. 23. 1799 Febr. 12. 1800 Jan. 6, Dez. 28. 1802 Okt. 12.

316. **Die Luftbälle oder Der Liebhaber à la Montgolfier.** O. 2 Bretzner, Ferd. Fränzl. (284)
1787 April 15, 26, Aug. 27, Okt. 14. 1788 März 24, Juni 29. 1789 Mai 5. 1792 Aug. 15. 1793 Juli 21. 1795 Sept. 13.

317. **Der Lügner.** L. 3 Goldoni. (88)
1780 Nov. 25. 1781 Febr. 13.

Lukas und Bärbchen ſiehe Der Dorfjahrmarkt.

318. Die luſtigen Weiber. Sg. 3 Römer (n. Shakeſpeare), P. Ritter. (446)
1794 Nov. 4.

319. Der luſtige Tag oder Die Hochzeitsfeier des Figaro. L. 5 Beaumarchais (überſ. nach der Kehler Originalausgabe). (237)
1785 Mai 5, 16, Juni 5, 29, Aug. 7, Okt. 6, Nov. 26. 1786 März 19, Mai 25. 1787 April 17. 1788 Juni 26. 1792 Dez. 2. 1798 Juni 26. 1799 Juli 25.

320. Macbeth. Tr. 5 Shakeſpeare (Mh. Bearbeitung). (314)
1788 Juni 1, 22. 1789 Mai 17.

Die Macht der Geſetze ſiehe Der Lorbeerkranz.

Das Mädchen von Frascati ſiehe Der Vormund.

321. Das Mädchen von Marienburg. S. 5 Kratter. (418)
1793 April 28, Mai 9. 1794 März 17, April 1, Mai 13. 1795 Juli 10. 1797 Okt. 19. 1798 Jan. 16. 1800 Juli 17, Dez. 25. 1802 Juni 10. 1803 Febr. 24.

322. Il Maestro di Capella. Intermezzo 2 n. Cimaroſas Muſ. bearb. von J. Ellmenreich. (550)
1801 April 29, Mai 1. 1803 Dez. 1.

323. Der Magnetismus. L. 1 Iffland. (301)
1787 Nov. 21, Dez. 23. 1788 Juli 3, Nov. 18. 1789 Febr. 19, Okt. 15, Nov. 12. 1790 Mai 9. 1791 März 10. 1792 Juli 5. 1793 März 12, Okt. 8. 1795 März 27. 1796 Jan. 3, Okt. 4. 1797 Juli 11, Aug. 31, Dez. 12. 1798 Mai 25. 1799 Juni 30. 1800 April 3, Aug. 26. 1801 Nov. 5. 1802 Dez. 16.

324. Der Maitag. S. 4 Hagemann. (413)
1793 Jan. 24, Juni 20.

325. Die Maler. L. 1 Babo. (183)
1783 Juli 6, Aug. 10. 1784 Dez. 1. 1785 Jan. 9, März 10, Juni 30, Nov. 4. 1786 März 23, Aug. 4, Dez. 7. 1787 Aug. 12, Nov. 8. 1788 April 24, Sept. 4. 1789 Febr. 15, April 27, Okt. 7, Dez. 15. 1791 Juni 14. 1792 Okt. 23. 1793 April 23, Okt. 31. 1794 Nov. 20. 1795 Juli 2. 1796 Jan. 8. 1798 Juni 5.

326. Der Mann, den ſeine Frau nicht kennt. L. 2 Boiſſy. (185)
1783 Juli 27, Sept. 25, Okt. 26. 1784 Juni 6. 1785 Juni 14. 1786 Juni 11. 1787 Febr. 27, Juli 22. 1788 Okt. 16. 1789 Febr. 12, Aug. 23.

327. Der Mann von Wort. S. 5 Iffland. (551)
1801 Mai 5, Juli 15.

328. Das Manuſcript. S. 1 Ochſenheimer. (389)
1791 Okt. 18, Nov. 8.

329. Margot oder Das Mißverſtändnis. S. 1. (508)
1798 Dez. 2, 21. 1799 Mai 7.

330. Marianne. Tr. 3 Gotter, [n. d. frz. des La Harpe]. (108)
1781 Juni 4, Juni 19, Sept. 23. 1782 Okt. 20. 1783 März 20, Sept. 18. 1784 April 22, Mai 31, Nov. 3. 1785 Juni 24. 1787 März 6, Juni 29. 1788 April 3, Aug. 28. 1789 Jan. 20, Juli 28. 1790 März 2, Juni 22. 1791 Febr. 4, Juni 30, Aug. 7. 1793 Febr. 26, Okt. 24. 1794 April 7. 1795 Aug. 21. 1796 Sept. 6. 1797 Mai 2, Okt. 31. 1798 April 19, Aug. 28.

zed by Google

331. **Maria Stuart.** Tr. 5 Spieß. (393)
1791 Dez. 22. 1792 Febr. 2, März 1. 1795 April 21. 1796 Febr. 4, April 4.

332. **Marie von Montalban.** O. 4 Winter. (592)
1803 Sept. 7.

333. **Die Martinsgänse.** L. 1 Hagemann. (581)
1802 Nov. 11. 1803 Jan. 18.

334. **Maske für Maske oder Das Spiel der Liebe und des Zufalls** (siehe auch dort). L. 3 Jünger (n. Marivaux). (411)
1792 Dez. 11. 1793 Jan. 10, Dez. 5. 1794 Juli 25. 1798 Okt. 23. 1800 Juni 5.

335. **Mathilde, Gräfin von Giesbach.** Tr. 5 Ziegler. (359)
1790 Juni 1, Juli 20. 1792 März 13, Okt. 4.

336. **Medea.** Ddr. 1 Gotter, Benda. (22)
1779 Nov. 16, Dez. 23. 1780 Nov. 10. 1781 April 5, Juli 1. 1782 März 14, Mai 22, Aug. 8, Dez. 8. 1785 Okt. 2, Nov. 25. 1784 Okt. 7. 1786 Juni 25. 1787 Juli 29. 1792 Jan. 12. 1794 Okt. 17. 1798 Jan. 25, Febr. 8. 1799 Juli 4. 1801 Dez. 1. 1802 März 23, Dez. 30.

337. **Die Mediceer.** L. 5 Brandes. (32)
1779 Dez. 5. 1780 April 18. 1783 April 23. 1786 Juli 13.

338. **Die Melomanie oder Die Singsucht.** O. 1 Champein. (394)
1792 Jan. 15, Febr. 9. 1793 Dez. 5. 1794 April 9, Nov. 25.

339. **Menschenhaß und Reue.** S. 5 v. Kotzebue. (342)
1789 Aug. 30, Sept. 17, Dez. 6. 1790 Febr. 7, April 6, Juni 8, Nov. 21. 1791 April 26, Aug. 11. 1792 Juni 8, Sept. 9. 1793 Jan. 31, Juni 30. 1794 März 10, Juli 18. 1795 Jan. 22, Juli 23. 1796 Febr. 19, Sept. 13, Nov. 8. 1797 April 20, Aug. 22. 1798 April 17, Okt. 19. 1799 März 14. 1800 Okt. 14, Dez. 2. 1802 Juli 30. 1803 März 1.

340. **Menzikoff und Natalie.** Tr. 5 Kratter. (383)
1791 Juli 21, 31. 1792 Aug. 19.

Die Milchbrüder siehe Fritz und Hänschen.

341. **Das Milchmädchen und die beiden Jäger** (Les chasseurs et la laitière). Opt. 1 Anseaume, Duni. (54)
1780 März 7, 16, April 4, Mai 7, 9, Juli 11, Aug. 6, Okt. 10, Dez. 14. 1781 März 27, Nov. 15. 1782 März 7, Aug. 27. 1785 Juni 1, Juli 17, Nov. 21. 1784 Okt. 10. 1785 April 28.

342. **Minna von Barnhelm.** L. 5 Lessing. (13)
1779 Nov. 3. 1780 Sept. 14. 1782 April 18, 25. 1785 März 18. 1786 Okt. 19, Dez. 21. 1787 Sept. 27. 1788 März 27. 1789 März 17. 1805 Nov. 3.

343. **Miß Obre.** L. 5 n. Cumberland. (170)
1783 Febr. 13, März 6, Mai 20, Sept. 2. 1784 März 16. 1789 Juni 18.

344. **Der mißtrauische Liebhaber.** L. 5 Bretzner. (193)
1785 Nov. 4, 16, Dez. 26. 1784 März 28, Mai 6, Dez. 14. 1785 Mai 24, Dez. 6. 1786 April 4, Nov. 10. 1787 Okt. 9. 1788 März 4. 1789 Jan. 18, Aug. 4. 1790 Juli 6, Dez. 21. 1791 Aug. 2. 1792 März 15, Sept. 27. 1793 Mai 16, Dez. 12. 1794 Mai 9. 1795 Febr. 20, Aug. 25. 1796 Okt. 20. 1801 Okt. 6. 1802 April 22, Dez. 21.

Digitized by Google

345. Das Mißverſtändnis. S. 1 [C. H. Schmidt e.]. (114)
1781 Juli 22, Aug. 25.

346. Mittelweg iſt Tugendprobe. S. 5 Iffland. (303)
1788 Jan. 15.

347. Die Mitternachtsſtunde. Sg. 3 Lambrecht (nach La guerre ouverte von Jadin), Franz Danzi. (534)
1800 Juni 29, Aug. 5.

Der Mönch vom Carmel ſiehe Der Einſiedler vom Carmel.

348. Der Mondkaiſer. Scherzſpiel 1 f. (560)
1801 Okt. 16.

349. Montesquieu od. Die unbekannte Wohlthat. S. 3 v. Dalberg. (292)
1787 Juli 12, Aug. 26, Nov. 21. 1788 Jan. 31, Juli 24, Nov. 20. 1789 Sept. 10, Okt. 27. 1790 Juli 22. 1791 Juli 26, Dez. 5. 1792 Dez. 4.

350. Der Müller im Eichthale oder Die Verwieſenen. S. 4. (548)
1801 April 9, Mai 8.

351. Die Müllerin. Opt. 3 n. d. ital. (La molinara), Paeſiello. (462)
1796 Jan. 17, 31, März 19, Mai 19. 1797 Jan. 15, 22, März 26. 1798 Mai 20, Nov. 25. 1799 Mai 24, Okt. 17, Dez. 15. 1800 Dez. 8. 1801 April 26, Juli 28. 1802 Okt. 21.

352. Die Mündel. S. 5 Iffland. (221)
1784 Okt. 24, Nov. 4, Dez. 9. 1785 Aug. 21, Sept. 1, Dez. 26. 1786 Nov. 16. 1788 Febr. 26, Sept. 11. 1789 Mai 12. 1790 Febr. 23. 1791 März 1, Juli 14, Dez. 20. 1799 Dez. 20.

353. Die mütterliche Ungewißheit. S. 2. (397)
1792 Febr. 23. 1795 Juni 26.

354. Die nächtliche Erſcheinung. O. 2 J. F. Schubert. (554)
1801 Juni 21.

355. Nacht und Ohngefähr. L. 1 Reichard. (27)
1779 Nov. 25. 1780 Jan. 7, Aug. 13.

Das Narrenhoſpital ſiehe Die Schule der Eiferſucht.

356. Natalie. S. 4 Mercier. (136)
1782 Jan. 29, April 9, Juni 27. 1783 Sept. 9.

357. Der natürliche Sohn. L. 5 Cumberland. (240)
1785 Juni 19, 26, Juli 26, Nov. 24. 1787 Jan. 9, Dez. 28. 1788 Mai 8.

358. Die Nebenbuhler. L. 5 [n. Sheridan]. (24)
1779 Nov. 21, Dez. 12, 23. 1780 Febr. 15, Juni 15, Dez. 12. 1781 März 18, Mai 25, Sept. 25. 1782 Juli 9, Okt. 15. 1784 Febr. 3, Aug. 10. 1785 Jan. 27, Dez. 15. 1800 März 21.

359. Die Negerin oder Lilliput 2. Teil. L. 5 von Soden. (349)
1789 Nov. 29.

360. Die neue Emma. L. 3 Unzer. (217)
1784 Aug. 8, Okt. 10, Nov. 29. 1785 Mai 20, 28. 1786 März 28. 1787 Juni 21. 1788 Jan. 3, Aug. 7. 1790 April 27. 1792 Juni 21, Okt. 25. 1797 Nov. 28. 1798 Mai 10.

361. Die neuen Arkadier. O. 2 Vulpius (n. Schikaneder), Süßmayer. (487)
1797 Okt. 22, 24, Nov. 26, Dez. 26. 1798 Febr. 11, April 9, Juni 8, Aug. 5, Okt. 11, Dez. 23. 1799 April 7, Juli 21, Okt. 27. 1800 Jan. 1, März 30, Aug. 31, Dez. 21. 1801 April 19, Dez. 26. 1802 März 14, Nov. 28. 1803 Jan. 25, Mai 24, Juni 24, Okt. 26.

zed by Google

362. Das neugierige Frauenzimmer. L. 3 n. Goldoni. (154)
1782 Aug. 29, Sept. 17, Okt. 17.

363. Die neugierige Wirtin. L. 5 Stephanie d. j. (158)
1782 Okt. 22, Nov. 24.

364. Das Neujahrsgeſchenk. L. 1 f. (556)
1801 Juli 23. 1802 Jan. 1.

Das Neu-Sonntagskind ſiehe Das Sonntagskind.

365. Nicht mehr als ſechs Schüſſeln. Fam.-Gem. 3 Großmann. (115)
1781 Juli 29, Aug. 4, 12, Sept. 21, Dez. 26. 1782 Juni 25, Dez. 15. 1783 Juli 8, Dez. 14. 1784 Juli 15, Okt. 19, Nov. 9, Dez. 28. 1785 Juli 17. 1786 Febr. 7. 1787 Mai 22. 1789 Mai 5, Aug. 18. 1791 Jan. 21, Juli 12. 1801 Dez. 13. 1802 Jan. 24.

366. Nina od. Wahnſinn aus Liebe. O. 1 [Marſollier], Dalayrac. (290)
1787 Juni 17, Juli 12, Okt. 11. 1788 April 13, Okt. 30. 1789 März 19, Okt. 11, Dez. 8. 1790 Juni 10, 17. 1791 Juni 7. 1792 Jan. 10, Dez. 20. 1798 März 18, 29. 1799 Okt. 24. 1801 Dez. 10. 1802 Aug. 19. 1803 Mai 26.

367. Nina oder Wahnſinn aus Liebe. Sg. 2 i., Paeſiello. (431)
1793 Okt. 29.

368. Oberon König der Elfen. O. 3 Wranitzky. (369)
1790 Nov. 20, 28, Dez. 23. 1791 April 12, Mai 10, Juni 5. Sept. 8. 1792 Jan. 6, Okt. 7, 14. 1793 Juni 16, Dez. 15, 1794 März 16, Juli 13. 1795 Jan. 4, Juli 17, Okt. 8, 25, Dez. 20. 1796 Juni 12, Aug. 21, Okt. 23. 1797 Febr. 2. 1798 April 29. Aug. 19. 1799 Mai 2, Sept. 1, Okt. 30. 1800 Jan. 5, März 9, Juni 22, Nov. 16. 1801 März 15. 1802 Juni 20. 1803 Febr. 6,

369. Octavia. Tr. 5 Kotzebue. (593)
1803 Okt. 2, Nov. 20.

370. Oda, die Frau von zween Männern. Tr. 5 Babo. (227)
1785 Jan. 2, Febr. 17.

371. Offene Fehde. L. 3 L. F. Huber f. (293)
1787 Juli 29, Aug. 12, Nov. 8, 22. 1788 Mai 29, Aug. 15. 1789 Mai 28. 1790 Sept. 23. 1791 Jan. 6, Mai 8. 1792 Febr. 23. 1793 Febr. 14. 1796 Mai 3, Sept. 20, Dez. 2. 1797 Febr. 7, Juni 13. 1799 Juni 4.

372. Das öffentliche Geheimnis. L. 3 Gotter (n. Gozzi). (63)
1780 April 27, Mai 21, Aug. 8. 1782 Febr. 21. 1783 März 13. 1786 Juni 16.

373. Olint und Sophronia. Tr. 5 Cronegk. (84)
1780 Okt. 24, Dez. 17.

374. Olivia. Tr. 5 Brandes. (9)
1779 Okt. 24.

375. Die olympiſchen Spiele. O. 3 Metaſtaſio, Sacchini. (224)
1784 Nov. 28. 1785 Febr. 24.

376. Der Optimiſt oder Die beſte Welt. S. 5 Collin d'Harleville. (356)
1790 April 8, Mai 6.

377. Das Orakel. L. 1 Saint-Foix. (5)
1779 Okt. 14.

378. Oreſt und Elektra. Tr. 5 Voltaire (Gotter). (68)
1780 Juni 4.

379. Oronooko. Tr. 5 v. Dalberg n. Sothern. (261)
1786 April 6, 23, Juli 23. 1787 Febr. 25. 1788 Jan. 27, Okt. 5.

380. Der Oſtindier oder Die unmögliche Sache. L. 4 Schröder e. (239)
1785 Juni 9, Aug. 16. 1786 Jan. 10, Sept. 12. 1792 Juli 19. 1796 Okt. 13, Dez. 13. 1797 Dez. 1.

381. Otto der Schütz, Prinz v. Heſſen. Vaterl. S. 5 Hagemann. (422)
1793 Juli 4, 14, Aug. 3. 1794 Jan. 30, Nov. 1. 1795 Febr. 22, Sept. 8. 1796 April 28, Sept. 18. 1797 Jan. 20, Juni 24, Dez. 10. 1798 März 1. 1799 April 23. 1800 März 11, Okt. 28. 1801 Aug. 6. 1802 Juni 18.

382. Otto von Wittelsbach, Pfalzgraf in Bayern. Tr. 5 Babo. (569)
1802 Mai 30, Juni 7, Sept. 29. 1803 Febr. 17, April 12, Juni 26.

383. Pagenſtreiche. P. 5 Kotzebue. (597)
1803 Nov. 15.

384. Palmira. O. 4 [Gamera], Salieri. (497)
1798 Juli 24, 26, Aug. 12, Sept. 9, Dez. 8. 1799 Mai 15, Aug. 7. 1800 Febr. 9, 11. 1801 Sept. 6. 1802 Febr. 28, Mai 2. 1803 Juni 3, Sept. 12, Dez. 26.

385. Der Papagei oder Der Schiffbruch. S. 3 Kotzebue. (392)
1791 Dez. 1. 1792 Jan. 15, April 26, Aug. 17. 1794 Juli 29.

386. Paul und Virginie. Sg. 3 Favières (Schmieder), R. Kreutzer. (479)
1797 April 27, Mai 4.

387. Der Perücken-Stock. Dram. Bagatelle 1 Heigel. (596)
1803 Okt. 27, 30.

388. La Peyrouſe. S. 2 Kotzebue. (467)
1796 Mai 24.

389. Pflicht und Liebe oder Wiedervergeltung. S. 5 Vogel f. (559)
1801 Sept. 13, Nov. 10. 1802 Sept. 30.

Pflicht und Liebe im Streit (v. Iffland) ſiehe Albert von Thurneiſen.

390. Die Phyſiognomie. L. 5 Bretzner. (208)
1784 Mai 16, Juli 1, Sept. 28. 1785 Juni 16. 1786 Okt. 5.

391. Die Pilger (Fortſetzung der Mathilde v. Giesbach). S. 5 [Ziegler]. (410)
1792 Nov. 15, Dez. 9. 1793 Febr. 28.

Die Pilgrime von Mecca ſiehe Die unvermutete Zuſammenkunft.

392. Die Poeten nach der Mode. L. 3 C. F. Weiße. (59)
1780 April 4.

393. Der poetiſche Dorfjunker oder Die Poeten vom Lande. L. 5 n. Destouches. (48)
1780 Febr. 4.

394. Der politiſche Kannengießer. L. 4 Holberg. (201)
1784 Febr. 22.

395. Das Portrait der Mutter oder Die Privatkomödie. L. 4 Schröder. (367)
1790 Nov. 11, Dez. 26. 1791 Jan. 27.

396. Der Poſtzug oder Die noblen Paſſionen. L. 2 Ayrenhoff. (52)
1780 Febr. 24, April 23. 1781 Juni 10.

397. Das Präferenz-Recht. L. 3. (231)
1785 Febr. 15, März 17, Sept. 13.

Digitized by Google

398. Präsentiert das Gewehr. L. 2 J. H. Fr. Müller. (60)
1780 April 11, 30, Okt. 19. 1781 Jan. 11.

399. Der Puls. L. 2 Babo. (591)
1803 Aug. 14, Sept. 4, Nov. 29.

400. Pygmalion. Monodr. 1 Rousseau, Benda. (167)
1783 Jan. 28, Febr. 20. 1785 Jan. 13, März 6, Dez. 11. 1786 Juni 29, Dez. 14. 1787 Juni 3. 1789 Jan. 22. 1791 Juni 2. 1795 Febr. 24. 1800 Dez. 4. 1802 Juli 26. 1803 April 14.

401. Die Quälgeister. L. 5 Beck (nach Shakespeares Viel Lärm um Nichts). (408)
1792 Okt. 18, Nov. 8, 20. 1793 April 1, Sept. 19. 1794 Juni 20, Dez. 4. 1795 Juni 29, Dez. 15. 1796 Febr. 28. 1802 Aug. 22. 1803 Okt. 25.

402. Rache für Rache. L. 4 Wezel. (81)
1780 Sept. 7, Nov. 3. 1781 Juli 26, Okt. 9. 1782 April 30. 1783 Juni 20. 1789 Jan. 4, Febr. 26.

403. Das rächende Gewissen. S. 4 Zschokke. (546)
1801 März 12.

404. Die Räuber. Tr. 7 Schiller (für Mh. bearb.). (135)
1782 Jan. 13, 24, Febr. 3, 10, Aug. 6. 1783 Febr. 16, Aug. 31. 1784 Febr. 8, Juni 20, Dez. 26. 1786 Jan. 15. 1787 März 11, Okt. 16. 1788 Sept. 7. 1790 März 14. 1801 Okt. 30, Nov. 3. 1802 Jan. 20, Aug. 29. 1803 Jan. 16.

405. Das Räuschchen. L. 4 Bretzner. (263)
1786 Mai 2, 14, Nov. 26. 1787 Jan. 21, Sept. 25. 1788 Jan. 20, Juni 17, Dez. 2. 1790 Jan. 12, Juni 27. 1791 Jan. 16, Sept. 1. 1792 Okt. 11. 1793 April 30. 1797 Okt. 17. 1798 Febr. 6, Juni 12, Nov. 8. 1801 April 7. 1802 Okt. 28. 1803 Sept. 22.

406. Das redende Gemälde. Sg. 1 Anseaume, Gretry. (86)
1780 Nov. 5, 17. 1781 März 13, Juni 4.

407. Regulus. Tr. 5 Collin. (588)
1803 Mai 1, Juni 5, Sept. 18.

408. Reinald (Renaud d'Asti). Sg. 2 [Radet u. Barré], Dalayrac. (348)
1789 Nov. 19, Dez. 1.

409. Die Reise nach der Stadt. L. 5 Iffland. (435)
1794 März 4. 1795 Aug. 5.

410. Repressalien. S. 4 Ziegler. (564)
1802 Jan. 3, Febr. 16.

411. Rettung für Rettung. S. 5 Beck. (511)
1799 Jan. 6, 22, Juli 30. 1800 Aug. 28, Nov. 18. 1801 Nov. 19. 1803 Dez. 13.

412. Die Reue des Figaro. L. 1 Parisan. (252)
1785 Nov. 27.

413. Der Revers. L. 5 Jünger. (316)
1788 Juni 24, Juli 8. 1789 März 31. 1790 März 19. 1791 Juni 14. 1792 April 24. 1793 März 5, Juli 23. 1800 Jan. 3, März 25, Juli 15. 1803 Okt. 4.

414. Richard III. Tr. 5 n. Shakespeare (bearb. von Weiße). (23)
1779 Nov. 18. 1780 Mai 11, Sept. 12. 1786 Nov. 28.

Digitized by Google

415. **Richard Löwenherz.** O. 3 Sedaine, Gretry. (294)
1787 Aug. 3. 1789 Juni 7, Juli 26. 1790 Sept. 5. 1791 Okt. 2, 4, 1793 Sept. 22. 1801 Okt. 8, 12. 1802 April 25, Okt. 10, Dez. 5. 1803 März 13, Okt. 9.

416. **Der Richter.** S. 2 Mercier. (179)
1783 Mai 22, Juni 5, Aug. 5, Sept. 25. 1784 Juli 4, Aug. 12, Dez. 16. 1785 Nov. 13. 1786 Dez. 14. 1787 Aug. 7. 1788 April 8, Juli 31. 1790 Juni 10. 1791 Aug. 9. 1793 Aug. 27. 1795 Mai 28.

417. **Der Ring** 1. Teil. L. 3 Schröder. (276)
1786 Dez. 3. 1787 Jan. 4. 1788 Jan. 22. 1791 Juni 16. 1792 Okt. 9. 1801 Nov. 17. 1803 Jan. 4.

418. **Der Ring** 2. Teil oder **Die unglückliche Ehe durch Delikateſſe** L. 4 Schröder. (381)
1791 Juni 19, 29. 1793 Jan. 8, 17, Nov. 28. 1794 April 24, Okt. 16. 1795 Juni 5. 1797 Mai 16, Okt. 29. 1798 Mai 15. 1800 April 15. 1801 Juli 9. 1802 Mai 4, Nov. 25. 1803 Mai 17.

419. **Ritter Roland.** O. 3 [n. Nunz. Porta], Joſeph Haydn. (405)
1792 Aug. 5, Sept. 2, 6, Nov. 18. 1793 April 14, 29. 1794 Sept. 28. 1795 Jan. 20, Aug. 9. 1796 Juni 26. 1797 Mai 14, Dez. 14. 1798 Juli 5, Nov. 4. 1799 Juni 24. 1800 Febr. 23, Juli 27, Nov. 9. 1801 April 6. 1802 März 28. 1803 Mai 30, Juni 12.

420. **Robert und Kalliſte.** O. 3 Eſchenburg i., Guglielmi. (209)
1784 Mai 20, Juni 24, Okt. 5. 1785 April 21, Dez. 1.

421. **Rodogune, Prinzeſſin der Parther.** Tr. 5 Corneille. (16)
1779 Nov. 7. 1780 Febr. 27.

422. **Romeo und Julia.** O. 3 (abwechſelnd mit muſikal. Deklamationen) Gotter, Benda. (199)
1784 Febr. 5, März 7, Mai 13, Aug. 26. 1786 Juli 16, Sept. 24. 1787 März 15. 1788 März 2. 1790 Juli 4, 18, Dez. 19. 1791 Mai 15, Nov. 4.

423. **Die Römer in Deutſchland.** Tr. 5 Babo. (244)
1785 Aug. 18.

424. **Roſalie von Felsheim oder Lilliput.** L. 5 von Soden. (264)
1786 Mai 22, Juni 2, Sept. 3, Dez. 31. 1787 Sept. 11. 1789 Mai 7.

425. **Roſamunde.** O. 3 Wieland, Schweitzer. (45)
1780 Jan. 20, 27, Febr. 2, 6.

426. **Röschen und Colas.** Opt. 1 [Sedaine, Monſigny]. (134)
1782 Jan. 1, 8, März 5, Juli 21. 1783 Juni 17, Okt. 21. 1784 Jan. 13, Aug. 8. 1790 Nov. 25.

427. **Das rote Käppchen.** O. 2 Stephanie d. j., Dittersdorf. (391)
1791 Nov. 13, 20, 27. 1792 Jan. 8, Febr. 16, März 4, Juli 22, Dez. 26. 1793 April 21, Okt. 27. 1794 April 6, Aug. 15, Dez. 8. 1795 Jan. 11, Mai 7, Aug. 20, Dez. 8. 1796 Febr. 11, Mai 1, Sept. 11, Dez. 22. 1797 April 6, Aug. 15, Dez. 8. 1798 Sept. 30. 1799 Febr. 3, April 1, Nov. 17. 1800 Febr. 2, Okt. 2. 1801 Febr. 26, Juli 2. 1802 Febr. 25, Sept. 8. 1803 Juli 26, Dez. 15.

428. **Rudolf von Crequi.** Sg. 3 (n. Raoul Sir de Créqui) Schmieder, Dalayrac. (440)
1794 Mai 25, Juni 15, Okt. 26, Nov. 9. 1795 Mai 31, Okt. 4. 1797 April 23, Juni 11, Okt. 1. 1798 Jan. 4. 1799 Juni 2. 1801 Aug. 9.

Digitized by Google

429. Die ſamnitiſche Vermählungsfeier. O. 3 Gretry. (138)
1782 Febr. 17, März 17. 1786 Okt. 15.

430. Die ſanfte Frau. L. 3 n. Goldoni. (17)
1779 Nov. 9. 1780 April 9. 1781 Jan. 9, Sept. 14, Nov. 15. 1782 März 12. 1783 Sept. 4.

Sargines ſiehe Der Zögling der Liebe.

431. Die Schachmaſchine. L. 4 Beck 8. (453)
1795 April 16, 28, Juli 24. 1796 März 11, Juni 24. 1797 März 7, Juli 18, Okt. 26. 1798 Sept. 8. 1799 Sept. 24, Okt. 22. 1800 Aug. 12, Dez. 12. 1801 April 14, Nov. 12. 1802 April 20, Nov. 5. 1805 Sept. 27.

432. Die Schauſpielerſchule. L. 3 David Beil. (246)
1785 Sept. 20. 1786 Jan. 31, April 18, Nov. 30. 1787 März 18, Juli 26. 1788 April 24, Juli 5. 1789 Sept. 1. 1790 Nov. 30.

433. Der Scheintote. O. 2 Paër. (558)
1801 Aug. 30. 1803 Juli 14.

434. Scheinverdienſt. S. 5 Iffland. (441)
1794 Juni 12, Juli 15, Nov. 11. 1795 März 24, Juli 3.

435. Der Schiffbruch. Tr. 5 Brandes (die dazu gehörige Muſik von F. Danzi). (99)
1781 März 4, 19.

436. Der Schiffbruch oder Die Erben. L. 1 Steigenteſch. (512)
1799 Jan. 10, 29, April 18. 1800 Juli 31.

437. Der Schiffspatron oder Der Gutsherr. O. 3 Dittersdorf. (452)
1795 März 25, April 19.

438. Der Schlaftrunk. L. 3. (Erſtes Preisſtück, vgl. Martersteig Prot. 311 u. 454, anonym eingereicht.) (266)
1786 Juni 25.

439. Die ſchlaue Wittwe. L. 3 n. Goldoni. (28)
1779 Nov. 28. 1789 Mai 24, Juli 23.

440. Der Schmaus. O. 2 Cimaroſa. (262)
1786 April 27, Mai 7.

441. Der Schmuck. L. 5 A. M. Sprickmann. (140)
1782 März 3, April 1, Juli 23, Okt. 10. 1783 April 5, Sept. 16. 1785 April 17, Aug. 23. 1786 Aug. 24.

442. Die ſchöne Arſene. Sg. 4 Favart, Monſigny. (188)
1783 Sept. 7, Nov. 9. 1787 Mai 28. 1791 Aug. 14.

Die ſchöne Müllerin ſiehe Die Müllerin.

443. Die ſchöne Roſette. L. 1 Le Grand. (191)
1783 Okt. 7.

Schönheit und Tugend ſiehe Lilla.

444. Schonung beſſert oder Die Spieler. S. 5 Joh. Dav. Beil. (230)
1785 Jan. 23, Febr. 1.

445. Der Schornſteinfeger. O. 3 [Auernbrugger], Salieri. (235)
1785 April 10, 26, Mai 10, Okt. 11.

446. Der Schreibpult. S. 5 Kotzebue. (501)
1798 Sept. 16, Okt. 9. 1799 Jan. 15, April 16, Okt. 29. 1800 Jan. 23, Juli 29. 1801 März 17, Mai 26, Nov. 24. 1802 Okt. 5. 1803 Jan. 25, März 25.

447. Der Schreiner. Sg. 1 Kotzebue, Wranitzky. (573)
1802 Juli 18.

448. Die Schule der Damen oder Was feſſelt uns Männer. L. 5 Stephanie d. j. (abgeändert von Reichard). (6)
1779 Okt. 18. 26. 1780 Mai 9. 1781 Jan. 14, Juni 21, Okt. 14. 1782 April 7, Dez. 5. 1783 Febr. 4, Nov. 6. 1784 Aug. 31. 1787 Febr. 22, Juli 31. 1788 Febr. 28. 1790 Okt. 14, Dez. 16.

449. Die Schule der Eiferſucht oder Das Narrenhoſpital. O. 3 Mazzola, Salieri. (287)
1787 Mai 13, Juni 5.

450. Die Schule der Graubärte. L. 5 Mrs. Cowley. (295)
1787 Aug. 19, Sept. 16, Dez. 6. 1788 Juli 10.

451. Die Schule der Väter. S. 5 Pieyre. (318)
1788 Aug. 5, Sept. 21, Okt. 19. 1789 Okt. 15. 1790 April 22. 1791 April 5.

452. Der Schulgelehrte. L. 2 Mrs. Cowley. (173)
1783 März 23, April 29. 1784 Jan. 29.

Der Schuſter (Intermezzo) ſiehe Il Calzolajo.

453. Der ſchwarze Mann. L. 2 Gotter f. (215)
1784 Aug. 3, 15, Nov. 16. 1789 April 26, Dez. 1. 1790 Febr. 28, Juni 22. 1791 April 7. 1792 Jan. 3, Juli 17. 1803 Jan. 11.

454. Der Schwätzer. L. 1 Boiſſy. (15)
1779 Nov. 5. 1780 Febr. 29, Dez. 7. 1782 Sept. 5.

455. Die Schweſtern von Prag oder Irrtum in allen Ecken. P. 2 n. Perinet, W. Müller. (545)
1801 Febr. 15.

456. Die Schwiegermütter oder Die lächerlichen Irrtümer. L. 5 Brandes. (44)
1780 Jan. 18, 28, März 9, Aug. 27. 1782 Okt. 8, Nov. 22. 1783 Juli 1. 1785 April 7.

Das ſechzehnjährige Mädchen ſiehe Unſchuld und Liebe.

457. Sechs Wagen mit Contrebande oder Großthun und Knickerei. L. 5 Dyk. (299)
1787 Nov. 13.

458. Der ſehende Blinde. L. 1 Le Grand. (118)
1781 Aug. 19, Sept. 16, Okt. 16, Dez. 30. 1782 April 14, Okt. 17, 29.

459. Die ſeidenen Schuhe. L. 2 f. [K. Fr. Kretſchmann] (133)
1782 Jan. 1, März 14, Mai 16, Aug. 20. 1783 Febr. 2, Juli 15. 1784 Mai 13.

460. Selbſtbeherrſchung. S. 5 Iffland. (515)
1799 Febr. 17, Juni 6. 1802 Juli 27.

461. Der ſeltene Freier. L. 3 [nach dem frz. des Gernevalde von Meyer]. (159)
1782 Okt. 27, Nov. 12. 1783 Jan. 21. 1786 Okt. 8, 26. 1792 Jan. 31, April 17, Aug. 2, Dez. 20. 1793 Juni 6, Aug. 21. 1794 Juli 8.

462. Der ſeltene Onkel. L. 4 Ziegler. (395)
1792 Jan. 20, Febr. 28, Mai 1. 1793 Febr. 19. 1796 Nov. 30.

Sie iſt ſchon verheiratet ſiehe Henriette.

zed by Google

463. Sie läßt ſich herab um zu ſiegen oder Die Irrtümer einer Nacht. L. 5 Goldſmith. (97)
1781 Febr. 4, 20, Mai 22, Okt. 25. 1783 Mai 14. 1785 Aug. 2. 1786 Juni 6. 1787 Mai 24.

464. Die ſilberne Hochzeit. S. 5 Kotzebue. (493)
1798 Mai 17, Juni 14, Sept. 18. 1799 Juni 18. 1800 Mai 20. 1802 März 9.

465. Sind die Verliebten nicht Kinder? L. 3 n. Goldoni. (14)
1779 Nov. 5, Dez. 9. 1780 Febr. 29, Juli 18, Nov. 17. 1784 Nov. 23. 1789 Nov. 10.

466. Das Singſpiel. Opt. 1 [Ségur u. Dupaty], Della Maria. (567)
1802 März 19.

Die Singſucht ſiehe Die Melomanie.

467. Siri Brahe oder Die Neugierigen. S. 3 Guſtav III., König von Schweden. (454)
1795 Mai 19, Juni 11.

468. Die Sklaven. S. 1 J. K. Waldau. (585)
1803 Jan. 18, Juli 7.

469. Der Sklavenhändler. Sg. 2 [Schwan], Ritter. (357)
1790 April 11, Mai 13, Sept. 26.

470. Die Sklavin oder Der großmütige Seefahrer. Sg. 1 Piccini. (113)
1781 Juli 5, Aug. 23, Dez. 4.

Der Soldat als Zauberer ſiehe Der Huſar als Zauberer.

471. So muß man die Männer fangen (= So feſſelt man die Männer). L. 5 e. [Mrs. Cowley]. (131)
1781 Dez. 9. 1782 Jan. 3. 1783 März 30. 1784 Mai 25.

472. Der Sonderling (= Bruder Moritz, der Sonderling). L. 4 [Kotzebue]. (406)
1792 Aug. 23, Sept. 20, Dez. 18. 1793 April 16, Juli 16. 1794 Juni 26. 1795 Dez. 29.

473. Das Sonnenfeſt der Braminen. O. 2 Hensler, Wenzel Müller. (455)
1795 Juni 7, Juli 5. 1798 März 11, 25, Juni 3, Sept. 2, Okt. 21. 1799 Mai 19. 1800 Sept. 7. 1802 Juli 4.

474. Die Sonnenjungfrau. S. 5 Kotzebue. (363)
1790 Aug. 8, 22, Dez. 5, 10. 1791 Mai 29. Dez. 8. 1792 Mai 28, Juli 29. 1793 März 10. 1794 Okt. 19. 1795 Juli 12. 1796 Jan. 10, Mai 16. 1797 März 19, Aug. 13, Dez. 17. 1798 Juni 29. 1799 Juni 29, Dez. 3. 1800 Mai 4, Dez. 11. 1801 Jan. 13. 1802 April 8, Sept. 2. 1803 Febr. 13.

475. Das Sonntagskind. O. 2 Perinet, W. Müller. (477)
1797 Febr. 26, März 9.

476. Das Neu-Sonntagskind. P. m. Geſ. 2 neu bearb. von Perinet, W. Müller. (492)
1798 Mai 6, 28, Aug. 15. 1799 Jan. 13, Aug. 20, Okt. 20, Dez. 12. 1800 Juni 13, Aug. 10, Sept. 14. 1801 Jan. 1, April 25, Juni 9, Sept. 10. 1802 Juli 25, Nov. 7. 1803 März 3, Juni 16.

477. Die Spanier in Peru. Tr. 5 Kotzebue (Fortſetzung der Sonnenjungfrau). (448)
1794 Nov. 30, Dez. 11. 1795 März 1, Mai 10, Juli 19. 1796 März 28. 1797 März 25, Dez. 31. 1798 Okt. 14. 1800 März 23. 1801 Sept. 27. 1802 April 9.

Digitized by Google

Der Spiegel aus Arkadien ſiehe Die neuen Arkadier.

478. Der Spiegelritter. O. 3 Kotzebue, Walter d. ä. (414)
1793 Febr. 10, 17. 1794 Dez. 7.

479. Das Spiel der Liebe und des Zufalls. L. 3 Marivaux. (Siehe auch Maske für Maske.) (53)
1780 März 2, 7, April 13, Sept. 3. 1781 Jan. 30.

480. Der Spieler. S. 5 Iffland. (465)
1796 März 17, Mai 27. 1797 Dez. 28. 1798 April 22. 1799 Dez. 10. 1801 Dez. 17. 1802 Mai 28, Dez. 10.

Der Spieler ſiehe auch Beverley, und Der deutſche Spieler.

Die Spieler (von Beil) ſiehe Schonung beſſert.

481. Der Spleen oder Einer hat zu viel, der andere hat zu wenig. L. 3 Stephanie d. j. (95)
1781 Jan. 21, Juli 1, Sept. 16. 1784 Jan. 15. 1786 Okt. 13.

482. Der Stammbaum (Fortſetzung der beiden Billets). L. 1 Wall. (382)
1791 Juni 30.

483. Die Stiefſöhne. S. 1 [Frauul von Weißenthurn]. (442)
1794 Juni 24, Juli 4. 1795 April 30. 1796 Sept. 1. 1800 Aug. 21.

484. Stille Waſſer ſind betrüglich (tief). L. 4 Schröder e. (329)
1788 Dez. 11, 28. 1789 April 26, Nov. 5. 1792 Nov. 27. 1794 Juli 10. 1796 April 7, Mai 22. 1797 April 4, Juni 29. 1798 März 15, Aug. 7. 1801 Juli 19. 1802 Juni 22. 1803 Mai 10.

485. Die Strelitzen. S. 4 Babo. (346)
1789 Nov. 3, 15, Dez. 27. 1790 April 25, Okt. 31. 1791 April 3, Nov. 10. 1792 Mai 20, Juli 26. 1793 Febr. 7. 1794 Okt. 7, Dez. 21. 1795 Febr. 26, Sept. 15. 1796 Jan. 14, Juni 21. 1800 April 22. 1802 Sept. 16, Dez. 28. 1803 Sept. 1.

486. Der Strich durch die Rechnung. L. 4 Jünger. (233)
1785 März 6, 10, Mai 5, Sept. 8, Nov. 29. 1786 Juni 22, Aug. 4, Dez. 7. 1787 Mai 31. 1789 April 27, Nov. 26. 1790 April 18, Okt. 19. 1791 März 10. 1792 Juni 12. 1793 Jan. 22. 1794 April 29, Nov. 13. 1795 März 5, Aug. 28. 1796 April 14, Sept. 1, Nov. 24. 1797 Juni 6, Nov. 21. 1798 Nov. 29. 1800 Dez. 4. 1801 Mai 18. 1803 Nov. 8.

487. Der Sturm von Boxberg. Pfälziſches National-S. 5 Maier. (103)
1781 April 19, Mai 6, Nov. 6, 20. 1782 Nov. 17. 1783 Mai 25, Nov. 30. 1784 Juli 18. 1785 Okt. 2. 1786 Aug. 6. 1787 Nov. 18. 1788 Nov. 30. 1789 Febr. 22, Aug. 2. 1792 Juni 17. 1798 Okt. 7. 1801 Nov. 29. 1802 Juni 24.

Die Sucht zu glänzen ſiehe Der Beſuch.

488. Die Tabaksdoſe. L. 1. (304)
1788 Jan. 20, 31, März 11, Juli 24. 1789 Jan. 11, Okt. 11.

489. Der Tadler nach der Mode. L. 3 Stephanie d. j. (124)
1781 Okt. 16. 1782 Jan. 22. 1783 Okt. 21. 1784 Sept. 19.

490. Der Tag der Erlöſung. S. 5 Ziegler. (530)
1800 April 17, Mai 27.

491. Der Talisman oder Die Zigeuner. O. 2 [Goldoni], Salieri. (364)
1790 Aug. 24, Okt. 3, Dez. 12. 1793 Sept. 15, Nov. 24. 1794 Juli 20. 1796 Okt. 9, Nov. 20. 1797 Mai 25. 1799 Juli 28. 1801 Sept. 15. 1802 Aug. 26.

zed by Google

Der Tambour bezahlt alles ſiehe Die Wirtſchafterin.

492. Taps oder Wie gewonnen ſo zerronnen. L. 1 f. (434)
1793 Dez. 26.

493. Das tartariſche Geſetz. Sg. 2 Gotter, Joh. André. (58)
1780 März 28, April 2, 30, Aug. 13. 1787 März 4.

494. Tartüffe oder Der ſcheinheilige Betrüger. L. 5 Molière. (66)
1780 Mai 17.

495. Der taube Liebhaber. L. 2 n. Pilow. (149)
1782 Juni 30, Aug. 25, Okt. 3. 1785 Okt. 2. 1785 April 7, Mai 22, Nov. 29. 1786 April 18. 1787 Nov. 22. 1788 Aug. 10, Okt. 30. 1789 Febr. 10. 1790 März 9. 1791 Mai 24. 1792 Jan. 10, Juni 19, Dez. 4. 1793 Okt. 24. 1794 April 9, Okt. 10. 1795 April 17, Juni 26, Okt. 11. 1796 Mai 24, Auguſt 11, Dez. 18. 1797 Nov. 27. 1798 April 19, Sept. 20. 1799 März 12, Nov. 26. 1802 Aug. 19. 1803 Febr. 10.

496. Der Taubſtumme oder Der Abbé de l'Epée. D. 5 Bouilly (Kotzebue). (538)
1800 Sept. 11. 1801 Jan. 29, März 22, Aug. 4. 1802 Juli 28. 1803 April 26, Aug. 30, Dez. 20.

497. Das Teſtament. L. 4 Schröder. (141)
1782 April 3, 23. 1783 Mai 8, Dez. 28. 1784 Nov. 25. 1785 Dez. 20. 1787 März 27. 1789 März 1, Dez. 17. 1791 Febr. 22, Sept. 15. 1793 Juni 11, Aug. 8.

498. Theatraliſche Abenteuer. O. 2 frei n. d. ital., Cimaroſa und Mozart. (527)
1800 Jan. 26, April 27.

499. Thomas More. Tr. 5 J. G. Dyk. (328)
1788 Nov. 27, Dez. 23.

500. Timon von Athen. Tr. 5 Shakeſpeare (v. Dalberg). (335)
1789 März 22, April 2.

501. Titus. O. 2 Metaſtaſio, Mozart. (574)
1802 Aug. 8, 9, Nov. 23.

502. Töffel und Dorchen. O. 2 Monvel, Deſaides (Fortſetzung der Drei Pächter). (319)
1788 Aug. 10, Sept. 4. 1789 Juni 1. 1790 Jan. 28. 1791 Aug. 23, Dez. 6. 1793 Febr. 5, April 18, Juni 2, Okt. 17. 1794 Mai 1, Dez. 2. 1795 April 17, Okt. 11. 1796 Juni 19, Aug. 4, Nov. 10. 1797 Juli 11, Nov. 27. 1798 Juli 29. 1799 April 18, Mai 30. 1800 Aug. 21, Okt. 30. 1801 Juli 23.

503. Der Ton der großen Welt. L. 2 Colman. (25)
1779 Nov. 23. 1780 Juni 8. 1782 Juli 18. 1783 Febr. 23, Aug. 26, Dez. 21. 1789 Mai 19, Juni 1. 1790 Juli 25.

504. Der Tote ein Freier. L. 2 Sedaine. (181)
1783 Juni 22, Aug. 7, Sept. 14. 1784 Aug. 22. 1785 Aug. 9, Nov. 10. 1787 April 15. 1788 Jan. 24. 1789 Juni 14, Juli 30.

505. Der tote Neffe. L. 1 Martinville (Kotzebue). (600)
1803 Dez. 8, 18.

506. Der Totenſchein. L. 3 Andrieny (F. K. Hiemer). (586)
1803 Febr. 20, Okt. 6.

507. Die treuen Köhler. O. 2 Hermann, Schuhbauer. (323)
1788 Okt. 12.

Digitized by Google

508. Die Übereilung. L. 1 Murphy (Meyer). (324)
1788 Okt. 19, Nov. 20, Dez. 28. 1789 April 14, Sept. 1. 1790 Jan. 3, Juli 18. 1791 Jan. 2, Mai 31. 1792 Aug. 9. 1793 Jan. 10. 1795 Sept. 29, Dez. 10. 1796 April 29, Juni 5, Sept. 15. 1798 April 24. 1799 Nov. 7.

509. Die Überraschung nach der Hochzeit. L. 5 Lambrecht e. (205)
1784 April 1.

510. Die üble Gewohnheit. L. 1 f. (519)
1799 Mai 30, Juni 9. 1800 Okt. 9. 1801 Sept. 24. 1802 Sept. 26.

511. Üble Laune. S. 4 Kotzebue. (509)
1798 Dez. 9. 1799 Jan. 8, April 9, Okt. 1. 1800 Febr. 4. 1801 Mai 28. 1802 Febr. 9, Juni 3. 1803 April 21.

512. Um sechs Uhr ist Verlobung. L. 5 Schröder e. (274)
1786 Nov. 5, 21.

Una cosa rara siehe Lilla.

Die unbekannte Wohlthat siehe Montesquieu.

513. Die unerwartete Wendung. L. 4 Jünger. (355)
1790 März 7.

514. Der ungegründete Verdacht. L. 1. (474)
1796 Dez. 2, 27.

515. Die Ungetreuen. L. 1 Barthe (Reichard). (29)
1779 Nov. 28. 1780 Jan. 21, Juni 13. 1781 Aug. 2. 1787 Sept. 18, Okt. 7. 1788 Febr. 24, Okt. 9. 1789 April 16.

Die unglückliche Ehe durch Delikatesse siehe Der Ring 2. Teil.

516. Die Unglücklichen. L. 1 Kotzebue. (498)
1798 Juli 29, Aug. 17, Sept. 25. 1799 Jan. 24, April 11. 1801 März 3. 1802 Juni 15, Dez. 26.

Die unmögliche Sache siehe Der Ostindier.

517. Unschuld und Liebe (urspüngl. Titel: Das sechszehnjährige Mädchen). L. 2 [Lambrecht] f. (311)
1788 April 17, Mai 12, 27, Okt. 2. 1789 Febr. 5. 1790 Mai 24, 30. Okt. 7. 1794 Okt. 10. 1795 Aug. 7.

518. Das unterbrochene Opferfest. O. 2 [J. Huber], P. Winter. (506)
1798 Nov. 11, Dez. 16. 1799 Juli 7, Sept. 22, Okt. 6, Dez. 8. 1800 März 19, Sept. 28. 1801 Mai 3, Juli 21. 1802 Febr. 21, Sept. 5. 1803 April 11, Mai 19, Juli 21.

519. Unverhofft kommt oft. Opt. 3 [d'Hèle], Gretry. (182)
1783 Juni 29, Juli 22.

520. Die unvermutete Zusammenkunft oder Die Pilgrime von Mecca. Sg. 3 (nach Doncourts Recontre imprévue), Gluck. (111)
1781 Juni 24, Juli 12, Dez. 11. 1785 Okt. 27.

521. Die unversehene Wette. L. 1 Sedaine. (153)
1782 Aug. 18, Sept. 5.

522. Das Urteil des Midas. Opt. 3 [d'Hèle], Gretry. (177)
1783 Mai 11, 18, Okt. 5, Dez. 9. 1784 Juni 29. 1786 Mai 4. 1792 Juni 24.

523. Die Vatergrille. L. 3 e. (213)
1784 Juli 11.

zed by Google

524. Das Vaterhaus (Fortſetzung der Jäger). S. 5 Iffland. (536)
1800 Aug. 3, Sept. 18.

525. Die väterliche Rache. L. 4 [William Congreve, bearb. v. Meyer u. Schröder]. (192)
1783 Okt. 16, Nov. 11. 1784 April 29. 1785 Jan. 20, Okt. 20. 1786 Juli 6. 1787 März 22. 1788 Jan. 8, Dez. 4. 1790 Febr. 4. 1791 Aug. 30. 1792 Mai 22. 1793 Mai 21, Nov. 19.

526. Der Vater von ungefähr. L. 1 Kotzebue f. (599)
1803 Sept. 27, Dez. 27.

Der verborgene Ehemann ſiehe Die geheime Verbindung.

527. Verbrechen aus Ehrſucht. Familiengem. 5 Iffland. (203)
1784 März 9, 19, Juni 17, Okt. 14, Dez. 21. 1785 Juli 1, Okt. 18, Nov. 27. 1786 April 20, Juli 27. 1787 Juli 10, Nov. 27. 1788 Juni 10. 1790 Jan. 14. 1791 März 22. 1798 Juni 21, Sept. 11. 1799 Juli 12. 1801 Juni 2. 1802 März 30, Sept. 14.

528. Die Verbrüderung. S. 1 (Prolog) Iffland. (412)
1793 Jan. 1.

529. Der verdächtige Freund. L. 4 Leonhardi e. (189)
1783 Sept. 11, Okt. 28, Dez. 23. 1784 Juni 1. 1785 März 8. 1786 Aug. 1. 1789 Jan. 15.

530. Verirrung ohne Laſter. S. 5 Heinr. Beck. (358)
1790 Mai 2, 20, Nov. 3. 1791 Sept. 6. 1795 Mai 12.

531. Die Verläumder. S. 5 Kotzebue. (568)
1802 April 29, Juli 8. 1803 Juli 17, Dez. 22.

532. Der verliebte Briefwechſel. L. 5 Fabre d'Eglantine (Huber). (495)
1798 Juli 8, Aug. 14. 1799 Jan. 31, Mai 7.

533. Die verliebte Unſchuld. L. 2 Marin. (79)
1780 Aug. 24, Sept. 10, Nov. 5.

534. Der verliebte Werber. L. 1 [Le Sage u. D'Orneval]. (20)
1779 Nov. 14, 25. 1780 Sept. 17. 1783 Juni 9.

535. Die Verlobung. L. 1 [Brömel]. (429)
1793 Okt. 1.

536. Das Vermächtnis. S. 5 Iffland. (482)
1797 Juli 27, Aug. 10.

537. Die vermeinten Fehler. L. 1 Sedaine. (331)
1788 Dez. 21.

538. Der vernünftige Narr. L. 1 Schröder. (513)
1799 Jan. 17, Febr. 14.

539. Die Verſchleierte. L. 4 n. Federici. (496)
1798 Juli 17, Aug. 23.

540. Die Verſchwörung des Fiesko zu Genua. Tr. 5 Schiller. (197)
1784 Jan. 11, 25, Febr. 15.

541. Verſtand und Leichtſinn. L. 5 Jünger. (273)
1786 Okt. 1, 31. 1787 Mai 3, Juli 19. 1788 Febr. 19. 1789 April 30. 1790 Juli 27. 1791 März 29.

542. Die verſtellte Kranke. L. 3 Goldoni. (4)
1779 Okt. 14. 1780 März 16, Juli 6. 1781 März 6, Sept. 18, Nov. 8. 1784 Sept. 23. 1786 Nov. 3. 1788 Nov. 25. 1796 Jan. 28.

543. Die verſtellte Liebhaberin. O. 1 Paeſiello. (310)
1788 April 8, 17, Juni 12, Nov. 30. 1789 Mai 24. 1790 Okt. 19.

544. Der verſtellte Lord. O. 2 Piccini. (307)
1788 Febr. 24, April 3, Juli 31.

545. Der Vertraute. Nachſp. 1 Rahbek. (214)
1784 Juli 20.

546. Die Verwandtſchaften. L. 5 Kotzebue. (481)
1797 Juni 18, Juli 4, Okt. 10. 1798 April 12. 1799 Nov. 19. 1801 Febr. 19, Juli 16. 1802 Jan. 28. 1803 April 19, Juli 1.

547. Der Vetter aus Liſſabon. Familiengem. 3 Schröder. (242)
1785 Juli 22, Sept. 11, Nov. 22. 1786 Febr. 23. 1787 Febr. 2, Juli 24. 1788 Febr. 17, Mai 25. 1789 April 16, Sept. 24. 1790 Sept. 2. Nov. 25. 1791 Juni 7, Sept. 2. 1792 Juli 17, Nov. 6. 1798 Jan. 23, Juni 5. 1801 Aug. 27.

548. Vetter Jacob oder Die beiden Füchſe oder Je toller je beſſer. Sg. 2 Bouilly (Hiemer), Mehul. (589)
1803 Juli 3, 19, Nov. 15.

549. Der Vicekanzler. S. 5 Kratter. (340)
1789 Juli 12.

550. Victorine oder Wohlthun trägt Zinſen. L. 4 Schröder. (248)
1785 Okt. 9, Nov. 6. 1786 März 2, Juni 20, Okt. 24.

Viel Lärm um nichts ſiehe Die Quälgeiſter.

551. Der Vormund. S. 5 Iffland. (432)
1793 Nov. 7. 1794 Mai 29. 1795 Juni 9. 1796 Juni 17. 1797 Juni 27, Dez. 21. 1798 Mai 24, Dez. 20. 1800 Juli 24. 1801 Aug. 25.

552. Der Vormund oder Das Mädchen von Frascati. Opt. 4 [Livigni], Paeſiello. (165)
1783 Jan. 14, Febr. 11. 1787 Sept. 13.

553. Die Vormünder. L. 4 Mrs. S. Centlivre (Schröder). (198)
1784 Jan. 22, Febr. 17. 1785 Mai 31. 1788 Okt. 28. 1793 Dez. 10.

Wahnſinn aus Liebe ſiehe Nina.

554. Wahrheit iſt gut Ding. L. 5 S. F. Schletter i. (341)
1789 Aug. 9.

555. Walder. L. m. Gſg. 1 Silvain, Benda. (90)
1780 Nov. 28, Dez. 5. 1781 März 22. 1782 Mai 16.

556. Walwais und Adelaide. Orig.-Dr. 5 v. Dalberg. (67)
1780 Mai 30. 1785 Aug. 12.

557. Die Wankelmütige oder Der weibliche Betrüger. L. 3 Cibber (Schröder). (200)
1784 Febr. 12, März 14.

Was feſſelt uns Männer? ſiehe Die Schule der Damen.

Was vermag ein vernünftiges Frauenzimmer nicht? ſiehe Die Holländer.

Der Waſſerträger ſiehe Graf Armand.

558. Der Wechſel. L. 4 Jünger. (334)
1789 Febr. 15, März 15, Juni 12, Sept. 8, Nov. 12. 1790 April 15. Nov. 9. 1791 März 15, Nov. 8. 1792 Okt. 23. 1793 Nov. 12,

Digitized by Google

559. **Weder einer noch der andere.** P. 1. (371)
1791 Jan. 16, April 5.

Der Weg zum Ruin siehe Leichtsinn und kindliche Liebe.

560. **Weiberehre.** S. 3 Ziegler. (475)
1796 Dez. 20. 1797 Jan. 8, Juli 25, Sept. 24. 1798 März 27. 1799 Sept. 20. 1800 Aug. 15.

561. **Weibergeklatsche.** L. 1 Chr. F. Weiße. (161)
1782 Nov. 26.

562. **Das Weibergelübde.** L. 2 Dalberg e. (282)
1787 März 6, 18, April 26, Aug. 26, Nov. 11. 1788 Mai 29, Nov. 25. 1789 März 15. 1792 Febr. 9. 1794 Juni 16. 1798 März 29, Okt. 12. 1799 Febr. 7, Juni 13.

563. **Der weibliche Eheschein.** S. 2 Dalberg. (91)
1780 Dez. 5.

564. **Der weibliche Soldat.** Sg. 2 u. d. ital. (La dama soldato), Naumann. (459)
1795 Aug. 16.

565. **Die Weihe.** Mus. S. 1 Römer, Ritter. (399)
1792 April 10.

566. **Die Weinlese** (Der Erntekranz). Opt. 2 Weiße, J. v. Beecke. (163)
1782 Dez. 10, 22. 1783 Jan. 19, Febr. 25, Mai 27, Okt. 19. 1785 Aug. 9, Nov. 4.

567. **Der Weise in der That.** S. 5 Sedaine (Gotter). (137)
1782 Febr. 7, März 7, Okt. 29. 1783 März 11. 1784 Jan. 27. 1788 Sept. 25, Dez. 18. 1789 Juni 25, Okt. 1.

568. **Der Weltbürger.** L. 3 n. Goldoni [bearb. v. Reichard]. (132)
1781 Dez. 30. 1782 März 5, Mai 26. 1784 Jan. 13.

569. **Weltton und Herzensgüte.** S. 4 Ziegler. (476)
1797 Febr. 23, März 14, Mai 30, Aug. 25. 1798 März 13, Nov. 20. 1800 Mai 29.

570. **Die Werber.** L. 5 Stephanie d. j. (105)
1781 Mai 8, 20, Aug. 21, Sept. 27, Nov. 29. 1782 Jan. 20.

571. **Wer wird sie kriegen?** L. 1 [Fr. v. Eckardt]. (127)
1781 Nov. 8, 18. 1782 Jan. 22, Juni 4, Aug. 20, Okt. 24. 1784 Nov. 3. 1785 Febr. 15, Mai 20, Juli 5. 1786 Mai 18, Dez. 31. 1788 April 10, Dez. 30. 1789 Juni 12, Juli 28. 1791 Febr. 4. 1792 April 26, Okt. 30. 1793 Juni 13.

572. **Der Westindier.** L. 5 n. Cumberland. (40)
1780 Jan. 4, Aug. 1, Okt. 22. 1782 April 16. 1785 Jan. 9. 1785 Febr. 20, März 29, Nov. 15. 1786 April 25. 1787 Okt. 23. 1788 Juli 29. 1789 Juni 16. 1790 Sept. 21. 1791 Okt. 25. 1802 April 6, Aug. 11.

573. **Die Wette** (Cosi fan tutte). O. 4 nach Da Ponte bearb., Mozart. (419)
1795 Mai 12.

574. **Die Wette oder Weibertreue keine Treue.** O. 4 frei n. Così fan tutte (ganz neu bearbeitet), Mozart. (517)
1799 April 21, Mai 5.

575. **Die Wiedererstattung.** S. 1. (552)
1801 Mai 8.

Wie man eine Hand umkehrt siehe Der flatterhafte Ehemann.

576. Wie man's treibt, so geht's. L. 5 Iffland. (126)
1781 Nov. 3.

577. Die Wilden (= Azemia). O. 3 Lachabeaussière, Dalayrac. (345)
1789 Okt. 25, Nov. 8, Dez. 26. 1790 Jan. 24, Aug. 15. 1791 Jan. 4, Sept. 25. 1792 Febr. 5, Mai 10, Nov. 29. 1793 März 3, Mai 26, Sept. 29. 1794 März 3, Dez. 14. 1795 Mai 17. 1796 März 15, Aug. 7, Nov. 6. 1797 Sept. 21, Nov. 12. 1798 Jan. 1, Nov. 22. 1799 Sept. 8. 1800 März 2. 1801 Okt. 20. 1803 April 17, Nov. 10.

578. Der Wildfang. L. 5 Kotzebue. (461)
1795 Dez. 22. 1796 Jan. 6, März 3, 29, Mai 13, Aug. 9, Nov. 15. 1797 Jan. 12, April 7, Okt. 13. 1798 Okt. 16. 1799 März 26, Nov. 5. 1800 Sept. 16. 1801 Juni 5. 1802 April 1, Nov. 16. 1803 Aug. 15.

579. Wilhelm von Schenk. S. 5 Iffland. (121)
1781 Sept. 12.

580. Die Wirtschafterin oder Der Tambour bezahlt alles. L. 2 Stephanie d. j. (26)
1779 Nov. 25. 1780 Jan. 16, Mai 28, Okt. 29. 1781 März 8, Sept. 4. 1782 Mai 10.

581. Wissenschaft geht vor Schönheit. L. 3 (Goldoni) Bock. (100)
1781 März 15, 25. 1783 Mai 4. 1784 Mai 27, Sept. 14. 1785 Okt. 25. 1786 Aug. 8.

582. Der wohlthätige Murrkopf (Paridom Wrantpott). L. 3 [Bock n. d. frz. des Goldoni]. (223)
1784 Nov. 5.

Wohlthun trägt Zinsen siehe Victorine.

583. Die Zauberflöte. O. 2 Schikaneder, Mozart. (437)
1794 März 29, 30, 31, April 21, 22, Juni 9, 10, 22, 23, Aug. 3, 4, Okt. 12, 13. 1795 Jan. 6, 7, April 12, 13, Mai 3, 4, Juni 14, Juli 7, 8, 21, 22, Okt. 16, 18, 27, Dez. 13. 1796 Jan. 24, Mai 10, Aug. 14, Dez. 26. 1797 Jan. 6, 27, März 16, Juli 9, Sept. 5, Okt. 8, Dez. 3. 1798 Febr. 25, Juli 15, Dez. 26. 1799 März 25, April 28, Aug. 25, Sept. 29, Nov. 10, Dez. 4, 26. 1800 April 14, Juli 13. 1801 März 8, Mai 10, Juli 31. 1802 Jan. 31, Mai 9, Nov. 21. 1803 Jan. 20, April 24, Sept. 14.

584. Die Zauberhöhle des Trophonio. O. 3 [Casti], Salieri. (275)
1786 Nov. 19, 23. 1787 Jan. 23, Juli 17, Aug. 9, Dez. 2 1788 Juli 17, Dez. 7. 1790 Sept. 12. 1791 Febr. 10, Nov. 24. 1792 Dez. 23. 1793 März 21, Sept. 3. 1794 April 8. 1795 Juni 18.

585. Die Zauberzither (auch unter dem Titel: Kaspar der Fagottist). O. 3 [Perinet], W. Müller. (547)
1801 März 25, 27, Mai 17, Nov. 22. 1802 April 4.

586. Zemire und Azor. Sg. 4 Marmontel, Gretry. (64)
1780 Mai 2, 19, Juli 4, Okt. 15. 1781 April 3, 22. 1782 Juni 16, Juli 7, 14, Nov. 14. 1785 April 21, Sept. 28. 1784 Mai 2, Juli 25, Okt. 11. 1786 Juli 25. 1787 Nov. 4. 1788 Febr. 14. 1789 März 12, Okt. 4. 1790 Mai 25. 1791 März 17, Dez. 11. 1793 Sept. 8. 1794 Juli 24. 1797 Okt. 5. 1798 Juli 1. 1799 Mai 9, Okt. 31. 1800 Okt. 16. 1801 Mai 7. 1802 Okt. 26.

zed by Google

587. **Die Zerſtörung von Carthago (Der Tod der Dido).** O. 1 nach Metaſtaſio, Holzbauer. (211)
1784 Juni 6.

588. **Die Zigeunerin oder Der gefoppte Aſtrolog.** Opt. 2 i., Paeſiello. (384)
1791 Aug. 4. 1794 Nov. 20.

Die Zigeuner ſiehe Der Talisman.

589. **Der Zögling der Liebe (Sargines).** O. 4 Monvel, Dalayrac. (378)
1791 April 10, 25, Nov. 6.

590. **Zu gut iſt nicht gut.** L. 5 (Goldſmith) Schmidt. (333)
1789 Febr. 3, Juni 4.

591. **Die zwei Geizigen.** Sg. 2 Falbaire, Gretry. (106)
1781 Mai 17, Juni 10. 1783 Juni 9, Dez. 2. 1784 März 14. 1786 Sept. 3, Okt. 3. 1787 Juni 29.

592. **Die zwei Gräfinnen.** O. 2 [Sellini], Paeſiello. (247)
1785 Sept. 29. 1786 Juni 18. 1787 Jan. 1.

593. **Zweimal ſterben macht Unfug.** L. 3. (553)
1801 Mai 21.

594. **Zwei Onkel für einen.** L. 1 [Gotter f.] (143)
1782 April 9, 28, Mai 28, Okt. 13, Nov. 10. 1783 Jan. 19, Okt. 19. 1784 Jan. 8, Juli 22. 1785 Mai 26. 1786 Mai 23, Sept. 24, Nov. 14. 1787 März 15, Sept. 11. 1788 Febr. 12, Dez. 2. 1790 Mai 30. 1791 April 14. 1792 Aug. 2. 1793 April 18, Aug. 13. 1794 Juli 8.

595. **Die zwei Vormünder.** O. 2 Neeſe f., Dalayrac. (271)
1786 Aug. 27.

596. **Die Zwillingsbrüder.** L. 5 Schröder (n. Regnard). (428)
1793 Sept. 26, Okt. 15. 1794 Juli 3. 1795 Okt. 13, Dez. 17. 1796 Febr. 16, Mai 12, Juli 28, Dez. 15. 1797 Febr. 16, Okt. 6. 1798 Aug. 2. 1799 Mai 14, Sept. 17. 1800 Mai 15.

Ballets und Balletpantomimen.

597. **Arlequin, König von Orakakoa.** Pantom. 5 Frank.
1793 Aug. 21, 27. 1795 Mai 28, 29.

598. **Don Juan Tenorio oder Das ſteinerne Gaſtmahl.** Ballet 6 Morelli, Müller.
1798 Nov. 15, Dez. 2. 1799 Jan. 17.

599. **Der engliſche Hutmacher.** Kom. pantom. Divertiſſement.
1790 Mai 4.

600. **Das Feſt der Muſen.** Pantom. Allegorie.
1791 Aug. 4.

601. **Die Fiſcher.** Pantom. Divertiſſement.
1786 Jan. 11.

Digitized by Google

602. Das geraubte und wieder befreite Bauernmädchen oder Die zerstörte Zigeunerbande. Ballet 2 Morelli.
1798 Okt. 12, Nov. 29.

603. Die ländliche Unterhaltung. Pantom. Ballet 1.
1800 März 25.

604. Der Mechanikus. Pantom. Divertissement.
1783 Mai 12, 1786 Jan. 8.

605. Der militärische Lustgarten. Pantom. Divertissement.
1791 Juli 19, 24, Aug. 9.

606. Der nächtliche Zufall. Ballet 1 Morelli.
1798 Dez. 11, 1799 Jan. 31.

607. Pygmalion. Pantom. Divertissement.
1790 April 18.

608. Pyramus und Thisbe. Pantom. Divertissement.
1786 März 7, 12.

609. Die Quäker. Ballet 1.
1800 März 27.

610. Der verkleidete Liebhaber oder Der gefoppte Bräutigam. Ballet 2 Morelli.
1798 Okt. 2, 25.

611. Das Waldmädchen. Ballet 2 Morelli.
1798 Dez. 21. 1799 Jan. 10, 29.

612. Der Weiberfeind oder Der Triumph des schönen Geschlechts. Divertissement 1 Morelli.
1798 Okt. 18.

613. Der Zeichenmeister. Ballet 1.
1800 März 28.

614. Die Zigeuner. Ballet 2 Morelli.
1798 Sept. 20.

Digitized by Google

Berichtigungen

zum chronologiſchen Repertoire.

Als Premieren ſind geſperrt zu leſen:

1782: 10. Dez. Die Weinleſe.
1783: 17. Aug. Die beiden Billets.
„ 7. Sept. Die ſchöne Arſene.
„ 11. Sept. Der verdächtige Freund.
1785: 11. Jan. Er iſt ſchwer zu befriedigen.
1786: 25. Juni Der Schlaftrunk.

Nicht geſperrt zu leſen:

1800; 21. Aug. Die Stiefſöhne.
„ 5. Okt. Der Gefangene.

S. 297 iſt einzufügen:

1786: 1. Jan. Lanaſſa. Tr. 5 Plümicke.

Abkürzungen.

B = Ballet.
D = Drama.
Dd = Duodrama.
e = aus dem Engliſchen.
f = aus dem Franzöſiſchen.
i = aus dem Italieniſchen.
L = Luſtſpiel.
O = Oper.
Opt = Operette.
S = Schauſpiel.
sp = aus dem Spaniſchen.
Tr = Trauerſpiel.

Bei Opern u. dgl. bedeutet der erſte Autoren-Name den Textdichter, der nach dem Komma folgende den Komponiſten. In runden Klammern ſtehende Namen bezeichnen die Überſetzer und Bearbeiter, z. B.

Die gute Ehe. L. f Florian (Wall)

bedeutet: aus dem Franzöſiſchen des Florian, überſetzt von Wall.

Die entgegengeſetzte Klammerſtellung:

(Florian) Wall

würde bedeuten: nach dem Florianſchen Stück frei und ſelbſtändig umgearbeitet von Wall.

Eckige Klammern [ ] deuten auf Ergänzungen des Herausgebers hin.

Digitized by Google

Autorenregiſter.

Das folgende Regiſter enthält nur die Namen der in den eigentlichen Katalogabteilungen dieſes Bandes vorkommenden Schriftſteller und Komponiſten. Die beigeſetzten Ziffern bedeuten Seitenzahlen. Ein S hinter einer Ziffer bedeutet: Sammelausgabe, ein A: Almanach, Auswahl u. dgl.

Die auf R folgenden fettgedruckten Ziffern beziehen ſich auf das alphabetiſche Verzeichnis der von 1779—1803 aufgeführten Stücke und ſind die Ordnungsnummern dieſes Verzeichniſſes.

Acanzio, Eſchilo 214.
Adam, A. K. 11, 46.
Addiſon, Joſ. 116.
Adolphi, F. 13.
Ahl, L. 34, 190.
Albini, A. 18, 34, 68 S, 90, 95.
Albinoni, Tom. 209.
Albrecht, Ignaz 111.
Albrecht, Joh. Fr. E. 39, 68 S.
Albrecht, K. 7.
Alednog 40.
Aleſſandri, Fel. 213, 216.
Alexis 31.
Alexis, Willibald 91.
Allainval, S. de 98, 114.
Alvensleben, L. v. 32, 45, 88 A.
Amon, J. 193.
André, Joh. 21, 43, 49, 50, 60, 62, 105, 106, 174, 177, 178, 193. — R 498.
Andreozzi, Gaet. 183, 184, 200.
Andrieny 58. — R 506.
Anelli, Angelo 201, 202, 210.
Anfoſſi, Pasquale 17, 170, 182, 198, 200, 207, 213, 215, 216, 217. — R 118.
Angely, L. 13, 19, 39, 48, 52, 65, 68 S, 90, 174, 177.
Angiolini, Pietro 202.
Anicet 58, 89.
Anſeaume 36, 48, 169, 173. — R 243, 244, 341, 406.
Anton, Ad. 39.
Anton, J. D. 172.
Arago, E. 40, 58.
Arien, B. Chr. d' 17, 21, 35, 90, 102. — R 168, 294.
Armand-Gouſt 109.
Arnaud, Baculard d' 21, 106.
Arnſtein, B. D. 25.
Arreſto, Chr. G. H. (Burchardi) 23, 31, 46, 54.
Artaria, St. 54.
Artner, Thereſe von 57.
Äſchylos 24.

Auber, D. F. E. 11, 15, 18, 22, 29, 36, 52, 53.
Aubigny, Th. A. d' 9, 25, 88.
Audinot, N. M. 171. — R 165.
Auernbrugger, Dr. 48. — R 445.
Auffenberg, J. v. 11, 21, 37, 53, 61, 62, 63, 68 S.
Augier, Emil 14.
Auletta, Pietro 213.
Ayrenhoff, C. H. v. 19, 101, 102, 103, 108. — R 150, 396.

Babo, J. M. 12, 24, 43, 45, 47, 49, 55, 56, 65. — R 70, 325, 370, 382, 399, 423, 485.
Bach, Joh. Chriſt. 181, 187, 207, 208.
Bach, Joh. Seb. 187.
Bach, J. D. 190.
Bach, Karl Phil. Em. 186, 187.
Bacherer, Guſtav 17.
Bahrdt, J. F. 36, 68 S.
Balfe, M. W. 179.
Balocchi, L. 63.
Bandes y Candamo, Francisco 95.
Banks 71, 89. — R 205.
Baour-Lormian, P. M. 211.
Bärmann, G. N. 22, 55, 94.
Barnickel, C. F. W. 35.
Barré, P. 176. — R 408.
Barta, Giuſ. 216.
Bartels, H. 112.
Barthe, N. Th. 59, 60, 103, 114. — R 515.
Bartſch, Leopold 91.
Basconi, D. 204, 205.
Bäuerle, Adolf 6, 68 S, 170.
Bauernfeld, Ed. 19, 36, 53, 56, 60, 69 S, 87, 95.
Baur 105.
Bayard, J. Fr. A. 45, 57.
Beauchamps 104.
Beauharnais, Gräfin 80.
Beaumarchais 8, 9, 19, 55, 69 S, 90, 92, 105, 202, 216. — R 36, 40, 41, 44, 154, 319.
Beaumont, Fr. 19, 55, 89.
Beaunoir, A. L. B. (Robineau) 50, 58. — R 172.
Beauval 174, 177.
Beck, Heinr. 7, 13, 29, 47, 48, 51, 61, 69 S. — R 17, 74, 285, 401, 411, 431, 580.
Beck, Louiſe 26.
Becker, L. 94.
Becker, W. G. 95 A.
Beecke, Ignaz von 31. — R 262, 566.
Beer, M. 11, 43, 45.
Beethoven, L. van 36, 170, 171 (vgl. auch 198, 199).
Behr, R. 25.
Beil, Joh. Dav. 8, 10, 13, 51, 55. — R 29, 82, 168, 432, 444.
Beil, K. Th. 6, 15, 47.
Belin, Fr. 59, 89.
Bellini, V. 22, 42, 47, 180.
Belloy, Buirette de 104.
Ben, Miß 16.
Benda, Georg 8, 30, 37, 40, 49, 63, 167, 169, 173, 174, 175, 176, 193. — R 26, 101, 242, 336, 400, 422, 555.
Benda, Joh. Wilh. 28.
Benedix, Rod. 10, 14, 55.
Benincori, A. M. 211.
Benzel-Sternau, Graf C. v. 13, 66.
Beraud, A. N. 31.
Berge, Rud. von 23.
Bergen, Ad. 28.
Berger, C. P. 9, 28, 39, 53.
Berger, Tr. B. 23.
Berio, Marcheſe 45, 176.
Bernabei, Giuſeppe Ant. 209.
Bernard, J. C. 21, 36.
Bernardoni, P. A. 201.
Bernasconi, Andr. 209.
Bertati, Giov. 28, 199, 211, 213, 215, 218. — R 227.
Berton, H. M. 6, 55, 58, 105, 108, 109, 172, 175, 210.
Bertoni, Ferd. Giuſ. 213.
Bertuch, F. J. 17, 97, 176. — R 126.
Bianchi, Fr. 213, 217, 218.
Biedenfeld, F. v. 11, 13, 45.
Bielfeld, D. F. 32.

Bierey, G. B. 24, 50.
Bigatti, Carlo 202.
Bilderbeck, C. F. v. 69 S.
Binder, Karl 32, 61.
Biörn, S. 28.
Birch, Chriſt. 94.
Birch-Pfeiffer, Ch. 7, 25, 26, 29, 31, 45, 50, 51, 55, 90.
Bis, H. L. Fl. 52.
Blangini, Felix 42.
Blau, G. A. 9.
Blum, J. Chr. 97.
Blum, Karl 9, 19, 20, 25, 29, 30, 37, 51, 54, 55, 57, 69 S, 177.
Blumauer, Aloys 102.
Blyma, Franz 193.
Boccherini, Giov. Gaſt. 203, 207, 208, 215, 216.
Boccherini, Luigi 190.
Bock, J. C. 9, 27, 32, 34, 45, 61, 90, 97, 98 A, 107, 108. — R 44, 169, 192, 241, 581, 582.
Bode, A. 49, 108.
Bogers, Lukas 102.
Bohdanowicz, Mich. 184.
Boieldieu, A. F. 9, 14, 26, 29, 32, 35, 50, 52, 56, 107, 167.
Boiſſy, L. 52, 92, 114. — R 326, 454.
Bonafont, Ph. K. 46, 69 S.
Bondi, Wilh. 94.
Bonin, Chr. Fr. v. 16, 27. — R 221.
Bonjour, C. 16.
Bonlajo 198.
Bononcini, Giov. 214.
Borghi, Batt. 181.
Bornſchein, Ernſt 63.
Börnſtein, S. 26.
Boroni, Ant. 181, 212.
Böſenberg, J. H. 46, 61, 69 S.
Both, L. W. 88 A.
Bothe, F. G. 39.
Bouchardy 34.
Bouilly, J. N. 12, 14, 27, 28, 57, 60, 62, 105, 107. — R 202, 496, 548.
Bouqueton 206.
Bourgoyne, J. 7. — R 17.
Brahm, P. M. von 59.
Brandes, J. Chr. 6, 8, 18, 24, 27, 51, 53, 70 S, 94, 96, 97, 101, 102, 104, 167. — R 15, 26, 179, 181, 206, 337, 374, 435, 456.
Brandl 29, 187, 193.
Brandt, Ludw. 66.
Brandt 190.
Braun, C. Frh. v. Braunthal 22, 42, 53.
Braun, G. Chr. 38.
Braunſchweig, Auguſt Prinz von R 199.
Brawe, J. W. v. 95, 96.
Brentano, Clemens 38.
Bretzner, Chr. Fr. 6, 8, 18, 21, 24, 28, 31, 35, 36, 37, 46, 48, 50, 64, 70 S, 97. — R 8, 135, 261, 301, 316, 344, 390, 405.
Briſſault 44.
Brockmann, F. C. R 263.
Bröckelmann, W. 28.
Brömel, W. H. 5, 12, 24, 61, 70 S, 102, 103. — R 6, 69, 191, 535.
Brooke, H. 89.
Brueys, J. R. de 92.
Brühl, Graf F. A. v. 12, 16, 33, 54, 66. — R 71.
Brummer, Andr. 57, 63.
Bruni, A. B. 45, 174.
Brunswick, L. 11, 46, 179.
Bucheron R 242.
Budberg, O. Chr. v. 9, 23, 52, 171.
Bujac 44.
Bullinger, Joſ. 13, 94, 168.
Bulwer, E. L. 38.
Bunſen, P. L. 17, 24, 67. — R 180.
Burchardi ſiehe Arreſto.
Bürde, Sam. Gottl. 24.
Bürger, Eliſe R 65.
Bürger, G. A. 38.
Buri, L. Th. v. 11, 37, 39, 102.
Burmann, J. Heinr. 52.
Büſſel, A. 33.

Cabella, Giuſeppe 200.
Caigniez 50.

Caldara, Ant. 214.
Calderon, P. de la Barca 7, 13, 15, 31, 35, 49, 58, 61, 66, 93, 94, 95, 98, 102. — R 23, 260.
Calzabigi 215.
Camarone, S. 10.
Camerer, J. F. 99.
Candeille, J. 13.
Cannabich, Chr. 8, 170, 190, 193, 206, 207, 208. — R 125.
Capacelli, Albegatti 42, 101, 107.
Capotorti, Luigi 209.
Caraffa, M. E. 17.
Carcani, Giuſ. 212, 214.
Carpani, Giuſeppe 59. — R 73.
Caſelli, Pietro 202.
Caſtelli, J. F. 5, 17, 21, 26, 27, 31, 34, 42, 63, 88 A, 106, 108, 179.
Caſti 179, 216, 217. — R 287, 584.
Catel, Ch. S. 6, 62, 108.
Catrufo, J. 171.
Centlivre, Mrs. Suſanna 19, 45, 62, 90. — R 553.
Champein, St. 40, 175. — R 338.
Champfort, S. R. 32, 53. — R 269.
Charlemagne, J. A. 46.
Chelard, H. 56.
Chelleri, Fort. 203.
Cherubini, L. 7, 9, 20, 24, 26, 46, 106, 107, 108, 170, 187, 190. — R 202, 311.
Chezy, Helmine v. 170.
Chiari, P. 101.
Ciampi, Vinc. 209, 213.
Cibber, Colley 59, 89, 104. — R 557.
Cimaroſa, Dom. 5, 10, 14, 28, 30, 31, 44, 52, 57, 61, 166, 168, 169, 173, 178, 180, 184, 199, 200, 201, 203, 210, 211, 216, 217, 218. — R 5, 227, 322, 440, 498.
Claudius, Georg Karl 44, 94.
Clauren, H. (Heun) 11, 62, 66, 71 S.
Clesheim, A. Frh. 47.
Clodius, Chr. Aug. 96, 101.
Cocchi, Gioachino 209, 213.
Colla, Giuſ. 182, 206.
Collé, Charles 20, 58, 91, 92, 106, 107. — R 46, 90, 156.
Colley 89.
Collin, H. J. v. 8, 10, 48. — R 407.
Collin d'Harleville 27, 29, 37, 41, 44, 59, 74. — R 376.
Colman, Georg 28, 56, 58, 89, 90, 95. — R 225, 229, 503.
Coltellini, M. 198, 216.
Comberuſſe 25.
Congreve, William 89. — R 525.
Conforto, N. 211.
Conteſſa, Chr. J. Salice 6, 47.
Conz, C. Ph. 24.
Cords, G. 9.
Corneille, P. 13, 46, 49, 98. — R 421.
Corneille, Th. 113, 116 S.
Coſtenoble, C. L. 60, 71 S.
Courcy 17.
Cowley, Mrs. 52, 54, 103, 108. — R 450, 452, 471.
Cowmeadow, J. W. Prof. 6, 52.
Cramer C. G. 30.
Crébillon, C. P. Jolyot de 100, 102, 113, 115.
Cremeri, Anton 71 S.
Creſtofilo, Timolao 202.
Creuzé de Leſſer 173.
Cronegk, Joh. Fr. v. 44, 95, 96, 100, 106. — R 373.
Crowe, William 103.
Cumberland, R. 11, 12, 13, 31, 41, 42, 65, 102, 107, 109. — R 61, 66, 75, 263, 343, 357, 572.
Cuno 62.
Cupeda, Donato 214.
Cuvelier de Try, J. G. 34.
Czarnowsky, O. v. 38.

Dalayrac, N. 26, 35, 36, 43, 50, 51, 65, 66, 67, 74, 106, 107, 109, 172, 174, 176, 177, 179. — R 47, 224, 366, 408, 428, 577, 589, 595.
Dalberg, Friedr. v. 183, 186, 187.
Dalberg, W. H. v. 16, 30, 32, 41, 44, 59, 63, 64, 93. — R 75, 79, 113, 114, 115, 124, 254, 267, 349, 379, 500, 556, 562, 563.

Danckelmann, Fr. K. v. 25.
Dancourt, L. R. 60, 64, 93, 109. — R 520.
Danet, M. 110.
Danzi, Franz 5, 8, 35, 41, 56, 175, 187. — R 37, 77, 291, 294, 347, 435.
Dartois de Bournonville 69.
Dauvilliers 209.
Davans 190.
Decourcy 65.
Dejaure, J. E. Bedenc 55, 175.
Deinhardſtein, Joh. Ludw. 19, 23, 27, 55, 71 S.
Delamotte, K. A. 8, 10, 30. — R 34, 250.
Delavigne, T. 34, 43, 45, 49, 52, 77, 88.
Della-Maria, Dom. 24, 74, 108, 109. — R 183, 466.
Deller, Flor. 208.
Demieur 106.
Demouſtier, Ch. Alb. 74.
Deniſle, F. 45.
Depenty 18.
Dercia 30, 47.
Deſaides (Dezèdes), A. 6, 11, 166, 169, 178. — R 16, 103, 502.
Desfontaines 170.
Desforges, Choudard 11, 20.
Desnoyer 41.
Desriaux 108.
Destouches, Ph. Nericault 61, 71, 91, 92, 100, 104, 109, 113, 115. — R 182, 393.
Devienne, Fr. 109.
Devrient, Ed. 20, 74, 90.
Dickhut, C. 168, 171, 175, 190.
Diderot, D. 71 S. — R 226.
Diericke, Fr. v. — R 112.
Dieulafoy, J. M. 44, 107.
Dinaux, A. M. 45.
Dittersdorf, K. D. v. 10, 14, 24, 36, 50, 51, 168, 172, 193, 203. — R 24, 56, 122, 237, 299, 427, 437.
Donizetti, G. 7.
Donner, J. J. C. 7.
Dorat 92, 101, 103. — R 117
Döring, G. 13.
Dorvigny, Louis 65, 93, 103.
Drieberg, Friedr. 177.
Dryden, John 89, 93.
Ducange, Victor 13, 15, 57.
Dudoyer de Gaſtels, G. 92.
Dufresny, Ch. R. 93, 104.
Dumaniant 16, 56, 79.
Dumanoir, Pinel 88.
Dumas, A. 22, 28, 33, 38, 51, 61.
Dumoncheau 174.
Duni, Eg. R. 169, 175. — R 341.
Dupaty, E. 11, 14, 109, 171, 210. — R 466.
Duport, P. 11.
Düringer, Ph. J. 40, 112.
Duſch, Joh. Jakob 97.
Duſſec, Franc. 201.
Dutillieu, P. 218.
Duval, A. 16, 24, 26, 28, 35, 74, 78, 108, 167, 174. — R 111, 183, 224.
Duvert, F. A. 57.
Duveyrier (ſiehe auch Melesville) 40, 89.
Dyk, J. G. 53, 57, 71 S, 91 A, 93. — R 205, 247, 457, 499.

Eberl, Anton 10, 193. — R 56.
Eberwein, Carl 36, 37, 174.
Eberwein, Jul. 44.
Eckardt, Fr. v. 65, 102, 104. — R 571.
Eckartshauſen, Karl v. 21, 59.
Eichel, Karl 73.
Eichner, Ernſt 193.
Ellem, S. ſiehe Düringer.
Ellmenreich, Friederike 9, 11, 14, 17, 22, 50.
Ellmenreich, J. R 322.
Elsner, Joſeph 190.
Emden, G. W. 65.
Engel, J. J. 8, 14, 17, 37, 96, 97 — R 84, 110, 314.
Engel, K. Chr. 11, 24, 33, 42.
Engelbrecht, J. A. 89.
Entſch, A. 87 A.

Epheu, F. L. 54.
Erſch, Sam. 112.
Eſchenburg, Joh. Joach. 17, 49. — R 420.
Esménard 210.
Eſſer, Heinr. 58, 190.
Etienne, Ch. G. 8, 26, 53, 56, 89, 106, 172, 211.
Eule, Karl 60, 178.
Ewald, Joh. 92.

Faber, J. H. 60.
Fabiani 207.
Fabre d'Eglantine 30, 53, 74. — R 532.
Fabrizi, Vinc. 199.
Fagan, Chr. Barth. 72, 101.
Falbaire 106, 167. — R 177, 591.
Farinelli, Giuſeppe 201, 202, 210.
Farquhar, Georg 82, 89, 103.
Favart, Charles 52, 54, 113, 114, 167. — R 173, 442.
Favart, Mad. 108.
Favières 6, 105, 176. — R 886.
Federici, Giov. Batt. Cam. 7, 23, 25, 30, 48, 61. — R 22, 197, 254, 539.
Federici, Vinc. 201, 202.
Fegeio, Pol. 175, 198, 206, 211, 213, 215, 216.
Feldmann, L. 22, 46.
Fels, F. 10.
Ferrari 210, 217.
Ferretti 8.
Fétis, F. J. 167.
Fielding, H. 59, 93.
Filiſtri, Antonio de 198.
Fillete-Loreaux 43. — R 311.
Filz, Anton 187.
Finger, Gottfr. 203.
Fioravanti, Val. 50, 63, 201.
Fiſcher, A. (Kapellmeiſter) 174, 188.
Fiſcher, Alexander 33, 91 A.
Fiſcher, A. J. 62.
Fischietti, Dom. 210, 211.
Fleiſcher, F. W. 93.
Fleiſchmann 172, 193.
Fletcher, John 19, 55, 89.
Florian, Jean Pierre Claris de 11, 27, 30, 61, 67, 93. — R 43, 185, 215, 217, 218.
Foote, Samuel 72 S, 103.
Foppa, Giuſ. 201, 213.
Forſt, Joſ. 15, 18.
Forſter, Georg 50.
Foſſe, A. de la F. d'Aubigny 116 S.
Fouqué, F. de la Motte 6, 33, 35, 46, 57, 66, 94.
Frank, Georg R 597.
Frank, G. v. 34.
Frank, Dr. 95 A.
Franke, C. W. 48.
Franz, J. W. 6.
Fränzl, Ferd. 9, 12, 20, 168, 171, 190. — R 45, 316.
Fränzl, Ignaz 172, 206.
Freſenius, Aug. 57.
Freſenius, J. C. L. 28.
Frey 188.
Freytag, Honorio 187.
Fricke 22.
Friedel 94 A.
Friedrich, T. H. 62, 87 A.
Friedrich, W. 20.
Frohberg, R. 32, 45, 53.
Fuchs, K. A. F. 9, 72 S.
Fulgence 69.
Funk, Franz v. 99.
Furchau, Ad. Fr. 22.
Fux, Joſef 214.

Gallani 209.
Galuppi, Bald. 170, 173, 175, 180, 182, 184, 198, 205, 206, 207, 211, 212, 213, 215.
Gamera, 5, 45, 208, 215. — R 384.
Gardel, P. G. 210.
Garrick, David 43, 89, 104. — R 229.
Garzia, Fr. Xaver 206, 211, 215, 219.
Gaßmann, Flor. Leop. 215.
Gasman, Fr. X. 181, 207.
Gatti, Luigi 217.
Gaveaux, Pierre 29, 35, 173, 174. — R 279.

Gazzaniga, Giuſ. 188, 207, 213, 214, 216, 218.
Gebel, Fr. H. 105.
Gebhard, Friedr. Alb. 72 S.
Gebler, Tob. Frh. von 72 S, 94, 96, 97, 101, 107, 186.
Gehe, Ed. 28, 93.
Gehrig, J. 38.
Gemmingen, Otto v. 14, 48, 97. — R 162.
Gellert, C. F. 96, 100.
Gendré 11.
Generali, Pietro 8, 202, 210.
Genlis, Gräfin 41, 92, 93, 103.
Gerhard, Wilh. 54.
Gerl Franz 179.
Gerle W. A. 62.
Gernevalde R 461.
Gerſtenberg, H. W. v. 96.
Geßner, Sal. 97, 207.
Ghelen, Joh. Leop. von 214.
Gianella 174.
Gieſebrecht, K. 53.
Gieſecke, K. L. 28, 172, 175.
Gläſer, Frz. 5, 171.
Gleim, Joh. Wilh. Ludw. 97.
Gley, J. F. 17.
Gluck, Chr. W. v. 31, 36, 46, 60, 105 107, 109, 186, 196, 206, 210, 214, 215. — R 259, 520.
Gnecco, Fr. 201, 202, 210.
Goethe, J. W. v. 16, 21, 25, 26, 30, 31, 41, 56, 64, 94, 97, 170. — R 76, 193, 200.
Goldoni, Carlo 20, 26, 27, 40, 42, 45, 50, 51, 54, 55, 63, 64, 71, 72 S, 90, 92, 95, 97, 98, 99, 100, 101, 104, 106, 107, 108, 201, 207, 211, 215, 217. — R 216, 241, 317, 362, 430, 439, 465, 491, 542, 568, 581, 582.
Goldſmith, O. 18, 54, 59, 89, 95, 103, 106. — R 463, 590.
Gollmick, C. 58.
Gomez, Mad. de 114.
Goſſec, Fr. J. 171, 195. — R 165.
Gotter, F. W. 7, 18, 21, 24, 30, 31, 37, 39, 40, 41, 44, 49, 52, 58, 60, 63, 64, 67, 73 S, 90, 92, 93, 97, 102, 103, 109, 169, 172, 173, 175. — R 25, 100, 101, 117, 119, 139, 242, 251, 265, 284, 304, 330, 336, 372, 378, 422, 453, 493, 567, 594.
Gottſched, Joh. Chr. 98, 99.
Gottſched, Louiſe Adelg. Vict. 91, 98, 99, 100.
Götze, C. 21.
Gozzi, Gasparo Conte 14, 20, 32, 44, 90, 103. — R 94, 158, 265, 372.
Graez, J. 187.
Grahn, J. J. 73 S.
Grande 216.
Grandual 209.
Grange-Chancel, 116 S.
Graphigny, Frau v. 99.
Graun, Carl Heinr. 189, 197, 198, 203.
Greatheed, B. 55.
Greber, Jacob 203, 204.
Greſſet, J. B. 99.
Gretry, A. E. M. 8, 11, 17, 22, 23, 25, 48, 49, 50, 60, 66, 95, 108, 167, 168, 170, 171, 172, 174, 175, 176, 178, 179, 208. — R 62, 173, 201, 406, 415, 429, 519, 522, 586, 591.
Gries, J. D. 13.
Gries, Joh. Friedr. 100.
Grillparzer, Franz 25, 34, 50, 58.
Grimm, A. L. 10.
Grimm, Friedr. Melchior 98.
Grosheim, Ch. C. 196.
Großmann, G. F. W. 43, 90, 97, 107. — R 233, 365.
Grötſch, J. G. 29.
Grua, Karl Peter 204, 205.
Grua, Marie 190.
Grua, Paul 209.
Grua, Stefan 190, 221, 239.
Grugnanelli, Fr. 197.
Grünbaum 45, 49.

Grüner, Franz (v. Akäts) 111.
Grüner, S. 24, 46.
Gruttſchreiber, J. A. 54.
Guardaſoni, Dom. 199.
Gubitz, F. W. 90 A, 91.
Gugler, von 101.
Guglielmi 5, 21, 167, 180, 181, 182, 207, 211, 213, 215, 217, 218. — R 7, 420.
Guidi, Anaſtaſio 211.
Guillard 31, 107. — R 259.
Guttenberg, A. J. v. 22.
Gutzkow, Karl 49, 64, 65.
Guymond de la Touche 115.
Gyrowetz, Adalbert 6, 8, 30, 105, 106, 166, 173, 193, 196, 219.

Hacke, Gottlob 52.
Haffner 175.
Hafner, Philipp 38.
Hagemann, G. 15, 19, 23, 25, 29, 35, 37, 38, 40, 45, 53, 64, 90. — R 296, 315, 324, 333, 381.
Hagemeiſter, J. F. 26, 31, 94. — R 209.
Hähnel, J. 10.
Haibel, H. 59.
Halbe, Joh. Aug. 61.
Halem, G. A. v. 63.
Halevy, J. From. 37.
Halirſch, L. 41, 93.
Haller, J. G. 22.
Halm, Friedr. 5, 26, 95.
Hammer, Joſ. v. 45.
Händel, G. F. 187, 189.
Hänlein, C. v. 30, 46.
Hanſing, G. F. A. 18, 94.
Happoncourt de Grafigny 113.
Harrys, G. 8, 25, 34, 54, 56.
Harpe, de la 39, 113. — R 330.
Haſſe, Ad. 188, 197, 198, 205, 206.
Haug, C. E. 12, 18.
Haupt, Theod. v. 57, 73 S.
Haußner, F. W. 33.
Hauteroche 92, 116 S.
Haydn, Joſ. 182, 186, 187, 188, 189, 193, 194, 203. — R 419.
Haydn, Michael 149.
Hayne, Th. 33.
Heiberg, P. A. 28, 88.
Heigel, C. M. 14, 45, 50, 54, 73 S. — R 387.
Hèle, d' 60. — R 119, 519, 522.
Hell, Th. (Winkler) 7, 10, 11, 19, 21, 27, 43, 48, 67, 73 S, 88 A, 94, 98 A.
Henneberg, Joh. Bapt. 62, 174, 179.
Henſel, Mad. ſiehe Seyler, Friederike.
Hensler, K. F. 7, 14, 19, 43, 51, 54, 57, 60, 63, 109, 166, 177, 178. — R 155, 478.
Herbſt, C. A. 74 S.
Herklots, C. 24, 33, 45, 168, 174.
Hermann 58. — R 507.
Hermes, K. H. 29.
Herold, L. J. F. 37, 66.
Herrmann, B. A. 33, 40, 41, 62.
Heſſe, Katharina v. 47.
Heufeld, Franz 101, 102.
Heubel, Joh. Georg 99, 100.
Heun, K. ſiehe Clauren.
Hey 209.
Heyden, Friedr. von 74 S.
Heydenreich 92.
Heymann, G. 205.
Heyne, Chr. L. ſiehe Wall, Anton.
Hiemer, E. B. 5.
Hiemer, F. K. 25, 58, 59, 60, 62, 74 S. — R 506, 548.
Hilaire, St. 15.
Hild, Jacob 190.
Hilferding, Franz 214.
Hiller, Joh. Ad. 11, 36, 174, 189. — R 248, 298.
Himmel, F. 20, 198.
Hinaux 11.
Hippel, K. Th. 59, 94, 95.
Hoadley, B. R 25.
Hoffer, Joſef 214.
Hoffmann, C. G. 21.
Hoffmann, E. T. A. 38.
Hofmeiſter, F. A. 15, 57, 170, 177. — R 105.

Holbein, Fr. v. 7, 15, 22, 30, 33, 36, 40, 45, 61, 62, 63, 65, 66, 74 S, 173.
Holberg 46. — R 394.
Holcroft, Thomas 27. — R 297.
Holm, K. F. 90.
Holtei, K. v. 7, 36, 37, 39, 55, 65, 90, 91 A, 106, 173.
Holzbauer, Ignaz 26, 58, 178, 186, 194, 205, 206. — R 212, 587.
Horn, Frz. 33, 46
Horn, Otto ſiehe Bäuerle, Ad.
Horn, Uffo 62.
Hotho, H. G. 106.
Houwald, E. v. 11, 21, 23, 28, 36, 53.
Huber, Frz. X. 31, 54, 60.
Huber, Joſ. 58, 199. — R 518.
Huber, Joſeph Karl 100.
Huber, Leop. 9, 17, 55, 60.
Huber, L. F. 5, 17, 19, 27, 28, 32, 35, 41, 42, 43, 44, 55, 74 S. — R 2, 131, 158, 228, 297, 371, 532.
Hübner, Lorenz 209.
Hugo, Viktor 29, 39.
Hume 113.
Hunnius, Anton 90.
Hutt, Joh. 14, 74 S.

Jacobi, Joh. G. 97.
Jadin, L. E. R 347.
Jephſon, Robert 103.
Jerrmann, E. 12, 14, 15, 17, 45, 51, 80.
Jeſter, E. F. 15, 17, 22. — R 95, 108, 171.
Iffland, A. W. 6, 7, 8, 10, 11, 14, 17, 19, 21, 22, 23, 24, 25, 27, 28, 33, 36, 38, 39, 44, 48, 51, 53, 55, 56, 60, 61, 62, 74 S, 87 A. — R 9, 11, 12, 18, 21, 35, 59, 93, 128, 142, 184, 189, 195, 219, 223, 234, 249, 295, 303, 323, 327, 346, 352, 434, 460, 480, 524, 527, 528, 536, 551, 576, 579.
Ihlée, J. J. 9, 12, 26, 36, 45, 50, 51, 105, 172, 177. — R 45, 202, 208.
Imbert, H. J. 17.
Immermann, K. 49, 75 S, 95.
Inchbald, Miß 52.
Johnſon 56.
Joli 16.
Jomelli, N. 180, 182, 183, 187, 190, 194, 200, 205, 206, 212, 214.
Jones, William 50, 89.
Jouy, E. 57, 62, 107, 109, 167.
Iſouard, N. 6, 8, 35, 37, 41, 56, 109, 177.
Jung, Joh. 9.
Jünger, J. F. 8, 9, 12, 16, 18, 19, 22, 25, 31, 33, 34, 40, 43, 48, 53, 55, 59, 62, 64, 93, 103. — R 38, 116, 134, 143, 144, 194, 256, 278, 334, 413, 486, 541, 558.
Jungmann, W. 16.

Kaffka, J. C. 65.
Kaibel, K. L. 16, 31.
Kaiſer, Friedr. 61.
Kalchberg, Joh. v. 26, 49, 57, 66.
Kalidaſa 50.
Kalkbrenner, Chr. 210.
Kalkreuth, Fr. Graf v. 31.
Kanne, F. A. 45, 107.
Kauer, Ferd. 9, 43, 55, 63.
Keeſe, John 49.
Kelly, Hughes 29, 109. — R 235.
Kenrick, W. 89, 98.
Kerpen, Frh. v. 108, 176.
Kettel, G. 40, 49, 51.
Kind, Friedr. 16, 42, 52, 75 S, 171.
Kirpal, J. 17.
Kirſch, K. W. 26, 48.
Klähr, Karl 75 S.
Klebe, A. 104.
Klein, A. v. 26, 32, 93 A, 107, 176. — R 170, 212.
Kleiſt, H. v. 20, 33, 63, 75 S, 82.
Klesheim, A. v. 29.
Klingemann, A. 14, 21, 26, 28, 35, 40, 41, 51, 60, 87 A, 93.
Klinger, Friedr. M. 20, 26, 34, 51, 53, 55, 67, 75 S, 89, 103. — R 211, 288.

Klopſtock, Fr. G. 29, 186.
Knecht, Juſtinus Heinr. 189.
Koller, J. 61.
Kollmann, J. 15.
Komareck, J. N. 21, 23, 30, 75 S.
Körner, Theod. 58, 76 f. S.
Körtinger, M. M. 7.
Kotzebue, A. v. 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 20, 21, 24, 25, 26, 27, 30, 31, 33, 34, 35, 37, 39, 40, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 50, 51, 52, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 64, 65, 66, 67, 75 f. S, 87 A, 168, 171, 176, 177. — **R 20, 28, 42, 48, 68, 81, 137, 140, 159, 203, 204, 213, 214, 245, 255, 258, 275, 280, 312, 339, 369, 383, 385, 388, 446, 447, 464, 472, 474, 477, 478, 496, 505, 511, 516, 526, 531, 546, 578.**
Kotzebue, Frau v. 30.
Kozeluch, L. 185.
Krahe, G. J. 7, 20.
Kramer 6.
Kratter, Franz 16, 22, 34, 38, 40, 53, 61, 77 S. — **R 290, 321, 340, 549.**
Kraus, G. 183.
Kretſchmann, K. F. 7, 20, 27, 92. — **R 19, 160, 459.**
Kreubé, Fr. 170.
Kreutzer, Conr. 14, 36, 106, 179, 185, 212.
Kreutzer, M. 210.
Kreutzer, R. 45, 176. — **R 386.**
Krickeberg, Friederike 32.
Krieg, G. 6.
Krüger, Joh. Chriſt. 95, 96, 101. — **R 236.**
Kruſe, L. 20.
Kuffner, Chr. 13.
Kühne, G. 32.
Külb, P. H. 37, 39.
Kunz, Ed. 194.
Kunze 21, 106.
Kupelwieſer, Joh. 176, 179.
Kurländer, F. A. v. 20, 93 A.
Küſtner, K. Th. 9, 77 S.

La Chabeauſſière, Poiſſon de **R 577.**
Lachner, Fr. 6, 33.
Lachner, Ign. 79.
Lachner, Vinc. 190.
Lachnith, L. W. 194.
La Font, Charles 106.
Lafontaine, Auguſt 52, 58, 66, 77 S.
Lagueyrie, F. 20.
Lamartellière 26.
Lambrecht, Math. G. 7, 18, 29, 36, 37, 41, 53, 59, 60. — **R 347, 509, 517.**
La Mierre 35. — **R 291.**
La Motte 107, 115, 198.
Lange, Ed. 65.
La Place 99.
La Roche, Sophie 112.
Lattanzi, Giuſeppe 201.
Laube, H. 41, 49.
Lauchery, Et. 205, 207, 208.
Laudes, Joſ. 101.
Laudi, Marco 202.
Laun, F. 29.
Lavigna, Vinc. 201.
Le Bailly, Arm. 210.
Lebrun, Alexander 205.
Lebrun, K. 9, 10, 21, 24, 30, 33, 39, 45, 65, 77 S, 80, 87 A, 91, 108. — **R 279.**
Le Duc 194.
Lee, Miß 25, 103. — **R 198.**
Lefèvre, P. Fr. 113.
Le Grand, M. A. 6, 62, 92, 101, 104, 113, 114, 115. — **R 443, 458.**
Leiningen, Erbprinz v. 13.
Leiſewitz, J. A. 32, 94, 107. — **R 268.**
Lembert, J. W. (Tremler) 11, 14, 16, 20, 21, 44, 48, 77 S, 87 A, 95.
Lemoyne, Gabr. 15, 169, 176, 210. — **R 102.**
Lenox, Charlotte 89.
Lens, Andr. 111.
Lentner, Joſ. Fr. 15, 18.

Lenz, Jak. Mich. Reinhold 30. — R 240.
Lenz, J. R. (gen. Kühne) 21, 77 S.
Leo, F. 24.
Leonini, J. 16.
Leonhardi, J. 8, 35, 56, 61, 102. — R 31, 308, 529.
Lepique (Pfarrer) 21.
Le Sage, A. R. 92, 107. — R 534.
Leſſing, G. E. 40, 42, 44, 70, 78 S, 83, 94, 96, 101, 110. — R 53, 129, 342.
Leſſing, Karl 78, 89, 102, 110.
Leſueur, Jean Fr. 30, 47.
Leutner, Em. 25.
Leuven, de 11, 46, 58, 179.
Lewald, Aug. 69, 87 A.
Lichtenſtein, Frh. v. 9, 11, 16, 36.
Lieberkühn, Chr. G. 96.
Lifl, Georg 188.
Lillo, George 70, 101.
Linden, G. 12, 43, 56.
Lindheimer, Friedr. 12, 22, 23, 31, 63.
Lindpaintner, Peter Joſ. 21, 178.
Livigni, Fil. 22, 216. — R 552.
Locrou 89.
Löhle, Fr. 11.
Longchamps, de 29.
Lope de Vega 26, 52, 55, 94, 95, 109.
Lorenzi 10, 216.
Lortzing, A. 46.
Löwe 96.
Lynar, Fürſt v. 40.

Maffei, Sc. 40, 98.
Mai, Sophie 95 A.
Maier, J. (Hofgerichtsrat) 19, 23, 56. — R 151, 166, 487.
Mailhol 115.
Majo, Fr. 166, 181, 182, 183, 206.
Malsburg, O. v. 55, 109.
Maltitz, Fr. v. 14, 95.
Maltitz, G. A. v. 7, 27, 95.
Mand, J. E. 90.
Marchland, Wilh. 22.
Marconi 201.
Marescotti, Ant. 206.
Marin R 533.
Marinelli, Gaetano 209.
Marivaux, P. Carlet de Chamblain de 40, 48, 78 S, 79, 102, 103, 109, 117 S. — R 334.
Marmontel, J. F. 11, 56, 63, 66, 91, 92, 95, 101, 108, 113, 208. — R 46, 62, 586.
Marſchner, Ed. 13.
Marſollier de Vivetières, B. J. 7, 8, 9, 26, 67, 74, 89, 105, 106, 109, 167, 170, 174. — R 27, 45, 47, 366.
Martini, Eg. (Schwartzendorf) 170, 174.
Martini, G. H. 96, 111.
Martini, V. (Martin y Solar) 9, 18, 31, 37, 168, 172, 173, 174, 211, 214, 217. — R 39, 133, 306.
Martainville, A. E. D. 58. — R 505.
Marton 52.
Maſi, Giov. 212.
Mathos Fragoſo, Don Juan de 95.
Matte, H. 13.
Matteis, de 200.
Matteis, N. 214.
Mayer, Joh. Cöl. 105.
Mayer, v. 178.
Mayr, Simon 5, 166, 201, 202, 211, 218.
Mazères, Ed. 77.
Mazzola 199. — R 449.
Meck, F. 33.
Mederitſch, Joh. (Gallus) 176.
Mehul, E. H. 8, 20, 28, 51, 58, 60, 62, 67, 105, 109, 167, 173, 177. — R 548.
Meisl, K. 8, 19, 21, 40, 52, 53, 78 S, 171.
Meißner, A. G. 6, 10, 13, 54, 92, 187.
Melesville (= Duveyrier) 21, 32, 36, 40, 48, 56.
Menander 102.
Mendelsſohn-Bartholdi, F. 28.
Mendouze 7.
Menger 168.

Menges 173.
Meno 25.
Mercadante, Sav. 180.
Mercier, L. S. 6, 14, 16, 19, 24, 44, 49, 95, 104, 106, 108. — R 86, 109, 152, 264, 356, 416.
Merville, G. 72, 85, 115.
Metaſtaſio, P. 6, 32, 44, 58, 98, 99, 100, 105, 177, 178, 197, 199, 200, 204, 205, 206, 207, 209, 212, 214, 215, 217. — R 375, 501, 587.
Metzger, Franz R 130.
Meyer, F. L. 79 S, 90, 110. — R 225, 461, 508, 525.
Meyer, Ludw. 13, 50.
Meyer, W. Chr. D. 28.
Meyer 95.
Meyerbeer, Giac. 30, 49.
Michaelis, Joh. Benj. 96, 97.
Michel, Joſ. 167.
Miedke, K. 6.
Mierſch, K. G. 62.
Migliavacca, Gian Ambr. 214.
Molière, Jean Bapt. Poquelin 6, 39, 69, 71, 79 S, 90, 92, 113, 114, 115. — R 5, 8, 187, 494.
Moline, P. L. 34, 170. — R 282.
Möller, Heinr. Ferd. 26, 109. — R 207.
Molter, Friedr. 98.
Monſigny, P. A. de 14, 21, 50, 52, 167, 169. — R 87, 167, 426, 442.
Montereau 117 S.
Montesquiou 17.
Montfleury 92, 114, 117 S. — R 164.
Monvel, J. M. (Boutet) 11, 50, 66, 92, 95, 103, 166, 178. — R 16, 103, 502, 589.
Moore, Edward 65, 90. — R 58.
Morelli, Cosm. R 598, 602, 606, 610, 611, 612, 614.
Moreto, A. 15, 95.
Mörike, Ed. 79 S.
Morlacchi, Franc. 202.
Morton, Thomas 22, 55.
Moſel, J. F. v. 52.
Moſen, Julius 32, 79 S.
Möſer, J. 58.
Moska, Luigi 201, 202.
Mozart, W. A. 13, 15, 18, 38, 57, 64, 65, 66, 169, 170, 172, 173, 177, 179, 180, 181, 182, 183, 186, 187, 188, 194, 201, 211, 219. — R 97, 105, 135, 239, 498, 501, 573, 574, 583.
Müchler, Karl 47, 79 S.
Mühling, A. 173.
Müller, Adolf 20, 52, 56, 167, 179.
Müller, Eliſe 11, 34.
Müller, J. H. Fr. 46, 103. — R 398.
Müller, Karl 15.
Müller, Wenzel 6, 7, 17, 19, 20, 38, 42, 51, 54, 57, 60, 66, 106, 108, 109, 166, 170, 171, 174, 175, 177, 178. — R 455, 473, 475, 476, 585.
Müller, Wilh. 91.
Müller 177.
Müllner, Ad. 6, 34, 52, 57, 62, 87 A.
Murphy, A. 17, 59, 90. — R 120, 508.
Muſäus, J. K. A. 50, 97.
Mylius, Chr. 95.

Nadal, Aug. 116.
Nagel, Herm. 25.
Naſolini, Seb. 180, 184, 218.
Naumann, Joh. Am. 64, 183, 199, 213, 216. — R 564.
Neeſe, Chr. G. 6, 8, 9, 34, 51, 54, 66, 67, 166, 170. — R 595.
Nelli, Angiolo 205.
Neri, Bened. 201.
Neſtroy, J. 20, 32, 56, 179.
Neubauer, F. 194.
Neuberin, Fr. Car. 99.
Neukomm, Sig. 188.
Neumann, Karl 59.
Neumann (Sekretär) R 77.
Neuſtädt, Bernh. 10, 21.
Niccolini, Giuſeppe 184, 201, 202, 209, 210, 218.
Niccolini, Homobono 209.
Nicolai, Friedr. 111.

Nivelle de la Chauſſée 72, 82, 101, 108, 115.
Nolte, V. 80 S.
Norbeck, C. 90.
Noris, M. 213.

Obermayer, Franz 6, 44, 45, 57.
Ochſenheimer, Ferd. 39. — R 328.
Oeſer, Chr. 91.
Öhlenſchläger, A. 8, 13, 18, 22, 37, 55.
Oliveri, Ceſare 213.
Oluffen, Chr. 88.
Orgitano, Raffaele 210.
Orlandi, Ferd. 201, 202, 210.
Orneval, d' 92.
Oſann, F. 8.
Oſten, E. 12.
Öſtreicher, Karl 176.
Oswald, H. S. 91.
Ottani, Bern. 213.
Otterwolf, Frz. von 101.
Öttinger, E. M. 31, 88 A.
Ottmann, K. F. 94 A.
Otway, Thomas 24, 89, 99.

Paccini, A. Fr. G. 184.
Paër, Ferd. 5, 12, 33, 36, 38, 48, 50, 51, 54, 172, 176, 177, 184, 199, 201, 210, 211. — R 73, 208, 433.
Paeſiello, Giov. 9, 10, 22, 24, 34, 41, 43, 49, 62, 66, 67, 167, 168, 170, 171, 172, 175, 178, 179 182, 183, 199, 201, 202, 208, 209, 210, 211, 215, 216, 217, 218. — R 41, 55, 72, 123, 282, 287, 350, 367, 543, 552, 588, 592.
Paganini, Ercole 201, 202.
Pain, M. J. 60.
Pallavicini 199, 216.
Palliſſot de Montenoy 105.
Palm, J. C. W. 23.
Palomba, Giuſeppe 201, 209, 210, 216, 218.
Pannaſch, A. 6, 13, 40, 43, 80 S.
Panſe, Karl 56.
Pariſſan 48. — R 412.
Parmentier, Ch. 114.
Pasquini, Giov. Cl. 197, 204, 205.
Pariati, Pietro 214.
Patrat, Joſ. 29, 90.
Pauersbach, J. v. 101, 102.
Paveſi, Stef. 39, 201, 202.
Pelzel, Joſ. Bernh. 101.
Pepoli, Graf Aleſſandro 47.
Pereni 205.
Perez, Dav. 182, 183, 214.
Pergoleſe, Giov. Batt. 180, 198, 205.
Perinet, Joachim 38, 43, 54, 66, 105, 106, 108, 175. — R 455, 475, 476, 585.
Perſuis, Loiſeau de 210, 211.
Peru 6. — R 8.
Peſchetti, Giamb. 213.
Petit, Dr. 53.
Petz, Andr. 30.
Petz, Joh. Chr. 198.
Peucer, H. 66.
Pfeffel, Konrad 96.
Philbua, Ant. 214.
Philidor, François André Danican 30, 50, 54, 93, 168, 173, 176, 177, 178. — R 243, 244.
Picard, Louis Benoit 7, 9, 11, 18, 67, 73, 74, 77, 80 S, 89, 109.
Piccini, A. 21, 26, 62, 93, 168, 170, 171, 173, 176, 178, 182, 184, 190, 206, 207, 213, 215. — R 216, 470, 544.
Pichler, Karoline 28.
Pieyre, J. 52. — R 451.
Pigault-Lebrun, Ch. 33, 174.
Pillwitz, Ferd. 47, 176.
Pilow 19, 57, 103. — R 149, 495.
Pintus 203.
Piron, B. 73, 108.
Piſtocchi, Fr. Ant. 197.
Piticchio 217.
Pitſchel, Friedr. Lebegott 99.
Piris 190.
Planard, Fr. de 17, 18, 29, 89.
Planché, J. R. 43.
Pleißner, H. C. 31.
Pleyel, Ignaz 190, 194.

Plötz, Joh. v. 50, 80 S.
Plümicke, C. M. 10, 24, 28, 30, 35, 97. — R 232, 291.
Poinſinet, A. 177, 178.
Poißl, J. N. Frh. v. 7, 167, 209.
Poiſſon 115. — R 284.
Poli, Agoſtino 212.
Pollarolo, C. F. 213.
Ponſo, Giuſ. 216.
Ponte, Lor. da 9, 174, 198, 201, 211, 214, 216, 217, 218. — R 97, 239, 306, 573.
Pope, A. 186.
Porta, Nunziato 198, 217. — R 419.
Portogallo, Marco 202.
Prati, Al. 209, 218.
Prechtler, G. 6.
Preu, Friedr. 31, 166.
Prix, Ad. 31, 57.
Proch, Heinr. 175, 176.
Prunetti, Michelangelo 202.
Pufendorf, Joh. Andr. 102.

Quaiſin 50, 106.
Quandt, Dan. Gottl. 111.
Quétant, A. Fr. 30, 171, 173. — R 165, 243.
Quinault, Ph. 198, 210.
Quiſtorp, Joh. Theod. 100.

Racine, Jean 7, 46, 98, 100, 113, 115 S.
Radé (Radet), J. B. 176. — R 408.
Rahbeck, K. L. 40, 85, 88. — R 545.
Raimund, Ferd. 80 S.
Ralph 89.
Rambach, F. 12, 26, 29, 59, 52.
Rapparini, Giorgio Maria 203.
Ratſchky, J. F. 104.
Rauchenegger, B. 112.
Rauffer, A. K. G. 43.
Raupach, E. 10, 18, 21, 22, 24, 31, 34, 35, 36, 41, 42, 43, 47, 49, 51, 52, 54, 55, 58, 62, 64, 66, 80 S, 90, 175.
Rautenſtrauch, J. 32, 102. — R 271.
Rauzzini, Venanzio 216.
Rebmann, G. F. 39.
Reger 39.
Regnard, J. Fr. 9, 55, 71, 92, 103. — R 596.
Reichard, H. A. O. 42, 46, 54, 59, 64. — R 141, 355, 448, 515, 568.
Reichardt, Joh. Friedr. 168, 186, 198.
Reichert (Hofgerichtsrath) R 130.
Reiff, Joh. Joſ. 58.
Reil, Friedr. 62.
Reinbeck, Georg 8, 65, 81 S.
Reinhard, B. H. C. 45.
Reiſſiger, K. G. 190.
Reitha, J. 194.
Reitzenſtein, C. v. 26.
Rellſtab, L. 19, 53.
Remmiz 30.
Reuth, A. 42.
Rhode, F. L. 29, 176.
Riccoboni, L. 95.
Richter, Franz Xaver 205.
Richter, Joſ. 25. — R 196.
Riemann, C. 41.
Rieſch, F. Graf von 81 S.
Rigel, Heinr. Joſ. 104.
Righini, Vinc. 183, 184, 198, 199, 216, 217.
Ripfel, F. 14, 169.
Ritſchel, Joh. 187.
Ritter, Heinr. L. 22, 52.
Ritter, K. A. 9, 22, 36, 37, 57, 65, 174.
Ritter, Peter 6, 10, 14, 21, 26, 38, 50, 53, 56, 57, 66, 166, 168, 172, 173, 177, 185, 190. — R 94, 140, 318, 469, 565.
Robert, Ludwig 11, 38, 58, 90.
Roccaforte, Gaetano 205.
Rochlitz, Fr. 21, 38, 48.
Rochon de Chabannes, M. A. 25, 210. — R 102, 199.
Roggenbach, v. 190.
Rolle, Joſ. Heinr. 188.
Roller, M. 14, 26. — R 91.
Rollet, Bailli du (Gand-Leblanc) R 83.
Romanelli, Luigi 201, 202, 205, 218.
Romani 7, 42, 178, 217.

Romanus, Fr. K. 15, 96. — R 105.
Romberg, Andr. 194.
Römer, G. Chr. 6, 12, 18, 55, 81 S. — R 172, 190, 318, 565.
Roſenhain, Jacques 168.
Roſetti, A. 195.
Roſier 87.
Rösler, J. 17, 195.
Roſſi, Gaet. 8, 56, 202.
Roſſi, Giuſ. 218, 219.
Roſſini, G. 8, 9, 14, 17, 25, 31, 38, 45, 49, 56, 57, 59, 176, 178, 203.
Rötſcher, H. Th. 110.
Rouſſeau, J. J. 95, 114, 115, 176. — R 400.
Rowe, Nic. 34, 89, 93.
Rubrecht 35.
Rüdinger, K. A. 18.
Rue, P. de la 93.
Ruſt, Jacob 216.
Rutini, Gio. Marco 213.

Sacchini, Ant. 34, 44, 167, 168, 175, 180, 181, 182, 183, 206, 207, 209, 211, 212, 215. — R 281, 375.
Sachſen, Amalie Prinzeſſin v. 35.
Sachſen, Maria Antonia Kurfürſtin v. Sachſen 209.
Saint-Cyr 106, 170.
Saint-Foix 79, 91, 92. — R 377.
Saint-Georges, J. B. Vernoy de 33, 37, 58.
Saint-Hilaire 15
Saint-Juſt 29, 32, 107.
Saint-Marc, Ch. Lefèvre de 97.
Saint-Victor 60, 63.
Sales, Pomp. 206.
Salieri, A. 8, 13, 42, 45, 48, 56, 66, 167, 168, 176, 177, 179, 184, 189, 199, 200, 208, 211, 215, 216, 217, 218. — R 32, 36, 83, 384, 445.
Salini, Pietro 216.
Samſöe, O. J. 16.
Sander, Chr. L. 16, 88 A.
Santorini, Lor. 203.
Sarti, Giuſeppe 58, 173, 180, 198, 200, 210, 216, 217. — R 253.
Saurin, B. J. 90, 106, 115. — R 58
Scarlatti, Giuſ. 215.
Schack, Benedikt 9, 179.
Schaden, Ad. v. 105.
Schall, C. H. 47, 58, 60, 63, 81 S.
Scharfenſtein, Jul. Friedr. 99, 100.
Schenk, F. K. Ed. v. 6, 10, 34, 81 S.
Schenk, Joh. R 98.
Schiebler 174.
Schießler, S. W. 93 A, 95.
Schiff, Dr. 90.
Schikaneder, E. 8, 9, 42, 59, 63, 66, 105, 174, 176, 178, 179. — R 361, 583.
Schiller, F. v. 11, 14, 15, 21, 23, 28, 32, 38, 39, 46, 47, 54, 63, 65, 86, 95. — R 96, 270, 272, 404, 540.
Schink, J. F. 10, 34, 36, 61, 65, 81 S, 90, 95, 110. — R 60.
Schlegel, A. W. 27, 32, 66.
Schlegel, Joh. Elias 81 S, 95, 96, 100, 101, 104.
Schlegel, Joh. Heinr. 81.
Schletter, S. F. 17, 37, 63, 102, 103. — R 554.
Schlotterbeck, Joh. Friedr. 45.
Schmelka, Heinr. 91.
Schmid, Chr. Heinr. 89 A, 97.
Schmid 95.
Schmieder, H. G. 8, 14, 15, 23, 26, 27, 37, 40, 45, 50, 66, 108, 169, 175, 176. — R 210, 218, 311, 386, 428.
Schmidt, C. H. R 345.
Schmidt, F. L. 10, 14, 35, 48, 59, 64, 82 S, 110.
Schmidt, K. L. 33.
Schmidt, M. J. 112.
Schmidt R 590.
Schmidt, J. Fr. (weimarſcher Rat) 102.
Schmidt (Komp.) 191.
Schmitt, Aloys 176.
Schneider, Friedr. 196.
Schneider, L. 19, 43, 87 A, 108, 170.
Schneider 176.
Schödler, F. 62.

Schrämbl, Franz Anton 102.
Schreck 187.
Schreiber, Aloys W. 29, 34, 66, 82 S. — R 138.
Schreyvogel ſiehe Weſt.
Schröder, F. L. 5, 7, 9, 10, 17, 20, 24, 25, 27, 29, 30, 32, 44, 46, 49, 52, 55, 57, 60, 61, 62, 82 S, 90, 93, 103, 104, 110. — R 4, 61, 157, 198, 220, 230, 240, 264, 265, 286, 293, 380, 395, 417, 418, 484, 497, 512, 525, 538, 547, 550, 553, 557, 596.
Schubart, Ludw. 44, 45.
Schubert, F. A. 43.
Schubert, Joh. Friedr. 42, 175. — R 354.
Schuhbauer, L. 15, 38, 58, 169, 178. — R 99, 507.
Schulz, Aug. Ed. 22.
Schulz, Joh. 19.
Schumacher, A. 14.
Schummel, Joh. Gottl. 97.
Schuſter, Joſeph 166, 169, 170, 181, 187, 199. — R 14.
Schütz, F. W. von 82 S.
Schütze, St. 31.
Schwab, Joh. Joach. 98.
Schwan, C. F. 8, 53, 107, 109. — R 37, 154, 469.
Schwarz, Georg 59, 94.
Schweden, Guſtav III. König von Schweden 54, 73 S. — R 467.
Schwegler, d. ä. J. D. 12.
Schweitzer, A. 15, 50, 105, 169, 176, 182, 183, 208. — R 13, 33, 100, 425.
Schwenke, Chr. Fr. 186.
Scott, Walther 77.
Scolari, Giuſ. 213, 215.
Scribe, A. E. 14, 16, 19, 20, 21, 22, 24, 25, 32, 36, 39, 41, 49, 52, 53, 54, 56, 69, 88, 89.
Sebaſtiani, F. J. 109.
Seckendorff, G. v. 44, 82 S.
Sedaine, Michel Jean 8, 10, 14, 21, 48, 49, 58, 61, 64, 92, 98, 108, 169, 174, 176. — R 87, 167, 415, 426, 449, 491, 504, 521, 537, 567, 584.
Ségur 50. — R 466.
Seibold, Anton 36. — R 302.
Seida, F. E. J. v. 47.
Seidel, C. A. 23, 38, 82 S.
Seidel, Heinr. 66.
Sellen, G. 16.
Sellini R 592.
Senefelder, Joh. Aloys 40.
Senf, Friedr. Tr. 65.
Serimann, Graf 209.
Serta, Gaet. 198, 200.
Seydelmann, Joſ. 168, 217.
Seydelmann, K. 21, 45.
Seyfried, Joſeph v. 5, 6, 14, 29, 34, 39, 42, 50, 62, 63, 105, 106, 107, 108, 109, 175, 179.
Seyler, Friederike Sophie (Henſel) 43, 96, 101.
Shakeſpeare, W. 13, 27, 28, 30, 31, 34, 36, 38, 44, 45, 47, 48, 49, 56, 58, 65, 70, 82 S, 85, 89, 90, 94, 98, 101, 102, 103, 107, 172, 217. — R 60, 79, 191, 220, 267, 273, 286, 318, 320, 414, 502.
Shelley, P. B. 13.
Sheridan 35, 46, 89. — R 293, 358.
Sheridan, Mrs. 89.
Siegfried, J. S. 42.
Sievers, G. L. P. 34, 35, 42, 64, 112. — R 283.
Silvain R 555.
Sinibaldo, Giac. 211.
Skiöldebrand 29.
Soden, J. Graf v. 10, 11, 14, 15, 30, 35, 42, 47, 49, 82 f. S. — R 63, 145, 359, 424.
Sografi, P. 30, 201, 202.
Solié 24, 109, 179.
Solis, Antonio de 88.
Sommer, K. E. 28.
Sonnleithner 6, 11, 20, 36, 105, 166.
Sophokles 7, 75, 81.
Sothern 44. — R 379.
Souveſtre, E. 20.
Spalart, Rob. v. 111.
Speyer, F. M. 58.

Spieß, Chr. H. 7, 9, 15, 17, 22, 23, 24, 33, 39, 40, 103. — R 104, 188, 277, 331.
Spindler, F. 166.
Spindler, K. 10.
Spohr, Ludw. 21, 187.
Spontini, C. 21, 41, 44, 62, 107, 109.
Sprickmann, A. M. 52, 102. — R 441.
Stadler, Abbé M. 188.
Stamitz, Anton 195.
Stamitz, Karl 195.
Stamm, Theod. 64.
Stegmann, Fr. Dan. 173.
Stegmayer, M. 7, 10, 20, 29, 31, 35, 47, 49, 50, 106, 109.
Steigentesch, E. A. Fr. v. 18, 22, 35, 48, 61, 65, 83 S, 101. — R 132, 436.
Stein, Karl 83 S.
Steinberg, C. 27.
Steinmüller, J. W. 27.
Stephanie d. Ä., Chr. G. 52, 97, 101, 102.
Stephanie d. J., Gottl. 17, 25, 36, 37, 43, 44, 48, 50, 52, 55, 56, 83 S, 97, 101, 102, 103, 105. — R 3, 24, 30, 88, 123, 289, 299, 310, 363, 427, 448, 481, 489, 570, 580.
Steppes, Ad. 49, 83 S.
Sterbini, P. 202, 216. — R 41.
Sterkel, Joh. Franz 184, 195, 209.
Sternschutz, Joh. v. 101.
Stoll, Joh. L. 51.
Storace, Stefano 217.
Storz (Sturz), H. P. 96. — R 266.
Stricker, Aug. 203.
Studnitz, Wilh. v. 91.
Stumpf, Joh. Chr. 191.
Stuntz, J. H. 187.
Stüve, von 99.
Süßmayer, Frz. X. 41, 42, 46, 54, 107, 175, 218. — R 361.

Tagliazucchi, Girolamo 198, 212.
Tarchi 109, 179, 180.
Taffis 215.
Taſſo, Torquato 198.
Täuſcher, F. 37.
Teiſſerenc 114.
Telemann, G. Ph. 188.
Telle, F. W. 176.
Temlich, Karl 103.
Terzago, Ventura 209.
Teutſcherin, Mlle. 102.
Thaarup, Thomas 19.
Thale, Adalb. vom 27, 83 S.
Thau, K. E. 20.
Théaulon de Lambert, M. 50, 65, 66.
Thombrinck, W. 7.
Thomſon, Jacob 83 S, 101.
Thumb, K. K. v. 6, 7, 9, 14, 25, 43, 48, 54, 55, 56, 65, 84 S.
Thürnagel, E. 112.
Tieck, Ludw. 56, 75, 110.
Tietz, Fr. 91.
Tilly, J. B. 38, 42, 90.
Toeschi, Joh. 206, 207.
Tomaſcheck, W. J. 195.
Töpfer, Karl 10, 17, 18, 22, 23, 29, 34, 35, 42, 48, 56, 66, 84 S.
Torri, P. 209.
Törring-Guttenzell, J. A. Graf v. 6, 33, 94. — R 10.
Törring-Seefeld, Aug. Graf v. 209.
Törring-Seefeld, K. G. Graf v. 57.
Tottola, A. L. 209.
Tozzi, A. 181.
Traetta, Tom. 177, 181, 182, 183, 195, 206, 214.
Treitſchke, G. F. 6, 15, 28, 37, 46, 59, 63, 105, 107, 108, 109.
Trenk, Fr. v. 99.
Triebenſee, Joſ. 39, 175.
Tritto, Giac. 210.
Truxillo 22.
Tſchudy R 83.
Tuczek, Fr. J. 13, 94, 168.
Tuillerie, de la 113.
Tyrof 34.

Umlauf, Ignaz 10, 25, 31, 173. — R 51, 261.
Ungenannt, Seb. 11.

Unger, J. Fr. 48.
Unzer, J. Chr. 16, 42, 97. — R 107, 360.
Uriot, Joſ. 212.

Vadé 115, 116.
Valville, B. 106, 108.
Vanbrugh, John 89.
Vanderburch, E. L. 45.
Varin 44, 52.
Veit, E. 8.
Velde, K. Fr. van der 36, 91.
Venningen, Friedr. A. v. 196.
Verazi, M. 205, 206, 207, 208, 212.
Verazi jun. 208.
Vermale, de 205.
Vermond, M. 40.
Veſtris, Stefano 210.
Vial 6, 105, 172.
Vieillard, P. A. 60.
Villati, Leop. 198, 203.
Villiers, P. 109.
Viotti, G. B. 182.
Vogel, Wilh. 7, 12, 18, 19, 22, 23, 24, 25, 30, 31, 34, 40, 46, 47, 48, 50, 58, 63, 93, 98, 168. — R 22, 178, 197, 246, 257, 389.
Vogler, G. J. 29, 108, 186, 187, 188, 189, 191, 196, 209.
Vogl, N. 28.
Voigt, F. 47.
Voiſenon, Cl. de 93.
Voltaire, F. M. Arouet 7, 30, 40, 44, 46, 56, 66, 84 S, 90, 95, 96, 102, 103, 104, 108, 113, 218. — R 251, 378.
Voß, Joh. H. 44.
Voß, Jul. v. 19, 45, 58, 84 S.
Vulpius, C. A. 10, 16, 25, 33, 36, 42, 52, 57, 66, 179. — R 55, 300, 309, 361.

Wafflard, A. J. M. 56, 69.
Wagner, C. 105, 196.
Wagner, Fr. 6.
Wagner, Heinr. Leop. 20, 85 S. — R 161.
Wahlert, G. F. A. 29.
Waldau, J. K. 53. — R 468.
Walder, A. K. 85 S.
Wall, A. 8, 9, 12, 20, 26, 55, 85 S, 92, 93, 104. — R 43, 156, 215, 482.
Wallace, Lady 58.
Wallner, F. 179.
Walter, Ignaz 55, 168, 177. — R 478.
Walter, Kurt 91.
Weber, B. A. 65, 168, 179.
Weber, Gottfr. 188.
Weber, K. M. 43, 170, 171.
Wehl, Fedor 48.
Weidemann, Joſ. R 98.
Weidmann, F. K. 13, 52, 102.
Weidner, A. F. 87.
Weigl, Joſ. 6, 8, 13, 15, 31, 32, 59, 62, 63, 108, 109, 167, 178, 201, 202, 211, 218. — R 80.
Weikard, Marianne Sophie 34, 55.
Weisker, Fr. Wilh. 99.
Weismann, J. H. 55.
Weiße, Chriſtian Felix 20, 22, 31, 64, 85 S, 88, 94, 95, 96, 97, 101. — R 218, 262, 298, 392, 414, 561, 566.
Weißenbach, A. 11.
Weißenthurn, J. 10, 16, 18, 22, 28, 33, 36, 38, 62, 63, 64, 85 S. — R 52, 136, 276, 483.
Wenzel, Gottfr. Im. 86 S.
Werne, F. 30.
Werner, F. L. Zach. 62.
Werther 28.
Weſt, K. A. (Schreyvogel) 15, 34, 49.
Wezel, J. K. 47, 86 S, 92, 94. — R 146, 148, 402.
Whycherley 89, 90. — R 292.
Whitehead, W. 108.
Wieland, Chr. M. 32, 43, 50, 97, 101, 105, 176, 208. — R 13, 33, 267, 425.
Wilderer, Hugo 200, 204.
Will d. j. 65.
Willkomm, E. 91 A.
Willms, C. 30.
Winkes, Seb. 5.
Winkler, K. G. Th. ſiehe Hell, Th.

Wineberger, Paul A. 171.
Winter, Peter 8, 10, 12, 28, 39, 47, 60, 105, 107, 167, 168, 174, 176, 182, 191, 195, 196, 199. — R 50, 57, 67, 231, 332.
Wittenberg 54.
Wohlbrück, G. 27.
Wolf, P. A. 13, 15, 47, 90, 91.
Wolff, L. 87 A.
Wolff 62.
Wörner 191.
Wranitzky, Paul 43, 52, 175, 177, 195. — R 368, 447.
Wutſtrack, J. F. 28.

Young, Ed. 47, 100.

Zachariä, J. Fr. W. 82, 186.
Zahlhas, J. B. v. 12, 57.
Zedlitz, Joſ. Chr. von 86 S, 87 A.
Zehnmann, Pf. 42.
Zeno, Apoſtolo 99, 197, 200, 214.
Ziegler, F. W. 9, 12, 22, 23, 26, 27, 34, 37, 38, 40, 41, 45, 46, 47, 48, 53, 56, 62, 63, 64, 66. — R 175, 222, 285, 305, 318, 335, 391, 410, 462, 490, 560, 569.
Zimmermann, F. Gg. 110.
Zingarelli, N. 202, 211, 218.
Zſchokke, Heinr. 5, 32, 41, 47, 66, 86 S. — R 1, 403.
Zuccarini, Karl 205.
Zumbach, K. A. 47.
Zumſteg, R. 24, 172, 185, 212.
Zunz, H. 35.

Inhalt.

A. Die Bibliothek. Seite

Einleitung 1

I. Katalog der Manuſkripte und gedruckten Bücher (M und G) alphabetiſch nach den Titeln der Stücke 5

II. Geſammelte Bühnenwerke einzelner Autoren (S) alphabetiſch nach den Verfaſſern 68

III. Sammelausgaben, Almanachs u. ſ. w. 87

Nachtrag I: Inhalt einiger Sammelbände, alphabetiſch nach den Titeln der Stücke (Nachtrag zu G; N — Operntexte) 105

Nachtrag II: Verſchiedenes. Litterarhiſtoriſche, biographiſche Werke, Nachſchlagebücher u. ä. 110

Nachtrag III: Franzöſiſche und italieniſche Bühnenwerke (R, bisherige Requiſitenbücher) 113

Beilage.

Bemerkungen über die wichtigſten Manuſkr. der Theaterbibliothek:

Coriolan 118

Don Carlos 120

Egmont 126

Fiesko 128

Götz von Berlichingen 129

Hamlet 135

König Heinrich IV., I. Teil 135

Julius Cäſar 136

Julius von Tarent 137

Die Jungfrau von Orleans 138

Kabale und Liebe 138

Der Kaufmann von Venedig 139

König Lear 141

Macbeth 142

Maria Stuart 144

Nathan der Weiſe 145

Othello 147

Die Piccolomini 147

Digitized by Google

Seite

Die Räuber 148
Richard II. 152
Richard III. 152
Romeo und Julia 153
Timon von Athen 154
Wallenstein 155
Wilhelm Tell 156
Die Zauberflöte 158

B. Die Musikbibliothek.

Einleitung 161
I. u. II. Opern, Operetten, Ballets und Schauspielmusik . 166
III. Arien, Lieder und Duette 180
IV. Kirchenmusik 186
V. Entreaktmusik 190
VI. Märsche, VII. Tanzmusik 192
VIII. Symphonien 193
IX. Ouvertüren 196
Anhang: Textbücher von alten Opern, Oratorien und Ballets (Hackesche Sammlung, T) 197

C. Verschiedenes.

Repertorien, Scenarien, Tagebücher, Zettelbände, Inventarien und Kataloge; Rollenbibliothek.

a. Repertorien 221
b. Alte Scenarien 237
c. Tagebücher 238
d. Zettelbände 239
e. Kataloge und Inventarien 246
f. Die Rollenbibliothek 247

D. Das Repertoire des Mannheimer Theaters unter Dalbergs Leitung 1779 (1778)—1803.

Einleitung 249
Repertoire der Marchandschen Truppe 1778 259
Repertoire der Seylerschen Truppe 1778—1779 260
Die Dalbergsche Periode:
1. Chronologisches Repertoire 1779—1803 264
2. Alphabetisches Verzeichnis der von 1779—1803 aufgeführten Stücke 379

Autorenregister 421

•••

ed by Google

Dr. Haas'sche Druckerei

Lithographische Kunstanstalt
Buch- und Steindruckerei
Mannheim E 6. 2

Digitized by Google

Digitized by Google

14 DAY USE
RETURN TO DESK FROM WHICH BORROWED

LOAN DEPT.

This book is due on the last date stamped below, or on the date to which renewed. Renewals only: Tel. No. 642-3405

Renewals may be made 4 days priod to date due. Renewed books are subject to immediate recall.

Due end of SPRING Quarter JUN - 1 '72 3 5
subject to recall after —

REC'D LD JUN 8 12-12 PM 4 3

Due end of FALL Quarter
subject to recall after —

SEP 15 1975 6 1

REC. CIR. JUN 24 '76

LD21A-60m-8,'70
(N8837s10)476—A-32

General Library
University of California
Berkeley

Digitized by Google

U.C. BERKELEY LIBRARIES
C031801694

Digitized by Google